



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXXXI.

NOTE TO THE READER

The paper in this volume is brittle or the inner margins are extremely narrow.

We have bound or rebound the volume utilizing the best means possible.

PLEASE HANDLE WITH CARE

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXXXI.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1876.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Roller, universitäts-secretär in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Geheimer hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

K. Cotta freiherr von Cottendorf in Stuttgart.

Hofrath dr Hensen, director der k. handbibliothek in Stuttgart.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director dr O. v. Klump in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Vollmer in Stuttgart.

Geheimer regierungsrath dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

ZEHNTER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867

GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

1876.

830.8

L77

V4

S9

v. 131,

136, 140

Das dritt und letzt buch.

Sehr herrliche schöne tragedi, commiedi und schimpf-spil,

geistlich und weltlich, vil schöner alter warhafftiger histori,
auch kurtzweiliger geschicht auff das deutlichst an tag geben,
welche spil auch nit allein gut, nutzlich und kurtzweilig zu
lesen sindt, sonder auch leichtlich aus disem buch spilweis
anzurichten, weil es so ordenlich alle person, gebärden,
wort und werck, außgeng und eingeng aufs verstendigst an-
zeigt, durch alle spil, der vormal keins im truck ist auß-
gangen, noch gesehen worden,

durch den sinnreichen und weit bertümften

Hansen Sachsen,

ein liebhaber teutscher poetrey,

is in disem seinem dritten und letzten buch mit fleiß zusammen getragen.

Getruckt zu Nürnberg bey Christoff Heußler.

M. D. LXI.

*

1 und letzt] fehlt K. 2 K Schöne vnd Warhaffte. 4 warhafftiger]
fehlt K. 8 K orndlich. 15 und letzten] fehlt K. 16 K in daß H.
Reichs Statt Kempten, bey Christoff Krausen, In verlegung Johann Krugers
Buchhandlers in Augspurg. M.DC. XIV.

Hans Sachs. X.

1

162981

Vorrede.

Demm wolgebornen herrn, herrn Hulrichen Fugger, graven zu Kirchberg und Weissenhorn etc., meinem genedigen herrn und patronen.

5 Gottes deß allmechtigen segen und gebenedeyung sambt
meinen ungesparten gantz willigen diensten mit aller schul-
diger reverentz und hoher ehrerbietung alle zeit unter-
thenigklich bevor! Wolgeborner Graf, gnediger Herr! Was
poeten für leut gewesen, auch was wyrrden und autoritet
10 sie bey grossen herren und potentaten gehabt, zeigen die
uralten historici allenthalben genugsam an, die ietziger zeit
hingeworffen, für gering geschetzt und schier veracht werden,
die doch für die gelertesten bey den Römern gehalten wor-
den unnd grosse freyheiten gehabt, und ist der name der
15 poeten auch bey den altn weitberümbt und heylig gewesen,
wie Ovidius in disem carmen fein bezeuget:

Cura ducum fuerant olim regumque poetæ,

Præmia antiqui magna tulere chori.

Sanctaque majestas et erat venerabile nomen

20 Vatibus et largæ sæpe dabantur opes;

als dann das inn disen poeten, Ennio, Archio, Cherillo, Ver-
gilio zu sehen, die der Scipio Affricaner, Marius, Alexander,
Augustus innerlich und vollkommen geliebt und hocherhaben,

*

1 Statt dieser vorrede hat K eine zueignungsschrift von Johann Kruger,
burger und buchhändler, an David Gienger den eltern, burger und kaufherrn
2 Augspurg, datiert Augspurg 12 Apr. 1614.

wellicher ampt gewesen, das sie grosse fürsten unnd herren
 besuchen und ire wolthaten beschreiben solten unnd sie
 herrlich zu leben bevestigen, in iren freyheyten vertheydigen
 unnd alle unart derselbigen, was wider edel were, straffen,
 5 dieweil sie das freymütige ampt trügen, dass sie zucht und
 ehr, auch alle billigkeit unnd tugent solten loben, fördern
 unnd verfechten, herwiderumb alles böses zunicht leben
 unnd alle falsche practicken straffen unnd rügen, wie sie
 dann das herrlich taxirn, unnd mit schönen verblümbten
 10 Worten höflich beschreiben kündten und kein blat für das
 maul nemen und niemandts, wer unrecht thet, mit nicht
 verschonen, sonder einem ieden nach seiner that lohnen und
 solches fein in kurtze sprüchlein ordnen und in schöne come-
 dien und tragedien zu bringen und lebendige schawspiel zu
 15 machen, als der fromme alt Hans Sachs, teutscher poet,
 inn diesem seinen letzten werck und buch tractiert, darinnen
 schöne lebendige schawspiel beschriben, wie gemeldet, welche
 bey den herrlichen Römern, da sie in grosser gewalt und
 inn höchsten ehrn gestanden, im schwanck gangen, mit hohem
 20 fleis und treflichen grossen unkosten von den römischen
 kaysern und dem senat erhalten, mit artigen personen unnd
 schönen spilhewsern auff das aller-schönst geziert, in welcher
 die heroica facta und sonst andere weis und gebärde der
 menschen inn allen hendlen der guten unnd bösen on alle
 25 schew seindt an tag geben worden, darbey der thäter lob oder
 schmach angezeigt, die nit allein der kurtzweil unnd frew-
 den halber, sonder von nutz und frucht wegen gehalten
 seindt, da iedermeniglich als der kayser sambt der ritter-
 schafft, der senat sambt dem gemeinen volck versamlet ge-
 30 wesen und alda augenscheinlich gehöret und gesehen, wie ein
 erbar tugentreich leben auch nach dem todt unsterblich er-
 halten wirdt, darauß man begierig gewesen, solchen ehr-
 lichen thaten nachzuolgen und ins werck zu bringen, dar-
 gegen aber der schendlichen unverschembten bossen zu mei-
 35 den, dieweil ein solch lesterlich ärgerlich leben auch nach

dem todt schandt unnd ewige schmach mit bringet. Darumb haben solche schawspil ursach geben, das man sich ehrlich, aufrichtig, dapfer und wol hielte unnd der schendlichen laster müssig gienge u. s. w., wie dann dises buch hundert und zwey spil in sich helt, welche in drey unterschiedliche theil sein abgetheilt, unnd haben im ersten theil die gaistlichen spil den vorsprung, auß der hayligen götlichen schrift, dem alten und newen testament genommen, so dem menschen zu christlichem glauben lieb unnd andacht geben; im andern seindt schawspil gar mancherley art, auß den weltlichen historien gezogen und zusammen getragen; im dritten aber seindt schertz und schimpfspiel, die gute kurtzweilige schwenck in sich haltn, on alle unzucht und ärgernuß, allein zu ergetzung schwermütiger hertzen dieselbigen zu erleuchten.

Disse dreyerley art der spil seindt mit höchstem fleiß darinnen an tag geben und also eigentlich und artig gestellet mit worten unnd gebärden, auch mit eingängen unnd außgängen der personen, also, das ein iedes der spil leichtlich aus disem buch gehalten mag werden, mit aller zu-gehörung der personen und nit on kleinen nutz und freudt der zusehenden, darnach sich ein comun richten kan und ir leben darauß bessern, die fast kurtzweilig zu lesen, das E. G. und H., wolgeborner, gnediger Herr, ich aus wichtigen ursachen, damit das werck einen heroischen statlichen patronen hette, zuschreibe unnd dedicire, seintemal ich von hohen personen gantzlich vernommen, das E. G. und H. zu dergleichen scripta grosse lust unnd lieb haben, und ein vollkommene ergetzlichkeit darauß schöpfen, E. G. und H. wölln mir inn dem nichts verargen und darneben in den schutz und schirm deß allerhöchsten ewigklich bevolhen sein.

E. G. und H.

gantz untertheniger

Georgius Willer,
bibliopola august.

Vorred in das dritt und letzt buch der gedicht,
an den guthertzigen leser.

Es schreibt Lucius Æneus Senecca, der weitberümbte philosophus, in seiner 76 epistel an seinen Lucillum und
5 spricht: Die rhu deß gemüts ist ein volkomne freiheit, da alle irrtum und anstoß außgeschloßn sind. Auß disem holdseligen spruch deß weisen hayden hab ich mir auch ursach
genommen und fürgesetzt, mich in die rhu meins gemüts zu begeben, auß den genaden Gottes mein selv zu werdñ und
10 mir zu lebn, wie ich denn das auch im andern buch meinr gedicht zu end verheißn hab, weil auch das schwer alter seinen fuß ie lenger krefftiger in mich setzet. Weil ich aber noch auß allen meinen gedichten mir bißher vorbehaltn, den
meisten theil meiner comedi, tragedi und spiel und die we-
15 der in das erst noch ander buch zu trucken hab wöllen geben, sonder mir als ein besondern lieben heimlichen schatz behalten wöllen, weil ich sie den meisten theil selv hab agieren unnd spielen helffen, wiewol der auch vil nie an tag kommen noch gespielt sindt worden, seit ich aber von et-
20 lichen meinen wolbekandten guten herren unnd freunden bin gebetten unnd freuntlich ermanet worden, gemelte spiel nicht also einsperrn und in ein winckel zu stossen, da sie etwan nach meinem todt nimmer an tag kommen noch gesehen möchten werden, sonder zerstrewet vergiengen, als denn ich
25 gar on nutz so lange zeit in wind gearbeit het; wo ich sie aber in truck verfertigt und also darmit mein drittes und

letztes buch zurichtet, möchten sie wohl dem nechsten zu
 nutz guter lehr, ermanung und zimlicher freudt fürderlich sein
 und solches dem alten sprichwort nach, das sagt, aller guten
 ding solln drey sein, und mich als denn zu rhu setzn mei-
 nem fürnemen nach, nun solchem fürsclag hab ich nach
 gedacht und den für gut, ehrlich und nutzlich erkennt, weil
 ich doch solche werck allein dem nechsten zu nutz und gut
 mit fleiß gemacht hab. Auff das ihm aber die auch zu nutz
 kömen, hab ich dise mein lang vorbehaltene comedi, tragedi
 und spil, wellicher inn der zal sind 102, zugestellt dem er-
 barn Jörg Willer, truckerherren zu Augspurg, wellicher auch
 die ersten zwei meiner bücher verleget hat, diß als mein
 dritt und letztes buch zu trucken.

Nun diß mein dritt und letztes buch, guthertziger leser,
 hab ich auch in drey theil abgetheilet, zu erst die geistlichen
 spiel, auß altem und newem testament, figur, geschicht der
 könig und prophetn, auch evangelia und ander geistlich
 materi, dardurch die gotseligkeit, forcht und liebe Gottes inn
 die hertzen ein zu bilden unnd pflanzen; der ander theil
 weltlich, alt histori, auß den poeten und geschicht-schreibern,
 die zu anreizung der guten tugendt unnd zu abschneidung
 der schendlichen laster dienstlich sindt; zu dem dritten, die
 laßnacht-spiel mancherley art, mit schimpflichen schwencken
 gespicket (doch glimpflich ohn alle unzucht), die schwermü-
 tigen hertzen zu freuden ermundern. Nun dise spil dreyer-
 ley art werden dir die histori unnd geschicht, warvon ein
 jedes fürgenommen ist, auf das deutlichst an tag geben
 mit anfang, mittel und endt, samb man die augenscheinlich
 im werck sech geschehen. Auch sind sie manigfaltig aller-
 ley person, gut und böß, ein iede nach irer art, auff das
 eygentlichst und fleissigst dar gethan mit iren gebärden,
 worten und wercken, eingängen und außgängen angezeigt,
 das also diß buch nit allein nutzlich und gut zu lesen ist,
 sonder auch, wer lust hat, solche comedi oder spil anrichten
 wolt, gar mit leichter müh aus disem buch bekommen möcht,

welche auch zum theil vorhin in etlichen fürstn und reichstetten mit freuden und wunder der zuseher gespilt worden sindt.

Also, guthertziger leser, hast du mich gar mit all
 5 meinen wercken, mancherley art der gebunden gedicht, so
 ich ungefährlich in 47 jarn gemacht hab, inn der summa
 788, doch nur so vil mich dienstlich und nutzlich gedunckt
 haben, in truck zu geben. Darzu sindt hie außgeschlossen
 die bar der teutschen maister-gesang, der auch in der summa
 10 sindt 4270 bar, welche auch nit in truck zu geben sindt,
 sonder die singschul mit zu ziern unnd zu erhalten. Gut-
 hertziger leser, nimb also an mit gutem geneigtem hertzen
 diß mein letztes buch, darmit ich mein 66 jar und alter mit
 Gottes gnaden nun zu rhu setzen wil! Darmit sey Gott ewig
 15 bevolhen!

Anno Salutis 1561, am 16 tag Augusti.

Gott sey lob und allein die ehr!

Register

deß ersten theils dieses dritten buchs, eytel comedi,
tragedi und geistliche spil aus heylicher geschrifft,
altem und newen testament.

- 5 Tragedi. Abraham und Lott. 1. •
- Tragedia. Die opferung Isaak. 13.
- Tragedia. Die kindtheit Mose. 17.
- Comedia. Josua mit seim streiten. 23.
- Comedia. Jael erwürgt Siseram. 32.
- 10 Comedia. Der Gideon. 37.
- Tragedia. Jepte mit seiner tochter. 42.
- Tragedia. Der richter Simson. 47.
- Tragedia. Deß Levitten kebsweib. 55.
- Tragedia. Priester Eli mit sein sön. 62.
- 15 Tragedia. König David mit könig Saul. 68.
- Tragedia. König Ißboset wirt ermört. 75.
- Comedia. König Mephiboset. 81.
- Comedia. König David mit Batseba. 84.
- Tragedia. Thamar, die tochter könig David. 90.
- 20 Tragedia. König David lest sein volck zeln. 96.
- Tragedia. Der stoltz könig Rebabeam. 101.
- Tragedia. König Ahab mit dem Nabot. 106.
- Comedia. Die witfraw mit dem ölkrug. 113.
- Tragedia. Die belägrung Samaria. 117.
- 25 Tragedia. Senacherib belägrt Jerusalem. 124.
- Comedia. König Darius 3 kemerling. 130.
- Tragedia. Der prophet Jeremias. 135.
- Comedia. Der prophet Daniel. 142.
- Tragedia. Der abgott Bel. 153.
- 30 Comedia. Jonas, der prophet. 157.

- Tragedia. Die Machabcer. 161.
 Tragedia. Der wütrich könig Herodis. 171.
 Comedia. Die geburt Christi. 180.
 Tragedia. Die enthaubtung Johannis. 190.
 5 Comedi. Der verlorn sohn. 194.
 Tragedi. Die auferweckung Lasari. 203.
 Tragedia. Der paßion Christi. 206.
 Tragedia. Die zerstörung Jerusalem. 223.
 Tragedia. Pura, die martyrin. 231.
 10 Comedi. Der waltbruder. 236.
 Comedi. S. Peter mit sein freunden. 240.
 Ein spil von Adams kindern. 243.
 Ein spil. Der todt im stock. 260.
 Tragedia. Das jüngst gericht. 246.
 15 Beschluß in das erst theil.
 Der wunderlich traum meinr gmael. 263.

Register deß andern theils dises dritten buchs, co-
medi, tragedi und spil, weltlicher histori und ge-
schicht.

- 20 Tragedia der Römerin Lucretia. 1.
 Comedia Thiti und Gisippi. 4.
 Comedia der unschuldign frawen Genura. 11.
 Comedia. Die göttin Circes. 17.
 Comedia könig Dagobertus. 23.
 25 Comedia. Der burger übergibt sein gut. 30.
 Tragedia. Tristrant mit Isalden. 37.
 Tragedia. Der Fortunatus. 50.
 Comedia. Camillus mit dem untrewen schulmeister. 61.
 Comedia. Persones reit Aristotilem 64.
 30 Comedia. Fraw Armut mit fraw Glück. 71.
 Tragedia. Die zerstörung Troya. 74.
 Tragedia. Die mördisch königin Clitimestra. 85.
 Comedia. Die irrfart Ulissi. 92.
 Tragedia. Die getrew fürstin Alcestis. 103.
 35 Tragedia der köngin Rosimunda. 107.
 Tragedia. Clinia und Agatocli. 115.
 Comedia. Die schön Magelona. 120.
 Tragedia. Hertzog Wilhalm mit Agley. 130.
 Tragedia. Die Melusina. 141.
 40 Comedia. Der Hugo Schappler. 151.

- Comedia. Der marschalck mit seim son. 163.
 Comedia. Die schön Marina. 171.
 Comedia. Julianus, der kaiser, im bad. 177.
 Comedia. Das kün weib Aretophila. 185.
 5 Tragedia. Die 4 liebhabenden. 192.
 Tragedia Hagwarti mit Signe. 203.
 Comedia. Der jüngling im kasten. 211.
 Comedi. Der verlassen sohn. 215.
 Tragedi. König Cyri geburt, lebn und end. 222.
 11 Tragedia. Der hürnin Sewfridt. 233.
 Comedia. Pontus mit Sidonia. 245.
 Comedia. Persens mit Andromeda. 258.
 Tragedia. Daphne. 265.
 Tragedia. König Alexander Magnus. 270.
 15 Comedia der 12 durchleuchting frawen 284.
 Tragedia. Arsinoes, die königin. 289.
 Ein spil Alexandri Magni mit Diogeni. 298.

Register deß dritten theils dieses dritten unnd letzten
 ten buchs, schimpf-spil unnd faßnachtspil, von guten
 27 ehrlichen schwenken.

- Faßnachtspil. Das hofgsindt Veneris. 1.
 Faßnachtspil. Von eygenschaft der lieb. 3.
 Faßnachtspil. Die rockenstubn. 7.
 Faßnachtspil. Der laster artzney. 9.
 25 Faßnachtspil. Teuffl mit dem kaufman. 11.
 Faßnachtspil. Der nasen-tantz. 15.
 Faßnachtspil. Der farendt schuler. 18.
 Faßnachtspil. Nicola, der jung kaufman. 21.
 Faßnachtspil. Die warheidt will niemandt. 25.
 30 Faßnachtspil. Pawer mit dem kü-dieb. 27.
 Faßnachtspil. Zwen reitn zum könig Salomo. 31.
 Faßnachtspil. Fabio, der Römer. 34.
 Faßnachtspil. Der unersetlich geitzhunger. 38.
 Faßnachtspil. Das kelberbrutn. 42.
 35 Faßnachtspil. Die spech bulerey. 45.
 Faßnachtspil. Die verschwatzt bulschafft. 49.
 Faßnachtspil. Der gstoln bachten. 56.
 Faßnachtspil. Der bawer im fegfeuer. 59.
 Faßnachtspil. Dionisius, der tyrann. 64.
 40 Faßnachtspil. Das böß weib mit wort, wurtzen u. s. w. 66.

Faßnachtspil. Edelman mit dem pett. 70.

Faßnachtspil Ewlnspiegln mit den blindn. 73.

Faßnachtspil. Der ketzermeister. 77.

Faßnachtspil. Der todt mann. 81.

[K 3, 1, 1] In disem ersten theil dises dritten buchs
sind begriffen clägliche tragedien, liebliche comedien und
spiel, welcher sind viertzig, mänigklich zu nutz und gut in
truck verfertigt unnd an tag geben etc.

[A 3. 1, 1] **Tragedia.** Der Abraham, Lott sampt der
opfferung Isaac, hat 21 person und 7 actus.

Der ernhold tritt ein, neigt sich unnd spricht:

Ir werden Christen allesamen,
 5 Versamelt hie in Christi namen,
 Zu hören ein geistliches spiel,
 Deß argument ich kürztlich will
 Erzelen, wie das Genesis,
 Das buch der gschöpff, erzelt gewiß,
 10 An vom sechzehenden on mittel
 Durchauß gantzer siben capittel,
 Nemblich, wie Sara unfruchtbar
 Abraham gab ir magd Hagar,
 Ein fruchte auß ir zu erbawen,
 15 Die darnach hielt gering ir frawen.
 Alls sie die strafft, lieff sie darvon
 Und war irr in der wüsten gon,
 Da ir deß Herrn engel erschin
 Und hieß sie wider gehn heimhin,
 20 Wie auch Gott erschin Abraham,
 Verhieß im zu mehrren sein sam,
 Sagt im, Sara solt schwanger wern,
 Im alter im ein sohn geben,
 Welches Sara heimlich verlacht,
 25 Wie auch der Herr im offen macht,
 Wie Sodoma solt untergehn,
 Auch wie Abraham bate den
 Herren so fleissig für die stat,
 Wie dar kamen zwen engel spat,

- Welche Lott füret heim zu hauß
 Die in hernach frö fürten auß
 Auß dem verderbn und Gottes rach.
 Als aber Lottes weib umbsach
 5 Nach der brunst, geschrey und heuln,
 Da ward sie zu einer saltzseuln,
 Lott mit sein töchtern wurd errett,
 Wie Abraham außziehen thet
 [K 3, 1, 2] Und zu Gerar ein frembdling war,
 10 Auch wie Gott strafft den könig dar,
 Der im Sara genommen het,
 Die nach dem schwanger werden thet
 Und im den Isaac gepar,
 Deß Ismael ein spötter war,
 15 Der magd son, den darnach trib auß
 Abraham sambt ir auß seim hauß,
 Welcher in der wüst durst wolt sterben,
 Dem der engel halff auß verderben,
 Wie endlich auch dem Abraham
 20 Der Herr erschin und sein ghorsam
 Versuchen wolt und sprach: Dein son
 Isaac solt mir opfern thon
 Zu eim brandopfer auff dem berg.
 Da Abraham deß Herren werck
 25 Mit Isaac zu verbringen gieng,
 Den Gott doch erlöst aller ding,
 Als er seinen gehorsam sach.
 Nun die erzelten gschicht hernach
 Werd ir alle hören und sehen
 30 Mit Worten und werken geschehen,
 Nach der lenge alhie verjehen.

Der ernhold neigt sich und gehet ab. Abraham gehet ein
 mit seim weib Saray. Sie spricht:

- O Abram, du mein lieber herr,
 35 Wie ist der seggen uns so ferr
 Von Gott, der mich auß ungenaden
 Mit unfruchtbarkeit hat beladen,
 Das wir keinen erben bekamen
 Dardurch sich unser gschlecht und stamen
 40 Mehret nach uns, und möcht bestehn,

Des also muß zu grunde gehn,
Mit uns gleich werden außgerott.

Abram spricht:

Mein Saray, was unser Gott
5 Schaffet, das ist als wol und gut.
Weil er all ding am besten thut,
So soll wirs mit freuden annemen
Und sollen uns nit darumb gremen.
Ob er uns gleich nit kinder geit,
10 Sey doch sein nam gebenedeit!
Sein wille der geschech in allen!

Saray, das weib:

Mein Abram, mir ist eingefallen:
Wie? wenn ich dir mein magd Hagar,
15 Die mir leibeigen geben war,
Dir auch gebe zu einer frawen,
Das ich mich möcht auß ir erbawen?
Ob sie von dir ein sohn gebär,
Derselb sohn unser beider wer,
20 Auff das wir hetten einen samen.

Abram spricht:

Mein Saray, in Gottes namen!
Dünckt es dich gut, so wöll wirs than.

Saray, das weib, schreit:

25 Hagar, Hagar, thu herein gan!

Hagar, die magd, kömbt, spricht:

Mein fraw, was ist ewer beger?

Saray spricht:

Mein Hagar, du weist, das bißher
30 Ich bin gewest gantz unfruchtbar,
Bin alt fünff und sibentzig jar,
Darzu auch noch unfruchtbar bin.
Nun ist mir gfallen in mein sinn,
Ich wolt dich gebn dem Herrn mein

[K 3, 1, 3] Abram, auch sein ehweib zu sein,

Ob Gott durch dich uns geb ein frucht,
Den wir darumb haben ersucht.

Hagar, die magd:

Mein fraw, ich bin ewer leibeygen;
5 Will mich gantz gehorsam erzeigen
Und gib mich gutwillig darein.
Was ihr begeret, das sol sein.

Saray gibt Abram die Hagar zu zu einem weib und spricht:

[A 3, 1, 2] Nun, Gott der geb euch seinen segen
10 Mit fruchtbarkeit in kurtzen tügen,
Ob uns Gott wolt durch dich gewern,
Das du uns solt ein sohn gepern!

Sie gehen alle ab. Hagar, die magd, kombt wider mit grossem leib und spricht:

15 Nun bin ich auch auß dem ellend
Erhaben worden an dem end.
Weil ich nun schwanger worden bin,
Will mich nit ducken, wie vorhin,
Meinr frawen untern füssen liegn,
20 Wie ein leibeigne haußmagd schmiegn
Vor meiner frawen Saray,
Weil ich ietzt besser bin wann sie.
War alt fünff und sibentzig jar,
Dem herren nie kein kind gebar.

Hagar geht trutsig ab. Abram geht ein, hebt sein hende auff unnd spricht:

Gelobt sey Gott in ewigkeit,
Der mir in meines alters zeit
Ein kind gibt durch die magd Hagar,
30 Die mir Saray geben war!

Saray kombt und spricht:

Abram, du thust unrecht an mir.
Ich hab mein magd gegeben dir.
Weil sie nun schwanger worden ist,
35 Helt sie mich ring zu diser frist.
Der herr sey zwischen mir ein richter

Und dir, in diser sache ein schlichter,
Weil die magd thut so übel an mir!

Abram spricht:

Nimm war! dein magd ist unter dir
5 Und in deiner hande gestellt.
Drumb thu mit ir, was dir gefelt!
Straff und halt sie in deiner zucht!
Ob sie gleich tregt im leib ein frucht,
Darfst vor mir gar kein schewen han.

10 **Saray, das weib:**

Mein herr, Abram, das will ich than.
Weil ich erlaubtnuß hab von dir,
Sols fort nicht mehr geschehen mir.

Sie gehen beide ab. Hagar, die magd, geht ein an einem stecken,

15 **tregt ein pürlin und spricht:**

Mein frau will mich zu hart vexiern,
Will wie vor über mich regiern,
Mich haltu wie ein leibeigene meid,
Das ich ettlich jar von ir leit.
20 Solchs ist mir von ir nicht mehr ebn.
Weil sie mich nun hat selber gebn
Irem herren zu einem weib,
Deß bin ich ietzt mit schwangerm leib
[K 3, 1, 4] Auß meiner frauen hauß entrunnen,
25 Will setzen mich zu disem brunnen,
Da ruhen und ein krafft empfangen.
Ich bin ein weitten weg heut gangen
In dise wüsten, Sur genendt.
Nach dem ich aber weiter lend.

30 **Der engl Gabriel kompt, spricht:**

Hagar, du magd Saray,
Wann kombst du her? was machst du hie?
Und (sag mir an!) wo wilt du hin?

Hagar, die magd, spricht:

35 Herr, wiß, das ich entflohen bin
Von meiner frauen Saray,

Die mich zu hart wolt halten hie!

Der engel Gabriel spricht:

Hagar, laß dir das nit sein hart!
 Ker dich wider auff die heimfart
 5 Zu deiner frawen in dem land!
 Demütig dich unter ir hand!
 Dein sam will ich mehren auff erden;
 Soll vor meng nicht gezelet werden.
 Nimb war, wann du bist schwanger worn!
 10 Und von dir wird ein sohn geboren,
 Deß nam wird Ismael genendt,
 Drumb, das dich Gott hört im ellend.
 Er wird gar ein wilder mensch sein,
 Sein hand wider all menschen gmein.
 15 So wird auch niemand sein verschonen.
 Wird gégen all sein brüdern wonen.

Der engel gehet ab. Hagar steht auff, spricht:

Gewißlich hab ich in der nehen
 Den herren selb mit augen gsehen,
 20 Der mich hat getröst an dem end.
 Drumb soll diser brunn sein genend
 Der brunn deß lebendigen Gott,
 Der mich sah und erhört in not!
 Nun will ich wider keren umb
 25 Zu Saray, der frawen frumb,
 Will ir fort sein unterthon gern
 Und bey ir meinen sohn gebern,
 Weil mir Gott hat lassen kund than,
 Das mein sohn werd ein grosser man.

Hagar nimbt ir bürlin, gehet ab. Abram geht ein, legt sein hend zusam, sicht auff gen himel und spricht:

Ewiger Gott, lob, ehr sey dir,
 Das du nun hast gegeben mir
 Durch die magd Hagar einen sun,
 35 Ismael! denselbigen nun
 Will ich auffziehen zu Gottes ehr,
 Das er auch Gott erkennen lehr,
 Das du seist gott und herr allein,

Der seim volk halff aus angst und pein.

Der Herr Gott kombt, spricht:

Der allmechtige Gott ich bin.

Sey fromb und wandel, wie vorhin!

5 Wann du solt auch forthin auff erden
Ein vatter viler völker werden.

Du solt nicht mehr heissen Abram,
Sonder solt heissen Abraham.

König nun von dir kommen thund.

10 Mit dir auffricht ich einen bund
Zwischen deinem samen und mir
Und auch den, so kommen von dir:
Als, was männlich ist, soll auff erden
An seinem fleisch beschnitten werden.

[K 3, 1, 5] Dein weib solt nicht mehr nennen da
Saray, sonder nen's Sara!

Wann ich will sie segnen auff ern,
Das sie dir soll ein sohn gebern.

Den will ich segnen als ein frommen,

20 Das köng und völker von im kommen.

Abraham felt auff sein angesicht und spricht:

Soll mir hundert-järing auff erden

Erst noch ein sohn geborn werden?

Sara neuntzig-jährig gebern?

25 Ach lieber Gott, ich wolt nur gern,
Das Ismael lebet vor dir.

Der Herr spricht:

O Abraham, vertraw doch mir!

Dein weib soll einen sohn gebern,

[A 3, 1, 3] Soll Isaac genennet wern.

Mit dem so will ich zu der stund
Auffrichten ein ewigen bund

Und nach im mit dem samen sein.

Auch so hab ich die bitte dein

35 Erhöret auch umb Ismael.

Ich hab gesegnet auch sein seel,

Mach fruchtbar in, das von im werden

Zwölff fürsten geboren auff erden,

Soll eins grossen volcks vatter sein.
 Doch richt ich auff mein bund allcin
 Mit Isaac, den dir fürwar
 Sara gebiert uber ein jar.

5 Der Herr geht ab. Abraham spricht:

Nun so will ich gehn in mein hauß
 Und lassen beschneiden durchauß,
 Was männlich darinn ist geborn,
 Erkauft oder sonst frembdling worn,
 10 Auch mein sohn Ismael fürwar,
 Der gleich alt ist dreyzehen iar,
 Auch mich, wie mich hieß Gottes mund,
 Auff das sey ein ewiger bund
 Zwischen Gott und uns alle stund.

15 Abraham gehet ab.

Actus 2.

Abraham geht ein, setzt sich zu der thür unnd spricht:

Ich will da sitzen vor der thür,
 Ob etwan gieng ein frembdling für,
 Das ich denselben füret rein
 20 An schatten in die hütten mein,
 Ihn labet mit speiß und getranck
 Inn rechter liebe, Gott zu danck,
 Der mir verheissen hat allein
 Zu mehrn mir den samen mein,
 25 Wie on zal am himel die stern.
 Auch sollen darauß könig wern.
 Und hat auch mit mir zu der stund
 Auffgericht ein ewigen bund;
 Durch die beschneidung allewegen
 30 Soll bey meim samen sein der segn.
 Deß warrt ich nun seiner genaden,
 Bin derhalb aller sorg entladen.

Der Herr kompt mit zweyen engeln. Abraham steht auff, fellet
 auff sein angesicht, spricht mit aufgehoben henden:

O Herr, hab ich genad allein
 Gefunden vor dem angesicht dein,
 [K 3, 1, 6] So geh nicht uber vor deinem knecht,
 Biß das man bring ein wasser schlecht,
 5 Zu waschen ewer müde fuß!
 Legt euch unter den schatten süß
 Deß baumen (denn es thut euch not),
 Biß ich euch bring ein bitten brot
 Und euch auch bring butter und millich,
 10 Euch bereit ein gemest kalb billich,
 Das ihr da labet ewer hertz!
 Denn ziehet ewer straß hinwertz,
 Wann ihr seit darumb kommen her!

Der Herr spricht:

15 Geh! thu nach deins hertzen beger!
 Sag! wo ist dein haußfraw Sara?

Abraham spricht:

Herr, sie ist in der hütten da.
 Mein herr, wie, das du fragst nach ir?

20 Der Herr spricht:

Dasselbig will ich sagen dir.
 Abraham, wenn ich widerumb
 Über ein zeit herwider kumb,
 Nimb war, so soll Sara, dein weib,
 25 Geborn habn auß irem leib
 Ein sohn, welcher soll sein der recht,
 Durch den ich mehren will dein gschlecht.

Sara redt hinter der thür mit ir selb und spricht:

Nun, so ich alt bin neuntzig jar,
 30 Soll ich in meinem alter gar
 Erst wollust treiben mit meinem herrn,
 Entpfahen und ein sohn gebern?
 Ich merck: der herr der spottet mein.
 Darumb muß ich gleich lachen sein,
 35 So ich der seinen red nach tracht.

Der Herr spricht:

Abraham, wie, das Sara lacht
 Und spricht »Meinst du, das es sey war,
 Weil ich alt bin wohl neuntzig jar,
 5 Das ich noch kinder soll gebern
 Mit Abraham, meim alten herrn?«?
 Meinst du, das diß Gott möglich sey,
 Was er redt, zu volenden frey?

Sara geht herfür und spricht:

10 Nein, nein, Herr! ich hab nit gelacht.

Der Herr spricht:

Du hast gelacht, darumb hab acht!
 Wenn ich zu dir komb uber ein jar,
 Wirdst du haben ein sohn fürwar.
 15 Nun wöll wir hin gehn Sodoma
 Und selb beschawen, ob allda
 Die sünd so uber hand hab gnommen,
 Wie ein gschrey für mich auff ist kommen
 Gen himel. Ist dasselbig war,
 20 So will ich sie außrotten gar.

Abraham spricht:

Ich will euch das geleid nauß geben.

Der Herr spricht:

Nun, wie künd ich verbergen eben
 25 Abraham, disem Gottes man,
 Was ich auff erden hab zu than,
 Seit ein mal er noch soll auff erden
 Ein vatter viler völker werden,
 Auch all völker noch mit verlangen,
 30 Den segn solln von im entpfangen?
 Ich weiß: er wird den kindern sein
 Entpfelhen in seim hauß allein,
 Das sie halten deß Herrn wort,
 Was gut und recht ist an dem ort,
 [K 3, 1, 7] Auff das der Herr laß kommen gwiß
 Auff Abraham, was er verhieß.

Nun merk! ein groß geschrey ist da
 Zu Sodoma und Gomorra,
 Wie ir sünd sein so groß und schwer.
 Darumb bin ich kommen abher,
 5 Zu sehen, ob das groß geschrey
 Sey war, das für mich kommen sey,
 Auff das ich außtilg iren frävel
 Mit feuerflammen, pech und schwefel.

Sie thun, samb wollen sie gehen. Abraham stellet sich für den
 10 Herrn und spricht:

Herr, wilt den ghrechten mit den dingen
 Denn sambt den gotlosen umb bringen?
 Es möchten leicht fünffzig allein
 Der gerechten zu Sodom sein;
 15 Woltst dein zoren nicht lassen stillen
 Umb der fünffzig gerechter willen?
 Woltst du die gerechtn tödten denn
 Mit den verruchten gotlosen?
 [A 3, 1, 4] Das sey ferr von dir alle frist!
 20 Weil du aller welt richter bist,
 Du wirst nicht uben solche rach.

Der Herr spricht:

Hör, Abraham! und ist es sach,
 Find ich fünffzig gerechter spat
 25 Zu Sodom in der gantzen stat,
 So will ich umb die fünffzig eben
 Den andern alle schuld vergeben.

Abraham spricht:

Ach Herr, ich hab mich unterwunden
 30 Mit dir zu reden zu den stunden,
 Wiewol ich erd und aschen bin.
 Es möchten frommer unter in
 Etwan nur fünff und viertzig sein;
 Woltst du verschonen der gemein
 35 Umb diser fünff und viertzig willen?

Der Herr spricht:

Ja, ich ließ meinen zorn stillen

Und wolt der andern aller schonen.

Abraham:

Herr, ich muß dich noch eins ermouen.
 Ir möchten leicht viertzig allein
 5 Der frommen noch zu Sodom sein;
 Woltst auch der andern drumb verschon?

Der Herr spricht:

Ja, ich wolt keinem nichtsens thon
 Von wegen diser viertzig frummen.

10 **Abraham spricht:**

Ach mein Herr, zürne nicht darummen,
 Das ich mit dir noch red ein wort!
 Man möcht leicht finden an dem ort
 Der frommen und gerechten dreissig.

15 **Der Herr:**

Abraham, auff dein fürbitt fleissig
 So wolt ich von der dreissig wegen
 Den andern gebn buß und segen.

Abraham:

20 Ach lieber Herr, verarg mir's nit,
 Das ich an dich leg noch ein bitt!
 Man möcht leicht der gerechn zweintzig
 Inn diser statt kaum finden eintzig;
 Woltst du drumb verschon allersand?

25 **Der Herr:**

Ich wolt verschon dem gantzen land,
 [K 3, 1, 8] Das kein mensch solt darinn verderben,
 Das kündten die zweintzig erwerben.

Abraham hebt seine hend auff und spricht:

30 Mein Herr, du wöllest zürnen nit!
 Ich hab noch ein einige bitt:
 Man möcht villeicht noch zehen finnen
 Der gerechten zu Sodom innen;
 Woltst du die dir lassen gefallen

Und verschonen der andern allen?

Der Herr:

Ja, von wegen der zehen frommen
Solt der andern keiner umbkommen
5 Und wolt die statt umb bringen nicht
Durch mein zoren und streng gericht.
Ich will gehn schawen die geschicht.

Sie geen alle ab.

Actus 3.

10 Lott geht allein ein, setzt sich und spricht:

Ich will mich setzen zum statthor;
Ob etlich frembdling wern darvor,
Wolt ichs zu herberg nemen an,
Wie uns der Herr hat heissen than,
15 Wann es ist an dem abend spat,
Man wird bald beschliessen die stat.

Die zwen engel kommen. Lott steht auff, buckt sich gegen in
unnd spricht:

Ir herren, geht doch nicht fürtauß!
20 Kert ein in ewers knechtes hauß
Und bleibet darinn ubernacht,
Auff das euch werd ein wasser bracht,
Das ir mügt waschen ewer füß!
Als denn wird euch der schlaff gar süß
25 Und ruhet gar wol auß, auff das
Ir morgen frü geht ewer straß.

Der engel Gabriel spricht:

Nein, guter mann, wahrhaftigklich,
Wir wöllen nicht beschweren dich,
30 Sonder die nacht auff der gassz bleiben
Und unser nachtzeit da vertreiben.

Lott spricht:

Ach nein! bleibt auff der gassen nit!

Das ist mein hertzen-trewe bitt.
 Es wohnt das böst volck in der stat,
 Das streunt umb auff der gassen spat
 Und thut so vil mutwillens treiben
 5 Beide an mannen und an weiben,
 Das es ein schande ist zu sagen.

Der engel Uriel spricht:

Ist niemand, der sie thut verklagen
 Umb ir mutwillige boßheit,
 10 Das man straff nach gerechtigkeit
 Solche verruchte schelck und buben,
 Die solche böse stück anhuben?

Lott spricht:

Ach nein, es strafft niemand besunder;
 15 Es ist der ober wie der under.
 Sie sind all mit lastern behafft.
 Derhalb niemand das ubel strafft.
 Deß hat genommen uberhand
 Sünd unde schand im gantzen land.
 20 Derhalb ist wahrlich zu besorgen,
 Gott der wer heat oder leicht morgen
 Das gantze land straffen in zorn.
 [K 3, 1, 9] Deß ist mein seel betrübet worn,
 Dieweil ich täglich alle tag
 25 Mit in muß warten Gottes plag,
 Sitz auch unter in gleicher sachen,
 Als wont ich bey löwen und trachen.
 Meins lebens ich nit sicher bin.
 Nun kommet beid zu mir einhin!

**Sie gehen mit einander ab. Lott geht wider ein mit den engeln
 • und sein 2 töchtern, spricht:**

Ir töchter, thut uns zu eßn machen
 Und ungesewert kuchen pachen;
 Das wir essen, zu pett uns legen,
 35 Eh sich thu das unzyfer regen,
 Das loß pöfel-volck auff der gassen,
 Die mich von gantzem hertzen hassen,
 Drumb das ich sie auß trewem mut

Gestraffet hab in allem gut!

Die ein tochter klopft ein teig in einer schüssel. Man klopft
sehr an. Die elter tochter spricht:

Hör, lieber vatter! wer klopft dauß

5 So ungestüm an unserm hauß,

[A 3, 1, 5] Als ob man wöll die thür zerschlagen?

Die jünger tochter schaut hinauß unnd spricht:

O lieber vatter, laß dir sagen

Es sind die leuth zu Sodom eben.

10 Sie haben unser hauß umgeben

Hinden und vornen ublich.

O ir ist ein sehr grosse zal.

Stoß bald den rigel für die thür!

Die haußfrau Lott:

15 O weltzelt grosse stein dafür,

Eh das sie vor dem hauß erlosen,

Mit gewalt die handthür thun auffstossen,

Uns alle erschlagen im hauß!

Lott spricht:

20 Still, still! ich will fragen hinauß,

Wer da klopf und was man wöll han.

Wer klopft also gewlich an,

Nächtlicher zeit an meinem hauß?

Der erst Sodomitter:

25 Hör, alter! kumb zu uns herauß!

Wir müssen thun mit dir ein red.

Gib uns herauß die männer bed,

Welche sind spat zu dir eingangen;

Wann wir haben nach ihn verlangen,

30 Auff das wir sie erkennen doch.

Lott geht hinauß, spricht:

Ir lieben brüder, ich bitt euch hoch,

Ir wolt nit also ubel than,

Wann dise zwen heilige mann,

35 Die unter mein tach sind eingangen,

Die hab ich heint zu gast empfangen,
 In trewem schutz sie zu behüten.
 Ich aber will euch selb in güten
 Mein zwo töchter geben hinauß
 5 Frey-willigklich auß meinem hauß.
 Last nur zu frieden die zwen mender!

Der ander Sodomitter:

Du bist ein frembdling und außlander
 Herkommen auch in unser stat,
 10 Der vil winds in der nasen hat,
 Und woltst uns gern all regiern.
 Warrt, das wir dir dein stoltzen schmiern!
 Du gatzer, statzer und alter han,
 [K 3, 1, 10] Der all ding will bekreen than!
 15 Deß wöll wir dich dest herter plagen.
 Kombt her! last im den kopff zerschlagen!

Die Sodomitter tringen auff den Lotten. Die engel rucken den Lotten hinein. Die Sodomitter stossen ahn der thür an. Der

3 Sodomitter spricht:

20 Ir männer, trettet all herfür
 Und last uns auff stossen die thür!
 Denn wöll wir sie im hauß mit hauffen
 Mit einem sturm uberlauffen
 Und das unterst zu oberst kern.
 25 Wo sie sich aber wöllen wern,
 Wöll wir sie all erwürgen than.
 Her, her, her, her! und greiffet an!

Der erst Sodomitter:

Ich weiß nit, wie uns ist geschehen,
 30 Das wir kein stick mehr künden gsehen.
 Wir dappen da umb wie die blinden,
 Künden der haußthür niergent finden.
 Ich glaub: der alt uns zaubert hat.
 Thu uns auff, du alter unflat!

Sie stossen hin und wider an. Der ander Sodomitter spricht:

Thut auf, das euch bock schend und blend,
 Eh ir all von uns werd verbrend!

Sonst thun das hauß wir zünden an,
Das ewer keines kombt darvon.

Der dritt Sodomitter:

Nun merck uns das, du alter narr,
5 Und uns nur biß auff morgen harr!
Wann wir dich auff der gaß erdappen,
Wöll wir dir schneidn ein alte kappen.

Die drey Sodomitter gehen ab. Der engel Gabriel spricht:

Lott, hör uns zu, du guter man!
10 Hast niemand mehr, der dich ghör an
In diser statt? hast du kein sohn,
Eyden oder mehr tochter schon?
Die füre mit dir auß der statt!
Dieweil der Herr beschlossen hat,
15 Zu verderben all dise stett,
Dieweil ihr sünd auff riechen thet
Für den Herren biß in den himel
Und tringet auff gleich mit gewimmel.
Drumb werd wir verderben das land
20 Morgen durch Gottes gwaltig hand,
Das es wird regnen feuer und schwefel
Zu straff irm mutwillen und frävel.

Lott spricht:

So will ich gehn und mit mein beden
25 Eyden von disem handel reden,
Den ich hab mein hed töchter geben.
Da kommen sie gleich selber eben.

Die zwen eyden kommen. Lott geht in entgegen und spricht:

Ir kombt recht, lieben eyden mein!
30 Ich wolt gleich zu euch kommen sein.
Wist, lieben eyden! auff morging tag
So wird der Herr mit grimmer plag
Die stat und daz gantz land versencken,
Weil für in kommen zu gedencken
35 Die grossen unmenschlichen sünden.
Der hat mir selb lassen verkünden,
Das ich auß diser statt soll fliehen.

[K 3, 1, 11] Drumb rüst euch und thut mit mir ziehen,
 Das ir errettet ewer leben,
 Eh euch die plag auch treffe eben!

Serel, der erst eyden:

5 Mein lieber schweher, ir geht ietzt
 Fürwar schon in die aberwitz.
 Wann kombt ir her mit diser fabel?
 Het ich so lang gnug für mein schnabel
 Essen und trincken auff das best,
 10 Auch gelts gnug auff zu treiben west,
 Het freud und wollust aller ding,
 Biß das solliche plag angieng,
 Darnach so wolt ich geren sterben
 Mit dem grossen hauffen verderben
 15 Und mit in abfaren gen hellen.
 Da west ich auch vil guter gsellen,
 Die auch mit mir führen hinein.
 Wolt ungern allein im himel sein.
 Man hat es vor auch oft gesagt
 20 Und uns Gott doch nie mit geplagt.
 Derhalb fürcht wir uns nicht fürthin.

Die haußfraw Lott:

O lieber eyden, wist, das ich bin
 Ob disen dingen hart entsetzt!
 25 Treibet darauß kein gspött zu letzt,
 Das euch nit treff die Gottes plag,
 Und morgen, eh dann es wird tag,
 Schickt euch und kommet beide her
 Zu uns! last euch das nit sein schwer!
 30 Und fliehet mit uns auß der stat,
 Dieweil uns Gott gewarnet hat!
 Nembt beid die trewen zeitung an!

[A 3, 1, 6] Sirel, der ander eyden, lacht unnd spricht:

Ach liebe schwiger, ich denck dran,
 35 Das ich hab oft bey meinen tagen
 Ein altes sprichwort hören sagen:
 Welcher von trowort sterben wöll,
 Denselben man begraben soll

- Mit strowischen hinein die erden.
 Der trowort hab ich kein beschwerden.
 Wer im aber fürcht, derselb fliech!
 Zu Sodom so will bleiben ich
 5 Bey andern guten schluckern allen.
 Solt gleich der himel nider fallen,
 So wern gefangen alle vögel.
 Erst wolt wir leben frisch und gögel,
 Dann eß wirs eingebickt und braten.
 10 Wölt ir, so mügt ir dahin waten.
 Und so ir traget zwibel auß,
 Bringt ir wider knoblauch zu hauß.
 Ade! wir wölln uns legen nider.
 Ziecht hin! kumbt ir gleich nit herwider,
 15 Last uns nur hie hauß, gelt und gut,
 Dieweil zu habn ein guten mut!

Die zwen gehen lachend ab. Uriel, der engel:

- Ach, dein eyden sind beid gotloß,
 Verachten Gottes warnung groß
 20 Und sind spötter deß Herren wort,
 Gleich wie das volck an disem ort.
 Drumb wird die plag sie treffen than.
 Nun kombt und last uns schlaffen gan,
 Auff das wir haben unser rhu
 25 Und mügen auffstehn in der fru
 Und auff die flucht uns rüsten zu!

Sie geen alle ab.

Actus 4.

[K 1, 1, 12] Die zwen engel gehen ein mit Lott, seim weib und
 töchtern. Gabriel, der engel:

3. Wolauff, wolauff, es ist von nöt!
 Es geht daher die morgenröt.
 Lott mach dich auff! errett dein leib!
 Nimb dein zwo töchter und dein weib
 Und rüst dich eylend auff die straß,
 35 Auff das du nit auß Gottes haß

Der grossen sünd und missethat
 Auch umbkommest mit diser stat!
 Drumb geh bald auß mit schneller eil!

Sie binden ir bündelein zusam, nemen die auff den rück. Das

5 weib Lott spricht:

Es ist noch frü; last uns der weil!
 Last nemen uns (wie thüt ir jagen?)
 Als, was wir mit uns künden tragen,
 Das wir was haben auff die strassen!
 10 Soll wir das als dahinden lassen,
 So verdürb es doch in dem feuer,
 So das wird kommen ungeheuer.

Der engel Uriel spricht:

Ey, eilt und nit zu lang verziecht!
 15 Auß der verfluchten stat entfliecht,
 Welche schon ist verurtheilt worn
 Auß dem gerechten Gottes zorn
 Zum untergang und dem verderben,
 Auff das ir nicht darinn thut sterben!
 20 Last nur dahinden alles gut,
 Weil Gott ewer verschonen thut!

Gabriel, der engel, nimbt Lotth und sein weib bey den henden
 füret sie hin. Uriel, der engel, nimbt die zwo töchter, füret sie
 auß und spricht:

25 Es wird bald angehn angst und quel.
 Darumb so erret ewer seel!
 Geht ewer straß nur eylend fort
 Und stehet still an keinem ort
 Und seh auch keines hinter sich!
 30 Lott aber, du errette dich
 Auff dem berge mit dein gsind,
 Auff das ir nicht umb kombt geschwind!

Lott neigt sich und spricht:

35 Ach nein, du lieber herre mein!
 Hab ich gnad vor den augen dein
 Gefunden hie in diser zeit,
 So mach groß dein barmhertzigkeit!

Weil du erretst die seele mein,
 Ich kan nit auff dem berge sein,
 Es möcht mir zustehn ein unfal,
 Das ich stürb, darumb wölst diß mal
 5 Mich lassen fliehen in die stat,
 Welche Zoar den namen hat,
 Nahent hiebey, welche ist klein,
 Da ich errett die seele mein!

Gabriel, der engel:

10 Nimb war! ich hab in disem stück
 Dich angesehen und in glück,
 Das ich auch nicht umbker die stat,
 Von der dein mund geredet hat.
 Eil und erret daselben dich!
 15 Wann dieweil so kan warlich ich
 Von himel nit lan regnen fower
 Über das gantz land ungehewer,
 Biß du kommest ins stettlein nein.
 Drumb eil mit dem gesinde dein!

[K 3, 1, 13] Uriel, der engel, spricht:

Nun eilt und last uns nich still stehn
 (Es will geleich die sonn auffgehn),
 Das wir kommen gen Zoar ein!
 Darinn wir alle sicher sein.

Die engel gehen beid ab. Nach dem fecht es an, regnet fower
 und wird ein groß geschrey. Das weib Lott spricht:

Ach, hört, wie es donner und blitz,
 Auch wie das fower schein und glitz!
 Ich glaub, das es schon fower regent
 20 Über das land und alle gegend.
 Ey wie ein cläglich gschrey hör ich
 Beide von menschen und von viech
 In Sodoma, der statt, dort innen!
 Ich muß sehen, wie es thut brinnen.

25 Lott spricht:

Steh nicht! es möcht dich straffen Got.
 Du weist: der Herr uns das verbot.

Laß uns gehorchen seinem wort!
 Schaw dich nit umb an disem ort,
 Weil er uns auß barmhertzigkeit
 Vor solcher plage hat gefreyt,
 5 Darinnen die gottlosen sterben,
 Nach Gottes strengen urtl verderben!

Das weib Lott spricht:

O, du bist ein thörichter man.
 Was meinst du, das Gott lieg daran,
 10 Wann ich wider hintsich sech,
 Wie unsern nachbawern geschech,
 [A 3, 1, 7] Dieweil sie hart erbarmen mich,
 Weil sie Gott strafft so hertigklich?

Das weib sicht umb, wird ein sewlen, bleibt stehn. Sie gehen
 15 alle auß. Abraham kompt und spricht:

Ich will da schawen auff dem berg
 Gottes erschrocklich wunderwerck,
 Wie er das gantz land hat geplagt,
 Wie er mir vor hat angesagt,
 20 Oder ob er hab uberkommen
 Zehen gotsfürchtige und frommen,
 Darmit das gantz land sey errett.
 O, ich sich warlich an der stett
 Aufgehn ein schwartzen rauch und dunst
 25 Und grossen dampff von diser prunst,
 Als ob es sey ein fewerofen.
 Gwiß hat die plag die sündler troffen
 Und hat sie alle glat verderbet,
 Viech und leuth allzumal ersterbet
 30 Und das fruchtbar land aller weiß,
 Welches vergleicht dem paradeiß
 Mit baumen; weingwechs, treid und kraut
 Und was man in dem land hat pawt,
 Das ist alles verderbet worn
 35 Umb der sünd willn, durch Gottes zorn.
 Wie es halt geh mein bruder Lott?
 Villeicht hat ihn errettet Gott
 Durch sein grosse barmhertzigkeit,
 Weil er auff ihn trawt dise zeit.

Abraham kert sich umb und geht ab. Lott kombt mit beiden
töchtern unnd spricht:

Ich mag nit mehr sein in der stat,
Die auch vol ist der missethat,
5 Das ich der tag eins nit verderb,
Mit den gottlosen leuthen sterb,
Sonder will auff dem berge sein,
[K 3, 1, 14] Wonen in einer höln allein
Mit beiden töchtern auch ein zeit,
10 Biß uns Gott andere wonung geit,
Will gehn zu Gott thun mein gebät,
Der uns gnedig erretten thet.

Lott gehet ab. Die eltist tochter spricht:

Hör zu, du liebste schwester mein!
15 Ietzund sein wir auff erd allein.
Verderbt sind worden alle mann.
Keiner uns mehr beschlaffen kan,
Denn unser vatter Lott allein.
Dem wöllen wir heint geben wein,
20 Ihn trunckn machen, mich legn zu,
Auff das er mich beschlaffen thu,
Auff das ich von im schwanger wer,
Darnach von im ein kind geper,
Auff das die welt nicht gar abgeh.

25 Die jüngst tochter spricht:

Ja, schwester, darzu rath ich meh.
So will ich morgen zu nacht schon
Thun geleich, wie du heint hast thon,
Dem vatter gebn zu trincken wein,
30 Denn heimlich zu im schleichen nein,
Ob ich dergleich möcht schwanger wern,
Das wir beide kinder gepern,
Auff das die welt nit gar verdurb,
Menschlich geschlecht mit uns absturb,
35 Sonder das sich nach diser zeit
Widerumb mehre die gottheit
Durch unser beider fruchtbarkeit.

Die töchter nemen wein in ein güldine schaln, gehen beid ab.

Actus 5.

Abraham geht ein mit Sara unnd spricht:

Sara, lieber gemahel mein,
 5 Der Herr mir heint im schlaff erschein,
 Sagt zu mir: Abraham, zeuch auß
 Dem land mit deinem gantzen hauß
 Inn das land gegen dem mittag,
 Das zwischen Sur und Kades lag,
 10 Und wird ein frembdling zu Gerar!
 Nun mach dich bald auff und zeuch dar
 Mit unserm haußgesind und viech!
 Mein Sara, ich bitt fleissig dich:
 Wann wir zu Gerar wonen sein,
 15 So sprich, du seist die schwester mein,
 Das mir deinenthalben wol geh
 Und mir kein ungelück zu steh,
 Wenn man west, das du werst mein fraw!

Sara spricht:

20 Ja wol, mein herr! mir das vertraw!
 Ich will dasselbig geren thun.
 Ich bitt dich aber: sag mir nun!
 Warumb heist uns der Herre wandern
 Auß disem lande zu eim andern
 25 Vorauß auß deines vatters hauß?

Abraham:

Da können wir nit reden auß.
 Es macht leicht die theurung im land.
 Der schont Gott unser beidersand,
 30 Heist uns zu den Philistern ziehen,
 Auff das wir dem hunger entfliehen,
 Und thuts zu dem besten uns allen,
 Wann es thut im also gefallen,
 Ob wir gleich das nicht verstehn.

[K 3, 1, 15] Sein gneding willen ich erkenn.

Darumb so laß uns rüsten zu,
 Das man auff Gerar reisen thu
 Nach deß allmechtign Herren wort,
 Zu wonen an demselben orth!

Sie gehen beide ab. Der könig Abimelech geht ein mit zweyen
 trabandten und dem herolt und spricht:

Man saget, es sey nechten spat
 Ein mann kommen in unser stat,
 Der hab mit im herbracht ein weib,
 10 Betaget wol, doch schön von leib;
 Dieselbig sey die schwester sein.
 Geh und bring sie zu mir herein!

Der herolt:

Herr könig, den mann kenn ich wol,
 15 Deß schwester ich euch holen soll.
 Er heist mit namen Abraham,
 Welcher her auß Caldea kam
 Mit viech und gar sehr grossem gut.
 Herr köng, zu hof mein warten thut!

Sie gehen alle ab. Abraham geht ein betrübet, redt mit ihm
 selb unnd spricht:

Ietzt geht es mir in dem ellend,
 Gleich wie ich sorg het in mein hend.
 Der köng hat nach meim weib gesandt.
 25 Villeicht so macht er mirs zu schand.
 Herr Gott, ich bevilch dir die sach.
 Diß nach deinem wolgefallen mach!

Abraham geht trawrig ab. Abimelech, der könig, geht allein
 ein. Der Herr kombt und spricht:

[13, 1, 8] Abimelech, du bist deß tods,
 Weil du mit gewalt deins gebots
 Das weib hast gnomen durch dein list,
 Das eines mannes ehweib ist.

Abimelech, der könig, spricht:

35 Herr, wilt du denn erwürgen schlecht
 Ein volck, das nit ist ungerecht?

Hat doch der mann zu mir gsagt gester,
 Wie das weib Sara sey sein schwester,
 Und sie hat auch gesagt darbey,
 Wie Abraham ir bruder sey.
 5 Drumb hab ich diß thon an den enden
 Einfeltig, mit unschulding henden.

Der Herr spricht:

Ich hab das wol gewist voran,
 Habsts mit einfelting hertzen than.
 10 Darumb hab ich behütet dich,
 Das du nicht sündest wider mich,
 Und hab dir nit zu geben hie,
 Das du hettest beschlaffen sie.
 Gib dem mann wider an der stet
 15 Sein weib! dann er ist ein prophet.
 Und heiß in auch bitten für dich,
 Das du beleibest lebendig!
 Gibst du sie aber wider nit,
 So must du deß tods sterben mit
 20 Und darzu all dein hofgesind.

Der Herr geht ab. Der herolt kombt unnd die trabandten.
 Der könig spricht:

[K 3, 1, 16] Herolt, geh! lauff hin geschwind
 Und bring mir den mann Abraham,
 25 Dem ich nechten sein weibe namb!

Der herolt geht ab. Der könig spricht weiter:

Hört! es hat Abraham, der man,
 Den Herrn auff uns gereitzet an,
 Zu straffen uns mit ungeduld,
 30 An welchem wir haben kein schuld.
 Unser weiber durch Gottes zorn
 Die sind alle unfruchtbar worn.

Abraham kombt mit dem herolt, neigt sich und spricht:

Herr könig, was gebeutst du mir,
 35 Das du mich hast berüfft zu dir?

*

23 K lauff du.

Der könig spricht:

- Hör, Abraham! du sag uns an!
 Warumb hast uns den duck gethan,
 Das du uns hast gesagt allein,
 5 Wie Sara sey die schwester dein?
 Was hab ich gestünd wider dich,
 Das du so grosse sünd auff mich
 Woltst bringen und auch auf mein reich?
 Du hast gehandelt nit freundlich,
 10 Wie ein byderman handeln soll.
 Doch möcht ich von dir wissen wol,
 Warumb du sollichs hast gethan.

Abraham spricht:

- Herr kōng, das will ich zeigen an.
 15 Da mich auß meines vatters hauß
 Der Herre Gott hieß wandern auß,
 Da sprach ich zu meinem weibe schir:
 Thu die barmhertzigkeit an mir!
 Wo wir zu wonen keren ein,
 20 So sag, ich sey der bruder dein!
 Als wir nun kamen gen Gerar,
 Das volck mir gar unbekand war,
 Da dacht ich, es möcht an dem ort
 Kein gotsforcht sein nach seinem wort
 25 Und wird mich das volck in der stillen
 Erwürgen umb meins weibes willen.
 Darumb so braucht ich sollichs gester
 Dann sie ist auch warhaft mein schwester,
 Dann sie meins vatters tochter ist,
 30 Doch von einr andern mutter (wist!),
 Und ist nach dem mein ehweib worn.
 Darumb, herr kōnig, laß dein zorn!
 Ich hab in keinem argen than.

Der könig gibt in eim sack mit geld unnd spricht:

- 35 Ja wol, dein unschuld nimb ich an.
 Sich! da hast tausend silberling.
 Und verzeich mir gar alle ding,
 Was ich unwissend an dir thet,

Das (Gott lob) on schaden abgeht!
 Geh, ernhold! bring im sein ehfrawen,
 Der er alles guts zu thut trawen!

Der ernhold bringt Sara. Der könig spricht:

- 5 Schaw! da hast dein weib widerumb,
 Welche ich dir unwissend numb,
 Darvor der Herr mich warnet eben.
 Darzu so will ich dir auch geben
 Knecht und mägd, rinder und die schaf.
 10 Bitt Gott für mich, das er sein straff
 Von mir und meinem volck ablaß,
 Das sie werden berhafft fürbaß,
 Das mein volck nicht abnem, vergeh,
 Sonder sich mehre und besteh!
 15 Sara, ich hab deinem bruder geben
 [K 3, 1, 17] Hie tausent silberling darneben,
 Der soll dich halten in seinem schutz,
 Dir, wie vor, treulich thun als guts
 Und soll sein der fürsprecher dein.
 20 Mein land das soll dir offen sein,
 Und wohn darinnen, wo du wilt!

Abraham neigt sich und spricht:

- Ich danck der königlichen mild.
 Gott will ich bitten fleissigklich
 25 Für dein volck und dergleich für dich,
 Das in deinem land mann und auch weiber
 Gwinnen, wie vor, fruchtbare leiber,
 Und wöll darzu dem könig geben
 Glück, gesundheit und langes leben.

30 **Der könig Abimelech spricht:**

Nun wöll wir hinein auff den sal,
 Wann es ist zeit zu dem frömal,
 Wann ich hör der pusaunen schal.

Sie geen alle ab.

Abraham geht ein mit Sara; die tregt den Isaac, ir kind, eingewickelt. Abraham legt sein hende zusam und spricht:

Herr, sey dir lob in ewigkeit!
 Du bist ie ein Gott der wahrheit.
 5 Du hast nach deinem göttlichen wort
 Mein weib Sara an disem ort
 Mit dein genaden heimgesucht,
 Inn irem alter gebn ein frucht,
 Ein sohn, den verheissenen samen,
 10 Welcher heist Isaac mit namen,
 Wellichen ich denn hab beschnitten
 Am achten tag nach Gottes sitten,
 Als ich gleich alt war hundert jar,
 Wiewol du daran zweifelst gar,
 15 Als ob Gott sollichs wer unmöglich.

Sara sitzt, samb seug sie iren son Isaac, und spricht:

Ich gedacht, ich wer nicht mehr tiglich,
 Kinder zu haben, an der stett,
 Weil ich in meiner jugend het
 [A 3, 1, 9] Vorhin kein kind geboren nicht.
 Gott hat mir ein gspött zugericht.
 Wer sollichs wird hören sein,
 Derselbige wird spotten mein.
 Wer hets Abraham vor den tagen
 25 Auch wol dörffen frölich ansagen,
 Das Sara het ein sohn geboren
 Und wer erst ein seugerin worn
 Neuntzig-järig in irem alter?

Abraham spricht:

30 Erst sichst: Gott ist ein trewer halter
 All seiner wort; was er verheist,
 Dasselb er warhafftiglich leist.
 Derhalb zweifel fort nicht an im!
 Gehorch seiner göttlichen stimb!
 35 Nun laß uns in der hütten wal
 Zurichten ein sehr grosses mal
 Den nachtbawrn, mägdn unnd den knechten
 Nach dem alt herkommenen rechten,

Weil du dein sohn wilt heut entwenen
Und von dein brüsten ab wilt spenen.

Sie gehen beide ab. Hagar, die magd, kombt mit ihrem sohn
Ismael unnd spricht:

5 Mein Ismael, ietzt bist vertrungen
[K 3, 1, 18] Gar ab durch Isaac, den jungen.
Derselbig der ist lieb und werd.
Man gibt im als, was er begert.
Vatter und mutter hecht im an.
10 Dich lest man als ein waisen gan.
Er ist der liebe sohn im hauß.

• Ismael:

O ich bin im feind uberauß.
Ich thu mich täglichen befeissen,
15 Wo ich im kan ein dück beweisen,
Daran ich ie kein müh nicht spar.
Ich spott sein täglich immerdar.
Clagt ers seinr mutter, so thu ich laugen.
Ich bin im freundlich unter augen,
20 Setz im doch den wolff auff den rück
In gutem schein durch falsche dück.
Ich bin im schlecht von hertzen feind.
O ich zetz ihn oft, das er greint,
Wisch denn das maul und lauff darvon.

25 Hagar, sein mutter, spricht:
Der herr der kombt; eil! laß uns gon!

Sie gehen beide ab. Abraham geht ein, redt mit ihm selb und
spricht:

Lob, ehr und preiß so sey dir nun,
30 Mein Gott, das Isaac, mein suhn,
Daher wechst und nimbt täglich zu!
Inn deiner hut behalt in du,
Das er auch erkenn deinen nam!

Sara, sein weib, kombt, weint und spricht:

35 Hör zu, du mein herr Abraham!
Ich klag dir meines hertzen quel,

Das der meide sohn Ismael
 Täglich durch renck, dückisch arg list
 Meins sohns Isaacs spötter ist.
 Dasselb ich nit mehr leiden mag.
 5 Darumb auff den morgigen tag
 So thu mir nur die magd hinauß
 Mit irem sohn auß unserm hauß!
 Wann der magd sohn kein erb soll sein
 Mit Isaac, dem sohne mein.
 10 Darnach so wiß zu richten dich!

Sara geht trutzig ab. Abraham sicht auff unnd spricht:

Von hertzen bin betrübet ich
 Ob Sara, meiner frawen, wort.
 Ach weiß soll ich mich halten fort?
 15 Ismael, mein sohn, ist mir lieb,
 Den ich nit gern ins ellend gib.

Der Herr kombt, spricht:

Abraham laß dir nicht mißfallen,
 Was Sara hat begert in allen!
 20 Und thu, was sie dir hat gesagt!
 Thu auß deinem hauß son und die magd!
 Denn in Isaac so soll dir
 Dein sam genendt werden von mir.
 Auch so will ich der magde sohn
 25 Zu eim grossen volck machen thon,
 Darumb das er auch ist dein sam,
 Der auch auß deinen lenden kam.

Der Herr geht ab. Abraham schreit:

Hagar, Hagar, komb herein
 30 Mit Ismael, dem sohne dein!

Hagar kombt mit Ismael:

Mein herr, was ist ewer beger,
 [K 3, 1, 19] Das ir uns bertüfft zu euch her?

Abraham spricht:

35 Mein Hagar, ich muß dich thun nauß
 Mit deinem sohn auß meinem hauß,

Das mich der Herr geheissen hat,
 Wiewol mir schwer ist dise that.
 Wolt Gott, das du solt bey mir sein
 Und Ismael, der sohne dein!
 5 Ich wolt euch alles gutes than.
 Weil es nun will der Herre han,
 Künd ihr nit lenger sein bey mir.
 Da habt ein flaschn mit wasser ihr
 Und darzu auch dise zwey brot.
 10 Nun geht hin und beleit euch Got!

Abraham geht trawrig ab. Hagar spricht:

Ach Gott, wie ein geringen lohn
 Ich die lang zeit verdienet hon!
 Schaw, mein sohn! der dich hoch thet lieben,
 15 Von dem werdn ietzund außgetrieben
 Ich und auch du auß seinem hauß.

Ismael:

Wie mutter? müssen wir hinauß?
 O liebe mutter, wo wöll wir hin?

20 **Hagar, die magd:**

Mein sohn, deß ich unwissent bin.
 Wir müssen in das trostloß ellend,
 Inn die frembd, da man uns nit kendt.

Ismael, der knab, spricht:

25 Mutter, wenn werd wir wider kommen?

Hagar, die magd, spricht:

Mein sohn, das hab ich nit vernommen.
 Wir kommen nimmer mehr herein.

Ismael greint, kratzt sich im kopff unnd spricht:

30 O hertzen-liebe mutter mein,
 So müssen wir in das ellend,
 Frembdling bleibn biß an unser end.

Hagar, die magd, spricht:

Nun komb! es kan nit anderst sein.

Wir wölln durch die wüsten hinein,
 Da wir zu andern leuten kommen,
 Von den wir werden angenommen.

Sie gehen beide ab. [A 3, 1, 10] Abraham geht ein, spricht
 5 trawrigklich:

Ach, Ismael der tawert mich,
 Macht mir mein hertz schwermütigklich,
 Dergleichen auch mein magd Hagar,
 Die mir von Sara geben war,
 10 Das sie also in hertzen-leide
 Gehn in das trostloß ellend beide.
 Herr Gott, behüt sie im ellend
 Durch dein vätterlich mildte hend!

Abraham geht ab. Hagar kombt, geht an einem stecken, tregt
 ein bürlein, fñrt Ismael an der hand, steht, sieht sich umb
 und spricht:

Nun ich gentzlich verirret bin,
 Weiß ie gar nit, wo ich soll hin,
 Zur lincken oder rechten hand.
 20 Die wüsten ist gar ungebant.
 [K 3, 1, 20] Sind kommen von der rechten straß
 Und sind beide müd ubermaß.

Ismael setzt sich nider samb gantz krafftloß und spricht:

O mutter, gib mir doch zu trincken!
 25 Mein hertz will mir vor durst versincken.
 Mein zung mir klebet an dem gummen.
 Ich kan kein tritt mehr weiter kummen.

Hagar schüttelt das fleschlin:

O lieber sohn, die flasch ist lår.
 30 Kein tropff wassers ist darinn mehr.
 Wir habens lengst getruncken auß.
 Schaw! es geht kein tröpflein mehr rauß.

Ismael fellet gar umb, spricht:

O mutter, so muß ich durst sterben,
 35 In der einöden wüst verderben.
 Mein kelen ist mir außgedort,

Mein lebsen sind vor durst verschmorrt,
 Mein hertz thut mir schlahen und lächtzn.
 Ich kan nichts denn seufftzen und ächtzn.
 Mein mutter, ich bin gar krafftloß.
 5 Der tod gibt meim hertzen ein stoß.
 Mein mutter, so mein seel scheidt ab,
 In der wüsten du mich begrab!

Hagar schlegt ir hend ob dem kopff zusam und spricht:

Ach Herr Gott, wie soll mir geschehen?
 10 Ich mag den knabn nit sterben sehen.
 Will mich von im setzen von weiten
 Und auch deß grimmen todtes beiten.
 Die sonn die scheint so uberheiß,
 Treibt auß meim gantzn leib den schweiß.
 15 Deß ist mir auch mein leib verschmorrt,
 Vor grossem durst gleich außgedorrt.
 Da will ich gleich trawrig allein
 Mein groß hartsel ellend beweine,
 Darnach auch mit meim sohne sterben,
 20 In der wüsten vor durst verderben.

Sie fecht laut an zu weinen. Der engel Gabriel kombt und spricht:

Was ist dir? sag an, mein Hagar?
 Fürcht dich nit! wann Gott hat fürwar
 25 Erhöret deines knaben stimb,
 Der dort ligt. Steh auff und ihn nimb
 Und füre in an deiner hand,
 Wann ich will in noch in dem land
 Zum grossen volck machen fürwar!
 30 Thu auff dein augen und schaw dar!
 Dort steht ein küler wasser-brunn.
 Dasselben drinck du und dein sun!

Der engel geht ab. Hagar steht auff, geht zu dem knaben, richt ihn auff, fürt in an der hand und spricht:

35 Komb! sey getröst, mein lieber suhn!
 Dort steht ein küler wasser-brunn,
 Den wir vor nit gesehen haben.
 Da wöllen wir uns beide laben,

Ein klein weil darzu sitzen nider,
 Darnach die flaschen füllen wider
 Und mit uns nemen auff die straß,
 Auff das uns fort der durst verlaß.

5 Gott ist mit dir; das merck ich wol,
 Wann er ist aller barmung vol.

Weil er dein ietzund thut verschonen,
 Wirdst in der wüsten Pharan wonen
 Und wirst auch mit der zeit auff erden

[K 3, 1, 21] Ein trefflich guter schütz auch werden.
 Wenn du wirst manpar und solt leben,
 So will ich denn ein weib dir geben
 Her auß dem egyptischen land,
 Darinn ich denn bin wolbekandt.

15 Nun komb! mit dir ist Gottes hand.

Hagar fñrt den knaben ab.

Actus 7.

Der Herr geht ein, redt mit im selv und spricht:

Abraham will versuchen ich,
 20 Ob ich in find bestendigklich
 Und gehorsam in meinem wort,
 Was ich im gebewt an dem ort.
 Es wird im hertzlich bitter sein.
 Nun ich will zu im keren ein.

25 Der Herr wend sich umb, schreit:

Hör, Abraham! hör, Abraham!

Abraham kombt, spricht:

Hie bin ich, Herr! was will dein nam?
 Was wilt du, Herr, das ich soll thon?

30 Der Herr spricht:

Isaac, dein einigen sohn
 Den du lieb hast, den nimb allda
 Und geh in das land Moria!
 Opfer in zu brandopfer mir

Auff eim berg, den ich zeige dir!

Abraham spricht:

Ja, lieber Herr, das will ich thon,
 Dir opfern meinen lieben sohn
 5 Gehorsamlich nach deinem wort
 An disem angezeigten ort.

Der Herr geht ab. Abraham schreit:
 Komb einher, Sara! komb herein!

Sara kombt und spricht:

10 Hie bin ich, herr! was wilt du mein?

Abraham spricht:

Geh hin, Sara! heiß die zwen knecht,
 Das sie satteln mein esel schlecht
 Und auch holtz zum brandopfer spaltn!
 15 Ich muß dem Herrn ein opfer haltn
 Etwas auff drey tagreiß von hinnen,
 Wann der Herr ist mir selv erschinen,
 Hat mir solchs selv gezeiget an.

Sara spricht:

20 Was must du denn zum opfer han?
 Ein lemblin, schaf oder ein wider?
 Oder schlachten ein farren nider?

Abraham :

Nein, sonder ich muß opfern thon
 [A 3, 1, 11] Isaac, unsern lieben sohn.

Sara spricht:

Wen? den Isaac? O das thu ich nicht!

Abraham spricht:

Weil es Gott, der Herr, selber spricht,
 30 Wir sollen im opfern den knaben,
 So können wir kein außred haben.
 Mir ist wol also angst als dir.

Sara spricht:

Es ist gar nit gelaublich mir,
 [K 3, 1, 22] Das dir der Herr erschienen sey.
 Es ist ein gspenst und phantasey
 5 Erschienen dir von dem Sathan,
 Hat sollichs dir gemutet an
 Der ergest feind auß neid und haß.

Abraham spricht:

Mein liebe Sara, meinst, und das
 10 Ich nicht kenne deß Herren stimb?

Sara spricht:

Ach, ist der Herr denn also grimb,
 Der uns den sohne hat gegeben,
 Weil du im nemen solt das leben,
 15 Darmit uns als trosts zu berauben,
 Den er uns vor verhieß auff glauben?
 Nun merck ich wol: es ist umb sunst
 Und hat ein end lieb, gnad und gunst,
 Die uns denn Gott thet vor den tagen
 20 Durch seinen eigen mund zusagen.
 Das clar auß diser that erscheint.

Abraham spricht:

Der Herr ist uns darumb nicht feind,
 Ob er uns gleich heist unsern sohn
 25 Zu eim brandopfer schlachten thon,
 Wann Gott der ist das höchste gut,
 Der alle ding im besten thut.
 On ursach nichts durch in geschicht.
 Derhalb so red darwider nicht!
 30 Du bist mit Worten gar zu gech.

Sara spricht:

Nun, nun, deß herren will geschech!
 Ich will mich geben gleich darein.
 Doch tawert mich der sohne mein.
 35 Mir weint mein mütterliches hertz
 Ob meines sohns tödlichem schmerz.

Sara geht weinend ab. Isaac kombt mit zweyen knechten, die tragen gespalten holtz unnd ein kolfewr. Abraham spricht:

Du mein lieber sohn Isaac,
 Da nimb das holtz auff deinen nack!
 5 So wöllen wir hin auff den berg
 Und auffrichten deß Herren werck,
 Ihm ein brandopfer schlachten oben
 Und den Herren preisen und loben,
 Wie der Herr uns geheissen hat.

10 Isaac spricht:

Mein vatter, hie an diser stat
 Hab wir fewer und holtz allein.
 Wo wirds schaf zum brandopfer sein?

Abraham spricht:

15 Isaac, du mein lieber sohn,
 Der Herre wird da zeigen thon
 Das schaf zu dem brandopfer mir.

Isaac fast das holtz auff, spricht:

Nun, mein vatter, so gehen wir
 20 Auff den berge und an die stat,
 Wie dir der Herr anzeiget hat,
 Und schlachten das brandopfer im
 Gehorsamlich nach seiner stimb!

Abraham spricht:

25 Ir zwen knaben, bleibet hie stehn
 Bey dem esel, biß das wir gehn
 Hin auff den berg und betten an
 Und dem Herren ein opfer than!
 Nach dem so komb ich und der knab
 30 Wider vom berg zu euch herab.

[K 3, 1, 23] Abraham geht ab mit Isaac. Simri der erst knecht spricht:

Mesech, lieber geselle mein,
 Was mag nur unser herrschaft sein?
 35 Ich hab heint in der nacht den herrn

Und auch unser frawen von fern
Hören weinen, seufftzen und klagen.

Mesech, der ander knecht:

Ja dise nacht, als es wolt tagen,
5 Hab ich dergleich gehört von in,
Das ich darob entsetzet bin.
Was ihn anligt, das weiß ich nicht.
An hab und gut in nichts gebricht.

Simri, der erst knecht, spricht:

10 Als wir abschieden auß dem hauß
Und auch der alt herr war hinauß
Und Isaac hinachhin gieng,
Sara, sein mutter, ihn umbfing,
Weint und küst in zum offtern mal,
15 Da daucht mich, ich hört einen gal,
Der laut (Gott sey es klaget sehr!):
Mein sohn, ich sich dich nimmermehr,
Du wirst mir jemerlich ermört.

Mesech, der ander knecht:

20 Gesell, du hast nit recht gehört.
Ihn wird sonst etwas liegen an,
Der frawen und dem guten man.
Schaw, schaw! wo ist der esel hin?
Lauff, lauff! laß wider suchen ihn,
25 Auff das die wölff ihn nicht ertödten
Im wald! lauff, lauff! es ist von nöten.

Die zwen knecht lauffen ab. Abraham kombt mit Isaac, der
tregt holtz und fewer. Abraham spricht:

Mein sohn, da komb wir an die stat,
30 Welche der Herr gezeiget hat.
Da wöll wir pawen ein altar
Auß dem holtz zu dem opfer clar,
Das opfer darauff zu verbrennen,
Wie uns das thet der Herr benennen.

Abraham paut den altar auß dem gespaltn holtz, bind sein
son Isaac, der spricht:

Lieber vatter, was soll das sein,
 Das du mir bindst die hende mein?
 Hab ich denn etwas ubels thon?

Abraham spricht:

5 Nein, warlich nichts, mein lieber sohn!
 Du aber must das opfer sein,
 Zu schlachten Gott, dem Herren, rein,
 Denn Gott hat mir bevolhen das.
 Drumb dich deß nit bekütern laß!
 10 Wir müssen den Herren gewern.

Isaac hebt sein gebunden hende auff, sicht gen himel, spricht:

O mein vatter, willig und gern.
 Ich frew mich deß ghorsam zu sein,
 Weil Gott, der Herr, begeret mein,
 15 Wann Gottes wort und werck sind gut,
 Der alle ding im besten thut,
 Er sey uns nemen oder geben,
 Reichtumb, armut, tod oder leben.
 [A 3, 1, 12] Darumb sein will an mir geschech!

20 **Abraham spricht trawrig:**

Mein sohn, so leg dich in der nech
 [K 3, 1, 24] Willig her auff deß holtzes hauff,
 Auff das ich dich schlachte darauff
 Und verbrenn dich darnach von ferrn
 25 Zu eim süssen geruch deß Herrn,
 Das es auffrieche dem schöpfer fron
 Durch die wolcken für seinen thron.

Isaac legt sich neßling auff deß holtz altar unnd spricht:

Gsegn mir daheim die mutter mein
 30 Und laß dir die bevolhen sein!
 Himlischer vatter, an dem end
 Bevilch ich mein geist in dein hend.

**Abraham nimbt Isaac bey dem schopf, sucht sein messer zum
 streich. Gabriel, der engel, kombt, fellet ihm in den armb und
 35 spricht:**

Abraham, Abraham, hör zu!

- Dein schwerdt steck in dein scheiden du!
 Leg an den knaben nicht dein hend
 Und thu im nichts an disem end!
 Wann Gott hat in der himel thron
 5 Erkennt unnd gesehen an,
 Das du ihn fürchtest an dem ort,
 Weil du hast gehorcht seinem wort,
 Deins eining sohns nit hast verschont,
 Den Gott zu opfern hast vermont,
 10 Durch dein gehorsam außerkorn.
 So hat Gott selv bey im geschworn,
 Das er dein samen segnen will
 Und dein geschlecht mehren so vil
 On zal, wie am himel die stern,
 15 Und soll also gemehret wern,
 Wie der sand am ufer deß meer.
 Auch soll dein sam besitzen sehr
 Die thore seiner feind gemein.
 Auch sollen durch den samen dein
 20 Alle völker auff gantzer erden
 Immer ewig gesegnet werden,
 Weil du gehorchest meiner stimb.
 Geh hin und jhenen wieder nimb,
 Welcher in der hecken gedürn
 25 Behangen ist mit seim gehürn!
 Denselbigen den opfer spat
 Dem Herren an deins sohnes stat!

Der engel geht ab. Abraham steckt sein messer ein, hebt Isaac auff, löst im sein hend auff unnd spricht:

- 30 Gott sey lob in seim höchsten sahl,
 Deß güt und trew ist one zal,
 Der mich in trübsal het gesetzt,
 Mich deß roichlich wider ergetzt,
 Weil ich doch mein sohn hab bey leben
 35 Und wird mir auch den segen geben,
 Wie er sollichs versprochen hat!

Isaac hebt sein hend auff, spricht:

Lob sey göttlicher meyestat,
 Die mich hat von dem tod erlöst,

Dardurch du wider bist getröst
Und die hertz-liebe mutter mein.

Abraham spricht:

O wie wird sie so frölich sein,
5 Wenn sie dich wider sicht im leben!
Ir seel und hertz thet hart bekleben
Umb dich in grosser trawrigkeit.
Nun wöll wir auff sein (es ist zeit)
Und jenen wider nemen an
10 Und auffopfern dem Herren fron,
Wie mich der Herr geheissen hat.
Denn wöll wir ziehen an der stat
[K 3, 1, 25] Widerumb heim gen Bersaba
Und ewigklich dancksagen da
15 Der hoch göttlichen meyestat,
Die in der vergangenen that
So gnediglich gehandelt hat.

**Abraham nimbt den wider. Die knecht kommen, nemen das
holts, gehn darnach all in ordnung ab. Der ehrnhold kombt,
20 neigt sich und beschleust:**

Nun habt ihr ghört die schön histori,
Welche fündert zu Gottes glori
Zu seinem preiß, rhum, lob und ehr.
So haben wir darauß fünff lehr:
25 Die Hagar uns erstlich bedeut
Auff erd alle weltliche leut,
So nur leben nach fleisch und blut.
So den zufelt ehr oder gut,
Erheben sie sich auff der fart
30 Inn übermut, stoltz und hoffart
Und prüsten sich ob Gottes gaben,
Samb sie die von in selber haben;
Und verachten danu iederman,
So der gleichen gab nicht han,
35 So lang biß in Gott in die hend
Jamer, trübsal, angst und ellend
Gibt, samb die gab weichen wöllen.
Als denn sie sich verzaget stellen.
Dardurch in Gott anzeigen thut,

- Das von im allein komb als gut.
 Darmit treibt er sie zu demut.
 Zum andern Sara figurirt
 Lenth, so nur ihr vernunft regiert,
 5 Kurtz sich gar nicht schicken darein,
 Wölln nur ob Gots wort meister sein,
 Mit irem inwendigen zancken,
 Mit vil umbschweifenden gedancken
 Ermessen, wie, wo und warumb
 10 Dises geschech und jhenes kumb,
 Wölln sich dem wort nicht untergebn
 Und einfeltig glauben darnebn;
 Biß sie das sehen an der that,
 Was ihn Gots wort verheissen hat,
 15 Erst sie der zweifel gar verlat.
 Zu dem dritten der Abraham,
 Der Gottes wort glaubig an namb,
 Ist gar ein holdselig fürbild
 Aller glaubigen Christen mild,
 20 Die auff Gottes wortes zusagen
 Alle gefer gehorsam wagen
 Ohn allen zweifel starck und vest,
 Die glauben, das Gott auff das best
 Mit in meint trewlich, ob in helt
 25 Und was er sie heist, in gefelt;
 Das sind die rechten außewelt.
 Zum vierdten die statt Sodoma
 Ist ein gewlich exempelp da
 Aller verstockten sünderschar,
 30 Die on buß sünden immer dar,
 Sündlichen wollusten nach trachten,
 Gott und sein heyligs wort verachten,
 Der fromen sel teglich bekütern.
 Die müssen entlich gehn zu trütern,
 35 Wann ob in brindt der Gottes zorn,
 Wern hie und dort ewig verlorn,
 Wie Gott den sündern hat geschworn.
 Zum fünften Isaac genandt
 Zeigt uns an Christum, den heyland,
 40 Der recht gebenedeyet sam,
 Wellicher an deß crentzes stam

Von dem vatter geopfert war
 Für unser sünd auff dem altar,
 Da die gottheit blieb unversehrt,
 Allein die menschheit ward verzehrt,
 5 Welche der wieder uns bedeutet,
 [K 3, 1, 26] Dardurch noch alle Christenleut
 Werden gesegnet und auch sind
 Auß gnaden worden Gottes kind,
 [A 3, 1, 13] Die auch besitzen allesand
 10 Dort das himelisch vatterland,
 Da ewig freud uns aufferwachs
 Und end hat alles ungemachs.
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

- 15 1. Der ehrnhold.
2. Der Herr.
3. Gabriel,
4. Uriel, zwen engel.
5. Abraham, der ertzpatriarch.
- 20 6. Sara, sein gemahel.
7. Isaac, sein sohn.
8. Hagar, die magd.
9. Ismael, ihr sohn.
10. Simri,
- 25 11. Mesech, zwen knecht Abraham.
12. Abimelech, der könig zu Gerar.
13. Lott, ein bruder Abraham.
14. Sein weib.
15. Die elter,
- 30 16. Die jünger, sein töchter.
17. Serel,
18. Sirel, zwen eyden Lott.
19. Der 1,
20. Der 2,
- 35 21. Der 3 Sodomitter.

Anno salutis 1558, am 13 tag Septem.

*

36 K Am 3. Tag.

Tragedia, mit neun person zu agiern. Die opferung Isaac. Hat 3 actus.

Der ehrnhold geht ein, neigt sich und spricht:

- Fried sey den gsegneten deß Herrn,
 5 Herkommen von nahen und fern,
 Zu hören hie ein geistlich spil,
 Deß argument ich kürztlich wil
 Erzelen, das uns Genesis,
 Das buch der gschöpff, anzeigt gewiß
 10 Im zwey-und-zweintzigsten capittel
 Und saget nach der leng on mittel,
 Wie Gott zusagt dem Abraham,
 Wie er ihm wolt auß seinem sam
 So alt erwecken einen suhn,
 15 Daran Sara doch zweifelt, nun
 Das doch kürztlich von Gott geschach,
 Der ihm gab Isaac, hernach
 Doch Gott, der Herre, haben wolt,
 Das er Isaac opfern solt.
 20 Zu hand der vatter Abraham
 Deß Herren wort war gehorsam.
 Auch war der sohn gehorsam gnug,
 Das holtz selb auff seim rucken trug,
 Drauff er geopffert werden solt.
 25 Als ihn nun bund und schlachten wolt
 Abraham und sein messer zoch,
 Schrier der engel von himel hoch:
 Leg an den knaben nit dein hend!
 Gott hat dein gehorsam erkent.

Weil du deins sons nit hast'verschonet,
 [K 3, 1, 27] Drumb wirst du mit segen belohnet,
 Das alle völcker hie auff erden
 Durch dein samen gesegnet werden.
 5 Und zeiget im ein wider drat,
 Zu opfern an seins sonen stat.
 Den opffert er und keret umb.
 Seyd still und züchtig umb und umb
 Und hört nach leng die gantzen sumb!

Abraham gehet ein, setzt sich, redt mit im selb und spricht:

Ich wil da sitzen für die thür,
 Ob jendert gieng ein frembding für,
 Das ich den selben füret rein
 An schatten in die hütten mein,
 15 In labet mit speyß unde tranck,
 In rechter liebe, Gott zu danck,
 Der mir verheissen hat allein,
 Zu mehren mir den samen mein
 An zal, wie am himel die stern.
 20 Auch sollen darauß könig wern.
 Und hat auch auff gericht zu stund
 Mit mir einen ewigen bund:
 Durch die beschneydung allewegen
 Sol bey meim samen sein der seggen.
 25 Des hoff ich nun seiner genaden,
 Bin derhalb aller sorg entladen.

Der Herr kombt mit zweyen engeln, **Abraham** steht auff, fellt
 für in nider und spricht:

O Herr, hab ich genad allein
 30 Gefunden vor den augen dein,
 So geh nit uber für dein knecht,
 Biß das man bring ein wasser schlecht,
 Zu waschen ewre müde fuß!
 Laint euch unter den schatten süß
 35 Deß baumens (denn es thut euch not),
 Bis ich euch bring ein bitten brodt,
 Das ir da labet ewer hertz!
 Deun ziehet ewer straß hin wertz!
 Wann darumb seydt ihr kommen her.

Der Herr spricht:

Geh! thu nach deins hertzens beger!
Sag! wo ist dein haußfraw Sara?

Abraham spricht:

5 Sie ist in der hütten alda.
Mein Herr, wie, das du fragst nach ir?

Der Herr spricht:

Dasselbig wil ich sagen dir,
Abraham, wenn ich widerumb
10 Über ein zeit her zu dir komb,
Nimb war, so sol Sara, dein weib,
Geboren haben auß irem leyb
Ein son, welcher sol sein der recht,
Durch den ich mehrren wil dein gschlecht!

Sara redt wider sich selb hinter der thür, spricht:

Nun, so ich alt bin neuntzig jar,
Solt ich in meinem alter zwar
Erst wollüst treiben mit meim herrn,
Entpfahen und ein sun gepern?
20 Ich merck: der Herr der spottet mein.
Darumb muß ich gleich lachen sein,
So ich seiner red recht nach tracht.

Der Herr spricht:

Abraham, wie, das Sara lacht
25 Und spricht: Meinst du, das es sey war,
Weil ich alt bin so lange jar,
[K 3, 1, 28] Das ich noch kinder soll gepern
Mit Abraham, meim alten herrn?

[A 3, 1, 14] **Sara geht herfür, spricht:**

30 Nein, nein, Herr! ich hab nit gelacht.

Der Herr spricht:

Du hast gelacht; darumb betracht!
Wenn ich zu dir komb uber ein jar,
Wirdst du haben ein sohn fürwar.

Nun wöll wir hin gen Sodoma
 Und selber beschawen, ob da
 Die stünd so uber hand hab gnommen,
 Wie ein gschrey ist für mich auffkommen
 5 Gen himel. Ist dasselbig war,
 So will ich sie außtilgen gar.

Der Herr geht mit den engeln ab, Abraham spricht:

Sara, mein außerweltes weib,
 Nun wird schwanger werden dein leib
 10 Und wirst uns einen sohn gepern
 Nach dem worte Gott, unsers Herrn.
 Das wird sein der gesegnet sam.
 Isaac soll heissen sein nam,
 Wie Gott auch vor verheissen hat,
 15 Da dann sein götlich mejestat
 Richt mit mir auff sein bund allein.

Sara spricht:

Mein Herr, wie könd solchs müglich sein?
 Ich bin ie alt auff neuntzig jar
 20 Und geht mir auch nit mehr fürwar
 Nach der weise der andern frawen.
 Wie möcht sich denn inn mir erbawen
 Ein frucht, das ich erst wurd geperig?
 Weil du, mein herr, bist hundertjähig,
 25 Derhalb kann ich das nit glauben.

Abraham spricht:

Sara, das laß dich nit betauben!
 Ist es gleich der natur unmüglich,
 Das wir sind zu gepern untüglich,
 30 So ist es aber Gott gering.
 Dem sind ie müglich alle ding,
 Weil im anfang der schöpfer pur
 Beschaffen hat alle creatur
 Allein mit eim einigen wort.

35 **Sara spricht:**

Warumb wolt Gott an disem ort
 Mich ietzund erst machen fruchtbar,

Dieweil ich jung unfruchtbar war,
 Da es nach dem lauff der natur
 Geschehen wer natürlich pur,
 Wenn Gott het wol gewölt uns allen?

5 Abraham spricht:

Mein Sara, es hat Gott gefallen,
 Das er uns nit nach der natur
 Ein sohne gebe, sonder pur
 Durch sein verheissung auß genaden.
 10 Darmit er uns thu uberladen
 Wunderbarlich mit seiner güt,
 Das unser hertz, seel und gemüt.
 Gegn im hoch würden aufgehoben
 Inn solchen überschwengkling gaben,
 15 Darmit uns Gott im alter sunderlich
 Segnt uber- natürlich und wunderlich,
 Ihm dester danckbarer zu sein.

Sara spricht:

Abraham, lieber herre mein,
 20 Meinst aber, es wer gwiß geschehen,
 Weil es Gott selber hat gejeihen?

[K 3, 1, 29]

Abraham spricht:

Ach, Sara, zweifel nit daran!
 Was Gott redt, das wird er auch than.
 25 Sein wort ist gewiß und warhafft
 Und hat ein allmechtige krafft,
 Das zu verbringen, was er redt.
 Wo er eim ding rüfft, es da steht.
 Derhalben so zweifel nit mehr!
 30 Gott kanst du thon kein grösser ehr,
 Denn einfeltig sein wort glauben.
 Laß dein vernunft dich nit betauben!
 Sie ist blind in götlichen sachen.
 Sie wurd dich zweifelhafftig machen
 35 Im nachgrübeln, wie das möcht sein.
 Sonder setz gantz standhafft darein
 Dein gmüt, was Gott zu uns hab jehen,
 Das werd gwiß und wahrhaft geschehen,

Schein so unmöglich, als es wöll.

Sara spricht:

Nun, mein herr Abraham, so soll
 Mir Gottes wort auch sein nach dem
 5 Hertzlich lieb, werd und angeneh
 Und will seiner genaden leben.
 Und wo er uns ein sohn ist geben,
 Den wöllen wir auffziehen sehr
 Auff Gottes forchte, zucht und ehr.

10 **Abraham spricht:**

Auch wölln in nach deß bundes sag
 Beschneiden an dem achten tag
 Und sein namen Isaac nennen,
 Wie Gott vorlengst mir thet bekennen,
 15 Durch welliches samen gefreit
 Gesegnet und gebenedeit
 Werden all völker nach der zeit.

Sie geen beyde ab.

Actus 2.

Abraham geht allein ein, redt mit sich selb und spricht:

Gott sey lob, ehr in ewigkeit,
 Der mich in meines alters zeit
 Mit sein gnaden hat heim gesucht,
 Uns geben Isaac, die frucht,
 25 Nach seinem warhafftigen wort,
 Dardurch er auch wird mehrn fort
 Und segnen gantz menschlich geschlecht!
 Der Herr ist wahrhafft und gerecht.

Der Herr kombt, redt mit sich selb und spricht:

30 Abraham will versuchen ich,
 Ob ich in find gehorsamlich,
 Das er nachfolge meinem wort,
 Was ich im gebiet an dem ort.
 Es wird im hertzlich bitter sein.

Nun ich will zu im gehn hinein.

Der Herr spricht:

Hör, Abraham, Abraham!

Abraham:

5 Hie bin ich, Herr! was will dein nam?
Was wilt du, Herr, das ich soll thon?

Der Herr spricht:

Isaac, dein einigen sohn,
Den du lieb hast, den nimb alda
10 Und geh in das land Moria!
Opfer in zu brandopfer mir
Auff eim berg, den ich zeige dir!

Abraham spricht:

Ja, lieber Herr, ich will es thon,
15 Dir opfern Isaac, mein sohn,
[K 3, 1, 30] Gehorsamlich nach deinem wort
An disem angezeigten ort.

Der Herr geht ab. Abraham spricht:

Komb herein, Sara! komb herein!

20 **Sara spricht:**

Hie bin ich, Herr! was wilt du mein!

[A 3, 1, 15] **Abraham spricht:**

Geh hin, Sara! heiß die zwen knecht,
Das sie satteln mein esel schlecht
25 Und auch holtz zum brandopfer spaltn!
Ich muß dem Herrn ein opfer haltn
Etwas auff drey tagreiß von hinnen,
Wann der Herre ist mir erschinen,
Hat mir solchs selb gezeiget an.

30 **Sara spricht:**

Was must du zu dem opfer han?
Ein lemblin, schaf oder ein wider?
Oder schlachten ein farren nider?

Abraham spricht:

Nein, sonder ich muß opfern thon
Isaac, unsern lieben sohn.

Sara spricht:

5 Wen? den Isaac? das thu ich nicht.

Abraham spricht:

Weil es Gott, der Herr, selber spricht,
Wir sollen im opfern den knaben,
So können wir kein außred haben.
10 Mir ist wol also angst als dir.

Sara spricht:

Es ist gar nit gelaubig mir,
Das dir der Herr erschienen sey.
Es ist ein gspenst und phantasey
15 Erschienen dir von dem Sathan,
Hat sollichs dir gemutet an
Der ergste feind auß neid und haß.

Abraham:

Mein liebe Sara, meinst, und das
20 Ich nit wol kenn deß Herren stimb?

Sara:

Ach, ist der Herr denn also grimb,
Der uns den sohn erst hat gegeben,
Weil du solt im nemen das leben,
25 Darmit uns alles trosts beraubn,
Den er uns vor verhieß auff glauben?
Nun merck ich wol: es ist umb sunst
Und hat ein end lieb, gnad und gunst,
Die uns doch Gott thet vor den tagen
30 Durch seinen eignen mund zusagen.
Das clar auß diser that erscheint.

Abraham spricht:

Der Herr ist uns darumb nit feind,
Ob er uns gleich heist unsern sohn

Zu eim brandopfer schlachten thon,
 Wann er ist sein und hat in geben.
 Villeicht möcht er in seinem leben
 Etwan sonst ein böser mensch werden,
 5 Vil unglücks anrichten auff erden,
 Das will leicht unterkommen Got
 Mit seinem unzeitigen tod.
 Derhalben laß dirs nit sein schwer!

Sara:

10 Ich setz gleich, wenn das also wer,
 Das Gott ie unterkommen wolt
 Solch ubl, und Isaac sterbn solt,
 [K 3, 1, 31] Ließ in Gott wol natürlich sterben
 Und nicht so an eim bittern, herben
 15 Und eim gewlich blutigen tod.

Abraham spricht:

Ach, warumb redst du wider Got,
 Samb dir die Gottes werck nit taugen?
 Mein Sara, du hast menschlich augen,
 20 Die sind in Gottes wercken blind,
 Sein heimlichkeit gar nit verstend.
 Derhalben so ist wunder nicht,
 Das dir die götlichen gericht
 Auß unverstand gar nit gefallen.

25 **Sara:**

Es jammert mich noch eins ob allen,
 Das du ein vätterliche hend
 An unserm lieben sohn ellend
 Erst waschen solt in seinem blut.
 30 Das ist nit billich, recht noch gut.
 Kein mensch doch nie erhöret hat
 Solch mörderisch unmenschliche that.
 Was hat doch Gott nur lust darvon?

Abraham spricht:

35 Was uns Gott heist, das soll wir thon.
 Ob es gleich die vernunft dunckt greulich,
 Nürrisch oder gar abschewlich,

Oder so schlecht es immer wöll,
 Iedoch man es verbringen soll
 Einfeltig mit hertzen und sinn
 Und gar nit nachvorschen darinn
 5 Die ursach warumb, wie und wenn,
 Sonder strachs seinem wort nachgehn.
 Drumb thu ohren und augen zu!
 Laß dir gefallen, was Gott thu!
 Wann Gott ligt an den wercken nicht,
 10 Sonder nur auff den ghorsam sicht.
 Den will Gott allein von uns haben.

Sara spricht:

Wenn wir denn opfern unsern knaben
 Von sollicher gehorsam wegen,
 15 Wo wird denn Gott den seinen segen
 Erfülln, den er verheissen hat
 In Isaac? derhalb so gaht
 Mit dem knabn all hoffnung zu grund.

Abraham spricht:

20 Gott wird warhafftig seinen bund
 Haltn, wie er uns hat verjehen
 Und das von ewigkeit versehen.
 Ob gleich Isaac stirbet tod,
 So kan doch der allmechtig Gott
 25 Uns wol ein andere frucht fürstrecken
 Oder den Isaac aufferwecken
 Wider auß dem verbrendten aschen,
 Dardurch den segen wir erhaschen.
 Gott hat vil weg uns unbekandt
 30 In seiner allmechtigen hand,
 Und zu volstrecken seinen bund,
 Wie uns versprochen hat sein mund.
 Darumb, lieber gemahel mein,
 Vertrauw Gott! gib dich willig drein
 35 Und thu weder zweifeln noch sorgen,
 Ob ich gleich opfern thu auff morgen
 Den Isaac mit meiner hand!

Sara spricht:

Nun, weil Gott sind allein bekand
 All seine werck und sind gantz gut
 Und gar nichts nit on ursach thut,
 So ergib ich mich auch darein.
 5 Doch tawert mich der sohne mein.
 Deß ich mag nit mehr frölich sein.

Sie gehen beyde auß.

[K 3. 1, 32]

Actus 3.

Abraham kombt mit Isaac und zweyen knechten und spricht:

10 Komb, mein lieber sohn Isaac,
 Und nimb das holtz auff deinen nack!
 So wöllen wir hinauff den berg
 Dem Herren außrichten sein werck,
 Ihm ein brandopfer schlachten oben
 15 Und den Herren preisen und loben,
 Wie der Herr selb bevolhen hat.

Isaac spricht:

Mein vatter, hie an diser stat
 Hab wir fewer und holtz allein.
 20 Wo wird's schaf zum brandopfer sein?

Abraham:

[A 3. 1, 16] Isaac, du mein lieber sohn,
 Der Herre wird anzeigen thon
 Das schaf zu dem brandopfer mir.

25 Isaac spricht:

Nun, mein vatter, so gehen wir
 Auff den berge und an die stat,
 Wie dir Gott angezeigt hat,
 Und schlachten das brandopfer im
 30 Gehorsamlich nach seiner stimb!

Abraham spricht:

Ir zwen knaben, bleibt hie still stehn
 Bey dem esel, biß das wir gehn

Hin auff den berg und betten an
 Und dem Herren ein opfer than!
 Nach dem so komb ich und der knab
 Wieder vom berg zu euch herab.

Abraham geht ab mit Isaac, tregt das holz. Simri, der erst knecht, spricht:

Ich hab vorgester die gantz nacht
 Gelegen und hab sie durch-wacht,
 Dieweil ich hab gehört von ferra
 10 Unser frawen und unsern herrn
 Weinen, seufftzen unde klagen.

Mesech, der ander knecht:

Dieselbig nacht, als es wolt tagen,
 Hab ich dergleich gehört von in,
 15 Darob ich gleich entsetzet bin,
 Wann der herr der ächtzet und gemert,
 Die fraw aber noch sehrer wemert.
 Was in anlag, das weiß ich nicht.

Simri, der erst knecht:

20 Ich weiß ie nichts, das in gebricht.
 Es geht in an der narung wol,
 All ställ sind schaf und rinder vol,
 So sind die böden vol getreid,
 So habens genug knecht und meid,
 25 So sind sie ie all frisch und gsund,
 So leben sie woll alle stund
 Mit einander in irer eh,
 Sind gotsförschtig, als ich versteh.
 Auch hat in Gott geben ein suhn,
 30 Darmit haben sie freud und wunn,
 Wann er ist auch ghorsam und frumb.
 Deß werdens mit segn umb und umb
 Inn irem alter wol ergetzt.

Mesech, der ander knecht:

35 Hör! als wir vorgester zu letzt
 Daheimen abschieden von hauß,
 Als nun der alt herr war hinauß

Und der junge sohn nachhin gieng,
 [K 3, 1, 33] Sara, sein mutter, in umbfing,
 Weint und kust in zum offtern mal,
 Da daucht mich, ich hört einen hal
 5 Der laut: Gott sey es klaget sehr!
 Mein sohn, ich sich dich nimmermehr.
 Du wirst mir jemerlich ermört.

Simri, der erst knecht:

Du wirst haben nicht recht gehört.
 10 Es wird sunst etwas liegen an
 Der frawen und dem guten man,
 Dieweil der herr auch auff der straß
 Seuffzet und sehr betrübet was,
 Das sonst ist sein gewonheit nicht.

15 **Mesech:**

Wer weist, was in heimlich gebricht?
 Es ist deß unglücks mancherley,
 Das bricht menschliche freud entzwey.
 Schaw, schaw! wo ist der esel hin?
 20 Komb! lauff! laß wider suchen ihn,
 Auff das die wölff in nit ertöden
 Im wald! lauf! lauf! es thut von nöten.

Sie lauffen beid auß. Abraham kombt mit Isaac, der tregt das
 holtz und spricht:

25 Mein sohn, da komb wir an die stat,
 Welche mir Gott gezeiget hat.
 Da wöll mir bawen ein altar
 Auß dem holtz zu dem opfer clar,
 Das opfer darauff zu verbrennen,
 30 Wie mir das thet der Herr benennen.

Abraham bawt den altar mit dem holtz, geht darnach unnd
 bind dem Isaac sein hend, der spricht:

Lieber vatter, was soll das sein,
 Das du mir bindst die hende mein?
 35 Hab ich dann etwas ubels thon?

Abraham:

Nein, warlich nichts, hertzlieber sohn!
 Du aber must das opfer sein,
 Zu schlachten Gott, dem Herren, rein,
 Wann Gott hat mir bevolhen das.
 5 Drumb dich deß nit beschweren laß!
 Wir müssen den Herren gewern.

Isaac spricht:

O mein vatter, willig und gern.
 Ich frew mich, deß ghorsam zu sein,
 10 Weil Gott, der Herr, begeret mein,
 Wann Gottes wort und werck sind gut,
 Der alle ding im besten thut,
 Er sey uns nemen oder geben,
 Reichtumb, armut, tod oder leben.
 15 Darumb sein will an mir geschech!

Abraham spricht:

Mein sohn, so leg dich in der nech
 Willig her auff deß holtzes hauff,
 Auff das ich dich schlachte darauff
 20 Und verbrenn dich darnach von ferrn
 Zu eim süssen geruch dem Herrn,
 Das es auffriech für seinen thron
 Durch die himel dem schöpffer fron.

Isaac legt sich neßling auff den altar nider und spricht:

25 Gsegn mir daheim die mutter mein
 Und laß dir sie bevolhen sein!
 O Herre Gott, an disem end
 Bevilch ich mein geist in dein hend.

[K 3, 1, 34] Abraham nimbt in beim schopff unnd zucket sein
 messer inn alle höch zum streich. Der engel rüfft:

Abraham, Abraham, hör zu!
 Dein schwerdt steck in die scheiden du!
 Leg an den knaben nit dein hend
 Und thu im nichts an disem end!
 35 Denn Gott hat in der himel thron

*

24 Von hier an fast wörtlich wie bl. 12.

Erkennt und gesehen an,
 Das du in fürchtest an dem ort,
 Weil du hast gehorcht seinem wort,
 Deins einig sohns nit hast verschont,
 5 Den er zu opfern hat vermont,
 Durch dein gehorsam außerkorn.
 So hat Gott selb bey im geschworn,
 Das er dein samen segnen will
 Und dein geschlecht mehren so vil,
 10 On zal, wie am himel die stern,
 Und soll also gemehret wern,
 Wie der sand am ufer am meer.
 Auch soll dein sam besitzen sehr
 Die thore seiner feind gemein.
 15 So sollen durch den samen dein
 Alle völcker auff diser erden
 Immer ewig gesegnet werden,
 [A 3, 1, 17] Weil du gehorchest meiner stimb.
 Geh hin und jhenen wider nimb,
 20 Welcher in der hecken gedürn
 Behangen ist mit seim gehürn!
 Denselbigen den opffer spat
 Dem Herren an deins sohnes stat!

Der engel geht ab. Abraham hebt den Isaac auff, löst im seine
 25 band auff, spricht:

Gott sey lob in dem höchsten sal,
 Deß güt und trew ist ohne zal,
 Der mich in trübsal hat gesetzt,
 Mich deß wider reichlich ergetzt,
 30 Weil ich dich, mein sohn, hab bey leben,
 Und wird mir auch sein segen geben,
 Wie er sollichs geschworen hat!

Isaac hebt sein hend auff, spricht:

Lob sey götlicher meyestat,
 35 Die mich hat von dem tod erlöst,
 Dardurch du wider bist getröst
 Und die hertz-liebe mutter mein!

Abraham spricht:

O wie wird sie so frölich sein,
 Wenn sie dich wider sieht im leben!
 Ir hertz und seel thet hart bekleben
 Umb dich in grosser trawrigkeit.
 5 Nun wöll wir auff sein (es ist zeit)
 Und jenen wider nemen thon,
 Ihn auffopfern dem Herren fron,
 Wie mich der Herr geheissen hat.
 Denn wöll wir ziehen an der stat
 10 Wiederumb heim gen Bersaba
 Und ewigklich dancksagen da
 Der hoch götlichen mejestat,
 Die in der vergangenen that
 So gnedigklich gehandelt hat.

**Abraham nimbt den wider, die knecht das holtz und gehen
 alle in ordnung ab. Der ehrnhold beschleust:**

Also sich endet die geschicht,
 Da wir vier stück werden bericht:
 Erstlich was Gott, das höchste gut,
 20 Uns durch sein wort verheissen thut,
 Das halt er wahrhafft und gewiß,
 Wo man im nur gelaubet diß,
 [K 3, 1, 35] Wie er noch heut zu diser stund
 Helt sein versprochen gnaden-bund
 25 Auff erd der seinen christenheit
 Durch den samen gebenedeit,
 Wie er in da verhieß mit nam.
 Zum andern diser Abraham
 Ist gar ein liebliches fürbild
 30 Aller glaubigen Christen mild,
 So auff Gottes wortes zusagen
 Alle gefär gehorsam wagen
 On allen zweifel, starck und vest.
 Sie glauben, daß Gott auff das best
 35 Mit in meint, trewlich ob in helt
 Und was er sie heist, in gefelt.
 Zum dritten Sara figurirt
 Menschlich vernunfft, die disputirt
 Und kan sich gar nit schicken drein,
 40 Will nur ob dem wort meister sein

- Mit ihrem inwendigen zancken
 Und vil umbschweifenden gedancken
 Ermessen, wie, wenn und warumb
 Dises geschech und jhenes kumb,
 5 Will sich dem wort nicht untergebn
 Und einfeltig glauben darnebn,
 Biß sie durchs creutz wird überwunden
 Sambt fleisch und blut, denn lieget unden
 Und im das creutz ligt auff dem nack.
 10 Zum vierdten bedeut Isaac
 Jesum Christum, unsern heyland,
 Von Gott, dem vatter, her gesand,
 Verheissen von allen propheten,
 So hertzlich auff in hoffen theten.
 15 Das war der gebenedeit sam,
 Wellicher an des creutzes stam
 Von dem vatter geopfert war
 Für unser sünd auff dem altar,
 Da die göttheit blieb unversert,
 20 Allein die menscheit war verzert,
 Welche den wider uns bedeut,
 Dadurch noch alle Christenleut
 Werden gesegnet und auch sind
 Auß gnaden worden Gottes kind,
 25 Die auch besitzen alle sand
 Dort das himelisch vatterland.
 Da ewig freud uns aufferwachs.
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

- 30 1. Gott, der Herr.
 2. Der engel Raphael.
 3. Der engel Uriel.
 4. Abraham, der patriarch.
 5. Sara, sein gemahel.
 35 6. Isaac, ir beider sohn.
 7. Simri,
 8. Mesech, die zwen knecht.
 9. Der ehrnhold.

Anno salutis 1533, am 4 Novembris.

**Tragedia, mit 15 personen zu recediern, die kind-
heit Mose, hat 5 actus.**

Der ehrnhold geht ein, neigt sich und spricht:

Heil und genad von Gott allein
 5 Wünsch wir euch allen in gemein,
 So hie versamelt sind, entgegen.
 Auß gunst wöll wir euch hie fürlegen
 [K 3, 1, 36] Ein schön und geistliche geschicht,
 Tragedi-weiß hie zu-gericht.
 10 Wers lesen wöll, der such on mittel
 Das erste und ander capittel
 In dem buch Mose Exodo.
 Auch find man das in Josepho,
 Wie könig Pharao genandt
 15 Gottes volck inn Egiptenland
 Israel vermeint gar zu demmen,
 Thet sie mit hartem frondienst klemmen.
 Als das nicht halff, sonder zunamen,
 Da gebott er seinen hebammen,
 20 Wenn sie den ebreischen frawen
 Hülffen in der geburt auff trawen,
 Solten sie alle kneblin tödten.
 Iedoch die ammen in den nöten
 Förchten Gott unnd tödten sie nicht.
 25 Nach dem der köng ein anders richt.
 Gebotte all dem volcke sein,
 Das sie der Ebreer kneblein
 Ertrenckten in dem wasser clar.
 Als nun Mose geboren war,

[A 3, 1, 18] Sein mutter in in ein kestlin thet
 Auff das wasser, und an der steht
 Ihn deß königs tochter ersach.
 Die fing in, auffzog in hernach.
 5 Ward also errett von dem tod,
 Wann er verordnet war von Gott,
 Sein liebes volck zu führen auß
 Egiptenland, deß dienstes hauß.
 Nun seit fein still! das man hie mit
 10 In dem spil werd verirret nit!
 Ist unser unterthenig bitt.

Pharao, der könig, geht ein mit seinen räthen, setzt sich und spricht:

Ir lieben getrewen, thut mir bekand!
 15 Ein volck ist in Gosen, dem land,
 Das man die Ebreer nendt.
 Sind ein bsonder volck an dem end,
 Hat ein bsondern glaubn und sprach.
 Dem volck hab ich gesunnen nach,
 20 Von wann ist es kommen in's land.

Maheli, der erat rath, spricht:

Ein land ist Canaan genand.
 Von dann hat sie bracht erstlich her
 In der grossen theurung gar schwer
 25 Joseph, welcher ein fürste war
 In Egipten, der gewaltigst gar
 Nach unserm könig Pharao.
 Und ir waren nicht mehr also
 Herab an frawen und an man,
 30 Denn eben sibentzig person
 Mit grossem viech, da gab in ein
 Der könig das land Gosen gmein.
 Das ist wol bey vierhundert jarn.

Pharao spricht:

35 Den ursprung hab ich nie erfarn.
 Nun aber bin ich ie gedechtig:
 Das volck nimbt zu und ist gar mechtig.
 Und wo ein kriege sich zu trüg,

Es sich etwan zun feinden schlüg,
 Thet wider uns denn selber kempfen.
 Gebt rath, wie man das volck mög dempfen,
 Weil es ist mechtiger denn wir!

6 Gerson, der ander rath:

Mein herr könig, so rath ich dir:
 Weil du ietzt hast gefangen an,
 Die stet Reamses und Pithan
 Zu bawen, so thu fronfögt setzen
 10 Über die Ebreer, verhetzen,
 Das sie dir müssen ziegel brennen!
 Laß ieden sein tagwerk benennen!
 [K 3, 1, 37] Auch laß sie dir frönen zu feldt!
 Leg auff sie zinst und stewergelt,
 15 Je lenger herter alle zeit,
 Und das ohn all barmhertzigkeit!
 Darmit magst das volck untertrucken,
 Unter deinem joch biegen und schmucken.

Pharao, der könig, spricht:

20 Ja, das ist ein sehr guter rath.
 Dem kumbt auch nach mit der that!
 Noch heut setzt fronfögt über die
 Ebreer, mit zu dempfen sie!

Pharao geht ab mit den sein. Die zwen Ebreer gehen ein,

25 Usiel und Amram; [Amram] spricht:

Ach Usiel, nun sag mir eben!
 Was hartsel werd wir noch erleben
 Allhie im egyptischen land?
 Seit man uns mit gwaltiger hand
 30 So hart überlegt mit frondinst,
 Auff uns legt so vil stewart und zinst,
 Eins über's ander, doch umb unschuld.

Usiel, der Ebreer:

Amram, mein freund, nur mit geduld
 35 Muß wir solliches überwinden.
 Es wird noch wol sein rechter finden.
 Vor jaren, doch vor langer zeit,

Waren wir Ebreer gefreit
 Inn Egipten vor aller fron.
 Ich fürcht: uns wir versündet hon
 Gegen Gott, der disen unrath
 5 Nun über uns verhenget hat
 Von dem könig und seinen knechten.

Amram, der Ebreer, spricht:

Er thut ie das mit keinem rechten.
 Wir müssen arbeitn spat und fru,
 10 Und schlecht uns auch ubel darzu,
 So wir nit machn unser tagwerck.
 Nun laß uns hinauß an den berg
 Und unser tagwerck heut anfangen
 (Wann die sonn die ist schon auffgangen),
 15 Das unser tagwerck wir erlangen!

Sie gehen beid auß.

Actus 2.

Pharao geht ein mit sein räthen, setzt sich und spricht:

Ir liebn getrewen, wir habn fürwar
 20 Das volck nuu trenget auff ein jar
 Mit hartem frondienst dise zeit;
 Doch sich ie lenger mehr außbreit,
 Das volck wechst und mehrt sich sehr mechtig.
 Darumb seyet darauff gedechtig,
 25 Wie man das volck in ander weg
 Zu demmen und vertrucken pfleg,
 Wann fron und dienst hilfft nichts an in!

Maheli, der rath, spricht:

Herr könig, ich west wol ein sin,
 30 Wenn er nit zu tyrannisch wer.

Pharao spricht:

Schadt nicht, was es ist; sag nur her!

Maheli, der rath, spricht:

Wenn man gebüte den hebammen,
 Daß sie die kneblin allesamen
 Ertrosselten in dem gebern,
 So der Ebreer weiber wern,
 5 Liessen allein die meidlin leben,
 [K 3, 1, 38] Würd es sich zutragen darneben,
 Das man innerhalb zweintzig jaren
 Augenscheinlichen würd erfahren,
 Daß das ebreisch volck abnem
 10 Und mans mit der zeit gar abkhöm.

Der könig spricht:

Ja, diser rath der ist auch gut.
 Deß tages noch bevelhen thut
 Den hebammen, daß im gepern
 15 Die kneblein alle tödtet wern
 Der Ebreer und in dem ebn
 Die töchterlein nur lassen lebn!
 Nun last uns in die hof-cantzley,
 Was seither fürgefallen sey!

**Pharao, der könig, gehet auß. Die zwo hebammen kommen,
 Siphra und Pua. Pua die spricht:**

O mein Siphra, es wundert mich,
 Was untersteht der könig sich
 Mit so gar tyrannischen dingen
 25 Die unschulding kind umb zu bringen
 Durch uns hebammen, so auff vertrauen
 Helffen den ebreischen frawen
 In ihrem schmerzlichen gebern.

Siphra, die ander hebamm, spricht:

[A 3, 1, 19] Warlich, Gott wirdt in straffen wern
 Ob dem tyrannischen gebott.
 Ich aber hab seit her bey Gott
 Der Ebreer kindt keins umbbracht,
 Hab ir doch zwey auff dise nacht
 35 Helffen haben in einem hauß.

Pua, die ander hebamb, spricht:

Dergleich hab ich auch thon durchaus,

Gott geb, und was der könig sag!
 Der knäblein ich keins würgen mag.
 Mag kein unschuldig blut vergiessen.
 Hoff, Gott werdt uns lassen geniessen,
 5 Das wir verschonen diser armen.

Siphra, die hebamb, spricht:

Es thut mich sonst deß volcks erbarmen
 Der Ebreer, die man alzeit
 Trengt on alle barmhertzigkeyt
 10 Mit frondienst, stewart auch darbey
 Und on zal ander schinderey,
 Das es vor steckt in grossen nöten.
 Solt wir in erst die kinder tödten
 Und ertrosseln in dem gepern,
 15 Erst wurd das volck hartselig wern.

Zipora, das maidlin, kompt und spricht:

Ach, kompt zu meiner mutter bed,
 Der Ebreerin Jochebedt!
 Wann ir ist zu eim kindlin weh.

20 **Pua, die hebamb, spricht:**

Wir wollen mit; vor anhin geh!

Sie gehen alle ab. Pharao geht ein mit sein räthen und tra-
 bandten, setzt sich und spricht:

Heber, haß kommen die hebammen
 25 Pua und Siphra beidesammen!

Der trabandt bringt die hebammen. Pharao spricht:

Ir wist, das ich gebotten hab,
 Das ir solt thon die kneblin ab
 Der Ebreer in dem gepern.
 [K 3, 1, 39] Doch seit her vil der kneblin wern.
 Warumb veracht ir mein mandat?

Pua, die hebamb, spricht:

Ach. königkliche mayestat

*

Darinn soll haben ein geduldt,
 Wann das selb ist nit unser schuldt,
 Wann die ebreischen weiber
 Die sindt sehr starck und harter leyber
 5 Und gebären, eh das wir kommen.
 Dann wirt das kindt uns unternomen,
 Das wir es nit bringen zum todt.
 Durch den weg kündt wir deinem gebot
 Nit nachkommen in disem fall.

10 **Die hebammen gehen ab. Pharao spricht:**
 Nun geht ab! Ir ratschlaget all,
 Wie man die sach angreiff standhafft,
 Das die ebreische manschaft
 Geschwecht werdt in Egyptenlandt.

15 **Gerson, der rat, spricht:**
 Herr köng, so nimb unter die handt!
 Gebeut dein knechten hin und her,
 Wo ein kneblin gehöret wer
 Der Ebreer, das sie gedencken,
 20 Mit gwalt die im wasser ertrencken.
 Wenn wir also abkommen der kinder,
 Wirt mit der zeit der mannschaft minder.

Pharao spricht:
 Ja, der rath gefelt mir auch wol.
 25 Dem man auch strachs nachkomen sol.
 Last außgehn, ein mandat cylentz,
 Das man in egyptischer grentz
 Den Ebreern allen nach dem
 Ir new geborne kneblein nemb,
 30 In dem wasser ertrencken thu,
 Daß das volck nit könn nemen zu,
 Auff das wir vor im haben rhu!

Sie gehen alle ab.

Actus 3.

35 **Die zwen Ebreer gehn ein und Amram spricht:**

Erst geht recht an die tyranney
 Deß königs; das merk wir darbey,
 Weil er uns die kneblin lest trencken.
 Ich kan mir anderst nit gedencken,
 5 Denn er ger uns gar außzureutten,
 Beide mit viech und auch mit leuten,
 Wütig samb mit gwaltiger handt.

Usiel, der Ebreer, spricht:

Seindt wir im ie kein schadt im landt!
 10 Wir helffen im bawen sein stett,
 Und was er ie zu schaffen hett,
 Wir willig und gehorsam sindt.
 Was zeicht er die unschuldung kindt?
 Er mus ein rechter wütig sein.
 15 Hoff, Got wer selber sehen drein,
 Wann er uns sein volck gnug thu straffen,
 Die wir in sünden seindt entschlaffen,
 Denn werdt er uns zu hilff und stewart
 Die ruten auch werffen ins feuer.
 20 Mein trost hab ich allein zu Gott.

Amram, der Ebreer, spricht:

Wir stecken ie in angst und not
 Und in Egypten unwerdt worn.
 Der könig ist mit grimmen zorn
 25 Gantz und gar uber uns erhitzt.
 [K 3, 1, 40] Mein gemahel hat mir auch ietzt
 Vor drey monat ein kindt geborn.
 Das selb ist auch ein kneblin worn.
 Das hab wir noch bißher verborgen
 30 Vor den Egyptern mit grossen sorgen.
 Nit weis ich, wie langs noch kan sein.

Usiel, der Ebreer, spricht:

O Amram, lieber vetter mein,
 Ich möcht ein solche schantz nit wagn.
 35 Thet man das dem könig ansagn,
 Du solt wol kommen umb dein lebn.

Amram spricht:

Du hast mich hie gewarnet ebn.
 Will das kindt nun nit lenger bhalten,
 Sonder reden mit meiner alten,
 Das sie das kind von ir thon söll.
 5 Der gfar ich nit mehr warten wöll,
 Wiewohl sies wirdt ungern thon.

Usiel spricht :

Besser, es sterb dein junger sohn,
 Denn etwan vatter und mutter darzu.
 10 Geh nur und dem nachkommen thu!

[A 3, 1, 20] Sie gehen beyde ab. Die zwen trabanten kommen.

Heber spricht :

Hör, Aser! ich hab auff die nacht
 Wol zehen kneblin umbgebracht
 15 Der Ebreer, im wasser trencket.

Aser, der ander trabandt, spricht :

Ach, dises mandat mich hart krencket.
 Was geht den könig an vor nöten!
 Ich mag ie der kinder keins tödten.
 20 Wo ich eins grein hör in eim haus,
 So geh ich nur fortan und aus,
 Und thu gleich, samb hör ich's nicht.

Heber, der trabandt, spricht :

Du würdst aber ein bösn bericht
 25 Vom köng nemen, wurdt er deß innen,
 Würst an deinr barmung nit vil gwinnen,
 Das du nit nach kombst dem mandat.
 Komb! zu tisch man geblasen hat.

Sie gehen beide ab. Jochebedt, Moses mutter, kombt mit Zippora, irem töchterlin, unnd tregt Mose, das eingewickelt kindt,
 und spricht :

Hertzlieber son, wie sol mir gschehen?
 Sol ich dich forthin nit mehr sehen,
 35 Weil ich dich nach des köngs gebot
 Auch nun muß opffern in den todt?
 Das es Gott ewig mus erbarmen!

- Ach weh mir hartseligen armen
 Und das ich dich, mein flaisch und blut,
 Muß werffen in deß wassers flut,
 Da du ein speiß der visch must sein!
- 5 Nun, weil ich hab das leben mein,
 Kan ich nimmer recht frölich werden,
 Weil ich dich, liebstes kindt auff erden,
 Das du so schon bist und so adelich,
 So außervelt und gar untadelich,
- 10 Selb umb bringen muß mit mein henden!
 Welch mutter ist gleich mir ellenden?
 Weh mir, das ich bin schwanger worn!
 Weh mir, das ich dich hab geborn,
 Seit ich mich muß verzeyen dein!
- 15 Nun gsegn dich Gott! es muß ie sein.

[K 3, 1, 41] Sie küßt das kindlin. Zipora, ihr töchterlin, spricht:

- Schaw, mutter, da ist zugericht
 Ein rorkestlin und wol verbicht
 Mit pech und hartz aussen und innen.
- 20 Mich dunckt, und leg das kindt darinnen,
 So schwem es auff dem wasser brait
 Dabin und gschech dem kindt kein laidt.
 Etwan wurdt es gefangen auff
 Unden von der Egypter hauff.
- 25 Da möcht das kindt bleiben bey leben.

Jochebedt, Moses mutter, spricht:

- Zipora, Gott hat dirs eingeben.
 Ich will geleich das kindelein
 Legen in das rorkestlin nein.
- 30 Ach schaw! das kindlein lacht mich an.
 Ach Gott, ich mag im nichtsens than.
 Gott dich ewig behüten muß!
 Geh! trag dus in den wasserflus
 Und leg es fein sitlich hinein!
- 35 Du aber geh von weiten fein
 Hinnach an dem ufer behendt!
 Schaw, wies mit dem kind nemb ein end,
 Und sag doch keim menschen darbey,
 Das diß kind mein gewesen sey!

Gott geb genadt und hail darzu
Und das kindlein behüten thu!

Zipora tregt das kindt hin, Jochebedt schlecht ir hendt zusam
unnd spricht:

5 Mich dunckt, mir wöll mein hertz zerbrechen.
Mein hertzleid kann ich nit außsprechen.
Es ist zu groß und überflüssig.
Meins lebens bin ich gleich verdrüssig,
Weil man mir tregt das kindlin nauß.
10 O wie weit wirt mir sein das hauß!
Mein hertz hat weder rast noch rhu,
Biß mir Zipora sagen thu,
Wie es geh mit dem kindlin zu.

Jochebedt geht wainendt auß.

15

Actus 4.

Deß königs tochter Wermut geht ein mit Eliseba, ir jungkfrawen,
und spricht:

Wir wöllen uns an dem gestaten
Abzihen und ein wenig baden,
20 Auff das wir uns erkülen ietz
Inn diser grossen sommer-hitz.
Nach dem wöll wir ein weil in garten
Der rößlin und der blümlin warten,
Umbgehn in wolriechenden würtzen,
25 Unser zeit auch darinn zu kürtzen.

Eliseba, die hofjungkfrau, spricht:

Gnedige fraw, ich sich dort innen
Ein kestlin in dem wasser rinnen.
Ach was mag nur darinnen sein?

30 Wermut, des königs tochter, spricht:

Mein Eliseba, wat hinein!
Es ist nit tieff und baldt auff fach
Das kestlin und bring mirs hernach!
Laß schawen, was darinnen sey!

Dein theil solt auch haben darbey.

Die hoffungsfrau wett hinein, bringt das kestlin unnd spricht:

Ich hab es kaum ereilt im wasser.

[K 3, 1, 42] Ich bin unden worden trieff-nasser.

5 Das kestlin ist doch zimlich schwer.

Wermut, deß königs tochter:

Lang mir doch baldt das kestlin her!

Las sehen, was doch sey darinnen!

Es wainet warlich etwas drinnen.

10 Sie thut auff und spricht:

Es ligt warlich darinnen eins

Der Ebreer kindlin, ein kleins,

Die man im wasser soll ertrencken,

Nach meins vatters gebott versencken.

15 Schaw, wie thut es so kläglich weinen!

Es jamert mich deß schönen kleinen

Kinds; schad wer es, das es solt sterben,

Im fliessenden wasser verderben.

Ich wil mirs bhalten zu eim sohn.

20 Wais nur nit, wo ichs hin sol thon.

Zipora, Mose schwester, kompt unnd spricht:

Gnedige fraw, sol ich umbschawen

Nach einer ebreischen frawen

Unter der ebreischen schar,

25 Das sie dir seug das kind zwey jar?

Wermut, deß königs tochter, spricht:

So geh baldt und thu mir umbschawen

Nach einer ebreischen frawen,

Das sie mir seug das kindelein!

30 Inn dem sal wil ich warten dein.

Sie gehen alle drey ab. [A 3, 1, 21] Jochebedt geht ein und spricht:

Ach Gott, wie steht es umb mein kindt?

Villeicht so ist das kestein schwindt

35 Untergangen, zu grundt gesuncken

Und mein hertzlieber sohn ertruncken
 Und darff Zipora nit haimgan,
 Solchen jamer zu zaigen an.

Zipora kompt und spricht:

Hertz-liebe mutter, frewe dich!
 5 Gott hats geschicket wunderbarlich.
 Als das kindt her im wasser schwam,
 Wermut, deß königs tochter, kam,
 Sich da zu baden, on gefär,
 Sach das kestlin im wasser her
 10 Schwimen, schickts ir jungfraw hinein,
 Auff-zufahen das rorkästlein.
 Darinnen sie das kindlein fandt.
 Deß erbarmet sie sich zu handt.
 Will das auff zihen zu eim sohn
 15 Und hieß mich eylendt lauffen thun
 Her zu einer seugenden frawen.
 Komb! so wirst mit dein augen schawen,
 Dein kindt, welches du thest gebern,
 Und must darzu sein seugam wern.

20 **Jochebedt legt ir hend zusam, spricht:**

Herr Gott, dir sey lob, preiß und ehr!
 Nun wil ich sorgen nimmer mehr.
 Ich sich wol: was Gott will erquicken,
 Das kan auf erdt kein mensch vertrücken.
 25 Nun führ mich baldt, da ich mein kindt
 Widerumb gsundt und lebendt findt!

**Sie gehen beide ab. Die tochter Pharao geht ein mit ihr hoff-
 jungkfraw, tregt das kind und spricht:**

Wo ist nur das maidlin so lang?
 30 Mir ist gleich mit dem kindlin bang.
 [K 3, 1, 43] Es waint, æß oder trünck leicht gern.
 Ihm kan villeicht kein seugam wern.

Eliseba spricht:

Dort kompt das maidlin her geloffen,
 35 Hat gleich ein seugerin antroffen.

Jochebedt kompt mit dem maidlin, Wermut spricht:

Hör! wilt du mir das kindlin seugen,
 So wil ich dir das selb zu eygen
 Und dir auch wol lonen darvon.

Jochebedt spricht:

5 Gnadt fraw, ich wil es gern thon,
 Das kindt aufferzihen mit fleiß,
 Als wers mein eygen, das ich preiß
 Und danck von euch erlang zum lohn.
 Wenn ich das kindt auffzogen hon
 10 Drey-järig, so wil ich in bringen.

Wermut spricht:

Schaw! da hast du geldt zu den dingen.
 Wann du nimmer hast, komb zu mir!
 So wil ich mehr gelts geben dir.
 15 Sag an! was stammen bist du hie?

Jochebedt spricht:

Gnedige fraw, vom stam Levi,
 Und Jochebedt so ist mein nam,
 Mein haußwirt aber heist Amram.

20 Wermut spricht:

Geh hin mit dem kindt, liebe fraw,
 Und zeuch mir das, als ich dir traw!
 Thu nur kein müh noch fleiß nit sparn!
 Bring mirs wider nach dreyen jarn!
 25 So soll dir dein lohn widerfarn.

Sie geen alle ab.

Actus 5.

Wermut, des königs tochter, geht ein mit Eliseba, ir jungk-
 frawen, unnd spricht:

30 Die zeit thut sich nun baldt her nehen.
 Ich möcht mein sohn wol ein mal sehen.
 Mich dunckt ie, es sey fast drey jar,
 Das du in auß dem wasser klar

In dem rorkestlin zogest 'raus
 Und ich gab in zu seugen auß
 Jochebedt, der Ebreerin.

Eliseba, die hoffungsfrau, spricht:

5 Es triegen mich denn all mein sinn,
 So geht sie dort rein auff den sal
 Durch das hoffgesind uberal
 Und führt einen son an der hendt.

Wermut, deß königs tochter:

10 Sie ists fürwar; erst ich sie kendt
 Beim kindt. Jochebedt, sey wilkumb!

Jochebedt spricht:

Gnedige fraw, ietzt widerumb
 Bring ich ewern zugwünschten sun,
 15 Den ich hab auffgezogen nun.

Deß königs tochter Wermut gibt ir gelt und spricht:

Nimb zweintzig guldin dir zu lon!
 Wo etwan dich ein not stöst an,
 So wil ich bey dem vatter mein,
 20 Dem könig, dir auch hülfflich sein.
 Du magst gen hof gehn alle tag.

[K 3, 1, 44]

Jochebedt spricht:

Gnedige fraw, groß danck ich sag.
 Got wöll ewer gesundtheit mehrn
 25 Sampt ewerm adl, wirrd und ehrn
 Der gutheit halb, die ir voran
 Mir in drey jarn habt gethan!

Sie geht ab. Wermut nimbt das kindt an armb, küst es und spricht:

30 Nun sol das kindt mein sein gantz aigen.
 Ich wil es gehn dem könig zaigen
 Und im erzelen auch durch-ab,
 Wie ich es uberkommen hab.

Sie geht auß mit ir hoffungsfrau. Der könig kompt mit sein

räthen, setzt sich und spricht:

Ir lieb'n getrewen, sagt, wie auffgeht
Der baw, der angefangen steht,
Raemes und darzu Pithon,
5 Welche ich mir erwelet hon
Zu schatzheusern in meinem reich!

Mahali, der rath, spricht:

Herr köng, man baut gewaltigleich.
Die Ebreer ziegl brennen darzu
10 Und frön daran on rast und rhu,
Wie du in denn gebotten hast,
Darmit man sie demütigt fast.

Die tochter Pharao geht ein mit dem kindt und spricht:

Herr vatter, schaw, wie dir gefelt
15 Das kindt, hab ich mir außewelt
Zu einem zugewünschten sohn!
Der sol ein mal ererben thon,
Was ich nach meinem todt verlaß.

[A 3, 1, 22] Pharao, der könig, spricht:

20 Sag! wo hast du genommen das
Kindt, so adlich gelidmasirt?
Und ist gleich samb götlich formirt.
Der gaist sicht im gleich aus sein augen.

Wermut spricht:

25 Mein herr vatter, ich kan nit laugen:
Als ich drauß wolt im wasser baden,
Spaciert also an den gestaten
Mit Eliseba, der jungkrawep,
Da wardt sie in dem stram anschawen
30 Ein kestlin, war gemacht von ror,
Verbicht fein herschwimmen entpor.
Sie wuot hinein und bracht mir das.
Darinnnen dises kindlin was
Und wainet gar elendigklich.
35 Darüber ich erbarmet mich
Und gab es einem weib zu seugen
Und thet im den namen zu eygen

Mose, weil man in auß dem wasser
 Herauß ließ ziehen gar trieff-nasser.
 Also das kindt ich uberkam
 Und im bleibet Mose der nam.

5 **Pharao spricht:**

Lang her dein sohn! laß mich in dreuten
 Vor meinen räthen und hofleuten!
 Es ist ein adellicher knab.
 Seins gleich ich kaum gesehen hab.
 10 Von deint wegen, o tochter mein,
 Sol er mir auch dest lieber sein.

[K 3, 1, 45] **Pharao greifft Mose ans kien, setzt ihm sein kron
 auff und spricht:**

Schaw zu! wie steht die königlich kron
 15 Dem kindt so wol und prenckisch an?

**Mose reist die kron vom kopff herab, tritt mit füßen drauff.
 Gerson, der ander rat, spricht:**

Herr könig, merckst du nit das wunder,
 Das dir anzeigt der knab ietzunder,
 20 Das er dein kron würfft an die erdt
 Und tritt sie mit füßen unwerdt?
 Das bedeut, das auch noch in kürtzen
 Dein köngreich wirt zu boden stürzten
 Der knab, thust dus nicht unterkommen.

25 **Wermut spricht:**

Ey nichts! das kind hat die kron gnomen,
 Hats hin geworffen als ein kindt.
 Kein wunderzeichen das mit sindt.

 ' **Mahali, der rath, spricht:**

30 Herr könig, wilt du volgen mir,
 So wil ich trewlich rathen dir:
 Nimb dises kindt und laß es tödten!
 Ich sag dir, das es ist von nöten.
 Die that nit gschehen ist on gfär.
 35 Lang mir nur selb den knaben her,
 So wil ich in hinrichten frey,

Das dein reich vor im sicher sey
Und wir fürsten sambt der gemain.

Wermut nimbt den knaben zu ir unnd spricht:

Darzu so sag ich aber nein.

- 5 Der sohn ist mein; den laß on not!
Würg deine eigne kinder todt,
Wo du sein wilt geraten nit!
Ich will gehn auß treten darmit.

Sie nimbt Mose an arm, geht auß. Mahali spricht:

- 10 Warumb lest du das kindt von dir
Mit dem leben? das sag du mir!

Pharao spricht:

- Ey, dein weissag nimb ich nit an.
Es hat gleich einem kindt gethan,
15 Die also mit eim ding thun schertzen.
Darumb geht es mir nit zu hertzen.
Solchs ist zu keim zeichen geschehen.

Gerson, der ander rat, spricht:

- Mein herr könig, du wirst wol sehen.
20 Doch geb Gott, das dein königreich
Bestendig bleibe ewigleich!
Das wünsch ich, mein herr könig, dir.

Mahali, der rath, spricht:

- Ja, den wunsch hast du auch von mir,
25 Mein könig! Gott der wöll dir geben
Auff erden hie ein langes leben!
Doch hat mich dise that erschreckt,
Mein hertz gleich zu unmut erwecket.

Pharao, der könig, spricht:

- 30 Mich aber gar nichts ublich.
Wir wöllen hinein auff den sal.
Ich hör: man blest zu dem nachtmal.

*

Sie gehen alle ab. Der ernholdt beschleust:

So habt ir gehört die histori,
 Die dienet sehr zu Gottes glori.
 Auß der mög wir uns trösten do,
 Weil man sieht, wie kōng Pharao
 [K 3, 1, 46] Das volck Gottes mit bösen stücken
 5 Maint außzureutten und vertrücken.
 Noch schaffet nichts sein tyranny,
 All falsch anschleg und wütere, y,
 Weil Gott sein volck erwelet het
 Und das alzeit beschützen thet
 10 Vor deß königs listigen zorn ;
 Und als auch Mose wardt geborn,
 Den Gott zum hauptmann het erwelt,
 Den er auch wunderbar erhelt
 Erstlichen kindsweis in dem wasser,
 15 Auch darnach wider all sein hasser,
 Der darnach Gottes volck außfür. t.
 Auß disem allen obberürt
 Sicht man, das nach Gottes ordnung
 Seiner ewigen fürsehung
 20 Auff erden alle ding geschehen.
 Wer sich zu Gott guts thut versehen
 Und glaubet seim hailigen wort,
 Den schützet Gott an allem ort
 Als sein augapffel außewelt,
 25 Wann all unser har sindt gezelt.
 Darumb wen Gott thon wil erquicken,
 Den kan kein mensch auff erd vertrücken.
 Wie grausam er es hat im sinn,
 Gott wunderbar errettet in
 30 Durch weg, gantz menschlicher vernunft
 Verborgen, auff das in zukunfft
 Gott ruhm, ehr und preiß aufferwachs .
 Von seinem volck, das wünscht H. Sachs.

Die person inn die tragedi:

- 35 1. Herolt.
- 2. Parao, könig in Egypto.
- 3. Mahali,

4. Gerson, 2 königlich rāth.
5. Amram, Mose vatter.
6. Usiel, der Ebreer.
7. Aser,
- 5 8. Heber, 2 trabandten.
9. Wermut, des königs tochter.
10. Eliseba, ir hoff-jungkfrau.
11. Jochebedt, Mose mutter.
12. Zipora, Mose schwester.
- 10 13. Pua,
14. Siphra, 2 hebammen.
15. Mose, das kindt.

Anno salutis 1553, am 26 Januarii.

[A 3, 1, 23] **Comedia mit 22 personen, der Josua mit seinen streiten, und hat 7 actus.**

Der ernholdt tritt ein, neigt sich und spricht:

Gnadt, hail und friedt von Gott, dem vatter,
 5 Durch Christum, den höchsten wohlthater,
 Wunsch wir euch hie entgegen allen.
 Sindt kommen wir, zu wolgefallen
 Ein comedi zu recedirn,
 In teutscher sprach zu eloquirn
 10 Die gschicht, so uns erzelt am mittel
 Das buch Josua durch zwölf capittel,
 Wie das der Josua bestelt
 Zu einem haubtman außerwelt,
 Das er das volck durch Gottes handt
 15 Solt führen ins verheissen landt,
 Darein er in denn thet beleiten

[K 3, 1, 47] Und halff im all sein feind bestreiten,
 Macht im ein straß durch den Jordan,
 Mit trucknem fuß dardurch zu gan.
 20 Nach dem im ubergeben hat
 Jericho, die mechtigen stat,
 Da allein durch der posaun hal
 Die statmawer fiel ublich,
 Da Achan sich durch geitze tieff
 25 An dem verbanten sieg vergriff.
 Derhalb ergrimmet Gottes zorn
 Und ist das volck gestraffet worn,
 Von der statt Ay flüchtig wardt
 Und von dem feindt geschlagen hart.

- Derhalb versteinigt wardt Achon,
 Und die burger von Gibeon
 Machten betrogenlich ein bundt
 Mit Josua, der Gottes mundt
 5 Nicht darumb fragt nach rechter art,
 Darob die gemain murren wardt.
 Nach dem fünff köng der Amoritter
 Stritten wider Israel bitter,
 Die Josua durch Gottes handt
 10 Mit all irem volck überwandt
 Und hieng sie darnach an fünf baumen,
 Verbrenndt ir stett, sich thet nicht saumen.
 Jabin, der köning zu Hatzor,
 Mit grossem volck rüst sich entbor.
 15 Den griff an Josua, der klug,
 Am wasser Meron sie auch schlug,
 Verlembdt ir roß, verbrenndt ir wagen,
 Namb also ein nach kurtzen tagen
 Das gantze landt zu Canaan
 20 Und tailet das auß iederman
 Der zwölff stemme nach Gottes mundt.
 Seit still! so mach wir euch hie kundt,
 Wie all ding haben sich verlossen.
 Zum bschluß so machen wir euch offen
 25 Die figur, als zu Gott wir hoffen.

Der ehrholdt geht ab. Josua, der fürst, geht ein, redt mit
 im selbs und spricht:

- Mich hat Mose, der Gottes knecht,
 Über das volck gesetzet schlecht,
 30 Zu bringen mit streitbarer handt
 In Canaan, das gute landt,
 Da vil mechtiger völker sein,
 Die außzureuten all gemein.
 Das ist zu thun gar hart und schwer.
 35 Ja wenn der Herr auch bey mir wer,
 Wie bey Mose, deß Herren knecht,
 So wer die sach eben und schlecht.
 Aber also bin ich gantz zag,
 Solch schwere raiß nit geren wag.

Der engel geht ein und spricht:
 Hör mich, Josua, du sohn Nun!

Josua naigt sich und spricht:
 Hie bin ich, Herr! was sol ich thun?

5 Der engel spricht:

Weil nun Mose, mein knecht, ist todt,
 So mach dich auff (wann es thut not)
 Und zeuch hin über den Jordan
 Hin in das gut landt Canaan,
 10 Das ich Israel geben hab
 Sambt allen stetten auff und ab
 Von der wüsten dem Lybano
 Biß an das wasser Phrat alldo,
 Das landt der Hettiter genendt,
 15 Biß an das groß meer gen abendt!
 Es soll dir niemandt widerstan.
 Wie ich vor war mit Mose gan,
 Also wil ich auch mit dir sein
 Und auch mit der gantzen gemein.
 20 Sey nur getrost und unverzagt!
 [K 3, 1, 48] Nach meinem wort frisch hin gewagt!
 Wann du solt außteilen das landt
 Meinem volck, Israel genandt,
 Das ich irn vättern hab geschworn.

25 Josua neigt sich und spricht:

Ach, Herr Gott, ich fürcht deinen zorn,
 Wo ich etwan in meinem wandlen
 Wider dein mayestat thet handeln
 Sambt dem volck, wie denn oft geschach
 30 Bey Mose zeit! ich förcht die rach,
 Das mich die auch nit freß zuletz.

Der engel spricht:

Josua, handel nach meim gsetz,
 Das ich Mose gegeben hab!
 35 An keinem ort weich darvon ab,
 Weder zu der lincken noch rechten!

So wil ich selbert für dich fechten,
 Alzeit auff dich und das volck schawen.
 Derhalb sey keck! laß dir nit grawen!
 Wann es sol dir in allen dingen,
 5 Was du anfechst, nur wol gelingen.

Der engel geht ab. Josua, der fürst, schreit laut:

Ir haubtleut, thut rein zu mir kommen!

Hemer, der hauptman, geht ein und die zwen kundschaffter.

Josua spricht weiter:

10 Ich hab von dem Herren vernommen:

Über drey tag müssen wir gan
 Mit allem volck über den Jordan,
 Ein-zunemen das gute landt.
 Darzu wirt helffen Gottes handt.

15 Nun thut hinein ins läger gan
 Und thut dem volck das zaigen an,
 Das sich das volch rüst aller weiß
 Mit allem vorrat tranck und speiß!
 Und zaiget an den Rubenitern

20 Und der gleichen den Gatittern,
 Auch Manasse, dem halben stam,
 Da sie gerüstet allesam
 Mit uns ziehen übr den Jordan,
 Biß wir einnemen Canaan,

25 Wie dann Mose gebotten hat.

Hemer, der hauptman, spricht:

Mein Josua, nach deinem mandat
 Wöll wir than, was dein mund gebeut
 Und solliches außrichten heut,

30 Und sol dir auch die gantz gemein
 Gleich wie Mose gehorsam sein.

[A 3, 1, 24] Dieweil der Herr auch mit dir ist,
 Wie mit Mose, so sey vergwist!
 Wer unghorsam thet widerstreben,
 35 Derselb verfallen hat das leben.
 Derhalb so handel unverzagt!
 Mit dir sey alle gfar gewagt!

Hemor, der hauptman, geht ab. Josua spricht:

Nun müssen wir von disen enden
 Hie zwen war kundtschaffter außsenden,
 Die uns auß kundtschafften das landt.
 5 Zu dem erwehl ich euch beidtsandt.
 Macht euch baidt über den Jordan
 Und thut in die statt Jericho gan!
 Halt euch da ein tag oder drey!
 Habt acht, wo die zu gwinnen sey!
 10 Besichtigt mawer, thürn und graben,
 Was für kriegsvolck sie bey in haben,
 Auch was sie haben in der stat
 Für kriegesrüstung und vorrat!
 Ersorschet all ding auff und nider!
 15 Macht euch denn haimlich zu uns wider!

[K 3, 1, 49] **Achis, der erst kundtschaffter:**

Josua, du Gottes haubtman,
 Was du bevilchst, das wöll wir than,
 Unser seel setzn in unser hendt
 20 Und auß kundtschafften alle endt,
 Beide in der stat und dem landt.

Josua spricht:

Nun sey mit euch die Gottes handt!
 Die beschütz vor unglück euch zwen!
 25 Ich will auch nein ins läger gehn.

**Die zwen gehen ab. Raab, die hur, geht ein, redt mit ir selbs
 und spricht:**

Ich hab heint in eim traum vernommen,
 Wie mir heint frembd gest werdñ komen.
 30 Den theil ich mit den meinen leib
 Umb gelt, wie ein gemaines weih.
 Da kommen gleich zwen in mein hauß.
 Darmit ist eben mein traum aus.

Die zwen kundtschaffter gehn ein, Lachis spricht:

35 Raab, wir ziehen zu dir ein.
 Wölst uns aufftragen speiß und wein!

Das wöll wir wol bezalen dir.
 Ein tag oder zwen bleiben wir
 Bey dir in deinem hauß verborgen.

Raab, das gmain weib:

5 Ir gest, ich will euch wol versorgen
 Mit speiß und tranck und allen dingen,
 Das euch gar nicht sol misselingen.

Achis, der ander kundschaffter, spricht:

Wer klopfft so gwaltig an der thür?
 10 Geh! schaw eylendt! hab gute spür!

Raab geht und kombt wider:

O weh! es sindt deß königs knecht.

Lachis spricht:

O Raab, so verbirg uns schlecht!
 15 Es kost uns sonst beyden das leben.

Raab, das gmain weib:

Kombt! ich will euch verbergen eben.
 Kombt baldt und steiget auff das dach!
 Da wil ich euch vor ungemach
 20 Mit flachs-stengeln fein decken zu,
 Biß des köngs knecht abtreten thu.

**Sie geht mit in ab, kombt wider mit den knechten. Leus, der
 erst knecht, spricht:**

Unser herr könig hat vernommen,
 25 Wie die nacht in dein haus sey kommen
 Zwen mender vom volck Israel,
 Zu verraten die statt in quel,
 Uns alle zu bringen in not.
 Die zwen mann such wir zu dem todt.
 30 Gibs baldt raus, wie sich thut gebörn,
 Das wir sie für den könig fürn!

Raab, das gmain weib, spricht:

Es sindt ja mender zu mir kommen,
 Hab aber nicht von in vernommen

Von wann sie kamen, fragt sie nit vor.
 Als man beschliessen wolt die thor
 Und finster wart, giengens darvon.
 Seit ich ir kein gesehen hon.
 5 Wo sie hin seindt, das weis ich nit.

[K 3, 1, 50] Reus, der ander knecht, spricht:

Fälst du und wirst ergriffen mit,
 So wirt es gelten dir dein leben.
 Darumb so thu sie heraus geben!
 10 Findt wirs verstecket in deinem hauß,
 Dir wirt dem schimpff der boden auß.

Die zwen knecht gehen ab. Raab, das gmain weib, schreit laut
 und spricht:

Ir Israelitten, kombt rab!
 15 Euch baidt ich hie erhalten hab.
 Ich wais, das euch durch Gottes handt
 Eingeben wirdt statt und das landt.
 Ein schreck ist uber uns gefallen
 Vor ewer zukunfft in uns allen,
 20 Das zag ist worden unser hertz,
 Weil wir haben gehört außwertz,
 Wie Gott hat außgetrücknet sehr
 Vor euch die wasser im schilffmeer,
 Als ir zugt aus Egyptenlandt,
 25 Wie ir auch überwundt beidsandt
 König Og und darzu Sichon,
 Ietzt newlich jenseit dem Jordan,
 Sie verbannet und außgereut
 Landt und stett, darzu viech und leut.
 30 Nun schwert mir bey dem Herren, seit
 Ich an euch thet barmhertzigkeyt,
 Wenn ir die statt gewinnet schier,
 Das ir auch seit barmhertzig mir,
 Unberaubet lasset mein hauß
 35 Und mich auch nit wölt reutten auß
 Sambt vater, muter, schwester und brüder!
 Gebt ein warzeichen, das mich fuder,
 Das uns errette von dem todt!

Achis hebt sein hendt auff unnd spricht:

Raab, nun schwer ich dir bey Gott,
 Gwinn wir die statt, das alsdenn wir
 Trew und erbarmung thun an dir.
 5 Doch das du uns dargebest nit
 Ein warzeichen, geb wir dir mit,
 Das du knüpfst den rosinfarben borten
 Inn das fenster an disen orten,
 Das unser volck erkenn dein haus
 10 Und all die dein gehn ledig aus,
 So du darinn behalten thest.

Raab, die hur, hat ein knebel an einem strick unnd spricht:

Nun macht euch auff, ir lieben gest!
 [A 3, 1, 25] Da wil ich euch on alles trawern
 15 Hinab laßn iber die statmawern.
 Und thut hinauß gem birge gehn!
 Und bleibet ein tag oder zwen
 Verborgen vor irem nach-jagen!
 Ergriffens euch, ir wurdts erschlagen.
 20 Hart, biß das sie kommen von landt!
 Dann richt ewer straß beide sandt!
 Eur Got der schütz euch durch sein hand!

Sie gehen alle ab.

Actus 2.

Josua geht ein mit seinem hauptman unnd spricht:

Unser kundtschaffter sindt lang aussen.
 Gott aber weist wol, wie sie hausen.
 Gott der wöll sie selber bewarn,
 Das in nichts args thu widerfarn!

[K 3, 1, 51] **Hemor, der hauptman, spricht:**

Dort kommens gleich, sindt wolgemut.
 Ich hoff, ir kundtschafft sey gantz gut.

Die swen kundtschaffter kommen, Lachis naigt sich unnd spricht:

Josua, Canaan, das landt,
 Hat uns Gott geben in die handt,
 Wie er unsern vättern zusagt.
 Das volck im landt ist gar verzagt,
 5 Fürcht sich vor unser zukunfft sehr.
 Und was wir habn außkundschaft mehr,
 Das wöllen wir dir haimlich sagn,
 Das du denn magst darob ratschlagen.

Josua spricht:

10 Nun heist sich rüsten iederman,
 Das wir zihen an den Jordan.

Sie gehen alle ab. Die zwen priester gehen ein, tragen die
 gottes-laden. Levi spricht:

Josua hat uns gsagt auß gnaden,
 15 Wir sollen mit der gottes-laden
 Auß dem läger ziehen voran;
 Denn werdt uns volgen iederman
 Auß dem läger zum Jordan nider,
 Mit seiner wehr gerüst ein ieder,
 20 Doch das raum sey zwischen uns weit
 Zwey tausent elen beiderseit.
 Wenn wir denn kommen zum Jordan,
 Sol wir zu vorderst still drinn stan
 Alle beidt mit der gottes-laden.

25 Aaron, der ander priester, spricht:

Ja, als denn wirdt uns Got begnaden
 Und ein groß wunderzeichen than,
 Wann das wasser von oben an
 Wirdt sich schwellen uber ein hauffen
 30 Und das unterheil wirt verlauffen,
 Das mittn durch den Jordan fürbas
 Dem volcke wirdt ein weite straß
 Mit trucknem fuß durch den Jordan.
 Schaw! da zeucht nach her iederman.

Das volck zeucht nach, gehn ein mal herumb, die priester
 stehn still. Levi, der priester, spricht:

Nun laß uns all hie stiller stan,

Biß das ablauffe der Jordan!
 Schaw! das oberthail nit mehr fleust
 Und das untertheil sich verleust
 Und laufft hinab zu dem saltzmeer.
 5 Hie spürt man Gottes gnadt und ehr.

Josua, der fürst, spricht:

Nun geht hinüber allesam
 Mit trucknem fuß in Gottes nam!
 Und ewer zwölf auß der gemain
 10 Hebt auß dem Jordan auff zwölf stain!
 Tragt diselben mit euch hinauff
 Und richt sie denn zu Gilgal auff,
 Das sie das wunder sehen an,
 Wie das volck sey durch den Jordan
 15 Nach gevolget der gottes-laden
 Mit trucknem fuß auß Gottes gnaden!

Sie gehn alle in ordnung durch, haben stain auff ihren achseln.

Josua spricht:

Ir priester, nun trettet herauff
 [K 3, 1, 52] Auß dem Jordan, der nun sein lauff
 Wirt haben gleich wie er vor het,
 Eh Israel durch reisen thet!

Die priester steigen herauff, Aaron spricht:

Schaw, das mich Gott behüten muß!
 25 Wie schwind kombt ietz deß wassers fluß,
 Das schon sindt alle ufer vol!
 Hie spürt man Gottes wunder wol,
 Das uns Gott Canaan, das landt,
 Wirdt eingeben in unser handt.

Sie gehen alle ab. Der könig von Jericho kompt mit 2 knechten und spricht:

Gwise kundtschafft hab ich vernommen,
 Wie das volck Israel sey kommen
 Mit trucknem fuß durch den Jordan.
 35 Thut in ir Gott also beystan,
 So ist all gegenwehr verlorn.
 Nun lauffet baldt zu den stat-thorn,

Das mans vertarles und verschütt,
 Mit starcker wacht die mawer behüt,
 Die thürn besetz und bewar
 Vor der israelischen schar,
 5 Auff das sie nicht kommen herein!
 Sonst werd wir all deß todtes sein.

Sie gehen alle ab. Der engel geht ein mit blossem schwerdt
 und hat ein helmlin auf. Josua kompt und spricht:

Sag, du heldt! gehörs du uns an
 10 Oder wilt du dem feindt beystan?

Der engel spricht:

Nain, sonder wiß! ich bin ein fürst
 Über deß Herren volck gedürst.
 Ich bin ietzt kommen, euch zu helffen,
 15 Weil ir den Herren an thut gelffen.

Josua felt auff seine knie, spricht:

Ach, was sagt mein herr seinem knecht?

Der engel spricht:

Josua, zeuch auß dein schuch schlecht,
 20 Wann dise statt gantz hailig ist,
 Auff der du stehst! Zu diser frist
 Hat Gott in dein hendt geben do
 Volck, köng, sambt der stat Jericho.
 Laß all deines kriegsvolckes zal
 25 Umb die statt gehn all tag ein mal!
 Und aber am sibenden tag
 Geht siben mal darumb! ich sag:
 Laß die priester posaunen blasen,
 [A 3, 1, 26] Gottes laden tragen dermassen!
 30 Und baldt man hört das hailjar-horn,
 So soll das volck hinden und vorn
 Denn machen ein groß feldtgeschrey.
 So werdt ir denn sehen darbey
 Die Gottes wunder; on all trawern

*

1 vertarlesen wohl = vertarrassen d. h. verbollwerken. Vgl. Schmellers
 bayer. wörterbuch hg. Frommann 1, 616.

Werden einfallen die statmawern.
 Denn falt in Jericho, die stat,
 Die Gott in ewer handt geben hat!

Der engel geht ab. Josua rüfft den priestern und haubtleuten
 5 und spricht:

Ir priester und haubtleut, kombt her!
 Hört, was der Herr von uns beger!
 [K 3, 1, 53] Levi die gottes-laden nemb
 Mit andern priestern! und nach dem
 10 Deß hailjares posaunen blast
 Frölich und euch nit grausen last!
 Ir haubtleut, ordnet alle die,
 So vor dem volck gehn ghrüstet hie!
 Vor Gottes laden sollen gan
 15 Darnach auch binden iederman
 Und geht heut, baldt die sonn auff gaht,
 Ringweiß umb Jericho, die stat!
 In der ordnung ziehet allein
 Widerumb ins läger hercin.

Die priester bringen posaunen und die gottes-laden, gehn vor,
 die gerüsten hernach, gehn ein mal herumb, gehen darnach
 wider ab. Der könig von Jericho kompt mit zweyen knechten,
 spricht:

Ich main, die feindt wollen uns frey
 25 Begaunkeln mit ir zauberey,
 Das sie all tag deß morgens fru
 Gehn ringweiß umb die stat, darzu
 Blasen uns, als sollen wir tantzen.
 Sonst sie nit graben oder schantzen.
 30 Haben das nun sechs tag getriben.

Leus, der ein knecht, spricht:

Sie weren wol da haimen bliben.
 Mit diser kriegsrüstung dermassen
 Werdn uns die thor langsam aufblasen.

35 Reus, der ander traband, spricht:

Ich glaub: sie sind nit wol bey sinnen.
 Wölns die stat mit trometen gewinnen?

Sie spielen nur mit uns der docken.
 Ich glaub: sie sindt vor uns erschrocken,
 Das unser statt ist also vest
 Erbaut und verwart auff das best.

Der könig geht mit seinen trabandten ab. Die Israelitten kommen mit irer ordnung wie vor. Josua spricht:

Nun ziehet an! es ist von nöt,
 Ietzt geht gleich auff die morgenröt.
 Und geht siben mal umb die stat,
 10 Wie uns Gott vor bevollhen hat!
 Wenn ir nun kompt das sibent mal
 Und ir hört der posaunen schal,
 So machet ein feldtgschray on trawern!
 So werden fallen die statmawern.
 15 Alsdenn so stürmet in die stat
 Und verbandt als, was athem hat!
 Nach dem verbrenndt die gantzen stat
 Mit sampt allem irem vorrat!
 Und verhüt euch alle gar steiff,
 20 Das sich niemandt darinn vergreiff
 Irgendt an eim verbandten gut,
 An dem man sich versünden thut!
 Dardurch erweckt würd Gottes zorn.
 Allein dem herren außerkorn
 25 Ir von dem raub hailigen solt
 Eysen, ärtz, kupffer, silber und goldt,
 Das man das bring an seinen schatz.
 Nun tritt in Gots nam auff den platz!

Sie gehn ein mal oder drey herumb, blasen und machen ein feldtgschray. Die statt felt mit gerümpel. Die feind werd'n erschlag'n. Josua, der fürst, spricht:

[K 3, 1, 54] Zündt an die statt, das mans verbrenn!
 Verflucht sey, wer sie hawet denn,
 Die verbrenndten statt Jericho!
 35 Wenn er leg iren grundt also,
 Das kost sein erstgebornen suhn!
 Wenn er die thor sey hencken nun.
 Das er umb sein jüngsten sohn kumb!
 Nun machet euch auff umb und umb

Inn unser läger widerumb!

Sie tragn die todten ab, gehen darnach auch ab.

Actus 3.

Achon tregt den mantel ein unnd 200 silberling und spricht:

- 5 Ich wil mir gleich auffheben heut
 Disen mantel zu einer peut
 Sambt den zweyhundert silberling;
 Will da verbergen dise ding;
 Wiewols Josua verboten hat.
 10 Wer wolt offnen die haimlich that?

Achon verbirgt das, gehet ab. Josua geht ein mit Hamor und
 den 2 kundtschafftern unnd spricht:

- Nun hört ir, haubtleut, seit ermant!
 Dieweil mit uns ist Gottes handt,
 15 Heisset alles volck rüsten zu,
 Auff das wir morgen in der fru
 Ay, die statte, uberfallen,
 Gerüst mit unserm volcke allen!

Hemor, der haubtman, spricht:

- 20 Wir haben gewiß kundtschafft vertraut.
 Dieselbig kundtschafft also laut,
 Wir solln nicht nemen das gantz heer,
 Sonder mit uns nemen nicht mehr,
 Denn zwey oder drey tausend man.
 25 Darmit wöll wirs erobern than.

Josua spricht:

So nimb zwey tausent! zeuch hinauff,
 Das im läger bleib der hell hauff!

Sie gehen alle ab. Der könig von Ay kompt mit seinen knech-
 30 ten und spricht:

Man sagt, Israel thu rauff ziehen
 Für Ay. Wir wölln sie nit fliehen.
 Last sie herwischen mit eim hauffen!

Wir wöllen in entgegen lauffen.
 Da kommens. Her, her! dran, dran, dran!
 Es ist vast eben man an man.

Die Israelitten kommen, schlagen einander. Die Israelitten
 fliehen, lauffen also mit einander alle ab. Josua kombt, kniet
 nider, zureist sein klaid, würfft aschen auff sein haubt und
 spricht:

Herr, warumb hast geführt voran
 Dein volck uber disen Jordan,
 10 Das du sie gebest so eilendt
 [A 3, 1, 27] Hie in der Amoritter hendt?
 [K 3, 1, 55] Wenn das die Cananitter hörn,
 So werden sie uns all ermörn
 Und außreutten von irer grentz.
 15 Wo bleibt denn, Herr, dein reverentz?

Der engel kompt und spricht:
 Steh auff! das volck hat sich versündt,
 Das Gottes zoren ist anzündt.
 Derhalb ein bann ist unter den.
 20 Vor den feinden kündt ir nit stehn,
 Biß ir solch sünde thüt von euch.
 Darumb soll morgen frü on scheuch
 Vor dem Herren stehn sein zwölff stem.
 Und welchen der Herr trifft, nach dem
 25 Stell im denn für desselben hauß!
 Welchen der Herr denn trifft darauß
 Und auch den haußwirt thut benennen,
 Den stainigt und thut in verbrennen
 Mit alle dem, und was er hat!
 30 So volg deß Herren wort und rath!

Der engel geht ab. Josua spricht:
 Nun will ich für den Herren fron
 Morgen versameln iedermon.

Josua geht ab. Der könig von Ay kombt mit zwen knechten
 35 und spricht:

Die feind hab wir geschnelt auf dnasen.
 Glaub, sie werden ziehen ir strassen,

Wider über den Jordan fliehen,
Uns weiter nicht mehr überziehen.
Sie haben unser feust empfunden.

Leus, der knecht, spricht:

5 Herr könig, sie liegen noch unden,
Haben sich erst gelägert recht.
Ire zellt ir kaum übersecht.
Wir stehn noch gegen in in sorgen.

Reus, der ander knecht, spricht:

10 Kommen sie gleich heut oder morgen,
So müßens auch so vil dran setzen.
Wir wollen scharpff einander wetzen.
Secht! wie ist in der feinde hauffen
Ein schwermen, durch einander lauffen!
15 Was werden sie mit fahen an!

Der könig von Ay spricht:

Kommt, last uns auff die vorwehr gan!
Da künden wir baß sehen zu,
Was das israelisch heer thu.

Sie gehen alle ab. Josua kommt, die kundschafter fürn den
Achon. Josua spricht:

Mein sohn, sag! was hast du gethan?
Der Herr hat dich gezeiget an.
Gib Gott die ehr und leug mir nicht!
25 Der gründlichn wahrhait mich bericht!

Achon spricht:

Warlich, ich hab veründet mich
Vor Gott, dem Herren, schwerigklich.
Under dem raube ich ersach
30 Ein babilonischn mantl, darnach
Zweyhundert seckel silbers klar
Und auch ein güldin zungen gar.
Namb das auß geitzigen gebärden
[K 3, 1, 56] Und grub dasselb unter die erden.
35 Inn meiner hütten werdt irs finden.

Josua spricht:

Achon, dorffst dich deß unterwinden?
 Hast uns plagt, so plag dich auch Got!
 Israel stainig dich zu todt
 5 Und nemb dein todten leib alsdenn
 Und in vor dem läger verbrenn!

**Achon kniet nider, sie werffen ihn mit stainen nider, tragen
 in ab. Josua spricht zu Hemor:**

Nun weil bezalt ist unser schuldt,
 10 So hab wir wider Gottes huldt.
 Nun wöll wir angreifen der gstat,
 Dem feindt verstossen ein hinterhalt
 Und wölln nauff für die stat zihen.
 Wenn sie rauß fallen, wöll wir fliehen
 15 Und sie von der stat locken weit,
 Biß mich duncket die rechten zeit,
 So will mein lantzen ich auffrecken,
 So brecht denn auff auß ewer ecken
 Und greiffet die feindt hinden an!
 20 So wöll wirs lassen nicht darvon,
 Biß wir sie alle bringen umb.
 Du versteck dich mit deiner sumb
 Hinter die fels! denn wöll wir nauff,
 Herauß raitzen der feinde hauff.

**Hemor, der hauptman, versteckt sich. Josua geht ab, die feindt
 kommen, sie weichen zu rück auff der pün herumb. Josua reckt
 die lantzen auff, da kombt der hinterhalt, schlagen die feindt
 nider unnd tragen sie ab. Josua spricht:**

Nun falt hinein in Ay, die stat,
 30 Und raubt darinn allen haußrat,
 Silber und goldt, klaiden und viech!
 Das theil Israel under sich!
 Nach dem die statt mit feuer verbrend
 Und hengt den könig an dem endt
 35 An einen baum biß vesper-zeit!
 Denn werfft sein leib ins thore weit,
 Auff in ein grossen hauffen stain,
 Zu gedächtnuß! denn last die gmain

Dem Herren bawen ein altar
 Auff den berg Ewal, wie das klar
 Mose vorhin gebotten hat,
 Mit ungehawen stainen glat,
 5 Darein schreiben Gottes gesätz,
 Das mans verkündt dem volck zaletz,
 Darauf danck und brandopffer brenn!
 Und last darzu außrüffen denn
 Deß Herren gsetz von wort zu wort,
 10 Zu halten das an allem ort,
 Das Gott sein volck verleich sein seggen,
 Das es ietzund und allewegen
 Vor dem feindt bleibe unerlegen!

Sie gehen alle ab.

15

Actus 4.

Die zwen burger von Gibeon gehn ein wolgeklaidt. Simron
 spricht:

Man saget, wie ein grosse sumb
 Deß volckes von Israel kumb,
 20 Die alle völker iberwinden,
 Außrotten, fahen und auch binden.
 Dieweil und in beysteht ir Got,
 Bringens alle völker in not.
 [K 3, 1, 57] Wir haben wol ein veste stat,
 25 Gibeon, und grossen vorrat;
 Das hilffet aber alles nicht.
 Derhalben hab wir uns verpflichtet,
 Wir wöllien zu in ziehen und
 Mit in machen ein friedes-bundt,
 30 Auff das sie uns mit friden lan.

Nymron, der Gibeonitter, spricht:

[A 3, 1, 28] Sie werden aber das nit than.
 Weil wir so nahent bey in wonen,
 Werden sie unser nicht verschonen,
 35 Sonder außrentn wie ander leuth.

Simron spricht:

Wir haben beratschlaget heut,
 Wir wollen alte schuch an than
 Und gflickte klaiden zihen an,
 5 Alt weinschleuch nemen zu der not,
 Inn unser seck hart schimlich brot
 Und uns gleich stellen aller handen,
 Als komb wir gar auß frembden landen.
 Mit sollichen scheinbaren lügen
 10 Wöll wirs wol zur bündtnus betriegen.
 Darzu wöll wir freuntlicher weiß
 Ihn schencken etlich frembde speiß.

Nimron spricht:

Hierinn gibst du ein guten rath.
 15 Wir wölln uns noch den abendt spat
 Also anlegen und vermummen,
 In solcher gstat zun feinden kummen,
 Ob wirs betrügen mit den sachen,
 Fridt und bündtnuß mit in zu machen.

**Die zwen gehen ab. Hemor, der hauptman, geht ein mit Josua
 und den 2 kundschaftern unnd spricht:**

Nun haben wir alle zumal
 Unser läger hie zu Gilgal,
 Das wir ein zeit lang ruen auß.
 25 Denn wollen wir weiter hinauß
 Und ein nemen das gute landt,
 Dieweil mit uns ist Gottes handt.

**Die zwen Gibeonitter kommen in irer alten rüstung. Simron
 naigt sich und spricht:**

30 O Herr, hie komb wir armen schlecht
 Auß ferren landen, deine knecht,
 Von wegn ewers Herrn Gottes namen,
 Wann wir haben gehört allsamen,
 Was mit euch götlich mayestat
 35 Inn Egypten gewürcket hat,
 Wie ir auch habt außreutten thon
 König Og und könig Hihon,

Wie ir habt verbrendt Jericho
 Und Ay auch gethon also.
 Derhalb die eltisten alsandt
 Bevalhen uns in unserm landt,
 5 Wir solten nemen auff die reiß
 Auff esel unser tranck und speiß,
 Solten euch mit ziehen entgegen,
 Ob wir euch zu frid möchtn bewegen,
 Mit uns zu machen einen bundt;
 10 Eur knecht wolt wir sein alle stundt.

Josua spricht:

Wie künd wir bündnus mit euch machn?
 Wir wissen nichts von ewern sachen.
 Villeicht möcht ir hie nahen sein.
 15 Drumb mach wir mit euch kein verein.

Nimron, der ander Gibeonitter:

O, wir sindt gar auß frembdem landt,
 Dem Israel gar unbekandt.
 [K 3, 1, 58] Da wir außzogen, auff mein trew,
 20 Warn unser schuch und klaider new;
 Ietzt sindt sie geflickt und zurissen,
 Die schleuch alt worden und zerschlissen;
 Gantz newbachen war unser brot,
 Ietzt ists schimlich. Es hat kein not,
 25 Macht bündtnuß mit uns auff die weiß!
 Da schenck wir euch die seltzam speiß,
 Euch zu ehren und reverentz,
 Welche wechset inn unser grentz.

Hemor, der hauptman, spricht:

30 Herr oberster, ir möchts wol than,
 Nemet mit in ein bündtnuß an,
 Dieweil sie wonen von uns weit,
 Wie ir klaidung deß zeugnuß geit!

Josua hebt sein hend auf sambt dem hauptman und spricht:

35 Nan so wöll wir euch schweren eben
 Ein bundt, euch all lassen bey leben,
 Euch mit leib und gut helfen than,

Wo euch ewer feindt greiffen an,

Achis, der kundtschaffter, spricht:

Wie, das ir in schwert einen bundt
 Und fraget nit deß Herren mundt
 5 Und thüt euch vor dem volck nit schemen,
 Schenck von den feinden einzunemen?
 Sie sindt zu nechst zu Gibeon.
 In dreyen tagen komb wir non,
 Das wir denn wonen unter in.
 10 Drumb schlachts zu todt! nur mit in hin!
 Sie werden sonst den gantzen hauffen
 Dem feindt verraten und verkauffen.

Hemor, der hauptman, spricht:

Wir haben in ein aidt geschworn.
 15 Darumb fürchten wir, Gottes zorn
 Werdt durch den meinaidt zündet an.
 Derhalb dörff wir in nichtsens than.
 Darumb wöll wir sie lassen leben.
 Sie müssen uns im läger geben
 20 Wassertrager und holtzhawer.
 Die bündtnus wirdt in werden sawer.

Josua, der fürst, spricht:

Sagt! warumb habt ir uns betrogen,
 Mit falschen worten angelogen?
 25 Weil ir sagt, ir werdt von uns weit,
 Und ir doch also nahent seit.

Nymron, der Gibeonitter, spricht:

Uns ist gesagt dein knechten schlecht,
 Wie das Mose, des Herren knecht,
 30 Gesagt hat, Gott werdt euch eingeben
 Das gantze land und auch darneben
 Außreutten und gentzlich vertreiben
 All inwoner, kein drinn zu bleiben.
 Da fürcht wir, Herr, auch unsers lebens
 35 Und brauchten deß bunds nit vergebens.
 Doch nimb war! wir sindt alle-sandt
 Dein knecht ietzundt in deiner handt.

Thu mit uns, dein ellenden knechten,
Was dich dunckt nach götlichem rechten!

Josua spricht:

Weil ir uns mit betrug haimsucht,
5 So müsset ir nun sein verflucht
Samt ewerm volcke und geschlecht,
Das ir seit ewig unser knecht,
Und solt forthin bey ewern tagen
Uns holtz hawen und wasser tragen,
10 Auff das ir hie bleibt unerschlagen.

Sie gehen alle ab.

[K 3, 1, 59]

Actus 5.

Adonisedeck, der könig zu Jerusalem, geht ein mit 4 königen
der Amoriter und spricht:

15 Ir kōng, euch hab ich her berüffen,
Dieweil ich hör, merck und thu brüffen:
Das frembde volck und Israel
Bringet vil landt und leut in quel,
Hat verwüst die stat Jericho,
20 Nach dem Ay, die stat, also
Und hat ir beidt kōnig gehangen.

[A 3, 1, 29] Dergleichen so thut an uns langen,
Wie die burger zu Gibeon
Ein bündtnuß mit in machen thon.

25 Nun ist ir statt streitbar und mechtig.
Werdens zusam stossen eintrechtig,
So werden wir nicht widerstan.
Rath zu! wie sollen wir im than?

Heham, der könig zu Hebron:

30 Ja, uns zu feyern gar nit zimbt,
Wann wo ir gwalt uberhandt nimbt,
So ist all gegenwehr verlorn.
Nichts bessers ist, denn zsam geschworn.
Wir fünff kōnig in einen bundt
35 Trewlich einander beystandt thundt

Und mit starck gesamelter handt
 Beschützen unsere fünff landt;
 Sonst werdt wir vergweltigt alsander.

Piream, könig zu Jarmut:

5 Ja wol, so wöll wir mit einander
 Noch heut belägern Gibeon,
 Dieweil sie bündnuß gemacht han
 Mit Israel, und sie außreuten
 Und verderben mit viech und leuten,
 10 Eh wann das frembd volck zu uns kumb,
 Wann ir wurdt so ein grosse sumb,
 Das wir sie nit köndten bestreiten.
 Derhalb nit lenger ist zu beitten,
 Eh die zwey heer zusammen kommen.

15 **Japhia, der könig zu Lachis:**

Ir könig, doch hab ich vernommen,
 Wie Israel und Josua
 Ir Gott bey steh so gwaltig da
 Und sey mit in zu diser zeit
 20 Gewesen gar in allem streit,
 Ihn geben wunderbaren sieg.
 Derhalb gefährlich ist der krieg,
 Weil man soll mit den göttern streitten.
 Wer besser, wir schickten von weitten
 25 Entgegen Israel ietzundt
 Und machten auch mit in ein bundt,
 Nemen in friedt und freundschaft an,
 Wie sie Gibeon haben than.
 So blieb mit fridt leut unde landt.

30 **Debir, der könig zu Eglon, spricht:**

Das wer uns königen ein schandt
 Das wir dem volck, das ist entgangen
 Auß Egypten, wardt hart gefangen,
 Erst solten hie zu gnaden gan.
 35 Mainst nicht, es werden auch beystan
 Unser götter auff unserm theil,
 Uns geben sieg, gelück und heil
 An der verlossen losen rott,

Das wirs all richten zu dem tödt,
 Uns aller bündtnus gegn in wägern?

Adonisedeck, könig zu Jerusalem:

Wolauff, so wollen wir belägern
 5 Erstlichen die statt Gibeon.
 Wenn wir sie außgeprennet hon,
 [K 3, 1, 60] Denn ziech wir Israel entgegen
 Und thun sie auch ernider legen
 Mit unserm kriegsvolck starck und rund.

Hoham, der kōng, reckt ein handt auff und spricht:

So schweren wir zusam ein bundt,
 Wir fünff könig der Amoritter,
 Das wir on alle sorg und zitter
 Wollen mit unVERRUCKTEM mut
 15 Zusam setzen leib, gut und blut.

Debir, könig zu Lachis, spricht:

Nun lasset baldt in allen stetten
 Lutraisig stossen in trometen,
 Das alles volck sich samel spat
 20 Und ziech auff Gibeon, die stat.

Die fünff könig gehen ab. Josua geht ein mit Hamor, dem
 hauptman, spricht:

Nun liegen wir hie zu Gilgal
 Und haben außgeruht ein mal.
 25 Nun wollen wir weiter auff sein
 Und noch mehr landes nemen ein.

Die Gibeanner kommen, Simron spricht:

O Josua, du thewrer fürst,
 Komb uns zu hülff kün und gedürst
 30 Mit deinem volck, du künner ritter!
 Wann fünff könig der Amoritter
 Sindt versamelt mit starcker handt,
 Uns gefallen in unser landt,
 Belägert die statt Gibeon.
 35 Den können wir nit widerston.
 Wo du von uns abzeuchst dein handt,

So ist verloren stett und landt.
 Derhalb so rett uns kurtzer stundt
 Und denck an dein geschworen bundt!
 Thu an uns barmhertzigkeyt schlecht!
 5 Hilff und errett uns, deine knecht!

Josua spricht:

Nun wollen wir euch hilffe thon.
 Es steht auff Gott, dem Herren fron,
 Unser hoffnung zu aller zeit,
 10 Der uns beysteht in allem streit,
 Wiewol sie haben ein groß heer
 Unzahlbar wie der sandt am meer.

Der engel kombt und spricht:

Josua, zeuch hin, du werder man,
 15 Und errett die stat Gibeon
 Und fürcht dich nit an disem endt!
 Wann Gott hat geben in dein hendt
 Den grossen hauffn der haiden, denn
 Ir keiner mag vor dir bestehn.

Der engel geht ab. Josua, der fürst, spricht:

Nun lasset baldt trommeten auff,
 Das gerüstet der gantze hauff
 Ziech nauff, helff retten Gibeon,
 Die unser hülff begeren thon!

**Die zwen gehen ab. Die fünff könig gehn gerüstet ein. Piream
 von Jarmut spricht:**

Nun hab wir Gibeon belägert,
 Das sich doch auffzugeben wägert.
 Soll wirs dann mit dem sturm gwinden,
 30 Kein mensch sol lebend bleiben drinnen.
 Vil leicht sie sich auff hülff verlassen.

[K 3, 1, 61] Japhia, der könig zu Lachis, spricht:

Man sagt, es ziehen rauff die strassen
 Josua mit seim volcke allen,
 35 Im läger uns zu überfallen.
 Besser wir hetten fried begert,

So stünden wir nit in geferd.

Debor, könig zu Eglon, spricht:

Ey, laß sie kommen mit der wehr!

Unser ist ein unzelich heer.

- 5 Wir wollen uns frey mit in schlagen
Und auß dem feldt sie flüchtig jagn.
Kemen sie nur zu uns herauff!

Adonisedeck, könig zu Jerusalem, spricht:

Ein grosser staub der geht dort auff;

- 10 Es ist das israelisch heer.

Baldt last uns schicken in die wehr!

Macht lerman in dem gantzen hauffen!

[A 3, 1, 30] Last uns dem feindt entgegen lauffen!

Josua kompt mit seim volck unnd schreyen:

- 15 Lerman, lerman, dran, dran, dran!

In Gottes namen greiff wir an.

Sie schlagen einander. Die könig entlauffen, das volck eilt nach.

Josua bleibt allein, sieht gen himel und spricht:

Du sonn, steh still zu Gibeon,

- 20 Und du mondt im thal Ayalon,

Biß sich das volck Israel fein

Gar reche an den feinden sein,

Sie schlag und in nachjage da

Von Bethoran gen Aseka,

- 25 Herr, durch dein hülffe und beystandt!

Wann es steht als in deiner handt.

Der engel kompt und spricht:

Schaw, Josua, wie wunderbar

Der Herr beysteht deß volckes schar!

- 30 Siehst nit, wie dort steht mit gewimel

Ein grawsamer hagel vom himel?

Der thut der feinde mehr erschlagen,

Denn ir vor von dem schwerdt erlagen.

Der engel geht ab. Josua hebt sein hendt auf, spricht:

- 35 Herr, dir allein sey lob und ehr!

Nun wollen wir mit unserm heer
 Wider verrucken gen Gilgal
 Mit unserm läger alzumal,
 Gott lieben und im opfern all.

5 Josua geht ab.

Actus 6.

Josua tritt ein mit seim volck. Hemor, sein hauptman, spricht:

Herr oberster, uns ist gesagt:
 Als wir die feindt haben gejagt,
 10 Haben sich die fünff köng mit sorgen
 In einer stainen höl verborgen,
 Bey Makeda; da hat die gmain
 Darfür gewaltzet grosse stain;
 Auch stehn darvor etliche man,
 15 Mit gwerter handt ir hüten than,
 Auff das ir keiner rauß entrinn.

Josua spricht:

[K 3, 1, 62] Achis und Lachis, geht baldt hin!
 Bringt die fünff könig mit verlangen
 20 Ins läger, bunden und gefangen,
 Das Israel sich an in rech
 Und allen iren hochmut brech!

**Die zwen kundschafter gehn ab, bringen die fünff könig,
 die fallen Josua zu fuß. Adonizedeck, der könig, spricht:**

Begnade uns! das bitt wir dich.
 Handel mit uns barmhertziglich!

25 Josua spricht:

Wir wölln euch messen und gleich thon,
 Wie ir wolt messen Gibeon.
 Nun hör zu als Israel heut,
 Ir obersten und ir haubtleut!
 30 Trett auff ir hell mit ewern füssen,
 Iren hochmut und stoltz zu büssen!
 Haben in selb ein gruben graben,

Sich wider Gott und sein volck erhaben.

Sie treten auff der könig hels. Josua, der fürst, spricht:

- Förcht euch nit und verzaget nicht!
 Also wirt Gott durch sein gericht
 5 All ewer feindt im krieg erlegen,
 So euch mit streit seyen entgegen,
 Biß ir ein nemet das gantz landt.
 Führt nauß die könig alle sandt
 Und schlachts vor dem läger zu todt!
 10 Darnach hengt sie nach meim gebot
 An fünff paum und last sie dran hangen,
 Biß das die sonn sey untergangen!
 Alsdenn man sie abschneiden sol
 Und werffen in das staine hol,
 15 Da sie sich flüchtig bargein ein.
 Darnach ein grossen hauffen stein
 Werfft für der selben hölen loch,
 Das man lang zeit muß sehen noch,
 Wie uns Gott seim volck allen sanden
 20 So trewlichen sey beygestanden!

Sie füren die fünff könig ab. Hamor, der hauptman, spricht:

- Josua, weil Gott sieg hat geben,
 So kündt wir ietzundt wol und eben,
 Weil das volck noch ist in dem schrecken
 25 Und forcht der könig halb thut stecken,
 Gwinnen und schlagen Makeda,
 Dergleichen Lachis und Libna,
 Debir und dergleichen Eglon
 Und auch mit irem volck Hebron
 30 Und dergleich aller stette sumb,
 So liegen auff dem birg herumb
 An den bechen und in den gründen,
 Und als, was wir erraichen künden.
 Darzu so geb ich meinen rath.

35 Josua spricht:

Mit Gottes hilff wöll wir die that
 Gar sehr in kurtzer zeit verbringen.
 Ich hoff: uns soll nit misselingen.

Wölln weiber, kinder sambt den mannen
 Mit der scherpff des schwertes verbannen
 Und auch verbannen alle stett,
 Wie denn der Herr bevehlen thet
 5 Und an von Kades Barnea
 Biß gar hin zu der statt Gasa,
 Auch jenseit biß gen Gibeon
 Wöll wir gantzlich einnemen thon,
 Wöln uns auff den Herren verlassen.
 10 Laß baldt in dem läger auffblasen,
 Zu raisen obgemelte strassen!

Sie gehen alle ab.

[K 3, 1, 63]

Actus 7.

Jabin, der könig, geht ein mit seinem herolt und spricht:

15 Eil und reit gantz eilendt hinab
 Zu dem mechtigen köng Jobab,
 Wellicher wonet zu Madon,
 Und auch zum köng von Semron,
 Auch zu Asaph, dem könig reich,
 20 Und zu andern könign dergleich
 Auff dem birg gegen mitternacht
 Und mahn auff die völcker mit macht,
 Die Amoritter, Jebusitter,
 Die Pheresitter und Hetitter,
 25 Das sie versamlen ein groß heer
 Mit kriegsrüstung, harnisch und wehr
 Und legen sich zu hauff mit nam
 An das schiffreich wasser Merom,
 Zu streitten wider Israel,
 30 Welches hat außgetilgt die seel
 Der könig zu Ay und Jericho
 Und eben dergleichen also
 Zu Lachis, Jarmut und Hebron,
 Makeda, Libna und Eglon

[A 3, 1, 31] Sambt irem volck in allen stetten.
 Wo wir nicht zsamen stossen theten,
 So wurden sie uns all außreuten

Mit landen, stetten, viech und leuten.
 Drumb reit eylends! sag in das als,
 Solch unglück lieg uns auff dem hals,
 Das uns werdt treffn in kurtzen tagen!
 5 Der brief wirt ins nach leng als sagen.

Der herolt enpfecht den brieff. Sie gehen beid ab. Josua geht
 ein mit Hemor, dem hauptman, und spricht:

Nun haben wir nach Gottes sag
 Erlegt das volck gegen mittag
 10 Auff dem gebirg, gründen und bechen.
 An alln könign thet wir uns rechnen
 Sambt an iren landen und stetten,
 Das wir alles verbannen theten.
 Nun seindt wir wider zu Gilgal
 15 Mit freudt in unserm läger all.

Lachis, der kundtschaffter, kombt, naigt sich und spricht:

Josua, es ligt ein groß heer
 Unzelig wie der sandt am meer
 Versamelt vom köng zu Hatzor
 20 Und auch vor andern könign vor.
 Sie liegen gegen mitternacht
 Und solche grosse heeres-macht
 An dem wasserfluß Meron ligen
 Und will auch Israel bekriegen.

25 Josua, der fürst, spricht:

Ey, hat der hayden macht kein endt
 Und sindt noch mit gewehrter hendt
 Beysam so ein unzelig sumb?
 O Herr Gott, uns zu hülffe kumb!
 30 Mit unser macht wer es gethan,
 Auff dich allein wir uns verlan.

Der engel kombt und spricht:

Josua, sey keck und getröst!
 Durch Gottes hülff wirst du erlöst,
 35 Denn morgen deß tags diser zeit
 Das groß volck als erschlagen leit
 Von den kindern in Israel.

Doch darbey ich dir noch erzel:
 Du solst darnach dem hauffen groß
 Verlemen all ire roß
 Und all ir streitwegen verbrennen.
 5 Eil! du wirst den hauffen baldt trennen.

[K 3, 1, 64] Der engel geht ab. Josua spricht:

Nun heist baldt die posaunen blasen!
 So wöll wir eilendt unser strassen
 Auff das groß wasser Meron nemen,
 10 Die unbeschnitten hayden zemen,
 Weil sie Gott, der Herr, an dem endt
 All geben hat in unser hendt.

Sie gehen alle ab. König Jabin zu Hatzor geht ein mit seinem
 gesindt unnd spricht:

15 Es ist uns kommen kundtschafft da,
 Wie mit grossem volck Josua
 Ziech daher, wöll uns überfallen.
 Ich hör schon die trometen schallen.
 Baldt rüst euch in die gegenwehr!
 20 Es bricht schon an der feinde heer.
 Wol her, wol her, lerman, her, her!
 Heut wöll wir gewinnen gut und ehr.

Josua mit seinem volck greift an, schlagen einander biß die
 feindt die flucht geben, sie lauffen all mit auß. Josua kompt
 25 mit Hemor, dem hauptman, wider, spricht:

Sag an, was Israel das hauß
 In der schlacht hat gerichtet auß!

Hemor, der hauptman, spricht:

Wir haben nach jagt biß gen Zidon
 30 Und an die warmen wasser non,
 Haben verbant Hatzor, die stat,
 Und als, was darinn athen hat,
 Mit der scherpf deß schwerdts ungeheur,
 Nach dem verbrendt die stat mit fewer,
 35 Auch aller diser könig stett,

Was sich wider uns setzen thet,
 Haben verlembd all ire rossz
 Und verbrendt ir streitwegen groß
 Und außgerichtet zu der stundt,
 5 Wie uns gebotten hat dein mundt.

Josua spricht:

Nun, ir außewelten kriegsleut,
 Nun thailt unter euch auß die peut!
 Nun hab wir ietz das gantze landt,
 10 Iedoch durch hülff deß Herren handt,
 Durch den uns ist allein gelungen,
 Haben ein und dreissig könig zwungen
 Sambt irem volck gereuttet auß.
 Nun Gott hat Israel, dem hauß,
 15 Das verheissen landt gar eingeben,
 Wie er uns hat versprochen eben,
 Unseren vattern allesandt.
 Nun wöll wir außthailen das landt
 Unter dem volck nach Gottes wort,
 20 Das ieder stamb an seinem ort
 Inn seim erbthail mag sicher leben.
 Gott sey lob, der uns das hat geben
 Und uns beystundt in allem streit
 Und nun erhalt in sicherheit!
 25 Dem sey lob, ehr in ewigkeyt!

Sie gehn alle in ordnung ab. Der ehrnholdt beschleust:

So habt ir gehört die histori,
 Welche zu Gottes lob und glori
 Ist uns Christen ein schön figur.
 30 Josua bedeußt Christum pur,
 Den Gott hat erwehlt zu haylandt,
 Uns zu füren ins vatterlandt.
 Der fürt erstlich seins volckes hauff
 Durch den Jordan, bedeußt die tauff.
 35 Nach dem all christlich prediger
 [K 3, 1, 65] Bedeuten uns die kundschafter,
 Die uns verkundtschafften die straß
 Zu dem verhaissen landt fürbaß.
 Jericho, die statt obgemelt,

- Bedeutet uns die schnöden welt
 Mit irm wollust, hoffart und pracht.
 Gottes volck sie vil raitzung macht.
 Die muß man in dem jamerthal
 5 Bestreiten mit der posaunen hal,
 (Bedeutet das evangelion)
 Und im gaist zu Gott rüffen thon
 Und der welt absagen in allen,
 Deudt irer mawern niderfallen,
 10 Darmit man überwinden thut
 Achon, bedeutet flaisch und blut,
 Das lebt und suchet noch das sein,
 Vergreiff sich an der sündt unrein.
 Denn schicket Gott das creutz hernach
 15 Und straff, wie denn dem volck geschach
 [A 3, 1, 32] Vor Ay; auch wurd Achon verstainet,
 Flaisch und blut demütig verklainet.
 Die Gibeonitter darbey
 Deuten falsch lehr und ketzerey,
 20 Die stett zu Gottes volck einschleichen,
 Sollen sich stät mit in vergleichen,
 Die man alsdenn muß nidertrücken,
 Mit fleiß hüten von iren dücken.
 Die fünff könig der Amoritter
 25 Bedeuten uns den Satan bitter,
 Sonderlich sein glider mit listen,
 Juden, hayden, Türcken, böß Christen,
 Die mit unghörter tyranney
 Vervolgen Gottes volck; doch frey
 30 Errett Got gnedig sein gemain,
 Würfft von himel die hagelstain
 Und in ir böse anschleg bricht,
 Zu schanden macht ir angesicht
 Und sie auff an die baumen henckt,
 35 Sie endtlich gar außreut und krenckt.
 Jabin, der könig obgenendt,
 Bedeut den Satan an dem endt,
 Der mit all sein listigen fünden
 Gottes volck anreizet zu sünden,
 40 Den man durch rew und buß mus schlagen.
 Roß lemen, verbrennen die wagen

Deudt, das man darnach meiden soll
 Alle ursach und umbstendt wol,
 Böß gwonheit, stat, zeit und person,
 Wo dann die sündt hat ursprung von,
 5 Biß wir kommen durch das ellendt
 Und denn nach unsers lebens endt
 Christus für auß dem jamerthal
 Ins himlisch vatterlandt zu mal,
 Da ewig freudt uns aufferwachs
 10 Mit allen engeln, wünscht H. Sachs.

Die person in die comedi:

1. Der ehrnholdt.
2. Der engel.
3. Josua, der fürst Israel.
- 15 4. Hemor, sein hauptman.
5. Levi,
6. Aaron, zwen priester.
7. Achis,
8. Lachis, zwen kundtschaffter.
- 20 9. Raab, die hur.
10. Der könig zu Jericho.
11. Lena,
12. Rena, zwen trabandten.
13. König von Ay.
- 25 14. Simron,
15. Nymron, die Gibeonitter.
16. Adonizedeck,
17. Heham,
18. Piream,¹
- 30 19. Saphia,
20. Debir, 5 könig der Amoritter.
- [K 3, 1, 66] 21. Jabin, der könig zu Hatzor.
22. Achon, der dieb.

Anno salutis 1556, am 19 Octobris.

Comedia mit 9 personen, die Jael, und hat vier actus.

Der ernholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- Heil, friedt, gnadt und barmhertzigkeyt
 5 Von Gott sey mit uns alle zeit!
 Hie werdt ir Gottes rum und preiß
 Sehen und hörn comedi-weiß,
 Wie Gott vor zeit hat helffen kempfen,
 Israel, seine feindt, zu dempfen.
 10 Gemelte historien such
 Am vierten in der richter buch,
 Nemlich, als sich sein volck verstündt
 Und Gottes zorn wart entzündt,
 Da verkaufft er sein volck dahin
 15 Unter die handt könig Jabin,
 Der Cananitter könig was,
 Der das volck plaget ubermas
 Durch seinen haubtman Siseram,
 Biß das volck rüfft zu Gott alsam
 20 Umb hülff und sich zu im bekert.
 Da wardt das volck von Got ernehrt
 Durch Barak, einen Gottes heldt,
 Der von Debora wardt erwelt.
 Der zog mit zehen tausent man,
 25 Schlug die feindt am wasser Kison.
 Die hetten (wie die schrift thut sagen)
 Neunhundert eysern streitwagen,
 Wann Got das hertz den feinden numb,
 Erleget ir ein grosse sumb.
 30 Sisera aber, ir hauptman,

Zu fuß aus diser schlacht entran
 Inn die hütten Jael hinab,
 Die im ein milch zu trincken gab,
 Und deckt in zu, das er entschieff,
 5 Inn sorg und angst verwickelt tieff.
 Das weib namb ein nagel mit jamer
 Und schlug im den mit einem hamer
 Durch sein haubt eben bey dem schlaff.
 Da krümmt er sich, starb diser straff.
 10 Jabin, der köng, wardt auch zu letzt
 Erlegt, und wardt zu friedt gesetzt
 Israel wol auff viertzig jar.
 Seit still! so werdet irs fürwar
 Hörn und sehen lauter klar.

Der ehrnholdt geht ab. Zwen Israeliten gehen ein. Raphaia
 spricht:

Jesmael, lieber vetter mein,
 Wie hart wir ietzt getrenget sein
 Von dem Jabin, der Cananitter
 20 König, der uns so herb und bitter
 Zwinget, tringet, schetzt und beraubt,
 Seit das geleget hat sein haubt
 Ehud, unser frommer richter,
 Ein thewrer mann, der die bößwichter
 25 Der haidenischen völcker dempffet,
 Wagt sein leben und uberkempffet,
 Erleget den köning Eglon,
 Darvon Israel friedt gewon
 Vor den feinden wol achtzig jar.
 [K 3. 1, 67] Ietzt aber hat es sich fürwar
 Verkert in grosse angst und not,
 Seit das Ehud abgieng mit todt.
 O, lebet diser richter hoch,
 Er wendet alles unglück noch;
 30 Also aber ist es verlorn.

Jesmael, der Israelitt, spricht:

[A 3. 1, 33] O Raphaia, Gottes zorn
 Der schwebt ob uns mit ungeduldt
 Umb unser sündt; deß ist die schuldt.

Dieweil Ehud noch war im leben,
 Hielt er ob Gottes gebot eben;
 Wer das frävenlichen thet brechen,
 An dem thet er es ernstlich rechnen.
 5 Da war gut zucht in unserm landt.
 Da hielt auch Gott ob uns sein handt,
 Behüt das landt in friedt on not.
 Ietzt aber, so Ehud ist todt,
 Ist gleich die oberkait entschlaffen,
 10 Thut nicht wie vor das ubel straffen.
 Derhalben so nimbt uberhandt
 Laster und sündt in unserm landt,
 Als gotslestrung, abgötterey,
 Ehbruch, hoffart und füllerey,
 15 Geitz, wucher, betrug und diebstal
 Und ander laster allzumal.
 Sich! daher kombt der Gottes zorn,
 Das wir all sindt gegeben worn
 In die handt deß königs Jabin.

20 **Raphaia, der Israelit, spricht:**

Ja, freundt, erst kommet mir zu sinn,
 Das warlich ietzt in diser frist
 Die sündt deß unglücks ursach ist.
 O herre Gott, thu uns begnaden!
 25 Wie hart sein wir halt uberladen
 Von Jabin, dem Cananitter,
 Und von seim haubtman herb und bitter,
 Sisera, der zu Haroset
 Wonet und Israel stät
 30 Uberfelt und thut uns hart plagn,
 Das wir schir möchten gar verzagn,
 Und helt uns so in hartem zwang
 Nun wol auff zweintzig jare lang!
 Ach Gott, mach deß jamers ein endt!

35 **Jesmael spricht:**

Weil Israel sich nit umbwendt,
 Thut buß und keret sich zu Got,
 So nimbt kein endt solch angst und not,
 Dörffen kein beßrung' uns versehen.

Raphaia spricht:

Herr Gott, wie soll uns denn geschehen?
Böß sindt all unser werck und that.

Jesmael spricht:

5 Raphaia, ich west ein rath,
Wenn man auff's gebirg Ephraim
Zwisch'n Rama und Bethel (vernim!)
Gieng zu Debora, der richterin,
Welche auch ist ein prophetin,
10 Die ein gmahel ist Lapidot,
Und klageten der unser not,
Das sie zu Gott thet ir gebet
Für uns, eh das es würdt zu spät,
Das wir gar außgerottet würrn.

15 **Raphaia, der Israelit, spricht:**

Ja, das wirdt sich nothhalb gebürrn.
Drumb rath ich auch: wir wölln gan,
Unsern eltisten das zaigen an,
Das sie ein bottschaft zu ir sendt,
20 In massen wie du hast benendt.

[K 3,1,68] Die zwen gehen ab. Debora, die richterin, geht ein,
red mit ir selbs und spricht:

Heut werden kommen zu gericht
Die kinder Israel entwicht
25 Und ir hendel vor mir außtragen,
An einander schwerlich beklagen,
Wann sie sindt ubermassen zenckisch,
Hochmütig, hoffertig und prenckisch
Und mit allen lastern behafft.
30 Derhalb Gott sie auch hefftig strafft.
Doch sindt sie mit sünden verblendt,
Das keiner die ursach erkendt,
Warumb Gott straff mit ungeduldt.
Geben ander ursach die schuldt.

Zwen Israelitten gehen ein. Raphaia spricht:

Debora, wir seyen gesandt

Zu dir von den eltistn im landt
 Israel, du wölst frü und spät
 Für uns zu Gott thun dein gebät,
 Das er sein zorn von uns wendt
 5 Und die tyranny nemb ein endt
 König Jabins, dergleichen da
 Von seinem hauptman Sisera.

Debora, die richterin, spricht:

Ja, sollichs will ich thun vast gern.
 10 Gott aber wirdt mich nicht gewern,
 Weil Israel in sünden ruht
 Und von sünden nit busse thut,
 Nicht gehorcht den Gottes propheten,
 Die zu der buß vermanen theten,
 15 Weil sollichs wirt vom volck veracht
 Und von den sünden nicht auffwacht.
 So bleibt ob in der Gottes zorn.

Jesmael spricht:

Israel ist demütigt worn
 20 Durch der feinde angst, not und zwang
 Nun etwas auff zweintzig jar lang
 Und bekennet sein sündt und schuldt,
 Ist begierig nach Gottes huldt,
 Von gantzem hertzen ist bekert,
 25 Gott ietzundt förchtet, liebt und ehrt,
 Ist den sünden von hertzen feindt.

Debora, die richterin, spricht:

Nun, ist dem also, will ich heint
 Das mein gebett zu Gott auch than.
 30 Der wirdt auß gnadt mir zeigen an,
 Wie Israel zu helfen sey
 Von irer feinde wütere
 Und das etwan in kurtzen tagen.
 Das mügt ir Israel an sagen,
 35 Auff das sie an Gott nicht verzagen.

Die zwen Israelitten gehen ab. Debora geht nach.

Actus 2.

Debora geht ein, redt mit ir selbs und spricht:

Ich hab von Gott antwort entpfangen,
Wie Israel mag hilff erlangen.

5 Darzu hab ich berüfft mit nam
Barak, den sohn Abinoam,
Der wont zu Kedes Naphthali.
Der wirdt zu mir herkommen ie.
Da kommet gleich der küne heldt,
[K 3, 1, 69] Den Gott darzu hat außerwelt.

Barak geht ein und spricht:

Debora, du Gottes prophetin,
In Israel du richterin,
Sag mir an! was ist dein beger,
15 Das du mich lest berüffen her?

Debora spricht:

Barak, in Israel der Gott
Durch mich dir gar ernstlich gebot:
Auß Naphtali und Sebulon
20 Nimb mit dir zehen tausent mann
Und zeuch hin auff den berg Thabor!
Wann Gott der wirt dir da bevor
Siseram senden, den hauptman,
Das er wirdt ans wasser Kison
25 Ziehen mit grosser heeres macht,
[A 3, 1, 34] Mit Israel zu thun ein schlacht
Mit sein neunhundert eysern wagen.
Darob solt du gar nit verzagen,
Wann Gott will dir an disem endt
30 Ihn geben gwiß in deine hendt,
Darmit du Israel erlösen
Magst von den tyrannischen bösen.

Barak spricht:

Wenn du mit zeuchst, so wil auch ich
35 Mit ziehen gar gutwilligklich.

Wo du aber wilt ziehen nit,
So will ich auch nit ziehen mit.

Debora spricht:

Ich will selber ziehen mit dir.
5 Der Herr hat offenbaret mir,
Das ietzunder auff diser reiß
Dir von dem sieg nit wirdt der preiß,
Sonder Sisera wirdt zu schandt
Uebergeben in eins weibes handt.

10 **Barak, der hauptman Israel:**

Nun der will deß Herren geschech!
So will ich auch gehn in der nech
Und zu dem streit berüffen thon
Naphthali und auch Sebulon,
15 Das sie außziehen gerüst zu fuß.
Zu Kedes man sich samlen muß
Zehen tausent nach Gottes wort.

Debora spricht:

Nun so will ich auch an dem ort
20 Außziehen mit deß Herren heer.
Der wirt sein glori, preiß und ehr
An disen haiden sehen lassen,
Welche im sein volck uber massen
Haben vertrucket und durchecht,
25 Schir ghalten für leib-eygen knecht.

**Sie gehen beide ab. Sisera, der feldhauptman könig Dabin,
kompt mit zweyen trabanten und spricht:**

Es ist ein post mir kommen vor,
Wie das hin auff den berg Thabor
30 Barak, der Israelit, sey kommen
Und hab seins volcks mit im genomen
Gerüst auff zehen tausent man
Auß Naphthali und Sebulon.
Ich gedenck mir, er wer auff gleuben
35 Uns ein grillen im loch verkleiben
Mit seinem handtvölligen heer.

Weral spricht:

Herr haubtman, ich gedenck vil mehr,
 [K 3, 1, 70] Er wöll auff dem berg ruben graben,
 Das sie ein weil zu scharren haben.
 5 Von kriegs wegen sinds nit außzogen.
 Wir haben Israel gebogen,
 Das es nit mehr lust hat zu kriegen.
 Sie thun sich vor uns duckn und schmigen.
 So bald sie Siseram hörn nennen,
 10 So thun sie eylendt fliehen und rennen
 Und raumen ir läger und zellt
 Und geben weidlich versen-gelt
 Den nechsten wider in ir landt.

Miral, der ander traband, spricht:

15 Herr haubtman, wenn ir ietzt auffmant
 Die Cananitter in ir grentz
 Und zeigt auff Israel eylends,
 So wer in schon das hertz genommen.
 So baldt sie hören die heertrommen
 20 Und eh sie sehen unser heer,
 Bleibt ir keiner im läger mehr.
 Mit eim nassen schaub wolt wirs jagen.
 Ich schweig, wenn sie die eisern wagen
 Sehen mit den wäpnern herziehen.
 25 Sie solten wol zu todt sich fliehen.
 Sie sindt wol also gar verzagt.

Sisera, sein haubtman, spricht:

Es ist alles war, wie ir sagt.
 Sie fliehen, eh wir den angriff than,
 30 Als werns weiber und nit mann.
 Weil sie aber ietzt so vermessen
 Der vorign schlappn habn vergessen,
 Seindt wider außzogen mit hauffen,
 Wöll wir in noch ein schlappen kauffen.
 35 Darumb, Weral, reit gen Hatzor!
 Zeig an dem könig Jabin vor,
 Wie Israel außzogen sey,
 Das er auff biet im landt darbey, .

- Die eysern wägn beraiten laß
 Und schick sie eylendt auff die straß
 Sambt dem raisigen zeug voron
 Biß an das groß wasser Kison!
- 5 Du, Miral, reit gen Haroset
 Und beut auch auff den abendt spet
 Dem volck, das ichs führ morgen an,
 Auch an das groß wasser Kison,
 Da zsamen kommen beyde heer,
- 10 Unzelig wie der sandt am meer!
 Reit eylendt! reit, eh der fürsschlag
 Deß kriegsvolcks halben komb an tag,
 Das wir gantz Israel umbzihen,
 Das uns ir kainer mög empfliehen!
- 15 Wens aber Israel eh wurdt innen,
 So würdt es von Thabor entrinnen,
 Liessen im lager sich nicht finnen.

Sisera geht ab mit sein trabanten.

Actus 3.

Barak geht gerüst ein mit Debora und spricht:

- Debora, du Gottes prophetin,
 Weist du auch, das könig Jabin
 Hat Siseram, sein feldthauptman,
 Geschickt, der am wasser Kison
- 25 Ligt mit eim unzeligen heer?
 Nun ist ie unsers volcks nit mehr
 Denn zehen tausend an dem ort,
 Eben gleich nach deß Herren wort.
 Wie köndt wir mit streitbarer handt
- 30 Dem feindt denn thun ein widerstandt,
 Weil der feind sindt wol sechs an ein?
- [K 3, 1, 71] Derhalb wer besser, als ich mein,
 Wir unterwünden uns keiner schlacht,
 Zu thun mit dises feindes macht,
- 35 Sonder zügen wider haimwertz.

Debora, die richterin, spricht:

Barack, wie ein unglaublich hertz
 Hast du! vertraust du denn nicht Got,
 Der dir durch mich sollich's gebot?
 Wern der feindt zehen mal so vil,
 5 Dennoch so geschicht, was Got wil;
 Wann es steht als in Gottes hendt.
 Darumb mach dich auff an dem endt!
 Zeuch hinab ans wasser Kison
 Und greiff die feindt nur dapffer an,
 10 (Wann heut so ist deß Herren tag)
 Das man den feinde niderschlag!
 Wann der Herr wirdt selb zihen auß,
 Vor her mit Israel, dem hauß,
 Und beystandt thon an disem ort.
 15 Drumb vertraw auff sein warhafft wort!
 Das kan und mag dir ie nit liegen.
 Warhafftig werden wir gesigen.

Barak, der hauptman Israel:

Nun, so will ich in Gottes namen
 20 Gehn und das volck führen zusammen
 Und ein schlacht-ordnung machen vor,
 Darinn zihen vom berg Thabor.

Barak geht ab mit Debora. [A 3, 1, 35] Die zwen Israelitten kommen gerüst und Raphaia spricht:

25 Jesmael, schaw der feinde hauffen!
 Wie thut der durch einander lauffen!
 Ich main, sie wölln nach krieges-sachen
 Wider uns ein schlacht-ordnung machen.
 Wie schröcklich sehen ir streitwegen
 30 Mit eysern stacheln, scharpfen seggen,
 Darmit sie uns all mal zertrennen,
 Wenn sie mit in unsern spitz rennen!

Jesmael, der Israelit, spricht:

Dieweil wir haben auff den tag .
 35 Deß Herren wort und gwiß zusag,
 So wirdt er auch die feindt wol zemen
 Und in ir fraidigs hertze nemen,
 Wie er könig Kisathaim,

Der Syrier könig (vernimb!),
 Vor etlichn jarn hat gethan,
 Das in auch Atniol griff an
 Mit kleiner sumb, in doch erleget.

5 **Raphaia spricht:**

Ja, dasselbig mich auch beweget
 Und tröstet, Gott der wer alsdenn
 Uns nach seinem wort beygestehn.
 Schaw, schaw, wie dort zwen feinde stan
 10 Und schawen unser läger an,
 Als wölln sie uns uberlauffen!
 Komb! laß uns machen zu dem hauffen!

Die zwen Israelitten gehen ab. Die zwen trabandten kommen.

Weral spricht:

15 Sisera, unser veldthauptman,
 Der hat uns beide heissen gan,
 Zu besichtigen der feindt läger.
 In mein augen so dunckt mich wäger,
 Der hauff sey klein, doch ungehewer,
 20 Ir wagnburg eng mit wenig feuer,
 Dort oben auff dem berg Thabor.
 Mir aber graust recht ubl darvor,
 [K 3, 1, 72] Wiewol wirs vor oft theten schlagn
 Und im veldt umb den barchant jagn.
 25 Ietzt aber andtet mich nichts guts.
 Mich dunckt, sie bieten uns den trutz,
 Und sindt ir doch kaum zehen tausent.

Miral, der ander traband, spricht:

Weral, bey meinem eydt so grauset
 30 Mir auch recht ubl vor diser schlacht,
 Wiewol wir vil ein grösser macht
 Haben, dann sie; doch fürcht ich gfär,
 Wolt, das die schlacht schon gschehen wer;

*

24 Über das laufen um den barchant s. fastnachtspiele aus dem 15 jahr-
 hundert s. 1352. Ch. v. Grimmelshausen, Simplicissimus 2, 99. In Grimms
 wörterbuch u. d. w. barchant ist irrig 2, 66 citiert. Schmeller hg. Frommann
 1, 268 f.

Ich hab ein kaltes hertz darzu.
 Ich wolt, wir wern, ich und du,
 Wider daheim zu Haroset.
 Schweig, schweig! der hauptman zu her geht.

Sisera, der hauptman, kombt unnd spricht:

Ir trabandten, seit ir kommen nach
 Ewerm bevelch? wie steht die sach?

Miral, der trabandt, spricht:

Herr hauptman, wir redn gleich darvon.
 10 Die sach sicht uns gleich sawer an.
 Ich muß bekennen uber laut,
 Das mir ob in grawset die haut,
 Weil sie im läger auff Thabor
 Sich freydiger halten, dann vor,
 15 Und schon rüstig ir ordnung machen.

Weral spricht:

Herr hauptman, secht selb zu den sachen!
 Secht ir der feinde ordnung ietzt?
 Wie erschröcklich ist ir heerspitz!
 20 Ir harnisch gleisset aller maß
 Wie ein palirtes spiegelglas.
 Wol klein dunckt uns der feinde heer,
 Doch wolgerüst mit irer wehr.
 Ich wolt, die schlacht wer schon geschehen.

25 **Sisera, der oberst veldhauptman:**

Und wenn ich sol die warhait jehen,
 So ist mein hertz vor nie so schwer
 Gewest zu keiner schlacht, als der;
 Auß was ursach, das weiß ich nit.
 30 Iedoch so muß wir schlagen mit
 Israel, die sich solcher massen
 Schon mit ir ordnung sehen lassen.
 Rüst euch! es mag nit anderst sein.
 Die feinde ziehen schon herein.
 35 Die eysern wägen stelt voran!
 Wenn die feindt wöllen greiffen an.

Barak komt mit den Israelitten gerüst unnd spricht:

Her, her! griefft an in Gottes nam!
 Der Herr ist mit uns allensam.
 Seit nur getröst und unverzagt!
 5 Gott hat den sieg uns zu gesagt.

Sie lauffen zusammen, schlagen einander, biß Sisera und sein hauffen entrindt. **Barack**, der hauptman Israel, spricht:

Israel, jag nach an dem ort,
 Biß du erlegst dein feinde dort
 10 Nach dem bevelch und Gottes wort!

Sie lauffen alle auß.

Actus 4.

[K 3, 1, 73] **Jael**, das weib, geht allein ein, redt mit ir selb und spricht:

15 Ach, heut thut Israel ein schlacht
 Und hat fast irer feinde macht
 Mit Gottes hülff zu todt geschlagen
 Und thut auch Sisera nach jagen.
 Dem hauptman dem thet misselingen
 20 Und thet von seim streitwagen springen,
 Gibt die flucht auß der statt zu fuß,
 Das ie Gott selber schaffen muß,
 Der seinem lieben volck beysteh,
 Welches oft hat geschlagen eh
 25 Jabin, der köng der Cananitter,
 Durch Siseram, den hauptman bitter,
 Dem ietzt Gott hat das hertz genommen.
 Mich dunckt, ich seh von weiten kommen
 Den hauptmann her in seiner flucht.
 30 Villeicht er rettung bey mir sucht,
 Dieweil und das hauß der Kenitter
 Mit dem köning der Cananitter
 Ietzt in bündtnuß und friden stehn.
 Ich will im nauß entgegen gehn.

Sisera, der hauptman, kombt unnd spricht:

O weib, sage mir eylendt du!
Gehört die hütten Heber zu,
Dem Israelitter, der Kenitter gschlecht?

5 **Jael, das weib, spricht:**

Ja, ja, mein herr! du sagest recht.
Heber ist der gemahel mein.
Komb her! hie solt du sicher sein.
Und förchte dir vor niemandt nit!

10 **Sisera geht mit und spricht:**

O weib, es ist an dich mein bitt:
Gib mir ein frisch wasser zu trincken!
Mein hertz wil gleich vor durst versincken.

Sie bringt ein schaln mit milch, gibt im die und spricht:
[A 3, 1. 36] Mein herr, hie trinck und labe dich!

Sisera spricht:

Ich bitte dich: bedecke mich
Und du steh in der hütten thür!
Und wer reitt oder geht hie für,
20 Fragt, ob iemandt verborgen sey
Bey dir, so antwort wider frey:
Niemandt hierinnen ist verborgen!

Jael, das weib, spricht:

Mein herr, schlaff! sey on alle sorgen!
25 Ich will all ding versorgen wol,
Das dir nichts widerfaren soll.

Sie deckt in mit einem mantel zu, geht hin, nimpt ein nagel
und hamer und spricht:

Mein Gott, mach mir an disem endt
30 Auch streitbar und kün meine hendt,
Das ich deinem volck sein feind umbbrecht,
Der es hat lange zeit durchrecht
Wider recht on all billigkeit,
Auß lauter mutwill und bößheit!

Jael geht gemach hinzu unnd schlecht im den nagl durch sein haupt, er krümmet sich undter dem mantel. Sie spricht:

Nun ligst du auch und hast dein endt,
 Der du mit gar fräveler hendt
 5 Vil zwancksel Israel hast than,
 Erwürget beide weib und man.
 Ietzundt ligst du durch weibes handt
 Dir zu einer ewigen schandt.

[K 3, 1, 74] Barak, der israelisch hauptman, kompt. Jael geht
 10 **im entgegen. Er spricht:**

Jael, du gemahel Heber,
 Sag! ist nit da für kommen der
 Veldthauptman Sisera mit nam,
 Der die flucht gab on alle scham
 15 Auß der schlacht beim wasser Kison,
 Da wir durch Gott gesiget hon?

Jael, das weib, spricht:

Barak, du künner heldt gethan,
 Komb! ich will dir zeigen den man,
 20 Welcher ietzt wirdt von dir gesucht,
 Der zu mir kam in seiner flucht.

Sie fñrt in hinein, deckt den Sisera auff, der nagel steckt ihm im kopff. Barak spricht:

Gelobt sey der Gott Israel,
 25 Der hat errett seins volckes seel
 Von dises hauptmans tyranny,
 Von seim notzwang und rauberey!
 Der Gott wöl uns auch helffen kempfen,
 Sein herrn köng Jobin helfen dempfn,
 30 Der Israel durchechten war
 Gar hart biß in das zwaintzig jar!

Debora, die richterin, kombt, beut Jael ir hēdt und spricht:

Gesegnet du dem Herren seist,
 Weil du mit eiverigem geist
 35 Hast an den feindt gelegt dein handt,
 Ihm zu ewigem spot und schandt!

Nun, weil Gott durch dich ließ gelingen,
Wöl wir dem Herrn ein lobgsang singen.

Der lobgsang Debora:

- Lobet den Herrn außerkorn,
5 Wann Israel erlöst ist worn!
Hört zu, ir könig und ir fürsten!
Gott lob zu singen, thut mich dürsten.
Da der Herr mit seim heer außzog,
Da bidmeten die berge hoch.
10 Himel und wolcken troff mit wasser,
Zu erschrecken Israels hasser.
Gesegnet sey Jael, das weib,
Unter alln weibn, ir seel und leib!
Milch gab sie Sisera, dem fürsten,
15 Zu trincken, als in hart war dürsten,
Deckt in mit einem mantel zu;
Und als er schlieff in seiner rhu,
Namb sie ein nagl in ir kamer
Und schlug im den mit eim schmidhamer
20 Durch sein hiren, durch seinen schlaff
Und übt an im die götlich straff.
Er krümbt sich zu irn füssen und sturb,
Den lohn seinr tyranney erwurb.
Die mutter Sisera schaut auß
25 Durch ein fenster an irem hauß,
Waint durch das gitter und thet sagen:
Wie bleibet so lang auß sein wagen,
Das er nit kommet auß der schlacht?
Ich fürcht, mein sonn der sey umb bracht.
30 Ein weise fraw antwort: Gelaub!
Dein sohn außtailen muß den raub,
Auff das iederman werden zwen
Metzen zu der außpent zustehn,
Und Sisera wern zur außpent
35 Schöne gestickte klaiden heut
Und guldin ketten umb sein hals,
Vil schöner, denn er het vormals.
Also müssen umbkommen, Herr,
All deine feindt nahet und ferr.
40 Aber die den Herrn lieb habn nun

Sollen sein wie die glantzendt sunn
 Inn irer schön, wenn sie auffgeht.
 [K 3, 1, 75] Lob sey Gott, der solch barmung thet,
 Sein volck so wunderbar errett!

Sie gehen alle ab. Der ernholdt beschleust:

So habt ir gehört die histori.
 Darinnen Gottes güt mit glori
 Wirdt augenscheinlich angezeigt,
 Wo sich sein volck gleich von im neiget
 10 Und füret ein sündtliches leben,
 Das er es gleich thut ubergeben
 Einem tyrannen, der sie plagt,
 Biß es an eigner hilff verzagt.
 Baldt es erkennet in der not
 15 Sein sündt und schreyet auff zu Got
 Umb hilff und sich zu Gott bekert.
 Als denn Gott dem tyrannen wehrt
 Durch wunderliche weg und straß,
 Darauff vor niemandt dencken was.
 20 Darmit kumbt er seim volck zu stewart
 Und würfft die ruthen in das fewart,
 Dardurch sein volck komb wider zu
 Gutem friede und stiller rhu.
 Also Gott noch zu beidem thail
 25 Er schlecht wund und macht wider hail,
 Wendt seinem volck vil ungemachs,
 Dardurch die Gottes ehr auffwachs
 Durch sein milte güt, wünscht H. Sachs.

Die person inn die comedi:

- 30 1. Barak, der haubtman Israel.
- 2. Debora, die richterin Israel.
- 3. Jael, ein haußfraw Heber.
- 4. Raphaia,
- 5. Jesmael, zwen Israelitten.
- 35 6. Herolt,
- 7. Sisera, der Cananitter hauptman.
- 8. Veral,
- 9. Miral, zwen trabandten.

Anno salutis 1557, am 8 tag Julii.

[A 3, 1, 37] **Comedia, mit 16 personen zu agiren, hat
5 actus. Der Gideon. Judic. 6. 7. 8.**

Der ernholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- Hail, friedt unnd gnadt von Gott, dem vatter,
 5 Dem mildt himelischen wohlthater!
 Ihm zu sondern rhum, preiß und glori
 Wöll wir ein schriftliche histori
 Comedi-weiß hie recedirn,
 In hoch-teutscher sprach eloquirn.
 10 Wer die will lesen, derselb such
 Sie ursprüngklich im richter-buch!
 Das sechst, sibendt und acht caput
 Ihm die nach leng anzaigen thut,
 Wie Israel gesündet het,
 15 Gott uber sie erwecken thet
 Das böß volck der Midianitter,
 Darzu auch die Amalekitter,
 Die sie trengeten siben jar.
 Als das volck schwur zum Herren dar
 20 Umb hülff, erweckt er in zu handt
 Gideon zu einem haylandt
 Und gab dem ein zeichen zum sieg.
 Der fürt mit im auß in den krieg
 Wol zwey und dreissig tausend man.
 25 Der Herr aber hieß dannen than
 Vil volcks und von dem heer außsundert
 [K 3, 1, 76] Allein gerüster mann dreyhundert.
 Mit den schlug er mit hülff auß Got
 Hundert zweintzig tausent zu todt,
 30 Zwen könig, darzu auch zwen fürsten

Auß Midian, die aller-kürsten,
 Und fünffzeihen tausent darzu.
 Also halff Gott seim volck zu rhu
 Und demütigt Midian gar
 5 Und sein volck het friedt viertzig jar,
 So lang Gideon war im leben.
 Nun seit still und höret zu eben,
 Wie man das als an tag wirdt geben!

Der ehrnholdt geht ab. Aser und Levi gehen ein. Aser
 10 spricht:

O mein Levi, was soll wir than?
 Weil uns so hart plagt Midian
 Wol siben jar so herb und bitter,
 Dergleichen die Amalekitter
 15 Die haiden uns stät uberziehen,
 Da wir auff die berg müssen fliehen
 Und uns verbergen in die stainklüfft,
 Der felß hölen und tieffen grüfft,
 Darinn müssen herbergen wir
 20 Gantz ellendt wie die wilden thier;
 Und als, was wir haben gebaut
 Im veldt, waitz, korn, ruben, kraut,
 Das wirdt uns als von-in verletzt,
 Verderbet und gar abgefretzt
 25 Von iren rossen und cameln,
 Der menig gar nit sindt zu zeln.
 Derhalben ietzt in unserm landt
 Der hunger gar nimbt uber handt,
 Das weib und kindt schir hungers sterben,
 30 Am leib verschmachten und verderben.
 Ist das nicht ein hartseligs leben?

Levi, der Israelit, spricht:

Ja, wir sindt auch kommen darneben
 Umb unser viech, schaf, pferdt und rinder,
 35 Die sie uns raubten; nit destminder
 Sie auch in unsern hütten wonen,
 Die zu berauben nit verschonen.
 Unser haußrat zum theil ist hin,
 Kleider, gerät, kupffer und zin.

- Das landt ist als geblündert da,
 Verderbet hin biß gen Gasa,
 Das man findet kein gantzen flecken.
 Der feind hauff gleich den hewschrecken
 5 Liget gar unzelig zu feldt
 Inn iren hütten und gezellt
 On alle forcht, sorg oder hut,
 Weil in niemandt widerstandt thut.
 Wo kombt nur als diß unglück her?
 10 Ach Herr Gott, hilff uns auß gefär!
 Wo du nit hilffst, muß wir verderben,
 Hungers und an dem schwerte sterben.

Der prophet kompt und spricht:

- So spricht Gott: Ich füret euch auß
 15 Egyptenlandt, dem diensthauß,
 Und beschützt euch vor irer handt
 Und stieß vor euch auß disem landt
 Die völcker, und zu aller zeit
 War ich mit euch, halff in dem streit
 20 Und sagt euch: Ich bin ewer Gott,
 Will euch beystehn in aller not.
 Sucht nit der Amoritter götter,
 Sonder veracht sie, seit ir spötter!
 Ir aber habt mir nit gehorcht,
 25 Mir vertraut, geliebt noch geforcht,
 Sonder seit von mir abgefallen
 Und habt auch geopfert vor allen,
 Gereuchert und auch angebett
 Den gott Baal an mancher stett
 30 Gantz unverschambt on alle scheuch.
 [K 3, 1, 77] Drumb kombt das unglück uber euch.
 Weil ir den Herren habt verlassen,
 So verlest er euch aller massen
 Auch ietzt in ewer feinde hendt.

35 Aser, der Israelitt, spricht:

- Du sagest war; mein hertz bekendt:
 Wir haben uns ja hart verstündt
 In allen sünden unergründt.
 Das rewt uns; hoff, uber uns armen

So werdt sich der Herr noch erbarmen.
 Er ist ein genediger Gott,
 Welcher nit will daß sünders todt,
 Sonder leb und zu Gott sich ker
 5 Und such Gottes lob, preiß und ehr.

Der prophet spricht:

Ja, wenn Israel in demut
 Gott seine sündt bekennen thut
 Und bekert sich wider zu im,
 10 So wirdt gestillt sein zoren grimb
 Und wirt sein volck gar baldt erquicken
 Und all ir feindt baldt untertrücken.
 Geht an mit mir! wölt ir das thon,
 Thüt ein opffer dem Herren fron!

**Sie gehen alle ab. Gideon kombt mit einer drischel, redt mit
 im selber und spricht:**

Ach Gott, wie lieg wir in der äschen!
 Ich will ein weil da waitzen dreschen,
 Wann ich gar lang zeit hab die flucht
 20 Vor den Midianittern gsucht.

Der engel kompt und spricht:

Der Herr mit dir, du streitbar heldt!
 Vom Herren bist du außewelt.

Gideon spricht:

25 Mein herr, ist denn mit uns der Herr?
 [A 3, 1, 38] Wie ist uns denn sein hülff so ferr?
 Weil wir verlassen sindt ietzunder.
 Wo sindt denn alle seine wunder,
 Von den die vätter theten sagen,
 30 Wie er sie in vorigen tagen
 Gefürt hat auß Egyptenlandt?
 Nun ietzt hat uns Gott in die handt
 Aller Midianitter geben.

Der engel spricht:

35 Geh hin! in deiner kraffte eben
 So solt du Israel erlösen

Auß der handt Midian, der bösen,
 Wann ich hab dich darzu gesandt,
 Das du meim volck seist ein haylandt.

Gideon spricht:

- 5 Mein herr, warmit soll ich erlösen
 Das volck von Midian, den bösen?
 Weil in Manasse mein freundschaft
 Die ringest ist on alle krafft
 Und ich bin auch der kleinst durchauß
 10 Und schwächst in meines vatters hauß.
 Derhalb mein hülff ist schwach und klein.

Der engel spricht:

- Gideon, ich wil mit dir sein,
 Das du solt als ein künner ritter
 15 Schlagen das heer der Midianitter,
 Geleich wie ein einzigen man.

Gideon spricht:

- So ich gnadt bey dir funden han,
 So gib ein zeichen, das dues seist,
 20 Der mir die grossen ding verheist!
 Weich nicht, biß ich herwider kumb,
 Bring ein speißopfer dir zu rhum!

[K 3, 1, 78]

Der engel spricht:

Ja, ich wil bleiben; komb baldt wider!

Gideon laufft, bringt flaisch im korb und ein hafent. Der engel
 spricht:

- Gideon, nun setz du bald nider
 Das flaisch und ungesewert kuchen
 Dort auff den fels! ich wils versuchen.
 25 Und geuß darnach gar auß die brü
 Und hab darmit nit weitter mth!

Gideon setzt korb und hafent nider, geust die brü auß; der
 engel rürts mit dem stab an, geht fewr raus. Der engel geht
 eylend ab. Gideon spricht:

- 30 O Herr, Herr! wie soll mir geschehen?

Ich stirb, hab ein engel gesehen.

Der engel kombt wider und spricht:

Fried sey mit dir! du fürcht dich nicht!

Du wirst nit sterben der gesicht.

5 Du aber baw mir ein altar

An dise statt und nenn in zwar

Der Herr deß frieds in ewigkeit,

Der seinem volck hilfft in dem streit

Und gnedig ist zu aller zeit!

10

Sie gehen beide ab.

Actus 2.

Gideon geht ein und spricht:

Mir ist in der heintigen nacht

Erschienen Gott, deß Herren, macht,

15 Sprach: Nimb ein farren und ein rindt,

Die deines vatters Joas sindt,

Sibenjährig! geh denn fürwar!

Zerbrich dem Baal sein altar,

Wellicher deines vatters ist,

20 Und haw auch ab on arge list

Den hain, wellicher darbey steht,

Unter welchem man opfern thet

Dem Baal! und darnach nimb war!

Baw du dem Herren ein altar,

25 Deim Gott, auff disem felsen hoch!

Nach dem so nimb den farren doch!

Opfer in zu brandopfer du!

Nimb das holtz vom hain darzu,

Welchen du abgehawen hast!

30 Darmit verbrenn den farrn on rast!

Solchs redt zu mir der Herr gerecht.

Nun wil ich nemen zehen knecht

In mein hauß und den Herrn rechnen,

Dem Baal sein altar zerbrechen

35 Und darbey den hain abhawen,

Dem Herren denn ein altar bawen

Gar oben auff deß felses spitz.
 Das aber das volck nit erbitz
 In zorn, das ich den altar brech
 Und mit ungstüm das an mir rech,
 5 So will ich es heint thon zu nacht;
 So entgeh ich deß volckes macht.

Gideon geht ab. Thubal und Jabal, die Israeliten abgötterer,
 gehen ein. Thubal spricht:

Ach, wer hat uns an disem endt
 10 Baal, den grossen Gott, geschendt,
 Uns abbrochen seinen altar,
 Den hain auch abgehawen gar
 Und dem Herren ein altar baut,
 Den man dort auff dem berge schaut?
 15 Wer hat nur die ubelthat than?

[K 3, 1, 79] Jabal, der abgötterer, spricht:

Nit anders ich außrechen kan,
 Es hab's denn than der sohn Joas,
 Gideon, welcher nechten was
 20 Mit zehen knechtn gehn aus seim hauß -
 Und trugen all mit in herauß
 Hawen, schauffel, ext und hacken,
 Die all gleich samb ob mir erschracken.
 Die haben gwiß den altar brochen.
 25 Das soll werden an im gerochen!

Thubal spricht:

Warlich, er mags wol haben than.
 Er ist ein jung und trutzig mann.
 Hat ers thon, ists gut zu gedencken,
 30 Das ims das volck wirt gar nit schencken.
 Ich hilff selber zu der rachsals.
 Das schwer ich bey dem gott Baal,
 Das er umb den hochmut sein leben
 Noch heut deß tages muß auffgeben.
 35 Komb! wir wölln zu seins vatters hauß,
 Das er Gideon geb herauß.

So gehen hin, klopfen am hauß Joas und sprechen zu im:

Hör zu, du oberster Joas!
 Uns ist warlich gesaget das,
 Wie Gideon, dein elter sohn,
 Uns hat den hain abhawen thon
 5 Und Baals altar hat abbrochen.
 Auff das es an im werdt gerochen,
 So gib in rauß, das wir in tödten!

Joas, der oberst, spricht:

Ir burger, das ist nit von nöten.
 10 Wölt ir von Baals wegen fechten,
 Erlösen in und für in rechten?
 Wer umb in hadert, muß verderben
 Und noch auff disen morgen sterben.
 Ist Baal, wie ir spricht, ein gott,
 15 So helff er im selber auß not
 [A 3, 1, 39] Und thu sich an denselben rechnen,
 Die im sein altar theten brechen
 Und im sein hain habn abgehawen
 Und dem Herren ein altar bawen!
 20 Weil ers selber lest ungerochen,
 Ach, was wölt ir denn für in bochen?
 Zum todt begeret meines suhns?
 Ziecht ab und last mit frieden uns!
 Was gschehen ist, das mag ich jehen,
 25 Das ist auß Gots bevelch geschehen.

Sie gehen all drey ab. Zalumna unnd Seba, die könig der Midianitter, kommen mit Belo, irem hauptman. Seba, der könig, spricht:

Nun habn wir köng der Midianitter
 30 Und darzu auch die Amalekitter
 Uns versamelt wider Israel,
 Wöllen uns im grundt Jesreel
 Lägern mit unserm grossen heer,
 Unzelig wie der sandt am meer,
 35 Israel gantzlich auff zu reiben,
 Erschlagen, vertilgen und außtreiben,
 Auß disem landt sie gar außfressen,
 Welches vorhin haben besessen
 Unser vätter ein lange zeit.

Das nemb wir wider ein mit streit,
So wir an in erlangen sieg.

Zalumna, der könig, spricht:

Nun habn wir, was gehört zum krieg,
 5 Die Hebreer mit zu bezwingen.
 Auch mag mit nichten in gelingen.
 Sie sindt verzagt und machtloß worn,
 Haben ir krafft durch hunger verlorn,
 Welcher gwaltig bey in regirt.

[K 3, 1, 80] **Belus, der Midianitter könig, spricht:**

Man sagt, sie haben stoltzirt
 Und den altar Baals zu-brochen.
 Auff den gott Israel sie bochen,
 Zu dem sie ietzt schreyen und gelffen.
 15 Er aber wirdt in langsam helffen.
 Weil sie nun haben nur ein gott,
 Hab wir wol siben in der not,
 Die wir in dem krieg rüffen an,
 Den wir herrliche opffer than.
 20 Baldt die Ebreer zu feldt zihen
 Und uns sehen, so baldt sie fliehen,
 Keren den ruck geleich den zagen.
 Darumb wir gar nit nach in fragen.
 Kombt! last uns gar das läger schlagen!

25 **Sie gehen alle ab.**

Actus 3.

Gideon geht ein mit dem herolt unnd spricht:

Der geist hat mich entzündt dermassen:
 Geh baldt! heiß die posannen blasen
 30 Und berüff her Manasse schon,
 Naphthali, Aser und Sebulon,
 Das sie sich samlen mit der wehr,
 Her inn das israelisch heer!
 Wann Midian ist zogen auß
 35 Wider Israel, Gotes hauß.

Der ehnholdt geht ab. Gideon hebt sein hendt auff unnd spricht:

Herr Gott, wilt Israel, das landt,
 Erlösen heut durch meine handt,
 5 Wie du mir selber hast geredt,
 So will ich legen an der stett
 Das fehl mit wollen auff die erdt;
 Und wenn das fehl betawet werdt
 Und sonst gantz trucken bleibt das landt,
 10 So merck ich, das du durch mein handt
 Gantz Israel erlösen wilt.

Er hebt das fehl wider auff und truckt wasser rauß in ein schaln unnd spricht:

Herr, ich danck dein genaden mildt:
 15 Herr Gott, dein zorn ergrimmb nit!
 Herr, zu dir hab ich noch ein bitt,
 Das du mir gebest noch ein zeichen
 An disem fehl, auch der geleichen
 Das fehl, so hie ligt auff der erdt,
 20 Bleib trucken, nit betawet werdt
 Und sonst fall der taw ublich
 Auff gantzer erdt durch berg und thal!

In dem kommen Levi und Aser und Jeter, sein sohn, gewapnet, unnd noch mehr. Gideon helt das fäl auff, spricht:

25 Nun, Herr, weiß ich gewiß von dir,
 Das du selber wilt sein mit mir.
 Nun kombt! so wöll wir wol besunnen
 Uns lägern bey Harot, dem brunnen.
 Die Midianitter lign mit macht
 30 In dem grundt gegen mitternacht.

Der engel kompt und spricht:

Gott lest sagen dir, Gideon:
 Deß volcks hast zu vil auff dem plon,
 Geb ich in Midian in die hendt,
 35 So würdt das volck denn an dem endt
 Sich rümen, es het mit seiner handt
 Sich selb erlöset und sein landt.

[K3, 1, 81] Nemb nur darmit sein götlich ehr.
 Drumb laß außschreyen in dem heer,
 Wer blöd verzagt sey uberauß,
 Der ker umb und ziech heim zu hauß!

5 Gideon spricht:

Herolt, so schrey auß an dem ort
 Dem heer deß Herrn bevelch und wort!

Der herolt schreit auß:

Hör, Israel! der Herre sagt,
 10 Wer forchtsam sey, blöd und verzagt,
 Der kehr auß dem heer widerumb,
 Heim zu seim weib und kindern kumb.

Da tretten ir ettlich ab. Levi spricht:

Dem volck sehr ob den feinden grauset.
 15 Umbkert habn 22 tauset.
 Wie ist deß grossen volckes menig
 Ietzunder worden also wenig!

Der engel kompt und spricht:

Gott lest dir sagen in der still:
 20 Deß volckes ist noch vil zu vil.
 Darumb fürs aus wasser hinab
 Und haiß sie trincken all durchab!
 Wer trinckt, felt nider auff die knie,
 Dieselben stell besonder hie!
 25 Die aber auß der hende thundt
 Das wasser lecken wie die hundt,
 Dieselben stell auch sonderbar!
 Denn will ich dir anzeigen klar,
 Welche du nemen solt mit dir;
 30 Die andern solt du schicken schir
 Widerumb heim zu weib und kinden.
 Nun komb! so wirst du den grundt erfinden.

So gehen alle ab. Gideon kombt wider selb dritt. Der engel
 kompt und spricht:

*

1 ? Namb mir darmit mein.

Gott spricht: Durch die dreyhundert man,
 Die das wasser gelectet han,
 So will ich Israel erlösen,
 [A 3, 1, 40] Und Midian, die grund-bösen,
 5 Geben heint in ewere hendt,
 Das ir mit in machet ein endt.

Der engel geht ab. Gideon spricht:

Nun, ir außewelten dreyhundert,
 Von Gott, dem Herrn, außgesundert,
 10 Esset, trincket, legt euch zu rhu,
 Das wir angreifen morgen fru!
 Wann unser feindt ligen im grundt,
 Vor uns sich gar nit bsorgen thundt.

Der engel kombt und spricht:

15 Steh auff! geh ins läger hinab
 Der feindt, die ich dir geben hab!
 Hör vor dem läger in der nech,
 Was die feindt haben für ein gsprech!
 Nach dem must du noch dise nacht
 20 Nabziehen mit deins heeres macht.
 Förchst dich? nimb ein knaben mit dir!

Gideon spricht:

Ja, Pura, geh hinab mit mir!
 Ir aber habt ein weil gut wach!
 25 Weil uns der feindt ligt also nach.

Gideon gehet ab mit Pura. Jeter, Gideons son, spricht:

Unser ist 300 und nit mehr
 [K 3, 1, 82] Gegn der feindt unzelichem heer.
 Wo uns der Herr nit bey thut ston,
 30 Kombt keiner lebendig darvon.

Levi spricht:

Wir werden nach deß Herrn wort
 Glücklich gesigen an dem ort,
 Weil Gott, der Herre, mit uns ist,
 35 Der seinem volck hilfft alle frist.

Gideon kombt und spricht:

- Der feindt der steht in grosser forcht.
 Vor irem läger hab ich gehorcht.
 Einer sagt, im getraumet het,
 5 Wie von dem berg abwaltzen thet
 Auß-unserm läger ein gersten-brot
 In ir läger und gleich zu spot
 Het ihn umbgestürtzt ire zelt,
 Das underst zu oberst, er melt:
 10 Sein gsell im also antwort gab:
 Der traum bedeutet, das baldt herab
 Wirdt kommen Gideonis schwerdt
 Und uns vertilgen von der erdt,
 Wann Gott hat geben in sein hendt
 15 Unser gantz heer an disem endt.
 Den traum halt ich an disem ort
 Für ein warzeichen nach Gottes wort,
 Das Gott, der Herr, an disem endt
 Wahrhaft hat gebn in unser hendt.
 20 Darumb so machet euch auff ietz
 Umb der feindt läger in drey spitz!
 Nemb ieder ein posaunen klug,
 Ein brinnendt lampen, ein lären krug
 Und habt acht auff mich aller massen!
 25 So baldt ich blaß, so thut auch blasen!
 Und wenn ich meinen krug zerschlag,
 So thut auch also, wie ich sag!
 Als denn auch ewer krüg zerschlacht!
 Gott der wirt heint auff dise nacht
 30 Erzeigen sein götliche macht.

Sie gehen alle ab.

Actus 4.

**Salumna unnd Seba, die könig, kommen mit Belo, irem haupt-
 man. Belus spricht:**

- 35 Mich hat ein schöcklich traum erschreckt,
 Vor engsten auß dem schlaff erweckt,

35 K schrecklich.

Wie ein geröst gersten-brot weger
 Rab lieff auß der Hebreer leger
 Und unser zelt stieß gar ernider.
 Das selb mag außrechen ein ieder,
 5 Das wir von dem feindt werden geschlagen.

Zalumna, der Medier könig, spricht:

Den traum wil ich dir baser sagen.
 Die Hebreer gros hunger leiden,
 Weil wir in die provandt abschneiden.
 10 Die wern kummen und sich ergeben
 Umbs brodt, das sie haben zu leben.
 Sollichs bedeut dein traum warhafft,
 Weil der Hebreer manschaft
 Flüchtig wider heim ziehen ir strassen,
 15 Haben drey hundert im leger lassen.
 Was wollens thon? wöln sie zu spot
 Wol mit filtzhüten werffn zu todt?
 Darumb sie nit zu fürchten sein.

Sebah, der ander könig, spricht:

20 Unser ist wol hundert an ein.
 Wir wolten sie wol alle fressen.
 [K 3, 1, 83] Darumb sindt sie nit so vermessen,
 Das sie in unser leger fallen.
 Wir geben in sunst eins auf schnallen.
 25 Sie dörrffen unser nit gnug sehen.
 Ich schweig, das sie uns wolten nehen.
 In irem leger sie sich haben
 Eben wie die felt-meus vergraben.

Gideon kumbt, stelt sich von weiten unnd sie blassen, zer-
 30 **schlagen die krüg, schreien:**

Hie schwerdt des Herrn und Gideon,
 Der die feindt niderlegen kan!

So schlagen die Midianiter selb einander und geben die flucht
hinaus. Gideon spricht zu Pura:

35 Pura, lauff ans birg Ephraim!
 Blaß und berüff mit lauter stim,
 Das sie Midiam ziehen entgegen,

Sie schlagen und ernider legen,
Verlauffens wasser und den Jordan
Und lassen leben keinen man!

Pura laufft hin. Aser spricht:

- 5 Wir aber wölln, biß es thut tagen,
Sebah und Zalumna nach jagen,
Den kōngen der Midianitter,
Sie zu bringen zum todte bitter,
Die uns gar ubel vor den tagen
10 Siben gantzer jar theten plagen.
Kundschaft hab wir, die kōnig fliehen,
Fänffzehen tausent auff Suchot ziehen,
So uberblieben in der schlacht.
Sonst ist erleget all ir macht.
15 In der schlacht war ir untergan
Hundert und zweinzig tausent man.
Nun last uns eilen! es ist zeit.
Die feindt haben den vorsprung weit.

Gideon spricht:

- 20 Ach unser volck ist schwach und mat
Und sich gar abgemergelt hat
In der schlacht und in dem nach-jagen.

Jeter, Gideons son, spricht:

- Wir kommen noch, eh es thut tagen,
25 Zu der gemelten statt Suchot.
Da wöll wir uberkommen brot,
Das sich unser volck stercken thu
[A 3, 1, 41] Und unser feindt nach eilen zu.

Alle gehen alle ab. Sebah und Zalumna die kōnig kommen mit

- 30 **Belo, dem hauptman; der spricht:**

- Wir wölln zu Suchot nit bleiben.
Die Hebreer thun uns nach treiben.
Wir wölln uns, eh es thut tagen,
Widerumb baldt zu felde schlagen
35 Gegen morgen im feldt Nobah,
In der gegent zu Hag Beha,
Eh die Hebreer nach her kommen.

Zalumna, der könig, spricht:

Unserm volck ist das hertz genommen.
Sindt ie der feinde nur drey hundert.
Drumb mich unser flucht selb verwundert.
5 Es ist uns allen schandt und spot.

Der könig Sebah spricht:

Ich fürchte, der Hebreer Gott
[K 3, 1, 84] Der stehe seim volck krefftig bey,
Wie er vor jarn auch mancherley
10 Völcker von irent wegen plagt,
Wie uns die alten haben gsagt,
Ir Gott steh den Fbreern bey.

Der könig Zalumna spricht:

Was meinst du, das es anderst sey?
15 Wir habn sein volck geplaget lang,
Ihn thun sehr grosse angst und zwang.
Ietzt wirdt es auch an uns gestrafft
Und an unser aller manschaft.
Auff! last uns eylendt weitter fliehen!
20 Ich sich die Hebreer •dort ziehen
Eylendt hernach durch jenes thal.
Wir werden leiden ein unfal,
Uns helff denn unser Gott Baal.

Sie gehen alle ab.

25

Actus 5.

Die zwen mender von Suchot, die obersten der statt, gehen ein. Gelon spricht:

Die Hebreer zu einer rach
Eylen den zweyen köngen nach.
30 Mich dunckt aber in meinen sinnen,
Sie werden nit vil dran gewinnen,
Dieweil ir kaum ist ein handt vol
Gegen dem feindt zu rechen wol,
Welcher wol fünffzehen tausent ist.

Salon, der Suchitter, spricht:

Ich glaub, das die zwen könig mit list
 Sich nur stellen, als ob sie fliehen,
 Und reitzen die hernach zu ziehen.
 5 Wenn -sies in iren vorthail bringen,
 Werdens in den pantschad wol singen
 Und sie zu trumpff alle erschlagen.

Gelon, der Suchitter, spricht:

Mich nimbt selv wunder, das sies wagen.
 10 Sie müssen gar verwegen sein.
 Schweig! da kompt ir hauptman herein.

Gideon und sein volck kombt und spricht:

Seit ir die obersten zu Suchot?
 Ich bitt: gebt meim volck etlich brot,
 15 Das sie ein wenig sich mit laben,
 Weil sie lang nach gejaget haben
 Den zweyen königen der Midianitter!

Salon, der Suchitter, spricht:

Ist denn der sieg schon so gwiss mit dir?
 20 Sindt die zwen könig an den enden
 Schon gfangen und in deinen henden,
 Das wir deinem volck sollen brot geben?
 Wir thun sein nit, als war wir leben.
 Wir gebn euch weder wasser noch brot.

25 Gideon spricht:

Und wenn uns der Herr, unser Got,
 Die zwen köng gibt in unser hendt,
 Wenn ich komb wider an dem endt,
 So will ich euch die rach beweisen,
 30 Mit dörnen euch lassen zerreissen,
 Das ir darbey solt wissen ferr,
 Das Gott ist ein mechtiger herr,

*

6 Vgl. 9, 5. Schmeller Frommann 1, 395 versucht keine deutung. Es heißt wohl durchbleuen. Schwäbisch ist panschen = schlagen, besonders mit der flachen hand auf den sitztheil.

Der seinem volcke in dem krieg
 Gibt einen wunderbaren sieg,
 So das hertzlich trawet auff ihn.
 Nun eilt wider zun feinden hin!

Sie gehen alle ab. [K 3, 1, 85] Die zwen könig kommen mit
 dem hauptman. Der spricht:

Ach, macht ordnung! wann Gideon
 Kombt, wirdt uns wider greiffen an.
 Er zeucht dort schon den berg herauff,
 10 Treibt sein volck gwaltig zum anlauff.
 Erst stehn wir in grosser gefär.

Gideon und sein volck schreit:

Hie schwerdt Gideonis her, her!

Da schlagen sie wider einander. Die zwen könig werden gfan-
 gen, und bunden für Gideon geführt. Der spricht:

Zalumna und Seba, sagt baldt!
 Wie waren die mender gestalt,
 Welche ir habt erwürget vor
 Gar newlich in der statt Thabor?

20 Zalumna, der könig, spricht:

Sie warn wie du und nit dest minder
 Schön und gleich wie der könig kinder.

Gideon spricht:

Das sind gewest mein brüder schön,
 25 All meiner lieben mutter söhn.
 So war der Herr lebet dermassen,
 Wenn ir sie het bey leben glassen,
 So wolt ich euch auch würgen nicht.
 So müst ir aber werdn gericht.
 30 Jeter, mein sohn, merck, was ich sag!
 Komb her und die zwen könig schlag!

Jeter, Gideons sohn, spricht:

Herr vatter, ich mag es nit thon.

König Seba spricht:

Ach steh du selb auff, Gideon,
 Und uns beide zu todte schlag!
 Es ist noch war der alten sag:
 Wie der mann ist, so ist sein krafft.
 5 Dein sohn ist zu dem noch zaghaft.

Gideon schlecht beidt könig todt, man tregt sie ab. Gideon spricht:

Nun ziehet hinauff gen Suchot,
 Welche auß uns trieben den spot
 10 Und hönten uns an selben enden:
 Sein die könig in ewern henden,
 Das wir dein mändern brot solln geben?
 Und liesen uns lär gehn darneben.
 Die selben sibn und sibentzig man
 15 Die nemet all gefengklich an!
 Nembt in der wüsten dorenhecken
 Und thut in ire leib entdecken
 Und zerreist sie mit scharpffen dorn
 Und heckn am leib hinden und vorn
 20 Und ziehet nauff gen Pnuel schlecht,
 Welche uns auch haben geschmecht,
 Und fellet in iren thuren nider
 [A 3, 1, 42] Und darnach so kommet herwider!

Sie gehen alle von im ab. Die mender Ephraim kommen, bringen zwayer fürsten haubt unnd sprechen:

Sich! da hast zweyer fürsten haubt,
 Die wir deß lebens habn beraubt,
 Oreb und Seb und on zal mer.
 Warumb hast Ephraim die ehr
 [K 3, 1, 86] Nit thon und gfordert in die schlacht,
 Das wir auch hettn mehr feind umbbracht?
 Ist Ephraim nit auch ein stam
 Der zwölf gschlecht, so diß land einamb?
 Sindt wir nit gut gnug gewesen dir?

35 **Gideon spricht:**

Ach ir seit vil besser, wenn wir.
 Was maint ir, das sey unser that,
 Das wir in diser nacht heint spat

An den feinden haben begangen?
 Ir aber habt zwen fürsten gfangen
 Und erwürgt Oreb und auch Seb;
 Das ist grösser, so war ich leb.
 5 Wir hetten das nit mögen enden.
 Drumb steht der sieg in ewern henden.
 Derhalb seit guts muts und zu-frieden!
 Ir und wir sind alzeit ungschieden.

Die mender Ephraim gehen ab. Die Israelitten kommen wider.

10

Aser spricht:

Deß sieges sey Gott lob und ehr!
 Nun so soll dir das gantze heer
 Die guldin ohrenring zustellen,
 Darzu auch einhellig erwelen
 15 Dich und darzu auch deine sün,
 Das ir uber uns herrschen thün,
 Weil du so glücklich in den tagen
 Die Midianitter hast geschlagen
 Und uns erlöst auß irer handt,
 20 Die uns verderbt haben das landt.
 Darumb sey du herr uber uns,
 Dein sun und der sun deines suns
 Und herrsch uber uns all gemein!

Gideon spricht:

25 Ich wil nit ewer herre sein
 Noch mein sohn nahet oder ferr,
 Sonder Gott der sei ewer herr!
 Derselbig der hat euch erlöst.
 Durch sein hülff seyen wir getröst
 30 Und an den feinden sieghafft worn.
 Mit meiner hülff wer es verlorn.
 Gott soll wir allein sagen danck
 Mit speißopfer und freuden-gsang,
 Welcher sein lieb volck nit verlat,
 35 Das zu im rüffet frü und spat.
 Lob sey götlicher mayestat!

Sie gehn alle in ordnung ab. Der ehrnholdt beschleunet:

Auß der comedi wirdt gelehrt,

Wo ein volck sich von Gott abkert,
 Das es felt in abgötterey
 Und in ander groß sündt darbey,
 Nicht mehr gehorchet Gottes stim,
 5 So erwacht Gottes zoren grim
 Und schickt dem volck in seine grentz
 Hunger, kummer und pestilentz
 Oder geitz in der feinde handt,
 Die in verwüsten leut und landt
 10 Und uber-handt nemen die plag,
 Biß das volck an im selb verzag,
 Würck buß und sich zu Gott beker
 Und in allem lieb, förcht und ehr.
 Der hertzlich zu dem Herren schreit,
 15 Dem hilfft der Herr zu rechter zeit
 Und thut sich miltigklich erbarmen,
 Zu erretten die ellendt armen
 Durch mittel, weg, durch götlich macht,
 Daran vor niemandt hat gedacht,
 20 Er seinem volck die plag abkürtzt,
 Die grimmigen tyrannen stürtzt
 [K 3, 1, 87] Und bringt zu rhu die armen sein,
 Die im denn hertzlich in gemein
 Dancksagen mit hertzen und mund,
 25 Hangen Gott an von hertzen grundt
 Mit dem andechtigen gebet,
 Verharren im gelauben stät
 Zu dem mildt barmhertzigen Got,
 Welcher in halff auß angst und not,
 30 Hütten sich fort vor aller sündt,
 Das nicht wider werdt angezündt
 Sein zorn und verdiente straff,
 Die sie vor also hefftig traff.
 Das Gottes wort bey uns auffwachs,
 35 Das wünscht von hertzen uns Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Ehrnholdt.
2. Engel.
3. Gideon.
- 40 4. Joas, ein vatter Gideonis.

5. Jeter, ein sohn Gideonis.
6. Aser,
7. Levi, zwen Israelitten.
8. Thubal,
- 5 9. Jabal, zwen abgöttisch Israelitten.
10. Zalumna,
11. Sebah, 2 könig der Midianitter.
12. Belus, ir veldthauptman.
13. Gelon,
- 10 14. Salon, 2 obersten zu Suchet.
15. 16. Zwen Ephraitter.

Anno salutis 1556, am 25 tag Januarii.

**Tragedia, mit 13 personen zu agirn. Der Jephthe
mit seiner tochter, hat 3 actus.**

Der ernholdt tridt ein, neigt sich unnd spricht:

Glück sey den herrn unnd den frawen

5 Und all den, so hie wöllen schawen
Ein tragedi, der gschicht man such
An dem ailfften im richter-buch,
Wie das Jephthe, der basthart,
Von sein brüdern außtriben wardt.

10 Doch weil er war ein künner heldt,
Wurdt er zu eim hauptman erwelt
Wider das volck der Amoritter,
Die Israel ängsten gar bitter.

Als Jephthe nun mit in solt streiten,
15 Gelobet er Gott zu den zeiten,
Wo im der Herr geb in dem krieg
Die feindt int hend, wenn er mit sieg
Widerumb heim khem zu seim hauß,
Was im erstlich entgegen raus

20 Gieng, solt dem Herren hailig sein,
Das wolt er mit seinr handt allein
Schlachtn und Gott auffopfern thun.
Als er heim kam mit siege nun,
Da gieng sein tochter im entgegen.

25 Zu hertzlaidt thet sie in bewegen,
Das er sein tochter opfern solt,
Die sich doch deß nit widern wolt,
Bat in, das ers zwey monat lang
Auff die berge ließ thun ein gang

[A 3, 1, 43] Mit iren gespielen vereint,

[K 3, 1, 88] Das sie ir jungkfrawschafft bewaint.
 Das gschach. Als sie nun wider kam,
 Wardt sie geopffert gehorsam.
 Nun schweiget still und habet rlu!
 5 Merckt, hört und sehet fleissig zu,
 Wie sich das alles enden thu!

Der ehrnholdt geht ab. Mesach kombt mit seinem bruder Sadoch und spricht:

Sadoch, mein bruder, sag an mir!
 10 Und müssen also leiden wir
 Jepthe in unsers vatters hauß,
 Der sich macht unnütz uberauß
 Und uns ehkinder gar veracht?

Sadoch, sein bruder, spricht:

15 Ich hab dem auch oft nach gedacht,
 Das wir brüder in allen stücken
 Uns vor dem Jepthe müssen dücken,
 Der sich sehr grosses gwalts an nimbt.
 Wiewol der vatter im zustimbt,
 20 Weil er ist sein natürlicher sohn,
 Den er doch nur hat zeugen thon
 Mit eim weib außerhalb der eh.

Mesach, der erst bruder, spricht:

Es thut der mutter auff in weh
 25 Und sagt, wir solln in treiben auß,
 Ihn nicht lassen in unserm hauß,
 Er ghör gar nit in unser gschlecht
 Und hab auch nit mit uns erbrecht,
 Darumb soll wir in nit mehr leiden.

30 **Sadoch, der ander bruder, spricht:**

Was wir reden zwischen uns beiden,
 Das hab ich auch geredt vorhin
 Mit unsern brüdern, das auch bey in
 Beschlossen ist, das wir den grossen
 35 Jepthe auß dem hauß sollen stossen
 Und das auffs erst in kurtzen tagen.

Mesach, der erst bruder, spricht:

Da kombt er; sol ich im das sagen,
Das er auß unserm hauß sich troll?

Sadoch spricht:

5 Ja, du magst ims ansagen wol.

Jepthe kombt und spricht:

Was steht ir da? geht in weingarten
Und thut ewer arbeit außwarten
Mit hacken, reutten, pflantzn und grabn!

10 **Mesach spricht:**

Wir wölln kein herrn an dir mehr habn.
Du gehörst nit in unser hauß.
Derhalb so mach dich baldt hinauß!
Wir wölln dich nit mehr leidn thon.

15 **Jepthe spricht:**

Ich bin der erstgeborne sohn
Von unserm vatter Gileadt;
Derhalb hab ich segen und gnadt
Für euch all; in dem hauß ich bleib.

20 **Sadoch spricht:**

Du kombst her von eim fremden weib
Und bist unsers vatters basthart,
Verworffen unehlicher art.
Derhalb bist du kein erb im hauß.
25 Darumb so mach dich baldt herauß
Und komb auch nimmer mehr herein!

[K 3, 1, 89] **Sie stossen Jepthe auß, der spricht:**

Nun, nun, ich will euch mercken fein
Disen trutz, frävel und hochmut,
30 Den ir mir beidt ietzunder thut,
Das ir mich stost in das ellendt,
An mich leget gewaltig hendt.
Was gilts? ich will euch dencken dran,
Eh ein kurtze zeit thut vergan.

Jepthe geht ab. Mesach, der erst bruder, spricht:

Geh hin! thu nit vil trowort treiben!
 Wir wöllen wol all vor dir bleiben.
 Komb! wir wöllen int kuchen gan,
 5 Der mutter sollichs zeigen an,
 Das sie beim vatter uns all bedt
 Der sach halb versün und verredt.

**Sie gehen alle ab. Esras unnd Zacharias, zwen alt Gileatitter,
 gehn ein. Zacharias spricht:**

10 Ach, mein Esra, was sol wir thon,
 Weil uns ietzt die kinder Amon
 So hart bekriegen und betrengen?
 Und thut der jamer sich verlengen
 Ietzt biß in das achtzehndt jar.
 15 Wir sindt machtlos und hülflös gar,
 Von Gott verlassen in der frist.

Esras, der ander alt, spricht:

Der not kein andre ursach ist,
 Denn das wir uns haben versündt,
 20 Den zoren Gottes angezündt.
 Seit starb der fromb richter Jair,
 Seit sindt von Gott abgefallen wir.
 Dem Baalim und Astarot
 Opferten, als dem waren Got,
 25 Trieben abgötrey ubermassen.
 Darumb hat uns Gott auch verlassen
 Und verkaufft unser leut und land
 Auch in der Amonitter handt.
 Gott uns doch vor zu allen zeiten
 30 Halff unser feindt sieglich bestreiten
 Und oft gar mit geringer schar.

Zacharias, der ander alt, spricht:

O mein Esra, du hast ie war.
 Wir haben uns versündet hart
 35 Mit abgötterey aller art.
 Derhalb sagt ietzt der Herre fron:
 Rufft ewer frembde götter an!

- Last euch die helfen in der not!
 O du trew, genediger Got,
 Errett auff diß mal unser landt
 Auß der gewlichen kinder handt!
 5 Dir allein wöll wir dienen frey,
 Abstehn aller abgötterey,
 Die wir haben trieben bißher,
 Auch sonst von sünden groß und schwer,
 Darmit wir seyen überladen.
 10 O herre Gott, thu uns begnaden,
 Weil dein güt und barmhertzigkeit
 Doch allen sündern ist bereit!

Esras, der alt, spricht:

- Mein Zacharia, gib auch rath!
 15 Der Amonitter hauff sich hat
 Gelägert her in unser landt
 Mit gewaltig und starcker handt.
 [K 3, 1, 90] Wie gollen wir den widerstan?
 Du weist: wir haben kein hauptman,
 20 Der ob dem krieg hat ein verstandt.

Zacharias spricht:

- Man sagt, es sey in Thob, dem landt,
 [A 3, 1, 44] Ietzt Jepthe, der Gileatitter,
 Ein heldt und unverzagter ritter.
 25 Den wöll wir holen, auff das er
 Auff diß mal unser hauptman wer,
 Weil er ist gar sieghaffter handt.

Esras, der alt, spricht:

- So wöllen wir in Thob, das landt,
 30 Und disen Jepthe zu uns bringen,
 Ob uns Gott ließ durch in gelingen.

**Sie gehen beide ab. Jepthe geht ein gewapnet, redt wider sich
 selbs unnd spricht: .**

- Mein brüder haben mich außtrieben.
 35 Seit her bin ich im landt Tob blieben
 Und hab gesamelt lose leut
 Hin und wider im landt zerstreut,

Bey den ich mich zu eim hauptman
Im landt Tob auffgeworffen han.

Esras geht ein mit Zacharia unnd spricht:

Wir, die eltistn in Gileadt,
6 Bitten von dir gunst und genadt,
Du wölst kommen und uns beystan,
Werden unser aller hauptman.

Jepthe spricht:

Ir Gileatitter, warlich
10 Ir seit, welche gleich lassen mich,
Weil ir mich habt mit ewern gnossen
Auß meines vatters hauß gestossen.
Ietzt kombt ir zu mir auff diß mal,
So ir in angst, not und trübsal
15 Stecket, sol ich euch helffen schir.

Zacharias, der alt, spricht:

Mein Jepthe, wir kommen zu dir,
Das du zu uns kombst zu den zeiten
Und helffst uns wider Amon streiten,
20 Seist unser haubt, wir dir vergonnen,
Über all, so zu Gileadt wohnen.

Jepthe spricht:

Seit ir mich wider holen seit,
Auff das ich wider Amon streit,
25 Wann sie der Herr gibt in mein handt,
Soll ich in Gileadt, dem landt,
Darnach denn ewer haubet sein?

Esras spricht:

Ja, der Herre der soll allein
30 Zuhörer sein zwischen uns beden!
Warhafftig, was wir dir gereden,
Das sol dir gwiß gehalten wern.

Jepthe spricht:

So will ich mit euch zihen gern
35 Gen Mitzpa, da ietzt Israel

Versammelt ist in angst und quel,
 Und wil bey in das beste than
 Als ein oberster veldthauptman.
 An mir solt ir kein zweivel han.

5 Sie gehen alle ab.

Actus 2.

[K 3,1,91] Der Amoritter könig geht ein mit seim hofmeister
 und hauptman, setzt sich nider und spricht:

Nun wir im landt Gileadt liegen,
 10 Das volck Israel zu bekriegen,
 Den fast ir hertz ist hingenommen,
 Wenn wir Gileadt uberkommen,
 So wöll wir uber den Jordan
 Und Juda dergleich greiffen an,
 15 Benjamin und auch Ephraim
 Überziehen in zornes grimb
 Und in ein nemen all ir landt
 Mit starcker, gewaltiger handt.

Der ehrnholdt spricht:

20 Großmechtiger könig, es ist in's feldt
 Kommen und warrt vor deinem zelt
 Ein bott vom volck Israel sich,
 Der begeret herein für dich.

Der Amonitter könig spricht:

25 Ja, geh! laß in herein zu handt!
 Sie wölln villeicht all ir landt
 Mir in mein hende ubergeben,
 Auff das sie nur bleiben bey leben.

Der postbot geht ein und spricht:

30 Hör, du könig der Amonitter!
 Dir lest sagen der Gileaditter
 Jepthe: Was hab ich zschaffn mit dir,
 Das du kombst zu streiten mit mir
 Mit so starck gewapneter handt?

Der Amonitter könig spricht:

Darumb, das Israel mein landt
 Mir mit gewalt hat eingenommen,
 Als es ist auß Egypten kommen,
 5 Hinab biß gar an den Jordan,
 Biß an Jabeck, von dem Arnan.
 Gebt mir das landt mit friden wider!
 So leg ich meine waffen nider.
 Wo nit, mein waffen ich behalt,
 10 Nemb mein landt wider ein mit gwalt.
 Das magst du Jepthe sagen an.

Der postbot spricht:

Hör, könig der kinder Amon!
 Jepthe der lest dir wider sagen,
 15 Das Israel dir vor den tagen
 Dein landt gar nit hab ein genommen,
 Als es sey auß Egypten kommen,
 Sonder Israel hab gesandt
 Botten in Amonitter landt
 20 Hin zu irem könig Sichon,
 Welcher saß in der statt Heßbon:
 Laß uns durch dein land zihen auß gnaden
 Biß an unser ortt, on dein schaden!
 Köng Sichon nit vertrawen was,
 25 Dem volck zu eröffnen sein straß,
 Sonder samelt sein volck alda
 Und lägert sich mit zu Jachza
 Und mit dem volck Israel strit.
 Gott aber verließ sein volck nit,
 30 Gab in sein handt den köng Sichon
 Im streit, samt den kindern Amon.
 Da namb das volck Israel ein
 Das landt und alle grentzen sein
 Biß an Jabeck von dem Jordan,
 35 Von der wüsten biß an Arnon.
 Also hat der Gott Israel
 Selb außtriben mit angst und quel
 Zu diser zeit mit dem krieg bitter
 Auß irem landt die Amonitter

- [K 3, 1, 92] Und Israel die stett und landt
 Dreyhundert jar lang hat bewant.
 Und du wolst sie außtreiben wider,
 Billiger soltst ein nemen sider
 5 Ein landt und volck oder ein stat.
 Die dein Gott Camos gwunnen hat.
 Warumb erretst du nit mit Streit
 Dein landt zu der selbigen zeit?
 Ietzt woltst du es haben von mir?
 10 Ich hab nichts gesündigt an dir,
 Das du mich überzeuchst mit Streit.
 Gott, der Herr, der sol diser zeit
 Zwischen mir und dir urtheil fellen.
 Dem will ich's in sein hand heimstellen.
 [A 3, 1, 45] Derselbig sey richter forton
 Zwischen Israel und Amon.

Der bott gehet ab. Deß königs hofmeister spricht:

- Jepthe der stecket liste vol,
 Trutz und möcht darzu leiden wol,
 20 Das man in sitzen ließ mit rhu
 Und ließ mit friden im darzu
 Das landt, das die kinder Amon
 Mit recht vor hie bewonet hon.
 Das müssens uns wider eingeben,
 25 Sich des verzeihen gleich und eben,
 Oder müssen mit krieg bestan
 Uns und darob zu trümmern gan.

Es gehen alle ab. Jepthe geht ein gewapnet mit den alten
 und spricht:

- 30 Unser botschaft ist widerkommen.
 Von dem so haben wir vernommen,
 Das sich der könig stoltz erzeiget,
 Gar zu keinem fried sey geneiget.
 Derhalb müssen wir mit im schlagen.
 35 An Gott wöll wir gar nit verzagen.
 Drumb wöll wir morgen frö auff sein,
 Ziehen durch Gileadt hinein
 Durch Manasse auff ebner bon
 Auff das heer der kinder Amon.

Sie gehen alle ab. Der Amonitter könig kombt mit seinem gesinde unnd spricht:

Wir haben durch kundschaft vernomen,
Israel sey gen Mißpa kommen
5 Und rüst sich wider uns zum streit,
Ziech auff uns her und sey nit weit.
Doch saget uns die kundtschaft wol,
Ir aller sey kaum ein handt vol
Gegn unserm unzeligen heer,
10 Das da ligt wie der sandt am meer
Und ist zum streit auffs best bereit.

Der hofmeister, spricht:

Ir gegenwehr werdt kurtze zeit.
Greiff Israel an so vermessen,
15 Mit haut und har wöll wir sie fressen,
Eh wann der halbe tag verscheint.

Der Amonitter hauptman:

Last uns verachten nit den feindt,
Sonder auffsehen in den sachen!
20 Kombt last uns ein schlachtordnung machn!
Die Ebreer ziehen daher.
Zu schlagen steht all ir beger.

Sie gehen alle ab. [K 3, 1, 93] Jepthe kombt mit den eltisten unnd spricht:

25 Die kinder Amon ziehen an.
Wir müssen mit in ein treffen than.
Ir ist ein onzal grosses heer.
Iedoch fürcht euch vor in nit sehr,
Sonder habt ewer hofnung zu Gott!
30 Der kan uns helfen in der not.
Drumb will ich heut dem Herren fron
Ein glübd mit meinem munde thon:
Herr, gibst du mir heut an dem endt
Die Amonitter in mein hendt,
35 Das ich an in gewinn den sieg
Und mit friedt heim komb auß dem krieg
Gen Mißpa wider zu meim hauß,

Und was mir geht entgegen rauß,
 Das selbig soll deß Herren sein!
 Will im das mit den henden mein
 Schlachten und zu brandopfer brennen.
 5 Von weitten sich ich dort her rennen
 Die Amonitter; nun last uns dran,
 In Gottes namen greiffen an!

Die Amonitter kommen und sie schlagen einander, biß Amon
 flucht, und Israel jaget in nach hinauß. Jepthe geht ein mit
 10 den seinen unnd spricht:

Nun haben wir in disen tagen
 Mit Gottes hülff Amon geschlagen
 Biß gen Minit von Aroer an,
 Zu der grünen weinberge plan.
 15 Der feindt sind uns nit vil entrunnen.
 Auch so hab wir in angewunnen
 Wol zweintzig gemawerter stett.
 Also Gott demütigen thet
 Mit seiner hülff die kinder Amon,
 20 Die uns lang habn plagen thon.
 Gott dem sey allein preiß und ehr!
 Nun wöll wir samlen unser heer
 Und außtheilen der feinde beut
 Unter unsere kriegesleut,
 25 Darnach wider heimraisen heut.

Sie gehen alle ab.

Actus 3.

Die tochter Jepthe gehet ein mit einer baucken unnd redt mit
 ihr selb und swo jungkfrauen volgen ir nach:

30 Gott sey lob! ich hab gwiß vernommen,
 Heut so wer mein herr vatter kommen
 Und hab gwonnen ein grosse schlacht.
 So baldt und er dem hauß sich nacht,
 So will ich im entgegen gehn
 35 Und gar freundlich entpfahen den
 Mit gesang, baucken und mit rayen.

Sein zukunfft thut mich hoch erfrewen.

Jepthe kombt, die tochter geht ihm entgegen und spricht:

Biß mir zu tausent mal wilkumb,
Hertz-lieber vatter, widerumb
5 Gesundt und frisch auß disem krieg
Mit eim herrlich erlangten sieg!

Jepthe zerreist sein kleidt und spricht trawrig:

O tochter, du machst leid und schmerzen
Ietzt meinem vätterlichen hertzen,
10 Das ich mag nit mehr frölich sein.

[K 3, 1, 94]

Die tochter spricht:

Warumb, hertz-lieber vatter mein?

Jepthe spricht:

O tochter, du machst mich betrübt,
15 Wann ich hab Gott thon ein gelübt
Und mein mundt gegen im auffthan,
Das ich nit widerrüffen kan.
Mein hertz in angst und unmut tobet.

Die tochter spricht:

20 Mein vatter, was hast du gelobet
Dem Herren seiner grossen macht?

Jepthe spricht:

Als wir gleich antratten die schlacht,
Da rüfft ich Gott an, den heylandt,
25 Und sprach: Herr, gibst mir in mein handt
Die feindt, wenn ich komb heim zu hauß,
Das erst mir begegnet herauß
[A 3, 1, 46] Das selb sol Gott, deß Herrn, sein,
Das wöl ich mit den henden mein
30 Schlachten und zu brandopfer brennen.
Dem Herren nun muß ich bekennen,
So ich herkumb zu meinem hauß,
So lauffst du mir entgegen rauß,
Hertz-aller-liebste tochter mein!

Die tochter spricht:

- Hertz-lieber vatter, hast du dein
 Mundt denn gegen dem Herrn fron
 Mit einem gelübdt auffgethon,
 5 So thu an mir an diser stett,
 Wie du dem Herrn hast geredt,
 Und wie dein mundt im hat versprochen,
 Wie er dich herrlich hat gerochen
 An den stoltzen kindern Amon,
 10 Die Israel laidt haben thon
 Nun biß in das achtzehendt jar!
 An mir geschech dein will fürwar!
 Iedoch bitt ich dich, mein herr vatter,
 Du mein allerhöchster wolthater,
 15 Wölst mir erlauben vor ein gang
 Auff die berge zwey monat lang,
 Das ich mit mein gspielen allein
 Darauff mein jungkfrawschaft beweine.
 Das ist, vatter, mein letzte bitt.

20 Jephthe spricht:

- Das kan ich dir versagen nit.
 Geh hin, du liebe tochter mein,
 Auff die berg mit den gspilen dein!
 Bewein dein jungkfrawschaft darauff!
 25 Iedoch wenn zwey monat verlauff,
 So komb denn wider her zu mir,
 Mein tochter, auff das ich an dir
 Volende, wie ich an der stet
 Gott durch gelübdt verhoissen thet!

30 Die tochter spricht zu iren gespielen:

- Ir lieben gespielen, kompt ir
 Auff die berge und helffet mir,
 Mein jungfrauschaft beweine und klagen!
 Wann ich muß gar nach kurtzen tagen
 35 Von meim vatter geopfert werden
 Und nicht mehr leben hie auff erden.

Die tochter geht ab mit iren jungkfrauen; der vatter folgt

ir trawrig nach. Die zwen alten gehen ein. Esras spricht:

[K 3, 1, 95] Ach, wie ist Jepthe so betrübt
 Ob seinem verheißenen gelübdt
 Mit solchem hertzenlaidt besessen!
 5 Mag weder trincken oder essen,
 Weil er sein tochter opffern sol.

Zacharias, der ander alt, spricht:

Ach, mein Eßra, das glaub ich wol.
 Sein tochter ist sein einigs kindt.
 10 Irs gleichen man im landt nit findt,
 Solch überschön und zarter jugendt,
 Solchs verstands guter sittn und tugendt,
 Dem vatter ghorsam, unterthenig,
 Mit keinem wort nie widerspenig,
 15 Wie das iederman ist bekandt,
 Und er sol sie mit eigner handt
 Vor dem altar schlagen zu todt,
 Verbrennen und auffopffern Got.
 Meinst, es sol sein dem Jepthe ring?

20 Eßras, der alt, spricht:

Ja, erst betracht ich dise ding.
 In diser tochter zu der stundt
 Geht gleich sein gantz geschlecht zu grundt.
 Wie, wenn er das gelübdt nit hielt,
 25 Das so unmenschlich gewlich wilt,
 Vorhin auch nie erhöret eben,
 Und ließ sein liebe tochter leben,
 Als ein fromb gehorsames kindt,
 Und opfert Gott dafür ein rindt?
 30 Ich glaub, Gott nemb es an für gut,
 Weil er an dem unschuldign blut
 Vormalis nit hat gehabt wolgfällen,
 Wie, wenn wir von den sachen allen
 Mit im gütlich hetten all bedt
 35 Darnach ein freundlich unterredt?
 Villeicht volget er unserm rath.

Zacharias spricht:

O mein Esra, erst nechten spat

Hab ich mit im geredt darvon.
 Er aber will nit anderst thon,
 Denn wie er Gott verheissen hat.

Esras, der ander alt, spricht:

5 Nun, weil er solch grewliche that
 An seiner tochter will volenden,
 So können wir es auch nit wenden.
 Doch ist ie schadt, das sie sol sterben,
 Umb unschuldt so ellendt verderben.
 10 Nun, wir wöllen gehn auff's rathauß,
 Sehen, was sey zu richten auß.

Sie gehen beide ab. Jepthe geht ein trawrig und spricht:

Ach, heut seind die zwey monat auß.

Die tochter geht ein mit ihren jungkfrawen, er spricht:

15 Sich, mein tochter! kombst du zu hauß,
 Das ich dich schlacht und opfer Got?
 Wolt Gott, du werest selber todt,
 Das ich nit selb dörfft schlachten dich!

Die tochter spricht:

20 O vatter, ich bin willigklich
 Bereit, zu sterben und zu leben.
 Ich hab mich gleich darein ergeben,
 Weil es ie kan nit anderst sein.
 Gesegen mir die mutter mein,
 25 Die mich forthin sicht nimmermehr!

[K 2, 1, 96] Jepthe bindt seiner tochter die hendt und spricht:

Nun, ich will hie zu danck und ehr,
 Mein tochter, dich richten zum todt,
 Verbrennen und auff opfern Got,
 30 Wiewol mit unseglichem schmertzen
 Deß meinen vätterlichen hertzen.
 Nun komb mit mir nauß zum altar,
 Das ich mein glübdt bezale bar!

Die erst jungkfraw spricht:

35 Ach mein gespil, sey du getröst!

Villeicht magst werden noch erlöst,
 Das du beleibest noch bey leben,
 Wann Gott kan gar vil gnaden geben
 Durch mittel, weg, das er das wendt.
 5 Alle ding stehn in seiner hendt.
 Drumb sey getröst und wolgemut!

Die ander jungkfraw spricht:

Ja, es mag noch als werden gut.
 Wo es denn nit mag anderst sein,
 10 Mein gspil, so gib dich willig drein!
 Wirdst du zu opfer hingericht,
 So wirst vor Gottes angesicht
 Dort eim heiligen engel gleich
 Ewigklich sein in Gottes reich.

Die tochter spricht mit auffgehabten henden:

Nun gsegn dich Got, himel und erdt,
 Das firmament, all stern werdt!
 Gesegen dich Gott, sonn und mon!
 Euch wird ich nit mehr sehen an.
 [A 3, 1, 47] Gott gesegen dich, laub und graß,
 Und als, was Gott erschaffen was,
 Thier und vögl in klarem lufft,
 Visch in deß tieffen meeres grufft!
 All creatur, last euch erbarmen
 25 Mein, einer armen aller armen,
 Das ich in meinem vatterlandt
 Heut sterben muß von vatters handt,
 Wirt auffgeopfert und verbrandt!

**Er fñrt sein tochter an dem strick trawrig auß, die jungkfrawen
 volgen nach. Der ehrnholt kombt und beschleust:**

Auß der tragedi habn wir mehr
 Drey kurtzer und nützlicher lehr,
 Erstlich, wenn wir auch Got verlassen,
 30 In sñnden liegen solcher massen
 Und nit buß der frucht wöllen würcken,
 Das Got auch schickt auf uns den Türcken
 Oder im gleich ander tyrannen,
 Die auffwerffen iren streitfannen,

Uns verwüsten das vatterlandt
 Mit gefängknuß, mordt, raub und brandt.
 Soll wir uns auch zu buß ergeben
 Und anfahren christlich zu leben,
 5 Gott hertzlich bitten umb beystandt,
 Zu retten unser vatterlandt,
 Die höchsten hoffnung auff in stelln.
 Die ander lehr, das wir uns sölle
 Menschlicher hülff darneben brauchen,
 10 Unrechten gwalt nider zu stauchen
 Zu schutz dem lieben vatterlandt.
 Darneben sol man aller handt
 Mittel, weg suchen zu dem friedt,
 Wie die geschicht lehrt mit beschiedt.
 15 Zum dritten lehrt man darauß wol,
 Das man Got nichts geloben sol
 Auß eignem willen, fleisch und blut,
 Weil Gott doch nichts gefallen thut,
 Ob es gleich hat ein grossen schein,
 20 Denn was uns allen ist gemein
 [K 3, 1, 97] Fürgeschrieben durch sein heiligs wort,
 Das soll wir thun an allem ort,
 Das uns kein nachrew darauß wachs.
 Gottes genadt wünscht uns Hans Sachs.

25 Die person in die tragedi:

1. Der ehrnholdt.
2. Der Amonitter könig.
3. Hoffmaister.
4. Hauptman des königs.
- 30 5. Jepthe, der kün heldt.
6. Die tochter Jepthe.
7. Mesech,
8. Sadoch, zwen brüder Jepthe.
9. Eras,
- 25 10. Zacharias, zwen alt Gileatitter.
11. Die erst,
12. Die ander, zwo gespilen.
13. Der postbot.

Anno salutis 1555, am 11 tag December.

**Tragedia, mit 17 personen, der richter Simson, hat
fünff actus.**

Der ernholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

Heil und gnadt sey den ehrnvesten,
 5 Erbern und außewelten gesten,
 So hie entgegn versammelt sein!
 Beruffen kommen wir herein,
 Ein tragedi hierinn zu halten
 Den reichen, armen, jung und alten.
 10 Wer die will lesen, derselb such
 Nach lenge in der richter buch,
 An vom dreyzehenden caput
 Bis ans sechzehendt, sagen thut
 Von Simson, der ein richter war
 15 Uber Israel zweintzig jar,
 Welches entpfängknuß und geburt
 Von dem engel verkündet wurd,
 Wie er wurd Israel erlösen
 Von Philistern, den argen bösen,
 20 Und sein volck wurd mit sieg erheben,
 Der darnach zerriß einen löwen,
 Inn welches oß er hönig fundt,
 Ein retzel darauß machen gundt,
 Auff seiner hochzeit zu rathen gab.
 25 Und als er nachmals kam hinab,
 Wolt zu seim weib, da het sie eben
 Ir vatter eim andern mann geben.
 Da fing Simson gar manchen fuchs,
 Verbrendt mit in als, was da wuchs.
 30 Floch darnach in den fels Etam.

Als der Philister heere kam,
 Da schlug er tausent mann zu todt
 Mit eim kinbacken in der not.
 Nach dem wardt er verhüt zu nacht
 5 Zu Gasa von der feinde macht.
 Auff stuhnd er zu mitternacht vor,
 Hub auff und trug hin das stat-thor.
 Derhalb der Philistiner fürsten
 Thet hart nach seinem blute dürsten,
 10 Welche Delila richten an,
 Das weib, das sie ervorscht Simson,
 Das er sein sterck het in seim har,
 Welches man im schlaffendt abschar.
 Die Philister fingen on laugen
 15 Und stachen im auß seine augen,
 [K 3, 1, 98] Stelten auff ir rathauß Simson
 Im gleich zu einem spot und hon.
 Da fast er zwo seulen allein
 Und warff in das groß rathauß ein,
 20 Das auff drey tausent menschen starben.
 Also in seinem todt verdurben
 Mehr menschen, denn in seinem leben.
 Seit still, hört, secht und mercket eben,
 Wie man die gschicht an tag wirt geben!

Der herolt geht auß. Manoah unnd sein haußfraw, Simsonis
 eltern, gehn ein; die fraw spricht:

Ach, wie ist nur deß Herrn zorn
 Ergrimbt über uns arme worn,
 Das ietzundt Israel, das landt,
 20 Ist in der Philistiner handt,
 Die uns täglichen tribulieren,
 Das täglich thut bey uns regiern
 Gefengknuß, mort, raub und brandt
 Ringweiß herumb im gantzen landt.
 25 Mein Manoah, weiß ist die schuldt?

[A 3, 1, 48]

Manoah spricht:

Ach, wir haben zu ungeduldt
 Gott bracht mit unsern grossen sünden.
 Und wenn er uns schon ließ verkünden

Durch sein propheten buß zu than,
 So kerten wir uns doch nichts dran,
 Wurden noch ärger mit der zeit.
 Das bringt uns die hartseligkeyt,
 5 Darinn wir ietzt gefangen sein.

Susa, sein haußfraw, spricht:

Sollichs betrübt mich nit allein,
 Das uns plagt der Philister heer,
 Sonder mich bekümmert vil mehr,
 10 Das ich von leib unfruchtbar bin
 Biß her gewest, und noch forthin
 Kein hoffnung mehr, fruchtbar zu wern,
 Das ich auch kinder möcht gebern,
 Das wir auch mehrten unser gschlecht.
 15 So wirt ich veracht und geschmecht
 Sambt dir, mein hertzen-liber mann!

Manoah spricht:

Ach, laß, dich das nit fechten an!
 Ob wir gleich unfruchtbar sendt,
 20 Es steht allein in Gottes hendt.
 Die kinder sindt ein Gottes segen,
 Denn ich bißher auch alle wegen
 Darumb fleissig gebetten hab.
 Versagt uns Gott gleich dise gab,
 25 Das er uns gleich kein erben geit,
 So sey sein nam gebenedeit
 Und geschech sein götlicher wil!
 Ich laß mich deß nit kümmern vil.
 Ich hoff, Gott thu uns das zu gut.

30 **Susa, sein haußfraw, spricht:**

Nun, du hast mich in mein unmut
 Wol getröst, mein hertzlieber mann!

Manoah spricht:

Nun, ich will gehn zu hause gan.
 35 Bleib da und thu auch dein gebät,
 Wie du denn hast gewonheit stät!

Der mann gehet ab, sie hebt ihr beide hendt auff und spricht:

Herr Gott, erhöhr die meinen bitt!

Laß sterben mich unfruchtbar nit!

[K 3, 1, 99] Doch was du wilt, dasselb geschech!

Was für ein mann kombt in der nech?

Der engel kombt und spricht:

Weib, nimb war! du bist unfruchtbar;

Du aber wirst noch dises jar

Von deinem gemahel schwanger wern

10 Und darnach einen sohn gebärn.

So hüt dich fort! trinck keinen wein,

Noch starck getrenck, wie das mag sein!

Nichts unreins solst auch essen thon.

Du wirst gebären einen sohn.

15 Sein haubt wirt kein schermesser bschern.

Er wirdt ein Gottes Nasir wern

Von mutter leib und wirdt erlösen

Israel von den argen bösen

Philistern mit siegreicher handt.

20 Sein nam sol Simson sein genandt.

Der engel geht ab. Manoah kombt wider, sein weib spricht zu ihm:

Ach Manoah, ein Gottes mann

Kam her zu mir, mich redet an.

25 Sein gestalt, gleich einem engel, war

Mir forchtsam und erschröcklich gar.

Der saget, ich wurd schwanger wern

Und einen jungen sohn gebärn.

Drumb solt ich trincken keinen wein.

30 Der sohn würdt gar verläbet sein,

Ein Nassir sein dem herren Gott,

Beleiben biß in seinen todt.

Manoah hebt sein hendt auff und spricht:

Ach Herr Gott in der himel thron,

35 Laß widerumb kommen den man,

Den du gsandt hast, das er uns lehr,

Wie wir sollen zu Gottes ehr

Den knaben ziehen hie auff erden,
Welcher uns sol geboren werden!

Der engel kombt, das weib spricht:
Schau, mein gmahl! dort kombt der mann,
5 Der mir solliches saget an.

Manoah spricht:
Bist du der mann, der disem weib
Verkündt hat ein schwangern leib?

Der engel spricht:
10 Ja, ich hab heut geredt mit ir.

Manoah spricht:
Mein herr, so bitt ich: sag doch mir,
Wenn geborn wirdt der sohne mein!
Was wirdt sein weis und werck denn sein?

15 Der engel spricht:
Da muss er sich hüten vorab
Vor alle dem, das ich vor hab
Dise dein frawen unterricht,
Nemlich, das er sol essen nicht
20 Als, was vom weinstock kommet her.
Auch so soll gar nit trincken er
Wein oder ander starck getranck,
Nichts unreins essen Gott zu danck.
Und was ich ir verboten hab,
25 Soll er vermeiden gar durchab.

Manoah, Simsons vatter, spricht:
Ach, du mann Gottes, bleib allhie!
[K 3, 1, 100] So wil ich dir beraiten ie
Ein zigenböcklin hie zu speiß.

30 Der engel spricht:
Manoah, ich iß keiner weiß
Von deinem brot, ob ich gleich blieb.
Wilt aber, und ist es dir lieb,
Dem Herren ein brandopfer thun,

Das magst alhie bereiten nun.
Ich bleib und wil dir sehen zu.

Manoah spricht:

Mein herr, sag uns auch! wie heist du?
8 Auff das, wenn sollichs kommet fast,
Von welchem du gesaget hast,
Auff das wir dir denn danck beweisen,
Deinen namen loben und preisen.

Der engel spricht:

10 Warumb fragst du nach meinem nam?
Welcher doch ist gar wundersam.
Derhalben ich mich gar nit nenn.
Komb und dem Herrn brandtopfer brenn
Auf jenes hohen felses spitz,
15 Wie ich dir hab bevolhen ietz!

Sie gehen alle ab. [A 3, 1, 49] Manoah unnd sein haußfraw
kommen und fallen auff ir angesicht. Monoah spricht:

Ach Herr Gott, wie sol uns geschehen?
Wir haben ein engel gesehen.
20 Wann baldt das opfer sich zündet an,
Auff dem altar int höch auffbran,
Inn disem feuerflammen pur
Diser mann auff gen himel fur.
Ich denck, er sey ein engel gwesen.
25 Derhalben könn wir nit genesen.
Ich fürcht, wir müssen beide sterben.

Susa, sein haußfraw, spricht:

Wenn Gott lust het zu dem verderben,
Das wir solten beide umbkommen,
30 Er het das opfer nit angenommen
Von unsern henden, als er hat than,
Het uns auch nit gezeiget an
Solch frölich botschafft von eim sohn.
Drumb solt all sorg außschlagen thon.
35 Gott ist uns gnedig, will uns wol.
Er ist auch aller barmung vol
Und wirdt uns geben an dem ort,

Was uns verheissen hat sein wort.

Manoah spricht:

Nun, so wöllen wir gleich auffstehn
 Und frölich heim zu hause gehn
 5 Und Gott sagen preiß, ehr und lob.
 Sein güt die schwebet ewig ob,
 Der uns erhelt in solcher prob.

Sie gehn beide ab.

Actus 2.

Manoah kombt mit seim weib. Manoah spricht:

Nun sey Gott lob, der uns ein suhn
 Nach seinem wort hat geben nun,
 Gotsförschtig, der den Herren sucht,
 Und ist gehorsam unser zucht,
 15 Ist auch nun worden gantz manbar!
 Ich hoff, er werdt der mann fürwar,
 Der Israel werdt an dem endt
 Erlösen auß der Philister hendt,
 Wie der engel gesaget hat.

[K 3, 1, 101]

Susa spricht:

Unser sohn ist heut gen Thimnat
 Hinab zu den Philistern gangen.
 Zu sehen in, thut mich verlangen.
 Dort kompt unser sohn gleich herwider.
 25 Simson, komb her und setz dich nider!
 Was thetst zu Thimnat? thu verjehen!

Simson spricht:

Ich hab ein weib zu Thimnat gsehen,
 So schön und wolgestalt von leib,
 30 Lieber gebt mirs zu einem weib,
 Die selbig Philistinerin,
 Inn welcher lieb ich flam und brinn!

Manoah spricht:

Sag! ist denn kein weib noch tochter
 Unter dein brüdern hin und her
 In Israel irer zwölff stam,
 Das du hin gehst on alle scham
 5 Gen Thimnat zu den unbeschnitten
 Wider all unser vätter sitten
 Und wilt ein haidenisch weib nemen?
 Deß soltst dich in dein hertz nein schemen
 Vor Israel deiner thorheit.

10 Simson spricht :

Ich bitt dich, vatter, auff die zeit:
 Mir dise zu eim weibe gieb!
 Wann ich hab sie von hertzen lieb,
 Wann sie gefellet meinen augen.

15 Susa, die mutter, spricht:

Ach lieber sohn, es wirdt nit taugen;
 Du brechst dich samt uns in gefär.

 Simson spricht:

Ich hoff, es sey vom Herren her,
 20 Das ich an Philistintern such
 Ursach, in zu thun ein abbruch;
 Darumb gebt mir das weib! ich bitt.

 Manoah spricht:

Nun geh vor hin! denn gehn wir mit
 25 Einander hinab gen Thimnat.
 Wer weist, wie's Gott verordnet hat?

 Simson geht ab. Die mutter spricht:

Nun wollen wir zwey auch gemacht
 Unserem sohn folgen hin nach.

Dolon, der braut vatter, kombt und spricht :

Es ist Simson von Zarga
 Mit vatter und mutter gwesen da.
 Der hat meiner tochter begert
 Zu eim weib, den hab ich gewerd
 30 Und ims zu einr gmahel geben.

Er daucht mich zu eim eyden eben.
Der wirdt bald kommen mit seim alten
Und ein fröliche hochzeit halten.

Er geht ab. Simson kombt, tregt hönig und spricht :

6 Nun so hab ich mein braut besehen.
Und sol ich nit von wunder jehen?
Als ich hinab gen Thimnat zug,
Bey den weinbergen sich zu trug,
Das ein brüllender löwe jung
10 Mich zu zerreißen anesprung.
Gottes geist fertig war ob mir,
Das ich ergriff den löwen schir
Und in gleich eim böcklin zerriß
Und het doch weder schwerdt noch spieß.

[K3, 1, 102] Als ich wider rauff geh die straß,
Kam wider zu deß löwen aß,
Da war ein binschwarm darinnen
Und hetten hönig gemacht drinnen.
Desselben namb ich gar vermessen,
20 Hab auff dem weg auch darvon gessen,
Auch meinen eltern darvon geben,
Doch nichts davon gesaget eben,
Wo ich das hönig gnommen hab.
Nun wenn ich morgen komb hinab
25 Und hochzeit halt, so wil ich eben
Den jüngling das zu raten geben.

Manoah, sein vatter, kombt unnd spricht :

Sohn, mach dich auff! wann es ist weit
Gen Thimnat, das wir die hochzeit
30 Anrichten auff den morgign tag,
Wie denn gewest ist der anschlag. •

Simson spricht :

Nun so gehn wir hin gen Thimnat,
Das wir heint dahin kommen spat!

**Sie gehen beide ab. Dolon, der braut vatter, und die braut
samdt zweien jüngling gehn ein. Der alt spricht :**

Nun schickt euch all! es ist bereit

Auff hent meiner tochter hochzeit
 [A3, 1, 50] Mit Simson, eim sohn Manoah.
 Der wonet in der statt Zarga.
 Da kombt er. Lieber eyden mein;
 5 Du solt uns got-wilkommen sein.

Simson beut der braut die hand unnd spricht:

Nun sey gegrüst, hertz-liebe braut,
 Die mir ist ehlichen vertraut!

Die braut spricht:

10 Biß mir wilkomb, lieber Simson,
 Mein gemahel, lieber breutigon!

Der schweher spricht:

Sich, eyden! dise junge gselln
 Die thu ich dir freundlich zu stelln,
 15 Das sie dir helffen hochzeit halten
 Und aller freuden helffen walten,
 Wie bey den Philistern ist der brauch.

Simson spricht:

Ich will sie gern haben, auch
 20 Die hochzeit mit in freuden leben.
 Ein retzel will ich euch aufgeben.
 Errat ir das in siben tagen,
 So wil ich iedlichem hertragen
 Ein hemdt und auch ein hochzeit-kleidt.
 25 Das schwer ich euch bei meinem eydt.
 Wo irs aber erratet nicht,
 So sol mir ieder sein verpflichtet
 Ein hembdt und auch ein feyerkleidt.

Goliadt, der jüngling, spricht:

30 Gelt wol! den retzel uns bescheidt!
 Wir wöllens auffnemen mit dir.

Simson spricht:

So merckt disen retzel von mir!
 Speiß gieng vom fresser kurtzer zeit
 35 Und von dem starcken süßigkeit.

Zu disem retzel und der frag
Darzu habt euch zil sibem tag!

[K 3, 1, 103] Dolon, der braut vatter, spricht:

Mein eyden, komb zum nachtmal rein
5 Mit meinr tochter, der breute. dein,
Sambt allen, so da sindt geladen!
Wir wöllen essen im hintern gaden.

Sie gehen alle ab. Goliat und Jabin, die jungen gesellen, gehen
wider ein. Jabin spricht:

10 Ich bin drey gantzer nacht gelegen
Ob dem, das uns Simson thet fregen.
Iedoch kan ich das nit außsinnen.
Wird er uns allen angewinnen,
So wirt es bey Dagon, dem got,
15 Uns allen sein ein grosser spot.
Rat! wie wöll wir das greiffen an?

Goliat, der jüngling, spricht:

Jabin, also muß wir im than:
Wir wöllen es der braut klagen,
20 Die muß uns das heimlich erfragen
Am breutgam. Da geht's gleich herein.
Hör, Doria! wir all gemein
Bitten, wölst am breutgam erfragn
Den retzl, den er uns hat fürtragn.
25 Sonst werden wir dein volck zu spot.
Das schwer wir bey Dagon, dem got.

Doria, die braut, spricht:

Ey sollichs will ich wol erfarn
Und euch das darnach offenbarn.
30 Allein so schweiget darzu still!
Vor schanden ich euch retten wil.

Die zwen jüngling gehen ab. Simson geht ein unnd spricht:

Mein liebe braut, du sey gegrüst!
Du bist, die mir mein kummer büst.
35 Wilt du mit mir heim gen Zarga?

Doria, die braut, spricht:

Mein Simson, hertzlich gern da.
Iedoch hab ich zu dir ein bitt.
Hoff, du werdst mirs abschlagen nit.

5 **Simson spricht:**

Was ist dein bitt? zeig mir die an!

Die braut spricht:

Du hast ein retzel auffgebn than
Meim volck, das zu erraten frey.
10 Mein hertzlieb, sag mir, was es sey!

Simson spricht:

Ey, sollichs thu ich warlich nit.

Doria, die braut, spricht:

Ach zu dem allerhöchsten ich bitt.
15 Hast du mich lieb, so thu mirs sagen!

Simson spricht:

Dein bitt sey dir gar abgeschlagen.
Ich sag es gar niemandt auff erdt,
Biß das gewett volendet werdt.

20 **Doria, die braut, weint und spricht:**

Erst merck ich: du hast mich nit lieb.
Deß ich von hertzen mich betrüb.
Wirt nit mehr frölich in den tagen.

[K 3, 1, 104]

Simson spricht:

25 Ich thets vater und muter nit sagen
Und sol solch retzel sagen dir?

Doria, die braut, spricht:

Weil du sollichs vorheltest mir,
So merck ich wol: du bist mir gram.
30 Erst ich mich deiner liebe scham.

Sie will abgehn. Simson spricht:

- Bleib da! so will ich dirs gleich sagen.
 Als ich rauff gieng vor disen tagen,
 Am weg ein löwen ich erschlug.
 Darinn ein binschwarm außzug.
 5 Der würckt hönig ins löwen aß.
 Von dem der retzel ist der maß:
 Speiß gieng vom fresser kurtzer zeit
 Und von dem starcken süßigkeit.
 Nun, sollichs sag keim menschen nit!
 10 Nun, mein Doria, so komb mit
 Heim, da wir wölln das frümäl essen!
 Die gest sind schon zu tisch gesessen.

Sie gehen beyde ab. Die zwen jüngling kommen. Goliat spricht:

- 15 O Jabin, wie soll wir bestohn
 Mit dem breutigam Simson?
 Wann es ist heut der sibendt tag,
 Ihm auff-zuschliessen sein ratfrag.

Jabin spricht:

- 20 Schweig! wir haben die sach erfarn.
 Die braut thet mir das offenbarn
 Und sagt, sie het ims ab erweint.
 Der breutigam aber gwiß vermeint,
 Es bleib bey ir still und verschwigen.
 25 Durch den rauck wöll wir obgesigen.

[A 3, 1, 51] **Simson kombt und spricht:**

- Ir jüngling, heut ist der letzt tag,
 Zu schliessen auff meins retzels frag.
 Fält ir deß retzels hintn oder vorn,
 30 Ir habt die feyerkleider verlorn.

Goliat, der jüngling, spricht:

So merck auff, Simson! in der frist
 Nichts süßers, denn das hönig ist,
 Und was vergleicht mit sterck eim löwen?

35 **Simson spricht:**

Darbey merck ich geleich und eben:

Het ir nit heimlich allenthalben
 Gepflüget selb mit meiner kalben,
 So het ir deß retzel nit troffen.
 Nun aber ist mein retzel offen.
 5 Nun ich wil euch vor allen dingen
 Die hemd und feyerkleider bringen.

Die jüngling gehn ab. Simson spricht zu im selb :

Nun wil ich nab gehn in Astlon
 Und da erschlagen dreissig man,
 10 Ihn hembd und feyerkleider abziehen
 Und mit hieher gen Thimnat fliehen
 Und begaben die jüngling mit,
 Meinr braut acht ich aber nit.

Simson geht ab. [K 3, 1, 105] Der braut vatter kombt mit den
 15 jünglingen und spricht:

Nun, heut so ist die hochzeit auß.
 Da ziech ein iedermann zu hauß!
 Wo ist denn ietzt Simson, mein eyden?

Goliath spricht :

20 Simson hat uns daher bescheiden,
 Er wöll uns die feyer-kleider bringen,
 Weil uns mit dem retzl thet gelingen.

Simson kombt, gibt in die kleider unnd spricht:

Da nemet an die feyer-klaider!
 25 Es wirdt euch noch eh denn mir laider
 Und darzu auch schweher und braut.
 Ich het der untrew nit vertraut.
 Derhalb fort! für euch selber schaut!

Simson geht trutzig ab. Sie gehen auch alle ab.

20 Actus 3.

Simson geht ein mit einem böcklin, redt mit ihm selb und
 spricht:

Ich geh gen Thimnat, wil mein frawen

Mit eim zigenböcklin beschawen.
 Ich bin lang nit gewest bey ir.
 Nun bin ich bey dem stat-thor schir
 Nahet bey meines schwehers hauß.
 5 Sich! er geht mir entgegen rauß.
 Sey gegrüst, lieber schweher mein!
 Ich wil gehn zu meim weib hinein
 Und sie einmal freundlich besehen.

Der schweher spricht:

10 Simson, das laß ich nit geschehen.
 Ich meint, du werdst ir gram worn,
 Weil du von uns abschiedst in zorn.
 Derhalb hab ich sie deinem freundt geben.
 Doch hab ich ir schwester darneben.
 15 Ist schöner, denn sie; die soll dein
 Weib für die ersten frawen sein.

Simson spricht:

Ich hab ein mal ein rechte sach.
 Darumb ich billich übe rach
 20 An Philistern on all genaden.
 So will ich euch zu fügen schaden.

Der schweher geht ab. Simson spricht:

Ich will nauß in waldt mit verlangen
 Und will bei dreyhundert fuchs fangen
 25 Und wille auch all mal dahinden
 Zweyen fuchsen die schwentz zsam binden,
 Darzwischen ein brinnenden brandt.
 Wil sie denn jagen in dem landt
 In der Philister weitz und korn
 30 Und darzu in die weinberg vorn,
 Auch int ölbaum und mandelbaum,
 Will gehn, das ich mich nit versaum.
 Heut ich noch dise sach volendt,
 Das ihn werdt alle frucht verbrendt.

**Simson geht ab. [K 3, 1, 106] Die zwen fürsten der Philister
 gehen ein. Sabulon spricht:**

Weh unsers grossen hertzenlaidt!

Uns ist auff dem feldt als getraidt
 Verbrendt herumb im gantzen raum,
 Die mandel- und die ölbaum
 Und darzu auch die weinreben,
 5 Ist als verbrennet gleich und eben.
 Wer meinst, der sollichs hab gethon?

Zilon, der fürst, spricht:

Das hat allein gethan Simson,
 Hat der fuchs gefangen dreyhundert,
 10 Alweg zwen fuchs zusam gesundert
 Und einen brandt darzwischen bunden,
 Hat sie also gejaget unden
 Ins korn, weinberg und mandelbaum
 Und hats anzündt in weitem raum
 15 Und all frucht jemerlich verbrendt.

Sabulon spricht:

Ach, warumb hat er das volendt?

Zilon, der fürst, spricht:

Ach, das hat sein schweher eben
 20 Seinr tochter ein andern man geben.
 Dises hat gerochen Simson.

Sabulon spricht:

Weil sein schweher das hat gethon,
 Solchs schadens ursach ist im landt,
 25 So wollen wir mit fewers brandt
 Vatter und tochter auch verbrennen.

Zilon spricht:

Das urtheil thu ich euch bekennen
 Für gantz billich und auch recht.
 30 Nun nemb wir mit uns etlich knecht,
 Verbrennen Simsons weib und schweher,
 Der diß ubels ist ein andreer.

Die zwen fürsten gehen ab. Simson kombt und spricht:

Man sagt, sie haben an dem endt
 35 Mein schweher und mein weib verbrendt.

Das wil ich an in selber rechnen.
 Dort kommen eben her die frechen.
 Habt ir verbrendt mein schweher und weib?
 Drumb wil ich straffen ewern leib.

Der Philister fürsten und knecht kommen, Simson schlecht
 auff sie und jagt sie alle ab und spricht:

[A 3, 1, 52] Nun will ich in die klüfft Etam
 (Die Philistiner seindt mir gram),
 Auff das ich sicher vor im sey
 10 Und vor irer gefengknuß frey.

Simson setzt sich nider. Zwen mender von Juda kommen.
 Enoch spricht:

O sag uns, du richter Simson!
 Wirst noch uber uns herrschen thon?
 15 Die Philister uns uberziehen
 Gen Lehi; wir künden nit fliehen.
 Was unglücks hast uns gfangen an?

Simson spricht:

Ich thet, wie sie mir haben than.

20 Saroch, der Israelitt, spricht:

[K 3, 1, 107] Hör, Simson! wir seindt zu dir gangen,
 Das wir dich woltn bindn und fangen
 Und gebn in der Philister hendt.

Simson spricht:

25 So schweret mir an disem endt,
 Und das ir mir nit wöllet wehrn,
 Wo die Philister auff mich kern,
 Mich etwan wolten überwinden.

Enoch, der Israelitt, spricht:

30 Ja, wir wölle allein dich binden,
 Dich gar nit tödten an dem endt,
 Allein dich antwortn in ir hendt.

Sie binden in und füren ihn herauff. Die Philister fürsten

khommen mit iren knechten. Simson zerreist die bandt,
nimbt den kienbacken, schlecht sie, fallen ein theil, fliehen et-
lich auß. Simson spricht:

Da liegen die feindt, hin und wider
5 Schlug ich durch den kienbacken nider,
Hab darmit tausent mann erschlagen.
Nun aber so muß ich verzagen.
Aber ich ruff den Herren an:
Du hast groß hail durch mich gethan
10 Deinem volck, durch mich, deinen knecht.
Durst muß ich aber sterben schlecht
Und also fallen an dem endt
Hie in der unbeschnitten hendt.

Simson trinckt auß dem kienbacken-zan und spricht:

15 Nun danck ich dir, o Herre fron!
Du hast gespalten ein backen-zon,
Darauß mir wasser hast geschickt.
Darmit hab ich mein gaist erquickt
Durch disen tranck mit freudt und wunn.
20 Forthin sol das ort heissen nun
Deß anruffers kienbacken-brunn.

Simson geht ab.

Actus 4.

Die zwen fürsten gehen ein. Sabulon spricht:

25 Ach, wie hat uns der einig man
Simson ein solch schaden than!
Hat uns im landt all frucht verbrendt
Und uns newlich mit eigner hendt
Auff ein mal tausent mann erschlagen!
30 Wer hat dergleich ie hören sagen,
Das ein man schlug ein solche sumb?
Und wo wir in nit bringen umb,
So wirdt er noch mit seiner handt
Verderben beide leuth und landt.
35 Rat, wie wir die sach greiffen an!

Zilon, der fürst, spricht:

Gwiss kundtschafft ich entpfangen han,
 Simson der sey heut kommen da
 Zu abendt in die stat Gasa,
 Alda er schlaff bey einem weib,
 5 Bey der die gantzen nacht er bleib.
 Da wöll wir in verhüten lassen
 An dem stat-thor; wenn er sein strassen
 Will morgen gehn, wenn es will tagen,
 So sollen sie zu todt in schlagen.
 10 Sabulon, ist das auch dein will?

[K 3, 1, 108]

Sabulon spricht:

Ja, das volck muß sich halten still
 Und die gantzen nacht auff in lawern
 Bey dem thor an der stattmawern,
 15 Ihn hinderwertlich greiffen an
 Und erlegen den mann Simson.
 Komb! so wöll wir ordnen die wacht,
 Unser knecht zum stat-thor mit macht,
 Auff das in Simson nit entgeh,
 20 Wie uns ist vor geschehen meh.

Sie gehn alle ab. Simson kompt und spricht:

Ich merck, das ich verhütet bin.
 Wenn ich morgen wolt scheiden hin,
 Wurdt ich erschlagen am stat-thor.
 25 Dem will ich aber kommen vor,
 Wil ietzt auff sein umb mitternacht.
 Da haben sie auff mich kein acht
 Und will in das stadt-thor ietztundt
 Nemen und heben auß dem grundt,
 30 Beide mit rigel, schloß und banden,
 Ihn gleich zu einem spot und schanden,
 Und das mit mir tragen darvon
 Auff die höch deß bergs vor Hebron.

Simson nimbt das thor unnd geht ab. Die zwèn fürsten der
 35 Philister kommen. Zilon spricht:

Nun warrt wir der frölichen ding,
 Wenn man uns newe zeitung bring,
 Ob Simson sey zu todt geschlagen

Am thor, eh es heut frů war tagen.

Sabulon spricht:

Es ist alles versehen wol.

Hoff ie, die sach nit fälen sol.

Der Philister knecht kombt. Sabulon spricht:

Was holst du für ein botten-brot?

Der knecht Damon spricht:

Nein, warlich bey Dagon, dem got,

Wir haben ghalten gute wacht.

10 Aber heint umb die mitternacht

Da ist Simson auff gestanden,

Hat das stat-thor mit gewalting handen

Gehaben auß rigel und angel

Und hat das hin tragen on mangel

15 Biß auff den berg für Hebron.

Ich glaub, es sey der sterckest man,

Der von frawen leib sey geborn.

Gegn im sindt unser krefft verlorn,

Wann er hat auch mit freyer handt

20 Ein löwen erwürgt in dem landt.

Ich aber weiß ein guten rat.

Am bach Seteck der Simson hat

Ein bulschafft, die heist Delila.

Die köndt euch wol ervorschen da,

25 Warinn Simson sein stercke het.

Zilon, der fürst, spricht:

Damon, so geh hin an der stett

Und bring die Delilam uns her!

Der knecht geht ab. [A 3, 1, 53] Sabulon spricht:

30 Uns solt kein ding sein also schwer

Zu thun, das wir sein sterck zerbrechen.

Nach dem wolt wir uns an im rechen;

[K 3, 1, 109] Es kostet uns gleich, was es wolt,

Uns ie kein unkost tawern solt.

35 Delila kombt, neigt sich und spricht:

Ir fürsten der Phillister landt,
Warumb habt ir nach mir gesandt?

Zilon, der fürst, spricht:

Ach Delila, du weist: Simson
5 Hat uns mercklichen schaden thon.
Nun könn wir uns an im nit rechnen,
Sein sterck thut unsern gwalt zerbrechen.
Bitt wir, du wölst kein list nit sparn,
Das du uns heimlich thetst erfarn,
10 Warinn sein sterck hat dein Simson.
So wöll wir dir geben zu lohn
Ein ieder fürst für dise ding
Hundert und tausent silberling.

Delila spricht:

15 Das wil ich euch erfahren wol,
Eh das der tag verscheinen sol.
Doch das gewiß sey ewer schenck,
Wenn ich Simson gib aufft fleischbenck!

Zilon spricht:

20 Daran solt du kein zweifel haben.

Delila, die hur, spricht:

So lasset heint etlich kriegßknaben
Heimlich für meine kamer stehn,
Das ich in uberantwort den..

Die zwen fürsten gehen ab. Delila redt mit ihr selbs und
spricht:

Diser kauffmanschaft ich mich frew,
Ob ich gleich Simson mit untrew
Den Philistern in todt ergieb.
30 Wiewol er mich hat hertzlich lieb,
Da ligt mir eben nichts daran.
Stirbt der, ich nemb ein andern an,
Wann ich bin ie ein weib auß Flandern
Und gib ein narren umb den andern.

•

Simson kombt und spricht:

Ach mein hertz-liebe Delila,
 Lang bin ich nit gewesen da,
 Wann ich hab vil kempfft in den tagen
 5 Und der Philister vil erschlagen,
 Wann sie wolten mich habn ermört.

Delila spricht:

Ich hab groß wunder von dir ghört,
 Wie du mit unmenschlicher krafft
 10 Die Philistiner hast gestrafft.
 Ich hab zu dir ein hohe bitt.

Simson spricht:

Sag an, lieb! ich versag dirs nit.
 Du bist die liebest mir auff erdt.
 15 Sag baldt an! was ist dein begerdt?

Delila spricht:

Du starcker richter Israel,
 Za wissen so begert mein seel,
 Das du mir anzeigest warhafft,
 20 Warinn du habst dein sterck und krafft
 Und warmit man möcht binden dich
 Und überwinden gwaltigklich.

Simson spricht:

Wenn man mich bündt mit siben sailn,
 25 Frisch, unverdort an allen thailen,
 Darvon so wurd ich mat und schwach,
 Wie ein ander schlecht mensch darnach.

Delila spricht:

[K 3, 1, 110] Mein Simson, so will ich dich binden,
 30 Die gründtlich warheit zu befinden.

She bindt im die hendt mit dem strick und spricht:

Simson, Philister uber dir.

Die Philister fallen ein, fliehen baldt. Simson fert auff, zerreist
 die bandt und spricht:

Steht, ir bößwicht! schlacht euch mit mir!

Delila spricht:

Ach, wie hast du geteuschet mich!
Mein lieb, sag doch, warmit man dich
5 Möcht bindn, das dein krafft verschwünd!

Simson spricht:

Mein Delila, wenn man mich bündt
Mit einem newen strick, und der
Vorhin gar nit genützet wer,
10 So wurd ich darvon schwach und mat,
Wie ander menschen an der stat.

Delila nimbt ein strick und spricht:

Mein Simson, laß mich das bewern!
Wann ich west den grundt hertzlich gern.
15 Da hab ich gleich ein newen strick.

Simson spricht:

Ach, dein freundlicher augenblick
Nimbt mir mein hertz und gmüt gefangen.
So bind mich gleich nach deinem verlangen!

20 **Delila bindt in und schreit:**

Philister über dir, Simson!

**Die Philister fallen ein, Simson zerreist die strick, sie fliehen.
er spricht:**

Ir bößwicht, steht! fliecht nit darvon
25 Und wehrt euch, weil werdt leib und leben!
Delila, wiltst mich übergeben
Hie in der Philistiner hendt?

Delila spricht:

Mein nachbawern das gewesen sendt,
30 Haben also erschreckt dich.
Zweymal hast nun geteuschet mich.
Wie, das du so ubl trawest mir?
Ich traw doch alles guten dir;
Leib, ehr und gut ich dir ergib.

Simson spricht:

So wiß du von mir, hertzen-lieb!
 In siben löck ist theilt mein har,
 Und wenn man die flecht ein fürwar
 5 Zopffweiß mit einem seiden bandt
 Und mit eim nagel an der wandt
 Hefftet, so het mein krafft ein endt.

Delila spricht:

Ach, so laß mich mit meiner hendt
 10 Dir flechten dein har in das bandt
 Und darnach zwicken an die wandt,
 Du mein außerwelter Simson!

Simson spricht:

Dein bitt ich nit versagen kan.
 15 Schaff und gebeut mir, was du wilt,
 Du wunsam, holdseliges bildt!

Sie setzt sich und spricht:

Mein Simson, so halt mir fein still!
 Gar artlich ich dir flechten will.

[A 3, 1, 54. K 3, 1, 111] Sie flicht im, hefft in mit dem nagel an
 die wandt und spricht:

Simson, Philister uber dir.
 Nimb bald dein schwerdt und wehr dich ir!

Sie fallen ein, Simson reist sich ab, sie fliehen, er laufft ihn
 nach auß. Delila redt mit ir selb und spricht:

Simson helt vest sein heimligkeit.
 Doch laß ich ab zu keiner zeit,
 Biß ich erfar sein krafft und sterck.
 Sein leib ich grosser krafft vermerck,
 30 Sein hertz aber an weißheit schwach.
 Darumb will ich nit lassen nach,
 Mit renck und list so lang nach stellen,
 Biß ich den starckn löwen thu felln.
 An meinem schmeichlen ligt die kunst.
 35 Ich gib vor grosse lieb und gunst.

Darmit hab ich in also blendt,
 Das er mein untrew nit erkendt,
 Der er drey mal entpfunden hat,
 Ergriffen mich an warer that.
 5 Doch im sein hertz verblendet stat.

Sie geht ab.

Actus 5.

Delila geht ein und spricht:

Nun, heint, hoff ich, in diser nacht
 10 Hab ich die sach zu endtschafft bracht
 Und hab Simson, dem grossen lappen,
 An hals gestreift die narrenkappen.

Simson geht ein. Delila spricht:

Simson, ich wünsch dir ein guten tag
 15 Und als, was dich erfrewen mag.
 Mein lieb, ietzund ger ich von dir,
 Was du heint hast verheissen mir,
 Zu sagn, warinn du habst dein sterck.

Simson spricht:

20 Mein Delila, so hör und merck!
 Ich kan dirs gleich nit mehr versagen.
 Wiß! es ist mir bey all mein tagen
 Kein schermesser auf mein haubt kommen,
 Bin Gott verlübet als die frommen.
 25 Und wenn du mir abschürst mein har,
 Wurdts ich der sterck beraubt gar
 Und gantz schwach, andern menschn gleich,
 So wonen hie auff erdtereich.

Delila spricht:

30 Aller-erst ist mir mein hertz zu rhu,
 Weil den grundt offenbarest du.
 Wie hast du halt so schöne löck,
 Gleich wie die herrling zigenböck,
 Goldgelb! komb! neig dich in mein schoß,

Das ich dein harlöck lang und groß
 Erzaus und scheitel dir dein har,
 Als eim Nasir gebürt fürwar,
 Du mein hertz-lieber Simson!

Simson neigt sich in ir schoß und spricht:

Mein Delila, das wil ich thon.
 Mein har berunnen ist mit schweiß,
 Wann mir wurdt also uberheiß,
 Da ich die Philistiner schlug.

[K3, 1, 112] Seit her ich mir nit strelt noch zwug.

Se sucht im, er entschleift. Sie wincket einem Philister, der
 kombt unnd schiert sein löck ab. Delila schreit:

Philister uber dir, Simson!
 Wehr dich als ein heldreicher mann!

Simson feht auff, die Philister fallen ein, fahen unnd binden
 ihn mit eysern ketten. Sabulon, der fürst, spricht:

Nun fürt ihn hinab gen Gasa
 Und stecht im auß sein augen da
 Und legt in ein die herten gfengknuß,
 Das er darinn in angst und zwengknuß
 Auch muß an einer malmül maln,
 Darmit uns seine dück thu zaln!
 Fürt hin den keck, kün und gedürsten!

Zelon, der ander fürst, spricht:

Ich gib ein rath, und das wir fürsten
 Halten ein opfer dem gott Dagon
 Und darzu laden iedermon,
 Weil unser gott an disem endt
 Gab unsern feindt in unser hendt,
 Der ietzt ligt in der gfengknuß banden.

Sabulon, der fürst, spricht:

Ehrenholdt, geh, schrey auß im zu schanden
 Auff dem platz dem gemeinen man!
 Wir wollen unserm gott Dagon
 Ein opfer thon auff dem rathauß,
 Darvon sol niemandt bleiben auß.

Der ehrnholdt geht ab. Das gemein volck kombt. Gason spricht:

Gelobt sey unser gott Dagon,
 Der uns hat unsern feindt Simson
 5 Gfenglich geben in unser hendt,
 Der uns hat unser frucht verbrendt,
 Auch unser vil erschlagen hat
 Inner und außershalb der stat
 In gantzem Philistiner landt.

10 **Zelon, der fürst, spricht:**

Auch wöll wir in zu spot und schandt
 Für als volck lassen bringen her,
 Das vor dem volck muß spilen er,
 Daß das gantz volck auff disen tag
 15 Unserem gott Dagon dancksag,
 Das er uns hat gemachet frey
 Vor Simsonis groß tyranny.
 Nun kommet auff unser rathauß,
 Da wir mit freuden uberauß
 20 Wöllen opfern, trincken und essen
 Und alles unmuts gar vergessen.

Sie gehn alle ab. Der ehrnholt kombt unnd spricht:

Die fürsten haben mich gesendt
 Nach Simson, welcher ist geblendt,
 25 Das er geh auß dem kercker rauß
 Zu den fürsten auff das rathauß,
 Da ist versamelt volckes vil,
 Das er da vor in allen spil,
 Auff das er von in werdt veracht,
 30 Verspott, verhönet und verlacht
 Zu ehrn unserm gott Dagon.
 Nun füret baldt herauff Simson!

[A 3, 1, 55] **Der ehrnholdt geht ab. Ein knab füret Simson ein.**
 [K 3, 1, 113] **Simson spricht:**

35 O Herre Gott, gedencke mein!
 Sterck mich nur noch diß mal allein,
 Das ich für meinr augn außstechen

Mich an Philistern möge rechnen
 Und mein seel bitterlich und herb
 Alhie mit den Philistern sterb!
 Hör, knab! wenn du mich bringst hinauß
 5 Zu den Philistern auff das rathauß,
 Fähr mich zu den zwo sewlen denn,
 Auff welchen das gantz hauß ist stehn,
 Auff daß ich daran lain mein lendt!
 Nach dem fleuch du darauß behendt
 10 Und bleib denn in dem rathauß nit,
 Auff das du nit verderbest mit!

Der knab fñrt Simson hin; denn wirt ein groß gerümpel,
 Knab fälle das rathauß ein; der knab kombt geloffen, schreit
 kläglich:

15 O weh der grossen angst und not!
 Simson, mein lieber herr, ist todt,
 Den ich dar zu den sewlen stellt.
 Der hat die sewlen mit gewelt
 Gefast mit seinen beiden henden
 20 Und zsamen trucket an den enden,
 Daß das rathauß mit dem volck allen
 Im augenblick ist eingefallen.
 Auff deß tach allein theten stan
 Drey tausent, beide weib und man,
 25 Die Simson alle sahen zu,
 Wie er da spielet mit unrhu.
 Trieben auß im den hon und spot.
 Ietzt liegens alle mit im todt,
 Fürsten, priester, frawen und mann,
 30 Welliche in verspottet han.
 Nun will ich lauffen gen Zarga,
 Seiner freundschaftt ansagen da,
 Das sie komb und hol in hinab
 Und leg in in seins vatters grab.
 35 Gott sein seel in genaden hab!

Der jung geht ab. Der ehrnholdt beschleust:

So endet sich dise tragedi.
 Simson ist ein figur Christi,
 Welches menschwerdung und geburt

Auch vom engel verkündet wurd,
 Das er auch sein volck solt erlösen
 Von sünden und von allem bösen,
 Der den höllischen löwen fundt,
 5 Den er auch krefftig überwundt
 Sambt dem strengen Gottes gesetz.
 Darfür verkündet uns zu letz
 Christus, der himelisch Simson,
 Das tröstlich evangelion,
 10 Hönig-süß, dem sündler wolgschmach.
 Wunderlich auffrat gab darnach.
 Sein jünger schickt die fuchs, bedeuten
 All böse frucht gar auß-zureuten,
 Den Satan und all seine macht,
 15 Mit seines geistes mundt umbbracht,
 Wann in die brünstig götlich lieb
 Zu Delila, der frawen, trieb,
 Welliches war das judenthumb,
 Untrew, arglistig und unfrumb,
 20 Welche im auch abschur sein har,
 Verlaugnet seiner gotheit gar,
 Versucht in durch vil list und renck,
 Gab in endtlich auff die fleischbenck
 Den haiden, die im one laugen
 25 Außstachen seines lebens augen.
 Am creutz deß lebens wurd gepfendt,
 [K 3, 1, 114] Gar hart geschmehet und geschendt.
 Daran auch schrey der himlisch fürst
 In seiner marter groß: Mich dürst.
 30 Da aller welt sündt auff im lagen,
 Die er hat mit seim todt erschlagen,
 Und darzu die hellporten brochen
 Und sich am ewign todt gerochen.
 Als aber er am creutz hieng todt,
 35 Hofften sein feindt, es het kein not,
 Es wurd mit seiner krafft auß sein,
 Als man legt in das grab hinein,
 Darauß er doch am dritten tag
 Wider vom todt erstundt on klag,
 40 Warff erst durch götlich krafft umb
 Ir sinagog und priesterthumb,

Ir königreich und regiment.
 Ihn bracht deß herrn todt und endt
 Mehr denn sein heiligs lebn schaden,
 Deß sie kamen in ungenaden
 5 Beyde bey Gott und bey der welt.
 Herwiderumb der obgemelt
 Christus, der himelisch Simson,
 Erlöset gnedig iedermon
 Vor der hellischn Philister grawen
 10 All, die im glauben und vertrauen
 Und seinem wort, dem will er geben
 Nach dem zeitlichn ein ewigs leben,
 Da ewig freudt uns aufferwachs.
 Darzu helf uns Got, wünscht H. Sachs.

15 Die person in die tragedi:

1. Herolt.
2. Engel.
3. Simson, der richter Israel.
4. Manoah, sein vatter.
- 20 5. Susa, sein mutter.
6. Dolon, sein schweher.
7. Doria, sein brant.
8. Delila, sein hur.
9. Enoch,
- 25 10. Satoch, zwen Israelitten.
11. Sabulon,
12. Zilon, zwen fürsten der Philister.
13. Jabin,
14. Goliath, zwen hochzeit-jüngling.
- 30 15. Gason, ein Philister.
16. Damon, der Philister fürsten knecht.
17. Der knab Simsonis.

Anno salutis 1556, am 11 tag Januarii.

**Tragedia, mit 13 personen zu agiern, des Levitten
kebsweib, und hat 5 actus.**

Der ernholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

Heil, gnadt und friedt sey inn gemein

8 All den, so hie versamelt sein!

Zu euch sindt wir beruffen kommen,

Tragedi-weiß uns fürgenommen

Ein gschicht. Wers lesen will, der such

Nach lenge in der richter buch

[A 3, 1, 56] Vom neunzehenden biß ans endt,

Das klar von wort zu wort bekendt

Wie ein levittisch mann nach dem

Ein kebsweib nam zu Bethleem,

Welche doch hurweiß trieb bey im.

15 Derhalb forcht sie sein zoren grimb,

Floch zu irm vatter gen Bethlehem.

[K 3, 1, 115] Der Levit ir nach raist; in dem

Holt sie; und als sie auff der straß

In Gibeä zu herberg was,

20 Kamen zu nachtes für das hauß

Böß buben, vorderten herauß

Zu gebn den levittischen mann.

Der haußwirt wolt dasselb nit than.

Der Levitt aber auß vertrieb

25 Sein kebsweib für die haußthür stieß,

Die wurdt von den buben geschendt,

Das sie drob namb irs lebens endt.

Der Levit führt heim das kebsweib,

Haut in zwölf stück irn todten leib,

30 Schickt sie herumb in die zwölf stem.

- Israel samelt sich ob dem,
 Schickt bottschaft gen Gibeä eben,
 Die ubelthäter rauß zu geben,
 Auff das sies strafften mit dem todt.
- 5 Gibeä trieb darauß den spot.
 Derhalb belägert wurd die stat
 Und wurdn ob diser ubelthat
 Fünff und sechtz tausent mann erschlagen
 On weib und kindt, der text thut sagen.
- 10 Schweigt, hört und secht an diser stat
 Beide mit worten und mit that,
 Wie sich das als verlossen hat!

Der ehrholdt geht ab. Der Levit geht ein mit seinem knecht
 und spricht:

- 15 Nun bin ich ein hartselig man.
 Ein kebsweib ich genummen han
 Her auß Juda von Bethlehem,
 Die hat ir eh brochen, nach dem
 Sie es lang trieben hat in gheim.
- 20 Als ich aber kam nechten heim
 Vom feldte gleich am abendt spat,
 Bin ich kommen auff ware that.
 Deß ist treflich beschwert mein hertz
 Mit kummernuß, wehmut und schmertz.
- 25 Mich hat wol alles unglück troffen.

Der knecht spricht:

- Mein herr, das weib ist hin geloffen
 Hent eben frü, eh es wolt tagen,
 Wann sie het sorg, du wurdst sie schlagen
- 30 Und umb ir bulerey sie straffen.

Der Levitt spricht:

- Ey, ey, so hab ich das verschlaffen.
 Weist du nit, wo sie ist hinauß?

Der knecht spricht:

- 35 Sie ist in ires vatters hauß
 Hin in Juda in Bethlehem
 Und sagt, sie wolt bleiben bey dem,

Biß das dir, herr, vergieng dein zorn.
 Sie klagt, sie wer verführet worn.
 Wenn dus zu gnaden nemest an,
 Sie wolts ir lebtag nit mehr than.

5 Der Levitt spricht:

Nun so will ich mich gleich erbarmen
 Der hartselig ellenden armen,
 Sie wider holen heim zu hauß.
 Villeicht wirdt sie sich fort durchaus
 10 Züchtig und wol halten fürbaß.
 Wer ist der, der sich nie vergaß?
 Knecht, geh! richt die zwen esel zu!
 So wöll wir raisen ich und du
 Gen Bethlehem, sie holen wider
 15 Von meinem schweher from und bider.

[K 3, 1, 116] Der Levitt geht ab mit seinem knecht. Des kebs-
 weib vatter geht ein, spricht:

Lob sey dir, Herr, Gott Israel!
 Du hast mir erfreut leib und seel.
 20 Mein tochter ich wol hab worden an,
 Ir gebn ein levittischen mann
 Auff dem gebirge Ephraim.
 Was hör ich für ein weinend stimb
 Eingehn von aussen in mein hauß?
 25 Ich will darzu schawen hinauß.

Das kebsweib kombt weinendt und hat sich verhält; der vat-
 ter spricht:

O tochter, sag mir! was bedendt,
 Das du her kombst und hast bestreut
 30 Dein haußt mit aschn in wain und klag?
 Nichts gutes das bedeuten mag.
 Sag, tochter, wies dahaimen steh!

Das kebsweib spricht:

O vatter, da ist angst und weh.
 35 O ich darffe gar nimmer haim.

Der vatter spricht:

O tochter, sag mir das in gheim!
Was hast du denn unrechts gethan?

Das kebsweib spricht:

Ach, an meim alten frommen mann
5 So hab ich mich bößlich vergessen
Und mein eh brochen gar vermessen.

Der vatter spricht :

Ach weh der sünden, schandt und spot!
Tochter, du werst mir lieber todt
10 Ehrlich, dann nun in schandt zu leben.
Nun hast allem volck ursach geben,
Das es dich veracht und verschmecht.
Ein schandt ists unserm gantzen geschlecht,
Weil du an deinem frommen mann
15 Hast so ein schendtlich ubel than,
Darmit groß sünd auff dich geladen.

Das kebsweib legt ihr hendt zusammen unnd spricht weinendt :

O khem ich wider zu genaden
20 Bey meinem frommen mann, dem alten!
Wolt mich ehrlich und frömbklich halten.
Wo sollichs aber nit mag sein,
So bitt ich dich, o vatter mein,
Du wöllest mich lassen bey dir.

Der vatter schlecht an sein brust und spricht :

Ey, ey, groß hertzlaidt machst du mir.
Nun so bleib da, biß ich mit ehr
Die sach etwan zum besten kher!

Der Levitt klopft an, der vatter spricht:

30 Wer klopft an dem hauß aussen an?
Ich will im gehn eilendt auffthan.

Der vatter thut auff, der Levitt geht ein, das weib verbirgt sich. Der Levitt spricht:

Sey gegrüst, lieber sweher mein!

Der vatter beut im sein hendt unnd spricht:

Du solt mir gottwil-kommen sein,
Mein lieber eyden, zu tausent mal.

[K 3, 1, 117] Sich hat zutragen ein unfal

5 Meinr tochter halb, die sich vergessen
Hat; bitt, wölst das so arg nit messen,

[A 3, 1, 57] Inn gnadt sie wider nemen an.

Der Levit spricht:

Ja, wenn sie das will nimmer than,
10 So will ich ir das gleich vergeben.
Ich bin auch drumb herkommen eben,
Sie selber heimzuführen wider,
Will sie sich halten frumb und bider.

**Das kebsweib kombt, felt ihm zu fussen, hebt beyde hendt
15 auff und spricht:**

O mein hertzlieber herr und mann,
Ich hab ubel an dir gethan.
Das reut mich hertzlich ubermaß.
Bitt durch Gott: verzeihe mir das!
20 Nimb mich wider zu gnaden an!
Will mein leben lang nimmer than
Wider dich, mein hertz-lieber gmahel,
Sonder mich ehrenvest wie stahel
Halten, und laß ab dein vertriessen!
25 Dein leben lang solt dus geniessen
In rechter trewe gegen mir.

Der Levit hebt sie auff und spricht:

Steh auff! ich will verzeihen dir.
Halt dich forthin frömbklicher art
30 Und schick dich baldt auff die heimfart!
Den abendt wöll wir noch auff sein.

Der schweher beut im sein hend unnd spricht:

Ich danck dir, lieber eyden mein,
Das du verzeihest so gutwillig.
35 Solcher gut that soll fürbaß billich
Mein tochter widergelten dir.

Nun bleibet beide heint bey mir!
 Esset und trincket! habet rhu!
 Macht euch auff die straß morgen fru,
 Das euch zu hail erspriessen mag!

5 **Der Levit spricht:**

Wir sindt nun biß an vierdten tag
 Bey dir, darumb wöll wir darvon.
 Geh, knecht! geschirr die esel an!
 Wir wölln ziehen unser straß.

10 **Der schweher spricht:**

Nun, mein hertzlieber eyden, laß
 Mein tochter dir bevolhen sein
 Und du halt auch den gmael dein
 Mit Worten und wercken gar herrlich
 15 Und halt dich auch züchtig und ehrlich,
 Wie eim biderweib zu gebürt,
 Das du nit wider werdst verfür
 In die hurweis, das schendlich laster,
 Aller unzucht ein ziechpflaster!
 20 Wo du wider soltst brüchig werden,
 So brechst du mich unter die erden.
 Derhalb, mein tochter, halt dich wol!

Das kebsweib spricht:

Vatter, mein hertz ist freuden vol,
 25 Weil ich bin zu genaden kommen.
 Wil mich nun halten gleich den frommen.
 Deß hab dir auch mein trew zu pfandt!

Sie beut dem vatter ir hand, der vatter spricht:

Nun, Gott belait euch beide sandt
 30 Mit freuden heim in ewer hauß!
 Ich will deß wegs eins theils hinauß
 Euch ein weil geben das geleidt
 [K 3, 1, 118] Biß an die aller-nechst wegscheidt.
 Gott behüt euch vor hertzenleidt!

35 **Sie gehen alle ab.**

Actus 2.

Der Levit geht ein, das weib tregt ein bürlin, der knecht spricht:

Mein herr, der tag sich gneiget hat.
 5 Wir wölln hie in Jabes, der stat,
 Einkern und bleiben über nacht.

Der Levitt spricht:

Ach nain, ich bin sein unbedacht,
 Inn der frembden statt ein zu kern,
 10 Welche unsern Gott nit thun ehrn,
 Sonder wölln hinüber da
 Gen Rama oder Gibeä,
 Welche ligt im stam Benjamin.
 Eil, das wir vor nachts kommen hin!
 15 Da selben wöll wir keren ein,
 Die unsers volcks Israel sein.

Der knecht spricht:

Die sonn geht schon unter, mein herr!
 Sag! haben wir zu gehn noch ferr
 20 In Benjamin gen Gibeä?

Der Levit spricht:

Zu nechst seindt wir beim thor alda.
 Gott sey danck! baldt komb wir hinnein,
 Die nacht darinn zu herberg sein.

Sie gehen alle ab. Der thorwart oder wachter gehet ein, redt wider sich selbs unnd spricht:

Ich will gleich sperren das stat-thor,
 Will noch ein weil warten darvor,
 Biß volck gar komb vom feldt herein.
 20 Ir werden noch vil daussen sein.
 Wenn unser volck kombt gar herzu,
 Sperr ich das thor, leg mich mit rhu.

Der Levitt geht ein mit seinem gesindt, sieht sich umb und spricht:

Bist du ein burger zu Gibeä?
 Ich bitt dich: gieb uns herberg da!
 Laß uns bleiben bey dir die nacht!
 Speiß hab wir für uns selber bracht.
 5 Auch haben wir mit uns bracht wein.
 Ich bitt: nimb uns zu herberg ein!

Der thorwart oder wachter spricht:

Mein freundt, ich weiß nit, wer du bist.
 Frembdt volck nit gut zu herbergen ist:
 10 Darumb beherberg ich dich nit.

Der Levit spricht:

Mein freundt, wiß! ich bin ein Levitt
 Und zeuch daher von Bethlehem,
 Will auffs birg Ephraim nach dem.
 15 Drum bitt ich, wölst herbergen mich.

Der thorwart oder wachter spricht:

Ich thu sein nicht, geh hin für dich!
 Nimb gleich herberg, wo du selb wilt!

Der thorwart geht ab. [K 3, 1, 119] Der Levit spricht:

20 Weil das volck ist so gar unmilt,
 So wöll wir auff der gassen bleiben,
 Unter dem himel die nacht vertreiben.

[A 3, 1, 58] Sie setzen sich alle drey nider. Jairus, der alt
 mann, kombt mit einer sichel vom feldt und spricht:

25 O, ich hab hart geschnitten heut.
 Was sitzt ir da, ir frembden leuth,
 Unter dem himel an der gassen?

Der Levit spricht:

Mein herr, uns will niemandt einlassen,
 30 In diser statt uns herberg gebn.
 Drumb wöllen wir die nacht gleich ebn
 Auff der gassen nemen vergut.

Jairus, der alt, spricht:

O, mit nichten dasselbig thut!

Durch-trieben gar mit ubelthat
 So ist das volck in diser stat,
 Die alle zucht und tugendt hassen.
 Ir werdt unsicher auff der gassen.
 5 Drumb so kombt herein in mein hauß
 Und ruht die nacht darinnen auß
 Und morgen ziecht mit frieden ab!

Der Levit beut im die handt unnd spricht:

Nun, dise trew bezal dir Gott!
 10 Wir haben selber wein und brot
 Und darzu für die esel Futter.

Jairus, der alt, spricht:

Nun eßt und trinckt! seit baß gemuter!
 Wer und wann bist? verhalt mir nit!

15 **Der Levitt spricht:**

Freundt, wiß, das ich bin ein Levit
 Und bin vom gebirg Ephraim!

Jairus, der alt, spricht:

Mein freundt, so bin ich auch (vernimb!)
 20 Vom birg Ephraim kommen da.
 Won hie in der stat Gibeä,
 Ein frembding, nun etliche jar
 Bey disem bösen volck fürwar,
 Das gotloß ist und gar verrucht,
 25 Gantz voller laster und unzucht.
 Geht nauß! wascht die füß! legt euch nider,
 Das ir morgen mögt raisen wider!

Man klopffet ungestüm an. Jairus, der alte mann, spricht:

Wer klopfft so gwaltig an der thür?

Die Gibeänitter schreyen ausserhalb der thür:

Du alter, gib den mann herfür,
 Welcher zu herberg ist bey dir,
 Das den die nacht erkennen wir!

Jairus, der alt, spricht:

Ir liben burger zu Gibeä,
 Vons Herrn wegn bitt ich da:
 Begeht kein solch grosse thorheit
 In Israel zu diser zeit!
 5 Gott wirt euch hefftig darumb straffen.

Der Gibeänitter rott schreit:
 Thu uns den mann bald heraus schaffen!
 Wo nit, so stürmen wir das hauß.

[K 3, 1, 120] Jairus, der alt, spricht:

10 Ir brüder, ich will euch gebn nauß
 Mein tochter, ein jungkfrau, schön von leib,
 Und auch deß fromen mans kebsweib.
 Die seyen beidt in ewern handen.
 Die machet alle beidt zu schanden
 15 Und last zu friedt den frommen mann!

Die böß rott klopft mehr und spricht:
 Gieb rauß! und wilt du das nit than,
 Wir stürmen dir das hauß mit not
 Und schlagen euch alle zu todt.

20 Der Levit spricht:

Ich will mein kebsweib hinaus stossen
 Unter die schendtlichen gotlosen,
 Mit ir zu sündigen dermassen,
 Auff das sie uns zu friden lassen.

Der Levit stößt sein kebsweib für die thür. Der alt spricht:

Nun kompt! so wöll wir uns zu rhu
 Legen biß auff den morgen fru.
 Als-denn mögt ir ewer strassen zihen
 Und dem gottlosen volck entfliehen.

25 Sie gehn alle ab. Das weib kombt krencklich, legt sich an die
 erdt unnd spricht:

Nun muß ich laider ellendt sterben,
 Der gottloßn leuth unzucht verderben.

Der Levit und sein knecht komen. Der Levit spricht:
 Eine Sach. X.

Ich mag nit schlaffen, bin auffgestanden.
 Mich gremet der sünden und schanden,
 Die Israel hie treibet in
 Gibeä, dem stam Benjamin.

- 5 Will rüsten mich auff die wegfart
 Von disem volck gotloser art.
 Geh! sattel die esel all heidt!
 Baldt die nacht sich vom himel scheidt,
 So wöllen wir eylendt auff sein
 10 Widerumb mit dem kebsweib mein.

Der knecht geht und kert wider unnd spricht:

Herr, dein weib ligt vor der haußthür
 Und ist gleich entschlaffen darfür.

· **Der Levitt geht und spricht:**

- 15 Nun wil ich auff die fart sie wecken,
 Leiß gehn, das ichs nit thu erschrecken.

Er rürt sie mit der handt und spricht:

Sich! hast dich da geleget nider?
 Wolauff und laß uns raisen wider!

Der knecht schaut ir unter augen und spricht:

O herr, das weib ist warhafft todt.

Der Levit beschaut sie auch und spricht:

- Nun, so schwer ich ein eidt zu Gott:
 So baldt ich heimbring mein kebsweib,
 25 So will ich iren todten leib
 Zerhawen gar wol in zwölf stück
 Und herumb schicken zu unglück
 Ins gantz landt Israel mit nam,
 [K 3, 1, 121] Ein stück besonder in irn stam
 30 Und will deß ubels mich beklagen.
 Nun hilff mir das todt weib nab tragen
 Und mit auff sein, eh es wirt tagen!

Sie tragen das todte weib ab.

Actus 3.

[A3,1,59] Pinehas, der priester, Eleasar, Juda und der Levitt
gehen ein unnd Pinehas spricht:

Nun ietzundt sindt versamelt da
3 Bey deß Herrn hauß zu Mißpa
Von Israel die eilff stemb.
Ir wist: uns ist geklagt von dem
Levitten die grawsam geschicht,
Dergleich vor ist gehöret nicht.
10 Du, Levit, zeig uns warhafft an,
Wie sich die ding verlossen han!

Der Levit spricht:

Ich kam in Gibeä, die stat,
In Benjamin deß abends spat,
15 Mit meim kebsweib zu bleibn die nacht.
Da umbgaben das hauß mit macht
Die mender der stat Gibeä,
Dachten, mich zu erwürgen da.
Sie haben aber an dem endt
20 Mein kebsweib mir zu todt geschendt.
Da fürt ich heim mein todtes weib,
Zerbant in zwölf stück iren leib
Und sie herumb geschickt nach dem
Stuckweiß in Israel die stemb,
25 Das gantz Israel helff darzu,
Das man das ubel dannen thu
Und das Gibeä werdt gestrafft,
Die solche thorheit hat geschafft.

Juda, der Israelitt, spricht:

30 Nun, unser sindt versamelt schon
Hie viermal hundert tausent mann,
Wie ein mann, die das schwerdt außziehen.
Von uns so sol gar keiner fliehen,
Darzu auch keiner widerumb
35 Heim in sein erb und hütten kumb,
Biß die statt Gibeä werdt brochen
Und dise ubelthat gerochen,

So dises volck begangen hat!

Eleasar spricht:

Iedoch so wöll wir vor mit rath
 In alle geschlecht Benjamin
 5 Ein ernstlich botschafft senden hin,
 Weil zu Gibeä kurtzer frist
 Solch ubelthat geschehen ist,
 Das sie gantz Israel, dem hauß,
 Die gotlosen leut geben rauß,
 10 Die solch ubel haben gestiftt,
 Darmit das gantz landt wardt vergifft,
 Eh sie Gott all erschröcklich straff,
 Wie Sodom und Gomorra traff.

Juda spricht:

15 Ja, diser rath gefelt mir wol,
 Dem man billich nachkommen sol.

**Sie gehen alle ab. Die Gibeänitter gehen ein. Riffianus und
 Nabal spricht:**

Ir Gibeänitter, gebt rath!
 20 Israel her gesendet hat,
 Wir sollen die mender nauß gebn,
 Welche nun dem Levitten ebn
 Zu nacht habn sein kebsweib beschlaffen.
 Die wölln sie am leben straffen.
 25 Sol wirs nauß geben oder nicht?
 Darmit ich die bottschaft abricht.

[K 3, 1, 122]

Esaw, der Gibeänitter:

Warumb wolt wir das selbig than?
 Zwen gehören mich selber an.
 30 Der ein ist meines bruders suhn,
 Der ander mein vetter. Solt ichs thun,
 Beid nauß geben auff die fleischbenck?

Riffianus, der Gibeänitter, spricht:

Dasselbig ich auch gleich bedenck.
 35 Ich hab auch darunter ein suhn.
 Solt ich in todt den geben thun,

Wer ich ie wol ein grosser thor.

Nabal spricht:

Wie wöll wir aber haltn vor
Israel Gibeä, die stat,

- 5 Das sich wider uns ghrüstet hat
Zu Mißpa bey deß Herrn hauß
Und wirdt wider uns ziehen auß
Starck vier mal hundert tausent mann.

Esaw, der Gibeänitter, spricht:

- 10 O, es ligt uns nit vil daran.
Auß Benjamin und allen stetten
Sechs und zweintzg tausent mann wir hetten,
Kündt wir zsam bringen auff ein tag,
Der ieder das schwerdt ziehen mag.
15 Iedoch unser statt außgesundert
Darinn vermög wir siben hundert,
Die gschickt sindt mit der schlingen gar,
Das sie treffen darmit ein har.
Vor wem soll wir uns fürchten doch?

20 **Riffianus spricht:**

- Gleich also eben sag ich noch.
Wir wölln versameln Benjamin
Und krieges genug geben in.
Israel wirts nit alles fressen.
25 Darumb sag der botschaft vermessen,
Die statt Gibeä wöll ir bitt
Und gebot gar gehorchen nit
Und niemandt geben in den todt
Auff ir trowort on alle not.

Nabal geht ab. Esaw, der Gibeänitter, spricht:

- Nun, so wöll wir die statt bewarn.
Israel wirt sich auch nit sparn,
Sonder uns hefftig setzen zu.
Komb! so wölln wir, ich und du
30 Solchs fürlegen dem gmeinen mann.
Der wirt uns willig hangen an
Als senfftmutiger oberkeit,

Die sie ungstraft lest alle zeit.

**Die zwen Gibeannitter gehn ab. Juda, Eleasar und Pinehas
gehn gewapnet ein. Eleasar spricht:**

Nun liegen wir vor Gibeas,
 5 Die gottlosen zu straffen da,
 Welche wöllen gehorchen nicht
 Israel ir frenndlichen pflicht.
 Nun, unser priester Pinehas,
 Uns durch den Herrn wissen laß,
 10 Welcher stamb denn sol fahen an!

Pineas, der priester, spricht:

Der Herr hat mir heut kundt gethan,
 Juda soll haben den vorzug.
 Darumb so rüstet euch genug
 15 Und ziecht hinauff wider die stat!
 Also es Gott bevolhen hat.

Juda spricht:

Nun so wöll wir zihen hinauff,
 Gibeas, die statt, vordern auff,
 [K 3, 1, 123] Und wo sie uns die ubelthäter
 Und die unzüchtigen unfläter
 Nit rauß gebn, sonder bhalten drinnen,
 Wöll wir die statt mit gwalt gewinnen
 Und bey disen gottlosen leuten
 [A 3, 1, 60] Schuldig und unschuldig außreuten.

**Die Israelitten gehen ab. Die Gibeannitter gehen ein und Na-
bal spricht:**

Nun hat Israel unser stat
 Gwaltig umbläget nechten spat.
 20 Nun richtet zu ewer steinschlingen,
 Das wirs mit auß dem läger bringen!
 Tragt stain auf mawer, wo sie wöllen
 Mit dem bock die mawer nider fellen,
 Das wir mit stainen sie abtreiben,
 25 Das keiner in der nech könn bleiben.

Esaw, der Gibeannitter, spricht:

Auch richtet zu die fiewerpfeil,
 Das wir nauß schiessen in der eil,
 Der Israelitten läger anzünden
 Und, wo wir sie erreichen künden,
 5 In iren hütten sie auffwecken,
 Von unser stat sie abzuschrecken.

Uffo, der wachter, kombt und spricht:

Hört, ir burger zu Gibeä!
 Den berg zeucht zu uns rauff Juda.
 10 Hab ich auff dem thuren gesehen,
 Sie wöllen dem stat-thor zu nehen.

Riffianus spricht:

Ir burger, so rüst euch zu mal!
 So wöllen wir thun ein außfal
 15 Und Juda, unser feindt, entpfahen,
 Mit gwerter hand von der stat schlagen.
 Blaß auff! da kommens mit gefär.
 Lerman, lerman! her, her, her, her!

Die Israelitten kommen, schlagen einander. Israel fleucht, ihr
 feindt jagen nach hinauß. Judä' gehet ein mit Israel, hebet
 sein hendt auff und spricht:

Ach, Herr Got, wie hast uns verlassen
 In diser schlacht ellender massen,
 Das wir von feinden sindt geschlagen!
 25 Zwey und zweintzgek tausent unser erlagen
 Und wir sindt doch nach deinem wort
 Nauff zum streit zogen an dem ort,
 Sindt doch geschlagen und gejagt.

Eleasar spricht:

30 Israel ist worden verzagt.
 Es weint vor Gott und trawert sehr.
 Pinehas, frag den Herren mehr!
 Ob wir auff den morgigen tag
 Nauff ziehen sollen, uns denn sag!

35 Pinehas, der priester, spricht:

Ich hab den Herrn heut angeschrien.

Der sagt, ir solt hinauff ziehen.
 Derhalb so rüstet euch darzu!
 Schlaffet die nacht und habet rhu
 Und ziehet nauff auff morgen fru!

5

Sie gehn alle ab.

Actus 4.

Die Gibeannitter kommen. Nabal spricht:

Ich main: wir haben nechten spat
 Die feindt geschlagen von der stat,
 [K 3, 1, 124] Sie haben gut kappen eingenommen,
 Werden so baldt nit wider kommen.

Esaw, der Gibeannitter, spricht:

Ey lieber, sie wern nit ablassen,
 Sie haben volcks gnug ubermassen.
 15 Umb die schlacht ist in, solt du wissen,
 Als ob sie hab ein schnack gebissen.
 Sie sindt erst beissig darvon worn.

Riffianus spricht:

Hört, hört! ich hör das hörhorn
 20 Der kinder Israel erschalln.
 Kombt! last uns wider hinauß falln,
 Die feindt von der statmawer schlagn,
 Wider nab in ir läger jagn,
 Eh sie uns bringen in gefär!
 25 Sie kommen; dran, dran! her, her, her!

Die Israelitten kommen, schlagn einander. Israel fleucht, ihr
 feindt jagen nach hinauß. Israel kombt wider, heben ihr hendt
 auff. Eleasar spricht trawrig:

O Herre Gott, bist du nit mehr
 30 Bey uns, deinem volck, in unserm heer?
 O Herr, zeuchst denn nit mit uns auß,
 Israel, deinem lieben hauß?
 Weil uns der feindt thet wider jagen,
 Unser achtzehen tausent erschlagen

Durch die gotlosen Gibeanner,
Die sich doch, Herr, gegn dir so bitter
Versünt und verlorn dein huldt.

Pineas, der priester, spricht:

- 5 O wir habn uns auch hart verschuldt
Mit schweren sünden wider Gott,
Vielfeltig brochen sein gebot,
• Als wol als die Gibeanner.
Drumb lest uns Gott sehen das bitter,
10 Das wir zwir seind vom feind geschlagn.
Bekert euch! thut Gott ewer sünd klagn
Und fastet biß an abendt spät!
Halt an mit andechting gebät,
Das euch Gott thu die sünd verzeihen
15 Und sieg gegn den feinden verleihen!

Eleasar spricht:

- Ja, Pinehas, das wöl wir than.
Gott wir größlich erzürnet han.
Zu Gott wöll wir uns nun bekern
20 Und mit brandopfer in verehrn.
Iedoch den Herren wider frag,
Ob wir auff den morgigen tag
Sollen nauff ziehen, wenn es wil tagen,
Und wider mit den feinden schlagen.
25 Oder soll wir von in ablassen
Und wider heim ziehen unser strassen?
Seim wort dem wöllen volgen wir.

Pinehas, der priester, spricht:

- Der Herr der hat geantwort mir
30 Heut auß deß Herren bündnuß laden,
Wie er Israel wöll begnaden.
Morgen ziecht nauff an disem endt!
Gott will sie gebn in ewer hendt.

Juda spricht:

- 35 So wöll wir heint in der nacht baldt
Verstecken einen hinterhalt,
Gar nahet bey der statt verstecken,

- Die feindt heimlich mit zu erschrecken.
 Wir wöllen wider hinauff ziehen,
 [A 3, 1, 61] Wöllen auch wider vor in fliehen,
 Wenn sie rauß fallen auß der stat,
 5 Hin den weg gen der wüsten pfadt.
 [K 3, 1, 125] Wöllen uns gar verzagt beweisen
 Und sie ferr von der statt hin reissen.
 Denn soll auffbrechn der hinterhalt,
 Die stat erobern mit gewalt,
 10 Das volck drinn würgen ungehewer,
 Die statt denn anstossen mit fewel.
 Baldt wir denn sehen fewel und rauch,
 Das sol sein unser warzeihn auch,
 So wöll wir uns denn wider wenden,
 15 So sindt die feindt in unsern henden.
 Vorn greufft an unser hauf mit gwalt,
 Hinden fellet in sie der hinterhalt.
 So sindts denn umbgeben mit streit,
 Wern erschlagen mit grimmigkeit.
 20 Darmit wöll wir sie uberkempfen,
 Außtilgen und zu grunde dempfen,
 Auff das auß Israel werdt thon
 Das ubel vor dem Herren fron.

Eleasar spricht:

- 25 Ja, das ist sehr ein weiser rath.
 So will ich heint zu abendt spat
 Erwelen zehen tausent mann
 Und will mich mit verstecken than
 Inn die groß hölen zu Gaba
 30 Gleich hinter der statt Gibeä.
 Wenn sie nachjagen auch mit allen,
 So wöll wir die statt uberfallen,
 Schlagen und anzünden mit fewel,
 Denn euch kommen zu hülff und stewart.
 35 Nun kommen wir nach dem ratschlagen.
 Morgen zieht nauff, baldt es will tagen!

Sie gehn alle ab. Die Gibeänitter kommen. Nabal spricht:

Wir haben die feindt zwir geschlagen.
 Glaub nit, das sie es wider wagen.

Ir sindt bey viertzig tausent erlegn
 Von deß einigen weibes wegn,
 Das ie ein grosse thorheit ist.

Esaw, der Gibeannitter, spricht:

- 5 Nun, wir müssen nach krieges list
 Die statt vor uberfall erhalten.
 Wo Israel uns thet vergwalten,
 Unser wurd ubel außgewart.
 Es wirdt sich auch verfälen hart,
 10 Sie werden noch eins widerkommen.
 Durch kundschaft hab ich heut vernomen:
 Heut frü so werdens greiffen an.

Riffianus spricht:

- So wöllen wir in eben than,
 15 Wie vor, und auff die mewler schlagen
 Und blutig in ir läger jagn.

Der wachter kombt und spricht:

- Macht lerman! der feindt gwaltig hauff
 Zeucht den berg zu der statt herauff.
 20 Sie sindt von dem stat-thor nit weit.
 Rüst euch und fallt nauß! es ist zeit.

Die Gibeannitter fallen hinauß, jagen Israel herein auff den
 platz Israel wend sich, der hinterhalt kombt an die Gibeannit-
 ter. Nabal, der Gibeannitter, spricht:

- 25 O weh! unser statt Gibeon brindt.
 Weh unser weib und unser kindt!
 Fliecht, fliecht! deß todtes wir all sindt.

Die Gibeannitter werden geschlagen und lauffen alle ab.

[K 3. 1, 126]

Actus 5.

Die Israelitten gehen ein. Juda spricht:

Nun haben wir die feindt geschlagen,
 Der fünff und zweintzig tausent erlagen.
 Auch haben wir sie in der flucht

Mit deß schwerdtes scherpf heimgesucht
 Biß an die wüsten auff der strassen
 Und haben auch nichts uberglassen.
 In allen stetten Benjamin
 5 Erschlug wir, was wir funden drinn,
 Und ir statt verbrendt wir mit fewer.
 Darmit gerochen ungehewer
 Das grewlich ubel, so sie han
 An deß Levitten weib gethan.

Pinehas, der priester, hebt sein hendt auff und spricht:

O Israel, laß dich erbarmen
 Deinr brüder Benjamin, der armen,
 Der zwölff stemb einer, der zur stundt
 Durch das schwert gangen ist zu grund!
 15 Herr Got, wie hast du mögen sehen,
 Das sollichs von uns ist geschehen,
 Weil es ie unser brüder sein?
 Der schaden ist wol zu beweinen,
 Das ein stam ist gereutet auß.

20 **Eleasar spricht:**

Es ist von Benjamin dem hauß
 Geflohen auf 600 mann.
 Di ligen in dem fels Rimmon.
 Nun sindt ir weiber alle todt.
 25 So haben wir verheissen Gott,
 Den Benjamin bey unserm leben
 Kein tochter in zum weib zu geben.
 Derhalb thut es uns nit gezemen.
 Wo wöllen sie denn weiber nemen,
 30 Auff das ir stam erhalten wer?

Juda spricht:

Ietzt fellet mir ein gleich on gefär:
 Israel hat geschworen da
 Dem Herrn ein eidt zu Mißpa,
 35 Welch stat nit mit uns ziech in krieg,
 So baldt wir gewinnen den sieg,
 Solln die selben deß todtes sterben.
 Derhalb sollen billig verderben

Die burger in Jabes, der stat,
 Der man kein im krieg gsehen hat.
 Darumb so volget meinem sinn
 Und schickt zwölff tausent mann dahin!
 5 Last schlagen sie mit weib und kindt!
 Doch all töchter, die mannbar sindt,
 Die wöll wir denn zu weibern gebn
 Den Benjamittern, so sich ebn
 Versteckt haben im fels Rimon.

10 Eleasar spricht:

Sie werden nit gnug haben dran.
 Man findt zu Jabes auff verdrawen
 Nicht über 400 jungkfrauen;
 Denn hetten weiber die vierhundert,
 15 Die andern wern außgesundert
 Und uberkhem keiner kein weib,
 Die im gebär von seinem leib,
 Das der stam wurd gemehret doch.

Pinehas, der priester, spricht:

20 Zu Silo ist ein jarfest hoch.
 Da sollen sich dise zweihundert
 Benjamitter, vor auß gesundert,
 [A 3, 1, 62] Sich da verkriegen und verbergen
 Umb Silo rumb in den weinbergen.
 25 Wenn denn die jungkfrau gehn herauß
 [K 3, 1, 127] Geschmucket auß deß Herren hauß,
 Mit seitenspiel, reyen und tantz,
 Mit gebreng nach dem feste gantz,
 Denn soll der Benjamitter hauffen
 30 Herfür auß den weinbergen lauffen
 Und ieder im nemen ein weib,
 Darmit er zeug auß irem leib
 Wider kinder auß rechter eh,
 Auff das der stam nicht unter geh.
 35 Solch raub wöll wir vertaiding wol,
 Auff das es niemandt rechnen sol.

Juda, der Israelitt, spricht:

O Pinehas, ein trewer rath!

Nun wöll wir heint zu abendt spat
 Zu unsern brüdern in .fels Rimon
 Und sie gar freundtlich reden an,
 Ihn offenbarn unsern ratschlag,
 5 Wie ieder ein weib bekommen mag,
 Nemlich von Jabes auß der stat
 Vierhundert jungkfraw nemen spat
 Und auch zu Silo außgesundert
 Der jungkfrawen nemen zweihundert
 10 In iren erbtheil füren hin,
 Das sich wider mehr Benjamin,
 Auff das ir stam nicht untergeb.

Pinehas, der priester, spricht:

Ja, lieben brüder, doch wöll wir eh
 15 Bawen dem Herren ein altar.
 Auff dem wöll wir dem Herren klar
 Brandopfer und danckopfer halten,
 Auff das Gott glück und hail laß walten
 Über sein lieb volck Israel,
 20 Der uns halff in deß krieges quel
 Durch sein genadt und reichen segen.
 Dem sol wir danckbar sein alwegen,
 Ihn allein förchten, liebn und ehrn.
 Nach dem soll Israel heim kern
 25 Ein iedes gschlecht in seinen stam
 Und sein hütten, von dann er kam.
 Nun kombt! last uns die opffer halten,
 Beide mit jungen und mit alten!
 Denn wöllen wirs Gott lassen walten.

Sie gehn alle ab. Der ehrnholdt beschleust:

Auß der erschröcklichen geschicht
 Wirdt christlich oberkeit bericht,
 Ein fleissig aufsehen zu han
 Auff alle ihre unterthan,
 35 Wo im landt oder einer stat
 Geschech ein arge ubelthat
 Durch böß buben und lose leut,
 Das sie sollichs mit straff außrent,
 Verschon keiner person besunder,

Es sey gleich ober oder under;
 Wann baldt sie thut mit straff verschonen,
 Ist man baldt böser stück gewonen
 Und wurtzt denn ein bey iederman,
 5 Das sie in nit mehr wehren kan
 Und geht im schwanck von hauß zu hauß
 Denn wirt dem landt ein sündt darauß.
 Was man schon lang predigt und schreit,
 Das volck doch nichts mehr darumb geit,
 10 Bleibt roch, verstockt on alle buß.
 Als denn Got selber straffen muß,
 Erweckt ein blutigen tyrannen,
 Der im landt auffwürfft ein streitfannen.
 Wenn denn das volck zu Gott thut gelffen,
 15 So thut der Herr in auch nit helffen
 Und löst sie liegen in dem schaden,
 Biß beide theil im blut thun baden,
 So es Gott wunderbarlich schafft,
 Das ein bub den andern strafft.
 [K 3, 1, 128] Oder schafft eim volck in sein grentz
 Groß thewring oder pestilentz,
 Die darinn auffraum viech und leuth.
 Darmit das ubel wirt außgereut
 Und sich das volck zu Gott beker,
 25 Christlich leb, Gott lieb, fürcht und ehr,
 Dardurch in widerumb auffwachs
 Glück, hail und fried, das wünscht Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

1. Der ehrnholdt.
2. Der Levitt.
3. Deß Levitten kebsweib.
4. Deß Levitten schweher.
5. Jairus, der alt mann.
6. Pinehas, der priester.
7. Juda,
8. Eleasar, zwen Israelitten.
9. Nabal,
10. Esaw,
11. Riffianus, 3 Gibeannitter.
12. Uffo, der portner und wachter.

13. Deß Levitten knecht.

Anno salutis 1555, am 11 tag Novemb.

**Tragedia mit 14 personen. Der priester Eli mit
sein ungeratnen söhnen. Hat fünff actus.**

Der ernholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

Friedt, gnadt und hail sey euch gemein,
 5 Allen, so hie versamelt sein,
 Von erbarn herrn und züchting frawen,
 So da wöllen hören und schawen
 Ein tragedi, wellicher sumb
 Steht in dem ersten buch regum!
 10 Das ander, dritt und viert caput
 Und das nach leng erzelen thut,
 Wie Eli, acht und neuntzig jar
 Alt, zu Silo ein priester war.
 Der selbig auch zwen söhne het,
 15 Die er mutwillig ziehen thet
 Inn der jugendt, als sie nach jarn
 Auch beidt zu Silo priester warn,
 Gabeus dem volck böse exempel,
 Schlieffen bein frawen in dem tempel,
 20 Auch mit dem opfer in der stillen
 Trieben sie gewalt und mutwillen,
 Dardurch das volck geergert wardt,
 Sich auch an Gott versündet hart.
 Derhalb Gott dem Eli verkündt
 25 Die straffe solcher schweren sündt.
 Dieweil kein beßrung da nit war,
 Ließ Gott der Philistiner schar
 Mit streit kommen in kurtzen tagen.

[A 3, I, 63] In Israel wurden erschlagen

30 Wol vier und dreissig tausent mann.

Auch die zwen söhn Eli voran
 Sindt auch in diser schlacht umbkomen.
 Auch wurd Gottes laden genommen.
 Als man das Eli saget an,
 5 Da fiel der alte schwere mann
 Hinden vom stul im augenblick
 Vor schrecken und brach sein genick.
 [K 3, 1, 129] Sein schnur in den ängsten gebär
 Und starb auch also trostlos gar.
 10 Nun seit fein still und habet rhu!
 Höret und sehet fleissig zu,
 Wie sich das als verlauffen thu!

Elkana und Hanna gehn ein mit Samuel dem knaben. Elkana
spricht:

15 Gott hat erhört unser gebät,
 Das wir theten frü unde spät,
 Uns zu geben ein sohn allwegen.
 Der uns nun hat durch milten segen
 Geben Samuelem, den knaben,
 20 Den wir denn Got verheissen haben,
 Den knaben im zu ubergeben,
 Das er im dien durch all sein leben
 In seinem hause zu Silo.
 Den wölln wir antworten do
 25 Dem priester Eli on als harren
 Mit dreyen wol gemesten farren
 Und mit eim epha melb allein
 Und mit einer flaschen mit wein
 Gleich ietzundt auff den opfertag.
 30 **Hanna, Samuels mutter, spricht:**
 Ja, mein Elkana, deiner sag
 Wöll wir nachkommen (es ist zeit),
 Weil uns Gott hat gebenedeit
 Und uns hat geben dise frucht,
 35 Darumb wir hertzlich habn ersucht
 Den Herrn. Lieber gmabel mein,
 Drumb wöll wir morgen frü auff sein
 Und volenden unser gelübdet,
 Wiewol es mich heimlich betrübt,

Deß knaben forthin zu entbern;
 Ich möcht in lenger haben gern
 Bey mir, sein mütterlich zu pflegen.

Elkana spricht:

- 5 Der knab der ist ein Gottes seggen.
 Der wirdt in selb versehen fein.
 Deß solt du gar on sorge sein.
 Gott wirdt selb den knaben versorgen.
 Derhalben wöll wir auff sein morgen.
 10 Mein Samuel, wilt du auch mit?

Samuel spricht:

- Hertz-lieber vatter, warumb nit?
 Als, was ir wölt, ist mir auch lieb.
 Willig und ghorsam ich mich gieb
 15 Inn ewern willen alle zeit,
 Dieweil mir Gott mein leben geit.

Elkana spricht:

- Hanna, so wölln wir hinein
 Und alle ding verordnen fein
 20 Gen Silo zu der Gottes raiß,
 Frü auff sein, eh die sonn werd haiß.

**Sie gehen alle ab. Der priester Eli kombt mit Hophni und
 Pinehas, seinen sönen, und spricht:**

- Ir sön, deß Herren fest ist heut;
 25 Werden kommen vil frembder leut
 Und opfern da nach altem brauch.
 Secht, das zu sey gerüstet auch
 Das hauß Gottes mit seiner zier
 Lampen und reuchwerck, wie denn ir
 30 Wol wist! geht hin (wann es ist zeit)
 Und den opfer-altar bereit!

[K 3, 1, 130]

Hophni spricht:

- Du hast ie vil ubriger sorgen.
 Ist doch deß Herren fest erst morgen.
 35 Was soll wir denn zu bereitn ietzt?

Pinehas, der priester:

Der alt redt in der aberwitz.
 Er ist wunderbarlich. Laß uns gehn!
 Ihm gehn villeicht erst auff die zän.
 5 Er treibet gleich sein alte weiß.

Sie gehn ab. Eli spricht:

Ir söhn, ir söhn, gar schlechten fleiß
 Habt ir zu Gottes dienst voran.
 Ich hab warlich also nit than.
 10 Bin doch gewesen viertzig jar
 In disem pristerthumb fürwar!

Elkana, Hanna und Samuel komen, neigen sich. Hanna spricht:

Ach du mein Herr, so war dein seel
 Lebet, du richter Israel,
 15 Ich bin das weib, das alhie stuhnd,
 Den Herren bat auß hertzen grundt
 Umb ein fruchte in meinem leib.
 Nun hat der Herr mich armes weib
 Gantz gnedig und mildtreich gewert
 20 Als, was ich hab von im begert,
 Und hat uns geben disen knaben,
 Den wir mit uns hie her bracht haben
 Sampt dem opfer dem Herren do,
 Das er forthin sol zu Silo
 25 Dem Herrn dienen sein gantz leben,
 Weil er vom Herrn ist hergeben.

Eli legt dem knaben sein hendt auff und spricht:

Nun bleib auff dir der Gottes seggen
 Ietzundt, hinfür und alle wegen!
 30 Mein lieber sohn, du würdst auff erdn
 Ein groß prophet deß Herrn werd
 Vor dem gantzen volck Israel.
 Deß soll sich frewen ewer seel.
 Und dich, Helkana und Hanna,
 35 Wöll Gott, der Herr, auch segnen da,
 Das du solt wider fruchtbar werden,
 Mehr kinder gebärn auff erden,

Söhne und auch töchter voran!
 Nun wöll wir in den tempel gan
 Betten und Gott ein opfer than.

Sie gehn alle ab.

5

Actus 2.

Hophni und Pinehas gehn ein. Hoffni spricht:

Hör, Pinehas! es werden heut
 Zu opffern kommen gar vil leut.
 So ist es noch lang auff mittag.
 10 So lang ich zwar nit fasten mag.
 Ich muß ie haben ein frustück.

Pinehas spricht:

So brauch wir uns der alten dück.
 So wölln wir hin alle zwen
 15 Zum opfer-kessel zum feuer gehn
 Und greiffen nein mit einem kreul.
 Drutz das sich einer darumb meul,
 Ziech wir ein stück rauß oder zwey.
 Dasselbig unser früstuck sey!
 20 Wann es hat uns priestern beden
 Auß der gmain niemandt einzureden.
 [E 3, 1. 131] Wir machen es, wie uns gelust,
 Drutz das einer darwider hust.

Hophni spricht:

43, 1, 64] Ja, warumb nit? wir haben gwalt.
 Es muß sich ducken jung und alt,
 Arm und reich, beid frawen und mann.
 Wer sich widersetzt, wer im bann.
 Wiß! wir haben auch lang geliten,
 20 Daß sie das opfer-fleisch nur sieden.
 Stet wol also ins Herren gsetz.
 Was geht uns das selb an zu letz?
 Wir wölln deß siedens wol geratn,
 Das opfer-flaisch uns selber bratn.
 25 Es ist besser braten, denn gsotten.

Pinehas spricht:

Am nechsten riß ich eim ein zoten,
 Der wolts feist vom opfer verbrennen,
 Wie denn das gsetz auch thut bekennen.

5 Als er das feist darvon wolt than,
 Sprach ich, er solt es lassen dran
 Oder ich nemb ims mit gewalt.
 Da ließ er mir dasselbig baldt
 On all einredt und widerspan.

10 **Hophni spricht:**

O, das selb hab ich oft gethan.
 Doch gibt mirs nit willig ein ieder.
 Etlich die murren sehr darwider,
 Deß Herrn opfer wer gelestert.

15 **Pinehas spricht:**

Ist mir erst widerfaren gestert,
 Das einer lestert ob den sachen.
 Ich schlugs in windt und thet sein lachen.
 Wir bringen doch sonst nichts darvon,
 20 Denn die bauchfüll umb und auch an
 Kurtzweil, freud und guten mut.
 Die zeit ist kurtz; wer sich hie thut
 Versaumen, hat der schaden zwen.
 Wer weiß, wie es dort ist zu gehn,
 25 Ob dorten sey freudt oder leidt?
 Ich weiß ie keinen unser zeit,
 Der uns sagt und wer widerkommen.

Hophni spricht:

Du hast mirs auß dem maul genommen.
 30 Niemand weist, wie es dort gerett.
 Ich sich wol: wer lang faßt und bett,
 Leidt eben so wol schandt und schaden,
 Als wer mit sünden ist beladen.
 Drumb laß uns nur mit heuchlerey
 35 Ein schein machen mit gleißnerey
 Und mit den sachen still umbgehn,
 Das es der pöfl nit thu verstehn,

Das wir nit wern unwerdt bey in!
 Deß gwissens halb geht es wol hin.
 Weist etwas unser vatter drumb,
 So ist er doch so schlecht und frumb,
 5 Umb unser schalckheit und finantz
 Streicht er uns nur mit dem fuchsschwantz,
 Wie er denn all mal hat gethan.
 Da keren wir uns wenig an,
 Weisen im wol darzu die feigen.
 10 So ist er fro, das er sol schweigen,
 Wenn wir in mit stützing honworten
 Von uns weisen an solchen orten.
 Sonst hat uber uns niemand zu bieten.
 Derhalben könn wir uns wol nieten
 15 Freude und wollust in disem leben.
 Sich! da kombt unser alter eben.

Der alt priester Eli kombt unnd spricht:

Ir söhn, ir söhn, ein böß geschrey
 Hör ich von euch gar mancherley,
 [K3, 1, 132] Deß ich vor hertzenleidt schrey waffen.
 Man sagt, ir thut die weiber bschlaffen,
 Welliche dienen in dem tempel.
 O, ir gebt darmit böß exempelp,
 Dergleich durch ander böß geschicht.
 25 O lieben söhn, thut sollichs nicht!
 O, das ist nicht ein gut geschrey.
 Ir macht das volck in allerley
 Sich auch versünden wider Got,
 Das sie auch brechen sein gebot.
 30 Wer wider ein menschen sünden thut,
 Das kan schlichten der richter gut.
 Wer aber sündet wider Gott,
 Frävenlich zerbricht sein gebot,
 Wer kan die selben sünde schlichten?
 35 Ir lieben söhn, thut das mit nichten,
 Das euch nit eins der Herre straff!

Pinehas spricht:

Ey, vatter, wir sindt nit zwey schaff.
 Wir wissen, was wir sollen than,

Weil wir das priester-ambt auch han
Und die gsalbten deß Herren sindt.

Eli spricht:

Es ist wol war, ir lieben kindt!
5 Zwen gesalbet priester ir seit.
Ich hab aber zu meiner zeit
Nicht also ubel hauß gehalten.

Hophni spricht:

Schaw mir nur einer zu dem alten!
10 Wie rein dunckt er sich in den sachen!
Du hast nit all zeit küchlin bachten,
Voraus in deinen jungen tagen.
Hab wol dein tugendt hörn sagen.
Ietzt so du sollichs nit mehr magst,
15 Du uns solliches auch vor sagst;
Es sey sündt, du ietzt zu uns sprichst,
Weil du weder ghörst noch gsichst.
So laß uns beidt auch ungefrett!
In der jugendt es als hin geht.
20 Wenn wir kommen zu alten tagen,
Wöll wirn kopf umb den altar schlagen,
Wie du und ander dein geleich.

Eli spricht:

Mein söhn, ich bitt euch fleissigkleich:
25 Last ab und volget meinem rath,
Eh das euch die buß werdt zu spat!
Wölt ir das thun, so sagt mirs zu.

Pinehas spricht:

Schweig, vatter, und bleib nur mit rhu!
30 Wolst, das wir hetten besser tugendt,
So müst uns haben in der jugendt
Nicht so mutwillig haben zogen
Und baß gebucket und gebogen,
Uns brochen unsern eignen willn.
35 Du sachst uns aber zu durch brilln.
Nun wolst uns gern habn gelachsen.
So sindt der ruthen wir entwachsen,

Nemen kein straff mehr von dir an.

Sie gehn beidt ab. Eli hebt sein hendt auff, spricht:

Ach, weh mir alten armen mann!

Wie soll mir in meim alter gschehen?

5 Ich hab die sach grob ubersehen,

Weil ietzt mein söhn sindt so boßhafft.

Ich ließ in jugendt ungestrafft,

Spart die ruthen und ir verschonet.

Ietzundt wirt mir von in gelonet,

10 Haben meiner straff kein genaden.

Mein söhn thun mich ietzt selb beladen.

[K 3, 1, 133] Hab von in den spot zu dem schaden.

Eli geht auch ab.

Actus 3.

Eli kombt mit Samueli. Der prophet klopfft an. Eli spricht:

[A 3, 1, 65] Mein sohn, geh! schaw! wer klopfet an?

Samuel geht, kombt wider unnd spricht:

Mein herr, es ist ein Gottes mann,

Hat von Gott was zu sagen dir.

20 Eli spricht:

Geh! laß in baldt herein zu mir!

Der prophet geht ein und spricht:

Ich bin zu dir geschicket ferr.

Also lest sagen dir der Herr:

25 Ich hab mir deines vatters hauß

Zum priesterthumb erwelet auß

Allen stemmen in Israel,

Das mir soll dienen ewer seel,

Reuchern und opfern auff dem altar.

30 Hab euch zu eygen geben gar

Alle opfer deß volckes mein,

Die solten ewig wesen dein. -

Warumb leckst du denn wider Got

Durch die opfer, die ich gebot,
 Und ehrest dein söhn mehr, denn mich?
 Ir meßt euch überflüssigklich
 Vem speißopfer deß volckes mein.
 5 Drumb lest dir sagn der Herre rein:
 Wer mich ehrt, den will ich auch ehren,
 Ihm sein geschlecht mit segen mehrn.
 Wer mich veracht, der wirt verschmecht.
 Nimb war! die zeit sich zu hernecht,
 10 Das ich mich auch an dir wirt rechnen.
 Den arm deins vaters hauß wirt brechn,
 Das kein alt mann mehr werdt in dir
 Und dein feindt in dem landt regier,
 Auff das sich grem die seele dein.
 15 Und das soll dir ein zeichen sein:
 Deine zwen söhn sollen in klag
 Umbkommen beidt auff einen tag.
 Darzu will ich dich auch erschrecken,
 Ein trewen priester mir erwecken.
 20 Der soll fort thon in Israel,
 Wie das begert mein hertz und seel.
 Deß hauß soll forthin sicher sein,
 Wandeln vor dem gesalbten mein.
 Was ubrig ist von deinem hauß allen,
 25 Soll vor disem zu fussen fallen,
 Gnadt begeren umb ein stuck brot.
 So lest dir warhafft sagen Got.

Der prophet geht ab. Eli hebt sein hendt auff und spricht:

Ach Herr Got, ich bekenne dir:
 30 Uns haben hart verstündet wir,
 Mein söhn in irem priesterthumb
 Und ich, das ichs nit strafft darumb.
 Weil sie noch jung zu ziehen warn,
 Dacht ich: Die witz kombt nit vor jarn:
 35 Sie werden mit der zeit auff erden
 Selber witzig und fromb werden.
 Ließ sie also mutwillig wandern
 Von einem laster zu dem andern.
 Darmit ich hab die ding verlast.

[K 3, 1, 134] Nun so wirt ich sambt in gehast

Von Gott und mir trowet die straff,
 So alle unghorsame traff.
 Hoff nun allein in diser zeit
 Auff sein grundlos barmhertzigkeit,
 5 Werdt verschonen unser allein
 Durch den heiligen namen sein.
 Dem wöll wir ein speißopfer reichen
 Ob ich den Herren möcht erweichen,
 Wann er ist gnedig, mildt und gütig,
 10 Barmhertzig, trew und langmütig,
 Der nicht begert deß sünders todt,
 Sonder leb und halt sein gebot.
 Mein lieber Samuel, darumb
 Sey du ghorsam, züchtig und frumb!
 15 So wirt Gott all mal mit dir sein.
 Geh! leg dich in das bette dein!
 Bevilch dich Gott und hab dein rhu!
 Mir wölln auch gehn die augen zu.

Samuel legt sich, der Herr kombt und spricht:

20 Samuel! Samuel!

Samuel steht auff, geht zu Eli und spricht:

Herr, hie bin ich; was wilt du mein?
 Mir hat gerüfft die stimme dein.

Eli spricht:

25 Ich hab dir nit gerüffet sider.
 Geh hin, mein sohn, und leg dich nider!

Samuel legt sich nider, der Herr schreit:

Samuel! Samuel!

Samuel geht zu Eli und spricht:

30 Herr, hie bin ich; das ich vernim,
 Was du wilt, weil mir rüfft dein stim.

Eli spricht:

Mein sohn, kombst du wider zu mir?
 Ich hab doch nit gerüffen dir!
 35 Geh nur hin! leg dich wider nider!

Und wenn die stimb dir rüffet wider,
 So sprich: Herr, red! es hört dein knecht.
 Villeicht so will der Herr gerecht
 Selber etwas bevelhen dir.
 5 Geh hin, mein sohn, und folge mir!

Samuel neigt sich und legt sich. Der Herr kombt unnd schreit:
 Samuel! Samuel! Samuel!

Samuel spricht:
 Herr, redt! es hört deins knechtes seel.

10 **Der Herr spricht:**
 Nimb war! ich thu in Israel
 Ein ding, und wo das hört ein seel,
 Dem werden gellen beide ohrn.
 Es ist ein kleine zeit davorn,
 15 Das ich erweck dem hauß Eli,
 Was ich uber es redet hie.
 Ich wils anfahen und volenden,
 Wie ich thet mein propheten senden.
 Ob seim hauß will ich richter sein
 20 Umb diese missethat allein,
 Weil er west, das sein söhn sich entlich
 Hielten so gotloß und so schendtlich,
 Und er thet doch nichts zu in jehen,
 Het nit ein mal sawer gesehen.
 25 Derhalb erwachet ist mein zorn
 Und hab dem hauß ein eidt geschworn,
 Sein stündt soll nit verstünet werden
 Durch kein speißopfer hie auff erden,
 [K3, 1, 135] Immer ewig, solt du verstan.
 30 Diese wort sag du Eli an!

Samuel redt wider sich selbs unnd spricht:
 Ach, diser wort will ich geschweigen
 Und Eli der gar nit anzeigen,
 Weil der handel ist so gefär.
 35 Sonst macht ich im sein hertze schwer.

Eli erwacht und schreit:

Samuel! Samuel! Samuel!

[A 3, 1, 66] **Samuel geht zu ihm und spricht:**

Hie bin ich, Herr! was wil dein seel?

Eli spricht:

5 Mein sohn, sag und verschweig mir nicht!
Was redt Gott mit dir im gesicht?

Samuel spricht:

Mein herr, diß wort ist nit sehr gut,
So dir der Herr ansagen thut;
10 Was sol ich daran sagen dir?

Eli spricht:

Sey was es wöll, so sag es mir!
Und Gott der thu dir diß und das,
Wenn du mir verschweigest etwas!
15 Darumb sag her und schew dich nicht!

Samuel spricht:

Der Herr mir saget im gesicht,
Er wolt anfahen und volenden
Die straff uber dein hause senden,
20 Wie er die vorhin het verkündt
Von wegen deiner kinder sündt,
Weil dus nit hest darumb gestrafft,
Und das so gewlich und ernsthafft,
Wers hört, müsten sein ohrn gellen.

25 **Eli spricht:**

Nun dem Herren müß wirs heimstellen.
Er ist der Herr, ich halt im still.
Er mag mit uns thon, was er will.
Komb! thu die thür am tempel auff!
30 Wann es wirt schier das volck mit hauff
Mit irem opfer kommen rauff.

Sie gehn beide ab.

Actus 4.

Eli kombt mit Samueli unnd spricht:

Mein sohn Samuel, bitt Gott
 Umb hülff dem volck in seiner not,
 5 Das ietzunder lieget zu feldt
 Unter den hütten und gezellt.
 Zu Ebenetzer in den tagen
 Hat es sein feldtläger geschlagen
 Wider der Philistiner schar,
 10 Die liegen zu Apheck fürwar
 Mit einem unzehlichen heer,
 Demselben zu thun gegenwehr,
 Das sie verderben nit das landt.

Samuel spricht:

15 Das alles steht in Gottes handt,
 Der schaffet friedt und verhengt krieg.
 Er gibt die flucht oder den sieg,
 Nach dem ein volck sich hat gehalten
 Zu Gott, darnach thut sein glück walten
 20 Und seiner verdienst lon entpfecht.
 Gott ist gütig, darbey gerecht.
 [K 3, 1, 136] Dort kommet ein mann her geloffen.
 Ich merck: er wirt dir machen offen,
 Wie es in unserm heere steh,
 25 Er bring gleich freudt oder hertzwee.

Der bott kombt und spricht:

Eli, mich sendt das volck gemein
 Und begeret von dir allein,
 Du solt in senden Gottes laden,
 30 Ob sie Gott wolt dardurch begnaden,
 Es wil sonst bey in sein kein glück.

Eli spricht:

Mein sohn, sag her, in welchem stück
 Sie denn also das unglück reit!

35 **Der bott Israelis spricht:**

Sie haben gethan einen streit
 Mit den Philistern an dem endt,
 Die unser volck haben zertrendt
 Und in der spitzen sie uns han
 5 Erschlagen auff vier tausent man.
 Doch hat Gottes volck widerumb
 Sich versammelt in grosser sumb.
 Doch wöllens keinen angriff than.
 Biß sie die Gottes laden han,
 10 Dardurch getröstet werdt ir seel.

Eli spricht:

So geh du hin, mein Samuel!
 Heiß mein söhn Gottes laden bringen.
 Den gib ich bevelch in den dingen.

15 **Samuel geht hin. Eli spricht:**

Ey, ey, hat das volck schaden gnommen
 Und sindt ir vier tausent umbkommen?
 Es ist nur unser sünden schuldt,
 Das Gott also mit ungeduldt
 20 Das volck gibt in der feinde handt.

Samuel kombt sambt den zweyen söhnen, die tragen Gottes laden. Samuel spricht:

Herr, da kommen die söhn beidsandt.

Eli spricht:

25 Ir lieben söhne, last euch sagen!
 Thüt die laden in's läger tragen.
 Das volck hat grossen glauben dran,
 Gott werdt dardurch in hülffe than
 Mit seiner gewaltigen handt.

30 **Hophin spricht:**

Das volck hat sehr kleinen verstandt,
 Das meint, Gott soll ir feinde straffen.
 Was hat Gott mit dem krieg zu schaffen?
 Hetten's ein hundert tausent mann
 35 Gerüst in harnisch angethan,
 Die keck wern und hetten ein hertz,

Die hülffen baß zu disem schertz.
Die laden wirt die feindt nit schlagen.

Pinehas spricht:

Ja, vatter, dergleich mag ich sagen.
5 Het man zu roß 30 tausent mann,
Da het ich auch mehr glaubens an,
Denn eben an die Gottes-laden.
Dem feind thut weder hülff noch schaden.
Sie treiben nur darauß den spot,
10 Dieweil sie glauben nit an Got,
Sonder an iren gott Dagon.
Ich rath, wir laßn die laden stohn,
Warten dafür deß opfers auß,
Das selb uns brot tregt in das hauß,
15 Und lassen kriegsleut kriegsleut sein.

[K 3, 1, 137]

Eli spricht:

Ach nein, ir lieben söhne mein!
Weil das volck der laden begert,
Soll wirs nit lassen ungewerdt,
20 Wann darinn erzeugt Gott sein krafft,
Dardurch auch vor wurdts sieghafft
Josua, da mans umb Jericho trüg,
Die mawer fiel, den feind man schlug.
Derhalben zweivelt nit an Gott!
25 Wann er kan helffen wol auß not.
Wer im gelaubet und vertraut,
Derselbig auff ein felsen baut

[A 3, 1, 67]

Und bleibt von feinden unerlegen.
Tragt hin! das wirt dem volck ein seggen
30 Und wirdt ob Gottes laden erfreut.
Dargegen werdñ der feindt kriegsleut
Erschrecken ob der Gottes-laden,
Samb kombs ins läger in zu schaden.
Tragt hin! lenger verziehet nit!
35 Folgt, lieben söhn! das ist mein bitt.

Pinehas spricht:

So ziech wir mit dahin all zwen,
Thun mit der ladn spaciern gehn,

Gleich wie die katz mit irn jungen!
 Wir müssens thon, wol halb bezwungen.
 Ich hab warlich kein glauben dran.

Hophni spricht:

5 Nun volg mir nach! ich geh voran,
 Den nechsten dem veldtläger zu,
 Darein wir kommen morgen fru.

Eli spricht:

Glück zu, glück zu, ir lieben sühn!
 10 Das volck Gottes wirt frisch und kün
 Ob der laden deß Herrn fron.
 Wir wöllen in den tempel gon,
 Gott für das volck ein opfer thon.

Sie gehen alle ab.

15

Actus 5.

Gasa und Thimnat, zwen Philister kriegsleut, gehn ein. Gasa
 spricht:

Hör, hör! was deut das jubel-gschrey,
 Sambs in der Ebreer läger sey?
 20 Weist du nit, was das gschrey bedendt?

Thimnat spricht:

Inn ir läger ist kommen heut
 Die ladn, darinn ir götter sein.
 Deß frewen sie sich all gemein.

25

Gasa spricht:

Weh uns, sindt ir götter bei in!
 Nöten stehts bey in nicht wie vorhin.
 Sindt bei in ir mechtige götter,
 Die waren der Egypter tödter
 30 Inn dem landt mit mancherley plag,
 Wer will uns denn auff disen tag
 Errettn auß der Hebreer handt?

Thimnat spricht:

Wir Philister sindt allesandt
 Ob der Ebreer groß frolocken
 Verzaget worden und erschrocken,
 5 Uns ist entfalhen gleich das hertz.

Gasa spricht:

Last uns das sein gar keinen schertz!
 Last uns keck und getröstet streiten!
 Wann erlåg wir auff unser seiten,
 10 Müst wir sein der Ebreer knecht.
 [K 3, 1, 138] Darumb, ir Philistiner, fecht
 Redlich! wann unser gott Dagon
 Hoff ich, der werd uns nit verlon.
 Wolauff zum läger auff die strassen!
 15 Ich hör der feindt heerhoren blasen.
 Ich merck, das ir schlachtordnung machn.
 Lauff, lauff! verzeuch nit in den sachn!
 Lauff, lauff! botz wunnen willn, lauff!
 Der feind hauffen zeucht schon herauff.

**Sie lauffen beidt eylendt auß. Eli kombt mit Samuel und Saffra,
 seiner schnur, setzt sich und spricht:**

Mir ist umbgeben gleich mein hertz
 Mit angst und wehmütigem schmerz.
 Förcht, unserm volck geschech etwas.
 25 Ich wil gleich sehen auf die straß,
 Ob iemandt auß dem heer khem her,
 Der brecht new zeitung, gute mär,
 Ob Gott das volck het thun begnaden
 Durch die heiligen Gottes-laden.
 30 Was hör ich für ein trawrig gschrey,
 Hewlen und weinen mancherley?
 Was ists? wer kan mirs sagen an?

Samuel spricht:

Herr, dort kombt auß dem heer ein mann.
 35 Er thut, samb ob er wöll zu dir.

Eli spricht:

Mein lieber mann, komb her zu mir
 Und mach mir bald die warheit offen!
 Bist du her auß dem heer geloffen?

Der kriegsman Ariel spricht:

5 Ja, ich komb von Ebenetzer,
 Bin da entpflohen auß dem heer.

Eli spricht:

Mein sohn, sag, wie es da zu geht!

Ariel, der kriegsman, spricht:

10 O herr, die sach gantz ubel steht.
 Israel ist geflohen gar
 Vor der Philister grossen schar,
 Die in ungstümigkich nachjagen.
 Dreißg tausent sindt worden erschlagen.
 15 Dein beid söhn haben gnomen schaden.
 Auch ist geraubt die Gottes-laden,
 Von den Philistern gfürt dahin.
 Den ich auch kaum entrunnen bin.

Eli felt hintersich vom stuhl zu todt. Saffra, die schnur, schlecht
 ihr hendt ob dem kopff zusam und spricht:

O laß dirs klagt sein, lieber Got!
 Ist mein lieber schweher auch todt,
 Dergleichen mein mann Pinehas,
 Welcher deß volckes priester was,
 20 Und ist so vil volckes umbkommen,
 Auch ist Gottes laden genommen,
 So ist die herrligkeit dahin
 Von Israel, darumb ich bin
 Betrübet auch biß in den todt.
 25 Ich muß gebären in der not,
 Icabodt sol heissen der sohn,
 Den ich ietzt wirt gebären thon,
 Dieweil hin ist in diser zeit
 Von Israel die herrligkeyt.
 30 On trost wirdt ich auch sterben werden
 Und begraben unter die erden.
 Gott gsegn euch alle, so noch leben!

Ietzt wirt ich gleich dem todt gegeben.

[K 3, 1, 139] Sie geht trawrig ab. Samuel spricht:

Sollicher jamer, angst und not
Ist warhafft als ein straff von Got,
5 Wie der prophet klar hat verkündt.
Eli der hat sich hart versündt,
Das er sein söhn nit hat gestrafft,
[A 3, 1, 68] Auffgezogen und sie gestrafft
Von anfang ir blüenden jugendt,
10 Zogen auff Gottes forcht und tugendt,
Sonder hat sie mutwillig zogen,
Schalckhafftig, gneschig und vertrogen.
Die haben durch ir gotloß leben
Dem gmein volck groß ärgernuß geben,
15 Das sich denn auch versündet hat,
Gotloß gelebt in missethat.
Derhalb Gott gestrafft hat ietzunder
Priester, richter ober und under,
Auff daß das volck sich zu im kher,
20 Ihm allein glaub, lieb, förcht und ehr,
Weil sie sehen, baldt der haylandt
Von ihn abziehen thu sein handt
Und sein angesicht von in abwendt,
Deß glück und wolfart hat ein endt.
25 Nun traget den todten zu grab
Und steht von allen lastern ab,
Das man Gottes huldt wider hab!

Sie gehn in ordnung ab. Der ehrnholdt beschleust :

So hat die tragedi ein endt,
30 Auß der man kurtz zwo lehr erkendt.
Erstlich das man die kinder wol
Inn der jugendt auffziehen sol,
Die Gott bevilcht in unser hut.
Und wo man die auffziehen thut
35 Mutwillig und sie straffet nicht
Und iren eigen willen bricht,
So werden eitel wüstling drauß.
Derhalb ein ieder in seim hauß
Ziech seine kinder in der jugendt

Auff Gottes forcht, sitten und tugendt,
 Bieg sie, weil man sie biegen mag
 Nach Salomon, daß weisen, sag!

- Straff dein sohn! er stirbt nit daran,
 5 Wann er wirdt klug und weiß darvon,
 Wann es treibet die ruth mit schmerzen
 Die thorheit auß daß kindes hertzen.
 Unterweist man den knaben recht,
 Sein leben lang es im anhecht.
 10 Deß sich zu letzt der vatter freut.
 Deß narren hat sein mutter leidt.
 Wer seinem kindt die ruten spart,
 Der haßt sein kindt nach feindes art.
 Wirdt im sein mutwill nicht gewendt,
 15 Zu letzt es seine eltern schendt,
 Das sich sein eltern müssen schemen,
 Schand, spot zum schadn darob einnehmen,
 Wie denn disem Eli geschach.
 Die ander lehr volget hernach:
 20 Wo etwan noch die priesterschaft
 Mit sündt und lastern ist behafft,
 Leibes wollust unverschambt liebet,
 Groß ärgernuß sie dardurch gibet
 Dem gmeinen mann, der sich nachricht
 25 Dem priester. Ist derselb entwicht,
 So that auch der gemeine hauffen
 In solch groben lastern ersauffen
 Und wirt das viech gleich wie der hirdt,
 Das endtlich hart gestraffet wirdt
 30 Ein gantzes landt mit brandt und mordt,
 Oft auch genommen Gottes wort,
 Welches bedeut die Gottes laden.
 Nun, zu für kommen solchem schaden,
 [K 3, 1, 140] Soll ein priester mit wort und leben
 35 Dem gmein volck gut exempel geben,
 Das es beide durch werck und wort
 Das volck ziech besser an dem ort,
 Das lieb und glaub wider auffwachs
 Und Gottes ehre, wünscht H. Sachs.

**Tragedia mit 14 personen, die vervolgun^g könig
David von dem könig Saul, hat 5 actus.**

Der ernholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- Heil, gnadt und friedt den ehrenvesten
 5 Und auß^{er}welten edlen gesten
 Wünsch wir euch allen in gemein.
 Bertüffen kommen wir herein,
 Ein tragedi zu recedirn,
 In teutscher sprach zu eloquirn.
 10 Wer lesen will den inhalt, such
 Nach l^ong im ersten könig-buch
 Zu endt und im anfang deß andern,
 Wie köng David must flüchtig wandern
 In der wüsten hin unde wider,
 15 Da in Saul jaget auff und nider
 Und in biß auff das blut durchecht
 On schuldt, wider Gott, ehr und recht.
 Doch gab Gott Saul an manchem endt
 Dem könig David in sein hendt,
 20 Der doch sein schont, wolt in nit tödten.
 Endlich David auß disen nöten
 Hin zu könig Achis entran,
 Dem Philister, als der griff an
 Israel mit eim grossen heer.
 25 Darob köng Saul verzaget sehr,
 Wann Gott wolt im kein antwort geben
 Durch treum, gsicht noch prophetn darneben.
 G^ott het sich von im gewendt frey.
 Da wendt sich Saul zu zauberey,
 30 Ließ durch gspenst Samuelem bringen.

Der sagt im von erschrockling dingen,
 Das er verzaget gar an Got,
 Im streit sich selber stach zu todt.
 Auch wardt da Jonathan erschlagen,
 5 Sein son. Als solchs nach dreyen tagen
 Ein jüngling David verkünden thet,
 Samb er Saul selv erschlagen het,
 Bracht im Sauls arm gschmeid und kron,
 Da ließ könig David zu lohn
 10 Ihn vor sein augen zu todt schlagen,
 Fieng an und thet hertzlichen klagen
 Saul und seinen sohn Jonathan.
 Nach dem zug David gen Hebron,
 Wies der Herr hieß und haben wolt,
 15 Da man in könig krönen solt.
 Nun schweigt! so wert ir an der stat
 Hören und sehen wort und that,
 Wie sich das als verlossen hat.

Der ehrnholdt geht ab. König Saul geht ein mit seinem sohn
 Jonathan, Abner, seinem haubtman unnd herolt, unnd spricht:

Ir lieben getrewen, wist ir nit
 Wo ietzunder David wohnt mit
 Sein leuten verborgen im landt
 [K 3, 1, 141] Mir zu nachtheil, uns alln zu schandt?
 25 Der mir stellet nach meinem leben
 Und nach meinem köngreich darneben.
 Noch schweigt ir darzu alle still,
 Als ob sollichs sey ewer will,
 Das ich vom reich vertrieben werdt.
 30 Das selbig mich nit weng beschwerdt,
 Deß ich auch hart betrübet bin.

Jonathan, sein sohn, spricht:

[4 3, 1, 69] Herr vatter, schlag auß deinem sinn
 Von David sollich böß gedancken,
 25 Anfechtung und inwendig zanken!
 Besorg vor David keiner gferdt!
 Wann het er deines todts begert,
 So het er dich erwürget wol,
 Da du wardst in der steinen hol.

Allein woltst deine füsse decken,
 Da David in der hölen ecken
 Mit sein mendern verborgen saß,
 In der finstern sich nehern was,
 5 Ein zipfel von deinem rock dir schnit,
 Thet dir doch sonst kein leidt da nit
 Und ließ dich hin mit frieden gan.
 Wiewol er wurd gereitzet an
 Von sein mendern, dich zu erschlagen,
 10 Noch wolt ers nit than und thet sagen,
 Wolt an dich legen nit sein hendt,
 Wie du das selber an dem endt
 Gehöret hast und auch gesehen
 Und sein unschuldt im thetst verjehen.
 15 Schwur dir auch bey deß Herrn namen,
 Nit auß-zureutten deinen samen
 Nach dir. Ach, was zeichst du in denn?

König Saul spricht:

Die ding geschehen ich bekenn.
 20 Iedoch hab ich kein rast noch rhu.
 Mein hertz das sagt mir immer zu,
 Ich soll in richten zu dem todt.

Jonathan spricht:

Solcher einfal kombt nit auß Got,
 25 Sonder nur von dem bösen geist,
 Der dich zu disem ubel reist,
 Zu vergiessen unschuldig blut.

Abner, sein veldthauptman, spricht:

Herr könig, es deucht mich auch gut,
 30 Da du David nembst an zu gnaden,
 Thetst frembde sündt nit auf dich laden.
 Sein unschuldt ich darbey vernimb,
 Das Gott, der Herre, ist mit im,
 Der im hilfft wunderbar darvon,
 35 Wie dort in der wüsten Maon,
 Da du in woltst erlegn mit streiten
 Und er floch an deß berges seiten.
 Dein mender an der andern giengen

Und thtst David gentzlich umbringen
 Mit allen den mendern sein,
 Zu leiden gwiß deß todtes pein.
 Jedoch so halff im darvon Gott,
 5 Als dir kam ein eylender bott,
 Der dir verkündet und uns allen,
 Wie in das landt weren gefallen
 Die Philister in kurtzen tagen,
 Da du must laßn von dem nachjagen
 10 Und er dir auß deiner hendt entron.

König Saul spricht:

Mein Abner, lasse nur darvon!
 Wiewol ir Davids all begert,
 Muß er doch sterben an dem schwerdt.
 15 Ich merck: ir heuchelt all mit im.
 Das mehret meinen zoren grimb.
 Redt weiter von David kein wort!
 Schaw, wer dort klopfet an der pfort!

[K 3, 1, 142] Der herolt schaut, der Siphitter bott geht ein, neigt
 20 sich und spricht:

Herr könig, Gott der geb dir friedt!
 Weist du nit, das ietzund David
 Inn dem birg ist verborgen da
 Auff dem hügel zu Hachila?
 25 So komb, herr könig, an dem endt!
 So wollen wir dir in dein hendt
 Ihn uberantworten die zeit.

König Saul spricht:

Dem herren ir gesegnet seit,
 30 Das ir euch habt erbarmet mein!
 Geh hin und in außspehe fein,
 Wo er in der wüsten umbzeucht,
 Die örter, da er sich verkreucht!
 So will ich in mit gwerter handt
 35 Suchen und außrotten vom landt.

Der bott geht ab. König Saul spricht:

Abner nimb mit 3000 mann!

Und ich will auch mit reisen than,
 Auff das man den David ergrieff!
 Der ist ietzt in der wüsten Siph
 Sambt sein männern und wölln uns da
 5 Lägern auff den hügel Hachila.
 Fluchs eilt, eh das er uns entrinn,
 Wie er uns auch hat than vorhin!

Sie gehn alle ab. David geht ein mit Abysai und spricht:

Uns ist verkundschaft worden da,
 10 Wie auff dem hügel Hachila
 Sich könig Saul gelägert hab,
 Wellicher will mit mir hinab
 Gehn, deß königs läger zu schawen.

Abysai spricht:

15 Ich wil mit dir hinab auff trawen
 Und der feindt läger in der nehen
 Heimlich bey dem monschein besehen.
 Mich dunckt es alles stiller sein.
 Schaw, schaw! die wachter all gemein
 20 Entschlaffen sindt; on alle hut
 Ligt dort der köng und schlaffen thut.
 Auch schlaffen umb in all sein knecht.
 Gott hat dir ietzt geschaffet recht,
 Dein feindt dir geben in dein hendt.
 25 Wilt du, so will ich an dem endt
 Stossen mein spieß mit allen krefft
 Inn Saul, ihn an die erden hefft
 Und dich an deinem feinde rechen.

David spricht:

30 Mit nichte thu den köng erstecken!
 Ach wer wolt seine hende regen,
 An den gsalbten deß Herrn legen?
 So war Got lebt, so er nit stirbt
 Oder in einem streit verdirbt,
 35 So laß der Herr weit von mir sein,
 Anzulegen die hende mein
 An den gsalbten deß Herrn gewieß!
 Nimb zu den haubten seinen spieß

Und auch bey seinem haubet den
Wasserbecher und laß ups gehn
Inn unser läger durch das thal,
Saul an-zuzeigen sein unfal!

Abyai nimbt spieß und becher, gehen ab, kommen baldt wider.

David schreit:

Hör, Abner, Abner, du haubtman!

[K 3, 1, 143]

Abner spricht:

Wer bist du, der mich rüffet an?

10

David spricht:

Hör, haubtman! es ist ie nit gut,
Das du nit besser heltst in hut
Dein könig; es ist mit verlangen
Einer nüber in dein läger gangen,
15 Der hat den könig wölln verderben,
Ihn mit seim spieß deß todtes sterben.
Schaw an sein spieß zu eim warzeichen
Und wasserbecher der geleichn,
[A 3, 1, 70] Der zu deß königs haubet stan!

20 Das hat hertüber bracht ein mann,
Das ir doch alles habt verschlaffen.
Deß werdt ir mit dem todt zu straffen.

König Saul spricht:

Mein sohn David, ist nit dein stim
25 Das, die ich ietzt alhie vernimb?

David spricht:

Mein herr könig, du sagest recht.
Warumb vervolgst, mein herr, dein knecht!
Sag, was ich ubels hab gethan!
30 Mein herr könig, sag mir doch an!
Reitzet der Herr dich wider mich,
So schaff, das ein speißopfer riech!
Thuns aber menschen-kinder von ferrn,
So seins verfluchet von dem Herrn,
35 Das sie mich gern zu verderben,
Deß Herren erbtheil nit zu erben!

Welche sagen zu mir: Geh hin
 Und frembden abgöttern dien!
 So verfall auff die erdt mein blut
 Vor dem angsicht deß Herrn gut!
 5 Was bist du außzogn, könig, doch,
 Zu suchen alhie einen floch
 Oder wie man ist jagen thun
 Auff den bergen ein jung rephun?

König Saul spricht:

10 David, schwer hab gestündet ich.
 Du bist vil gerechter wann ich.
 Mein sohn David, komb wider zu mir!
 Will fort kein leidt beweisen dir,
 Darumb das mein seel one laugen
 15 Ist thewer gwest vor deinen augen.
 Ich hab gar unweißlich gethan,
 Das ich dich so durchechtete han.

David spricht:

Der Herr der wirt noch mit der zeit
 20 Iedem vergeltn sein gherechtigkeit.
 Der Herr hat in mein hand dich geben,
 Noch hab ich verschont deinem leben.
 Wie ich verschont der seele dein,
 So wöll Gott auch verschonen mein,
 25 Erretten von aller trübsal!

Saul spricht:

Gott geb dir deines hertzen wal!
 Mein sohn David, Gott dich gesegen!
 Du wirst auß führen unerlegen,
 30 Wann Gott der ist mit dir alwegen.

Saul geht ab mit Abner, David gehet auch ab mit Abisay.

Actus 2.

David geht ein mit Abisay unnd spricht:

Mein Abisay, nun hör an!

Weil Saul ie nit von uns will lan,
 Uns nachsuchet an manchem endt,
 Möcht wir im ein mal in sein hendt
 [K3, 1, 144] Fallen und umb das leben kommen.
 5 Derhalben hab ich für genommen,
 Das er nit mehr auff uns könn ziehen,
 Wöll wir zu könig Achis fliehen
 Und uns ein zeit lang bey im halten,
 Biß Saul sein zoren thu erkalten,
 10 Den er auff uns gefasset hat.

Abisay spricht:

Ich rath auch, wir ziehen gen Gatt,
 Wann der Philister könig Achis
 Der weist nun warhafft und gewiß,
 15 Das Saul dir stellet nach dem leben.
 Wirt uns geren unterschleiff geben
 Sambt allen dein sechshundert mannen.
 Wilt du denn, so ruck wir hie dannen
 Ein ieder mit seim hauß und weib,
 20 Zu erretten ehr, gut und leib.

David spricht:

Nun wollen wir gehn zeigen an,
 Auff das sich rüste iederman.
 Auff heint wöll wir verrucken spat,
 25 Raisen zu dem könig zu Gatt.

Sie gehn alle ab. Achis geht ein mit zweien fürsten, setzt sich
 unnd spricht:

Was ist newes gschrey in dem landt?

Zophe, der erst fürst, spricht:

30 Man saget, wie mit starcker handt
 König Saul heimsuch den David.
 Saul der wöll gar nit halten fridt,
 Vermeint ie, sein eyden zu tödten.
 Derhalben so deucht mich von nöten,
 35 Weil Israel selb füret krieg
 Unter in selb, das wir den sieg,
 Den sie gewonnen, an in rechnen.

Ietzt köndt wir in auch wol ab brechen.

David kombt, neigt sich unnd spricht:

Großmechtiger kōng, es kombt zu dir
 Dein knecht und bitt, du wöllest mir
 5 In deinem reich unterschlaiff geben,
 Zu erretten mein leib und leben
 Vor Saul, der mich durch arge list
 Mir gefährlich nach stellen ist.
 Und wo du mir bey dir gibst schutz,
 10 Will ich dir wider thon als guts
 Mit dienst, sambt mein 600 mannen,
 Die helfen streitn unter deinem fannen .
 Wider dein feindt; vertraw du mir!

König Achis, der Philister, spricht:

15 Ich hab gehöret vil von dir,
 Dein thaten, so du hast gethan.
 Derhalb will ich dich nemen an.
 Nun hab fort dein wonung bey mir!
 Mein hauptstat die steh offen dir
 20 Sambt deinen mändern in genaden.

David spricht:

Warumb wolt wir dich uberladen
 Inn deiner statt? das soll nit sein.
 Gieb etwan uns ein flecken ein!
 25 Auß dem wöll wir Israel auff glauben
 Überfallen und auff sie rauben.
 Das als sol dir on schaden sein.

Kenas, der ander fürst, spricht:

Herr könig, gieb in Ziklag ein,
 30 Daß sie da wonen bey einander,
 Da mögen sie denn allesander,
 Außfallen bey tag und bey nacht
 [K3, 1, 145] Israel berauben mit macht,
 Wann Ziklag ligt an irer grentz.

35 König Achis spricht:

Herolt, geh und für sie eilends

Gen Ziklag und heiß in ein geben
 Hauß und hof, darinnen sie leben,
 Mit weib und kinden halten hauß!
 Da mögens ziehen ein und auß,
 5 Beide bey tag und bey der nacht,
 Auß köngklicher freyheit und macht.

Der ehrnholdt fñrt sie ab. [A 3, 1, 71] König Achis spricht:

Ir liebñ getrewen, rath darzu,
 Das man in eil versameln thu,
 10 Israel ietzt zu überziehen,
 Weil seine fürsten zu uns fliehen
 Und starcke dapfere kriegsleut!
 Und sie seindt in in selb zerstreut,
 So seindt sie gut zu greiffen an.
 15 Deß wir gut fug und ursach han,
 Weil unser nechst ein grosse sumb
 Von Israel auch kamen umb.

Zephe, der fürst, spricht:

Ja, herr könig, das wöll wir than
 20 Und auffbieten, das iederman
 Gerüstet sey mit gwehrter handt
 In dem gantzen Philister landt
 Und wöllen eylend ziehen weck
 Und uns versameln zu Apheck,
 25 Auff Gilboa denn ziehen than,
 Wo wir Israel kommen an.
 So wöllen wir uns mit in schlagen,
 Mit blutign köpffen haimhin jagen.

Achis, der könig, spricht:

30 Auch will ich haben unter meim fannen
 David mit sein sechshundert mannen.
 Derselb soll mein leibs-hüter sein
 Mit seinen mannen all gemein.

Kenas, der fürst, spricht:

35 Dasselb ein grosse thorheit wer,
 Solt in den krieg mit ziehen er.
 Wenn wir mit dem feind wurden streiten,

So fiel David auff ire seiten.
 Er ist der, von dem man thut sagen,
 Saul der hab tausent mann erschlagen,
 David aber wol zehen tauset.

5 Darumb uns allen vor in grauset,
 Er wurdts uns machen ein böses stück.

Achis, der könig, spricht:

Gar nichts besorg ich solcher dück,
 Das er von uns fall in der schlacht,
 10 Wann David hat sich stinckend gmacht
 Vor Saul, seinem herren, so sehr,
 Das er im trawet nimmermehr.
 Ist bey uns gewest jar und tag,
 Keinr untrew ich in zeihen mag,
 15 Er hat uns alles guts gethan.

Zephe, der fürst, spricht:

Herr könig, ich bitt dich: sag an,
 Wie kündt er seim herren ob allen
 Ietzt thun ein grösser wol-gefallen,
 20 Denn so er in der schlacht zu heil
 Von uns abfiel auff seinen theil?
 Er wurd mit im versünet baldt.
 Schalckheit richt man an mancher gestalt.
 Derhalb laß David nit mit dir
 25 In krieg! das selbig raten wir.

[K 3, 1, 146]

König Achis spricht:

Nun, ich hab gwiß für mein person
 David für ein redlichen mann;
 Weil er euch aber nit gefellt,
 30 Sol sein zug werden abgestellt
 Und sol ein weil zu Ziklag bleiben
 Mit seinen mändern, kind und weiben.
 Nun wöllen wir noch heint auff sein
 Mit allem kriegsvolck in gemein,
 35 Uns samlen zu Apeck allein.

Sie gehen alle ab.

Actus 3.

Saul geht ein mit Jonathan, seinem waffentrager, und Abner.

Saul spricht:

- Nun hat sich gantz Israel da
 5 Gelegert auff's birg Gilboa.
 Die sindt gerüst zu einer schlacht
 Wider der Philistiner macht,
 Die ligt zu Sunem in der nehen.
 Die hab ich heimlich uberschen,
 10 Ein wol gerüstes starckes heer,
 Unzelig wie der sandt am meer.
 Darob ich so erschrocken bin,
 Mein krafft und mut fellet gar dahin.
 Ich hab den Herrn rath-gefragt,
 15 Der aber mir kein antwort sagt,
 Weder durch treume noch gesicht.
 Hab auch nun kein propheten nicht,
 Wann Samuel, der ist auch todt.
 Deß bin ich schir verzagt an Got.
 20 Weiß nicht, wo ich ratfragen sol.

Jonathan, sein sohn, spricht:

- Solch straff hast du verdienet wol.
 Da du verachtest deß Herrn wort,
 Nicht würgest könig Hagog dort,
 25 Amaleck nit hast außgerent
 Mit dem schwerdt, beide viech und leuth,
 Auch an Davidt, deinem trewen knecht,
 Dem du unschuldig wider recht
 Auß neidt gestellt hast nach seinem leben
 30 Und auch durch deß Satans eingeben
 Ahimelech, den priester (hört!),
 Mit fünf und achtzig priestern ermört
 Sambt iren kindern und den weiben,
 On schuldt tyrannisch thetst entleiben.
 35 Derhalb hat dich verlassen Gott
 Ietzundt in dieser angst und not.

König Saul spricht:

Ich hab diß groß unrecht gethan,
 Das ich ie nit verlaugnen kan.
 Derhalb bin ich in diser not
 Verzweivelt an der hülff bey Got,
 5 Der gantz von mir gewichen ist.
 Darumb zeigt mir, wo ir doch wist
 Ein weib etwan in einer stat,
 Die einen warsager-geyst hat,
 Das ich zu ir geh und erfrag,
 10 Wie es mir gehn wirt auff den tag.

Sauls waffentrager spricht:

Herr könig, dorten zu Ender
 Da hat ein weyb gewohnet fer,
 Die selb hat ein warsager-geyst.
 15 Was man sie fragt, das selb sie weyst.

König Saul spricht:

So wil ich frembde kleider anlegen,
 [K 3, 1, 147] Ob ich das weyb doch kündt bewegen,
 Das sie durch den geyst hülff auß not,
 20 Weil mir kein antwort giebet Got.

**Saul zeucht sein köngklich kleidt auß, legt andere kleider an
 geht mit den 2 knechten ab. Jonathan, sein sohn, spricht:**

Will mein vatter verlassen Gott,
 Die zaubrer suchen in der not,
 25 So wirt warlich auff unserm theil
 Fort sein weder gelück noch heil,
 Sonder sambt unserm gantzen heer
 Zu grundt gehn on all gegenwehr.
 Ich will gehn in das läger nein,
 30 Das klagen Gott, dem Herren mein.

Jonathan geht trawrig ab. Die zaubrerin geht ein unnd spricht:

Mein handel mit meinem warsagen
 Hat abgenommen in kurtzen tagen,
 [A 3, 1, 72] Das mich ietzt heimsuchet niemandt,
 35 Weil es verboten ist im landt.
 Deß kan ich mich nimmer mit nehrn,
 Ich muß ein andern handel lehrn.

Dort gehen drey kriegsmänder für,
 Zu nechsten bey meiner hauß-thür,
 Sie klopfen an und wollen rein.
 Was wirt an mich ir werbung sein?

Sie klopfen an, das weib thut auff und spricht:

Saget baldt an! was wöllet ir,
 Das ir kombt bey der nacht zu mir?

König Saul spricht:

Weib, weissag mir durch deinen geist
 10 Und bring mir herauff allermeist
 Ein mann, den ich dir nennen sol!

Die zaubrerin spricht:

Mein lieber mann, du weist doch wol,
 Wie könig Saul alle warsager,
 15 Zeichendeuter und teuffel-frager
 Hat außgerottet in dem landt;
 Wilt du mein seel in netz und bandt
 Farn, das ich getödtet werdt?

König Saul spricht:

20 O weib, die sach hat kein geferd.
 So war Gott lebt, soll dir die sach
 Geratn zu keiner schandt noch rach.

Die zaubrerin spricht:

So sag mir auch vor allen dingen,
 25 Wen ich dir denn herauff sol bringen!

König Saul spricht:

So bring du mir herauff die seel
 Deß todtn prophetn Samuel!

Das weib macht ein kreis und characteres, darein machts ihr
 30 beschwerung unnd spricht:

Warumb hast du betrogen mich?
 Du bist köng Saul warhafftiglich.

König Saul spricht:

Förcht dich nit! was sichst mit beschwerden?

Das weib spricht:

Die götter steigen auß der erden.

[K 3, 1, 148]

Saul spricht:

5 Sag an! wie ist er denn gestalt?

Das weib spricht:

Es kombt herauff ein mann uralt,
Hat ein rock an von roter seiden.
Der wirt dir wol dein frag bescheiden.

König Saul felt auff seine knie, Samuel tritt auff, spricht:

Warumb hast mich unrüwig gmacht?
Lest mich rauff bringen bey der nacht?

König Saul spricht:

Ach, gar hart bin geängstet ich.
15 Die Philister streitten wider mich
Und ist von mir gewichen Got,
Antwort mir nit in diser not
Weder durch propheten noch treum.
Darumb hab ich dich in geheim
20 Berüffen laßn, das du mir wol
Sagest, weiß ich mich halten sol.

Samuel, der prophet, spricht:

O Saul, was wilt du fragen mich?
Weil der Herr hat verlassen dich,
25 Gewichen ist und dir feindt worn,
So wirt er dir in seinem zorn
Thun, wie er hat geredt durch mich,
Wirt von deinem reich stossen dich
Und Davidt, deinem nechsten, geben,
30 Darumb das du nicht ghorchest eben
Seinem worte und seiner stimb,
Das du nit seines zornes grimb
Hast außgericht an Amaleck.
Derhalb ist Gottes gnadt hinwegk.
35 Gott wirdt Israel an dem endt

Geben in der Philister hendt
 Sambt dir und auch den söhnen dein.
 Werdt morgen all todt bey mir sein.

Saul felt nider vor ängsten, Samuel geht ab, die zauberin
 5 kommet unnd spricht:

Ich merck: du bist gar hart entsetzt.
 Nun volg du deiner magdt zu letzt!
 Ich will dir hie in deiner not
 Fürsetzen hie ein bitten brot,
 10 Das du wider entpfest ein krafft.

König Saul spricht:

Ach, ich mag nit essen warhaft.
 Will wider gehn auff Gilboa
 Zu unserm heerläger da.
 15 Ich bin betrübt biß in den todt.

Abner spricht:

Herr könig, laß uns essen brot!
 Wir sindt den gantzen tag hergangen,
 Auß dem läger sein speiß entpfangen
 20 Biß heint auff mitternacht gar spat.
 Deß sindt wir hungerig, schwach und mat.
 Solt wir ungesen gehn fürbaß,
 Müst wir erliegen auff der straß,
 Eh wir kommen ins läger dort.

25 Der waffentrager Sauls spricht:

Herr könig, gehorch unserm wort
 Und iß ein bitten oder zwen!
 Denn wollen wir widerumb gehn
 Inn das läger auff Gilboa,
 30 Eh uns der tag erreiche da,
 Das wir nit fallen allesandt
 Unseren feinden in die handt.

[K 2, 1, 149] Sie essen und trincken, könig Saul spricht:

Nun last uns auff sein! es ist zeit.
 35 Der weg auff Gilboa ist weit.
 Wer weist, wies steht umb Israhel!

Betrübet ist mein hertz und seel,
Weil so ubel tröst Samuel.

Sie gehen alle ab.

Actus 4.

**Achis, der Philister könig, gehet ein, gewapnet, mit seinem
gesindt und spricht:**

Ich hab durch post vernommen da,
Israel lieg auff Gilboa
Dem gebierg mit gerüstem heer.
10 Nun ratet darbey aber mehr,
Ob wir sie sollen griffen an
Oder wie wir im sollen than!

Zephe, der fürst, spricht:

[A 3, 1, 73] Ich rieth, das wir da in allwegen
15 Inn unserm vortheil stiller legen
Und uns still hielten gleich den zagen,
Sambt dörrften wir nit mit in schlagen,
So wurd der feind fraidig darvon,
Rab ziehen und uns greiffen an.
20 Da hetten wir den vortheil innen.
Ir solten uns nit vil entrinnen.
Wir wolten sie alle erlegen.

Kenas, der ander fürst, spricht:

Das widerspil rath ich dargegen.
25 Unser ist sehr ein grosses heer,
Unzehlig wie der sandt am meer,
Und solten wir uns vor in schmiegen
Samb forchtsam in dem läger liegen?
Das wer ie ein ewige schandt
30 Dem gantzen Philistiner landt.
Wir wölln zu in ziehen nauff,
Eh uns entrinn der Juden hauff.
Wenn die inn werden unser macht,
Sie müssen liefern uns ein schlacht.
35 Wir wöllens darzu bringen wol.

Zephe, der erst fürst, spricht:

Niemandt sein feindt verachten sol,
Wann unser starcker Goliat
Nächst Israel verachtet hat

5 Und wurd von eim schafhirtn gschlagn.
Nach dem auch vil tausent erlagn
Und jagten uns auch biß hinan
An die stat Gatt und an Ekron.
Darumb kein feindt verachten thu!

10 **König Achis, der Philister, spricht:**

Es ist war, ich fall dir auch zu.
Doch, Kenas, in dem ich dir zufall,
Wir wollen machen in dem thal
Ein ordnung und denn ziehen nauff

15 Das gebirg zu der foinde hauff
(Da er lieget mit grosser macht),
Und im alda lieffern ein schlacht
Und sie gar dapfer greiffen an.
Bey uns ist kein verzagter mann.

20 **Kenas, der fürst, spricht:**

Nun, so wöll wir vor allen sachen
Ins läger und schlachtordnung machen,
In flügel stellen die bogenschützen,

[K 3, 1, 150] Die mit pfeiln unter die feindt sprützen,

25 Und erstlich auff könig Saul eiln,
Verwunden in mit scharpfen pfeiln.

So baldt der könig wurd erlegt,
So wurd gantz Israel erschreckt
Und keren uns als baldt den rück.

30 Wir müssen brauchen uns der dück,
Wann sie uns auch dergleich oft theten.
Kombt! wir wollen auff laßn trometen.

35 **Es gehen alle ab. König Saul, Jonathan, Abner und der waf-
fentrager gehn ein. Saul spricht:**

38 Man saget, der Philister hauff
Der ziech auff das gebierg herauff
Mit einem unzeligen heer.

Baldt rüst euch in die gegenwehr
 Und weret euch auff leib und leben!
 Samuel bösen trost hat geben,
 Israel das werdt hart geschlagen.
 5 Das macht mich trostlos und verzagen.
 Drumb wehrt euch in dem ungefell,
 Samb wölt ir heint essen zu hell!

Jonathan, sein sohn, spricht:

Hat Samuels geist das gesaget?
 10 Erst bin ich an dem sieg verzaget.
 Hat er verkündet uns den todt,
 So wirdt es sein ein straff von Gott.
 Nun, Herre Gott, dein will geschech!

Abner, sein veldthauptman, spricht:

15 Die feindt die sindt schon in der nech.
 Ich hör schon blasen ir trometen.
 Macht bald ordnung und last uns retten,
 Eh unser volck umbringet wer!

Die Philister kommen und schreyen:

20 Lerman, lerman! her, her, her, her!

Sie schlagen einander unnd treiben einander umb. Jonathan felt. Die schützen schiessen auff künig Saul; der spricht zu seinem waffentrager:

Zeuch auß dein schwerdt! erstiche mich,
 25 Das nit die unbeschnitten sich
 Herkommen und mich thon erstechen,
 Mein spotten und mir den hon sprechen!
 Komb her und leg dein handt an mich!
 Hörst du nit? komb und mich erstich!
 30 Wann ich bin von den schützen wundt;
 Int leng ich nit mehr leben kundt.

Der waffentrager schütt den kopff und spricht:

Das wöl Got nit, das ich das thu!
 Herr könig, mut mir solchs nit zu!
 35 Wer es müglich, ich wolt mein leben
 Eh willigklich für dich dar geben.

König Saul spricht:

Seit du dasselbig nit wilt than,
 So will ich mein handt legen an,
 Mich entleiben in dem verzagen
 5 Und mein seel ab gen helle jagen.

Saul ersticht sich und felt, der waffentrager spricht:

Weil nun mein herr könig ist todt
 [K 3, 1, 151] Und ligt da in seim blute rot,
 Mag ich on in auch nit mehr leben.
 10 Wil meinen geist bey im auf geben.

Der waffentrager ersticht sich und felt, Abner gibt die flucht.

Achis, der könig, spricht:

Weil ich den sieg gewonnen hab,
 Geht auff die walstat! ziehet ab
 15 Dem Saul und dergleich seinen stöhn
 Ire waffen und harnisch kün!
 Lasts herumb führen alle-sandt
 In dem gantzen Philister-landt!
 Hengt sie darnach zu siegs exempel
 20 In deß gottes Astarot tempel!
 Aber ir todte leib nembt an!
 Henckts auff die statmawer zu Bethson!

**Man sucht sein harnisch ab unnd tregt die todten ab. Abner
 kombt wider unnd spricht:**

25 Ey, ist das nit ein kläglich not?
 [A 3, 1, 74] Saul ist mit dreyen söhnen todt.
 Israel die flucht geben thet.
 Haben verlassen ire stett
 Aus grosser forcht, daraus entrinnen
 30 Die Philister, wonen darinnen,
 Zu Jabes, etlich streitbar mann.
 Die sindt heint die nacht gen Bethson
 Gangen und haben da in trawern
 Ir leib gnommen von der statmawern
 35 Und haben sie bey eitler nacht
 Da heim in ir statt Jabes bracht,
 Da sie die leib verbrennet haben,

Aus Israel on alle rhu.

David spricht:

Sag an! wie geht es darinn zu?

Der jüngling spricht:

5 Das volck geflohen ist im streit,
Vil volcks erschlagen zu der zeit.
König Saul ist erschlagen schon,
Darzu auch sein sohn Jonathan.

David spricht:

10 Wann her weist du, das Saul in not
Und sein sohn Jonathan sindt todt?

Der jüngling spricht:

Ich bin on gefehr kommen da
Auff das gebirge Gilboa
15 Eben geleich zu diser zeit,
Als Saul mit den Philistern streit.
Da leint sich Saul an seinen spieß.
Da jageten im nach gewiß
Wagen und reuter hinter im her.
20 Und als sich nun umbwendet er,
Da sah er mich und rüfft mir zu
Und sprach zu mir: Sag! wer bist du?
Ich sprach: Ich bin ein Amalekitter.
Er sprach zu mir mit worten bitter:
25 Tritt her zu mir und mich ertödt!
Mich hat begriffen angst und nôt.
Mein leben ist noch gantz in mir.
Da trat ich zu dem könig schir,
Schlug in mit meinem schwerd todt-wundt,
30 West wol, das er nit leben kundt,
Und namb von seinem haupt die kron,
Das armgschmeid von sein arbmén schon
Und hab das alles auß der schlacht
Zu dir her, meinem herren, bracht.

David zerreist seine kleider, weint und spricht:

Ey, ey, das muß erbarmen Got!

- Auch so ist Jonathans handbogen
 Zu keim fehlschuß worden auffzogen.
 Auch so ist das schwerdt könig Saul
 Nie wider kommen lâr und faul
 5 Auß der schlacht von der todten blut.
 Saul und Jonathan, vest und gut,
 Holdtselig und lieblich im leben,
 Im todt bleiben ungschieden eben,
 Warn leichter, denn die adler gschwindt,
 10 Auch stercker, denn die löwen sindt.
 Ir töchter Israël, thût weinen
 Über Saul, welcher euch mit reinen
 Kleidern kleidet rosinfarb,
 Das er ietzt so ellendt verdarb!
 15 Wie sindt die heldt gefallen im streit
 Auff deiner höch zu diser zeit!
 Sehr hertzlich mitleiden ich han
 Umb dich, mein bruder Jonathan!
 Du bist mir sehr lieblich gewesen.
 20 Dein liebe hab ich außerlesen
 Für die liebe der frawen allen.
 Ach, wie sindt die helden gefallen
 [A 3, 1, 75] Und wüst ist der harnisch umbkommen
 In Israel der edlen frommen!
 25 Nun dises klagliedt sollen lehrn
 Israel, den helden zu ehrn.

Abisay spricht:

Mein David, was ist nun zu than,
 Weil todt ist Saul und Jonathan?

David spricht:

- Nach dem hab ich gefraget Gott,
 Der durch sein stimme mir gebot,
 Ich solt nauff ziehen gen Hebron;
 Da werdt Juda mich salben thon
 30 Zu einem könig kurtzer zeit.
 Doch wirt noch sein ein langer streit
 Zwischen mir und könig Sauls hauß,
 Biß doch der Herr selb füret auß,
 Der mich in seinem schutz erhelt

Und mich zu könig hat erwelt.
 Laß uns auff sein mit allen mannen,
 Sambt weib und kind raisen von dann
 Hinauff in Juda gen Hebron,
 5 Dem Herren ein brandtopfer thon!
 Dem sey lob, ehr im höchsten thron!

Sie gehn in ordnung ab. Der ehrnholdt t

Also habt ir vernommen hie
 Die geistliche tragedi,
 10 Daraus werden klärlich erkendt
 Unterschiedlich zwey regiment.
 Bey könig Saul erkennet wirdt,
 Wo in eim regiment regiert
 Ein gar gottlose oberkeit,
 15 Gantz blutdurstig zu aller zeit,
 Nur lust hat, zu balgen und kriegem,
 Zu peinigen die unschuldigen,
 Die friedsamem vervolgt, durchecht
 Wider Gott, billigkeit und recht,
 20 Auß mutwillen, neidt und haß,
 Wo es geht einer herrschafft baß,
 Thuts weder Got noch menschen verscho
 [K 3, 1, 154] Was mans mit güte ist vermonen,
 Sie immer ärger darvon wirt,
 25 In allen dingen tyrannisiert
 Und thut auch irer unterthonen
 Weder an leib noch gut verschonen.
 Solcher tyranney Gott zusicht,
 Biß er endtlich sitzt zu gericht
 30 Und sein hende von ir abwendt.
 Denn hat ir glück und heil ein endt,
 Das ir nicht mehr wie vor gelingt
 Und ein unfal den andern bringt.
 Denn nemens ein verzweivelt endt
 35 Sambt tyrannischem regiment.
 Bey David aber wirt erkendt
 Ein fromb gotseliger regent,
 Der friedlich und gütig regiert,

•

Zu krieg nit leicht beweget wirdt,
 Er muß denn von notwegen than
 Zu schutz der seinen unterthan.
 Noch ist sie zu dem krieg gar treg
 5 Und versucht all mittel und weg,
 In güt alle krieg abzugraben,
 Kan geduldt in vil dingen haben,
 Wann sie hat ein hertzlich erbarmen
 Der iren und auch ander armen,
 10 Die in dem krieg werden verderbet,
 Verbrenndt, beraubt, hungers gesterbet.
 Wo aber kein güt hilfft am endt,
 So nimbt sie erst das schwerdt in dhendt
 Und thut sich ires feindes wehrn
 15 Mit gutem gwissen, recht und ehrn
 Und hat in solcher krieges not
 Ir hoffnung und trawen zu Gott.
 Solcher oberkeit gibt Gott glück
 Und helt in trewen schutz und rück
 20 Und gibt in in getrangtem krieg
 Doch endtlich ein ehrlichen sieg,
 Das ir nam grüne, blü und wachs
 Gedechtnus wirdig, spricht Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

1. Der herolt.
2. Samuel, der prophet.
3. David.
4. Abisay, der hauptman.
5. Saul, der könig Israel.
6. Jonathan, sein sohn.
7. Abner, sein veldthauptman.
8. Der waffentrager könig Sauls.
9. Achis, könig der Phillister.
10. Zephe,
11. Kenas, zwen fürsten der Philister.
12. Der Siphitter bott.
13. Der jängling Amalekitter.
14. Die zaubrerin.

Anno salutis 1557, am 6 tag Septemb.

Stachen verrätrisch zu todt eb
 Im eignen könig Ißboset
 In seim hauß, in seim eignen pett
 Und brachten auch sein haubt darvon
 5 Dem könig David zu Hebron,
 Hofften groß schenck mit zu erlangen.
 David aber ließ sie beidt fangen
 Und in abbawen fuß und hendt.
 Nach dem er das gantz regiment
 10 Thet über Israel erlangen.
 Nun schweigt! so wollen wir anfangen,
 Zeigen, wie all ding ist ergangen.

Abner, der oberst veldthauptman, tritt ein mit Baena und
 Recheb, den zweien hauptmännern, und spricht:

15 Weil unser herr könig Saul ist todt,
 So ist dem hauß Israel not,
 Ein andern könig zu erwelen
 Und allem volck in fürzustellen,
 Ietzt, weil das volck noch ligt zu feldt,
 20 Mit wagenburg und mit gezellt.
 Nun rathet zu! wen meint ihr wol,
 Den man zu könig wehlen sol?

Baena, der ander hauptman, spricht:

Wen solt man billicher wehlen thon,
 25 Denn Ißboset, könig Sauls sohn,
 Der nun alt ist bey viertzig jaren,
 In Israel auch hat erfahren,
 Was ein köng ist zu wissen not?

Recheb spricht:

30 O, wer herr Jonathan nicht todt,
 Sein bruder, in der nechsten schlacht
 So het wir den zu könig gmacht.
 Der war ein feiner, freundlicher fürst,
 Auch gegn dem feind kân und gedürst,
 35 Das er bezeugt hat und versucht,
 Da er selbander in die flucht
 Schling das gantz Philistiner heer.
 Gantz Israel einleget ehr.

Weil er aber ist laider todt,
 So müssen wirs bevelhen Got
 Und wehlen gleich den Ißboset.

Abner spricht zun trabanten :

5 Geh! rüff uns her an diese stet
 Ißboset, könig Sauls sohn!
 Wir habn im was zu zeign an.

Ißboset spricht :

Ir fürstn, oberstn und haubtleut
 [K3, 1, 156] In Israel, sagt! was bedent,
 Das ir hieher bertüffet mich?

Abner spricht :

Mein Ißboset, da hab wir dich
 Einhellig mit gemeinem rath
 15 An könig Saul deins vatters stat
 Zu einem könig außewelt
 Dem volck Israel fürgestelt.

Ißboset spricht :

Dieweil ir mich verordnet hat
 20 An könig Saul, meins vatters, stat,
 So bevilch ich in ewer handt
 Mein leib und leben, leuth und landt.
 Weil David ist gen Hebron kommen
 Und hat gantz Juda eingenommen,
 25 Das Israel ist abgefallen
 Und stellet weiter auch nach allen
 Volck und stetten in Israel,
 So schwert mir nun bey ewer seel,
 Das ir wölt trewlich ob mir halten
 30 Sambt allen fürsten und den alten!
 Dargegen will ich euch auch schwern,
 Das reich zu weitem und zu mehrn,
 Doch alles volck mit mann und weiben
 Bey aller freyheit lassen bleiben,
 35 Wies unter meim herr vatter war,
 On alle auffsetz gantz und gar.

Abner spricht:

Nun wöll wir dich durch das gantz heer
 Füren mit grosser wirrd und ehr,
 Darinn zu einem könig krönen
 5 Und heer-trometen lassen dönen,
 Mit frolocken dem volck dermassen
 Den newen kōng verkünden lassen.

Sie gehen alle ab. Kōng David geht ein mit dem veldthaupt-
 man Joab unnd spricht:

10 Hör zu, Joab, du veldthauptmon!
 Was hast außghricht zu Gibeon
 Wider das kriegsvolck Israel?
 Dasselbig mir in kurtz erzel!

Joab spricht:

15 Wir habens heftig heimgesucht
 Und sie gestochen in die flucht
 Ir 60 und dreyhundert erschlagen.
 Der unsern neunzehen erlagen.
 Aber der veldthauptman Abner
 20 Der hat mit eim spieß mit gefär
 Mein bruder Asahel erstochen.
 Das laß ich zwar nit ungerochen,
 Solt es auch kosten mir das leben.

David spricht:

25 Ach, hast du deinen geist auffgeben,
 Du mein erwelter Asahel,
 Der du mit deinen füßen schnell
 Warst, eim rech oder hirschen gleich?
 Nun, das schwerdt frist im krieg dergleich
 30 letzund den und ein andern morgen.
 Jeder muß für sich selber sorgen.
 Wir haben lang kriegt uberaus
 Mit Israel, könig Sauls hauß.
 Du sey nur redlich in dem streit!
 35 Mich dunckt, es werdt sich mit der zeit
 Mit glück enden auff unserm theil.
 Gott wirt uns geben glück und heil,

Ey, bin ich denn ein todter hundt,
 Der ich wider Juda durchaus
 An könig Saul, deins vatters, hauß, -
 An dir und dein freunden all zeit
 5 Hab thon grosse barmhertzigkeit,
 Das ich dich auch nit selb hab geben
 In Davids handt mit leib und leben?
 Und du rechnest mir zu so drat
 Ein solch geringe schlechte that
 10 Von eins weibs wegn aus neidt und haß?
 Nun, Gott thu Abner diß und das,
 Wenn ich nit thu in meinem zorn,
 Wie der Herr David hat geschworn,
 Daß das köngreich von Saul wert gnomen
 15 Und werd in Davids hende komen,
 Das hauß Israel und Juda
 Von Dan an biß gen Berseba
 Das gantze königreich entpfach!
 Da hülff ich zu, da richt dich nach!

Der könig geht trawrig ab. Abner spricht sun trabanten:

Geh du eilendt hin gen Hebron
 Und red köng David also an!
 Du solst mit Abner in kriegs sachen
 Hie ein heimliche bündtnus machen,
 20 So wirt denn sein mit dir sein handt,
 So wöll er dir denn leut und landt
 Und gantzes Israel zu bringen!
 Gehorcht er dir in disen dingen,
 Das sag mir eylendt widerumb,
 25 Auff das ich heimlich zu im kumb!

Sie gehn alle ab. David kombt mit Joab unnd spricht:

Joab, wie steht es in dem krieg?
 Auff welchem theil hecht noch der sieg?

[K 1, 158]

Joab spricht:

30 Ach, wir haben biß her im landt
 Glücklich gehabt die ober-handt.
 Das hauß Saul nimbt an krefft an.
 Ein straff ich heut noch ferner hab

So wöllen essen wir das mal
 Und von den sachen weiter reden
 Heimlich, allein zwischen uns beden,
 Wie wir es füglich greiffen an,
 5 Das mir anhangen iederman
 Und erlange zepter und kron!

Sie gehn beidts ab.

Actus 3.

David geht allein ein und spricht:

10 Nun Abner ist wider hinzogen,
 Hoff, von im sein gantz unbetrogen.
 Er wirt sein bundt getrewlich halten,
 Mir bringen die fürsten und alten
 In Israel, das sie mir schwern,
 15 Mein reich zu auffen und zu mehrn.

Joab, der hauptman, kombt und spricht:

Herr könig, dein knecht haben heut
 Erlangt ein uergrosse pent.
 Die bring wir dir auff heut den tag.
 20 Herr könig, nun ist hie die sag,
 Abner, kōng Ißbosets hauptman,
 Sey da gwest. Was hat er sonst than,
 Denn das er sech, wie dein sach steh,
 [K3, 1, 159] Und darnach in Israel geh
 25 Und thu dich auff die fleischbanck gebn,
 Bring dich und uns umb leib und lebn?
 Kenst du Abner, den hauptman, nit,
 Mit was untrew er ist gesitt?
 Und du lest ihn mit friden gehn?
 30 Was meinst du mit? laß mich's verstehn!

David spricht:

Mein Joab, thu nach dem nit fragen!
 Du wirst innen nach wenig tügen,

*

16 Grimm, deutsches wörterbuch 1, 636.

David spricht:

Ach ich bin unschuldig, dergleich
 Und auch mein gantzes königreich
 An Abner, des veldhauptmans, blut,
 5 Dem ich hab gönnet alles gut.
 Sein blut aber das soll vor allen
 Dem Joab auff sein kopff noch fallen
 Und auch auff seines ratters hauß,
 Das keiner sich darinn durch-auß,
 10 Der nicht hab einen eyter-fluß
 Oder den aussatz mit vertruß
 Oder der falle durch das schwerdt
 Und dem brots mangel hie auff erdt!
 Von hertzen so war mir nie leider.
 15 Darumb zerreiset ewre kleider!
 Darzu mit secken euch bekleidt
 Und traget all umb Abner leidt!
 60] Bey Gott, ich will nicht essen eh,
 Biß das die sonne untergeh!
 Nun begrabet hie zu Hebron
 Abner, den erstochnen hauptman,
 Der nicht in kranckheit ist verdorben
 Oder sonst wie ein thor gestorben!
 Sein hendt sindt nit worden gebunden
 25 Noch seine fuß mit ketten unden,
 Sonder frey ledig vor in allen,
 Mein Abner, so bist du gefallen,
 Wie man vor bösen luben felt.
 Nun traget hin den künen heldt!
 30 in hinauß. Der könig volgt nach. Die zwen tra-
 banten kommen. Hesiël spricht:

Neba, wie thust die sach ermessen?
 Meinst nicht, es sey ein verdeckt essen,
 Das Abner ist erstochen worn,
 35 Wiewol er hat ein bundt geschworn
 Mit unserm könig uber-laut,
 Der doch dem Abner nit hat traut
 Und ihm gefrümmet dises badt?

im gelobet trewen dienst,
 ich im leist auff's aller-minst;
 das auch halten für und für.

Hesiel, der trabandt, spricht:
 wirst den ring noch an der thür
 en, wie denn das sprichwort gicht,
 endienst der erbe nicht,
 denn manch armen knecht geschicht.

Sie gehn beldt ab. .

Actus 4.

King Israel, tritt ein mit sein hauptleuten, setzt
 sich und spricht:

hat anzeiget ein postbot,
 er, unser hauptman, sey todt
 l von Joab worden erstochen,
 seinen bruder hat gerochen.
 ch mag ich mit der warheit jehen,
 a sey auch nit unrecht geschehen,
 il er mir ist globt und geschworn
 d ist doch an mir trewlos worn,
 n mir und von dem volcke allen
 gar schendtlich ist abgefallen
 David, mit im bündnuß gmacht
 d durch schwinde practiet erdacht
 d mir hinter rück gar einhellig
 Israel gemacht abfellig
 ie fürsten und darzu die alten.
 ie sollen wir uns fürbaß halten?
 ein reich ie lenger schwacher wirt
 nd David gwaltigklich regiert.

Baena, der hauptman, spricht:
 err köng, wir wöllen nit verzagn,
 och ein mal mit köng David schlag'n.

*

aus der deutschen hauptsprache s. 1133.

Mein bruder, sag an! wie rätst du?

[K 3, 1, 162]

Recheb spricht:

Mein bruder, ich rath nit darzu.
 Der uns als fremdling hat angnomen,
 5 An deß hof wir auch auff sind kommen,
 Uns zu haubtleuten hat erwelt
 Und all seim kriegsvolck fůrgestellt,
 Das iederman ietzt auff uns schaut,
 Der uns auch alles guten traut,
 10 Solt wir erst von im fallen ab,
 Geb David uns gleich reiche gab,
 Wurd wir bein fürsten und den alten
 Doch für trewlose leut gehalten:
 Was hälff uns denn groß gelt und gut?

15 **Baena spricht:**

So muß wir hie gwarten armut
 Und darzu auch spot und schandt,
 Weil sein reich ie hat kein bestandt
 Und er im selb nit helfen kan.
 20 Was gutes möcht er uns denn than?
 Drumb laß uns auf das unser schawen!

Recheb spricht:

Nun, ob wir gleich glauben und trawen,
 Wolten brechen und auch abfallen
 25 Vom könig und seim hause allen,
 Wie müsten wir das greiffen an?

Baena spricht:

Mein bruder, merck, was ich heint han
 Bey mir heimlich gesunnen auß!
 30 Wenn wir beidt in deß königs hauß
 Den köng allein heimlich erschlügen
 Und sein todt haubt denn mit uns trügen
 Zu könig David gen Hebron,
 Meinst nit, er würd uns beiden thon
 35 Ein herrliche schenck und verehrung?

Weil es gschech seinem reich zu merut
 Fort allein het in seiner handt
 Das gantz königklich regiment.
 Wie dunckt dich, bruder, umb den rat

6 Recheb spricht:

Ey, solt wir königlich mayestat
 Selb umb bringen mit eigner handt?
 Das wer uns ein ewige schandt.
 Ach, bruder, das ist nit zu than.

10 Baena spricht:

Ey, du bist ein verzagter mann.
 Laß dir leicht sein deß königs sterben
 Dardurch wir ehr und gut erwerben!
 Er wirt doch sonst vom feind erschlag

15 Recheb spricht:

Nun, rätst dus denn, so wöll wirs wag
 Der köng ist wie ein ander man,
 Der ich vor vil gewürgt han.
 Da geht gleich auß deß königs hauß
 20 Seiner trabanten einer rauß;
 Frag in baldt, was der könig thu!

 Baena spricht:

Du, trabandt, sag uns warhafft zu,
 Ob in dem hauß der könig sey,
 25 Auch ob im niemandt wohne bey!
 Wir hetten bey im ein geschefft.

 Neba, der trabandt, spricht:

Der könig lieget gleich und schlefft
 Auff seim pett nach seiner gwonheit,
 30 Weil es ietzt ist umb mittag-zeit,
 Das die sonn an dem heißen scheint.

 Recheb spricht:

Zu im wir beid her kommen seindt,
 [K 3, 1, 163] Etlich weitzen von im zu kauffen,
 35 Darmit wir unser kriegsleut hauffen

so ietzt liegen zu feldd.
 en wir schon mit das gelt.

ba, der trabandt, spricht:
 darff niemandt lassen ein.

Baena spricht:

zwen oberst hauptleut sein,
 uns freylich das nit wern.

ba, der trabandt, spricht:

in! diß mag sein mit ehrn,
 dem könig seit vertraut.
 in und zu dem könig schaut!
 schlefft er und schnarcht so laut!

Sie gehen alle ab.

Actus 5.

aner gehn ein; tragn das haubt. **Baena**
 spricht:

wir deß lebens beraubt
 g, nun wöll wir sein haubt
 m künig, zu Hebron bringen.
 uns soll darmit gelingen,
 wol lohnen disen sachen,
 hauptleutn und fürstn machen
 gantze krieges-macht.

Recheb spricht:

wöll wir die gantzen nacht
 uber das blache feldd
 und, wie obgemelt,
 in mit diser that.
 ß uns eylen! es ist spat.

König David kombt mit seinen trabandten,
 setzt sich und spricht:

in stamb von Sauls suns,

Weil ir in Israel, dem landt,
 Habt Iſboset, dem kōng, geschworn
 Und seit an im zu schelmen worn
 Und habt in auch darzü ermōrt?
 1 Wer hat grōsser untrew erhōrt?
 So war Gott lebt, welcher mein seel
 Erlōset hat auß aller quel,
 Als zu mir kam der untrew bott,
 Mir saget, kōnig Saul wer todt,
 10 Den ich zu Ziklag gewūrgt hon,
 Dem ich solt geben botten lohn;
 Und dise gotlose haubtleut,
 Welche erwūrget habn eh heut
 Ihrn eigen herrn auff seim pett,
 15 Inn seim hauß, der vil guts in thet,
 Da er lag in seinem unmut,
 Und ich solt fordern nit sein blut
 Von ewern mōrderischen henden
 Und euch hinab gen helle senden?
 20 Ir trabanten, fūrt sie hinab
 Und haut in hendt und fūsse ab!
 Hengt sie auff am teich zu Hebron!
 Das sey ir mōrderey der lon!
 Du aber trag das haubt hinab
 25 Und begrab es in Abners grab!

Die alten auß Israel kommen, Asariel spricht:

O mein herr kōnig, uns vernim!
 Benjamin und auch Ephraim
 Und alle stemb in Israel
 30 Wōllen mit guthertziger seel
 Dir unterthan ergeben sein,
 Die mit dir sindt ein fleisch und pein.
 Auch weil Saul kōng iber uns war,
 Fūrt du auß und ein deß volcks schar.
 35 Auch hat der Herr gesaget dir:
 Mein volckes solt du hūten mir
 Und iber sie ein hertzog sein!
 Derhalb wōll wir dich all gemein
 Zu einem kōnig allenthalben
 40 Aller stemb in Israel salben

Und mit dir schweren einen bundt.

König David spricht:

Weil sollichs euch deß Herren munde
 Warhafftiglich eingeben hat,
 5 So will ich trewlich frů und spat
 Mit rat der fürsten und der alten
 Ob dem volck Israele halten,
 In hunger, krieg, in lieb und leidt,
 Das ich euch mit deß bundes eidt
 10 Wil halten, weil ich thu regiern.

Misael, der ander alt, spricht

Nun wöll wir lassen publiciern
 Herr Davids königliche krönung
 Mit der heertrometen dōnung,
 15 Das morgen her komb gen Hebron
 Auß allen stemmen iederman,
 Zu bestetten deß königs kron.

[K 3, 1, 165] Sie gehn in ordnung ab. Der ehrn

Also wir die tragedi beschliessen,
 20 Auß der uns sind zwo warnung fließ
 Die erst bey könig Ißboset,
 Den man heimlich ermorden thet,
 Das könig, fürsten und obrigkeit
 Wol für sich sehen alle zeit,
 25 Vorauß in krieges-regimenten,
 Da die hauptleut oft thut verblenden
 Ehr, gwalt, neidt, zorn, miet und gal
 Das sie hinter rück fallen ab,
 Richten an heimlich mewterey
 30 Durch falsch practic, verräterey,
 Oft geben in deß feindes handt
 Beide leut und darzu landt,
 Ihrn eigen herrn auff die fleischbend
 Derhalb ein herr all mal gedenc
 35 Deß sprichworts, das in warnt in gut
 Wer thut vor dem hūter behūten?
 Wann Judas kaß ist worden new,
 Gute wort on lieb und trew.

Derhalb ein herr zu weit nit traw!
 Zu seinen sachen selber schaw!
 Wann bald solch meutrey sich thut regen,
 Lest sich der gmein mann leicht bewegen
 5 Zu auffrur und dem abfal.
 Drumb schaw ein herr drauff umberal,
 Wo er will unbetrogen sein!
 Zum andern sindt gewarnet fein
 Bey den falschen hauptleutn darneb,
 10 Abner, Baena und Recheb,
 Alle rath, amptleut und verwalter,
 All vitztumb, pfleger und statthalter,
 [A3,1,81] All kriegs-haubtleut, den in ir handt
 Vertraut ist herrschaft, leuth und landt,
 15 Das sie halten trew, ehr und eidt
 An ir herrschaft in lieb und leidt,
 Fördern ir wolfart, ehr und glück,
 Auff das kein sollich bubenstück
 Ihn mit der zeit komb an den tag,
 20 Der sich int leng keins bergen mag,
 Auff das in nit daraus erwachs
 Schandt zu dem schaden, spricht Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

1. Ehrnholdt.
 2. David, könig in Juda.
 3. Joab, sein veldthauptman.
 4. Ißboset, könig in Israel.
 5. Abner, sein veldthauptman.
 6. Baena,
 7. Recheb, zwen haubtleut.
 8. Asariel,
 9. Misael, zwen alt inn Israel.
 10. Neba,
 11. Haniel, zwen trabanten.
- 22 Anno salutis 1552, am 4 tag Februarii.

den geistling außgang!

Sauls, geht ein mit dem her
spricht:

wie in kurtzer stundt
gar zu grundt
nig Saulis hauß!
und pracht ist auß.
h erstochen da
g zu Gilboa
, darinn auch erlagen
Ishbosheth erschlagen,
Jonathan,
sachiel vil mann.
Ishboset, sein sohn,
ermorden thon
sein zwen knecht,
entz wider recht.
t auch Abner erstochen,
bleibt als ungerochen
antzer stamb zerstreut.
der landt noch leut.
im ellendt,
ept uns, das regiment
önig David inn,
allein vorhin
sers herrn knecht,
t von niderm geschlecht.
abt all diß unglück her?

ehrnholdt spricht:

vil zu sagen wer.
ong, hat sich veründt
leff und unergründt,
ungehorsam war,
anßrenttet gar.
von im weichen was.
böß geist in besaß
ff David er darnach
blutgiriger rach,
ch suchet zu dem todt,

Ziba, der kemerling, spricht:

Ja, mein ehrnholt, du sagest war.
 Wenn ich mich hinter dencke zwar,
 So geht es eben in der still
 5 Gar nit anderst, denn wie Gott will.
 Derselb setzt könig ein und ab,
 Das ich vor nit betrachtet hab.
 Komb! laß uns unsern dienst versehen!
 Schaw! dort thut sich der köng hernehen.
 10 Komb! wöllen im entgegen gehn
 Und auff den sal beleiten den,
 Als unsern könig in der frist,
 Der uns von Gott gegeben ist.

12 Sie gehen ab, kommen darnach mit könig David, der setzt sich
 und spricht darnach mit auffgehaben henden:

Herr Gott, dir sey lob, ehr und danck,
 Der du mit mir warst von anfang,
 Mich hast von der schaf-herrdt genomen
 Auß lautter gnaden mir zu frommen,
 15 Vor dem könig Saul hast behüt,
 Der nach meinem blut hat gewüt,
 Mich umb unschuldt so gar verrucht
 Oft zu dem todte hat gesucht,
 Da du, Herr, all mal warst mein schutz,
 20 Mein bürg und fels, thest mir als guts,
 Das ich entgieng all seiner dück,
 Warst auch bey mir und gabst mir glück,
 Das ich an mein feinden im krieg
 All mal gewan ehr, preis und sieg,
 25 An Goliath und andern allen!
 Nun her, seit köng Saul ist gefallen,
 Bin ich zu einem köng gestelt,
 Wie du mich vor lengst hast erwelt
 Und gesalbt durch Samuelem,
 30 Den propheten, zu Betlehem,
 Hast mir nun geben in mein handt
 Das israhelisch reich und landt,

Ach durchleuchtiger könig mein,
 Sein vatter der war Jonathan,
 König Sauls sohn, ein redlich mann,
 Der auff Gilboa wardt erschlagen,
 Da Saul und sein volck niderlagen
 Von dem philistinischem heer.

David hebt sein hendt auff und spricht:

Herr Gott, ich sag dir lob und ehr,
 Das ich dir, lieber Jonathan,
 Nach deinem tod noch kan freundschaft than
 An deinem sohn Mephiboset.
 Ziba, reit eilendts an der stett
 Gen Ledabar! hol mir nach dem
 Mephiboset gen Jerusalem,
 Das er zu hof fort bey mir leb,
 Ihm ehrlich unterhaltung geb!

Ziba, der kemerling, spricht:

Herr könig, was soll er zu hof than?
 Er ist ein brechenhaftig mann,
 Auff seinen füßen unvermüglich,
 Weder zu schimpf noch ernst mehr tüglich,
 Wann er hincket auff beiden füßen,
 Welch schaden im kein artzt kundt büßen.
 Er ist also geboren warlich.

Der könig spricht:

O, das soll gar nit irren mich.
 Ob er gleich wer gar krumb und lam,
 Sein ich mich gar mit nichten scham
 Von wegn deß lieben vatters sein,
 Jonathan, weil wir beidt gemein
 Warn verbunden in unserm leben
 Im treu und lieb, zweien brüdern eben.
 [K 2, 1, 169] Het in lieb als mein eigne seel.
 Derhalb kein brechen mir her zel,
 Der seinen sohn von mir abscheidt!
 Wann ich seim vatter thet ein eidt,
 Ob im zu halten nicht allein,
 Sonder ob den nachkommen sein.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Derhalb eil und bring mir baldt her
Mephiboset! ist mein bager

Ziba geht ab. David sprich

Ehrnholdt, geh dein in
5 Und such ein schöne w
Darinnen Mephiboset b
Mit seinem hauß sein :

Der ehrnholdt

Herr könig, ich erfrew
10 Das du der trew gedenck
Die dir Jonathan hat
Das du Mephiboset, se
Wilt seines vatters las
Und hast auch so gar
15 An seinem hincken und
Auch begerst nit an in
Die untrew, so köng S
Sein anherr, an dir ha

Der ehrnholdt geht ab. Ziba, der
der fellet auff seine kn
Mephiboset, zeig du m
Bist du ein sohne Jona

[A 3, 1, 83] Mephiboset

Ja, herr könig, ich bin
25 Bitt, wölst ob mir das
Umb Sauls willen nit
Meins großvatters, der
Und dir steilet nach d
Sonder wölst gedencke
30 An meinen vatter Jona
Mit dem du warst ein
Der dich ie het von h
Auff dein genad ich m

David sprich

35 Steh auff! fürcht du di
Ich will barmhertzigkei

Umb Jonathan, deins vatters, willen.

Drumb laß dein forcht mein gnad dir stillen!

Ich will dir all dein äcker eben

Deins anherren Sauls widergeben

5 Und solst darzu on alle not

Auff meinem tisch essen dein brot,

Gleich ander meinen königs-kindern.

Sollich gnadt solst du bey mir finden,

Dieweil ich leb auff erdterich.

10 Mephiboset neigt sich und spricht:

Ach, mein herr könig, wer bin ich,

Dein knecht, das du dich wendst zu mir?

Weil ich ie bin untüchtig dir,

Kan dir verwalten kein hofdienst.

15 Gar kein nutzung du an mir finst,

Kein freud, kurtzweil noch höflichkeit,

Kein hülff, rath, anschlag noch weißheit,

Dardarch du mein hast nutz und ehr,

Sonder findst allen unlust mehr

20 An mir, wie an eim todten hundert,

Weil ich bin hincket und ungesundt.

Weil du mich aber hast geladen

Unverdienet auß lauter gnaden,

Die gnad, so du beweisest mir,

[K3, 1, 170] Wöll Gott reichlich vergelten dir,

Wöll dir dein gwalt, reichtumb und ehrn

Und dein könreich auffen und mehrn

Dir und deinem nachkommenden geschlecht

Bschützen und erhalten auffrecht

25 Von ietzundt biß in ewigkeit!

David spricht:

Ziba, merck! ietzt zu diser zeit

So gib ich wider auß miltem mut

Gantz alles vorgewesen gut

25 Saul und deß gantzen hauses sein

Mephiboset gentzlichen ein.

Nun laß forthin sein äcker bawen,

Und dir gantz alle notturfft geben,
 Dir und deim gantzen hauß darneben,
 Diweil wir hie auff erden leben.

Sie gehen alle ab. Der ehrnholdt beschleust:

- 8 O Christ, schaw an die schön figur!
 Mephiboset deut klar und pur
 Ein armen sänder, der entwicht
 Soll stehn vor Gottes streng gericht,
 Da er von seim gebrechling leben
 10 Gott gantzlich kein rechnung kan geben,
 Weil er ist lam und ungesundt,
 Auff erdt nie auffrecht wandlen kundt.
 Sein gmüt war nie zu Gott auffzogen,
 Sonder durch eigne lieb gebogen
 15 Auff sich selber durch fleisch und blut,
 Welliches al zeit suchen thut
 Sein wollust, freud, nutz und auch ehr
 Dardurch vor Gott stät hincket sehr.
 Auch in den guten wercken sein
 20 Sucht er auch seinen nutz allein.
 [K 2, 1, 171] Derhalb soll er nach dem gesetz
 Verdammet werden, doch zu letzt
 Thut sich doch gnedigglich erbarmen
 Über den brechenhafting armen
 25 Durch Christum, der genaden thron,
 Den geistlichn vatter Jonathan,
 Durch den der Christ geboren wurd
 Durchs badt der tauff-wider-geburt,
 Dardurch Christo wardt eingeleibet.
 30 Derhalb die liebe Gottes treibet,
 Die Gott zu Christo hat allein,
 Das er denn muß genedig sein
 Dem Christen und thut sein gebrechen
 Za verdammung im nit zurechen
 35 Und im auß gnadt verzeihen thut
 Durch den todt und unschuldig blut
 Jesu Christi, seins lieben suns.
 Dardurch so will Gott alle uns
 Zu seim himlischen hofe laden,
 40 Nit aus verdienst, sonder auß gnaden,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

[A 3, 1, 84] Comedia mit 10 personen, der David mit
Bathscha im ehbruch, unnd hat fünff actus.

Der ehrholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- Ir streng, edlen und ehrenvest,
 5 Hochweiß, erber und werde gest,
 Ir züchtung frawen und jungkfrauen
 Und all, so hie wöllen anschawen
 Ein historia fürgenommenen,
 Euch allen mit zu ehren kommen,
 10 Comedi-weiß an tag zu geben,
 Welche man findt geschriben eben
 Nach leng im andern könig-buch
 (Das eilfft und zwölffte man durchsuch!),
 Wie könig David sein eh brach
 15 Mit Bathscha, und als hernach
 Von im wardt schwanger Bathscha,
 Da schickt David nach Uria,
 Irem mann, gen Jerusalem.
 Da er nit mocht schaffen mit dem,
 20 Das er beschlieff sein Bathscha,
 Gab David im ein brieff alda
 An Joab, da in kurtzen tagen
 Der fromb Uria wardt erschlagen.
 Nach dem namb er die Bathscha
 25 Ihm selb zu eim gemahel da.
 Der handel gefiel ubel Got
 Und im die heftig straff entbot
 Bey Nathan, dem Gottes propheten,
 Die sich all hernach finden theten.
 30 Nun seit fein still und habet rhu!

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

[K 3, 1, 172] Höret und sehet fleissig zu,
Wie sich das als erlauffen thu!

**König David geht ein mit seinem hofgesindt
spricht:**

6 Gott hat zu gericht mein köngreich,
Der auff erdt keins im ist geleich,
Und mir geben in allem krieg
An mein feinden glücklich sieg.
Die Philister hab ich geschlagen,
10 Die Sirer auch vor mir erlagen,
Als sie wolten helfen Hanon,
Dem künig der kinder Ammon,
Die auch gaben vor uns die flucht.
Ir rettung nun haben gesucht
15 In Raba, der vesten haubtstat.
Nun hab wir erfunden in rat,
Weil sich wider nahet die zeit,
Der fröling, das wider zum streit
Die künig zu feidt ziehen auß,
20 So sol auch Israel, das hauß,
Sich wider Ammon rüsten than.
Und du, Joab, sey veldthauptman
Wider Raba der Amonitter!
Da streittet wie die künen ritter!
25 Die statt gewinn und sie zerstör!
Das Ammons übermut auff hör!

Joab spricht:

Durchleuchtiger künig, es ist erwelt
Alle manschaft; auch ist bestellt
30 Bock, werffzeug, schleudern aller fur
Bollwerck und leytern zu dem sturm.
Auff morgen so soll ziehen auß
Wolgerüst Israel, das hauß.

David spricht:

35 Uria, du wirst doch auch mit?

Uria spricht:

Durchleuchtiger künig, warumb deß ni

Weß begert k niglich mayestat,
 Das volbring ich mit wort und that,
 Diweil mein leib und leben werdt;
 Ich hab auch anderst nie begert.

König David spricht:

Nun ziecht hin! Gott geb euch gelück
 In disem krieg in allem stück!
 Ich will zu Jerusalem bleiben,
 De  reichts hendel warten und treiben.

Sie gehen alle ab. König David kombt wider mit Abisay und
 den trabanten und spricht:

Ich bin auffgestanden von dem pett,
 Darauf ein klein ich ruhen thet.
 Will oben auff dem könig-hauß
 15 Auff dem tach ein weil sehen rau 
 Und fahen einen frischen lufft.
 Ich sich da nab samb in ein gru t
 In Jerusalem umberal,
 Hewser und gassen one zal.
 20 Abisay, schaw! wer ist jhens weib,
 Die sich dort wescht mit blossem leib
 Im weyer in dem gr n paumgarten?

Abisay schaut hinab und spricht:

Mich dunckt: ich soll die reinen zarten
 25 Nach der gelegenheit wol kennen.
 Ich kan ir aber ietzt nit nennen.
 Ietzt aber gleich fellet sie mir ein.
 Es wirt gewiß Bathseba sein,
 Ein tochter Eliam, deß ritters,
 30 Das weib Uria, deß Hetitters.

David spricht:

[K 3, 1, 173] Levi, geh zu dem weib! sag ir,
 Das sie komb! und bring ir von mir
 Za einer schencke diesen ring!
 35 Geh heimlich und sie mit dir bring!

Levi, der trabandt, geht ab. David spricht:
 Ende Buch. I.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Der könig, und ist sein beger,
Du solt ietzt mit gen hof gan,
Zu schenck das ringlein nemen an.

Bathseba spricht:

5 Bring wider hin deß königs gab!
Bitt, das er nit für ubel hab!
Weils spat ist, geh ich heint nit auß,
Sonder will bleiben in meim hauß,
Wie mir mein herr bevolhen hat.

10 **Levi, der trabandt, spricht:**

Wie darfst du köngklich mayestat
Inn dem so unghorsam erscheinen?

Bathseba spricht:

Inn dem besorg ich aber meinen
15 Ehren vor den falschen zungen,
Wann es zimpt nit einer edlen jungen
Frawen, ietzt gen hof zu gan,
Dieweil nit anheims ist mein mann.
Derhalb du mir den könig bitt,
20 Das er mir's wöll verargen nit,
Weil ich möcht werdn an ehrn geletzt!

Levi, der trabandt, spricht:

Was halffs, das du dich widersetzt
Dem könig, der dich wol mit gwalt
25 Zu im möcht lassen holen baldt?
Darumb thu's vil lieber mit güten!

Bathseba spricht:

Nun, Gott wöll mir mein ehr behüten!
So will ich ietzt gleich mit dir gan,
30 Ein weng mich anderst legen an,
Zu treten für den köngkling thron.

Sie gehen alle ab.

Actus 2.

Die zwen trabanten gehen ein,
 Seba, wann kombst du? auß de

Seba spricht:

Ja, wir haben noch nit vil ehr
 5 Eingelegt vor Raba, der stat.
 Im läger man gesaget hat
 Vom kōng, wie er treib balere;
 (Lieber sag mir, ob es war sey
 Mit der Hetitterin Bathseba.

10 Levi spricht:

Sagt man darvon vor Raba?
 Ey, ey, der grossen sündt und
 Ist es schon ruchtbar auff dem
 Wiewol es helt der kōnig still
 15 Lieb sich doch nit verbergen
 Sein ist der gantze hof auch v

Seba spricht:

Es steht dem kōnig an nit wol
 Das er ein solliches hat gethan,
 20 Das weib verfürd ein fromen
 Der im heer waget leib und lē
 Für sein herr kōnig gert zu g
 Der im ein weil sein weib bes
 Iederman ärgert das geschefft,
 25 Wann wo die hohe obrigkeit
 Solch grundt-böse exempel gei
 Donn thut es der gmein hauff
 Denn kommet Gottes plag und
 Das Gott straffet ein gantzes l
 30 Nun, ich muß aufladen provian
 Nach der schickt mich der ha
 Morgen muß ich wider auff se
 Will nun gehn meiner gschefft

Levi spricht:

35 So will ich auch gehn auß in
 Da der kōng ist spaciern trett

Mit seiner ritterschafft und räthen.

880 gehn beid ab. Bathseba geht ein unnd spricht:

- Ach Herr Gott, was hab ich gethan?
 Uria, mein hertzlieber man,
 5 An dir mein trew ich brochen hab!
 Wie soll mein sündt ich tilgen ab?
 Wolt Gott, das ich gestorben wer,
 Eh wann und mir nach schicket der
 König, welcher mich durch schenck beredt,
 10 Mich wol halb darzu nöten thet,
 Zu thun wider zucht, ehr und scham,
 Das mir vor in mein hertz nie kam.
 Ach weh meiner weiblichen ehr!
 Auch kümmert mich ein ding noch sehr,
 15 Nemlich, das ich auch schwanger bin.
 Ich will zum könig senden hin
 Und im das lassen sagen frey,
 Wie das ich von im schwanger sey.
 Geh hin! dem könig eilend bring
 20 Den brief! sonst schweig bey leib der ding!

Der schildtknab spricht:

Ja, ich will bringen dem könig den
 Brief; er thut dort spacieren gehn.

[K 2, 1, 175]

Bathseba spricht:

- 25 Ach Gott, der ellenden bottschaft!
 Es entgeht mir gleich all mein krafft
 Ob meiner schendtlich grossen sündt,
 Darinn ich lieg tieff unergründt.

Der schildtknab spricht:

- 30 Ach liebe fraw, gehabt euch wol!
 Gott der ist aller barmung vol,
 Der wirt euch ewer sünd vergeben.

Bathseba spricht:

- Gott ist aber auch ghrecht darneben,
 35 Der on das hart strafft den ehbruch
 Mit leiblichn todt und ewign fluch.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Derhalb ficht es mich so hart an,
 Das ich schier niergendt ruhen kan.
 Ich will gehn in die kammer mein,
 Das ich mein grosse sündt beweine.

Bathseba geht ab. David geht ein und spricht:

[A 3, 1, 86] Levi, reit in's läger für Raba!
 Sag Joab, das er eillendt da
 Uriam, den Hetitter, sendt
 Gen Jerusalem an dem endt!
 10 Ich hab etwas mit im zu reden.
 Sag im's heimlich zwischen euch beden!

Der trabandt geht ab. David redt mit im selbs und spricht:

Dieweil Bathseba schwanger ist,
 So muß ich gleich mit hinterlist
 15 Uriam auch bringen herzu,
 Das er sein weib beschlafen thu,
 Darmit ich in betrug allein,
 Das er vermeint, das kindt sey sein.

Uria, der Hetitter, kombt und spricht:

20 Herr köng, was will dein mayestat,
 Das sie mich her gevordert hat
 Auß dem veldtläger vor Raba?

David spricht:

Sag mir, mein lieber Uria,
 25 Wie es in dem veldtläger steh
 Und wie es allem volck ergeh
 Sambt Joab, meinem veldthaubtman!
 Sag, ob sie keinen abgang han
 An proviant und ander dingen,
 30 Raba, die statt, gar zu bezwingen!

Uria spricht:

Herr köning, alle ding stehn wol,
 Wie es in eim läger stehn sol.
 Die stat ist vest und wol bewart.
 35 Die burger sich nach krieges art
 Gar dapfer wehrn und fallen rauß.

Wir haben mit in manchen straus.
 Ein ieder theil ligt ob ein zeit.
 Also der scharmützel und streit
 Ist zwischn uns heftig uberaus.

David spricht:

Uria, geh heim in dein hauß!
 Wasch dich, iß und trinck, schlaß mit rhu!
 Morgen komb wider! so must du
 Ein bevelch in's heerläger bringen,
 Wie man fürbaß soll thon den dingen.

Uria geht ab. [K 3, 1, 176] David spricht zu seinem trabandten:

So nimb das königlich geschenck
 Von zipperwein, süßem getrenck!
 Trag sie hin in Uria hauß,
 Das er werd frölich uberauß!

Der trabandt geht hin mit der schenck. David spricht:

Weil heint wirt schlaffen bey Bathseba
 Ir ehlicher mann Uria,
 So wirt der ehbruch fein verdrückt,
 Der sich hat zwischen uns gefügt.

Levi, der traband, kompt wider unnd spricht:

Herr könig, Uria ist gangen auß,
 Geht aber nit heim in sein hauß,
 Sonder bleibt bey des königs knechten,
 Will sich verzeihen seines rechten,
 Welches du im erlaubet hast,
 Will heint im stall haben sein rast.

Der könig spricht:

Geh hin! sag, das er zu mir komb!

Der knecht bringt Uriam. David spricht:

Mein Uria, sag mir! warumb
 Bist nicht nab gangen in dein hauß?
 Bist du nit uber veldt herauß
 Auß dem veldtläger kommen her?

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Uria spricht:

- Mein herr könig, dasselbig wer
 Unbillich, weil die Gottes-laden,
 Juda und Israel im schaden
 5 Wonen unter den zelten schlecht,
 Dergleich Joab und auch die knecht
 Meines herren ligen zu veldt,
 Und ich solt, wie du hast gemeldt,
 Heim gehn zu hauß, trincken und essen
 10 Und solt auch mit wollust vermessen
 Auch schlaffen bey der frawen mein?
 So war lebet die seele dein,
 So wirdt ich sollichs gar nit than,
 Das du mich hast gemutet an.
 15 Komb auff diß mal nit zu meim weib.

König David spricht:

Mein Uria, den tag noch bleib!
 Heint must mit mir zu hof essen.

Uria spricht:

- 20 Ja wol, ich hab etwas vergessen.
 Heint will ich zu dem nachtmal kommen.

David spricht:

- Ja, geh! Ich hab mir fürgenommen,
 Uriam ob tisch machen truncken.
 25 Als denn wirt er nach meim beduncken
 Heimgehn und bey seim weibe schlaffen.
 Denn will ich in in's läger schaffen.
 Man blest zu hof; nun will ich gan,
 Zu uberlisten disen man.

David geht ab. Der trabandt geht ein mit dem ehrnholdt und spricht:

- Der könig ist heint guter ding.
 Sichst du nit, wie er stätigs bring
 Uria eins uber das ander?
 30 Sie sindt vast truncken beide sander.
 Uria der dorckelt herauß,

Geht aber nit heim in sein hauß,
Sonder bleibt bey deß königs knechten.

[K 3, 1, 177] Levi, der trabandt, spricht:

Mich wundert geleich an dem schlechten
Wandel, den Uria an im hat,
Das er nit heim zu hause gaht,
Ein guten mut zu haben do,
Sonder ligt alda in dem stro,
Weil er es wol möcht besser han.

10 Der ehrnholdt spricht:

Komb! der kōng ist vom tisch auffstan.
Komb! laß uns auff den dienst warten.
Er geht daher durch den paumgarten.

15 Wie gehn beidt ab. Der kōnig David geht ein, setzt sich und spricht:

Mein anschlag will von statt nit gahn.
Ich muß es anderst grieffen an.
Hab da geschriben einen brieff,
Deß inhalt hat disen begrieff:
20 Joab, stell Uriam in streit,
Wo er am hertsten ist die zeit!
Denn wendt auch hinter im ab mit gferdt,
Das Uria erschlagen werdt.
Forthin er nicht mehr leben sol.
25 Das ist mein will. Gehab dich wol!

[A 3, 1, 87] Uria kombt und spricht:

Herr kōnig, wegfertig ich bin,
Ins veldtläger zu reisen hin.
Was soll ich ansagen Joab?

30 David spricht:

Ein klein ich im verzeichnet hab
In disem brieff, was er sol thon.
Den bring im, dem künen haubtmon!
Sag, das ers thu und niemandt schon!

Joab spricht:

! du möchtest in unglück komen.
ding vor auch vernommen.
gleich war oder nicht,
ein Seba, nit anficht.
, die thun, was sie wölln.

Seba spricht:

aber untrewlich solln
n auff die fleischbenck,
ich mich hart bekrenck.
mich der fromme man.

Joab spricht:

da thut er gleich zu uns gan.

ia kompt, Joab spricht:

a wölln wir in der nehen
thor die statmawer besehen,
e heint möchten ersteigen.
s wir zu den sachen schweigen,
die feindt nit werden innen.

Uria spricht:

die feind gertstet drinnen,
mit iren wehren allen.
as sie auff uns herauß fallen.
n warlich da in gefär.

feindt kommen, Joab spricht:

ens gleich; her, her, her, her!

de mit einander. Uria fellt, sie wenden sich
h dem tragen sie ihn auß. Joab spricht:

reit gehn Jerusalem
ag könig David von dem,
ich jetzt vor Raba, der stat,
harmützel verlossen hat
wie auch Uria sey todt!
wirdst im sein ein lieber bot.

der mawer ein weib allein
hat mit einem stein.
nah hinzu nit kommen.

Seba spricht:

auch schaden gnommen,
w, fromb und küne ritter.

König David spricht:

ria, der Hetitter?
ab, das er in allen
im gar nit laß mißfallen!
erdt frist ietzund den, denn disen!
ist, muß man lent verliesen.
ch, das er anhalt mit streit,
die statt in kurtzer zeit
und zerstöret werdt!
das sey mein begert.

bisay. David redt wider sich selbs und
spricht:

stück muß ich bedecken
darmit ich thet beflecken
ters weib Bathseba.
und ir mann Uria
so meint als hofgesindt,
er vatter zu dem kindt.
hseba getrawert auß,
h füren sie zu hauß,
königlich hochzeit halten
ding glück lassen walten.

seba komt im klagkleidt unnd spricht:

, hertz-lieber man,
dich nun verloren han
u auch mein weiblich ehr,
ch frölich nimmermehr,
n wirt in meinem gewissen
t gemartert und gebissen.
stäte sorg, die schuldt sey mein,
kambst umb das leben dein.

Der könig will wol ehlichn mich.
 Das freut mich nit, sonder förcht ich,
 Gott wer straffen solch ubelthat,
 So David hie begangen hat
 5 Und ich mit solcher bulerey,
 Auch die trewlos verrätere, y
 Dardurch umbkomen sey mein mann.

Der schildtknab spricht:

Ach, ewer trawern solt ir lan,
 10 Weil ewer sach ietzt steht vil baß,
 Denn weil ewer mann in leben was.
 Vor wardt ir nur ein ritterin,
 Ietzundt werdt ir ein königin.
 Ach, wie kündt ir denn trawrig sein?

15 **Bathseba spricht:**

Wolt Gott, es lebt der gmahel mein.
 [K 3, 1, 180] Der wer mir lieb für alle man.
 Mich freut gar nichts; die köngklich kron,
 Die ich mit sünden und mit schanden
 20 Von deß königs blutigen handen
 Gleich ubercomb, freut mich nit sehr.
 Mein fromer man und weiblich ehr
 Rewen mich ewig imermehr.

Bathseba geht ab.

25

Actus 4.

Der könig David geht ein, setzt sich und spricht:

Nun hoff ich, alle sach steh recht,
 Hab ich die frawen gleich geschmecht
 Und ehrenhalb umbbracht irn man,
 30 Dieweil ich sie ietzt ehlich han.

Nathan, der prophet, kompt und spricht:

Herr köng, gib urtheil diser that!
 Zwen männer warn in einer stat.
 Der ein war arm; der ander reich,

Het vil schaf und rinder dergleich.
 Der arm het ein schäffin allein,
 Das nehr er mit den kindern sein,
 Von seinem bitten es da aß,
 5 Auch von seim becher trincken was,
 Darzu schlieff es in seiner schoß
 Und er hielt für sein tochter bloß.
 Da aber dem reichen kam ein gast,
 Verschont er seiner schaf so fast
 10 Und auch der rinder, das er nicht
 Dem gast etwas darvon zuricht,
 Und namb dem armen mann sein schaf,
 Richt zu seim gast. Benenn ein straff,
 Darmit der reich zu straffen sey!

15 **David spricht:**

Hör, du prophet! ich schwer dir bey
 Dem waren lebendigen Gott:
 Der mann ist ein kindt zu dem todt.
 Vierfeltig zal er auch das schaf!
 20 Billich leidt er so harte straff,
 Weil er diß ubel hat gethan.

Nathan, der prophet, spricht:

David, du bist gleich derselb mann.
 Du hast geredt wider dein seel.
 25 So spricht der Herr, Gott Israel:
 Zu eim könig thet ich dich salben
 In Israel und allenthalben,
 Ich vor könig Saul dich errett,
 Darzu ich dir auch geben thet
 30 König Saul, deines herrn, hauß,
 Auch seine weiber uberauß.
 Das hauß Israel ich dir gab,
 Juda ich dir auch geben hab.
 Meinst du, es sey solches zu wenig,
 35 So mach ich dir mehr unterthenig.

König David spricht:

Gott, der Herr, hat mir gnug geben;
 Beger nit mehr in meinem leben.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Nathan spricht:

- Warumb hast du denn an dem ort
Verachtet Gott, deß Herren, wort,
Das du solch ubel one laugen
5 Selber hast thon vor seinen augen,
Das du Uriam, den Hetitter,
Hast durch das schwerdt der Amonitter
Erschlagen und ermördet da
Und sein gemahel Bathseba
10 Hast gschwecht und zu eim weib genomen?
[K 3, 1, 181] Darumb wirt von deinem hauß nit komen
Das blutig schwerdt auff erdterich.
Dieweil du hast verachtet mich,
Uria genommen sein weib,
15 So spricht Gott, uber deinen leib
So will ich unglück aufferwecken,
In deinem eigen hauß dich zu schrecken,
Will dir dein weiber nemen eben
Und will sie deinem nechsten geben.
20 Derselb sie vor dein augen wol
An liechter sonnen bschlaffen sol,
Welches du heimlich hast gethan.
Solches lest dir Gott sagen an.

David hebt sein hendt auff und spricht:

- 25 Herr Gott, ich hab gesündt allein
Sehr wider Gott, den Herren mein.
Gott, handel mit mir dise zeit
Nach deiner grossen harmhertzigkeit,
Weil dein barmung ist unergründt!

30 Nathan spricht:

- Gott hat genommen hin dein sündt.
Mein David, du wirst sterben nicht.
Weil aber du durch das geschicht
Deß Herren feindt hast lestern gmacht,
35 Das er auch durch sie wirt veracht,
Drumb wirt der sohn, der dir geboren
Ist, sterben durch den Gottes zorn.

et geht ab. David spricht:

in den tempel gan,
ein sündopfer than,
sech mit gnaden an.

David geht ab.

Actus 5.

bleay, setzt sich. Der ehrnhold kombt
und spricht:

Bathseba lest dir sagen:
at dein jung kindt geschlagen
ranckheit herb und schwer.
ist, es sterben wer.

felt nider auff die erden unnd spricht:

ich hab gesündt an dir.
feil stecken inn mir.
ein gepein gleich und eben
eim grimmigen löwen.
rflut gehn uber mich,
eg versencket ich.
laß ab von deinem zorn,
indlein, das hat geborn
eß Hetitters weib,
anck ist an seinem leib!
thu doch erhören mich!

ill in auffheben und spricht:

könig, wir bitten dich:
in klag! deß kinds vergiß!
dich salbe, trinck und iß!
u dich in unmut rösten?
von der erdt! laß dich trösten!
was Gott zuschicket dir!

David spricht:

ach: geht alle von mir!

Weil das kindt lebt, da fastet ich,
 Bett und weint und dacht mir allein:
 Wer weist? Gott wirt mir gnedig sein,
 Das kindt noch bey dem leben lassen.
 5 Weil es nun gestorben ist dermassen,
 So hilfft kein fasten, fleh noch bitt.
 Ich kan's nit wider holen mit.
 Ich wirt wol zu im kommen schir,
 Es kombt aber nit her zu mir.
 10 Darumb muß ich mich geben drein,
 Wies ordnet Gott, der schöpfer mein.

Der ehrnholdt kombt, spricht:

Herr köng, Bathseba außerkorn
 Hat dir ein andern sohn geboren,
 15 Dich wider mit zu trösten thon.

David hebt sein hendt auff und spricht:

Lob sey Gott in dem höchsten thron!
 Der sohn sey Salomo genandt!
 Nathan, nimb in unter dein handt
 20 Und zeuch in auff zu Gottes ehr
 Auff gut sitten und tugendt mehr!

Nathan, der prophet, spricht:

Mein herr köning, das will ich thon.
 Gott, der Herr, liebet deinen sohn.
 25 Darumb wirt er von mir im landt
 Auch Jedidia hie genandt.

Seba, der trabant, kombt und spricht:

Herr köning, Joab, der veldhauptman,
 Der lest dir also zeigen an,
 [K3,1,183] Das er Raba, die köngklich stat,
 Mit seinem volck erobert hat,
 Auch die wasserstat gwaltiglich,
 Und sagt, du solt auffmachen dich
 Mit dem volck, das noch sey mit dir,
 30 Und solt hinauff ziehen mit mir
 Und die statt selber nemen ein,
 Auff das der nam dir bleib allein,

Du habest die statt selb gewonnen.
Das haben die kriegsrät besonnen.

König David spricht:

Seba, geh! heiß baldt auff trometen
5 In dörffer, märcken und in stetten,
Das sich versamel iederman!
So wöll wir morgen ziehen an.
Abisay, du must auch mit.

Abysai spricht:

10 Mein herr könig, ich saum mich nit.
Ich bin gerüstet zu dem streit.
Und wenn uns Gott obsigung geit,
So find wir bey dem köng Hanon
Von goldt und edlem gstein ein kron,
15 Welche wigt einen centner schwer.
Die setzn wir dir zu ehrn her,
Mein könig David, auff dein haubt.

David spricht:

Wirt die statt blündert und beraubt,
20 Alsdenn wirt ich die Ammonitter
Tödten mit marter herb und bitter,
Dieweil sie Israel, das landt,
Vor habn verwüst mit mort und brandt.
Nun machet euch auff (es ist zeit),
25 Wer zu dem kriege ist bereit!
Der weg gen Raba ist sehr weit.

Sie gehn in ordnung ab. Der ehrnholdt beschleust:

Also endet sich die histori,
Wol zu behalten in memori.
30 Bey David ist zu mercken wol,
Das sich ein mann wol hüten sol
[A 3, 1, 90] Von solch begierlichem gesicht
Der weibsbilder, dardurch ein bricht
Unördnlich lieb, die darnach wüt,
35 Verwundet hertz, seel und gemüt,
Das als denn solcher lieb nach such.
Gerett man denn in den ehbruch,

n denn verwegen gantz
 t leib, ehr und gut in d'schantz.
 man solch ehbruch zu decken
 l list in allen ecken.
 e unverschembte dück
 zu vil böser stück,
 ain und verräterey,
 ub und diebstal darbey.
 in der lieb erblindt,
 rch Gottes wort erfindt
 zorn und sein straff.
 t der sündler vom schlaff
 ch auff das böß gewissen,
 martert und gebissen.
 n hertz im klopft und schlecht,
 stunden rew entpfecht,
 y öffentlich bekendt.
 ott seinen zorn wendt
 g evangelion,
 ung der sünden an,
 wider thut begnaden
 im ewigen schaden,
 zweiflung im nit wachs
 dt, das wünscht Hans Sacha.

erson in die comedi:

n könig Israel.
 der prophet.
 veldthauptman.
 n fürst.
 Hetitter.
 sein weib.

n trabanten.

**Tragedia mit 9 personen zu agieren, Thamar, die
tochter könig David, mit irem bruder Ammon und Absalom,
und hat drey actus.**

Der ernholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- 5 Heil, gnadt und fried wünsch wir euch allen.
Gebetten komb wir euch zu gfallen,
Ein tragedi hie zu agiern.
Darinnen werden wir tractiern
Ein geschicht. Wer die will lesen, such
- 10 Sie in dem andern könig-buch,
Am dreyzehenden; alda steht,
Wie das der könig David het
Ein schöne tochter (hieß Thamar),
Welche Absaloms schwester war,
- 15 Welche ir stieffbruder Ammon
Inbrünstigklichen lieb gewon.
Der stellt sich kranck, legt sich zu pett
Und könig David bitten thet,
Sein vatter, als er bey im war,
- 20 Das er schickt sein schwester Thamar,
Vor im zu kochen an dem endt,
Auff das er æß von irer hendt.
Als aber nun sollichs geschach,
Schuff er die leut auß seim gemach
- 25 Und sein schwester Thamar begrieff,
Sie überweltigt und beschlieff,
Wurdt ir darnach gram uberauß,
Ließ treiben sie auß seinem hauß.
Derhalb ir bruder Absalom
- 30 Wurdt dem Ammon von hertzen gram.

nach zwey jaren het
 cheren, er laden thet
 kinder und Ammon,
 t seinen knechten an,
 n wardt zu todt geschlagen
 ich noch mehr zu hat trag
 um beschluß wir wern
 ußlegen und erklern.
 werdt ir in der neben
 da hören und auch sehen,
 istori ist geschehen.

Ab. Der könig David gek
 icht mit auffgehoben her

Gott in der himel thron,
 ab ich sehr ubel thon,
 eschlieff die schönst von le
 deß Hetitters weib,
 auß untrew an darneben,
 kam umb sein leben,
 b getrewe, ir ehman.
 mir der prophet Nathan
 t die götlichen straff,
 llein zum theil mich traff,
 starbe das junge kindt,
 mir noch getrowet sindt
 aff, erschröcklich uberauß,
 Gott wöll uber mein hauß
 erblich unglück erwecken
 iner weiber schandt auffdeck
 h sol kommen nit das schw
 im hauß, weil ich leb auff
 err, ich will dir halten still
 hech dein göttlicher will
 nach deinem wort geredt
 mein hoffnung zu dir steht,
 ret mich und mein hauß beg
 ertziglich der straff entlade
 du milt und senfftimütig bist,
 üttig, gütig alle frist,
 ig all den, so dir vertrawen.

und güt thu ich baw
verlaß ich mich
und ewigklich.

da bruders sohn, sp
uns zu hause gon!
an geblasen schon,
st hoher mittag.

David spricht:

nach deiner sag
t allem hofgesindt
könckliche kindt
zu tisch gesessen
tag mit uns essen.

n, könig Davids soh
spricht:

mein gmüt verkert,
wundet und versert
and flammender lieb,
b und starcken trieb,
der rast noch rhu!
nger herter zu
leffen seufftzen sencke
hertz mit sehnen kre
cklich ungemessen,
er trincken noch essen
ich auch ungeschlafe
eyet stäts zetter, waf
brinnendem weh
schmache und vergeh.
r schnee an der sonne
all mein krefft zerrun
ib und leben ab,
lieb verborgen hab
geschlossen gar,
ib nit offenbar,
och ein jungkfrau rei
leiblich schwester me
wer, der schön und g

Etwas unehrlichs an-zumuten.
 Ich fürcht, sie wurd't mein lieb abschlag'n.
 Darff es auch sonst keim menschn klagn.
 Also die bürd allein ich trag,
 1 On hülff und trost schier gar verzag.
 Dort kombt mein vetter Jonadab.
 Von dem will ich mich drehen ab.
 Ich fürcht, er werdt mir's sehen an.

Ammon geht ab, Jonadab kombt unnd schreyet ihm nach:

10 Steh, Ammon! warumb fleuchst, Amon?
 [K 3, 1, 186] Steh doch! wohin eilst du so sehr?
 Ich hab mit dir zu reden mehr.

Ammon khert sich zu ihm. Jonadab spricht:

Sag mir, du königs sohn Ammon!
 15 Was lieget dir so heftig an,
 Das du bist so schnacket und hager,
 So bleich, dünbacket, dürr und mager?
 Nimbst von tag zu tag also ab.

Ammon spricht:

20 Ein heimlich anligen ich hab,
 Das ich doch niemandt sag noch klag,
 Dieweil mir niemandt helffen mag,
 Das auch mein leben gelten soll.

Jonadab spricht:

25 Sag an, vetter! sey, was es wöll!
 Etwan möcht ich durch wort und that
 Deinem anligen schaffen rath.
 Sag an on scheuch! das bitt ich dich.

Ammon sieht undersich unnd spricht:

30 Ach, das zu sagen, schäm ich mich.
 Doch will ich auß höchstem vertrauen,
 Das ich all mal auff dich thet bawen,
 Dir offenbaren ietzt mein hertz,

16 Schnak = lange, hagere person. Schnaket = mager. Schmellers baye-
 risches wörterbuch 3, 481 f.

Thamar, zu dir laß gehn allein,
 Das sie nach lust koche vor dir
 Und du eßt von der handte ir!
 Das wirt dir der kōng nit abschlag.
 5 Als denn kanst du öffnen und sagn
 Deiner schwester deiner lieb brunst,
 Erwerben auch ir huldt und gunst,
 [K 3, 1, 187] Das du dein lieb denn bringst zu endt,
 In der dein hertz inbrünstig brendt,
 10 Und darmit kombst zu stiller rhu.

Ammon spricht:

Gesegnet seyest ewig du!
 Deim trewen rath will folgen ich
 Und gleich zu pette legen mich.
 15 Du aber sag dem kōnig an,
 Ich sey gantz schwach, mög nit mehr gan!
 So weiß ich: er wirt es nit lassen,
 Sonder mich heimsuchen dermassen.
 Denn handl ich mit im an der stat
 20 Nach deinem angezeigten rath.

Jonadab geht ab. Ammon setzt sich kräncklich und spricht:

Ietzundt ist mir mein hertz gleich ring.
 Durch den trost angezeigter ding
 Möcht ich mein lieb bringen zu endt,
 25 Darnach mein hertz sich hat geseht,
 Wenn mir solch glück zu teil möcht werden.
 Nichts liebers wer mir auff der erden.
 Da kombt, mich zu bsehen, herein
 König David, der vatter mein.

König David kombt mit dem artzet und spricht:

Mein sohn Ammon, wie gehabst dich?
 Wann newlich war berichtet ich,
 Du werest gar sehr kranck und mat.
 Darumb pfleg hie deß artztes rath,
 35 Der dir dein puls begreifen sol!
 Der wirt dich denn curieren wol,
 Vertreiben erkante kranckheit,
 Das du wirst gsundt in kurtzer zeit.

Der artzet begreift im den puls und

Dein kranckheit ligt alle inwertz.
 Du hast ein angefochten hertz,
 Das in begier tobet und wüt.
 6 Dein kranckheit ligt in dem gemüt.
 Am leibe dir gar nichts gebricht.
 Allein dein gmüt tobet und ficht,
 Das thut dich biß in todt beschwern.
 Weiß du so brünstig thust begern,
 10 Das weist du verborgen allein.
 On nutz ist die artzeney mein.

David spricht:

1, 92] Mein sohn, so sag ou schewen her!
 Warnach steht deins hertzen beger?
 15 Sey was es wöll, es soll dir werden,
 Woes anderst möglich ist auff erden.

Ammon spricht:

Vatter, so beger ich allein,
 Das du Thamar, die schwester mein,
 20 Lassest hie her kommen zu mir,
 Das sie koch ein mal oder zwir
 Und vor mir mache ein gemäß
 Mit würtz und zucker räß und süß,
 Auff das ich eß von irer hendt!
 25 Das erfrewt mir an disem endt
 Warhaftig meines hertzen grundt.
 Mich deucht, ich wolt werden gesunt

König David spricht:

Ja, lieber sohn, sey wolgemut!
 30 Ich hoff, dein sach soll werden gut.
 Dein schwester ich auff dein beger
 In der stundt noch will schicken her
 Das sie dir koch und ätze dich.
 1, 188] Vor ubel Gott behüte dich!

David geht ab mit dem artzet. Ammon redt
 und spricht:

Nun hoff ich, werdt geholffen mir,
 So ich mein brinnende begier
 Offenbare der schwester mein,
 So werdt sie mir auch freuntlich sein
 5 Und mir erfüllen meinen willen,
 Mein sehnend hertz darmit zu stillen.
 Ietzt aber ich noch eins betracht.
 Wie, wenn ich wurdt von ir veracht,
 Das sie meiner lieb widerstebet?
 10 Auff erdt kein elender mann lebet,
 Denn ich; vor leidt wolt ich mich hencken,
 Den hals abstürtzn oder ertrencken,
 Das ich nur abkem meines lebens;
 Wann fort wer all hoffnung vergebens,
 15 Zu trösten mich in diser not.
 Drumb wer nichts bessers, denn nur todt.
 Ich wil gehn zu dem sal nauß schawen
 Nach der königlichen jungkfrauen,
 Der ich mein leben will vertrauen.

20 Ammon geht krencklich ab.

Actus 2.

Thamar bringt zwo verdeckte schüssel, ein kochlöffel, redt mit
 ir selb unnd spricht:

Ich will hin zu dem bruder mein,
 25 Ihn trösten in der kranckheit sein,
 Vor im kochn und zu eßn gebn,
 Weil er mein hat begeret ebn.

Sie geht ab. Die zwen knecht kommen. Obal spricht:

Ammon der hat uns all gemein
 30 Geschaffet auß der kamer sein.
 Er ist in seinem pett auff gessen,
 So macht sein schwester im zu essen,
 Wil ätzen in mit irer hendt.

Usal, der ander knecht, spricht:

35 Sein augen er nicht von ir wendt.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Er sieht an sie on unterlaß,
 Gleich wie ein geyer auff ein aß,
 Als ob er sie gar wöll durchsehen.

Obal, der ander knecht, spricht:

- 8 Ich hab auch gemerckt in der nehen,
 Das Ammon in deß königs sal
 Durch auß an dem gantzen nachtmal
 Sein augen auch nie von ir ließ,
 Manch tieffen seufftzen von im bließ
 10 Und sich geleich an ir vergaß,
 Das er gar weder tranck noch aß,
 Und bidmet mit henden und füssen.
 Hat darnach auch entweichen müssen
 Vom tisch an der letzten gericht.
 15 Der ursach aber weiß ich nicht.

Usal spricht:

- Mein Obal, ich sah warlich auch
 Von im auch vast ein solchen brauch.
 Gegn diser köngklichen jungkfrawen,
 20 Ich thet mit wunder im zuschawen,
 Das er het so kindisch gebär,
 Geleich samb er entsinnet wer.
 Loff im auch oft her, samb vor nöt
 [K 3, 1, 189] Unter den augen ein not-röt,
 25 Die im baldt widerumb entweich,
 Das sein antlitz wurd gelb und bleich,
 Und die jungkfrawen stät angafft,
 Sich gantz und gar an ir verglafft.
 Nit weiß ich, was in darzu trieb,
 30 Obs war neidt, zorn oder lieb.
 Sey was es wöll, ficht mich nit an.
 Komb! laß uns auff den sal gan
 Und mit andern trabanten warten
 Auff den dienst mit den hellenparten!

Sie gehn beid ab. Absalom kompt, redt mit im selb unnd
 spricht:

Kranck ligt ietzt mein bruder Ammon,
 Zu dem Thamar, mein schwester, schon

Ist durchs königs geheiß eingangen,
 Dieweil er hat hertlich verlangen,
 Das er esse von irer hendt.
 Nun will ich auch an disem endt,
 5 Zu trösten in, gehn in sein hauß.
 Dort geht mein schwester wider rauß,
 Hat staub geworffen auff ir haupt,
 Samb sey sie alier freudt beraubt.
 Ir angesicht trawrig erscheint.
 10 Legt auff ir hanbt ein handt und weint.
 Vileicht so wirt der bruder mein
 Seiner kranckheit gestorben sein.

Thamar kompt. Absalom spricht:

Ach schwester, warumb tregst du leidt,
 15 Hast zerrissen dein kōngklich kleidt?
 Sag! ist unser bruder verschieden?

Thamar spricht weinendt:

O bruder, ich hab leider erlieden
 Einen notzwang an meiner ehr,
 20 Der mich bekümmert also sehr.

Absalom spricht:

O mein schwester Thamar, sag mir!
 Ist Ammon gewesen bey dir?

Thamar hebt ir hendt auff und spricht:

25 Ja leider, lieber brader mein!
 Laß dir mein leid geklaget sein!
 Der kōng hat mich zu im geschickt,
 Das er von meinr speiß werdt erquickt.
 Als ich aber kam in sein hauß,
 30 Schuf er auß seim gemach hinaus
 Iederman; und als ich das gmüß
 Vor im bereit wolschmack und süß,
 Bracht im das zum pett im zu essen,
 Sprach er unverschemt gar vermessen:
 35 Hieher, mein schwester! bey mir schlaf!
 Ich sprach gleich zu einer straff:
 Ach nein, mein bruder, schwech mich nit!

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Bin nun ein fluch im gantzen landt.
 Darff kein mensch mehr frölich ansehen.
 Ach Gott, was wirt der könig jehen,
 Das ich solch thorheit hab begangen?

- Er wirdt mich ewig legen gfangen.
 Ob ich gleich seiner straff entgeh,
 Fürcht ich doch iren bruder meh,
 Absalom, laß nit ungerochen.
 Hat mir seit her nichts zu gesprochen.
 10 Und ob mein ubel gleich aller ding
 Bey in ungerochen hin gieng,
 So wirt doch die götliche rach
 Gewißlichen volgen hernach,
 Dieweil ich sein huld hab verlorn.
 15 Wolt Gott, das ich nie wer geboren,
 Weil mir zu eng will werdñ die welt
 Ob meinem ubel obgemelt,
 Wann ich wirt ietzt in meim gewissen
 So hart gemartert und gebissen
 20 Beide vor den menschen und Got.
 O komb und würg mich, grimmer todt,
 Das ich komb meines lebens ab,
 Das ich mit schandt vermailigt hab!
 Ich will gehn und weiß nit, wo hin.
 25 Der unseligst auff erdt ich bin.

Ammon geht ab trawrigklich. Die zwen knecht kommen.

Obal spricht:

Usal, was hörst news zu hof?
 Weist, was sich ehgester verloff?

- 30 Usal, der ander knecht, spricht:
 Was hat sich verloffen ehgester?

Obal spricht:

- Ey, das Ammon Absaloms schwester
 Gantz unverschamt beschlafen hat.
 35 Er mag ie wol sein ein unflat.
 Wann er ie wolt im schalcksberg hawen,

*
 26 Vgl. 5, 250. 7, 122. 9, 283. Ayers dramen s. 3094. J. Grimms
 deutsche mythologie s. 645.
 Hans Sachs. I.

Er het wol funden ander frawen,
 Mit den zu buln het im gebürt,
 Sein schwester lassen unberürt,
 Die züchtig keusch und wolgethon.
 5 Man sagt, es wiß der könig schon.
 Was meinst, das er darzu werd sprechen?

[K 3, 1, 191]

Usal spricht:

Ey, was sagst? O er wirt es rechen,
 Das er Thamar, die tochter sein,
 10 Geschwechet hat durch falschen schein.
 Schaw! da bricht gleich auß an den tag
 Unser ehgesterige sag
 Von Hammon, der in der jungkfrawen
 Doch uber tisch nit guug kund schawen,
 15 Das er war gar an ir verglafft.
 So hat das thon der liebe krafft,
 Das er ist ob ir schön erblindt
 Und also toll und unbesindt,
 Beschlefft die eigen schwester sein.
 20 Komb! fleuch! Absalom geht herein.

Sie gehn beidt ab. Absalom geht ein, redt mit sich selb und
 spricht:

Dieweil und mein bruder Ammon
 Das schendlich ubel hat gethon
 25 An der hertzlieben schwester mein,
 Die ietzt wohnt in meim hauß allein,
 Betrübt, so oft ich sich die armen,
 Thut's mich in meim hertzen erbarmen,
 Das sie ist irer ehr beraubt.
 30 Der köng sein schmeichelworten glaubt.
 Was ich im klag, er ist zu lindt,
 Sein lieb und güt in uberwindt
 Und thut dem bößwicht gar kein leidt.
 Derhalb schwer ich zu Got ein eidt,
 35 Das ich's nit ungerochen laß.
 Will harren wol der zeit, und das
 Ich mich mit fuge rechen kan.
 Ietzt felt mir ein, was ich sol than.
 Es wirt nach einem monat wern

In meinem hauß das schafschern
 Auff mein sitz zu Baal-Hatzor.
 Darauff will ich mich schicken vor
 Und den Ammon laden darzu,
 5 Da ich mit fug mich rechnen thu
 Und auch die liebsten schwester mein.
 Dieweil kan ich nit frölich sein.
 Doch mitler zeit laß ich in gan,
 Das ich in gar nit rede an,
 10 Weder in böß oder in gut,
 Biß er auff mein mist kommen thut;
 Denn muß er zalen mit seim blut.

Absalom geht ab.

Actus 3.

Der könig David geht ein, setzt sich, redt mit im selb mit asam
 gelegtn henden und spricht:

Mein hertz hat sich zu rhu gesetzt
 Und sich ein klein wider ergetzt
 Ob meiner lieben tochter schmach,
 20 Darmit gwißlich Got an mir rach,
 Das ich mit Bathseba hab thon.
 Das bezalt ietzt mein sohn Ammon.
 Ich bitt, o Herr, laß nun gnug sein
 Die rach der schweren sünde mein
 25 Durch dein grosse barmhertzigkeit,
 Die allen sündern ist bereit!

[A 2, 1, 94] Absalom komt, spricht:

Herr vatter, an dich ist mein bitt,
 Du wöllest mir abschlagen nit,
 30 Dieweil es dir wol ist zu than.

König David spricht:

Mein sohn Absalom, sage an!
 Was ist denn an mich dein begern?

[K 2, 1, 192]

Absalom spricht:

Auff morgen hab ich mein schafschern
 Auff meim sitz zu Baal-Hatzor.
 Darzu will ich dich laden vor.
 So komb zu mir und nimb auch mit
 5 All dein knechte nach landes sitt,
 Mit mir zu haltn ein guten mut,
 Wie man denn in Israel thut!
 Ich hoff, du werest mich gewern.

David spricht:

10 Mein sohn, ich mag dich nit beschwern,
 Das ich zu dir mit meinen knechten
 Komme, nach landes brauch und rechten,
 Wann ir ist vil. Mein sohn, darumb
 Ich auff dein schafscheren nit komb;
 15 Du hetst unser ein grossen schaden.

Absalom spricht:

Herr vatter, ich hab auch geladn
 Gen Baal-Hatzor zum schafschern,
 Das zu mir hinauß kommen wern,
 20 Zu gast alle königes-kinder.

David spricht:

Ey, das laß ich dir zu vil minder.
 Irs gsindes ist ein grosser hauff.
 Dir gieng ein grosser unkost auff.
 25 Derhalb laß sie herheim zu hauß!
 Ich will ir lassen keins hinauß.
 Darzu will ich auch nit mit dir.

Absalom spricht:

Herr vatter, wilt ie nit mit mir,
 30 So vergünn doch mit mir zu gohn
 Deß königs kinder und Ammon,
 Mein bruder! das schlechst ie nit ab.

David spricht:

Warumb soll Ammon mit dir nab,
 35 Weil du nit wol eins bist mit im,
 Deinr schwester halb, wie ich vernimb?

er in zweyen jarn
ghredt, hab ich erfarn.
bey mir zu hauß!

Isaalom spricht:

ter, laß in hinaus
königs kindern allen,
ir zu wolgefallen,
n guten mut
tschaft recht und gut!

David spricht:

in, in Gottes namen!
t euch allesamen
chanden und vor schaden
egen euch begnaden,
euden kombt herwider!
weil gehn auff und nider,
önig-hauß im garten
morgn auf euch warten.

non geht ein, redt mit im
spricht:

bin kommen zu gnaden
nder; hat mich geladen
eren gen Baal-Hatzor,
in zwey jaren vor
d von wegn seinr schwester,
it mir geredt biß gester.
zeit vor im geschmogen,
eywonung mich abzogen,
n so sawer an sach.
n alzeit seiner rach.
t erkalt sein zorn
wider freundtlich worn,
trollen gar vergessen.
h frölich trinckn und essen
allen königs-kindern.
wir alle bey der linden
chen uns auff die straß.
n mich erfrewet das.

Ammon geht ab. Die zwen knecht gehn ein. Obal spricht:

Heut wirt unser herr auff dem sal
Halten das groß schafscherer-mal,
Hat alle königs-kinder gladen.

5 Usal spricht:

Da wollen wir im wein baden.
Da wirt mans den ehrlichen gesten
Auftragen nach dem aller-besten.
Nöten hört ich heint in der kuchen,
10 Die halb nacht sie schier krapfen buchen.
Ich hab auff das mal nit gedacht.

Obal spricht:

Geh ietzt int kuchen und hab acht,
Wie ist ein sultzen und ein spicken,
15 Ein füll-backen und auch einbicken!
Da bereitt man vögel und visch
Meins bedunckens auff zwölf tisch.
Wie ist nur ein sieden und braten!
Da mag uns auch ein schantz geraten,
20 Das wir auch füllen unsern schlundt.

Usal spricht:

Ich will gleich einem ledrers hundert
Gut schweine braten in mich schlicken
Und den wein auch gar knollet zwicken,
25 Weil wir in zu tisch dienen thon,
Wann uns wirt auch nit mehr darvon.
Darumb ich mich auch füllen will.

Obal spricht:

Unser herr kombt; nun schweig stockstill!

30 Absalom geht ein unnd spricht:

Geht nein und richt zu in dem sal
Und decket die tisch allzumal!
Thüt schmecket wasser ins gießfas
Und bestrewet den sal mit gras
35 Und stechet an den besten wein

Und schenckt den gesten dapfer ein,
 Das einer dem andern eins bring!
 Und wenn Ammon wirdt guter ding,
 Das er gar truncken wirt vom wein,
 5 Baldt ich auff in wirt deuten sein
 Mit eim finger, nach meim gebot
 So schlaget baldt Ammon zu todt
 Und habet kein schewen darab,
 Weil ich euch das geheissen hab!
 10 Jedoch last euch diser geschicht
 Vorhin meim menschen mercken nicht!

Obal spricht:

Gnediger herr, das wöll wir thon,
 Doch das kein schad uns komb darvon
 15 Bey ewerm herr vatter, köng David!

Absalom spricht:

Verbringt die that und seit zu friedt!
 Dörfft euch weder förchten noch schemen.
 [A 3, 1, 95] Will euch mit mir gen Gesur nemen,
 20 Da köng Thalmay regiert,
 Biß der handel vertragen wirdt.
 Drumb so schlacht nur Ammon zu todt!
 Es soll umb uns haben kein not.

Absalom geht ab. [K 3, 1, 194] Usal, der ander knecht, spricht:

25 Warumb muß wir an disem ort
 An Ammon thon ein sollich mordt,
 Wie uns der Herr geheissen hat?

Obal spricht:

Ich denck, er rech die ubelthat,
 30 Das er schwecht sein schwester Thamar.

Usal, der ander knecht, spricht:

Ist doch seit her hin wol zwey jar.
 Ich meint, es wer im nun vergessen,
 Nit so blutdurstig zu gemessen,
 35 Das wir in drumb erwürgen sölln.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Obal, der ander knecht, spricht:

Groß herrn die thun, was sie wölln;
 So seindt wir knecht, wir müssen than,
 Was uns die herrschaft mutet an,
 5 Es sey gleich recht oder unrecht.

Usal spricht:

Hör! der herr schon die gest entpfecht.
 Laß uns bereiten baldt die tisch,
 Den wein aufftragen küll und frisch,
 10 Eh man zu tisch die geste setz,
 Und man sich aller freudt ergetz!

Sie gehn beidts ab. Absalom geht ein, redt mit sich selb und spricht:

Ietzundt hab ich in meiner handt
 15 Zu rechen meiner schwester schandt
 An Ammon, dem bruder mein,
 Der schon ist worden feucht vom wein.
 Er muß mir disen guten mut
 Gar thewer zalen mit seim blut.
 20 Ich will gehn wider nein in sal
 Und meine gest trösten ein mal.

Usal geht ein, nach dem Absalom abgeht, unnd spricht:

Botz Veltin, der windt geht heut recht.
 Ich hab mich fast halb vol gezecht.
 25 Hab dem Amon ein schewern vol bracht.
 Es wirt schir heissen gute nacht,
 Wirdt baldt umb in den garauß schlag.

Obal, der knecht, kombt und spricht:

30 Wo bist, Usal? hör! laß dir sagen!
 Ammon ist vom tisch auffgestanden.
 Komb bald und nimb dein wehr zu handen,
 Eh das er uns etwan entgeh!
 Ist villeicht wordn gewarnet eh

*

25 Die scheur, scheuren = becher. Schmeller-Frommann, bayerisch wörterb. 2, 456.

sein unfal.
 ns nein gehn auff den sahl!
 müssen baldt greiffen an.

Usal spricht :

dorckelt herein Ammon.
 t auff der socken nach.
 ! er winckt uns zu der rach.
 l sein der erst zucker.

, Absalom volgt im nach, deut auff ihn.

Ammon spricht :

ir da, ir guten schlucker?
 in sal und sauffet baß!
 ch bringen das hoch glas.

Usal spricht :

deines bringens nicht.
 erben, du bößwicht!

en auff in. Ammon spricht :

nch für den köng all beidt,
 wer kheim thet kein leidt.

n ihn nider. Absalom spricht :

t in fein still hinab,
 den handt heimlich begrab!
 nacht euch beidt auff mit mir,
 Gesur entrinnen wir!

Absalom geht mit. Der köng David geht
 o, setzt sich und spricht :

sey Gott ewigleich,
 mir nun mein königreich
 und wolfart hast bereit
 ein milte barmhertzigkeit,
 en auch vil schöner kindt,
 andt bey einander sindt
 m bruder Absalom,
 e zu gast hat allesam
 al-Hatzor beim schaf-schern!

Die nun baldt wider kommen wern.

Der ehrnholdt kombt, schlecht sein hendt ob dem
unnd spricht:

O herr könig, klag uber klag!
Es ist gen hof kommen die sag,
Wie Absalom mit seinen knaben
Deß köngs kinder erschlagen haben
Über dem tisch in seinem hauß
Und keins entrannen sey herauß,
Und Absalom ist nach dem fechten
Geflohen mit sein beiden knechten.

König David zerreist sein kleid und spri

Ach weh deß jamers und der klag,
Das ich erlebt den klägling tag!
Uria, das unschuldig blut,
Gott ietzt erst an mir rechnen thut
Und darzu an all meinen kinden!
Wie soll das leidt ich überwinden?
Baldt macht euch auff und eilet nach,
Das man mein sohn Absalom fach,
Das man reche das ubel groß,
Der all meinr kinder blut vergoß!

Jonadab spricht:

Ach, mein herr könig, denck nur nicht,
Das Absalom hab hin gericht
All königs kinder! sonder Ammon
Den hat er allein abgethon,
Der im sein schwester hat beschlaffen.
Den hat er im fürgsetzt zu straffen.
Darumb ist Ammon allein todt.
Das selb bevelch der könig Got!

Der herolt kombt und spricht:

Herr könig, von dem berge nider
Kommet ein sehr groß volck herwider
Nach einander her an der seiten.
Eins theils faren, eins theils reiten.
Es werden sein deß königs kinder.

Jonadab spricht :

Darumb so mach dein trawern minder!

Sey getröst, herr könig! thu auffstan!

[A3,1,96] Wir wölln in naus entgegen gehn.

David spricht :

Nun, weil es kan nit anderst sein,

[K3,1,196] So will ich mich geben darein,

Und was mir Gott zu fügen thut,

Das will ich dulden mit demut,

10 Wann all sein werck sindt recht und gut.

Sie gehn in ordnung ab. Der ehrnholdt beschleust :

Nun höret auch zu Gottes glori

Geistlich erklärn die histori,

Das uns tröstlich zu hören wirt!

15 König David uns figurirt

Gott in himlischer mayestat,

Der auch zweyerley kinder hat.

Thamar bedeut die christlich seel,

Ein jungkfraw rein on alle quel,

20 Erneht auß den brüsten allein

Das wort Gottes lautter und rein.

Ir bunden rock deut allermeist

Genadt und gab deß heilign geist.

Ammon uns den Sathan bedeut

25 Und sein glieder gotlose leut,

Vol sünden und irriger lehr,

Die stellen nach den seelen sehr.

Jonadab bedeut fleisch und blut,

Das heimlich darzu rathen thut,

30 Mit gutem schein sie hintergeht

Und zeucht sie in der sünden pett,

In secten oder schwürmerey

Und ander grobe sündt darbey,

In ehbruch, mordt, geitz und diebstal

35 Und der geleich laster zumal.

Da wirdt ir unschuldt sie beraubt,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Gott nit wie vor liebt, trawt t
 Deß geistes gab sie nit mehr
 Hinauß sie denn der Sathan s
 Der gnaden gwandt wirt ir ze
 5 Denn hat sie ein nagent gewis
 Und würffet auff ir haubet sta
 Schwach, zweifelhaft ist ir ge
 Geht her, verzagt, in grosser
 Biß kombt ir bruder Absalom.
 10 Deut all christliche prediger,
 Die sie trösten in irer schwer,
 Durch Gottes wort sie füren e
 Wider in die christlich gemein
 Durch buß wider kommen zu
 15 Denn nemet der Sathan auch
 Und mit im all seine gelieder
 Werden endtlich geschlagen n
 Mit Gottes wort, dem scharpfe
 Kommen in ir seelen geferd
 20 Dort in der Gottes kinder mi
 Wenn das hört der himlisch I
 So rewet in deß sünders todt,
 Wann der trew, milt, barmhei
 Derselb hat nur lust zu dem
 25 Das selb wöll er uns allen ge
 Durch Jesum Christum, seiner
 Der für uns alle gung hat the
 Da ewig freudt uns auferwac
 Mit allen engeln, wünccht Ha

30 Die person in die tr

1. Ehrnholdt.
2. König David.
3. Thamar, sein tochter.
4. Ammon, sein sohn.
- 35 5. Absalom, sein sohn.
6. Jonadab, des königs bruders
7. Der artzet.
8. Obal,
9. Usal, 2 knecht oder traband

40 Anno salutis 1556, am 12

[K3.1.197] Tragedia mit 13 personen zu recidirn,
wie könig David sein mannschaft zelen ließ, unnd hat drey
actus.

Der ehrholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht :

5 Euch allen sey gelück unnd heil!
Hie entgegen werdt ir zum theil
Hörn ein tragedi, so bekendt
Ist in dem alten testament,
Wie das 22 caput

10 Der andern chronica sagen thut,
Wie der Satan brachte in quel
Das volck Gottes in Israel,
In dem das er gab David ein,
Das er im gantzen kōngreich sein
15 Ließ zelen im die gantz manschaft.
Dasselbig Gott so heftig strafft
Durch auß im landt durch alle grentz
Durch ein schedliche pestilentz,
Das ir sibentzig tausent starben,

20 Inn der grewlichen plag verdurben.
In solchem verderblichen schaden
Batt David Gott, seim volck zu gnaden,
Ihn und sein hauß zu greiffen an.
Weil er das ubel hat gethan,

25 Da rewet die plag selber Got.
Dem schlagenden engel gebot,
Das er wider einsteckt sein schwerdt.
Also wurdts kōng David gewert
Und namb ein endt deß volckes plag
30 Und David richt auff an dem tag

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Dem Herren ein schönen altar,
 Zu danck brandopfer opfern war.
 Schweigt! last euch sein die weil nit lang!
 So werdt ir sehen von anfang
 5 Gemelte gschicht biß zum außgang.

Der ehrnholdt geht ab. Der Sathan geht ein unnd spricht:

Gott hat David sein königreich
 Gemehret so gewaltigkeich,
 Auff erdt im geben heil und glück
 10 Volkommenlich in allem stück.
 Er ist Gott lieb und außerwelt.
 Wiewol ich in nun hab gefellt
 Durch mein anreizung mancherley
 In den ehbruch und mörderey,
 15 Das er beschlieff fraw Bathseba
 Und den frommen man Uria
 Auch ließ verräterlich umb bringen,
 Derhalben Got in disen dingen
 In zoren wider in erwacht
 20 Und im vil hertzleid und zwitracht
 Zuschickt, wann sein tochter Thamar
 Von Hammon, irem bruder, war
 Geschwecht, darumb in Absalom
 Sein bruder erschlug, und on scham
 25 Darnach sein vatter in vertrieb.
 In dem ich gar unrüwig blieb
 Und Ahitophel auch eingab,
 Den könig gar zu tilgen ab.
 Deß ratschlag doch nit für sich gieng.
 30 Darumb sich Ahitophel hieng,
 Auch namb Absalom darob schaden
 Und Israel im blut thet baden.
 Das war meins hertzen wunn und freudt.
 Als nun David sein sündt bereut,
 [K 3, 1, 198] Erlanget gnad und würcket buß,
 [A 3, 1, 97] Das selb im hertzen mich vertruß,
 Das mir mein fürsschlag fällt so weit.
 Nun will ich ietz in diser zeit,
 Weil das gantz landt hat guten friedt,
 40 Versuchen, ob könig David

Mit hoffart überwunden wer,
 Das sich gegn Gott verstünde er.
 Ich will im schmeichelhaft einblasen,
 Das er sein volck sol zelen lassen.
 5 Sollichen hochmut und hoffart
 Wirt Gott gewißlich straffen hart
 An im und seinen unterthan.
 Nun ich mich wol verstellen kan,
 Als ob ich rath und diener sey,
 10 Bereden in durch heuchlerey,
 Das er wirt volgen meinem sinn.
 Der listig hofteufel ich bin.

Der Sathan geht ab. König David geht ein mit dem Sathan
 unnd sein räthen, setzet sich unnd spricht:

15 Gott der sey ewiglich geehrt,
 Der mein reich hat so groß gemehrt,
 Der mit mir war zu allen stunden,
 Das ich all feindt hab überwunden.
 Die Jebusitter hab ich dempffet
 20 Und die Philister uberkempffet,
 Den könig Hadodeser gschlagen.
 Die Sirer auch vor mir erlagen.
 Die Amonitter thet ich krencken,
 Das mir ietzt mit tribut und schencken
 25 Die könig umb all unser grentz
 Sich mir neigen zu reverentz.
 Gott sey danck und seinen genaden!

Der Sathan steht verkleidt in einer schauben und spricht:

Mein herr könig hat sich beladen
 30 Mit manchem gefährlichen krieg,
 All mal erlangt triumph und sieg
 Durch seine heldenreiche handt
 Mit hülff deß volckes in dem landt,
 Welches ist streitbar uberal.
 35 Weiß mein herr könig nit die zal
 Irer manschaft in Israel?

David spricht:

Nein ich, warhafft bey meiner seel,

Ich weiß nit mein eigene macht.
Hab solchem auch nie nach gedacht.

Der Sathan spricht:

Ey, das ist einfeltig gehandelt.
8 Hast so lang in dem reich gewandelt
Und nit gwist deiner mannschafft sumb?
Es wer zu wissen not darumb,
Das du möchtest in deß krieges sachen
Auch deinen fürsclag darauff machen,
10 Wie starck du deinem feind möchtest begegen,
Ihn zu dempfen und nider legen,
Das ie ein wichtig ursach ist.

David spricht:

Nun, ich hab es ie nie gewist,
15 Sonder hab all mal Gott vertraut
Und auff sein hülff und beystandt baut.
Zu dem steht noch mein zuversicht.

Der Sathan spricht:

Ey, Gott sol man versuchen nicht,
20 Sonder die jungen sambt den alten
All mal in der kriegsrüstung halten
[K 3, 1, 199] Und zelen, was zu krieg ist tügen.
Schaw! solch dein groß mechtig vermügen
So grosse zal streitbarer mender
25 Würdt denn ruchtbar durch alle lender,
Darob in forcht sich müsten bucken
Vor dir all könig, schmuckn und drucken.
Dein nam wurd bekandt dester mehr.
Das reichet denn zu grosser ehr
30 Deiner köngklichen mayestat.

David spricht:

Mir gefelt wol dein trewer rath
Und ich will dem stattlich nachkommen.
Joab, hast du die red vernommen?
35 Geh! nimb die obersten haubtleut!
Rüst dich und reiß mit in noch heut
Und zel mir alle mannschafft da

Von Dan an biß gen Bersaba,
 Was streitbar ist und taug ins heer,
 Das tragen kan spieß, schildt und wehr
 Und alt von zweintzig jaren an
 5 Biß auff fünfftzig! Wenn du es hast than,
 So bringet mir gewiß nach dem
 Deß volcks zal gen Jerusalem,
 Das ich gwißlich erfar darbey,
 Wie vil mannschaft im lande sey!

10 **Joab, der hauptman, spricht:**

O herr könig, Gott, dein Herr, thu
 Dem gantzen volck Israel zu
 Durch sein segen noch hundert mal
 So vil als ietzundt ist ir zal,
 15 Das iren lust sehen dein augen!
 Ist denn nit als volck dein on laugen?
 Was wilt du denn mit disen dingen
 Ein schuld auff dein arm volck hie bringen?
 Herr köng, laß das zeln unterwegen!

20 **Abinadab spricht:**

Herr könig, weil dir Gottes segen
 Dein reich hat geben im anfang
 Und das gemehret hat so lang
 Und vor all dein feinden beschütztet,
 25 Deß volckes zal dir wenig nütztet,
 Sonder thu vest an Gott dich halten
 Und laß Gott deines reiches walten
 Und laß dein volck gar ungezelt!

Der könig spricht:

30 Weil alle ding schon sindt bestellt,
 So soll es gehn nach meinem rat.
 Gott nichts dran ab oder zu gaht.
 Was meinst du, das Gott darnach frag?

Abinadab spricht:

35 Herr könig, merck! so auff den tag
 Deß volckes zal man dir zeigt eben,
 So wirt in hochmut sich erheben

Dein hertz und auf deß volcks macht schauen,
 Gott nit so hertzlich als vor trawen,
 Dich so gentzlich auff in nit lassen.

Joab spricht:

- 5 Solch vertrauen thut Gott denn hassen
 Und straffet hart; dramb ist mein bitt,
 Wölst das volck lassen zelen nit,
 Got wöl dein reich und volck sonst mehrn.

David spricht:

- 10 Mein Joab, wilt du mich erst lehrn
 Was ich sol lassen oder than?
 Geh! nimb gelt und was du must han
 Zu diser raiß! nicht weiter frag
 Und sey noch heut auff, disen tag!
 15 Thu, was mein mundt bevolhen hat!

[K 3, 1, 200]

Der Sathan spricht:

- Ich lob königlich mayestat,
 Welche beharret so bestendig
 Und sich nit machen lest abwendig
 20 Ein ieden windt gleich einem rohr;
 Sonder sein anschlag muß gehn vor
 [A 3, 1, 98] Nach seim köngklich hohen verstandt
 Und keret sich sonst an niemandt.

König David spricht:

- 25 Geh in cantzley! nimb ein mandat,
 Das die herrschafft einer ieden stat
 Dir zu dem werck steur, helff und rath!

Sie gehen alle ab.

Actus 2.

Der teuffel geht bloß ein, tantst und spricht:

Ich listiger hoftenfel hab
 Den könig fein gerichtet ab
 Ihm und seim gantzen reich zu schaden,

in Gottes mngnaden
 offart und ubermut.
 effer helle glut
 il brinnen und braten,
 dise schantz geraten.

geht ein mit Abisay, dem haubtman,
 und spricht:

lust deß königs hertz,
 in dem landt auffwertz
 hen so lange zeit,
 und thal und wüsten weit,
 dörfier, fleckn und stett?
 rt, was in not an geht,
 das volck zälen müssen.

Abisay spricht:

seinen lust mit büssen,
 a rhum größlichen mehrn
 üssen das gelt verzehrn
 d not witwen und waisen
 n hart reitten und raisen,
 dem könig auff trechen.
 thut im drob ubel sprechen.
 eindt diener, er ist herr.
 un zogen sindt so ferr,
 ie raiß gleich gar volenden.

Joab spricht:

rath wöll wir an den enden
 Benjamin besunder
 e nit zelen darunder,
 ch andtet ie gar nichts guts,
 ch auß hochmut und eim trutz
 g das volck zelen last,
 a doch hat bekümmert vast.
 uns weitter auff der straß
 and gar volenden das!

*
 am zur last legen, auf ihn schieben. Grimm, deutsches

Sie gehn beid ab. Der könig David geht ein mit Abinadab,
setzt sich und spricht:

Joab der ist auff der fart lang.
Nun ist bißher von dem anfang,
5 Als sie abzogen seindt von hinnen,
Nun vast auff neun monat verschieenen,
Wenn in nur nit wer in den landen
Etwas unrates zu gestanden.
Ich hab ie nichts von in vernommen.

[K 3, 1, 201]

Abinadab spricht:

Sie können nit baldt widerkommen,
Sie müssen haben lange zeit,
Wann das landt ist volckreich und weit
Vol märck, dörffer, schlösser und stett.
15 Eh man jede herrschafft anredt
Und ir dein streng mandat fürhelt
Und darnach auch die mannschaft zelt,
Verfleust ein lange zeit dahin
Mit grossem kost und kleinem gwin.

20 Der herolt kombt unnd spricht:

O königliche mayestat,
Joab sich dir ansagen lat.
Der kommen ist von diser raiß
Und außgericht hat dein gehaiß.
25 Wenn dein mayestat müssig wer,
So wolt er zu dir kommen her.

David spricht:

Ja, heiß sie kommen her zu mir!
Der botschaft wart ich mit begir.

30 Joab kompt mit Abisay unnd spricht:

Herr könig, da bring wir die zal.
In Israel sindt uberal
Gleich eilf mal hundert tausent mann,
Der ieder das schwerdt ziehen kan,
35 In Juda vier mal hundert tausent,
Darzu sibentzig tausent hausent

Zum krieg starck, tüchtig all zumal,
Wie du auch finden wirst die zal
Mit namen all hierinn beschriben.
Kein stat noch hauß ist aussen blieben.

Der könig schaut in zettel, klopft an sein brust, sieht auff und spricht:

Ach Gott, ich hab groß s ndt gethan,
Das ich das volck hab zelen lan.
Nimb hin die s ndt von deinem knecht!
10 Ich hab th rlich than und unrecht.
Ach Got, wie klopfet mir das hertz
Vor grosser angst, not, forcht und schmerz!
Ach, wo hab ich nur hin gedacht,
Das ich dein trewen rath veracht!

15 Abinadab spricht:

Wir habn dir's trewlich widerratn.

Joab spricht:

Wann uns gra t ob sollichen thatn.

Gad, der prophet, kombt und spricht:

20 Herr k ng, Gott, der Herr, lest dir sagen
Und dreyerley plag hie für tragen
Von wegen deiner missehat,
Das man das volck gezelet hat.
Auß den erwel dir eine gar!
25 Wilt du haben theurung drey jar
In Israel, dem lande dein,
Oder wilt drey monat flüchtig sein
Vor dem schwerd deiner feind ellendt
Und das du fallest in ir hendt,
30 Oder wilt haben pestilenz
Drey tag in deines landes grentz,
Das der engel darinn verderb,
Das volck mit diser plag ersterb?
Was du erwehlt, mir wider sag,
35 Auf das ich antwort geben mag
Dem, der mich her gesendet hat,
Nemlich göttlicher mayestat!

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

wol war, mein Joab!
 heit ist ein schwere plag.
 der krieg (ich sprechen mag)
 licher in meinem sinn;
 zum leib das gut dahin.
 raubt, brent, schetzet und mört,
 märckt und gros stett zerstört,
 terb alles bleiben lest.
 ng wer noch aller best
 , damit kündt wir reichen
 besten uns vergleichen
 g nur über den schlechten hauffen.
 ! wie thut das volck dort lauffen
 als auff gen himel sehen!
 ß uns auch dem volck dort neben
 wen, was doch sey geschehen!

Sie gehn beid ab.

Actus 3.

mit einem blossen blutigen schwerdt und
 spricht:

a grimmigen Gottes zorn
 von Gott gesendet worn
 e stat Jerusalem,
 ck zu verderben in dem
 die grewlichen pestilenz,
 a vor hab in aller grentz
 oet auch kindt, weib und mann.
 ch wil ich der statt auch than.

engel schlecht auff die vier ort mit dem
 Der prophet Gad kombt und spricht:

het dein verderben zu schawen
 hat daß ubels in gerawen,
 er redt der statt und dem landt.
 t genug; laß ab dein handt!

nt ab, der engel hört auff zu schlagen. David

Verschieden auch mein liebes weib
 Mit sehr grossem schwangern leib
 Und sonst auch zwey kinder darzu.
 Weiß gleich vor leidt nicht, was ich thu.
 Ich geh heut gleich umb wie ein thor.

Eliphas, der ander sohn, spricht:

Ja, vatter, wie du sagest vor,
 Wie diser pestilenzisch todt
 On mittel sey ein plag von Got,
 Welche der könig verschuldt hab,
 Weil er das volck ließ zelen ab
 Auß hochmut in gantz Israel.

Abia, der dritt sohn, spricht:

Ich glaub wol, diser kranckheit quel
 15 Maß uns zu einer straff geschehen,
 Dieweil man gester hat gesehen
 Ein engel mit eim blossen schwerdt
 Stehn zwischen himel und der erdt
 Ob der statt im gewülcken hoch.

[K 2, 1, 204] Eliphelet, der vierdte sohn, spricht:

Ach Herr Gott, secht! dort steht er noch
 Mit blossen schwerdt, die stat zu schlagen,
 Mit solcher pestilenz zu plagn.
 Kombt! last uns all vor im verstecken
 2 In die hölen und in die heeken!

Die vier söhn lauffen darvon. Arnon spricht:

Wer kan sich bergen vor dem todt?
 Uberal kan mich finden Got.
 Seinen augen ist nichts verborgen.
 2 Weil er selber für uns ist sorgen,
 Will ich mich in sein gnadt ergeben,
 [A 3, 1, 100] Es sey zum todt oder zum leben.

David kombt. Arnon spricht:

Warumb kombt mein herr könig schlecht
 2 Zu mir her eilendt, seinem knecht?

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Arnon spricht:

w und opfer nach dem!
ich im sein angenehm!

b. Der Bathan kombt und sprich

as soll ich nun anfangen?
h meinem sinn nit gangen.
die straff solt baß anhalten,
jungen und bey alten.
l dapfer angesetzt,
sie gehling ab zu letzt.
könig sambt iederman
sich demütiget han,
ietzt auff dem altar,
Got einstecken gar
erber sein blutig schwerdt,
die plag gewehret werdt.
gar zu barmhertzig ist.
zwar vor wol habn gewist,
zoren haldt hab ein endt.
mich von David nit wendt.
a versuchen ander renck,
en, was ich erdenck,
möcht zu sünden reitzen
ot dem gantsen volck anpeitzen
en Herren, iren Got,
ie stoß in angst und not
er werdt ir letzte plag,
e erste, nacht unde tag.
haben kein rast noch rhu,
in ein blutbadt richt zu.
ir denn behülfflich sinn
er teufel, denn ich bin.

eht ein mit sein räten, hebt sein
und spricht:

sey Gott im höchsten thron,
edig hat genommen an
der, mich erhört gar twer
at von himel gændt das fæwer

folg gutem rat der alten!
 Glück ihres reiches walten
 Land und leut zu fridt.
 Den bey könig David,
 Sein volck so trewlich bat,
 Ein schön exempel hat,
 Ein unterthan halt schutz,
 Handhab gemeinen nutz
 Vorstreck, was er vernag.
 Er zu von tag zu tag
 Ist reichthumb, ehr und gut.
 Die leeren thut
 Jebusitter Arnon
 Jeder unterthon,
 Nach seiner obrigkeit
 Und ghorsam sey bereit
 Er, zinst, zolgelt und fron,
 Die schuldig ist zu thon,
 Ein gutwilligkeit wach
 Andern, das wünscht Hans Sa

person in die tragedi:

ldt.

David.

Ab, rath und diener.

zwen hauptleut.

der Jebusitter.

,

let, vier söhn Arnon.

der prophet.

o, der engel.

n, der teuffel.

salutis 1552, am 5 tag May.

[K 3, 1, 207] Abfiel vom könig an dem ort
 Auß Israel die zehen stemb,
 Und blieben auch allein an dem
 König Juda und Benjamin,
 5 Und Israel erwelet in
 Zu eim könig Jerobeam,
 Den sohn Nebat, wellicher kam
 Gen Samaria und darbey
 Auffricht die gotloß abgöttrey.
 10 Hört, wie diß als verlossen sey!

Simeon geht ein mit Zebulon und spricht:

Mein Zebulon, bist du bereit
 Gen Sichem? wann es ist gleich zeit.
 Bist fertig? so will ich mit dir.

15 **Zebulon spricht:**

Mein Simeon, du sag an mir!
 Was solten wir zu Sichem thon?

Simeon spricht:

Ey, weil der könig Salomon
 20 Gestorben ist, so wirt mit nam
 Gekrönt werden Rehabeam,
 Sein sohn an seines vatters stat.
 Derhalb ist kommen ein mandat
 In Israel inn alle stemb,
 25 Das iederman komb gen Sichem
 Zu diser königlichen krönung
 Mit freudt und frolockender dörung.

Zebulon spricht :

Ey, ey, das hab ich nit gewist,
 30 Das unser kōng verschieden ist.
 Er ist gewest ein frommer herr.
 Das lob hat er auch weit und ferr,
 Vorauß bey dem gemeinen mann.

Simeon spricht:

35 Ja, du sagst recht, mein Zebulon!
 Er ist gwest ein friedtsamer fürst,

- Den gar nicht hat nach blut gedürst.
 Mit weißheit hat er bschützt sein landt
 Und gar nit mit gwaßneter handt.
 Deß ist als volck im friedt gesessen,
 5 Sein feigen und sein weinbär gessen.
 Under sein friedlichn regiment
 Numb landt und leut zu an dem endt.
 Allein hat sein gnadt (mag ich jehen)
 Sich mit den frawen übersehen.
 10 Die haben in zu weit verfür
 Zu abgöttrey, das nit gebürt.
 Den fahl hat er gehabt allein.

Zebulon spricht :

- Mein Simeon, es muß was sein,
 15 Das ieder mensch ein fäl doch hab.
 Es geht keinem an mangel ab.
 Wolt Gott, der jung könig, sein sohn,
 Regiert wie sein vatter hat thon,
 Daran landt und leut gnügig wer.
 20 Schaw lieber, schaw! wer geht daher?
 Es ist ein fürst auß unserm stamb.

Simeon spricht:

- Sichst nit? es ist Jerobeam,
 Der sohn Nebat, wellicher floch
 25 Den könig Salomon, und zoch
 In Egypten; war auch von nöten,
 Weil er in fahen wolt und tödten.

Jerobeam kompt und spricht:

- Ir lieben männer der 12 gschlecht
 30 Israel, mich vernemet recht!
 Wölt ir nit hinauff gen Sichem?

[K 3, 1, 208]

Simeon spricht:

- Ja, wir reden geleich von dem
 König Salomon, der war fridsam
 35 Und wünschen, das Rehabeam,
 Sein sohn, regiert also senfftütig.

Jerobeam spricht:

er, fridsam und auch gütig
 der könig Salomon,
 grosse bew gethon
 gs und an Gottes hauß.
 hat er uberauß
 d auch leut gar hart beschwert
 r, fron, dergleich gefährdt.
 er grossen hof gehalten,
 chtiger, denn vor die alten.
 mehrung köngklicher schetz
 omachet vil auffsetz.
 öll wir vor allen dingen
 neuen könig abbringen.
 ch widert ob dem allen,
 das volck von im abfallen,
 rn könig wehlen in.
 o bald wirt kommen hin
 t Israel gen Sichem,
 sich bereden ob dem,
 etlich schwer auffsetz,
 das landt nicht also schetz.
 helt seinen hof wol ringer,
 so vil spilleut und singer
 er unütz hofgsindt leuter.
 arff er 12 tausent reuter
 tzig tausent wagenpferdt,
 mit krieg ist unbeschwerdt?
 roß gut geht uber jar.

Zebulon spricht:

hat warlich war.
 muß wir durch unser alten
 gen könig klar fürhalten,
 rt zsam kommen gen Sichem
 z Israel, die zwölf stemb,
 eins theils beschwerdt abkhem.

Sie gehen all drey ab.

Actus 2.

König Rehabeam gehet ein mit Asaria, dem fürsten, Adoram, dem rentmeister, und dem herolt. Der könig setzt sich und spricht:

- 5 Ir lieben getrewen, weil zu Sichem
 Hie sindt versamelt die 12 stemb
 Israel, mich könig zu krönen,
 Herolt, heiß die posaunen dören,
 Das sich versamel Israel
 10 Und auß in etlich mann erwel,
 Die zu mir kommen auff den sal!
 Da wöll wir handeln von der wal,
 Das mans der gmein denn publicir,
 Wiewol gantzlich vorhaben wir
 15 Beschlossen von anfang zu endt,
 Wie bleiben sol das regiment.

Der herolt kombt, bringt die drey. Jerobeam spricht:

- Gnediger fürst, wir sind erwelt
 Auß Israel und fargestelt
 20 Im gantzen landt dem gmeinen mann,
 Sein begern hie zu bringen an.
 Bitt, wölst uns hörn gnedigklich.

Der könig spricht:

Was ist die sach? sag an für dich!

[K 3, 1, 209]

Jerobeam spricht:

- Dein vatter hat dem volck sehr hoch
 Aufgeleget ein schweres joch
 Und mit harten diensten beschwert.
 Derhalb das volck semplich begert,
 30 Du wölst im sein joch leichter machen
 Mit fron und stewer in allen sachen.
 So wöllen wir alle gemein
 Dir willig unterthenig sein
 Und dich für unserm könig halten.
 35 Dise wort haben mich die alten
 In Israel so heissen reden.

Darüber bitt ich sambt den beden,
 Uns ein gnedig antwort zu geben,
 Dem volck wider zu sagen eben.

Der kōnig spricht:

5 Deß volcks begern ist unbillig.
 Deß bin ich zu antwort unwillig.
 Will mit mein rāthen drob ratschlagen.
 Kombt wider her nach dreyen tagen!

Simeon neigt sich unnd spricht:

10 Wir bitten gar demütigklich,
 Der kōng wöll guts bedencken sich
 Und seinem volck zu willen werden.

Zebulon neigt sich unnd spricht:

Ja, thu uns ab etlich beschwerden!
 15 Wann so es in kriegsleufftn not thut,
 Setz wir zu dir leib, ehr und gut.
 Das wöll der kōng zu hertzen nemen,
 Das angesicht seins volcks nit beschemen!

Adora, der rentmeister, spricht:

20 Es darff nicht wort. Trett ab ein ieder
 Und kombt nach dreyen tagen wider,
 Wie das kōngkliche mayestat
 Selb mündlich fürgeleget hat!

25 Sie gehen all drey ab. Adoram geht hin nach. Der kōnig
 spricht:

Asaria, du alter fürst,
 Den ie und allmal hat gedürst
 Bey mein vatter in trew und ehrn,
 Sein reich zu auffen und zu mehrn,
 30 Ich bitt dich durch die trewe dein,
 Wölst mir mit rath behülflich sein,
 Wie ich doch auff deß volcks fürhalten
 Ein antwort geben soll den alten.

Asaria, der alte fürst, spricht:

O durchleuchtiger könig mein,
 Wo du dem armen volcke dein
 Gibst ein gnedig antwort dermassen
 5 Und etlich bschwerdt ihn wirst nachlassen,
 Wie das auch ist zimlich und billich,
 So wirt dir alles volck gutwillig
 Gehorsam sein und unterthan
 On all eintreg und widerspan,
 10 Dieweil du lebst, im gantzen landt.
 Der bogen ist ie hart gespannt,
 Der gmein mann kan sich gar hart nehrn.

Der könig spricht:

Warmit solln könglich schätz wir mehrn
 15 Zu einem vorrat in der handt,
 Wann etwan krieg khem in das landt,
 Wenn ich dem volck zu vil nach laß?

Asaria, der alte fürst, spricht:

Herr könig, dir ist besser, das
 20 Du habst die gunst deins volckes sumb
 Denn grosse schätz oder reichthumb,
 [K 3, 1, 210] Die du doch hast gesamelt ein
 Mit aufsätzen deiner gemein.
 Die gunst deß gmeinen mannes hendt
 25 Ist dem köngklichen regiment
 Ein sicher mawer vest und starck.

Der könig spricht:

Es wirt der gmeine mann nur argk
 Mutwillig, hertmewlig und frech,
 30 Wo im einig nachlassung gschech.

Asaria, der alte fürst, spricht:

Ach nein, wie kündt von den gutthaten
 Das volck werdn böß und ungeraten?
 Wo aber man gar helt zu hart
 35 Ein volck, gar tyrannischer art,
 Dardurch erwecket wirt auffrur,

andere unfür.

Der könig spricht:

heut am tage spat.
 il ich ob diser that
 den andern haben rat.

Sie gehen all ab.

Actus 3.

et ein mit Adoram, setzt sich un

es kombt der dritt tag,
 dem volck ein antwort sag.
 mit mir worden auffzogen;
 halt ich dich unvertrogen,
 auß trew mir nichts verhalten.
 Rath ghalten mit den alten,
 n solchen rat mir geben,
 t doch sein für mich nit eben.

m, der rentmeister, spricht:

en die alten geraten?

Der könig spricht:

ir das volck mit gut thaten
 machen und gutwillig,
 tlich auffsetz und billich,
 das volck mir unterthan.

m, der rentmeister, spricht:

weit fäl; der gmeine man
 gar ein vil- köpfig thier,
 nit zu ersetzen schier.
 an im was nachlassen will,
 er darnach noch so vil.
 an im einen finger dar,
 er habn die hende gar.

Darumb laß fallen den ratschlag!

Der könig spricht:

Mein Adoram, mir weiter sag!
Wie soll ich denn dem volcke eben
5 Auff sein beger ein antwort geben?

Adoram spricht:

Du solt dem volck, welches zu dir
Gesagt hat: Dein vatter hat mir
Geleget auff ein schweres joch,
10 Dasselbig mach uns ringer noch!
Also sagen: Der finger mein
Der sol euch wahrhaft schwerer sein,
Denn meines vatters lendt und rucken.
Wiewol sein joch euch hart thet trucken,
15 Mach ich euch doch zwifaltig mehr.
Und wo mein vatter euch hat sehr
Geplagt und mit geyseln gehawen,
So wil ich euch (das solt ir schawen)
[K 3, 1, 211] Züchtigen nun mit scorpionen
20 Und ewer in kein weg verschonen.
Solch wort red zum volck trutziglich!
Als denn hat es ein sorg auff dich.
Dardurch wirt dein reich starck und vest.

Der könig spricht:

25 Ja, der rat dunckt mich auch der best,
Das ich mit strenge nichts versaum,
Sonder halt das volck in dem zaum
Und thus mit schwerer bürdt beladen.
So muß es leben meiner gnaden.
30 Sonst muß ich seiner gnaden leben.
Will in gleich morgn die antwort gebn,
Wann sie widerumb kommen her.

Adoram spricht:

Ja, ein sehr grosse schandt es wer,
35 Wenn man etwas abließ der gmein.
Man muß nit also forchtsam sein,
Sonder sie reitn mit scharpfen sporn

Und weidlich schlagu zwischn die ohrn,
So wissens, daß ein herrn haben.

Der könig spricht:

Gleich den rat mir auch nechten gaben

- 5 All junge rät in dem pancket,
Da ich den handl fürlegen thet,
Ich solte der gantzen gemein
Nichts nachlassen groß oder klein.

Der ehrnholdt kombt unnd spricht:

- 10 O durchleuchtige mayestat,
Das gantz volck Israel hat
Versamelt sich wider gen Sichem
Und lest dich ansuchen nach dem
Umb ein genedige antwort
15 Auff ir begern an dem ort.

Der könig spricht:

- Geh hin und sag Israel zu,
Daß das gantz volck auff morgen fru
Erwel zwen oder drey männer
20 Und die selben schick zu mir her!
Da will ich in denn antwort geben,
Dem sie darnach gmes sollen leben
Und darbey alzeit soll beleiben.
Komb in cantzley, wöll wirs beschreiben!

Der könig und rentmeister gehen auß. Simeon und Zebulon
gehn ein. Simeon spricht:

- Sag mir an, mein freundt Zebulon,
Wie meinst, das es werdt morgen gan?
Meinst, der new kōng wer uns gewern,
30 Lédig machen oder beschwern?

Zebulon spricht:

- Ich weiß nit, doch andt mich nichts guts.
Mich dunckt, der kōng steck vol hochmuts.
Für in gieng mit den alten ich
35 Und neigten im demütiglich.
Er het uns ungern an gesehen.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Von seim vatter mag ich wol jehen:
 Der war fein mietsam und demütig,
 Den armen barmhertzig und gütig,
 Gewegen, sprach sie freundlich an;
 5 Deß war im günstig iederman.

Simeon spricht:

Mein Zebulon, ob nun sach wer,
 Das der könig deß volcks beger
 Abschlüg, wie würdt es darnach stehn?

Zebulon spricht:

10

Nit wol.

[K 3, 1, 212]

Simeon spricht:

Ich hoff, der köng werdt volgen den
 Alten herrn, seins vatters rāthen,
 15 Die alle mal das beste theten
 Und trewlich schutz hielten dem armen;
 Waren gerecht, doch mit erbarmen
 Handthabten sie gemeinen nutz.

Zebulon spricht:

20 Sichst du aber nit, wie mit trutz
 Die jungen rāt sampt dem hofgsindt
 Täglichen umb den könig sindt
 Und im stāt in den ohren liegen,
 Vor den sich der arm hauf mus schmigen?
 25 Wann sie sindt dem gmein mann abholt.

[A 3, 1, 104]

Simeon spricht:

Wenn der könig den volgen wolt,
 So wurdt sein reich nit sein langwirig,
 Dieweil das volck ist alles schwirig
 30 Und will ie ein nachlassung han.
 Nun wir wölln heint zu herberg gan.
 Morgen müß wir für den köng stan.

Sie gehen all ab.

*

Actus 4.

König Rehabeam gehet ein mit Asaria, Adoram und herolt.

Der könig spricht:

Geh! schaw! was ist für ein gebrümel
 Und ein sehr lautreisig getümel
 Drauß auff dem platz? schaw, was es sey!

Der ehrnholdt kombt unnd spricht:

Gantz Israel necht sich herbey,
 Versamelt gleich wie ein mann,
 Und will ein antwort von dir han.

Der könig spricht:

So thu eilendt zu in nauß gehn!
 Sprich zu den eltistn, das sie zwen
 Auß in zu mir herauff erwehln!
 Den will ich die antwort erzeln.
 Sie wern sein aber nit lachen.

Asaria, der alte fürst:

Mein herr könig wöll in den sachen
 Dem volck nit antworten zu streng,
 Das nicht deß gantzen volckes meng
 Gegn dir entbört werd in unwilln!

Adoram, der rentmeister:

Deß volckes murrn ist baldt zu stilln,
 So mans unter der ruthen helt.
 Ir hochmut baldt in brunnen felst,
 Wenn sie deß königs ernst sehen.
 Ietzt thun die alten sich hernehen.

Simeon und Zebulon kommen. Simeon neigt sich unnd spricht:

O königliche mayestat,
 Israel uns erwehlet hat,
 Botschaft-weiß herauf, das wir
 Gnedig antwort empfaen von dir.

Der könig spricht:

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Gott der wurd reissen zehen stemb
 Von Salomo und mir die gebn
 Und mich zum kōnig salben ebn,
 Salomons hauß nur lassen zwen.
 5 Wie, wens ietzundt also wurd gehn?
 Es kommen gleich zwen auß den alten.
 Was sie mir halt werden fürhalten?!

Simeon kombt mit Zebulon, neigt sich und spricht:

Jerobeam, die zehen stemb
 10 Israel sindt vereint, nach dem
 Der jung kōng in hat abgeschlagen
 Mit trutz deß volcks bitlich fürtragen,
 So wöllens auch von im abfallen
 Und haben dich erwelt auß allen,
 15 Das du fort solt ir kōnig sein.
 So wöllens dir alle gemein
 Gehorsam sein und unterthon
 Und schicken dir zepter und cron
 Und ander kōngkliche signet,
 20 Darmit du ietzundt an der stett
 Den gwalt nemest unter dein hendt
 Und trettest in das regiment.

Jerobeam spricht:

Dieweil das volck denn an dem ort
 25 Mich erwelt nach deß Herren wort
 Zum kōnig, so will ich regiern,
 Senftmütig im volck guberniern.
 Deß sol das volck sich alles guts
 Zu mir versehen, den gmeinen nutz
 30 Will ich handthaben fleissigklich.

Zebulon neigt sich unnd spricht:

Nun, mein herr kōng, so wöll wir dich
 Füren unters volck Israel,
 Das dich mit begieriger seel
 35 Als iren kōnig wirt empfaen,
 Wann es thut dem volck hart verschmahen
 [K 3, 1, 214] Deß jungen kōniges stoltzieren,
 Das er so trutzig will regiern,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Trout dem volck, zu tyrannisiern.

Sie gehen alle ab.

Actus 5.

König Rehabeam gehet ein mit Asaria und Adoram und spricht:

Ich hab außsendt den ehrnholdt,
Das er heimlich erkunding solt,
Was für ein gschrey im volck doch wer
Ob meiner antwort hert und schwer.

10 **Der ehrnholdt kombt, spricht:**
O herr könig, es steht nit wol.

Der könig spricht:

[A 3, 1, 105] Sag an die wahrheit unverhol!

Der ehrnholdt spricht:

15 Ach, es sindt von Israel allen
Die zehen stemb von dir abgefallen
Und haben auch Jerobeam
Den sohn Nebat heut frü mit nam
Zu einem kōng uber sich krōnet,
20 Und iederman in freuden dōnet
Mit dem newen kōnig darinn.
Aber Juda und Benjamin
Das hencket dir allein noch an.

Der könig spricht:

25 Nun rat zu! wie soll wir im than,
Das wirs volck zu gehorsam bringen?

Adoram spricht:

Laß etlich hupfn uber die klingen,
Die deß abfals ein ursach sein!

30 **Asaria, der alte fürst, spricht:**

1 K Trowt = droht.

rat allein,
wie und warumb
cher abfal kumb.

könig spricht:

hauß zum volcke gon!
ad Zebulon!
auff das ich hör,
ch das volck enthör!

Asaria, der alte fürst, spricht:

t gewest zu hart.

oram spricht:

utwilliger art,
keines frävels schemen.
ich wolts anderst zemen.

ie swen alten. Der könig spricht:

olck, zeigt mir an!
meinem volck gethan,
so widerspenig
sein will unterthenig
vatter Salomon?

imeon spricht:

ein theil hab wir an
vidis für an hie,
kein theil am stamb Isay.
dabin mit friedt.
deinem hauß David,
ig erhalt dein seel!
öng hat Israel.

eid ab. Der könig spricht:

sachen nun zu than?

Adoram spricht:

gieb mir zu etlich man
freunden und bekandten,
all deine trabandten!

Ich will dem pöfel sein mutwillen
 Baldt mit blutigen köpfen stillen,
 Als volck wider bringen zu dir.

Der könig spricht:

5 Reit mit ehrenholdt! sag von mir
 Dem volck, als, was thu Adoram,
 Thu er als in deß königs nam.
 Ob er gleich etlich richt zum todt,
 So gschechs auß deß königs gebot.

Sie gehn beid ab. Asaria, der alte fürst, spricht:

Es ist nit gar ein guter rat,
 Das wirdt sich finden in der that;
 Wann trutz und bochen ist verlorn,
 Weil das volck ungstüm thut rumorn.
 15 Das volck solt man mit guten worten
 Begütigen an disen orten,
 Ihn verheissen, sie zu gewern
 Ein nachlassung auff ir begern.
 Mit solcher güt möchtest du bezwingen
 20 Das volck, unter dein zepter bringen.

Der ehrnholdt kombt gelauffen, schlecht sein hendt zusam und
 spricht:

O könig, aufrur, aufrur, aufrur!
 Das volck hat mit grosser unfur
 25 Adoram, dein rentmeister, vereinigt
 In dem velde zu todt gesteinigt,
 Als er zu frävel redt mit in.
 Den ich auch kaum entrunnen bin.
 Dir trachtet auch nach iederman.

30 Der könig spricht:

Heiß baldt spannen den wagen an!
 Wir sindt nit sicher zu Siche.
 Wir wöllen gen Jerusalem
 Farn, wann kombt mir das unglück.

Der ehrnholdt geht ab. Asaria, der alte fürst, spricht:

Herr könig, du bist an dem stück

dein junge rät,
 blasen stät,
 pf den gmeinen mann
 und unterthan.
 emacht zu frech,
 polrent und gech.
 ich selb verkürzt
 auffrur gestürzt.
 ten dir wol,
 was nach geben sol,
 sam und gutwillig.
 ungschmach und unbillig.
 du volgest nicht.
 r abfal geschicht.

t kombt unnd spricht:

im veldt umb rumorn,
 unsinnig worn.
 agen ist bereit)
 s ist hohe zeit),
 3 volckes ungnaden
 n leib und leben schaden!

erolt gehen ab. Jerobeam kombt ge-
 rweien alten unnd spricht:

und Simeon
 alle mann,
 habt zu kōng erkorn,
 bt und geschworn,
 Samaria
 ech will ich alda
 guldin kelber dar,
 alle jar
 gen Jerusalem,
 da opfern in dem
 da bawen will.
 bt euch auf in der still
 jung und alten,
 hof zu halten!
 als glück lassen walten.

Sie gehn in ordnung ab. Der ehrnholdt beschleust:

- So hat die tragedi ein endt.
 Auß dem die obrigkeit erkendt,
 Wo sie volgt jung, trutzigem rat,
 5 Der kein satte erfahrung hat,
 Das sie zu scharpf, hart und zu streng
 Ist deß gemeinen volckes meng
 Und mit vil newrung und auffsetzen
 Ist zwingen, tringen, schindn und schetzen
 10 Geitziger art, on not und nutz,
 Und sie begweltig samb mit trutz,
 Das es int leng thut ie nit gut,
 Der zu hart gspant bogn brechen thut.
 Dann volgt unwilln und unfur,
 15 Unghorsam, blutige auffrur
 Und verendrung der regiment.
 Wo aber mit gütiger hendt
 Ein obrigkeit ir volck regiert,
 Fein vätterlich all ding ordniert
 20 Mit altem fürsichtigem rath
 Die ein gute erfahrung hat,
 Die erhelt trewlich gmeinen nutz
 Und helt den iren trewlich schutz
 Und straffet das ubel im landt,
 25 Drumb sie das schwerd tregt in der hand,
 Thut witwen, waisen sich erbarmen
 Und verschonet all zeit der armen
 Mit auffsetzen, stewer und fron,
 Der bleibt alles volck unterthon
 30 Günstig, gehorsam und gutwillig,
 Weils erkendt das trewlich und billich,
 Stät ob im helt sein oberhandt.
 Ein solche herrschafft hat bestandt,
 Dardurch sie zu nemb und auffwachs
 35 Inn glück unnd wolfart, wünscht Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

1. König Rehabeam.
2. Asaria, ein fürst in Israel.
3. Adoram, der rentmeister.

der sohn Nebat.
 n alter auß Israel.
 in alter in Israel.
 oldt.

tie 1551, am 12 tag Novemb.

[K 3,1,217] **Tragedia mit 17 personen. Der gotloß
könig Ahab mit dem frommen Nabot. Hat fünf actus.**

Der ernholdt tridt ein, neigt sich unnd spricht:

- Heil, friedt, genadt und Gottes segen
 5 Sey ietzundt und auch allewegen
 All den, so hie versamelt sein!
 Zu euch komb wir gebetten rein,
 Ein tragedi zu recedirn,
 Welch histori thut declariern
 10 Nach leng das dritte könig-buch,
 (Wer will, das 21 such!),
 Wie Nabot, der Israelitt,
 Wolt sein ererbten weinberg nit
 König Ahab zu kauffen geben.
 15 Derhalben stelt im nach dem leben
 Isabella, die königin.
 Durch falsch zeugnuß verklaget in,
 Als ob er het gelestert Got,
 Das unverschuldt der fromb Nabot
 20 Von den richtern verurteilt wardt,
 Nach dem zu todt versteinigt hart.
 Als könig Ahab das vernamb,
 Frölich in Nabots weinberg kam
 Mit seinem weib und namb den ein.
 25 Da schickt der Herr zu im hinein
 Seinen propheten Elia,
 Durch den im ließ ansagen da,
 Das sein blut müsten leckn die hundt
 Und all sein geschlecht müst gehn zu grund.
 30 Wiewol Got verzog dise straff

zeit, biß
könig Jo
men Ren
m streit
Gott sein
so werdt
mundt u
es alles is

b. Nabe
auffgeh

anck sey
kōng Sel
r hast zu
m schöne
deim ver
etzt hab i
en fromm
hof, wie
fruchtba
auch ligt
ballast der
vil fause
könig-stes
e schöne
mit weinr
gweibwe
in külen
e erbstüc
mir, Hei
n angelüc
will ich d
ch hab d
ch ietzt i
arbeitern

1, 218] K
dt, setat

it, sag mi
er gross
en an der

Der ehrnholdt spricht:

Herr köng, es ist zu diser zeit
Nabot, deß Jesreelitten.

Ahab, der köning, spricht:

5 Geh! hol in her! ich wil in mieten.
Er muß mir den zu kauffen geben,
Wann er wer mir füglich und eben,
Das ich darauß macht ein kölgarten,
Darein ich pflantz nach allen arten
[A 3, 1, 107] Kreuter und wolriechende würtz,
Darmit ich oft mein langweil kürzt,
Wenn ich sonst nichts zu schaffen het.
Geh! heiß in kommen an der stett!

Der ehrnholdt geht ab. Ahab redt mit im selb unnd spricht:

15 Ach, den weinberg möcht ich wol haben!
Wolt die weinstöck eins teils außgraben,
Allerley kreuter pflanzen drein
Und müst mir auch ein baumgart sein.
Nabot der darff mirs nit abschlagen.
20 Wenn ich in beger, muß mir in zusagn,
Wann er fürchtet meinen gewalt,
Wie ander leut jung unde alt,
Das er nicht fall in mein ungnadt,
Mein veh und ungunst auff sich ladt.

Der ehrnholdt bringt Nabot. Der spricht:

Herr köng, was ist ewer beger,
Das ir mich last beruffen her?

Der köning spricht:

Mein lieber Nabot, merck! du hast
30 Ein weinberg bey meinem palast,
Der fügt zu eim kölgarten eben.
Denselbigen wöllest mir geben!
Ein besser sol dir werdn von mir.
Ob es aber gefellet dir,
35 Mit gutem gelt ich dir in zal,
So vil er werdt ist auff diß mal.

Nabot spricht:

- Das laß der Herr weit von mir sein,
 Das ich das erb der vätter mein,
 Das von alter ist ein erbrecht,
 5 Ist auff mich komen von meinem gschlecht,
 Solt vertauschen oder hin geben!
 Ich thus nit, weil ich hab mein leben.
 Derhalb köngklich mayestat, ich bitt,
 Wöl mir solches verargen nit.
 10 Wo ich in aber verkaufen wolt,
 Für all ander menschen so solt
 Ewer mayestat der weinberg wern.
 Ich bitt, wölt euch deß nit beschwern.

Nabot geht ab. Der könig sitzt trawrig und spricht:

- 15 Wer het gemeint, das der gmein man
 Mir dörrft so trutzig widerstan?
 Nun, kommet eines tags sein weg
 Widerumb auch an meinen steg,
 Ich will im warhafftig dran dencken.
 20 Ey, der hochmut thut mich bekrencken.
 Mag gleich weder essen noch trincken.
 Geh! thu der königin rein wincken!

[K 1, 219] Der ehrnholt geht ab und bringt die künigin Isabel.

Die spricht:

- 25 Herr künig, wie ist so betrübt
 Dein geist? Sag, was dich darzu übt!
 Wie sitzt du also auff dir selb?
 Bist so erschlutzet bleich und gelb?
 Was unfals ist dir zugestanden
 30 Zu hof an leuten oder landen?
 Oder bist du kranck oder schwach?
 Was leidet dein hertz vor ungemach?
 Was trawrigs unmuts hat dich bessen,
 Das du magst weder trinckn noch essen?

Der könig spricht:

- Isabel, liebe gmahel mein,
 Ich trag im hertzen heimlich pein.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Und dir seinen weinberg verschaffen.

Der könig spricht:

Bringst du mir den weinberg zuweg,
 So wolt ich grosser freuden pflegen
 5 Und alles trawern lassen fallen,
 Das mich hart bekrencket ob allen,
 Das mir der weinberg mit geferden
 So trutzig sol versaget werden.

Die königin geht ab. Der könig spricht weiter:

10 Nun, die königin ist schwinder list,
 Zu dem handl wol geschicket ist,
 Wie ich bißher oft hab erfarn.
 Sie wirt kein mûh noch fleiß nit sparn,
 Biß ich den weinberg uberumb.
 15 Will mich fort nicht mehr gremen drumb.

[K 3, 1, 220] Die königin kombt und spricht:

Herr könig, leich mir dein petschier,
 Zu sigeln als samb ob von dir
 Der brieff komb von königlichem gewalt!

Abt gibt ir sein petschier-ring, sie sigelt den brieff, gibt in
 dem ehrnholdt und spricht:

Nimb hin, ehrenholdt, und bring baldt
 Hie dises königlich mandat
 Und brings in Jesreel, die stat,
 20 Das sie dem nach kommen geradt
 Bey deß königes ungenadt!

Der ehrnholdt geht mit dem brieff ab. Die königin spricht:

[A 3, 1, 108] Herr könig, komb! steh auff und iß
 Und deines unmutts gar vergiß!
 25 Baldt wirt der weinberg dein gewiß.

Sie gehn beidt ab.

Actus 2.

Der cantler tregt den brief, geht mit dem richter ein unnd
 spricht:

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

- Was hat den könig Achab trieben?
 Er hat uns gantz ernstlich geschriben,
 Das wir Nabot, den frommen mann,
 Sollen zu oberst stellen an
 5 In dem gericht auff disen tag
 Und sollen alda zu anklag
 Gar loser männer zwen bestellen,
 Die den Nabat anklagen sollen,
 Wie das sie haben an dem ort
 10 Von im gehöret lesterwort
 Wider den könig und auch Got;
 Drauff soll wir den frommen Nabot
 Verurtheiln zu dem todte herb,
 Das man in steinig, das er sterb.
 15 Was meinst, weiß wir uns sollen halten?

Der richter spricht:

- Wir müssen es Gott lassen walten.
 Weil es der könig haben will,
 So muß wirs thon und schweigen still,
 20 Wann wir sindt gnug gewitzigt worn
 Vor seinem grimmen gähen zorn,
 Auff das nit dardurch gmeiner stat
 Zusteh ein unglück und unrat
 Von wegen deß einigen man.

Cantsler spricht:

- Wir sünden aber schwer daran,
 Das wir verdammen unschuldig blut,
 Das Gott so hart verbieten thut.
 Wir wissen, das der fromb Nabot
 30 Lestert weder den köng noch Got,
 Der sich alzeit in unser stat
 Löblich und ehrlich ghalten hat,
 Als eim frommen burger zu-steht.

Der richter spricht:

- 35 Dasselb uns aber nichts an geht.
 Der könig thuts on ursach nicht,

*

Das er will, das man Nabot richt.
 Hat im ein widertrieß gethan.
 Sein unschuldt geht uns gar nichts an.
 Der kōnig sech drumb zu und auff,
 5 Ob Gottes straff im drumb nachlauff!
 Da lassen wir in darumb sorgen.
 Ich wil gehn auff den heutign morgen
 Und ein fasten außrüffen will,
 Zwen loß zeugn bstelln in der still.

Der richter geht ab. [K 3, 1, 121, statt 221] Der cantzler redt wider
 sich selb und spricht:

Wolt Gott, ich solt nit darbey sein!
 Es andt nichts guts das hertze mein.
 Der kōng vergeust unschuldig blut.
 15 Das wirt int leng thon gar kein gut.

Der cantzler geht auch ab. Die zwen falsch zeugen kommen.
 Bicher, der erst falsch zeug, spricht:

Schnaps-hörnlin, bist du auch bestellt
 Zu einem zeugen außewelt,
 20 Das man auff heuting tag Nabot
 Bring von dem leben zu dem todt?
 Mich dunckt, es sey ein frommer mann.

Der ander falsch zeug spricht:

Mein Bicher, da ligt uns nit an.
 25 Ich nimb gelt, wer mir nur ein schwanck,
 Und geb den kōng auf die fleischbanck,
 Will schweigen ein geringen man.
 Mein seel hab ich geopfert schon
 Dem teuffel zu dem newen jar,
 30 Hab mich darzu verwegen gar
 Aller ehren auff erdtereich.

Bicher spricht:

Ich bin gantz eben dir geleich,
 Wann gleich und gleich geselt sich gern.
 35 Mit Judas fuchsschwantz könn wir schern,
 Das eim die augen uberlauffen.
 Hinter rück wir auch fleisch verkauffen,

Ich und auch meinr gleich gsellen mit.
Doch wer uns kendt, der kaufft uns nit.

Der richter und cantaler gehen ein unnd setzen Nabot inn die
mitt. Der richter spricht:

5 Heut hab wir außgerüfft ein fasten.
Derhalb so köndt wir allerbasten
Darauff halten ein blutgericht.
Ist iemandt hie, und der anspricht
Ein mann, wie am rechten gebür,
10 Der tritt in das gericht herfür
Und an eids stat angloben söll,
Das er die warheit sagen wöll.

Der erst falsch zeug tritt herfür unnd gelobet an unnd spricht:

Ir richter, schöpfen und der rat,
15 Ich hab gehöret nechten spat,
Das diser gegenwart Nabot
Sehr grewlich hat gelestert Got
Und auch den könig an den orten
Mit sehr schendtlichen lesterworten.
20 Derhalben so schrey ich an schlecht
Über in das gestrenge recht.

Der richter spricht:

Nabot, was sagest du darzu?

Nabot spricht:

25 Mein unschuldt ich anzeigen thu.
Mit Gott bezeug ich das voran,
Das ich sollichs nie hab gethan,
Darumb mich diser hie an spricht.

Der ander falsch zeug gelobt an unnd spricht:

30 Ey, Nabot, du kanst langen nicht,
Wann ich hab dise lesterwort
Auch nechten spat von dir gehört
Wider den könig und wider Got.
Wo es denn vor gericht ist not,
35 Bezeug wirs mit auffgerecktem eidt.

[K 3, 1, 222]

Der richter spricht:

Mein Nabet, weil sie alle beidt
 Sollichs bezeugn wider dich
 Mit irem eidt bestendigklich,
 5 So muß wir dich urtheilen eben,
 Das man dich ietzundt von dem leben
 Bringe und steinig dich zu todt,
 Wie der Herr durch Mose gebot.
 Derhalb so gib dich willig drein!
 10 Es kan und mag nit anderst sein.

Der richter bricht den stab. [A 3, 1, 109] Nabet steht auff, kniet
 wider, hebt seine hendt auff, sieht gen himel. Nach dem die
 falschen seugen ir hendt auff sein haubt legen, spricht er:

Ach, Herre Gott ob Seraphin,
 15 Du weist, das ich unschuldig bin
 Inn dem, darinn sie mich anklagen
 Und falsche zeugnuß auff mich sagen.
 Wer sollichs mort anrichten thut,
 An dem wirt Gott rechnen mein blut,
 20 Der nichtsen ungerochen lat.
 Seiner götlichen mayestat,
 Dem gieb ich in die hendt die rach
 Meiner tödtlichen pein und schmach.

Da werffen die zwen mit gemachten steinen zu, biß er fellet
 25 und spricht:

Ich bevilch dir in meim ellendt
 Mein geist in dein genedig hendt.

Der richter spricht:

Nun tragt den todten leib herab,
 30 Das man zu sein vättern begrab.
 Ist iemandt mehr hie auff den tag,
 Der hie zu klagen hab, der klag!

Er schweigt ein weil und spricht darnach weiter:

Dieweil nun niemandt mehr erscheint,
 35 Der was hat für zu bringen heint,
 So wollen wir ietzundt auff stehn

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Von dem gericht und auch abgehn,
 Wöllen köng Ahab schreibn on spot,
 Das heut unser burger Nabot
 Gesteinigt worden sey zu todt.

5 Sie gehen alle ab.

Actus 3.

König Ahab geht ein, setzt sich unnd spricht:

Noch weiß ich noch nit, wie es steht.
 Die köngin hat mit mir geredt,
 10 Sie wöll mir kürztlich nach den dingen
 Nabots weinberg zu wegen bringen;
 Durch welchen weg, das weiß ich nicht.
 Und wo solliches nit geschicht,
 So muß ich forthin trawrig bleiben
 15 Und mein zeit in unmut vertreiben.

Die köngin kombt und spricht:

Herr künig, lieber gmahel mein,
 Steh auff und nimb den weinberg ein!
 Nabot, der Israelitt unholdt,
 20 Der dir in nit verkauffen wolt
 Umb gelt noch für ein bessern geben,
 Der ist ietzundt nit mehr im leben,
 Sonder versteinigt von der gmein.
 Komb baldt! nimb seinen weinberg ein!
 25 Deß du so hertztich hast begert,
 Deß bist ietzt willigklich gewert!

Ahab steht auff, geht mit ir ab. [K 3, 1, 123, statt 223] Elia, der prophet, geht ein. Deß Herren stimb spricht:

Elia, mach dich baldt hinab
 30 Zum könig Israel, Ahab,
 Entgegen, der zu diser frist
 Inn dem weinberg Nabots ist,
 Auff das er in ietzundt ein nemb!

im und in beschem!
 ch uber in wirdt gan,
 heint hab zeiget an!

und geht ab. König Ahab geht ein mit
 abella und spricht:

er wunigklichst weinberg
 g und iber-zwerg!
 endt mein vorig trawern.
 nit einer steinmawern
 abfangen für disen zaun.
 et ein trutzing laun.
 umb das gelt gegeben,
 tzundt noch sein leben,
 est ghorsam und schlecht.
 dem pöfel nit unrecht.
 ich nit willig schmücken,
 sie stauchen und bücken.
 lehrn sollich knaben,
 n, daß herren haben.

opphet, geht ein und spricht:

g! es lest dir Got
 st geschlagen todt,
 weinberg ein genommen,
 s kürztlich darzu kommen:
 da die hunde gut
 et Nabots blut,
 huadt auch on erschrecken
 ch widerumb auflecken.

er könig spricht:

t wider mich?
 an beleidigt dich?
 h deinen feindt gefunden?

der prophet, spricht:

dich zu manchen stunden
 nahet und fern,
 thust vor dem Herrn,
 darzu verkauffet schon,

Zu Gott in himel rüffen thut
 Und schreit uber uns beide rach.
 Nun so will ich fasten hernach,
 Mich demütigen in dem sack
 5 Und die buß nemen auff den nack,
 Ob Got uns sech mit gnaden an,
 Ließ sein zoren gegn uns abgan,
 Das uns derselb nit treffen thet,
 Wie uns verkündet der prophet.
 10 Komb! laß uns in den tempel gan,
 Fasten und unser opfer than!

Ahab geht mit Isabel ab. Deß Herren stimb spricht:

Elia, hast du nit gesehen,
 Was da gethan hat und gegehen?
 15 Wie er sich also vor mir buckt,
 Sich also demütigt und schmuckt,
 Will ich all dises unglück eben
 Nit einfüren bey seinem leben,
 Aber bey seinem sohn Joram
 20 Will ich das erfüllen alsam,
 Was ich im da getrowet hab,
 All sein gantzes hauß tilgen ab.

Elia, der prophet, spricht:

Herr, es steht als in deiner hendt.
 25 Wenn du, Herr, wilt, als denn volendt
 Die ding, welche du hast geredt!
 Deiner wort keins zu rucke geht.
 Es geschicht, wie lang es doch an steht.

Der prophet geht ab.

Actus 4.

Ahab, der könig, geht ein mit seim cantzler und richter, setzt
 sich und spricht:

Ehrenholdt, geh und thu baldt achten,
 Das man rinder und schaf thu schlachten,
 25 Und heiß zu richten an der stett

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Ein köstlich königlich pancket,
 Weil der kōng Juda, Josaphat,
 Bündtnuß mit uns gemachot hat,
 Her gen Samaria ist kommen,
 5 Hat sein kriegsvolck mit im genommen.
 Hoff, wir wōllen bereden in,
 Das er mit uns auch zeucht auff hin
 Uns zu hūlf im sirischen krieg,
 Das wir gwinnen preiß, ehr und sieg.

Der ehrnholdt geht ab. Cantsler spricht:

Herr kōnig, das selb wer gar gut.
 Als denn wolt wir mit keckem mut
 Gewinnen Ramot in Gileadt
 Vom syrischen kōng Benhedadt.

[K 3, 1, 225]

Der richter spricht:

Ietzt kombt der kōnig Josaphat,
 Wil mit dir halten einen rath.

**Josaphat, der kōnig Juda, gehet ein, der herolt vor im, unnd
 Achab steht auff, beut im die handt und spricht:**

20 Biß mir wilkumb auff mein pallast,
 Du königlicher edler gast!
 Komb her und setze dich zu mir!
 Da wōllen alle beide wir
 Freundtlicher weiß uns unterreden
 25 Der bündtnuß halb zwischen uns beden,
 Was ich für nutz betrachtet hab.

Josaphat, der kōnig Juda, setzt sich und spricht:

Herr kōnig Israel, Ahab,
 Ich bin darumb kommen zu dir
 30 Herab, auff das da beide wir
 Retten; derhalb du mir fürtrag
 Getrewlich allen dein anschlag!

Ahab, der kōnig Israel, spricht:

Du kōnig Juda, Josaphat,
 35 Weist, das Ramot in Gileadt
 Gehöret zu Juda, dem landt.

Das hat ietzundt in seiner handt
 Und bsitzt der köng in Siria.
 Wilt du mit, du könig Juda,
 Gerüst mit deines volckes hauff
 In streit gen Gileadt hinauff,
 Ramot, die statt, wider zu gwinnen,
 Das forthin Israel herrsch drinnen?
 Solliches will ich auch vergleichen,
 Wo dir sein not gschech der geleichn.

Der köning Josaphat spricht:

Ja, ich will geren mit dir sein.
 Mein volck das sey gleich wie das dein
 Und mein roß gleich wie deine roß
 In disem krieg und heertzug groß!
 Iedoch thu vor Gottes wort fragen
 Und laß dir dein propheten sagen,
 Ob du solt ziehen oder nicht,
 Das du habst klaren unterricht!
 Wann on das wort deß Herren wol
 Man ie gar nichts anrichten sol
 In königlichem regiment,
 Wann der sieg steht in seiner hendt,
 Es hülffe dich vil oder weng.
 Es hilfft nit grosse volckes-meng.
 Derhalb so thu, was ich beger!

Ahab, der köning, spricht:

Ehrnholdt, geh! heiß kommen her
 Za uns herein meine propheten,
 So vor bey mir weissagen theten,
 Auf das sie auch an diser stat
 Höre der köning Josaphat!

Der ehrnholdt geht ab. Der köning Josaphat spricht:

Hast auch gerüstet zu dem sturm
 Mit krieges-zeug allerley furm,
 Als sturmleitern, pöck und schlingen,
 Darmit man möcht die stat bezwingen?

Ahab, der köning Israel, spricht:

ie wirdt ergan?

könig spricht:

n prophetisch mann,
prophet Micha,
a sohn Jemila,
auch den Herren fragt;
allmal böses sagt.
n im heimlich gram.
ten zu mir kam.

, der könig, spricht:

red nit also!
en soll man do
gn in grossen ehn.
sagen und lehrn,
nen on verdrieß,
sawer oder süß,
en ir person,
erren in dem thron,
gibt zu aller stundt
der propheten mundt.
chtet und verspott,
h verachtet Gott.

nig Ahab spricht:

lt! bring Micha rein!
ir bedürffen sein!

Micha, redt mit im auff dem weg und
spricht:

die propheten gar
intrechtig fürwar,
ll ziehen gen Ramot,
rdt im verleyen Gott.
mein wort auch also sein
vor dem könig mein!

a, der prophet, spricht:

*

So war als lebet Gott, der Herr,
 Der all ding regiert weit und ferr,
 Wirt von mir nicht prophetisirt,
 Denn was der Herr mir sagen wirt.

Micha tritt zu den königen. Ahab, der könig Iarsel, spricht:

Hör, Micha! sag mir hie durch Got!
 Sol ich nauff ziehen gen Ramot?
 Wirdt es mir da glücklichen gehn?
 Oder sol ichs lassen anstehn?

10 **Micha, der prophet:**

Ja, zeuch gen Ramot! Got wirt eben
 Die stat dir in dein hende geben.

Der könig Ahab spricht:

Ich beschwer dich zum andern mal,
 15 Das du mir nichts sagst uberal,
 Denn die wahrheit, ins Herrn namen.

Micha, der prophet, spricht:

Ich sach Israel alles samen
 Zerstreuet auff den bergen hoch,
 20 Gleich wie die schaf, welliche doch
 Kein hirtten haben, und darnach
 Höret ich, das der Herre sprach:
 Haben dise leut keinen herren,
 Ein iedlicher ker heim von ferren
 25 Widerumb in sein hauß mit frieden!

Ahab, der könig, spricht zu Josaphat:

Schaw! hab ich dich nit vor beschieden,
 Das er mir saget gar kein guts,
 Nur eitel böß zu traltz und trutz?

30 **Micha, der prophet, spricht:**

Derhalben hör deß Herren wort:
 Ich sach den Herren an dem ort
 Sitzen auff einem hohen thron
 Und alles himlisch heer das ston
 35 Zu seiner lincken und der rechten.

Herr zu seinen knechten:

bereden, das

auff der straß

stat Ramot,

en in den todt?

antworten was

der ander das.

ist da herfür trat,

cher mayestat:

das über-reden

, den könig beden.

ch: Wie? laß mich verstan!

ch? Da wil ich außgan,

falscher geist im grundt

propheten mundt.

ch: Geh auß! thu also!

deß bereden do.

! Got hat also eben

geist in den mundt geben

propheten dein.

r wirdt wider dich sein.

bschlossen über dir.

het, tritt hin zu, schlecht Micha auff ein

oken und spricht:

Herren geist von mir

s nur du weissag?

der prophet, spricht:

farn auff den tag,

uhest in disem jamer

n die andern kamer,

dich verkreuchst darinn.

ter könig Israel, spricht:

für den Micha hin

dem statvogt, on rhu,

da einschliessen thu

und in speiß zumal

nd wasser der trübsal,

it frieden wider kumb!

Micha, der prophet, spricht:

Ja, alles volck hör hie herumb!
Kombst wider mit friedt in dein stett,
So hat Got nit durch mich geredt.

[A 3, 1, 112] **Der ehrnholdt fürt Micha ab. Josaphat, der
könig Juda, spricht:**

Ahab, wie klopft mir mein hertz!
Ich sag dir: es ist mir kein schertz.
Micha redt hie an disem ort
10 Eben gemäß dem Gottes wort.
Ich rath, das wir zu frieden bleiben.

Ahab, der könig Israel, spricht:

Wolst dich ein mann ab lassen treiben
Mit Worten, weil wir habn ein heer
15 Unzalbar wie der sandt am meer?
Rüst dich! so wöll wir ziehen auß,
Juda und Israel, das hauß.
Lob, sieg mus uns ervolgen drauß.

Sie gehn beid ab.

20

Actus 5.

Die Sirer kommen. Ir hauptman spricht:

Es ist zu streitten zogen auß
Mit Israel Juda, das hauß,
Her auff Ramot in Gileadt.
25 Uns hat bevolhen Benhedadt,
Der könig im syrischen reich,
Wir sollen streitten all geleich
Nur wider den köng Israel
Ahab, auß zu tilgen sein seel,
30 Und sollen gar nicht anderswa
Streitten wider den köng Juda.
Derhalb so habet achtung drauff,
So baldt angreifen wirt der hauff,
Das ir nach deß königs gebot

bringt zum todt!

erste Syrer, spricht:

sindt gar scharf gewetzt.
simlich zu gesetzt
ab wir in den streit,
zu boden leit.

ander Sirer, spricht:

ergleichen zumal
pfen vergifften stral,
h heimsuchen will
ög, in der still.

dritte Syrer, spricht:

, hört der feind trometen!
weit von unsern stetten.
osaunen schal
in unserm thal.

hauptman spricht:

it sind von uns nit weit,
lich hohe zeit,
t-ordnung auch zu machen.
ans greiffen zu den sachen!

[K 3, 1, 229] König Ahab kombt mit Jo-
taler, sambt dem richter, gerüstet und
spricht:

st du dich verkleidt?
baldt angehn der streit.
ir wöln mit fraidign dingen
ehr und gut gewinnen.
volcks und zeugs genug.
fürsichtig und klug
las man die ding außricht.

nig Josaphat spricht:

hilffet alles nicht,
uns selber nit bey steht.
r als zu grunde geht,

auff dem flecken bleib.

den könig Ahab, der spricht:

auß der schlacht zu standt!
in den todt verwundt
lungen und dem magen.
hilff mir auff den wagen!

könig ab. Die Israelitten fliehen, die
hauften also alle hinauß. Der cantzler
in. [K 3, 1, 230] Der richter spricht:

heut in diser schlacht
afft in Juda umbbracht!
t unser könig gfallen.
m lande und uns allen!
wir mit weib und kinden
schaden überwinden,
da ist wider farn?

Der cantzler:

er köng vor kurtzen jarn
rt veründt wider Got,
unschuldigen Nabot
ließ richten hin.
ch wol ingedenck bin,
am, der prophet,
önig hefftig zu redt,
im Gott auch ließ thon kundt,
urden lecken die hundt
ort, da sie in unmut
ecket Nabots blut.
eich im ietzt geschehen.

Der richter spricht:

ler, ich habs selb gesehen,
niemandt zu lieb noch tratz,
gleich auff disem platz,
abot versteinigt war,
deß köngs streitwagen dar
ch dem untergang der sonnen,
deß köngs blut war geronnen.

Das leckten wahrhaftig die hundert.

Cantsler spricht:

Dergleich thet diser prophet kundt,
 Isabel wurd auch also gehn,
 5 Der königin, dieweil sie den
 König zu ubel het gereitzt,
 Auff abgöttrey und mordt gepeitzt,
 Auch so wurd der Herr rewten auß
 Ahab, deß königs, gantzes hauß,
 10 Welches warhaft noch wirt geschehen
 In kurtzer zeit, das werdt wir sehen.

Der richter spricht:

Wenn solliches geschehen solt,
 Wie du mir alhie sagst, so wolt,
 15 Ich wer von dem hof hundert meil.

Cantsler spricht:

Komb! so wollen wir in der eil
 Den köng gen Samaria fürn,
 Begraben in, wie thut gebürn
 20 Eim köng; denn woll wir mit den alten
 In Israel klag ob im halten
 Und als denn Gott als lassen wolten.

Sie gehn in ordnung ab. Der ehrnholdt beschleust:

So habt ir gehört die histori,
 25 Wol zu behalten in memori,
 Vorauß weltlicher oberkeit,
 Welcher denn Gott in diser zeit
 Das schwerdt hat geben in die handt,
 Zu schützen beide leut und landt,
 30 Als die vätter im unterthonen.
 Wo sie aber ir nicht verschonen
 Und on alle gotsforcht darbey
 Mit gwalt und grosser tyranny
 Ir unterthan trucken und pressen,
 35 Schinden, rauben und lebendt fressen
 Wider Got, ehr und billigkeit,
 Auß frävel, mutwill und boßheit

- Vergiesen das unschuldig blut,
 Das denn zu Gott auff schreyen thut,
 Alsdenn so thut sich Gott erbarmen
 Über die untertruckten armen,
 [K3,1,231] Schickt denn solcher herrschaft ir straff,
 Wie auch Ahab, den könig, traff,
 Und sie von irem throne stürzt
 Und in auch ir leben abkürzt
 Samt iren heuchlern und ratgeben,
 10 Welche zu ubel reitzten eben.
 Darzu auch ire bundgenossen
 Thut Gott in angst und trübsal stossen
 Samt irem gotlosen geschlecht.
 Wo aber ein obrigkeit aufrecht
 15 Mit iren unterthanen handelt,
 Inn Gottes forcht alle zeit wandelt,
 Thut iren unterthan als guts,
 Helt in getrewen schildt und schutz,
 Wenn sie denn ist in angst und not,
 20 Erret sie auch genedig Gott,
 Wie auch den könig Josaphat.
 Gott sein aug all zeit offen hat.
 Die in fürchten an allem ort
 Und trewlich halten ob seim wort,
 25 Entgehn dardurch vil ungemachs.
 Gottes genadt wünscht uns Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

1. Der ehrnholdt.
2. Ahab, der könig Israel.
3. Isabel, die königin, sein gmahel.
4. Josaphat, der könig Juda.
5. Cantzler.
6. Richter.
7. Nabot, der Isreelit.
8. Elia,
9. Micha, zwen propheten Gottes.
10. Der syrisch hauptman.
11. Eglon,
12. Dago,
13. Ramo, 3 syrisch kriegs'ent.
14. Helkia,

15. Zedekia, zwen falsch propheten.
16. Bicher,
17. Schnapshorn, zwen falsch zeugen.

Anno salutis 1557, am 4 tag Octobris.

sonen, das wittfrewlin mit dem
und hat drey actus.

it ein, neigt sich unnd spricht:

er christlichen gemein,
amelt hie allein,
gschicht comedi-weiß,
et zu Gottes preiß!
lesen, derselb such
ierten könig-buch
a dem vierten capittel,
e wittfraw on mittel
r hefftig redet an.
cht bezalen kan,
t söhn haben mit rechten
eib-eigenen knechten.
sie den Gottes-mann
ropheten, an
und klaget im ir not.
mann hieß sie durch Got,
gfeß entlehen soll
e füllen mit öl
ölkrug, den sie het.
h seinen worten thet.
sie verkauffet do
ien schuldherren also.
ubrign öl solt sie zehrn,
ire zwen söhn ernehrn,
roß thewring het ein endt.
wie dises argument
und thaten werdt volendt!

Der ehrnholdt geht ab. Die witfraw geht ein mit ihren zweyen
söhnen und spricht:

Ir lieben söhn, das Gott erbarm!
Wie sindt wir so ellendt und arm!
5 Wie thut der hunger uns so bang!
Die thewrunge weret all zu lang.
Hin ist der haußrat an dem endt,
Auch ist verkauffet und verpfendt
Ligents und farends, ist dahin.
10 Ellender denn ellendt wir sinn,
Und wo uns Gott nit hülffe thut,
Muß wir vergehn in der armut.

Satoch, der elter sohn, spricht:

O mutter, wie thut der hunger so weh!
15 Das het ich nit gelaubet eh.
Weil unser vatter lebet noch,
Da hetten wir gnug brotes doch,
Das er erarbeit mit der hendt.
Aber ietzundt sindt wir ellendt,
20 Arm, hartselig und gar verdorben.
Heil und glück ist uns mit im gstorben.
Und wo uns der barmhertzig Got
Auch nit herab schickt himelbrot,
Wie er hat than zu Mose zeit,
25 So muß wir hungers sterben weit.

Die witfraw spricht:

Ach lieber son, in diser not
Muß wir doch nit versuchen Got,
Wie arm und verlassen wir sendt,
30 Sonder im das als in sein hendt
Sollen im gantzlichen heimgeben,
Wann, der uns gab seel, leib und leben,
Der wirt uns auch ernehren wol.
Allein man flehen und bitten sol,
35 Im trawen und auff sein güt hoffen.

Mesach, der ander sohn, spricht:

Uns hat aber die armut troffen

ar zu boden geschlagen.
 und bedeckt lagen,
 gen wir im stro.
 pen sindt wir fro,
 einer speiß genug,
 ssers in dem krug,
 dem bach holen thut.
 sollicher armut,
 , geduldtig sein?

weib spricht:

die armut mein
 ragen mit geduldt,
 icht die grossen schuldt,
 zt so schwerlich stecken.
 ir erst grossen schrecken,
 cht bezalen kan.
 schaw, wer klopfet an!

er schuldherr kombt unnd spricht:

st zway monat ist
 zil und frist,
 itbrief außweiset fein!

t beidt hendt auff, felit auff die knie
 unnd spricht:

erbarmt euch mein!
 e bezalen nit.
 mit mir (ist mein bitt),
 zu geldte kumb!
 herr, ist ewer sumb?

schaut in brieff und spricht:

fundt ist der schuldt eben.
 aber nit kanst geben,
 mirs auff deinem hauß,
 vil zienst darauß
 der sumb trifft an!
 ch settigen lan.
 ler ab, wenn du magst!

Das weib spricht:

O herr, es wer gut, wie du sagst.
 Das hauß aber ist nit mehr mein.
 Es habens vor gezogen ein
 5 Die schuldiger, vor gricht genommen.

Der schuldherr spricht:

Ey, bin ich denn zu langsam kommen?
 Hab ich allein auff's hauß gediert?
 Dieweil mir nun das hauß nit wirt,
 10 So setz mir ein äcker und wiesen!

Die wittfraw spricht:

Mein herr, das ist als hin vor disen.
 Ecker, wiesen und der weingart
 Ist als hin mit den schulden hart.
 15 Ich het nit veldts einer handt breit.

Der schuldherr spricht:

Ey, ey, das wer das hertzleidt,
 Wenn solches auch verpfendet wer!
 So geh du hin und trag mir her
 20 Dein silber-gschirr und kleinat!

Das weib spricht:

Lengst man mir das genommen hat.
 Kein lot silbers ist in meim hauß.
 Die schuldner habens als herauß.

25 Der schuldherr spricht:

Ey, erst thut mich dasselbig gremen.
 So muß ich halt den haußrat nemen,
 Kleider, bettgwandt, kupffer und zien.

Die wittfraw spricht:

30 O lieber herr, es ist lengst hin,
 Von schuldigern getragen auß.
 Ich hab gar nichts mehr in dem hauß,
 Denn nur disen alten ölkrug.

Schuldherr spricht:

ich gar nicht genug.
 ab bezalet sein
 beidts söhne dein
 uldt zu leib-eigen knechten.
 en vor dem rechten.
 , so richt dich darnach!

Das weib spricht:

rr, seit nicht so gach!
 h mein umb Gottes willn
 a doch noch ein weil stilln,
 auch mein frommer mann
 zu unütz verthan!
 mit todt ist verschieden,
 l schäden erlitten
 cheit, diebstal, rauberey.
 b, einfeltig darbey,
 vil leuten betrogen,
 rosse schuldt gezogen.
 disen tewern jarn
 armut kommen warn,
 nit ist unser schuldt.
 in herr, habet geduldt!
 ein beidts söhn in dem hauß!

Der schuldherr spricht:

da wirt gar nichts darauß.
 r ghandelt gleich eim narren,
 r also lang thet harren,
 nit ist die gwonheit mein.
 ir lengst gefallen ein,
 h auch bezalet worn.
 ein schuldt wol halb verlorn.
 was mir mag werden do,
 schuldt das haberstro.
 weib, wirt darauß anderst nicht.
 ch! komb mit mir für gericht!

Der herr geht ab. Das weib spricht:

Ir lieben söhn, was muß ich than?
 Kein antwort ich im geben kan.
 Der schuldt kan ich im auch nit laugen,
 So ist ie gar nichts vor mein augen,
 5 Das ich in zalt an disem ort.
 Verloren sindt all bitt und wort.
 Er ist ein geitzig harter mann.

Satoch, der elter sohn, spricht:

Ach, mutter, also solt im than;
 10 Such dir etwan einen Juristen,
 Der dich vom schuldtherren könn fristen
 Und an dem gericht dich verfechten.

Mesach, der ander sohn, spricht:

O, mutter, ich weiß dir ein rechten.
 15 Man sagt, es sey ein geschickter mann,
 Der nimbt solch gerichtshendel an.

Das weib spricht:

So kombt, ir söhn! weist mir sein hauß,
 Das er mir nur baldt helff heraus!
 20 Der schuldherr macht mir sorg und grauß.

Sie gehen alle ab.

Actus 2.

Der jurist geht ein, redt mit ihm selb und spricht:

Heut ist gericht, das weiß ich wol.
 25 Noch hab ich niemandt, dem ich sol
 Heut vor dem gericht procurirn.
 Mich will gleich nach der sonnen friern.
 Vor kurtzer zeit het ich das treng
 Von der reichen hauffen und meng.
 30 Wo in die armen schuldig warn,
 Halff ich sie bringen zu dem parn,
 Thet in vor ghricht die saitn spannen,
 Kocht oft zwen brey in einer pfannen,
 Thet oft auff beiden achseln tragen,

a der wahrheit fragen,
 n theil gelt und schenck,
 außzug, list und renck
 n die leng auff zug,
 die kuchen trug.
 it mehr gelt da sein,
 enn ein taiding drein,
 i freund beide theil.
 in heut aber feil.
 t man geleutet auß.
 handel mir zu hauß.
 chte kleider an,
 r entgegen gan.

den zweien söhnen unnd spricht:

r, nun grüß euch Got!
 mich die ehafft not,
 köndt helfen mir.

er jurist spricht:

an, was fälet dir!
 a, so will ichs than.

as weib spricht:

schuldtherren ich han,
 mir bezalet sein.

er jurist spricht:

er schulde dein?

as weib spricht:

wol zweyhundert pfundt.

er jurist spricht:

schuldts ein urkund?

as weib spricht:

herr, was meint ir mit?

er jurist spricht:

kein verschreibung nit,

Ob man im durch den ranck entlieff.

Die witfraw spricht:

O herr, er hat sigel und brieff.
Die schuldt gar unlaugenbar ist.

5 Der jurist spricht:

So muß man machen etlich frist,
Das man in mit der zeit bezal.

Die witfraw spricht:

Er will es haben auff ein mal,
10 Wann die frist seindt vorhin erschienen;
Und so ich in nun saum darinnen,
Nit hab, das ich in zalen kan,
So spricht er umb beidt söhn mit an,
Will die habn zu leib-eigen knechten,
15 Mich darzu tringen mit dem rechten.
Da bitt ich, mein herr, wölt für den
Mir an dem gerichte beystehn
Und mir getrewlich thon mein wort.
Hab ie sonst niemandt an dem ort.

20 Der jurist spricht:

Weib, diser handel ist gar schwer.
Doch lang mir ein bar taler her
Auff die sach! so hoff ich darinnen
Mit meinen klug listigen sinnen
25 Dem schuldtherren ein nasen drehen,
Das du solt deine wunder sehen.

Die witfraw spricht:

O lieber herr, ich hab kein gelt.
Ich bin die ärmst in aller welt,
30 Ein arme witfraw gar verlassen,
Mit zweien waisen; solcher massen
Bitt euch, wolt euch mein nemen an
Und das umb Gottes willen than.

Der jurist spricht:

35 O weib, dasselbig thu ich nit.

Umb Gots willn ich dich nit vertritt.
 Es trüg mir weder brot noch wein.
 Weib, weib, es muß gelt, gelt da sein.
 On gelt nimb ich kein handel an.
 5 Hast du kein gelt, so magst wol gan.

[K 3, 1, 236]

Die witfraw spricht:

Herr, sey dir klagt, das auff dem theil
 [A 3, 1, 116] Der armen hülff umb gelt ist feil!

Der jurist spricht:

10 Nun geh vor dich! mach wenig wort!
 Es ist kein gotshauß an dem ort,
 Das man on gelt helffe den armen.
 Heiß ein andern sich dein erbarmen!

Das weib geht ab mit iren söhnen. Der jurist spricht:

15 Auß, auß, auß, auß, nur immer auß,
 Was nit gelt hat, auß meinem hauß!
 Nun wil ich hin vor ghrichtes schrancken,
 Da die parthey rechten und zancken,
 Ob mir ein parthey wurd zu theil,
 20 Die ich züg an dem narrensail.

Der jurist geht ab. Das weib geht ein mit den zweyen söhnen
 und spricht:

Ir lieben söhn, was soll wir than?
 Der mann nimbt uns on gelt nicht an.
 25 Nun muß ich euch beide am rechten
 Dem schuldner lassen zu eigen knechten
 Und ich muß forthin ellendt bleiben,
 Mein zeit on allen trost vertreiben.

Sadrach, der elter sohn, spricht:

30 Hertz-liebe mutter, laß dir sagen!
 Du solt nit also gar verzagen.
 Ietzt felt mir in mein sinne da
 Ein mann Gottes, heist Elisa,
 Der ist auch deß Herren prophet,
 35 Welcher oft grosse wunder thet.
 Als Elia gen himel fur

Auff eim fewrigen wagn pur
 Und seinen mantel fallen ließ,
 Da namb in Elia gewiß
 Und schlug darmit in den Jordan.
 5 Der theilt sich von einander schon,
 Das er durch gieng mit trucknem fuß;
 Und baldt er kam hin durch den fluß,
 Da wardt der Jordan wider vol.

Mesach, der sohn, spricht :

10 Derselb mann köndt ja helffen wol.
 Er hat den todten sohn erweckt
 Der Sunanittin, der sich streckt.
 Hat auch gespeist in hungers not
 Allein durch zweintzig gersten-brot
 15 Wol hundert mann, das uberblieb.
 Das bitter kraut er auch vertrieb.
 Den armen steht er trewlich bey
 In krieges not und wo es sey.
 Mutter, zu disem Gottes mann
 20 Wöll wir gehn und in rüffen an.
 Es wirt uns der hülff nit verzeyen,
 Sonder trost in hartsel verleyen.

Das weib spricht:

Ich kenn in wol, ich will auch mit
 25 Und anhalten mit höchster bitt.
 Ein Gottes prophet ist Elisa,
 Wie auch war sein herr Elia,
 Der sich auch barmhertzigkeit fleisset,
 Die wittib zu Sarebta speisset
 30 In der thewring, erweckt auch nun
 Lebendt iren verstorben suhn.
 Hoff ie, er werdt uns auch hülff thun.

Sie gehn beid ab.

[K 3, 1, 237]

Actus 3.

Elisa, der prophet, geht ein, redt mit im selb und spricht

Ich bin geschickt in Israel
 Dem volck zu hülff an leib und seel.
 Nun weret die theurung sehr lang
 Und darzu ander grosser zwang.
 5 Das macht, das volck hat sich versündt,
 Gottes zoren auch angezündt
 Mit heidnischer abgötterey,
 Darinn sie leben mancherley,
 Der könig und all seine fürsten,
 10 Ob wol das gmeine volck ist dürsten
 Nach dem waren Gottes-wort
 Und Gottes-dienst an allem ort.
 Derhalben so thun mich erbarmen
 Im land die frembding und die armen,
 15 Dergleich die wittib und die waisen.
 Wo ich im lande umb thu raisen,
 Tröst ich und hülff den, wo ich mag,
 Nach Gottes wort seiner zusag.
 Dort kombt zwar auch ein fraw herbey.
 20 Mich dunckt, wie die bekümmert sey.
 Und hat zwen söhn auch lauffen mit.
 Weib, was ist dein beger und bitt?

Das weib felt auff ihre knie und spricht:

O mann Gottes, ich bin verdorben.
 25 Dein knecht, mein mann, der ist gestorben.
 Und du weist, das er inn dem leben
 Den Herren hat gefürchtet eben.
 Nun kombt der schuldherr, geitzes vol,
 Will, das ich in bezalen sol.
 30 Weil ich nichts hab, will er allein
 Mir nemen die zwen söhne mein
 In sein hauß zu leib-eigen knechten.
 Hat mir verkündet zu dem rechten.
 Ein mann hab ich gesprochen an,
 35 Vor gericht mir das wort zu than.
 Er aber will nur haben gelt,
 Wie dann der brauch ist in der wolt.
 Als ich im keins zu geben het,
 Er mich von im abschaffen thet.
 40 Nun hab ich niemandt mehr, dann Got

Und dich, zu hülff in meiner not.
Wo ir mich last, bin ich verlassen.

Elisa, der prophet, spricht:

Weib, was soll ich dir thon dermassen,
s Darmit und dir geholffen sey,
Du werdest vom schuldherren frey?
Sag mir! was hast du in dein hauß?

Die witfraw spricht:

Dein magd hat nichtsens uberauß,
10 Denn einen alten öl-krug.

Elisa, der prophet, spricht:

Hör, weib, geh hin (es ist genug)
Zu allen nachbawern dein!
Entlehen gefäß groß und klein
15 Und derselbign ein grosse meng!
Denn geh hin in dein hause eng
Und sperr die thür hinter dir zu
Mit dein zwey söhnen! darnach thu
Alle gfäß fülln auß dein ölkrug
20 Mit öl! deß wirt denn sein genug,
Auß Gottes mildt alle gschirr vol.
Das öl magst denn verkauffen wol.

Elisa geht ab. Die witfraw spricht:

Nun geht beidt zun nachbewrin hin
[K 3, 1, 238] Und entlehet all beidt bey in
Allerley gfeß groß unde klein
Und bringt sie denn zu mir herein!

Sie gehn beidt ab, bringen geschirr. Das weib spricht:

[A 3, 1, 117] Herr Gott in deiner mayestat,
30 Wilt mir, helfen durch wunderthat,
Du milter Got, so magst dues than.
Mir sonst ie niemandt helfen kan.
Ist ie im krug deß öls nit vil,
Inn dein nam ichs außgiessen wil.

35 **Sadrach, der erst sohn, spricht:**

Schaw, mutter! da stehn nach einander
 Die lären geschirr allesander.
 Sollen die alle werden vol?
 Von wenig öls, glaub ich nit wol.

5 Die witfraw spricht:

Ey Sadrach, solche wort nit sag!
 Gott ie alle ding wol vermag.
 Was er verheist durch sein propheten,
 Welche auß seinem geiste reden,
 10 Das helt er wahrhaft starck und vest.
 Sein hülf ist ie die aller-best
 Über der menschen hülf allsamen.
 Ich will außgießn in seinem namen.

Die witfraw geust alle geschirr vol nach einander unnd spricht:

15 Langet mir noch ein geschirr her!

Messach spricht:

Mutter, es ist keines mehr lär.
 Sie sindt alle gefült mit öl.

Die witfraw spricht:

20 Ey, Gott man darumb loben söll,
 Der sich so hertzlich thut erbarmen
 Der wittib, waisen und der armen,
 Welche sonst auff erden dermassen
 Von allen menschen sindt verlassen.

25 Der prophet kombt. Das weib spricht:

Schaw, du mann Gottes! an dem ort
 Hab ich thon nach deß Herren wort,
 Das wenig öl außgossen ich,
 Darmit gfült überflüssigklich,
 30 Wie du sichst, all dise geschir.

Der prophet Elisa spricht:

Nun, so geh hin on alle irr!
 Verkauf das öl auff dises mal
 Und darmit den schuldtherren zaß!
 35 Vom ubrign öl so nehr allein

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Dich und darzu die söhne dein!

Der prophet geht ab. Das weib spricht:

- Nun helfft mir das öl tragen auß,
 Das wirs verkauffen vor dem hauß,
 5 Biß wir lösen die gantze sumb,
 Wenn der schuldherr herwider kumb,
 Das wir in zalen also par,
 Darmit ir lieben söhne gar
 Erledigt werdt von der knechtschafft,
 10 Darmit ir sonst müst sein behafft,
 Ewer leben lang arm slaven sein!
 Lob, ehr und preiß sey Gott allein,
 Der uns durch disen Gottes mann
 So wunderbarlich hülff hat thon,
 15 Uns so genedig halff darvon!

Sie tragen das öl auß. [K 3, 1, 239] Der ehrnholdt beschleust:

- Auß der wunderbaren geschicht
 Werden wir klärlich unterricht,
 Wie trewlichen Gott helfen thut
 20 Witwen und waisen in armut
 Und bevilcht sie auch alle zeit
 Trewlich weltlicher obrigkeit,
 Zu halten in getrewem schutz
 Und in zu thon auch alles guts
 25 In irer trübsal und anfechtung,
 In irer vervolgun und durchechtung.
 Wo sie in aber nit halten ruck,
 So werdt sie treffen ungelück,
 Wie das im alten testament
 30 Gemeldet wirt an manchem endt,
 Dergleich vast auch alle propheten
 Witwen und waisen bevelhn theten.
 Dergleich hat Christus selber thon
 Erwecken der witfrawen sohn,
 35 Gab ir den auß mitleiden wider
 Zum exempel, das auch ein ieder
 Witwen und waisen gutes thu
 Und helff in zu wolfart und rhu.
 Daraus gelück und heil erwachs

und waisen, wünscht Hans Sachs.

die person in die comedi:

harnholdt.

schuldtherr.

arist.

der prophet.

rittib.

sch,

sch, zwen söhn der witfrawen.

salutis 1556, am 18 tag Decembris.

Tragedia mit 14 personen, die belegerung Samarie,
hat 5 actus.

Der ernholdt tridt ein, neigt sich unnd spricht:

- Fried sey von dem vatter der gnaden
 5 All denen, so her sindt geladen,
 Was wirrdt und standts ein ieder sey.
 Hie werden wir fürtragen frey
 Tragedi-weiß ein schön histori.
 Wer die nach leng will in memori
 10 Faßn, derselb im 4 könig buch
 Das sibendt und achte durch such,
 Wie Benhedat auß Syria
 Kriegt mit dem volck Israel, da
 Elisa, der Gottes prophet,
 15 Israel allmal warnen thet,
 Darumb in Benhedat wolt fahen.
 Da thet sie Gott mit blindtheit schlagen.
 Nach dem der syrisch könig hat
 Samaria umblegt, die stat.
 20 Da wurdte ein theurung groß dermassen,
 Das die weiber ir kinder assen.
 Deß fiel Joram in ungeduldt.
 Der köng gab Gottes wort die schuldt,
 Wolt den propheten lassen tödten,
 25 Der doch verkündt in hungers nöten
 Wolfung deß traidts den nechsten tag.
 Ein ritter verspott sein weissag.
 Als das volck schrier zu Got ellendt,
 Ließ Gott die Syrer an dem endt
 30 Ein gschrey von roß und wagen hörn.

[A3,1,118.K3,1,240] Da warens in forcht sich entbörn

Und gabn die flucht darvon zu nacht.

Israel sich ins läger macht,

Fandt grosses gut von tranck und speiß.

1 Als es einrang frölicher weiß

Zum thor, da tratte es zu todt

Den ritter, der vor trieb den spot

Und veracht deß propheten wort.

Nun schweigt! so werdt ir hörn fort

10 Nach leng anfang, mittel und ort.

Benhedadt, der kōnig Sirie, tritt ein, mit Naeman, seim veldt-
hauptman, dem ehrnholdt unnd trabandten unnd spricht:

Ir liebn getrewen, ir wist fürwar,

Das wir nun etwas auff ein jar

15 Haben mit Israel gekrieget,

Dem volck doch kein mal obgesiget,

Das sie mein schwert ein mal het troffen.

All mein anschleg wurden in offen.

Warumb sagt ir mir nit zu gfallen,

20 Wellicher doch unter euch allen

Geh zu dem kōnig Israel

Und im all mein ratschleg erzel.

Zeigt mir doch denselben verräter,

Das ich straff disen ubelthäter,

25 Das ich abkumb der verrätrey!

Naeman, der veldthauptman, spricht:

Mein herr kōnig, sey sorgen frey!

Niemandt von uns zun feinden geht,

Sonder Elisa, der prophet,

30 Wellicher ist ein Gottes mann,

Der zeigt dem kōnig Israel an,

Was in deiner kamer, in deinem pett

Von dir auff's heimlichst wirt geredt,

All dein anschleg, und thut in warnen

35 Vor deinen schwind listigen garnen.

Auß dein knechten thut es niemandt.

Benhedadt, der kōnig Syrie, spricht:

So saget mir, wo wohnt im landt

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Diser prophete Elisa!
 Auff das ich in laß fahen da.
 Dem ich hernach on als verschonen
 Der sein verrätereÿ will lonen.

5 Nabal, der erst trabandt, spricht:

Nimb war, herr könig! zu Dothan
 Da findet man den Gottes-mann.

Benhedat, der könig Syrie, spricht:

So nimb zu dir ein heeres-macht
 10 Und raise eillendt heint die nacht
 Zu rossz und fuß und den streitwagen!
 Umbleg die statt! wenn es will tagen,
 So stürmet denn die statt Dothan!
 Erschlacht darinn all streitbar mann,
 15 Welche mein macht verachten theten,
 Und bringt mir gfengklich den propheten,
 Das man in hie nach meim gebot
 Bring von dem leben zu dem todt!

Sie gehen alle ab. Elisa, der prophet, kombt mit seinem knecht

20 Micha und spricht:

Micha, rüst dich! such dein gerät
 Zusammen, eh es werdt zu spät!
 Wir müssen noch heut von Dothan
 In die stat Samaria gan,
 25 Das ich dem volek das Gottes-wort
 [K 3, 1, 241] Verkünde an demselben ort,
 Das er von sünden sich beker,
 Thu buß und Got, sein herren, ehr,
 Wann die straff ist schon vor der handt,
 30 Das Gott wirt plagen leut und landt
 Durch den könig von Siria,
 Den Gott hat aufferwecket da,
 Verbittert im sein hertz und seel
 Wider das gantz volck Israel,
 35 Das sambt dem könig ist verstocket,
 Auff der abgöttrey verrucht knocket.
 Drumb laß uns eilen! es ist zeit.
 Die axt schon an dem baumen leit.

man kombt mit den zweyen trabandten
und spricht:

t, nun rat dazu,
stat angreifen thu!

er erst trabandt, spricht:

ir die stat Dothan
ebel greiffen an
mlichen mit still-schweigen
ern ein ersteigen,
dunckel ist und frö.

ander trabandt, spricht:

wol on sorg und mü.
s in dem gestreuß
er dem geheuß
still, biß das man vor,
aufsperr das stat-thor,
denn mit eim hauffen
das stat-thor ablaufen
all streitbar mann,
ern und denn darvon
dem könig bringen,
hupfn über klingn.

seinem knecht Micha, der ersicht die
salent und spricht:

ein herr, wie ein groß heer,
er sandt an dem meer,
en umb die stat!
hon? gib du uns rat!
unser lebn verliesen.

der prophet, spricht:

fürcht dich nit vor disen!
mehr auff unserm theil,
ans, zu hülff und heil,
e du sichst auff dem landt.
ding in Gottes handt.

Elisa, der prophet, schaut gen himel unnd spricht:

Herr Got, eröffne im sein augen,
 Auff das er sehen mög on laugen
 Die schare deiner guten engel,
 5 Welche bereitet sindt on mengel,
 Zu helfen uns in diser not
 Vor den feindn, du gütiger Got!

Micha schaut weit umb sich und spricht:

O herr, o herr, was sol ich sagen?
 10 Ich sich on zal vil roß und wagen
 Und reutter, wie das flamment ferner
 Ringweiß auff dem birg ungehewer.
 Sag! werden uns die bey gestan?

Elisa, der prophet, spricht:

15 Ja, Got thut die sein nit verlan.
 All, die auff in hoffen und trawen,
 [K 3, 1, 242] Auff die thun seine augen schawen
 Und steht in bey in aller not.
 [A 3, 1, 119] Nun ich bitt dich, mein Herr und Got,
 20 Du wölst der Syrer augen blenden,
 Das sie nicht sehen an den enden,
 Wo sie selb seyen in dem landt
 Und ich in auch sey unbekandt.
 Nun wöll wir hinab zu in gehn
 25 Und unerkandt reden mit den.

Sie tretten zu den Siriern. Elisa spricht:

Wo hin, ir mänder? zeigt mir an!

Sader, der trabandt, spricht:

Wir wöllen in die statt Dothan,
 30 Den propheten Elisa fangen.

Elisa, der prophet, spricht:

O, ir seit deß wegs nit recht gangen,
 Wann das ist nit die rechte stat.
 Kombt und volget meiner fußpfadt!
 35 Ich will euch füren zu dem mann,

et zu Dothan.
 allendt nachher gan!

Elise alle nach ab.

Actus 2.

eht ein mit dem ritter und den alte
 and spricht:

n, rat darzu,
 ch angreifen thu,
 atlich widerstandt
 rlicher handt
 g Benbedat,
 chtet frñ und spat
 arglisting stücken
 fen und vertrücken!
 sa, der prophet,
 ossen volck her geht.
 et syrisch leut,
 as halt das bedeut?

ritter spricht:

z, schaw auff darbey,
 y verräterey!
 nit gar zu trawen.
 etz ist nit wol zu bawen.
 n Gottes gsetz,
 gar unnütz zu letz.
 en auff in sehen!
 ins dardüber drehen.

, schawet gen himel und spricht:

e ir augen hie,
 lich sehen sie,
 u Samaria!

er trabandt, spricht:

teut! weh! sey wir da
 der feinde handt?

Wir sindt deß todtes allesandt.
 Ey, sey wir denn gewesen blindt?
 Ich glaub, das wir bezaubert sindt,
 Das wir ietzt auff den abent spat
 5 Sindt in Samaria, der stat.

Joram, der könig, spricht:

Elisa, vatter, soll ich die
 Syrier all erschlagen hie?

Elisa, der prophet, spricht:

10 Nein, könig, du solt ir nit schlahen,
 [K 3, 1, 243] Sonder welliche du thust fahen
 Mit deinem schwerdt und deim handbogn,
 Die schlag du zu todt unverzogen!

Joram, der könig, spricht:

15 Was soll ich denn mit disen than,
 Welche mir theten zuvoran
 An landt und leuten grossen schaden?

Elisa, der prophet, spricht:

Da solt du sie zu tische laden
 20 Und in fürsetzen wasser und brot.
 Denn laß sie gehn on alle not!

Joram, der könig, spricht:

Ehrnholdt, geh! für sie all zu mal
 Hinab in den alten hof-sal!
 25 Heiß in fürsetzen wasser und brot!
 Laß sie denn heimziehen on not
 Zu köng Benhedadt, irem herren!

Der ehrnholdt fürt sie ab. Elisa geht auch mit. Der ritt
 spricht:

30 Ach, lest du hin dein feindt von ferren,
 Die du wol alle hast erschlagen?
 Warumb folgst du deß alten sagen?
 Merckst du nit, das er ist wonwitzig?
 Ich wer den dingen vil zu hitzig.
 35 Ich het ir kein gelassen auß.

Joram, der könig, spricht:

Der mann Gottes macht mir ein grauß,
Weil er sagt, er red Gottes wort.
Es vertraut mich an manchem ort.
1 Er veracht mir oft mein gebot
Und trowet mir immer auff Got,
Er wer uns straffen umb die sündt.
Das hat er lange jar verkündt,
Doch bleibt es immer wie vorhin.

10 Der ritter spricht:

Seiner predig ich urdrütz bin.
Er will immer mit geistlichn sachen
Mönich und pfaffen auß uns machen
Und merckt der alt götz nit allein,
15 Das wir hie müssen höflich sein,
Uns halten nach deß adels standt,
Weil wir haben die oberhandt.
Sonst wüdt wir vom gmein mann veracht.

Joram, der könig, spricht:

20 Das hab ich lengst auch wol betracht.
Derhalben hör ich im wol zu.
Iedoch, was mich gelust, ich thu,
Gleich meinem vatter könig Ahab,
Der nit vil umb propheten gab.
25 Auch hat mein mutter sie durchecht.

Der ritter spricht:

Mein herr könig thut wol und recht,
Das er seinen propheten faul
Mit irem gschwetz nit sicht ins maul,
30 Sonder volgt sein fürsten und räten,
Die in beim feindt können vertreten
Und helfen füren im sein krieg
Erlangen an den feinden sieg.
Von dem wissen nichts die propheten.
35 Allein mit worten sie uns fretten,
Mit worten hönen und beschemen
Und sich zu hof vil gwalts annemen.

Man solt nit so vil von in leiden.

Joram, der kōnig, spricht:

Ich will im baldt den hof abschneiden
Und seins geleichn auff das minst.

5 Stāts schreyens uber mein gotsdienst,
Die guldin kelber, so mit andacht

[K 3, 1, 244] Jerobeam, der kōnig, macht

[A 3, 1, 120] Und unser vätter anrichtn vor jarn,
Welche ie auch nit narren warn.

10 Darob halt ich mit wort und that.

Der ritter spricht:

Ich lob kōnigklich mayestat,
Das sie bedenckt ir macht und gwalt
Und sich disen propheten alt

15 Nicht lest so gar matten und binden,
Mit blossen Worten überwinden,
Das sie thu alles, was er wöll.

Joram, der kōnig Israel, spricht:

Ja, ie lenger ie wenger sōll

20 Der prophet bey mir haben platz,
Dieweil er mir gebent mit tratz.

Ich will an im haben kein herren.

Er macht mir sonst vil widerwerren.

Ietzt mich von gantzem hertzen rent,

25 Das ich nit würget die kriegsleut,
Die ich hab hingelassen heut.

Sie gehen alle auß.

Actus 3.

Benhedadt, der kōnig Sirie, tritt ein mit seinem hofgesindt
80 spricht:

Ir liebn getrewen, wir habn ein herr
Gerüst mit harnisch, schiltn und weer.

Das solt du eilendt füren da
Und belägern Samaria.

Soll wir die lägern für die vesten
 Oder wo wirdt es sein am besten?
 Darzu gieb, Naeman, dein rath!

Naemann, der veldthaubtman, spricht:

- 5 Ich rat, köngkliche mayestat
 Laß erstlichen die statt berennnen
 Und die landtschafft herumb abrennen
 Und in verlegen alle strassen,
 Kein speiß noch tranck in zu gehn lassen,
 10 Auf das wir die stat mögn außhungern.
 Die stat ließ sich sonst nöten ungern,
 Wann sie ist starck an mawer und zinnen,
 Das sie nicht leichtlich wer zu gewinnen
 Mit stürmen und dergleichen sachen.

15 Benhedadt, der kö nig Syrie, spricht:

- Nun, so thut mit fleiß darob wachen!
 Ich will selb in der heerfart sein,
 Auf das wir mit gwalt nemen ein
 Samaria, die fürsten-statt,
 20 Welche uns lang getrutzet hat.
 Zwo legion sind gester hin.
 Morgen so ziech wir auch nach in,
 So baldt und es nur frü ist tagen.
 Man hat schon auffblaßn und umbgschlagen.

25 Sie gehen alle ab. Joram, der kö nig Israel, geht ein mit seinem
 hofgesindt unnd spricht:

- Erst sich bey uns das unglück reckt.
 Samaria ist gar umb-legt
 Von dem gantzen syrischen heer.
 30 Ob wir gleich thon groß gegenweer,
 Hab wir doch in die leng kein bstandt,
 Weil der hunger nimbt uberhandt,
 Dieweil uns gar in keiner weiß
 Nichts zu kan gehn von tranck und speiß.
 35 Derhalb ist thewer aller ding,
 Das in der stat acht silberling
 [K 1, 1, 245] Ein esels-kopf ietzt gelten ist;
 Dergleichen ein rab taubenmist

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Ietzunder fünff silberling gilt.

Der ritter spricht:

Ich fürcht, der krieg werdt nit gestillt.
Wir müßn dem feind die stat aufgebn,
5 Wöll wir erretten leib und lebn.
Ich förcht, es werdt nit anders dran.

Joram, der könig, schaut umb und spricht:

Wer schreyet mich so kläglich an?

Das weib kombt, felt im zu fuß unnd spricht:

10 O du mein herr könig, hilff mir!

Joram, der könig, spricht:

Weib, wo der Herr nit hilffot dir,
So kan ich dir kein hülff erkennen,
Weder von der kelter noch tennen,
15 Waun es ist lengst als worden lär.
Doch was fält dir, das sag mir her!

Das weib spricht:

Herr könig, ein weib sprach zu mir:
Gib her dein sohn! den wöllen wir
20 In hungers not heut kochn und essen
Und morgen so wöll wir vermessen
Mein son auch eßn. Und so wir nun
Haben geessen meinen sun.
Da ich irn son vordert heut morgen
25 Zu kochen, so hats in verborgen
Und will in gar nit fürher geben,
Darmit zu retten unser leben,
Das wir dem hunger widerstehu.
Schaff mit ir, das wir essen den!

Die fraw steht auff und geht ab. König Joram reckt sein zw
finger auff unnd spricht:

Got, thu mir die und jene plag,
Wenn noch zu abendt auff den tag
Auff Elisa sein haubet steht!
35 Solch ubel als von im hergeht.

Er hat uns trout hewer wie fert
 Auff pestilentz, hunger und schwerdt.
 Von seins wunsch wegn uns Got plagt.

Der ritter spricht:

5 Herr könig, ich hab dir oft gsagt:
 Solch leut bringen zu hof kein nutz.
 Es kommet von in wenig guts,
 Denn das sie stifften vil auffrur,
 Den pöfel bringen zu unfur,
 10 Den gmein mann gen der herrschaft hetzn,
 Ein herrschaft an die andern wetzn,
 Das oft land und leut kombt zu schadn.
 Denn lassen sies schwimen und badn,
 Wann sie haben nichts zu verliern.

15 Joram, der könig, spricht:

Er sol mich weiter nit vexiern.
 Nabal, du geh hin an der stat!
 Reiß Elisa, dem son Saphat,
 Von seinem leibe rab das haubt,
 20 Das er seins lebens werdt beraubt!
 Geh eil! ich will kommen hinnach,
 Schawen, wie er sein lon entpfach.

Sie gehen alle ab. [A 3, 1, 121] Elisa geht ein mit den zweyen
 alten und spricht:

25 Sehet, ir alten diser stat,
 Wie der könig ein mordtkindt hat
 Zu mir geschicket, mich zu tödten,
 [K 3, 1, 246] Als ob ich hab zu disen nöten
 Deß hungers und deß schwerdts gebracht
 30 Das volck! wist! ich habs nit gemacht,
 Sonder der köng und sein hofgsindt
 Sambt dem volck der plag ursach sindt
 Mit der gottlosen abgöttrey
 Und ander schwerer sünd darbey
 35 Wider Gott, des Herren, gebot.
 Darob da ist erzürnet Got,
 Also mit schwerdt und hunger plagt,
 Welch plag ich vor hab weißgesagt,

Auß Gottes mundt thet trewlich lehrn,
 Das volck solt sich zum Herrn kern,
 So erwürb es genadt und huldt.
 Derhalb hab ich der plag kein schuldt.
 5 Ietzt kombt das mordtkindt; geht hinfür!
 Klembt im den kopff zwischen der thür!

Joachim, der alt, geht zu der thür. Joseph, der ander alt, der
 spricht:

O mein herr, du hast warlich war.
 10 Das volck ist ie verstocket gar
 In der gotlosen abgöttrey,
 Auch sonst in sünden mancherley,
 Ey gröber vil, gröber denn grob.
 Solt Gott denn nit zürnen darob
 15 Und uns erschrecklich plagn und straffen
 Mit hunger und blutigen waffen
 Und mit der gifting pestilentz?

Der prophet Elisa spricht:

Ach, wenn ir noch in ewer grentz
 20 Bußwürcket in dem sack und aschen,
 So möcht ir noch genadt erhaschen,
 Das Gott noch mit euch het geduldt,
 Euch verziech ewer sündt und schuldt
 Und von euch abwendet die plag.

25 Joachim, der alte, spricht:

Ach Elisa, auff dein zusag
 So wöll wir uns in diser not
 Von gantzem hertzn kern zu Got,
 Buß thon, von sünden lassen frey
 30 Und der gotlosen abgöttrey
 Fürbaß gantzlichen müssig gan,
 Allein unsern Gott betten an.
 O Elisa, deß Saphats suns,
 Bitt du den Herren auch für uns,
 35 Das er uns unser bitt gewer!

Der prophet Elisa spricht:

Ja, ich wils thon; ich weiß, das er

Wirt ansehen ewer penitentz
Und abwenden von ewer grentz
Schwerdt, hunger und die pestilenz.

Sie gehen alle auß.

Actus 4.

Joram, der könig Israel, geht ein mit dem herolt, ritter, trabanten und den alten und spricht:

Wir wollen hin in die cantzley,
Ratschlagen, was zu thun uns sey,
10 Sambt den priestern und den alten.
Die stat wiß wir nit zu erhalten.
Der hunger macht uns schwach und mat,
Der uberhandt genommen hat.

Elisa, der prophet, kombt und spricht:

15 Hör, könig und gantz Israel,
Deß Herren wort ich euch erzel.
Der Herr spricht: Morgen umb die zeit
Ein scheffel semmel-mel man geit
[K3,1,247] Umb ein seckel silbers (versteh!)
20 Unter dem thor Samarie;
Zwen scheffel gersten auch darneben
Wirt man umb einen seckel geben.

Der ritter spricht:

Ach alter, schweig! wie möcht das sein?
25 Wenn schon Gott an dem himel fein
Machet fenster durch seinen segen
Und geb mit koren einen rügen,
Noch kündt es nit so wolfeil wern.
Drumb schweig still mit deinen tandmarn!

30 Der prophet Elisa spricht:

Nun, du wirsts müssen sehen außmessen;
Aber du wirst darvon nicht essen.

Der ritter spricht:

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Ich glaub es nicht (trow, was du wilt!),
Das ein scheffel ein seckel gilt.

Joachim, der alte, spricht:

Ey, Gott sindt alle ding wol möglich.

5 Der ritter spricht:

Doch ist zu glauben das nit füglich,
Weil aller vorrat ist dahin.

Joseph, der ander alt, spricht:

Ich aber guter hoffnung bin,
10 Gott werdt uns halten sein zusag,
Wie wol er alle ding vermag,
Werdt er uns ie nit gar verlassen.

Der ritter spricht:

Der prophet dreht dir wol ein nasen.
15 Verlaß dich drauff und thu nit bachen!
Ich muß mir gleich der abweiß lachen.

Sie gehen alle auß. Die zwen aussetsing männer gehen ein.

Lasarus spricht:

Gehasi, was ist uns zu than?
20 Sollen wir in die statt nein gan,
So ist es drinn so klem und thewer,
Da sterb wir hungers ungehewer;
Bleibn wir denn rauß im kobel hie,
So verschmacht wir auch hungers ie.
25 Wir haben ie nichts mehr zu essen.
Was zu thun ist, magst du ermessen.
Der tod schleicht uns nach in dem allen.

Gehasi, der ander außsetzig, spricht:

So wöll wir zu den feinden fallen
30 Ins läger zu der Syrer heer.
Villeicht begnaden sie uns mehr
Und lassen uns bleiben bey leben,
Auß mitleidn uns zu essen geben.
Im läger sindt sie vol und sat.

Lasarus, der erst außsetzig, spricht:

Fürwar, du gibst ein guten rath.
Gantz eillendt wil ich nauß mit dir.

[A3,1,122] Lassens uns lebn, so leben wir;
5 Tödtens uns denn, so sindt wir todt,
So komb wir auß hartsel und not,
Darinn wir sindt gestecket lang.
Wol auff glück wag wir disen gang!

Die aussetzigen gehen ab. Der Syrier hauptman Naeman kombt
10 mit sein trabanten unnd spricht:

Nun rathet! was ist uns zu than?
[K3,1,248] Umb mitnacht ich gehöret han
Umb das läger ein laut gedöß,
Von roß und wagen ein gestöß.
15 Vil trumel sich auch rüren theten,
Heerbaucken und auch die trometen,
Auch fußvolckes ein grosse sumb
Ringweiß umb unser läger rumb.
Nit weiß ich, wer sich da entbört.

20 **Nabal, der trabandt, spricht:**

Herr haubtman, ich habs auch gehört
Und hör auch noch trometen schelln,
Das mir geleich mein ohren gelln.
Der zeug nit weit von hinnen helt.

25 **Sader, der trabandt, spricht:**

Wie, wenn Israel het bestellt
Etwan den könig der Hetitter
Und auch die egyptischen ritter,
Das die in her zu hülffe zügen,
30 Uns uberfielen und erschlügen
In dem heerläger, eh es taget?

Naeman, der veldthaubtman, spricht:

Ich bin gleich erschluchtzt und verzaget.
Mein hertz andt, es geh nit recht zu.

35 **Sader, der ander trabandt, spricht:**

Dergleich ich aller zittern thu,
Das mir geleich klappern die zän.

Nabal, der erst trabandt, spricht:

Ich kan kaum auff mein füßen stehn.
5 Mir stehn gen berg all meine har.
Wenn ich die warheit sag fürwar,
So bricht mir auß der kalt angst-schweiß.
So angst war mir in keiner raiß,
Da es gleich kappen-ruckens galt,
10 Was krieges volck hie auff uns halt.

Naeman, der Sirier hauptman, spricht:

Secht! wie geht dort ein gstöber auff!
Es bricht an der feindt gwaltig hauff.
Was mach wir? wir wöllen abziehen.
15 Nun fliecht! wer fliehen kan, thu fliehen!
Werfft von euch, was ir nit kündt tragen!
Wir werden sonst alle erschlagen.

**Sie lauffen eilendt ab, werffen ire wehr und gerät hin. Die
aussetzigen kommen. Gehasi spricht:**

20 Schaw, Lasare, Gott sey lob, ehr!
Kein feindt ist in dem läger mehr.
Da steht essens und trinckens gnug.
O das kombt unns zu rechtem fug.
Da wöll wir uns beuchen und nidersetzen
25 Und unsers unmuts uns ergetzen.
Da wöll wir kleider und kleinat steln
Und wöllen das heimlich verheln.
Uns wirt doch sonst nit mehr darvon.
So nemb wir selb das bottenlohn,
30 Das wir darnach auch habn zu leben.

Lasarus, der erst außsetzig, spricht:

Ja, iedoch das wir uns darneben
Mit disem diebstal nit versünden,
Wir wöllen dem köng das verkünden.
35 Diß ist guter botschafft ein tag,
Der alles volck erfrewen mag.
Doch verbirg disen diebstal vor!

Wir wölln anklopfen am statthor.

Sie gehen hin, klopfen an. Lasarus schreit:

Hör, wachter, weck den könig auff

Und sag im, das der Syrer hauff

5 Hab die flucht auß dem läger geben,

[K 3, 1, 249] Kein mensch sey mehr darinn im leben!

Allein hab wir darinn gefunden

Vil pferdt und esel angebunden.

Im läger ire hütten stehend,

10 Wie vor iede an irem endt,

Die vol speiß und getranckes sendt.

Die zwen außsetzigen gehen ab,

Actus 5.

Joram, der könig Israel, gehet ein mit dem ritter und den
15 alten und spricht:

Ir liebn getrewen, secht nur zu,

Wie arg es der feindt meinen thu!

Er weiß, das wir groß hunger leiden.

Derhalb durch bitter haß und neiden

20 Sindt sie auß dem läger gewichen,

Haben sich in die heck verschlichen.

Zu nechst bey dem läger verborgen

Gieng wir ins läger nauß on sorgen,

Ir speiß und tranck herein zu tragen.

25 So wurden wir von in erschlagen

Oder fiengen uns alle glat

Und nemen uns denn ein die stat.

Das ist eben darauff die gloß.

Der ritter spricht:

30 Herr köng, nembt die fünff ubring roß,

Welche man noch nit gessen hat,

Die wir noch haben in der stat,

Von allen rossen in Israel

Überbliben in hungers quel,

35 Und die laß an zwen wägen spannen

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Mit alten und erfarnen mannen
Und laß der feindt läger besehen,
Was aufsatz darinn sey geschehen!

Der könig spricht:

5 Ir alten, heist rüsten zwen wagen!
Fart und thüt eillendt wider sagen
Das wunderlich seltsam geschicht!

Die zwen alten gehen ab. Elisa, der prophet, kombt und spricht:

10 Herr könig, Gott hat ein gesicht
Lassen hören das syrisch heer,
Das es kleider, harnisch und weer
Alles hat hinder im gelassen
Und ist geflohen hin sein strassen.
15 Darumb gib Gott allein die ehr
Und gar nicht dir, noch deinem heer!
Wann du hast zwar in disem krieg
Erlanget weder lob noch sieg.

Micha, deß propheten knecht, kombt unnd spricht:

20 Herr könig, gelobet sey Got!
Gib mir ein frölich bottenbrot!
[A 3, 1, 123] Wann die Sirier sindt entrunnen.
Wir haben all strassen vol funnen
Kleider, harnisch, kleinat und gelt,
25 Krieges gezeug, geschoß und zellt.
Auch hat im läger speiß und tranck
Gantz überflüssig (Gott sey danck!),
Dergleichen gersten, waitz und korn,
Von öl alle gefeß vol worn.
30 Laß nur das volck hin auß der stat!
Gnug es herein zu tragen hat.

Joram, der könig, spricht:

Ehrnholdt, geh! heiß blasen auff,
Das sich auff mach deß volckes hauff!
35 Der Syrier läger blündern thu,
Die uns gemacht habn groß unruh!

Der ehrnholdt geht ab. [K 3, 1, 250]! Joram, der kōnig, spricht:

Du, ritter, bleib unter dem thor,
 Auff das kein aufflauff werdt darvor
 An dem außhin und einhin tringen,
 5 Das man halt ordnung in den dingen!

Der ritter geht ab. Joseph, der alt, bringt ein vollen sack unnd spricht:

Her kōng, die weissag ist nit fäl.
 Schaw! dises scheffel semel-mel,
 10 Das ich auff meinem nack her bring,
 Das kost ein seckel silberling.
 Es kan noch wolfeyleyler werden wol.
 Das läger steht getraides vol.
 Darmit ist in die stat ein treng,
 15 Das schier das stat-thor ist zu eng.
 Gott dem Herren sey ewig lob!
 Sein güt schwebt allen dingen ob.

Joachim, der ander alt, bringt zwen scheffel gersten und spricht:

20 Herr kōng, die zwen scheffel gehauft
 Gersten sindt umb ein seckel kauft.
 Es ist war deß propheten wort,
 Das er redt gester an dem ort,
 Zwen scheff ein seckel gelten wūrn.
 25 Gottes güt thut man darinn spūrn.

Der ehrnholdt kombt, spricht:

Herr kōng, o weh der angst und not!
 Das volck getretten hat zu todt
 Den ritter unter dem stat-thor,
 30 Welcher ir hüten solt darvor.

Joram, der kōnig, spricht:

Ach Herr Gott, wie hat er gethan?
 Am hof hab ich kein liebern mann,
 Der so gar meins gemütes war
 35 Und mir gehorbet imerdar.
 Ach, wo kombt im das unglück her?

Elisa, der prophet, spricht:

- Weist nit? gester verspottet er
 Das heilig warhaft Gottes wort;
 Vermeint, wenn auß der himel pfort
 5 Gott ließ auß fenstern regnen kern,
 Kündt es doch nit so wolfeil wern;
 Darmit Got und sein wort veracht.
 Dasselbig hat gleich ietzt gemacht,
 Das ers nit gessen hat, doch gsehen,
 10 Wie ich gester zu im hab jehen.
 Er war gotloß, ich an im spürt,
 Und hat doch, könig, dich verführt
 Auff all gottlose wort und that,
 Der nun sein rach empfangen hat.
 15 Und wirst du dich auch nit bekern,
 So wirst du auch dein blut verrern,
 Wie dein vatter könig Achab.
 Derhalb wendt dich von sünden ab
 Geleich dem volck, das sich bekert
 20 Hat zu der buß und Gott geehrt!
 Dasselb hat Gott gesehen an
 Und sie gnedig erretten than
 Von hunger, schwerdt und pestilentz
 Ringweiß herumb in deiner grentz.
 25 Drumb sag Gott danck und opfer im
 Und gehorch fürbaß seiner stim,
 Wilt du entfliehen seinem grim!

Sie gehn in ordnung ab. Der ehrnholdt beschleust:

- Also die tragedi sich endt.
 30 Darinn werden uns für gewendt
 [K 3, 1, 251] Zu einer lehr wol siben stück:
 Erstlich Benhedadt durch sein dück,
 Der haidnisch köng auß Syria,
 Figurirt all tyrannen da,
 35 Die landt und leut zwingen und mörn
 On recht mit gwalt die stat zerstörn,
 Den Gott denn lest wol statt und raum,
 Biß auff sein zeit lest in den zaum,
 Biß er sein volck züchtigt und strafft.

- Als denn nimbt er im mut und krafft,
 Das in schrecket ein rauschent blat.
 Als denn er auch zu grunde gabt.
 Zum andern bey kōng Joram
 5 In Israel, welcher on scham
 Anbieng gotloser abgötrey,
 Verachtet Gottes wort darbey,
 Gab im in allem ubel schuldt.
 Deß wendt Gott von im gnadt und huld,
 10 Das er het weder glück noch sieg,
 Entlich erschossen wardt im krieg.
 Da versteht man ein herrschafft bey,
 Die verstocket und gottloß sey.
 Zum dritten aber bey dem ritter,
 15 Gotloß, verrucht, neidisch und bitter,
 Verspott Gottes wort mit unglauben
 Und thet auch den kōnig betauben
 Mit schmeichlerey wider Elisa,
 Bey dem werden anzeigt da
 20 All heuchler bey kōnig und fürsten,
 Die sich nach unrecht lassen dürsten,
 Verfarn auff böß ir herrschafft,
 Werdn doch entlich von Got gestrafft.
 Zum viertn der prophet Elisa
 25 Fürbildet uns warhaftig da
 All prediger, so Gottes wort
 Verkünden rein an allem ort
 Und thun dem volck trewlich vorgon
 On als ansehen der person
 30 Mit straffen, lehren und vermonen
 Zur buß, der thut Gott auch verschonen
 Und sie auch selb beschützen thut,
 Geleich wie sein angapfel gut,
 Vor dem unglück gottloser leut.
 35 Und zu dem fünften wirt bedeut
 Bey Joseph und Jochim, die alten,
 All from leut, die sich christlich halten
 In aller trübsal, angst und not,
 Ir zuflucht nur haben zu Got,
 40 Welcher gebät denn wol erspreust,

Der oft ein gantzes landt geneust,
 Den Got hilft durch sein weißheit wunderlich
 Von seiner straff und plage sonderlich.
 Zum sechsten aber bey dem weib,
 Welche die frucht von irem leib
 5 Hat gessen, darbey wirt erkandt,
 Wo der hunger nimbt uberhandt
 In einem lande oder stat,
 Wie er bring so grossen unrat.
 Drumb weh dem, der durch wuchers pracht
 10 In einer stat ein theurung macht,
 Darinn viel armer leut verderben,
 [A 3, 1, 124] Vor hunger verschmachten und sterben.
 Bein aussetzign zum sibenden
 Die eigennützig art erkenn
 15 Inn dem gantz menschlichen geschlecht,
 Die es braucht mit recht und unrecht!
 Auch in der not, angst und trübsal,
 In kümmernuß uud in unfal
 Noch schaw wir stät auff unser schantz,
 20 In eigner lieb verblendet gantz,
 Biß uns Gott durch sein wort erleucht,
 Uns das kleidt unsers fleisch abzeucht,
 Das der geist werdt darvon quit frey,
 Darnach ewig bey Gott dort sey,
 25 Da ewig freudt uns auferwachs,
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

[K 3, 1, 252] Die person in die tragedi:

1. Ehrnholdt.
2. Benhedadt, der könig Syrie.
- 30 3. Naeman, sein veldthauptman.
4. Joram, der könig Isael.
5. Samma, der ritter.
6. Elisa, der prophet.
7. Joseph,
- 35 8. Joachim, zwen alt burger.
9. Lasarus,
10. Gehasi, zwen außsetzig männer.
11. Nabal,
12. Sader, zwen trabanten.
- 40 13. Micha, deß propheten knecht.

indt.

am 6 tag Julii.

**Tragedia mit 11 personen, die belägerung Jerus-
lem von dem assyrischen könig Senacherib, und hat für
actus.**

Der ernholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- 5 Gnadt, friedt und hail von Gott, dem vatter,
Und von Christo, unserm wolthater,
Sey euch allen, so in gemein
Versamelt hie entgegen sein,
Tragedi-weiß zu Gottes glori
10 Zu hörn ein geistliche histori
(Die steht im vierten könig-buch;
Das acht, neun und zehendt man such!),
Wie der from könig Hißkia
Regiert das königreich Juda
15 Und thet, das wolgefiel dem Herrn!
Inn dem landt Juda weit und fern
Rott er auß all abgötterey
Und falsche gotsdienst allerley
Und richtet auff an allem ort
20 Den gotsdienst nach deß Herren wort.
Nach dem aber kam in Juda
Der könig auß Assyria
Senacherib, bestritt vil stett,
Hißkia zu entbieten thet
25 Hochmütigklich groß hon und spot
Und lestert auch den Herren Got.
Deß Herren schmach thet im sehr weh.
Dem propheten Esaie
Ließ er das hertzicklichen klagen,
30 Gott umb gnadt bitten und ratfragen.

hertzlich tröst.
at wurd erlöst.
en mit eil
en kein pfeil.
ben nacht
ren macht
erzauset,
. mal tauset
auset mann.
d zug darvon
rachen
erstachen
ellendt.
züchtig still steht!
das endt!

a, geht ein mit Elikim, dem
ateler, Esale, dem propheten,
sich und spricht:

et hat
vatters, stat
schar,
der jar,
ben rät,
en stät,
ol regier,
ich und mir
volck gemein.
lgig sein.
lich zu mir!

het, spricht:

th ich dir
. not,
ren und Got
hertzen an,
wolfart han.
kōng Ahas,
sch was;
noch glück,
g im zu rück,

Wann in schlugen die Samaritter,
 Auch plagten in die Edomitter,
 Dergleich Pilneser von Assur.
 Iedoch er noch gotloser wur,
 5 Sperrt zu die thür an's Herrn hauß,
 Trieb groß abgöttrey uberauß,
 Das ob im Gottes zoren bran.

König Hißkia spricht:

Ach, sag! was ist denn mir zu than,
 10 Das endt nemb Gottes zorn grimb?

Esaias, der prophet, spricht:

So gehorch du der Gottes stimb!
 Zerbrich die altar in der stat,
 Die dein vatter auffgericht hat
 15 Und laß zerbrechen alle sewln,
 Die höhen, hain sambt allen grewln
 Und feg allen götzendienst auß!
 Sperr wider auff deß Herren hauß!
 Schaff auch, das sich heilig ein ieder
 20 Priester und Levit, das man wider
 Deß Herren heilig passah halt
 Im landt Juda, jung und auch alt,
 Auch ander opfer in gemein!
 So wirt denn Gott auch mit dir sein
 25 Und deinem gantzen regiment.

König Hißkia spricht:

So nimb die sach unter die hendt,
 Mein Esaias, und noch heut
 Alle abgötterey außreut
 30 Und zerschlag auch die ärin schlangen,
 [A 3, 1, 125] Die Mose dem volck ließ auffhängen,
 Und alle grewel, darmit sich hat
 Das volck versündt mit missethat,
 Und unser vätter, die dermassen
 35 Dardurch den Herrn habn verlassen
 Bey den Levitten alt und jung!
 Richt wider an die ordenung,
 All ceremoni lauter klar,

englich gehalten war
 hauß mit psalm-gesang,
 bel und harpfen-klang!
 ich der gemein eben
 rren zum opfer geben
 onst ist zum gotsdienst not.
 das fest der süßen brot
 anckopfer in gemein,
 r opfer groß und klein!
 wöll wir verkünden lassen
 k auff der braiten gassen.

Abram kombt mit dem rabi unnd spricht:

, wie gefellt dir das,
 rophet Esaias
 hat fein abgericht,
 frombdt altar ab bricht,
 sampt der bilder sewln,
 außrent sambt allen grewln,
 gotsdienst richt wider auff
 leß gantzen volckes hauff
 t jubel und frolocken?

Der rabi spricht:

in sein hart erschrocken
 larinn gar klein gefallen.

ram, der alte, spricht:

nn der mensch unter allen,
 a verenderung rewt,
 als volck von hertzen freut,
 reich, jung, alt, groß und klein?

Der rabi spricht:

legt sich der könig ein,
 kein jar hie thet regiern,
 tsdienst zu reformlern,
 estanden ist vil jar?

ram, der alte, spricht:

, das ist leider war.

Darmit hab wir lang unrecht than,
 Gott größlichen erzürnet han.
 Derhalb volget so schwere straff.

Der rabi spricht:

- 5 O, wie ist der könig ein schaf,
 Das er sich uberreden lest,
 Anzurichten deß Herren fest,
 Und den andern gotsdienst abstelt!

Abram spricht:

- 10 Esaias so hart anhelt,
 Tringt in darzu mit Gottes wort.

Der rabi spricht:

- Esaias hat an dem ort
 Gut redn, speist sich ans königs hof,
 15 Gert weder hochpriester noch bischoff
 Zu werdn, ist ein einfeltig mann.
 Was geht in aber nöte an,
 Mir und andern zu thun den schaden?

Abram spricht:

- 20 Warmit thut er euch uberladen?
 Er thut es euch und uns zu gut,
 Das wir Gott fort mit reinem mut
 Anhangen in rechtem gotsdienst.

Der rabi spricht:

- 25 Wo bleiben unser rendt und zienst
 Und opfer, die man durch all stett
 In Juda auff den höhen thet
 Und unter allen grünen baumen?

Abram, der alte, spricht:

- 30 Desselben last euch gar nit saumen!
 Sie sindt nun in deß Herren tempel
 Nach rechtes gottes-dienst exempel
 Unter andrer Leviten zal.

Der rabi spricht:

Die narung ist beim tempel schmal
Und darinnen kaum die bauchfüll,
Erlangen bloß kleider und hüß.

[K3,1,255] Wer meinst, der gern vergebens steh?

5 Abram, der alte, spricht:

Ja, mein rabi, ist dir da weh?
Ist das dein fäl, das dir nit kleck,
Wenn du schon hast futter und deck
Im tempel ob dem rechten gotsdienst?

10 Dir stinckt das maul nach rendt und zinst.
Ich hielt dich für fromb und rechtgschaffen,
So bist einer der Baals pfaffen,
Die mit gleissender falscher lehr
Sachen allein ir nutz und ehr,
15 Ob gleich all welt zum teufel far.
Ja, rabi, und bist du der har,
So fetsch dich, geh eillendt von mir!

Der rabi spricht:

Abram, ich spür weng witz bey dir.
20 Du bist ein lay, der nichts versteht.
Wie der blindt von der farbe redt,
So redtst von der religion.
Alde! mit wißn ich scheidt darvon.

Der rabi geht ab. Abram spricht:

25 Geh hin, rabi! du bist verblendt.
Dein hertz die rein wahrheit nit kendt.
Ich frew mich, das uns Gott hat geben
Sein reines wort, darnach zu leben.
Fürbaß soll mich kein abgötrey
30 Noch der geleichn gleißnerey
Abfurn, wie schön gleissendt sie sey.

Abraham geht auch ab.

Actus 2.

Eliskia geht ein mit Eliakim, dem hofmeister, unnd Sebenna,
dem cantaler, unnd spricht:

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Ir lieb'n getrewen, ich hab nun zwar
Friedlich regieret etlich jar
Und hab auch auffgerichtet fort
Den gottes-dienst nach seinem wort.

5 Nun haben wir aber ietzundt
Mündtlich und schriftliche urkund,
Das der könig Senacherib
Auß tyrannisch mördischen trieb
Zogen ist auß Assyria

10 Und gefallen in's landt Juda,
Etlich vest stett schon hin gericht
Und hat auch nun sein angesicht
Gewendet auff Jerusalem.
Was ist uns zu thun? rat zu dem!

15 Eliakim, der hofmeister, spricht:

Zu sollichem gib ich mein rath,
Das man auff dem landt vor der stat
Zu decken soll all wasser-brunnen,
Das sie vom feind bleiben ungunnen,
[A 3, 1, 126] Dergleich die quell und wasserbech,
Auff das dem feindt wassers gebrech,
Wenn er für die statt läger schlag.

Sebena, der cantsler, spricht:

So ist von nöten auch hernach,
25 Das man, eh der feindt für sey rucken,
Vermach an der mawer die lucken.
Blochheuser auch zum krieg gebürn,
Auch auff die mawer starcke thürn.
Auch verwar baß köng Davids schloß!
30 Laß zurichten schildt und geschoß,
Werffzeug, darmit die feindt zu felln!

Eliakim, der hofmeister, spricht:

Dergleich thu ordnen und bestelln
Hauptleut, welche der burgerschaft
35 Vor sindt und auch der heeres kraft,
[K 3, 1, 256] Trabandten und auch bevelchs-leut!
Und solliches das thu noch heut,
Auff das iederman sey bereit,

auff tromet zu dem streit!

Der könig Hißkia spricht:

Man heiß auffblasen than,
 Versammel iederman
 In die breiten gassen her,
 Und diese ding erklär!

Ab. Sebenna, der cantaler, spr

bauffet iederman.
 Herr könig, red sie an!

Der könig Hißkia spricht:

Nach allen wissentlich
 A burgern, das sich
 In Assiria
 Finden, gantz Juda
 Mit dem schwerdt zu zwingen
 Ein schwer joch zu tringen,
 Nämlich vest statt eingenommen,
 Von Jerusalem kommen,
 Erschlaiffe und veröst,
 Nur frisch und wolgetröst!
 Fürchtet euch nit sehr
 Vor ihm und seinem grossen heer!
 Fleischlich arme ist;
 Ist ein grosser (wist!),
 Herr, unser Got,
 Streitet in diser not
 Gegen die gotlosen tyrannen,
 Und aufwürrt sein streitfannen.
 Keck! wölt ir das than,
 Und für das mündtlich an!

Sie schreyen alle:

Der alte, der alte, spricht:

Herr könig, da wöll wir,
 Leben lassen bey dir.

Der könig spricht:

Ihr gehn in das zeughauß,

Allen kriegszeug ordnen herauß.

Der könig geht ab mit dem hofgesindt, so kombt der rabi mit
Abram unnd spricht :

Abram, mein freundt, laß mich verstehn!

- 5 Wie meinst, das in dem krieg werd gehn?
Senacherib wirdt uns zu mechtig.

Abram, der alte :

- Unser könig ist fromb und andechtig,
Helt sich zu Got in allem stück.
10 Drumb wirt er haben sieg und glück
Gegen dem blutigen tyrannen.

Der rabi spricht:

- Wer wir mit etlich tausent mannen
Baß gerüst, darvon hielt ich mehr.
15 Der feindt hat ein grausam groß heer.
Das wirt man mit frömbkeit nit schlagn.

Abram, der alte, spricht :

- Ey, an Gott wöll wir nit verzagn.
Es ligt nit als an grossem heer.
20 Gott kan durch vil weg helfen mehr
Und uns erretten unser stat,
Wiewol umb unser missethat
Möcht uns Gott laßn ein bitters sehen.

[K 3, 1, 257]

Der rabi spricht:

- 25 Abram, weist nit? ich hab oft jehen :
Es wirt nit bleiben ungerochen,
Das man die altar hat zerbrochen
Und disen zierlichen gotsdienst
Abschaft, all gotsgab, rendt und zienst.
30 Das bringt uns ietzundt in die not.

Abram, der alte, spricht :

- Ey, der gotsdienst war wider Got.
Das man abthet, das war nit sündt.
Gottes zorn ist aber anzündt
35 Ob dem wucher, geitz und schindrey,

Ehrbruch, hoffart und fullerey,
 Neidt und gotslestern in der stat.
 Als uber handt genommen hat,
 Und wir sein wort doch so vil jar
 5 Haben gehört lauter und klar,
 Doch uns gebessert nit darvon,
 Das wir frucht der buß hetten thon,
 Sonder ärger wurden all tag.
 Derhalb kombt uns ietzt dise plag,
 10 Und nit, das man die gätzen brach.

Der rabi spricht:

Abram, wie wirt es gehn hernach,
 Wenn nun belägert ist die stat
 Und uns an speiß und tranck abgat?
 15 Wie ellendt kriegier werdt wir wern!

Abram, der alt, spricht:

An wein, öl, korn, waitz und kärn
 Da sindt wir hie versorget wol.

Der rabi spricht:

20 Der reichen kästen sindt ja vol,
 Die werdens uns thewer außmessen.
 Der arm sein vorrat hat auffgessen
 Und mangel leidet in den sachen.
 So wirts baldt schilret brüder machen.
 25 Rat, Abram, was wirt darnach drauß!

Abram, der alte, spricht:

Ey, da muß man von hauß zu hauß
 Gut brüderliche ordnung machen,
 Auß das der arm in solchen sachen
 30 Bey dem reichen auffkomb dermassen.
 Komb! ich hör die trometen blasen.
 Von dem gespräch müssen wir lassen.

Sie gehn beid ab.

Actus 3.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

[A 3, 1, 127] Eliakim, der hofmeister, unnd Sebenna, der cantaler,
kommen. Der cantaler spricht :

Hofmeister, hör! es ligt gewiß
Köng Senacherib vor Lachis,
5 Der vesten stat, sie zu gewinnen.
Gwiß wirt er sich baldt zu uns finnen
Mit seim grawsamen grossen heer.

Eliakim, der hofmeister, spricht :

Wir stehn schon in der gegenweer
10 Und haben darob gar kein trawern.
Die burger stehn schon auf der mawern
Mit den handtbogen und den schlingen.

Sebenna, der cantaler, spricht:

Was thut Malchus uns neues bringen,
15 Das er so eillendt kombt geloffen
Und hat die eysern thür lan offen?

Malchus, der trabandt, kompt und spricht :

Ir herrn, Rabsacke ist entgegen
Und hat euch etwas für zu legèn
20 Von seinem köng Senacherib.
[K 3, 1, 258] Geht zu im nauß, ist es euch lieb,
Zu dem teich an die wasser-rörn!
Da wert ir sein bevelch anhörn.

Sie gehen, so begegnet in Rabsacke, der assyrisch erttschenek,
35 und spricht:

Der assyrisch köning großmechtig
Entbent hie ewerm köning prechtig:
Warauff trutzt du doch zu den zeiten?
Gedenckst du auch mit im zu streiten?
30 Villeicht verlest du dich binab
Auff Egypten, den brochen rorstab.
Du wirst stehn seiner hülff gantz bloß.
Mein herr soll dir zwey tausent roß
Geben und du wirst bey dir hinnen
35 Kaum gerüst reutter darauff finnen.
Wie wilt du denn bleiben bestan

des kōngs geringsten hauptman?
 Meinst, ich sey rauff gezogen
 in Herren, so bist betrogen.
 Herr hat gebeissen mein handt:
 hinauff und verderb das landt!
 Dort sagt ewerm kōnig zu!

Abenna, der cantzler, spricht:

Hör dich, mein herr, redt du
 Tyrisch mit dein knechtn hernach!
 Verstehn wol dieselben sprach.
 Ich auff Jüdisch, das nit hör
 der stadtmawer und sich entbör
 Blick droben mit gwerter hendt!

Sacke, der ertschenck, spricht:

Du, mein herr hab mich gesendt
 zu deinem herren,
 Wort zu reden von forren,
 Vil mehr zu den auff der mawern,
 Die noch da müssen in trawern
 Ist fressen und harm sauffen?
 Du, ir männer ob dem hauffen!
 Du das wort deß kōng, großmechtig
 Sien, streitbar und prechtig!
 Auch ewern kōng nit triegen mit,
 Wer kan euch erretten nit,
 Euch auff den Herrn tröst,
 Er werdt auß meiner hand erlöst,
 Er dem Herren selb fürwar
 Ihn hat seinen altar.
 Du glaubt ewerm kōnig nicht!
 Was der groß kōng zu euch spricht!
 Heraus zu mir auß der stat!
 Ewer ieder werden sat
 Im weinstock und feigenbaum,
 In auß seinem brunn mit raum.
 Ich euch in ein landt getrost
 Freig von traidt und most.
 Ich nit an Hißkia predigen,
 Ich der Herr werde erledigen!

- Haben nicht die götter der heiden
 Solch verwüstung auch müssen leiden?
 Welcher gott hat errett sein landt
 Von deß assyrischen köngs handt?
 5 Wo sindt die götter zu Hemat,
 Zu Samaria und Arpadt?
 Und der Herr solt Jerusalem
 Gleich allein erretten von dem
 Mechtigen köng zu Syria?
 10 Gebt antwort, ir männer Juda,
 Was ich meim herren sagen sol!

Eliakim, der hofmeister, spricht :

- Du magst wider abscheiden wol,
 Wann kein antwort uns hie zu stat,
 15 Sonder köngliche mayestat
 Wirt die sach beratschlagen eben
 [K 3, 1, 259] Und uber drey tag antwort geben.

Rabsacke, der ertzschenck, spricht :

- Ich sag euch bey geschwornen trewen:
 20 Der trutz wirt euch in kürtz gerewen.

Rabsacke geht ab. Sie zerreißen ire kleider. Eliakim spricht

- Ey, ey, erst ligt uns auff dem rück
 Das groß gefährlich ungelück,
 Von dem der prophet vor vil tagen
 25 Gewarnet hat und thet uns sagen:
 Thut buß, bekert euch zu dem Herrn!
 Die straff wirt sich von euch nit fern.
 Noch schlug wirs alles in den windt.

Sebenna, der cantzler, spricht :

- 30 Wir waren ja alle stock-blindt.
 Ietzt gehn uns erst die augen auff.
 Komb! wir wollen zum könig nauff
 Und im die trutzig botschaft sagen,
 Die uns Rabsacke für thet tragen.
 35 Er wirt sehr hart darob erschrecken,
 Weil er vol sorg und forcht thut stecken,
 Wann er hat vor etlichen jarn

Die art deß wütrichs wol erfarn,
 Wie unbarmhertzig und ungütig,
 Wie blutdurstig, stoltz und hochmütig
 Sey diser tyrann und halb wütig.

5 Sie gehen beid ab.

Actus 4.

Hißkia, der könig Juda, geht ein mit seim hofgesindt, setzt
 sich und spricht:

Ach Gott, ich hab die lesterwort
 10 Von euch gehört von anfang zu ort,
 Die mir Senacherib entbot,
 Mir hülß abschlecht bey menschn und Got,
 Als ob uns niemandt mög erretten.
 Geht zu Esaia, dem propheten!
 15 Verkündet im und sprecht, ich sag,
 [A3, 1, 128] Das sey der angst trübselig tag
 Und geh gleich zu, als wenn die kindt
 Biß an die geburt kommen sindt
 Und ist da kein krafft zu gebärn!
 20 Bitte du doch Gott, deinen herrn,
 Das er wöll hören die schmechwort,
 Die Senacherib an dem ort,
 Der assyrisch kōng, uns entbot
 Zu schmach dem lebendigen Got
 25 Durch Rabsacke, seinen ertzschencken.
 Bitt: wöll diser lestrung gedencken
 Und die, so noch leben, behüten
 Vor seinem blutgierigen wüten!

Eliakim, der hofmeister, unnd cantzler gehen ab. König Hißkia
 30 spricht:

Wo lieget das assyrisch heer?
 Necht es sich zu der stat auch sehr?
 Oder ligt es noch zu Lachis?

*

29 ? und Sebenna, der cantzler.

Hans Sachs. X.

Doeg, der ander trabandt, spricht:

Dein mayestat vernem: gewiß
Streit er ietzundt wider Libna!

König Hißkia spricht:

5 So ist er noch nit nahent da.

Malchus, der trabandt, spricht:

Er wirt zu Libna noch lang zeit
[K 3, 1, 260] Zu schaffen habn mit sturm und streit.
Die statt ist vest, wirt sich nit geben.
10 Sie wißn, es kost in leib und leben.
Kompt er denn gleich für unser stat,
So haben wir guten vorrat.
Auch ist die statt weerhafft und vest
Und thut die burgerschaft das best,
15 Ist willig sampt jungen und alten.
Wir wölln im die stat wol vor halten.
Er hat die stett noch nit all gwunnen.

Der könig spricht:

Mein Malche, ich hab aber besunnen:
20 Er hat wol grösser stett zerstört
Und gantze königreich verheert.
Deß thu ich auff kein sterck nit pawen,
Noch auff kein grosses volck vertrawen.
Mein vertrawen in dieser not
25 Steht allein auff mein Herrn Got,
Der mich vor nie verlassen hat.
Auff den noch all mein hoffnung stat.

Esaias, der prophet, kombt mit den räthen unnd spricht:

Hör zu, du könig Hißkia!
30 Der Herr der lest dir sagen da:
Fürcht dir gar nit vor disen worten,
Die du gehört hast an den orten,
Darmit mich da geschmehet haben
Deß assyrischen königs knaben!
35 Ich will im machen ein audern mut,
Das er was schröcklichs hören thut

Und wider heim ziech in sein landt,
Da ich durch seiner söhne handt
Ihn baldt will hefften mit dem schwerdt
Und in abtilgen von der erdt.

1 Esaias geht ab. Der könig spricht:

Inn grossen ängsten stecken wir,
Mein Herr und Gott! das klag ich dir.
Kraftloß ist unser gegen-wehr
Gegn disem unzeligen heer,
10 So er das für die statt her bring.

Eliakim, der hofmeister, spricht:

Mein herr könig, sey guter ding!
Sey nur getröst und unverzagt,
Weil du hörst, wie dir Gott zusagt
15 Durch Esaia, sein propheten,
Er wöll uns gnediglich erretten!

Rabsacks bringt ein brieff unnd spricht:

Der groß könig Senacherib
Dir Hiiskia den brieff zuschrieb.
20 Denselbigen du uber-ließ!
Schreib im eillendt ein antwort gwieß!

Rabsacks gibt im den brieff und geht ab, Hiiskia schaut die
uberschrift, bricht in auff, gibt in dem cantzler und spricht:

Sebenna, den brieff uber-sich
25 Und ließ in hie frey offentlich!

Der cantzler fecht an zu lesen:

Der großmechtig köng Senacherib zu Assyria entbent dir,
köng Hiiskia: Laß dich deinen Gott nit betriegen, auff den du
dich verlest und sprichst, Jerusalem werdt nicht in die handt deß
ausprechen kö[K 3, 1, 261]uigs gegeben werden! Nimb war! du hast
gehört, was die könig zu Assyria gethan haben allen landen
und sie verbannet, unnd du soltest errettet werden? Haben
auch die götter der haiden ihre landt errettet, welliche meine
vätter verderbet haben unnd ihre götter in das feuer geworffen,
als Gonna, Haran, Rezech unnd die kinder Eden zu Theleasar?
Wo ist der könig zu Hamat unnd der könig zu Arpad und der
31*

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

könig der statt Sepharnaim, Hena und Jua etc.? Darnach hab dich zu richten! Vale! Unterschrift: Von dem großmechtigen, unüberwintlichen könig Senacherib zu Assyria, auß dem veldtläger vor Libna geschriben.

Der könig nimbt den brieff, brait ihn auff, sieht gen himel unnd spricht:

O du mein Herre Sebaoth,
 Du allein bist Israels Got,
 Der du sitzt uber Cherubim,
 10 Der du allein bist Gott, vernim,
 Uber all königreiche werdt!
 Du hast gemacht himel und erdt.
 Herr, neig dein ohren! höre doch!
 Thu auff dein augen und sich noch!
 15 Hör die wort, die Senacherib,
 Der assyrische könig, schrieb
 Und so hochmütigklich entbot
 Zu schmach dem lebendigen Got!
 War ist es, Herr, ich muß bestehn,
 20 Das die könig zu Syrien
 Haben wüst gemacht durch ihr handt
 Sehr vil der königreich und landt
 Und haben ir götter verbrendt,
 Das nicht götter gewesen sendt,
 25 Sonder golt, silber, holtz und stein,
 Gemacht von menschen-handt allein.
 Die sindt umbgebracht weit und ferr.
 Nun aber, unser Gott und Herr,
 Errette uns von seiner handt,
 30 Das alle königreich und landt
 Auff erdt erfarn, das du allein
 Der einig Herr und Gott must sein,
 [A 1, 3, 129] Auff das sich dein rum, preiß und ehr
 Bei allem volck außbreit und mehr!

Der könig gibt den brieff dem cantzler und spricht:

So nimb den brieff und trag in zu
 Esaie, das er ihn thu
 Auch lesen und denn Gott fürtrag
 Die lestrung mit seufftzen und klag,

Ob uns Gott wolt erlösen noch
 Von deß tyrannen trutz und poch!
 Und wir wöllen in die cantzley,
 Ob weiter nichts fůrgfallen sey
 5 Von dises wüterichs tyranny.

Sie gehen alle auß.

Actus 5.

Hißkia, der kőnig, geht mit seinem hofgesindt ein, setzt sich
 und spricht:

10 Man sagt, wie sich der feinde sehr
 Neher der stat ie lenger mehr.
 Deß ist mein hertz treflich beschwerdt,
 Hangt gleich zwischen himel und erd.
 Die hoffnung mit verzweiflung ficht.
 [K3, 1, 262] Ich steh in angst und weiß noch nicht,
 Wie es Gott mit uns machen will,
 Wann unser sünden ist sehr vil
 Wider Gottes gsetz und gebot.
 Darob hart ist erzürnet Got
 20 Und uns die straff lang trowen thet.
 Secht! Esaias, der prophet,
 Kompt dort; ob Gott will, an dem ort
 Von Gott wirt bringen gut antwort.

Esaias, der prophet, kombt und spricht:

25 Also spricht der Gott Israel:
 Was du mich betten hast in quel
 Wider den kőng auß Syria,
 Dasselb hab ich erhőret da.
 Und also sagt der Herre fron:
 30 Nimb war! die tochter zu Zion
 Veracht dich und spott dein nach dem
 Und die statte Jerusalem
 Schütt iber dich ir haubet schlecht.
 Wen hast gelestert und geschmecht?
 35 Uber wen hast erhavn dein stimb
 Und hubst dein augen auff in grim

- Wider den heiligh Israel?
 Durch deiner knecht gotlose seel
 Hast du geschendet Gott, den Herrn,
 Bist herauff zogen in der ferra
 5 Mit der menig deiner heerwagen,
 Hast die cederpaum umb geschlagen,
 Mit deines heers füßen (versteh!)
 Hast außstrücknet die wasser-see.
 Hast du vor alter nit gehört,
 10 Das veste stett werden zerstört
 Und ire einwoner verzagen?
 Also thu ich noch heut zu tagen.
 Darumb spricht Got, der Herre klug:
 Ich kenn dein außgang und einzug,
 15 Und wie du dobest wider mich
 Und dein stoltz also trutziglich
 Herauff ist kommen für mein orn,
 So will ich in dein nasen vorn
 Legen ein ring, und in dein maul
 20 Ein piß dir legen wie eim gaul
 Und will dich wider fürn zu hauß
 Hin heim, von dann zu zogest auß.

Der könig spricht:

- Hör, Esaia, du prophet,
 25 Hat Got sollichs zu dir geredt,
 Das er den feindt wöll führen ab?

Esaias, der prophet, spricht:

- Ja, diß zu einem zeichen hab!
 Ich diß jar, was zertretten ist,
 30 Und zu deß anderen jares frist
 Ich, was selb wechst im lande dar!
 Und hernach in dem dritten jar
 Wirst du seen und pflanzen wider,
 Von seiner frucht essen ein ieder.
 35 Die erretten vom hauß Juda
 Weren sich mehrn, mein Hißkia,
 Wurtzeln und auch vil früchte tragen.
 Sollichs wirt thon nach kurtzen tagen
 Der eiver deß Herren Zebaoth.

Darumb so spricht der Herr, dein Got:

Der kōng von Assyrien drat

Der soll nit kommen in die stat

Und soll auch kein pfeil herein schiessen,

5 Auch kein wagenburg darumb schliessen,

Soll auch darumb schütten kein wal,

Kein schildt dafür bringen zu mal,

Sonder deß wegs, den er her kam,

Soll er wider ziehen mit scham,

10 Wann die statt will selb schützen ich

Umb meinen willen gnediglich,

Und auch umb meins knechts Davids willn

[K3,1,263] Will ich helfen und den feindt stilln.

Also hat Gott, der Herr, geredt,

15 Der seines worts zu rück nit geht.

Der kōnig felst sampt seim hofgesindt auff die knie, hebt sein
hend auff unnd spricht:

Herr Gott, dir sey rum, preiß und ehr

Ietzt und dort ewig immer mehr,

20 Das du mit gnadt hast angesehen

Mein hertzlich seufzen, bitt und flehen!

Nun will ich fort halten, mein Gott,

Ob deinem worte und gebot,

Und in all, was mir lieget an,

25 Allein mein zuflucht zu dir han.

Die trabanten bringen ein gefangnen. Malchus spricht:

Herr kōnig, da bring wir gefangen

Ein feindt, der zu der statt war gangen.

Der sagt wunder-seltzame mār,

30 Wie solchs euch wirt anzeigen er.

Kōnig Hißkia spricht:

Wer bist du? sag die warheit schlecht!

Der assyrisch knecht spricht:

Ich bin ein assyrischer knecht.

35 Kōnig Hißkia spricht:

Sag, was das geschrey im läger sey!

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Der assyrisch knecht spricht:

Wenn ir mich sagt der gfängknus frey,
So sag ich euch hie gute mär.

König Hißkia spricht:

5 Ja sey gefreit! sag mir baldt her!

Der assyrisch knecht spricht:

Wiß! ab von himel ist von ferren
Ins läger der engel deß Herren
Gefarn, und die vergangen nacht
10 Hat in dem heerläger umb bracht
Hundert tausent darzu voran
Und fünff und achtzig tausent mann,
Die aller-künsten und gedürsten.
Als frü der könig und sein fürsten
15 Aufstuhnden, als anbrach der tag,
Das läger voller todten lag,
In allen zelten hin und wider.
Der könig sanck vor schrecken nider,
Wurdt sampt all sein hauptleuten zag
20 Und ist also auff heut den tag
[A 3, 1, 130] Mit seim gantzen läger auff brochen,
So hett die forchte in durch krochen,
Zeucht ab auff die statt Ninive.
Nit weiß ich, wie es weitter geh.

Hißkia, der könig, gibt im gelt unnd spricht:

So nimb zu danck das botten-brot!
Ach Herr, du allmechtiger Got,
Wie sindt dein werck so wunderbar,
Dein weißheit so verborgen gar,
30 Menschlichem gschlecht so unbekandt!
Wie kan dein gewaltige handt
Durch so vil weg so wunderlich
Helffen den, so hoffen auff dich!
Nun wöll wir inn den tempel gon
35 Und zu lob ein danckopfer thon
Gott in seim aller-höchsten thron.

Sie gehn in ordnung ab. Der ehrnholdt beschleust:

- Auß der tragedi wirt erkent
 Auff erdt zweierley regiment
 [K 3, 1, 264] Bey den zweyen königen mechtig.
 5 Erstlich bey Hißkia andechtig
 Wirt fürgebildet diser zeit
 All fromb gottselig obrigkeit,
 Welche nachvolget Gottes wort
 Und fündert trewlich an dem ort
 10 Das wort und suchet Gottes ehr
 Und dargegen außreuttet sehr
 Falsche lehr und abgötterey
 Und andere laster darbey
 Und helt streng ob Gottes gebot,
 15 Helt in dem zaum die gottloß rott
 Und helt steiff ob gemeinem nutz
 Ihrn unterthanen trewlich schutz,
 Ist friedlich in irm regiment.
 So aber etwan sie anwendt
 20 Ein tyrann mit gewalt on recht,
 Sie uberzenhet und durchecht,
 So stelt sie sich in gegenwehr,
 Schreibt ein kriegsvolck, ordnet ein heer
 Beide zu fuß und auch zu rossz,
 25 Rüst zu pollwerck, zellt und geschoß
 Und als was ghört zu krieges schertz.
 Doch setzt sie nit darauff ir hertz,
 Sonder ir hoffnung steht zu Gott,
 Der hilfft ir auch in diser not,
 30 Wie groß tyranny der feind trieb.
 Zum andern, köng Senacherich,
 Der wider Juda tyrannisiert,
 Uns augenscheinlich figurirt
 Alle gottlose obrigkeit,
 35 Welche zu sünden und boßheit
 Und allen lastern wirt gerissen
 On alle gotsforcht und gewissen,
 Die kein verman noch straff kan stillen;
 Sonder auß frävel und mutwillen
 40 Werden sie blutdurstig tyrannen

Und werffen auff iren streitfannen
 On ursach, mit gewalt on recht.
 Durch die wirt land und leut durchecht,
 Verheert, verbrennet und vergeweltigt
 5 Mit raub, mort, gfangnuß manigfeltigt
 Wider Gottes gebot und lehr,
 Wider recht, billigkeit und ehr,
 Wider all menschliche vernunft,
 Obs gleich ein zeitlang in zukunfft
 10 Ihn glücket, das in Gott sicht zu
 Und thut, sam ers nit sehen thu,
 Biß doch endtlich ir stündlin kumb,
 Das Gott durch sie sein vöcklich frumb
 Genugsam gezüchtigt hat
 15 Umb ire sündt und missethat.
 Als denn würfft Gott auch in das fiewer
 Die gotloß ruthen ungehewer,
 Die also hat tyrannisiert.
 Als denn sie auch gestraffet wirdt
 20 In den flammen als ungemachs.
 Darvor bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

1. Der ehrnholdt.
2. Hißkia, der könig Juda.
- 25 3. Eliakim, der hofmeister.
4. Sebenna, der cantzler.
5. Rabsacke, der ertzschenck Assyrie.
6. Esaias, der prophet.
7. Rabi, der schriftgelehrt.
- 30 8. Abram, der from alt burger
9. Malchus,
10. Doeg, zwon trabandten.
11. Der syrisch knecht.

Anno salutis 1552, am 9 tag Julii.

[K 3, 1, 265] **Comedia mit 5 personen, könig Darius
mit drey kemerling, hat drey actus.**

Der ernholdt tridt ein, neigt sich unnd spricht:

- Heil sey den erbarn, ehrenvesten,
 5 Achtbarn und außewelten gesten
 Und auch den tugenthafften frawen!
 Zu euch komb wir auff gut vertrawen,
 Haben zu ehrn euch für genummen,
 Ein histori zu übersummen
 10 Comedi-weiß, die uns zeigt eh
 Das dritt im dritten buch Esre,
 Wie das der könig Darius
 Machet köstlich mit uberfluß
 Sein fürstn und hauptleutn ublich
 15 Ein köstlich königlich nachtmal.
 Nun het der künig drey kemerling
 Von gfangen Judn, die aller ding
 Wol geschickt warn, rättersi auff zu geben,
 Sambt hoch weisen sprüchen darneben.
 20 Den verhieß der künig groß schenck,
 Welcher die artlichst schönsten schwenck
 Mündtlich und schriftlich dar künd than.
 Darauf die drey judischen mann
 Setzten ein argument on gfer,
 25 Was das sterckest auff erden wer.
 Der erst saget, starck wer der wein
 Und sollichs auch probieret fein.
 Der ander aber probieret her,

*

- Der kōng aber noch sterker wer.
 Der dritt aber der sprach und schreib,
 Das noch vil stercker wer das weib,
 Iedoch so überwünde ring
 5 Mit sterck die warheit alle ding.
 Wer der dreyer den sieg wirdt gewinnen,
 Das wert ir entlich alles innen.
 Nun seyet fein rusam und still,
 Das kein person werdt irr im spil!
 10 Ist unser bitt, beger und will.

Der ehrnholdt geht ab. König Darius geht ein mit dem ehrnholdt und den dreyen kemerling, setzt sich nider unnd spricht:

- [A 3, 1, 131] Ir liebn getrewen, weil ir wist,
 Das morgen mein geburts-tag ist,
 15 Das ich wirdt halten auff dem sal
 Ein köstlich königlich nachtmal
 Den fürstn, amptleutn und hauptmändern
 In meim kōngreich auß allen ländern,
 Wie ich das jārlich halt all jar, '
 20 Das iederman ist frōlich zwar
 Und ieder thut, was im gefellt,
 So seit ir auch darzu erwelt
 Sampt allen leibes-hütern mein,
 Das ir trewlich darob wolt sein,
 25 Weil zu uns kommen sindt von fern
 So vil hauptleut, fürsten und herrn,
 Das niemandt im volck treib unfur,
 Auß dem entstehn möcht ein auffrur
 Unter der gmein oder dem adel.

- 30 Ariel, der kemerling, spricht:
 Großmechtiger kōng, es soll kein zadel
 Sein, unsers ampts zu warten eben.
 Wir setzen täglich unser leben
 Für dich und das gantz regiment,
 35 Wann wir drey stehn in deiner hendt,
 [K 3, 1, 266] Als noch leib-eygen gfangen leut.
 Derhalb, herr kōng, schaff und gebeut
 Mit uns als, was dein hertz begert!
 Wirst du auß hoher trew gewert

Als, was uns möglich ist zu than.

Darius, der könig, spricht:

- Jetzt manst du mich auch gleich daran,
 Weil ir 3 seit von jüdischem stamen,
 5 Seit auch der schrift gelert allsamen,
 Erzogn in künsten mancherleyen,
 So beger ich auch von euch dreyen,
 Mein allerliebste kemerling,
 Wölt erdencken fröliche ding,
 10 Ein rättersi zwey oder drey,
 Als lieb als ich euch allen sey.

Serubabel, der kemerling, spricht:

- Durchlechtig, großmechtiger herr
 König, also weit und ferr
 15 Reicht unser weißheit und vernunft,
 So wöll wir handeln in zukunfft
 Dir und deim gantzen reich zu ehrn,
 Freudt und fröligkeit mit zu mehrn,
 Dir und den edlen gesten dein.
 20 Deß solt du gar on zweivel sein.

Der könig Darius spricht :

- Das thut! dardurch erlangt ir gunst.
 Ir solt es auch nit thon umb sunst.
 Welcher das weissest stuck betracht,
 25 Soll von mir werden groß gemacht
 In meinem hof und gantzen reich,
 Der nechst bey mir, mein freunden gleich,
 Purpur-gewandt sol er antragen,
 Faren auff eim köstlichen wagen.
 30 Schneweiß sollen die pferde sein
 Mit guldin zaumen all gemein,
 Mit guldin decken (solt ir glauben),
 Soll aufftragen schneeweisse hauben.
 Auch soll er haben an seim hals
 35 Guldin ketten und ring nachmals.
 Schenck im auch ein guldin credentz.
 Drumb denckt den dingen nach eylendts!
 Daran thät ir mir ein wolgfallen.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Ich will nein zu mein gesten allen,
Weil man gleich hat zu tisch geblasen,
Mit in sein frölich ubermassen.

Der könig geht ab. Ariel, der kemmerling, spricht:

- 6 Ir liebn brüder, wie kündt wir than,
Zu hof freudt machen iederman,
Weil wir doch selber sindt bekümmert?
All unser freudt die ist zertrümmert,
Weil unser liebes vatterlandt
10 Liget in dem aschen verbrandt
Von könig Nebucadnezar.

Serubabel, der kemerling, spricht:

- O, das haben verdient fürwar
Unser eltern mit abgöttrey
15 Und andern sünden mancherley,
Da sie verachten Gottes wort.
Da schicket in Gott an dem ort,
Das die Babylonier kamen,
Jerusalem, die statt, ein namen
20 Und darzu das gantz jüdisch landt
Verheeret mit mort, raub und brandt.
Allein mit ödem landt zerstreut
Liß den pöfel und ackerleut.
Fürsten und adel bracht er umb.
25 Deß andern volcks ein grosse sumb
Fürt er mit im auß Judea
In sein reich Babylonia.
[K 3, 1, 267] Da hielt er sie in harter zwengknuß,
Sibentzig jar in der gefengknuß,
30 Wiewol Jeremias, der prophet,
In seiner weissagung also redt,
Das volck wer darnach werden loß.

Josua, der kemerling, spricht:

- Solliches hat erfüllt der groß
35 König Ceres im ersten jar,
Nach dem und als er könig war,
Hat er all Juden frey gelassen,
Das sie möchten ziehen ihr strassen

Wider in Judea, das landt,
 Erlaubt in auch, mit freyer handt
 Wider zu pawen Jerusalem.

Ariel, der kemerling, spricht:

- 5 Das ist wol anfangen nach dem.
 Der paw ist aber nit volendt.
 Als könig Ceres namb sein endt
 Und Artaxorxes könig war,
 Wart unser volck verklaget gar
 10 Von sein. amptleutn auß falschem rat,
 Wie man die aufrührischen stat
 Jerusalem wider thet pawen,
 Die doch hielt weder glaubn noch trawen,
 Darinn vor all mal het gewant
 15 Aufrührisch volck streitbarer handt,
 Das stät zu aufrur wer geneiget.
 Als solchs dem könig wart anzeiget,
 Verbot er auß grossem mißtrawen,
 Die stat nit widerumb zu pawen.
 20 Nun seit her der selbigen zeit
 Der paw nun gar ernider leit
 Und steht die stat gar öd und offen.
 Deß ist auch fort nicht mehr zu hoffen,
 Das sie wert wider aufferbawen.

25 Serubabel, der kemerling, spricht:

- Ir brüder, man muß Got vertrawen,
 Der klärlich hat verheissen bie
 Durch den propheten Hagay,
 Es wert wider erpaut der tempel.
 30 Seiner gnadt hab wir vil exempel,
 Wann sein barmhertzigkeit ist groß.
 Darumb seit nit so gar trostloß!
 Ich hoff, unser heil thu sich nehen,
 Das wir mit freuden werden sehen
 35 Unser geliebtes vatterlandt
 Und den tempel mit menschen handt
 Erbawen sampt Jerusalem.
 Wir sindt dem könig angem
 [A 3, 1, 132] Für ander an dem hof gemein.

Josua, der kemerling, spricht:

- O, gar zu wanckelmütig sein
 Die könig, wie man täglich spürt.
 Werden von den heuchlern verführt
 5 Durch heimlich practict, lüg und list,
 Wie denn zu hof der sitten ist.
 Wer sich ietzt helt zu hof gleich wol,
 Dem köng ist trew und tugent vol,
 Das im der köng heut treget gunst,
 10 Morgen ist es ab und umb sunst.
 Derhalb all hoffnung hat ein endt.

Serubabel spricht:

- Weist nit? es steht in Gottes hendt,
 Wie Salomon sagt deß königs hertz,
 15 Der wendt es ab oder auffwertz.
 Derhalb solch kleinmut gar außschlacht
 Geht heim zu hauß und auch betracht,
 Was wir hie für ein argument
 All drey nemen unter die hendt
 20 Vor königlicher mayestat
 [K 3, 1, 268] Zu publiciern heint abends spat,
 Zu erlangen ehr, gunst und lieb.

Ariel, der kemerling, spricht:

- Den meinen rath ich darzu gieb.
 25 Wir wöllen argumentiern frey,
 Was dar sterckest auff erden sey.
 Ieder sein meinung thu aufschreiben!

Josua, der ander kemerling, spricht:

- Ja, es ist gut, darbey sols bleiben.
 30 Ein ieder zeichen auff sein stück,
 Das er mit wolfart und gelück
 Vor dem könig wiß zu probiern,
 Mündtlich außstreichen und declariern
 Und vor all seinen edlen gesten!

35 Serubabel, der kemerling, spricht:

- Ja, sollichs wirt am aller-besten.

Wer weiß, wo Gott gelück uns geit,
Das wir beim könig diser zeit
Erlangen ehr und würdigkeit.

Sie gehen alle auß.

Actus 2.

Der könig geht ein mit dem herolt unnd die drey kemerling,
der treget ieder ein zettel. Der könig spricht:

Ich bin sehr lang zu tisch gesessen,
Mit den gessen truncken und gessen
10 Und hab gehabt der freuden vil
Mit der music und saitenSpiel
Und ander kurtzweil one zal
Ob dem köngklichen grossen mal.
Ich will ein weil haben mein rhu.
15 Mir wöllen gehn die augen zu.

Der könig sitzt im sessel unnd schlefft. Serubabel, der kemerling, spricht:

Nun so wöllen wir alle drey
Unsere zettel legen frey
20 Zu deß köngs haupten wol bedacht.
Wenn denn der könig aufserwacht,
Wöll wir dasselb im zeigen an.
Wer denn die weissest redt hab than,
Den der könig dafür erkennt,
25 Der wirt begabet an dem endt.

Ariel, der kemerling, spricht:

Ja, solliches ist mir sehr lieb.

Josua, der kemerling, spricht:

Mein zettel ich auch darzu gieb.

Serubabel legt dem könig die zettel zum haupt, der könig findt
die zettel unnd spricht:

Wer hat die schrift geleyet her?

Serubabel spricht:

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Großmechtiger köng, auff dein bēger
 Hab wir disputiert alle drey,
 Was das sterckest auff erden sey.
 Wer denn das weissest hat besunnen,
 5 Dem wirst du gebon hie gewonnen,
 Den wirst du für die zwey begnaden.

Der köniḡ spricht:

Es soll euch allen sein on schaden.

Der köniḡ liest den ersten zettel und spricht:

10 Ariel, es laut die schrift dein:
 [K 3, 1, 269] Das aller-sterckest ist der wein.

Ariel neigt sich und spricht:

Ja, herr köniḡ!

Der köniḡ liest den andern zettel unnd spricht:

15 Du, Josua, schreibst aber frey,
 Wie das der köniḡ stercker sey.

Josua neigt sich und spricht:

Ja, herr köniḡ!

Der köniḡ liest den dritten zettel unnd spricht:

20 Serubabel, du schreibst allein,
 Das die weiber noch stercker sein;
 Doch uber alle ding gar weit
 So uberwinde die warheit.

Serubabel neigt sich unnd spricht:

25 Es ist, wie köngklich mayestat
 Artickel-weiß verlesen hat.
 Nun aber steh in deiner hendt
 Das urtheil hie an disem endt!

Darius, der köniḡ, spricht:

30 Hie kan ich noch nit judiciern,
 Biß ein ieder vor thu probiern
 Sein fürgelegte weise sag,
 Daraus ich darnach schliessen mag,

Welches die weissest warheit sey.
 Nun, Ariel, du tritt herbey
 Und probier mir die warheit dein,
 Warumb das sterckest sey der wein!

Ariel tritt zum könig, neigt sich unnd spricht:

O großmechtiger kōng und herr,
 Das sterckst der wein ist weit und ferr,
 Das er überweltigt die weisen,
 Die starcken, jungen und alt greisen,
 10 Wann alle, die in trincken sindt,
 Er geweltigt und überwindt,
 Bindet in beide mundt und handt
 [A3,1,133] Und schwecht sinn, vernunft und verstandt
 Und verkert deß menschen gemüt,
 15 Das es in grosser thorheit wüt,
 Das sie vermeinen an der lest,
 Was sie thun, sey das aller-best.
 Was sie gelust, thon sie verbrennen,
 In vil laster thon sich einmengen,
 20 Sindt frölich und auch sorgloß gar
 Und wagen sich in groß gefar.
 Etwan ergrimmen sie in zorn,
 Sie schelten, fluchen und rumorn
 Und wölln mit dem schwerdt nur fechn,
 25 Vergessen freundschaft und als rechtn,
 Verbringen ein ding in der gäch,
 Das nüchter weiß nimmer geschäch,
 Thun und nemen darob oft schaden.
 Wenn sie deß weins denn werdñ entladen,
 30 So wissen sie denn nichts darvon,
 Was sie in trunckenheit habn thon.
 Sag mir! wer kündt zu solchen dingen
 Ein nüchtern weisen mann sonst bringen?
 Darbey, herr kōnig, du vermerck
 35 Deß weines grosse kraft und sterck!

Der kōnig Darius spricht:

Du, Josua, bewer auch frey,
 Warumb der kōnig stercker sey!

- Biß er mach freundlich ir gemüt
 Mit lieblosen und höfling schwencken,
 Mit angenehmen gab und schencken.
 Wo findt man doch solch sterck und gwalt,
 5 Der einen mann jung oder alt
 Also thut fangen oder binden,
 On alle schwerdstreich überwinden?
 Doch ist noch stercker die warheit.
 Die selbig bleibt in ewigkeit.
 10 Sie schuf all creatur erwelt,
 Die als ordniet und erhalt.
 Das weib, der könig und der wein
 Doch krafftloß und vergänglich sein,
 Bleiben auff erdt ein kurtze zeit;
 15 Aber die starck heilig warheit,
 Welche wohnt in der himel thron,
 Die hat kein unrecht nie gethon.
 Ungerecht aber ist der wein,
 Oft bößhaftig die würckung sein.
 20 Wo er wirt überflüssig truncken,
 Da sticht er wie schlangen und uncken,
 Richt an vil laster in der frist.
 Dergleich der könig auch unghrecht ist,
 Die leut zu hart trucket und tringet,
 25 Wider recht schetzet, nöt und zwinget,
 Unötig krieg erwecken thut,
 Vergeusset vil unschuldig blut.
 Dergleich das weib unghrecht entwicht
 Durch reitzung den ehbruch zu richt
 30 Und bringt manchen mann von sein sinnen.
 Arglist ir nimmer mehr zerrinnen.
 Sie kan wol falsch und freuntlich sein.
 Derhalb weib, könig und der wein
 Sindt nit die sterckesten auff erdt,
 35 Sonder die warheit lieb und werdt
 Die ist on tadel und unmeilig,
 Gantz lauter, klar, pur, rein und heilig.
 Von ir kombt allein alles gut.
 Kein person sie ansehen thut,
 40 Sey gut, böß, arm oder reich,
 Der iedem urtheilt sie geleich

Und alles unrecht überwindt,
 Lest sich kein lügen machen blindt.
 Der könig ist irr wie der hirrt.
 Mit Gott sie ewigklich regiert.

5 Derhalb ist und bleibt die warheit
 Das aller-sterckst in ewigkeit.
 [A3,1,134] Nun, o herr könig, urtheil fell!
 Dem weisesten dein preiß zu stell!

Der könig Darius spricht:

10 Deß urtheils halb will ich rat halten
 Mit den verstendig weisen alten.
 Als denn ich nach gerechtigkeit
 Belonen will die gröst weißheit,
 Wie ich verhieß vor kurtzer zeit.

15 Sie gehen alle auß.

Actus 3.

Die drey kemerling gehn ein. Ariel, der erst, spricht:

Wenn mir gelück den sieg wirt geben,
 Hilfft mir zu eim so herrlichn leben,
 20 Das ich beim könig wirt erhaben,
 Will ich euch zwén auch mit begaben.
 Müst meiner herrligkeit geniessen.

Josua, der ander kemerling, spricht:

Wo aber der köng thut beschliessen,
 25 Das ich alhie gewinn den preiß,
 [K3,1,272] Solt ir zwén deß gleicher weiß
 Geniessen und nicht ir allein,
 Sonder die gantze freuntschaft mein
 Soll mit mir haben iren theil.

30 Serubabel, der kemerling, spricht:

Verleicht mir aber Gott das heil,
 Solt ir das nit genießn allein,
 Auch nit allein die freuntschaft mein,
 Sonder all Judea, so noch leben.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Darzu wöll Gott sein seggen geben!

König Darius geht ein mit seinem ehrnholdt unnd spricht:

All drey habt ir zu diser zeit
 Geredt auß künstlicher weißheit,
 5 Die auß Gottes weißheit ist gflossen.
 Doch ist einhelliglich beschlossen,
 Das in stercke die rein warheit
 Alle ding ubertrifft weit.
 Derhalb, Serubabel, bist funden
 10 Der weisest und hast überwunden
 Mit weißheit die gesellen dein.
 Du solst der nechst nun bey mir sein.
 Darzu will ich dir alles geben,
 Was ich versprochen hab; darneben
 15 Magst von mir haischen noch vil mehr.

Serubabel, der kemerling, spricht:

Herr könig, Gott gib ich die ehr
 Und beger eben nichts von dir,
 Zu schencken oder geben mir.
 20 Allein beger ich, zu halten vast
 Das, welches du versprochen hast
 Dem könig aller himel-thron,
 Da du das persisch reich nambst an.
 Dasselb volstreck! ist mein beger.

25 **Der könig Darius spricht:**

Was ist das für ein glübt? sag her!

Serubabel, der kemerling, spricht:

Da hast verheissen du auff trawen,
 Jerusalem wider zu pawen
 30 Und darzu auch deß Herrn tempel
 Und auch zu miltreichem exempel
 Wölst auch all kleinat schicken dar,
 Die köng Nebucadnezar
 Vor jaren auß dem tempel numb,
 35 Guldin und silbern, in der sumb
 Fünff tausent und dar zu acht hundert
 Und sechtzig, welche vor außsundert

König Cores, wolt sie darsenden.
 Herr könig, thu dasselb volenden!
 Keiner andern gab ich sonst beger.

Darius, der könig, steht auff, umbfecht in und spricht:

- 5 Von hertzen gern ich dich gwer
 Und bin auch darzu gar gutwillig,
 Thu das auch wol mit recht und billich.
 Da will ich schreiben den gwaltign allen,
 Es sey mein will und wolgefallen,
- 10 Das sie euch beleiten allsant
 Mit tausent pferdn in ewer landt,
 Und all Juden, die mit euch wöllen,
 Ein gnedig urlaub haben sölle,
 Auch guldin und silbern kleinat,
- 15 Die Cores außgesundert hat
 Vor im reich Babylonia,
 Dergleich die heilign kleider da
 Der priester, so zum gotsdienst sölle,
 Wir dir auch alle geben wöllen,
- [K 3, 1, 273] Auch unsern vögtn und amptleutn schreiben,
 Das ir solt frey unzinßbar bleiben,
 Euch auch gantz unbekümert lassen.
 Und die Idumeer dermassen
 Sollen euch zum paw reichen dar
- 25 Zweintzig thalent auch also par,
 Darzu reichen zehen thalent
 Jährlich all jar auß irer hendt,
 Darmit die opfer zu erhalten
 Zu dem gotsdienst und ampt der alten.
- 30 Auch will ich in Phenicia
 Dergleich in Colosiria
 Allen amptleutn bevelch thon,
 Das sie von dem berg Libanon
 Ceder und ander paumen fellen,
- 35 Zu ewerm paw auch schicken sölle,
 Auch das man euch sol aller massen
 Am paw gar unverhindert lassen,
 Auff das er hurtig von statt geh.
 Was du sonst bist nottürfftig meh,
- 40 Das solt du mir frölich anzeigen,

Will ich gutwillig dir zu eigen
Und deinem volck, das dein beger
Volkommenlich volendet wer.

Serubabel, der kemerling, neigt dem könig unnd spricht:

- 5 Herr köng, dir sey rum, preiß und ehr,
Doch Got von himel noch vil mehr,
Der mir solch weißheit geben hat,
Dardurch dein köngklich mayestat
Beweget worden ist das hertz
10 Zu dem himlischen köng auffwertz,
Das du im auß hertzlichem trawen
Sein heiligen tempel wilt pawen,
Darinn Gott selb sein wonung hat,
Dergleich Jerusalem, die stat,
15 Und sein volck thust so hoch begnaden,
Hebst sie auß langwirigem schaden.
Gott wöl dir, mein herr köng, geben
Forthin groß glück und langes leben!
Wir können so miltreicher gschicht
20 Für uns selber vergleichen nicht.

Der könig Darius spricht:

- Nun, ich wil gehn in die cantzley
Und lassen verfertigen frey
Die brieff uber verheißne ding,
25 Wil die versigeln mit mein ring.
Eins teils wil ich mein amptleutn senden;
Den andern theil bhalt bey dein henden!
Mittler zeit schick dich auff die reiß
Sambt allem, das ich dir verheiß!

[A 8, 1, 135] **Sie neigen sich alle drey. Der könig geht ab. Ari spricht:**

- Serubabel, wie ratest du?
Wenn du schriebst allen Juden zu
Hin und wider in allen stetten,
35 Das sie sich alle rüsten theten,
Zu ziehen in ir vatterlandt,
Weil uns die mildte Gottes handt
Den könig hat gemacht so günstig,

Zu Gottes tempel so innbrünstig,
Zu pawen und die gantzen stat,
Wie er das klar verheissen hat?

Serubabel, der kemerling, spricht:

Ja, das will ich mit unterlassen.

Josua, der ander kemerling, spricht:

Wie wirt sich das volck ubermassen
So hoch erfrewen in den tagen,
Gott, dem Herren, lob und danck sagen

10 Mit frölichem psalmen-gesang

Und darzu mit der harpfen klang,

[K3,1,274] Psalter, orgeln, fletn und zimbeln,

Das er sein gnadt hat von den himeln

So guedig und miltreich gesandt,

15 Das wir in unser vatterlandt

Sollen ziehen und da auff trawen

Stat und den tempel wider pawen,

Welches von unser sünden wegen

Sibentzig jar ist öd gelegen,

20 Die opfer sambt dem priesterthumb,

Das ietzundt aber widerumb

Wirt auffgericht in vollem schwanck,

Wie das gewest ist im anfang.

Gott dem sey ewig lob und danck!

Sie gehn in ordnung ab. Der ehrnholdt beschleust:

Auß der comedi soll wir lehrn:

Wo sich die sündt im landt thut mehrn,

Darinn das volck ligt hart entschlaffen,

Das Got ein gantzes land thut straffen

25 Mit sterben, kriege und gefängknuß

Mit hunger und anderer zwengknuß

Und straff, so da nimbt uber handt

So lang das des volck denckt als sandt,

Got der hab ir vergessen gar,

30 Und was sie schreyen zu im dar,

So thut Got gleich, samb hör ers nicht,

Das ir hoffnung und zuversicht

Wirt schwach und mat, geleich wil sincken,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

- So lest sie Got doch nit ertrincken
 In irer widerwertigkeit.
 Er weiß allein die rechten zeit,
 Zu helfen durch sein rechte macht,
 5 Durch weg, darauff het niemandt dacht.
 So wunderbar ers schicken kan,
 Wie Gott denn diß mal hat gethan
 Durch Serubabel, gleich durch schimpff
 Erlangt so groß gnadt, gunst und glimpff
 10 Dem gantzen volck von Israel.
 Darumb ein volck in creutz und quel
 Gantz und gar nit verzagen sol,
 Sonder Gott gentzlich trawen wol,
 Von dem im entlich hülff erwachs,
 15 Gottes genadt, das wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Der ehrnholdt.
2. Darius, der könig Persie.
3. Ariel,
- 20 4. Josua,
5. Serubabel, 8 kemerling.

Anno salutis 1556, am 23 Septembris.

nerkungen.

um 1 bande.

der erzählung wird erwähnt von Emil
as Sachs und seine dichtungen u. s. w.
comedi von H. Sachs über denselben ge-
es beruht auf 1 Kön. 3, 16. Vgl. mein
tiker s. 181.

lrias s. 350. Ferner die anmerkung zu

um 5 bande.

un recueil de fabliaux 1, 407. J. Fischarts
leinrich Kurz. 3, 99. 436 (wo aber statt
en ist). 437 (statt Wangen lies ragen) ff.

um 6 bande.

is b.
, 547.

um 9 bande.

in Nürnberger fastnachtspiel des H. S.
die neuere bühne eingerichtet von Rudolph
548.

om Schwaben, der das loberlein gefressen
teche märchen, Stuttgart 1864, n. 82. F.
und occident, 1865, s. 374. Rochholz in
rift für deutsche philologie, 1868. 1, 193 f.
märchen schon unter bischof Heriger von

320, 1 Eine parallele zu dem schwank vom kuhdieb bietet in Bonaventure Desperiers contes et joyeux devis die nov. 93: d'un larron qui eut envie de dérober la vache de son voisin, in Paul L. Jacob bibliophile, les vieux conteurs français, Paris 1841, s. 280. Jacob schreibt übrigens diese novelle nicht Bonaventura Desperiers zu.

333, 15 Vgl. Felix Liebrecht in Benfeys orient und occident, 1865, s. 375. K. Simrocks deutsche märchen, Stuttgart 1864, n. 39.

354. Vgl. 9, 548. Ferner th. 3, 1, bl. 243. Emil Weller, der volkdichter Hans Sachs und seine dichtungen, Nürnberg 1868, s. 11.

392, 28 In einem drama les jaloux von Pierre von Larivey bei Viollet Leduc, ancien théâtre françois 6, 68 sagt Richard: Ce que je n'eus plustost fait, que tous nos compagnons commencèrent à crier: Le roy boit! le roy boit! tant que la bouche leur peut ouvrir, faisant un tel tintamarre qu'on n'eust pas oy Dieu tonner.

498, 1 In der anmerkung lies Robert u. s. w. 2, 89. Lafontaines fabeln 7, 10 (nach anderer zählung 3, 9). Schon Rabelais erwähnt diese geschichte im Gargantua c. 33. Bonaventure Desperiers contes et joyeux devis, n. 14, hg. Paul Lacroix Jacob s. 201.

501, 18. 549. Bonaventure Desperiers, contes et joyeux devis n. 29, hg. Paul L. Jacob, les vieux conteurs français, Paris 1841 s. 223: Ainsi la mauvaise fortune jamais ne vient, qu'elle n'en apporte une ou deux ou trois avec elle.

Zum 10 bande.

15, K. Gödeke, grundriss zur geschichte der deutschen dichtung 355 erwähnt: Zwey geistliche spiel, Tobias und Isaacs auffopfferung. Zuvor beschrieben durch den verrümpften Hans Sachsen. Jetztund aber agirt zu ehren dem h. Theobald Ryff. Basel 1602. 8.

19, 31? maged.

20, 36? aufziehn.

24, 30? segen.

24, 33? Herren.

25, 37? zoren. S. z. 15. s. 27, 6.

26, 18? geben.

26, 22? gerechten.

30, 11? geren. S. 32, 13.

30, 23? sturem.

44, 9 hecht im an] 3, 180, 5: Wer mir Frümkeit anhecht allweg Th. 3, 1, 205: im hecht allein der pöffel an. 206: der glerten he im keiner ahn.

48, 85 K getrost.

56, 37 K gaben.

61, 12 K geboren habn.

75, 39 Dieses stück ist somit früher, als das s. 15 ff., in web

der dichter vieles buchstäblich wider aufgenommen hat. Vgl. Gödekes
grundriss 1, 346.

145, 4 ? Herren.

152, 28 ? von dem.

160, 16 K wöllens.

160, 17 Im buch der richter findet sich davon nichts.

210, 14 ? gutn.

259, 13 K vngstümmiglich.

262, 1 Über die beiden dramatischen bearbeitungen des Saul durch

Hans Sachs s. K. Gödekes grundriss s. 358.

273, 31 K Abimelech.

277, 19 K kein speiß.

278, 11 K greiffen.

285, 23 ? wie ists.

311, 25 ? burg.

330, 8 ? Umb.

344, 29 ? verschmachte.

413, 19 ? Dass sie wissen, dass s' h.

456, 20 Grimm im wörterbuch 2, 577.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Zeittafel.

- ? Comedia, der David mit Batseba im ehbruch s. 319.
- 1533 Nov. 4 Tragedia, die opferung Isaac s. 59.
- 1551 Nov. 12 Tragedia, der jung stolz könig Rehabeam mit Jerobeam s. 382
- 1552 Febr. 4 Tragedia, der könig Issboset mit sein untreuen hauptleuten s. 288
- 1552 Mai 5 Tragedia, wie könig David sein mannschaft zolen ließ s. 365.
- 1552 Jul. 6 Tragedia, die belegerung Samarie s. 444.
- 1552 Jul. 9 Tragedia, die belägerung Jerusalem von dem assyrischen könig
Senacherib s. 468.
- 1553 Jan. 26 Tragedia, die kindheit Mose s. 76.
- 1553 Aug. 27 Tragedia, der priester Eli mit sein ungerathen söhnen s. 241.
- 1555 Nov. 11 Tragedia, des Levittens kebsweib s. 216.
- 1555 Dec. 11 Tragedia, der Jephtha mit seiner tochter s. 169.
- 1556 Jan. 11 Tragedia, der richter Simson s. 186.
- 1556 Jan. 25 Comedia, der Gideon s. 147.
- 1556 Mai 12 Tragedia, Thamar, die tochter könig David, mit irem brud
Ammon und Absalom s. 342.
- 1556 Sept. 23 Comedia, könig Darius mit 3 kamerling s. 491.
- 1556 Oct. 19 Comedia, der Josua mit seinen streiten s. 96.
- 1556 Dec. 18 Comedia, das wittfrenlin mit dem ölkrug s. 429.
- 1557 Jul. 8 Comedia, die Jael s. 130.
- 1557 Sept. 6 Tragedia, die vervolung könig David von dem könig Saul s. 2
- 1557 Oct. 4 Tragedia, der gotlos könig Ahab mit dem frommen Nabot s. 4
- 1557 Oct. 6 Comedia, der Mephiboset s. 308.
- 1558 Sept. 23 Tragedia. Der Abraham, Lott sampt der opferung Isaac s.

ster.

schlagwörter der titel sind volle
anderes, was sicher niemand zu
L.

Comedia. Der Gideon 147.

Comedia. Der Josua mit s
streiten 96.

Comedia. Der Mephiboset 8

Comedia. Die Jael 130.

Comedia. König Darius mit
kemerling 491.

Darius 491.

David, Der, mit Batscha in
bruch 319.

David, Wie, sein mannschaft
ließ 365.

David 262. 342.

Dieren 432.

Eb 289.

Edl und vest, achtbar und f
288.

Ehbruch 319.

Ein. eim rat 406.

Eli 241.

Entwicht 502.

Erchluchzet 405.

Ersetten 389.

Each allen sey gelück ur
365.

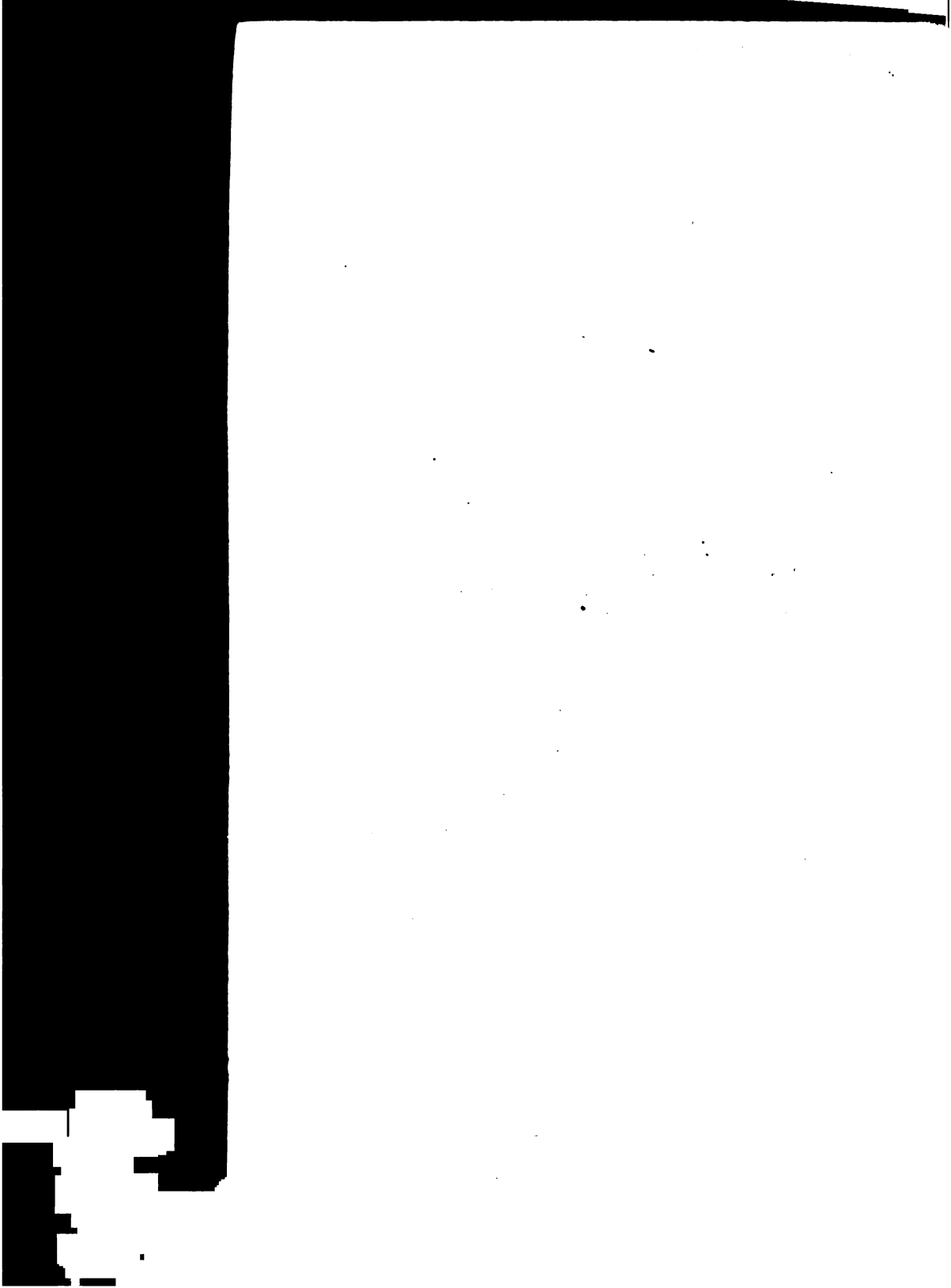
Fetschen 473.

Fleck. auf dem flecken bl

Fleisch verkaufen 409.

- Fleischbank 409.
 Fretten 451.
 Fried, gnad und hail sey euch
 gemein 241.
 Fried sey den gesegneten des Herrn
 59.
 Fried sey der christlichen gemein
 429.
 Fried sey von dem vatter der
 gnaden 444.
 Füllhacken 358.
 Fugger, Hulrich, 3.
 Gebrümel 393.
 Gech 399.
 Gestrauß 447.
 Gideon 147.
 Gleich-hellig 419.
 Glück sey den herrn und den
 frawen 169.
 Gnad, fried und hail von Gott,
 dem vatter 468.
 Gnad, heil und fried von Gott,
 dem vatter 96.
 Gwelbweis 403.
 Hans, Der große, 298, 18.
 Harm 479.
 Hartmeulig 388.
 Heil, fried, genad und Gottes segen
 402.
 Heil, fried, gnad und barmherzig-
 keit 130.
 Hail, fried und gnad von Gott,
 dem vatter 147.
 Heil, gnad und fried den ehren-
 vesten 262.
 Heil, gnad und fried sey inn ge-
 mein 216.
 Heil, gnad und fried wünsch wir
 euch allen 342.
 Heil sey den erbarn, ehrenvesten
 491.
 Heil und genad von Gott allein
 76.
 Heil und gnad sey den ehrvesten
 186.
 Hernehen 393.
 Herrendienst erbt nicht 29.
 Hönigsuß 403.
 Jael 130.
 Jephtha 169.
 Jerobeam 382.
 Jerusalem 468.
 Imbeln. zimb
 Josua 96.
 Ir streng, edle
 Ir werden Ch:
 Isaac 15. 59.
 Iasbotet 288.
 Kebaweib 216.
 Kindheit, Die,
 Klecken 473.
 Klinge. hupfe
 König, Der, Is
 trewen haub
 König, Der go
 frommen Na
 König, Der jui
 mit Jerobeai
 König Darius
 Krapfen 358.
 Kraut, Das bit
 Kurzal, 493.
 Lautreivig 393.
 Levitten, Des,
 Lott 15.
 Mephiboset 304.
 Mose 76.
 Nabot 402.
 Nachlassung 3:
 Nöte = darum
 Nöten 353.
 Not-röt 350.
 Notzwang 351.
 Obgemelt 303.
 Opferung, Die,
 Patschad 163.
 Pöfel 398.
 Priester, Der,
 ratnen söhne
 Rätteri 493.

- Rank. durch den r. entlaufen 436.
 Ranschand blatt 465.
 Rehabeam 382.
 Richter, Der, Simson 186.
 Samaria 444.
 Saul 262.
 Senacherib 468.
 Schalkenberg 353.
 Schenur = becher 360.
 Schilret 477.
 Schmak 345.
 Schnapshörnlin 409.
 Schuldherr = gläubiger 432.
 Schuldiger = gläubiger 432.
 Schuldner = gläubiger, schuldherr 432.
 Schweigen. will s. 409.
 Schwer. nach der s. 424.
 Simson 186.
 Spielen c. gen., der docken 108.
 Tandmire 457.
 Thamar, die tochter könig David, mit irem bruder Ammon und Absalom 342.
 Tragedia. Der Abraham, Lott samt der opferung Isaac 15.
 Tragedia. Der gotlos könig Ahab mit dem frommen Nabot 402.
 Tragedia. Der Jephtha mit seiner tochter 169.
 Tragedia. Der jung stolz könig Rehabeam mit Jerobeam 382.
 Tragedia. Der könig Issoset mit sein antrewen hauptleuten 288.
 Tragedia. Der priester Eli mit sein ungeratnen söhnen 241.
 Tragedia. Der richter Simson 186.
 Tragedia. Des Levitten kebaweb 216.
 Tragedia. Die belägerung Jerusalem von dem assyrischen könig Senacherib 468.
 Tragedia. Die belegerung Samarie 444.
 Tragedia. Die kindheit Mose 76.
 Tragedia. Die opferung Isaac 59.
 Tragedia. Die vervolung könig David von dem könig Saul 262.
 Tragedia. Thamar, die tochter könig David, mit irem bruder Ammon und Absalom 342.
 Tragedia, wie könig David sein mannschaft zelen ließ 365.
 Üben = reizen 405.
 Über hand 507.
 Überbiegen 403.
 Umblegen 444. 446. 453.
 Unfur 398. 455.
 Ungern: hungern 453.
 Ungeschmach 399.
 Veh = feindschaft 404.
 Veröst 475.
 Vertarlesen 106.
 Vervolung, Die, könig David von dem könig Saul 262.
 Von Gott sey euch heil und genaden 308.
 Witfreulin, Das, mit dem ölkrug 429.
 Wolfung 444.
 Zadel 492.
 Zug. in die züg greifen 374.



BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXXXVI.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1878.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

•

VERWALTUNG:

Präsident:
Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:
Kanzleirath Roller, universitäts-secretär in Tübingen.

Agent:
Fues, buchhändler in Tübingen.

•

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.
Geheimer hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.
K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.
Hofrath dr Hemsen, vorsteher der k. handbibliothek in Stuttgart.
Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.
Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.
Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.
Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.
Dr Vollmer in Stuttgart.
Geheimer regierungsrath dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.
Dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.
Dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

ELFTER BAND.

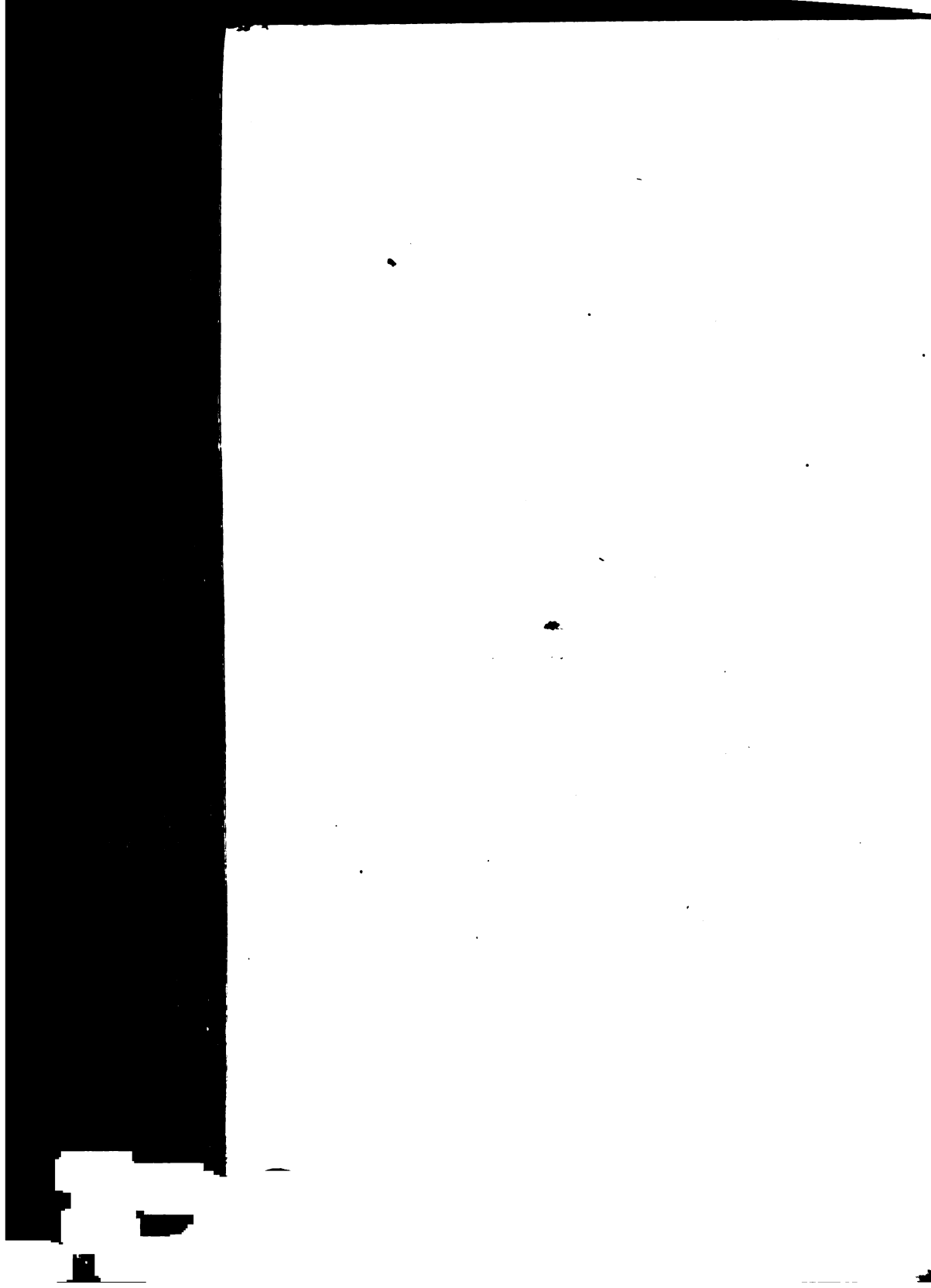
FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTT GART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867

GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

1878.

UNIVERSITÄT Tübingen



**Tragedia mit 12 personen, der prophet Jeremias
sammt der gefengknuß Juda, hat fünf actus.**

Der ernholdt tridt ein, neigt sich unnd spricht:

- Heil und gnadt deß Herren Christi
 5 Sey euch allen versamelt hie,
 So die tragedi hören wollen!
 Das argument wir mercken sollen,
 Welch geschicht vor lang beschreiben thet
 Jeremias, der groß prophet,
 10 Den Gott schickt in Juda, das landt,
 Das er dem volck da macht bekandt
 [K 3, 1, 275] Sein heilig, himlisch, götlich wort,
 Zur buß sie vermant an dem ort.
 Doch blieb verstocket iederman.
 15 Darzu thet dem wort widerstan
 Die priester und falschen propheten,
 Jeremiam verklagen theten,
 Ob dem der könig Jojakim
 Erzürnet und in zornes grim
 20 Deß Herren wort verbrennen ließ,
 Auch den propheten tödten ließ.
 Doch er durch Gott verborgen war.
 Gott schickt den köng von Babel dar.
 Der fieng den könig Jojakim
 25 Und setzt Jechania nach im,
 Sein sohn, zum köng, auch böser art,
 Der auch gen Babel gfüret wardt,
 Und setzt darnach Zedekia
 Zum eim könig uber Juda,
 30 Der auch verachtet Gottes wort,

Man solche schatzung nemen sol.

Ahikam, der cantzler, spricht:

Auß dem ist abzunemen wol,
 Das man muß legen unverschant
 5 Ein schatzung auff Juda, das landt,
 Beide den reichen und den armen.

Semaia spricht:

Iedoch daß das geschech mit erbarmen
 Deß armen volcks, das man's in dem
 10 Schatzen nicht zu hart übernem!
 Wann die theurung ist groß und schwer.

Der könig Jojakim spricht:

Hör, Ahikam, du cantzler!
 [K3,1,276] Auß gwalt köngklicher mayestat
 15 Schreib auß ein hefftiges mandat!
 Schick das in gantzem Juda auß
 Inn alle stett von hauß zu hauß,
 Iedermann sein schatzung zu geben,
 Niemandt außgeschlossen (merck eben!),
 20 Weder frembdling, witwen noch waisen!
 Heiß die poßbotten eillendt raisen!

Der cantzler geht ab. Der prophet Jeremias kombt unnd
 spricht:

Gott der hat mich gesendet auß,
 25 Sprach: Geh hinab ins könig-hauß
 Und sag dem könig meine wort!
 Die hör du, könig, an dem ort,
 Der du sitztest auff Davids thron,
 Auch dein fürsten, was ir solt thon!
 30 Haltet ghricht und gerechtigkeit!
 Errett den betrengten al zeit
 Und schindet gar nit aller ding
 Witwen, waisen und die frembdling!
 Auch keinem menschen gewalt thut!
 35 Vergiest auch kein unschuldig blut!
 Und werdt ir sollichs halten thon,
 So werden sitzn auff Davids thron

Von deinem schlecht könig, gleich wie vor,
 Auß und ein ziehen durch diß thor.
 Werdt irs nit thon, so hat geschworn
 Der Herr ein eidt in seinem zorn,
 5 Er wöll dises hauß gar zerstörn.
 Wer ohren hab, der mag wol hörn!

**Jeremias geht ab. Hanania, der falsch prophet, kompt, neigt
 sich und spricht:**

Dein königliche mayestat
 10 Thu, was sie in dem hertzen hat,
 Dein reich zu auffen und zu mehrn!
 Du darfst dich gar mit nichte kern
 An Jeremiam, den propheten!
 Liest du in legen an ein ketten
 15 (Wann er ist unsinnig und wütig),
 Da thetst du recht. Du bist zu gütig
 Inn deinem königlichen regiment.
 Weil du den gewalt hast in der hendt,
 So thu, was du hast in deinem mut!
 20 Dein ist unser seel, leib, ehr und gut.

**Der könig steht auff, geht auß, sampt seinem hofgsindt und pro-
 pheten. Jeremias kompt unnd spricht zu allem volck:**

Zu mir so kam deß Herren wort,
 Ich solt treten an dises ort
 25 In den vorhof an's Herren hauß
 Und dem volck sein wort schreyen auß.
 Gott spricht: Und werdet ir zu letz
 Nit wandeln in meinem gesetz
 Und gehorchen meinen propheten,
 30 Die euch mein wort verkünden theten,
 Die ich euch in Juda, das landt,
 Ein lange zeit her hab gesandt,
 So wil ich es mit disem hauß
 In meinem zoren machen auß,
 35 Gleich wie mit Silo, und die stat,
 So meim wort nit gehorchet hat,
 Sol zu eim spot und fluch auch werden
 Allen haiden auff diser erden.
 Darumb, Juda, bekere dich

Eh dich Gott straff so grimmiglich!

Der falsch prophet spricht zu Paßhur, dem priester:

[K3, 1, 277] Hör, hör! was sagt der lose man?

Gott wer diß hauß verwüsten than,

5 Weil man nit gehorch seinem wort?

Wiewol er hie an disem ort

Die götlich wahrheit sagen ist.

Weil aber wir durch schwinde list

Dem volck lehren das widerspil,

10 Weil es uns tregt der opfer vil

Durch unser sündt und gleißnerey,

Dem er gantz widerspricht frey,

Das sich unser gnieß ab wil schneiden,

Könn wir sein predig gar nit leiden.

15 Paßhur, der priester, spricht:

Ach, du redest gantz recht und wol.

Rat, wie man im das wehren sol!

Wann im hecht an der gemeine mann.

Hanania, der falsch prophet, spricht:

20 Da wollen wir in greiffen an

Und vor den fürsten in verklagen,

Auff einen auffrührer versagen,

Das sie vom brot in lassen than.

Ihn ligt nit vil an disem man.

25 Er hat beim köng auch wenig platz.

Paßhur, der priester, spricht:

Komb! so greiff wir in an mit tratz.

Sie grieffen ihn an. Hanania spricht:

Jeremia, nun must du sterben,

30 Als ein falscher prophet verderben.

Warumb darffst im namen deß Herrn

Im volck machen ein widerwern?

Weissagen, Gott wer dises hauß

Geleich wie Silo reuten auß

Und Jerusalem sol wüst werden,
Ein fluch allen haiden auff erden?
Du bist nit auß Gott ein prophet.

Jeremias spricht:

- 5 Der Herr mir das bevelhen thet,
Das ich sollichs weissagen solt.
Und als ich das verschweigen wolt,
Wart sein wort in meim gepain tewer
Gleich wie ein flamment brinnendt fewer,
10 Das ich schier drob vergangen wer.

Die fürsten kommen. Paßhur spricht:

Da kommen gleich die fürsten her.
Da wirst deinr lehr ein antwort gebn,
Wo du erretten wilt dein lebn.

Sie fürn in den fürsten entgegn. Paßhur spricht:

- [A 1, 3, 137] Gnedig und durchleuchtige fürsten,
Die alzeit nach wolfart ist dürsten
Deß köngreichs und gemeinen nutz,
Diser mann ist schuldig deß bluts,
20 Wann er da geweissaget hat
Wider königklich mayestat,
Wider euch, fürsten, zu voran,
Uns priester und den gmeinen mann,
Wider dise statt und diß hauß,
25 Gott werdt es alles reutten auß,
Das doch nit hat geredet Gott.
Darumb so richt in zu dem todt!

Semaia spricht:

- Jeremia, zeig du uns an!
30 Hast du ein solch weissagung than?

Jeremias spricht:

- Hört, ir fürsten, und gantz Juda!
Gott der hat mich gesendet ja,
Zu sagen dise wort herauß
35 Wider dise statt und diß hauß.
[K 3, 1, 278] Darumb so bessert ewer leben

Gottes eben!
seinem trewen
rewen,
t
se stat.
ewern henden.
. und wenden,
di wo ir nich
r warlich,
g blut
laden thut
landt!
arhaft gesandt.

ret, spricht:
lig dem todt,
uß Got,
gs Hißkia
het Micha,
e erden,
lauffen werden;
nicht tödten,
n nöten.
ntzen landt;
uff zu handt
r prophet
st.
ch loß geben.

ester, spricht:
merckn darneben,
ger herr,
len ferr
ndt
iet solchen tandt
statt geredt,
rerdt richten thet.
nch verschuldt.

ntaler, spricht:
uff diß mal geduldt!

Last mit friden ihn gehn sein strassen!
 Wo er sich weiter ein wirt lassen,
 Mügt ir beklagen in dermassen.

Sie gehen alle auß.

5

Actus 2.

Jeremias, der prophet, kombt, rüfft dem Baruch unnd spricht:

Baruch, komb her, mein Baruch!
 Nimb hin diß ungeschriben buch
 Und schreib darein zu diser stundt,
 10 Was ich dir angieb auß meim munt,
 Wie mir das hat gebotten Got!

Baruch, deß propheten schreiber, spricht:

Ich will thon nach deinem gebot.
 So wöll wir in dein kamer gan
 15 Und Gottes wort da schreiben an.

Sie gehen beid ab. Der falsch prophet kombt mit dem priester,
 der spricht:

Wie wöll wir die sach greiffen an,
 Auff das wir dempfen disen man?
 20 Die fürsten sindt im gar zu lindt.

Der falsch prophet spricht:

Kein bessern rat ich darzu findt,
 Denn vor dem köng in zu beklagen.
 Der darff in nemen bey dem kragen,
 25 Wie er vor manchem hat gethan.

[K 3, 1, 279]

Paßhur, der priester, spricht:

Solt bey uns ein wurtzeln der mann,
 Das in köning und fürstn thet lieben,
 So wurd wir einen kurtzen schieben
 30 Mit unser superstition.
 Ein geist zu reden hat der man,
 Weil er verkündt auch Gottes willn,
 Das wir in gar nit mögen stilln,

Mit worten im zu wider stehn.
 Derhalb müssen allein wir den
 König verbittern und verhetzen
 Heimlich, das er im thu zusetzen.
 5 Das thu und mach zum könig dich!
 Du bist im baß verwandt, denn ich.

Hanania, der falsch prophet, spricht:

Ich will den hasen im wol spicken,
 Das er den todt daran sol schlickern.
 10 Ich will mich heint zum könig machen
 Und mit im reden auß den sachen.

816 Sie gehn beid ab. Jeremias kombt, redt mit im selb unnd
 spricht:

O Gott, warumb hast mich gesandt,
 15 Dein wort zu predigen im landt,
 Darob ich wirt so hart geschmecht,
 Verspott, vervolget und durchecht,
 Weil ich, Herr, verkündt deinen zorn?
 Ich wolt, das ich nie werdt geboren.

Baruch kompt, beut im das buch und spricht:

Da ist das buch, das ich schrieb dort
 Auß deinem mundt von wort zu wort.

Jeremias spricht:

Ist diß das buch, das du ietzundt
 25 Geschriben hast auß meinem mundt,
 Wie mirs der Herr bevohlen hat,
 So geh hin in den tempel spat
 Und ließ das buch vor iederman,
 Ob sie doch all buß wolten than
 30 Und bessern ir sündig leben,
 Ob in der Herr noch thet vergeben
 Und nachlassen versprochne straff,
 So das hauß Israel auch traff!

Baruch nimbt das buch und spricht:

[A 3.1, 138] Ja, heut ist gleich der neunt monat,
 Das sehr vil volcks ist in der stat

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Vom landt, weil ein fasten ist gwesen.
 Dem will ich dises buch verlesen
 Im tempel und darzu auch dem
 Gantzen volck zu Jerusalem.

Sie gehn beidt ab. Die zwen fürsten kommen. Semaia spricht:

Was duncket dich umb den propheten,
 Den die priester verklagen theten,
 Weil er deß Herren wort verkündt
 Deß volckes straff ob irer sündt?

10 **Ahikam, der cantaler, spricht:**

Was geht mich Jeremias an?
 Ist ein grober pewrischer mann,
 In worten grob, gar streng und hert,
 Der freylich ist gar seicht gelehrt.

15 **Auff unser Rabi halt ich mehr.**

Die sindt sitzam in irer lehr,
 Dem köng freuntlich und angemem.

[K 3, 1, 280]

Semaia spricht:

Ich aber halt vil mehr von dem,
 20 Weil er das wort deß Herren sagt.

Ahikam spricht:

Wie, das denn pfaffheit ob im klagt?

Semaia spricht:

Da greift er an ir menschen lehr,
 25 Verkleinert iren nutz und ehr.
 Glaub, sie möchten in sonst wol leiden,
 Bekennen auch in irem neiden,
 Das er gottselig sey und ghrecht.

Ahikam, der cantaler, spricht:

30 Die leut er aber zu hart schmecht,
 Verschont auch weder frü noch spat
 Fürsten, noch köngklich mayestat.

Semaia spricht:

Soll ich die wahrheit sagen eben,

So führ wir gar ein fröhlich leben
 Zu hof, in der statt, auff dem landt.
 Was er schreit, bessert sich niemandt.
 Ich fürcht, uns wer straffen der Herr.

Ahikam spricht:

Ach, solche straff ist uns noch ferr.
 Man hat uns lang darvon gesagt.
 Ich hab nie nichts darnach gefragt.
 Ich leb wie vor in der hofweiß.
 10 Hab auff propheten wenig fleiß,
 Weil das sprichwort sagt: Die gelehrten
 Das sindt gewönklich die verkerten.

Paßhur, der priester, kombt unnd spricht:

Ir gnedign herrn, hört, wie Baruch
 15 Im tempel liest in einem buch
 Das grewlichst ding wider die stat,
 Das Jeremias gschrieben hat,
 Vor allem volck! mit disen sachen
 Wirt er gewiß ein aufrur machen,
 20 Wo ir nit unterkommet das.

Semaia spricht zum trabandten:

Judi, baldt mach dich auff die stras!
 Geh zu Baruch und sprich, das Er
 Sambt disem buch komb zu uns her!

Judi, der trabandt, geht ab. Ahikam spricht:

*

11 B Dasselbe sprichwort b. 6, s. 117 f. Ein gedicht über das »uralte gemeine
 sprichwort »die gelehrten die verkehrten« hat J. Fischart im jahre 1584 ge-
 schrieben. J. Fischarts sämtliche dichtungen hg. Heinrich Kurs 2, 329. 454.
 Göthe werke, Stuttgart und Tübingen 1850, b. 2, 318): Nativität:

Der Deutsche ist gelehrt,
 Wenn er sein Deutsch versteht;
 Doch bleib' ihm unverwehrt,
 Wenn er nach außen geht.
 Er komme dann zurück,
 Gewiss um viel gelehrter!
 Doch ist's ein großes glück,
 Wenn nicht um viel verkehrter.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Hab ich nit vor recht gsagt darvon?
 Vil zancks richten die gelehrten an.
 Derhalb ist mir bey in nit wol.

Semaia spricht:

5 Gots wort man nit verachten sol,
 Weil der seel leben darinn steht.
 Baruch gleich mit dem buch her geht.

Baruch kombt. Ahikam spricht:

Baruch, was wilt du mit dem buch
 10 Über uns fürn hie den fluch?
 Sag, wer dir das bevohlen hab!

Baruch spricht:

Jeremias, der prophet, gab
 Mir dises buch, ich solt es lesen,
 15 Ob das volck vom gottlosen wesen
 Wolt abstehn, wenn das buch es hört,
 Auff das die statt blieb unzerstört,
 Diß hauß und auch das gantze landt.

Samaia spricht:

20 Gib her das buch in unser handt!
 [K3, 1, 281] Du aber hin gar eillendt geh!
 Verbirg dich mit Jeremie,
 Auff das euch niemandt finden kan!
 Der köng möcht euch ablassen than.
 25 Judi, das buch in cantzley trag!
 Von dem handel gar niemandt sag!

Baruch geht mit dem trabandten auß. Der ehrnholdt spricht:

Michaia, bhreit das winter-hauß!
 Der köng wirt kommen herauß.
 30 Schaw! mach ein gut reuchwerck darinn!
 Schür ein kolfewer ins kamin!

Der köning Jojakim kombt, setzt sich unnd spricht:

Mir ist gesagt von einem buch,
 Welches gelesen hab Baruch
 35 Im tempel. Last mich das auch hörn!

Die priester sich darob entbörn.
 Wo ist das buch? bringt mir das her,
 Auf das wir unterkommen gfär!

Semaia spricht:

5 Judi, geh in die cantzley!
 Da ligt das buch; bring es herbey!

Judi, der trabandt, geht ab. **Semaia spricht:**

Ich halt das buch für Gottes wort.
 Derhalb bitt ich an disem ort,
 10 Dem buch kein unehr zu beweisen
 Mit verbrennen oder zerreisen.

Ahikam, der cantaler, spricht:

Dasselb an ewer maystat ist glegen,
 Wenn sie das ghört hat und bewegen,
 15 Nach dem deß buchs innhalt im gfelt,
 Ers ehrlich oder unehrlich helt.

Judi bringt das buch, der könig spricht:

[A 2, 1, 139] Nun ließ frey öffentlichen an,
 Was guts in disem buch ist stan!

20 Judi, der trabandt, lißt auß dem buch:

So spricht der Herr, Gott Sebaot,
 Der enig allmechtige Got:
 Ich hab dir, köng in Juda, recht
 Gesendt propheten, meine knecht,
 25 Dich sampt dem volck zu mir zu kern
 Und nit die stummen götzen ehrn.
 Weil du mein wort nun hast veracht,
 Sampt deim volck verspot und verlacht
 Und hast mein wort nit wöllen hörn,
 30 So thut mein zorn sich entbörn,
 Das ich erwecken wil mit macht
 Alle völker gen mitternacht,
 Auch Nebucadnezar, mein knecht,
 Von Babel, das er komme schlecht
 35 Mit grosser gewaltiger handt
 Und gar verwüste dises landt;

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Und das volck sol sibentzig jar
 Dienen könig Nebucadnezar
 Zu Babel gar in schwerer gfengknuß,
 In jamer, angst, trübsal und zwengknuß.

5 Der könig spricht :

Hör auf! mein hertz thut sich entbörn.
 Ich mag das lesteru nit mehr hörn.

Der könig nimbt im das buch, zerschneidts und würfts in die
 koln unnd spricht :

10 Geht hin, ir trabanten, und facht
 Baruch und Jeremiam schlacht

[K3, 1, 282] In die eisen, das man sie tödt!
 Treiben sie auß mir das gespöt?
 Auffrüsch ist ir prophecey,

15 Lauter fabel und phantasey.
 Was geht mich ir weissagen an?
 Ir lehr ich baldt außreuten kan.
 Last in die cantzley uns gan!

Sie gehen alle ab.

20

Actus 3.

Jeremias geht ein mit Baruch unnd spricht :

Der Herr geredet hat zu mir. .
 Baruch, ich sol sagen zu dir:
 Weil könig Jojakim verbrant

25 Hat das erst buch mit seiner handt,
 So solt ein ander buch du schreiben
 Und klar die wort darinn verleiben,
 Die in das erst buch schriebest du,
 Und solt auch noch schreiben darzu:

30 Von Jojakim, deß königs stamen,
 Sol keiner haben königs namen,
 Wie sein vorvater vetter hetten,
 Auch sol er selb mit eysern ketten
 Gen Babel gfürt wern zum verderben,
 35 Ellendt im frembden lande sterben.

Nimb hin das buch an disem ort
Und schreib die ding von wort zu wort!

Baruch spricht:

Ja komb! ich will die wort zu standt
s Schreiben auß deinem eignen mundt.

8 Sie gehen beid ab. **König Jojakim kombt mit seim hoffgesindt,
setzt sich und spricht:**

Ich hab nun gedient auff drey jar
Dem könig Nebucadnezar
10 Zu Babel in eim schweren dienst,
Will im fort geben keinen zienst,
Sonder mit meinen stetten allen
Vom könig zu Babel abfallen.
Meint ir nit, ob solchs zu thun sey?

15 **Ahikam, der cantaler, spricht:**

Möcht wir von dem joch werden frey,
Wie kündt wir ein nützers erwerben?

Semaia spricht:

Wie, wenn wir aber drob verderben?
20 Der köng zu Babel ist uns zu mechtig.
Halt wir uns ghorsam nidertrechtig,
Möcht lenger bestehn unser reich.

Der könig Jojakim spricht:

Wir haben beschlossen geleich,
25 Gen Babel kein tribut zu geben,
Es gelt gleich sterben oder leben.

Der könig steht auff, geht auß. Die trabanten kommen.

Michaia spricht:

Wir habn all ghalten für ein fabel,
30 Das komen werdt der köng von Babel.
Nun ietzt figt er schon vor der stat.
Ein groß kriegsvolck er bey im hat,
Darmit die statt und landt zu zwingen,
Wider in gehorsam zu bringen.

Judi, der trabandt, spricht:

Es ist das aller-ärgst ob allen,
 Das der kö nig ist abgefallen
 Von kö nig Nebucadnezar.
 6 Die statt hat er verbolwert gar.
 Kein rettung ist bey uns nit mehr
 [K 3, 1, 283] Vor der Caldeer grossem heer.
 Ich glaub: will der kö ng bleibn bey leben,
 So muß er sich gfengklich ergeben
 10 Dem mechtign kö ng zu Babylon.
 Hör, hör! komb! es ist ein lerman.

Sie gehen beid ab. Baruch kombt unnd spricht:

Ach weh, weh dir, Juda, du landt!
 Dieweil in dir namb uberhandt
 15 Die haidnisch gotloß abgöttrey,
 Sonst allerley sündt auch darbey
 Durch auß im landt an allem ort
 Und niemandt gehorcht Gottes wort,
 So ist der grimmig Gottes zorn
 20 Erwacht, den Gott lang hat geschworn
 Und ist der kö ng von Babel kommen,
 Hat unsern kö nig gfengklich gnommen,
 Gen Babel gfürt an eysern ketten
 Nach sag unsers fromen propheten
 25 Und auch Gottes tempel beraubt,
 Weil der kö nig nie hat gelaubt
 Dem wort Gottes, sonder verbrenndt.
 Aber das kö ngklich regiment
 Ist Jechania ubergeben,
 30 Der auch so gotloß wandelt eben,
 Wie Jojakim, der vatter sein.
 Drumb legt in auch gefenglich ein
 Nebucadnezar und fürt in
 Im drittn monat gen Babel hin
 35 Sampt seinem weib und seiner mutter,
 Sein kemerling und sehr vil guter
 Leut, vast auff sibem tausent man.
 Solch straff lest Gott uber uns gan.
 So sindt hingefürt dise zwen

es es wirt weiter gehn
 as ist bey Gott stehn.

er geht wider auß.

Actus 4.

abt mit seinem hofgesindt, setzt sich.

lt spricht:

nen war!
 adnezar

auß Juda.
 unterthon,
 hen kron,
 n lande eben
 d geben
 babilon,
 r kron.

ig, der spricht:

lücklich noch,
 schwere joch
 n,
 t unterthon.
 edig wörn!

richt:

ht gebörn,
 euch erkorn
 bt geschworn,
 widerspenig.

aler, spricht:

unterthenig,
 nechtig seyen,
 nden freyen?
 mit eim krieg,
 en sieg;
 ück sich wenden.

Semaia spricht :

[K3, 1, 284] Ich fürcht, es werdt sich nit wol enden.
 Ir wist: die zwen könig vergangen
 Ligen beidt zu Babel gefangen,
 5 Dieweil sie abgefallen warn.

Zedekia, der könig, spricht:

Auff glück wöll wir das auch erfarn.
 Herolt, geh! heiß im landt umb blasen
 Und allem volck verkünden lassen,
 10 Das man fort kein tribut sol geben
 Gen Babel, sonder frey ledig leben!

**Sie gehen alle ab. Hanania, der falsch prophet, Paßhur, der
 priester, und Jeremias gehn ein. Hananias spricht:**

Hört! es spricht Gott, der Herre hoch:
 15 Ich hab das babylonisch joch
 Zerbrochen; eh auß gehn zwey jar,
 Will ich die gfeß deß tempels zwar
 Sambt dem könig und andern dingen
 Widerumb her gen Babel bringen,
 20 Was man hat gfengklich hin geführt.
 Drauff zu verlassen, unns gebürt.

**Jeremias hat ein hültzin joch am hals, ein hafen in der handt
 und spricht:**

Amen, das war werdt dein weissagen!
 25 Es haben aber vor alten tagen
 Die propheten dem volck der sünden
 Von Gott krieg und straff thun verkünden
 Und nit den friedt auß falschem grundt.
 Drumb redt ich auch auß Gottes munt:
 30 Gott wirt an disem volck sich rechnen
 Und dise stat also zerbrechen
 Mit einem unheilbarn verderben,
 Gleich wie deß hafners gfeß zu scherben,
 Das gar nimmer gantz werden mag.

**Der zerschlecht den hafen, Hanania nimpt das joch d
 Jeremia vom hals, zerbrichts und spricht:**

Falsch, erlogen ist dein weissag.
 Schaw! Got der hat warhaft gesprochen.
 Also hab ich das joch zerbrochen
 Deß königs Nebucadnezar.

5 Der prophet Jeremias spricht:

Gott spricht: Du hast zerbrochen gar
 Vor dem volck hie das hültzin joch;
 Ich aber will ein eyserns doch
 Dem volck Juda machen nachmals
 10 Und im das hencken an den hals,
 Zu dienen Nebucadnezar.

Und du wirst noch sterben das jar,
 Weil du weissagst, das nit gebürt,
 Dardurch das gantz volck wirt verfür
 15 Auf sicherheit ab von der buß,
 Weil doch die straff baldt volgen muß.

Paßhur schlecht Jeremiam und spricht:

Ey, meinst, Gott redt allein durch dich,
 Das du redst also trutziglich
 20 Wider den könig und die stat,
 So Got anderst bevohlen hat?

Der prophet Jeremias spricht:

Gott sagt dir und dein freunden allen:
 Ir werdt all durch das schwerdt fallen.
 25 Von dem solt werden nit erledigt,
 Weil doch dein maul nur lügen predigt.
 Dich ist nach gab und schencken dürsten,
 [K3, 1, 285] Verfürst den könig und sein fürsten
 Und darzu auch das volck gemein.

30 Paßhur spricht:

Facht Jeremiam! legt in ein,
 Das er in dem gweib bleib gefangen,
 Biß das dise nacht sey vergangen!
 Morgen laß wirs an könig langen.

Man firt Jeremiam dahin. Sie gehen alle auß.

Actus 5.

Der könig geht ein mit seinen fürsten, setzt sich trawrig unnd spricht :

Ach, uns sindt kommen böse mår,
 5 Der kōng von Babel ziech daher
 Mit grossem heer und werdt mit dem
 Belägern heint Jerusalem.
 Der prophet hat noch war gesagt.
 Schickt nach im, das er werdt gefragt,
 10 Was wir solln lassen oder than
 Und wie es Juda werdt ergan!

Judi, der trabant, holt Jeremiam. Semaia, der fürst, spricht:

Ey, werdt wir blieben unterthon
 Noch der babylonischen kron,
 15 So dörfft wir haben nit die angst.
 Doch hab wirs wol verschuldt vorlangst.

[A 3, 1, 141] Jeremias kombt. Der könig spricht :

Jeremia, weil unser stat
 Der feindt heftig belägert hat,
 20 Bitt wir, wölst Got für uns ratfragen.

Jeremias spricht:

Ich kan dir gar nichts gutes sagen.
 Hör, könig! ich hab nun fürwar
 Predigt wol 23 jar
 30 Und niemandt hat mich hören wöllen.
 Derhalb die straff auch kommen sölle.
 Wer in diser stat bleiben werdt,
 Wirt hunger, pestilentz und schwerdt
 Fressen, und die stat an dem endt
 35 Mit heissem fewer wirdt verbrendt.
 Drumb wer sein lebn erretten wöll,
 Hinauß zun feinden fallen söll,
 Wann die stat wirt gwiß ubergeben

*

Den feinden. Darnach richt dich eben!

Ahikam, der cantaler, spricht:

O herr könig, es ist von nöten,
Das du den mann baldt lassest tödten,
Wann er wirt uns mit disen sachen
Ein auffrur unterm kriegsvolck machen.
Er rät zu keim friedt in keim stück,
Sonder nur, was dient zu unglück.

Der könig spricht:

Nembt war! es ist in ewern henden
Der prophet; ir mügt mit im enden,
Wie euch gefellt in disem fall.

Ahikam, der cantaler, spricht:

So greift an den aufrürer ball
Und werfft in in der gfengknuß gruben,
Drinn man erfeult die schälck und buben,
Auff das wir sein abkommen nur,
Eh er im volck mach ein auffrur!

Die füren Jeremiam hin gebunden. Zedekia, der könig, spricht:

Wie künn wir erhalten die stat,
[K3.1,286] Weil uberhandt genommen hat
Der hunger und die pestilentz,
Dergleich im landt an aller grentz
Die junge mannschaft ist erschlagen.
Gott sucht uns heim mit allen plagen.

Nachai, der traband, kombt geloffen unnd spricht:

Großmechtiger köng, vor tag heut
So sindt alle unser kriegsleut
Auß der statt nauß zun feinden gfalln.

Der könig spricht:

O das kombt zu schaden uns alln.
Nun ist all gegenwehr verlorn.
Ob uns schwebt Gottes grimmer zorn.
Wir wöllen die flucht darvon geben,
Ob wir erretten unser leben

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Und kommen auß deß feindes henden.
Kombt! last uns unsern anschlag enden!

Sie gehen alle ab. König Nebucadnezar tritt ein, setzt sich
und spricht:

- 5 Nun hat mir Got geben wahrhaft
Die stat und sein volck mit gestrafft,
Weil sie sündigten an dem ort
Und nit gehorchten Gottes wort,
Sonder giengen nur immer hin
10 In stoltzes hertzens mut und sinn.

Nebusaradon, der hauptman von Babel, bringt Zedekia, den
könig, gefangen und spricht:

- Großmechtiger könig und herr
Über all könig weit und ferr,
15 Der könig wer uns schier entgangen.
In der flucht hab wir in gefangen
Bey Jericho auff blachem veldt.
Den antwort ich dir in dein zelt.

Zedekia fellt im zu fuß. Nebucadnezar spricht:

- 20 O du untrew ehrloser mann,
Hab ich dir nit vil guts gethan?
Zu eim könig ich dich erwelt
Und dich dem hauß Juda fürstellt,
Das du drinnen solt guberniern,
25 All ding nach deinem willen regiern,
Allein das du mir auß demut
All jar gebest ein klein tribut
Zu ghorsam, das du unterthon
Werst der babylonischen kron,
30 Wie du deß hast ein eidt geschworn.
Warumb bist mir meinaidig worn
Und abtrünnig sampt deinen fürsten?
Dich thet nach grossem hochmut dürsten.

Der hauptman Nebusaradon spricht:

- 35 Was sol man dem trewlosen mann
Für ein peinliche straff an than?

Der könig spricht :

- Fürt in nauß und erwürgt on laugen
 Ihm seine kinder vor sein augen
 Und stecht im beide augen auß!
 5 Nembt auch all schätz auß königs hauß!
 Aus dem tempel auch nemen solt
 Alle gfeß von silber und goldt,
 Und auch alles gerät von ertz
 Laß füren gen Babel heimwertz!
 10 Und deß königs und herren hauß,
 All bewser in der statt durchauß
 Verbrenn du mit flammendem ffeuer!
 Laß umb werffen das statt-gemewer!
 Den könig, fürsten und hofgsindt,
 15 Priester, kemerling, was der sindt,
 Sampt allen besten in dem landt
 [K3,1,287] Führ gfengklich gen Babel allsandt,
 Geschlagen in eysern ketten!
 Allein verschon mir deß propheten
 20 Jeremie, des Herren knecht,
 And auch deß armen volckes schlecht!
 Das laß frey aller gfengknus bandt
 Hie bleiben, zu pawen das landt!

Die trabanten bringen den könig, fürsten, priester und falschen
 propheten alle mit eysern ketten gebunden. Nebusaradon
 spricht:

Da bringet man den könig blindt,
 Fürsten, priester und hofgesindt.
 Was sol man weiter mit in than?

Der könig spricht :

Da wil ich selb ziehen voran
 Mit den gfangen heim wider ab.
 Was ich dir mehr bevohlen hab,
 Wirst nach meiner heimfart aufrichten.

Nebusaradon spricht :

Herr könig, es sol fehln an nichten.
 Volendet sol werden all, das

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Dein mayestat bevehlen was.

[A 3, 1, 142] Sie führen sie gefangen herumb, geht der könig von Babel vor. Nach dem sie abgehn, kompt Jeremias, schlecht die hendt zusammen, fecht an sein klag und spricht:

- 5 Ach Zion, du herrliche stat,
Wie hart dich Gott gezüchtigt hat!
Warst unter den haiden ein fürstin
Und der länder ein köngin;
Wie bist du verwüstet mit fower!
- 10 Es ligen thürn und die statmewer.
König und fürsten sindt gefangen,
Sampt den priestern gen Babl gangen.
Die junge mannschaft ist erschlagen.
Die alten todt vor hunger lagen.
- 15 Frawen und jungkfraw seuftzet weinen,
Dergleich die seugling und die kleinen
Ligen verschmachtet an den gassen.
Sich frewen alle, so dich hassen.
Hin ist das köngklich regiment.
- 20 Opfer und gotsdienst hat ein endt.
Das hailigthumb ist verunreint,
Darinn geht umb der blutig feindt.
Die heuser sindt all lär und ödt.
Mein hertz ist gleich vor onmacht blödt.
- 25 Wer gibt wasser den augen mein,
Das ich dein grosse angst beweine?
Weil so groß ist dein straff und plag,
Das dich gar niemandt heilen mag.
Ach warumb ist dir das geschehen?
- 30 Ich wil die warheit dir verjehen.
Das ists. Gott ließ dir lang verkünden
Sein wort, noch bliebst du in dein sündn
Gleich einem adamant verstockt;
Wie freundlich Got zu buß dir lockt,
- 35 Noch wurdts sein wort bey dir veracht,
Sein knecht verspottet und verlacht.
Du hörst nur gern loß propheten,
Die dir heuchlen und schmeichlen theten,
Sagten ires hertzen gedicht,
- 40 Ir thöricht treume und gesicht,

Biß sie deine kinder alsandt
 Haben gepredigt auß dem landt.
 O tochter Zion, dich beker!
 Zu Babel keinen götzen ehr!

- 5 Ehr Got allein! bekenn dein schuldt,
 [K3,1,288] Ob du noch erlangst Gottes huld!
 Wann Got ist barmhertzig und gütig,
 Freundlich, gnedig und langmütig,
 Auß das wenn die sibentzig jar
 10 Deiner gfengknuß sich enden gar,
 Das er dein harte gfengknuß wendt,
 Dich wider herbring an diß endt,
 Wie denn sein mundt hat selb bekendt.

Jeremias geht ab. Der ehrnholdt beschleust:

- 15 Also habt ir nach leng vernummen
 Die gantz tragedi ubersummen,
 Welche ist ein schröcklicher spiegel,
 Dem teutschen landt ein warer sigel,
 Wann wie es gieng zu jener zeit,
 20 Geht es auch ietzt der christenheit,
 Der auch Got schickt sein heilig wort,
 Klar, lauter, rein, an manchem ort,
 Das uns zu buß so freuntlich locket;
 Wir aber bleiben hart verstocket
 25 In sünden, wie die Juden theten,
 Dergleich auch unser falsch propheten
 Und priester haben deß vertrieß,
 Weil in abgeht an irem gnies.
 Auch ir auffsetz und menschen-fünd,
 30 So in der schrift sindt ungegründt,
 Wirt durch das wort geleget nider.
 Derhalben kempfens auch darwider
 Mit falscher practict, list und lügen,
 Heimlich, gantz dückisch, wie sie mügen,
 35 Die weltlich obrigkeit verhetzen,
 Sich wider Gottes wort zu setzen,
 Als ob das rein wort Gottes pur
 Im volck mach irrthumb und auffrur,
 Darob die obrigkeit denn plagt,
 40 Gottes knecht fecht, vervolgt und jagt,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Dergleich das heilig wort veracht,
 Verbrenndt, verbeut, hönt und verlacht.
 Also in summa gleich und eben
 Füren all stendt ein gotloß leben,
 5 Die obern sampt den unterthonen,
 Das Gott nit lenger kan verschonen.
 Weil niemandt gehorcht seiner stim,
 Wirt er inn seim zoren und grim
 Uns schicken auch in unser grentz
 10 Schwerdt, hunger und die pestilentz,
 Trübsal, ellend, hartsel und gfengknuß
 Und uns außreuten auch mit zwengknuß
 Durch ein tyrannen oder den Türcken.
 Wach auf, Teutschland, und thu buß würcken
 15 Und das letzt stündlin nit versaum!
 Die axt die ligt schon an dem baum,
 Trout dir das endt als ungemachs.
 Got wends zum besten! wünscht Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

- 20 1. Der ehrnholdt.
2. König Jojakim.
3. Zedekia, der letzt könig Juda.
4. Semaia, ein fürst Juda.
5. Ahikam, der cantzler.
- 25 6. Nebucadnezar, könig zu Babel.
7. Nebusaradori, hauptman Babel.
8. Jeremias, der prophet.
9. Hanania, der falsch prophet.
10. Paßhur, der priester.
- 30 11. Michaia, der erst trabandt.
12. Judi, der ander trabandt.
13. Baruch, der schreiber.

[K3, 1, 289] Comedia mit 15 personen, der Daniel, und
hat siben actus.

Der ernholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- Genadt, friedt und barmhertzigkeit
 5 Wünsch wir euch von Got alle zeit,
 Alln, so versamelt sindt zu mal
 In disem künigklichen sal.
 Gebetten sindt wir zu euch kommen,
 Ein histori uns fürgenommen,
 10 Comedi-weiß euch für-zutragen.
 Das an Gott niemandt soll verzagen,
 Schreibt Daniel, der groß prophet,
 Durch sechs capittel, darinn steht,
 Wie künig Nebucadnezar
 15 Beraubt den tempel Gottes gar,
 Die guldin gfeß gen Babel bracht.
 Und als er darnach auff ein nacht
 Ein erschröcklichen traume het,
 Den im Daniel deuten thet,
 20 Das vor kein warsager nit kundt,
 Dardurch gnadt bey dem künig fundt.
 Nach dem der künig auffrichtet noch
 Ein guldin bildt, 60 klaffter hoch,
 Das all menschen anbetten solten,
 25 Das doch drey judisch mann nit wolten.
 Die ließ der kōng werffen darnach
 In ein fewring ofen zur rach,
 Darinnen sie doch Got behüt,
 Dardurch der künig wurd begüt,
 30 Ob dem wunder selb preysset Got,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

- Der besten leut auff siben tausent,
 Zimerleut, schmidt und was da hauset,
 Sampt kriegsleuten ein grosse sum!
 Auch beraubtn wir das hailigthum,
 5 Silber und goldt alle kleinat.
 Deß köngs schätz und allen vorrat
 Bracht wir mit sieg und triumph her
 Gen Babel, da war mein beger,
 Aspenas, du solt etlich knaben,
 10 Der, so wir mit gefangen haben,
 Von köngklichn stam und fürstn kinder,
 Schön, guter gestalt, auch nit dest minder
 Vernünftig, wolgschickt, weiß und klug,
 Die solt du unterhalten gnug
 15 Von meinem tisch mit speiß und tranck
 In deinem hauß und drei jare lang,
 Und das sie auch lernen hernach
 Die caldeisch geschrift und sprach,
 Das sie zu hof frü und auch spat
 20 Dienen vor meiner mayestat.
 Sag! hast dasselbig du gethon?

Aspenas, der oberst kamerer, spricht:

- Ja, großmechtiger köning fron,
 Ewer maystat gschefft bin ich nachkomen
 25 Hab etlich knaben zu mir gnommen
 Auß Juda, so studirn bei mir,
 Auß welchen sindt sonderlich vier,
 Die in künsten und der weißheit
 Treflich zu nemen in der zeit,
 30 Die sich vergleichen wol den weisen
 In Babel zu loben und preisen,
 Wie köngklich mayestat in nehen
 Wol wirt von in hören und sehen.

König Nebucadnesar geht ab mit all seinem hofgesindt. Daniel,
 Hanania, Misael und Asaria gehn ein. Daniel spricht:

Ir lieben brüder, lobt den Herren,
 Der uns drey jar in also ferren
 Landen zu Babel hat erhalten,
 Sein barmung uber uns lest walten

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Unter den feinden unverhol.
 Werden doch gehalten so wol
 Beide mit kleidung, tranck und speiß
 Und lest uns auch mit allem fleiß
 5 Allerley edel künst studiern.

Hanania spricht :

Deß sol unser hertz jubiliern
 In Gott, dem einigen haylandt,
 Der ob uns helt so gnedig handt.
 10 Das uns die feindt wollen so wol.

Misael spricht:

Inn allem man Gott dancken sol,
 Auch bitten, das uns Gott behüt
 Unser hertz, seele und gemüt
 15 Vor unser feindt abgötterey,
 Das wir den nit nachwandeln frey,
 Sonder anhangen Gott allein.

Asarias spricht:

Hoff, Gott werdt uns erhalten rein
 20 Mitten in der gottlosen rott.
 Er ist ie allein Herr und Got,
 Der alle ding erschaffen hat
 Durch seiner weißheit mayestat.
 Der haiden götter sindt veracht,
 [K 3, 1, 291] Allein von menschen henden gmacht.
 Den wollen wir kein ehre geben.

Hanania spricht:

Wiewol wir müssen darunder leben
 Als gfangen, unser sündt ein plag,
 30 So wöll wir doch drey mal all tag
 Kniet zu Gott thon unser bät,
 Auch unser angsicht wenden stät
 Gegen Jerusalem, dem tempel,
 Nach der alten väter exempel,
 35 Aller abgötter müssig stehn.

Daniel spricht:

Kombt! last uns von dem sal abgehn!
 Der künig mit seinem hofgsindt kombt.
 Zu bleiben hie, uns nit wol frombt.

Sie gehen alle auß. Der könig geht ein mit seim hofgesindt,
 setzt sich unnd spricht:

Ehrholdt, geh, bring eillendt her
 Die Caldeer und warsager,
 Sternseher und weisen allesandt,
 Berümbt in der Caldeer landt!

Der ehrholdt geht ab. Die warsager und zauberer komen,
 neigen sich. Midas spricht:

Herr könig, was ist dein beger,
 Das du uns vorderst zu dir her?

König Nebucadnezar spricht:

„Ich hab gehabt in diser nacht
 Ein traum, der mir nimbt krafft und macht,
 Der mich so ubel hat erschreckt
 [43, 1, 144] Und mich auß meinem schlaff erweckt.
 Nun saget mir (ist mein beger),
 „Was für ein traum gewesen wer!

Credas, der ander, spricht:

Herr könig, Gott der wöll dir geben
 Wolfart, gsundtheit und langes leben!
 Sag deinen traum uns deinen knechten!
 „So wöll wir in deuten mit rechten
 Und erklären durch weisen rat,
 Was gheimnuß der traum in im hat.

König Nebucadnezar spricht:

Der traum ist mir gar abgefallen.
 „Darumb so sag ich euch gleich allen:
 Werdt ir mir den traum nit anzeigen
 Sambt seiner deutung gantz und eygen,
 So solt ir sterben mit gefården
 Und ewre heuser zerstöret werden.
 „Werdt ir mir aber sagen wern
 Den traum und sein deutung erklern,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Werdt ir haben groß schenck und gaben,
Will euch in grossen ehren haben
In meinem reich vor iederman.

Midas, der warsager, spricht :

8 Großmechtiger könig, sag an
Uns dein knechten dein nacht-gesicht!
Denn wöll wir mit klarem bericht
Dein traum warhaftigklich außlegen.

Der könig spricht:

10 Ewer antwort thut mich bewegen.
Weil ir den traum nit sagen kündt,
So merck ich, das ir ungegründt
Seit, geht allein mit lügen umb.
[K3, 1, 292] Derhalb das urtheil auff euch kumb,
15 Als die ir mich betriegen wölt!
Darumb den traum ir sagen sölt.
Darbey merck ich eben und schlecht,
Das ewer deutung auch sey gerecht.

Credas, der Chaldeer, spricht:

20 Herr köng, es lebt auff erdt kein mann,
Der solche ding bescheiden kan,
So der köng von uns thut begern.
Kein köng so mechtig lebt auff erdn,
Der solchs von seinen sternsehern,
25 Weisen oder sein zauberern
Begert zu wissen, weil er doch
Menschlicher weißheit ist zu hoch.
Es lebet auch auff erdt kein man,
Der solche ding bescheiden kan.
30 Allein wissen die götter das.
Derhalb uns solch frag unterlaß!

Der könig spricht zornig:

Arioch, du köngklicher richter,
Laß baldt annemen die bößwichter
35 Sambt zu Babel sonst allen weisen,

nur land und leut besch
 uns bißher habn betroge
 phantasey verlogen!
 e auff einen tag zum tod
 einem bevelch und gebot
 auß uns treiben den sp
 die weysen ab, und
 auch ab.

Actus 2.

ein mit seinen gesalln
 brüder, es steht nit wo
 anch, das man morgen s
 königs strengen mandat
 se in diser stat
 ns auch fahen sol und t
 hut uns betten wol von
 Gott solch weißheit wöl
 erretten unser leben,
 nig sein traum zu erkler
 von weisen thut begern.

Hanania spricht:

tt hat uns verlassen nie,
 geholffen ie und ie.
 l wir ietzundt auch vert

Misael spricht:

f sein gnedig hülffe paw
 s steht als in seiner hen

Asarias spricht:

ie hülff in dem ellendt
 o seiner hülff begern.
 t er gnediglich gewern.
 wöl wir bitten zu im,
 enden deß königs grim.

Sie gehen alle auß. Daniel kombt, hebt sein hend auff und spricht:

Gott sey lob in der ewigkeit!
 Sein ist beide sterck und weißheit,
 5 Der den weisen gibt in dem landt
 Beide die weißheit und verstandt,
 Der offenbart zu aller frist,
 Was in der tieff verborgen ist,
 Im finsternuß, das niemandt sicht,
 10 Das bringt er herfür an das liecht.
 Ich danck dir, meiner vätter Gott,
 Der du mir hie in diser not
 [K 3, 1, 293] Mir sterck verleyest und weißheit,
 Hast offenbart die haimligkeit,
 15 Die der könig zu wissen gert,
 Mich hast so gnediglich gewert.

Arioch, deß königs richter, kombt. Daniel spricht zu ihm:

Arioch, hör mich in den dingen!
 Thu die weisen heut nit umb bringen,
 20 Wie der könig gebotten hat,
 Weil in irm vermögen nit stat
 Solliche ding zu richten auß!
 Für mich nauff in deß königs hauß!
 So wil ich im sein traume sagen,
 25 Nach dem er so hefftig thut fragen.

Arioch, deß königs richter, spricht:

Mein Daniel, das thu ich gern.
 Wilt du dem köng den traum erklern,
 So wil ich im das zeigen an.
 30 Wolauff, so wöl wir gen hof gan.

Sie gehn beidt ab. Der könig geht ein, setzt sich. Arioch geh
 ein mit Daniel. Der könig spricht:

Arioch, wirst nach meim gebot
 Die weisen heut richten zum todt,
 35 Die mein traum künden nit außlegen.

Arioch, der richter, spricht:

ig, hie entgegen
 ngner jüngling
 h diser ding.

ch zu Daniell und spricht :

ie sagen kan,
 gesehen han?

sich unnd spricht :

borgne sach,
 e fraget nach,
 n dem gesicht,
 sager nicht
 kunst gemein,
 imel allein
 ig offenbarn,
 ig mag erfarn,
 t geschehen sol.
 anzeigen wol,
 der weißheit kunst,
 i gnadt und gunst,
 am berichtet hat.
 liche mayestat!
 grausam und wildt
 ch, erschrocklich bildt;
 ur von golde klar,
 bm von silber war,
 endt von glockenspeiß,
 n eisen gleicherweiß,
 b mit leimen dem eisen;
 ch ein stein abreißen
 em berge hoch;
 s bilde doch,
 eysen und ärtz
 e gar abwertz,
 ar geschwindt,
 rewer von dem windt,
 wo es hin kam.
 stein mit nam
 i bildt obgemelt,
 e gantzen welt

Und wardt zu einem grossen berg.
Das war dein traum mit wunderwerck.

[K 1, 3, 294] Der könig Nebucadnezar spricht:

O Daniel, du hast ie war.
5 Nun sag mir auch sein deutung klar!

Daniel spricht:

O herr könig, du bist geleich
Ein kōng uber all kōnigreich,
Die hat Gott in dein hende geben,
10 Schier alles, was doch hat das leben,
Menschen, thier, vögl, visch im meer,
Den grōsten reichthum, gwalt und ehr.
Du bist dem guldin haupt geleich.
Nach dir ein ander kōnigreich
15 Wirt auff kommen, doch ringer vil,
Das ich dem silber vergleichen wil.
Nach dem kompt das dritt reich abwertz,
Welches vergleichet wirt dem ārtz.
Das vierte wirt ein hartes reich,
20 Das wirt sein dem eisen geleich,
Doch sein fuß gmischt mit thaen und eisen.
Dasselbig thut uns klar beweisen,
Das es wirt ein gemüshtes reich,
Daz es wirt starck, doch schwach dergleich.
25 Wirt ob einander halten nicht,
Sonder endlich zu grund gericht.
Aber zu diser zeit geleich
Wirt Got von himel ein kōngreich
Aufrichten mit gwaltiger hendt,
30 Das ewigklichen bleibt on endt.
Das wirt sonst alle reich zerstörn,
Das sie alle müssen auffhörn,
Wie du denn sachst im traum allein
Vom berg den abgerissen stein,
35 Der das groß herrlich bildet zerschlug.
Darmit hat Got anzeigt genug,
Wies gehn wirt nach der zeit fürwar.
So hast deß traumes deutung klar.

Nebucadnezar spricht:

zu keiner frist:
 all götter ist
 err uber all herrn
 an von ferra
 wie ietzundt du
 zum gleich troffen,
 dem besten denck.
 nat dir zur schene
 in ein fürst erwelt
 Babel gestellt.
 er oberste sein
 all gemein.
 ; zündet dem man
 reuchopfer an!

er sich unnd spricht:
 hab noch ein bitt,
 r versagen nit,
 ellen, Hanania,
 in
 setz alle drey.

könig spricht:
 vergünnet sey!
 st, was dich gelust
 mir bleiben must,
 eheit wohnt bey d
 n behülfflich mir,
 d landt wol regier
 gehen alle auß.

Actus 3.

Maria gehn ein.]
 die sag,
 auff heutign tag
 ; auffrichten werdt

Sechzig elen hoch von der erd.
 Sollichs solt Daniel nit leiden,
 Sonder eh von dem hof sich scheiden
 Und gar meiden Babel, das landt.

5 **Misael spricht :**

Hanania, gar on verstandt
 Redtst du. Meinst du, das Daniel
 Nit hab darob hertzliche quel?
 Meinst nit, er hab das an den orten
 10 Dem kōng gewehrt mit Gottes worten?
 Wil sich der kōng nit keren dran,
 So hat Daniel das sein than,
 Wann er gar kein bevelch nit hat,
 Dem kōng zu wehrn mit handt und that,
 15 Sonder nur Gottes wort zu lehrn.
 Gott muß dem kōng sein hertz bekern,
 Wann sein hertz steht in Gottes hendt.

Asarias spricht :

Ja, so halt ichs auch an dem endt.
 20 Wenn gleich der kōng das bild auffricht,
 Dieweil wir im nur opfern nicht,
 Auch nit ehren noch betten an,
 Noch mit heuchlen es loben than,
 So haben wir daran kein schuldt.
 25 Wir müssens leiden mit geduldt.
 Groß herren die thun was sie wōllen.
 Wer wil sich irm gwalt widerstellen?
 Wir müssen das bevelhen Got,
 Weil er sein wort helt für ein spot.

[A 3, 1, 146]

Hanania spricht:

Schweigt, schweigt der wort gantz ublich!
 Der kōnig geht ein auff den sal.

Der kōnig geht ein mit seim hofgesindt. Die drey stehn auff
 ein ort, man stelt das groß bildt auff. Der kōnig spricht :

35 Ich hab auß geschickt in dem landt
 Nach den gwaltigen allensandt,
 Fürsten, herrn, landvōgt, amptleut,

Richter und rät, zu kommen heut,
 Mein guldin bilde ein zu weyen.
 Du ehrenholdt, thu baldt außschreyen,
 Wie ich dir heut bevolhen hab
 5 Vor allem volcke ab und ab!

Der ehrnholdt tritt herfür und spricht:

Hört alle, so herkommen seyen,
 Deß königs bilde ein zu weyen
 Zu Babel, deß Caldeer-landts,
 10 Was wirrden ir seit oder standts,
 So habt auffmercken all zu mal,
 Baldt ir hört der posaunen schal,
 Harpfen, hörner und die trometen,
 Psalter, harpfen, schwegel und fieten,
 15 So baldt falt nider an der stet
 Für das guldin bildt, das anbett!
 Und wer aber das selb nit thut,
 Der muß sterben in fewers glut.
 Solchs königliche mayestat
 20 Euch ernstlich gebieten lat.

Man secht an zu hofiern. Alles hofgesindt felt auff die knie,
 die drey stehn auff ein ort auffrecht still. Der ehrnholdt
 kombt und spricht:

Herr köng, Got geb dir langes leben!
 25 Heint hast du ein gebott außgeben,
 Baldt man hör der trometen schalln,
 So sol iederman nider falln
 Für dein bildt und es betten an;
 [K 3, 1, 296] Wer aber das selb nit wolt than,
 30 Derselbig solt mit geferden
 Inn fewerofen geworffen werden.
 Nun sindt alhie drey judisch man,
 Die selbign wöllen das nit than,
 Sindt doch deine landtvögt im landt.
 35 Misael ist der ein genandt,
 Der ander heist Hanania
 Und der dritt Asaria.
 Die haben veracht dein gebot
 Und gar kein ehr thon deinem Got,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Nemlich dein guldin hohen bildt,
Sindt halßstarrig, verstockt und wildt.

Der könig spricht :

Baldt bringt her Hananiam,
5 Misael und Asariam!

Sie bringen die drey gefengklich. Der könig spricht zornig:

Wie, das ir drey unghorsam seit
Unter allem volck diser zeit
Und diß mein bildt nit bettet an,
10 Das doch sonst hie thut iederman?
Drumb schickt euch! wenn man wirt trometn,
Hofiert mit saitenspiel und fletn,
So falt nider und bettet an!
Und wo ir werdt dasselb nit than,
15 So solt ir all drey mit gefärden
In fewerofn geworffen werden.
Last sehen, wer ewer Got sey,
Der auß meiner handt euch mach frey!

Hanania spricht :

20 Herr künig, es thut gar nit not,
Das wir antworten. Unser Got
Ist almechtig, welchen wir ehrn;
Kan uns wol retten und ernehrn
Vom fewerofen und dem brandt
25 Und frey machen von deiner handt.

Asarias spricht :

Ja, künig! obs Gott nit wolt than,
Im fewerofen uns beystan,
So solt du, künig, wissen das,
30 Das wir doch gar nit solcher maß
Deinen abgott hie ehren wöllen.
Darzu uns deine trowort sölle
Nicht nöten, auch kein gab noch schenck.

Misael spricht:

35 Ja, künig, anderst nit gedenck,
Das wir uns wöllen unsern glauben

Durch dein trowort lassen berauben,
 Uns eh verzeihen ehr, gut und leben.
 Gott kann das alles wider geben.
 Er ist ein almechtiger Got,
 5 Der uns verlest in keiner not.

Der könig spricht:

Nun, ir trabanten und kriegsleut,
 Bey meiner kron ich euch gebeut:
 Geht hin und heitzt das ofenfewer
 10 Siben mal grösser und ungehewer
 Und bindet nachmal die drey mann,
 Die mein gebot verachtet han,
 Und werffet sie mit leib und gut
 Hinab ins fewerofens glut
 15 Und lasset sie darinn verderben,
 In ires Gottes namen sterben!

Man bindt sie und fñrt sie ab. Ein trabandt kompt gelauffen
 unnd spricht:

Herr kñnig, als wir die drei mann
 20 In fewerofn geworffen han,
 Da hat herauß gar ungehewer
 [K 3, 1, 297] Geschlagen das wildt flamment fewer
 Und hat auch trutzig an dem endt
 Sehr vil deins hofgesinds verbrendt,
 25 Welche das fewer theten schürn,
 Das wir nit mehr zum ofen dñrn.

Der könig spricht:

Ich wil auch gehn in ofen sehen,
 Was wonders alda ist geschehen.

Der könig steht auf, geht gegen dem ofen, sieht samb hinein
 und spricht:

Ich wirt ob diser that zu letzt,
 Gleich erschluchtzet und gar entsetzt.
 Ir liebn getrewen, sind nit drey mänder
 30 Gebunden jüdische außlender,
 Worden geworfn in ofen nein,
 Die verachten die Götter mein?

- So sey nun dises mein gebot:
 Wer unter aller vöcker schar
 Den Got der dreyer männer klar
 Ubel redt, lestert oder schendt,
 5 Der sol umbkommen an dem endt
 Und sein hauß schendlich zerstört werden,
 Wann es ist sonst kein Got auff erden,
 Der so gewaltig helfen kan
 All, die vertragen auff in han.
 10 Nun nembt wider in ewer handt
 Den gwalt in Babel und dem landt,
 Die weil ir habt Gottes verstandt!

Sie gehen alle auß.

Actus 4.

Der kōig geht ein mit seim hofgesindt, setzt sich trawrig und spricht:

- [K3,1,298] Ich hab die nacht gehabt ein traum
 Von einem hohen grossen baum,
 Und als ich ob dem traum erwacht
 5 Und deß traumes gsicht nach gedacht,
 Wurden mir betrübt all mein sinn.
 Darumb so gehet eillendt hin!
 Rafft mir herauff die sternseher
 Und alle weise der Caldeer
 10 Zu Babel und alle warsager,
 Schwartz-künstner und die teufelfrager,
 Das sie mir meinen traum außlegen,
 Darob mich groß forcht thut bewegen!

Der ehnholdt geht ab. Aspenas, der oberst kamerer, spricht:

- » Der kōig sol sich gehalten wol
 Und sich nit hart betrüben sol.
 Der traum wirt durch die weisen leut
 Zum aller-besten im gedent.

Die warsager und zauberer komen mit Daniell, Midas, der
 5 erst, spricht;

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Großmechtiger kōng, hie kommen wir
 Als die gehorsamen zu dir.
 Schaff und gebeut mit uns allein!
 Wir willig und gehorsam sein.

5

Der kōnig spricht:

- Ich hab gehabt auff meinem pett
 Ein traum, der mich erschrecken thet.
 Inn dem gesicht sah ich zu handt
 Ein baum, der stuhnd mitten im landt.
 10 Sein höch reicht an den himel klar,
 Breit sich uber das lande gar.
 Sein est die waren dick und grün,
 Trug vil der guten fruchte schön,
 Darvon das wildt sich nehret schier
 15 Und auff dem veldte alle thier
 Iren schatten darunter hetten.
 Auff disem baum auch nisten theten
 Die vōgel deß himels zu preiß.
 Auch het als fleisch von im sein speiß.
 20 Nach dem im traum ich gsehen hab:
 Ein heiliger engel fuhr herab,
 Der schriere gar mit lauter stim:
 Hawet umb disen paum und grim
 Beschneitet seine este grōn
 25 Und streift im ab sein bletter schön
 Und seine fruchte im zerstreut,
 Das die thier von im fliehen heut,
 Die vōgel von sein zweigen fliegen!
 Doch last die wurtzel im erdrich liegen!
 30 Er sol mit ärin und eisern ketten
 Auf dem veldt in dem walt umbknetten.
 Er sol naß werden von himels thaw
 Sich waidn mit den thiern in der aw
 Von graß und kreuter auß der erden.
 35 Sein menschlich hertz sol im gnomen werden
 Biß uber in umb sein siben zeit.
 Solchs ist beschlossen durch weißheit
 In dem gesprech der heiligen rat,
 Das die leut lehren auß der that,
 40 Das der höchste hab gwalt geleich

Auff erdt uber all königreich
 Und giebet sie, welchem er wil,
 Und erhöcht der nidrigen vil.
 Das ist der traum, ir weisen leut!
 Nun zeiget mir, was der bedeut!

Die zwen warsager sehen einander an, raunen einander in die
 ohren. Credas spricht:

Großmechtiger kōng, Got wōl dir geben
 Gesundheit, glück und langes leben!
 10 Dieser traum der ist uns zu wunderlich
 Von den göttern erschienen sonderlich,
 [A 3, 1, 299] Wann unser kunst die reichet nur,
 Zu deuten die traum, die von natur
 Dem menschn erscheinen bey der nacht.
 15 Der götter traum hab wir kein macht.
 Was der bedeut, könn wir nit sagen.
 Thu ander weiß leut darumb fragen!

Sie gehn beidt ab. Der kōnig spricht:

Mein Daniel, sag! was bedeut
 20 Der traum? ich weiß, das du noch leut
 Hast der heiligen götter geist.
 All verborgene ding du weist.
 Derhalb sag die deutung erwelt
 Deß traums, den ich hie hab erzelt,
 25 Den die Caldeer kunden nit!
 Darumb sag her! das ist mein bitt.

Daniel neigt sich unnd spricht:

Herr kōng, deß traums bin ich entsetzt.
 Sein deutung mich betrübt zu letzt.

Der kōnig spricht:

Mein Daniel, betrüb dich nicht!
 Sag, was bedeutet das gesicht!

[A 3, 1, 148]

Daniel spricht:

Wolt Gott, und das der traum allein,
 30 Herr kōnig, gült den feinden dein!
 Den paum, den du sahest, fürwar,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

- Deß höch reicht an den himel klar,
 Sich außbreit über das gantz landt,
 Sein est vol fruchte allesandt,
 Darvon sich speisten alle thier
 5 Und woneten darunter schier
 Und die vögel unter dem himel
 Sassen auff sein zweign mit gewimel,
 Herr könig, diser baum du bist,
 Denn dein reich groß und mechtig ist,
 10 Reicht hoch biß an das firmament
 Und dein gwalt biß an der welt endt.
 Das du hast aber ein engel gsehen
 Von himel farn, der thet jehen:
 Haut ab den baum, verderbt in glat!
 15 Den stam mit wurtzeln bleiben lat!
 Er aber sol in eisern ketten
 Auff dem veldte im graß umb knetten
 Werden vons himels thawe naß,
 Mit dem wildt essen kraut und graß,
 20 Biß hinüber seindt siben jar,
 O herr könig, die deutung klar,
 So her kombt auß dem höchsten rat,
 Wirt gehn über dein mayestat,
 Wann du wirst von deins reichs genossen
 25 Kürztlich von deinem reich verstossen,
 Im walt eßn mit den oxen graß
 Und von himels thaw werden naß,
 Biß über dich vergehn 7 jar,
 Biß das du auch erkennest klar,
 30 Das der höchste gwalt und macht hab,
 König zu setzen auff und ab.
 Das aber ist gesaget kurtz:
 Man sol den stock mit seiner wurtz
 Noch lassen bleiben in der crden,
 35 Deut, das dir widerumb wirt werden
 Dein künigreich, wenn du erkendt
 Hast in solchem jamer, ellendt
 Den gwalt himlischer mayestat.
 Darumb laß dir gefallen mein rat!
 40 Mach dich von deinen stunden loß
 Durch gherechtigkeit und barmung groß

Mit wolthat der dürfftigen armen,
 So wirt sich Gott auch dein erbarmen,
 Mit deinen sünden habn geduldt,
 Darmit du die straff hast verschuldt !

[K 3, 1, 300] Sie gehen alle auß. Der könig geht ein und spricht:

Daniel hat mir ein straff benendt.
 Zwölff monat seit vergangen sendt.
 Derhalben so wirt nichts darauß.
 Solch straff schlag ich in wind hinauß.
 10 Das ist Babel, die grosse stat,
 Die ich mir hab erbawet glat
 Zu einem königlichen haus
 Durch mein grosse macht uberauß,
 Zu ehren meiner herrligkeit.
 15 Kein kōng ist mir gleich dise zeit.

Der engel kombt und spricht:

Dein kōngreich wirt dir gnomen werden,
 Wirst verstoßn von leutn auff erdn,
 Wirst bey den thieren wohn fürbaß
 20 Im walt, wie der ochs essen graß,
 Biß 7 zeit verschienen sein
 Und du erkennst im hertzen dein,
 Das der höchst hat gewalt warleich
 Über der menschen künigreich,
 25 Das er sie giebet, wem er wil,
 Und wider nimet auff ein ziel.

Der engel geht ab. Hie wirdt der könig unsinnig, schreyet,
 tobet, kratzt unnd krelt, sie fallen ihn an unnd führen ihn ab.

Aspenas und Arioeh kommen wider. Aspenas spricht:

30 Wie ist unserm kōnig geschehen?
 Solch gebärdt hab ich vor nie gsehen.

Arioeh, der fürst, spricht:

Ietzundt wirt gleich der kōnig plagt,
 Wie im hat vor eim jar gesagt
 35 Daniel. Er ist unsinnig worn,
 Thut beissen, kreln und rumorn
 Und wil erwürgen jung und alt.

Ist nauß geloffen in den waldt.
 Da kreucht er umb auff allen vieren
 Bey dem viech und den wilden thieren
 Und isset mit in kraut und graß,
 5 Wirt von deß himels thawe naß.
 Sein negel zu wachsen anfahen
 Oben geleich den vogel klaen
 Und sein har wie die adler federn,
 Sein haut wirt rauch sambt seinen ädern
 10 Und ist auch gar wütig und grim.
 Kein mensch darff sich nehen zu im,
 Er zerriß es zu kleinen stucken.
 So thut im Got ernider trucken
 Sein groß hoffart und übermut.

15 **Aspenas spricht:**

Doch man im noch erhalten thut
 Sein königliches regiment,
 Biß sein unsinnigkeit sich endt
 Und er komb wider zu vernunft,
 20 Das wir all hoffen in zukunft.
 Fleuch, fleuch! der könig kreucht da her.
 O das ich vor der pforten wer!
 Komb! laß uns in den winckel stan
 Und laß sehen, was er wil than!

**Der könig kreucht hinein, sie fliehen. Er hebt sein angesicht
 gen himmel, richt sich auff die knie, legt sein hendt susan
 und spricht:**

Dem höchsten sey lob, preiß und ehr,
 Der lebt ewig und immer mehr,
 30 Deß gwalt auch weret ewigleich,
 Auch weret für und für sein reich,
 [K3, 1, 301] Gegn welchem aller menschen kindt
 Auff erden nichts zu rechnen sindt!
 Was er will, das selbig muß werden
 35 Im himel und bey den auff erden.
 Niemandt kan seiner handt sich wehrn.
 Er kan uns demütign und lehrn,
 Als er mir namb vernunft und sinn.
 Ietzt aber erst erkenn ich in.

„heben ihn auff. Aspenas
:

kumb,
thumb!
gklichn thron,
hon!

spricht:

alle landt,
dt bekandt
;
t hat
uß all zeit,
ist warheit,
it und gut,
zen thut
demut.

lle ab.

5.

ihn ein. Hanania spricht:

todt,
Got,
ar vergangen.
t empfangen
regiment.
er an dem endt
ntig werden.

spricht:

nd gebärden
n hochmut.
thon kein gut,
ltz und pracht
nacht
ien jugendt,
und tugendt,

Die doch eim fürsten wol anstohnd.
 Laster, unzucht im lieber sendt,
 Es ist kein gottes-forcht in im.

Asaria spricht :

- 5 Du hast war. Auff heut (ich vernim)
 Wirt er ein grosses pancket halten
 Mit seinen fürsten, jung und alten,
 Mit sein kebsweiben und hauptleuten,
 Das man im nit zu gut ist deuten.
 10 Er saufft sich all mal truncken vol,
 Das einem künig zimbt nit wol,
 Der stäts sol sein in nüchterkeit,
 Seiner gschefft warten alle zeit,
 Weil er doch hat die feindt im landt,
 15 Köng Darium mit mort und brandt.
 Kom, weich! die tisch wil man gleich decken.
 Last uns ein weil stehn in ein ecken!

**Man deckt den tisch. König Belsacer geht ein mit sein fürsten,
 setzt sich unnd spricht :**

- 20 Aspenas, geh hin! bring on irr
 Die guldin und silbern geschirr,
 Die mein vatter raubet vor dem
 [K 3, 1, 302] Auß dem tempel Jerusalem,
 Der 5000 vierhundert war!
 25 Bring uns nur her von golde klar,
 Die man namb auß dem gottes-hauß
 Und lasse uns zecken darauß!
 Last uns sein ires Gottes spötter
 Und loben unser gwaltig götter.
 30 Guldin, silbern, hültzin und stainen,
 Die uns mit allen trewen mainen,
 Uns geben gwalt und guts genug!
 Darauff bring ich dir disen trunck.

**Sie bringens einander umbhin. Der künig schawt gegen de
 wandt, fehrt vom tisch auff und spricht :**

Ey, ey, was bedeut jhene handt,
 Welche dort schreibet an die wandt?
 Wie hart ist mir mein hertz erschreckt!

Mein gmüt vor ängsten sich anstreckt,
 Das mir gleich zittern füß und hendt.
 Mir schuchtern beide brust und lendt.
 Baldt bringet herauff die warsager,
 5 Die sternseher und teufelfrager!

Der ehrnholdt geht ab. Der könig spricht:
 Von hertzen erschreckt mich die schrift;
 Weiß dennoch nit, wo sie hin trifft.

Die warsager und zauberer komen. Midas spricht:

10 Herr köng, was wil dein mayestat,
 Welche uns her vordert so spat?

Der könig spricht:

Es ist herfür gangen ein handt,
 Die hat geschrieß an jene wandt.
 15 Welcher die geschrift lesen kan
 Und mir ir deutung zeigt an,
 Dem wil ich ein purpurkleidt gebn,
 Ein guldin ketten schenckn darnebn
 Und sol der dritt herr sein geleich
 20 Nach mir im gantzen königreich.

Die zaubrer sehen die wandt an. Credas spricht:

Wir künden der schrift lesen nicht
 Noch weniger geben bericht,
 Was sollich schrift bedeuten sol.
 25 Wir sehen sie geschriben wol.
 Das ist von den göttern geschehen.
 Nichts kündt wir dir darvon verjehen.

Die warsager gehen ab. König Belsacer windt sein hendt,
 stellt sich gewlich, spricht:

30 Erst ist mir angst und pang fürwar,
 Seit ich die deutung nit erfar
 Der schrift auß der warsager kunst.
 Ist warlich gschriben nit umb sunst.

Arioeh, der fürst, spricht:

35 Herr könig, Gott der wöl dir geben

Deins hertzen wunsch und langes leben!
 Laß dich nit schrecken solch gedancken,
 Solch forcht und inwendiges zancken!
 Es ist ein mann in deinem kōngreich,
 5 Der hat den gaist der Götter gleich.
 Der wardt mit Juda her gefangen
 Vor etwan vil jaren vergangen,
 Wann vor bey deines vatters standen
 Wardt bey im erleuchtung gefunden,
 10 Klugheit und der götter weißheit,
 Wie die götter haben all zeit.

[K 3, 1, 303] Dein vatter Nebucadnezar
 Setzt in uber der weisen schar,
 Die sternseher und Caldeer,
 15 Warsager und die zauberer,
 Dieweil denn nach der götter art
 Der hoch geist bei im funden wardt,
 Verstandt und weißheit, treum zu deuten
 Und zu offenbaren den leuten
 20 Verborgene sachen und thaten
 Und dunckel sprüche zu erraten.

Der kōnig spricht:

Wer ist der mann? und wie genandt?

Arioeh, der fürst, spricht:

25 Daniel heist er, weit bekandt.
 Geh, ehrnholdt! thu in her bringen!
 Der wirt sein hülfflich zu den dingen.

Der ehrnholdt bringt Danielelem, der neigt sich. Der kōnig
 spricht:

30 Bist du Daniel, der gefangen
 Einer auß Juda, den vor langen
 Jarn mein vatter bracht auß Juda?
 Ich hab gehöret, du habst ja
 Den geist der götter in dem landt,
 35 Erleuchtung, weißheit und verstandt,
 Das sey bey dir funden dermassen.
 Nun hab ich für mich vordern lassen
 [A 3, 1, 150] Die warsager zum reich gestift,

die geschrift,
 rlich handt
 jene wandt;
 deutung sagen.
 aran verzagen.
 : schrift mir lesen
 ng ist gewesen,
 wil ich dir schencken,
 an dein hals hencken
 tte herre sein
 königreich mein.

iel spricht:

deine gab,
 begeret hab!
 rift dir lesen heut,
 as sie bedeut.
 der höchste zwar,
 Nebucadnezar
 : und ehre geben,
 scheweten eben
 leut und landt.
 tet er zu handt,
 er het holdt,
 i, wen er wolt;
 ar, thet er vertrücken
 n im gelücken.
 erhaben wardt.
 liger hoffart
 ossen von seim reich,
 t und ehr dergleich,
 witz und vernunft
 er thierischen zunfft,
 bs kraut und auch groß,
 nel-taw wardt naß,
 : der höchst hat gleich
 königreich,
 , wem er wil,
 er treibt hochmuts vil.
 r, bist sein sohn,
 nit demütign thon,

Ob du gleich sollich als wol weist,
 Sonder in hochmütigem geist
 Hast uber den Herrn-erhabn dich,
 Liest bringen die gefeß frälich,

[K3,1,304] Die man raubt auß deß Herren hauß,
 Und du hast gesoffen darauß
 Mit dein gewaltign auß mißstrawen,
 Mit deinen frawen und kebsfrawen,
 Dem Hern im himel zu einem trutz
 10 Und hast gelebt der hülff und schutz
 Deinr guldin, silbern, steinen götter;
 Bist gwest deß waren Gots ein spötter;
 In welches handt doch steht dein leben,
 Dem hast du nie die ehre geben.

15 Darumb ist zu dir gesandt
 Die hendt, so dir schrieb an die wandt
 Die wort, welche lauten also
 Sampt irer deutung (merck aldo!):
 Mane, das ist: Got hat dein reich
 20 Gezelt und geendet geleich;
 Tekel: man wag dich auff einr wag
 Und fund dich zu leicht auff den tag.
 Peres: dein reich ist zertheilt eben
 Und den Meden und Persen geben.

25 Der könig spricht:

Kombt! bekleidt Danielelem pur
 Mir gleich mit eim schönen purpur!
 Hengt im ein ketten an sein halß!
 Und du solt gentzlich sein nachmals
 30 Der dritte herr nach mir geleich
 Im babylonischen köngreich,
 Weil du hast den geist der weißheit,
 Das du die Góttes heimligkeit
 Kanst offenbaren alle zeit.

35 Sie gehen alle ab.

und **Asaria** gehn ein und **Hanania** spricht:

ebn brüder, secht an besunder
 Gottes plag und straff mit wunder,
 Got hat unsern köng gestürtzt,
 gotloß leben im abkürtzt
 t in diser vergangen nacht,
 künig Darius mit macht
 l, die groß stat, hat eingenommen
 doch nit darumb her ist kommen,
 er hat heimlich fürhin wölln zihen,
 er in Meden wölln fliehen.
 at er die thor offen funden.
 alb hat die that unterwunden
 hat im auch glücklich geraten.

Missael spricht:

r köng ist schuldig an den thaten
 einer nechtign füllerey
 allem hofgesindt darbey;
 lb war als truncken und vol,
 leut und kriegsleut gleich als wol,
 n an der stat alle pforten
 gelassen an allen orten.
 t eingfalln der feinde heer
 ried on alle gegenwehr.
 mensch hat im thon widerstandt.
 rechter verschlieffens allsandt,
 diser grosser schadt ist gschehen.

Asarias spricht:

auß Gots verhengknuß gschehen.
 wo man hat Gottes ungunst,
 achen all wachter umb sunst,
 nimbt dem krieges volck das hertz
 stürtzt die reutter hinterwertz.
 hat Gott diß regiment
 ndern geben in sein hendt,
 ch dem köng auß Persen und Meden,
 Daniel darvon thet reden.
 ht wirt er besser regiern,

Wirdt in der könig setzen warleich
 Ein fürsten uber das gantz köngreich.
 Raht, wie wir sollichs mügen brechen!

Arioch, der fürst, spricht:

- 5 An im kündt wir uns nit wol rechen.
 Er helt sich wol in seinem standt,
 Das in kan dadeln gar niemandt,
 Noch zeihen einer missethat.
 Derhalben wer allein mein raht,
 10 Das wir in mit list thetten fangen,
 Das sein gelauben thet belangen,
 Darob er helt gar starck und vest.
 Sunst kein list noch renck nit west,
 Das wir Daniel möchten fangen.

15 Aspenas, der fürst, spricht:

- Ich hab auch diese nacht vergangen
 Ein list erdacht, der wirt nit fehlen;
 Den wil ich dir auch nit verhehlen.
 Doch kumb! es ist alhie uns beden
 20 Von diesem handel nit zu reden.

Sie gehn beid ab. Der könig geht ein, setzt sich und spricht:

- Nun hab ich in meimb künigthumb
 Daniel, ein mann trew und frumb,
 Welcher hat den geyst der weyßheyt.
 [K3, 1, 306] Den wil ich setzen mit der zeyt
 Uber all fürsten in dem reych,
 Weil im kein fürst sunst ist geleych.

Arioch und Aspenas, die fürsten, kummen, bringen ein mand-
 dat. Aspenas spricht:

- 30 Herr könig, Gott der wöl dir geben
 Ehr, gwalt und macht und langes leben!
 Herr könig, die fürsten in deim reych,
 Landtvögt und haubtleut dergeleych
 Haben einmütiglich bedacht,
 35 Zu ehren deiner küniglichen macht,
 Das du lest außgehn diß mandat,
 Das ein sollichen inhalt hat,

Das in dreissg tagn nach dein gebot
 Niemandt von menschen oder Gott
 Sol etwas bitten mit begir,
 Denn allein, herr könig, von dir,
 5 Und wer das uberfaren thet,
 Das man den selben an der stedt
 Sol werffen in den löwen-graben.
 Solchs wir also beschrieben haben.
 Derhalben bit wir: diese ding
 10 Versigl, herr könig, mit deinem ring
 Und besthete diß mandat frey,
 Das es unwiderrüfflich sey
 Und gehalten ahn widerreden
 Nach brauch der könig Persen und Meden!

Der könig schawdt das mandat, nach dem siegelt ers unnd
 spricht:

Weil es euch all dünckt recht und gut,
 Ich das auch mit willigem mut
 Besthet euch, ir lieben getrewen,
 20 Und sol mich nimmer mehr gerewen,
 Warmit ich euch nur kan erfrewen.

Sie gehen alle auß.

Actus 7.

Daniel geht allein ein.

25 Der könig sich unterschriben hat
 Einem sehr gottlosen mandat,
 Das die fürsten haben erdicht,
 Auß neidt uber mich zu gericht,
 Mich dardurch zu bringen in noht.
 30 Dennoch so wil ich meinen Gott
 Anbeten drey mal alle tag,
 Wie ich denn bißher al zeyt pflag,
 Mein angesicht gehn Jerusalem kern,
 Meinen Gott da anbeten und ern,
 35 Das mir niemandt verbieten sol.
 Mein Gott kann mich behüten wol.

der, hebt sein hendt an
 Arioeh kummen, sehen Dan
 spricht:

stu dort kummen den jüdis
 er beth Gott, seinen Herr
 thut er drey mal alle tag,
 er nun nit gelaugen mag,
 der das künigliche mandat.
 wölns anzeygen seiner may

it ab. Daniel steht auff,
 g gehet ein mit Daniell u
 indt die fürsten auff den t
 het bey in zu thun ein frag

zwen fürsten kummen.
 spricht:

mechtiger könig, es ist ein
 hat einen Gott bethet abn
 der dein küniglich mandat,
 mit den todt verschuldet hat.

Der könig Darius sprich
 nach dem recht der Persen:
 er sterben ohn widerreden.
 mir nur den verbrecher al

Asponas spricht:

el, der gefangen man
 Juda, veracht dein mandat
 auch dein küniglich mayesta
 dir gleich zu einem spott
 g drey mal beth an sein G

Der könig spricht:

Daniel hat das nit than.
 t ein aufrichtiger man.
 sagt ir? ich gelaubes es ni

em, das wir den buben
zum leben in die gruben!

könig Darius spricht kleglich:

es ye mag nit anderst sein
mit listen mich allein
gen habt, so nembt in ahn!
Daniel, du Gottes man,
leinen Gott verlasse dich,
du gedienet hast teglich!
elfe dir in dieser noht
u getrewer, starcker Gott.

latzen ihn ahn und führen in ab. **Daniel**
spricht:

rr, sie ahn die unschuldt meint
so stirb ich von wegen dein
einer ehr, du höchster Gott!
du mir bey in diser noht,
n mich bringen die fürsten,
e nach meinem blut ist dürsten
lauter neidt und bitterm haß!
Gott, auff dich ich mich verlaß,
du bist der eyntag heylandt.
leben erthpfilh ich in dein handt.
nächst mir wol erhalten fein.
h geschech der wille dein!

Der könig spricht:

st uns für der gruben loch
stein wider für richten doch,
meim ring versiglen den stein,
das sunst niemandt kumb hienein,
Daniel möcht uberladen
einem gefehrlichen schaden!

gelt den stein, geht ab trawrig unnd spricht:

wie betrübt ist mir mein hertz
angst und mit leidendem schmerz,
es mir vor leidt wil versincken!
mag weder essen noch trincken,

Hanania spricht:

Flicht, flicht! der könig thut her gohn.

Ich merck: er wil zum löwen-graben,

[K 3, 1, 309] Sein klag ob Danieli haben.

Sie treten auff ein ort. Der könig kumbt und spricht laut:

Daniel, Daniel, ein knecht

Des lebendigen Gotts gerecht,

Hat dich errettet auch dein Gott

Vor der grimmigen löwen roth,

10 Dem du teglich hast dienet eben?

Daniel schreidt in der löwen gruben unnd spricht:

König, Gott verleih dir langes leben!

Mein Gott sein engel hat gesandt.

Der hat zu ghalten mit der handt

15 Der löwen rachen in dem graben,

Das sie mir keyn leidt gethan haben.

Wann vor Gott so bin ich gedultig

Erfunden worden, gar unschuldig;

So hab ich auch für dich voran,

20 Mein herr könig, gar nichts gethan.

Der könig spricht:

Zicht herauß Daniel, den frummen,

Weyl er keyn schaden hat genummen,

Dieweil er hat vertrawet Gott!

[A 3, 1, 153] Die trabanten ziehen in herauß. Der könig umb-
fecht in unnd spricht:

Biß mir wilkommen von dem todt,

Daniel, du hochweyßer fürst,

Den nach warheytt und frümkeytt dürrst!

30 Geht hin und fahet alle man,

Weliche vor mit liste han

Danielem felschlich dargaben,

Und werfft sie in den löwen-graben

Beide mit weyb und auch mit kindt

35 Und allem irem haußgesindt,

Das die untrew gerochen werdt,

Die mich im hertzen hat beschwerdt!

Daniel spricht:

Gott der sitzet an dem gericht,
Lest kein ubel ungstraffet nicht
5 Und beschützt alle, so im vertrauen,
Von gantzem hertzen auff in bawen.

Die trabanten blatsen die zwen fürsten ahn, führen sie hin zur
löwen gruben. Der ein trabandt kumbt wider unnd spricht:

Großmechtiger könig, diese zwen man
10 Hab wir in graben werffen than
Mit iren weyben und den kinden.
Die theten die löwen verschlinden
Und frassen nit ir fleisch allein,
Zermalmeten auch ir gebein.

15 Darius, der könig, spricht:

Kumbt! so wil ich schreiben zu handt
In mein königreich in alle landt,
Das man den Gott Danielis
Sol fürchten und ehren gewis.
20 Er ist ein lebendiger Gott,
Der kan erretten in der noht,
Und er ist ein erlöser gut,
Der groß zeychen und wunder thut
Beide im hymel und auff erden.
25 Er hat erlöset auß geferden
Daniel auß der löwen schlundt.
Seyn reich ist unvergencklich und
Sein königliches regiment
Und herrschafft ewig ist ohn endt.
30 Und du, Daniel, solst geleich
[K3, 1, 310] Der nechst nach mir sein in dem reich
Über all fürsten gwaltigleich.

Sie gehn all in ordnung ab. Der ernholdt kumbt, beschleus

So hat die comedi ein endt,
35 Auß der fünfß lehr werden erkendt.
Erstlich wir darauß mercken sollen
Bey Daniel und seinen gsellen:

- Wer sich gantzlich ergiebet Gott
 Und vertraut im in aller noht,
 Den bringt Gott wiederumb zu rw,
 Wie gferlich man im setzet zw.
 5 Gott weyß die rechten maß und zeyt,
 Zu helfen in wiederwertigkeyt,
 Kan die seinen verlassen nicht;
 Sein aug in nöten auff sie sicht.
 Zum andern bey Nebucadnezar
 10 Sol die obrigkeyt mercken klar,
 Das sie auch streb an keinem ort
 Wider Gottes volck oder wort,
 Sich auch nit erhebt in hochmut,
 Sam hab sie solch gwalt, ehr und gut
 15 Von in selber vermessen sehr,
 Geb Gott darinnen nit die ehr.
 Solchs kan Gott leyden nit, auffß kürzt
 Sie auß dem regiment auch stürzt,
 Demütigt sie, biß sie auch ferr
 20 Erkennen, das Gott sey ein herr.
 Zum dritten bei köng Belsacer sol
 Ein oberkeyt auch mercken wol,
 Wie sie sich gibt auffß leybs wollust
 Und lebt in aller sünden wust,
 25 Sich freffel und mutwillens braucht,
 Das die Gott auch darnider straucht
 Und macht ir sambt dem regiment
 Kurtzer zeyt ein erschröcklich endt.
 Zum vierdten bey könig Dario
 30 Merck ein obrigkeyt wol also,
 Das sie alle hoffschmeichler flieh,
 Ihre ohren von in abzieh,
 Wann sie opffern durch list und ranck
 Manch redlig mann auff die fleyschbanck
 35 Und sey im urteil gar fürsichtig,
 Wo do sindt untrew ehrnwichtig,
 So straff sie hart solch falsche knaben,
 So wirt in ehren sie erhaben.
 Zum fünfften bey den falschen fürsten,
 40 Die nach Daniels blut war dürsten,
 Sol alles hoffsindt mercken wol

**Tragedia mit 8 personen, der gott Bell, und hat
3 actus.**

Der ernholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht :

Heyl sey euch hie! allen zu frummen
 5 Hab wir uns alhie fürgenummen
 Ein tragedi zu spillen klar,
 Wie zu Babel ein tempel war,
 [A2,1,154] Darinn hat Bel, der abgott wildt,
 Ein sehr grosses edrnes bildt,
 10 Dem der könig al tag opffert nein
 Zwölff malter weitzen, drey eymer wein,
 Die solt all nacht der abgott essen.
 Sein priester aber gar vermessen
 Hetten ein heimling gang gemacht
 15 Unter der erdt und bey der nacht
 Kammens in tempel all zu hauff
 Mit weyb und kinden, zertens auff,
 Biß doch der frumme Daniel,
 Ein gefangner auß Israel,
 20 Entdeckt dem könig den betrug.
 Der ließ zum todt richten mit fug
 Des Bals pfaffen mit weyb und kinden,
 Wie wir das in den büchern finden,
 Der bibel angehencket hinden.

**Der ernholdt gehet ab. Die drey pfaffen des gott Bel gehen
ein. Sadoch spricht :**

Ir priester, wir haben gute tag
 Ahn alle irrung und eintrag.
 Wol dem, der den gotzdienst erdicht

Und den gott Bel hat auffgericht!
 Der ist uns paffen ein guter gott.
 Von im hab wir fleysch, wein und brodt,
 Zwölff malter weitz, drey eymer wein,
 5 Virtzg kochter schaff darbey auch sein,
 So der könig opffert all tag,
 Das uns gar wol erspriessen mag.
 Das selb wir denn zu nachts auff zeren,
 Unser siebentzig mit ernehren.
 10 Des seien wir all nacht schier vol.

Aroch, der ander pfaff, spricht :

Ja, mein Sadoch, es thut uns wol,
 Das wir paffen mit weyb und kinden
 Des gott Bel opffer thun verschlinden.
 15 Doch meindt der könig, sein gott allein
 Verzer nachts das fleysch, brodt und wein.
 So haben in beredt die alten.
 Darob wir auch teglich vast halten
 Und richten auch ahn dergeleichen
 20 Walfart und falsche wunderzeichen,
 Sam sey Bel ein lebender gott,
 Der helff diesem und jem auß noht,
 Thu sein freundt auß hardtsel erleding,
 Thu dargegen sein feindt bescheding.
 25 Darmit halt wir den poffl im zaumb
 Und geben in für lüg und traumb,
 Darmit wir den könig selb blenden,
 Das er darob helt an den enden,
 Bett den gott al tag selber ahn.

30 **Mardooh, der drit pfaff, spricht :**

[K3, 1, 312] Wie meindt ir aber werdt es gahn,
 Wenn es der könig innen werdt,
 Das wir treiben solch geferdet,
 Das unser faulen paffen hauff
 35 Fressen dem gott sein opffer auff,
 Kummen durch den verborgen gang?
 Mich wundert auch, das er so lang
 Dem könig ist verschwiegen blieben,
 Weil ein alt sprichwort wirt getrieben :

herra haben an allem endt
 orn, scharpff augen, lange hendt,
 t sie vil ding innen werden.
 lben sindt wir in geferden.
 ir dem kōnig dar werden geben,
 stet uns allen das leben.
 lb es mich nit weng anficht.

doch, der erst pfaß, spricht :

tricht das selbigen gar nicht.
 habn den kōng so gar bethört,
 er niemandt gelaubt noch hört,
 dem gott ubels nach wolt sagen
 wolt sein priester verklagen,
 wir in unser geystligkeyt
 halten wol zu aller zeyt
 hōnem gleißnischen schein,
 ob wir lauter engel sein.
 alben sin wir sicher wol,
 uns gar nichts geweren sol.
 kōnig helt uns für heylich leut.

Mardoeh, der drit pfaß, spricht :

ast war, doch besorg ich heut
 el, den jüdischen man,
 werdt uns einen eintrag than,
 warlich hat ein Gottes gayst,
 durch vil heimligkeyt auch weist.
 bett unsern got Bel nit ahn,
 loch wol mit dem kōnig dran.
 dem hat er groß glaubn und trawen.
 vor dem Juden thut mir grawen,
 werdt uns all in unglück bringen.

Aroch, der ander pfaß, spricht :

wil für kummen diesen dingen
 l mich mit dem kōnig bereden,
 mlich allein zwischen uns beden,
 er den Juden mit gewalt
 anbetung des gottes halt.
 denn so wer wir gar ohn sorgen

Und blieb unser sach wol verborgen,
 Das wir es treiben hin biß her,
 Gantz sicher frey ahn all gefehr.

Mardooh, der drit pfaff, spricht:

- 5 Nun, dem kumb nach, wann es thut noht
 Auff das uns bleibe unser gott!
 Der ist uns allen nützer darzw,
 Den het wir ein melckende kw.
 Da hab wir unser bauch-ful van.
 10 Sunst sehen wir in auch nit ahn.
 Mein Aroch, richts beim könig auß,
 Auff das uns werdt keyn unglück drauß!
 Nun wöllen wir auch heim zu hauß.

Sie gehn alle drey ab.

15

Actus 2.

Daniel geht ein, redt mit ihm selb unnd spricht:

- Ach Gott, wie sindt an diesem endt
 Die heyden also gar verblendt,
 Durch ir pfaffen verführet frey
 20 Zu der gottlosen abgötterey,
 [K 3, 1, 313] Das sie betten den gott Bel ahn,
 Der doch keim menschen helfen kan,
 Und habn den könig auch verfür
 In die abgötterey? an dem spürt
 25 Man sunst groß weyßheyt und verstant,
 Zu regieren leut unde landt.
 Ein gerechter und frummer herr!
 Doch haben in sein pfaffen ferr
 Verzawbert in iren gottsdienst hienein
 30 Durch iren gleischnerischen schein,
 Das ers mit grossm unkost erhelt,
 Wann er in alle tag zu stelt
 Zwölff malter weytzen allein,
 Viertzg schaff und drey eimer mit wein,
 35 Darmit der pfaffen hauff sich mest.
 O wenn der könig ir schalckeyt west,

Er würt in geben iren lohn,
Wie sie umb in verdienet hon.

Der könig Cirus geht ein unnd spricht :

Mein Daniel, laß mich verstahn,
5 Warumb du doch nit bettest ahn
Bel, meinen gott, gester noch heudt,
Wie ich denn thu und all mein hoffleudt!
Darumb so bett auch ahn mein gott!

[A 3, 1, 155]

Daniel spricht :

10 O herr könig, es ist unoht,
Das ich dir den götzen veracht,
So menschen-hendt haben gemacht;
Sonder den lebendigen Gott
Anbett ich, der im anfang hot
15 Gemacht hymel, erdt und das meer,
Das firmamendt und hymels heer
Und all lebende creatur,
Welcher das als regieret nur
Und das mit seiner handt erheldt.
20 Dem wirt von mir als lob erzelt.
Den einig Gott den bett ich ahn.

Der könig spricht :

Mein Daniel, helts du nichts van
Dem gott Bel, sunder für ein spodt,
25 Nicht für ein lebendigen gott?
Sichst du nit, wie vil er vermag,
Auch wie vil er teglich al tag
Speyß und getranckes thut verzern,
Darmit ich in denn thu verehrn
30 Als einen lebendigen gott?

Daniel spricht :

O herr könig, es ist ein spodt.
O laß dich nit verführen mit!
Dein gott der ißt und trincket nit,
35 Er hat weder geyst oder hertz.
Von leimen ist er gmacht in-wertz,
Außwendig ist er glockenspeyß.

Hat auch nie gelebt keyner weyß,
 Sonder ist nur ein götzenbildt,
 Gemacht von menschen-henden wildt,
 Der keynem menschen helffen kan.
 5 Derhalben beth ich in nit ahn.

Der könig spricht :

Daniel, du redtst freffle wort.
 Erfindt sich anderst an dem ort,
 So wirt es dir bey ayd nit frummen.
 10 Geh, ernholdt! heiß baldt herein kummen
 Deß gottes Bel priester ein drey!

Ernholdt geht ab. Der könig spricht :

Ich wil erfahren wol darbey
 Die warheytt und den rechten grundt
 15 Meins gottes halb in kurtzer stundt.

[K 3, 1, 314] Die drey priester kummen, neigen sich und Aroch
 spricht:

Großmechtiger könig, Bel, dein gott,
 Wil schützen dich vor aller noht.
 20 Warumb hast uns beschieden her?

Der könig spricht:

Ir priester, es ist mein beger,
 Das ir mir saget gar kurtz umb,
 Wo das teglich opffer hinkumb,
 25 Das ich Bel, meinem gott, fürsetz.
 Wert ir den grundt nit sogn zu letz,
 So müst ir mit weyb und kindt sterben
 Und eins gewlichen todts verderben.
 Kündt aber ir beweyssen mit ehren,
 30 Das Bel solch opffer thut verzeren,
 So muß Daniel sterben spadt,
 Weil er den Bel gelestert hat.

Daniel spricht:

Ja, mein herr könig, das gelt woll
 35 Wie dein mundt hat geredt, so sol
 Es geschehen und anderst nicht.

Sadoch spricht :

Herr könig, wie dein mundt spricht!
 dein gott Bel zu ehr und danck
 täglich opffer, speyß und tranck,
 ch wie vorhin, auff sein altar!
 dem so wöl wir alle jar
 btlichen auß dem tempel gehn.
 könig, so solt du als den
 chliessen seib die tempels-thür,
 königlich siegel trücken für
 deinem eigen behtschier-ring,
 nie bleib beschlossen aller ding
 nacht biß an den morgen tag.
 denn dein mayestat kummen mag.
 chliessen und warhafft besehen,
 und was die nacht ist geschehen.
 t, das dein gott hochgeehret
 und tranck nit als hat verzeret,
 vollen wir all geren sterben.
 aber nit, so sol verderben
 el als ein gotsesterer
 einem todt gantz herb und schweer.

Der könig spricht :

es geschech nach ewren Worten!
 t euch auß durch des tempels pforten!

Der könig spricht :

oldt, heyß von allen dingen
 trabanten das opffer bringen
 das setzen Bel, meinem gott,
 dem Daniel treibt den spodt!

bringen drey krüge unnd zwölff semel für den
 abgott. Der könig spricht:

b! lat uns auß dem tempel gahn!

Daniel spricht:

r könig, ich muß vor etwas than.
 ernholdt! bring mir ein aschen,

Der paffen trutz mit zu erhaschen,
 Darmit sie dich geeffet han
 Und auch zu Babel yederman,
 Wann gewiß ist ir bauch ir gott,
 5 Dreiben selb auß dem götzen spodt.

Daniel sehet den aschen. Der könig spricht:

Daniel, laß dein lestern sein!
 Es wirt gelten das leben dein.
 [K 3, 1, 315] Meinst du, das du siebentzig man
 10 Mich solten so lang betrogen han?
 Und darzu die vor-eltern mein?
 Sindt ie auch nit narren gesein
 Nun bisher in so langen jarn.

Daniel spricht:

15 Morgen wirst die warheyt erfarn.
 Nun versiegel vor allem ding
 Des tempels thür mit deinem ring!
 Laß sehen, was der morgen bring!

Der könig versigelt die tempels-thür und gehen alle ab.

- 20

Actus 3.

Die drey paffen kummen durch das loch, essen unnd trinken.

Aroch spricht:

Stil, stil! schleicht gemachsam herfur,
 Das man nicht lossen an der thür!
 25 Der Jüd steckt aller liste wol.
 Auch vertrawet im der könig wol.
 Esset die speyß und trinckt den weyn!
 Das uberbleibt, wöl wir gemein
 Heim tragen unsern weyb und kinden,
 30 Auff das man frü nichts mehr thu finden.
 So meindt denn der könig vermessen,
 [A 3, 1, 156] Es habs Bel gedruncken und gessen,
 Und lest den Danielem tödten.
 So kummen wir auß allen nöten.

und trincken. Sadoch, der priester, spricht:

h, Bel! es gilt dir einen trunck.
speist und trenckst uns wol genunck
d must selbert darbey fasten.

Mardooh spricht:

schweyg! wir dürfen sein am basten.
hungert oder dürstet nit.
bleibt ein götz nach altem sit.
hat die ehr und wir den nutz.

Sadoch spricht:

seindt wegen gschicht uns als gutz,
wir sambt weyb und kinder hauffen
aben gung zu fressen und sauffen
nd mesten uns recht wie die schweyn
nd lassen in ein götzen sein.

Mardooh spricht:

ört, hört, hört, hört! es kreet der han.
ist mitnacht. Last uns darvan!
ast ein, was da ist nbrig noch!
chliß mir all nach wider ins loch!

us nbrig opffer als mit und gehen ab durchs loch.
sambt mit Danieli und den trabanten und spricht:

aniel, siehst du? das sigil
brochen weder wenig noch vil.
acht auff die thür und last uns ein,
ie sich helt Bel, der groß gott mein!

thür auff. Der könig schawdt hinfür zum Bel
und spricht mit auffgehabten henden:

Bel, du bist ein grosser gott.
dir ist kein betrug noch spodt.
a sie den altar öd und ler.
hast verzeret mein opffer.
rhalb, Daniel, so must du sterben
nd eines grimmen todts verdorben,
eweil du den grossen gott gestert

sie unrechte sach,
sterben all zu rach.

Die pfaffen. Der könig spricht:

t ahn und machts nit lang!
chen weg und heimlich eingang
ndt in den tempel kummen
das opffer weg genommen?

Der priester, spricht:

g, wölst du uns begnaden,
dir zeigen ahn schaden.
es ist die heimlich thür,
wir nachts kummen herfür.
der tempel versperret was,
wir doch alles, das
got Bel hast zugericht.

Der könig spricht:

sen bößwicht,
ndtlich habt ir mich betrogen
der nasen umbherzogen,
falsch gleysenden schein,
t ir all heylig allein!
bt ir den schalck verborgen.
ir an eim strang erworgen.
mit weib und kind an galgen
sie mit den raben palgen!

fallen sie ahn. Der pfaff spricht:

weh! erst ist uns angst.
esorget wol vorlangst,
alkeydt werdt offenbar,
haben trieben vil jar.
uns ietzt gleych in die hendt.
u wir ein böses endt.

ert sie ab. Der könig spricht:

iel, an diesem endt
gott Bel in deiner hendt
sein tempel darzu!

Das als magst wol zustörn du,
 Weil ich dardurch betrogen wardt
 Sambt meinem volck gottloser art.

Daniel hebt sein hendt auff unnd spricht :

- 5 Gott sey lob in dem höchsten tron,
 Der dir dein augen hat auffthon,
 Das du diese abgötterey
 Und die götzendiener darbey
 Außdilget hast und außgereudt,
 10 Die dich, darzu dein landt und leudt
 Haben mit dem abgott geblendt!
 Lob sey dir und deinem regiment,
 Das solcher irthumb hat ein endt!

Sie gehn alle ab. [A 3, 1, 157] Der ernholt kumbt, beschleust:

- 15 Auß der geschicht lert man, ir Christen,
 Die der teuffel mit schwinden listen
 Die heyden durch vil irtumb blendt,
 Die doch so grob und greüfflich sendt,
 Das es ein blinder greüffen kündt,
 20 Mit schendtlich lügen ungegründt,
 Welch abgöttrey vor kurtzen jaren
 Die Christen auch haben wol erfarn,
 Da wir holtz, stein auch rüfften ahn
 Und liesen Gott dahinden stahn,
 25 Der uns doch gnedig hilff zu sagt,
 Also uns mancher irthum blagt,
 Biß Gott auch ein Daniel sant,
 Welcher Gott-lob im teutschen landt
 Solch irthumb hat gedecket auff,
 30 Das ietzt Gott-lob der christlich hauff
 Weiß wol, wen er anbetten sol,
 Der im allein kan helfen wol,
 Nemblich Gott durch sein son Christum,
 Wie lert das evangelium.
 35 Gott wöl uns auch erhalten vort
 In seinem heyiligen, thewren wort,
 Das zunem und krefftig auff wachs

t bring! das wünscht Hans Sachs.

son in die tragedii:

önig Pernie.

prophet.

erst götzenpriester.

nder götzenpriester.

r drit götzenpriester.

bant.

rabandl.

) jar, am 14 tag Januarii.

•

r sünden rew thet sie
 sah Gott ahn und e
 armet sich der gantz
 ver troß aber Jona
 d uberauß sehr zornig
 er wünscht seiner s
 ramb strafft in mit w
 wer allein zu gut ge
 höret zu! seit stil
 wirt euch wort und

phet, geht ein, redt

hab nun predigt etli
 m volck in Israel für
 d dem könig Jerobea
 d verkündet des Herr
 ie Gott allein der Her
 doch in der abgötterey
 d aller sünden überfl
 lebt das volck ahn a
 em hilft keyn predige
 umb fürcht ich Gott mi
 Israel unter und öber
 eil sie wider Gott sün
 en andere heydnische
 elche Gott haben nie

Der Herr Gott kumb
 na, ein sohn Amathy,
 as machest du allein
 na, Jona, kumb und h

Jona spri

as wilt du, Herr? bie

Der Herr sp

na, mach dich baldt a
 die grossen stadt Ni
 d predig in buß! es
 nn es ist ir grosse b
 f gen hymel kummen

Doch gieb uns vor her das furlon!

Jona gibt im gelt und steigt in das schiff und spricht:

Nembt hin das gelt! im schiff ich bin.

Nun sthost von landt und fart dahin!

Die faren herum. Balim, der ander schiffman, spricht:

Belus, schaw! wie erhebt sich dort

Ein schwartz gewülck ans hymels pfort!

Ey schaw, wie saust daher so schwindt

Ein grawsammer, starcker sturm-windt!

10 Schaw, wie thut das meer aufgeschwellen

Und schlecht so hoch erschröcklich wellen,

Die unserm schiff mit lautem döß

Geben so ungefügte stöß,

An allen orten es bekümmern!

15 Wo sies zerstoßen und zertrümmern,

So muß wir all im meer ertrincken.

Belus, der erst schiffman, spricht:

Schaw zu! das schiff wil untersinken.

Ach, laß uns hienauß werffen gar

20 In das meer alle kauffmans-war,

Auff das das schiff erleichtert wer,

Ob wir entrünnen der gefehr!

25 Sie werffen die ballen auß. [K 3, 1, 320] Balim schlecht sein hendt
zamb und spricht:

25 O Neptune, des meers ein gott,

Sthe du uns bey in wassers noht,

In diesem grossen ungewitter,

In dieser angst und sorg so pitter!

Belus hebt sein hendt auff unnd spricht:

30 O Thetis, wasser-göttin, hilf!

In dieser noht ich zu dir gilff.

Wir wöllen dir ein opffer than,

Wo du uns gnedig hilffts darvan

Anß der fortun, dergleych erfarn

35 Haben wir nicht in dreissig jarn.

Balim, der ander schiffman , kummet und weckt Jonam unnd spricht:

Was schleffstu hie in dieser noht?
 Sthe auff! rüff auch ahn deinen Gott,
 5 Ob du uns sein hilff thest erwerben,
 Das wir nit in dem schiffbruch sterben!

Belus, der erst, spricht:

Wir wöllen legen hie das loß,
 Von wem uns kumb das ubel groß.

10 **Balim, der ander, spricht:**

Ja wol, all drey löß wir darumb,
 Von welches wegen auff uns kumb
 Diß ungewitter auff dem meer.
 Nun heb das loß und fürcht mich sehr.

Jona ergreyff das, würfft das loss. Belus, der erst, spricht:

Das loß das hat geleych dich troffen.

Balim, der ander, spricht:

Darauß so wirdt gleich und frey offen,
 Das dieser unfal kumb von dir.
 20 Wer bist du den? das sag du mir!
 Und von wann volckes bist du her?

Jona spricht:

So wist! ich bin ein Ebreer.

Belus spricht:

25 Nun sag uns auch! was hast du than,
 Da dieser unfal kummet van?

Jona spricht:

Da hab ich gefürchtet den Herren,
 Hab wöllen fliehen in von ferren,
 30 Der doch hymel, erden und meer
 Erschaffen hat; doch wolt ich sehr
 Seinem angsicht alhie entpflieden,
 Wolt nicht nach seinem wort hin ziehen.

Belim spricht:

sollen wir denn mit dir than,
us das meer wert stil darvon
einem sehr grawsamen wüten?

Jona spricht:

den Herren wölt begüten,
erffet mich ins meer hienein!
seyß: von meinet wegen allein
dieses grosse ungewitter.
ab so werfft mich ins meer pitter!
t so werdt das meer ir stillen.

Belus, der schiffman, spricht:

r, umb dieses mannes willen
us so ellendt nicht verderben,
n wütenden meere sterben,
wirs nit anderst mögen fügen,
it zu lande kommen mögen,
n uns nit zu unschuldig blut,
der man selb begeren thut,
ollen in werffen in das meer!
öl wir thon (Hilff dir zu ehr!)
in dort in das meer stürtzn,
ir damit möchten abkürtzn
meeres wüten und Gottes zorn,
er hat diesem mann geschworn.

a auß dem schiff. Belim seygt unnd spricht:

t, schaw! ein walfisch zu den stunden
en mensch lebendig verschlunden.
wöllen wir ein opffer thon
Gott aller Ebreer fron
m sagen danck, lob und ehr.
, wie stil worden ist das meer!
fahr, eh sich der windt verker!

Sie faren dahin im schiff.

Wann du bist Gott, d

uß. Salmanassar, der
hoffgsindt un

Erholdt, geh, heyß r

Die priester, das man

ovi, dem aller-höchste

stell und auch dem go

Die unser königlich re

Über all könig in Ori

So gwaltiglich haben e

Die uns in den sorgen

Wider unser allr nach

Die wir mit krieg setz

Und erweiterten unser

Und theten auch zu r

Ninive, die groß stadt

Drey tagreyß gar mit

Die haubtstadt im siri.

Der in der welt ist ke

Nun wöl wir auch ang

Das volck von Israel, (

Gewinnen auch mit gr

Unser köngreych darm

Mileiades, der ers

Großmechtiger herr, d

Ewr guad köngreych i

Ir habt geungsam leut

Auch habt ir unter ew

Gar überflüssige reych

Was wolt ir euch den

Geben in kriegs gefeh

Der könig

Allein zu kürtzen uns

Wenn wir nit kriegen

Vom krieg wir preyß

Cambises, der and

Ewr mayestadt hat vo

Für alle ander künigthumb
 Vorhin erlegt in manchen siegen.
 Umb ehr, rumb dürft ir erst nit kriegem.
 Wil denn an kurtzweil euch gebrechen,
 5 So richt abn thurnieren und stechen,
 Jagen, beitzen, tantzen, schiessen und spiel,
 Kempff und dergleichen kurtzweil viel!
 Viel köstlicher bancket auch macht,
 Als mit küniglichem pomp und bracht.
 10 In solchen adelichen frewdem
 Mag ewr mayestadt frolockendt gewden,
 Auch darmit frewen iederman,
 Des bluttigen kriegs müssig gahn.

Der ernholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

15 O künigliche mayestadt,
 Es hat durch loffen nechten spadt
 Ein stadt ein ebreischer man,
 Der schreidt, die stadt wert unter gahn,
 Ist ietzt auch kommen an die pforten.
 20 Was sollen wir dem mann antworten?

Der künig spricht:

Ghe baldt und lase in herein!
 Laß hören uns die abweyß sein!
 Ist ein schalcksnarr oder phantast,
 25 Der auff den küniglichen palast
 Des jars vil kummen ubertag.
 Last hören, was uns diser sag!

Jona, der prophet, kummet unnd spricht:

Hör, künig, du und all dein man!
 30 In viertzig tag wirt untergahn
 Ninive, diese grosse stadt,
 Von wegen irer missethat.

Der künig spricht spöttlich:

Mein mann, von wem bringst du uns her
 35 Dieser erhörten böse mehr?

Das zu verkünden, mir gebot
 Der einig allmechtige Gott
 Der Hebreer, dir unbekandt.
 Hat mich warhafft zu dir gesandt.

Der könig spricht:

Das wer ein erschrocklicher Gott,
 So er uns wolt in solche noht
 Bringen sambt unser gantzen stadt.
 Geh auß von uns in dein mandat,
 10 Eh man dich hetz mit hunden auß!
 Baldt drol dich auß dem künig-hauß
 Mit deinem tandt und phantasey!
 Dir hat leicht traumbt solch trigerey.

Jona geht auß. Milciades, der fürst, spricht:

15 O mein künigliche mayestadt,
 Auß trewem hertzen ich hie raht,
 Wölt solch botschaft verachten nit,
 Wann der Hebreer Gott hat mit
 Sodoma und auch Gomorra
 20 Erschröcklichen gehandelt, da
 Sie verachten des Herren wort
 Und nit buß theten an dem ort
 Umb ire sünd und grosse frevel.
 Da ließ Gott brinnen pech und schwefel
 25 Von hymel regnen und das landt
 Verderbt, leut, viech und allesandt.
 Solichs last euch ein warnung sein!

Der könig spricht:

Ist solchs war auff die trewe dein?

Milciades spricht:

Ja, ietz steht das, diß todte meer.
 Das landt ist als verwüstet sehr,
 Das weder viech noch leut ist do.

Cambisos, der fürst, spricht:

20 hkk A, aus K ergänzt.

31 K ietzt steht da das tode.

Sie gehen alle auß.

Actus 3.

Anten kommen. Sarphax
spricht:

3. Dari, was doch das bedeu
ser könig hat vor landt und
krieges laufft glücklich gezw
d ist im iversal gelungen,
s ob seinem gwalt zittern gl
ordtsam all ander künigreych
nd ietz so ein hebreisch man
urch sein abweyß hat zeyget
Nive das werdt untergahn,
o hat er gleych erschrecket t
önig sambt allen seinen fürst
ie vor waren die aller-kürste
u allen krieges voren dran,
as sie ietz wie die weyber ga
nd thun dort in dem aschen
ls ob sie kommen sindt von
ag, lieber! was helstu darvan

Dari, der trabandt, spi
y lieber, weyl der Gottes ma
ten untergang uns hat verkün
on wegen unser grossen sünd
ie überhandt genommen hat
n Ninive, der grossen stadt,
o unverschemt und mit gew
ey reich und arm, bey jung
ergleych zu hoff am aller-grt
a wir handleten als die böste
antz ungestrafft ahn alle buß
arumb Gott hefftig straffen u
em zu fürkommen, hat sich
er könig in ein bußfertigs le
samt allem volck in dieser st

Gott bitten umb gnad und huld,
 mir verzeih sündt und schuldt
 l gantzlich bessern mein leben.
 wöl mir Gott sein gnad geben!
 raff die ist ie vor der handt.

Shax, der erst trabant, spricht:

est ohn sinn und verstandt.
 heuchler, geh weit von mir,
 ich setz ein schmurren dir!
 st mit deinen gleißner-sachen
 ut kein münchen auß mir machen,
 ich wil bleibn ein krigs-man
 ben, wie ich vor hab than,
 lt der boden untergahn.

Sie gehen beidt ab.

Actus 4.

rophet, kumbt, setzt sich und spricht:

ie heudt der vierzigst tag,
 mmen sol der stadte plag.
 da sitzen und sehen zu,
 ott mit dieser stadte thu
 e diß gottloß Ninive
 a werdt und undtergeh
 h und leutn andter die erden.
 t eingschrey und brasseln werden!
 t mir lassen auff wachssen auch
 önen, grünen kürbiß-strauch,
 r an schatten nichts gebrech,
 n mich auff mein haubt nit stech.
 eck: der Herr wil mir gar wol.
 rbis macht mich frewden vol.
 heut hin der halbe tag
 h noch weder straff noch blag
 inive, die arg stadt,
 ott durch mich verkündet hat.
 err, das ists, das ich erkandt,

Weil ich noch war in meinem landt.
 Darumb wolt ich dein angesicht fliehen,
 Thet auff dem wilden meer hin ziehen.
 Ich west, du werst gnedig und gütig,
 5 Barmhertzig, milt, darzu senfftütig
 Und lest des ubels rewen dich.
 Nimb hin mein seel! das bitte dich.
 Wolt viel lieber sein todt, denn leben.

Der Herr kumbt unnd spricht:

10 Jona, Jona, vermerck mich eben!
 Meinstu, du zürnest gar billich?

Jona spricht:

Ja, Herr, und solt nit zürnen ich?
 Nun wirt man mich in allen stetten
 15 Halten für ein falschen propheten,
 Weil diese stadt nit untergeht
 Weil ich verkündet, dem prophet.
 [K3, 1, 326] Dergleich auch dieser kurbes-strauch
 Ist mir zu leidt verdorret auch.
 20 Die sunn thut auff mein haubt ietz stechen.
 Darumb so wünsch ich und mag sprechen:
 Ich wolt, das ich gestorben wer.

Der Herr spricht:

Jona, Jona, sag du mir her!
 25 Meinstu, du zürnest billich auch
 Umb diesen wilden kürbes-strauch?

Jona spricht:

Ja, ich zürn billich biß in todt.

Der Herr spricht:

30 Jona, Jona, es ist ohn noht,
 Das dich rewt dieser kurbes-strauch,
 Den du nit hast bereitet auch.
 Wart in einr nacht durch mich gemacht
 Und verdorb in der andern nacht;

Sey von der sündler wegen gestorben,
 Bey Gott ewige huldt erworben.
 Baldt eim volck solch gnad wirt verkünt,
 Von hertzen seufftz über die sünd,
 5 Wil im der sündt Gott nit mehr dencken,
 Sunder in meers grundt versencken;
 Wann Gott wil nit des sünders sterben,
 Das er in sünden sol verderben,
 Sonder das er zu buß sich geb,
 10 Zu Gott beker nud ewig leb,
 Da ewig frewdt uns aufferwachs
 Nach diesem leben, wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedia:

1. Gott, der Herr.
- [K 3, 1, 327] 2. Jona, der prophet.
3. Salamanasar, der könig zu Ninive.
4. Milciades, der erst fürst.
5. Cambisos, der ander fürst.
6. Ernholt.
- 20 7. Belus, der erst schiffmann.
8. Balim, der ander.
9. Sorphax, der erst trabant.
10. Darii, der ander trabandt.

Anno'1551 jar, am 1 tag Octobris.

**Tragedia mit 27 personen, der Machabeer, und hat
7 actus.**

Der ernholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

Heyl, fried und gnad wünsch wir euch allen.

1 Auß sunder gunst, euch zu gefallen,

Kumb wir, ein tragedi zu halten.

Die gschicht ist bschrieben von den alten

In büchern Machabeorum,

Welche inn helt hernach die sum,

10 Wie der wütrich Antiochus

Mit falschen dücken und trücknuß

Durch falsch pratic und verretrey

Und sehr grawsamer tyranny

Einnamb Jerusalem, die stadt,

15 Nam auß dem tempel die kleynat,

Die Juden verfolgt und durch-echt,

Zwang sie wider Gott, ehr und recht,

Abzufallen vom Gottes gsetz,

Heydnisch zu leben an der letz.

20 Im tempel abgöttrey auff richt.

Welch im wolten gehorchen nicht,

Mit grawsamer marter umbbracht.

Vil entsetzten sich seiner macht

Und vielen von dem herren ab

25 Zu abgötterey; doch sich begab,

Das der priester Mathatia

[43, 1.162] Sich mit seim son vereinet da,

Stekten sich im zu gegen-wehr

- Und versamelten auch ein heer
 Von frummen Juden umbadumb,
 Besthelt Judam Machabeumb,
 Sein son, zum hauptman; viel bößwicht
 5 Vielen zu den heyden gericht,
 Ir eigen vatterlandt verrieten,
 Theten viel böser stück sich nieten,
 Durch die der wütrich wurt verhetzt.
 Überzug die Juden zu letzt
 10 Mit Nicanor und andern mehr,
 Oft mit eim unzelichen heer,
 Die Juden gantzlich außzurewten
 Mit landen, steten, viech und lewten.
 Doch Machabeus, der hauptman,
 15 Rüfft al mal Gott, den Herren, aln
 Sambt seinem volck in seiner noht,
 Halff im al mal genedig Gott,
 Das er al mal sein feinde schlug.
 Der feindt sich oft mit in vertrug.
 20 Den friedt er doch hielt keiner frist,
 Handelt al mal betrug und list,
 Biß in doch traff die Gottes rach,
 Das er elendt starb, und hernach
 Wart köng Antiochus Ewpater,
 25 Sein son, auch ein gifftige ater,
 [K 3, 1, 328] Der auch die Juden hart bekrieget,
 Doch auch wenig aln in gesieget,
 Biß sie endtlich kammen zu rw.
 Seit stil! höret und sehet zw,
 30 Wie sich das alles verlauffen thw!

Der könig Antiochus gehet ein mit seinen fürsten unnd spricht

- Hört, ir meine getrewe fürsten,
 Die euch al zeyt noch ehr ist dürsten!
 Ehr habt ir einglegt alsandt
 35 Und bezwungen Egypten-landt,
 Erlanget auch sehr grosse bewt
 Als erlich und kecke kriegßleut.
 Nun reiß wir wieder heim von dem
 Ruhen hie zu Jerusalem,
 40 Der israhelischen hauptstadt.

Sol wir sie nit mit krieges that
 Ein stuck unsers gwalts lasen sehen
 Und in eines darüber drehen,
 Wiewol sie sindt in unserm bundt?

⁵ Nicaner, der fürst, spricht:

Großmechtiger könig, al stundt
 Ist das volck stoltz, darzu hochmütig,
 Den frembden völkern gar ungütig.
 Hon newlich veracht vil herrschaft.
¹⁰ Obs gleych ein wenig züchtigt und straft
 Dein mayestadt durch seine knecht,
 So hat sie des gut fug und recht.
 Das krieges volck ist darzu willig.

Lisias, der fürst, spricht:

¹⁵ Großmechtiger herr, nit unbillig
 Greiffstu dem volck auch auff die hauben,
 Weil sie nit haben unsern glauben,
 Halten auch nit unsern gottsdienst.
 Groß schetz von goldt du bey in finst,
²⁰ Viel gulden kleinat uberauß
 In irem tempel und gotzhauß.
 Die magst in nemen wol mit ehren.
 Wer wil deinr mayestadt das wern?
 Weil du mit so eim heer groß
²⁵ Hie liegest zu fuß und zu roß,
 Darmit du sie demütig machst.

König Antiochus, der tyrann, spricht:

Lisia, das best du betrachst.
 Ich wil ein gehn mit kleiner sumb
³⁰ Im tempel in ir heyligtumb,
 Als ob ich das nur wöl beschawen.
 Darüber werden sie mir trawen.
 Was ich denn findt an dieser stadt
 Für schetz und güldener kleinat,
³⁵ Die laß ich rauben alle sandt
 Und heimführen in unser landt,
 Darmit ich in auff diesen tag
 Ein forcht und ein schrecken einjag,

kleinat zerschlecht er mit trat
 furet sie mit im darfan.
 ch wolten das untersthan,
 wurden erstochen und erschla
 ist ein weinen und groß klag
 er gantzen stadt gar durch au
 rrigkeyt wonht in irem hauß
 dieser gefehrlichen noht.

Onias, der rabi, spricht:

illich ubel das hat Gott
 illich uber uns verhengt,
 wir uns haben eingemengt
 r die heyden solcher massen,
 b des Herren gsetz vergassen.
 nach spiel-hewser thet wir ba
 en auff die bundtgnossen traw
 mehr, weder auff unsern Gott.
 mb schickt er uns das zu spoc
 uns der selber thut berauben,
 den wir setzten trawn und gla
 gar solt unser schutzherr sein.

Silas, der Judt, spricht:

der alles volck gemein
 sich schwerlich an Gott versür
 urch sein zoren angezündt,
 es nur mit dem het ein end

Thobiel spricht:

dem sein haubtman hat eyler
 antzen stadt auch eingenumm
 n erschlagen vil der frummen
 geblündert und brendt die st
 olckes auch gefangen hat
 eingenommen die burg David,
 zt und bewart im unfriedt.

umbt, bringt ein offen man
 st die küniglich mayestat
 ehndiß streng und scharpff n

Und wil haben zu rendt und zinst,
 Das man halt einerley gotsdienst
 Und leb nach heydnischer art
 Und sol opffern dem abgott zart,
 5 Auch thun mit schweinen-fleysch verehrn.
 Ewr gsetz thut nicht mehr haltn noch lern.
 [K 3, 1, 330] Sabat und fest sol als ab sein.
 Wer nicht ist ghorsam in gemein
 Diesem küniglichem mandat
 10 Im gantzen landt, auch in der stadt,
 Derselbig sol des todtes sterben
 Und niemandt sol im gnadt erwerben.

Der heroldt spricht. Onias, der rabi, spricht :

Herr Gott, laß dich im reych erbarmen!
 15 Sollen erst wir elenden armen
 Nicht mehr noch Gottes gsetze wandeln,
 Sonder gleich wie die heyden handeln?
 Eh ich halt das gottloß mandat,
 Eh wil ich meyden landt und stadt
 20 Oder verlieren gar mein leben.

Thobiel spricht:

Das selbig ist mir gar nit eben.
 Laß mir mein vatterlandt nicht erleyden.
 Ich wil eh leben gleich eim heyden.
 25 Auch wirt dieser nit sein allein
 In dieser stadt und grossen gemein,
 Die von Gottes gsetz ab thun fallen.

Sielas, der Judt, spricht :

Weiß nicht, wie ich dem thu in allen.
 30 Ob ich bey Gottes gsetz gern blieb,
 Gut, weib und kindt sindt mir auch lieb.
 Ich wirt mich besinnen darauff,
 Und wo denn bleibt der grosse hauff,
 Da wil ich auch beleiben bey,
 35 Damit ich mich vor unglück frey.

Onias, der rabi, spricht :

Kumbt! lat uns in den tempel gahn,
Den grossen jammer schawen ahn,
Den uns der tyrann hat gethan!

Die drey gehen auß.

Actus 2.

Mathias, der priester, gehet ein mit Juda Machabeo und Jonathan, seinen sönen, unnd spricht:

- Ach Gott, bin ich darzu geboren,
Das ich sol sehen, das ist verlorn
10 Jerusalem, die heylig stadt?
Darinn der feindt sein mutwillen hat.
Das heyligthumb ist verunreindt.
Die kleinater darauß beraubt seindt.
Abgötter in dem tempel sthendt.
15 Das gsetzbuch Gottes ist verbrendt.
In allen gassen sicht man fürwar
Aufgericht heydenisch altar.
Vom gsetz felt schier ab iederman.
Wer aber das selb nit wil than,
20 Der wirt gar jemmerlich ermört.
Von Gott man nichts mehr redt noch hört.
Die heyden haben uberhandt
In meimb geliebten vatterlandt.
Wen solt lenger lusten zu leben?
25 Herr Gott, das sey dir klaget eben!

Helms, der hauptman, gehet ein, bringt ein offen mandat und spricht:

- Mathatia, nun merck! ich bin
Vom köng gesandt her gen Medin.
30 Nimb ahn das königlich mandat
(Du bist der fürnembst dieser stadt)
Und erstlich zu dem altar tridt
Und opfer nach der heyden sit,
[1, 1, 331] Wie zu Jerusalem iederman
35 Auch ander lender haben than!
Darumb wirt dir der köng holdt,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Dir schencken silber und das goldt.

Mathatia, der priester, spricht :

Wenn schon alle lender zu letz
 Abfielen von Gottes gesetz,
 5 Namen heydnischen glauben ahn,
 Dennoch wolt ich das selb nit than
 Sambt den brüdern und sönen mein,
 Deinem könig gehorsam sein.
 Da sey Gott vor im höchsten tron!
 10 Solch ubel würt ich nimmermehr thon.

Thobiel gehet ein, opffert und spricht :

Ich abr wil nit unghorsam sein
 Antioche, dem herren mein,
 Sonder opffern auff seim altar
 15 Albie mit andern heyden schar.

Melius, der hauptman, spricht :

Weil du opfferst heydnischer weyß,
 Hast du beim könig lob und preiß.

Mathatia, der priester, spricht :

20 Ach Gott, erst brinnet mir das hertz
 Vor grossem eyfferigem schmerz
 Ob der gottes-lesterung und schmach.
 Von deinr ehr wegen ich das rach.

**Mathatia ersticht den hauptman und Thebielem unnd sthō
 25 die altar umb und spricht:**

Nun last uns fliehen, lieben stn,
 Sambt allen, so Gott lieben thün,
 Und last uns im gebirg verstecken
 In die höln, klüfften und hecken
 30 Vor dieses königs tyranny
 Und wöllen bloß verlassen frey
 Hinter uns alle unser güter,
 Auff das frey bleiben unser gmüter
 In Gottes wort und seinem lob,
 35 Wie Abraham, Isaac, Jacob!

Onias, der rabi, kumbt und spricht:

O Mathatia, Gottes man,
 Raht! was sollen wir armen than.
 In diesem jamer, angst und leyden?
 5 Zwey weibr ir und habn lassen bschneiden,
 Die man all zwo gefangen hat,
 Sie umb gefüret in der stadt,
 Ir kinder an die heß gebunden.
 Darnach warff man sie all beyd unden
 10 Durch ein zinnen durch die stadt-mawrn
 In stadtgraben mit grossem trawrn
 [A3,1,164] Zu todt. Also thut man zu letz
 All den, so halten das gesetz,
 Auch frummer Juden ein grosse zal.
 15 Die sindt geflohen uberal,
 Haben sich in die höl verborgen
 Vor dem wütrich in grossen sorgen.
 Da man sie aber am sabat
 Gar dückisch überfallen hat
 20 Und hat sie all zu todt geschlagen,
 Weil sie sich an den sabat-tagen
 Der feyndt nicht haben weren wollen.

Mathatia, der priester, spricht:

Ir lieben sön, wir alle sölle
 25 Uns wern und nicht lassen erschlagen,
 Ob es gleych gschech an sabat-tagen.
 Wir würden sunst all außgerewt.
 Sich wern bey uns versamlen hewt
 [K3,1,332] Die frummen leut in dieser noht.
 30 Uns wirt auch bey sthan unser Gott.
 Wollen auch mit gewerter handt
 Herumher raissen in dem landt,
 Unser lieb brüder zu erretten,
 Wer die heyden durch-echten thetten,
 35 Umb reissen ir abgöttisch altar
 Und erwürgen der heyden schar
 Sambt allen abtrünnigen Juden,

Die solch gotslesterung auff sich luden.
 Wöllen auch bschneiden nach dem gsetz
 Die, so unbschnitten sindt zu letz.
 Auff der raiß, lieben söne mein,
 5 Wirt euch der Herr beistendig sein,
 Wie Phinehas und Josua.
 Darumb, mein lieber son Juda,
 Machabeus darzu genandt,
 Nimb diesen handel undtert handt
 10 Und sey der frummen ein hauptman
 Und greift den krieg mit frewden ahn
 Mit deinen brüdern allen samen!
 Weil es trifft Gottes ehr und namen,
 Wirdt euch Gott geben glück und segen
 15 Ietzundt darzu, auch allewegen.

Sie gehen alle ab. Der hencker fñrt Eleasarum und spricht:

Eleasar, iß schweinen fleysch,
 Wie des königs gebot erhelsch,
 Das man hat geopffert dem abgott!
 20 Darmit entrinnest du dem todt.

Eleasar, der frumb alt, spricht:

Ach Gott, das thu ich nimmermehr.
 Solt ich wider die Gottes ehr
 Des heydnisch abgott opffer essen
 25 Und des Herren gesetz vergessen?
 Schweyg! müß mich des nur nit mehr an!

Der hencker spricht:

Eleaser, du alter man,
 Die gnad wil ich dir heimlich than,
 30 Weil ich dich lang gekennet han,
 Und deins altars verschonen mit.
 Iß dieses fleysch! das ist gar nit
 Geopffert worden dem abgott,
 Auff das doch mein der heyden rott,
 35 Du habst der heyden opffer gessen.

*

Eleasar, der alt, spricht:

Ey, solt ich handeln so vermessen
 Und das fleysch essen dergeleichen,
 Samb ich von Gottes gsetz thet weichen?
 5 Solt mit solchem heuchlischen leben
 Dem jungen volck ergernuß geben,
 Samb wer ich zu eim heyden worn?
 Schweig nur! dein raht der ist verlorn;
 Wann mir neuntzig-jerigen man
 10 Ziemit solliches nit zu than.
 Darumb nur mit mir untet erden!
 Ich wil am gsetz nit brüchig werden,
 Weder mit worten noch geberden.

Der hencker füret in ab.

15

Actus 3.

**König Antiochus, der tyrann, gehet ein mit dem fürsten Nic-
 nor, setzt sich unnd spricht:**

Sag! geben auch in dieser stadt
 Die Juden umb mein streng mandat,
 * Das sie verlassen ir gesetz
 [K 3, 1, 333] Und leben heydenisch zu letz?

Der hencker spricht:

Großmechtiger könig, wir haben unden
 Ein weyb mit sieben sönen gepunden,
 * Die verachten gar dein mandat.

König Antiochus spricht:

Bring sie herauff für einen raht!
 Da wöl wir sie mit marter leren,
 Das sie unser abgötter ehren.

**Der hencker bringt die mutter und den eltesten son. Antiochus
 spricht:**

Da wert ir essen schweynen fleysch
 Und opfern auch nach meinb geheysch,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Oder ist müst des todes sterben,
An grawsamer marter verderben.

Der elter son spricht:

Was wilt du lang an uns erfragen?
5 Mit worten kurtz wil ich dir sagen:
Wir wöllen halten Gottes gsetz
Und gar nit brechen an der letz.
Darzu solt du nit nöten mich.
Eh wil ich sterben williglich.

10 **König Antiochus, der tyrann, spricht:**

Setz baldt uber das glüendt fewr
Die rostpfannen gar ungehewr
Und schneidet im die zungen ab
Und füret in darnach hienab!
15 Haut im ab beyde fuß und hent
Und darnach aber in verbrenndt
In der rot glüenden rostpfannen!
Nur mit dem Jaden baldt von dannen!

Man schneidt ihm die zungen ab. Die mutter spricht:

20 Mein lieber son, leidt unverzagt!
Wann Gott, der Herr, hat selb gesagt,
Er wöl verlassen nit die gbrechten
Und sein genedig seinen knechten,
Wie Mose zeygt in seim gesang.
25 Gott geb dir glück zu deinem gang!

Man fñrt in ab und bringt den andern son. Antiochus, der tyrann, spricht:

Sag, ob du schweynen fleisch wildt essen
Oder auch bleiben so vermessen,
30 Wie dein bruder treiben den spodt!

Der ander son spricht:

Ich wil eh leiden auch den todt,
Antioche, du gottloß man!

So du mir ietzundt nemest schon
 Mein zeitlich gebrechliches leben,
 Gott wirt mir wol ein ewigs geben
 Und mich erwecken von dem todt,
 [A3, 1, 165] Wann er ist ein almechtig Gott.

Antiochi, der tyrann, spricht:

Schneid im auch ab sein zungen gar,
 Weil er mich hie schmehet fürwar
 Und für in ab! thu im voran,
 10 Wie du seim bruder hast gethan!

Er schneydet im die zungen ab. Die mutter spricht:

Nun kempff treulich, du künner ritter!
 Gott steh dir bey in todes bitter!

[K 3, 1, 334] Der hencker füret den ab, bringet den dritten unnd
 spricht. Antiochus, der wüterich, spricht:

Sag baldt! wilt essen oder nicht?
 Wilt nit, wie dein brüdern geschicht,
 Wirt man dein zungen dir abschneyden.

Der drit son spricht:

20 O sollichs wil ich lieber leyden,
 Denn das ich brech Gottes gesetz,
 Wann ich hoff, mir Gott werdt zu letz
 Wiederumb wol ein zungen geben,
 Zu leben in im ewing leben.

Er schneidt im zungen ab, fürdt in heraus. Die mutter spricht:

Nun, Gott beleid dich gnediglich!
 Der wirdt wider auffwecken dich.

Der hencker bringt den vierdten son. Antiochus, der tyrann,
 spricht:

20 Wilt nicht abtreten vom gesetz?

Der vierdt son spricht:

Nein, eh wil ich sterben zu letz,

14 und spricht] fehlt K. 24 K loben.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Wann es ist mir ein grosser trost,
 Stürb ich gleych auff glüendem rost,
 Das die menschen erwürgen mich.
 Gott macht mich wider lebendig.
 5 Aber du, wütrich (merck mich eben!),
 Wirst nit wider erwerckt zum leben!

Antiochus, der tyrann, spricht zornig:
 Haw den mit geysseeln und für in ab!
 Haw im auch alle viere ab,
 10 Wie du sein brüdern hast gethon!
 Also entpfach er auch sein lohn!

Man geysselet ihn unnd füret ihn darnach ab. Die mutter spricht:

Mein son, sey auch keck und getröst!
 Gott lebt, der endtlich dich erlöst
 15 Vom todt, füt dich ins ewig leben.

Der vierdt son spricht:
 O das wöl uns Gott allen geben!

Der hencker bringt den fünften son. Antiochus, der tyrann, spricht:

20 Thu dem gleych wie den andern virn!

Der fünfft son spricht:
 Wie grimmig thust tyrannisiern?
 Bist doch ein mensch und must auch sterben
 Und baldt durch Gottes rach verderben.
 25 Ietz bist wol gewaltig auff erdt
 Und thust als, was dein hertz begert.
 Du darffst nit dencken solcher massen,
 Das uns Gott darumb hab verlassen,
 Weil wir ietzt sindt in deiner hendt
 30 Und du uns marterst so ellendt.
 Du solt erfarn kurtzer frist,
 Das des Gott als ein recher ist.

Antiochus, der tyrann, spricht zornig:
 Baldt richt auch hin den losen man,

du sein brüderu hast gethan!

neydet im die sungen ab. [K 9, 1, 835] Die mut-
spricht:

irb unverzagt,
der wütrich blagt!
angst und noht
allein zu Gott!

id bringet den sechsten son. An-
tyrann, spricht:

du jehm hast than!

st son spricht:

dienet han
gegen Gott.
us unser Gott
erochen werdt,
est auff erdt
ie knechte sein?
n sinne dein!

eiden und geysset in. Die mutter
pricht:

mit gedult,
it hast verschuldt,
merterern kron,
en gibt zu lohn!

ab und bringt den jüngsten son.
er tyrann, spricht:

was zeychst dich?
z gut-williglich!
und silber begaben.
könig haben.
n kein leydt,
glichem aydt.

der mutter und spricht:

en jungen son,
ubel thon,

rtzlich fehlen nicht
 gen verderben,
 ot seel muß sterben.
 rüder mein,
 z gestorben sein,
 lt der hymel offen.
 von hertzen hoffen,
 nach diesem ellendt
 shen in sein hendt,
 ig mit im leben.

utter spricht :

, der Herr, auch geben!

tyrann, spricht zornig :

u einer rach!
 k sein marter zwifach,
 t wirt von dem jungen!
 dt im ab die zungen
 ch auch bienab
 viere ab!
 der sewrpfannen,
 baldt mit im dannen!

Antiochus, der tyrann , spricht :

ein mutter hin,
 te Jüdin,
 he marter ahn,
 sönen than!

r ahn, sie hebt ir hendt auff unnd
 spricht :

dir, und das du mich
 ht ehrwürdiglich,
 mb deinen namen
 en allensamen.
 ruder zammen kummen
 und frummen.

Antiochus, der wütrich, spricht :

thewrer fürst,

- Ich merck: die Juden sindt gethürst,
 Hert-mewlig und gar unghorsam.
 Ich wil dir schicken Gorgiam
 Zu hilff mit zweintzig tausendt man.
 5 Darmit so greiff die heyden ahn
 Und thu sie unter mein gwalt bringen
 Und reut sie auß mit allen dingen!
 Ich aber wil mit einem heer
 In Persien einlegen ehr
 10 An Persepolim, einer stadt,
 Die einen reichen tempel hat.
 Den selben schatz wil ich erheben.
 Der bekumbt mir gleych wol und eben,
 Das ich darmit habe zu kriegen
 15 Und meinen feynden an zu siegen,
 Das sie sich vor mir müssen schmiegen.

Sie gehen alle auß.

[K3,1,337]

Actus 4.

Judas Machabeus geht gerüst ein mit seinen brüdern unnd
 20 spricht:

- Ir lieben brüder, ich hab kundtschaft,
 Wie Gorgias mit heeres krafft
 Nicaneor hab gesendet nauß,
 Uns Juden gar zu rewten auß.
 25 Hat schon kauffleut an sich gehangen,
 Verkauft, eh das er uns hat gfangen.
 Vermeindt, es kündt im fehlen nit;
 Wann die kauffleut ziehen schon mit,
 Samb uns Juden mit zu erschrecken.
 30 Füren das gelt schon in wadtsecken,
 Darmit sie uns wöllen erkauffen.
 Derhalben halt euch fein zu hauffen
 Und habt ewer hoffnung zu Gott!
 Der wirt uns beisthen in der noht,
 35 Wie er uns auch hat than beystandt,
 Weyl wir vast in dem gantzen landt
 Die besten flecken haben innen,

chwerdt theten gewinnen,
 in kurtzen tagen
 sumb erschlagen,
 nd verjagt,
 forchtsam und verzagt,
 tinnigen Jüden,
 ten zu-rüden,
 muß gebrendt.
 an diesem endt
 der kehr nur umb
 ht nicht mit uns kumb!

tas spricht:

dir wol wir stahn,
 in man.
 bs tausendt sein,
 en hie allein
 en allsandt
 l ir vatterlandt.
 r verlassen,
 Gott werdt der massen
 enedig sein,
 alle allein
 n Herren gar.
 big schar
 ir gantzes heer,
 rnisch und wehr
 arechte sach,
 chulding rach,
 haben gethan.

achabeus spricht:

yn zweyffel ahn,
 t verlassen mehr,
 ten für sein ehr,
 üßdiligen wollen!
 · hoffen sollen,
 fflich bey gesthan,
 s hat gethan
 die im vertrawten,
 ie auff in bawten,

Wie er halff könig Hißkia, dem,
 Als belegert Jerusalem
 Senacherib, dem er auß noht
 Halff, schlug in einer nacht zu todt
 5 Der heyden durch sein engel schan
 Hundert fünff und achtzig tausendt man.
 Derselbig Gott der lebet noch.
 Kumb! so wöl wir dem Herren hoch
 Sein heyliges gesetzbuch lesen,
 10 Wie er alzeyt sey gnedig gewesen
 All den, so suchen sein angesicht.
 Der wirt uns auch verlassen nicht.

Sie gehen all ab. [K 3, I, 338] Nicaner, der fürst, gehet gerüstet
 ein mit Gorgia, dem hauptman, und seinen knechten und

15

spricht:

Gorgia, hast nach mir gemacht
 Die ordnung, zu thun ein feldtschlacht
 Mit den Juden auff frü tagzeyt?
 Wann sie liegen von uns nit weit.

20

Gorgias, der hauptman, spricht:

Ohe, der Juden ist nit viel.
 Mit ringer müh ichs schlagen wil,
 Wann unser sindt wol vier an ein.
 Mein grosse sorg die ist allein:
 25 Sie werden uns kein schlacht besthan,
 Sonder fliehen und uns endtgahn.
 Es ist gar loß hudelmans-gsindt,
 Die nie mit im krieg gewesen sindt,
 Mit kriegßübung ungleich uns heyden.

30

Nicaner, der fürst, spricht:

Gorgia, ich mücht gar wol leyden,
 Das wir die Juden gar nit schlügen,
 Sonder sie gar ringsweyß umbzügen,
 Gefangen nemen den gantzen hauffen,
 35 Das wir sie denn möchten verkauffen
 Und also auß den heylosn bösen
 Juden möchten ein schatzung lösen,
 Die wir den Römern müssen geben,

ner silbers eben,
 lt schon die kaufflent,
 ese beudt.

as heres sumb,
 die Juden rumb!
 „ sie kommen schon.

aubtman, spricht:

also thon.
 u der schlacht!
 schon gemacht.
 die feyndt die kummen.
 auff allen trummen!

blagen einander, biß die heyden
 Judas spricht:

ylendt nach
 heyden rach!

ider, heist blasen und spricht:

ein jederman!
 ler sababt ahn
 b wir der massen
 ch-jagen lassen.

gen groß seck mit gelt. Jonatas
 richt:

mit seinen handen
 lich bey gstanden.
 wir danck sagen,
 i todt geschlagen
 der unsern feyndt,
 reylenndt seindt
 gemeldt.
 men ir gelt,
 ten erkauffen,
 r gantze hauffen,
 r ander dort nauß.

abous spricht:

theilt die peudt auß!

Weil sich Gott unser thet erbarmen,
 Gebt witwen, waisen und den armen!
 [K 3, 1, 339] Bhalt auch für euch, für weyb und kinder!
 Halt nun den sabbat nit dest minder
 5 Und thut ein gemein gebet zu Gott,
 Unserem könig Sebacht,
 Das er uns sey barmhertzig fort!
 Nun wöl wir ziehen an den ort
 Wieder in unser leger dordt.

10

Sie gehen all ab.

Actus 5.

König Antiochus gehet ein mit Philippo, dem fürsten, unnd
 spricht:

Ach wie grossen hon, spodt und schandt,
 15 Das wir auß Persia, dem landt,
 Mit dem heer musten flüchtig ziehen,
 Gleichsam verzaget, forchtsam fliehen,
 Weil sich Persepalm, die stadt,
 So teuffelisch gewehret hat,
 20 Die wir vermeinten zu gewinnen,
 Zu finden grossen schatz darinnen!
 Das uns doch hat gefehlet weit.
 Sollich ist uns zu keyner zeyt
 Begegnet, wie zu dieser frist,
 25 Da kein verreterey noch list
 Uns hat wölle behülfflich sein.
 Des leidt ich in dem hertzen pein.

Der postpot kummet, bringt ein brieff, neigt sich unnd spricht

Durchleuchtiger könig, auß Judea,
 30 Bin ich eylendt postiret da.
 Findt ir nach leng warhafftig meh,
 Wieß umb ewr kriegßvolck darinn steh.

Antiochus thut den brieff auff, lieset den und spricht:

Ich merck: mir hat das frölich glück
 35 Auß neydt gar keret seinen rück.

zwir worden geschlagen,
 ntzig tausent erlagen,
 en entrunnen.
 tung abgewunnen,
 ubtlent umbbracht
 mit grosser macht
 salem

Darumb zu dem
 n harten aydt,
 als hertzleidt
 gar außrenten
 mit viech und leuten
 odten-grab,
 nit lassen ab.

sein brust und spricht:

hertzlich weh!
 it eylendt geh!
 tzt, das er kumb!
 r weh umbadumb.
 dirm hin und wider.
 all mein glieder.

ab. Der könig spricht:

eh, ach weh und klag!
 e mein lebtag.

roldt, begreiff im den puls und
 richt:

ickheydt das ist.
 r puls, das wist!
 rborgen leidt
 und trawrigkeyt.
 ing euch krenckt.
 ch gedenckt!
 ach abbrechen.

spricht zornig:

m todten rechen.
 trumeten auff,
 ler gantze hauff

Den nechsten auff Jerusalem
 Und saumb sich gar niemandt in dem.
 Mag ich kranckeyt halben nit reiten,
 So wil ich aber zu den zeyten
 5 Doch faren auff einem streit-wagen.
 Macht euch baldt auff, eh es wirt tagen!

Sie gehen all mit dem könig ab. Philippus, der fürst, kummet wider und spricht:

Wer wolt das falsch glück nit beklagen?
 10 Unser könig ist von seinem wagen
 Gefallen daussen auff der strass,
 Als er gar zu hart eylen waß,
 Das er auch nit mehr faren mag.
 Sein kranckheyt nimbt zu alle tag.
 15 Ietz muß man in einr senfften tragen.
 Darumb so hab wir than rahtschlagen.
 Wir wöln in lassn in der nehen
 Und sein leyb-artzet in versehen.

Man tregt in ein auff ein sessel, halten all die nasen zu. Antiochus spricht:

20

Weh, weh der grossen angst und quell!
 Mich dünckt, ich sitz schon in der hel.
 An meimb gantzen leyb ich verdirb.
 O helfft mir doch, eh ich gar stirb!

Der artzet kumbt, greyfft sein puls unnd zugebunden schenckel und spricht:

Die hitz hat ewren leyb entzündt,
 Das er unablöschlich brindt.
 Stinckendt und faul ist ewer schaden.
 30 Darinn wachssen würm und groß maden
 Und fallen herauß gantze stück
 Des faulen fleysch euch zu unglück.
 Auff erdt lebt so kein künstreych man,
 Der ewr kranckheyt büsen kan,
 35 Wann ich besorg endtlich hernach,
 Die blag kumb her auß Gottes rach.

Antiochus, der wütrich, spricht:

von hertzen kranck.
 mein ublen gestanck.
 nich bokern,
 opffern und ehrn,
 ren in demut,
 hun alles gut,
 brieff zuschreiben
 sie lassen bleiben,
 ß mit in machen,
 in diesen sachen
 ren frisch und gsundt.
 hienauß ietzundt
 a smacht geschwinden),
 i meins hertzen finden!

as, der fürst, kummet wider und
 spricht:

ist verschieden
 mig todt erlieden.
 nichts bessers haben,
 wie begraben
 in frembden landt.
 ich das heer alsandt
 in yeder mag.
 ten todt ich klag,
 erzogen bin.
 gypten hin
 emeo ziehen,
 augen, fliehen.

et ab. Judas Machabeus gehet ein
 ler Jonati und spricht:

sindt kummen heindt,
 gröster feindt
 y gestorben,
 keyt verdorben,
 s volckes gewimmel
 chen Gott im hymel.
 er feyndt nun leidt,
 jueme zeyt,
 ren nach dem

Die heylig stadt Jerusalem,
 Zu reinigen des Herren tempel
 Von allem heydnischen exempel,
 Aufrichten ein andern altar,
 5 In masen wie der vorig war,
 Und wöllen Gott im höchsten thron
 Brandtopffer und danckopffer thon,
 Welcher gotsdienst nun lange jar
 Zu boden ist gelegen gar.
 10 Wöllen auch auffrichten in güten
 Des Herren fest und lauberhüten,
 Darbey dencken der elenden tag,
 Da Israel in hütten lag.
 Gott wöl, das das gschech nimmermehr,
 15 Sonder den krieg in friedt verker,
 Darmit sich mehr sein rumb und ehr.

Sie gehen alle ab.

Actus 6.

Menelaus, der abtrünnig verrether, gehet ein, redt mit im selb
 20 unnd spricht:

Antiochus, der alt, ist todt,
 Der den Juden thet grosse noht.
 Sein son ist durch der fürsten raht
 König wordn an seins vatters stadt.
 25 Den selbn wil ich helfen verhetzen,
 Das er sich auch thu widersetzen
 Den Juden mit mordt, raub und brant,
 Obs gleych wol ist mein vatterlandt.
 Denn möcht ich hoher priester wern,
 30 Mein hilff wirdt er annemen gern.

Antiochus, der jung könig, gehet ein mit dem fürsten Lisia
 und spricht:

[A 3, 1, 169] Lisia, ist das heer bereyt
 Und als gerüstet zu dem streidt
 35 Wieder die Juden, die früe und spadt
 Mein vatter auch bekrieget hat?

Isias, der fürst, spricht:

Großmächtiger könig, gerüstet tausend
 hundert, darzu zehen mal tausend
 syechischer fußknecht an den droß,
 auff tausend dreyhundert zu roß
 und zwen und zweintzig elephanten.
 Ich hast für dich tausend trabanten,
 hey hundert wegen mit eyssern zacken,
 die den die feindt almal erschracken.
 Wenn du wilt, wöl wir ziehen abn.

Antiochus, der jung könig, spricht:

Wöl mit in eigner person
 und die Juden helfen außreuten
 Mit landen, steten, viech und leuten.

Menelaus, der abtrünnig, spricht:

Großmächtiger könig, Gott geb dir glück,
 Deim fürnemen in allem stück!
 Zu dir setz ich auß trewem muht
 Mein leyb und leben, gut und blut,
 Zu straffen die Juden grawsamlich,
 Die vor haben vertrieben mich.
 Wenn du den krieg denn thust beschliessen,
 Hoff ich, das bey dir zu geniessen,
 Das du mich fürderst wiederumb
 Dort zu dem hohen priesterthumb
 Umb mein gehabte mäh und dienst.

Isias, der fürst, spricht:

Herr könig, trawt im nit das minst!
 Er ist ein bößwicht ob in allen,
 Von seim vatterlandt abgefallen,
 Den Juden und durch in unglück
 Landt und leut bracht durch seine dück,
 Auch die könig zu unruh bracht.

König Antiochus, der jung, spricht:

Ir trabanten, den bößwicht facht
 Und firt in hin gen Berea

Bey eitler nacht ins leger fullen,
 Wenn sie liegen in bester ruh.
 Laß uns auff's stilst rücken hinzu!
 Doch unser loß sey in dem krieg
 5 Das herrlich wort: Gott gibt den sieg!
 Last uns ir schildtwach heben auff,
 Ehs innen werdt der gwaltig hauff!

[K 3, 1, 343] Sie gehen, heben die wach auff, der feindt hauffen
 kumbt. Sie schlagen einander, biß die feindt fliehen, lauffen
 nach auß. Der könig kumbt wider mit Lisias und spricht:

Die Juden sindt sie freydig leut,
 Das wir haben empfunden heut,
 Die uns habn überfalln zu nacht,
 Unser bey viertausendt umbracht.
 15 Wir künnens überweltig nit.
 Es wer mein raht, und das wir mit
 In machten friedt und ein anstandt
 Und wider heim zügen zu landt.
 Weil Philippus ist abgefallen,
 20 Mein stadthalter, ist noht vor allen,
 Die auffruhr wiederumb zu stillen.

Lisias, der fürst, spricht:

Sie werdens thun mit gutem willen.
 Wir wöln Machabeum beschicken,
 25 In bundtnuß mit im verstricken
 Und in zu einem hauptman machen.
 Wöllen auch mit andechting sachen
 Der Juden heyling tempel ehren,
 Freundschaft und friedt mit in zu mehren.
 30 Nun last uns in das leger keren!

Sie gehen alle ab.

Actus 7.

Nicanor, der fürst, tritt ein mit seinen gewapneten unnd
 spricht:

11 K und gar fr.

Ich hab kundtschafft, und das Juda
 Itzundt wendt in Samaria,
 Der auß Jerusalem entran,
 Als ich priester suchet ahn.
 5 Sie solten mir in ubergeben,
 Weil wann Juda ist in dem leben,
 So kumbt der könig nit zu rw.
 Darumb sthel ich im immerzw
 Mit aller pratic nach seim leben.
 10 Die priester halffn im darvon eben.
 Den hab ich in mein grimmen zorn
 Zu Gott ein herten aydt geschworn,
 Den tempel Gottes zu verbrennen
 Und Bacho, dem weyngott benennen,
 15 Ein tempel bawen an die stadt,
 Und das anfahen mit der that,
 So baldt und ich herwider kumb.
 Itzt wil ich dem Machabeum
 Heim suchen auff den sabaht-tag,
 20 Daran er sich nit weren mag.
 [A 3, 1, 170] Derhalb so seydt gerüst darzu!

Silas, der gefangen Judt, spricht:

Gnediger herr, wir bitten, du
 Wölst verschönen den sabaht-tag
 25 Zu ehr Gott, der alle ding vermag.

Nicaner, der fürst, spricht:

Ist Gott in dem hymel ein herr,
 So bin ich auff erdt weyt und ferr
 Ein herr und gewaltiger Gott.
 30 Drumb nach des jungn königs gebot,
 Ir trummeter, nun blaset auff,
 Das sich rüste der gantze hauff,
 Sich auff mach und baldt ziehe ahn,
 Auff das wir in erlegen than!

Sie gehen all ab. [K 3, 1, 344] Judas Machabeus kummet mit einem gulden schwerdt mit den seinigen und Jonas spricht

Du thewrer hauptman, weyst du nicht,
 Das Nicanor sein ayde bricht,

Den er zu bündtnuß hat geschworn?
 Er zeucht auff dich mit grimmen zorn
 Mit grossem volck zu fuß und roß
 Mit krieges rüstung und geschoß,
 5 Mit gar vil schützen und trabanten,
 Auch mit gerüsten elephanten.
 Derhalb versamel auch dein heer
 Und rüst dich in die gegen-wehr!
 Eyl! es ist noht, noht uber noht.

10 Judas Machabeus spricht:

Mein einig hoffnung steht zu Gott.
 Der weyß, das wir unschuldig sein,
 Im leidts thun weder groß noch klein.
 Halten ob Gottes gsetz und gebot
 15 Und ehren in als einen Gott.
 Aber dieser fürst Nicaner,
 Der uns friedt hat geschworen fer,
 Doch mir dückisch stelt noch dem leben
 Durch falsch untrew pratic darneben,
 20 Den wirt Gott auch zu seiner zeyt
 Straffen umb sein trewlossigkeyt,
 Weyl er Gott im hymel veracht,
 Sich gleych ein Gott auff erden macht.
 Derhalben so fürcht ich mich nicht.
 25 Ich hab heindt ein hymlich gesicht
 Gehabt, wie ich eroffne das,
 Wann der hoch priester Anias
 Mir heindt erschiene an dem endt
 Und hub gehn hymel auff beidt hendt
 30 Und bett zu Gott, den Herren rein,
 Für uns des jüdisch volck gemein,
 Gott solt uns schützen in dem krieg,
 Uns verleyhen gnedigen sieg.
 Neben im was erscheinen than
 35 Ein gar herrlicher alter man,
 Der het ahn gar herrliche waht.
 Und Anias sprach an der stadt:
 Schaw ahn! das ist Jeremias,
 Der prophet, bett ahn unterlas
 40 Für das volck Israel und dich,

Das euch Gott bhut genedigklich.
 Und Jeremias, der prophet,
 Mir in mein hende geben thet
 Und sprach: Niemb hin das heylig schwert,
 5 Das dir Gott hat gesandt auff erdt,
 Darmit dein feindt zu überwinden!
 Darmit thet das gesicht verschwinden.

Jonatas, sein bruder, spricht:

O bruder, in des jammers schmerz
 10 Hast du uns gemacht ein gut hertz.
 Nun wöllen wir hie machen weger,
 Nemlich kein schantz graben noch leger,
 Sonder dem feindt nur strax zu ziehen,
 Sein grossen hauffen gar nit fliehen,
 15 In Gottes namen greüffen ahn,
 Weil uns der Herr wil bey gestahn,
 Auch sein heyliges wort dergleichen
 Durch wunderbare wunderzeychen.
 Der wirt unser volck wol erretten.

20 Judas Machabeus spricht:

Ich hör schon der feinde trometen.
 Dort zeucht er mit seinr ordnung her
 So erschröcklich, als ob es wer
 Ein stehler berg mit seinem hauffen.
 25 Seit gerüst sie wöllen anlauffen,
 Hie wil ich an der spitzen sthan,
 Wil rüffen Gott von hertzen ahn,
 [K 3, 1, 345] Das er seim lieben volck bey sthe,
 Uns helff auß noht gleich wie ehe.

Nicaner kumbt mit seim hauffen und spricht:

Herr, herr, herr, dran, dran, dran, dran!
 Stecht todt, stecht todt! last kein darvon!

Sie schlagen einander, biß Nicaner unnd etlich fallen; die
 dern fliehen. Die Machabeer lauffen nach auß. Judas Mach
 35 beus leget sein hent zam und spricht:

Gott sey allein lob, ehr und preys,
 Der uns halff wunderbarer weys!

Nun blünder baldt der todten schar!
Nach dem thut sie begraben gar!

Sie plündern Jonatas sön, Nicanorem, unnd spricht:

Gelobet sey der Herre Gott!
Da ligt Nicanor und ist todt,
Allen heyden zu eim exempel.
Der schwur, er wolt den Gottes tempel
Verbrennen und in aschen legen.
Das thet Gott, den Herren, bewegen,
Und hat den gottselestrer gestrafft
Mit aller seiner heeres-krafft
Auff fünf und dreyssig tausendt man.

Judas Machabeus spricht:

Nun tretd hinzu und greuffet ahn!
Schlacht ab dem gottlosen sein haubt,
Der uns hat aller frewdt beraubt!
Haut im auch ab sein rechte hendt,
Darmit er troet an dem endt,
Den tempel Gottes zu verbrennen,
Auff das solch Gottes straff erkennen
Die heyden in Davits vesten,
Die sie in huet halten am besten!
Den wöl wir zeygen des todten haubt,
Das der seins lebens sey beraubt,
Auff das sie ir hertz theten stellen.
Aber sein rechte handt wir wöllen
Gegen unserm tempel auff hencken
Zu einem ewigen gedencken.
Sein zungen, darmit er ehgestern
Den Gott thet in dem hymel lestern,
Die wöllen wir zu stucken schneyden
Zu einem schrecken allen heyden,
Werffen für die vögel zu fressen,
Dieweil sein lestert so vermessen.
Aber sein haubt das muß hoch stecken,
Allen heyden zu einem schrecken,
Das Gott sein feindt nicht lest ungestrafft

*

schassen, harnisch und wehr
 wie Judas thet.
 Ist Gott auch an der stadt
 als hellisch fewr
 und ungebewr
 volck zu fried und rw.
 Christus allen zw!
 ruh wieder auff wachs
 ein, das wünscht Hans Sachs.

son in die tragedii:

der edel.
 pater, der son.
 fürst Antiochi.
 der fürst Antiochi.
 der Antiochi.
 hauptman Antiochi.
 hauptman Antiochi.
 Antiochi.
 der abtrünnig priester.
 trünniger Judt.
 der abtrünniger Judt.
 der frumb alt priester.
 Heus, ein son Mathatia.
 son Mathatia.
 der.
 der frumb alt.
 mutter der sieben son.

[K 3, 1, 347] Tragedia, mit 15 personen zu agirn, der
wütrich könig Herodes, wie der sein drey sön und sein gmahel
umbbracht, unnd hat 5 actus.

Der ernholdt tridt ein unnd spricht:

- 5 Heyl sey den edlen, ehrenfesten,
Erbarn und ausserwelten gesten,
Zuchting und tugenthafften frawen
Und allen, so hie wöllen schawen
Ein tragedi zu ubersummen,
10 Die auß Josepho ist genummen,
Dem gschichtschreiber warhafft bericht,
Auß sein büchern der alten gschicht,
Wie Herodes in ungedult
Enthaubten ließ, doch umb unschuldt,
15 Marianne, sein egemahel,
Die keusch und ehrenfest wie stabel,
Darauff sein schwester in verbeitzt,
Dergleich in auch weiter verreizt,
Sein jüngste zwen sön umbzubringen,
20 Wiewol ir halff starck zu den dingen
Antipater, sein eltster sun,
Sambt anderen verretern nun,
Auff das des königs reych im blieb.
Nach dem in auch sein boßheyt trieb,
25 Seim vatter auch selb zu vergeben,
Nach dem er im zu lang wolt leben,
Des Herodes gewarnet wur
Und seines sons mordtstück erfur,
Derhalb er in auch tödten ließ
30 Und in ellendt begraben hieß.

gleich hat er ein grosse sumb
licher mann lassn bringen umb.
der zeyt sein blutigen handel,
in solchen mörderischen wandel
irt ir nach ordnung hie sehen,
es warhaftig ist geschehen,
de mit wort und that verjehen.

er gehet ein mit seynem hoffgesindt, setzt sich
und spricht :

lieben getrewen, weil ir wist
wie ein mandat herkommen ist,
das uns zietiret hat gen Rom
mit keyser Augusto mit nom,
by welchem wir sindt hart verklagt
und in viel artickeln versagt,
so noht, das wir uns baldt darfügen,
das der voh entschuldigen mügen.
dieser reiß sindt wir bereit
und morgen zu frühr tagzeit
söl wir auff sein. Mein Josippe,
deweil in deinen handen sthe
das reych sambt unserm frawenzimmer!
das halt in hut und pflege immer!

Appus, der fürst, neigt sich und spricht :

urchleuchtiger könig, weil du mich liebest
und mir vertrewlich untergiebest
ein reych sambt dem gemeinen nutz
und dergleich in meinen schutz
Arianne, dein liebe gmahel,
so keuschen, ehrenfest wie stabel,
wil ich trewlich in dem allen
offhalten nach deinem wolgefallen.

Der könig Herodes spricht:

erme, fürst, du sey bereidt
in mit-regendt in mitler zeyt,
weil du allmal trew bist belieben!

Da hast ein bsundern befelch geschrieben
Und sey mit diesen sachen stil!

Seemus, der fürst, spricht:

O durchleuchtiger könig, ich wil
5 Thun, was begert dein mayestat.

König Herodes steht auff und spricht:

Nun wöl wir abgehn, es ist spat.

Der könig geht ab mit seim hoffgsindt, Josippus und Seemus
kommen wieder, Seemus thut den brieff auff, list den und
10 spricht:

Ach, der befelch ist viel zu streng,
Den ich auch warlich nit verbreng,
Wann es gar zu tyrannisch wer.

Josippus nimbt den brieff unnd spricht:

15 Was ist denn dieser handel schwer?

Er list den brieff und spricht:

Ja, ein solchen unschuldung todt
Der könig mir der gleich gebot,
Solt auch die künigin würgen, do
20 Er reyset zu Antonio.

Marianne, die künigin, kumbt und spricht:

Josippe, forthin dir ist bekendt
Dir ietzt das küniglich regiment,
Weil zu Rom in Welschlanden ferr
25 Ist könig Herodes, mein herr.
Ich bit: sag ahn, wie das man thut
Mich halten so in strenger hut
Beide bey tag und auch bey nacht!
Wirdt mit den trabanten bewacht.
30 Sag! hat mein herr befohlen das?

Josippus, der fürst, spricht:

Marianne, das geschicht ahn haß,
Du durchleuchtige künigin!
Nimb das in argwon nit zu sin!

lauter trew und lieb,
 almal zu dir trieb,
 für dich immerdar,
 bt args wiederfahr.
 halten dich in hut.

ünigin spricht:
 aber solliche thut,
 ubel trawt?
 ich iberlaut,
 schmahet sehr hart.

der fürst, spricht:
 itige königin zart,
 treibt in darzu.

der fürst, spricht:
 ossem, das ich thu
 in, hoch verschweigen.

ünigin spricht:
 mir anzeygen!
 befolgen dir?

der fürst, spricht:
 t, zu öffnen mir
 e heimligkeyt.

ünigin spricht:
 dir zu der zeyt
 n zu keynem schaden.

der fürst, spricht:
 von sein genaden,
 etwan gwalt ohn recht,
 er in umbbrecht,
 als denn auch tödten.
 streng lieb in nöten,
 kumbst in die hendt
 du wüßt geschendt.
 t auß sein handtschrift.

ch dem ich wol schweren wolt,
 s sie köm in als unglück.
 solchem fürgnommen stück
 b ich bestellt des königs weinschencken
 t grossem gelt, listen und rencken.
 r wirt dem könig ansagen eben,
 e sie im hab wöllen vergeben,
 t gift wöllen nemen das leben.

Salome gehet ab.

Actus 2.

er könig, gehet ein mit seinem hoffgesindt, setzt
 sich unnd spricht:

Unser sach ist volendt mit glück
 Bey dem keyser in allem stück.
 Hab erst ein batendig regimendt
 Und grossen gewalt in unser hendt.
 Geh! bring her unser künigin trew,
 Das sie des glücks sich mit uns frew!

Der ernholdt gehet ab. Der könig spricht:

Josippe, wie steht es im landt?
 Hat sich dieweyl entbört niemandt
 Von den Juden nach unserm abschiedt?

Josippus, der fürst, spricht:

Großmechtiger könig, guten friedt
 Hab ich gehabt im regimendt.
 Gott geb, lenger biß an das endt!

die künigin, kumbt. Der könig steht auff, sie zu
 fangen; sie stößt in von ir. Der könig spricht:

Marianne, warumb thust das?
 Tregst auff mich unwillen und haß,
 Der ich dich doch hab hertzlich lieb?
 In dein abwessen mein zeyt vertrieb
 Mit grossem senen und verlangen,
 Darmit mein hertz steht war umbfangen

Herodes spricht:

lie lieb und trew,
n zu dir trag,
en auff den tag,
mein mayestadt.

algin spricht:

nun zwey mal hat
hn schuldt zu tödten.

er könig, spricht:

es ist von nöten.

igin spricht:

ntenio
yßer Augusto,
eim müssen verderben,
auch müssen sterben,
ohn alle schuldt.
en lieb und haldt
und heuchlerey.

pricht zorniglich:

erck ich hiebey,
enbart
So felt es hart,
dir ghabt zu schaffen.
am leben straffen.
efenglich ahn
trewlosen man
noch diesen tag!
lendt, was ich sag!

**sten ahn und führen in ab. Salome,
abt mit dem weinschenken und
pricht:**

schenck hat zu klagen,
mlich zu sagen.

•
21 K Soemus. 28 K Geh.

Herodes, der k^{ön}ig, spricht:

Was hast zu klagen? redt ohn scheuch!

Des k^{ön}igs schenck spricht:

Herr k^{ön}ig, gester, als ich euch

- 5 Ein schencket in ein schalen wein,
Wolt die k^{ön}igin lassn fallen drein
Ein giff, und sagt mit diesen sachen,
Sie wolt euch mit ein baldranck machen.
Wolt mir ein summa geldes schencken,
10 Zu schweigen, und wolt mirs gedencken
In gut. Da dacht ich, es möcht schaden
Das giff ewren k^{ön}iglichen gnaden,
Und hab ir sollichs abgeschlagen.
Sollichs thu ich in gheim euch sagen,
15 Euch forthin dester baß zu h^üten
Vor der k^{ön}igin heimlichen w^üten.

Herodes keret sich zu der k^{ön}igin unnd spricht zornig:

- Ja, wolst mir auch mit giff vergeben,
Das du denn möchst in uhnzucht leben?
20 Nein, den lueck solt du nicht erwerben.
Mit dem schwerdt mustu heut noch sterben.
Bald greift sie ahn und f^ürt sie hin!
Richt die bl^ütig ehb^{re}cherin!

Josippus, der f^{ür}st, spricht:

- 25 Durchleuchter k^{ön}g, bedenck dich baß
Und die k^{ön}igin einf^ühren laß
In gfencknuß auff weiter bedencken!
Ir schneller todt w^ürdt dich bekrencken.
Eyl nit! die sach ist groß und schwer.

30 K^{ön}ig Herodes spricht:

- Josippe, erst merck ich dein gfer.
Umb sunst bist nicht bey mir verklagt.
Mir ist warhafft von dir gesagt,
Seidther ich außgewesen bin,
35 Wie du habst mit der k^{ön}igin
Gehalten vil heimlicher rede.

Vertrewst mich nit weng auff euch bede.

Wirt ich des grundes baß bericht,

[A3,1,174] Was dein auch zu verschöner nicht.

Derhalb schweig von der künigin still!

⁵ Das merck! das ist gantzlich mein wil.

[K3,1,352] Josippus, neigt sich und spricht:

O königliche mayestadt,

Ich hab nach deinem befehl und raht

Gehandelt in deinem abwesen,

¹⁰ Wil vor aller anklag genesen.

Salome redt zum könig in ein ohr unnd spricht:

Ach, herr bruder, verzeu nicht lang!

Verschaff dem urteil seinen gang,

Das nicht darauß ein auffrühr wehr!

¹⁵ Du weist: es sindt dir sunst gefehr

Die Juden, reychen und die armen.

Der könig Herodes spricht:

Nun furt sie hin ohn als erbarmen!

Schlacht ir das haupt ab an der stedt!

²⁰ Mein urteil nicht zu rucke geht.

Die künigin furt man hin gebunden, sie spricht:

Nun bin ich fro von hertzen grundt,

Das ich nur von dir, du bluthundt,

Durch den todt hie sol ledig wern.

²⁵ Ich wil sterben willig und gern.

Der könig gehet auß ab. Die zwen trabanten kummen wider.

Thiro, der erst trabandt, spricht:

Ich mein, der könig sey ahn sinn,

Das er die zarten künigin

³⁰ Also gar umb unschuldt lest tödten.

Ewelides, der ander trabandt, spricht:

Der eyffer lest in darzu nöten.

Die künigin war mit worten frech,

³ K Weiß. K verschonen.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

So ist der könig mit worten geh.
Darzu ist sie versaget hart.

Thiro, der trabandt, spricht:

Salome ist untrewr art.
5 Die hat sie helfen veruntrewen.
Was gilts? es wirt den könig rewen.
Er hat sie lieb ob allen weyben.
Der könig kumbt; wo wöl wir bleiben?

Der könig kumbt mit seim hoffgsindt, setzt sich und spricht:

10 Heroldt, ich hör die heertrummen.
Man blest zu tisch. Geh! heyß bald kummen
Mein Marianne, das heudt
Mit mir eß! mein hertz sie erfreudt.

Der heroldt neiget sich unnd spricht:

15 Großmechtiger könig, die künigin
Die hat man heudt gefüret hin,
Nach ewrem urteil sie gericht.

Herodes, der könig, spricht:

O nein, nein, das selb wöl Gott nicht!
20 Wie solt mein Marianne sterben?

Josippus, der fürst, spricht:

Herr köng, als ich an dich thet werben,
Du soltest nicht eylen mit ir,
Da verschmacht es dir hoch von mir.
25 Ich dacht wol, es wühr also gahn.

Herodes spricht trawrig:

Marianne, hab ich denn than
Solliche grosse untrew an dir,
[K 3, 1, 353] Die du warst so holdtselig mir
30 Für alle weibßbilder auff erdt?
Hymlich war dein schön und geberdt.
Mein Marianne, bist du thodt
Durch mein jech urtheil und gebot?

erfucht sindt all, thadt und raht
 aben geben zu dieser that!
 nun frewdt mich weder gwalt noch ehr.
 ohn dich mein leben ich verzehr
 und leidet, wirt frölich nimmermehr.
 er legt sein kron und septer nider, gehet mit seim
 gesindt ab.

Actus 3.

und Aristobulus, die zwen sön, gehen mit den tra-
 banten. Alexander spricht:

Mein bruder, nun sindt wir von Rom
 kummen, sindt gleich zu spot und schom.
 Hörn, unser mutter, die künigin,
 Sey gleych samb ein ehbrecherin
 Von dem vatter getödtet worn.
 So hab wir unser mutter verlorn
 Und wissen nit, wie oder wenn.

Aristobulus, der ander sohn, spricht:

Thiro, du trabandt, bie bekenn
 Die warhey, was doch das geschrey
 Von unser lieben mutter sey
 Bey der gemein, reychen und armen!

Thiro, der trabandt, spricht:

Jederman het hertzliches erbarmen
 Mit ewer mutter, der künigin,
 Die unschuldig ist ghrichtet hin.
 Beim könig heimlich verklaget war.
 Als er ir das macht offenbar,
 Dem könig sie hefftig zu redt,
 Irer unschuldt sich trösten thet.
 Des ist der könig ergrimmet worn
 Und hieß sie richten in seinem zorn.
 Sie gieng in todt frölich, nachmals

Reckt sie auff darnach iren hals
 Gantz unverblichen irer farb,
 Gedultig und freywillig starb,
 Des doch der kōng het groß nachrew,
 5 Die im auch noch ist teglich new.
 Was man für kurtzweil im thut machen,
 Thut er nur stehts seufftzen and achen,
 Schreidt oft seinr Maranne eben,
 Als ob sie noch sey bey dem leben.
 10 Ist schier vor leidt seinr sinn beraubt.

Aristobulus, der ander bruder, spricht:

Schaw! wer het dieser ding geglaubt?
 Laß dichs erbarmen, Gott, du guter,
 Das wir unser hertz-lieb fraw mutter
 15 Verlorne haben durch falsche zungen,
 Die unsern herr vatter darzu hat zwungen!

Ewelides, der ander trabandt, spricht:

Ja, ich west wol darvon zu sagen.
 Wenn ir den todt in kurtzen tagen
 20 Nit recht an den blutürsting wolffen,
 Die dückisch habn darzu geholffen,
 Das ewr fraw mutter umb ist kummen,
 So thet ir ie nit als die frummen.
 Ir findt wol leut, die euch bey sthen.

[A 3, 1, 175. K 3, 1, 354] **Aristobolus spricht:**

Baldt wir erfahren, wie und wenn,
 So laß wirs ungerochen nicht.
 Sie müssen werden auch gericht,
 All die an irm todt schuldig sein.
 30 Kumbt! last uns in die thürnitz nein!

**Sie gehen alle vier auß. Salome gehet ein mit irem brude
 dem fürsten Pheroras, unnd spricht:**

Marianne sōn sindt kummen her.
 Nun stendt wahrhaftt gehn in in gfer,
 35 Die an ir mutter todt haben schuldt.
 Man sagt, sie reit groß ungeduldt
 Ob ir mutter unschuldig todt.

lb, mein bruder, ist uns noht,
 eyssig vor in fürzusehen.
 vollen hören, was sie jehen,
 r gemüht gegen uns stadt.

Pheroras, der fürst, spricht:

ne, schwester, dieser raht
 ut. Wil folgen dir; der massen
 wir die jungen beydt anlasen,
 schmeichel-worten auß in locken,
 in in steckt. Sey unerschrocken!
 leicht stedt die sach nit so gfer.
 weyg! da gehn sie gleych beidt daher.

**Aristobulus kummen. Pheroras beudt in thendt
 und spricht:**

ungen herren, ewr ungemach
 r mutter halb ist uns zwifach
 tlaidt. Nun geschehen dingen,
 nicht herwider sindt zu bringen,
 zu vergessen ist das best.

Alexander spricht:

mein herr vetter, wenn man nit west,
 unsr herr vatter durch falsch zungen
 r zu dem mordt woren bezwungen.
 den arglistigen und frechen
 llen wir mit der zeyt uns rechnen,
 nemb denn beiden Gott das leben.

Pheroras, der fürst, spricht:

it ir euch in gferligkeyt geben,
 yl ir nicht wist, wer, wo und wie?

Aristobulus spricht:

n herr vetter, wir wöllen bie
 bt handeln als unweisse thorn
 aufruhr, anfuhr und rumorn,
 der den rechten grundt erfragen,
 nach beschulden und anklagen
 be untrew, mördisch verreter

Denn straffen als die ubeltheter,
Zu rechnen unser mutter todt.

Alexander spricht:

Ja, darzu sol uns helfen Gott!
5 Es treff geleich ahn, wen es wöl,
Sein nicht verschonet werden söl!

Salome, die untrew, spricht:

Ja, mein herr vetter, das selb thw!
Wir wöllen euch auch helffn darzw,
10 Wann uns ist groß hertzleidt geschehen
An ewer mutter, mag ich jehen.
Haben für sie groß opffer thon.

Alexander spricht:

Alde, herr vetter! wir wöllen gohn
15 Zu unser lieben fraw mutter grab,
Das ich noch nit beschawet hab.

Die zwen sön gehn ab. [K 3, 1, 355] Salome spricht:

Hörst, bruder? wir sthen in gefar.
Laß eilen uns zum könig dar,
20 Das wir in bhreden, wie wir mügen,
Beide mit arglisten und lügen,
Wie seiner person sein zwen sün
Gar trütziglichen troen thun,
Darmit wir sie seinr gunst berauben!
25 Wenn er uns solcher stück wirt glauben,
So wirt ers beidt ins ellendt treiben.
Denn kündt wir sicher vor in bleiben.
Da kumbt der könig. Thu ims sagen!

Pherores, der fürst, spricht:

30 Ja, wolauff gut glück wil ichs wagen.

Der könig kummet allein unnd spricht:

Was habt ir heimlich zwischen euch beden?

Pherores, der fürst, spricht:

Herr köng, wir hettn mit dir zu reden

Ein wort, und thün es doch nit gern.
 Wo die ding nit so gferlich wern,
 So wolt wir warlich lieber schweygen.

Der könig spricht:

Baldt thut den handel mir anzeygen,
 Es treff geleich ahn, wen es wöl!

Pherores, der fürst, spricht:

Ja, billig man nit schweygen söl.
 Wiß, herr bruder, das wir dich warnen
 Vor deinen beyden sönen garen.
 Gehn den sthestu in grosser gfer,
 Wann sie troen mit worten schwer,
 Ir mutter todt an dir zu rechen
 Und an den allen, thun sie sprechen,
 So dir geraten habn darzu.
 Solch rach must unterkommen du
 Mit gwalt, eh das es wert zu spat.

König Herodes schawt ubersich und spricht:

Von wann kumbt all dieser unraht?
 Ich wil sie beydt in kurtzen tagen
 Durch brieff vor dem keyser verklagen.
 Weil sie mich begern zu verderben,
 Wil ich sie beydt des reychs entderben
 Und wil das reych zu stellen thun
 Antipater, meim elsten sun,
 Den ich hab mit Dasis, der frawen.
 Dem thu ich ie als guts vertrauen.
 Er hat sich ie noch freundtlich ghalten
 Gehn mir; der sol mein reych verwalten!
 Nun kummet mit mir alle zwey!
 So beschreib wir in der cantzeley,
 Das er gwiß könig nach mir sey.

Sie gehn all ab.

Actus 4.

Antipater, der eltest son, gehet ein unnd redt mit im unnd spricht:

Das glück wil mir ie uberwol,
 Dieweil ich könig werden sol
 5 Nach meim herr vatter unverborgen.
 Ich muß mich aber hart besorgen,
 Weil ich meim vatter wart geborn,
 Eh er selb ist zum könig worn,
 Von Dasis, einr unedlen frawen.
 10 Drumb möcht die wal den könig räwen,
 Das küngreych mir wieder abschlagen
 Und meiner brüder eim zusagen,

[A 3, 1, 176] Die Marianne hat geborn,

[K 3, 1, 356] Von künglichem stamb ausserkorn.

15 Nun muß ich sein mit list gefast,
 Das ich mein bruder mach verhast,
 Beim vatter sie heimlich verklag,
 Das er ins ellendt sie verjag.
 Ewclides, wann her? was sagst guts?

Ewclides, der trabandt, kumbt unnd spricht:

Ich wil euch warnen, euch zu nutz.
 Thut euch vor ewren brüdern hüten!
 Wann sie heimlich thoben und wüten,
 Troen euch und dem köng den todt.

25 **Antipater gibt im gelt unnd spricht:**

Seh dir ein schenck zu potten-brodt!
 Geh, Ewclides, du thewrer man!
 Zeig sollichs auch dem könig ahn!
 Der wirt dir thun ein besser schenck.

30 **Euclides gehet ab. Antipater spricht:**

Die sach steht recht. Nun ich gedenck
 Den köng auff sie baidt zu reitzen,
 Durch etliche falsche brieff verpeitzen,
 Sambs wider den vatter conspiren.
 35 Wil mit dem hoffgsindt praticirn
 Und mich kein gelt nit dawren lassen,
 Die helfen mit in kluppen fassen.

unt der könig selb her gahn.
vil in dapffer reden abn.

könig, kummet eylendt. Antipater spricht:

vatter, wie geht ir allein
wagt ewr leben herein?
doch ewr jung zwen sön in zorn
beidt haben den todt geschworn
haben wider euch gmacht ein bundt,
zu hoff offen ist und kundt.
umb halt euch in besser hut!

Herodes, der könig, spricht:

ich merck: du gänst mir als gut.
das schon von vielen vernummen:
vil dem handel fein fürkummen.
huet ist heimlich wol bestellt.

Antipater spricht:

u mir der könig folgen wölt,
wolt ich lenger nit verziehen.
sagt, sie wöln zum keyser fliehen
euch ir mutter halb verklagen.

König Herodes spricht:

weig! thu von der sach nichtssen sagen!
ab! wir wöllen nein auff den sal,
sach rathschlagen nach der wahl.

**ab. Alexander unnd Aristobulus kummen mit
dem trabandten, und Alexander spricht:**

bruder, wie reit das unglück
beyde so in manchem stück!
er mutter die ist ermört.
u sich gegen uns entpört
er herr vatter mit werck und worten
trütziglich an allen orten
hab wir im nie arges than.

Aristobulus spricht:

u bruder, schaw! ich mag und kan

Unserm vatter nit recht holdt sein,
 Weil er die lieben mutter mein
 Ohn alle schuldt hat getödt,
 [K 3, 1, 357] Sein schwerdt in irem blut geröht,
 5 Wil uns darzu des reychs verstossen,
 Uns samb zu banckarten genosen.
 Bey im spür ich kein vetterliche trew.

Alexander spricht:

Ja, das macht mich auch gar abschew,
 10 Weil sein zoren an uns erscheint
 Und uns auch warnen freundt und feint.
 Rath! wöl wir seinem zoren fliehen
 Und gen Rom zu dem keyser ziehen?
 Wir haben ye kein andern trost.

15 **Aristobulus spricht:**

Der vatter ist auff uns verlost,
 Durch unser mißgünner verhetzet,
 Das er uns umb unschuldt zu setzet.
 Nicht wunder wer, wir würn vergessen
 20 Und solch untrew in wider messen.
 Mein Thiro, ists aber nicht war?

Thiro, der trabandt, spricht:

Ir herrn, ich wil zum könig dar
 Und im ewr unschuldt anzeygen
 25 Und warnen in, das er thut neigen
 Sein ohren den unnützen weschern,
 Den ehrabschneidern, zungen-dreschern,
 Mit im reden freydig, unverzagt.
 Hab vor wol mer ein gferlichs gwagt,
 30 Und ob ich gleych darob solt sterben.

Alexander spricht:

Thiro, thustu uns huldt erwerben,
 So thün wir dir ein fürstlich schenck
 Und auch zu gut sein ingedenck.
 35 Geh hin! Gott geb dir glück darzu!

Thiro, der trabandt, gehet ab. Aristobulus spricht:

Mein Alexander, ich und du
 Wölln ein weil in die durnitz nein.
 Wie kündt wir hartseliger sein?
 Wir müssen uns vor dem könig schmügen.
 5 Auch unter dem hoffgsindt wir liegen
 Wie unter löwen, wölff und bern,
 Die uns zu schedigen begern.
 Wir dürfen schier keinem vertrauen,
 Auch auff unser blut-freundt nicht bawen.
 10 Kein hoffnung hab wir denn zu Gott.
 Der kan allein helfen auß noht.

Sie gehen beydt ab. Salome, Pherores, Herodes, die geschwistert,
 kummen mit Antipater. Der spricht:

Erst schickt sich die sach an den enden,
 15 Den unsern rahtschlag zu volenden.
 Sie liegen schon im kercker beidt,
 Mit ketten bunden in hertzen-leidt.
 Das fewr an allen orten brindt.

Pherores, der fürst, spricht:

20 Des wir auch hoch erfrewet sindt,
 Das ein mal fort geht der anschlag.
 Der könig hat heut gesetzet ein tag
 In beden, das weiß ich gewieß,
 Wenn er nur verhart, nit nach ließ.

25 Antipater spricht:

Der könig ist mit wiederpart
 Über sie ergrimmet so hart
 Durch mein schwindt pratict und angeben,

[A 3, 1, 177] Das er in nemen wirt das leben

30 Und all, die sie wöllen verfechten.

Salome schlecht ir hendt zusamb unnd spricht:

[K 3, 1, 358] Ey, ey, das ist warlich des rechten,

Das ich lang zeyt begeret hab.

So kummen wir ir beyder ab.

35 Türffen uns vor in bsorgen nicht.

Hört, hört! man leut zu dem haßgricht.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Sie gehen alle auß. Der könig Herodes kummet, setzet sich zu gericht, man bringet die zwen sön gebunden. Der könig spricht:

Ir liebn getrewen, mit angst und schmertz
 5 Ist erfüllet mein vetterlich hertz,
 Dieweil mir mein sön beidesander,
 Aristobolus, Alexander,
 Stellen mir beyd nach meinem leben.
 Drumb helfft urteil uber sie geben!

10 Josippus, der fürst, spricht:
 Mein herr könig bedenck sich wol!
 Die welt steckt aller untrew vol.
 Den jungen herren ich, wie du,
 Traw gar nit solcher untrew zu,
 15 Sonder als guts, weil sie von jugendt
 Aufzogen sindt auff sitten und tugendt.
 Ich halt sie aufrichtig und frumb.

Der könig spricht zornig:

Meinst, ich geh mit tandtmerung umb?
 20 Ir viel des handels zeugnuß geben,
 Das sie mir stellen nach dem leben.
 Der ich etlich hab in gefencknuß,
 Irianus und auch Jocundus.
 Von mein sön waren bestellt beidt,
 25 Das sie mich heimlich am gejeidt
 Solten vom pferdt werffn und erstechen.
 Habn in groß gelt drumb thun versprechen.
 Dergleych habens bestellt Triphon.
 Mein scherer, umb ein grossen lohn,
 30 Das er mir solt mein keln abschneyden.
 Auch thettens auß mördischem neyden
 Thiro, irn trabantn, zu mir senden,
 Mich zu erwürgen mit sein henden.
 Nach dem wöltens gen Rom fliehen
 35 Und mein künigreych mit gwalt einziehen.
 Zu solchen mördischn anschleg arck
 Habens gemacht ein bundtnuß starck.
 Diese all haben mirs bekandt.

Die hab ich in gefencknuß bandt.
 Wern all mit in am leben gstrafft.
 Briefflich urkundt hab ich warhafft
 Vom keyser, das ichs auff den tag
 Nach irm verschulden richten mag,
 Weil sie der that auch an dem endt
 Bekendtlich und ahn laugen sendt.

Alexander unnd Aristobulus, sein sön, fallen ihm zu fuß. Alexander spricht:

10 Herr vatter, wir geren genad.
 Solch mördisch ubel auff uns nicht lad,
 Der wir gar alles sindt unschuldig!
 Doch sey wir etwas ungeduldig
 Und trawren umb der mutter todt.
 15 Das bekennen wir; es wer ohn noht,
 Das wir solten nach stellen dir,
 Weil alles guts gewarten wir
 Von dir, als unserm lieben vatter.

Aristobulus, der ander son, spricht:

20 O du aller-höchster woltater,
 Warumb glaubst du den falschen zungen,
 Von welchen du dich gehn uns jungen
 Elenden, mütterlosen waisen
 Dich lest verführen und verreiben,
 {K 3, 1, 359} Umb unschuldt zu nemen das leben?
 So geschach auch unser fraw muter eben.

König Herodes bricht den stab und spricht zornig:

Nachrichter, sie beidt eillendt schleiff
 Gehn Zesariam! alda straiß
 25 Iedem ein strick an seinen halß!
 Erstecks in der gfencknus! nachmals
 Richt auch den trabanten Thiro
 Und Triphon, mein scherer, also
 Samt all den, so des bundts sindt ziegen
 30 Und unden in dem kercker liegen,
 Das wir ruh vor in allen kriegien!

Man fñret die zwen söhn dahin unnd sie gehen auch alle ab.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Pherores, der fürst, spricht:

Ja gwiß, fürwar, gieb du uns raht,
Wie man solch gefehr unterkumb!

Antipater, des königs elster son, spricht:

Der negst weg summa summarum
Wer, das man dem könig vergeb,
Wenn, wo der könig lenger leb,
Nit lang verschwiegen bleiben mag
Dieser handel, der an dem tag,

[A3, 1, 178] Wie du weist, ist weitlenfftig weit.

Pherores, der fürst, spricht:

Das wer ein groß unghrechtigkeyt,
Solt meinem bruder ich vergeben.

[K3, 1, 360]

Antipater spricht:

15 Darmit erredt wir unser leben.
Derhalb darffs bedenckens nit vil.
Ein starck gift ich dir schicken wil.
Das kanst du im zu schleichen frisch,
Wenn der könig sitzt zu tisch.
20 Wenn denn der könig nimbt sein endt,
Als denn wir vor im sicher sendt.

Pherores, der fürst, spricht:

Darzu must auch behilfflich sein
Mein haußfraw und die mutter dein,
25 Doch das es stil bleib und verborgen.

Antipater spricht:

Nun kumb dem nach und sey ahn sorgen!
Du must ietzt hienein in die reht.
Heindt kumb wir wieder zammen späd.

30 So gehen alle auß. Herodes, der könig, gehet ein, redt wider
sich selb unnd spricht:

Mein junge sön die rewen mich,
Das ichs hab also schnelliglich
Tödtten lassen in grimmen zorn,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Die Marianne hat geborn
 Von edlem, küniglichem stammen,
 Die ich auch thet zum todt verdammen.
 Hab niemandt, ich verlaßner vatter,
 5 Denn mein elsten son Antipater,
 Der nach mein todt das reych besitzt.
 Wie lauffstu samb ahn alle witz,
 Meine liebe schwester Salome?

Salome, die schwester des königs Herodis, kumbt unnd spricht:

10 O mein herr bruder, weh, o weh!
 Wie stehst so in grosser gefehr!

Der könig spricht:

In was gestalt, schwester? sag baldt her!

Salome spricht:

15 Antipater, dein eltster son,
 Dem du hast wol vertrauen thon,
 Der stelt dir heimlich nach dem leben,
 Mit starckem gifft dir zu vorgeben,
 Welcher ist in dieser buechsen,
 20 So ich bie trag unter der uchsen,
 Welches Antiphilus genandt
 Gebracht hat auß Egypten-landt,
 Der mit Pherores, unssr bruder, eben
 Solt ob dem tisch haben vergeben,
 25 Welliches er ob seim todtbeht
 Mir heimlich offenbaren thet.
 Derhalb hüt dich vor solchem spill!

König Herodes spricht:

Salome, schwester, schweig nur stil!
 30 Ich wil etlich fangen und strecken
 Und in sollichs heimlich abschrecken,
 Darmit ich kumb auff rechten grundt,
 Auff meines sons trewlosen bundt.

Sie gehen beid ab. König Herodes gehet ein mit seim hof
 gsindt, setzt sich. Antipater wil den vatter umbfangen, da
 stößt in von im unnd spricht:

O du mörderisch, giftige atter,
Wilt du ermorden deinen vatter,
Im mit gift stellen nach seim leben?

Antipater felt im zu fuß unnd spricht:

[K3, 1, 361] Herr vatter, thu nicht urteil geben!
Bit, wolst mein unschuldt vor anhörn.
Solt ich begern dich zu mörn,
Der ich doch kurtz vor dieser zeyt
So oft vor grosser gferligkeyt
10 Thet vor den jungen sönen warnen,
Vor ieren auffsetzen und garnen?
Dergleych in allm anliegen dein
War ich, der bey dir stundt allein.
Hab ich doch gwiß dein reych nach dir,
15 Was möcht dein todt denn frewen mir?
Solt ich die redligkeyt meiner jugendt
Außtilgen mit dieser untugendt?
Herr vatter, traw mir bessers zu!

Herodes seyt im die büchssen mit dem gift unnd spricht
sornig:

Schweyg aller entschuldigung du!
Deiner mordtstück kanst du nit laugen.
Schaw! da ist noch solch gift vor augen,
Das Antiphilus bracht hieher,
25 Wie das selb hat bekennet er
In dem kercker und ander vil,
Die helfen wollen zu dem spiel.
Furt hin den schalck in die gefencknuß
Und lüt sein wol in harter zwengknuß,
30 Biß ich der sach nach erachte wol,
Mit was todte er sterben sol!

Die füren Antipatrem ins gefencknuß. König Herodes gehet
sach nach im ab. Der könig Herodes kummet krank her-
wider, setzt sich und spricht krenoklich:

35 Nun bin ich gleich todt krank von hertzen.
Mein gantzer leib der ist mit schmerzen

Umbfangen, dergleych mein gemüht
 In mir zappelt, dobet und wüht.
 Ein unfal nach dem andern erscheindt.
 Mir stellet nach freundt unde feindt.
 5 Wann kumbt mir so vil unglücks her
 In meinem letzten altar schwer?
 Heist mein leybartzt kummen herbey,
 Zu helfen mir durch ertzeney!

Der ernholdt bringet den leybartset, der schawt den brunnen
 10 und spricht:

Ach, herr könig, es ist umb sunst
 Fürwar all mein hilff, raht und kunst.

Herodes spricht krencklich:

Was felt mir am leyb? mich bescheidt!

15 Der artzet spricht:

Herr könig, euch fault das ingeweidt.
 In euch brindt anzündt das wiltdfewr.
 Auch wachssen würm groß ungbewr
 In ewrem leib, auch ewr schenckel
 20 Werdn auffbrechen umb den enckel.
 Auch ist zerschwollen ewr gemecht.
 Ich weiß euch bringen nit zu recht.
 Darumb macht ewer testament!
 Es nahet ewer letztes endt.

Der artzet geht ab. Der könig Herodes spricht:

[A 3, 1, 179] Salome, liebe schwester mein,
 So ich stirb, wirt es in gemein
 Allen Juden ein wolgefallen
 Und unbeklagt bleib von in allen.

30 Ich bit dich: beschick die alten
 Auß allen stetten und thus behalten
 Bey dir in einer harten gfencknuß!

[K 3, 1, 362] Und auff den tag meiner begengknuß
 Laß richten sie bey meinem grab,
 35 Auff das das volck zu trawrn hab!

Salome, sein schwester, spricht:

Ja, mein herr bruder! das wil ich than.

Herodes, der kōnig, spricht:

So glob mir das bey trewen ahn!

Sie beudt ihm die handt, er spricht weiter:

o das ich einen apffel het,

Der meinen durst mir leschen thet!

Salome gibt ihm ein apffel unnd spricht:

Da hast ein schönen apffel du.

Kōnig Herodes spricht:

10 Leich mir ein mēsser auch darzu!

Herodes nimbt das mēsser, suckt es hoch auff, wil sich er-
schen. Sie fallen im in arm. Josippus, der fürst, spricht:

Ey, herr kōnig, was wolst du than?

Halt dich keck als ein dewrer man!

15 Wolst an dich legen eigne hendt,

So nembst du ein verzweifelt endt.

Der kōnig spricht:

Ach, mich verdrewst, auff erdt zu leben,

Weil ich mit schmerzen bin umbgeben.

20 An leyb und gmüt und am gewissen

So wirt ich gmartert und gebissen.

Der kerckermeister kummet und spricht:

Herr kōng, es ist ein gschrey auß kummen

Am hoff, du habst schaden genommen.

25 Als solchs Antipater, dein son,

Im kercker hat vernemen thon,

Da thet er in frewden frolocken.

Verhieß mir frölich unerschrocken

Hundert silberling zu einr gab,

30 Von ketten in zu lösen ab.

Iedoch hab ich das nit wöln than,

Sonder deinr mayestadt zeygen ahn.

Herodes schüt den kopff unnd spricht sornig:

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Nein, nein, dein frewdt die sol dir feln.
 Geh! schneidt dem bößwicht ab sein keln
 In dem kercker mit eim scharsach
 Und begrab seinen leyb darnach
 5 In Hircanio ahn alle ehr!
 So dörrf wir in nit fürchten mehr.
 Ach, fürt mich nauß an mein behtstadt!
 Wann ich bin tödtlich kranck und madt.

Sie füren den könig auß, gehen alle ab. Josias, der fürst, und
 Salome kummen wider, tregt das testament unnd spricht:

Nun trawrt! der könig ist verschieden
 Und hat ein harten todt erliden.
 Kumbt! so wöl wir an diesem endt
 Offnen des königs testamentt,
 15 Wie er sein reych hat außgespendt.

Sie gehen alle auß. Der ernholt kumbt unnd beschleust:

So endt sich die tragedi wol.
 Darauß drey stück man mercken sol;
 [K3, 1, 363] Das erst, das ein fürst oder herr
 20 Von seim hoff treib all heuchler ferr,
 Halt auch all schmeichlerey argwenig
 Und glaub ir weder viel noch wenig,
 Vorauß in großwichtigen sachen
 ·Laß sich nit baldt beweget machen
 25 Wider seine gute freundt bewerdet,
 Durch heuchlerisch wort und geberdt.
 Mit seim urteil sey nit zu jech,
 Sonder dem handel wol nach spech,
 Wie, wo und wenn, wer und warumb,
 30 Darmit auff rechten grundt er kumb.
 Denn urteil er weißlich mit vernunft,
 Das es in hernach in zukunfft
 Nicht mit seim grossen schaden rew.
 Das ander stück: wer mit untrew
 35 Ein andern hinterruck verklagt,
 Ohn schuldt viel arges von im sagt,
 Auß neidt und haß, vil list und lüg,

en füg
n kallen,
i fallen,
rat.
i unrat.
sten gferlich.
ritten klerlich:
bilder fliehen,
leben,
orten,

auffmutzt,
tzt,

wan,
ut mern.
ehrn,
unwillen
ich stillen.
smachs
Hans Sachs.

ragedi:

n Herodes.
in gemahel.

as bruder.
hweester.
Herodes.

bandt.

Novembria.

K Im.

[A3, 1, 180] Comedia mit 24 personen, die entpfeng-
nuß unnd geburdt Johannis und Christi, und hat 9 actus.

Der ernholdt tridt ein, neigt sich unnd spricht:

- Genad, friedt und barmhertzigkeyt
 5 Sey euch von Gott, all, die ir seidt
 Versamlet hie auff diesen sal!
 Hie werdt ir hören all zu mal
 [K3, 1, 364] Und sehen ein geystlich comedi,
 Doch im endt gleych einer tragedi,
 10 Wie die geschicht beschreiben was
 Im ersten und andern Lucas,
 Dergleichen Mattheus ahn mittel
 Im ersten und andern capitel,
 Entpfencknuß und geburt des tauffers
 15 Johannis, des Herren vorlauffers,
 Nach dem die menschwerdung Christi,
 Wie Gabriel verkündet dy,
 Maria den heylandt empfang,
 Nach dem ubers gebirge gieng,
 20 Wie die auch Joheph wolt verlassen,
 Den der engel bericht der massen,
 Und wie die auch Christum gebar,
 Das wart verkunt der hirtten schar
 Von den engelen auff der fart,
 25 Wie auch das kindt beschnitten wardt
 Nach Mose, des gesetz exempel,
 Wie man in auch opfert in tempel,
 Wie auch die weysen in Oriendt
 Kamen zu Herodi behendt
 30 Und fragten fleyssig, wo doch der

- New Juden-könig geborn wer.
 Herodes die schriftgelerten fraget
 Und nach dem zu den weysen saget,
 Zu zihen hin gen Behtlehem,
 5 Zu im wieder kumen nach dem,
 Wie er auch gert mit listing dingen,
 Sie sambt dem kindtlein umbzubringen.
 Der engel die weysen warnen waß,
 Daß sie zugen ein andre straß.
 10 Nach dem er wolt die kindtlein tödten.
 Und wie auch erschin in den nöten
 Der engel, warnet Joseph hoch,
 Das er in Egypten entpfloch
 Mit dem kindt und der mutter sein.
 15 Und wie die unschuldung kindtlein
 König Herodes ließ ermörn,
 Das als werdt ir nach ordnung hörn
 Und sehen mit weyß und geber.
 Doch seit stil! ist unser beger,
 20 Das keinr im spiel verirret wer.

Der ernholdt gehet ab. Zacharias gehet ein im priesterlichem
 kleydt, tregt ein rauchfaß inn der handt, kniedt für den altar
 mit auffgehabten henden, spricht:

- O Herr Gott in dem höchsten tran,
 25 Sich deines volckes jammer ahn,
 Wie sie die heyden in den tagen
 Sehr hart untertruckten und blagen!
 Hat ie vorlengst im geyst geredt
 Esaias, der groß prophet,
 30 Deim volk, das in der finster saß,
 Dem sey auffgangen ubermaß
 Ein grosses licht, das sie erleucht,
 Darvon die tunckel finster fleucht.
 Auch saget der prophet nach dem:
 35 Ste auff, du stadt Jerusalem!
 Werdt licht! dein licht kumbt mit klarheit.
 Baldt wirt des Herren herrlikeyt
 Ob dir genadreych auff gehn werden.
 Finsternuß bedeckt die gantz erden.
 40 Ob dir aber so wirt allein

Des Herren herrligkeyt erschein,
 Das die könig und heiden gantz
 Werden wandlen in deinem glantz
 Und wirt gut friedt und frewde sein.

5 Im heil stehn die stadtmawren dein.
 Auch wirt alles trübsals ein endt
 In dir sambt jammer und ellendt.
 Herr, solchs geschehen wirt alsandt,
 Wenn du wirst schicken dein heylandt,

[K 3, 1, 365] Den du verheissen hast mit nam
 Zukünfftig von könig Davids stam.
 Von dem so wirt ein zweyg auff gehn.
 Derselbig heylandt wirt als den
 Dein lieb volck Israhel erlösen

15 Von dem fluch und von allem bösen,
 Darein uns der vatter Adam
 Hat bracht durch sein ungehorsam,
 Durch brechting des einig gebots.
 Des sitz wir im schatten des todts.

20 Herr Gott, zerreiß die hymel dein!
 Sendt uns deiner genaden schein,
 Deinen heylandt hieher auff erdt,
 Des so hertzlichen wirt begerdt
 Von deinem volck frw unde spedt

25 Mit gar inbrünstigem gebet!
 Ach lieber Herr, gedenck auch mein!
 Auff erdt muß ich verachtet sein,
 Weil ich und auch mein ehlich weyb
 Beide unfruchtbar sindt von leyb,

30 Das wir uns haben schier verwegen,
 Von dir zu haben der frucht segen.
 Weils aber ist der wille dein,
 So gieb ich mich auch willig drein.

Er sieht sich umb, spricht weiter :

35 Ach Gott, neben dem rauch-altar
 Sie ich sthen einen engel klar.
 Ist warhafft ein gesendter pot
 Zu mir von dem erschrockling Gott.
 Forchtsam, erschrocken ist mein hertz,
 40 Dieweil er zu mir tritt herwertz.

Der engel tritt zu im und spricht:

- Zacharia, fürcht du dir nit!
 Gott hat erhört dein fleh und bit.
 Dein weyb Elisabet wirt wern
 5 Schwanger und einen son gebern.
 Johannes sol heissen dein sun.
 Ob im wirt haben frewdt und wun
 Die nachbaurschaft, erfrewet werden.
 Er wirt groß vom Herren auff erden.
 10 Wein und starcke tranck trinckt er nicht.
 In mutterleib wirt er verpflicht,
 Erfült mit dem heyiligen geyst
 Und wirt bekeren allermeist
 In Israhel zu Gott auffwertz
 15 Der vetter zu der kinder hertz
 Und die ungläubing seiner zeyt
 Bekern zu der waren klugheyt,
 Dem Herrn zu bereiten fürbaß
 Ein volck zu Gott auff rechter straß,
 20 Wann kurtzer zeyt wirt der heylandt
 Von Gott her auff erden gesandt.
 Desselben wirt dein son ein tauffer,
 Ein wegbereiter und vorlauffer.

Zacharias, der priester, spricht:

- 25 Sag mir! warbey sol ich erkennen
 Die gnad, so du mir thust benennen?
 [43,1,181] Die weil ich bin sehr alt von leib,
 Auch wol betaget ist mein weib.

Der engel spricht:

- 30 Zacharie, es hat kein mengel.
 Wiß! ich bin Gabriel, der engel,
 Der vor Got steht; ich bin gesandt,
 Zu machen dir die freudt bekandt.
 Weil du nun mein wort nit gelaubest,
 35 Gott dardurch seiner ehr beraubest,
 Wirst du verstummen an dem ort
 Und forthin mehr reden kein wort,
 Biß das dein fraw dein sohn gebiert

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Und dises als erfüllet wirdt,
 [K 3, 1, 366] Das gschehen wirt zu seiner zeit,
 Wie dir vom Herren ist geseit.

Der engel geht ab. Zacharias gehet auch ab, wincket dem
 volck mit der handt ab-zugehn. Ismael, der priester, spricht:

Wie, das Zacharias abgeht
 Von allem volck gar ungeredt,
 Das er nit gibt dem volck den seggen,
 Wie er dann hat ein brauch allwegen?
 10 Was meinst du, das die ursach sey?

Caleph, ein freundt Zacharie, spricht:

Mich dunckt in meinen augen frey,
 Wie er erschluchtzet sey, erblichen.
 Ich glaub, er sey eillendt entwichen
 15 Hie auß dem sancta sanctorum
 Und das alles allein darumb,
 Das er hat ein gesicht gesehen.

Ismael, der priester, spricht:

Ja warlich, das laß ich geschehen.
 20 Nun weil iederman geht zu hauß,
 So wöllen wir auch gehn binauß,
 Weil im tempel das ampt ist auß.

Sie gehen beid ab.

Actus 2.

Maria, die jungkfraw, geht ein, kniet nider, bett in eim bün-
 lin und spricht:

Es beschreibet Esaias
 Clärlichen im sibenden das,
 Wie ein jungkfraw sol schwanger wern
 30 Und sol auch einen sohn gebärn,
 Deß nam sol heissen Emanuel.
 Der sol sein volck lösen auß quel.
 Der wirt putter und hönig essen,
 Auff das er warhaft könn ermessen,

t erwehln, verwerffen das böß,
 as er Israel erlöß.
 lig wirt die mutter sein,
 s hochwirdig kindelein
 olck Israel wirt gebern!
 t, ich wolt nit mehr begern,
 das ich möcht ir dienstmagdt sein!
 olt ich disem kindelein
 n mit aller-höchstem fleiß,
 und geren aller weiß,
 ickeln, wigen, laien und tragen,
 ischen, waschen, badn und zwagen,
 zen, drencken, singen und wachen,
 ich vermöcht in allen sachen
 trossen dem kindelein
 auch der werden mutter sein!
 wer geht dort zu mir herfür,
 schwindt durch die verschlossen thür,
 e engelisch gepersonirt?
 hilff, was das bedeuten wirt!

Gabriel kombt, neigt sich und spricht:

oldtselige, sey gegrüßet,
 enaden gar übersüßet!
 Herr ist mit dir' dise zeit.
 ob all frawen gebenedeit.

Maria spricht:

was mag für ein groß das sein,
 mir verkündet wirt allein?
 hertz erschrocken ist forchtsam,
 ich nit weiß, von wann er kam.

Der engel Gabriel spricht:

fürchte dir nit, Maria!
 Got hast gnadt gefunden da.
 wirst in deinem leib schwanger wern
 darnach einen sohn gebärn,
 namen solt du Jesus nennen,
 n er wirt groß (thu ich bekennen),
 on deß allerhöchsten gnennt werdn

Und Got wirt im geben auff erden
 Den stuhl David, seins vaters, ein
 Und wirt also ein künig sein
 Über das gantze hauß Jacob,
 5 Erhaben ewiglich in lob.
 Auch wirt seins künigreichs allein
 Immer ewig kein ende sein.

Maria, die jungkfraw, spricht:

Wie sol aber geschehen das,
 10 Weil ich kein mann erkennen was?

Gabriel, der engel, spricht:

Maria, weiter mercke mich!
 Der heilig geist wirt über dich
 Kommen und auch die höchste krafft
 15 Dich überschatten wunderbar.
 Darumb wirt auch der heilig schir,
 Welcher geboren wirt von dir,
 Wirt Gottes sohn genennet sein.
 Elisabet, die freundin dein,
 20 Ist schwanger, geht auch mit eim suhn
 In irem schweren alter nun
 Und ist ietzt gleich das 6 monat,
 Da sie ir kindt empfangen hat,
 Welche war im geschrey gantz ruchtbar,
 25 Wie das sie gentzlich war unfruchtbar,
 Eh mit dem sohn sie schwanger gieng.
 Bey Got sindt möglich alle ding.

Maria hebt ir hendt auff unnd spricht:

Nimb war! ich bin deß Herren magdt.
 30 Mir geschech, wie du hast gesagt!

**Der engel neigt sich und geht ab. Maria spricht mit auffge
 haben henden:**

Nun, Herr Got, dir sey ewig lob!
 Dein güt schwebt überflüssig ob
 35 Dem gantzen menschlichen geschlecht,
 Zu bringen auß dem fluch und ächt.
 Nun wil ich hin gehn an der stet

iner mummen Elisabet
 gebirg int stat Jude,
 das hauß Zacharie,
 inden ir die gnadt und frendt,
 ir ist widerfaren heut,
 ir der engelische bot
 äfftig hat verkündt von Got,
 ch entpfangen und gepern
 nd des Herrn mutter wern,
 ch doch gar unwirdig bin.
 ch wil zu ir raisen hin
 wil ir auch in diser zeit
 n in irer schwangerheit
 monat lang, biß das auch nun
 zeit zu gepern iren suhn.
 ker ich von Elisabeth
 rumb heim gen Nazaret
 warrt alda auch meiner zeit,
 Got, der Herr, mit gnaden geit,
 ich auch meinen sohn geper,
 mir verkündet hat der Herr.
 wil mich schicken auff die straß
 a gebirg on unterlaß,
 edt wandern züchtiger maß.

Maria geht ab.

Actus 3.

ein mit grossem leib, redt mit ihr selbs unnd
 spricht:

ist nur Maria so lang,
 mum, das sie nit thut ein gang
 Nazaret, kombt her zu mir,
 sie sich mit mir frewe schir,
 mich der Herr hat heim gesucht
 ein alter mit einer frucht,
 der engel verkünden was
 em gmahel Zacharias?
 Got sey lob in seinem thron!

Dort kombt gleich die, von der ich hon
So gar inbrünstiglich geredt.

Maria kombt, beut ir die hendt unnd spricht:

Gegrüsset seist, Elisabet,
5 Du allerliebste freundin mein!
Ich wil mich mit dir frewen sein.

Elisabet spricht:

Gebenedeit bist du auff trawen
Auff erden unter allen frawen!
10 Gebenedeit sey auch dein frucht
Deins leibes, die du tregst mit zucht!
Wann mich hat auch der heilig geist
Mit frewden erfüllt allermeist
Und offenbaret die genadt,
15 Die Got mit dir gewürcket hat.
Von wann kombt mir das hail herein,
Das die mutter deß Herren mein
Zu mir herkomt? mein mum, vernim!
Baldt ich hört deines grusses stim,
20 Hupfet vor freudt im leibe mein
Das ungeboren kindelein.
O selig bist du, der du hast
Dem engel als gelaubet fast!
Denn es wirt als erfüllet werden,
25 Was dir der Herr zusagt auff erden,
Überflüssig nach seinem wort
Mit deiner frucht an allem ort.

Maria spricht:

Mein seel in dem Herren frolocket,
30 Erhebt in und in freuden schocket
In Got, dem meinen haylandt gut,
Dieweil und er hat die demut
Der seinen magde angesehen.
Von nun an wern mich selig jehen
35 Und preisen alle kindes kindt,
Die auff der gantzen erden sindt,
Dieweil der Herre Got hat an
Mir solche grosse ding gethan,

der gar allmechtig ist
 in nam heilig alle frist
 in grundtloß barmhertzigkeit
 für und für zu aller zeit
 n, die in fürchten auß erdt.
 . gwalt in seim arbme werdt.
 err gwaltig zerstreuen thut
 ochfertigen sinn und mut.
 ößt die gwaltigen vom thron,
 t die demütigen forton.
 ungrigen fült er mit gut.,
 die reichen lär mit armut.
 ncht seiner barmhertzigkeit,
 seim knecht Israel all zeit,
 er geredt hat Abraham,
 rittern und all seinem sam
 etzundt an zu aller zeit.
 sey lob, ehr in ewigkeit!

dn, heut Maria still schweigendt sein handt,
 sie spricht:

dich Got, lieber vetter mein!

Elisabet spricht:

ist versperrt die zungen sein,
 n kein wort kan reden nicht.

Maria spricht:

oder warumb? mich bericht!

Elisabeth spricht:

seim gmahel Zacharias
 i engel verkünden was,
 ch gebären solt ein sohn,
 ungen in meim alter nun,
 ein gmahel das nit glaubet,
 urdt er seiner sprach beraubet
 wirt auch fort so sprachloß sein,
 ch gebier das kindelein.

Maria spricht:

Gott wirt das auch mit freuden geben,
 Wie er das hat versprochen eben,
 Wann alle seine wort sindt war,
 Was er verheisset lauter klar.
 5 An dem sol niemandt zweivel haben,
 An Gottes verheissenen gaben.
 Gott geb zu deiner geburt glück!
 Got sey lob! der dich in dem stück
 Deiner unfruchtbarkeit hat entladen,
 10 Ein frucht dir geben auß genaden
 Und dich geweret deiner bät.
 Nun wil ich hin gen Nazareth.
 Leb in Got mit dem gmahel dein!
 Der sol auch unser zuflucht sein.
 15 Bey im steht hülff und trost allein.

Sie bieten einander die hendt und gehen alle ab.

Actus 4.

Ismael, der priester, und Caleph gehn ein. Ismael spricht:

Hör, Caleph! Got hat dise zeit
 20 Gethan grosse barmhertzigkeit,
 Hat erhört das hertzlich gebät
 Unser freundin Elisabeth
 Und auch Zachariam, den alten,
 Die von alter theten erkalten.
 25 Elisabeth ist schwanger worn
 Und hat ein jungen sohn geboren.
 Ietzt wir das kindt beschneiden wern.

Caleph spricht:

O, ich hör das von hertzen gern,
 30 Günn wol den frommen leuten das,
 [A 3, 1, 183] Weil sie so lang unfruchtbar was.
 Got ist in all sein wercken gar
 Unervorschlich und wunderbar,
 Der Zachariam machet stumb,
 35 Ietzt in erfrewet widerumb
 Mit einem jungen schönen sohn.

wollen wir uns freuen thon
 Ist unser gantzen nachbaurschafft,
 In den götlicher gnaden krafft
 Ist den frommen alten ehleuten,
 Got sein gnadt erst thut vertrewten.

Zacharias geht ein mit Elisabeth, die treget das kindt
 und spricht:

Ist gleich heut der achte tag,
 Ich meines sohnes gelag.
 Beschneidet mir ietzt zu letz,
 Got verordnet im gesetz,
 Er mit Gottes volck auff erdt
 Entlich eingeleibet werdt!

Ismael, der priester, der spricht:

An so wollen wir nennen das
 Kindlein mit nam Zacharias,
 Im vatter nach, das es sein tag
 Nach seines vatters namen trag.

Elisabeth spricht:

Ist nicht also nennet es!
 An sein nam der ist Johannes.
 Es sol werden sein name; secht!

Caleph spricht:

Doch niemandt in dein geschlecht
 Ich in deiner freundschaft durchab,
 Er einen solchen namen hab!

Ismael, der priester, spricht:

Zacharia, zeig du uns an,
 Wie man das kindt sol nennen than!

Es auff ein tafe, die gibt man im. Darauff schreibt
 Mit einer kreiden also. Ismael ließt das:

Es schreibt: Johannes ist sein nam.
 Es ist uns allen wundersam.
 Was Got aller-meist

In im durch den heiligen geist.

Zacharias nimbt das kindt auff seine arbm unnd spricht:

- Gelobt sey der Got Israel!
 Er hat besucht sein volck in quel
 5 Und sindt durch in erlöset worn,
 Wann er hat auffgericht ein horn
 Deß hails und deß ewigen frieds
 In dem hauß seines knecht Davids,
 Das er vor zeiten uns thet kundt
 10 Durch der heilign propheten mundt,
 Das er vom feindt uns thet erretten
 Und all den, so uns hassen theten,
 Und hat erzeugt barmhertzigkeit
 Unseren vättern dise zeit
 15 Und dacht an sein heiligen bundt
 Und an den eidt, so schwur sein mundt
 Unserem vatter Abraham,
 Das wir erlöst würden alsam
 Von alle unser feinde handt
 20 Und dienten on forcht dem hailandt
 In hailigkeit und gherechtigkeit,
 So lang wert unsers lebens zeit.
 Und du, kindlin, wirst ein prophet
 Deß höchsten heissen, der her geht
 25 Vor dem Herren, den weg bereit,
 Und giebst erkenntnuß alle zeit,
 Seim volck das haile thust verkünden
 In der vergebung irer sünden
 Durch die hertzlich barmhertzigkeit
 30 Unsers Gottes, der uns die zeit
 Besuchet hat, wie im anfang
 Auß der höhe war der außgang,
 Auff daß das ware liecht erschein
 All denen, so sitzen allein
 35 Im finsternuß deß todtes schatten.
 [K 3, 1, 371] Richt unser fuß auff! komb zu statten,
 Auff das wir wandeln solcher maß
 Auff deß ewigen frides straß!

Ismael, der priester, beschneit das kindt mit einem grosser

am geht vatter und mutter mit dem kindt ab.

Ismael spricht:

Wie ist Got so wunderbar!
 Was ist vast ein jar
 Seit er gewesen und stumb,
 Ietzundt redent widerumb,
 Erfüllt mit dem heilign geist
 Weissaget uns allermeist,
 Der haylandt baldt kommen wer,
 Dann gantz Israel beger,
 Er genedig werdt erlösen
 Von allem ubel und bösen,
 Die götliche mayestat
 Zu vittern verheissen hat.
 Wirt erfüllt werden ietzunder.

Caleph spricht:

Der geschicht ich mich hoch verwunder
 Mit allen nachbauru umberal
 Dem gantzen gebiurg zu mal,
 Da sie hören die wunderthat,
 Got erst heim gesuchet hat
 Volck in ires alters zeit
 Genaden mit fruchtbarkeit,
 Vor unfruchtbar gewesen sindt.
 Du meinst du, das aus disem kindt
 Werden, wann es kombt zu jarn,
 Sein vatter thut offenbarn.
 Werdt daher gehn vor dem Herrn.

Ismael, der priester, spricht:

Werden auch nahen und fern
 Forcht erschrecken iederman,
 Da sie solliches hören an.
 Da wil wir auch zu hause gan.

Sie gehn beidts ab.

Actus 5.

Joseph, der gemahel Marie, gehet ein, redt mit im selb unnd spricht:

O Herr Got, wie ist mir mein hertz
 So vol unmut, trübsal und schmerz
 5 Umb Maria, die gmahel mein,
 Die mir vertrauet ist allein,
 Die ich noch nit, wie sich gebürt,
 Mit hochzeit hab zu hauß gefürt
 Und sie geht doch mit grossem leib
 10 letzt schwanger, wie ein ander weib!
 Ach, wie hat sie sich oversehen!
 Ach Got, wie sol ir nun geschehen?
 Sol ich sie rügen, so muß sie sterben,
 Nach dem gesetz ellendt verderben.
 15 Ey, sie müst mich bey meinen trewen
 Immer und ewigklichen rewen,
 Das ir von mein wegen ein har
 Solt krümbt werden endlich fürwar.
 Darumb ich sie nit rügen wil,

[A 3,1,184] Sonder nur darzu schweigen still,
 Sie auch nit schelten oder hassen,
 Sonder heimlich ziehen mein strassen
 Und verlassen die ellendt armen,
 Die mich im hertzen thut erbarmen.

25 Iedoch kan es nit anders sein.
 Ich darff sie ie nit nemen ein,
 Sonst so wurd mich das volck drumbstraffen.
 Vor unmut schreit mein hertz laut waffen,

[K 3,1,372] Mag weder schlaffen, trinckn noch essen.

30 Ich kan deß unfals nit vergessen.
 Nun ist ie mein gemahel zart
 Von guter tugentlicher art
 Daher von könig Davids stam
 Von frommen eltern beidensam,
 35 Von Joachim und Anna worn
 Ehlich auff dise welt geborn,
 Die sie auch in blüender jugendt
 Auff Gottes volck sitten und tugendt
 In aller zucht haben auff zogen.

40 Ach Got, wer hats also betrogen?

Wenn ich dran denck, geht mir mit schmerz
 Ein stich auß durch mein betrübt hertz.
 Wil daher schmucken mich ein stundt,
 Ob ich meins laids vergessen kundt.

Joseph setzt sich und entschlefft. Der engel Gabriel kombt
 und spricht:

Hör zu, Joseph, du sohn Davidt!
 Mit dir sey der ewige friedt!
 Fürcht dich nit, zu nemen zu dir
 10 Mariam, dein gemahel, schier!
 Wann was in irm leib ist entpfangen,
 Ist durch den heiligen geist zu gangen
 Und sie wirt einen sohn gebärn,
 Der sol Jesus genennet wern,
 15 Wann er wirt sein volck in den sachen
 Von iren sünden selig machen.

Der engel geht ab. Joseph erwacht, hebt seine hendt auff,
 sieht gen himel und spricht:

Herr Gott, dir sey lob, ehr im thron,
 20 Das du solch wunder hast gethon
 Deinem volck Israel auß gnaden!
 Hast mich auch meiner sorg entladen,
 Wann ich thet ie diser jungkfrauen
 Allmal guts und bessers vertrauen.
 25 Wiewol sie ie groß schwanger gieng
 Und augenscheinlich war das ding,
 Noch kundt ich in dem hertzen mein
 In keinem weg ir feindt gesein.
 Mein hertz mir weinet tag und nacht,
 30 So oft ich nur an sie gedacht.
 Trug doch solchen schmerzen gedultig.
 Mein hertz sagt stäts: sie ist unschuldig,
 Wiewol ir iederman zu thet messen,
 Sie het sich gar gröblich vergessen.
 35 Nun erfindet sich an dem ort
 Durch den engel und Gottes wort,
 Das sie gantzlich unschuldig sey,
 Sonder sey Gottes gscheffte frey.
 Deß ist mein hertz fro uberauß.

Nun so wil ich nemen zu hauß
 Maria, die gemahel mein,
 Alle sorg und forcht lassen sein.
 Lob, ehr sey Got dem schöpfer mein!

5 **Joseph geht ab.**

Actus 6.

Joseph geht ein mit Maria unnd spricht:

Maria, liebe gmahel mein,
 Rüste dich! wir müssen auff sein,
 10 Mit einander raisen zu dem
 Von Nazaret gen Bethleem,
 Ins judisch landt, in Davids stat,
 Da wir nach deß kayzers mandat
 Augusti uns auch schätzen lassen.

[K 3, 1, 373]

Maria spricht:

Ach, ich geh schwerlich ubermassen
 Schwanger und besorg, ich werdt wern
 Auff dem weg mein kindlein gepärn.
 Mich dunckt, wie sich die zeit hernech.

20 **Joseph spricht:**

Nun, was Got wil, dasselb geschech!
 Doch muß wir die fart richten auß,
 Weil wir sindt von dem stam und hauß
 Davidis, darumb muß wir gan
 25 Auff die schatzung, da iederman
 Erscheinen muß auff zeit und frist,
 Das doch die erste schatzung ist,
 Welche uns die Römer auflegen.

Maria spricht:

30 Nun, ich wil auch mit sein dargegen.
 Mein lieber gmahel, weil es muß sein,
 So gib ich mich auch willig drein,
 Wil mit nemen tüchlein und windel,
 Ob sach wer, und das ich das kindel

er raiß etwan gepär,
darzu gerüstet wer.

Joseph spricht:

gemahel, du thust recht,
u Bethleem muß wir schlecht
in einem öden stall,
der arme gest zumal.
sick dich! so wöl wir auff sein
andern geferten mein.

gehen ab. Die zwen hirten kommen. **Amos**
spricht:

wie ist die nacht so liecht,
n schier wie beim tag gesicht!
ch hab ich vor nie gesehen.

Baruch, der hirrt, spricht:

ich mag dergleich auch jehen.
wie geht auff ein glantz in dem
dort in zu Bethleem!
ligt heint manch frembder gast,
ch die Römer schätzen last.
dunckt, ich sech die morgenröt,
der die helle sonn auffgeht,
t doch kaum umb mitternacht.

Amos, der hirrt, spricht:

hab auch darauß groß acht.
s ist ie an diser stat
umb den andern hanenkrat.
dunckt, der schein noch klarer wer,
ehet sich baß zu uns her.
ich gleich entsetzet bin.

Baruch, der hirrt, spricht:

h! wo wöl wir fliehen hin?
ich fürcht mich auch übermaß,
uns der schein ruckt neher baß.
schaw! mich dunckt, wie in der mitt
lantz Gottes engel her tritt.

Amos, der hirrt, spricht:

Ach, erst thut mich der engel schrecken.
Komb! laß uns schlieffen in die hecken
Und uns vast verbergen vor im,
6 Eh wir sterben vor seiner stim!

[A 3, 1, 185] Der engel kombt und spricht:

Ir hirrten, fürchtet euch gar nicht!
Wann grosse freudt ich euch bericht,
Die allem volcke mit begierdt

[K 3, 1, 374] Auff erden widerfaren wirdt,
Wann heut ist der welt haylandt geboren,
Christus, der Herre außerkorn,
In der statt David Bethleem.
Habt euch zu eim zeichen nach dem:

15 In einer krippen ir das kindt
In windel eingewickelt findt.
Gott sey lob in der höch ewig
Und der friedt sey auff erdterich
Und dem menschen ein wolgefallen
20 Sey ob den Gottes gnaden allen!

Der engel geht ab. Amos, der hirrt, spricht:

Hör, hör! wie erklinget so schön
In der höch das englisch gethön,
Die auf fahrn gen himel! nach dem
25 Wöll wir nein gehn in Bethleem
Und wölln die geschicht besehen,
Die uns der engel hat verjehen,
Wie der war haylandt sey geboren.

Baruch, der hirrt, spricht:

30 Ja, so schaw wir das kindt erkorn.
Baldt wir haben gesehen das,
Wöl wir wider gehn unser straß
Zu unsern schafen auff die weidt
Und verkünden die grossen freudt.
35 Was wir haben ghört und gesehen,
Das wöl wir iederman verjehen,
Wie das geboren sey der heylandt,

cher Christus ist genandt.
 dem sey rum, preiß, ehr und lob,
 gut schwebt immer ewig ob!

ab. Maria unnd Joseph bringen das kindt.
 Joseph spricht:

wolt ich ie auch wissen gern,
 wirt auß disem kindlin wern.
 erbar es empfangen wurdt.
 erbar ist auch sein geburt.
 o die engel freude hetten,
 uns die hirten sagen theten,
 wider sindt gangen heimwertz.

Maria spricht:

hab behalten in mein hertz
 alle dise werck und wort,
 ich von hirten hab gehort,
 hab sie auch bewegen wol,
 auß disem kindt werden sol,
 lich der gantzen welt haylandt,
 Got auff erden hat gesandt.
 heut ist gleich der achte tag,
 wir nach deß gesetzes sag
 kindt sollen beschneiden lassen,
 mir doch schwer ist uermassen,
 es so baldt sol blut vergiessen.

Joseph spricht:

das kindt wir nit anderst hiessen,
 Jesus, wies der engel zart
 lt, eh das kindt empfangen wardt,
 n es wirt ie nach disen sachen
 volck von sünden selig machen.
 wirt sein ampt auff diser erdt.
 komb, wie das gesetz begert,
 das kindlein beschnitten werdt!

Sie gehen mit dem kindt ab.

Actus 7.

Simeon, der alt, geht ein und redt mit im selb und spricht:

Ich bin der alte Simeon.
 Lange zeit ich gewartet hon
 Auff den liebbling trost Israel.
 5 Mir wart ein antwort in mein seel
 Von Got, dem heiligen geist,
 Ich solt nit sterben allermeist,
 Biß ich den haylandt het gesehen.
 Nun thet der heilig geiste jehen,
 10 Heut solt ich in den tempel gehn,
 So wurd ich warhafft sehen den.

Maria unnd Joseph bringen das kindt und zwo tauben in eim körblein. Maria spricht:

Weil heut ist meier reinigung tag,
 15 So komb wir nach deß gsetzes sag
 Zu Jerusalem in dem tempel,
 Da wir nach heiligem exempel
 Das kindt dem Herren stellen dar,
 Das gheiligt sey dem Herrn klar
 20 Und opfern ein bar turteltauben.
 Darmit löß wir das kindt in glauben,
 Welcher denn ist der erst geborn,
 Wie im gsetz ein geleibt ist worn.

Der alt Simeon nimbt das kindt auff seine arbm unnd spricht:

25 Nun laß du, Herr Gott, deinen knecht
 Im fride dahin faren schlecht
 Nach deinem wort, wie du hast jehen!
 Mein augen habu dein haylandt gsehen,
 Wellichen du bereitet hast,
 30 Vor allem volck ein liecht und glast
 Zu erleuchten die haiden hell
 Zum preiß deinem volck Israel.

Joseph spricht:

Das sind gar wunderbare wort,
 35 Die wir vom kindt haben gehört.

Simeon segnet sie unnd spricht:

euch so sey der Gottes segnen
 under und hernach allwegen!
 weib, dir sag ich auch zu letzt:
 dein sohn der wirt gesetzt
 einem sal und auferstan
 in Israel fortan,
 auch zu einem zeichen wol,
 widersprochen werden sol,
 es wirt noch ein schwerdt dein seel
 ch tringen vor hertzleides quel,
 das viler hertzen gedancken
 den offenbar durch solch zancken.

prophetin, tritt hinzu, nimbt das kindt von Simeon
 auff ihren arbm unnd spricht:

ich Hanna, ein prophetin,
 den geist ich berichtet bin,
 das kindt sey der war haylandt
 Got auff erden her gesandt.
 den hab ich gewart im tempel
 fasten, betten, gutem oxempel,
 mitfraw vier und achtzig jar,
 ch erwartet hab fürwar
 dise selig reiche stundt,
 ich den waren haylandt fundt,
 dem die propheten gar weit
 klärlich gepropheceyt,
 das er noch zukünftig sey.
 ist ietzundt kommen herbey.
 sey warhafftighlichen kundt
 , so alhie warten thundt
 die erlösung Jerusalem!
 lasset euch sein angemem!
 kindlein ist warhafft der recht
 gantzem menschlichen geschlecht.

das kindt unnd Joseph setzt die tauben auff den
 die nider mit aufhaben henden. Ismael, der
 priester, spricht:

Caleph, lieber freunde mein,
 dieses kindt der heilandt sein,

Darvon so klärlich hat geredt
 Esaias, der groß prophet,
 Spricht: Ein kindlein ist uns geboren,
 Ein sohn ist uns gegeben worn,
 5 Deß reich ist auff seinr achsel gar,
 Er wirt genennet wunderbar,
 Ein rat, ein krafft und starcker heldt,
 Ein ewig vatter außerwelt
 Und ein friedfürst, auff das auff erdt
 10 Sein herrschafft groß und mechtig werdt
 Und seines friedes wert kein endt
 Auff dem thron und im regiment,
 Das er richt mit gerechtigkeit
 Von nun an biß in ewigkeit.
 15 Hoff, das kindt sol derselbig sein.

Caleph spricht:

Ismael, lieber freunde mein,
 Weil nun ietzundt die zeit ist kommen,
 Das der zepter ist hin genommen
 20 Von Juda sampt dem königreich,
 So ist warhaft zukünftig gleich
 Sylo, der heldt und haylandt wol,
 Der Israel erlösen sol.
 Nun glaub ich wol, das der mag sein,
 25 Weil von im zeugen uberein
 Die heilign leut, so allermeist
 Durch einsprechen deß heilign geist
 Im als dem haylandt zeugnuß geben,
 So glaub ich auch warhaftig eben,
 30 Das er der ware haylandt sey
 Nach laut vil alter prophecey.
 Lob sey Got, der uns hat gesandt
 Christum, den einigen haylandt!

Joseph und Maria stehn auff von dem altar, nemen das kindt
 Maria spricht:

35 Weil wir haben volendt zu letz
 Unser opfer nach dem gesetz,
 So wöl wir wider raisen drat
 Hinheim in unser geburt-stat,

Daß das kindt zu nemb in weißheit
Vor Got und menschen alle zeit,
Starck im geist und genadt bereit.

Sie gehen alle ab.

Actus 8.

Der könig Herodes geht ein mit seinem herolt, setzt sich und spricht:

Heut werden wir gericht halten
Mit den räten, jungen und alten,
10 Die werden kommen all zumal
Her auff den königlichen sal.
Auff die wir ietzundt warten than.
Geh, herolt! schaw, wer klopfet an!

Der herolt laufft, kombt wider unnd spricht:

15 Es sindt magos von Orient,
[K 3,1,377] Durch die das gstirn wirt erkennt.
Den steht zu deinr mayestat beger.

Herodes spricht:

So geh und laß sie für mich her!

Die drey weisen kommen. Casper spricht:

Auß fernn landen von Orient
Habn wir ein newen stern erkennt,
Dardurch uns ist angezeigt worn
Ein newer Juden köng geborn.
25 Den komb wir her zu betten an.
Wölln im auch unser opfer than.
Sindt kommen gen Jerusalem,
Dein mayestat zu fragn nach dem,
Wo wir den köning sollen finden
30 Unter den new gebornen kinden.

König Herodes spricht:

Thut ab in ewer herberg gehn!
So wil ich baldt schicken nach den
Hochpriestern und den schriftgelehrten,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Verstendigen und hochgeerten.
 Bey den wil ich die sach erfragen
 Und euch das endtlich wider sagen.

Die drey magi gehn ab. Der könig Herodes spricht zum
 5 ehnholdt:

Geh, ehnholdt! bring die Phariseer,
 Hochweisen und die schrift-versteher!

Der ehnholdt geht ab. Herodes spricht:

Solt ein newer Juden köng kommen,
 10 So würt mir das königreich gnommen.
 Ich wil so vil list greiffen an,
 Das ich sollichs müg understan,
 Das ich ein köng der Juden bleib,
 Kein ander mich mit gwalt vertreib.

Eleasarus, der hochpriester, und Mose, der rabi, kommen. He-
 rodes spricht:

Ich hör wunder-erschrocklich mär.
 Es sindt drey magi kommen her,
 Nach eim newen Juden köng fragen.
 20 Sein stern sey in vor kurtzen tagen
 Erschienen. Sindt kommen, zu betten an,
 Und wölln im ire offer than.

Eleasarus, der hochpriester, spricht:

Das wern gar erschrockliche sachen.
 25 Er wurd im land ein auffrur machen,
 Wenn er mit gwalt nem in die hendt
 Das königliche regiment.

König Herodes spricht:

Sagt mir! wo soll geborn werden
 30 Christus, ewer messias auff erden?
 Was sagn ewer propheten darvon?

Eleasarus, der hochpriester, spricht:

Vil alt propheten zeigen an,
 Christus, der könig außerkorn,
 35 Der werdt zu Bethlehem geborn.

Die statt ligt im jüdischen landt.

Herodes spricht:

[43,1,187] Wie ist dann der prophet genandt,
Welcher darvon geschrieben hat?
Sagt, wie in seinen büchern stat!

[43,1,378] **Mose, der rabi, spricht:**

Micheas so heist der prophet.
In seinem fünfften also steht:
In Judea du Bethleem
10 Bist mit nicht die kleinst in dem
Unter den fürsten Juda weit,
Wann es sol gar in kurtzer zeit
Mir ein hertzog kommen auß dir,
Der mein volck Israel regier
15 Und herr in Israele sey.
So beschleust er sein prophecey.

Herodes spricht:

Nun geht nur ab und schweiget stil!
Die sach ich unterkommen wil.

Die gelehrten gehen ab. **König Herodes spricht:**

Geh! heiß die magi zu mir kommen!

Der ehrholdt geht ab. **Der könig redt mit im selbs und spricht:**

Weil ich nun hab die sach vernommen,
Das Jerusalem die gantz statt
25 Deß newen köngs ein schrecken hat,
Wil ich die sach mit listen enden,
Darzu mit gwalt und blutign henden.

Die magi kommen unnd naigen sich. **König Herodes spricht:**

Ich hab fleissig nachvorschet dem.
30 Ziehet in die stat Bethleem!
Da findet ir den newgeboren
König der Juden außerkorn.
Den bett an! ziecht denn widerumb!
Zeigt mir den an, das ich auch kumb,
35 Ihm opfer und ihn bette an,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Ihn als ein könig ehren than!

Die magi neigen sich unnd gehen ab. Der könig redt mit ihm
selbs unnd spricht:

Kombt ir wider von Bethleem
5 Vom newen Juden köng, nach dem
Wil ich euch alle würgen lassen,
Den newen könig auch dermassen,
Wo sie in zeigen, auch umb bringen,
Zuvor kommen den schedlichn dingen.

Der könig stehet auff unnd gehet ab. Die drey magi khommen.
Walthasar spricht:

Schawt auff! und secht ir nit von fern
Vor uns hin gehn den newen stern,
Den wir sahen in morgenlandt?
15 Secht! dort ob jenem hauß zuhandt
Da steht er still, da wöl wir ein.

Melchior spricht:

Ja, es wirt der recht stern sein.
Das ist ein wunder uberauß.
20 Sol denn in dem ellenden hauß
Der new geboren könig liegen
Und sich in solcher armut schmiegen?

Die magi gehen alle drey ab. Joseph geht ein mit Maria und
dem kindt unnd spricht:

25 O Maria, gar wol ich spür:
[K 3, 1, 379] Etlich frembdt leut sindt vor der thür.
Ich will sie gleich lassen herein.
Mich dunckt, wie es weiß magi sein.

Die magi gehn ein. Caspar fellet auff seine knie, opfert gold
30 unnd spricht:

Du könig aller könig reich,
Dein gotheit ich dem goldt vergleich.
Das goldt thu ich dir presentiern,
Wann du wirst ewigklich regiern.

Balthasar, der ander, kniet nider, opfert den weyrauch un
spricht:

Den weyrauch ich vergleich die zeit
 Der deinen menschheit tödtlichkeit.
 Darinn wirst menschlich geschlecht lehrn,
 Das heil und Gottes reich zu mehrn.

Malchior, der drit, fellt auff seine knie, opffer mirrhen unnd
 spricht:

Den mirren opfer ich dir gleich.
 Deut dein leiden auff erdterreich,
 Dardurch du bringen wirst zu recht
 10 Zum hail gantz menschliches geschlecht.

Der engel kombt und spricht:

Lencket nit zu Herodi wider,
 Sonder ziecht ein andre straß nider!
 Wann er tregt heimlich tödtlich haß.
 15 Gott belait euch heim ewer straß!

Die magi neigen sich dem kindt und gehen ab. Joseph sitzt
 und natst. Der engel kombt wider unnd spricht:

Joseph, Joseph, steh auff geschwindt!
 Nimb die mutter und auch das kindt
 20 Und fleuch hin in Egyptenlandt!
 Wann es ist ietzt schon vor der handt,
 Das kōng Herodes on schamrōten
 Suchet das kindelein zu tödten.
 Nicht wider in Judea kumb,
 25 Biß ich dirs sage widerumb!

Der engel geht ab. Joseph fehrt auff, reibt die augen und
 spricht:

Ach, wo sol wir hin bey der nacht?
 Ach, wer het deß unglücks gedacht?
 30 Wie könn wir in Egyptenlandt?
 Die strassen sindt uns unbekandt,
 Auch unsicher von wilden thiern
 Und mōrdern, die drinn umb reffern.
 Auch ist sehr mechtig ferr darein.

35 Maria spricht:

Got der wirt unser gleitzman sein,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Uns zeigen weg und auch die strassen,
 Wann er wirt die sein nit verlassen,
 Sonder sein engel mit uns senden,
 Der uns beschütz an allen enden.
 5 Darumb steh auff on alle rhu
 Und richt uns baldt den esel zu,
 Der mich und auch das kindt thu tragn!
 Wir wölln auff sein, eh es thut tagn.

Joseph spricht:

[A 3, 1, 188] Dieweil wir nun wegfertig sindt,
 So seug ein weil dein liebes kindt,
 Biß ich den esel füttern thu
 Und auff die raiß in richte zu,
 Auch mit nem, was nottürftig sey
 15 Zu der unwegsamen wüsteney,
 [K 3, 1, 380] Dardurch wir müssen alle drey!

Maria seugt ir kindt, küst es. Gehn darmit eillendt ab.

Actus .9.

Herodes, der könig, geht ein mit seinen priestern und rabi
 20 **und spricht:**

Die magi kommen langsam nach dem
 Widerumb her von Bethleem,
 Wann sie verliesens, eh sie hinzogen.
 Ich fürcht, ich sey von in betrogen.
 25 Sie solln wol sein gewarnet worn,
 Das ich sie wer in grimmen zorn
 Umbringen, wenn sie widerkommen,
 Wie ich hab entlich für genommen.

Der postbott kombt, neigt sich unnd spricht:

30 Durchleuchtiger köng, dir lest ansagen
 Der pfleger, das vor sibem tagen
 Die magi sindt verrucket da
 Von Bethleem in India
 Durch die wüsten, nit die landtstraß.

21 ? komma.

Der könig spricht:

mich wol geantet, das
 ich zu eiln wirt nit tügen,
 wirs nit mehr ereiln mügen.
 et wir sie nur vor umb bracht!
 ob die sach nit recht bedacht,
 ich nit hab an dises endt
 kundtschaffter mit in gesendt,
 etten auß kundtschafft geschwindt
 ew geborn königs-kindt.
 önn wir ietzt dasselbig finnen?
 rat! thut den sachen nach sinnen,
 ises kindt zu finden sey!

Herodas, der hochpriester, spricht:

könig, so rat ich darbey:
 du schickest etliche knecht
 Bethleem, das außgespecht
 durch sie, wo der new geborn
 könig leg außerkorn,
 ließt in holen mit gewalt.
 möchst du mit im der gestalt
 en, wie dir gefellig wer.
 t kembst ab der sorgen schwer.

Mose, der rabi, spricht:

gebst wol ein weisen rat,
 wenn das kindlein in der stat
 ten wurd, das niemandt west,
 mitburger noch die gest,
 er newgeborn könig wer,
 twan gar heimlich leg der
 en pomp, hoffart und pracht,
 ar niemandt auff in het acht.
 wie man denn möcht finden ihn!

Der könig spricht:

amen zoren ich entbrinn.
 nit volgen deinem rat,
 r in Bethleem, die statt,

- Und auch in ire grentz herumb
 So wil ich schicken umb und umb
 Mein trabanten und meine knecht
 Mit gwehrter handt nach krieges recht,
 5 Das sie einfallen mit gewalt
 Und die kneblin zweyjährig alt,
 Auch darunter, sollen erstechen,
 Würgen und ire heß ab brechen
 [K 3, 1, 381] On all mitleiden und erbarmen,
 10 Beide den reichen und den armen,
 Verschonen weder klein noch groß,
 Den müttern reissen von der schoß,
 Von den brüsten und auß der wiegen,
 Wo sie sitzen, stehn oder liegen,
 15 Wenn man ein kindt verhalten hab,
 Das man es such und laß nit ab,
 Biß man alle knäblin umb bring.
 Denn sorg ich nit, das mir mißling,
 Das unter diser kindlin sum
 20 Der Juden könig auch umb kum
 Und muß also sein junges leben
 Von meim gewalt sein geist auff geben.
 Nun wil ich gehn schicken die knecht,
 Den anschlag auß zu richten recht,
 25 Eylendt, eh das man die geferd
 Dort zu Bethleem innen werdt.

**Sie gehn mit dem könig ab. Drey jüdische weiber gehen ein
 tregt iede ein kindt am arbm. Mara spricht:**

- Sara, heint hat getraumet mir,
 30 Wie das mein kindlein und auch dir
 Dein junger sohn gefallen wer
 Auß meinem hauß durch ein fenster
 Auff die gassen beide zu todt.
 Da lieff wir zu in diser not,
 35 Wunden die hendt, rauften die har
 Und schlugen unser brüst fürwar,
 Beweinten hertzlich unser kinder.

**Sara, das ander weib, spricht:
 Mein Mara, mir hat nicht dest minder**

traumt, wie in deß walts refier
 ein grawsam und wildes thier
 deckt mir mein son auß den armen
 Orget in on als erbarmen
 ein augen; also ich stuhnd
 ocken, im nit helffen kundt,
 die bestia erbieß,
 art leiblin in stuck zerriß,
 in, ließ liegen in im blut.
 schlaff weint ich, war ungemut.
 m schrecken ich auff erwacht,
 ein kuß und mir gedacht:
 lieber sohn, behüt dich Got
 und all zeit vor aller not!
 alt solch schwerer traum bedent?

becca, die dritte fraw, spricht:

A, frö vor tag ich heut
 ch ein grawsam schweren traum,
 h seß unter einem baum,
 ir mein sohn leg in dem graß.
 ch zu im her kriechen was
 osse schlang, die mein sohn hecket.
 l todt kranck mein son sich recket
 r meinen augen verschiedt.
 h so grossen schmerzten litt,
 ucht, vor leid mein hertz wolt brechen.
 erwacht, thet ich außbrechen,
 n auff der trewme gesicht
 ntzlich halten nichte nicht,
 l die treum doch kommen nur
 offuß der complex-natur
 n nach-dencken aller-meist.

lara, die erste fraw, spricht:

a, man sagt, deß menschen geist
 tag oft fürbildet frey,
 em menschen zu-künftlich sey.
 bot uns durch sein milte güt

•

Unser söhn vor ubel behüt.

Die zwen knecht fallen ein. Der ein nimbt der Mara ihr kindt,
durchsticht und würfft es hin. Sie schlecht ir hendt ob dem
kopff susamen unnd spricht:

5 Ach zetter, waffen, angst und weh!
Nun wirt ich frölich nimmer meh.
Ach weh, mein hertzen-lieber suhn,
Mein trost, mein freudt, einige wun!
Liegst du ietzt vor mir und bist todt,
10 Gewaltzelt in deinem blute rot?

Mara hebt ir kindt auff, küst das. Sara laufft der thür zu
mit ihrem kindt. Die knecht lauffen ihr nach. Der erst knecht
spricht:

Laß uns nur da das kindlin baldt,
15 Das wirs auß königlichem gwalt
Tödtet! Es hilfft alhie kein flucht.

Sara schreit:

O mordio, weh meiner frucht,
Die ich hab unter meinem hertzen tragen!
20 Vor hertzenleidt möchte ich verzagen.

Rebecca verbirgt ihr kindt in den gern. Der ander knecht
spricht:

Gib her! dein söhn er muß auch sterben
Oder du must mit im verderben.
25 Woltst du daß kñigs gwalt widerstrebn?

Rebecca fellet auff ihre knie unnd spricht:

O laß mir meinen söhn nur lebn
Und erwürg mich selber für in!

Der knecht reist das kindt bey dem kopff von ir, stößt es
30 hinweg und spricht:

Leich mirs kindt her und geh du hin!
Ich hab nichts zu schaffen mit dir.
Fleuch! troll dich! geh dein weg von mir!

Er schlecht das kindt an ein wandt, durchsticht es, lest
35 liegen. Der erst knecht spricht:

! laß uns eillendt gehn geschwindt,
suchen der judischen kindt,
ir sie würgen und erstechen!
wurdt es der kōng an uns rechen.

ht gehen ab. Rebecca hebt ir kindt auff und
spricht:

wer gibt unsern augen zāher,
wir mögen beweinen nāher
eine kleine sengende kindt,
so ellendt ermordet sindt
kōng Herodi, dem bluthundt?
t ist worden auff die stundt,
Jeremias, der prophet,
langer zeit weissagen thet:
dem gebirg in disen tagen
man bewlen, weinen und klagen.
el beweint ir kindt dermassen.
sich auch gar nit trōsten lassen,
eil es gar auß war mit im.

Mara, die Jüdin, spricht:

Got, vol hertzenleidt ich bin.
s gantzlich nit, was ich sol thon.
du mein hertzenlieber sohn,
hast du dein unschuldig leben
h disen tyrannen auffgeben!
Got, das hertzleidt unser armen
dich in deinem reich erbarmen,
er kinder kläglichen todt!

Sara spricht:

die rach muß wir lassen Got.
wird das mort am wütrich rechen,
leben im darumb ab brechen,
unser kinder sindt gestorben
eins ellenden todts verdorben,
wir nit mögen widerbringen
trawern und klagbaren dingen.
ebas wir kein hoffnung mehr haben.
ombt! last ire leib begraben

Und außschlagen das hertzenleidt,
 Weil iren seeln ist bereit
 Die freudt ewiger seligkeit.

Die weiber tragen ihre kinder zugedeckt mit weinen ab. Der
 5 ehrnholdt beschleust:

- So habt ir gehört die histori,
 Welche dienet zu Gottes glori.
 Auß der kindtheit Jesu Christi,
 Unsers haylandts, so lehr wir hie,
 10 Sol der auch in uns hie auff erden
 Geistlicher weiß empfangen werden,
 So muß uns Got auch schicken her
 From gotselige prediger,
 Die bey dem engel wern erkandt,
 15 Die uns verkünden den haylandt
 Durchs heilig evangelion.
 Und wenn wir hertzlich glauben dron,
 Als denn wir auch Christum empfangen
 Geistlich im hertzen mit verlangen.
 20 Als denn den edlen schatz wir tragen
 In irrden gessen und dancksagen
 Got auch mit worten und mit leben,
 Sein wort im auch außbreiten eben,
 Dardurch Christum gebären schon,
 25 Bekennen in vor iederman
 Mit gutem christlichen exempel.
 Darmit opfern wirn in den tempel.
 Auch opfern wir mit willigem mut
 In sein handt seel, leib, ehr und gut,
 30 Suchen sein ehr an allem endt,
 Wie die weisen von Orient.
 Baldt sollichs mercket der Sathan,
 So erschrickt er gar hart darvon
 Und darzu alle seine glieder,
 35 Stellen sich tyrannisch darwider,
 Wie Herodes, mit list und mort
 Zu dempfen Gottes heiligs wort.
 Darob erwürgn mit gwalt und listen
 Gar vil der unschuldigen Christen
 40 Geleich den unschuldigen kinden,

- Wo sie deß Sathans glider finden,
 Sie hencken, trencken und erschlagen,
 Verbrennen oder ins ellendt jagen,
 So trawert denn darob in leidt
 5 Auch die mutter der christenheit
 Auß mitleiden, also wir denn
 Durch trübsal auch müssen eingehn,
 Wie Christus, hie nach diser zeit
 In die ewigen seligkeit,
 10 Da ewig freudt uns aufferwachs
 Mit Christo, wünschet uns Hans Sachs.

[K 3, 1, 384] Die person in die tragedi:

1. Der engel Gabriel.
2. Maria, die mutter Christi.
- 15 3. Joseph, ir gemahel.
- [A 3, 1, 190] 4. Zacharias, der vatter Johannis.
5. Elisabet, sein gemahel.
6. Ismael, ein priester.
7. Caleph, ein nachbawer Zacharia.
- 20 8. Amos,
9. Baruch, zwen hyrdten.
10. Simeon, der alt.
11. Hanna, die prophetin.
12. Ehrnholdt.
- 25 13. Caspar,
14. Walthasar,
15. Melchior, die 3 weisen.
16. König Herodes.
17. Eleasarus, der hochpriester.
- 30 18. Mose, der rabi.
19. Mara,
20. Sara,
21. Rebecca, 3 mütter der unschuldigen kindlin.
22. Der erst knecht.
- 35 23. Der ander knecht.
24. Der postbott.

Anno salutis 1557, am 16 tag Junii.

Tragedia mit 6 personen. Die enthaubtung Johannis.

Der ernholdt tridt ein, neigt sich unnd spricht:

- Heil und gnadt sey euch von Gott allen!
 Euch zu lieb, dienst und wolgefallen
 5 Komb wir, ein tragedi zu halten,
 Nutzlich den jungen unnd den alten,
 Von Johaune, dem heylign tauffer,
 Deß Herren Christi ein vorlauffer,
 Wie der von wegen der warheit
 10 Must sterben zu derselben zeit
 Von Herode, dem könig arg,
 Der schmeichelhaftig lang verbarg
 Sein blutdurstige tyranny,
 Wont Johanni samb freundlich bey
 15 Unnd im inn vil sachen gehorcht.
 Den heilign mann er heimlich forcht.
 Baldt aber Johannes straffen wardt
 Deß köng ehbrecherische art,
 Samb zimmet gar nicht seinem leib
 20 Herodias, seins bruders weib.
 Deß wardt gegn im entzündt inn haß
 Dasselb falsch weib Herodias
 Unnd vor dem könig in verklagt.
 Als ir der könig das absagt,
 25 Da richtet sie ir tochter an,
 Über den unschuldigen mann
 Den köng mit listen zu bethörn,
 Das er Johannem ließ ermörn.
 Nun schweiget still! so werdt irs hörn.

er, der könig, tritt ein, setzt sich und spricht :

ich vom römischen senat
 in königlich mayestat.
 Ich halt steht inn meiner handt
 in vierfürsten inn dem landt.
 Ich die gütter wölln so wol,
 billich dancksagen sol.
 Ich zeiget mir Johannes an,
 ein from heilig mann,
 ein einiger Gott allein.
 Er tröckt mich wol im hertzen mein,
 Er mir die lauttern warheit,
 die ich ietzundt diser zeit
 auff sein lehr nit darff begeben,
 die die Römer fürcht darneben,
 welche lehr zu-wider ist.
 Ich weiß, wie in voriger frist.

Herodias tritt ein mit ihrer tochter und spricht :

Ich tröst, du großmächtiger fürst!
 Ich deiner lieb mich allzeit dürst.
 Ich hab so hab ich dermassen
 den bruder Philippum verlassen
 und wone in freuden bey dir.
 Ich bitt ich dich, du wölst auch mir
 den leib auch gantz und gar ergeben.

König Herodes spricht :

Mein liebste, weil ich hab mein leben,
 Ich will ich nit verlassen dich.
 Ich möglichen, du müst ewiglich
 bey mir wonen und ich bey dir.
 Ich will auch dein tochter mir
 gleich sein, als wer sie mein eigen.
 Ich will ir alle gnadt erzeigen,
 den stücken solt du sehen:
 Ich will sich gar baldt zu uns nehen
 Johannes, der from heilig mann,
 der zeigt den weg der warheit an
 und vermanet uns zu der buß.

Dem man zum theil gehorchen muß.

Die königin spricht:

Ach, was ficht mich Johannes an,
Weil ich dich in genaden han?

- 5 Du bist mein freudt und höchster schatz.
Sein predig hat bey mir kein platz.
Er sagt von einem newen glauben.
Lest du mit worten dich betauben,
So bist du leichtfertiger sinn.

10 König Herodes spricht:

Ach schweig, hertz-liebe königin!
Laß hören uns der warheit wort!
Schaw! ietzundt kombt er eben dort,
Dem wir doch ie zuhören sollen.

- 15 Wir thun darnach wol, was wir wöllen.

Johannes, der tauffer, kombt und spricht:

- Mensch, hör! ich bin die rüffet stim
Inn der wüsten, das ich vor im,
Dem Herrn, bereit sein weg zumal
20 Und mach eben berg und die thal.
Ich tauff mit wasser zu der buß;
Aber der nach mir kombt, Christus,
Derselbig ist weit uber mich;
Deß ich nit werdt bin, und das ich
25 Ihm sol die seinen schuch nach tragen.
Derselbig wirt euch nach den tagen
Tauffen mit dem heiligen geist
Und auch mit fewer aller-meist.
Derselbig hat auch an dem endt
30 Die werffschauffel in seiner hendt
[K3, 1, 386] Und wirt den seinen tennen fegen.
Den waitzen wirt er denn mit segn
Einsammeln in die schewern sein;
Aber die spreuer all gemein
35 Wirt er mit ewign fewr verbrennen,
So er gefegt hat seinen tennen.
Darumb würckt buß! die zeit ist kurtz,
Die axt ligt an deß baumen wurtz.

b, welcher paum nit gut frucht bring,
 abgehawen aller-ding
 geworffen ins hellisch feuer
 verbrennt wie die lären sprewer.

Der könig spricht:

Johannes, zeig uns hie an,
 wir auff orden sollen than,
 wir auch entlich selig wern!

Johannes neigt sich unnd spricht:

Herz könig, von hertzen gern.
 Ich! es zimbt gar nit deinem leib,
 haben deines bruders weib,
 und es ist gar strax wider Got
 wider sein götlich gebot.
 Ich gebrecht urtheil! thu dich erbarmen
 witwen, waisen und der armen!
 guten friedt im lande weit!
 Ich ab an den, der in der zeit
 evangeli wirt verkünden,
 inden dich von allen sünden!
 wirst du selig nach dein endt
 der gemeinen urestendt.

Herodes spricht:

Johannes, du sagst war und recht.
 bist ein trewer Gottes knecht.
 Ich hin und komb wider zu mir,
 wolt und ich schicke nach dir!

Johannes geht ab. Der könig spricht:
 wie gefellt dir der Johannes?

Die königin spricht:

Ich bin ein kundtschaffter meins mannes,
 unser lieb geren zertrennet,
 man an seim gewesch erkennet.
 Ich mag ich sambt mein frawenzimer
 genßprediger hören nimmer.
 Ich wundert, das dein mayestat

An disem mann gefallens hat,
Der dich thut mit stichworten schmehen.

Der könig spricht:

Ach, er thut die warheit verjehen
5 Und straffet unser sündtlich leben,
Darinnen wir täglichen kleben.

Die königin spricht:

Ich hab ein bitt (thust mich gewern?),
Die ich dir will mit kürtz erklern.
10 Was du anlegst an mich für bitt,
Wil ich dirs auch abschlagen nit.

Der könig spricht:

Was ist dein bitt? zeig mir die an!

Die königin spricht:

15 Ich bitt, du wöllest disen mann
Deß galileischen landts verjagen,
Auff das er nit in kurtzen tagen
Zwischen uns ein böse eh mach.

Herodes, der könig, spricht:

20 Herodias, schweig diser sach!
Er ist ein from heiliger mann.
[K3, 1, 387] Ihm hecht das gmein volck alles an.
Die schriftgelehrtn sindt wider ihn nur.
Ich solt baldt machen ein auffrur,
25 Wenn ich den mann vertreiben wolt.

Die königin spricht:

Ich merck: du hast mich nit so holdt,
Als ich dich hab, weil in der frist
Diser schlecht mann dir lieber ist,
30 Wann ich. Drumb fach ich so vil an,
Biß ich außtreib den losen mann,
Auff das ich sicher vor im sey.

Herodes spricht:

- Mein köngin, sey du sorgen frey
 Und laß mir auch zu frieden in!
 Ich wil zu meim hofmeister hin.
 5 Ob er bestellt hab auff dem sal
 Auff heut das köstlich abentmal,
 Dieweil heut mein geburts-tag ist,
 Darzu ich ludt vor langer frist
 Die obersten und haubtleut da
 10 Im gantzen landt Galilea.
 Darzu hab ich bestellet vil
 Der woldönenden saitenspil,
 Auch etlich artlich höfflich täntz.
 Auch mit gepreng und reverentz
 15 Muß man rennen, stechen, thurniern.
 Auch muß man zu dem pancatiern
 Fackel und liechter one zal
 Aufstecken auff dem köngklichn sal,
 All freudt und fröligkeit zu mehrn,
 20 Und das als nach köngklichen ehrn.

Der könig geht auß, die köngin spricht:

- Schaw, tochter! unser sach stühnt wol.
 Iedoch mein hertz ist sorgen vol,
 Weil zu hof ist der unütz gauffer,
 25 Den man nendt Johannem, den tauffer.
 Ich fürcht, er werdt mit seinem lehrn
 Unsern herr könig gar verkern,
 Das er uns all beidt von im stoß.
 O, wie stühnd wir so ellendt bloß
 30 In grossem ellendt, spot und schandt!
 Wir dörffen nit mehr heim zu landt.
 Nun, liebe tochter, rat darzu,
 Wie man doch disen sachen thu;
 Das man durch liste in vertrieb!

Die tochter spricht:

- Weil in der künig hat so lieb,
 Ob im helt, in nit wil vertreiben,
 Auff das wir sicher vor im bleiben,

Ich rat: ladt in zu eim wol-leben
 Und thu im in dem wein vergeben
 Mit gift! so komb wir sein gar ab.

Die königin spricht:

5 Lang ich die sach betrachtet hab.
 Er trincket aber keinen wein,
 Behilfft deß wassers sich allein.
 Zu hof thut er gar nit mit schlecken,
 10 Ist nur wild hönig und hewschrecken.
 Mit gift kan ich im gar nit zu.

Die tochter spricht:

Fraw mutter, so merck darauff du!
 Wenn der könig ist am gejeid,
 So mach du heimlich ein bescheidt
 15 Und laß in die trabanten tödten!
 Laß in begraben! nach den nöten
 Stell falsch zeugn, samb sey er verdorben
 Und an einr schwern kranckheit gstorben!
 Dardurch wir vor im sicher wern.

20 Die königin spricht:

O liebe tochter, ich het lengst gern
 [K 3, 1, 388] Johannem heimlich hin gericht,
 Wo ich fürchtet den könig nicht.
 Der helt ob im und fürcht in sehr.
 25 Das ist uns gfarlich dester mehr.
 Wie aber wir mit listen klug,
 Mit glimpf und einem guten fug,
 Mit wißn deß kungs in möchtn hinrichten,
 Darnach laß uns trachten und dichten!
 30 So unter-komb wir den unfal.

Die tochter spricht:

Fraw mutter, wie, wenn ich zum nachtmal,
 Wenn heint der könig seß zu tisch
 Und wer von wein gantz feucht und frisch,
 35 Gieng zu im ein mit reverentz,
 Thet vor im etlich artlich täntz,
 [A 3, 1, 192] Wie ich vor oft hab than dergleich,

- Das er mir sein halb königreich
 Oft hat verheissen gar gewiß?
 Wenn er mirs ietzt wider verhieß
 Vor den gesten mit eides pflicht,
 5 So kündt er mir versagen nicht,
 So ich bät das haubt von dem tauffer,
 Der seinem Got ist ein vorlauffer,
 Das man mirs her geb auff einr schüssel.
 Meinst nit, das wer ein gwiser schlüssel,
 10 Unser glück wol mit zu verwarn,
 Das als unglück mit auß müst farn?
 Fraw mutter, wie gfelt dir der rath?

Die königin Herodias spricht:

- O tochter, nachvolg mit der that!
 15 Geh! schmück dich adelich und fein,
 Das du gefalst den augen sein
 Und seinen herren all zumal!
 Wenn du vor in tantzt in dem sal,
 Artlich nach adelichem sitten,
 20 Mit seuberlich schwancketen tritten,
 Dergleich mit bucken und mit neigen,
 Thu auff holdseligst dich erzeigen!
 Auch im umbwenden und verdrehen
 Laß dich hurtig und höflich sehen,
 25 Mit stillem schwantzen wie ein pfab,
 Wie ich dich oft gelernet hab
 Von jugendt auff, o tochter mein!
 Wenn der köng und die geste sein
 Mit wein sindt truncken uberladen
 30 Und er dich wie vor thut begnaden,
 Das er dich all des wöl gewern,
 Was du nur thust an in begern,
 So bitt denn, wie du hast gesagt,
 Umbs haupt Johannis unverzagt!
 35 So kan er dir das nit versagen.

Die tochter spricht:

Ja, ich komb nach unsern ratschlagen.
 Das bleib also heimlich bestehn!
 Ich wil ins frawen-zimmer gehn,

- Mich lassen mit wolriechenden salben
 Und balsam schmieren allenthalben,
 Mich zieren und schmucken nach dem besten,
 Das ich dem könig und sein g sten
 5 Sein hauptleuten und herren allen
 In iren augen m g gefallen,
 Wenn sie mich t nzent ane blicken,
 Das ichs m g fahen und verstricken
 Allsam in meiner lieb und gunst.
 10 Das wirt ie sein die rechte kunst,
 Das ichs all mach zu narnn und affen.

Die k nigin spricht :

- O tochter, du bist recht geschaffen.
 Lebst, so wirt auch ein fraw auß dir.
 15 Du schlechtest mit aller art nach mir.
 Glück zu! geräts, so komb wir beidt
 [K 3, 1, 389] Darmit auß sorg und hertzenleidt.

Die k nigin und ir tochter gehen ab. Der könig kombt mit sein g sten unnd spricht:

- 20 Seit willkommen, ir edlen herren
 Auß allen orten nach und ferren,
 In dem lande Galilea!
 Ich hab euch all beruffen da
 Her auff mein königlichen sal,
 25 Mit mir zu halten das nachtmal
 Auff den heutign geburtstag mein,
 Mit mir gantz freudenreich zu sein,
 Wie iedem gelustet sein hertz.
 Morgen so mag aber heimwertz
 30 Ein ieder kern wider zu ha ,
 Wenn der k niglich hof ist auß.

Die tochter branget hinein unnd spricht :

- Herr könig, ich komb her im besten,
 Ewer mayestat und ewern g sten
 35 Ein artlich fröligkeit zu machen
 Mit schönen h felichen sachen,
 So es ewr mayestat gfellig wer.

Der könig spricht:

außerwelte, komb hie her!
 Ich mein herren ein guten mut!
 Ich halten dir all ding für gut.

Die tochter tanzet. Der könig spricht:

Seht, ir getrewen all geleich,
 Wie höflichen und adeleich
 Mit pracht, gebreng und reverentz
 Braucht das jungkfrewlin seine tüntz!
 Ach wie köngklich ist sie geziert,
 Gantz engelisch geliedmasiert,
 Wie innigklich, zart und gantz weiblich,
 Unaussprechlich und gar unschreiblich!
 Wem solt aber unter uns allen
 Die außerwelt nit wol gefallen,
 Das sie im gleich erhüb sein hertz
 In lieb zu freuden, schimpf und schertz?
 Derhalb hast du vor meinem thron
 Letzt das höchst wolgefallen thon.
 Derhalb, du himelisches bildt,
 Beger hie von mir, was du wilt,
 Biß an mein halbes kö nigreich!
 Das wil ich geben dir geleich,
 Das sey bestätt bey meinem eidt.

Die tochter spricht:

Auff disen gnedigen bescheidt
 Danck ich köngklicher mayestat,
 Die mich reichlich begabet hat,
 Mein halbes kö nigreich mir verpflichtet.
 Deß beger ich doch alles nicht,
 Sonder das man auff einer schüssel
 Mir geb das haubt sambt seinem drüssel
 Johannis, den man nendt den tauffer,
 Ein verführer, lotter und gauffer
 Deß gantzen lands Galilea.

Herodes, der könig, spricht:

Ich tochter, was begerst du da?

Er ist ein from heiliger mann.
 Vorder etwas, das dir nützen kan!
 Was nutzt dir der unschuldig todt?

Die tochter spricht:

5 Nichts anders will ich habn bey Got,
 Hoff auch, mir werdt versaget nicht,
 Weil ewr maystat sich hat verpflichtet
 Und verbunden mit hartem eidt.

[K 3, 1, 390]

Der könig spricht:

10 Die that zu thun, bringt mir hertzleidt.
 Doch umbs gethanen eides willen,
 Darmit ich auch hie mög gestillen
 Meine pfleger, vögt und haubtleut
 Und all, so ich zu gast halt heut,
 15 So volstreck wir das dein beger.
 Nachrichter, du tritt zu mir her!
 Geh du nab in das unterst gfengkhus,
 Darinn da ligt in angst und zwengknuß
 Johannes, der from heilig taffer,
 20 Welcher ist deß Herren vorlaufer!
 Denselben richt du mit dem schwerdt,
 Wie das mein tochter hat begert,

[A 3, 1, 193] Und gib ir das haubt auff einr schüssel!
 Da hast zum kercker du den schlüssel.

25 Geh hin! richt in nach meiner sag!

Der hencker spricht:

Herr köng, ich hab zu thon ein frag:
 Sol ich Johannem köpfen schlecht
 On alle urteil wider recht,
 30 Weil ewer mayestat im selb den rum
 Gibt, wie er sey heilig und frumb?
 Wölt ir vergießn unschuldig blut?
 Ewr mayestat schlag das auß dem mut
 Und handel nach gerechtigkeit!

35 **König Herodes spricht:**

Es hats also geben die zeit.
 Geh hin und weittr nit nach frag!

muß nach kommen meiner zusag.
 dem eidt hab ich mich vergangen.

Der hencker spricht:

köng, ir seit mit listen gfangen.
 hab wers deß eids halb nit von nötn,
 unschuldigen mann zu tödten,
 nie kein ubel hat verschuldt.

Der köniß spricht:

ichs nit, ich verlür die huldt
 vater und mutter, aller beider.
 ewol es nit gar recht ist leider,
 doch, volstreck den willen mein!
 stündt die bleib auff mir allein!

Der hencker spricht:

der köniß, nach ewerm gebot
 ich Johannem zu dem todt.

gehet ab, der köniß gehet hinnach. Die königin
 das kombt zu der tochter und spricht:

ie steht die sach, o tochter mein?
 ist noch färsich der anschlag dein?

Die tochter spricht:

aw mutter, es hat uns das glück
 ir wol gewölt in disem stück.
 der hencker ist schon gangen hin.
 ir in der gfengknuß richten in.
 warrt deß haubtes aller-ding,
 wann er mirs auff der schtüssel bring.

bringt das haubt mit blutigem schwerdt unnd
 spricht:

hab den fromen seins lebens beraubt
 ihm hin von mir sein todtes haubt!)
 nach deß köniß strengem gebot,
 ewol mich gar sehr rewt sein todt.
 war ein from heiliger mann.

Die königin gibt im gelt und spricht:

Da hab 6 crona dir zu lon!

[K 3, 1, 391] Geh baldt mit hin! schweig darzu still!
Deß manns bekümmer dich nit vil!

Der hencker nimbt das gelt und geht ab. Die königin spricht
trutsig zum haubt:

Schaw! ietzt bist du von uns erlegt,
Der du den kōng schier hetst bewegt
Zu unser beider schandt verderben.

10 Nützer ist uns gewest dein sterben,
Denn dein leben; gelaub du mir!
Ietzundt sein wir sicher vor dir
Und deiner aufrürischen lehr.

Die tochter spricht:

15 Fraw mutter, ja, bey meiner ehr,
Wir habn ein gute arbeit than,
Da wir umb bracht haben den mann,
Der uns all beidt brecht in unfal.
Der kōnig sitzt dort auff dem sal
20 Und stellt sich also trawrigklich.
Geh und im gar freuntlich zu sprich!

Die königin geht zum kōnig und spricht:

Ach, was mag nur bedeuten das,
Das mein herr kōng vor frōlich was
25 Mit seinen gesten auff dem sal
Durchauß am gantzen abentmal
Und sitzt ietzundt so trawrigklich?

Kōnig Herodes spricht:

Ach Gott, wie ubel rewet mich.
30 Das ich den frommen hailign mann
Unschuldiggklich hab abgethan!
Deß wirt ich ietzt in meim gewissen
Peinlich gemartert und gebissen.
Got wirts nit ungestraffet lan.
35 Wie unrecht hab ich an dem than,
Der mir doch gab vil guter lehr!

Die königin spricht:

Wer mayestat kümmer sich nit sehr
 Umb den einfeltig schlechten mann,
 Gantz ring von geschlecht und person,
 5 An dem doch gar nichts ist gelegen!
 Du findest in deinem reich allwegen
 Gelehrt leut anseblig und hoch,
 Die wissen dich zu halten doch,
 Die reden, was man gern hört.
 10 Seinthalb het wir uns schier entbört.
 Drumß laß dein trawrigkeit hin sincken!
 Laß deine gest den schlaf-trunck trincken,
 Den man herumb tregt immerzu!

Herodes, der könig, steht auff und spricht:

15 Nun trinckt! denn wöl wir uns zu rhu
 Legen und schlaffen die gantz nacht.
 Frö, wenn ein ieder auferwacht,
 So will ich euch nach köngklichn gnadn
 Alle, so ich her hab geladn,
 20 Abfertigen von dem pancket.
 Alde! ich geh dahin zu pett.

Sie gehen alle ab. Der ehrnholdt beschleust:

Auß der tragedi man versteht,
 Wie es noch in der welt zu geht.
 25 Wer noch verkündet Gottes wort,
 Wo der etwan an einem ort
 Die öffentlichen laster rürt,
 Trewlich wie im denn zu gebürt,
 Wenn er trifft etlich hoch person,
 30 Zeigt in ir grobe laster an,
 So können sie in denn nit leiden,
 Sonder thon in hassen und neiden.
 Denn wirt er hinder rück versagt
 [K 3. 1, 392] Und bey der obrigkeit verklagt,
 35 Wie er deß volcks sey ein verführer,
 Ein widerspenstiger aufrührer
 Und das mit hinterlist und lügen,
 Wie sie im das zu können fügen,

SEVENTH EDITION
 THE UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

Die obrigkeit auff in zu hetzen,
 Ihn zu verjagen und zu letzen,
 Wenn gleich der herrschafft regiment
 Ihn gut und gantz unschuldig kendt,
 5 Das er verklagt ist auß ungunst.
 Doch eh sie wil verlieren gunst
 Der mörderischen ehbrecherin,
 Die ir verblendt vernunft und sinn
 Durch schmeichlerey, trowort und horcht,
 [A 3, 1, 194] Biß das sie ir zu letzt gehorcht,
 Tödt oder vertreibt den gottes-knecht
 Unschuldiglich und wider recht,
 Denn kans der sach ein schein wol machen,
 Samb thues sies auß billichen sachen,
 15 Wiewol ir gwissen anderst sagt,
 Sie beisset und heimlich anklagt.
 Das Gottes wort zunemb und wachs
 Und bring sein frucht, das wünscht Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

- 20 1. Ehrnholdt.
 2. König Herodes.
 3. Herodias, die königin.
 4. Ir tochter.
 5. Der hencker.

25 Anno salutis 1550, am 15 tag Januarii.

*

9 ? foreht. 14 ? thue.

Comedia mit 9 personen, der verlorn sohn, und
hat 5 actus.

Der ernholdt tridt ein, neigt sich unnd spricht:

- Heil unnd genadt von Gott, dem vatter,
 5 Durch Christum, den höchsten wolthater,
 Wünschen wir euch von hertzen allen.
 Beruffen kom wir euch zu gfallen,
 Comedi-weiß ein geleichnus
 Für-zutragen, wie die Christus
 10 Luce am 15 erzelt,
 Welliche geleichnuß inhelt,
 Wie ein vatter zwen söhne het,
 Welchen er sein gut theilen thet.
 Der jüngst sein erbtheil krieget int handt.
 15 Da wurd't ein thewring in dem landt.
 Als er verbrasset het sein gut
 Mit schön frawen und ubermut,
 Als er am garben hunger gieng,
 Er sich an einen burger hieng,
 20 Dem hüt er auff dem veldt der sew.
 Da gewan er erst groß nachrew.
 Vor hunger er begert sein bauch,
 Mit sew-trebern zu füllen auch.
 Iedoch kund'ten im die nit wern,
 25 Wie er von hertzen thet begern.
 Da schlug er erst selber in sich,
 Dacht, wie sein vatter het täglich
 Vil taglöhner frü unde spat,
 Die all hetten deß brotes sat.
 30 Derhalb kert er heim mit beschwerdt.

- [K3,1,393] An sein vatter nicht mehr begert:
 Mach mich deiner taglöhner ein!
 Den vatter aber jamert sein
 Und im selber entgegen gieng,
 5 Ihn küsset und freundlich umbfing.
 Ließ im ein new kleidt legen an
 Und schuch an seine füsse than,
 An sein handt ein fingerring stieß
 Und ein gnest kalb bereiten ließ,
 10 Mit dem verlornen sohne sein
 Zu sein guts muts frölich allein.
 Als der elter sohn obgemelt
 Zu hause kame von dem veldt,
 Hört das gschell, wolt er nit ins hauß.
 15 Der vatter gieng zu im herauß,
 Bat in, das er auch gieng hinein
 Und frewt sich mit dem bruder sein.
 Diser zürnet, wolt hinein nit.
 Also beschleust Christus darmit.
 20 Was er vermeint mit der gleichnuß,
 Werdt ir hören zu dem beschluß.
 Ietzt höret der gleichnuß histori,
 Die weltlich auch zu Gottes glori
 Wol ist zu bhalten in memori!

Der ehrnholdt geht ab. Der vatter geht ein, setzt sich unnd
 spricht:

- Gott sey lob immer ewigleich
 In seinem himelischen reich,
 Der mir hat geben hie auff erdt
 30 Vil mehr, denn ich ie hab begert,
 Nemlichen reichtumb, gunst und ehr,
 Glück, gsundheit, sterck, uber das mehr
 Zwey tugentsam weiber in meim leben!
 Mit der ersten zwen söhn mir geben,
 35 Zu mehren mein stammen und gschlecht.
 Der elter sohn ist schlecht und ghrecht,
 Mir gehorsam und unterthenig,
 Mit keinem wort nit widerspenig,
 Gantz arbeitsam, fleissig und achtsam,
 40 Ob dem hausgsind munter und wachtsam,

Anhebig, örnlich, ornstlich und männlich,
 In allen dingen mir vast änlich.
 Dergleich der jünger sohn nit thut,
 Sonder hat noch ein thummen mut
 5 Achit sich deß haußhaltens gar klein,
 Wil nur bey losen gsellen sein,
 Bey den er lernet gar nichts guts,
 Hat ir doch weder ehr noch nutz.
 Darob trag ich doch noch geduldt,
 10 Denck, es sey seiner jugendt schuldt.
 Villeicht wann er baß kombt zu jarn
 Wirt er verstendig und erfarn
 Und sich baß halten wirt zum hauß.
 Ich wil gehn auff das veldt hinauß
 15 Und schawen, was mein knechte thon,
 Wie sie anschaff mein elter son.

Der vatter geht ab. Wolff, der schmarotzer, geht ein und redt
 wider sich selbs und spricht:

Ich geh heut umb bey zweyen stunden,
 20 Hab mein junckherren noch nit funden,
 Der mir nechten in eim pancket
 Auff heut wider her zielen thet.
 Wolte für mich ein zech bezaln.
 Mir aber ist gleich ein gefallen,
 25 Sein vatter sey sein innen worn
 Und hab im trucken außgeschorn,
 Wann es ist warlich ie sein alter
 Ein filtzig und karger haußhalter,
 Der im fürlauffet alle weg.
 30 Wenn im der nit im zaume leg,
 Er wer mir nützer spat und fru,
 [K3, I, 394] Denn het ich ein melckende kuh.
 Wann mein junckherr ist jung und leppisch,
 So bin ich unverschemt zu-deppisch
 35 Und speiß in wol mit schmeichelworten,
 Wann ich heuchel an allen orten
 All sein wort und that ich im billich,
 Deß findt ich in all zeit gutwillig

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Als, was ich nur von im beger.
Dort geht mein junckherr eben her.

Der verlorn sohn kombt. Wolff, der schmeichler, spricht:

Ach, mein junckherr, ein guten morgen!
5 Im schlaff thet ich heint für euch sorgen.
Wie war ich nechten also truncken,
Das ich an wendten heim bin ghuncken!
Mein, ich sey wol zehen mal gefallen.
Drey mal loß mir uber die gallen.
10 Es kam mich an das keller-gschoß.
[A 3, 1, 195] O grosser löwen ich drey goß,
Eh das ich gar bin heimhin kommen.
Die schützn habn mir mein wehr genomen.
Wöl wir heint nit wider dort hin?

15 Der verlorn sohn spricht:

O wolff, wiß! ich verraten bin
Bey mein alten. Wie hat er mich
Auß geholhübt so senigklich
Und hat mir auch geschworn dargegen,
20 Er wöl mirs gelt nit mehr fürlegen,
Das ich also mit schlem und demb
Auch darmit außhalt ander fremb,
Ob ich wöl ungeraten sein,
Und helt mir für den bruder mein.
25 Ich sol auch also heußlich wern,
Mich einziehen und sparen gern,
Wie er auch selber hab gethan,
So wer auß mir ein byderman.
Schaw! so fehr mir mein vatter mit.

30 Wolff, der schmarotzer, spricht:

Ach, lieber junckherr, volget nit,
Sonder niet euch der jungen tag,
Weil es der alt doch wol vermag!
Ist an gut sehr mechtig und reich
35 Und lebt nit ewerm bruder gleich,
Der sich in helt wie ein Cartheuser.
Ey, werdt nit ein solcher dockmewser!
Sonst verachten euch all gut gselln.

Der verlorn sohn spricht:

Wie kan ich aber nach gelt stelln,
Weil mirs der alt als thut versperrn?

Wolff, der schmarotzer, spricht:

Junckherr, last euch nit also kern
Und heist euch ewern erbtheil geben,
Was euch denn zu gebüret eben!
Und bringt ir das in ewer handt,
So ziecht mit hin in frembde landt,
Darinn auch gute gsellschaft sey!
Da mügt ir leben frisch und frey
Mit kurtzweil, spil, euch auch umschawen
Nach holdscligen, schönen frawen
Unverbindert on alle scheuch!
Begert ir mein, ich wil mit euch
All zeit sein ewer trewer knecht.

Der verlorn sohn spricht:

Mein wolff, du rätst mir eben recht.
Mein erbtheil wil einbringen ich,
Darmit außhalten mich und dich
In frembdem landt, und wil mein alten
Mit mein bruder lassen haußhalten,
Arbeith und sparn immerzu.

[K 3, 1, 395] Wolff, der schmarotzer, spricht:

Junckherr, das thut on alle rhu!
So wil ich mit getrewem mut
Zu euch setzen leib, gut und blut.
Deß habt euch auch zu pfandt mein trew!
Darumb vordert on alle schew
Eweren erbtheil an den alten!
Er kan euch ie den nit vorhalten,
Weil ewer mutter ist gestorben
Und er ein ander weib erworben,
Die euch ist weder trew noch holdt,
Euch vil lieber todt sehen wolt,
Das irn kindern blieb ewer gut.
Darzu sie auch verhetzen thut

SEVENTH EDITION
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARY

Den alten wider euch all stundt.

Der verloren sohn spricht :

Du rätst mir recht auß hertzen grundt.
 Noch heut so wil ich mein erbtheil
 5 Vordern mir und auch dir zu heil.
 Und baldt ich den bring in mein handt,
 Will ziehen ich in frembde landt
 Mit dir; darauff hab dir mein handt!

Sie gehen beid ab.

10

Actus 2.

Der vatter geht ein mit dem eltern sohn unnd spricht:

O sohn, wo ist der bruder dein,
 Das er nit kombt vom veldt herein
 Mit andern knechten und mit mir?
 15 Nun ist es ie gantz abendt schier,
 Das man zu hauß vom velde gang.

Der elter sohn spricht:

Hab heut auff in gewartet lang,
 Das er auch auff das veldt solt komen.
 20 Er hat im aber ein außschweif gnomen,
 Ist etwan geratn zu sein gselln.
 Er thut nit nach heußligkeit stelln,
 Er ist leichtfertig uberauß.
 Sein sinn steht im nur auß dem hauß.
 25 So straffst du auch darumb nit den,
 Lest in nach seinem sinn hin gehn,
 Auffwachßn wie ein ungschneitn paum,
 Lest im zu alln mutwilln raum.
 Weil er ist höfflicher gebär,
 30 Sauber und geschmuckt geht daher,
 So hast an deinem son wolgfallen
 Und verhengst jm das gleich in allen.
 Dein lieb zu deinem son dich blendt.
 Es wirt nit nemen ein gut endt.
 35 Das wil ich dich erfarn lassen.

Der vatter spricht:

Ich hab in wol gestrafft dermassen
 Zwischen mir und im doch allein
 Sittlich mit guten worten fein,
 5 Doch on rumor heimlich und still.
 Weil aber das nit helfen wil,
 So wil ich in scherpfier anreden
 In gegenwart zwischen uns beden.
 Ich hab gar kein gefallen dran,
 10 Das er wil sein also verthan.
 Da kombt er gleich. Nun hör auff mich,
 Wie ietzt mit im wil reden ich!

Der verlorn sohn kombt. Der vatter spricht:

Du schlüffel, wo gehst du nur umb?
 15 Man hat dich gesucht umb und umb.
 [K 3,1,396] Wie das du nit deß dein thust warten
 Und heut nit draussen im weingarten
 Die arbeiter hast geschaffet an
 Und den tag auff sie sehen than
 20 Und alle ding verordnet recht?

Der verlorn sohn spricht:

Vatter, ich wil sein kein bawernknecht
 Und solch bewrisch geschefft verwalten,
 Sonder mich fein burgerlich halten
 25 In eim dapfer ehrlichen standt.

Der vatter spricht:

O mein son, es wer dir kein schandt,
 Wenn du dich nehrest, wie ich mich.
 Meinst, du wölst besser sein wann ich?
 30 Was wilt denn treiben? kauffmans handl?

Der verlorn sohn spricht:

Nein, ich wil füren sonst ein wandl
 Wie manch gut ehrlicher gesell.
 Derhalb mein erbteil mir zustell
 41, 1, 196] Meiner mutter halb! den het ich gern,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Der vatter spricht:

Du wolst leicht ein streußgütlin wern,
 Mit losen gsellen werden an,
 Was ich lang zeit erarnet han
 5 Mit ämsiger arbeit und sparn.
 Wenn du es onwürst in jungen jarn,
 Alt würdt dich nach der sonnen friern.

Der verlorn sohn spricht:

O vatter, das laß dich nit irrn!
 10 Gib mir mein ertheil! laß mich sorgen!

Der vatter spricht:

Ey lieber son, ist dir verborgen,
 Wie auch unsers nachbawern son
 Sein ertheil hat so jung verthon?
 15 Alt muß er ietz am hungertuch neen,
 Das sonst auch manchem ist geschehen!
 Darumb, mein son, bedenck dich baß.
 Dein erb mir bey mein henden laß!
 Ich wils nit ringern, sondern mehrn,
 20 Biß du ein mal auch greiffst zu ehrn
 Und kombst in den ehlichen standt.

Der verlorn sohn spricht:

Vatter, gib mir nur unter handt
 Mein ertheil her! das bitt ich dich.
 25 Und sorg du gar nicht mehr umb mich!
 Der ruten ich entwachsen bin.
 In frembde landt zeuch ich dahin,
 Wil was erfarn in jungen tagen,
 Darvon ich kan im alter sagen.
 30 Was sol ich auff dem polster liegen,
 Mich vor dir und meim bruder schmigen?
 Darumb, vatter, gib mir das mein!

Der vatter spricht:

Weil es ie nit kan anderst sein,
 35 So wil ich euch teilen mein gut.
 Sag an! was hast in deinem mut?

perschaft oder ligende hab?

Der verlorn son spricht:

ich darmit wil scheiden ab,
 o mir für mein theil bar gelt!
 an ich bringen iber feldt.

ter geht ab. Der elter sohn spricht:

der, bruder, denck an mich!
 hat wirt oft gerewen dich.
 dich etwan an loß geselln,
 einer hab und gut nach stelln
 heucheln dir spat unde fru?
 potten darnach dein darzu,
 du das dein mit in verthan.

Der verlorn sohn spricht:

bruder, was geht es dich an?)
 so heist der neidhart,
 du bist so neidischer art
 mir nit gunst, ein guten mut
 aben mit meinem erbgut.
 ligt dir dran, wenn ich verdürb?
 chat leicht geren, das ich stürb,
 du hernach erbest mein gut,
 ich het weder freudt noch mut
 t in meinem gantzen leben.
 ingt mein theil der vatter eben.

egt ein sack mit gelt hinnein und spricht:

son, da hast die gantzen sum
 meinem inventarium,
 hundert guldin also bar,
 uccaten goldt lauter klar,
 mütterlichen erbetheil.
 wünsch ich dir glück und heil.
 bitt, wöist das wol legen an,
 ein mal wirdt auß dir ein mann,
 da sein nutz habet und ich ehr.

Der verlorn sohn spricht:

Vatter, nun bleib ich ietzt nit mehr.
 Ich wil geleich morgen darvon,
 Dieweil ich ein geferten hon,
 5 Der mir ist willig, from und trew.

Der vatter spricht:

Vor böser gsellschaft hab abschew!
 Wann mancher jüngling wirdt verfürd,
 Biß im der schopf an galgen rürt.
 10 Derhalb hab ein abschew und grawen
 Vor allen unzüchtigen frawen,
 Vor spil und auch vor trunckenheit!
 Hab Gott vor augen alle zeit
 Und fleiß dich deines willens eben!
 15 Gott wöl zu deiner raiß glück geben,
 Das du gesundt kombst widerumb!
 Halt dich aufrichtig, redlich, frumb
 Und sey warhaft bey iederman!
 Als-denn dir nit mißlingen kan
 20 Und magst gar lang in ehren leben.
 Nun wöl wir dir das glait nauß geben.

**Sie gehen alle ab. Wolff, der schmarotzer, kombt allein, redt
 mit im selbs unnd spricht:**

Ich schaw nach meim junckherrn umb,
 25 Ob er seim fürnemen nach kumb.
 Bringt er vom vatter sein erbtheil,
 So kombt er mir zu glück und heil,
 Wann ich hab eben gar abgspunnen,
 Was mein eltern lang haben gwunnen,
 30 Und uber das noch schuldt gemacht.
 Drumb muß ich eben haben acht,
 Das mich die statknecht nit erdappen
 Und mit mir in schuldt-thuren sappen.
 Drumb kem mein jünckherrlin ebn recht.
 35 Ich hab außbadt, wardt nun sein knecht.
 Ich wolt in auch vor allen dingen
 Das liedt Fortuna lehren singen,
 Das sein auch helffen werden on,

Wie mir mein gsellen halffen thon.
 Dort kombt mein juncker, tregt auf seim nack
 (Ich hoff) vol gelts ein gantzen sack
 Mit kreistn, schnaudn und mit schnauffen.
 5 Ich wil im gehn entgegen lauffen.

[K 2, 1, 398] **Wolff laufft im entgegen, der verlorn sohn kombt
 mit dem geltsack unnd spricht:**

Da bring ich mein erbgut zu hauß.
 O wie zech ist es gangen rauß!
 10 Vatter und bruder auff mein eidt
 Wider rieten mirs alle beidt.

Der schmarotzer spricht:

Habt ir ewern erbteil uberkommen
 Und von dem alten eingenommen?
 15 Mein juncker, ich frew mich mit euch.

Der verlorn sohn spricht:

Mach dich auff! kom mit mir on scheuch!
 Wil lassen kleiden mich und dich
 Auff die raiß sauber und höfflich.
 20 Und wil uns auch zwen zeltner kauffen,
 So dörrf wir nit zu fussen lauffen.
 Rat zu, mein Wolf! wo wöl wir nauß?

Der schmarotzer spricht:

Wöl wir zu Angspurg halten hauß,
 [A 3, 1, 197] Zu Straßburg oder Cöln am Rein?
 Alda sindt schöne frewelein,
 Holdtselig, adelich und giat.

Der verlorn sohn spricht:

Mein alter mir verbotten hat,
 30 Ich sol der weiber mich enthalten.

Wolff, der schmeichler, spricht:

Ewer vatter hat gmeint die alten
 Bösen weiber, die wetter machen.
 Die wöll wir meiden in allen sachen;
 35 Mit jungen wöl wir uns ergetzen.

SEVENTH EDITION
 THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARY

Der verlorn sohn spricht:

Wir wölln uns mit den gselln letzen
 Und morgen wöll wir für das thor
 Reitten. Baldt wir kommen darvor,
 5 So wöl wir ein federn auffblasen,
 Und wo dieselb hin fleugt dermassen,
 So reit wir nach dieselben strassen.

Sie gehen beidt ab.

Actus 3.

Dulceda, die schön fraw, tritt ein mit Hilla, ihrer magdt, unnd
 spricht:

Hilla, unser junckherr ist hin;
 Derhalben ich unmutig bin;
 Nicht, das ich in so gar lieb hab,
 15 Sonder das mir ietzundt geht ab
 Von im gar mauche gab und schenck.
 Darumb hab acht, merck und gedenck,
 Das ich in kürtze umb und umb
 Ein andern junckern uberumb,
 20 Wann uns laufft ietzt ein spulen lär!

Hilla spricht:

Fraw, nechten so ist kommen her
 Ein schöner jüngling mit eim knecht;
 Derselb in ewern kram wer recht.
 25 Ich schetz in gar reich aller-ding.
 Er hat guldin ketten und ring
 Und geht auch für oft uberauß,
 Sicht allmal rauff an unser hauß.
 Nit weiß ich, wie er dasselb meint.

30 Dulceda, die fraw, spricht:

Hilla, wenn er für gehet heint,
 So sag im einen gruß von mir!
 [K3,1,399] Gibt er ein freundlich antwort dir,
 So ladt in rauff zu eim schlafftrunck!

Hilla, die magdt, spricht:

Fraw, ich bin unterricht genung.
Ich wil euch fein gehn auff dem seil.
Hoff, darbey werdt auch sein mein theil.

Dulceda, die schön fraw, spricht:

Ich wil auch nauß gehn an den laden
Und beschawen den jungen faden,
Ob ich den möcht int rewsen bringen;
Denn müst er mir mein liedlin singen.

Dulceda geht ab. Hilla stellt sich zu der thür, redt mit ihr
selbs unnd spricht:

Ich steh auf der lauß, warrts junckherrn.
Mich dunckt, er geh dort her von fernn.
Behengt er, so wirt es nit fäln,
15 Mein fraw wirt seinem peutel sträln,
Das im kein pfenning darinn bleibt.
Kein ander handtwerck sie nit treibt.

Der verlorn sohn kombt mit seim heuchler. Hilla, die magd,
spricht:

20 Junckherr, euch ich ansagen muß
Ein holdtselig freundlichen gruß
Von der aller-schönesten frawen,
Die menschen-angen theten schawen,
Erbar, züchtig, von gutem adel,
25 Die auch an reichthumb hat kein zadel.
Die ist gegn euch mit lieb gefangen,
Nach dem ir heut frü für seit gangen.
Ir gfelt ewer gestalt und gebärdt
Für alle männer auff der erdt.

Der verlorn sohn gibt ir ein ring unnd spricht:

Gebt ewer frawen den guldin ring!
Doch zu urkundt gemelter ding
So bringt morgen herwider mir
Auch ein zeichen der lieb von ir
30 Und sag ir heint ein gute nacht!
Du, maidlin, hab gut fleiß und acht!

Hab den ducaten dir zu lohn!

Er gibt ir ein ducaten, die magd spricht:

Junckherr, das wil ich endtlich thon.

Darumb so dörrft ir gar nit sorgen.

6 Umb die zeit kommet wider morgen!

Solt ir finden ein guten bscheidt.

Hilla, die magdt, geht ab. Der heuchler spricht:

Ich will mich halten zu der meidt.

Was sie von euch entfecht für gab,

10 Die schweiß ich ir denn wider ab,

So sindt wir denn buler all zwen.

Der verlorn sohn spricht:

Komb! laß uns in die herweg gehn!

Du bist ein grosser narr und gauch.

15 Wolff, der schmeichler, spricht:

Mein lieber junckherr, und ir auch.

Der verlorn sohn spricht:

Was sagst?

Wolff, der schmeichler, spricht:

20 Ich sagt: Junckherr, mich beist der rauch.

Sie gehn beidt ab. [K 3, 1, 400] Dulceda kombt, redt mit ir selb
unnd spricht:

Mein Hilla ist auff die jacht gangen,

Sol mir ein jungen guckguck fangen.

25 Behecht er, so wöll wir in rupffen

Und sein pflaumfedern im außzupfen,

Sein beutel im berupfen kal.

Da kombt mein Hilla auff den sal.

Mein Hilla, wie stehn alle ding?

30 Hilla spricht:

Ey recht, ich bring ein guldin ring.

In lieb ist wol acht crona werdt,

Darfür der junckherr wider gert

Von euch der warzeichen ein lieb.

Dulceda, die fraw, spricht:

Sich da, mein Hilla, du im gieb

Das mein außgenät facilet,

5 Darinn mit goldt gesticket steht

Mit eim stral ein verwundet hertz.

Erklär im das, du kanst zum schertz!

[A 3, 1, 198] Und schuch mir nur den affen wol!

Dein theil darvon dir werden sol.

Sie gehen bald ab. Der verlorn sohn geht ein mit seim schmarotzer, der spricht:

Junckherr, das ist das gestrig hauß,

Von dem euch kam der gruß herauß.

Da kombt auch gleich die gestrig maidt.

15 Hilla, die magdt, geht ein unnd spricht:

Junckherr, ich bring euch guten bscheidt.

Mein fraw schickt euch diß facilet,

Darinn ir hertz gebildet steht,

Mit einem stral der lieb verwundet.

20 Und sie wirt auch nicht eh gesundt,

Biß das sie gwiß sey ewer lieb.

Der verloren sohn zeucht ein ketten von seim hals, gibt irs und spricht:

Nimb hin und dise ketten gib

25 Meiner lieben zu stätigkeit

Und sag ir, das sie ein malzeit

Auff das köstlichst bereiten thu!

Da will ich auff heint kommen zu.

Heiß sie kauffen vorrhen und äschen

30 Mit schleckerbißlin, guten gneschen,

Mit granat-öpfeln, pomerantzen,

Sambt eim hofirer, das wir tantzen

Und unser lieb ein anfang machen

Mit frenden und freundlichen sachen!

35 Doch allen uncost sambt dem mal

Ich ir allein zu danck bezal,

Dir auch ein ehrlich kuchen-gelt.

Hilla, die magdt, spricht:

Ich richts auß, wie ir habt gemelt.
Wie fro wirt mein fraw uberauß!
Mein junckerr, kombt heint bald zu hauß!

Hilla, die magdt, geht ab. Der verlorn sohn spricht:

Wolff, meingut gsell und freund, schaw an,
Ob ich nit höfflich bulen kan,
Das edel frawen stelln nach mir!

Wolff, der schmarotzer, spricht:

10 Da seit wol gestaffieret ir.
Euch steht wol an ewer laßn und thon.
Man meint, ir seit eins graven son.

[K 3, 1, 401]

Der verlorn son spricht:

Ich wil auff die trinckstuben gehn.
15 Findt ich ein herren oder zwen,
Mit den ich ein weil kurtzweiln wil
Mit karten oder würffel-spiel.
Sie zogn mich nechten umb im kot,
Verlor 80 duccaten rot,
20 Mein Wolff etwas nur auff die schantz.
Das unglück het wol sanct Veits tantz.
Ich het doch gester gar kein stern.
Sie theten mir den pentel lern.
Bin heint schier kommen von mein sinnen.

25

Der schmarotzer spricht:

Ey heint so möcht irs wider gwinnen.
Wagen gewint und wagn verleust.

Der verlorn sohn spricht:

Verlieren thut wee und vertreust.
30 Will noch 200 wagen dran.
Du aber thu int herweg gan!
Strigel die rossz und reits ins veldt
Und komb auft stuben ob gemelt!

Der verlorn sohn geht ab. Der schmarotzer redt mit im
und spricht:

Inckerlein, du bist zu milt.
 Wenn du also haushalten wilt,
 mußt du baldt deins erbtheils geratn.
 Ich nechten verspilt 80 ducaten.
 Auf wir ie auch dem wirrdt an dwardt,
 Ich 30 ducaten verzehret handt
 Ich ander schlemmen und pancket,
 Ich als uber mein junckhern geht.
 Ich geschweig deiner bulerey.
 Ich hast ein schlepsack oder drey,
 Den du in eim monat vergangen
 Du zal gelts nun hast an gehangen
 An ringen, ketten und an hauben,
 An borten, bireten und schauben.
 Den schlepseckn zu einfeltig bist.
 Du kennest nicht der huren list.
 Ich du erbulst ein facilet,
 Ich dich 10 ducaten gsteht.
 Weil man ie die lieb kauffen sol,
 Ich so thet dir auch das pfenwert wol.
 Virst nit abstehn von disen sachen,
 Ich wirst du warlich baldt außbachen.
 Tuffhundert guldin sindt baldt hin.
 Ich nun wil ich mich baldt legen in
 Ich die herweg, mich volsauffen denn,
 Ich mit Malvasier baden mein zen,
 Ich weil es sonst wil an galgen gehn.

Schmarotzer, geht ab. Hilla, die magdt, geht ein,
 redt mit ir selb und spricht:

Ich hat mein fraw dem jungen lappen
 Ich den hals gestreift die narren-kappen,
 Ich das er on sie nit bleiben kan.
 Ich er wirt sehr groß gut mit ir an
 Ich was sie hat in dannoch nit lieb.
 Ich West er, daß den spot auß im trieb,
 Ich er speit an weg, daran sie gieng.
 Ich noch hat sie in blendt aller-ding.
 Ich mit irem schmeicheln, feder-klauben
 Ich hat sie den jungen gar berauben,
 Ich was er meint: der sonnen sindt sibn.

Hat das auff zwey monat getrieben.
 Drinn hat mein fraw deß jungen bossen
 Wol umb ein hundert guldin gnossen.
 Hab sein auch nit entgoltn die zeit.

[K 3, 1, 402] Gut schenck und trinckgelt er außgeit.
 Dort kombt mein fraw, gantz traurig sicht.

Die fraw geht unmutig ein. Hilla, die magd, spricht:

Fraw, sagt baldt au, was euch gebricht,
 Das ir ietzt also trawrig seit,
 10 Dieweil ir vor ein lange zeit
 Kein miltern bulen habt gehabt,
 Der euch so reichlich het begabt
 Mit allem, was ewer hertz begert!
 Seit ir von im willig gewert,
 15 Wie mögt ir sein so trawrigklich?

Dulceda, die fraw, spricht:

O mein Hilla, da trawre ich,
 Das er schier auß gebeutelt hat,
 Wann er bat mich nur nechten spat,
 20 Ich solt im 20 guldin leyen.
 Ich merck: die armut wil in gheyen.
 Beim wirrt im pferdt und kleider stehnd,
 Wenn er sitzt umb zerung verpfendt.
 Ihm will der wirrdt nit lenger borgen.
 25 Schaw! deß trawer ich in grossen sorgen,
 Er werdt also trucken außbaden.
 [A 3, 1, 199] Das reicht mir nit zu kleinem schaden.
 Het ich ein jar gehabt den knaben,
 Ich wolt mich sein wol bessert haben.
 30 So ist aber die kirchweich auß.
 Drumb merck! wenn er heint kumbt fürs haus,
 So laß in bey leyb nit herein!
 Sprich, ich sey gfareu uber Rein,
 Kumb in eim monat wider nicht!
 35 Mit scharpffen Worten in abricht!

Hilla, die magdt, spricht:

Ey, ey, ey, ey, er dawret mich
 (Er hat kostfrey gehalten sich),

Das er so baldt hat außgebachen.

Dulceda, die schön fraw, spricht:

Er dawret mich nit in den sachen.

Wil er bey schönen frawen hausen,

5 Narren muß man mit kolben lausen.

Trawr nur allein, das mir geht ab

Die nutzung von im, schenck und gab,

Wann ich bin ye ein weyb auß Flandern,

Und gieb ein narren umb den andern.

10 Baldt ich ein außgebadet hab,

Ist er stampa dahin, schabab.

Schlag in für den ars mit der thür.

Kumb! laß uns auff den blatz hinfür,

Nach einem andern gucku schawen!

15 Auff den ist vort nicht mehr zu bawen.

Die zwu brangen dahin. Wolff, der schmarotzer, kummet und
redt mit im selb unnd spricht:

Botz küre leyden, was sol ich sagen?

Der hagel hat in kirchweych gschlagen.

20 Wie sol wir ankeren unser leben?

Der wirdt der hat uns urlab geben.

Uns ist harnisch, wahtsack und kleider

Als an der hefft belieben leyder,

Auch beyde roß gesprungen in paren.

25 Kunnen nun weder reiten noch faren.

Nun müssen wir zu fussen traben.

Kein pfenning wir im seckel haben,

So gar hat mein juncker außdroschen.

Erst ist uns alle frewdt erloschen.

30 Der kessel ist im abgehawen.

Mann wil uns umb kein mal mehr trawen

Erst wirts uns auf das armbrost regen.

Ich hab gesorget alle wegen,

Es werdt nemen ein böses endt.

[K 3,1,403] Das dich roßmarter schendt und blendt!

Wie wöllen wir nun halten hauß?

Dort geht mein jüncker trawrig rauß,

Hat ahn gar ein ellende waht.
 Wil mich von im abtreen spadt.
 Ich mag nit mer sein Epela sein.

Der heuchler fleucht, der verloren son kumbt und schreydt
 5 im nach und spricht:

Wölff, Wolff, mein Wolff, ach har doch mein!
 Ey harr und hab dirs valund ubel.
 O lieber Wolff, wie gets so ubel!
 Der wirt hat mich gestossen auß;
 10 So ich kumb für Dulceda hauß,
 Wil mich die Hilla nicht einlassen,
 Hat mich abgefertigt solcher massen,
 Mit worten also rösch und scharpff,
 Das ich nit mehr hin wider darff.
 15 Mein Wolff, hast du kein gelt bey dir?
 Leich ein halben gulden mir,
 Das ich doch hab zwen tag zu zern!
 Weil ich dich kleidt und thet dich nern,
 So theil mir auch dein geltlich mit!

20 Wolff, dem schmarotzer, spricht:
 O mein juncker, das thu ich nit.
 Ich hab nit vil, kündt ir ermeszen.
 Drumb muß ich mir selb kaußn zu essen.
 Weil mir ewr kessl ist abgehawen,
 25 Muß ich gehn und wider umschawen
 Umb einen andern herren milt.
 Schaw du auch, wo du bleiben wilt
 Und forthin wilt behelffen dich!
 Und tröst dich weiter nicht auff mich!
 30 Darumb trol dich nur von mir ab!

Der verlorn son spricht:

O du untrewer, nasser knab!
 Wolff, Wolff, Wolf ist dein rechter nam.
 Du hast mich gefressen ohn scham.
 35 Vil hab ich dir gohencket ahn.
 Ist ietzunder solches dein lohn,

mich schlecht auff haberweydt?
 o dir trüß und das hertzleidt!
 t mich umb das mein beschiessen.

off, der schmarotzer, spricht:

oncker! ich scheydt mit wissen.
 . dir ietzt zu dieser frist,
 ir vor auch geschehen ist
 einen gseln an der stedt,
 auch gar verlernet het.
 richwort für die augen stel,
 gt: nimmer gelt, nimmer gsel!
 lt du vor haben betracht,
 dich hest zu armut bracht.

, gehet ab. Der verloren son hebt sein hendt
 auff und spricht kleglich:

ott, was sol ich fahen ahn,
 eh mein erb gar hab verthan
 ab ietzt weder gelt noch pfandt
 t durch-auß im gantzen landt
 weyn, gersten so thewr,
 an becht habern, kleien und sprewr.
 iott, wie bin ich so ellendt!
 erst stößt mir in mein hendt,
 air mein lieber vatter saget.

er burger kumbt unnd spricht:

et, der also hart sich klaget?

Der verloren son spricht:

n ein mann ellendt und arm.
 t durch Gott: dich mein erbarm!
 ab und gut bin ich verdorben
 larzu schier hungers gestorben.

Der burger spricht:

st ein junger, starcker man,

Der wol sein brodt verdienen kan.

Der verloren son spricht:

Ja, wenn ich nur ein herren het,
Der mich ietzundt auffnemen thet!
5 Dem wolt ich hertzlich dienen gern.

Der burger spricht:

Ich wil dich selb dienstes gewern,
Wo du nur dienst wilt bey mir han.

Der verlorn son spricht:

10 Ja, mein herr, gern; was muß ich than?

Der burger spricht:

Ich wil dich schicken auff das gew,
Da must du hüten meiner sew.
Ich darff dein sunst zu keinem knecht.

15 Der verlorn son spricht:

O, der dienst wirt mir eben recht,
Auff das ich nur zu essen hab
[A 3, 1, 200] Und kumb des bittern hungers ab.

Der burger spricht:

20 So glob dein trewen dienst mir ahn,
Zu dienen umb ein zimling lahn!
Nun volg mir und thu nacher gahn!

Der burger geht vor, der verloren son folget im nach.

Actus 5.

Der verloren son gehet ein mit einer hirtensachen und stecken
hebt sein hendt und augen auff gen himel, spricht:

Ach Gott, wie ellendt bin ich ictz!
Des tags trag ich der sonnen hitz,
Die nacht muß ich in kelt erfriern,
30 Bey den sewen sticken, den thirn,
Muß darbey austhen gferlich noht,

Gib mir ein tag ein girsten brodt,
 Gar klein, muß halb darbey erhungern.

Man geb mir doch zu essen ungern

Der sew treber genug zu essen.

5 Erst bin mit rewen ich besessen,

Das ich so ubel hab gethan

Mein gut, denck auch mit seufftzen dran.

Mein vatter vil taglõner hat,

Die doch haben des brotes sat.

10 Was thu ich denn alhie verderben

Im hunger? sol ich ellendt sterben?

Ich wil heim zu dem vatter mein

Und wil zu im sagen allein:

Vatter, ich hab gestündet schier

15 In dem hymel und auch vor dir,

Bin forthin nicht mehr werdt auff erdt,

Das ich dein son genennet werdt.

Ich bit dich: mache mich allein

Als einen der tagloner dein!

20 Ich wil halt lenger nicht da stehn,

Sonder heim zu meimb vatter gehn,

Zu büssen meines hungers schaden.

Ich hoff ie, er werdt mich begnaden.

Der verlorn son geht ab. [K 3, 1, 405] Der vatter gehet ein,

25 redt mit im selv und spricht:

Wo ist mein junger son im landt?

Es thut mir gleych im hertzen andt.

Man sagt mir, er sey frech und geil

Und wirdt unnütz ahn sein erbteil.

30 Mit losen gseln, unzüchting weyben

Thut er sein zeyt ietzundt vertreiben.

Das hab ich wol gefürcht vor langst.

Umb in ist mir heimlich sehr angst.

Ob er sich nun gleych ubel helt,

35 In alle sünd und laster felt

Und all sein gut gleych wirt verthun,

So ist er dennoch noch mein sun

Auß meinen lenden, mein fleysch und blut,

Dem ich von hertzen gñ als gut.

40 Hoff, Gott werdt in verlassen nit,

SEVENTH EDITION TO THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARY

- Weyl ich den teglich für in bit.
 Schaw! wie geht dort ein mensch daher
 In armut-seliger geber,
 Trawrig, erschluchzt, in hertzenlaidt,
 5 Wie ein hirdt in zerrissem kleydt,
 Holauget, wetterfarb und hager,
 Dünbacket, gantz duer und mager,
 In der leng wie der sone mein?
 Warlich, warlich, er wirt es sein.
 10 Mich jammert sein, es thut sich regen
 Mein vatter-hertz, ich wil entgegen
 Im lauffen für das hauß außhin,
 Vor frewden groß umbfahen in.

Der vatter laufft, umbfecht den son, küst in, der son felt auff
 beyde knie, hebet sein hendt auff unnd spricht:

- Vatter, ich hab gesündet schier
 In den hymel und auch vor dir.
 Ich bin fort nicht mehr werdt auff erdt,
 Das ich dein son genennet werdt.
 20 Darumb mach mich fort-hin allein
 Einen auß den taglönern dein!

Der vatter hebt in auff unnd spricht:

- Es sol dir als verzigen sein,
 Hertz-aller-liebster sone mein!
 25 Knecht, geh! das beste kleydt im bring!
 Nimb ahn dein handt den finger-ring
 Und zeuch im schuch an seine füß!
 Auff das er auch sein hunger büß,
 So bereyt im das aller-best
 30 Kalb, das auffs feistest ist gemest!
 Laß essen uns und frölich sein,
 Seit kummen ist der sone mein!
 Welcher vorhin war gar verlorn,
 War todt, ist wider lebendt worn.

• Der knecht kumbt, leget im ein kleydt ahn unnd pantoffel
 die füß. Der vatter spricht:

Nun wollen wir hienein den sal,
 Halten ein frölich abendmal.

Sie gehen alle ab. Der elter sohn kumbt, tregt ein rechen,
steht und horeht und spricht:

Was ist im hauß für ein geschöl,
Als ob man hochzeyt halten wöl,
5 Das sunst der brauch nit ist im hauß?
Heintz, Heintz, kumb doch zu mir herauß!

Heintz, der knecht, kumbt. Der elter son spricht:

Sag mir doch! wer ist drin im hauß,
Das man also lebt in dem sauß?
[K 3, 1, 406] Sag mir! was bedeut diß gesang
Und auch der harpfen süsser klang,
Die ich in dem hauß hab vernommen?

Der knecht spricht:

Dein bruder der ist wider kumen,
15 Dem hat dein vatter ein gemest
Kalb geschlachtet auff's aller-best,
Das er in wider hat gesundt.
Mit dem erfrewdt er sich ietzundt.

Der elter son speyhet auß unnd spricht:

20 Pfu, was sol man von wunder sagen?
Hat in der teuffel wider heim tragen?
Ich meindt, im het vil baß gebürt,
Ein rab het in im kropff hin gfürt,
Den unnützen, stüdtfaulen lecker.
25 Wolt Gott, das er leg in dem Necker!
Es wirt doch nichtssen guts auß im.

Der vatter steht unter die haußthür und spricht:

Hör ich nit meines sones stim
Dauß vor dem hauß? O sone mein,
30 Ich bit dich: kumb zu uns herein
Und sey doch auch frölich mit mir!

Der elter son spricht:

[A 3, 1, 201] So lang hab ich gedienet dir
Willig, gehorsam, mit verlangen,
35 Hab dein gebot nie ubergangen

SEVEN
17
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

- Und du hast mir in all meimb leben
 Doch nie kein böcklein gschenckt noch geben,
 Das ich mit meinen freunden gut
 Auch het gehabt ein guten muet.
 5 So aber der dein son ist kummen,
 Der sein erbtheil hat eingenommen,
 Der dir almal hielt wiederbart,
 Der nun sein gut bübischer art
 Mit hurn und buben ahn hat worn,
 10 Der ist der liebste und ausserkorn
 Und hast im gschlacht ein kalb gemest,
 Helts im ein gastung auff das best.
 Darumb so wil ich nit hienein.

Der vatter spricht:

- 15 Ach hör, du lieber söne mein!
 Du bist doch alzeyt bey mir.
 Als, was ich hab, gehöret dir.
 Du soltest aber frölich sein
 Mit mir und diesem bruder dein;
 20 Denn dieser dein bruder war todt,
 Itzt lebt er gsundt ahn alle noht;
 Darzu war er auch gar verlorn,
 Nun ist er wider gfunden worn.
 Den hab ich auffgenommen zu gnaden
 25 Und meine freundt darzu geladen.
 Ach lieber son, kumb doch herein!

Der elter son spricht:

- Ich wil mit unbekümmert sein.
 Er sol mich nit zu frewdt bewegen,
 30 Wil mich ungesessen nider legen.
 In das hauß so kumb ich heindt nit.
 Hab dir dein son! wir reych darmit!

Der elter son gehet trutsig dahin. Der vatter spricht:

- Nun wilt mir erst im altar dein
 35 Unghorsam, widerspenig sein,
 Der du warst in der jugendt frumb,

So ist dein bruder gewesen dumb
 Erstlich in seinen jungen jaren;
 Seit er aber nun hat erfarn
 Elendt, hartsel und armat,
 [K3,1,407] Nun wirt er erst ghorsam und gut
 Und mir ein wolgeratner son,
 Dem ich auch alles guts wil thon,
 In nicht neyden von wegen dein,
 Sonder ich wil zu im hinein
 10 Und mit im fro und frölich sein.

Nach dem gehen sie all in der ordenung ab. Der ernholt kumbt,
 und beschleust:

Nun hört weiter zum beschluß
 Die erklerung dieser gleichnuß!
 15 Gott vatter deut den vatter nun.
 Der mensch bedeut den jüngsten sun,
 Dem Gott den hymlichen ertheil
 In der tauff gibt der seel zu heil,
 Nemlich die kindtschafft und unschuldt.
 20 Denn lebt der mensch in Gottes huldt.
 Der heuchler uns bedeuten thut
 Den alten Adam, fleysch und blut,
 Der in auff alle ubel reytzt,
 Wieder Gott zu handeln verbeitzt
 25 Mit leibes wollust allerley,
 Sünden und lastern, wie das sey
 Mit hurn und buben obgemelt:
 Deuten den Sathan und die welt.
 Zu dem er sich von Gott abkert,
 30 Sein geystlich gab schendtlich verzert,
 In sünden verstockt und erblindt,
 Eigens verderben nicht entpündt,
 Da ein sünd auß der andern fleust,
 Des geystes trost endtlich verleust.
 35 Der burger bedeut Gottes gsetz,
 Das in hart angreift an der letz,
 Nimbt im den glauben und hoffnung.
 Der hunger tringt zu, verzweyfflung,
 Das er inwendig wirt gebissen,
 40 Das in selb urteilt sein gewissen,

SEVENTH EDITION
 THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARY

- Er sey verdambt, in uber windt,
 Er sey fort mehr keyn Gottes kindt.
 Als-denn die welt und der Satan
 Weicht von im, spotet sein daran.
 5 All irdischer trost von im fleucht.
 Als-denn in Gott erst zu im zeucht
 Durchkranckeyt, armut, schandtoderschaden.
 Erst hungert in nach Gotes gnaden,
 Sein sünd demütiglich bekendt.
 10 Durch rew und buß er zu im lendt.
 Als denn im Gott entgegen geht,
 Mit gnad umbfecht in an der stedt,
 Wann Gott wil nicht des sünders todt,
 Sonder sich beker und lob Gott
 15 Durch Jesum Christum, seinen son,
 Der gnug hat für sein sünd gethon.
 Das ist das kleidt, der unschuldt tuch,
 Und legt dem sündler an die schuch
 Des evangeli, das er handel
 20 Forthin in eim christlichem wandel,
 Gibt im auch wider an sein handt
 Das fingerlein, des geystes pfandt,
 Und speist in mit dem sacramendt.
 Das kelblein Christus ist genendt,
 25 Nimbt in wider auff zu eim son,
 Des sich denn hoch erfrewen thon
 All engel, wie denn sagt Christus:
 Wo auff erdt würckt ein sündler buß,
 Mer denn ob hunderten geschicht,
 30 Welche der buß bedürffen nicht.
 Der eltest son bedeuten thut
 Menschlich vernunft auß fleysch und blut
 Der werckheyligen, stoltzen hauffen,
 Die mit verdienst wollen abkauffen
 35 Gott sein hymel, nur auff werck trachten,
 Den büssender sündler verachten,
 Den Christus gnedig hat erlöst
 Durch sein todt, in aufferweckt und tröst.
 [K 3, 1, 408] Derhalb ein sündler nit verzag,
 40 Kehre wider, das er gnad erjag,
 Das nach dem ellendt im erwachs

Ein ewigs leben! wünscht Hans Sachs.

Die person inn die comedia:

1. Ernholdt.
2. Der vatter.
3. Der elter son.
4. Der verloren son.
5. Wolff, der schmarotzer.
6. Dulceda, die schön fraw.
7. Hilla, ir magdt.
8. Der burger.
9. Heintz, der knecht.

Anno 1556 jar, am 18 tag Aprillis.

[A 3, 1, 203] **Tragedia mit 9 personen, die aufferweckung
Lasari, unnd hat 3 actus.**

Der ernholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- Gnad unnd friedt Jesu Christy
 5 Sey mit euch allen, so alhy
 Versamlet sindt, frawen und man!
 Ein tröstlich evangelian
 Wöl wir halten tragedi-weyß,
 Gott, dem Herren, zu lob und preyß
 10 Und uns zu trost, welcher der lieb
 Johannes am eilfften beschrieb,
 Wie kranck lag zu Bethania
 Lasarus, derhalben Marta
 Und Maria, sein schwester beidt,
 15 Schickten in grossem hertzen-leidt
 Zu Christo, das er köm zu in,
 Nemb Lasaro sein kranckheyt hin.
 Als Christus aber hört die klag,
 Blieb er noch an dem ort zwen tag.
 20 Dieweyl aber starb Lasarus.
 Solches vor saget doch Christus
 Sein jüngern und zog darnoch dar,
 Als in dem grab gelegen war
 Lasarus, und war schon vierteglich.
 25 Sein schwester aber thieten kleglich,
 Glaubten nit, das Christus durch Gott
 In kundt erwecken von dem todt,
 Weil er schon stinckendt war und schmecket.
 Jedoch Christus in aufferwecket
 30 Vom tode wider zu dem leben;

Und wir doch theten widerstreben
 Die Juden seiner wunderthat,
 Wie sich das als verlossen hat,
 Das wert ir hören unde sehen
 Mit Worten und der that geschehen.
 Nun seit stil, biß das endt thut nehen!

Maria Magdalena tritt ein mit ihrer schwester Marta und
 spricht:

Ach Marta, mein hertz-liebe schwester,
 10 Wie ist unser bruder seidt gester,
 Lasarus, so todt-kranck gewesen!
 Ich fürcht, er kün gar nit genesen.
 Die ertzt haben an im verzaget
 Und haben in gwiß todt gesaget,
 15 All ertzney sey an im verlorn.

Martha spricht:

Baldt unser bruder kranck ist worn,
 So gechlich mit grimmigem schmerz,
 [K 3, 1, 409] Da entpfel mir so baldt mein hertz
 20 Und wünscht Jesum, den Herren, her.

Maria spricht:

O ich hofft, wenn er ietzt hie wer,
 Er würdt den todt-kranken und schwachen
 Mit einem wort baldt gesundt machen.
 25 Er hat die göttling ertzeney.

Marta spricht:

O wer weyß, wo er ietzundt sey!
 Er ist lang nit gwest in Judea.

Maria spricht:

30 Er durch-wandert Galilea,
 Thut das evangeli verkünden
 Dem volck, vergebung aller sünden;
 Wann als er nechst bey uns thet predigen,
 Da stelten im nach, zu beschedigen,

*

Die hohenpriester und Phariseer,
 Die schriftglerten und Saduceer.
 Die kunden sein lehr nit mer leyden.
 Solchem mordt-hessigem neiden
 5 Er ist entwichen auß dem landt.

Marta spricht:

Ich glaub, wenn iemandt würt gesandt
 Von uns, ich glaub, das er noch köm,
 Heimlich sich unser noht annöm
 10 Zu uns her gen Bethania.

Maria spricht:

Dunckts dich geraten, mein Marta,
 So wöl wir iemandt zu im schicken,
 Das er kumb und thu uns erquicken
 15 Lasarum von der kranckeyt sein.

Marta spricht:

Maria, liebe schwester mein,
 Ich hoff ie, er nit aussen blieb.
 Er hat uns alle drey so lieb.
 20 So oft fürgeht der wege sein,
 Zeucht er alle mal zu uns ein
 Zu herberg; darumb wöl wir hin
 Schicken und lassen bitten in,
 Das er kumb und helff uns in noht,
 25 Eh unser bruder sterbe todt.

Sie gehen beide ab. Abraham, der Phariseer, und rabi Mosse
 kummen und Abraham spricht:

Wo ist iewtunder der Jesus,
 Welcher sich nennet, er sey Christus,
 30 Der Mesias und war heylandt,
 Der von Gott sey dem volck gesandt
 Israel nach sag der propheten?

Rabi spricht:

Wenn wir im lenger zugesehen hetten,
 35 Er het das gantze volck verfür,et,
 Wie man am gemeinen pöfel spürt,

Der im nach loff und hieng im ahn.

Abraham spricht:

Er hat uns grossen schaden than
Mit seiner newen falschen lehr.
5 Unser auffsetz gelten nit mehr,
Die vor viel jaren von den alten
Sindt aufgesetzt und worden gehalten,
Die hat er uns gar umbgestürtzt.

Rabi spricht:

10 Dardurch hat er uns auch abkürtz
Unser reichtumb, gewalt und macht,
Hat uns in groß verachtung bracht.
Vor hilt man uns in wirdt und ehr,
[K 3, 1, 410] Sahen allein auff unser lehr
15 Und unser superstician,
Aber ietzundt der gmeine man
Uns sambt unser lehr gar veracht.
Gar wenig opffer wern uns bracht.
Derhalben hab wir uns vereinigt
20 Und wolten in haben versteinigt,
Da er uns aber an den enden
Den knechten entgieng auß den henden.
Seit her hab wir in nit gesehen.

Abraham, der Phariseer, spricht:

25 Er hat sich ein weil thun auß drehen
Mit seinem evangelion
Und sucht ein unverschalckten blon,
Wann er fürcht auch der seinen heut.

Rabi spricht:

[A 3, 1, 204] Abraham, es sagen die leut,
Wie Lasarus sey tödtlich kranck,
Zu dem Jesus auch hat sein ganck
Und schlupffwinckel, her lang zeyt da,
In dem flecken Bethania,
25 Der im anhecht und beyde schwester.

Abraham spricht:

Lasarus ist gestorben gester
 Und man hat in auch schon begraben.
 O wie ein grosse klag sie haben!
 5 Und sindt auch vil Juden zu dem
 Nauß gangen von Jerusalem.

Rabi spricht:

Mein Abraham, und ist das war,
 Wolauff, so wöllen wir auch dar
 10 Und trüsten sie, weil sie beysandt
 Uns sindt in freundschaft hoch verwant,
 Lang zeyt gewesen wol bekandt.

Sie gehen alle auß.

Actus 2.**Der Herr kumbt mit seinen jüngern unnd spricht:**

Wolauff und last uns alle nider
 Baldt in Judeam ziehen wider!
 Lasarus, unser freundt, ist kranck.
 Zu dem so muß ich thun ein ganck,
 20 Wann sein kranckeyt ist nit zum todt,
 Sonder das werdt gepreyset Gott
 Und der son Gottes werdt erklert,
 Dardurch erkandt auff erden wert.

Petrus spricht:

25 Meyster, jens mal wol wolten dich
 Die Juden versteinigen sich
 Und du wilt wiederumb zu inn.

Jesus spricht:

Ey Peter, waist du nit? es sinn
 30 Zwölff stunde in eim gantzen tag,
 Und wer des tages wandlen mag,
 Der selbige der stößt sich nicht,
 Weil er des licht des tages sicht;

Wer aber wandelt bey der nacht,
Der stößt sich, und das selbig macht,
Das gar kein lichte in im ist,
Das im vor leuchtet. Nun, so wist!

5 Lasarus, unser freunde, schlefft;
Ich aber geh in dem geschefft,
Das ich in auffweck wiederumb,
Wenn ich gen Bethania kumb.

Thomas, der zwilling, spricht:

10 Weil der kranck schlefft in den beschwerden,
So wirt es besser mit im werden
[K 3, 1, 411] Und baldt wider sein frisch und gsundt.

Jesus spricht:

Nun wist! ich thu euch allen kundt:
15 Unser freundt Lasarus ist todt,
Ich aber bin fro und danck Gott,
Umb ewrn willen frew ich mich,
Das nicht da bin gewesen ich,
Auff das ir secht, das ich es bin.
20 Nun wöl wir zu im ziehen hin.

Thomas spricht:

Nun last uns all zihen mit dem
Und mit im zu Jerusalem
Sterben! es wirt nit anders dran,
25 Wir werden mit zu boden gahn.

30 Sie gehen auff der pün hin unnd her. Marta kumbt, felt im
zu fussen und spricht:

Ach Herr, werst du gewesen hie,
Mein bruder wer gestorben nie.
35 Aber ich weyß gewiß iedoch,
Was du ie von Gott betest noch,
Das selbig wirdt von Gott dir geben.

Jesus spricht:

Dein bruder sol ersthen und leben.

40

Marta spricht:

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Jesu, mein Herr, das weyß ich wol,
 Das mein bruder aufersthen sol
 In der urstendt am jüngsten tag.

Jesus spricht:

- 5 Weist nit? ich bin nach der schrift sag
 Die auferstehung und das leben,
 Wenn wer an mich gelaubet eben,
 Der wirt leben, ob er gleych stürb,
 An einer kranckeyt er verdürb;
 10 Wer aber lebt und glaubt an mich,
 Der wirt nit sterben ewiglich.
 Sag, Marta, ob du glaubest das!

Marta spricht:

- Ja, Herr, ich glaube es aller maß,
 15 Das du seist Christus, Gottes sun,
 Der in die welt ist kummen nun
 Der einige heylandt allein.
 Ich bit dich, Herr! ker zu uns ein,
 Das wir in unserm hertzen-leydt
 20 Von dir werden getröstet beydt!

Jesus spricht:

Gehin! zeyg ahn der schwester dein,
 Ich wöl heindt bey euch keren ein!

Marta gehet ab. Jesus, der heylandt, spricht:

- 25 Last uns nein zu dem flecken gehn,
 Heimzusuchen Lasarum, den
 Todten, dardurch sich Gottes ehr
 Und sein wort sich außbreit und mehr!

**Der Herr gehet ab mit seinen jüngern. Maria kummet mit
 den Juden, setzt sich und spricht kleglich:**

- O du mein bruder Lasare,
 Nun sie ich dich auch nimmerme,
 Seit du von der welt bist geschieden
 Und hast den bittern todt erliden.
 35 Das dawret mich in meinem hertzen
 Mit unrütem leidt und schmerzzen,

Das ich gar nit außschlagen mag.

Abraham, der Phariseer, spricht:

[K3, 1, 412] Maria, mach endt deiner klag!
Dein bruder Lasarum war frumb.
5 Darumb hat in Gott wiederumb
Genummen mit dem todt darvon,
Das er im dort geb ewing lohn.

Rabi spricht:

Maria, laß dein klag mit rw!
10 Richt deinem bruder ein opffer zw,
Der seiner seel zu einer stewer
Ob sie noch wer in dem fegfwer!

Marta kumbt, redt ir heimlich zu unnd spricht:

Maria, kumb! der Herr iß da
15 Vor dem flecken Bethania.
Kumb! geh entgegen im allein,
[43, 1, 205] Wann er wil zu uns keren ein,
Zu trösten uns in unser noht
Ob unsers lieben bruders todt.

20 Maria spricht:

Ja, wer der Herr vor da gewesen,
Der kranckeyt wer er wol genesen.
Nun aber ist all hoffnung auß.

Martha spricht:

25 Er begert dein baldt, kumb herauß!
Wann er ist bey dem thor gar nach;
Darumb kumb eilendt! in entpfach!

Sie gehen beydt ab. Abraham spricht:

Sie geht zu dem grabe allein,
30 Das sie daselben klag und weyn,
Weil ir hoffnung auff Jesu stundt.
Warumb macht er in nit gesundt,
Eh das er starb, der gute man?

Rabi spricht:

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Hat er der blinden augen auff than,
 Was kündt auch nit verschaffen der,
 Das dieser nit gestorben wer,
 Weil in der het so lieb forhin.
 5 Derhalben halt ich nichts auff in.
 Im hecht allein der pöffel ahn,
 Der die geschrift nit lesen kan.
 Kumb! wir wollen auch nach hin gahn.

Sie gehen beidt auß.

10

Actus 3.

Der Herr gehet ein mit seinen jüngern unnd spricht:

Nun sey wir bey Betania.
 Dort kumbt Maria und Marta,
 Beid schwester, auff das sie denn einen
 15 Verstorbenen bruder beweinen.

Maria fellet dem Herren zu fuß und spricht:

O Herr, verst du eh kummen her,
 Mein bruder nit gestorben wer.
 Wie lang hab ich gewartet dein,
 20 Ich und Marta, die schwester mein!

Jesus weinet unnd spricht:

Ey zeyget mir! wo habt ir in
 Nach seinem todt gelegt hin?

Maria stehet auff und spricht:

25 So kumb, mein Herr, und thu es schawen!
 Auff dich hab wir gsetzt unsern trawon.
 Wie hat der kranck auch mit begir
 So oft hertzlich geseufftzt nach dir,
 [K 3, 1, 413] Wenn du doch kumbst, uns gefragt!
 30 Biß er doch trostloß und verzagt,
 Weil du dich gsaumbt hast auf der strassen
 Und in nöten in verlassen,
 Ist er gleych in den todt verschieden.

Jesus spricht:

Maria, schweyg und sey zu frieden!
All ding möglich sindt bey Gott.
Zeyg mir nur ahn, wo ligt der todt!

5 **Marta zeygt unnd spricht:**

Schaw, lieber Herr! da ist sein grab.

Jesus weynet und spricht:

Ey, so hebet den stein herab!
Last mich in sehen, wo er sey!

10 **Marta spricht:**

Ach lieber Herr, tritt nicht herbey
Und laß das grabe zu gedecket,
Wann der todt gwißlich stinckt und schmecket,
Wann er ligt heudt den vierten tag!

15 **Jesus spricht:**

Marta, glaubst nicht meiner zusag?
Wenn du gelaubtest diese zeyt,
So wüßtu Gottes herrligkeyt
Mit dein leiblichen augen sehen,

20 Die an dein bruder wirt geschehen.

Man hebet den steyn ab. Jesus schawet gen hymmel unnd spricht:

O mein vatter, dir dancke ich,
Das du hie hast erhöret mich.

25 Doch weyß ich, das du mich alzeyt
Erhörest durch dein gütigkeyt.
Und solliches hab ich geredt
Von wegen des volcks, das da steht,
Das sie warhafft glauben all sandt,

30 Das ich sey der welte heylandt.

Jesus schreyet laut:

Lasare, Lasare, thu auff sthen!
Nun löst in auff und last in gehn!

Lasarus sitzt auff im grab, die jünger lösen sein hendt auff,
spricht mit auffgehaben henden:

- Christe, dir sey lob, preyß und ehr
Hie und dort ewig immermehr,
5 Das du mir, einiger heylandt,
Hast auffgelöst des todtes bandt,
Mein seel wider zum leyb berufft,
Die schon war in der helle grufft
In dem ewigen todt begraben,
10 Die niemandt möcht erlöset haben,
Den du mit deinem thewrem blut,
Das allen geystern kumbt zu gut,
Die all dort warten der hoffnung!

Jesus spricht:

- 15 Lasare, kumb! es ist genung.
Ich wil in dein hauß keren ein,
Auch mit den lieben jünger mein.

Der Herr gehet mit ihn allen auß. Abraham kummet mit dem
rabi unnd spricht:

- 20 Nun hab ich ye auff erdt dergleychen
Gesehen nie kein wunderzeychen.
Nun hat er auch vorhin durch Gott
Der wittiß son erweckt vom todt
[K 3, 1, 414] Und auch Jairus töchterlein,
25 Vil aussetzig gemacht rein,
Auch redendt gemacht etlich stummen,
Geradt gemacht die lamen, krummen.
Auch hat er vil teuffel außtrieben.
Diß von Messia ist geschrieben;
30 Wie, wenn dieser Messias wer?

Rabi spricht:

- Ach, das laß dir sein ein dant-mehr!
Wenn Messias her kumbt auff erden,
So wirdt gar niemandt wissen werden,
35 Von wann er sey und thu außgahn.
Sein vatter ist ein zimmerman,
Heist Joseph, den wir all wol kennen.

er thut wol Gottes son sich nennen,
 doch ist es mit im phantesey.
 ein zeychen gschehen durch zauberey.
 ein wunderthat da nit recht kenst.
 Er geht umb mit lanter gespenst.
 Darmit blendt er den gmeinen man.
 Der glerten hecht im keiner ahn
 Von anfang her biß zu den tagen.

Abraham spricht:

So wirt noht sein, das wirs ansagen
 Dem hohenpriester und vorsteern,
 Den schriftgelerten und Phariseern.
 Solt dieser mensch also hin gohn,
 Weil er hat solche zeychen thon,
 So wirt alles volck an in glauben.
 Denn würden kummen und berauben
 Die Römer uns landt unde lent.

Rabi spricht:

Drumb muß mans unterkummen heut.
 Es ist vil besser, ein mensch sterb,
 Venn denn das gantze volck verderb.
 Darumb solch anschleg sindt von nöten,
 Das man den menschen fach zu tödten,
 Saldt auff das Osterfest er kumb,
 Das man in anzeyg umbadumb
 Den obersten, das man in fach.

Abraham spricht:

y, Mose, im wirt nicht so gach
 uffs fest; iedoch muß wir gmach than,
 auff das nicht von dem gmeinen man
 in auffrhar werdt im gantzen landt,
 das er in schutz und uns all sandt
 ring in gefehr. Kumb! es ist spadt.
 Wir wöllen lauffen in die stadt,
 das anzeigen dem obern rait.

•

0, 44, 9. 21 ? W. das das.

en, arglistigen dücken,
 tt sein wort selb erheldt
 ein Christen ausserwelt.
 st und heyl darauß wachs
 ort ewig, wünscht Hans Sachs.

erson inn die tragedia:

er heylandt.
 der apostel.
 der zwiling.
 der verstorben.
 ein schwester.
 ein schwester.
 n, der Pharisæer.
 r rabi.
 nholdt.

551 jar, am 19 tag Novembria.

Sein zeyt sey kummen und nach dem
 Schickt er Petrum und Johannem,
 Auff das sie solten beydesam
 Zu bereiten das Osterlam,
 5 Auch wie raht hielt der priester rodt,
 Christum zu bringen in den todt,
 Auch wie Judas verkauffen thut
 Christum, das unschuldige blut.
 Nun seit fein stil und habet ru!
 10 Höret und sehet fleysig zu
 Und habet kein gethümmel nit,
 Das kein person wert ir darmit!
 Ist unser aller fleysig bit.

Der ehrnholdt gehet ab. Jesus kummet mit sein jüngern und
 15 spricht:

Hört zu, ir lieben jüngern mein!
 Das fest der Ostern geht herein.
 Nach zwey tagen muß wir zu dem
 Nauff in stadt Jerusalem,
 20 Da des menschen son muß auff erden
 Den heyden uberantwort werden,
 Da er muß von den schriftgelerten,
 Hohenpriestern und den verkerten
 Verspot wirt werden und verhönet,
 25 Verspeit, gegeysst und gekrönet,
 Gecrentzt und sterben in klag,
 Vom todt ersthen am dritten tag.

Petrus spricht:

Ach lieber Herr, das sol nit sein.
 30 Bit, du wölst selber schonen dein.

Jesus spricht:

Ach du Sathan, weych hintersich!
 Wann du bist mir ietz ergerlich.
 Du meinst, das nit göttlich und gut,
 35 Sonder menschlich auß fleisch und blut.
 Warlich, warlich, ich sag euch allen,
 Es sey denn in die erden fallen
 Des weytzenkoren und verderb

Mit einem tode streng und sterb,
 So bleibet es einig allein.
 Stirbet es aber für die gemein,
 So wirt es bringen fruchte viel,
 5 Wie es Gott, mein vatter, habn wil.
 Doch ist mein seel betrübt ietzundt.
 O vatter, hilff mir auß der stundt!
 Iedoch, bin ich kummen darein,
 Vatter, verkler den sone dein!

Petrus und Johannes treten zum Herren. Johannes spricht:

Herr, wo wilt du haben, das wir
 Das Osterlamb bereiten dir?

Jesus spricht:

Nun gehet hin ein in die stadt!
 15 Ein mensch wirt euch begeuen spadt.
 Der tregt ein wasser-krug (versteht!),
 Dem volget nach, wo er hin geht!
 Denn saget dem haußherren schier:
 Der meyster der lest sagen dir:
 20 Wo sol er essen das Osterlamb
 Mit seinen jüngern allensamb?
 Den wirt euch der zeygen zumal
 Ein schönen gepflasterten sal.
 Da richt das Osterlemlin zu.
 25 Das wirs daselb essen mit rw!

Die zwen jünger gehen ab. Jesus folget mit den andern hin nach. [K 3, 1, 417] Cayphas, Annas, rabi unnd Joseph, der rabi herr, gehen ein, setzen sich. Der rabi spricht:

Ir schriftgelerten und Phariseer,
 30 Hopriester, eltsten und vorsteer
 Über dem volck in dieser stadt,
 Versamlet in dem grossen raht,
 Rathschlaget nun, was man doch thu
 Mit Jesu, der doch immerzu
 35 Thut solche grosse wunderzeychen,
 Das vor nit gschen sindt dergleichen
 In gantz israhelischem landt
 Durch ein menschen mit mund und hant,

SECRET MEMO TO THE PRESIDENT

SECRET MEMO TO THE PRESIDENT

SECRET MEMO TO THE PRESIDENT

Joseph von Arimathia, ein erberer rattherr, einer der eltesten,
spricht:

- Ir herrn, aber ich raten thu:
Ist auß Gott dieses menschen lehr,
5 So werdet irs nit dempfen mehr,
Auff das ir nit werdet zu spodt,
Als ob ir streitet wieder Gott.
Ist sie aber von menschen allein,
So kan sie nit bestendig sein,
10 Wirt selb von ir unbstendig fallen.
Darumb verzicht mit diesem allen,
Wann Thewdos der het auch vorlang
Ein sehr groß-mechtigen anhang
Mender, der waren wol vierhundert,
15 Sindt doch zerstrowt worden ietzundert.
Auch Judas auß Galilea
[K 3, 1, 418] Macht auch vil volcks abfellig da
• [A 3, 1, 208] Und sindt doch sie zerstrewet sehr
Mit aller iren falschen lehr.
20. Das selb wirt ietzundt auch geschehen.
Ists nit auß Gott, das wert ir sehen.
Drumb solt ir nit anlegen handt.

Cayphas, der hohepriester, spricht:

- Ach, wie habt ir so klein verstandt!
25 Ir wisset nichts, versteht auch nichts.
Hab ich nit war, so wider-sprichs!
Ist nicht besser, das ein mensch sterb,
Denn das das gantze volck verderb?
Derhalb sol wir Jesum dermassen
30 Nicht also, wie vorhin, gehn lassen,
Sunder wöllon in nach den tagen
Fahen, vor Pilato verklagen,
Das er zum todt in richten laß.
Iedoch sol nit geschehen das
35 Auffs fest, das nit ein auffrur werdt
Unter dem volck, das sein begerdt,
Des denn her kumbt ein grosse zal
Auff das Osterfest alle mal.
Derhalben rattet alle zu,

Wie mans mit im angreuffen thu,
 Das man mit listen uber kumb
 Den grossen verführer unfrumb!
 Hat selb die flucht geben ob dem,
 5 Kumbt nit vil gen Jerusalem,
 Seit unser knecht und krieges-knaben
 In nechst wolten versteinigt haben.

Judas Iscariot, der verrete, geht ein unnd spricht:

Ir schriftgelerten, sagt mir eben,
 10 Was ir zu lohn mir wöllet geben!
 So wil ich euch mit wort und thaten
 Diesen menschen in todt verraten,
 Dieweil ir in doch sucht zu tödten.

Cayphas, der hohepriester, spricht:

15 Juda, das selb ist auch von nöten.
 Und wenn du wilt das selbig than,
 So wöl wir dir geben zu lahn
 Dreissig keyserisch silberling,
 Doch das du nach kumbst diesem ding,
 20 Jesum gebst uns in unser hendt.

Judas, der verrete, spricht:

Ich weiß fast alle ort und endt,
 Da er sich helt nacht unde tag.
 Derhalb, so baldt ich kan und mag
 25 Mit fug und rechter gelegenheyt,
 Thu ichs. Rüst euch in mitler zeyt,
 So bald und ich euch das ansag,
 Es sey gleych bey nacht oder tag,
 Das ir auff seit mit ewer schar!

30 Annas, der bischoff, spricht:

Rabi, zel im das gelt nur dar,
 Darmit die sach beschlossen sey!
 Juda, da bleib es gentzlich bey!

35 Rabi zelt im die silberling dar, Juda legt sie in beutel unnd
 spricht:

Ja, da habet keyn zweyffel ahn!

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Wil trewlich dem nach kummen than.

Judas gehet ab. Cayphas, der hohepriester, spricht:

Nun hat die sach einen anfang.

[K 3, 1, 419] Hoff, er wers nit verziehen lang.

5 Judas ist seiner zwölf jünger einer.

Er bringts eh zwegen, denn sünst keiner.

Nun wöl wir von dem raht auffsthen

Und wider heim zu hause gehn

Und gut achtung haben auff den.

10 Sie gehen alle ab.

Actus 2.

Der ernholdt gehet ein unnd spricht:

Im andern stück folget in der zal,

Wie der Herr helt sein letzt nachtmal,

15 Darinnen er vor seinem endt

Auff setzet das fron sacrament,

Darinn er hat sein leyb und blut.

Nach dem ir füß in waschen thut

Zu eim exmpel der demut, mer

20 Gibt in auch viel tröstlicher lehr,

Einander sollens liebe han,

Zeigt auch seinen verreter ahn,

Der steht auff, thut von in abgahn.

Der ernholdt gehet ab. Petrus und Johannes gehen ein, b

25 reiten den tisch. Johannes spricht:

Laß fürdern uns! es kumbt dort rein

Der Herr mit den jüngern sein.

Der Herr gehet ein mit den jüngern. Petrus spricht:

Herr, du kumbst gleych zu rechter zeyt.

30 Das Osterlamb ist schon bereit.

Jesus spricht:

Nun setzet euch zu tisch alsamb,

Zu essen dieses Osterlamb!

Sie setzen sich all zu tisch. Der Herr spricht:

Von hertzen hat verlanget mich,
 Das solchs mit euch sol essen ich,
 Eh das ich an mein leyden geh.
 5 Wirt fort nit mit euch essen meh
 Noch trinckn von dem weinstock dergleich,
 Biß ichs new trinck in meins vater reich.

Nach dem essen sie, so nimbt der Herr das brodt, dancket
 und brichts, gibt ins unnd spricht:

10 Nembt hin! esset mein leibe eben,
 Wellicher wirt für euch gegeben!
 So oft ir das wert brechen sein,
 So thuts zu der gedechtnus mein!

Sie nemen und essen alle nach einander. Nach dem nimbt der
 Herr den kelch, sicht gen himel, danckt und reicht in den unnd
 spricht:

Nembt hin und trinckt! das ist mein blut
 Des newen testaments gut.
 Das wirt für vil vergossen ebon,
 20 Dardurch die sünde zu vergeben.

Sie trincken alle nach einander. Der Herr spricht:

Seht! unter euch so ist warlich
 Einer, der wirt verraten mich,
 Der zwölf einer, der zu tisch sitzt,
 [K3,1,420] Mit mir daucht in die schüssel ietzt.
 Des menschen son zwar dahin geht,
 [A3,1,209] Wie denn von im geschrieben steht;
 Weh aber dem menschen auff erdt,
 Durch den des menschen sone werdt
 30 Verraten wirt! Dem menschen verlorn
 Wer besser, er wer nie geborn.

Die jünger sehen an einander an, spricht ieder:

Herr, bin ichs?

Judas spricht:

35 Herr, bin ichs, nach dem man hie sagt?

Jesus spricht :

Juda, ja, du hast es gesagt.

Der Herr spricht :

Simon, Simon, her mit gefert

5 Der Sathan hat ewer begert,
Zu reitern wie den weitz warlich.

Ich aber hab betten für dich,

Auff das nit auff-hör dein gelaub

Und dein hoffnung wert mat und daub.

10 Wenn du ein mal bekerest dich,
So sterck dein brüder auch trewlich,
Das sie auch im glauben besthen!

Petrus spricht :

Ach Herr, ich wil doch mit dir gehn

15 In die gfencknuß und in den todt,

Wil bey dir stehn in aller noht.

Jesus spricht :

O Peter, Peter, ich sag dir:

Eh wenn der han heindt kreet zwir,

20 Wirst du drey mal verlaugnen mein,
Sam kennest nicht den meyster dein.

Jesus spricht weyter :

So oft ich euch hab in dem landt

Ohn beutel und ohn schuch gesandt,

25 Habt ir etwan mangel geliden?

Jacobus spricht :

Nein, wir sindt gewest wol zu frieden,

Wo wir ipredigten, dergeleichen

In dein nam thetten wunderzeychen.

30

Jesus spricht :

Wer aber nun ein beutel hat,

Der behalt den! wer aber glat

Nichts hat, verkauff ein rock auff erdt

Und kauff im darumb ein schwerdt! ..

Denn ich sag euch: Es muß auff erden
Die schrift an mir erfüllet werden,
Das ich gar kurtzer zeyt muß sterben
Mit den ubelthetern verderben.

Petrus spricht:

Herr, hie hab wir zwey schwerdt allein.

Jesus spricht:

Es ist genug! lat es gut sein!

Jesus steht auff vom tisch, zeucht sein öbern rock ab, umb-
gürt sich mit eim tuch, geust wasser in ein beck, fecht an, den
jüngern die füß zu waschen, kumbt zu Petro, der wert sich,
spricht:

O lieber Herr, das sol nit sein!
Wolst mir waschen die füsse mein?

Der Herr spricht:

Was ich ietzt thu, das weist du nicht;
Hernach wirst aber das bericht.

Petrus weret dem Herren und spricht:

[K 3, 1, 421] Ach lieber Herr, nur von mir ker!

Mein füß wirst waschen nimmermer.

Jesus spricht:

Wasch ich dein nicht füß in geleich,
So hast kein theil in meinem reych.

Petrus recket beide hendt auff unnd spricht:

Herr, nit wasche mein füß allein,
Sunder haubt und beyd hende mein!

Der wescht im die füß und spricht:

Wer gwaschen ist und der ist rein,
Darff nur waschen sein füß allein.

Und ir seit rein, aber nit all,
Wie sollichs sich wirt finden ball.

22 K ich nit dein füß.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Nach dem füßwaschen legt der Herr sein rock an, setzt sich wider zu tisch, spricht:

Wist ir, was ich euch hab gethan?
 Ir heist mich Herr, thut wol daran,
 5 Denn ich ewr herr und meyster bin
 Und hab euch nach einander hin
 Allen die füß gewaschen eben,
 Hab euch darmit ein beyspiel geben,
 Das ir thut, wie ich euch hab than.
 10 Warlich sag ich euch: Der knecht kan
 Nicht grösser, denn sein meyster, sein.
 Erfült muß werden die schrift rein.
 Darüber ist mein seel betrübet
 Und sich schwer an trawren ubet.
 15 Der mein brot isst, tritt mich mit füssen.
 Der sündt wirt er nit können büsen.
 Der wirt ewig yerloren sein.

Petrus winckt Johannem, der spricht:

Ach lieber Herr und meyster mein,
 20 Laß mich auch dein verreter wissen!

Der Herr daucht ein brodt inn die schüssel, gibt in Juda und spricht:

Wem ich gieb den eindauchten bissen,
 Der wirt in todt verraten mich.
 25 Nun, Juda, geh nur hin für dich.
 Was du wilt thun, das thu nur baldt!
 Du hast der finsternuß gewaldt.

Judas steht auff und geht ab. Jesus spricht:

Nun ist des menschen son verklert.
 30 Gott ist in im verklert auff erdt
 Und Gott wirt in auch ehren wern,
 In baldt heyligen und erklern.
 Wist, lieben kindtlein, ich wirt ein
 Gar kleine weil noch bey euch sein.
 35 Ich gieb euch nun ein new gebot:
 Liebet einander in Gott,
 Gleych wie ich euch geliebet han!

So wirt man euch erkennen dran,

Und das ir seit die jünger mein.

Vatter, laß dir befolhen sein

Die, welche du mir hast gegeben,

75 Weil in die welt thut wiederstreben!

Bit aber nicht allein für sie,

Sonder bit auch für alle die,

So durch ir wort alhie auff erden

Von hertzen an mich glauben werden.

10 Ich bit auch, vatter, wo ich bin,

Das alda auch mein diener sin,

Das sie sehen mein herrligkeyt,

Die ich bey dir het vor der zeyt.

Wirt nicht vil mit euch reden mehr.

15 Es kumbt der fürst, der welte herr.

[K3,1,422] Er hat aber kein theil an mir.

[A3,1,210] Auff das die welt erkenn an ir,

Das ich den vatter lieben thu

Nach seinem gebot spadt und fru,

20 So sprecht den lobgesang als-denn!

So thut mit mir vom tisch auffsthen!

Last uns hienauß an Olberg gehn!

Sie sprechen den lobgesang mit auffgehaben henden unnd
gehen ab.

25

Actus 3.

Der ernholdt tridt ein unnd spricht:

Im dritten theil ir sehen werdt,

Wie der Herr trawrig und beschwerdt

Mit den jüngern an dem Olberck

30 Anfecht unser erlösung werck

Und schwitzt blutigen schweyß ob dem,

Bit, das der vatter von im nem

Den kelch, kün os mütlich sein,

Und wie in tröst der engel fein,

40 Auch wie er findt sein jünger schlaffen,

Die er ist fein senftmütig straffen,

Auch wie er darnach an der stedt

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Seinen feinden entgegen geht,
 Judas verredt in mit dem kuß,
 Wie auch gefangen wirt Jesus,
 Gebunden und gefürt auß haß,
 5 Wie in der jünger schar verlaß
 Und fliehen ein ieder sein straß.

**Der ernholdt gehet ab. Judas kummet mit der hohenpriester
 knecht mit fackel, schwert unnd stangen und spricht:**

Nun seit ir all gerüstet vor.
 10 Geht mit an Olberg für das thor!
 Da ist Jesus in einem garten
 Und thut seines gebettes warten
 Mit ander seiner jünger allen.
 Den thüt ungewarnet überfallen
 15 Und vol-ziecht an im ewer gschefft!
 Das ir aber den rechten trifft,
 Gib ich euch ein zeychen zu stundt:
 Welchen ich küß an seinen mundt,
 Den greiff ich abn und fürt gwarsam den!
 20 Wo er euch darnach würt entgehn,
 Da wil ich sein unschuldig ahn,
 Wann er gar vil der künsten kan,
 Darmit auch oft entgangen ist,
 Wenn ir in greuffen wölt durch list
 25 Oder mit stein wolt werffen todt.
 Des fürt in gwarsam! es thut noht.

Malches, ein Judt, der hohenpriester knecht, und spricht:

In sol nit helfen sein betrug!
 Wir haben strick und ketten gnug,
 30 Das wir in wöllen binden und knüpfen,
 Das er sich schmtügen muß und krüpfen.
 Für nur baldt hin unsern hauffen,
 Eh er mit sein jüngern thu entlauffen!

Judas, der verreter, spricht:

35 Nun geht nur stil abn als brümmel!
 Macht vor dem garten kein getümmel,

*

27 und] fehlt K.

Das ir in greuffet mit gefert,
Eh das er ewer innen wert!

Judas geht ab mit den knechten der hohenpriester. Der Herr
kummet mit Petro, Johanni und Jacobo unnd spricht:

[K3,1,423] Auff diese nacht so werdet ir
Warlich all geerget an mir,
Dieweil die schrift von mir thut sagen:
Ich werde meinen lirten schlagen
Und die herdt schaff die wirt zerstrewt.
10 Wenn ich aber ersthe mit fröwt,
So wirt ich euch allen forgahn
In dem lande Gallilean.
Nun bleibet hie, biß das ich spet
Zu Gott dort thu diß mein gepet!
15 Wachet mit mir in dieser noht!
Mein seel ist betrübt biß in todt.

Die jünger sitzen nider, der Herr geht von in, kniet nider mit
auffgehoben henden, schaut gen himel, spricht:

Mein vatter, ist es müglich dir,
20 So ghe dieser kelch von mir!
Doch geschech nit der wille mein,
Sunder es geschech der wille dein!

Jesus steht auff, gehet zu den jüngern, findt sie schlaffen unnd
spricht:

25 Petre, ey warumb schlaffet ir?
Kündt ir kein stundt wachen mit mir?
Wachet und betet, das ir nit
In anfechtung fallet darmit!
Der geyst ist willig zu der schmach,
30 Das fleysch aber ist madt und schwach.

Die jünger rünstern sich auff, schweigen. Der Herr gehet
wider von ihn und bätt:

Mein vatter, ist gefellig dir,
Das der kelich nit geh von mir,

31 Das wort anfrünstern fehlt bei Grimm im wörterbuch 1, 716. Auch
hier 3, 112 gibt keinen aufschluss.

Ich trinck in denn mit herber pein,
Vatter, so geschech der wille dein!

Jesus gehet, findt die jünger wider schlaffendt, spricht nichts,
gehet wider an sein gebätt unnd spricht:

- 5 Mein vatter, schaw, wie dein son ietzt
Vor angst blutigen schweyse schwitz!
Der gantzen welt stündt ligt auff mir.
Für die so wil ich opffern dir
Mein leben und unschuldichs blut
10 Menschlichem gschlecht zu heil und gut,
Auff das versünnet würdt dein zorn
Und menschlich gschlecht nit wert verlorn.

Der engel kumbt, bringt den kelch unnd spricht:

- Ach, sey getröst, du theurer helt!
15 Von Gott so bist du ausserwelt,
Zu sterben für gantz menschlich gschlecht,
Auff das er kumb auß fluches echt.
Wann welcher mensch sein sünd bekendt
Und sich im glauben zu dir wendt
20 Und hest in deinem bittern todt,
Der hat ein genedigen Gott
Und hat ewig sein gunst und huldt.
Derhalben so trinck mit gedult
Den kelch, den dir dein vatter geit,
25 Wie bschlossen ist in ewigkeyt!

Der engel gehet mit dem kelch ab. [A 3, 1, 211] Der Herr stehe
auff, gehet, findt seine jünger aber schlaffendt und spricht:

- Wölt ir nur schlaffen und ruen ye?
[K 3, 1, 424] Nembt war! die stundt ist warlich hie,
30 Das des menschen son an dem endt
Werdt geben in der sündler hendt.
Steht auff und in entgegen geht!
Secht! da kumbt der, der mich verreht.

Sie wischen die augen, stehen auf. Der Juden hauff geht
her. Der Herr gehet in entgegen und spricht:

Wen suchet ir an dieser stedt?

Der priester knecht einer spricht :

suchen Jesum von Nasaret.

Jesus spricht:

bins.

Juden all zu rück, sie stehen wider auff. Jesus spricht :

o saget ahn! wen suchet ir?

Ein ander Jud spricht:

um von Nasaret such wir.

Der Herr spricht :

habs gesagt: der selb bin ich.
d dieweil ir denn suchet mich,
lasset diese alle gehn,
s in kein gewalt thu zusthen!

ummet und küsset den Herrn und spricht :

du sey gegrüsset, mein rabi!

Der Herr spricht :

ein freundt, warzu bist kummen hy?
ilt du den ietz verraten thun
it einem kuß des menschen sun?

den den Herren an. Petrus zugt sein schwerdt,
spricht:

rr, wilt, so wöl wir schlagen drein
dem schwerdt und dein helffer sein.

aut Malche ein ohr ab. Der Herr spricht:

er, steck baldt ein dein schwerdt!
nn wer das schwerdt hie nimbt auf erdt,
r selb wirt mit dem schwerdt verderben.
kündt wol vom vatter erwerben,
r schicket mir zwölf legion
gel zu hilff, mir bey zu ston.
e wirt abr erfüllt die schrift klar?

Drum muß es also gehn fürwar.

Jesus setzt Malche das ohr an und spricht:

Ir seit mit schwerten, spieß und stangen
 Gleych wie zu eim mörder außgangen,
 5 Mit solchem gwalt zu fahen mich.
 Bin doch gewest bey euch teglich
 Im tempel, hab gelert darin,
 Von euch doch nit angriffen bin!
 Ietz aber so ist ewer stundt,
 10 Der gwalt der finsternuß abgrundt.

Ein ander knecht der hohenpriester spricht:

Nun falt in ahn, nit lenger wart!
 Bindt in mit strick und ketten hart,
 Das im erschwartzten seine hendt,
 15 Auff das er uns nicht an dem endt
 Durch seine zauberey entrin,
 Wie er hat oft gethan vorhin,
 Und falt auch seine jünger ahn!

[K 3, 1, 425] **In dem lauffen die jünger all darvon. Ein ander**

20

Judt spricht:

Ja wol, sie lauffen all darvon,
 Einr hierauß, der ander dorthin,
 Lassen ir mentel hinter in
 Und lassen iren meyster allein
 25 Unter uns hie gefangen sein.
 Haben sich all von im zerstreut,
 Wann sie fürchten auch irer heut.
 Wo wöl wir erstlich mit im hin?

Ein ander knecht spricht:

30 Wir wöllen erstlich bringen in
 Zu Annas, welcher das nechst jar
 Bey uns der hohe priester war
 Und ist ein schwerer Cayphas.
 Dem wirt gar wol gefallen das,
 35 Das wir in habn zu wegen bracht,
 Wann er wart auff uns diese nacht
 Mit den schriftgelerten, Phariseern,

Den eltisten und den vorsteern,
 Auff das er in examinir,
 Mit den schriftgelerten degradir,
 Auff das sein leben er verlier.

So füren den Herren mit ungestümb unnd grossen geschrey ab.

Actus 4.

Der ernholdt gehet ein unnd spricht:

- Zumb vierdten wert ir sehen, was
 Mit im handelt bischoff Annas,
 10 Wie er in fragt so trotzenhaft,
 Auch das er im geb rechenschaft
 Vor den schriftgelerten seiner lehr
 Und in auch fraget weiter mehr,
 Von sein jüngern im zu sagen,
 15 Wie er auch wirt ins angsicht geschlagen
 Und von der hohen priester knecht
 Die gantz nacht wirt geschendt unnd geschmecht
 Mit verpunden augn, biß es wil tagen,
 Verspott, gerauffet und geschlagen
 20 Und heissen in in spodt weyß-sagen.

Der ernholdt gehet ab. Annas, der rabi, unnd Phariseer gehen
 ein. Bischoff Annas spricht:

- Hoff, heindt die sach von stadt wert gehn,
 Man sol ie warhaft bringen den
 25 Verführer; all ding sindt bestellt,
 Unser knecht sindt darzu erwelt.
 Die sollen in heimlich verwarten
 Daussen in des olberges garten.
 Da sol er heindt gewißlich sein.
 30 Da wirt sie zu im füren ein
 Seiner jünger einer, wirt in eben
 In ire hendt frey übergeben.
 Dem geb wir dreyssg silberling zu lahn.

Der Phariseer spricht:

- 35 Das gelt ist wol geleget ahn,

- Wenn sie nur den verführer bringen,
 [A 3, 1, 212] Der uns doch schier in allen dingen
 Teglich hat wiederbart gehalten
 Und hat das gmein volck abgespalten
 5 Von uns geystlichen Phariseern,
 Den schriftgelerten und vorsteern!
 Wiewol er leret alle zeyt
 Das volck die recht gründtlich warheit
 Auß dem gesetz und die propheten,
 10 Was die vor lang beschrieben theten.
 Billich und gut wer wol sein lehr.
 [K 3, 1, 426] Weil er uns aber darmit sehr
 Unuberwindtling schaden thut,
 Beide an ehren und an gut,
 15 Der gmein mann uns verachten thu,
 Schleust für uns hendt und beutel zu,
 So ist uns der zu leyden nit.

Rabi spricht:

- Eya, darumb müssen wir mit
 20 Im listig faren an den orten,
 Das wir in fahen in den worten,
 Dergleych falsche zeugen bestellen,
 Wann wir in dardurch müssen fellen
 Und an halß werffen im die schlingen,
 25 Auff das wir in zum todte bringen.

Annas, der bischoff, spricht:

- In dem allen nichts mangeln sol.
 Falsch zeugen sindt bestellet wol.
 Sie bringen, hör ich, anderst recht.
 30 Im hoff hör ich ye unser knecht
 Mit einem gerausch und getümmel
 Und gar lautreysigem gebrümmel.
 Nun ich wil im zwo frag fürsteln.
 Darmit so hoff ich in zu felen.

Sie bringen den Herren. Malehus spricht:

Herr Annas und ir Phariseer,
 Schriftgelerten und des volcks vorsteer,
 Hie bringen wir euch den verführer,

falschen lerer und anführer,
 ir uns habt befolhen das,
 wol wir solten gleycher maß
 habn gfangen die jüngeru sein.
 il aber wir diesen allein
 gen und bunden in geschwindt,
 n jünger all entrunnen sindt.

Annas, der bischoff, spricht:

r, mensch! wer hat dir geben gwalt,
 s du solt leren jung und alt,
 du mit deinr ler hast verfürd
 der das gsetz, das nit gebürt?
 b antwort! was hast du gelert,
 mit das gmein volck hast verkert!

Der Herr spricht:

hab mit worten und exempel
 ich geleret in dem tempel,
 all Juden zusammen kummen.
 fragst du mich? frag die darummen,
 solche ler gehöret han!
 werden dir wol zeygen ahn,
 ich sie leret an der stedt.
 winckel hab ich nichts geredt.

Knecht gibet im ein backenstreich und spricht:

ist du also in seinem hoff
 antworten dem alten bischoff?

Der Herr spricht:

ab ich ubel geredt darbey,
 beweyß, das es unrecht sey!
 ab aber wol geredet ich,
 g an! warumb schlegst du denn mich?

Annas, der bischoff, spricht:

r, mensch! wo sindt die jünger dein,
 e mit dir rumb gezogen sein?
 bt falsche wunderzeychen than,
 rmit betrogen den gmeinen man,

Hast den auff uns geystlich gehetzt,
Hest gern ein auffrur gmacht zu letzt.

Der Herr schweygt. [K 3, 1, 427] Annas, der bischoff, spricht:

Wie schweigst? kanst du nit antwort geben
5 Von deiner jünger schendtlich leben?
Nun hütet sein wol diese nacht
Auff dem sal! munter bey im wacht,
Das euch der zaubrer nit entrin!
Morgen frö aber fürt in hin
10 Zu Cayphol heindt ist es zu spadt.
Der wirdt versamlen einen raht.
Da wirt man berathsclagen van,
Was man weiter mit im sol than.

Der Juden knecht spricht einr:

15 So wir die nacht hie bey im wachen,
So thut ein kolfewer ahn machen,
Das man darbey sich wermen sol!
Wann es ist kalt, das brüfft ir wol.

Ein knecht bringet ein glut inn eyner pfannen, sie wermen
sich. Petrus tridt ein, wermet sich. Ein magdt spricht:

Sag, ob du nit ein jünger bist
Des menschen, der gefangen ist!
Ich hab grosse erbarmung mit.

Petrus spricht:

25 O weyb, ich bin sein warlich nit.
Den menschen hab ich nie gesehen.

Ein knecht spricht:

Ey, wie magst du das selbig jehen?
Wann dein sprach die verret dich da,
30 Das du bist auß Gallilea.
Derhalb bist seiner jünger einer.

Petrus spricht:

O mensch, ich bin der selben keiner,
Wann ich kenn diesen menschen nicht.
35 Du bist der sach nit recht bericht.

Die knechte der hohenpriester richten dieweyl ein stul zu,
verbinden dem Herrn die augen und setzen drauff. Einer schlecht
in, spricht:

Bist du Christus, thu uns weissagen!
Wer ist der dich ietzt hat geschlagen?
Dieweil du ie bist ein prophet,
Der vor dem volck vil zeychen thet.
Sagst auch, du werest Gottes son.
Sag! wer hat dich ietzt rauhen than?

Ein ander knecht der speyet in an unnd spricht:

Pfuy dich! nimbst dich der gottheyt ahn
Und ist dein vattr ein ziemmerman,
Dem du die zimmerspen halffst klauben!
Pfuy! wer wolt denn an dich gelauben?

Ein ander knecht schlecht in unnd spricht:

Wie schweigst? ist dir dein sprach verlegen?
Kunst du doch vil geschwetz alwegen,
Darmit die schriftglerten stumpffirst.
Ietzundt von uns du zalet wirst.

[A 3, 1, 213] Aber ein ander Jud spricht:

Pindt im wider sein augen auff!
So wollen wir in füren nauff
Zu Caypha, wann es wil gleych tagen,
Da wir in auff ein news verklagen
Vor dem gantzen obersten raht,
Das man straff seine ubelthat.
Die straff er lengst verschuldet hat.

[K 2, 1, 428] Sie pinden im seine augen auff und füren in mit
geschrey ab unnd gehen auch alle ab.

Actus 5.

Der ehrnholt tridt ein unnd spricht:

Das fünfft theyl zeigt, wie man in bring
In Cayphas hauß, dadurch vil ding

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Vil falscher zeugen in verklagen,
 Da in der hochpriester thut fragen,
 Ob er sey Christus, Gottes sun,
 Wie Christus das bekennet nun,
 5 Darob Cayphas sein kleidt zerreist,
 Mit den schriftglerten da beweist,
 Er hab den todt verschuldet sehr.
 Man darff nun keiner zeugnuß mehr.
 Petrus zum dritten verlaugnet sein,
 10 Gehet auß, thut bitterlichen wein.
 Juda thut sein gewissen krencken,
 Würffts gelt hin mit kurzem bedencken,
 Verzweyfelt, laufft und thut sich hencken.

Der ernholt gehet ab. Cayphas, der hochpriester, gehet ein
 15 mit den Pharisern unnd spricht:

Nun der verfürer ist gefangen,
 Nach dem wir hetten groß verlangen.
 Den hab wir ietzt in unsern handen.
 Den wirt man ietzt in gfencknuß banden
 20 Her bringen für den geystling raht
 Und anzeygen sein ubel that
 Durch zeugen, die wir haben bestellt
 Von den unsern darzu erwelt.
 Als-denn wöl wir in allesamen
 25 Mit gmein raht zu dem todt verdammen,
 Dieweil uns hat der schendtlich man
 So großmechtigen schaden than
 Mit seiner evangelischen leer,
 Das unser ding schier gilt nichts mehr.
 30 Die opffer die sindt worden schmal
 Und auch die gotts-gab ublich,
 Das vor wol in die kuchen trug,
 Das wir hetten gnug uber gnug,
 Und solt erleben noch in kürtzen,
 35 Er würt unsern gottesdienst gar stürzen.
 Drumb ist besser, das ein mensch sterb,
 Denn das der geystlich stamb verderb,
 Wie ich nechst auch gesaget hab.
 Darumb wöl wir nit lassen ab.
 40 Hört auff die klag, und was er sagt,

er in Worten wert erzwagt,
 wirn denn überzeugen than,
 und zeigens dem landtpflegger abn,
 also, welcher zu der frist
 unser weltlich obrigkeyt ist
 in Römern, das der mensch mit gfert
 urtheilt und gecrentzigt wert.

Der Phariseer spricht:

er bischoff, wer wolt hie fleiß sparn,
 weil wir bey vierthalben jarn
 heimlich haben gstellet nach,
 im zu uben unser rach?
 umb wöl wir helfen an einander
 höchstem fleiß hie allesander,
 uns der aller-schedlichst man
 keinem weg kum darvan.
 ch müssen wir an diesen enden
 schmeichel-worten listig blenden
 a pöffel und gemeinen man,
 ann der hecht im gentzlichen abn.
 umb müssen wir fürsichtig sein
 l machen ein grossen schein,
 a im geschech gantz eben recht,
 st man sie leicht in harnisch brecht,
 sie uns machen ein auffhur.

Rabi spricht:

umb muß wir fleysig handeln nur.
 s setzet euch, ir lieben vätter!
 bringt man gleych den ubeltheter.
 s habt acht, ir geystling prelaten,
 le auff seine wort und thaten,
 braucht all ewr renck und list,
 an es alhie von nöten ist,
 man in sein Worten zu fangen,
 uns gar vor oft ist entgangen.

Die Herren mit grossem geschrey gefangen. Der
 erst Jud sagt also:

ayphe, du hoherpriester,

Hie bringen wir gefencklich her
 Fur dich und auch den gantzen raht,
 Der sich zu dir versamlet hat,
 Bischoff, priester und Phariseer,
 5 Schriftglert, die eltsten und vorsteer,
 Jesum, den wir an diesem endt
 Uebergeben in ewer hendt.

Cayphas, der hohepriester, spricht:

Was klag habt ir wider den man?
 10 Zeigt das fein ordenlichen ahn!
 Zeigt, was unrechts er hat getrieben,
 Auff das es alles wert beschrieben!

Der erst falsch zeug tridt herfür unnd spricht:

Ir prelaten, der geystlich raht!
 15 Jesus, der gfangen, der selb hat
 Gebraucht sehr grosse zauberey.
 Er hat ahn alle artzeney
 Geheilt die lamen und die blinden
 Ahn alle salben und verbinden,
 20 Macht auch die aussetzigen rein.
 Das kan ie nit natürllich sein.

Der ander falsch zeug spricht:

Dieser mensch auch gebrochen hat
 Vilveltiglichen den sabat.
 25 Wer den bricht, wie Mose gebot,
 Den sol man steinigen zu todt.
 Weil er den sabat hat gebrochen,
 Muß er mit dem todt werden ghrochen.

Der drit falsch zeug spricht:

30 Auch so ist dieser mensch ein frecher
 Gesel, der hurer und ehbrecher,
 Halff der ehbrecherin darvon,
 War am ehbruch ergriffen schon,
 Das man nach dem gsetz solt versteinen;
 35 Noch zelt er ledig die unreinen.

Der vierdt falsch zeug spricht:

ch ist er heimlich herumb gangen,
t erber weyber an sich ghangen
d hat sie umb ir gut betrogen.
dt mit im von irn mennern zogen.
t die mit seiner lehr verfür,et,
s ie zu straffen wol gebürt.

Der fünfft falsch zeug spricht:

ch ist er ein Samarithan
d ist gewiß, den teuffel han,
in lügner und falscher prophet,
er das gmein volck verführen thet.
at sich auch genendt Gottes son.
at auch öffentlich sagen thon,
er sey eh gwest denn Abraham.
arzu hat er ahn alle scham
erhöhet das göttlich gesetz,
uch der vätter aufsetz zu letz.
erhalb er billich sterben sol.

Der sechst falsch zeug spricht:

hab von im gehöret wol,
er vor allem volck thet sprechen,
wolt den Gottes tempel brechen,
an man sechß und viertzig jar
orzeyten hat gebaut fürwar,
nd wolt den widerumb auffbawen
drey tagen, sagt er auff trawen.

Cayphas, der hochpriester, spricht:

un, hörst du, wie sie dich verklagen?
un thu hierauff dein antwort sagen!

Der Herr schweigt. Cayphas spricht:

ch beschwer dich beim lebending Gott,
as du mir sagst ahn allen spodt,
b du seist Christus, Gottes son,
er in die welt sol kummen thon.

Jesus spricht:

g ich euch das, ir glaubt mir nit,

Und ob ich euch auch frag darmit,
 So antwort ir mir nit darneben
 Und thut mich auch nit ledig geben.
 Darumb so wirt es baldt geschehen,
 5 Das ir des menschen son wert sehen
 Sitzen zu der rechten handt warhafft
 Der mayestadt göttlicher krafft
 Ins hymels wolcken kymmen nun.

Cayphas spricht:

10 So bist du auch der Gottes sun?

Jesus spricht:

Du sagst es und der selb ich bin.

Cayphas zerreist sein kleidt unnd spricht:

15 Was dörf wir mer zeugnuß auff in?
 Ir habt gehört alt unde jung
 Von im die gottes-lesterung.
 Was ist uns nun mit im zu than?

Der rabi hat bißher die zeugnuß an ein zettel geschrieben
 20 und spricht:

Der galgen des creutz ist sein lan.
 Des schmehen todts muß er sterben,
 Als ein gottes-lesterer verderben.

Der Phariseer spricht:

25 Ja, ja, darzu wir allesamen
 In als ein gottsestrer verdammen.

Cayphas spricht:

Nun, so füret in hin also
 Zu dem landtpfleger Pilato!
 30 So wöllen wir kummen hienach,
 Im anzeygen die gottes-schmach.

Da legen sie dem Herren ein eyssen halßbandt mit einer ketten
 an halß. Mitler seyt ersieht ein knecht der hohenpriester Pe-
 trum unnd spricht:

35 Du bist auch seiner jünger einer.

Petrus spricht:

Freundt, ich bin ie warlich keiner.

Der knecht antwort:

Lieber, wie kanst du das jehen?
 hab dich mit im garten gsehen.
 umb schweig! du kanst das nit langen.

Petrus spricht:

hab den menschen nie mit augen
 sehen, denn den heuting tag.
 nit war, Gott mich schendt und blag!

an zu kreen. Petrus gehet zu der thür und
 spricht kleglich:

esu, liebster herre mein,
 t fallen deine wort mir ein,
 du sagst, eb wann kreet der hau,
 r ich drey mal verlaugnen than.
 halb ich leider, Herre mein,
 ymal nun hab verlaugnet dein,
 ich nun bitterlich beweine.
 mich in einem hollen stein
 bergen, biß der Herr ersthedt,
 er mein sünd verzeihen thedt.

Herren dahin, der sieht Petrum an, der geht
 nit ab. Judas, der verrater, kummet mit seinem
 beutel unnd spricht zu Cayphas:

ich hab groß unrecht gethan,
 ich euch hie verraten han
 m, das unschuldige blut.
 umb mich mein gwissen nagen thut.

Cayphas spricht:

a, was geht das selb uns aln?
 wirst du umb auff schawen than.
 unrechts schuldt wirst du selb tragen.
 darfst uns deine sünd nit klagen.

Judas würfft das gelt von im, schlecht sein hendt ob dem kopff
zusammen unnd spricht:

Weh mir, und das ich bin geborn!
Ich bin mit leyb und seel verlorn.
5 O, ich fürcht Gottes urteil streng.
Die welt mir werden wil zu eng.
Die verzweyfflung die wil mich krencken.
Ich wil gehn an ein paum mich hencken.

Judas laufft auß mit geschrey. Der rabi klaubet das gelt auff
10 und spricht:

Das gelt ziemet sich am basten
Zu legen in den gottes-kasten,
Dieweyl und es ist ein blutgelt.

Cayphas, der hochpriester, spricht:

15 Wir wöllen kauffen ein ackerfeldt
Darumb von eim haffner allein,
Das man die bilgram grab darein.
Kumbt! steht auff! last uns gehn hienauß
[A 3, 1, 215] Zu Pilato für das richthauß,
20 Auff das er Jesum nit laß auß!

Sie gehen alle ab.

[K 3, 1, 432]

Actus 6.

Der ehrnholt tritt ein unnd spricht:

Im sechsten theil werdt ir Jesum
25 Sehen füren für Pilatum,
Der erkennet die unschuldt sein,
Auch den neidt der Juden unrein.
Vermercktt auch ir falsche klag
Und ir gar ungleiche zusag!
30 Derhalb ersucht er viel ursach,
Auff das er Jesum ledig mach.
Thut in zu köng Herodi senden,
Ob der noch sein gefencknuß wenden,
Darmit in brecht auß iren henden.

Der ernholt gehet ab. Pilatus, der landtpflegger, gehet ein mit
sein vier knechten, setzt sich unnd spricht:

Romane, hast du Herodem
Gesehen zu Jerusalem?

5 Wil die Juden sehen Ostern halten
Nach ir gwonheyt mit jung und alten.

Romanus, der ein knecht Pilati, spricht:

Herr landtpflegger, die nacht vergangen
Haben die Juden ein man gefangen.

10 Der selbig ist Jesus genandt,
Dem gmeinen volck gar wol bekandt,
Welcher doch hat viel guts gethan,
Trewlich geholffen iederman;
Ire krancken macht er gesundt,
15 Wunderwerck thon zu aller stundt,
Den weg der warheyt sie gelert.

Pilatus spricht:

Das jüdisch volck ist ein verkert,
Ein neydig und hartneckig art.
20 Wiewol ich ob in streng und hart
Halt durch den römischen gewalt,
Doch ichs kaumb in dem zaum erhalt.
Sie wöllen immer oben auß.

Romanus, der knecht Pilati, spricht:

25 Dort bringens her zu dem richthauß
Jesum, den unschuldigen man,
Von dem ich erst gesaget han,
Dem gar lang haben nach gestelt
Die Phariseer oberzelt,
30 Der in doch hat gethan kein leydt.

Pilatus spricht:

Weil sie brauchen haß unde neydt,
Derhalb ich mit der sach nit eyl.
Wil wol verhören beyde theyl.
35 Als-denn ich in ein urteil gieb,
Niemandt zu leydt oder zu lieb,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Nach der strengen gerechtigkeit,
Nach römischer gewonheit alzeyt.

Sie bringen Jesum, mit stricken und ketten gebunden, ein eisern haßbandt, für das richthauß. Der rabi spricht:

- 5 Nun verzicht hie vor dem richthauß!
Wir wollen lassen fordern rauß
Pilatum. Drüm geh keiner nein,
Das er nicht werdt darinn unrein
Auff das künftige Osterfest,
10 Das ir das Osterlemlin est!

[K 3, 1, 433] Malchus gehet zu Pilato, neigt sich unnd spricht:

Herr landtpfleg, kummet herauß
Zu unserm volck für das richthauß!

Pilatus gehet herauß. Rabi spricht:

- 15 Herr landtpfleg, da bringen wir
Ein ubeltheter, den wir dir
Uberantworten nach deinr pflicht,
Das er werdt zu dem todt gericht.

Pilatus spricht:

- 20 Was bringet ir auff diesen tag
Auff diesen menschen für anlag?

Rabi spricht:

- Wer dieser nit ein ubeltheter,
Die hohenpriester und die vetter
25 Hetten in nit uberantwort dir.

Pilatus spricht:

- So nemet hin und richtet ir
Diesen menschen nach irem gsetz!
So dürfft ir mein gar nit zu letz.
30 Unverhört ich niemandt vertam.
Das merckt, ir Juden allesam!

Rabi spricht:

Wir dürffen aber niemandt tödten.
Du richt, wann es ist hoch von nöten!

hat verwärcket wol sein leben,
 oot, dem keyser zinst zu geben,
 selbert auch ein könig nendt
 dem keyser das volck abspendt.

Pilatus spricht:

ding wil ich erfahren wol,
 in beide theil man hören sol.

sum mit im in das richthauß, setzt sich unnd
 spricht:

, sag mir ahn arge list,
 du der Juden könig bist!

Jesus spricht:

stu solliches selb von dir,
 r hat man das gsagt von mir?

Pilatus, der landtpfleger, spricht:

ich denn ein Jud? laß das sein!
 volck und hohenpriester dein
 en dich uberantwort schon.
 mir! was hast du in gothon?

Jesus spricht:

n reych ist nit von dieser welt,
 t würden mein diener gemeldt
 mich kempffen, wie sich gebürt,
 ich nit uberantwort würt
 Juden in ir gwalt und hendt.
 irt es aber nit vollendt,
 weil mein reych nit irdisch ist.

Pilatus spricht:

merk ich: du ein könig bist.

Jesus spricht:

sagts, ich bin ein könig geboren
 diese welt, darzu erkorn,
 ich die warheyt sagen soll!
 wer ist auß der warheyt wol,

Der höret mein stim alle zeyt.

[A 3, 1, 216. K 3, 1, 434] Pilatus spricht:

Nun sag mir! was ist die warhey?

Pilatus stehet auff, leet Jesum stehen, geht sun Juden herauß
unnd spricht:

Ich findt kein schuldt an diesem man,
Das er des todts wert het gethan.
Wil derhalb ledig lassen in.

Rabi spricht:

- 10 Mit nichte laß in ledig hin!
Er hat ein falsche lehr gelert,
Darmit erreget und verkert
In Judea schier iederman
Und hat sollechs gefangen ahn
15 In dem galileischen landt.

Pilatus spricht:

- Dieweyl er nun mit mundt und handt
In Galilea hat gehandelt
Und erstlichen darinn gewandelt,
20 So schick ich in zu Herody,
Wellicher ietzt ist eben hy,
Der in galileischem landt
Mit seim könglichen hoffhalten wandt!
Fürt in hin, was er auff ewr klag
25 Zu diesem menschen Jesu sag,
Den er leicht baß kennet denn ich,
Weil er da hat gehalten sich!

Die riegßknecht Pilati füren Jesum hin, die Juden aber folg
nach. Pilatus redt mit im selber unnd spricht:

- 30 Ich merck der Juden bitterm neydt.
Drumb ist mir umb den menschen leydt.
Schick in dem köng, ob das geschech
Das er in etwan ledig sprech
Oder in den Juden mit gwalt nem.
35 Wolt ie von hertzen gönnen dem,
Das er mit dem leben darvon kem.

Pilatus gehet auch ab.

Actus 7.

Der ernholdt gehet ein unnd spricht:

- Im siebenden theil werdt ir den
 5 Herrn sehen vor Herodi sthen,
 Das in auß fürwitz fraget viel,
 Darzu der Herr doch schweyget stil,
 Dergleych auff der Juden anklagen
 Und als, was Herodes thut fragen,
 10 Der geren wolt ein zeychen sehen,
 Wie Christus wolt gar nichtsen jehen,
 Verspot könig Herodes in
 Mit alle seinem hoffgesin,
 Für einen thoren in erkendt
 15 Und Pilato in widersendt
 Spodtweyß in einem weysen kleydt.
 Darob werden sie freundt albeydt,
 Die vorhin trugen has und neydt.

Der ernholdt gehet ab. König Herodes geht ein mit dem ern-
 holdt und seim hoffgesindt, setzt sich, spricht:

- Pilatus, der römisch landtpflegger,
 Der hat mir zu entbotten weger,
 Er wöl mir ietz an diesen enden
 Zu einer reverentz her senden
 25 Den mann Jesum von Nazaret,
 [K3,1,435] Den ich lengst geren gsehen het,
 Wann ich hab viel gehört von im
 Und von den leuten auch vernim,
 Wie er thu grosse wunderzeychen.
 30 Das wil ich Pilato dergleichen
 Und wiederumb verehren das,
 Dem ich doch etwan abholt was.

Die bringen Jesum gebunden mit grossem gerausch, der rabi
 spricht:

25 Pilatus übersendet hat

Nam Sachs. XI.

Deinr königlichen mayestat
 Diesen Jesum von Nazaret,
 Der alles volck verkeren thet
 Schir in dem gantzen Judea.

- 5 Hat anfangen in Galilea,
 In deinr königlichen herrschafft landt.
 Auch so hat er mit seiner handt
 Durch schwartze kunst der zauberey
 Der zeichen than gar mancherley.
 10 Derhalben den falschen verführer
 Und diesen schendtlichen auffrührer,
 Der in dem reych hat gfangen ahn,
 Solt helfen urteilen und abthan.

Der Herr schweyget stil. König Herodes spricht:

- 15 Hörst nit, wie schwer sie dich verklagen?
 Nun thu dein antwort darauff sagen!

Der Herr schweigt. König Herodes spricht:

- Wie schweigst? bist du deinem leben feindt,
 Das du wol möchtest erretten heindt?
 20 Nun zeig uns an dein unschuldt her
 Und das selbig vor mir bewer
 Mit einem wunderzeychen werdt
 Im hymel oder auff der erdt
 Und zeig darmit dein unschuldt ahn!
 25 So wil ich helfen dir darvan,
 Dardurch den Juden du entgelst,
 In welcher banden du ietz stehst.

Der Herr schweygt. König Herodes spricht:

- Bist du der Jesus (sag mir!),
 30 Welchen Herodes, mein vatter,
 Als er war zu Jerusalem
 Lies in den grentzen Behtlehem
 Suchen und so viel kinder tödten,
 Sein schwerdt in irem blute röten?
 35 Vermeindt, darunter treffen dich.
 Bist du derselbig (bescheide mich!),
 Der doch in Egypten entpfloch,
 Nach meins vatters todt wieder zoch

Gen Nazaret, da du voran
 Hernach hast wanderzeychen than,
 Auß wasser gemacht guten wein,
 Auch ander zeychen in gemein?
 5 Ist solches vor von dir geschehen,
 So laß mich auch dergleichen sehen!

Der Herr schweygt. Herodes spricht:

Wie schweigst? wilt reden nicht mit mir?
 Darbey so merck ich wol an dir,
 10 Das ich bey dir bin gar veracht.
 Derhalb wirst auch von mir verlacht
 Und verspödt, nit von mir allein,
 Sonder vom gantzen hoffgsindt mein.
 Geht hin und legt im ahn zu leidt
 15 Als eim narren ein weysses kleydt
 Und fürt in hin zu hon und spödt
 Über stock und stein, dreck und kohlt
 [K3,1,436] Zu Pilato gleich einem thoren,
 [A3,1,217] Weil er ist zu eim stummen woren,
 20 Den ich zu kürtzweyl het erkoren!

Man legt Jesu ein lang weiß kleit an unnd gehn also all mit
 im ab mit grossem gespödt und geschrey.

Actus 8.

Der ernholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

25 Im achten theil wert ir Jesum
 Sehen, wie er wirt wiederum
 Zu dem richter Pilato bracht
 Und wie der selbig hat fleysig acht,
 Durch vil sach in ledig zu lasen
 30 Ir gwonheynt nach, zeygt in dermassen,
 Wie er an Jesu findt kein schuldt.
 Die Juden abr mit ungeduldt
 Schrien: Laß uns loß Barrabam!
 Henck Jesum an das creutzes stam!
 35 Nach dem, wie geyselt und gekrönt
 Jesus verspödt wirdt und gehönt,

Hofft, in erhalten bey dem leben,
 Wie Juden troen im darneben
 Des keyzers feindschaft an dem endt,
 Da waschet Pilatus sein hendt,
 5 Wil an seim blut unschuldig sein.
 Da warnet in sein weyb allein:
 Thut doch Barrabam ledig sagen!
 Gibt Jesum in auff ir anklagen,
 Das man in an ein creutz sol schlagen!

Der ernholdt gehet ab. Pilatus gehet ein, redt mit im selb
 und spricht:

Jesum sie dort herwider bringen.
 Wil fleyssen mich vor allen dingen,
 Das ich erret im sein leben,
 15 Weil sie auß neidt in ubergeben.

Sie bringen Jesum in dem weyssen kleydt, der landtpfleger
 spricht:

Ir hohenpriester und Phariseer,
 Ir schriftgelerten und vorsteer,
 20 Ir habt den menschen mir herbracht,
 Für ein verführer in geacht.
 Nun hab ich verhört sein urgicht,
 Findt der sach an im keine nicht,
 Darinn ir in beschuldigt handt.
 25 Hab in könig Herodi gesandt,
 Da man auch nichts hat außbracht bey,
 Das zu dem todt genugsam sey.
 Weil ir Juden habt in gwonheytt,
 Das man zu osterlicher zeyt
 30 Einen gefangen loß sol geben,
 So gieb ich euch den Jesum eben,
 Welcher sunst Christus wirt genendt,
 Wider frey, loß auß seiner hendt.

Der rabi spricht zu den Jüden:

35 Ir Juden, schreyet allesam,
 Das man euch loß geb Barrabam,
 Der vor kurtzen tagen vergangen
 War von eins mordts wegen gefangen!

Die Juden schreyen all:

weg, hinweg mit dem Jesu!
Barrabam gieb uns ledig du!

Pilatus spricht:

Wil euch Jesum ledig geben,
Barrabam nemen sein arg leben,
Dil ein mörder war Barrabas.
Dum ich dafür ledig laß.

Die Juden schreyen all:

n, Barrabam den wöl wir han.

Pilatus spricht:

sol ich denn mit Jesu than?
Dil des todts an im kein ursach.
Dil wolt ir, das ich mit im mach?

hen ein creutz mit den henden und fingern und
schreyen:

r hin mit Jesu immer hin!
Creutzige in! creutzige in!

Pilatus spricht:

hat er denn ubels gethan?

Sie schreyen all:

Creutzig, creutzig Jesum, den man!

Pilatus spricht:

so sey ledig Barrabas!
Dil Jesum ich züchtigen laß,
Dil in darnach auch ledig geben,
Dil er darvon kum mit dem leben.
Dil tret her, ir römischen knecht!
Dil btigt in nach römischen recht!

zt ziehen Jesum seine kleider ab, binden in an
e seulen. Der ein knecht spricht:

bring gaisel und ruten her,

Das Jesus gezüchtigt wer!

Ein knecht bringt geysel unnd ruten in rotte farb eingetaucht.
Sie hawen in sein leyb, wirt blutig. Pilatus tritt hinsu unnd
spricht:

5 Hört auff und thüt im nit zu vil
Und ubertrettet nicht das zil!
Kröndt in auch mit einr kron von dorn,
Das gesenfft werdt der Juden zorn!

Die vier knecht Pilati lösen in ab, geben im ein purpur-mantel umb, setzen in auff ein stul, krönen in mit einer dörnen kron, geben im ein rhor für ein cepter, schlagen im darmit sein haubt. Ein knecht Pilati spricht:

Du Juden-könig, gegrüßest seist!
Mit deiner kron du wol heweist:
15 Du bist ein köng an lant und leudt.

Der ander knecht spricht:

Dein cepter auch gwißlich bedeut,
Welliches ist ein holes rhor,
Das du bist gar ein toller thor.

Sie trückn im die kron ans haubt mit einem schwemlein inn rote farb eingeduncket, das imbs blut ubers angesicht abfleüst.
Pilatus kummet und spricht:

Nun wil ich in füren hienauß
Zu seinem volck für das richthauß,
25 Also züchtigt, gekröndt und blutig,
[A 3, 1, 218] Trostloß, trawrig, ellendt, unmutig,
Ob sich doch des verlassen armen
Sein eigens volck wolt erbarmen
[K 3, 1, 438] Und wolt in lassen bey dem leben,
30 Das ich in darnach loß möcht geben.

Pilatus nimmet Jesum beim purpur-mantel, fület in herauß zu dem volck unnd spricht:

Nembt war! ich füren zu euch herauß,
Das ir erkennet gar durch-auß,
35 Das ich an im findt gar kein schuldt.
Secht, wie steht der mensch mit geduldt!

Die Juden schreien all:

ge in! creutzige in!

Pilatus spricht:

net ir in selber hin
entzigt in nach ewrem grim,
ch findt gar kein an schuldt im!

Die Juden schreyen wider:

mit im! nur mit im hin!
ge in! creutzige in!

Pilatus spricht:

ist er doch ubels gethan?

Rabi spricht:

inserm gsetze, das wir han,
ß er sterben gar veracht.
sich Gottes son gemacht.

um wider hienein, setzt sich unnd spricht:

ir ahn, Jesu, wann du bist,
lich dein volck verklagen ist!
ottes son gemacht auß dir?

schweigt. Pilatus spricht weiter:

ilt du reden nicht mit mir?
nit? ich mag nemen dein leben
ab auch gwalt, dich loß zu geben.

Jesus spricht:

ist kein gewalt uber mir,
e denn von oben dir
sich vor herab gegeben.
ben so sag ich dir eben:
ich dir ubergab darzu,
d vil grösser sünd, wann du.

wider herauß zu den Juden unnd spricht:

! euch den menschen loß geben.

Kan mit recht nemen nit sein leben.
Ich findt kein schuldt des todts an im.

Rabi spricht:

Pilate, landtpflegger, vernim!
5 Und wo du loß lest diesen heindt,
So bist du nit des keyzers freundt.
Wer sich ein könig nendt (das wist!),
Der selb wider den keyser ist.
Darumb nur gar baldt mit im hin!

10 Die Juden aber schreyen all:
Creutzig, creutzig, creutzige in!

Pilatus kert sich umb, redt mit im selb unnd spricht:

Ich merk: weder bey jung noch alten
Kan ich durch keinen weg erhalten
15 Dem unschuldung menschen sein leben.
Ich muß in dem volck ubergeben,
Sonst kem ich ins keyzers ungnaden.
Die wil ich gar nit auff mich laden.

[K 3, 1, 439] Pilatus setzet sich auff den richtstul, so kumbt Ro-
20 manus, sein knecht, und spricht:

Herr landtpflegger, euch last ansagen
Ewr weyb, das ir in diesen tagen
Nichts habt mit dem ghrechten zu schaffen,
Den die Juden begern zu straffen,
25 Wann sie hab heindt in dieser nacht
Ir zeyt mit viel vnruh verbracht
Und hab in traumes gsicht daniden
Gar viel seinet halben erlieden.

Pilatus spricht:

30 Romane, bring mir her zu dem handel
Mit kaltem wasser her ein kandel!

Der knecht bringt ein schenckandel mit wasser, ein handt
beck und handtswehel. Pilatus wescht seine hendt unnd spricht

Ir schriftglerten, schawt an dem endt,
35 Das ich da wasch die meinen hendt,

Das ich unschuldig bin am blut
 Dieses gerechten menschen gut!
 Derhalben sehet ir selb zu,
 Wo man dem gwalt und unrecht thu!

Die Juden schreyen:

Sein blut kumb uhr uns nit deest minder,
 Auch dergleich uber unser kinder!
 Darumb nur auff's erst mit im hin!
 Creutzige in! creutzige in!

Pilatus spricht:

Sol ich ewren könig creutzigen?

Die Juden schreyen:

Wir haben keinen könig, denn den
 Keyser; darumb so gieb in her
 Mit urteil, das er creutzigt wer!

Pilatus spricht:

Nun so nemet den Jesum hin
 Nach ewr beger nud creutzigt in!

Pilatus bricht den stab. Rabi spricht:

Nun firt in vom richthaus hienab!
 Zicht im den purpur wider ab!
 Legt seinen rock im wider ahn,
 Auff das in kenne iederman,
 Wenn er ist zu dem todt außgahn!

Im das purpur ab, legen im seinen rock an, füren
 In von der pün ab, gehn alle mit im ab.

Actus 9.

Der ehrnholt tridt ein unnd spricht:

Zum neunnten wirdt euch figurirt,
 Wie der Herr außgefürt wirt
 Mit den schechern und thut zumal
 Mit dem creutz manchen harten fal,

Biß es Cirene wirt anleget,
 Der es dem Herren dennach treget,
 Wie er auch zu den frawen spricht,
 [A 3, 1, 219] Über in sollens wainen nicht,
 5 Nach dem, wie man in henckt daran
 Und wie er auch groß spot und han
 An dem creutz von in dulden muß,
 Wie auch am creutz der Herr Christus
 Redet die letzten sieben wort,
 [K 3, 1, 440] Wie er auch befiehlt an dem ort
 Seinen geyst in des vatters hendt,
 Auch wie der hauptman frey bekendt,
 Er sey gewest der Gottes sun,
 Weil er auch solche zeychen nun
 15 Sambt allem volck gesehen hat,
 Klopffens an ir brust, keren spadt
 Hinein Jerusalem, die stadt.

Der ernholdt gehet ab. **Maria**, die mutter Jesu, **Maria Mag-**
dalena, **Maria Salome** unnd ander **Maria** kummen mit **Johanni**,

20 und **Maria**, die mutter, spricht:

Johannes, lieber freunde mein,
 Man sagt, es sol gefangen sein
 Jesus, mein einig lieber son,
 Der doch hat nie kein ubel thun.

25 **Johannes** spricht:

Ja, fraw mutter, ich muß dir klagen:
 Er ist mit geysel und rutn gschlagen,
 Dein son, verurteilt zu dem todt.
 In fñrt ietz auß der Juden rodt
 30 Und muß sein creutz im selbert tragen,
 Daran sie in ietzt werden schlagen.
 Hab in gsehen vor dem richthauß,
 So blutig, verspeit gehn herauß,
 So jemmerlich, trostloß, ellendt,
 35 Das ich in schier nit het gekendt.
 Er geht hin, muß unschuldig sterben,
 Mit zwen ubelthetern verderben.

Maria spricht:

it mein seel das schwert durchgohn,
 r weysaget Simeon.
 n, wie sol mir nun geschehen?
 r! möcht ich mein son noch sehen,
 eidt sein unschuldig todt!
 s muß erbarmen Gott!

Johannes spricht:

b bey dem thor stil stahn!
 r muß gleich alda fürgahn.
 it! es geht nach Gottes raht,
 darzu verordent hat,
 des schmehen todts sol sterben
 itz menschlichem gschlecht erwerben
 uns fall genad und huld.
 fraw mutter, trag mit geduldt
 it des lieben sones dein,
 ie mag nit anderst sein!

laher. Der thut ein fal mit dem creutz, sie
 Da kumbt Simon Cirones. Ein knecht der
 spricht:

und im das creutz nach trag,
 nit auff dem weg verzag
 uns sterb unter der hendt,
 in bringen an das endt
 den berg Calvarie!
 er sterb in todtes weh!

creutz, hilfft im tragen. Der Herr keret
 zu den frawen unnd spricht:

er von Jerusalem,
 nicht uber mich nach dem,
 weinet uber ewer kinder
 r euch selb auch nit destminder!
 es gschicht noch in kurtzen tagen,
 in warhafftiglich wirdt sagen:
 odt die unfruchtbarh weyher,
 en unfruchtbarh leiber,
 haben kinder gezeuget,
 ist, die nie haben geseuget!

Werd't den sagen zu bergen allen:
 Kumbt und thut über uns fallen!
 Geschicht das am grünen holtz auff erden,
 Was wirts denn mit dem dürren werden?

Sie füren ihn auff die pün, richten das creutz zu, ziehen in ab,
 schlagen in an das creutz, richten in auff sambt den zweyen
 schechern. Jesus spricht am creutz:

Hymliſcher vatter, vergib in nun!
 Wann sie wissen nit, was sie thun.

Die vier kriegßknecht Pilati theylen seine kleyder, unnd umb
 den rock spielen sie. Romanus spricht:

Das loß werffen wir über dem
 Gestrickten rock, welcher in nem.

Er würffet mit zwen würffeln ein wurff unnd spricht:

15 Ich hab drey eß, ich bin darvon;
 Er wirdt an mich nit langen thon.

Der ander knecht würfft und spricht:

Ich hab drey daß, gwin auch nit vil;
 Mit dir ich darnach gleychen wil.

20 Der drit knecht würfft unnd spricht:

Nun seht zu! ich hab quater drey.
 Ich hoff, ich sey auch noch darbey.

Der vierdt knecht würfft und spricht:

Glück waltz, der würffel tregt seß daß.

25 Der rock ist mein, das spiel ist auß.

Er nimmet den rock, die vier knecht stehen zu irem haupt-
 man Centuria. Pilatus kumbt, gibet in die hantschrift und
 spricht:

Die schrift mach am creutz oben abn,
 30 Das man leß, was er hab gethan!

Ein knecht macht den zettel auff, der rabi lisset den und
 spricht:

Der Juden könig solt schreiben nicht!

Sonder mit deiner schrift bericht,
Wie sich Jesus von Nazaret
Der Juden könig nennen thet!

Pilatus spricht:

[A3,1,220] Was ich geschriebl hab, ich geschrieben hab;
Ich thu es warlich nit mer ab.

Pilatus gehet ab. Der hohenpriester knecht einer knabt mit
dem kopff, spelet auß unnd spricht:

Pfuy, wie henckst du zu eim exempell!
10 Wie fein brichst du den Gottes tempell!
Wolst in drey tagen bawen wider!
Steig ietzundt von dem creutz hernider,
Wo du bist anderst Gottes son,
[K3,1,442] Wie du hast selber sagen thon!

15 Der Phariseer spricht:

Er hat geholffen iederman,
Im selb er ietzt nit helfen kan.
Bist du der könig in Israhel,
So steig ab von des crentzes quell!
20 So wöllen wir glauben an dich,
Das dein wort sindt warhaftiglich.

Rabi spricht:

Secht zu! er hat vertrauet Gott.
Der helff im nun auß aller noht,
25 Wo er anderst hat zu im lust!
Ja wol, all hoffnung ist umb sunst.

Der schecher sur lincken seiten spricht:

Bist Gottes son, hilf uns und dir!
So wöllen an dich glauben wir.

Der schecher sur rechten seiten spricht:

Und du fürchtest dich nit vor Gott,
Der du verdamdest bist zum todt?
Gar billig wir das leyden than
Und nemen wol verdinten lahn.
30 Dieser leidet unverschuldte pein.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Ich bit dich, Herr, gedencke mein,
Wenn du kummest, Herr, in dein reych!

Jesus spricht:

Ich sage dir: warlich, warleich,
6 Heut wirst du nach frewdreicher weyß
Bey mir sein in dem paradeyß.

**Die mutter Jesu stehet mit den andern frawen beim creutz
uber. Jesus spricht:**

Weil ich ietz wir abscheyden nun,
10 Weyb, nimb war! dieser ist dein sun.
Johannes, sich die mutter dein!
Die laß dir nun befolhen sein!

**Johannes nimmet Maria zu sich. Centurio, der hauptman,
spricht zu den knechten Pilati:**

15 Schawt zu! es kumbt ein finsternuß,
Das warlich etwas deuten muß.
Es thut auch ein erdtbidem werden,
Sam wöl zu gehn hymel und erden.

Der Herr schreyet am creutz:

20 Eli, Eli, mein Gott, mein Gott!
Warumb verlest mich in der not?

Der Phariseer spricht:

Hört, hört! er rüffet Elie.
Secht, ob er im auß todtes weh
25 Werdt helfen von dem creutz herab,
Dieweil er im gerüffet hab!

Der Herr spricht:

Mich dürst, nach aller menschen heyl,
Die an meinem todt haben deil.

30 **Rabi spricht:**

Füllet mit essig einen schwam!
Legt in umb ein isop mit nam,

Auff das der hinsterbendt vor trinck,
Eh im sein hertz vor thurst versinck!

Sie nemen ein schwammen auf ein rhor, reychen den Jesum
für den mundt. [K 3, 1, 448] Der Herr schreidt:

5 Alle ding nun verbracht sindt worn,
Darzu ich wardt auff erdt geborn.

Maria Salome sieht auff zum Herren ans creutz unnd spricht:

Ach schaw, wie sich sein angesicht ietz
Erbleichen thu und sich anspitz!
10 Sein leyb bidmet vor grosser noht.
Es ringt mit im der bitter todt.

Maria Jacobi spricht:

Schaw zu! wie zagt das hertze sein!
Sein atem geht kurtz auß und ein.
15 Sein augen sindt im schon gebrochen.
Wie thut der todt an sein hertz pochen!

Der Herr schreyet mit lauter stimb:
Vatter, ich befelch auß ellendt
Den meinen geyst in deine hendt.

Jesu neyget sein haupt unnd verschiedt. Centurio, der haupt-
man, spricht:

Warlich dieser war Gottes sun,
Weyl solche wunder geschehen thun.
Drey stundt hat finsternuß gewerd
25 Über den gantzen kreyß der erdt,
Auch hat erbidmet das erdtrich
Und die felsen zerspalten sich.
Auch zuriß der fürhang durch-auß
In dem tempel des Herren hauß.
30 Auch haben vil greber sich auffthan
Und die todten herausser gahn.
Weyl er sein endt genummen hat,
Wöl wir wider hienein die stadt,
Verkünden diese wunderthat.

4 K spricht. 20 K verschiedt.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Der hauptman sambt den vier knechten klopfen an ir brust
sambt allem volck, gehn all ab biß Johanne mit den frawen,
die bleiben beim creutz stehen.

Actus 10.

5 Der ernholdt tritt ein unnd spricht:

Der zehendt theil zeyget allein,
Wie man den schechern brech die bein
Und öffne die seiten Jesu
Und wie Joseph auch kumb herzu,
10 Mit im Nicodemus als-den,
Bringen mirren und aloen
Und schöne leinwadt auß der stadt,
Hemer, zangen, dergleych vorah,

[A 3, 1, 221] Nemen Jesum vom creutz herab

15 Und bereiten den leyb zum grab,
Auch wie Maria wein und klag,
Johannes ir viel trostes sag,
Darnach Jesu zum grabe trag.

Der ernholdt gehet ab. Die vier knecht Pilati kummen mit
20 irem zeug. Romanus spricht:

Die hohenpriester die sindt gangen
Zu Pilato, theten anlangen,
Das man die von dem creutz abnem,
Eh das der grosse sabbat kem,
25 Das sie nit am creutz blieben hangen.
Solchs aber habens thun erlangen.

[K 3, 1, 444] Derhalb thet der landtpflegger sprechen:

Wir solten ir gebein zubrechen,
Auff das sie dest eh sterben theten,
25 Das mans zu der erdt thet bestetten.

Also steigt einer hienauß, schlecht den zweyen schechern
arm unnd pein ab mit einem leinen kolben, auch in rote farbe
eingeduncket. Als sie zu dem Herrn sehen, spricht ein knecht

Dieser Jesus ist schon todt.

35 Derhalb so wer es ohn noht,

Das wir im brechen sein gepein.
 Du aber magst im wol allein
 Sein seiten öffnen mit eim spieß,
 Das wir sindt seines todts gewieß.

Ein kriegsknecht öffnet ihm seine seiten, so fleust blut unnd
 wasser herauß, unnd er spricht:

Schautd wunder zu, wie der todthut
 Geben so schönes frisches blut!

Nach dem gehen die knechte Pilati ab. In dem kummet Jo-
 seph von Arimathia und Nicodemuß mit zweyen knechten, brin-
 gen mirren und aloen inn einer buchssen, hamer und zangen.
 Joseph spricht:

Maria, du mutter Jesu,
 Gehab dich wol! da kummen wir zu
 15 Dir, dein lieben son zu begraben.
 Vergunst wir von Pilato haben.
 Den verwundert sehr größlich, das
 Er also baldt verschieden was.
 Gab willig uns den leyb Jesu.
 20 Ich hab ein newes grab darzu
 Gehawen in ein felß, ein harten,
 Zu nechst in einen schönen garten.
 Ir knecht steigt hienauß, nembt ab,
 Das man den leyb bstet zu dem grab!

Die knecht steigen hienauß, machen ein arm nach dem andern
 ledig, entpfahen den leib, legen ihn Maria auff ir schoß, die
 küst sein mündt und wunden:

O Gott, wer gibet dem haubt mein
 Zeher, das ich heindt müß beweinen
 25 Dich, schöpffer aller creatur!
 Wie hast so ein ellendt figur!
 Wie ist die sunn der gerechtigkeit
 Erblichen itz zu dieser zeyt!
 Der mündt der warheyt ist verschwiegen!
 30 Wie ist der barmung brun versiegen!
 Wie ist alle hoffnung verschwunden!

27 K Wunden, spricht.
 Hans Sachs. XI.

Wie hat das heyl so viel der wudent!
 Der kōng der ehrn so gar verhōnet,
 Gegeiselt und mit dōrnen krōnet!
 Der fūrst des friedes ist gehencket,
 5 Mit essig und gallen getrencket.
 Wie hat so mit grosser geduldt
 Gelieden die heylig unschuldt!
 Wie hat das leben aller leben
 Sein geyst so gar tödtlich auffgeben!
 10 Wolt Gott, ich wer mit im verschieden,
 Het auch den bittern todt erlieden!

Johannes spricht:

Ach mein fraw mutter, sey getröst!
 Durch seinen todt so wirt erlöst
 [K 3, 1, 445] Das gantze menschliche geschlecht,
 Kummet durch in wider zu recht
 Auß dem fluch und ewigen todt,
 Ist nun versündt wider mit Gott;
 Und wer hertzlich gelaubet daran,
 20 Der wirdt das ewig leben han,
 Mit allen engeln frewdt und wunn
 Auch mit Christus, dein lieber sun,
 Am dritten tag wieder ersthen,
 In Galilea uns vorgehn.
 25 Da werdt wir in denn lebendt sehen,
 Wie er uns selbert hat verjehen.
 Derhalben, mutter, gieb dich drein!
 Wann es hat also müsen sein
 Nach sag der heyligen propheten,
 30 Die das vorlengest weyssagen thieten.
 Nun hat ers alles überwunden.
 Nun wöllen wir zu diesen stunden
 Sein leyb bestetten zu dem grab,
 Das er sein ruh darinnen hab.

35 **Nicodemus spricht:**

Ja, Maria, es geht daher
 Der abendt; laß dir nit sein schwer,

- Das wir den heyligen leychnam
 In das grab besteten ersam,
 Das nit der argen Juden rot
 Kummen zu lauter hon und spodt,
 5 Dem leyb schmach und unehr beweysen!
 Des laß dich nun die hoffnung speysen,
 Das er wider am dritten tag
 Vom todt ersteht nach seiner sag!
 Das laß uns ietz den leybe sein,
 10 Das wir in alda winden ein
 In leinwat mit der specerey
 Und zu dem grab bestetten frey!

Johannes **thut ihm die krone ab.** Maria küsset ihm sein ange-
 nicht unnd **wunden**, sie wicklen den Herren inn leinwadt und
 specerey. **Magdalena kumbt zu sein füßen unnd spricht:**

- Ach** lieber Herr und meyster mein,
Sol ich nun auch entberen dein;
Der du so gnedig mit mir handelst,
Weyl du noch hie auff erden wandelst,
 20 **Da** ich dir wusch die füsse dein
Mit den heyssen zehren mein
Und drücknet sie mit meinem har,
Da du vergabst mein sünde gar?
Sieben teuffel von mir außtriebest,
 25 **Zu** herberg du oft bey mir bliebest
In dem flecken Bethania,
Bey mir und meiner schwester Marta,
 [A 3, 1, 222] **Hast** unsern bruder Lasarum
Vom todt erwecket wiederum.
 30 **Hab** dir auch gesalbet dein haubt
Mit Nardi wasser, eh du beraubt
 Bist worden dein unschuldig leben.
 Hab dich darmit bereitet eben
 Zu der begrebnuß auff die stundt,
 35 **Wie** saget dein warhafftig mundt.

Nun ist der leyb Jhesu eingewunden, legen ihn auff die bar.
Salome spricht:

Zum grab wöl wir auch folgen da.
 Dieweil wir von Galilea

Im nachfolgten, hörten sein wort,
 So wöl wir auch an diesem ort
 Schawen, wo man in leget hin.

[K 3, 1, 446]

Maria Jacobi spricht:

- 5 Ja, darnach so wöl wir gehn hin
 Und bereiten die specerey,
 Das wir denn kummen alle drey
 Nach dem sabbat zu im herab
 Und sein leyb salben in dem grab
 10 Nach gwonheyt der jüdischen weyb,
 Das darinn unverweßlich bleyb
 Sein fron heyliger todter leyb.

Sie tragen den Herren ab mit der procession zum grab. Der
 ernholdt kumbt unnd beschleust:

- 15 Ir Christen, in Gott ausserwelt,
 Weyl wir euch haben fürgestellt
 Mit wort und that den passion
 Jesu Christi, des Herren fron,
 Auß dem so sollen wir bedencken
 20 Zwey stück in unser hertze sencken;
 Erstlich des Herren Christi lieb,
 Die in herab von hymel trieb
 Zu dem gantzen menschlichen gschlecht,
 Darmit es wider kemb zu recht
 25 Auß dem fluch und ewigen todt,
 Darein uns schwerlich gegen Gott
 Bracht hat durch sein ungehorsam
 Unser erster vatter Adam,
 Welches denn auff uns hat geerbet,
 30 Durch eigne lieb hat uns verderbet,
 Das fleysch und blut gantz ist ergeben,
 Geneigt zu eim sündigen leben
 Wider Gotts gsetz und gebot.
 Derhalb wir lagen geystlich todt
 35 In Gottes ungenad und zoren,
 Verdambt und ewiglich verlorn.
 Da ist Christus, der heylandt, kummen,
 Hat unser sündt auff sich genummen,
 Hat die getragen mit gedult

- Und hat bezalt all unser schuldt
 Mit seinem unschuldigen todt,
 Dardurch versünet uns mit Gott,
 Das er uns wil genedig sein
 Durch das unschuldig lemlein,
 Wie Esaias, der prophet,
 Am drey-und-fünfftzigsten redt
 Von Christo und saget: Mein knecht
 Der wirdt ir machen viel gerecht.
- 10 Fürwar er trug unser kranckheyt,
 Und umb unser gerechtigkeit
 So wurd er da von Gott geschlagen.
 All unser sünde auff im lagen.
 Umb unser sünd wurd er verwundt.
- 15 In sein wunden wurd wir gesundt,
 Auff das wir friedt hetten mit Gott.
 Ewigs leben bracht uns sein todt.
 Da sol wir Christen all gemein
 Christo alle zeyt danckbar sein.
- 20 Der seinen hohen lieb und trewen
 Sollen wir uns trösten und frewen
 Als des einigen heylandts gut,
 Der uns erlöset durch sein blut,
 Und in sein todt hoffen und glauben
- 25 Und uns mit nicht lassen berauben
 Des höchsten schatz in diesen tagen
 Und im ewig darumb dancksagen.
 Zum andern sol wir vergessen nicht
 Das göttlich scharpff und streng gericht,
- 30 Das in des Herren todt erscheint,
 Das Gott sey also hefftig feindt
 Der sünd, das niemandt gnug kundt thon,
 Denn sein einiger lieber son
 Durch seinen herben, bittern todt.
- 35 Weil nun der allmechtige Gott
 Seins lieben sons nit hat verschanet,
 3, 1, 447] Sol wir Christen auch sein vermanet
 Und der schnöden sünde absterben.
 Das wir nit ewig mit verderben,
- 40 Sol wir kein gemeinschaft mit ir haben,
 Sonder sollen werden begraben

In todt Christi, sollen derwegen
 Den alten sawerteig außfegen,
 Forthin allen sünden feindt werden,
 Flichen mit wort, werck und geberden
 5 Und uns gentzlich dahin begeben
 In ein bußfertig, christlich leben
 Als rechte, ware Gottes kindt.
 Dieweil und wir erlöset sindt
 Von Christo auß ewigem schaden,
 10 Durch sein blut kummen zu genaden,
 Sol wir unsern nechsten auch lieb han
 Und im auch alles gutes than,
 Wie Christus uns vor seinem todt
 Gab das new und einig gebot,
 15 In zu ehren und danckbarkeyt.
 So wil er uns nach dieser zeyt
 Nach dem leiblichen todt dort geben
 Ein ewig und seliges leben,
 Da ewig frewdt uns aufferwachs.
 20 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person inn der tragedia des passion zur reden haben,
 als volget:

1. Der ehrnholdt.
2. Jesus, der heylandt
- 25 3. Der engel.
4. Petrus, ein jünger des Herrn Jesu.
5. Johannes, ein jünger des Herrn.
6. Jacobus, ein jünger des Herrn.
7. Maria, die mutter Jesu.
- 30 8. Maria Magdalena.
9. Maria Salome.
10. Maria Jacobi.
11. Joseph von Arimathia.
12. Nicodemus, der heimlich jünger.
- 35 13. Judas, der verreter.
14. Annas, der bischoff.
15. Cayphas, der hohepriester.
16. Der Phariseer.
17. Der rabi.
- 40 18. König Herodes.
19. Pilatus, der römisch landtpfeger.
20. Centurio, der hauptman.

iegßknecht Pilati.
 ßknecht Pilati.
 at Pilati.
 ßknecht Pilati.
 icht der hohepriester.
 riesters knecht.
 esters knecht.
 ohenpriesters knecht.
 ohenpriesters knecht.
 ohenpriester knecht.
 rs magdt.

am 12 tag Aprillis.

Tragedia mit 17 personen, die zerstörung zu Jerusalem zu agiren, unnd hat 6 actus.

Der ernholdt gehet ein unnd spricht:

[K 3, 1, 448] Heil, gnad und fried von Gott, dem vatter,

5 Und Christo, dem höchsten woldater,

Sey dieser versamlung allen,

Der zu ehren und wolgefallen

Sindt wir gebeten hieher kummen,

Ein tragedi uns fürgenummen,

10 Sehr einer kleglichen histori,

Doch nutz, zu bhalten in memori.

Der inhalt ist kürztlich in dem

Die zerstörung Jerusalem,

Wie die beschreiber Josephus

15 Und der geleich Egesippus,

Welcher krieg hat sein ursprung,

Als Cestius Florus hart trung,

Der landtpfeger, die Juden frey

Mit geitz und grosser tyranny,

20 Darvon das volck unghorsam wur

Den Römern, macht auch ein auffrur.

Der pöfl, so lust zu kriegem het,

Sich die Zeloter nennen thet.

Trieben groß frèvel, übermuht

25 Und namen den reichen ir gut.

Wer zum friedt riedt, der wurdt veracht.

Manch frummer mann wurdt da umbracht.

Als nu bein Römern thet erschallen,

- Das die Juden warn abgefallen
 Und in kein zienst mehr wolten geben,
 Da schicket keyser Nero eben
 Sein haubtman Vespasianum,
 5 Gerüst mit grosser heeres sum.
 Der füret mit den Juden krieg
 Und erlangt manch herrlichen sieg,
 Bezwang sie im landt umbadumb.
 Nach dem schickt er sein son Thitum,
 10 Der blegert erst Jerusalem,
 Als gleych in der stadt war bey dem
 Osterfest sehr ein grosse zal
 Juden auß dem landt ublich,
 Das auff die zeyt in der stadt hauset
 15 Sieben und dreysg mal hundert tausendt.
 Bey den ein hunger groß anfieng,
 Dergleych ein schrecklich sterb angieng,
 Das also regiert in ir grentz
 Schwert, hunger und die pestilentz.
 20 Noch woltens nit aufgeben die stadt,
 Biß sie Thitus erobert hat,
 Der sie schleyffet und ließ zerstörn,
 Das volck fahen, ir viel ermörn.
 Nun schweigt! so wert irs sehen und hörn.

Cestius Florus gehet ein mit den zweyen trabanten und spricht:

- Ir trabanten, habt ir verbracht,
 Was ich euch befalch nechten znacht?
 Hent vor tages auff sein alda,
 Zu raisen gen Cesarea,
 25 Das wir in den tagen nach dem
 Herbringen gen Jerusalem
 Der kriegsleut ein rott oder zwu,
 Auff das sie mir helfen darzu,
 Das ich die Juden baß mag dücken,
 30 Demütigen und nider drücken,
 Die wöllen etwas zu stoltz wern.
 Ich muß ir joch herter beschwern,
 Das ich vil gelts von in müg schetzen
 Mit frönen, stewr und aufsetzen,
 40 Weil keyserliche mayestat

Mir gnedig vergünstiget hat,
 Die Juden wol unterm zaum zu halten,
 Auff das sie sich nit thun abspalten
 Von Römern, weyl sie geneigt seien
 5 Zur freyheytt, darnach sie stets schreyen.

[K 3, 1, 449] **Flacus, der erst trabandt, spricht:**

O Flore, du thewrer landtpfleger,
 Sölch strenge ist von nöten weger,
 Auff das du bleibst ins keyser gnaden,
 10 Ob gleych die Juden wern beladen.
 Schat nit, es ist ein stoltz geschlecht.

Fabius, der ander trabandt, spricht:

Ja, in geschicht nit gar unrecht.
 Wo du nit brauchst dein ernstlich macht,
 15 So würdest du bey in veracht.
 Darumb halt ob in hart und vest,
 Mit strenger herrschafft, ist das best!
 Und greüff in dapffer auff das maul!
 Es ist gesatelt schon der gaul
 20 Und auch bereit der reissig hauff.
 Wenn du wilt, magst du sitzen auff.

Sie gehen all drey ab. Eleazarus gehet ein mit Simoni unnd spricht:

Mein ausserwelter freundt Simon,
 25 Raht du, was uns doch sey zu thon,
 Weil Cestius, unser landtpfleger,
 Bey uns treibt groß tyranny weger,
 Mit grosser stewr uns stetz schätzt!
 Wo er kan, er uns trutzt und tretzt
 30 Und hat auch vor wenigen tagen
 Sein krieges-leut lassen erschlagen,
 Sechshundert, darzu dreyssig man,
 Die im doch kein leidt hetten than.
 Hat auch vil vom adel gefangen,
 35 Geiselt und an die creutz gehangen,
 Allein auß bitrem neydt und has.

Simon spricht:

Und ist gar nit zu leiden, das
 Uns der landtpflegger also sol blagen,
 Zu steurn und schinden in den tagen,
 Wie er denn lang zeyt hat gethan,
 5 Ohn schuldt auch manchen redling man
 Sein gut nam und ließ in ermörn.
 Dem landtpflegger ist zu gehörn,
 Das er uns halt in trewem schutz
 Und handthab uns gemeinen nutz.
 10 Darzu ist er vom keyser bstelt,
 Allein zu gut seim volck erwelt.
 Also abr wer uns sterben weger,
 Denn leben unter dem landtpflegger,
 Dem geitzig, mörderisch tyrannen.

Eleazarus spricht:

Wie meinst, wenn wir der freyheit fannen
 In der stat wider köndtn auffrichten,
 Das wir den Römern gar mit nichten
 Weren zinßbar und unterhan?

Simeon spricht:

Ich hab auch lengst gedacht daran.
 Köndt wir vom hals bringen das joch,
 Ich hoff, uns wern behülfflich noch
 Manch tausent mann in diser stadt,
 25 Der ieder auch verlangen hat
 Nach alter vätterlicher freyheit.

Eleazarus spricht:

Ja, ich wolt auch zu diser zeit
 Mein leben gern wagn zu letz
 30 Für unser vätterlich gesetz
 Auß rechtem eiver on beschwer.
 Schaw! dort geht unser bischoff her,
 Ananus, mit etlichen alten.
 Wir wölln die sach im auch fürhalten.

[K 1, 1, 450] Ananus, der bischoff, und Jesus, der priester, und
 Gorgion Niger kommen. Der bischoff spricht:

Ach, was beratschlagt ir all beidt

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

In unserm grossen hertzenleidt?

Eleazarus spricht:

Wir sagen und ratschlagen eben,
 Dem keyser kein zienst mehr zu geben,
 5 Auch kein opfer für in zu than,
 Weil so mannich redlicher mann
 Kombt umb leib und leben all tag
 Von dem landtpflegger; drumb ich sag,
 Wöll wir in zu der stat außtreiben,
 10 Wie vor bey unser freyheit bleiben.
 So nimbt endt manch unschuldig mort.

Ananus, der bischoff, legt sein hendt zusammen unnd spricht:

O lieben söhn, schweigt diser wort!
 Der schadt gebär ein andern schaden.
 15 Wir kemen in der Römer ungnaden,
 Welche an volck, kriegszeug und gelt
 Die mechtigsten sindt in der welt.
 Haben schier zwungen alle landt,
 Die kürtz halb bleiben ungenandt,
 20 Von binnen biß in Orient
 Und herwider in Occident.
 Wie möchten wir in denn vorstehn?
 Wir müsten drob zu trümern gehn,
 Die gantz stat und der heilig tempel.
 25 Nembt ander völcker zum exempel,
 Die durch sie überwunden sendt!
 Ob Cestius Florus vil endt
 Gleich tyrannisch gehandelt hat
 Mit mancher unehrlicher that,
 30 So traget sollichs mit geduldt!
 Die Römer habens gar kein schuldt.
 Sie wissen umb sein ubel nicht.
 Wo sies warhafft wurden bericht,
 Würdt der pfleger baldt abgestelt
 35 Und ein ander für in erwelt;
 Denn würdt der sach geholffen baß.
 Derhalb sich keiner hören laß
 Von dem abfal wie ein aufrührer!

Simeon spricht:

Ich merck wol: du bist ein verführer.
Deß volcks unfal thut dich nit gremen,
Biß wir all umb unser hels kemen.
Wir gedencken nit mehr zu leiden
Von Römern, den blutdurstign heiden.
Wir wölln irs morts ein ende machen.

Jesus, der fromm priester, spricht:

Ach lieben brüder, mit disen sachen
Wurd ir den mort erst recht anfangen.
Derhalb last euch nach friedt belangen!
Derhalb seit still! das bitt wir euch.
Halt wir vor ewer opfer und und breuch
Und gebt dem keyser zienst und zoll!
Got wirt euch gnedig helfen wol
Auß diser not, doch mit der zeit.

Eleazarus spricht:

Ich glaub, und das ir weiber seit.
Geht nur von uns! an disen orten
Gehorchen wir nit ewern Worten.
Mit ewer geschmirten heuchlerey
Wir wölln sein ungestraft und frey.

Gorgius Niger, der ratherr, spricht:

Nun, ich fürcht warhaft bey mein trewen,
[K3,1,451] Ewr böser fürsclag werdt euch rewen.
Derhalb wir und manch fromer mann
Wölln euch gar nit hangen an.

Ananus, Jesus und Gorgion gehen ab. Simon, der auffrührer,
spricht:

Eleazar, wie, wenn wir zwen
Theten unter das volck hin gehn
Und theten uns ein anhang machen
Mit unsern fürgenommen sachen?
Wo aber die mechtigen reichen
Mit uns sich wolten nit vergleichen
Und träten zum römischen hauffen,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Den wolt wir durch die hewser lauffen
 Und in als nemen, was sie hetten,
 Das ander sich dran stossen theten,
 Darmit die sach ein anfang gwin.

Eleazarus spricht:

- 5 Simon, das wirt ein guter sinn.
 Deß wöll wir zusam schwern ein bundt,
 Das wir ietzt und zu aller stundt
 Bey einander bestehn all beidt
 10 In diser sach in lieb und leidt.
 Dergleich müssen bey eidt und ehrn
 Alle bundgnossen zu uns schwern.
 Unser veldtzeichen sol allein
 Ein binden von roter seiden sein,
 15 Darbey wir an einander kennen,
 Und wölln uns Zelotter nennen
 Zum zeichen, das wir unser blut
 Wagen auß gar eiverigem mut
 Für unser gesetz und freyheit.
 20 Der handel mich im hertzen freut.
 Nun komb! glück sey auff unser seit!

Sie gehen beid ab.

Actus 2.

Johannes Gißgalenus, der verräter, spricht:

- 25 Simon und der hat mich bestellt
 Zum eim kundtschaffter außerwelt,
 Ich sol zum bischoff machen mich
 Und zu den alten gar heimlich
 Und sol mercken auff ir ratschlagen.
 30 Dasselb sol ich denn als zutragen
 Den Zelottern und irem hauffen.
 Bey den hab ich zu freßn und sauffen
 Und füll auch mein peutel darbey
 [A 3, 1, 225] Durch sollich mein verräterey.
 35 Darzu bin ich ein rechter mann.
 Den schalck ich gar wol bergen kan.

Ich mag dardurch zu ehren kommen,
 Zu ein hauptman werdn aufgenommen.
 Ich will ietzt gehn zum bischoff nein,
 Da die alten beysamen sein.

Der kundtschaffter geht ab. Gorgion Niger, der ratherr, kombt,
 tregt ein sack mit gelt und spricht:

Ach Gott, wo sol ich fliehen hin?
 In meim hauß ich nit sicher bin
 Vor der Zelotter mördischen hauffen,
 10 Welche uns durch die hewser lauffen,
 Den, die nit wölln auffrürisch sein,
 Blündern und legn uns gfenglich ein
 Und würgen uns als ubelheter,
 Als sindt wir der Römer verräter.
 13 Dort kombt gleich die auffrürisch rott.
 Ich bevilch mich dir, du mein Got!

[2,1,452] Die Zelotter oder auffrürischen komen mit roten
 binden, Eleazar felt Gorgion an und spricht:

Dein gut hast als verfallen du,
 20 Uns und dein leben auch darzu,
 Weil du mit hülff dem vatterlandt
 Sambt uns nit thon wilt widerstandt
 Gegen dem römischen tyrannen
 Und schweren unter unsern fannen.

Sie nemen im das gelt, füren in hin. Ananus, der bischoff,
 kombt mit Jesu, Johanne, dem verräter, Gorgion unnd Ga-
 maliel, den 2 ratherrn. Ananus spricht:

O ir burger, thut euch erbarmen
 Unser Juden, reichen und armen,
 30 Welche der auffrürische hauffen
 Bey tag und nacht thut uber-lauffen
 Und thun ermörn und berauben
 Ehrlich männer, so halten glauben
 Dem keyser, wie wir habn geschworn!
 35 Täglich sie in der statt rumorn,
 Die jungfrawen und weiber schendn,
 Doch groß gotseligkeit fürwendn,
 Als haltens vest ob Gottes gsetzen,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

- Weil sie doch Gott mit sündt verletzen
 Und haben den bawern veracht,
 Phanes, zu einem bischoff gmacht
 Und treiben grundt-böse exempel.
- 5 Sie haben eingnommen den tempel,
 Machen darauß ein mörders gruben.
 Und disen aufrürischen buben
 Lauffen noch zu mit hauffen heut
 Eytel böß, loß und heyloß leut,
- 10 Berüchtigt mit schandt und geltschulden.
 Und wo wir die lenger gedulden,
 So verderbens uns sampt der statt.
 Die sach ein schröcklichn anfang hat.
 Derhalb bitt ich euch all gemein,
- 15 Das ir wölt frey bestendig sein
 Und dem keyser gehorsam bleiben
 Und thut die aufrührer außtreiben,
 Eh sie uns in als unglück bringen!

Jesus, der priester, spricht:

- 20 Ja, ich rat auch zu disen dingen,
 Das man die sach nit lang verschlaff,
 Weil sie verachten lehr und straff,
 Weil könig Agrippa, der gütig,
 Sie hat gebetten gar senfftmütig,
- 25 Der aufrur sollens müssig gan,
 Den Römern gar nit widerstan,
 Das die aufrührer thetn verneinen.
 Etlich warffen zu im mit steinen
 Und auß der stat den könig trieben.
- 30 Derhalben bedencket, ir lieben,
 Wo das die Römer wurdn gewar,
 Den abfal der aufrührer schar,
 Als denn sie uns selb überzügen
 Mit heeres kraft und uns erschlügen,
- 35 Beide schuldig und auch unschuldig.
 Derhalb sol man nit so gedultig
 Leiden solch aufrürische sach,
 Sonder straffen mit grimmer rach,
 Weil wir noch zeit haben darzu.

Gamaliel, der ratherr, spricht:

Ja, wir wöllen haben kein rhu,
 Sonder eim rat das zeigen an,
 Aufß fürderlichst darzu zu than,
 [K3,1,453] Das man solche aufrührer demb,
 5 Sie ernstlich straff, bendig und zemb,
 Weil sie vil tyrannischer leben,
 Denn der landpfleger, welcher doch eben
 Uns dennoch vil leidlicher wer
 Mit seiner tyranny, weil er
 10 Vom keyser würdt in kurtzen tagen
 Abgesetzt, wenn wir in verklagen.
 Deß wöllen wir gar baldt abkommen.

Gorgion Niger, der ratherr, spricht:

Die aufrührer habn mir genommen
 15 Mein gut wider Got, ehr und recht,
 Farten mich auch gfengklich geschmecht
 In kercker, mich darinn zu tödten.
 Ich aber in den grossen nöten
 Bin in entrunnen durch ein loch,
 20 Rab gfallen wol fünff klaffter hoch.
 Darmit bin ich dem todt entrunnen.
 Derhalb nit lang darob besunnen,
 Sonder aufß baldest thun darzu!

Ananus, der bischoff, spricht:

25 Nun so wöl wir auff morgen fru
 Die aufrührer mit den burgern allen
 Im tempel Gottes uberfallen
 Und sie all zu der statt auß jagen.
 Was sich wehrt, wöllen wir erschlagen,
 30 Auff das zu friedt bleib unser stat.

Johannes, der verräter, spricht:

Ja, dasselb ist auch gleich mein rat.
 Nur baldt an sie! ich hilff darzu,
 Das die stat von in komb zu rhu.
 35 Ich lob euch all, als die hort-frommen,
 Weil ir wölt trewlich unterkommen

Jerusalem, der heilign stat,
Solch ir verderblichen unrat.

Ananus, der bischoff, spricht:

Ja, schweig still! sag niemandt darvon!
5 Wir wöllen in das rathauß gon
Und den burgern die ding ansagen,
Das sie sich rüstn, eh es thu tagen.

Ananus, Jesus, Gorgion, Gamaliel gehen ab. Johannes, der verräter, spricht:

10 Ich will gehn die Zelotter warnen
Vor deß bischoffs heimlichen garnen,
Daß sie sich wol vor im vorsehen.
Da thon gleich die hauptleut sich nehen.

Die Zelotter oder auffrürischen kommen. Johannes spricht:

15 Eleazar und du Simon,
Wist, das ich gwise kundtschaft hon,
[A3, 1, 226] Das ir mit den Zelottern allen
Morgen vor tags werdt überfallen
Vom bischoff und der burgerschaft,
20 Das ewer handlung wert gestrafft.
Auch so hat der bischoff mit nam
Ein botschaft umb hülff geschickt gen Rom,
Das euch die Römer helfen straffen.
Drumb warrt, was ir all habt zu schaffen!

25 **Eleazarus spricht:**

Ist das war, so wöl wir dermassen
Die Idumeer heint einlassen
Biß in die 20 tausent starck,
Die helfen iren anschlag argk
30 Mit gwalt dapfer und künlich brechen,
[K 3, 1, 454] Sie, wie das viech darnider stechen.
Kombt! last bestellen uns die frechen!

Sie gehen alle auß.

Actus 3.

Ananus, der bischoff, geht ein mit Jesu, dem priester, unnd spricht:

O, mir ist gwiß gesaget vor:
Heint habn geöffnet das stat-thor
Die aufrürischen, von der strassen
Die Idumeer eingelassen.
Weh, weh, erst wirt es ubel gehn,
Wenn sie den aufrürern beystehn.

Jesu, der priester, spricht:

Ach Gott, das sindt erst böse mür,
Weil on das die Idumeer
Ist ein volck sehr rüdisch und grob,
Unbarmhertzig, das wüt und tob.
O vatter, wie hör wir herbey
Kommen so ein laut mort-geschrey!
Es solln wol die aufrürer sein.
Sie lauffen gwiß auff uns herein.
O vatter, wo soll wir fliehen hin,
Das wir int hendt nit kommen in?

Die Isotter und Idumeer kommen. Simon spricht:

Wolt ir uns schlagen auß der stat,
Wir ir nechten beschlust im rat?
Nein, nein, es sol an euch außgehn.
Schlacht sie zu todt, vorauß die zwen!

Die schlagen sie beidt nider, Eleazarus spricht:

Last ligen die zwen unbegraben,
Dieweil sie uns getrowet haben,
Auff heut uns auß der stat zu treiben!
Drumb sollens unbegraben bleiben,
Zu schrecken dem gemeinen mann,
An uns nit handt zu legen an.
Doch tragt hinab die römischn buben
Und werft sie in die schelmen-gruben!

Man tregt die todtten ab und sie gehen auch alle ab. Gamaliel
unnd Gorgion kommen. Gamaliel redt kläglich:

O Got von himel, ach und weh!

Erst steht es vil ubler denn eh.
 Nun hat burgerlich policey
 Gericht und gherechtigkeit, darbey
 Gotsdienst und opfer gar ein endt
 5 Sambt bischofflichem regiment.
 Unser frommer bischoff ist todt.
 Jesus ligt auch im blute rot
 Von Idumeern, vor den mir grauset.
 Die habn erschlagen neunthalb tauset,
 10 Beide frawen und auch man,
 Als mans zu nacht hat ein gelan.
 Auch habens in den nechsten tagen
 Zwölff tausent vom adel erschlagen.
 So ist manch redlich mann gestorben,
 15 Von den auffrührischen verdorben
 Und ist nit gnug ir tyranny,
 Sonder haben verboten frey,
 Das man sie nit begraben sol.
 Niemandt darff umb sie trawern wol.
 20 So nimbt in unserm vatterlandt
 Alle grawsamkeit uberhandt,
 Das mich vertreust, darinn zu leben.

[K 3, 1, 455] **Gorgion Niger, der ratherr, spricht:**

Noch ärger mår sagt man darneben,
 25 Vespasianus, der römisch haubtman,
 Mit Thito, seim sohn, ziech auch an,
 Auch Cestius Florus, allsant
 Greiffen sie an das judisch landt,
 Cesarea und Gamala
 30 Damasco, Alexandria,
 Sidopoli und Gadara,
 Ascalon und auch Aphaca.
 In disen stetten hin und wider
 Sindt von Römern gelegen nider
 35 Der Juden gar in kurtzen tagen
 Sechs und fünfftzig tausent erschlagen,
 Die flecken auch eins theils verbrendt.
 Auch böse mår uns kommen sendt,
 Josephus sey gefangen schon,
 40 Unser fürnemester haubtman,

Zu Itapara, doch darbey
 So hat er geweißsaget frey
 Vespasiano, wie das er
 In kürtz selb keyser werden wer.
 5 Drumb in der hauptman frey hat glassen
 Und bleibet bey im aller massen.
 Da fürcht ich, er werdt mit der zeit
 Den Römern alle heimlichkeit
 Offenbarn, wie es mit uns steh.

10 Gamaliel, der ratherr, spricht:

Gorgion, der sorg müssig geh!
 Josephus ist ein redlich mann.
 Er wirt nit also ubel than
 An seinem lieben vatterlandt,
 15 Sonder wirt raten mit verstandt,
 Das die stat werdt vom krieg erlöst.
 Seiner frumbkeit ich mich wol tröst,
 Er werdt die statt bringen zu rhu.

Gorgion Niger spricht:

20 Ja wol, Thitus zeucht strax herzu
 Auff unser statt Jerusalem,
 Hats weißlich beratschlagt in dem,
 Weil die statt selb aufrührisch sey
 Und gespalten in zwo parthey.
 25 Derhalben hat gut kriegern er.

Gamaliel, der ratherr, spricht:

Ich hab gehört: die Zelotter
 Sindt mit den Idumeern in zorn,
 Auch todt-feindt an einander worn.
 30 Derhalb die statt gespalten sey
 Ietzunder wol in drey parthey,
 Das wir haben all stundt und zeit
 In der statt zwischen uns selb streit.
 Ein lerman ubern andern wirt.
 35 Als ubel ietzt bey uns regierrt,
 Daß wir nichts gwissers habn denn sterben
 Und der statt endtliches verderben.
 Die zeichen werden uns nit fäln.

Gorgion Niger spricht:

- Ja, Gott thet uns ie nit verheltn
 Sein straff, weil an dem himel klar
 Ein schwerdt erschein ein gantzes jar,
 [A 3, 1, 227] Welches erschröcklich trowet hat
 Groß blutvergiessen unser stat.
 Auch sah man in den wolcken mehr
 Oben streitten zwey grosse heer
 Zu eim erschröcklichen exempel.
 10 Auch die glockenspeiß-pfort am tempel
 Hat sich eins nachts selb auff gethan,
 Daran sonst öffnen 20 mann,
 Dieweil sie etlich zentner wag.
 Auch in der nacht vor dem pfingstag,
 15 Als die priester in tempel kamen,
 [K 3, 1, 456] Hörten sie in dem chor allsamen
 Ein kläglich stim, die rüfft darinn:
 Wolauff und last uns ziehen hin!
 Glaub wol, das dieselbig gotheit
 20 Vom heiligtumb sey gwichen weit,
 Hab den tempel und statt verlassen
 Inn angst und trübsal solcher massen.

**Johannes, Anani son, ein bawer, kombt, hebt sein armb uber
 den kopff auff und schreit:**

- 25 We, we, o stim von orient!
 We, we, o stimb von occident!
 O we, we allem volck in dem!
 We, we dir statt Jerusalem!
 We, we den priestern und dem tempel!

Er geht wider trawrig ab. Gamaliel spricht:

- Hör! das gschrey ist auch ein exempel
 Verderbung deß volcks und der statt.
 Weil diser mensch geschrien hat
 Fünff monat und 4 gantze jar
 35 We, we und doch nie haiser war
 Und redet auch kein ander wort
 Denn nur we, we an allem ort,
 Man hielt in für ein narn allein

Und warff in off mit kot und stein.
 Wer im ubels thet, schalt er nicht.
 Das ist ein wunderlich geschicht.
 Meinst nit, sein gschrey sey auch ein zeichn,
 5 Zu unserm verderben zu reichn
 Von wegen der sündt mancherley?
 Komb, lauff! was hör ich für geschrey,
 Als ob ein grosser lerman sey?

Sie gehen beid ab.

10

Actus 4.

Die Zelotter oder aufrührischen kommen gerüst, Eleazar spricht:

Baldt schickt euch in die gegenwehr!
 Wann Thitus mit der Römer heer
 Zeucht an und wil sein läger schlagen,
 15 Wann heut frü, und eh es wolt tagen,
 Ist ein gschwader reutтер ankommen,
 Hat den ort Scopus ein genommen.
 Rat zu! wie wöllen wir im than?

Simon, der aufrührer, spricht:

30 Wir wöllen auff 2000 mann,
 Die thewersten der Zelotter allen,
 Nemen und auß der stat nauß fallen,
 Ob wir sie möchten schreckn und jagen,
 Eh wann und sie ir läger schlagen
 25 Und sich verschantzen und vergraben,
 Darzu sie haben angehoben,
 Auch eh mehr hauffen nach her kommen.

Johannes, der verräter, spricht:

Ich hab auff eim thuren vernommen,
 30 Wie die Römer die stett berennen,
 Die dörffer und weiler ab brennen
 Und alle paum darnider fellen,
 Darmit sie befestigen wöllen
 Ir läger, wie man scheinlich sicht.
 35 Derhalben ist zu feyren nicht.

Eleazarus spricht:

Johannes, geh! heiß auff trommeten,
Die stat Jerusalem zu retten,
Das baldt gerüst sey iederman!

[K 3, 1, 457] Wir wöllen einen außfal than.

Da lauffen sie ab mit den veldtseichen und schlagen mit den
Römern. Sabina, ein edle fraw, kombt mit ihrem kindt unnd
schreyet kläglich:

O jamer, angst ob aller not!

10 Wo bist so lang, du grimmer todt?
Komb! mach meiner hartsel ein endt!
Ich bin vil ärmer, wann ellendt.
Reich und edel kam ich allda
Rein vom stettlin Bathesoba

15 In dise statt Jerusalem,
Im krieg sicher zu sein in dem,
Bracht herein groß reichtumb und gut,
Leb nun in höchster armut.
Die aufrürischen außgesündert

20 Haben mir lengst mein hauß geblündert.
Hin ist mein schatz, kleinat und golt.
Ir keiner mich doch würgen wolt,
Wie ubel ich sie schalt und flucht.
Deß leb ich gleich entrüst, verrucht.

25 Wolt Gott, es wer meins endes zeit!

Salome, ein alte Jüdin, kombt geschlichen und spricht:

Wer ist, der also hewlt und schreit?

Sabina, die edel fraw, spricht:

Es ist die ärmest aller armen,
30 Der sich gar niemandt will erbarmen,
Das er mir nemb das leben mein.

Salome, die alt Jüdin, spricht:

Sabina, du bist nit allein
Hartselig hie in angst und not,
35 Die ir ietzt selber wünscht den todt.
Ich denck ietzt an ein frommen mann,

Den man vor 40 jarn hat abthan.

Der hieß mit seinem nam Jesus.

Etlich sagten, er wer Christus.

Als man in zu creutzign fñrt auß,

5 Weinten vil frawen vor dem richthauß.

Da keret er zu inen sich

Und sprach: Weinet nit uber mich,

Sonder uber euch und ewer kinder!

Die zeit wirt komen nach mir schwinder,

10 Das ir den leib werdt selig sagen,

Welcher nit kinder hat getragen.

Selig werden die brñst gezeuget,

Die nie kein kindt haben geseuget.

Werdt sagen: Ir berg, euch bewegt!

15 Falt uber uns und uns bedeckt!

Diser Jesus starb mit geduldt.

Ich glaub: an im hab wir verschuldt,

Und das sein erschröcklich weissag

Uns sey erfüllt auff disen tag.

20 Darinn ist aller mutter hertz

Überschñtt mit angst, weh und schmerz,

Mit kümmernuß, leidt und trñbsal

In der gantzen stat uberal.

Mir selv erschlagen ist mein man.

25 Yor mein augen ich gsehen han,

Das mir ein bruder erstochen wur

[A 3, 1, 228] In der Idumeer auffrur.

Fñff kinder sindt mir hungers gstorben,

Bin gleich an leib und gut verdorben.

30 Bin gleich also erstarrt darinn,

Als leb ich on vernunft und sinn.

Mag gleich nit mehr weinen und klagen

Vor jamer und erschröcklichn plagen,

Warrt auch auf nichts, denn auf den todt,

35 Der mich erlöß auß angst und not.

O weh, weh mir! ich muß hinaus.

Es brint mir laider dort mein hauß.

[K 3, 1, 458] Salome laufft eylendt ab. Sabina küst ir kindt und
spricht:

40 Hertz-lieber sohn, dich gebar ich.

- Hab auch mit fleiß erneret dich.
 Wem sol ich dich behalten nur
 In hunger, sterben und aufrur?
 Hab dir nichts mehr zu sewgen geben.
 5 Ich bin gleich eim durren weinreben,
 An meinem gantzen leib verschmorret,
 Wie ein grieb verschmacht und verdorret,
 Von dem bittern hunger umgeben.
 Ob ich dich gleich erhielt beim leben,
 10 So würest du doch dir zu unheil
 Unsern grimmen feinden zu theil,
 Den Römern, und das gantz leben dein
 Müst gfangen und leibeigen sein.
 Drumb ist dir nützer auch für mich,
 15 Wie ich speiset und seuet dich,
 Du sterbst und speist mich auch allein
 In disem grossen hunger mein,
 Das mein leib wider werdt dein grab.
 So kombst du deiner hartsel ab.

Sie küßt das kindt, schneidt ihm darnach die kälen ab mit
 umbgewentem angesicht. Die aufrührer kommen. Johannes
 spricht:

- Thu herfür! was hast du zu essen?
 Weil wir mit hunger sindt besessen,
 25 Wir schmecken etwas in deinem hauß.

Simeon spricht:

Was hast du guts? gibts baldt herauß!
 Oder wir schlagen dich zu todt.

Sabina zeigt das blutig kindt unnd spricht:

- 30 Ja, da eßt mit! es hat kein not.
 Das ist mein son, den ich gebar,
 Den ich auch essen wil fürwar.

Die aufrührischen Zelotter gehen hintersich, gleich entsetzt
 Sabina spricht:

- 35 Wie fliecht ir vor deß kindes leib?
 Ir seit verzagter, dann ein weib.
 Ich hab getödt mein fleisch und blut,

Deß mich der hunger nöten thut,
 Der welt zu einer gedechtnuß,
 Darvon man ewig sagen muß.

Die aufrührischen gehn ab. Sabina steht auff, redt mit ir selb
 5 unnd spricht:

Nun so wil ich gehn kochen dich,
 Das du zu letzt vor speisest mich.
 Darnach wil ich auch hungers sterben
 Und mit dem andern volck verderben,
 10 Weil kein trost mehr ist zu erwerben.

Sabina geht ab mitt dem kindt.

Actus 5.

Die aufrührischen kommen. Eleazarus spricht:

Secht, secht! das heer stelt sich in furm,
 15 Samb es anlauffen wöll ein sturm.
 O schickt euch in die ordnung baldt!
 Das gantz heer laufft an mit gewalt
 Mit sturm-laittern und gwerter handt.
 Steht vest und thut dapfern beystandt!
 [K3,1,459] Sie komen; lerman, lerman, her, her!
 Stecht todt! schlacht todt! schonst keiner der!

Florus unnd zwen trabandten kommen mit eim adlerfannen,
 20 schlagen einander, die Römer fliehen, verlassen den fannen.

Eleasar nimbt den fannen und spricht:

25 Ir Zelotter, seit kün und keck!
 Wir haben diß mal trieben wegk
 Die Römer, ritterlich geschlagen.
 Johannes thu ir panier tragen,
 Stecks auff den thurn Phaselum,
 30 Uns zu eins sieges ehr und ruhm,
 Auff das, wenns die feindt sehen stecken,
 Das sie haben darob ein schrecken,
 Sehen, das wir auch kriegsleut sein
 Und dörfens dapfer setzen nein!
 35 Nun wollen wir ratschlag darvon,

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Was uns nun weiter sey zu thon.

Die auffrürischen Zelotter gehen ab. Thitus, der Römeroberster,
mit sein trabanten und Josepho, der Judn gfangen hauptman,
kombt unnd spricht:

- 5 O Josephe, es tawret mich
Deins judischen volcks hertziglich,
Wiewol es uns auch thut groß schaden.
Doch sinds in der statt uberladn
Selber mit sehr schwerer auffrur
10 Und sonst mit mancherley unfur.
Die Zelotter haben am endt
Vorrat und traidt selber verbrendt.
Nun thut in aller speiß zerrinnen
Und ist sehr grosser hunger drinnen,
15 Das sie von den tartschen das leder
Und von armbrösten das geäder
Sieden und essens zu der frist,
Faul hew, groß, wurtzel und kümist.
Sindt so mit grimmen hunger beessen,
20 Das die mütter ir kinder essen.
Auß dem mangel und hungers not
Herrscht auch bey in der gehe todt
Und auch die grawsam pestilentz
Und ist irs jamers keines endts.
25 Derhalben so thun mich die armen
Im grundt meines hertzen erbarmen,
Wann ich wolt ie geren erhalten
Tempel, statt, jung sambt den alten.
Derhalb, mein Josephus, geh du!
30 Nech dich irer stattmawer zu!
Sag deinem volck, daß die statt aufgeben
Und erretten darmit ir leben!
Ich wolts zu gnaden nemen an.

Josephus, der judisch gefangen hauptman, antwort und sprich:

- 35 O Thite, du thewrer hauptman,
Hab danck der trew und alles guts!
Es ist ie vil unschuldigs bluts
Von weib und kindt und mannen eben,
Die die statt hetten lengst aufgeben,

Auch nie gewesen widerspenig,
Den Römern allmal unterthenig.
Allein die aufrührische rott

[43, 1, 229] Die richt an dise angst und not.

5 Nun ich wil zu der stattmawer gehn
Und auffs freundlichst zureden den,
Ob weich wurd ir trutziger sinn,
Das dardurch wurd geholffen ihn.

10 Sie gehen alle ab. [K 3, 1, 460] Die drey aufrührischen Zelotter
gehn ein. Eleazarus spricht:

Ir haubtleut, die sach steht in trawern.
Uns sindt erobert die zwo mawern
Und mit dem bock gefellt zu grundt.
Nun muß wir warten alle stundt,
15 Wenn die dritt mawer gstürmet werdt.
Die statt steht in grosser geferd.

Johannes, der verrätter, spricht:

Ey, laß uns nur sein unverzagt!
Es muß vollendt frisch sein gewagt,
20 Ob uns geleich die Römer sträln.
Hinwider wir ir auch nit fäln.
Sie haben als weich beuch als wir.

Simon, der zelottisch aufrührer, spricht:

Ir haubtleut, sagt an! kennet ir
25 Den, der von der schantz zuher geht,
Dort auff dem hohen bühel steht!

Eleazarus spricht:

Josephus, der gfangen haubtman,
Ists, der thut vor der mawer stan,
30 Winckt mit der handt uns, still zu sein;
Er hab ein redt zu uns gemein.

Josephus, der Juden gfangen haubtman, spricht:

Hört zn, ir brüder, lieben mender!
Thitus, der oberst und außlender,
35 Der lest euch also sagen an:
Ir sollet im die stat auffthan

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Und euch all in sein gnadt ergeben,
 So wöl er euch retten das leben.
 Derhalb bitt ich: legt ewer wehr
 Von euch! last ein das römisch heer!

5 Johannes schreit herab:

Sich, Josephus, du ubelthäter,
 Wilt du sein diser stat verräter?
 Hast dich zu den Römern geschlagen?
 Uns ficht nit an dein falsches sagn
 10 Über dein eigen vatterlandt,
 Das es kem in der Römer handt.
 Tritt ab! es hat dein untrew rat
 Bey uns gar wenig fug noch stat.

Josephus spricht:

15 Ir liebn brüder, Got weiß, das ich
 Es trewlich mein und hertziglich
 Meim hoch geliebtem vatterlandt,
 Dieweil und ir mit streitbar handt
 Den Römern gar nit mögt vorstehn.
 20 Ir müst darob zu trümmern gehn.
 Dieweil hin ist in ewer stat
 Die speiß, darzu aller vorrat.
 Die pestilentz bey euch regiert.
 Derhalb gschwecht ewr mannschaft wirt,
 25 So nimbt der Römer mannschaft zu,
 Haben genug, leben mit rhu.
 Gefellet sindt auch schon zwo mawern.
 Ir thut mich in meim hertzen tawern.
 Deß thu ich euch trewlich vermonen,
 30 Ir wölt ewers lebens selb verschonen,
 Der weiber und der kleinen kinder,
 So noch leben, auch nit destminder
 Deß tempels und der gantzen stat.
 Wo ir aber nit volgt meim rat,
 35 Das man die statt mit gwalt sol gwinnen,
 So wert ir kein gnadt mehr finnen.
 Tempel und stat wirt als zerstört
 Und ir gfangen oder ermört.
 Gebt die statt auff! das bitt ich euch.

[K 3, 1, 461]

Johannes spricht:

Josephe, mit dem sieg verzeuch!
 Auß falschem hertzen geht dein rat.
 Wir haben inn die Gottes stat
 5 Und den heyiligen Gottes tempel.
 Got wirt uns beystehn. Nimb exempel,
 Wie er könig Senacherib
 Flüchtig von diser stat abtrieb!
 So wirt Got auch den Römern thon.

Josephus, der Juden gfangen hauptman, spricht:

O, ir habt Gott, den Herren fron,
 Erzürnt mit unmenschlicher sündt,
 Sein grimmen zorn angezündt,
 Der ietzundt schwebt ob ewer grentz
 15 Mit schwerdt, hunger und pestilentz.
 Wolt Got, das ir bedencken thet,
 Wie gfarlich die stat ietzundt steht.
 Ir veracht und brecht Gottes gsetz
 Gröber, denn die heyden zu letz,
 20 Die ewers hayligtums verschonen.
 In trewen thu ich euch vermonen
 Und gebt die stat den Römern ein!
 Got wirt euch sonst kein helffer sein.

Eleazarus spricht:

25 Was redst? ich main, du seist nit klug.
 Wir haben krieges-volck genag,
 Die uns die stat helfen erhalten,
 Das uns die Römer nit vergwalten,
 Wann es hat der Zelotter rott
 30 Gar kein abschewen vor dem todt.
 Uns gilt der todt gleich wie das leben.
 Kurtz ab, der stat wir nit aufgeben.
 Tritt ab mit deinen schmeichelworten,
 Eh das wir dir von der stattpforten
 35 Ein stein rab setzen auff dein haupt,
 Das du deins lebens werst beraubt!

Josephus, der hauptman, tritt ab. Simon, der selottisch auff-
 rührer, spricht:

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Die statt taug uns nit auff-zugeben.
 Es kostet uns dreyen das leben,
 Die wir die auffrur fingen an.
 Würdt gleich begnadet der gemeine mann,
 5 Was hülff uns das? Wir wölln das schwert
 Brauchen, weil leib und leben werdt,
 Es dapfer setzen in die schantz,
 Den schopf gleich lassen bey dem schwantz
 Ligen oder obsigen gantz.

10

Sie gehen alle ab.

Actus 6.

Thitus, der Römer oberster, geht ein mit zweyen trabanten,
 Terentio Ruffo und Cestio Floro, und spricht:

Ir haubtleut, wie wöl wirs greiffen an?
 15 Die Juden keron sich nit dran,
 Wie trewlich man in das thut meinen.
 Das müssen sie entlich beweinen.
 Ich hab der statt verschonen wölln,
 Das sie auff gnadt sie geben sölln,
 20 Josephum, irn gfangen haubtman,
 [A 3, 1, 230] Selb ein redt zu in lassen than.
 So treiben sie den spot darauß.
 Rat! wie soll wir nun halten hauß?

[K 3, 1, 462] Terentius Ruffus, unterhaubtman, spricht:

25 Herr oberster, es wer mein rath,
 Fort nit mehr zu schonen der stat,
 Weil die Juden sindt also trutzig,
 Hartmewlig, halsstarrig und stutzig.
 An in mit güt hilfft kein vermonen.
 30 Warumb solt wir denn ir verschonen,
 Die uns groß schaden haben than?
 Drumb wöl wirs mit ernst greiffen an,
 Sie überwinden, wie wir mügen.

Cestius Florus, der landtpfleger, spricht:

35 Das könn wir aber gar leicht fügen,

Weil wir zwo mawer erobert haben.
 Die dritt mawer wöl wir untergraben,
 Darnach die ober stat auch innen
 Mit einem starcken sturm gewinnen.
 5 Dieweil auch die kriegsleut darinn
 Selb unter einander uneins sinn
 Und wol in drey parthey gespalten,
 Könn wir den sturm gar leicht erhalten,
 Das wir erobern dise stat.

10 **Therentius Ruffus spricht:**

Auch ist von hunger schwach und mat
 Das krieges-volck in der stat innen,
 Das ir vil rauß zu uns entrinnen,
 Die sich zu todt denn bey uns essen,
 15 So gar hat sie der hunger bsessen.
 Derhalb wir sehr gut stürmen haben.
 Wir wöllen lassen untergraben,
 Die dritten mawer zu zertrennen
 Mit dem bock, und wöllen verbrennen
 20 Ir vorwehr, darauß sie thon schaden,
 Mit werffn und schiessen uberladen
 Die Römer, so an dem wahl schütten.
 Auch so muß wir sie starck verhüten
 Mit einem zusatz in dem thal
 25 Vor der trutzigen Judn außfal,
 Welche den todt verwegn verachten.
 Allein zu bschedign sie uns trachten.
 Sie sindt gar verstockt und verwegn.

Cestius Florus, der landtpflegger, spricht:

30 Umb iren stoltz mag man mich fregen,
 Wann ich hab gnug erfahren das,
 Weil ich noch ir landtpflegger was.
 Zu trutz und auffrur habens lust,
 Das ich in selb entreiten must.

Thitus, der oberst, spricht zum trabanten:

Geh! schaff, das man eylendt hinab
 Die inner mawer untergrab!
 Doch vor ein schütt darumb thu schütten,

Das man darauff das volck mög bhüten
 Und die feindt abtreib von der wehr,
 So beschedigen unser heer!

Terentius Ruffus spricht:

5 Gut wer, das wir aufrichtn nach dem
 Ein mawer umb Jerusalem
 Und die stat zirckelweiß umbfieng,
 Auff das kein liefnung in zu gieng
 Und wurdn verstellt ir heimlich außgeng,
 10 Das uns auch von der Juden meng
 Keiner hin mit der flucht entrünn,
 Wenn man die stat mit gwalt gewünn.

Thitus, der oberst, spricht:

Ja, Terenti, das schaff auch an!
 15 Laß fünff rott an die arbeit gan!

[K 3, 1, 463] Sie gehen alle auß. Johannes Annanus, der bawer,
 kombt, schreit mit auffgehaben arbmten:

We, we der statt Jcrusalem!
 We, we auch allem volck in dem!
 20 We, we dem templ und seiner zier!
 We, we euch allen und we mir!

Er wirt geschossen und felst darnider. Die auffrürischen Ze-
 lotter gehen ein und Simon spricht:

Die Römer fahen an zu graben.
 25 Darzu habens auch an gelaben,
 Ein schütt zu machen mit den bawern,
 Darmit sie mögen die statmawern
 Überhöhen mit dem geschoß,
 Mit dem werffzeug und schlingen groß.
 30 Last uns in ir schantz werffen fwer!

Johannes spricht:

O ir Zelotter kün und thewer,
 Wehrt dapfer! es thet nie so not.

Eleazarus spricht:

35 Ich will mit mir nemen vier rott,

Nauß falln und die Römer abtreiben,
 Das keiner in der nech sol bleiben.
 Hört zu, wie ein prastlen und knallen!
 O secht! es ist die mawer gefallen.
 O die feindt mit gewalt eintringen.
 Lerman, lerman! vor allen dingen
 Macht die ordnung! wir stehn in gfer.
 Lerman, lerman! her, her, her, her!

Die Römer kommen mit einem fannem, beidt parthey schlagen
 einander, biß die Zelotter fliehen, lassen den fannen falln,
 Titus steckt den fannen auff und spricht:

Nun lasset ab von dem nachjagen
 Und thut auch niemand mehr erschlagen,
 Denn wer sich gegn euch stellt zu wehr!
 15 Sonder so fahet sie vil mehr
 Und bringt zusam der gfangen zal!
 Blündert die hewser ublich!
 Darnach zündt an und sie verbrendt!
 Gottes tempel verschont am endt!

Cestius Florus, der landtpfleger, spricht:

Ja wol, Gottes tempel schon brindt.
 Das kriegsvolck hat in angezündt.
 Sie halff kein trowen noch vermonen.

Titus, der oberst haubtman, spricht:

25 Ey, man solt haben thon verschonen
 Deß tempels und dem heiligthum,
 Der in aller welt hat den rhum.

Titus schaut auff, hin und wider unnd spricht:

Ach Got, wie ein groß starck gebew
 30 Und vest! ich bekenn auff mein trew,
 Das Got mit uns an diser stat
 Wider sein volck gestritten hat.
 Unmenschlich ists menschlichen sinnen,
 Die stat mit menschen hand zu gwinnen.

[A 3, 1. 231] Nun legt umb die stat hin und wider
 Die thürn und statmawern nider!
 Allein den thurn Phaselum,

[K 3, 1, 464] Maramne und Hippicum

Die lasset stehn zu einem wunder!

Drein legen wir ein hut besunder.

Die trabanten gehen ab. Josephus kombt, schlecht sein hendt
5 zusammen unnd spricht:

O mein hertz-liebes vatterlandt,

Wie liegst du in aschen und brandt!

Dein tempel und manch schöner sal,

Die hewser der stat uberal,

10 Gemewer und vesten sindt zerstört,

Das volck ellendt vom schwerdt ermört,

Von hunger und der pestilentz,

Ligt vol weib und kinder dein grentz.

Du bist auch worden gar durchab

15 Deins eigen volcks ein todten-grab.

Dein lebendige an dem endt

Fürt man gfengklich in das ellendt.

Solch jamer, trübsal, angst und not

Hat uber dich verhenget Got.

20 Von wegen deiner grossen sündt

Hat sich sein zoren angezündt,

Der du vor warst ein lust zu schawen.

Bist worden ein schrecken und grawen.

Mit schmerzen muß ich dich verlan.

25 Ich muß auch als ein gfangen man

Forthin zu Rom beim keyser bleiben.

Alda ich will nach leng beschreiben

Diß dein verderben und dein krieg

Und der Römer herrlichen sieg,

30 Bey den ich nun meins lebens zeit

Vertreib umb dich mit trawrigkeit.

Die trabanten bringen Simon. Terentius Ruffus, unterhaubt
man, spricht:

Herr oberster, diser auffrürer,

35 Aller auffrur ein rädlin-fürer,

Das die Juden sindt abgefallen,

Sich haben widersetzt uns allen,

•

Der ist verzweivelt und verwegen
Verborgen in eim dolm gelegen.

Thitus, der oberst, spricht:

- Behalt gfengklich bey ewer pflicht
5 Disen aufrürischen bößwicht!
Dem wirt zu Rom ein straff gebürn.
Da muß man im triumph herfürn,
So wir von dem judischen krieg
Im triumph einfaren mit sieg.
10 Nun wöl wir hie ein opfer than
Dem Got, der uns hie boy thet stan,
Nach dem etlich zu ritter schlagen
Der kriegsleut, die sich in den tagen
Haben so ehrlich wol gehalten
15 Im krieg, gleich nach dem brauch der altn.
Als-denn wöl wir mit rhum und ehrn
Widerumb heim gen Roma kern,
Mit sieges freud die zeit verzehn.

Sie gehn in ordnung ab. Der ehrnholdt beschleust:

- 20 So habt ir die tragedi ghört,
Wie Jerusalem wardt zerstört,
Welcher Juden krieg werdt fürwar
Sambt der aufrur biß ins viert jar.
Die belegrung wert vom anfang
25 Biß zu endt auff 6 monat lang.
Der zeit sindt in der stat ellends
An hunger, schwerdt und pestilentz
Zehen mal hundert tausent gestorben,
On was sonst ist im landt verdorben.
30 In der stat lagn all gassen vol,
Das mans nit kundt begraben wol.
[K3, 1, 465] Man wol 2000 mann im grundt
Der stinckenden sprachewser fundt,
Die sich selb hetten drein gestürzt,
35 Ir lebn in selb hetten abkürzt.
Vil Juden hetten zu den stunden
Ir gelt zsam bogen und verschlunden.
Als deß inn wart der kriegsleut hauff,
Da schnitten sie die todten auff,

Suchten das gelt in irm ingweidt.
 Auch wurden ir in hertenleidt
 Gefangen sibn und neuntzig tausent,
 Mit den man auch gar schröcklich hauset.
 5 Ir dreissig gab man umb ein pfennig.
 Solch straff erlitt der Juden menig,
 Weil sie nit auff namen Christum
 Mit seinem evangelium,
 Sonder blieben gotloß unrein.
 10 Laß dirs, Teutschlandt, ein spiegel sein!
 Weil du auch bleibst in sündt verrucht,
 Doch Got dich mit dein wort heimsucht.
 O wach auff von der sünden schlaff,
 Eh dich auch treff die götlich straff
 15 Mit schwerdt, hunger und pestilentz
 Und dich außrott auß deiner grentz!
 Thu frucht der buß! die zeit ist kurtz.
 Die axt ligt an deß baumen wurtz.
 Fürkomb die rutn als ungemachs,
 20 Das götlich gnadt und friedt dir wachs
 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

1. Der ehrnholdt.
2. Cestius Florus, der landtpflegger.
- 25 3. Ananus, der bischoff.
4. Jesus, der priester.
5. Gorgion Niger,
6. Gamaliel, zwen ratherren.
7. Simon Garasenus,
- 30 8. Eleazarus,
9. Johannes Gißgalenus, 3 auffrürisch Zelotter.
10. Sabina, die auß ir kindt.
11. Salome, ein alte Jüdin.
12. Johannes Ananus, der bawer.
- 35 13. Josephus, der Juden gfangner hauptman.
14. Thitus, der Römer oberster hauptman.
15. Terentius Ruffus, unterhauptman.
16. Flaccus,
17. Fabius, zwen trabandten.

40 Anno salutis 1555, am 21 tag Octobris.

, die jungkfrau Para unnd
ad hat drey actus.

neigt sich unnd spricht:

It Jesu Christi
on hertzen hie.
gutwillig kommen,
enommen
ich zu halten
sambt den alten,
sanct Ambrosio,
ben wirt also:
hurt fürwar
und sibentzig jar,
n orient
gar hart verblendt
zerey,
tucks mancherley
chtigen Christen,
schen listen
ert und plagt,
, daß lands verjagt,
t woltn anhangen,
t belangen
kfraw Para
colten da
hangen sehr,
risch lehr,

•
als erzählung behandelt 3 Nov. 1556.

Ließ er dem ritter und jungkfrauen
 Beyden ire heubter abhawen,
 Das sie willig und geren litten
 Und umb Christi willen verschieden.
 5 Erlangten der martyrer kron.
 Solchs wöl wir mit kürtz zeigen an.
 Darumb seit still und habet rhu
 Und hört und secht mit andacht zu,
 Wie man die gschicht fürtragen thu!

Valens, der keyser, geht ein mit seinem hofgesindt und spricht:

Ir liebn getrewen, ein mandat
 Hab ich mit wolbedachtem rat
 In Orient frey publicirt,
 Darinn ernstlich begriffen wirt,
 15 Das alle Christen fraw und mann
 Sollen unser religion,
 Welche Arrius lehren thut,
 Anhangen mit hertz, sinn und mut.
 Nun ist uns kundt, das vil leut fliehen
 20 Unser religion und ziehen
 In Egipten, werden allsandt
 Einsidel in demselben landt,
 In der grossen wüstney zumal,
 Welcher nun ist ein grosse zal,
 25 Welchen ich auch geschriben han,
 Sie sollen irs glaubens abstan
 Und an unsern hof kommen frey
 Und fürbaß treiben reutterey.
 Ich hab aber noch kein vernommen,
 30 Der her an unsern hof wer kommen
 In Antiochia, die stat,
 Gehorsamlich nach meim mandat.

Leo, der rat, spricht:

O keiser, dise christlich sect
 35 Gar vol eigensinnigkeit steckt.
 Vermein, sie müssen Got allein
 Vil mehr denn dir gehorsam sein.
 Bleiben bey ir religion
 Und nemen Arrium nit an,

te dein.

eyser, spricht:

mandate mein
 istum für Got,
 n todt
 n irem blut.
 en that
 ll sein lehr,
 gut und ehr
 iß dem landt,
 rn standt.
 altn darneben.
 seinem leben.
 l gemein
 stendig sein,
 eigen an.

th, spricht:

röl wir than.
 wol geplagt,
 ben verjagt
 t,
 i Christen hat,
 ten sehr
 er lehr,
 etzerey.

eyser, spricht:

solcher sey,
 n thu
 mich darzu!
 paren bringen
 ingen,
 mbt den alten
 nt halten.
 amen an!

th, spricht:

•

Großmechtiger kaiser, das wil ich than.
 Ein jungkfraw heist Pura mit nam,
 Ist auch von gutem edlen stam,
 Die ein heimliche Christin ist,
 5 Welliche widerspricht all frist,
 Die arrionisch lehr veracht.

Valens, der keyser, spricht:

Ir trabanten, geht hin und facht!
 Bringt mir die jungkfraw unter augen!
 10 Sie muß iren glauben verlaugen
 Und Arrio auch hangen an,
 Darzu ich sie baldt bringen kan,
 Wo nit, verliern ir gut und ehr.

Die trabanten gehen ab. Leo, der rat, spricht:

15 Sie köndt ir an geben wol mehr,
 Wann ich hab warhafftig vernommen,
 Wie sie bey der nacht zsamen kommen,
 Trösten einander in der not,
 Christus sey warhafft mensch und Got;
 20 Durch sein verdienst so werdt in geben
 Nach dem ellendt das ewig leben.

Man bringt Pura, die jungkfrauen, gefangen; der kaiser spricht:

Pura, du bist bey uns verklagt
 25 Und für ein Christin angesagt,
 So nit anhang Arrii lehr.

Pura, die jungkfraw, spricht:

Ich glaube dem wort Christi mehr,
 Dem sohn Gottes, unserm hailandt,
 30 Den Got hat in die welt gesandt,
 Uns Gottes willen zu verkünden
 Und buß zu than von unsern sünden,
 Welcher auch für uns ist gestorben
 Am creutz, genadt und huld erworben
 35 Dem gantzen menschlichen geschlecht.

Dem glaub ich von hertzen auffrecht.
 Ich acht nit deß Arrii lehr,
 Der Christo raubt sein götlich ehr,
 Samb sey er nit deß vatters substantz,
 5 Sonder der gotheit minder gantz.

Valens, der kayser, spricht:

O Pura, was zeichst du dich?
 Weist du denn nit, das solliches ich
 In gantzem Orient gebot
 10 Zu glauben? Derhalb ist dir not,
 Dem Arrio auch zu glauben.
 Wo nit, so laß ich dich berauben
 Deins reichtumb, adels, gwalt und ehr.

[A3,1,233] Die jungkfraw Pura spricht:

15 O kaiser, ich nimb an nit mehr
 Kein andern glauben, denn ich hab,
 Den mir das rein wort Gottes gab
 Von Jesu Christo, meim hailandt,
 Gottes sohn, wie ich hab bekandt.
 [E3,1,468] Wolt eh leib, ehr und gut verlan,
 Eh ich die irrig lehr nemb an.

Valens, der kayser, spricht:

Weil du dich also trutzig machst
 Und die religion verachst,
 20 So ist in gantzem Orient,
 So solst du werden auch geschenkt.
 Ir trabanten, furt sie hinauß
 In das heimlich gemein schandthauß!
 Darinnen sie verlier ir ehr
 25 Und ir leben darinn verzer!
 Und verhütet sie auch darinn,
 Auß das sie nit darauß entrinn!

Pura fellt im zu fussen und spricht:

O keyser, ich bitt dich durch Got:
 30 Laß mich eh richten zu dem todt,
 Das ich behalt jungkfreulich ehr!
 Mein todt der rewet mich nit so sehr.

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Valens, der kayser, spricht:

Baldt fñrt sie hin mit gwaltign handen,
 Das sie auch wert gemacht zu schanden
 Vor iederman, zu schmach und spot,
 5 Weil sie verachtet mein gebot!

Man fñrt sie hin. Leo, der rath, spricht:

Schawt, herr kaiser! wie trutzig sendt
 Die Christenleut, also verblindt!
 Verachten alle obrigkeit
 10 Und hangen bloß zu aller zeit
 An Gottes wort, samb doll und winnig,
 Verstocket und gantz eigensinnig.
 Derhalb kayserlich mayestat
 Sie billich wol zu straffen hat,
 15 Auff das die Christen mit unfur
 Nicht etwan machten ein auffrur,
 Die weil sie so hartneckig sendt.

Valens, der kayser, spricht:

Wenn sie ist an dem leib geschendt,
 20 Wils von irm glauben noch nit lassen,
 Wil ich ir trowen allermassen,
 Zu tödten sie. Mit disen dingen
 Wil ichs auf unsern weg wol bringen,
 Wie ich vor manchem hab gethan,
 25 Der Arrio thet widerstan.
 Nun last uns zu dem nachtmal gan!

Sie gehen alle ab.

Actus 2.

Gottfridt, der ritter, gehet ein, redt mit ihm selbs unnd spricht:

30 Ach Got, wie rewet mich so sehr
 Pura, der rein jungkfrauen, ehr,
 Die sie verlieren sol darumb,
 Das sie unsern haylandt Christum
 Glaubt sein der ware Gottes son!

Wils wagen und ir helfen thon,
 Das sie von diser tyranney
 Deß kayzers wert quit, loß und frey,
 (Es geh mir darob, wie Gott wöll!),
 5 Weil ie ein Christ dem andern soll
 Beystendig sein biß in den todt.
 In dein schutz bevilch ich mich, Got!

Ritter Gotfrid geht ab. [K 3,1,469] Die jungkfraw Pura geht
 traurig ein, kniet nider mit auffgehabenen henden unnd spricht:

10 Herr Got, himlischer vatter, ich bit
 Durch Jesum Christum, du wölst nit
 Lassen mit sünden an den enden
 Den tempel meines leibes schenden,
 Darein du, Herr, gabst allermeist
 15 Durch den glauben dein heilign geist.
 Weil du hast auß glaubens vertragen
 Verliehen etlichen jungkfrawen,
 Daß sie zembten die wilden thier,
 Verleich, das ich die böß begier
 20 Zem der, so unzimlich begern,
 Mein leib mit sünden zu beschwern,
 Daß dein tempel meins leibs bleib rein.
 Wo aber dasselb mag nit sein,
 So nimb die seel von meinem leib,
 25 Auff das ich ungeschendet bleib,
 Auff das kein unehr an dem ort
 Geschech deinem heiligen wort!

Ritter Gotfrid gehet ein. Pura, die jungkfraw, spricht weinend:

O ritter Gotfrid, ich bitt dich
 30 Durch Gott, wölst nit berauben mich
 Der meinen jungkfrewlichen ehr,
 Weil dir zimbt rum und preises mehr,
 Weil du ein weltlich ritter bist,
 Das du beschützt zu aller frist
 35 Die frembding, witwen und die waisen
 Mit trewer handt in krieg und raisen.
 Vil mehr wirst du auch schuldig sein
 Auch gentzlich zu verschonen mein,
 Weil du weist, das ich zwungen bin

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

- Mit gwalt wider hertz, mut und sinn,
 Zu wonen in disem schandthauß
 Von dem keyser durch zornes grauß,
 Weil ich im nit hab unter augen
 5 Mein christlichn glaubn wölln verlaugen.
 Bitt auch, du wölst verschonen mein
 Von wegn der ehrlichn mutter dein
 Und sonst aller reinen jungkfrauen.
 Das bitt ich hertzlich auß vertrauen,
 10 Weil ich sonst steh in grosser gfer
 Gegn dem kaiser, und auch beger,
 Willig auch mein christliches leben
 Von Christi wegen auff-zugeben.

Ritter Gotfrid spricht:

- 15 Jungkfrau Pura, nit wein noch klag!
 Ich bin nit kommen auff den tag,
 Zu schwächen dein jungkfrewlich ehr,
 Sonder ich bin kommen vil mehr,
 Das ich von schandt erlöse dich.
 20 Wann wiß, das ich warhaftigklich
 Zu hof bin ein heimlicher Christ,
 Das ich auch werdt in kurtzer frist
 Ein rechter ritter Christi gut,
 Zu zeugnuß auch vergenß mein blut!
 25 So zeuch du meine kleider an
 Und geh auß dem schandhauß darvon,
 Darmit errettet werdt dein ehr!
 Doch das man das nit mercke sehr,
 So wil ich anlegen dein wat
 30 Und hie bleiben an deiner stat.

Sie verwechseln die kleider. Pura hebt ihr hendt auff und spricht:

- [A 3, 1, 234] Ach Got, wie hast du an dem ort
 Mein bitt so gnedigklich erhört!
 35 Erst merck ich: wer hoffet auff dich,
 Wirt nit verlassen ewigklich.
 Du kanst gar wunderbarlich helfen,
 Wer zu dir thut schreyen und gelffen.
 [K 3, 1, 470] Wer wolt denn nit in disen tagen

- Sein leib und leben darob wagen
 Und willig geben in den todt,
 Denn das er dich, du trewer Got,
 Wolt durch solch gotloß ketzerey
 5 Verlaugnen helfen schmeihen frey,
 Durch solch ketzerischen unglauben
 Deinr gnadt und hulde sich berauben?
 Nun bist du mein ewiger trost,
 Dieweil du mich hie hast erlost,
 10 Das ich ietz auß disem schandhauß
 Frey ledig ungeschendt geh auß
 Durch Gotfriden, den diener dein.
 Christus wöl dein beloner sein!

Gottfridt, der ritter, spricht:

- 15 Mein Pura, nun geh eylendt auß
 In meim gewandt auß dem schandhauß!
 Wann es ist warlich grosse zeit,
 Eh dir der weg werdt widerstreit
 Von den trabanten, die dein hüten,
 20 Die auch nach deiner liebe wüten.
 Got bewar dir dein glauben rein
 Sambt jungkfrewlicher ehre dein!

Pura, die jungkfraw, gehet ab. Der ritter setzt sich in ihr husecken und piret trawrig nider und spricht:

- 25 Herr Got, mit hertz, sinn unnd gemüt
 Hab ichs gewaget auff dein güt
 Und der christlichen jungkfraw rein
 Geholffen auß dem schandthauß allein,
 Die der tyrannisch keyser spat
 30 Schendtlich darein verurteilt hat,
 Dir, Christo, zu besonder schmach
 Auß grimmig blutgieriger rach.
 Darmit hab ich gesucht, Herr, dein ehr.
 Bitt nun: mit hülff dich zu mir ker,
 35 Wo ich vom keyser angriffen werdt,
 Das du mir, Herr, in der geferd
 Wölst geben krafft, sterck und geduldt
 Durch dein milt, genad, gunst und huldt,
 Das ich bsteh bey deß glaubens fannen

CONSERVATIEF INSTITUUT VAN NEDERLANDSCH-INDIË

Vor disem wütigen tyrannen!

Er verhült zum theil sein angesicht. Der ein trabandt kombt
und spricht:

Pura, du schön holdseligs bildt,
5 Wo du mich auch lieb haben wilt,
Wil ich ein crona schencken dir.
Wie stelst dich so unfreundtlich mir?

Der trabandt zeucht im die hand mit der husecken vom an-
gsicht unnd spricht:

10 Sich, ritter Gotfridt! sag! wer hat
Dich gesetzt an der jungkfrau stat,
Die keyserlich mayestat rein setzt,
Das sie an ehren würdt geletzt,
Und du hilffst ir durch list darvon?
15 Sag! auß was ursach hast dus thon?

Gotfridt, der ritter, spricht:

Mein trew und war christliche lieb
Hat mich bracht, das ich mich ergieb
Umb Christi willen in gefär,
20 Auff das man scheinlich innen wer,
Das ich auch heimlich sey ein Christ,
Dem das wort Gottes lieber ist,
Denn was Arrius hat gemacht,
Für irrthumb in die kirchen bracht.

25 Der trabandt spricht:

Ey, bist du denn ein christen mann,
So muß ich gfenglich nemen an
Dich und hin für den keyser fûrn,
[K 3, 1, 471] Wie meiner pflicht nach that gebûrn.

30 Falecius, der trabandt, spricht:

Komb, Selex! hilff in greiffen an!
Er ist ein heimlich christen mann
Und hat Pura geholffen auß
Und sitzt für sie in dem schandthauß.

Ritter Gotfridt spricht:

Ja, ich will gern mit euch gan,
 All diser that und wort bestan,
 Die sich alhie verlossen han.

Sie gehen all ab.

Actus 3.

Valens, der keyser, geht ein, setzt sich und spricht:

- Gestert ist uns ein postbot kommen;
 Zeigt an, das schaden haben gnommen
 Von meinen raisigen knechten
 10 Gedultig on als widerfechten
 Christlicher einsidel fünff hundert,
 Welche sich hetten außgesundert
 In egyptischer wüsteney,
 Welche sich widersetzten frey
 15 Meinem mandat, wolten dermassen
 Den Christen-glauben nit verlassen
 Und anhangen Arrii lehr,
 Sonder hielten irthumb vil mehr,
 Woltn auch nit auß der wüsteney
 20 Und an nemen die reuterey;
 Mir dienen wie ander kriegsleut.

Leo, der rat, spricht:

- Dise new zeitung mich erfrewt,
 Das abgethan sindt so viel Christen,
 25 Die allenthalben ein thon nisten,
 Die unser arrionisch lehr
 Verachten und vernichten sehr
 Als irthum, falsch und ketzerey.
 Lob und ehr deiner mayestat sey,
 30 Das sie ob uns helt trewe handt
 In gantz orientischem landt,
 Das doch der keyser nit voran
 Valentinianus hat than,
 Derhalb nit groß lob darvon bracht,
 35 Von der geistligkeit wart veracht!

Die trabandten bringen ritter Gotfridt. Falecius spricht:

Großmechtiger herr, ich bin drauß
 Gangen in das gemeine hauß;
 Vermeint, Pura darinn zu finnen.
 5 Da fandt ich ritter Gotfriedt drinnen.
 Der het der Christin kleider an.
 Het ir in sein geholffn darvon.

Valens, der keyser, spricht:

Mein Gotfridt, was zeichst du nur dich?
 10 Du weist, das hab gestraffet ich
 Pura, die Christin, ins gmein hauß
 Und du hast ir geholffen drauß.
 Sag, was ursach das gschehen ist!

Ritter Gotfridt spricht:

15 Keyser, wiß! ich bin auch ein Christ.
 Hab auß christlicher lieb das than,
 Auß dem schandthauß ir gholffen han.
 Ir ellendt mich erbarmet hat.

[A 3, 1, 235]

Valens, der keyser, spricht:

20 So must du stehn an irer stat,
 Weil sie darvon entruunen ist,
 [K 3, 1, 472] Und bist auch ein heimlicher Christ,
 Der unser religion veracht,
 Und hast die frävel that verbracht,
 25 Hast du verfallen mit dein leben.

Gottfridt, der ritter, spricht:

Ich hab mich schon darein ergeben,
 Will gern umb Christi willen sterben,
 Wil ob dem todt mich nit entferben,
 30 Der mir wirt für mein zeitlich leben
 Dort ein ewiges seligs geben.

Valens, der keyser, spricht:

Nachrichter, bindt und führ hinab!
 Schlag dem ritter sein haubet ab!

Man bindt und führt in ab. Sie gehen alle ab. Pura, die jungkraw, kombt, legt ir hendt zusammen unnd spricht:

Ey, ey, Gotfriedt, der christlich mann,
 Der mir so treulich half darvon
 5 Auß dem schandthauß und aller not,
 Der ist verurtheilt in den todt.
 Den furt man ietzt zu der richtstat,
 Sein haupt im ab-zuschlagen spat.
 Wil eilends auff die hauptstat hin,
 10 Mich lassen enthaupten für in,
 Weil er von mein wegen ist kommen
 In die gfar, gfenglich an ist gnommen,
 Und wil im mit meim todt allein
 Erretten auch das leben sein.

Purageht eylendt ab. Die nachrichter furt in ein unnd spricht:

Gotfridt, wilt du noch nemen an
 Der Arrii religion
 Und von deinem glauben abkern,
 So wil der keyser dich verehrn,
 20 Dir schencken dein verurtheilt leben,
 Darzu ein fürstlich schenck auch geben.

Gotfridt, der ritter, spricht:

Ich ger nit deß keyzers guad noch schenck,
 Sonder meiner seel heil gedenck.
 25 Ger fort auch nit zu leben mehr,
 Sonder ich wil Christo zu ehr
 Sterben, welcher auch für mich starb,
 Gantz menschlichem gschlecht heil erwarb.
 Wo ich den todt het fürchten wölln,
 30 Ich het mich anderst können stelln,
 Arrianisch mich können nennen.
 Ich aber thu Christum bekennen
 Als meinen heylandt, herrn und got,
 Es gelt gleich leben oder todt.

Gotfrid kniet nider, rekt sein haß auff. Pura, die jungkraw,
 35 kombt und spricht:

Nachrichter, verzeuch! bitt ich dich.

Laß ledig in und richte mich,
 Dieweil er doch von wegen mein-
 Ist gfengklich worden zogen ein!
 Dieweil und er mir halff darvon,
 5 So will ich an sein stat ietzt ston
 Und willigklichen für in sterben,
 Sein leben im mit zu erwerben,
 Und retten sein unschuldig leben
 Und mich für in in todt ergeben.

10 Gottfridt, der ritter, spricht:
 O Pura, weich! das bitt ich dich.
 Du solt gar nit sterben für mich.
 [K3, 1, 473] Ich danck dir deiner christlichen trew.
 Wiß, das ich mich von hertzen frew,
 15 Das ich in Christo sterben sol,
 Dieweil die gantze welt ist vol
 Sünde und irrthumb überflüssig!
 Deß bin meins lebens ich vertrüssig.
 Drumb ger ich, aufgelöst zu werden,
 20 Nit mehr zu leben hie auff erden,
 Und wil als ein christlicher ritter
 Sterben on alle forcht und zitter.
 Ich sich schon stehn den himel offen.
 Deß bin ich gewißlich verhoffen
 25 Als ein glaubig getaufter Christ.
 Drumb thu, was dir bevolhen ist!

Der ehrnholt kombt und spricht:
 Hör, keyser Valens dir gebent:
 Weil die zwey lose christenleut
 30 So trutzig zu sterben begern,
 Solt du sie mit dem schwerdt gewern.
 Fürs zu der schelmen-gruben nab!
 Haw beiden in die köpf herab!
 Weil an in hilfft kein trow noch bitt,
 35 Sol mans auff erden leiden nit.

Pura, die jungkfraw, hebt ir hend auff, sieht auff gen himel
 und spricht:

O Jesu Christ, dir sey lob, ehr

Heut ewigklich und immer mehr!
 Das ist ein genadreicher pot,
 Der mir verkündet meinen tod,
 Deß ich beger von gantzem hertzen.

- 5 Endt hat mein unmut, sorg und schmerzen.
 So endt sol haben das leben mein
 Und ich sol fort bey Christo sein
 Und aller außerwelten schar
 Fort leben ewig immerdar,
 10 Wie das sein wort zusaget klar.

Der nachrichter fñrt sie beide ab mit auffgehaben henden.
 Der ehrnholdt beschleust:

- Auß der war geistlichen geschicht
 Ein ieder Christ nemb den bericht,
 15 Das er auch bleib bestendig fort
 Bey dem klar reinen Gottes-wort
 Und gelaube dem gar einfeltig,
 Laß sich gar nit machen zwispeltig,
 So mancherley opinion,
 20 So hin und her widerumb gon
 In der welte on zal und sum,
 Sonder gelaube in Christum
 Von hertzen, dem einign haylandt,
 Den Got Vatter uns hat gesandt,
 25 Seinen willen uns zu verkünden
 Und buß zu würcken von den sñnden,
 Das er für uns am creutz sey gestorben
 Und bey dem vatter huldert erworben,
 Wellicher nach dem irrdischn leben
 30 Dort wirt ein ewig seligs geben
 Umb sonst auß lauter gnaden uns
 Von wegen Christi seines suhns,
 Da ewig freud uns aufferwachs
 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

35 Die person in die tragedi:

1. Der ehrnholdt.
2. Keyser Valens.
3. Leo, sein raht und diener.
4. Gotfriedt, der ritter.

- [K 3, 1, 474] 5. Pura, die jungfraw.
6. Falecius, der trabandt.
7. Selex, der ander trabandt.
8. Der hencker.

5 Anno 1558 jar, am eilfften tag Novembris.

mit 5 personen, der waldtbruder vom
 en gericht Gottes, zu agiren unnd hat 3 actus.

bruder gehet ein, redet wider sich selb unnd spricht:

Ich bin gelegen heindt die nacht
 Wol auff drey stundt und hab gewacht
 Und hab da nachgesunnen sündertlich,
 Wie Gott, der Herr, handel so wunderlich
 Das manch mensch fñrt ein böses leben
 Und Gott thut im doch teglich geben
 Glück, gwalt, ehr und großes gut,
 Gesundthoyt, wolust, freudt und mut;
 Dargegen lest Gott manchen frummen
 Teglichen uber sein haß kummen
 Vil unglücks, trübsal und anfechtung,
 Hertzleidt, verfolgung und durch-echtung,
 Kranckheyt, armut, spodt und schandt.
 Derhalb schleuß ich nach meim verstant,
 Das Gottes gericht sein ungerecht
 Auff erdt bei menschlichem geschlecht.
 Wes hab ich mich so lang denn ziegen
 Mit fasten, beten und hartliegen,
 Weyl Gott den bösen diese zeyt
 Vil bessers, denn den frummen, geit?
 Auß diser ursach obgemelt
 Wil ich wider auß in die welt
 Und mein zellen im waldt verlassen.
 Nun, ich geh in die welt mein strassen.

400 ein gespräch zwischen einem waldtbruder und eim engel, von
 gericht Gottes; vom 9 Juni 1539.

Der engel auch inn waldtbruders gestalt kumbt unnd spricht:

Wohin, bruder? Geh dann mit mir!
 Da wil ich klerlich zeygen dir
 Die heymlichen Gottes gericht,
 Welche du doch hast gar vernicht,
 Als ob Gott handel ungerecht
 Auff erden mit menschlichem gschlecht.

Der waldtbruder spricht:

Ja lieber, es dünckt mich halt noch.

10 Der engel spricht:

Die ding sindt dein verstandt zu hoch.
 Derhalb solt mit dein augen sehen,
 Das du Gott unbillich thust schmehen
 In seinen heimlichen gerichtten,
 15 Die doch zu dadeln sindt in nichten,
 Wer hat den geistlichen verstandt.

Der waldtbruder spricht:

Sag! hat dich Gott zu mir gesandt,
 Mir anzuzeigen mein mangel?

20 Der engel spricht:

Ja, wiß! ich bin dein guter engel,
 Der von jugendt auff dich bewart.
 An forcht mach dich auff die wegfart!
 Da solst den rechten grundt erfahren,
 [K 3, 1, 475] Das du vorthin bei deinen jaren
 Wider Gott wirst murren nicht
 Und wider sein heimlich gericht.

Der waldtbruder spricht:

Nun befihl ich mich Gott und dir.
 30 Wo du hin gehst, nach volg ich schier.

Sie gehen beide ab. Der erst wirdt tritt ein mit der gulden
 sehewern unnd spricht:

Mir hat gar wol gewölt das glück
 Mein lebenslang in allem stück,

Das ich größlich hab zu genummen
 dem reychtummen.
 an mich schicken drein.
 n besten wein,
 und waiche beth.
 stadt mirs vor thet
 ben haußrat.
 ich bescheret hat
 lie gülden schewr
 n Meyen howr,
 und reverentz
 irsten credentz
 dt und an der schwer.
 bey mir sicht, der
 sey ein mechtig man,
 ches kleinat han.
 en gest in der nehen.
 icken, wenn sie sehen?
 herein wincken,
 wren geben zu trincken.
 idt mir beidt wilkum!

trinckt und spricht:
 grüß wiederumb!
 berg die nacht geben,
 en auch darneben
 zu beth weysen?
 ehr müdt von dem reissen.

wirdt spricht:
 euch ab, lieben mender!
 seit zwen außlender,
 in von frembden sachen.
 wasser lassen machen,
 auß die müde fein.
 in die stuben rein!
 : zu nacht essen,
 rünckleins nit vergessen.
 ch euch zu beht.

itbruder spricht:

Wir haben nit vil gelts; versteht,
Herr wirt! wir müssen gmachsam zern.

Der wirdt spricht:

Das selbig wil ich euch nit wern,
5 Ir lieben gest! Wir können zu gleych
Nicht alle sein mechtig und reych.
Est gleych das pfenwart oder mal,
Es gilt mir gleych: habt euch die wahl!
Ich wolt mich auch ins hertz nein schemen,
10 Ein armen gast zu ubernemen.
Ich halts mit mein gesten, darob
Ich zum gelt verdien danck und lob.

[A 3, 1, 237] Der wirdt gehet ab. Der waldtbruder spricht:

Das ist freylich ein frummer wirdt.

15 Der engel spricht:

Wenn nit die hoffart in vexirt.
[K 3, 1, 476] Er ist gantz hochmütiger art.
Nun ist Gott ie feyndt der hoffart.
Drumb Lucifer von hymel stieß.
20 Gott wirt in straffen, ist gewiß.

Der wirdt schreyhet in und spricht:

Ir lieben gest, kummet herein!
Im külwasser steht schön der wein.
Der tisch zum essen ist gericht.
25 Kumbt eilendt rein und saumbt euch nicht!

Die zwen gehen ab. Der engel kummet wider mit dem walt-
bruder unnd spricht:

Nun wöl wir wider auff die straß,
Die uns von Gott fürgeben waß.

30 Der bruder spricht:

Was tregst unter deinem kleidt verholen?

Der engel spricht:

Ich hab dem wirdt sein schewren gstolen,
Die trag ich da mit mir darvan.

Der bruder spricht:

- Ach, was zeichst du den frummen man,
 5 Das du im stilst die schewren sein,
 Der uns doch gab den guten wein,
 Sehr gute kost, ein weiches pedt
 Und uns sehr wolfeil rechnen thet,
 Und war zu allem ding gutwillig?
 10 Dieweil du handelst so unbillig,
 So halt ich dich für keinen engel,
 Sonder für einen galgen-schwengel.
 Geh weck! ich kôm mit dir an galgen.

Der engel spricht:

- 15 Bruder, du solt mit mir nit balgen,
 Wann es geschicht gar nichts auff erden
 On ursach; das solt innen werden.
 Geh dann mit mir auch in die stadt,
 Darinn mir Gott bevolhen hat
 20 Zu zeygen dir sein wunderthat!

Sie gehen all beid ab.

Actus 2.

Der ander wirdt gehet ein unnd spricht:

- Der unsal mich von anfang reit,
 25 Meine jugendt biß auff die zeit.
 Kein glück het ich bey meinen tagen.
 Sehr viel geldtschuldt wurt mir entragen.
 Vil schadens bracht mir die burgschaft.
 Oftt bin ich worden auch gestrafft
 30 Umb vil wandel an dem gericht.
 Was ich anfach, gelückt mir nicht.
 Mein wirtschaft thut mir auch nit recht.
 Mir tragen ab maygt unde knecht
 Das best, heimlich fressen und sauffen,
 35 Lassen mir den wein in keller lauffen.

Und eh ein ungluck hat ein endt,
 Ist schon ein anders vor der hendt.
 Derhalb bin eingerunnen ich,
 Das die katz ist das beste viech,
 5 Und steck in armut grosser schuldt.
 Des reit mich ietz groß ungeduldt.
 Nit wunder wer, das ich mich hieng,
 Darmit aller hardtsel entging.
 Dort kummen zwen waldbtrüder her.
 10 Ja, wenn es etwas richtigs wer,
 Sie kerten auch nit ein bey mir.

[K3, 1, 477] Die zwen kummen, der engel spricht:
 Mein wirdt, Gott, der Herre, sey mit dir!

Der ander wirdt spricht:

15 Ich glaub, Gott der hab mein vergessen.

Der engel spricht:

Mein wirt, wölst uns trincken und essen
 Sambt gute herberg zusagen?

Der wirdt spricht:

20 Ja, wenn ir mir nichts wolt entragen;
 Wann solche stertzter stelen gern,
 Hab ir nit gern in meiner dafern;
 Noch fürts der teuffel almal rein.

Der waldbtrüder spricht:

25 Mein lieber wirdt, bring uns ein wein!

Der ander wirdt spricht:

All beidt seit geadelt ihr,
 Dünckt mich, es thu euchs wol ein bier.

Der engel spricht:

30 Mein wirdt, bradt uns ein gutes hun!

Der wirdt spricht:

21 Vgl. die faulen stertzter. R. Köhler, 4 dialoge von H. Sachs s. 55. 110.
 Grimmelshausens landstörzerin Courage.

Es wirdt euchs wol ein kue-fleysch thun.

Der waldtbruder spricht:

Ich bin müdt; het ich ein gut beht,
Nach keim essen ich fragen thet.
5 Ich wol zu ruh nun legen mich.

Der wirdt spricht:

Alter, als ich dein reichthum sich,
So ligst du wol in einem stro
Und bist sein die nacht herrlich fro.
10 Kumbt rein int stuben, wolt ir essen!
Magdt, hast des krauts den heindt vergessen?
Richt ahn! das dich potz marter schent!
Wil dir denn nichts gehn auß der hendt?
Knecht, richt den tisch und suchs ach zam,
15 Was darzu ghört, ins teuffels nam!

Der wirdt laufft auß. Der engel spricht:

Bruder, wie gefelt dir der?

Der waldtbruder spricht:

Beim nechting wirdt ich lieber wehr
20 Ein jar, denn bey diesem ein wochen.

Der engel spricht:

Das macht, die armut thut in bochen.
Ein unglück in ubers ander reit.
Kumb! wöln zum essn nein, es ist zeit.

Sie gehn beide nein. Der wirdt kumbt und spricht:

Wöln die betler heindt nit auffsthen?
Ich wils gehn wecken, das sie gehn,
Das sie nit laussig machen do
Im stadel grumet, hew und stro.
30 Da kummens selb; sie habens gschmeckt,
Das ich sie wolt haben geweckt.

Der engel spricht:

Alde, mein wirdt! Gott laß dich genesen!

Der wirdt spricht:

[A 3, 1, 238] Haut hin! sprecht, ir seidt hie gewesen!

Der engel gibt im die schewrn unnd spricht:

Mein wirdt, hie wöllen wir dir schencken

[K 3, 1, 478] Die schewrn, unser zu gedencken

Von wegen deiner herberg gut.

Der wirdt spricht:

Ach Gott, von wann mir kummen thut

Das glück? ich danck euch, lieben gest!

10 Ich wil euch loben auff das best.

Ach bleibet bey mir ein acht tag,

Das ich den schenck euch dancken mag!

Ach kumbt! thut wider einher gahn!

Der engel spricht:

15 Ehr dich Gott! wir müssen darvan.

Der bruder spricht:

Ich mein, das du unsinnig seist,

Das du dem wirt die schewren geist,

Die du dem frummen wirt nambst gestern.

20 Gibst sie dem, der nur Gott thet lestern,

Eim ungeschlachten, bösen man,

Der uns handelt und zannet ahn

Unwillig, polrendt und vermessen,

Gab uns kein reinen bitten zessen,

25 Weist uns in das stro in die schewr

Und rechnet uns all ding zu thewr.

Du bist kein engel, sonder ein nar.

Der engel spricht:

Mein bruder, hab gedult und har!

30 Wann diese heimlikeyt verborgen

Wirt dir geoffenbaret morgen

Umb diese zeyt; darumb laß uns gehn!

Nicht lenger hab wir hie zu stehn.

Die zwen gehen ab. Der drit wirt kummet unnd spricht:

heindt vil gest!
 wie das best
 visch und hasen,
 auß-tischen lassen.
 dargegen leiden,
 zwifacher kreiden
 auch weidlich baden,
 kopff kein schaden.
 hat hin kein blatz,
 den mir ein schatz
 visch schinden thun,
 lüngjering sun,
 tagen allein,
 herr müg sein.
 ldtbrüder herwalen.
 ich sie beraten.

gel spricht:
 uns herbrig gebn?

wirdt spricht:
 dt ir mir eben.

der spricht:
 wir heindt verzern.

wirdt spricht:
 uch in ehn.
 heindt zu tisch?
 ldtbredt und visch,
 ffen, äi und esch
 r gut genesch.

gel spricht:
 wöln uns heindt letzen,
 uns ergelzen.
 der wirdt gleich strelt?

bruder spricht:
 b wenig gelt.

[K 3, 1, 479]

Der engel spricht:

Ey, ich zal für dich heindt das mal.

Der wirdt spricht:

Ir herrn, geht hienein auff den sal
 5 Und schaudt ein weil zu meinem kneblein,
 Das reit darin umb auff eim steblein!
 Das ist so artlich und holdtselig,
 Iedermans kindt, lieb und gefellig;
 Das reist so seltzam schwenck und bossen,
 10 Ir wert lachen, das ir müst hossen,
 So kurtzweilig mit werck und worten,
 Wie ir wert sehen an den orten.

Sie gehen beide ab. Der wirdt spricht:

Ich merck: die zwen die schlemmen gern.
 15 Ich wil in heindt den beutel schern,
 Das sie im kopff sich werden krawen
 Und iren jamer daran schawen.
 Drauff ist auch mein haußsindt gricht,
 Das sie sparen der kreiden nicht,
 20 Wie ich denn all mein gesten thu,
 Gieb in wol gute wort darzu.
 Ein Judt geb in wol mehr umb-sunst;
 Denn solches ist die rechte kunst,
 Reich zu wern mit wirtschaft, auff das
 25 Ich mein son auch ein dapffers laß.
 Het ich vor jarn geschunden so sehr,
 Ich het ietz tausendt gülden mer.
 Nun ich wil zu in gehn hienein
 Und in gar weidtllich schencken ein
 30 Und frölich mit mein gesten sein.

Der wirt gehet auß.

Actus 3.

Der walddbruder gehet auß, redet wider sich selb unnd spricht

Der gibt sich für ein engel auß
 Und helt doch also seltzam hauß.
 Er stilt eim, schenckst dem andern wider.
 Bald wir uns nechten legten nider,
 5 Stundt er wider auff, mauset umb
 Dem wirt in dem hauß umbadumb.
 Was er aber hat angericht
 Für ein unglück, das weiß ich nicht.
 Sein sach mir lenger ubler gfelt,
 10 Weil er seltzamer sach nach stelt.
 Das ich mit ehren von im wer!
 Dort schleicht er gleich dockmauset her.

Der engel kumbt unnd spricht:

Wolauff, bruder, laß uns ghan!
 15 Wir müssen beidt eillendt darvan.

Der waldtbruder spricht:

Ich wolt, die reiß het schon ein endt.
 Wie hast du also blutig hendt?

Der engel spricht:

20 Wiß! als ich heindt bin auffgestanden,
 Da hab ich auch mit meinen handen
 Dem wirt sein jungen son getödt,
 Mein hendt in seinem blut gerödt.
 Ich erdroslet in in seinem pedt.

[A3,1,229, statt 239] Hörst nicht, wie das im blut rasseln thet?
 Laß uns baldt fliehen, schnel und eh
 Der wirdt und sein haußfraw auff sthe
 Und sie des todes werden bricht!

Der waldtbruder spricht:

30 Sag ahn, du mörderischer bößwicht,
 Was hast zigen das unschuldig kindt,
 Den wirdt betrübt und sein haußgsint,
 Weil er das kindt het lieb ohn zel,
 Vil lieber denn sein eigne seel,

[A3,1,480] Dergleich sein weyb? du bist ohn zweyffel

Kein engel, sonder bist der teuffel.
 Weich! ich wil nit mer mit dir gehn.
 Du brechst uns auff ein radt all zwen.
 Drumb zeuch nur hin allein dein straß!
 5 Mich weiter unbekummert laß!

Der engel spricht:

Mein lieber bruder, hör mir zu!
 Menschliche augen so hast du.
 Derhalb kanstu erkennen nicht
 10 Die Gottes heimlichen gericht,
 Die alle gerecht und gut sein.
 Der nemb exempel bey den dreyen!
 Der erste wirt sehr frumb und gütig
 Der war erstlich schlecht und demütig;
 15 Baldt er die schewrn uberkam,
 Er sich der so groß ubernam,
 Trib darmit groß hoffart und bracht,
 Seim nechsten neben in veracht,
 Blet sich auff in stoltz und hochmut
 20 Und wer auch in der helle glut
 Von wegen seinr schewren kummen.
 Darumb hat imbs Gott wider gnummen
 Durch mich, das er demütig würdt,
 Thet, was eim Christen zu gebürdt,
 25 Wirt endtlich selig und behalten.

Der waldtbruder spricht:

Sag aber! warumb gabst dem alten
 Fluchenden wirt, der nichts denn müren
 Thet im hauß hin und wider büren,
 30 Solch köstliche schewren von goldt?

Der engel spricht:

Gottes urteil du mercken solt.
 Gott thet sich miltiglich erbarmen
 Des unglückhafften alten, armen,
 35 Der wenig het und vil war schuldig.
 Das macht in fluchendt, ungedultig.
 Nun, so er hat die gulden schaln,
 Wirt er auch reych und kan bezaln.

Des wirt er nun auff dieser erden
 Geschlacht und fein senftmütig werden
 Und endlich ein seliger man.
 Darzu die schewrn im helffen kan,
 5 Die jen wirt het verdammet gar.

Der waldtbruder spricht:

Sag mir auch ahn die ursach klar!
 Warumb hast du denn an dem ort
 Verbracht diesen kleglichen mordt
 10 Und das unschuldig kindt getödt?

Der engel spricht:

Das selbig thet auch groß von noht.
 Eh der wirt überkam den son,
 Hat er vil guts den armen thon;
 15 Baldt ers kindt het, wart er gantz hart,
 Über die maß geitziger art
 Und schundt die leut gantz unbillig,
 Zog auch darzu das kindt mutwillig,
 Verhing imbs als und sein nur lacht,
 20 Wie du denn sahest nechten znacht.
 Es wer ein böser mensch drauß worn,
 Het uber in bracht Gottes zorn.
 Derhalb das kindt und er beydesandt
 Weren ewig werden verdambt.
 25 Das selbig abzuwenden eben,
 Brach Gott dem kindt sein jung leben,
 Eh es vil sünde hat gethan.
 Der vatter wirdt sich wider an
 Nemen der armen und darbey
 30 Abthun sein geitzig schinterey,
 So im gestorben ist das kindt.
 Also sie beidt errettet sindt
 Worden, kinder zum ewign leben,
 Das in Gott wirt auß gnaden geben.
 [K 1, 481] Bey dem magst du nun klerlich sehen,
 Das alle werck auff erden gschehen
 Nach Gottes gericht und ordnung,

Nach seiner ewig fürsehung,
 Gott nem, Gott geb zu diser zeyt
 Auff erdt gsundtheit oder kranckheyt,
 Gott geb uns ehr oder schandt,
 5 Gott geb einfalt oder verstandt,
 Gott schick uns recht oder betrug,
 Gott geb uns hunger oder gnug,
 Geb uns reichtumb oder verderben,
 Er geb uns leben oder sterben,
 10 Von wem halt diese werck herkommen,
 Von bösen menschen oder frummen,
 Das sie alle sindt gut und nutz
 Zu straff, warnung, hilff oder schutz,
 Wie wol drob murret fleysch und blut
 15 Und urteilt Gottes werck nit gut.
 Des macht: menschlich vernunft ist blint.
 Darumb dich fürbaß überwindt,
 Mein bruder, und gieb Gott die ehr!
 Mur widr sein werck nit mehr!

20 Der bruder beschleust:
 Ach Gott, ich hab verstanden nicht
 Die Gottes heimlichen gericht.
 Nun wil ich bleiben wol mit ru,
 Drucken ohren und augen zu,
 25 Gottes wercken nit grübeln nach
 Mit murmelung, hon oder schmach,
 Sonder wil mir lassen gefallen
 Die werck Gottes, dencken in allen:
 Gott der ist ie das höchste gut,
 30 Der alle ding im besten thut,
 Das er dem ubel stewr und wehr
 Und uns alle zu im beker,
 Da ewig freudt uns auff erwachs.
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

35 Die person inn die comedia:
 1. Der engel.
 2. Der waldtbruder.
 3. Der erst wirt, mit der gulden schewrn.
 4. Der ander wirt, alt und unbillig.

373

mit dem son.

am 23 tag Novembria.

*

855 26 Nov.

[A 3, 1, 240] **Ein spiel mit 4 personen.**
 letzt sich mit seinen freunden.

Petrus tritt ein unnd spricht:

Nun bin ich in dem ewig leben,
 5 Das mir Gott hat auß gnaden geben,
 Da ich Gott frölich lob und ehr
 Mit allem himlischen heer.
 Jedoch ficht mich ein stück noch ahn.
 Wenn ich das möcht am Herren han,
 10 Als-denn würdt ich erst selig sein.
 Dort geht eben der Herr herein.
 Dörfft in wol darumb bitten dich?
 Villeicht möcht er geweren mich.

Der Herr spricht:

15 Petre, Petre, nun bist bey mir
 In meinem reych, wie ich denn dir
 Unden verhies auff erdtereich.
 [K 3, 1, 482] Sag, Petre, wie gefelt dir mein reych,
 Das immer, ewig werden sol?

20 **Petrus spricht:**

O Herr, dein reych gefelt mir wol,
 Darinn ist frewdt ohn alles trawrn.

1 Denselben gegenstand hat Hans Sachs als gespräch behandelt. Vgl. 1, 404 ff. Andere erzählungen von sanct gen aus altdutschen handtschriften gesammelt (bibliothek der reise in Stuttgart b. 36) s. 99. 301. 5, 109. 114. 117. 9, 4 kindermährchen 1, 419. 3c, 131. 12 K ich.

- Allein thut mich noch eines dawrn,
 Nemblich das ich auff erderich
 Vorhin nit hab geletzet mich
 Mit meinen freunden umbadumb,
 5 Der ich denn hab ein grosse sum,
 Wann ich wart in mein alten tagen,
 Wie du waist, an ein creutz geschlagen,
 Daran ich starb in deinem namen.
 Da forchten sich mein freundt allsamen
 10 Und fliehen vor mir umbadumb,
 Das ich von keinem urlaub numb
 Oder die letz mit im het truncken.
 Das thu ich mich hardtselig duncken.
 Derhalb bit ich, Herre mein,
 15 So es mag anderst möglich sein,
 Du wöllest drey tag lassen mich
 Wieder hienab auff erdterich,
 Das ich mich mit mein freunden letz
 Und mich unmuts mit in ergetz,
 20 Weils ietzundt gleich vor faßnacht ist.

Der Herr spricht:

- Ja, darzu hab drey tag die frist!
 Fahr hin, hab einen guten mut,
 Wie man unden auff erden thut,
 25 Mit deinen freunden, gleych wie vor!
 Beschleuß ein weyl des hymels thor,
 Biß du kumbst wieder rauff zu mir!

Petrus spricht:

- Herr, der genaden danck ich dir.
 30 Itzundt bin ich erfrewet wol.
 Wil gehn mein fleschlein füllen vol
 Und richten mich auff die abfart,
 Wil schawen, das thor sey bewart.

Sant Peter gehet ab sambt dem Herren. Clas, sant Peters
 35 vetter, geht ein, spricht:

Ich wil gehn schawen nauß zum weyn.
 Mich dünckt er sol vergeren sein.
 Mein weinberg hat hewr geben wol.

Ich hab kübel und zuber vol.
 Der fesser hab ich viel zu wenig
 Zu des most überflüssig menig.
 Doch ist er gar zu wolfeil worn.
 5 Dasselbig thut mir heimlich zorn.
 Das fuder gilt mir kaumb sechs thaler.
 Wer wil sein meiner unruh zaler?
 Mir werden kaum bezalt die faß.

Hans, der ander freundt Petri, tridt ein unnd spricht:

10 Ein guten morgen, vetter Clas!
 Wo wöllen wir heindt hin zum wein
 Und guts muts mit einander sein?
 O wie war ich nechten so vol!
 Drumb thut mir heudt der kopff nit wol.
 15 Kan mich schier weder bucken noch regen.
 Wil gleich des hars heindt überlegen
 Vom hundert, welcher mich nechten beiß.
 Kein besser ertzney ich weyß,
 Denn ein fül mit der andern verdreyben.
 20 Weil der wein ist in mösten bleyben,
 So ist er süß, schmackhaft und gut.

Clas, sant Petters vetter, spricht:

Ja, nichts ist besser wann guter mut.
 Weil wir most habn, wöl wir sein niesen
 [K 3, 1, 483] Trutz einen, den es thut verdriessen.
 Schaw, lieber, schaw, wer kumbt dort her!
 Wenn unser vetter Peter nit wer
 Gehangen worn, so meindt ich doch,

17 Hundejammer, katsenjammer, was übrigens Förstemann in Aufrechts und Kuhns zeitschrift für vergleichende sprachforschung (Berlin 1851) 1, 5 für entstellt aus kotsenjammer nimmt. Vgl. Hermann Kurs, Genzianen (Stuttgart 1837) s. 261. 255 ff.:

Ein haar von der katze,
 Die dich gebissen hat,
 Eine krallen von der tatze,
 Die dich gerissen hat,
 Das nimm am frühen morgen,
 Zu stillen deine sorgen u. s. w.

- Er wers, und solt ich schweren noch:
 Er iß. Schaw zu! er tregt den schlüssel,
 Geht klatzet, mit hencketem trüssel,
 Mit murretem angesicht, eißgrab
 5 Daher in seinem mantel blab.
 Mich wundert, das du in nit kenst.

Hans, der ander freundt, spricht:

- Es ist sein geyst oder ein gspenst.
 Kumb! laß uns eilendt von im fliehen,
 10 Das er uns nicht mit im thut ziehen
 Gen hymel, uns grosser frewdt vertröst,
 Das wir verlassen die süßen möst.
 Er eilt auff uns; lauff, lieber, lauff!

Sant Petter kummet unnd spricht:

- 15 Ir vettern, steht und halt euch auff!
 Ich wil euch nichts en arges thon.
 Ey, hart und bleibt doch stiller sthon!
 Ich bin doch ewer vetter Peter!

Clas stehet unnd spricht:

- 20 So sthe! es ist warlich der vetter.
 Und wolt er uns gleych arges than,
 Wir zwen wolten wol sein sein man.

Sie keren sich zu Petro, der spricht:

- Ey, Gott, der Herr, gruß euch all beydt!
 25 Ich wil euch warlich thun kein leydt.
 Ich bin zu euch von hymel kummen
 Und hab drey tag urlab genummen,
 Mit euch zu halten ein guten muht,
 Wie ein freundt mit dem andern thut,
 30 Uns mit einander freundtlich letzen
 Und aller frewden uns ergetzen.
 Secht! darumb kumb ich her allein.

Clas beudt im die handt unnd spricht:

- Ach, Petter, lieber vetter mein,
 35 Biß mir zu tausend mal wilkum!
 Kumbst du denn zu uns wiederumb?

CHRISTIAN LIEBIG

Kumb! heindt must du essen mit mir.
 Die gantz freuntschaft wil ich ladn dir.
 Kumb du auch mit, mein vetter Hans!
 Mein weyb hat gewürgt ein ganß.

[A 3, 1, 241] Petrus reibt den kopff und spricht:

Mir thut der kopff so grawsam weh,
 Das ich kaum auff den füßen steh.
 Ich hab nechten zu vil getruncken,
 Das ich an wenden heim bin ghuncken.
 10 Bin gelegen die gantze nacht
 Und hab mich erst recht hinterdacht,
 Das ist heut der neundt tag mit nam,
 Das ich auff erdt von hymel kam.
 Derhalb wil ich vor allen dingen
 15 Mich wider nauff gen hymel schwingen,
 Den Herren bitten, das er mir gleych
 Mein langs außbleiben verzeich.
 Wil doch mit wein erst füllen mein flaschen,
 Auff dem weg meinen halß zu waschen.

Petrus gehet ab. Der Herr kumbt, redt mit im selb:

[K 3, 1, 484] Ich glaub, Petrus wert sich beweiben
 Und unden auff der erden bleiben.
 Hat gar vergessen seinr zusag.
 Nun ist ye heudt der neundte tag,
 25 Das niemandt ist beim hymel-thor.
 Ich glaub, es stehn vil seel darvor,
 Die alsam geren weren rein.
 Wie mag er nur so lang auß sein?
 Dort kumbt er mit seim schweren gang.
 30 Petre, Petre, wo bist so lang?

Petrus neigt sich und spricht:

Ach Herr, mein freundt luden mich alsander
 Zu dem wol-leben nach einander.
 Ich het mich schir bey in versessen,
 35 Dein und des hymels gar vergessen.

3 K gewürgt. 3 Hier schließt die scene. Das folgende ereignet sich
 erst 8 tage später.

Het mir der kopff so weh nit than,
 Ich het noch nit gedacht daran.
 O Herr, verzeich! das bit ich dich.

Der Herr spricht:

5 Ja wol, doch eins bescheide mich!
 Warmit hast ghabt so guten mut?

Petrus spricht:

Ach Herr, der most was stüß und gut,
 War gar wolfeil und wolgeraten.
 10 Da aß wir gess und assen braten
 Und lebten da in aller weiß
 Wie im irdischen paradeiß.
 Wir warn gar aller frewden vol.

Der Herr spricht:

15 Petre, das selb glaub ich dir wol.
 Doch noch eins, Petre, sag mir ahn!
 War mir auch danckbar iederman
 Bey solchem brassen und wol-leben,
 Weil ich auß milter handt hat geben
 20 So uberflüssigen guten most,
 Frisch vögel, gens und ander kost?
 Wirt solches mir zu lob erkandt?

Petrus spricht:

O Herr, nimb war! im gantzen landt
 25 So dacht warlich kein mensch nie dein,
 Das sag ich auff die trewe mein,
 Der dir het dancksagt deinem seggen.
 Es thet kein mensch noch dir nit fregen,
 Die weil und ich bin aussen gsein,
 30 Denn nur ein altes mutterlein,
 Der war ein alter stadel verbrunnen,
 Die schrie zu dir so unbesunnen,
 Das ir gleych lachet iederman.

Der Herr spricht:

*

Sag, Peter, was habt ir denn than,
Weil ir an mich nit habt gedacht?

Petrus spricht:

Da hab wir ghalten fasenacht,
5 Haben in die sackpfeffen gsungen,
Gebult, gedantzet und gesprungen,
Kugelt und gespielt in dem bret
Den tag hienein in die nacht spat.
Denn ging wir erst int rockenstuben
10 Mit den megden und den roßbuben.

Der Herr gesegnet sich unnd spricht:

Nun geh hin zu dem hymel-thor
Und wardt auß deinem ambt wie vor!
Doch baldt wider rumb kumbt das jar,
15 Wider hinab auff erden far!
Ein monat hast urlaub von mir.

Petrus spricht:

O Herr, der gnaden danck ich dir.
[K3, 1, 485] So baldt die faßnacht widerkumb,
20 So far ich auff erdt widerumb
Zu mein freunden auß dein genaden.
Da wil ich in dem most mich baden.
Ietz aber geh ich zum thorambt,
Das weiter da nichts werdt versambt.

Petrus gehet ab. Der Herr spricht zu im selb:

Weil mein die welt in guten tagen
Vergist und wil mir nit dancksagen,
So wil ich ein anders anfahren,
Sie mit mancherley blagen schlagen.
30 Weil süs nit, so muß saur helfen,
Auff das sie zu mir müssen gelffen
Umb hilff. Ich wil mein engel senden,
Der muß solch blag auff erden enden.

Der Herr gehet ab. Die zwen vettern gehen ein. Hans
35 spricht:

O Clas, wie geht es uns so ubel!

Sich hat des gantzen unglücks schübel
 Bey uns gar wol gesiebenfeltigt
 Und uns auch so gar überweltigt.
 Ich weyß nit, wo ich sol hienauß.

5 Vetter Clas spricht:

Ich weiß nit mer zu halten hauß.
 Ich wolt, das ich zu hymel wer.
 Und wo uns Gott nit hilfft wider,
 So muß wir all zu boden gahn.
 10 Ohn in uns niemandt helfen kan.
 Erst merck ich baldt, Gott handt abzeucht,
 Das alles guts von uns fleucht
 Und auch als glück und heil verliren.

Vetter Hans spricht:

15 Ich hab mich schon heyser geschriren
 Umb hilff in solcher angst und noht;
 Aber mit hilff verzeucht auch Gott,
 Weil ich im vor undanckbar war,
 Da wir hatten ein gutes jar.
 20 Das trenckt er uns hewr wider ein.

Vetter Clas spricht:

Schaw, mein freundt! wer schleicht dort herein?
 Es ist unser vetter Peter wider
 Von hymel zu uns kummen nider.
 25 Kumb! laß uns im entgegen gehn!

Petrus kumbt und spricht:

Nun seidt gegrüßet alle zwen!
 Ich kumb wider, ir lieben alten,
 Faßnacht auff erdt mit euch zu halten.
 30 Ich hab urlaub ein monat lang.

Vetter Hans spricht:

O lieber vetter, es ist uns bang.
 Vert het wir guten süßen most,
 Visch, vögl, genß und ander kost
 35 Gantz wolfeil und gar überflüssig,
 Das wir sein wurden überdrüssig.

- [A 3, 1, 242] Hewr schlug der hagel uns das korn ,
 Und ist uns auch der wein erfroren.
 Auch het wir ferdt gut friedt im landt,
 Heur hab wir fencknuß, raub und brant.
 5 Darumb, Petre, o vetter mein,
 Kün wir heindt nit so frölich sein,
 Mir ist auch hauß und hoff verbrendt.

Vetter Clas spricht:

- Dergleych mir auch genummen sendt
 10 All mein roß, schaff, oxen und rinder.
 [K 3, 1, 486] Hab auch daheim zwey krancke kinder,
 Wann es regirt in unser grentz
 Auch die erschrocklich pestilentz.
 Drumb kan ich dich herbergen nit.
 15 Ich wil zu meinem schwager mit,
 Das, ob er dir möcht herberg geben.
 Wir können gar nit in freuden leben
 Und dir beweysen solche ehr,
 Wie ferdt. Wir haben schier nichts mehr.
 20 Gott der wöl sich unser erbarmen,
 Sein straff ablassen von uns armen!
 Wir sindt ye wol peinigt auff erdt.

Vetter Hans spricht:

- Ich traw Got wol, das er uns werdt
 25 Wenden krieg, hunger und pestilentz,
 In unser vetterlichen grentz
 Uns wider geben gute jar,
 Wie uns denn vor hie bey uns war.
 Drumb wöl wir uns zu Gott bekern,
 30 In liebhaben, fürchten und ehrn.
 Ietzundt must du nemen für gut,
 Biß das es sich verkeren thut.
 Wol auff, Petre! thu mit uns gahn!

Petrus spricht:

- 35 Weils auff erdt ist so ubel sthan,
 Wirdt ich nit lang bleiben auff erden,
 Sunder mich gar baldt drollen werden
 Gen hymel, baldt sich endt die nacht.

Ich hab des unfals nit betracht.
 Ich wer sunst vorhin oben blieben,
 Bey dem Herrn mein zeyt verdrießen.
 Nun, wo welt ir mich füren hin?
 5 Geht fort! euch ich nachvolgen bin.

Sie gehen alle drey auß. Der Herr gehet ein, redt mit ihm selb
 und spricht:

Was gilt? das unglück wirt verdreiben
 Petrum, er wirt int leng nit bleiben
 10 Auff erden, wie vor einem jar.
 Dort fert er gleich herauff fürwar.
 Und sicht so bitter sawr und strang.
 Ich wil gehn, das ich in entpfang.
 Petre, Petre, wie kumbst so baldt?
 15 Sag an, wie hat die sach ein gestalt?
 Du kumbst ferdt nit so baldt herwider.

Petrus hebt beidt hendt auff und spricht:

O lieber Herr, es hat sich sieder
 Gantz alle ding verkert auff erdt.
 20 Es ist nit kurtzweilig wie fert,
 Wann wein und treidt ist als verdorben.
 Das arm volck ist schier hungers gestorben.
 Herumb im landt durch alle grentz
 Regieret auch die pestilentz.
 25 Darneben regiert in dem landt
 Krieg, gefencknuß, raub, mordt und brant.
 Derhalb lebt man nicht mehr im sauß.
 Iederman trawrig lebt zu hauß,
 30 *It* lebn mit seufftzn und wein verdreiben.
 35 *Drumb* mocht ich nit mehr unden bleiben,
 40 *Weil* es so langweilig zu gieng.

Der Herr spricht:

Petre, so sag mir noch ein ding!
 Die weil das volck auff erden gar
 45 So hart peinigt und blaget war
 Mit pestilentz, hunger und schwerdt,
 Auch sunst in allerley gefert,
 Sag, fraget noch niemandt nach mir?

Petrus spricht:

O ja, mein lieber Herr, nach dir
 [K3, 1, 487] Seufftzet und schreyet frů und spedt
 Jung und alt mit gmeinem gebeht
 5 Und erkennen ir sünd und schuldt
 Und bitten umb genad und huldt,
 Du wöllest in genedig sein
 Und ablassen den zoren dein.
 Weil sie nun hertzlich zu dir schreyen,
 10 Mein Herr, was wilt du sie den zeyhen?
 Du dich widerumb zu in wenden,
 Solch schwere blag miltern und enden!
 Ich bit dich selb, du wolst es than.

Der Herr beschleust:

15 Mein Peter, schaw das wunder ahn!
 Wenn ich auff thu mein milte handt
 Und schaff dem volcke in dem landt
 Gut ruh und ein friedliche zeyt,
 Erhalt sie in guter gsundtheyt
 20 Und gieb in gute fruchtbare jar,
 Wein und treidt uberflüssig gar,
 Das alle ding sindt gar wolfeil,
 So wirt das volck nur frech und geyl,
 Vergist mein und meiner wolthat,
 25 Von dem es doch alle güter hat,
 Erseufft in wollust, geitz, hoffart
 Und helt mir darnach widerbart
 In unmenschlichen, grossen sünden.
 Und wo ich in gleich laß verkünden
 30 Mein wort, das evangelium,
 So werden ir doch wenig frum,
 Die sich von sünden keren ab,
 Und reiche in mein milte gab,
 Welliche ich in gab auß gnaden
 35 Mir zu unehr und in zu schaden,
 Dieweil sie also bleiben kleben
 Dardurch in eim sündtlichen leben,
 Auch dort zu ewigem verdammen.
 Derhalb muß ich in allen samen

Solch milte gab wiederumb nemen,
 schwerdt und sterben zemen.
 Ich weldt von mir fliehen,
 beim har zu mir ziehen,
 creutzigen und krencken,
 auch an mich gedencken,
 und sich zu mir bekeren,
 meiden und mich ehren
 hafftig, höchst gut,
 was im besten thut.
 Ich! da merckst du hiebey,
 Creutz ist ein artzeney,
 fleysch damit zu dempffen,
 damit zu helfen kempffen.
 Ich zu dem hymel-thor
 Ich hörtner gleych wie vor!
 Ich gencklich freudt den irdischen
 Ich fort bey den hymelischen!
 Ich wolt dir auferwachs
 Ich ngeln, wünscht Hans Sachs.

person in das spiel:

Herr.

Ich apostel.

vetter Petri.

ander vetter.

1554, am 28 tag Aprillia.

• •
K 29.

[A 3, 1, 243. K 3, 1, 488] **Ein spiel mit 11 personen, wie
Gott, der Herr, Adam unnd Eva ihre kinder segnet.**

Eva tritt ein, unnd spricht:

Ich bin das armut-seligst weyb,
 5 Beyde an seel und auch an leyb,
 Seit das ich folget an den orten
 Den schmeichelhaften, süssen Worten
 Der hellisch satanischen schlangen,
 Des ich im paradeiß empfangen
 10 Hab und aß die verbotten frucht,
 Das ich nun fort bin bin verflucht
 Von Gott und hab sein gnad verlorn
 Und bin auch außgetrieben worn
 Vom paradeiß und muß auff ern
 15 Mit schmerzen meine kindt gebern,
 Mich auch dücken vor meinem man.
 Ach Gott, groß ubel hab ich than.

Adam kummet mit seiner hawen und spricht:

Gruß dich Gott, mein hertzliebes weyb!
 20 Ich bin gantz müdt und mat von leyb.
 Ich hab das ghrütt und umbgehawen,
 Das erdtrich fruchtbarlich zu bawen
 Gar nach dem göttlichen geheiß,
 Das ich in dem angesicht meins schweyß
 25 Das hartselich brodt hab zu essen.
 Wie bist so trawrig auff dir gssen?
 Mein liebes weyb, was leidet dir an?

*

spricht:

in lieber man?
ieser noht,
ardtselig brodt,
paradeyß
otten speyß.
nch nit dest minder
en und kinder
ungenaden,
schaden
wing todt,
lossen Gott.
f dieser erden,
r frölich werden,
ew und klag.

spricht:

gar verzag!
ich vernumen,
it heindt zu uns kumen
r haußhalten
kinder waltē,
affen und ziehen.

spricht:

il ich fliehen,
so grawsam sehr.

spricht:

n viel mehr.
kummen heindt,
gar feindt,
noch zu begnaden.
• butzen und baden!
k sie allesandt.
-gewandt!
d strew ein graß,
eck dester baß!

*

Wenn der Herr kumb zu uns herein!

[K 3, 1, 489] Eva hebt ir hendt auff und spricht:

Ach, lob sey Gott, dem Herren mein,
 Das er doch noch an uns gedencket,
 5 Weil wir doch sindt so dieß versencket
 In sünden und ewigen todt!
 Weil aber unser Herre Gott
 Zu uns herkommen wil auß gnaden,
 So wil ich gehn die kinder baden,
 10 Schmücken und nach ordnung her steln,
 Da sie den Herrn empfangen söln.
 Vielleicht gibt er in seinen segen,
 Der auff in bleibet alle wegen,
 Nimbt sie gleich zu gad wiederumb.

15 Adam spricht:

So geh hin und baldt wider kumb!

Sie gehen all ab. Adam hebt sein hendt auff und spricht:

Ach Herr Gott, du himlischer vatter,
 Du unser einiger woltater,
 20 Wie haben durch unghorsam wir
 Uns so hart versündet an dir!
 Darvon uns mancherley unglück
 Seit her kummet auff unsern rück,
 Dieweil erst hat vor kurtzen tagen
 25 Cain unsern Abel erschlagen.
 Das ist uns auch ein hertzlich bschwer.
 Ach Gott, sendt uns dein heyland her!
 Nach deinem verheissen du uns tröst!
 Uns auß deiner ungnad erlöst.

Eva kummet, bringt vier sön und spricht:

Adam, lieber gemahel mein,
 Wie gefallen dir die kindelein?
 Hab ichs nit fein gestrichen rauß?
 Wenn Gott, der Herr, nun kumbt zu hauß,
 35 Ich hoff, sie werden im gefallen,
 Werdt von irendt wegen uns allen
 Forthin dest genediger sein.

Adam spricht:

Eva, lieber gemahel mein,
 Ja, ich laß mir sie auch gefallen.
 Ja, das ist nur ein theil auß allen.
 die andern kinder sein,
 sie nit auch fürest herein,
 der Herr auch geb den segen!

Eva spricht:

es lassen unterwegen.
 verlich das ander kindig
 zottet, kretzig und grindig,
 schlicket, unkündt und grob,
 isch, perstet ohn alles lob,
 ein zapffete roth.
 seh unser Herre Gott,
 ich mich der vor in schemen.
 thet ichs nit herein nemen.

Adam spricht:

diese kinder hin than?

Eva spricht:

Adam, mein lieber man!
 verstossen in das hey,
 im stadel in die stroy,
 hen ir eins teils auch schlaffen
 ntern herdt und in dem offen.
 ies sol schlieffen heraus,
 der Herr kumb auß dem hauß.

Adam spricht:

nur alle herein bracht!
 O] Gott hat auff leiplich schön kein acht,
 auff zucht und Gottes ehr.
 r, volget meiner lehr!
 ott, der Herre, kumbt herein,
 t ab ewre schleplein fein

X hintern.

Und thut euch alle gen ihm neigen!
 Thut ihm all reverentz erzeigen!
 Biet im die hende nach einander
 Und entpfahet in allesander!
 5 Denn kniet nider, legt die hendt zamb!
 Pett mit einander allesamb!
 So wirdt er euch den segen geben.

Set, der gröst son, kumbt, spricht:

Ja, lieber vatter, das wöl wir eben
 10 Mit allem höchsten fleyß verbringen,
 Wie das befighst in allen dingen.

Der Herr tridt ein mit zweien engeln unnd spricht:

Der fried sey euch, ir kinderlein!

Adam neigt sich unnd spricht:

15 O du hymlicher vatter mein,
 Dir sey ewig ehr, preyß und lob,
 Das du uns arme sündler grob
 Heimsuchst und uns verschmehest nicht,
 Weil wir durch unser sünd entwicht
 20 Sindt nun gar kaumb wirdig und werdt,
 Das uns ertragen sol die erdt!
 Und du, Herr, suchst uns selb zu hauß.

Eva fellet auff die knie und spricht:

Gantz unaußsprechlich uberauß
 25 Ist unser missetat und schuldt,
 Weil wir theten wider dein huldt,
 Der du uns so miltreych hast geben
 Unser scel, leyb, vernunfft und leben.
 Derhalb wert wir in dem gewissen
 30 Geengst, gemartert und gebissen,
 Das wir schier gar verzweyffelt sein.

Der Herr spricht:

Seit getröst, lieben kinder mein!
 Ich bin von natur gnedig und gütig,
 35 Von grosser güt und langmütig,
 Bin ein trost und ein hilf der armen,

Der sich uber euch thut erbarmen.
 Derhalben so thut nit verzagen!
 Halt euch nur fest an mein zusagen!
 Dein sam zerdreten wirt die schlangen.
 5 Denn werdt ir gnad und heil erlangen
 Und wirt euch ewer sünd vergeben
 Und werdet ewig mit mir leben,
 Ein endt nemen all ewer klag.

Eva spricht:

10 O du himlischer vatter, sag!
 Ist dieser heylig samen rein
 Eins unter diesen kinden mein,
 Der sol zertretten das haubt der schlangen?

Der Herr spricht:

15 Der sam hat darin angefangen
 Und solcher samen der wirt wandern
 Von einem sone auff den andern,
 Biß kummen wirt zu seiner zeyt
 Der gemeldt sam gebenedeit,
 20 Der die schlangen wirt untretten.

Der Herr went sich sun kindern unnd spricht:

Ir kinderlein, sagt! kündt ir betten?

[K3,1,491]

Eva spricht:

Ja, lieber Herr! sie künnens wol.
 25 Wilt du, das man betten sol?

Die kinder knien nider. Set, der eltest, bett in vor und sie
 nach das Vatter-unser.

Ir kinderlein habt bettet recht.
 Durch euch wil ich menschlich geschlecht
 30 Mehrn und erfüllen alle landt,
 Unzalbar wie des meeres sandt,

*

21 Gothe, Hans Sachs poetische sendung, werke, Stuttgart bei Cotta 1850.
 2, 141:

Drauf seht ihr mit weiten ärmeln und falten
 Gott Vater kinderlehre halten u. s. w.

Biß an den jüngsten tag alwegen.

Eva spricht:

Ach lieber Herr, gieb in dein segen,
 Eim ieglichen bestünder allein,
 5 Das sie darbey gedencken dein
 Deiner lieb, trew und milten güt,
 Auff das ir hertz, seel und gemüt
 An dir hang, weil sie leben auff erden!
 Sag iedem, was auß im sol werden!

Der Herr legt dem ersten die hend auff sein haubt und spricht:

Eva, ich wil geweren dich.
 Du solt werden auff erdterich
 Ein könig gewaltig und mechtig,
 Herschen in deinem reych gar brechtig,
 15 Solt fürsten und herrn unter dir han.
 Darzu hab dir zepter und kron!

Legt dem andern die hendt auff den kopff unnd spricht:

Du knab solt werden ein strenger ritter
 Und solt beschützen one zitter
 20 Landt und leut, witwen und waisen
 Vor den feinden, in krieg und raisen.
 Schildt und wapen fürst du auff erdt.
 Darzu nimb in dein handt das schwerdt!

Zum dritten spricht er:

25 Und du solt burgermeister sein
 Und ordinieren die burger dein
 Und handhaben gemeinen nutz.
 Straff das böß und belon als guts!
 Recht urteil am gerichte hab!
 30 Darzu nimb des gewaltes stab!

Der Herr spricht zum vierdten:

Und du solt werden ein kauffman.
 Du solt sehr grosse reychtumb han
 Und solt bringen allerley war
 35 Von eim landt in das ander dar.
 Handel recht mit rechen und zeln!

cht und eln!

cht sun knaben:

ins paradeyß,
istgarten weyß,
nd Adam,
unghorsam
f das ir
ibet ghorsam mir,
und ehrt allein!
t auch sein
alten mein handt,
seinem standt.
in segen geben
hab sein leben.

spricht:

ß uns auch mit!

r spricht:

lir nit,
paradeyß,
rbotten speiß.

kinder hin. Eva spricht:

rewet mich,
kinder ich,
nd so schewßlich,
d so grewßlich
len Herren bracht.
b herrn drauß gmacht
n, milten segen.

spricht:

nichts dran glegen,
hn die person,
güte gon,
gut er doch.
ig sie noch,

Das er in auch sein seggen geb!

Eva spricht:

Ja, wils bringen, so war ich leb,
 Und wils gehn ziehen auß dem hey,
 5 Auß dem offen und auß der strey.
 Mein Adam, bleib ein weil zu hauß!
 Ich wil fürwar nit lang sein auß.
 Kumbt der Herr wider an den orten,
 So haltn ein weil auff mit worten,
 10 Biß ich die andern kinder bring!

Adam spricht:

Geh, bring sie baldt! sey guter ding!
 Eil! ich sich dort her gehn von fern
 Wider unsern Gott und Herrn.

Eva gehet auß. Der Herr gehet ein unnd spricht:

Adam, Adam, wo ist dein weyb?
 Wiß, das ich nun nit lenger bleib!
 Die sunn die wil schier gehn zu rast
 Mit irem hellen, liechten glast.
 20 Ich wil gehn hymel wider von euch.

Adam spricht:

Ach, lieber Herr, ein klein verzeich,
 Biß das mein Eva wieder kumb!
 Sie wirdt dir bringen noch ein sumb
 25 Kinder, die sie mir hat geborn.

Der Herr spricht:

Ich bin dir vor zu willen worn,
 Wil noch verziehen ein kleine weil.

Adam laufft unnd spricht:

30 Ich wil gehn sagen, das sie eil.
 Da kumbts gleich selber her gelauffen
 Mit irem rotzing, lausing hauffen.

Eva kumbt mit vier kinden und spricht:

Ach, lieber Herr, ich bit dich hoch:

Segn mir auch diese kinder noch,
Wie die vorigen aller massen!

Der Herr spricht:

Wo hast die kinder vor gelassen?
Sie mit den ersten nit hast bracht.

Eva spricht:

Ach, lieber Herr, ich hab gedacht,
Von dir ich mit verspottet wer,
Weil sie schlüchtisch gehn daher,
10 Hogricht, schüchtet, zotet und kusig,
Zapfet, zerrissen, bschlept und rusig;
Thu auch dein gnad an in besteten!

[13, 1, 493]

Der Herr spricht:

So laß sie nider knien und betten!

15

Eva spricht:

O lieber Herr, sie künnens nit.

Der Herr spricht:

Ey, was wilt du denn machen mit?
Du bist mir ein heyloses weyb,
20 Zeuchst sie weder an seel noch leyb.
Sie wachssen auff wie stöck und blöck,
Ungschiekt und wildt, wie gemsen-böck,
Ahn all art und menschliche zier.
In eigen willen und begier
25 Die iren schöffer nit erkennen,
Ahnraffen, loben, ehrn und nennen,
Nit fürchten oder betten ahn.
Wie können sie denn seggen han?

Eva spricht:

30 Ach Herr, ich hab der kinder viel.
Mit der zeyt ichs baß ziehen wil,
Sie geystlich und leiblich baß straffen.
Müh und arbeit gibt mir zu schaffen
Und meinem Adam nicht dest minder,
35 Das wir vergessen oft der kinder.

Doch, Herr, ich beger deiner gnaden,
 Wölst ir einfalt nit lassen schaden
 Und in dein milten segen geben,
 Den ersten kinden gleych und eben.
 5 Das ist mein hertzliches begern.

Der Herr spricht:

Nun, ich wil dich der bit gewern,
 Die kinder nichts lassen entgelten.
 Du und dein Adam seit zu schelten,
 10 Das ir die kindt nit ziehet mehr
 Auff tugent, gottes-forcht und ehr.
 Wo man sucht Gottes reych vor allen,
 Wirt das ander als wol zu fallen.
 Nun für diese kinder auch her,
 15 Das in von mir der segen wer!

Eva fñrt die kinder her. Der Herr leget eim die hendt auff
 den kopff unnd spricht:

Nun, du solt werden ein schuster,
 Dich nern mit leder und schmer
 20 Und solt das leder mit dein zenen
 Groß, weit und breit hin und her denen,
 Darauß machen den menschen schu.
 Da gieb ich dir ein' laist darzu.

Eva kratzt sich im kopff. Der Herr spricht zum andern son:

25 Ein weber solt werden nach jarn
 Und mit leinen und wñllen garn
 Sol tuch würcken, hem und röcken,
 Darmit die menschen sich bedecken.
 Darzu hab dir die webers-schützen!
 30 Die solt du all dein lebtage nützen.

Der Herr legt dem dritten die hent auff unnd spricht:

Du aber solt ein scheffer wern.
 Die schaff solt melcken und schern,
 Sie füren auff waidt suß und gut,
 35 Vor wölffen sie haben in hut
 Und von in machen keß und schmaltz.
 Nimb die hirtten-dasch und behaltz!

Der Herr spricht zum vierdten son :

Du aber solt werden ein bawr
 [K3,1,494] Mit dem pflug und mit arbeit sawr,
 Solt ackern, pflantzen und seen,
 5 Schneiden, dreschen, hayen und meen,
 Ernehren alle menschen gar.
 Dar-zu gieb ich dir die pflug-schar.

Der Herr spricht:

Nun seit ir auch gefertigt ab.
 10 Jeder hat sein segen und gab,
 Darmit ich in hie thu verehrn,
 Darmit sie sich auff erdt ernern.

[A3,1,246]

Eva spricht:

Ach, lieber Herr von hymelreych,
 15 Wie theilst du dein segen auß so ungleych!
 Weil sie sindt alle meine kinder
 Und ist ye keins mer oder minder
 Mit meinem Adam ehlich geborn,
 Wie, das denn gehn sindt herren worn
 20 Und diese vier hast du veracht,
 Lauter armes volck drauß gemacht,
 Schuster, weber, hirtten und pawren?

Der Herr spricht:

Mein Eva, das laß dich nit dauren!
 25 Wie ich ansihet ein person,
 Also mach ich darauß ein man.
 Nach dem er kan fürsthen eim ambt,
 Auff das auf erdt wert nichts versaumbt.
 Ich bin der allmechtige Herr,
 30 Muß in der welt weit und ferr
 Ambtleut haben zu allen dingen,
 Das einr den andern hin kan bringen.
 Wenn sie all könig und fürsten wern,
 Burgermeister und groß kauffherrn,
 35 Müsten ob einander verschmorn.
 Wer wolt in bawen treidt und korn?
 Wer wolt in zimmern, bawen und bachen,

Weben, hossen und schuch machen,
 Schmiden, drehen und leder gerben,
 Müntzen, scheren und tuch ferben?
 Dergleichen wenn der gmeine hauff
 5 Kein obrigkeyt het, die im sech drauff
 Und sie fürsichtiglich regiert,
 Gmein nutz schützet und ordienieret
 Und thet den bösen widersthen,
 Wie würt es ubr und uber gehn?
 10 Kein standt kan ahn den andern sein.

Eva spricht:

Ich glaubs wol, lieber Herre mein!
 Die ersten aber leben herrischer art.
 Die andern vier erbeiten hart,
 15 Ubel essen und hart ligen,
 Vor könig, adel und burger sich schmügen.
 Die haben gut kleider, tranck und speiß,
 Lust-gerten wie das paradeiß,
 Köstliche heuser, sanfft beht.
 20 Wenn solchs der ander hauff auch het,
 So leg mir zwar nichtsens dran.

Der Herr spricht:

Eva, du thust nit recht verstan.
 Es ist ein standt gleich wie der ander.
 25 Sie sindt müselig allesander.
 König, ritter, burger und kauffman
 Gleich wol gar kein handtarbeit han;
 Doch unter irem bracht verborgen
 Stecken sehr groß müh, angst und sorgen
 30 Von krieg, auffrur und rauberey,
 Kranckeyt und unglücks mancherley,
 So sich zu-tregt im regimentt.
 Das sindt gefreidt die andern stendt,
 Haben kein ander sorg nit mehr,
 35 Denn wie man weib uund kindt ernehr.
 Die handt-arbeit ist in gesundt,
 [K 3, 1, 495] Macht süssen schlaff, nüchter und rundt,
 In ist auch wolschmach speiß und tranck,
 Auch ist in die weil nit so lang.

Zu arbeit ich den menschen klug
 Beschuff, wie den vogel zum flug.
 Drumb welcher mensch im lest genügen
 An dem standt, den ich im thu fügen,
 5 Der hat genug bey all sein jarn.
 Nun ich wil wider gen hymel farn
 Zu aller engelischen schar.
 Mein friedt euch ewiglich bewar.

Der Herr gehet ab. Adam spricht:

10 O mein Eva, laß uns forthan
 Nach dem worte des Herren fron
 Baß zihen unser kinder mehr
 Auff tugendt, Gottes forecht und ehr!
 Du hörst, das er sunst nichts begert,
 15 Denn das ihn menschlich gschlecht auff erdt
 Im glaube und vertraue allein,
 Thu in fürchten und gehorsam sein,
 Ahn rüff und ehre seinen namen;
 So wil er uns des weybes samen,
 20 Den gewenedeiten heylandt
 Schicken, welcher uns alle-sandt
 Abtilgen wirdt den ewing fluch,
 Uns kleyden in der unschuldt tuch
 Und werdt uns auch nach diesem leben
 25 Ein ewig selig, himlisch geben,
 Da ewig frewdt uns aufferwachs
 Sambt menschlichem gschlecht, spricht Hans Sachs.

Die person inn das spiel:

1. Gott, der Herr.
2. Adam.
3. Eva.
4. Set, der eltest gebutzt son.
5. Enoch, der ander gebutzt son.
6. Machaleel, der drit gebutzt son.
- 35 7. Kenam, der vierdt gebutzt son.
8. Jared, der erst ungeschaffner son.
9. Methusala, der ander.
10. Lamach, der drit.
11. Noa, der vierdt.

40 Anno 1553 jar, am 23 tag Septembria.

**Tragedia mit 34 personen, des jünsten gerichtes,
auß der schrift ublich zu sammen gezogen, und hat 7 actus.**

Der ernholdt gehet ein unnd spricht:

Die genad des Herren Christy

5 Die sey mit euch allen hy,

Ir ausserwelten Christen-leut,

Die ir hie seidt entgegen heut!

So wöllen wir hie, Gott zu ehrn,

Lieb und göttlich forcht zu mern,

10 Halten ein geystlich schön gedicht,

Darinnen denn das letzt gericht

Wirdt fürgebildet am jüngsten tag,

Darinn man klerlich sehen mag,

Wie Christus die christlich gemein,

15 So an sein wort gelaubig sein

Und vertrauen durch seinen todt,

[K 3, 1, 496] Seien versünet sie mit Gott

Und haben sich in liebe ergeben

Auff erdt in ein christliches leben,

20 Dem nechsten, wie sich das nimbt ahn

Christus, samb sey es im gethan,

Wie er sie wirdt auß lauter gnaden

Segnen und sie gar freuntlich laden

Sambt allen ausserwelten gar

25 Und der heyiligen engel schar

In seines vatters ewig reych,

[A 3, 1, 247] Da sie denn mit im ewigleich

Leben in ewig frewdt und wunn

- Und leuchten wie die klare sun,
 Dargegen Juden und Machmetisten,
 Heyden und ungläubigen Christen,
 Wie seim wort haben wiederstrebet
 5 Und in allen sünden gelebet
 Ahn rew und buß, ahn wider-kern,
 Was man sie thet vermanen und lern,
 Bliebens verstocket in dem allen
 Und endtlich in verzweiflung fallen
 10 Und sindt verzaget gar an Gott,
 Als sie ergriffen hat der todt,
 Sindt also abgeschieden auff erden.
 Werdt ir auch alhie sehen werden,
 Wie die gottlosen allesamen
 15 Christus wirdt ewiglich verdamen
 In das ewig, hellische fewr
 Mit allen teuffeln ungehewr.
 In ewig pein zu theil wirt den
 Grißgrammen und klappern der zen.
 20 Nun, das man klerer müg versthän,
 Das spiel wir außgeteilet han
 In sieben theil hie an dieser stadt,
 Da ieder theil sein vorredt hat.
 Erstlich wirt euch zu angesicht
 25 Alhie von dem strengen gericht
 Anfencklichen ein warnung than.
 Ein priester uns trewlich verman,
 Auff das wir uns machen bereit
 Zum jüngsten tag, der sey nit weyt.
 30 Derhalb hört zu und seidt fein stil,
 Weil man helt das geystlich spiel,
 Auff das kein person mit gefert
 Mit dem gedöß geirret werdt!
 Das wirt bitlich von euch begert.

Der ernhold gehet ab. Der priester kumbt inn einem corock
 und spricht:

Heil, gnad und friedt von Gott, dem vatter,
 Und Christo, dem höchsten woltater,
 Sey hie der christlichen gemein

40 In Gott versamlet gab allein!

Der evangelist Mattheus
 Der beschreibet uns: als Christus,
 Der Herr, auff dem olberg saß,
 Alda zu im hin treten was

5 Sein jünger und theten ein frag
 Vom ort der welt und dem jüngsten tag.
 Der Herr gab in die antwort:

Secht zu, und das ir an dem ort
 Nit wert verfür! wann vil auff erden

10 In meinem namen kummen werden
 Und sagen, wie sie Christus sein,
 Durch falsche lehr in gutem schein
 Werden verführen ein grosse sum.

Auch wert ihr hören um und um
 15 Von krieges- und krieges-geschrey,
 Doch ist das endt noch nit darbey.
 Erschreckt nicht, wenn ir das thut hörn!

Wann es wirt sich ein volck entpör
 Über das ander und ein könckreych

20 Über das ander; dergeleych
 Wirt sein tewr zeyt und pestilentz;

[K3, 1, 497] Vil erdtbiden in aller grentz
 Werden auff gantzer erdt entstan.

Alda hebt sich die noht erst ahn,

25 Wann als-denn werden sie zumal
 Euch uberantworten in trübsal
 Und ir müst auch gehasset werden
 Und tödt von mein wegen auff erden.
 Vil werden sich ergern ob den thaten,

30 Sich lassen, einander verraten;
 Und weil die ungrechtigkeyt
 Nimbt uberhandt zu letzter zeyt,
 So wirt die christlich lieb erkalten
 Beide bey jungen und bey alten.

35 Wer aber verhart biß ans endt,
 Der wirt selig. Und auch erkennt!
 Das evangeli wirt predigt werden
 Allen völkern auff gantzer erden
 Zu zeugnuß den bösen und frummen.

- Und als-denn wirt das ende kummen.
 Und baldt nach dem trübsal voran
 So werden beyde sunn und mon
 Finster und iren schein verlirn.
- 5 Auch so wirt das leuchtendt gestirn
 Herabher von dem hymel fallen.
 Auch wirt der hymel sich mit allen
 Krefften so grawsamlich bewegen.
 Als-denn werden heulen dargegen
- 10 Alle völcker auff gantzer erden.
 Und als-denn so wirt kummen werden
 Des menschen son im gewolck die zeyt
 Mit krafft und grosser herrligkeyt
 Und wirt senden seinen engel
- 15 Mit posannen gar laut und hel,
 Die sein ausserwelten auff erden
 Von den vier winden versamlen werden.
 Denn wirt er halten das gericht
 Und allen menschen urteil spricht.
- 20 Nach dem so spricht weiter Christus:
 Ein feigenbaum nembt ein gleichnuß!
 Wenn sein zweig safftig worden sindt
 Und das er grüne bletter gwindt,
 So wist, das der summer thut nehen!
- 25 Also, wenn ir auch werdet sehen
 Die oberzelten ding, so wist,
 Das der jungst tag gar nahet ist!
 Auch wirt des menschen zukunfft klar,
 Wie es zu der zeyt Noe war,
- 30 Wie sie lebten vor der sindtflut,
 Assen, truncken, hettn guten muht.
 Sie pflantzten und theten bawen,
 Dettten nur auff das zeytlich schawen,
 Sie freyen und liesen sich freyen
- 35 Biß auff den tag, als mit sein treien
 Sön Lot hienein die archen ging
 Seim weib und drey schnüren gechling.
 Da kam die groß sindtfluß zu in,
 Nam sie alle unversehens hin.

Darumb so wacht! ir wisset nit,
 Wann des menschen son kummet mit
 Sein engeln zum letzten gericht.
 Hüt euch, das ewer hertz werdt nicht
 5 Beschwert mit sauffen und mit fressen
 Und sorg der narung, thut vergessen
 Deß tags, das er euch uberfall!
 Wann er wirt kummen uberall
 Auff erden gleych wie ein fallstrick.
 10 Seit wacker! bett all augenblick,
 Das ir dem mügt entpfiehen thun,
 Wirdig sein für des menschen sun!
 Derhalben nun, ir ausserwelten,
 Nembt zu hertzen die oberzelten
 15 Wort Christi zu einr warnung an
 Vom jüngsten tag, wiewol man kan
 Nit wissen gwiß, wenn er wirt sein,
 Wenn der vatter weyß es allein.
 Iedoch man wol abnemen mag,

[K 3, 1, 498] Das nahet ist der jüngste tag.
 Das machen diese zeychen offen,
 Die schier vast alle sindt verloffn.
 Secht, wie zu unsern zeyten sey
 So mancherley der ketzerey!

25 Schwirmerey und grober irthum,
 Seckt und rotten ein grosse sum
 Ie lenger mer ietz letzter zeyt
 Abfaren vom weg der warhey.
 Auch hört man stetig krieg mit trutz
 30 Ahn billigkeyt, noht oder nutz,
 So blutig, mörderisch und rachgirig,
 Auffrürisch und vol neides schwirig,
 Dergleichen auch gwönlich thewer zeyt
 In allen fruchten, was Gott geit.

35 Merckt auch, wo vor gewessen sey
 [A 3, 1, 248] Fremdbder krankheit so mancherley,
 Darinn der menschen vil verderben
 Und also gehelingen sterben!
 Wenn, hat die welt auch vor erlitten
 40 So erschröcklich grosse erbieden,
 Darinn denn gantze stett verfallen,

hört von allen
 l regen-guß,
 rßuß,
 d leut bin nemen?
 i nit schemen,
 redigt so klar
 schicht fürwar
 unser zeit
 igkeit
 id finantz?
 et gantz
 d bey jungen,
 nit hand noch zungen.
 ch der geleich
 il zeichen
 a und monn,
 llation,
 gsicht,
 jüngst gericht
 der welt endt
 nit erkendt?
 nunter wacht!
 bey der nacht,
 ist nit weit,
 bereit,
 echter baß!
 nimus!
 ff erden mach,
 laff oder wach,
 wie ich hör grim
 cklich stim
 che spricht:
 kombt für ghricht
 rechnung geben,
 swerm leben!
 h auch sein!
 i fein:
 bedecht,
 mehr verbrecht.
 m richter bsten
 lten gehn

In Gottes reich durch Christi namen.
 Das verleich uns Gott allensamen!
 Wer das ger, sprech von hertzen amen!

Der priester geht ab.

5

Actus 2.

Der ehrnholdt kombt und spricht:

Nun werdt ir sehen für-gebildet
 Ein weltmenschen roch, grob und wildt,
 Der nichts helt auff den jüngsten tag,
 [K 3, 1, 499] Noch was die schrift im darvon sag,
 Sonder treibet darauß den spot,
 Wie freuntlich in vermanet Got,
 Sonder lieget in diser zeit
 In sünden und wollustbarkeit,
 15 Veracht gotsforcht und alle tugendt,
 Verlest sich auff die blüendt jugendt,
 Samb sey noch gar ferne der todt,
 Biß das in auß genaden Got
 Mit todts gefärligkeit angreift,
 20 Das der todt hinter im auff pfeift,
 Der in erschrecket, er muß sterben
 Hie und dort ewigklich verderben,
 Da er dem strengen Gottes gbricht.
 Und urteil müg entrinnen nicht.
 25 Erst thut sich auff das sündig wissen,
 Darvon der mensch wirt hart gebissen.
 Das zappelt, wirt trostloß, ellendt
 Und verzweivelt auch an dem endt,
 Kombt in ewiges todes schaden.
 30 Wo Gott nit auß milten genaden
 Den armen sündler an dem ort
 Im hertzen tröstet durch sein wort,
 Etwan durch ein geistreich person,
 So er das nimbt im hertzen an,
 35 Glaubet und hofft in Christi sterben,
 Der im thet ewig huld erwerben
 Bey Gott durch sein unschuldig blut.

Denn wirt der sündler wolgemut,
 Berewt sein sündt, Gott die bekendt
 Und setzt im für, biß an sein endt
 Wider Gott nimmer mehr zu thon.

- 8 Denn nimbt in Gott zu gnaden on
 Durch Christum, der genaden thron.

Arnholdt geht ab. Der stoltz jüngling geht ein, redt mit
 ihm selbs unnd spricht:

- Man sagt vil von dem jüngsten tag,
 10 Nach dem ich doch gar nichts nit frag.
 Die welt steht, wie vor tausent jarn,
 Wie man in büchern thut erfarn.
 Glaub, was wir in Plutani lesen,
 Die welt die sey ewig gewesen
 15 Und werdt auch nimmer mehr zergehn,
 Sonder auch immer ewig stehn.
 Deß laß ich als mein trawern sincken,
 Wil frölich sein, essen und trincken,
 Hofirn mit seytenspiel und singen,
 20 Mit bulen, tantzen, fechtu und springen,
 Rennen, jagen, paissen und hetzen
 Und aller freuden mich ergetzen
 Und haben ein frölichen mut,
 Dieweil ich hab gwalt, ehr und gut.
 25 Wil habn ein epicurisch leben,
 In allem wollust oben schweben,
 Mich nieten meiner jungen tag
 Frendt vil, dieweil ich han und mag.
 Hab noch zu leben lange zeit
 30 In solcher frechen fröligkeit.
 Wenn ich nun in das alter komb,
 Denn ist es zeit, das ich werdt from
 Und den kopf umb den altar schlag
 Und hören, was der pfaff mir sag
 35 Von Got und dem ewigen leben.
 Als-denn wil ich zur buß mich geben,
 Wenn es schier zeit wirt sein, zu sterben,
 Und umb der seelen hail mir werben.
 Was wolt ich mich ietzt mit betrüben?
 40 Will mich in meiner jugent uben,

Weil ich noch bin frisch und gesunt,
Wie andere weltkinder thundt.

[K 3, 1, 500] Der Todt kombt mit seim handtbogen, zielt auff ihn
mit auffgezognem stral und spricht grawsamlich:

5 O jüngling, dunck dich nit so gwiß!
Sichst du nit, das ich täglich schieß
Beide die jungen sambt den alten?
Derhalb must auch ein schuß mir halten.
Schick dich! ietzunder must du sterben.

Der jüngling sieht umb verzagt und spricht:

Ach grimmer Todt, sol ich verderben?
Bin edel, zart, schön, gsunt und jung.
Du findst der alten krancken gnung,
Die selber umb dein zukunfft bitten.
15 Laß mich der jungen tag baß nieten!
Steh noch in meiner ersten blü.
O grimmer Todt, du kombst zu frü.
Verzeuch biß ins vollkommen alter!

[A 3, 1, 249]

Der todt spricht:

20 O jüngling, hie ist kein auffhalter.
Weist nit? der mensch vom weib geborn
Der lebt ein kurtze zeit davorn;
Er geht auff wie ein schöne blum;
Blest der wind dran, so felt er umb
25 (Spricht Job) und an der stat vergeht;
Denn wirt nit mehr funden sein stett.
Jar und monat sindt im gezelt.
Der tag ist schon auff in gestellt,
Den kein mensch ubertreten mag.
30 Derhalben so ist heut dein tag,
Das du sterbest in diser stundt.

Der jüngling hebt beid hend auf unnd spricht:

Todt, ich bitt dich auß hertzen grundt:
Verzeuch mir allein noch ein jar,
35 Das ich zum todt mich schicke gar!
Darnach wil ich mich geben drein,
Weil es ie mag nit anderst sein

Und es Got also haben wil.

Der Todt spricht:

Hör, jüngling! heut so ist dein zil.
 Weist nit, das der Todt nit verzeucht,
 5 All stundt muntern dir nach schleicht?
 Vil edler zeit thetst du verliern,
 Darinn du wol möchst ordiniern
 Dein sach und dich zu Gott bekern.
 Und das du recht hetst sterben lehrn,
 10 Da triebest du darauß den spot.

Der jüngling spricht:

Verschon mein, du grimmiger Todt!
 Wie ungewarnet thust mir neben!
 Ich het mich dein noch nit versehen.
 15 Wie baldt verschwunden ist mein zeit,
 Zu dir bin ich gar unbereit.
 Wie ein unzeitige geburt
 Ich von dir hin gerissen wurd.
 Ich hab nie nach tracht solchen sachen.

20 **Der Todt spricht:**

O jüngling, weist nit? du solt wachen;
 Wann du weist nit, zu welcher zeit
 Deß Herren zukunfft sich begeit,
 Zur ersten oder andern wach.
 25 Derhalben dich mit mir auff mach!
 Du seist bereitet oder nicht,
 Dasselbig mich gar nit anficht.
 Außredt noch bitt nit helfen thut.

Der jüngling schlecht sein hendt susamen und spricht:

501] O, erst bin ich gar ungemut.
 O grimmer Todt, wer ich von hinnen,
 Das ich dir lenger möcht entrinnen!
 O das ich adlers flügel het,
 Das ich mich schwümg von diser stett
 25 Biß zu den sewlen Herculis!

Der Todt spricht:

O jüdling, du bist mein gewiß,
 Verbiestest du dich in meeres grundt
 Oder gar in der helle schlundt,
 Meinst nit, es fündt dich Gottes handt,
 5 Von dem ich zu dir bin gesandt?
 Derhalb entrinst kein augenblick.

Der jüdling spricht:

O grimmer Todt, erst ich erschrick,
 Bin umbfangen mit todtes angst.
 10 Deß ich mich nit besorgt vor langst.
 Muß ich verlassen ehr und gut,
 Adel, freudt, wollust, freyen mut,
 Als ob ich nie gewesen wer?
 O das ist mir unmenschlich schwer.
 15 O Todt, wie bitter herb du bist
 Dem, der jung, gsundt und mechtig ist,
 Auff erdt möcht leben auff das best!

Der Todt spricht:

O jüdling, hast du nit gewest,
 2 Das du deß alles, was du hast,
 Allein hie bist ein frembder gast?
 Drob nur ein schaffner warst gesetzt
 Und es verlassen musst zu letzt,
 Darfür Gott auch ein rechnung geben.

Der jüdling spricht:

Ach, soll ich denn mein junges leben
 Verlassen und als, was ich hab,
 Bloß, nackendt darvon scheiden ab?
 Inn sünden ich entpfangen wur.
 30 Sünden ist mein gantze natur.
 Wie kan ich denn ein rechnung geben
 Von meinem schnödt sündigen leben
 Vor dem richter gerecht und streng?
 Die welt wil werden mir zu eng,
 35 Weil ich auff tausent seiner frag
 Nicht eine verantworten mag,
 Wann es wirt vof disem gericht
 Kein mensch rechtfertig funden nicht.

O, all creatur, helfft mir klagen!

Der Todt spricht:

- Hör, jüdling! der richter wirt sagen:
 Geh in das hellisch fiewer dar
 Mit sambt aller verdambten schar,
 Da dein warm ewiglich nit stirbt
 Und dein seel ewiglich verdirbt
 Durch den ewig hellischen todt!

Der teuffel kombt, blest dem jüdling ein. Der spricht:

- 10 Weh mir der jemerlichen not!
 Du Todt bist die thür zu der hell
 In ewig laidt und ungefell.
 Muß ich zeitlich auff erden sterben
 Und dort auch ewiglich verderben,
 15 Wer ist unseliger, wann ich?
 Ir berg, falt und bedocket mich,
 Das ich im augenblick vergeh!

Der Todt spricht:

- Schaw, jüdling, ietzt ist dir erst weh,
 20 Diweil du erst in deinem gewissen
 Von deinen stunden wirst gebissen,
 Darinn der ewig todt sich reckt,
 Das dir vor alles was verdeckt,
 502] Diweil du fürest deinen wandel
 25 Gantz weltlich in sündigem handel
 Und hetst kein acht auff Gottes wort.
 Strafft es dich gleich an manchem ort,
 So schlugst du es nur in den windt,
 Warst mit gsehenden augen blindt.
 30 Ietzt aber in todtes gefar
 Wern all dein werck dir offenbar.
 Erst suchtest du den strengen richter,
 Der aller boßheit ist ein schlichter.
 Dir ist der ewig todt beschwerlicher,
 35 Forchtsamer, ängstlicher und gfarlicher,
 Denn ich und all mein angst und not.
 Nun schick dich! du must sterben todt.

Der Todt scheust in und geht ab. Der jüngling fellet, der teuff
geht stäts umb ihn mawsen. Der jüngling spricht:

[A3,1,250] Ist iendert hie ein Christen-mann,
Der nemb sich meines ellends an,
5 Geb mir durch Gottes wort ein trost,
Wie ich doch möcht werden erlost
Vom ewign todt. und strengen ghricht!
Und wo mir hie kein trost wirt nicht,
Muß ich verzweiveln und verzagen.

Der teuffel patscht die hendt zusamen, tantst unnd springt umb
den krancken. Inn dem kombt der priester unnd spricht:

Du armer sündler, laß dir sagen!
Wilt entgehn dem ewigen todt
Und dem strengen gericht vor Got,
15 So fleuch zu dem genaden-thron
Jesu Christo, dem Gottes-sohn!
Derselb ist kommen her auff erden,
Auff das die sündler selig werden,
Für die er ist am creutz gestorben,
20 Bey Gott, dem vatter, huldt erworben.
Der hat den ewign todt verschlunden,
Sündt, hell und teuffel überwunden.
Wer dem vertraut, (wie er selb spricht)
Der kommet nit in das gericht,
25 Ist vom todt trungen in das leben.
Diser ist zu eim mitler geben,
On den ich sonst kein trost nit west.
Halt dich an den im glauben vest!
Bekenn dein sünd! umb genadt bitt
30 In hoffnung, er versagt dir nit,
Weil seel und leib beysamen ist!
So bist du seiner gnadt vergwist,
Das du ewig mit im magst leben.

Der kranck sündler hebt seine hende auff unnd spricht:

35 Ir habt ein rechten trost mir geben
Von Christo, dem heylanden mildt.
Doch weiß ich nit, ob es mir gilt,
Weil nit all sündler selig wern.

Wie wolt ich von hertzen so gern
Haben ein gewisses warzeichen!

Der priester spricht:

O sündler, du hast ein miltreichen,
6 Tröstlich gweisen genaden-bundt,
Der dir bleibt unverruckt all stundt,
Nemlich die tauff, das wasserbadt,
Darinn dich Got in sein genadt
Auf namb zu einem lieben kindt.
10 Dargegen dich verbandt geschwindt,
Sündt, welt und teufel ab-zujagen
Und dein crentz willigklich zu tragen,
Darmit dein fleisch und blut zu dempfen
Und also ritterlich zu kempfen
15 Durchauß in deinem gantzen leben.
1,5027 ... Iem wöl dir Gott endtlich geben
b in seinem vatterlandt!

Der kranck sündler spricht:

Der herr, deß tauffes pfandt
h empfangen in der jugendt,
ie geübt christliche tugendt,
erstehn den sünden allen.
bin täglich schwer gefallen!
ir, das ich ie wardt geboren!
h denn Gottes huldt verlorn
egen deß leibes wollust?

Der priester spricht:

tröst, lieber mensch! du must
en nit so leichtigklich.
ein sündt hertzlich rewen dich!
l es dir Gott alles schencken
einer sündt nit mehr gedenccken.
aller menschen sündt gethan,
l dir Gott alle nach lan
Christum, seinen lieben sohn.

Der kranck sündler spricht:

r, dasselbig hab ich thon.

- Noch fürcht ich sein gerechtigkeit,
 Weil der weg zu der hell ist weit
 Und den auch geht die gröste meng
 Und die pfort zum himel ist eng,
 5 Auch wenig volcks dieselben findt.
 Wiewol ir vil beruffen sindt,
 Seindt ir doch wenig außerwelt.
 Dergleichen mein hoffnung auff helt,
 Das Christus vil heist weichen ferr.
 10 Nicht ein ieder, der spricht „Herr, Herr“,
 Wirt eingehn zum ewigen leben.
 Auch sonst vil harter sprüch darneben
 Die machen mich so gar kleinmütig,
 Wiewol ich Gott weiß treu und gütig,
 15 Wie all sein zusagen erscheint.
 Noch weiß ich nit, ob er mich meint,
 Ob ich auch sey derselben einer,
 Der außerwölten büsser reiner.
 Deß ist mein glaub so schwach und mat,
 20 Das mein gewissen forchtsam stat,
 Wirt mit vil anfechtung gebissen.

Der priester spricht:

- Hör, mensch! ist gleich schwach dein gewissen,
 So hat dir Christus auch zu gut
 25 Gelassen hie sein leib und blut,
 Eh er abschiedt von seinem endt,
 In dem heyiligen sacrament,
 Darmit du dein gelauben sterckest
 Und darbey gar gewißlich merckest,
 30 Das er auch für dich sey gestorben,
 Dir ewigs leben hab erworben,
 Dich erlöst auß der helle rigel.
 Wie kündst haben ein gwisser sigel?
 Auch gibt Gottes geist deinem geist
 35 Kundtschafft und zeugnuß aller-meist,
 Das vatterlandt dort zu ererben.
 Doch muß eh vor an dir ersterben
 Dein sündiges fleisch unde blut,
 Welches denn in der erden rhut.
 40 Da nimbt die sündt erst gar ein ehdt.

Darnach in der letzten urstendt
 Dich Gott wider erwecken wirt
 In ein leben klarificiert
 Mit im dort im ewigen leben.

Der kranck sündler hebt seine hende auff und spricht:

Erst habt ir gautzen trost mir geben.
 Erst hat ein endt mein hertzenleidt.
 O grundtlose barmhertzigkeit!
 O milte, güt, haldt und genadt,
 504] Hilff, trost, deß heilign geistes badt!
 Wie heilsam hast du mich erquickt,
 Wie gnediglich hast mich aublickt!
 Christe, mein haylandt, Gott und Herr,
 Wie war mir aller trost so ferr!
 15 Wie hart blieb zu der Sathan argk!
 Wie trang die verzweiflung so starck!
 Wie kam der ewig todt getrungen!
 Der hellen schmerzzen mich umbrungen.
 Wie hast mich so gnedig erlöst
 20 On all verdienst, mich armen tröst,
 Geholffen mir auß dem verderben!
 Nun wil ich willig gern sterben.
 Mir nahet gleich meins lebens endt.
 Mein geist bevilch ich in dein hend.

Der kranck, samb er sterbe. [A 3, 1, 251] Der priester
 spricht:

Beleit dich Got ins ewig leben!
 Wöll dir ein frölich urstendt geben
 Mit allem himelischen heer!
 25 Sich frewen alle engel sehr,
 So ein sündler zu Gott sich ker.

Sathan speit auß, geht zornig ab. Die engel kommen,
 tragen den todten ab.

Actus 3.

26 Der ehrnholdt kombt und spricht:
 Zum dritten werdt ir hören reichen

Deß jüngsten tages schröcklich zeichen
 In himel, erdt und auff dem meer,
 Darob die menschn erschrecken sehr.
 Von den werden an disem endt
 5 Da reden hoch und nider stendt
 Und sindt umbfangen letzter zeit
 Mit forcht, angst und trübseligkeit,
 Weil zu der zeit auff gantzer erden
 Vil grosser krieg und auffrur werden,
 10 Auch vervolung ob Gottes wort,
 Vil falsch irrthumb an manchem ort,
 Auch groß untrew, falsch und betriegen,
 Das sich die frommen müssen schmiegen,
 Und wie auch seindt durch alle grentz
 15 Hunger, thewring und pestilentz,
 Kranckheit und mancherley trübsal
 Auff gantzer erden uberal,
 Wie allerley volck sich beklag,
 Es sey künfftig der jüngste tag.
 20 Deß will in werdñ die welt zu eng
 Und sich verbergen mit getreng
 In die hölen der berge weit
 Und warten der trübseligkeit
 Deß jüngsten tages letzte zeit.

Der ehrnholt geht ab. Ein könig, prelat, burger, handtwercks-
 mann und bawer komen. Der könig spricht:

O wie gar hat in allem landt
 Der krieg genommen uberhandt!
 Der Türck treibt grosse tyranney.
 30 Die Christn einander stehn nit bey.
 Iederman ist zum krieg erwilt,
 Und eh ein krieg recht wirt gestilt,
 So spindt sich gleich ein ander an.
 Römisch reich thut nit zsamen stan;
 35 Wider die reichstat seindt die fürsten,
 Ein stat ist wider die ander dürsten.
 Kein fried noch bündnuß wirt gehalten.
 [K 3, 1, 505] Ober und unter sind gespalten.
 Die gmein unghorsam sich erzelget
 40 Und stät zu auffrur ist geneiget

- Und stellt sich die sach bey in allen,
 Samb werden in einander fallen
 Auff erden alle regiment
 Mit wütiger, blutiger hendt
 5 Zu verderbung landt unde leut.
 Deß ist warlich zu bsorgen heut.
 Deß schlecht mein hertz mir immer zu
 Tag unde nacht on alle rhu,
 Umgeben mit angst und beschwerden.
 10 Ich glaub, der jüngste tag wöl werden.

Der bischoff oder prelat spricht:

- Dergleich die glehrten und prelaten
 Sindt auch uneins in wort und thaten,
 Tragen einander neidt und haß;
 15 Einer lehrt diß, der ander das;
 Bringen auff vil irrthum darbey,
 Vil spitzfündiger schwürmerey.
 Darob einer den andern schmecht
 Und ir ieder wil haben recht.
 20 Mit irem seltzamen gewirr
 Machens den gmeinen mann gantz irr
 Und machen gar hang den gewissen,
 Werden gemartert und gebissen.
 Auch wirt vervolget Gottes wort
 25 Blut-durstigklich an manchem ort.
 Weil so vil irrthumb sich begeit,
 Förcht ich, der jüngst tag sey nit weit.

Der burger spricht:

- O dasselbig gelaub ich wol,
 30 Weil die welt steckt der untrew vol.
 Es ist kein traw noch glauben mehr.
 Man acht keinr redligkeit noch ehr.
 Kein oberkeit wirt mehr gehalten,
 Wie etwan vor war bey den alten
 35 In burgerlicher policay
 Guter gsetz und statut darbey.
 Der gmein nutz der ist worden klein.
 Ein ieder suchet nur das sein.
 Abcontrafet ist diser zeit

Ihm schein allein die gbrechtigkeit.
 Die warheit leidt grossen gewalt.
 Brüderlich lieb ist gar erkalt.
 Deß geht es durch einander wabern
 5 Eben wie der gemehte habern.
 Deß sindt pawfellig alle stendt,
 Geistlich und weltlich regiment,
 Das es in die leng nit bstehn mag.
 Das zeigt an, das der jüngste tag
 10 Warhaftig nit weit von uns sey.

Der handtwercks-mann spricht:

Ja, man merckt es auch wol darbey,
 Wie ist ein hunger und ein kummer
 Durchauß den winter und den sumer.
 15 Der narung halb klagen wir armen.
 Das thut die reichen weng erbarmen.
 Der handtwercker sehr vil verderben.
 Der armen vil auß zwangfal sterben,
 Beide mit weiben und mit kinden.
 20 Die fruchte auff dem veldt verschwinden;
 Auch verderbt von dem ungewitter
 Macht dem menschen sein narung bitter.
 Auch weret die thewring zu lang.
 In allen dingen ist groß zwang.
 25 Was der mensch haben sol zu mal,
 Das ist groß angst, not und trübsal,
 Widerwertigkeit und gefär,
 Als nie gewesen ist bißher,
 Das auch vor anfechtung der not
 [K 3, 1, 506] Mancher mensch im selb thut den todt.
 Alle zeichen verlossen sein,
 Das der jüngste tag tring herein
 Und der argen welt mach ein endt.
 Ich fürcht, es sey schon vor der hendt.

Der pawr schlecht sein hendt ssamm unnd spricht:

O secht! es wil gar finster werden.
 Gantz dußmich sicht himel und erden.
 Got so grewliche zeichen thut.
 Secht zu! es hat geregnet blut.

Der himel krefft thon sich bewegen
 Mit sehr grawsamen donnerschlegen.
 O secht, wie die fewrigen blitzen
 Über die gantzen welt erglitzten!
 5 Secht, wie die wolckenbrüch herfallen
 Und die wassergüß überwallen!
 Hört, wie das wilde meer thut sausen,
 Mit grosser ungestüm thut prausen,
 Als wöll es die gantz welt versencken,
 10 All lebende creatur ertrencken!
 [A 3, 1, 252] Secht, wie bidmet das erdterreich
 Und stellt sich aller ding geleich,
 Als wöll himel und erdt zergehn!
 O kombt! last uns nit lenger stehn,
 15 Da wir uns denn verbergen wölln
 In der berge klüfften und höln!
 Es ist künfftig mit aller plag
 Uns der grawsam und letzte tag.
 Derhalb so fliech, wer fliehen mag!

 Sie lauffen alle ab mit kläglicher gebärdt und auffgehebben
 arbmén.

Actus 4.

Der ehrnholdt kombt und spricht:
 Im vierdten theil so werdt ir sehen,
 25 Wie sich deß menschen son wirt nehen,
 Christus, mit seiner jünger schar
 Und auch mit seinen engeln gar,
 Die im füren das creutz voron,
 Die negel, spär, gaisel und kron
 30 Als ein panier der herrligkeit
 Und wie er da zu letzter zeit
 Wirt halten sein letztes gericht.
 Nach dem er heist zu angesicht
 Die ertzengel auf-blasen gschwindt
 35 Unter dem himel durch die vier windt,
 Von dem mittag gen orient,
 Von mitternacht gen occident,

- Auff das alle theten erstan
 Und für das letzt gerichte gan,
 Wie er die gotlosen allsandt
 Lest stellen zu der lincken handt,
 5 Aber die frommen außerwelt
 Zu seiner rechten hande stellt
 Und die gesegneten fröleich
 Heist gehn in seines vatters reich,
 Welliche im doch zeigen an,
 10 Wie sie wenig guts haben than,
 Sonder mit sünden warn beladen.
 Denn danckens im der grossen gnaden,
 Das er sie pur lauter umb-sunst
 Allein auß milter lieb und gunst
 15 On ir verdienst seligen thut
 Durch seinen todt und thewres blut.
 Deß seyen sie alle bereit
 Mit rhum und lob ewiger zeit

[K3, 1, 507] Seiner grundtlosen barmhertzigkeit!

Der ehrnholt geht ab. Christus geht ein mit seinen jüngern
 und engeln, setzt sich auf den regenbogen und spricht:

- Gott, der himelisch vatter mein,
 Hat ubergeben mir allein
 Gewalt in himel und auff erden,
 25 Das ich nun soll ein richter werden
 Über gantz menschliches geschlecht,
 Beide gerecht und ungerecht.
 Weil nun in der welt die boßheit,
 Untrew und ungerechtigkeit
 30 In der welt uber handt hat gnommen
 Und so gewaltig hoch ist kommen,
 Wo nit die zeit verkürtzet würdt,
 So wurden auch kürtzlich verfürt
 Die außerwelten mir gefellig,
 35 Das auch entlich kein mensch wurt selig,
 Derhalb wil ich auß billigkeit
 Verkürtzen ietzt die letzten zeit,
 Machen der bösen welt ein endt
 Mit irm grundtbösen regiment
 40 Und ietzt halten das jüngst gericht.

Darinnen wirt verschonet nicht

son, sey wer die wöll.
 afft sie mir geben soll,
 aff erden furt ein leben.
 wirt ir ein urteil geben.
 alten jünger mein,
 ir nachvolget allein
 ist alle ding auff erden,
 auch mitrichter werden
 schlecht in Israel.
 euch hie außewel,
 hie auff 12 stül zu mir.
 el, geht aber ir!
 die posaun obgemelt
 r ort der gantzen welt,
 nd böß erstehn zum leben
 ick und das sie eben
 ß iren gräbern gehn
 en richterstul her stehn!

**gel, geht auff ein eck unnd blest unnd
 spricht:**

ir könig und regenten
 ltlichen regimenten,
 richter und amptleut!
 nung ewer herrschung heut!

**rtzengel, blest auff dem andern eck unnd
 spricht:**

ir bäbst und cardinäl,
 ; ebt, officiel,
 rren, pröbst und prelaten,
 nung ewer wort und thaten!

**engel, blest auff dem dritten eck unnd
 spricht:**

ir burger in den mawern,
 ercks-leut, hirten und pawern,
 tendt und nit verziecht!
 ür das letzt streng gericht!

Uriel, der viert engel, blest an dem vierdten eck unnd spricht:

Steht auff, all todtn, die ir thet leben
Und thut dem richter antwort geben,
Was ir guts oder böß habt thon!

5 Nach dem werdt ir entpfahen lon.

[K 3, 1, 508] Die todten stehen auff, gut unnd böß, auß ihren
gräbern. Der engel Cherub mit dem creutz spricht:

Du gantz menschlichs geschlecht, schaw on!

Creutz, nägl, spär, gaisel und kron

10 Das sindt die arma und ponier

Deß königes geschmuck und zier,

Mit er den todt hat überwunden,

Die hell und auch den teufel bunden,

Den fluch und den ewigen todt,

15 Darmit verstünet hat mit Got.

All, die auff in hoffen und trawen,

Ihn lieb haben und auff in bawen,

Die sollen ir haubter auff heben,

Wann es nahet sich gleich und eben

20 Ir erlösung von pein und bschwerden,

Die sie unden hetten auff erden,

Von der sünden schwere anfechtung

Und von der bösen welt durchechtung,

Wann in wirt der richter seufftmütig

25 Sprechen ein urteil milt und gütig,

Wie er in durch sein heilig wort

Versprochen hat an manchem ort

Und fñrt sie in seins vatters reich,

Darinn sie bleiben ewigleich.

[A 3, 1, 253] Aber all, die bey iren tagen

Inn allen groben lastern lagen,

Gotloß, verstockt an allem ort

Und verachten sein heilig wort,

Darzu auch seinen bittern todt,

35 Sonder trieben darauß den spot,

Umb vergebung der sündt nie warben,

On rew und buß verzweivelt starben,

An den wirt sein leiden verlorn,

Den wirt er sein in grimmen zorn

Ein richter hert, gerecht und streng,
 Weil in auff erdt die gotloß meng
 Nie hören wolt sein gnedig wort,
 Da er sie lockt an manchem ort,
 Sie solten sich keren zu im,
 Die müssen ietzt hören sein stim:
 Geht, ir vermaledeiten, ein
 In deß hellfischen fewers pein!

Der Herr spricht:

10 Cherub, schwing dich hinab auff erdt!
 Scheidt ab mit deinem blossen schwerdt,
 Gleich wie ein hirrdt, die deinen schaf,
 Auff das ich belon und auch straff
 Mit unterscheid gantz menschlich gschlecht,
 15 Wie denn gantz billich ist und recht,
 Das zu meinr rechten handt gestellt
 Werden die frommen außerwelt!
 Zu der lincken so stell den grossen
 Hauffen allerley der gotlosen!

Der engel theilt die seel von einander unnd spricht:

Nun steht hie zu der rechten handt
 Und hört von ewerm haylandt,
 Ir glaubign, sein gnedig urteil,
 Euch zu ewiger seelen heil!
 20 Und ir gottlosen bleibt still stehndt
 Alhie zu seiner lincken hendt
 Und hört dem strengen urteil zu,
 Das euch schafft in ewig unrhu!

**Der engel macht das creutz uber die, so zu der rechten hand
 25 stehn, unnd spricht:**

Kommt, ir gesezten deß vatters mein,
 Und ererbet das reich allein,
 Das euch bereitet ist vor lang
 Weit vor der welte anefang,
 [509] Wann ir habet bekennet mich
 Vor den menschen auff erdterich!

*

Darumb wil ich euch auch bekennen
 Vor dem vatter, euch selig nennen.
 Ir seit von anfang nit vergebens
 Geschriben in das buch deß lebens;
 5 Wann als auff erdt war hungrig ich,
 Alda habt ir gespeiset mich,
 Und als ich dürstig wardt auff erdt,
 Da trencket ir mich mit begerdt;
 Da ich war ellendt und ein gast,
 10 Herwergt ir mich, het bey euch rast,
 Und als ich war bloß nacket gar,
 Da habt ir mich kleidet fürwar,
 Und als ich bin gelegen kranck,
 Da thet ir zu mir manchen gangk,
 15 Und als auch war gefangen ich,
 Kambt ir zu mir und tröstet mich.

Die seel der außerwelten heben ir hendt auff unnd eine redt
 für sie all:

Ach lieber Herr, wenn ist das gschehen,
 20 Das wir dich haben hungrig gesehen
 Und haben dich gespeiset rundt?
 Wenn ist durstig gewest dein munt
 Und haben dich getrencket vast?
 Und wenn bist du gewest ein gast,
 25 Das wir dich auch beherwergt haben?
 Und wenn theten wir dich begaben
 Mit kleidung, als du warest bloß?
 Wenn hab wir dich in kranckheit groß
 Oder in gefengknuß gesehen,
 30 Das wir uns theten zuher nehen,
 Das wir dich mit trost theten laben?
 Wir wissen nit, wenn wir dient haben
 Mit solchen guten werckn umb dich.

Der Herr spricht:

35 Warlich, warlich, euch sage ich:
 Was ir habt einem thon allein
 Unter den ringsten brüdern mein,
 Dasselb habt ir mir selb gethan.
 Darzu ich euch erwelet han

et auch mit Got
 aschuldigen todt,
 en all geleich
 en in meim reich.

mitt auffgehaben henden für die
 en engel alle:

niltreichen güt
 ngelisch gemüt,
 t in todt ergeben,
 aschen mögen leben
 elischen sal,
 verdt die zal
 engel, allen,
 ang ist gefallen
 er gsellschaft
 n hell gestrafft.

mit auffgehaben henden, spricht:

erst mensch und man,
 ist sünd gethan,
 is Gottes gebot.
 ich im geiste todt
 antz menschlich geschlecht
 götlichen echt.
 wir ewig verlorn,
 erlöset worn
 heiliger haylandt!
 dich allesandt
 n nach der zeit,
 n ewigkeit.

die hendt auff unnd spricht:

mutter worn
 lechts und hab Gotes zorn
 net nach meim fraß,
 tten speiß aß,
 t und sinne kam
 angehorsam,
 istlich war gesterbet,
 t hab geerbet

Auff menschlich gschlecht, biß als doch kam
 Du, der gebenedeyet sam,
 Christe, du einiger haylandt,
 Der uns löst auß der sünden bandt,
 5 Durch dein todt uns auß gnaden geben,
 Dort ewigglich mit dir zu leben.
 Deß frewet sich seel, hertz und gmüt
 Ewig deiner trew, milt und güt.

David, der könig, kniet mit auffgehaben henden unnd spricht:

10 Ich köng David ein sünden was,
 Erzürnnet Gott auch übermaß.
 Mit Bathseba mein eh ich brach.
 [A 3, 1, 254] Richt an durch verrätere y hernach,
 Das man dem frommen Uriam,
 15 Irem ehmann, sein leben nam.
 Und uber die groben mortstück
 Richt ich an noch mehr ungelück.
 Auß hoffart ich den Joab hieß,
 Mein haubtman, das volck zelen ließ,
 20 Darmit ich hoch erzürnet dich;
 Wer auch verloren ewigglich,
 Wenn du nit auß erbarmung dein
 Hetst rhu geben dem hertzen mein,
 Das ich mein sündt bekennet het
 25 Und gnadt bey Gott erlangen thet.
 Bin auß genaden selig worn
 Und zu dem leben außerkorn.
 Deß sey dir danck, lob, preiß und ehr
 Hewt ewigglich und immer mehr!

Zacheus hebt auch kniet sein hende auff und spricht:

Ich Zacheus ein zolner war,
 Ein offner sündner gantz und gar,
 Saß im reich und unrechten gut.
 War auch würdig der helle glut.
 35 Du, haylandt, aber halfst mir auß
 Und kamest selber in mein hauß.
 Berüerst mein hertz mit dein genaden,
 Das ich wurdts unrechts guts entladen.
 Gab wider, wen ich het betrogen.

Wart also durch den geist gezogen,
 Das ich auß teilt mein gut den armen.,
 Also, herr, durch dein milt erbarmen,
 Dein als deß einigen haylanden,
 So kam ich auß deß fluches banden,
 Darinn ich ewig wer verzaget.
 Deß sey dir ewig danck gesaget!

Maria Magdalena kniet mit aufgehoben henden, spricht:

Ich Magdalena dir bekenn:
 Die gröst sünderin ich mich nenn
 In alle nozucht gar vermessen.
 Siben böß geist hettn mich besessen.
 [1,511] In dem wollust war ich ertrancken,
 War in der hell zu grundt gesuncken.
 Hetst du mich nit mit rew anzündt
 Und mir vergeben meine sündt,
 Mich auffgenommen zu der buß,
 Als ich dir weinent fiel zu fuß,
 Wusch dein fuß mit mein trähern klar
 Und trücknet die mit meinem har,
 Meinthalb ich blieben wer im todt.
 Deß sag ich dir, mein Herr und Got,
 Lob, ehr und preiß, zier, danck und rhum
 Ewig in deinem kaysertumb.

reicht schwächer am creutz, spricht kniet mit auffgehoben
 henden:

Jeßmas, der schwächer, bin ich genant,
 Der dir hieng zu der rechten handt,
 Jesu Christe, du Gottes sohn!
 Kein guts hab ich mein lebtag thon.
 Ich hab geraubet und gemört.
 Ich het strax in die hell gehört,
 Wenn du nit in deins todtes schmertzen
 Auß barmhertzig senfftmutign hertzen
 Mich hetst auf gnomen freuntlicher weiß,
 Verheissen mir das paradeiß
 Auß lauter gnaden, gunst und huldt,
 Gantz unverdient und unverschuldt.
 Wie kan ich solcher guthat dein

Ewiglich gnugsam danckbar sein,
 Das ich sol werden außerwelt
 Und dein heiligen zu geselt?

Sanct Paulus kniet und spricht:

- 5 Paulus bin ich, der erster zeit
 Vervolget hab die Christenheit,
 Dein heylygn bracht zum tod unghewr.
 Het wol verschuldt das ewig fiewer.
 Iedoch hab ich nach kurtzer zeit
 10 Bey dir erlangt barmhertzigkeit
 Und vergebung all meiner sündt
 Und hab nach dem dein gnad verkündt
 Unter den hayden hin und her,
 Darmit erstanden groß gefer.
 15 Doch hast mir von den grimmen wolffen
 Gar gnedigklichen auß geholffen,
 Unverdient, auß lauter genaden,
 Und thust mich in dein reich auch laden,
 Darinn zu leben ewigklich.
 20 Wie kan dir gnug dancksagen ich?

Der Herr spricht:

- Ir außerwelten, mercket mich!
 Euch habe außerwelet ich
 Und geben den himlischen seggen
 25 Gar nit von ewer wercke wegen,
 Dieweil kein menschlich werck auff erdt
 Der seligkeit ist wirdig und werdt,
 Weil kein werck ist recht war grundt-gut,
 Dieweil noch allzeit fleisch und blut
 30 Hanget daran nach seiner art,
 Etwan ein geistliche hoffart,
 Ein unlust oder ein vertruß,
 Dardurch das werck verderben muß.
 Thet ir die werck gleich gut und recht,
 35 Werdt ir doch nur unnütze knecht
 Und hett auch nur allein gethan,
 Das ir wert schuldig gwest voran.
 Darumb all menschen-werck der zeit
 Sindt vil zu ring der seligkeit.

Derhalb allein seligen thut
 Mein sterben und unschuldig blut,
 Welches allein ich schenck und gieb
 Meinen außergehlten auß lieb,
 512] Erbarmung, trew, güte und gunst,
 Auß lautter gnaden gar umb sunst.
 Also auß gnadt ir selig werdt,
 Nicht auß ewern wercken auff erdt,
 Das mir allein beleib die ehr,
 10 Der selig mach, und niemandt mehr
 Unter dem gantz himlischen heer.
 15 Die seligen stehn alle auff unnd treten zum Herren.

Actus 5.

Der ehrnholdt kombt unnd spricht:

- 15 Zum fünften hört, ir Christen, hie,
 Wie hart Moses verklaget die
 Gotlosen sündler gegen Got,
 Helt in für die zehen gebot
 Und das gsetz in für augen stellt,
 20 Von stück zu stück in das erzelt,
 Wie sie all lagen in wollust
 Und in all andern lastern sust,
 Einer in dem, der ander in diesen.
 Darmit werdens all überwiesen,
 25 Das sie alle haben gestündet
 Und Gottes zorn an gezündet.
 Darauff ein urteil er begert;
 Djeweil sie unden auff der erdt
 So unchristlich haben gelebt,
 30 In allem wollust ob geschwebt,
 So sol er sie auch allesammen
 Mit dem ewigen fluch verdammen
 In der hellischen fiewerflammen.

Der ehrnholdt geht ab. Der Herr spricht:

- 255] Wer klagt nun hie die sündler an,
 Der tritt hieher auff disen plan,

Das ich in auch thu urtheil geben,
Nach dem sie auff erdt theten leben!

Mose tritt herfür mit der tafel, neiget sich und spricht:

- O du strenger richter gerecht,
 5 Ich Mose bin deß gsetz ein knecht,
 Der ich auff dem berg Sinay
 Entpfinde die gebott alhie,
 Von dem mundt Gottes außgesprochen.
 Die haben frävenlich gebrochen
 10 Die sündler hie, die klag ich an,
 Die wölst nit ungestraffet lan
 Mit dem fluch und ewigen todt,
 Erstlich das sie den einign Got
 Allein soltn förchtn, liebñ und ehrñ,
 15 Die theten sich doch all abkern
 Von Gott, dem iren schöpfer pur,
 Zu der eytelten creatur,
 Haben seim heilign wort nit glaubt
 Ihn seinr götlichen ehr beraubt,
 20 In hoffnung im nit bloß vertraut,
 Ein theil auff ir reichtumb gebaut,
 Eins theils auff gwalt und herrligkeit,
 Eins theils weib und kindt diser zeit
 Für Got geliebet und geehrt,
 25 Eins theils zu abgöttrey sich kert,
 Anbett golt, silber, holtz und stein
 Und auch dasselbig nit allein,
 Sonder braucht segn und zauberey,
 Schätz-graben, dergleich phantasey,
 30 Mit teuffel-bannen, wettermachen
 [K 3, 1, 513] Und dergleich unchristlichen sachen
 Und sindt mit solchen stucken allen
 Vom rechten glauben abgefallen,
 Dich und ir tauß verlaugnet mit.
 35 Herr, das laß ungestraffet nit!

(Das ander gebot.)

Zum andern haben sie on scham
 Mißbraucht deinen heiligen nam
 Und theten den größlich unehrn

- Mit irem gotslestern und schwern
 Bey deiner marter, leiden und sterben,
 Darmit du in thetst gnadt erwerben
 Bey deinen wunden, fleisch und blut,
 5 Bey deiner onmacht und demut,
 Bey deinen gliedern und dein endt
 Und bey dem heylygn sacrament,
 Ey gröber vil und unbescheiden,
 Als werens Juden, Türckn und hayden.
 10 Etlich haben on unterscheidt
 Geschworen auch vil falscher eidt,
 Darmit bestättet ire lügen,
 Darmit den frommen zu betriegen.
 Dergleich haben etlich all tag
 15 Gewünschet vil grausamer plag,
 Iren nechsten, auch an-zustossen
 Gech endt, pestilentz und frantzosen.
 Etlich dein nam auch zu unendt
 Haben on nutz und not genendt,
 20 In schimpf und spot dein thon gedencken,
 In groben leichtfertigen schwencken,
 Den man allein zu Gottes ehr
 Sol brauchen, sonst zu nichten mehr.
 Derhalb so straff, gerechter richter,
 25 Und sey deiner lestrung ein schlichter!

(Das dritt gebott.)

- Zum drittn klag ich: der gotloß hat
 Auch verunheilt den sabath,
 Gebrochen den an manchem ort,
 30 Daran sie dein heylyges wort
 Solten hören mit allem fleiß
 Und Got dienen in aller weiß,
 Im hertzen feyern den sabath,
 Gar keiner sünde geben stat.
 35 Solchs alles haben sie veracht
 Und auß geitz ir arbeit verbracht,
 Auch darzu genöt maidt und knecht,
 An dem gotswort verhindert schlecht,

Eins theils mit kauffen und verkauffen,
 Auff meß und märck reitten und lauffen,
 Eins theils außfurn und spaciern,
 Eins theils schlembtn und panckatiern,
 5 Eins theils stachen, fachten und rungen,
 Tantzten, jagten, schussen und sprungen,
 Eins theils die sassen ob dem spil,
 Brachen also der sabat vil.
 Durch sie wart hinlessig versambt
 10 Die predig und götlichen ambt.
 Doch sindt etlich zu kirchen gangen
 Allein zu hoffart und zu brangen
 Und das gar on alle andacht,
 In welchem sie haben verbracht
 15 Mehr sündt und grosser ubelthat
 An deinem heyligen sabath,
 Denn sonst durch-auß die gantzen wochen.
 Wie künst das lassen ungerochen?
 Darumb straff die sündler unghewer
 20 Mit dem fluch und hellischem fewer!

(Das viert gebott.)

Zum viertn anklag ich die verkerten,
 So vatter und mutter nit ehrten,
 Nit gevolgt irer guten lehr,
 [K 3, 1, 514] Sonder sindt gwest unghorsam mehr,
 Verachtn gantz ir trewe zucht,
 Sie auch gescholten, ihn geflucht.
 Eins theils habn ir eltern geschlagen,
 Theten als ubels in nach sagen.
 20 Auch theten sie ir eltern hassen.
 Eins theils theten sie gar verlassen,
 In nöten ihn gar halffen nit,
 Verachten ire fleh und bitt.
 Im alter habens ir gespott,
 35 Welche sie doch mit angst und not
 Geborn haben und ernehrt.
 Eins theils haben auch grob unehrt
 Auff erden ire obrigkeit,
 Widerspenstig gewest allzeit,
 40 Ihn ubel nach geredt und gschmecht,

Veracht all billigkeit und recht.
 Derhalb thu die schendtlich gotlosen
 Durch dein urtheil gen helle stossen!

(Das fünfft gebot.)

- 6 Zum fünfft anlag ich der sündler roth:
 Auß erdt schlugens die leut zu todt,
 Vergossen vil menschliches blut
 Auß einem rachsaeligen mut
 Und mörten auß grimmigem zorn.
- 10 Eins theils theten grimmig rumorn,
 Brachten ir gemahel umbs leben,
 Mit dem schwerdt und dem gift vergeben.
 Zu mörderey gabens auch statt
 Und zu todtschlagen rat und that.
- 14 Auch bettens oft wol unterkommen,
 Die todschleg und schidhalb fried gnomen,
 Das sie aber nit haben thon,
 Sonder sie hetten freudt darvon.
 Dergleich in solchem haderspil
- 18 Haben sie ir erlemet vil,
 Auch etlich beraubt irer glider,
 Kein vergeltung in thon hinwider.
 Etlich in krieg auch loffen hin
 Mit trutzig und verwegen sinn
- 22 Auß blutdürstigem bösen lust.
 Auch etlich maidt und weiber sust
 Haben kinder heimlich verthan,
 Das unzeitig theten abgan,
 Oder in der geburt ertödt,
- 26 Erwürgt ir fleisch und blut on nót.
 Auch hat der gotloß hauffen mehr
 Den menschen abgeschnitten ir ebr
 Mit irer neidisch falschen zungen.
 Dardurch manchem ist misselungen
- [256] Und im zu-gericht ein unglück
 Heimlich und dückisch hinter rück.
 Darumb, o richter ghrecht und streng,
 Straff der gotlosen grosse meng!

(Das sechst gebott.)

- Zum sechsten anlag ich den hauffen,
 Welcher der unkeusch nach thet lauffen
 Unverschambt, die armen und reichen,
 Nit allein ledigs mit seins gleichen,
 5 Sonder ir vil auch teglich meh
 Gebrochen auch die iren eh.
 Inn der begierdt gantz blindt verbeitzt
 Hat eins das ander angereitzt
 Mit worten, gsang und mit gebärden,
 10 Dieweil sie noch lebten auff erden.
 Auch haben die alten und jungen
 Frawen und jungkfrawen notzwungen,
 Eins theils listig mit schwinden rencken,
 Eins theils mit verheissung und schencken,
 15 Eins theils mit briefn und cuplerey
 Und deß hofirens mancherley
 Frawen und jungkfrawen verfür, [K 3,1,515]
 Das Christenleuten nit gebürt.
 Die cuplerin durch miet und gaben
 20 Solche buben behauset haben,
 Haben durch solch gotlose gschicht
 Manch gotlose eh zugericht.
 Etlich haben sich auch anzündt
 Mit der sodomittischen sündt.
 25 Derhalb, o richter streng und ghrecht,
 Straff darumb das unzüchtig schlecht!

(Das sibent gebot.)

- Zum sibenden klag unverholn,
 Das diser hauff auch hat gestoln
 30 Dem seinen nechsten gelt und gut
 Gantz dückisch auß geitzigem mut,
 Dergleich auch sonst das sein abzogen,
 Ihn übervorteilt und betrogen,
 Eins theils im kauff mit böser wahr,
 35 Etwan entwicht verlegen gar.
 Etlich braucht leicht gwich, kurtze eln,
 Mit über-rechnen, über-zeln
 Theten auch ir nechsten betriegen,
 Mit über-reden, schwern, auch liegen.
 40 Etlich theten ir schuldt ablaugen

auß den augen.
 falsche münzt,
 in manch münzt.
 wucher-stücken
 zertrücken.
 der jar
 sey wahr,
 n auffschlag.
 i groß klag.
 , verthewern
 in und schewern.
 ent auch zwungen,
 st abtragen.
 brechen thou
 lidon.
 mel schreit.
 gherechtigkeit! .

t gebott).
 lter streng,
 sen meng,
 en landen
 bey gestanden,
 uch gericht,
 ß gar entwicht,
 ist allwegen
 ter glegen.
 er sunst
 be oder gunst
 et haben
 gwonnen gaben.
 ntrew tieff
 sigel und brieff.
 . irem leben
 eischbanck geben
 verrätrey.
 heit frey
 gen verblümbt,
 isch gerümbt
 uff der erdt,
 i lobens werdt.

O Herr, laß gehn dein streng gericht
Über der warheit feindt entwicht!

(Das neunt gebot).

Zum neunten, strenger richter, hie
5 So klag ich an auch alle die,
Welliche unten auff der erdt
Hat gelust und haben begert
[K 3, 1, 516] Irer nechsten standt, ambt und wirrd,
Habens auß neidiger begierdt
10 Den nachgestellt mit listing rencken,
Mit heimlichen gaben und schencken
Und auch mit gwalt sich eingetrungen.
Manchem durch schalckheit ist gelungen.
Dergleich der gotloß hauffen hat
15 Darzu auch geben rat und that,
Das man also spil der untrew
On alle gotsforcht, scham und schew
Wider dein gsetz, der lieb gebot.
Deß straff sie mit dem ewign todt!

(Das 10 gebott).

20 Zum zehenden klag ich dir klar
Über dise gotlosse schar,
Der mancher unten auff der erdt
Seins nechsten gmahel hat begert,
25 Hat ir auch heimlich nach gestellt,
Auff das er sie an-ehren felt,
Auch wider billigkeit und recht
Begert seins nechsten maidt und knecht.
Die selben wölln spennen ab
30 Auch all sein viech, reichtumb und hab.
Seines nechsten begert da nieden
Und hat in auch darumb genieden.
Ist im darumb wordn feind und gram.
O richter, die stück alle sam
35 Gehören keinem Christen zu.
Derhalb ein urteil fellen thu!
Nach deinem gesetz sie heimsuch
Mit dem ewigen todt und fluch
Und tilg sie auß deß lebens buch!

Mose neigt sich und geht ab.

Actus 6.

Der ehrnholdt kombt unnd spricht:

- Zum sechsten wert ir kurtzer zeit
 5 Hören, wie beide obrigkeit
 Von dem teuffel verklaget werdn,
 Wie dass sie nieden auff der erdn
 Haben das ubel nit gestrafft
 Mit wort und wercken gar standthafft,
 10 Das die sündt wer vermitten blieben,
 Sonder haben auch selb getrieben
 Sündt und laster in irem leben
 Und groß ergernuß mit gegeben,
 Darmit geärgert manche seel,
 15 Sambt in bracht in abgründt der hell.
 Nach dem heist Christus iederman
 Rechnung von seinem leben than.
 Da antwort im der sündler schar
 Gotloß in sündt verzweivelt gar,
 20 Hertneckig, verstockt und verbost
 Und sich selb on hoffnung und trost
 Verurteilt in seim eigen wissen.
 Drauff ist Beelzebub geflissen.
 [A 3, 1, 257] Bitt den gerechten richter streng
 25 Umb ein urteil der gantzen meng,
 Das er sie all gen helle breng.

Der ehrnholdt geht ab. Der Herr spricht:

- Gib antwort, weltlich obrigkeit!
 Weil ich dir gab zu deiner zeit
 30 Das schwerdt und gewalt in dein handt,
 Das du solt schützen in dein landt
 Die guten und die bösen straffen,
 Wie das du es als hast verschlaffen,
 [K 3, 1, 517] Das so vil ubels ist geschehen,
 35 Wie denn ietzt Moses hat verjehen!

Der könig schawt untersich und schweigt. Lucifer tritt her-
für unnd spricht:

- O Herr, das wil ich dir wol sagen.
Weltlich obrigkeit in den tagen
5 Hat allein braucht ir gwalt und schwerdt
Zu irem eigen nutz auff erdt,
Vil krieg gefürt auff erden weit
Wider Gott, recht und billigkeit,
Allein auß trutz, stoltz und hochmut
10 Vergossen vil menschliches blut
Mit m rden, rauben und mit brandt,
Auch mit gar tyrannischer handt
Die landt verderbet und bezwungen,
Auch ir arm volck vertruckt und trungen
15 Durch vil stewer und schwer auffsetz,
Darmit zu mehren ire schetz,
Darmit zu führen grossen bracht
Sambt irem hoffgsindt ungeschlacht.
Die selben raubten auff der straß,
20 Das niemandt sicher vor in was.
Darzu sie durch ir finger sahen.
Ir heuchler in als billich jahren,
Was sie theten, wer gut und recht.
Bey in findt man allerley gschlecht
25 Finantzer, schmaichler, die allzeit
Hinterten die gerechtigkeit,
Derhalb ir schwerdt gar wenig schnit.
Achten deß armen hauffens nit,
Was der zu in thet klagn und gelffen.
30 Darzu thet ich gar redlich helfen
Und blic  in ein tag unde nacht,
Das nur vil unrechts wart verbracht.
De  gib zu urteil, das die herrschafft
Dort ewigklichen werdt gestrafft!

Christus spricht zum bischoff oder prelaten:

Gib antwort für den geistlichn stand,
Wie das du nit solch s ndt und schandt
Selb hast gestraffet durch mein wort,
Durchs gsetz getrowet an dem ort

etztes gericht,
in das licht
ungerecht
chlichen geschlecht,
hetzt trieben,
nterblieben.
nommen,
n kommen
len mit Got
ligen todt.
geistlich ambt
geschlecht versambt?

ntersich, schweigt still. Der
r und spricht:

weiß ich wol.
r steckt zu vol
acht nit sehr
hen lehr,
en frey
stumb und abtey,
erren sehr,
amb und ehr,
chen art.
hoffart.
anderst nicht,
eitz gericht.
in seelmessen
rser gfreassen.
id pon
ten lohn.
den worn,
ur geschorn
ff das blut,
ind gut
ottes wort,
hem ort
en gsetz und fündt
gegründt,

- Darmit abgfürt den gmeinen mann
 Von Christo und seim leiden fron.
 Auff eigne werck sich haben geben,
 Darmit zu verdienn ewigs leben.
 5 Dergleichen, Herr, ich auch gedenck
 Der geistlichen neidigs gezenck,
 Da ieder will der glehrtest sein.
 Suchen ir ehr und rhum allein
 Und darinn wenig Gottes ehr.
 10 Mit irer spitzfündigen lehr
 Brachten den layen vil ärgernuß,
 Das sie nit kamen zu der buß,
 Verachten sie sambt irer lehr,
 Dieweil sie stätigs zanckten sehr.
 15 Auch fürten sie ein sträflich leben,
 Theten vil ärgernuß auch geben.
 Dieweil sie bey all iren tagen
 Selber in grosser unzucht lagen,
 Dacht der gmein mann derhalb, es wer
 20 Die sündt nit also groß und schwer,
 Weil es die geistlichn selber theten,
 Der sündt auch selb kein abschew hetten.
 Blieben also verstockt darinn,
 Wurden stäts ärger denn vorhin.
 25 Derhalb die blinden hirtten straff,
 Die dir verfürten deine schaf!
 Gib in auch den hellischen lohn,
 Den sie auff erdt verdienet hon!

Der Herr spricht:

- 30 Nun, du gotloser grosser hauff,
 Nun gib du auch antwort darauff
 Auff Mose vilfaltige klag,
 Wie du auff erden deine tag
 Hast zu-bracht mit deinem sündign leben!
 35 Ieder thut für sich rechnung geben,
 Das ich hernach ein urteil fell
 Den uber beide leib und seel.

Die verdambten schlagen ir hend ob dem kopff zusammen
 haben vil kläglicher gebérdt. Ein seel antwort für sie alle:

- O strenger richter, von unserm leben
 Können wir dir kein rechnung geben.
 All unser gedanck, wort und that
 Sich als gotloß verlossen hat.
- 5 Wir habn gebraucht all creatur
 Auff erdt zu unserm wollust nur
 On all gotsforcht nach fleisches trieb
 Wider deß nechsten trew und lieb
 Und haben gantz veracht darneben
- 10 Dises zukünfftig ewig leben,
 Auß deinem wort trieben den spot,
 Nit glaubt noch gehofft in dein todt.
- [43,1,258] Derhalben wir an unserm endt
 Verzaget und verzweiflet sendt
- 15 An deiner gnadt und barmhertzigkeit,
 Die uns doch wer gewest bereit.
 Deß werdt wir ietzt in unserm gwissen
- [K3,1,519] Von dem hellischen fluch gebissen,
 Urtheilen uns selber allsambt,
- 20 Zum ewign todt werdt wir verdambt.

Der teuffel Beelzebub tantst herfür unnd spricht:

- O richter, es ist hohe zeit,
 Das du nach strenger gherechtigkeit
 Ober und unter arm und reich,
- 25 So gotloß sindt gewest all gleich,
 Fell ein urtheil den feinden dein,
 Weils dir undanckbar gwesen sein
 Deinem bittern leiden und sterben,
 Darmit du in thetst huldts erwerben,
- 30 Das sie nie hertzlich haben glaubt.
 Derhalb sie billich werdñ beraubt
 Deins angesichts und deß ewign leben
 Mit den außerwelten zu geben.
 Sonder verstoß sie ungehewer
- 35 Ins unabeschlich hellisch fiewer,
 Darinn ir wurm ewig nit stirbt,
 Auch kein genadt ewig erwirbt
 On all hoffnung in weh und klag,
 Das sie niemandt erlösen mag,
- 40 Da sie der ewig todtē nag!

Beelzebub tritt fröhlich ab. Die verdambten seel stellen sich kläglich.

Actus 7.

Der ehrnholdt kombt und spricht:

- 5 Zum sibenden wirt zu der zeit
 Auftretten die Barmhertzigkeit,
 Wirt für die sündler thon ein bitt,
 Das sie Gott wöll verdammen nit
 Und urtheiln zu ewigem schaden,
 10 Sonder sie nemen noch zu gnaden.
 Nach dem auff-tritt die Ghrechtigkeit,
 Mit Worten scharpf das widerstreit,
 Der sündler hab mutwillig versambt
 Die gnadt, darumb billich verdambt.
 15 Auff das Christus an dem gericht
 Den sündern ein streng urtheil spricht,
 Das sie all müssen gehn hinein
 In die ewig hellischen pein
 Mit allen teuffeln, ob der plag
 20 Füren die verdambten schwer klag.
 Nach dem sie die teufel mit gschell
 Füren in den abgrundt der hell.
 Christus die außerwelten schar
 Fürt denn mit allen engeln dar
 25 Mit freud und jubel alle gleich
 In seins himlischen vatters reich,
 Mit im zu leben ewigklich.

Der ehrnholt geht ab. Die Barmhertsigkeit tritt für den richter, neigt sich unnd spricht:

- 30 Du höchster richter, milt und gütig,
 Der du warst ie und io senftmütig,
 Ich, die götlich Barmhertzigkeit,
 Die bey dir wohnt in ewigkeit,
 Ich bitt dich, durch die güte dein
 35 Wölst den sündern gnedig sein,
 Sie nit verdammen ewigklich,

- Sonder sie hie straffen zeitlich,
 Weil in die sündt wart angeborn,
 Darzu auch sindt gereitzet worn
 [K3,1,520] Auff erdt täglich durch den Sathan,
 5 Und wöllest darinn sehen an,
 Weil sie das gschöpf sindt deiner handt,
 Für die du, einiger hayland,
 Ie selb hast der welt sündt getragen,
 Bist für sie an ein creutz geschlagen,
 10 Hast dran erlittn den bittern todt
 Und dardurch versünet mit Got
 Der sünden halb gantz menschlich gschlecht,
 Erlöset und gemacht gerecht
 Und bist der einig mitler worn.
 15 Warumb solt diß als sein verlorn
 An diser armen sündler schar?
 Stell sie zun außerwelten dar!
 Laß sie auch leben ewiglich
 Mit allen engeln! bitt ich dich.

Die Gerechtigkeit tritt mit einem blossen schwerdt herfür und
 spricht:

- Gerechter richter, das sey weit!
 Wo blieb Gottes gerechtigkeit,
 Von der sagt das gsetz und dein wort,
 25 Das dem sündler an manchem ort
 Trowet sein ewiges verderben,
 Wiewol du für den sündr thetst sterben?
 Weil aber sie lebten auff erdt,
 Habens deiner gnadt nicht begert,
 30 In dein todt nit gehofft noch glaubt,
 Haben sich der gnadt selb beraubt,
 Sindt verstockt in sünden gelegen,
 Wiewol sie täglich und allwegen
 Die guten engel theten warnen
 35 Vor der sünden schedlichen garnen.
 Dergleich hat sie vermant die predig,
 Durch buß werden der sünden ledig,
 Weil noch bey in het statt und zeit
 Die götliche barmhertzigkeit.
 40 Das haben sie doch als verlacht,

Verspott, verhönet und veracht,
 Die gnadt nit wöllen nemen an
 Und blieben in der sündt fortan
 On rew und buß, darumb sie heint
 5 Werden billich als Gottes feindt
 Verdammet in abgründt der hell
 On all barmung mit leib und seel.

Der ertzengel blest die posaun. Nach dem spricht er:

Nun tret herbey der sündler schar
 10 Und höret das letzt urteil klar,
 Da eim ieden, wie er thet leben,
 Der gerecht richter lon wirdt geben!

Die ander seel der verdambten schlecht die hendt ob dem
 kopff zusamen und spricht kläglich:

15 Weh der ellenden zuversicht!
 Sol wir gehn für das streng gericht?
 Mose hat uns durch das gesetz
 Verklagt, auch der Sathan zu letz
 Hat uns vor dem richter versagt,
 20 Unser eign wissen uns anklagt,
 Auch hat uns die Gerechtigkeit
 Gottes milte barmhertzigkeit
 Vor dem richter gar abgeschlagen.
 Wie soll wir denn das urtheil tragen?
 25 Ir berg fallt und thut uns bedecken!
 Thut uns im augenblick erstecken,
 Das wir wider zu nichte werden,
 Als wer wir nie kommen auff erden!

[K3, 1, 521] Die verdambten tretten hinsu. Der Herr felkt das
 30 urtheil unnd spricht:

Nun hört das urteil, ir verfluchten,
 Vermaledeiten und verruchten,

[A 3, 1, 259] Sonder geht in das hellisch feuer,
 Das euch bereit ist ungehewer,
 35 Dem teuffel und all seinen engeln,
 Da auch wir aller freuden mengen!
 Weil ir mich verlaugnet all stundt
 Vor den menschen mit handt und mundt,

So wil ich euch auch nit bekennen
 Vor meinem vatter, selig nennen.
 Bey euch auff erdt ich hungrig war,
 Bloß und wol halber nacket gar,
 5 Kleid ir mich nit; war kranck und gfangen,
 Da ist ewr keiner zu mir gangen,
 Der mich tröst het oder gelabet.
 Weil ir nun mein verlaugnet habet,
 Wil ich ietzundt auch ewer nicht.
 10 Weicht baldt von meinem angesicht!

Die dritt verdambt seel spricht:

Ach Herr, wenn hab wir gsehen dich
 Auff erdt durstig und hungerig,
 Ein gast, nacket, gfangen und kranck,
 15 Das wir dir nit dienten zu danck?

Christus spricht:

Ey, was ir den minsten voran
 Auß den meinen nit habt gethan,
 Das ist auch nit geschehen mir.
 20 Darumb weicht alle von mir schier!

Die viert verdambt seel spricht:

Herr, hab wir nit bey unsern tagen
 In deinem namen thon weissagen?
 Wir sindt bey deiner predig gessen,
 25 Haben vor dir truncken und gessen
 Und darzu teufel trieben auß.
 Wir stiften pfründt, kirchen und klauf.
 Umb ablaß thet wir wallen gan
 Und sonst auch grosse thaten than.
 30 Hab wir dann nichts verdienet mit?

Christus spricht:

Geht von mir! ich kenn ewer nit.
 Und weicht von mir, ir ubelthäter,
 Meins vatters willen ubertreter!
 35 Ir habt kein theil in meinem reich
 Noch an meim leiden ewigleich.

Die fünfft verdambt seel spricht :

Weh uns und das wir sindt geboren!

Ist denn an uns armen verlorn

Gottes gnadt und barmhertzigkeit

5 Und sein todt, den er für uns leit,

Und müssen alle sein verdambt?

Ach, wie schendtlich hab wir versambt

Die genadreichen edlen zeit,

Die uns Got gab auß gütigkeit!

10 Het uns zu gnaden gnommen an,

So wir nur buß hetten gethan;

Da sindt wir verstockt und verwegen

In den schnöden sünden gelegen,

Mutwillig versaumbt Gottes huldt.

15 Solchs ist ie allein unser schuldt.

Das ist der wurm, der uns thut nagen

In der hell zu ewigen tagen,

Mit nachrew und klag ewiglich,

Das billich himel und erdtrich

20 Und die creatur allesamen

Uns helffen urteilm und verdammen

Und alle rach über uns schreyen,

[K 3, 1, 522] Das wir rechtlich verdammet seyen

In der ewig hellischen pein,

25 Da uns ie nit köndt wärser sein

Da wir all augnblick sterben sehr,

Können doch sterben nimmer mehr,

Bleiben on hoffnung, trost, ellendt.

Weh uns, das wir geboren sendt!

30 Verfluchet sey die nacht vergangen,

Darinnen wir werden empfangen!

Verflucht seindt die leib, die uns trugen!

Verflucht sindt die brüst, die wir sugen!

Verflucht sey, der uns unrecht lehrt!

35 Verflucht sey, wer nit strafft und wehrt!

Verflucht sey, der gab raum und stat

Zu sünden und unrechter that!

Verflucht sey unser gelt und gut!

*

Verflucht sey unser fleisch und blut,

Das uns zu wollust hat gereist!

sindt all hellische geist,
vil laster und sünden
achtung theten anzünden!
sindt wir selb allesamt
hitem urtheil verdambt!

Der Herr spricht:

Ir mit dein gesellen
mbten hinab gen hellen
igen todtes reich,
bleiben ewigleich
nd der hellischen schar!
in kein erlösung gar.

mit den andern teuffeln unnd spricht:

chter strenger richter,
hat wol ein schlichter,
so sindt wir gewert,
on anfang habn begert,
öcktn bringen in ungnaden
geschlecht in ewign schaden,
n mit all mein genossen
on dem himel verstossen,
euschlich geschlecht gemein
uß leiden ewig pein.

verdambten an einer ketten dahin. Die
verdambten schreyen:

is! ach und immer weh.
wir ledig nimmer meh.

icht der Herr zu den außerwehlten:

alten allesandt,
ins himlisch vatterlandt,
hent von ewigkeit
engeln ist bereit
en, die auff erden vor
keines menschen ohr
kein aug nit hat gesehen,

Das auch kein zungen mag außjehen,
 Ist in keins menschen hertz nie kommen,
 Was Gott den außerwelten frommen
 Wirt dort auß läutern gnaden geben
 5 Ein ewig und seliges leben,
 Welliches ich euch thet erwerben
 Durch mein gehorsam willig sterben.
 Weil ir gelaubet meinem wort,
 Steht euch offen der himel pfort,
 10 Darein ich euch selber beleit.
 Ich bin der weg und die wahrheit
 In die ewigen seligkeit.

[K 3, 1, 523] Christus geht ab mitt den außerwehlten inn ordnung. Petrus geht vor mit einem grossen schlüssel und singen:

15 Christ ist erstanden.

Der ehrnholdt kombt und beschleust:

[A3, 1, 260] So habt ir das tragedisch gedicht
 Vom jüngsten tag und dem gericht
 Alhie gehöret und gesehen,
 20 Wie das am endt der welt wirt gschehen
 In deß Herren letzten zukunfft.
 Den ernst begreiffet kein vernunfft,
 Kein menschlich hertz mag den außrechen,
 Noch weniger ein zung außsprechen.
 25 Wie schröcklich wirt der jüngste tag,
 Zeigt uns an Johelis weissag.
 Dergleichen zeigt an Petrus hell
 Am dritten der andern epistel,
 Deß Herrn tag werdt komen mit macht
 30 Eben wie der dieb bey der nacht,
 Da himel und erdt werden brinnen
 Und auch die element darinnen
 Werden schmelzen mit grossem krachen.
 Drumb soll wir Christen all zeit wachen,
 35 Uns bekeren mit rew und buß,
 Auff das, wenn nun erscheint Christus
 Am jüngsten tag an dem gericht,
 Das wir vor seinem angesicht
 Denn mügen stehen mit frolockung,

er erlösung
 el, hell und todt,
 ich mit Got
 mögen leben,
 madt wirt geben
 m, seinem sohn,
 gnug gethon,
 auferwachs.
 uristen Hans Sachs.

die tragedi:

r.
 c.

r.

reutz.
 nit.

welten.

ler.

rst.
 prelat.

st.

33. Die viert,

34. Die fünfft, 5 verdammet seel.

Anno salutis 1558, am 25 tag May.

1,524] **Ein spiel mit fünf personen, der Todt
im stock.**

Der engel geht ein unnd spricht:

- Hört, ir Christen, und schweiget still
 5 Und merckt ein erschröcklich beyspiel
 Von eim waltbruder und darbey
 Von verwegener mörder drey,
 Wie die all vier in einer sumb
 Brachten einander selber umb
 10 Ob eim schatz auß geitzigem mut,
 Welcher doch keinem kam zu gut,
 Welch beyspiel uns die alten eben
 Haben zu einem spiegel geben,
 Was übels noch zu aller zeit
 15 Sich durch den schnöden geitz begeit
 Allerley art! Wo der regiert,
 Alle gotsforcht verachtet wirt
 Und bringt ein ubel und unglück
 Das ander täglich auff dem ruck,
 20 Wie das in dem beyspiel ist gschehen. .
 Nun schweigt! so werdt irs hörn und sehen.

**Engel geht ab. Der waltbruder geht ein an einem steck-
lein mit einem paternoster, spricht:**

- Ich bin heut lang im walt umbtreten,
 25 Mein tägliche tagzeit zu betten.
 Wie ich das trieben hab fürwar
 Nun vast biß auff die dreissig jar,
 Hab ich Got dient in allen sachen
 Mit vasten, betten und mit wachen,

Mit vil kestigung und hart liegen.
 Hab mich aller wollust verzigen,
 Darzu aller weltlichen ehr.
 Keiner reichtumb acht ich auch mehr.
 5 Allein mich noch erfrewen thut
 Gott, das aller-höchst und best gut.
 Nach dem allein thut mich verlangen.
 Ich hab mich müdt im walt umbgangen,
 Wil mich da setzn und haben rhu,
 10 Den waltvögelin hörn zu,
 Wie sie mit gsang den schöpfer loben
 In seinem höchsten thron dort oben,
 Der in ir narung hat beschert
 Und alle creatur erneht.

15 (Er setzt sich nider.)

Da setz ich mich, ich merck gar wol:
 Diser stock ist inwendig hol.
 Ich wil auffstehn und sehen nein,
 Was darinn mag verborgen sein.

Er steht auff, schaut hinein unnd spricht:

Da ligt ein schatz; behüt mich Got!
 Warhaft steckt darinnen der todt,
 Weil Salomon schreibt, das reichtumb
 Seim herren oft zu schaden kumb.
 25 Doch iederman reichtumb erwelt
 Und im so begierlich nachstelt
 Beide mit recht und mit unrecht.
 Drumb wil ich in nit nemen schlecht,
 • Auch nit lenger darbey verziehen,
 30 Sonder als vor dem todte fliehen.

Er geht darvon, steht wider und spricht:

Wie, wenn ich ein theil deß schatz nem
 [K 3, 1, 525] Wo mir ein armer mensch bekem,
 Das ich in darmit möcht begaben,
 [A 3, 1, 261] Das er sich möcht speisen und laben,
 Das wer ie auch nit ubel than.
 Ich will wider zum stock hin gan.

ht zum stock, greiff hinein, rauscht im gelt unnd spricht:

Ich denck aber in meinem mut:

Das geld im stock ist frembdes gut.

Darvon kan ich kein almoß geben.

- 5 Wil mich deß gleich verzeihen eben,
Den stock mit dem schatz lassen stehn
Und eilendt in mein zellen gehn.

waltbruder geht ab. Die drey mörder kommen. Dißmas
spricht:

- 10 Wir haben lang kein peut erdappet.
Gester hetten uns schier erschnappet
Die reutter und uns gfangen gnomen;
Und wer wir in gefengknuß komen,
So het es sich nit wol geschantzt,
15 Man het uns auff den schinbein tantzt,
Uns gelont unser mörderey.

Barrabas, der ander mörder, spricht:

Es waren fünff an unser drey.

Botz Velten, wir wern unterglegn.

- 20 Drumb wolt wir warten nit den segn
Und gaben gen holtz versen-gelt.

Jeßmas, der dritt mörder, spricht:

Ich bsorg, wir drey sind hart vermelt.

Man wert uns lenger mehr nachstelln,

- 25 Biß man uns doch gfengklich thu felln
Und uns darnach on all genadt
All drey richte mit einem rad.
Drumb wer zeit, wir liessen darvon.

Dißmas spricht:

- 30 O du verzagter göckelman,
Weil mein mutter lebt, bin ich frey
Vor gfengknuß durch ir zauberey.
Botz Marta, wenns aufs ärgst thut gan,
Ists umb ein böse stundt zu than.
35 Als-denn hat endt all unser marter.

Jeßmas spricht:

Ja, nit also, mein lieber zarter!
 Weist nit, das erst die arme seel
 Dort leiden muß die pein der hell,
 5 Das sie muß ewig sein verlorn?

Barrabas spricht:

Kein seel ist nie verlorn worn.
 Wo sie bey Got nit selig wern,
 So hat sie der teufel gleich gern.
 10 Der muß sie doch halten so bscheiden,
 Das sie es auch können erleiden.
 Es ist nit so hefftig geschaffen,
 Als darvon sagen mōnch unnd pfaffen,
 Die also groß streich darvon sagen,
 15 Das man in sol dest mehr zu-tragen.

Jeßmas spricht:

Ey, der ding ist zu spotten nicht.
 Scharpf und streng ist Gottes gericht,
 Darvor all menschn müßn erscheinen,
 20 Geurteilt zu freudt oder peinen.

Dißmas spricht:

Ey, nichts, Jeßmas, mein lieber gsell!
 [K 3, 1, 526] Es ist weder himel noch hell,
 Auch ist weder teufel noch Got.
 25 Wenn wir sterben, so sindt wir todt
 Eben gleich wie ein ander viech.

Jeßmas spricht:

Mein Dißmas, diser redt schem dich!
 Du bist ärger wann Juden und hayden,
 30 Die dennoch glauben beschaiden
 Nach disem lebn ein ewigs leben,
 Darauff sie alle hoffen eben,
 Das ich auch glaub und hoffen bin.

Barrabas spricht:

35 O, du hast ein kindischen sinn.

Solche ding fechten mich nit an.
 Hetten wir ein reichen kauffman,
 Den wolt wir von der merrhen schlag
 Oder ein kugel durch in jagen
 5 Und im denn zum reitwetschger sehen.
 Der hunger thut mirn magen blehen.
 Drumb het wir zu fressen dafür.
 Setz nur die seel auft uberthür
 Und sag uns nur nichts mehr darvon!

10 Dißmas spricht:

Schaw, schaw! dort lauft ein alter mann
 Im holtz forchtsam und sicht oft umb.
 Ich glaub, das er grosse reichtumb
 Im rock verneht mit im thu tragen.
 15 Kombt mit! so wöll wir in erschlagen,
 Ihn blündern, darnach schicken spat
 Umb essen, trincken in die stat.
 Denn wöl wir schlemen und liegn im luder.

Jeßmas sicht hinauß und spricht:

20 Ach, es ist ein alter waltbruder.
 Er tragt weder gelt oder gut,
 Er lebt in der höchsten armut.
 Was wolt wir denn den frommen zeyen?

Barrabas spricht:

25 Schweig! wilt du uns denn stäts geheyen?
 Wilt geistlich und barmhertzig sein?
 So komb in ein closter hinein
 Und uns hie unverworren laß!
 Kombt! last furlauffen im die straß!

waltbruder kombt, sie lauffen in an. Dißmas spricht:

Alter, wann her? bescheide mich!
 Warumb schaust so oft hindersich!
 Sag an! eylet dir iemandt nach?

Der waltbruder deut auff den stock unnd spricht:

30 In jenem stock den Todt ich sach.
 Vor dem so fleuch ich also fast.

Derhalb mein weg mich lauffen last
Und hüt euch auch vor disem stock!

Dißmas zeucht von leder und spricht:

Du must mir halten einen bock.
Ich merck: du treibst auß uns den spot.
Ich wil dir war machen den todt.

Der waltbruder hebt die hende auff, felit auff die knie und spricht:

Laß mich mit friedt, bist du ein Christ!
Du weist: todtschlag verbotten ist.
Wer menschen-blut vergiessen thut,
Dem wirt vergossen auch sein blut.

Er schlecht in darnider, der waltbruder spricht lieget:

[K 3, 1, 527] Gott wirt mich an euch allen rechen
Und ewer junge tag ab brechen.

Barrabas spricht:

[A 3, 1, 262] Kombt! last den alten kuttenbuben
Im holtz dort werffen in ein graben,
Der uns warnt vor deß stocks ungnad,
Hat uns darmit trowt auff das radt!
Nun, das ist der achtzehendt mann,
Den ich euch halff im walt abthan.

Sie tragen in auß. Dißmas kombt unnd spricht:

Kombt! wöllen zu dem stock uns nehen
Und den Todt auch darinn besehen.
Der Todt hat den alten erbissen.

Jeßmas spricht:

Mich peinigt heimlich mein gewissen
Umb dises frommen mannes sterben.
Fürcht, wir müssen all drob verderben.

Sie kommen alle drey zum stock, sehen hinein. Dißmas spricht:

Botz marter, schaut! hie ligt kein Todt,
Sonder bey tausent guldin rot.
Die hat der alt pertling geschendt

den bitteren todt genendt.

dem Nolhart noch die druß!

wirt uns dreyen gar süß,

davon trincken und essen.

ger hat uns hart besessen.

baldt lösen, welcher spat

is nein lauff in die stat

ge uns brot unde wein,

wir mögen frölich sein,

darnach den schatz auß theil!

is walt glück und alles heil!

is das loß mit würffeln. Barrabas spricht:

Dißmas, hat das loß getroffen;

is guldin und komb geloffen!

is drumb wein und brot wie vor

nechst bey dem stat-thor,

du nit werst außgespecht,

is ergrieffen die statknecht!

em wir all mit dir in not

is im stock gewest der todt.

nimbt die flaschen und spricht:

hin und sag uberlaut:

is grieselt mir gleich die haut.

is tats, mir komb auf meinen ruck

ersehens unglück

is weg oder in der stat,

der alt gewünschet hat.

is ab mit der flaschen. Dißmas spricht:

is, was dunckt dich deß gselln?

is sich gar hundsüttisch stellen

is tz verzagt zu unsern thaten.

is er werdt uns ein mal verraten

beidt bringen in unglück.

is furkommen solche dück,

is ich einen guten rath.

is darnach kombt auß der stat

is t uns brot und wein zu tragen,

is wir in dückisch erschlagen.

[K 3, 1, 528] So dörrft wir uns nit mehr besorgen,
 Das er von uns heut oder morgen
 Setzet einen flüchtigen fuß.

Barrabas spricht:

5 Deim rath ich auch zu-fallen muß,
 Mein Dißmas, und ist mir auch eben.
 Sein todt thut noch ein nutz-uns geben,
 Das wir disen schatz uns zu heil
 Nur dürfen theilen in zwen theil,
 10 So wirt unser eim bey fünffhundert.
 So man aber drey theil außsundert,
 Wurd't eim dreyhundert drey und dreissig.

Dißmas spricht:

Du rechnest die sach auß gar fleissig.
 15 Nun wöll wir in denn vom brot than,
 Baldt er kombt; so gelob mir an!

Sie geloben einander an. Barrabas spricht:

Ja, deß hab dir die trewe mein!
 Hör lieber! noch eins fellet mir ein.

20 Dißmas spricht:

Ey, mein Barrabas, thu mirs sagen!

Barrabas spricht:

Den pertling, den wir habn erschlagen,
 Meinst, er hab bey im gar kein gelt
 25 Etwan ein-gneht? Gar hart das fehlt.
 Lieber komb! laß uns in besuchen!

Dißmas spricht:

Ja wol; findt wir nichts, ich wirt fluchen.
 Komb! geh! ich wil gleich mit dir bin.
 30 Findt wir etwas, ist lauter gwin.
 Müß wir uns gelts bey im verwegen,
 Findt wir etwan ein wundsegen.
 Dieweil kombt unser gsell herwider.
 Den stech wir wie ein saw darnieder,
 35 So baldt er von im setzt den wein,

Auff das der schatz uns bleib allein.

ohn beidt ab. Jeßmas kombt mit wein unnd brot, sieht
sich umb und spricht:

Wo sindt mein zwen gesellen hin?

- 1 Ich glaub fürwar, es schwindel in
Auß der stat vor der zukunfft mein,
Wann ich hab in brot und auch wein
Mit einem herben gift vergift,
Weil sie vil mort haben gestift
10 Und hetten auch sollicher massen
Ir lebtag nit darvon gelassen.
Deß fürcht ich mich der sünd dest minder,
Ob ich gleich dise zwey mortkinder
Mit herbem gift geschwindt und resch
15 Von diesem erdtboden außlesch,
Das vor in sicher sey weib und mann.
Als-denn das gelt allein ich han.
Darmit ich raumen wil das landt
In ein gegent mir unbekandt.
20 Da wil ich büssen und werden frumb,
Ob mich Gott zu genadt auff numb
Durch Christi, seines sohnes, sterben,
Das ich nit ewig müst verderben
Hie mit dem leib, dort mit der seel
25 In deß hellischen fewers quel.

zwen mörder kommen geloffen. Dißmas zeucht von leder
unnd spricht:

Wie bist so lang auß, du bößwicht?

Ich glaub, du habst uns vor gericht

1, 529] Darinnen in der stat verraten.

Wir wollen lonen deinen thaten.

Wehr dich, du bößwicht! du must sterben,

Eh denn wir mit dem radt verderben.

Jeßmas spricht:

- 26 Ich bin unschuldig an den dingen.

Ir mörder, wölt ir mich umb bringen?

Sie schlagen ihn nieder. Barrabas spricht:

[A 3, 1, 263] Komb! laß den verrätrischen buben
 Zum alten werffen in die gruben
 Und in mit dannreiß decken zu!
 So hab wir vor im rast und rhu.

Sie tragen in auß. Sie kommen beidt wider. Dißmas spricht:

Nun setz dich! laß uns trincken und essen
 Und unsers unmutts gar vergessen!
 Darauff bring ich dir disen trunck.

(Er trinckt.)

10 Wenn wir habngessen und trunckn gnung,
 Denn wöllen wir theilen den schatz
 Im stock, dem todt zu trutz und tratz.
 Den schatz hab wir mit guten ehrn.
 Darvon habn wir beid lang zu zehrn.

15 Barrabas trinckt auch und spricht:

Ich rath, das wirs gelt theilen baldt
 Und uns mit heben auß dem walt,
 Zehrn weit von hinnen in einer stat
 Köstlich nach lust und allem rath

20 Mit doppelstil und schönen frawen.

Dißmas greiff an die brust und spricht:

O gsell, wie ubel thut mir grawen
 Und thut mich gleich ein frost anstossen!

Barnabas reibt den leib und spricht:

25 Und mir auch; hab dir die frantzosen!
 Wie wirt mir so eng umb das hertz!
 Mein gantzer leib bidtmet vor schmerz.
 Mich dunckt, es greiff mir nach dem leben.

Dißmas spricht:

30 Ich glaub, der schalck hab uns vergeben
 Beide in brot und auch in wein,
 Auff das im bleib der schatz allein.
 Ich will auff stehn, gehn hin und her.

Er steht auff, geht umb und spricht:

Wie sindt mein schenckel mir so schwer!
 Kan nit mehr auff den füßen stehn!
 Mir will gleich mein seel außgehn.

Er fellt nieder samb todt. Barrabas spricht krencklich:

- 6 Der alt schalck in dem graben rock
 Hat noch war gsagt, das in dem stock
 Der grewlich todt verborgen sey,
 Seit darvon er und wir all drey
 Absterben bie von dieser erdt.
- 10 Erst ist mein gwissen hart beschwerdt,
 Das ich doch vor bey all mein tagen
 Veracht hab, in den windt geschlagen.
 Weil ich vil ubels hab gethan,
 Zu Gott kein traw noch hoffnung han,
- 1,530] Fahr ich dahin in nobis-hauß.
 Da schlecht das feuer zum gibel auß,
 Vol ewigs ungemachs und leidts.
 Weh meines ellenden abscheidts!

Der engel kombt unnd beschleust:

- 20 Ir lieben Christen all gemein,
 Last euch das spiel ein warnung sein,
 Das ir auß lieb deß zeitlichen gut
 Nit solch groß sündt und unrecht thut!
 Geitz ist ein wartzel aller sündt,
- 25 Wie das sanct Paulus uns verkündt,
 Wann sehr kurtz ist das menschlich leben.
 Darvon wir müssen antwort geben
 Dem richter am strengen gericht,
 Auff das auß sollichem ubel nicht
- 30 Uns ewige pein aufferwachs.
 Vor dem bhüt uns Got, wünscht Hans Sachs.

Die person in das spiel:

1. Der engel.
 2. Der waltbruder.
 25 3. Dißmas,
 4. Barrabas,
 5. Jeßmas, 3 mörder.

Anno salutis 1555, am 8 tag Augusti.

Ein beschluß in den ersten theil dieses buchs.

**Der wunderliche traum von meiner abgeschieden
lieben gemahel, Königundt Sächsin.**

Als man nach Christi geburt war
 5 Zelen fünfzehnen hundert jar
 Und neunzehnen (fürwar ich sag),
 Eben an sanct Egidi tag
 Wart mir zu einer gmahel geben
 Jungkraw Königundt Creutzerin eben,
 10 Die einig tochter und erb allein
 Peter Creutzers zu Wendelstein
 Am berg, der vor sibenzehen jarn
 Sambt seiner gmahel verschieden warn,
 Den Gott genadt in ewigkeit!
 15 Am neunten tag het ich hochzeit.
 Von der mir in 12 jarn sindt worn
 Zwen söhn und 5 töchter geborn,
 Welche all sindt mit todt verschieden
 Und bey Got ewig sindt zu frieden.
 20 Doch von meiner ersten tochter eben
 Hab ich 4 enencklein im leben.
 Nun diese mein gmahel fürwar
 Het ich vast 41 jar
 Gantz lieb und trew, gantz ehren werdt.
 25 Wolt Got, das ich sie solt auff erdt
 Gehabt haben biß an mein endt!
 Gott aber selb hat das gewendt.
 Als man nach Christi geburt fürwar
 Zelt fünfzehnen hundert 60 jar,

für war ich sag) .
 verkündung tag,
 deß Mertzzen,
 r seiten schmertzen
 darnach im hertzen.
 wehtag schmertzen
 der artzte rath.
 . der gsundheit that.
 i vor irem endt
 m sacrament.
 mb lenger herter zu,
 und het wenig rhu.
 rt, ietzuadt da liegen.
 het ir angesigen
 en nacht verschied.
 t wohnt in dem friedt.
 auch nach zweien tagen
 gen kirchen tragen
 n psalmen gesang.
 art meim hertzen bang,
 mabel nit mehr het.
 lie seiben stet,
 standen und gessen,
 mein hertz denn fressen.
 . ir kleider sach,
 von hertzen schwach,
 mabel außerkorn
 het verlorn,
 nottdärftig war,
 jar
 cht und fünffzig was
 ich ubermaß
 bekümmert hoch.
 auch, sie lebet noch,
 freundin wer,
 n hin und her.
 denn bedacht, das sie
 nd nicht mehr hie,
 ertzenleidt mir new,
 zu ir alle trew
 menschen auff erdt,

- Besorgt. mich vor ir keinr geferd.
 Rechte lieb und trew von anfang
 Bey ir fundt ich ir leben lang.
 Sie war gantz heußlich frü und spat,
 5 Zug all ding rechter zeit zu rath.
 Doch etwan heftig war mit worten
 Bey dem gesindt, das an vil orten
 Farlessig war, nit arbeitsam;
 In summa, all ir ding das kam
 10 Dem gantzen haußhalten zu gut.
 Derhalb mein hertz war in unmut,
 Weil ich die trewen nit mehr het.
 Mein hertz oft nach ir seufftzen thet.
 Tag und nacht ich ir nach gedacht.
 15 Nun begab sich in einer nacht,
 Das ich in den gedantken tieff
 Irenthalben gar hart entschieff.
 Da daucht mich, ich sech aller ding,
 Wie zu mir in die kamer gieng
 20 Mein lieber gmahel zu mir her
 In weiß, gantz züchtiger gebär,
 Von der mein hertz erfrewet wur
 Und gehling in dem pett auf fuhr
 Und wolt sie mit eim kuß umbfahen.
 25 Als ich ir aber kam so nahen,
 Wich sie von mir gleich wie ein schatten
 Und sprach zu mir nach disen thaten:
 Mein Hans, das mag nit mehr gesein.
 Ich bin nit mehr wie vorhin dein.
 30 Da fiel mir erst ein gwiß und klar,
 Das sie mit todt verschieden war.
 Derhalben mich ein forcht durchschlich.
 Iedoch irer trew tröstet mich.
 Gedacht: ir geist ist kommen her,
 35 Zu trösten mich in meiner schwer.
 Und thet mich deß hertzlich erfrewen.
 All mein unmut thet sich zerstreuen.
 Und sprach: O du seliger geist,
 Vergangner zeit du noch wol weist,
 40 Als dein leib lag in kranckheit schwer,
 Tröst ich dich, wie das Christus wer

- 532] Für aller menschen sündt gestorben,
 Bey Gott genadt und huldt erworben
 Umb sonst auß lauter barmhertzigkeit.
 Auff disen haylandt in der zeit.
- 5 Soltst du dich hertziglich verlassen.
 Hoff, du habst das thon aller massen.
 Der geist mir antwort an dem ort:
 Ich hab auff das gwiß gottes-wort
 In rechtem glauben und verdrawen
- 10 Thon von grundt meines hertzen bawen.
 Darinnen bin ich abgeschieden
 Vom leib und bin auch wol zu frieden
 Und bin schon in ewiger rhu.
 Kein zweivel setzet mir mehr zu.
- 15 Leb nun in höchster sicherheit
 Und warrt ewiger seligkeit
 In frolockung und freuden groß
 Mit Lasaro in Abrahams schoß,
 Mit gewiser starcker hoffnung,
- 20 In der letzten auferstehung
 Das seel und leibe widerumb
 Clarificiert zusammen kumb,
 Da an uns gentzlich wirt erstatt,
 Was Christus uns verheissen hat.
- 25 Mich daucht, ich sprech in wunder groß.
 Sag mir! Wo ist Abrahams schoß?
 Sag, was die geister darinn thun,
 Was sie haben für freudt und wunn
 Biß auff den letzten jüngsten tag!
- 30 Da sprach der geist: O, auff dein frag
 So kan ich dir kein antwort geben,
 Wann kein mensch in dem zeitling leben
 Mit nichte die ding kan verston
 Noch weniger reden darvon,
- 35 Was Got mit sein außerweltn thu,
 Welche sindt in ewiger rhu.
 Sie berürt mehr kein leiblichkeit,
 Sindt gantz auß aller statt und zeit
 In Got als außerwelte geist,
- 40 In himlischer freudt allermeist,
 Darinn in dann ist ewig wol.

Sollichs ein mensch gedencken sol,
 Biß das er nach dem zeitlichn todt
 Auch dahin kommen wirt durch Got
 Auß gnaden zu ewiger rhu.

5 Auff das solt fort auch warten du,
 Wann es wirt auch das ende dein
 Nun fort nit lang außstendig sein;
 Denn wirst mit geistlichn augen sehen
 Ding, die ich dir nit kan verjehen,

10 Das kein aug hat gesehen vor
 Und auch gehöret hat kein ohr
 Und ist in keins menschen hertz hommen,
 Was den gotseligen und frommen
 Gott hat dort ewigklich bereit

15 Für freude in der seligkeit.
 In dem der geist von mir verschwandt.
 Da aufferwachtet ich zuhandt.
 Groß forcht und freudt mich da beston.
 Ich lag und disem traum nach son

20 In freudt und hertzlich grossem wunder
 Und gedacht mir heimlich besunder
 An meister Linhart Nonnenbecken,
 Mein lehrmeister, der mich thet schrecken
 Vor jaren mit der-gleichen traum

25 Nach seinem todt, der ich auch kaum
 Mein leben lang vergessen mag,
 Da ich eins nachts auch schlieff vor tag,
 Das ich in bath in traumes gsicht,
 Das er mir geb klaren bericht,

30 Wie es zu gieng in jhenem leben,
 Thet er mir gleiche antwort geben:
 Das du mich fragst, lest sich nit reden
 Noch außsprechen zwischen uns beden;
 Biß du ein mal auch kombst dorthin

35 Auß gnaden, denn wirst du erst in,

[K 3, 1, 533] Was Gott sein außerwelten geit
 Nach dem ellendt in ewigkeit.

Nach dem auch derselb geist verschwundt.
 Ich erwacht auch und mannig stundt

40 Seit her demselben traum nach son.
 Denck gwiß, das kein mensch wissen kon

eben,
wirt geben
reich,
aget gleich.
hertzlich glaubn,
en rauben
dancken,
ancken.
em leben
hristum geben
atterlandt.
nsandt,
wachs
inscht Hans Sachs.

19 tag Junii.

Anmerkungen.

Zum 1 bande.

- 234, 1 Handschrift s. Reinhold Bechstein, deutsches Museum II, 1, 159. 162.
 269, 1 Handschrift s. Reinhold Bechstein, deutsches Museum II, 1, 159. 162.
 277, 1 Handschrift s. Reinhold Bechstein, deutsches Museum II, 1, 159. 162.
 282, 1 Handschrift s. Reinhold Bechstein, deutsches Museum II, 1, 159. 162.

Zum 3 bande.

- 366, 1 Handschrift des stückes s. Reinhold Bechstein, deutsches Museum II, 1, 159. 162.

Zum 6 bande.

- 29, 1 Gödekes grundriss n. 154. Eine handschrift s. Reinhold Bechstein, deutsches Museum II, 1, 159. 162.

Zum 9 bande.

- 85, 1 Das fastnachtspiel ist neuerdings in Karlsruhe und in Baden aufgeführt worden. Vgl. Staatsanzeiger für Württemberg 30 December 1876 s. 2054.
 498 Über die religionsgeschichtliche bedeutung der antlasseier s. Sepp über Ostern in der beilage zur allgemeinen zeitung 4 April 1877, s. 1419^b.
 538 Über Claus Narr und m. Wolfgang Bütner vgl. Ayrsers dramen s. 3125. Lappenbergs Eulenspiegel s. 382. Franz Schnorr von Carolsfeld, archiv für litteraturgeschichte 6, 277. 287.

Zum 10 bande.

- 6, 3 Mit Seneca beginnt Hans Sachs auch die vorrede zum sechsten buch. Reinhold Bechstein, deutsches Museum II, 1, 158.

1 11 bande.

idraspenig.

c 4.

as.

hlt K. ? im.

anmal t. 4 K ohn.

1.

ter.

han.

D. 10, 44. 510. 11, 226. 279. th. 3, 1, 205 f.

las.

dramatisch aus früherer zeit s. F. J.
Mers 1, 60. 2, 150 ff. A. Schönbach in
für deutsches alterthum 20, 185.
en. 88 K Das.

1. 26 K stecke.

in.

item.

amöglich.

341, 2 Dolm = betäubung. Grimm, wörterbuch 2, 1230. Dort übrigens unrichtig: verzweifelt.

351, 24 K Biret.

354, 7 ? dervan. Vgl. Grimms deutsche grammatik 1, 450. 33 ? führ ihn ab.

355, 4 Vgl. zu 354, 7. 17 ? Des.

361, 21 K trincket.

363, 2 Vgl. 354, 7. 355, 4.

365, 14 K auch.

366, 15 Vgl. 354, 7. 355, 4. 363, 2.

370, 18 K Sein. K jhm.

375, 14 K ich dich.

376, 25 K einem.

378, 17 K langes.

380, 8 K spat.

386, 1 Einen andern schwank über Adam und Eva s. 9, 303 ff.

391, 25 K man dir. 27 K vnser. der Herr spricht.

395, 9 K gehen.

396, 19 K nehren. 27 K Solt. K zu hemm. 33 K vnde.

397, 25 K ansihe.

398, 3 ? Mützen.

401, 4 K Die s. 40 K versamlet da allein.

415 umbrungen] = umringten. M. Rapp übersetzt in Shakespeares tempest 1, 2 die worte: from the still-vex'd Bermoothes (seesturm s. 25): Von den stäts sturmumrungenen Bermudas. So noch Hans Hopfen, zwischen dorf und stadt (in Paul Lindaus Nord und Süd, Mai 1877) 1, 152: Er sah sich, wo er ging und stand, von lanter kostbaren modellen umrungen.

418, 1 K Im. 37 dußmich] nicht in Dietzs wörterbuch zu Luthers deutschen schriften. Grimm u. d. w. vergleicht grch. δόσμη. Schmeller 1, 402. hg. Frommann 1, 548. Schwäbisch dās = sanft, gedämpft erinnert eher an das französische doux, lateinisch dulcis.

449, 6 K seinen.

457, 18 K ergreifen.

463, 3 Gödeke, grundriss 1, 356 giebt das datum 28 Merz, wohl durch druckfehler.

Zeittafel.

- Tragedia mit 6 personen. Die enthaubtung Johannis s. 198.
- Comedia mit 10 personen, der ganz prophet Jonas s. 80.
- Tragedia mit 9 personen, die auferweckung Lasari s. 242.
- Tragedia, mit 15 personen zu agiren, der wütrich könig Herodes, n 3 sön und sein gemahel umbbracht s. 132.
- Ein spiel mit 11 personen, wie Gott, der Herr, Adam und Eva : segnet s. 386.
- Ein spiel mit 4 personen. Sanct Peter letzt sich mit seinen . 374.
- (†) Comedia mit 5 personen, der waldbruder vom heimlichen ge- is s. 359.
- Ein spiel mit 5 personen, der Todt im stock s. 451.
- Tragedia mit 17 personen, die zerstörung zu Jerusalem zu agiren
- Comedia mit 9 personen, der verlorn sohn s. 213.
- Comedia mit 24 personen, die entpfengnus und geburt Johannis i s. 162.
- Comedia mit 15 personen, der Daniel s. 27.
- Tragedia mit 31 personen, der ganz passio nach dem text der sten, vor einer christlichen versammlung zu spielen s. 266.
- Tragedia mit 34 personen, des jüngsten gerichtes, auß der schrift ammen gezogen s. 400.
- Tragedia mit 8 personen, die jungfrau Pura und ritter Gotfrid
- Tragedia mit 8 personen, der gott Bell s. 67.
- Der wunderliche traum von meiner abgeschiden lieben gemahel, Sächsln s. 462.
- 12 personen, der prophet Jeremias sambt der gefengknus Jude
- 27 personen, der Machabeer s. 97.

Register.

- | | |
|---|--|
| Abschweißen 226. | Comedia mit 10 personen, der ganz prophet Jonas 80. |
| Adam 386. | Creuzer, Künigund, 462. |
| Als man nach Christi geburt war 462. | Creuzer, Peter, 462. |
| An. ahn : fran 256. | Daniel 27. |
| Anstoßen 460. | Dant-mehr 252. |
| Apposition. mit Christus, dein lieber sun 306. | Die genad des Herren Christi 400. |
| Auferweckung, Die, Lasari 242. | Dolm 341. |
| Aufrünstern 269. | Doppelspil 460. |
| Außbeuteln 230. | Dußmich 418. |
| Außgenät 227. | Ein. eim rat das zeigen an 321. |
| Außbrechen 193. | Endlich 226. |
| Außtischen 367. | Euenklein 462. |
| Baden. den wein 367. | Enthaubtung, Die, Johannis 198. |
| Beck. du must mir halten einen b. 456. | Entpfengnus, Die, und geburt Johannis und Christi 162. |
| Behengen 225. | Epela 232. |
| Bell 67. | Eva 386. |
| Bertling = barbone 456. 458. | Fechten. prät. fachten 432. |
| Brangen 231. | Finanzer 438. |
| Brümmel. st. neutr. 268. | Fingerlein 240. |
| Christi empfangnus 162. | Fladen 225. |
| Comedia mit 5 personen, der waldbruder vom heimlichen gericht Gottes 359. | Flandern, Ein weib aus, 231. |
| Comedia mit 15 personen, der Daniel 27. | Fortuna 222. |
| Comedia mit 9 personen. der verlorn sohn 213. | Franzosen = syphilis 431. 460. |
| Comedia mit 24 personen, die entpfengnus und geburt Johannis und Christi 162. | Galgenschwengel 363. |
| | Geheien 455. |
| | Gelehrte verkehrte 11. |
| | Geltlich 232. |
| | Genad, fried und barmherzigkeit 27. 162. |

ich bin gelegen heint die nacht
 359.
 premias l.
 Jerusalem 312.
 Johannis entpfangnus 162.
 Johannis enthaubtung 198.
 Jonas 80.
 Juda gefengnus l.
 längstes gericht 400.
 Langfrau, Die, Pura und ritter Got-
 frid 343.
 Mellerschoß 216. •
 Nestigung 452.
 indig 389.
 naben mit dem kopf 301.
 Kropf. ein rab het in im kropf
 hin gfürt 287.
 rüpfen 268.
 rusig : rusig 395.
 aus, Auf der, stehen 225.
 azarus 242.
 enden 240.
 idlon 435.
 ied Fortuna 222.
 lösen = loosen 457.
 Isachabeer 97.
 Iansen. der teufel geht stäts umb
 in mawzen 412.
 Iorgenträume 193, 94 ff.
 Iort-hessig 244.
 Ihen am hungertuch 220.
 Iarr. narren muß man mit kolben
 langen 231.
 Iechtig 365.
 Iecker 287.
 Ieidhart 221.
 Iobishauss 461.
 Iolhart 457.
 Ionnenbeck, Linhart, 466.
 Iotawingen st. v. 434.
 Iun bin ich in dem ewig leben
 374.
 Iugemelt 228. 239.
 Irt 402. 406.
 Iaren. zum paren bringen 345.

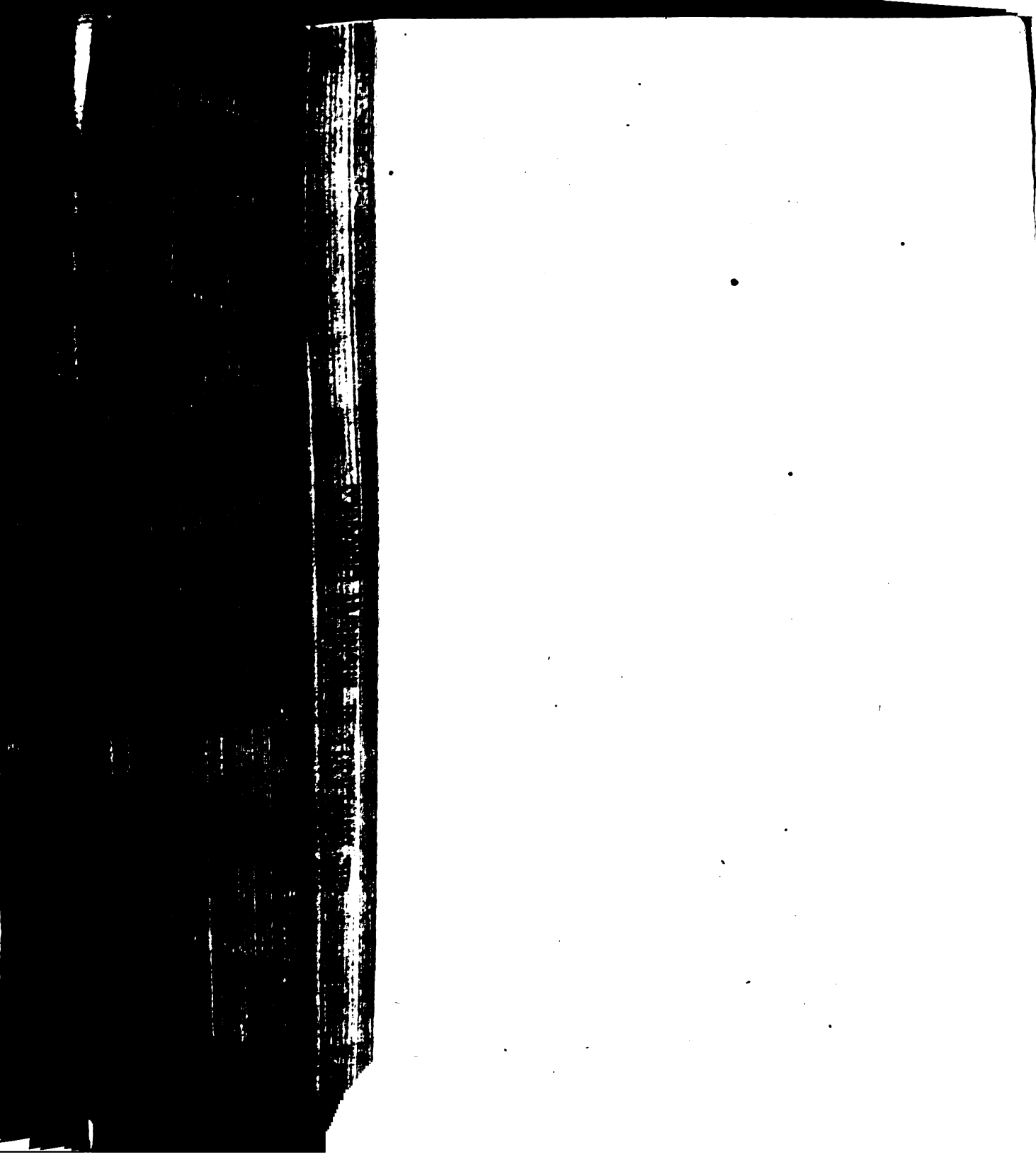
- Passio, Der ganz, 256.
 Perstat 389.
 Peter, Sanct, letzt sich mit seinen freunden 374.
 Pfenwert 362.
 Polren 366.
 Prophet, Der, Jeremias 1.
 Pura 343.
 Reben, Ein abgeschnitner, 254.
 Reitern 264.
 Reitwetschger 455.
 Resch: ausesch 459.
 Reuse 225.
 Reuterei treiben 344.
 Sabat 431 f.
 Sächsain, Künigund, 462.
 Schandhaus 347. 350 f.
 Scheur. kunstreiches trinkgefaß 361.
 Schidhalb 433.
 Schlaftrunk 224.
 Schlem und demb 216.
 Schleplein 389.
 Schlicket 389.
 Schlüchtet 395.
 Schlüchtisch 389. 395.
 Schmecken. stinkt und schmecket 251.
 Schmehe. adj. 282.
 Schübel 381.
 Siebenfeltigen 381.
 Sohn, Der verlorn, 213.
 Spiel, Ein, mit 11 personen, wie Gott, der Herr, Adam und Eva ihre kinder segnet 386.
 Spiel, Ein, mit fünf personen, der Tod im stock 451.
 Spiel, Ein, mit 4 personen. Sanct Peter letzt sich mit seinen freunden 374.
 Sprachhaus 341.
 Staffieren 228.
 Sterzer 364.
 Stock 451 ff.
 Stumpfieren 277.
 Tod, Der, im stock 451.
 Tragedia mit 8 personen, der gott Bell 67.
 Tragedia mit 8 personen, die jungfrau Pura und ritter Gotfrid 343.
 Tragedia mit 31 personen, der ganz passio nach dem text der 4 evangelisten, vor einer christlichen versamlung zu spielen 256.
 Tragedia mit 15 personen zu agirn, der wütrich könig Herodes, wie der sein 3 sön und sein gmahel umbbracht 132.
 Tragedia mit 9 personen, die auf-erweckung Lasari 242.
 Tragedia mit 6 personen, die ent-haubtung Johannis 198.
 Tragedia mit 17 personen, die zerstörung Jerusalem 312.
 Tragedia mit 27 personen, der Machabeer 97.
 Tragedia mit 34 personen, des jüngsten gerichtes 400.
 Tragedia mit 12 personen, der prophet Jeremias sambt der gefengnus Juda 1.
 Traum, Der wunderliche, von meiner abgeschiden lieben gemahel Künigund Sächsain 462.
 Überthür 455.
 Unbekümmert 238.
 Unend 431.
 Verbeizt 434.
 Verderbt. substant. 418.
 Verlorn, Der, son a. Sohn.
 Vierteglich 242.
 Vorhe 227.
 Wabern: habern 418.
 Wahl = wall 337.
 Waldbruder, Der, vom heimlichen gericht Gottes 359.
 Waldbruder und engel, verhandelnd über Gottes gerechtigkeit 359.
 Wand. lauf wir dem wirt an

Wütrich, Der, könig Herodes 132.

Wundsegen 458.

Zerstörung, Die, Jerusalem 312.

Zwangfal 418.



LIOTHEK

DES

SCHEN VEREINS

STUTTGART.

CXL.

ÜBINGEN

EN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1879.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-secretär in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Geheimer hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Hofrath dr Hensen, vorsteher der k. handbibliothek in Stuttgart.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director dr O. v. Klump p in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Vollmer in Stuttgart.

Geheimer regierungsrath dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Dr Zarneke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

ZWÖLFTER BAND.

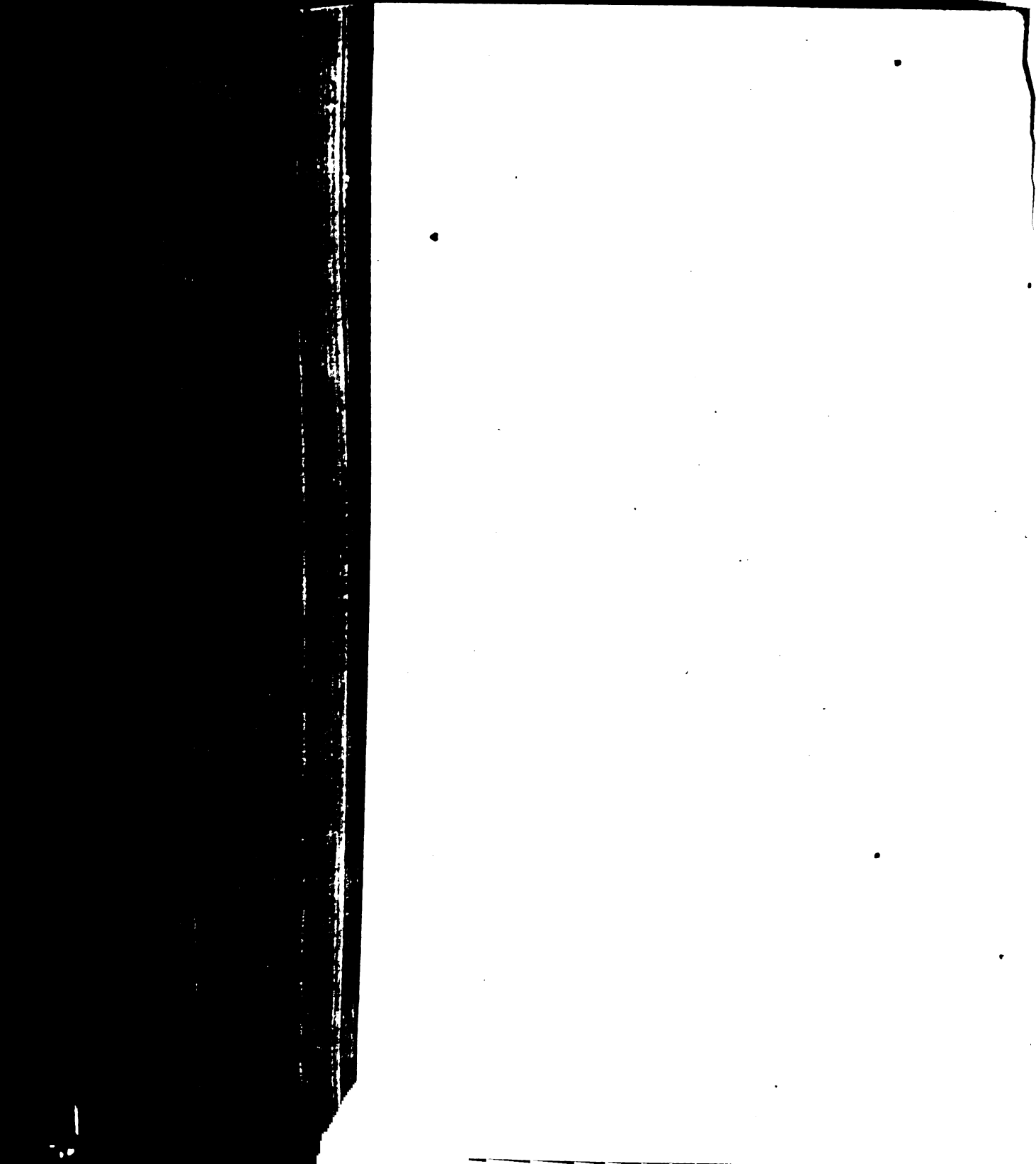
FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSSE DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867

GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

1879.

dem theil dieses dritten
dien, liebliche comedien,
phis und poeten gezogen,
zen ihrer schwermütigen
laden, welcher stück sind



tia, auß der beschreybung
us und 10 person.

, neigt sich unnd spricht:

ersamen herrn!

ihie zu ehrn

ecedirn

agirn,

us

Titus Livius,

geschichtschreyber,

htigen weyber.

n (hör!),

hr weyblich ehr,

sch fraw erstach,

erd hernach.

r bot:

ersamen herrn!

von ferrn.

nerin alda,

Lucretia?

latini.

brieff an sie,

itz eylend brecht.

aholdt:

st eben recht.

ucretie:

hr kamer geh!

lein zu euch wolt.

Lucretia:

Hab immer danck, du ehrnholdt!
Mein bötlein, bringst du mir ein brieff?

Bötlein:

6 Von ewrem herren ich necht lieff,
Bracht euch den brieff durch berg und thal.

Lucretia:

Des hab er danck zu tausent mal,
Der aller-liebst gemahel mein!
10 Wie lang wil er nur von mir sein?
Hab dir dein lon zum nechsten mer!

Haußknecht:

Hört, fraw! es ist geritten her
Sextus, des königs eltster son;
[K 3, 2, 2] Wolt geren herberg bey uns hon
Diese einige nacht allein.

Lucretia:

So geh! thu auff! laß in herein!
Eyl! verschaff alle ding gar recht!

20

Haußknecht:

Fraw, schaut, das ihr euch nit vergecht
An diesem gast als Helena,
Die Pariß auch herbergt alda,
Der sie füret auß Griechenlandt
25 Hin gehn Troya in laster, schandt!
Darauß entstund gar groß unrat.

Lucretia:

Es hat mit diesem gast kein not,
Dem ich fürwar kein arges traw.

30

Sextus:

Ach, edle wolgeborne fraw,
Die götter wöllen mit euch sein!
Auff gut vertraw kum ich herein.

Bit, wölt mich herbergen die nacht,
 Wann ich nit weiter reiten mocht.
 Ich wils verdienen umb ewren herrn.

Lucretia:

- 8 Gnediger herr, von hertzen gern.
 Seid mir wilkumb! ich frew mich fast,
 Das so ein ehrentreicher gast
 Sol herbergen in meinem hauß,
 Ancilla, eil und geh hinauß!
 10 Bereit eilend das essen zu!
 Setzt euch ein weyl und habet rhu,
 Biß die malzeyt werd zu gericht!

Sextus:

- Essen und trincken mag ich nicht.
 15 Von schnellem reitten bin ich schwach.
 Ich bit: last mich in ein gemach
 Weisen, das ich ruh in eim beth!
 Dann morgen vor der morgenröth
 Muß ich von hinnen eilends wider.

Lucretia:

- 20 So geh hin, haußknecht! zünd ihm nider
 In die geteffelten kemmat
 An die wolgezirten bettstat!
 Geh hin mit fleiß! hab gute acht!

Sextus:

- 25 Alde, alde, zu guter nacht!
 Habt danck ewer weiblichen güte!

Lucretia:

- Die götter wöllen ewr hütte!
 30 Fraw Zithera wöl euch versorgen
 Mit süssen schlaff biß an den morgen,
 Biß die glantzende sunn aufbrech!

Sextus:

*

3 K Bereyt alsbald das e.

Fraw, der geleich auch euch geschech!
Nun geh voran, du guter knecht!

Lucretia:

[A 3, 2, 2] Ancilla, lesch das fewel recht
5 Und sperr all thür gewarsam zu!
Schaw, das du auffstehst morgen fru!
Ich geh dahin, leg mich auch nider.

Ancilla:

Gnediger herr, kumpt ihr herwider?
10 Mein fraw die ist hingangen schlaffn.

Sextus:

Ich hab ein wenig bey dir zu schaffn
Und bitt dich also fleyssigklich,
[K 3, 2, 3] Das du mich wöllest heimelich
15 Führen in deiner frawen kamer.

Ancilla:

Awe, botz jammer uber jammer!
Solt ich solchs thun an meiner frawen,
Die mir so hertzlich thut vertrauen,
20 Gleich wie fraw Isald ihrer Brangl?

Sextus:

Ancilla, es bringt dir kein mangl.
Dein fraw mir das vergünnet hat.
Seh! hab dir die fünfzig ducat
25 Und schweig still und führ mich mit dir!

Ancilla:

Gnediger herr, so geht mit mir!
Da innen zu der rechten handt
Da steht ihr bettstat an der wandt.
30 Ich bitt euch drumb: melt mich nit da!

Sextus:

Aller-schönste Lucretia,
Wach auff! nimb mich an deinen arm!
Durch grosse lieb dich mein erbarm,

Die ich lang hab tragen zu dir!

Lucretia:

Da bhüten mich die götter für!
Wolt-ih'r das ubel an mir thon?

6 Sextus:

Sehin! ich schenck dir tausent kron.
Kehr dich zu mir, mein höchster hort!

Lucretia:

Geht auß von mir! ich schrey das mort,
10 Wölt ihr mich an mein ehren schwechu.

Sextus:

Schweig oder ich will dich erstechn.
Mach wenig wort und mich geweer!

Lucretia:

15 Ich will bhalten mein weiblich ehr
Und eh verlieren hie mein lebn.

Sextus:

Lucretia, so merck darnebn!
Dein knecht wirt auch von mir getödt,
20 Zu dir geleget an dein bett,
Samb hast dein ehe mit im gebrochn
Und ich hab euch beide erstochn,
Und sag, ich habs gemercket langst.

Lucretia:

25 Ach Gott Apollo, mir ist angst.
Soll ich leiden den bittern tod
Und zu ewiger zeit den spot,
Samb sey ich ein ebbrecherin?
Ach, wo sol ich mich kehren hin?
30 Ich wil eh thun nach deinem sagn,
Mich nachmals der unschuld beklagn,
Mir darumb setzen strenge buß.

Ancilla:

Erst mich ewiglich rewen muß,
 Das ich die untrew an ir thet,
 Seit sie an ehren ist so stät.
 Ich scheid dahin mit rew und klag.

Haußknecht:

Ancilla, einen guten tag!
 Wo wilt du also frö hinnauß?

Ancilla:

Frag nit weiter! bleib du beim hauß!

Lucretia:

Ach weh meiner weiblichen ehrn!
 Schickt bald ein boten zu meim herrn
 Und bring du meinen vatter frumb,
 Mein freund Publium Varium
 15 Und der-gleich Junium Brutum
 Und sprich zu iedem, das er kumb,
 Wann ich sey in der letzten not!
 [K 3, 2, 4] O wie hat mich verlassen Got!
 O Vesta, wie hast mich verlan,
 20 Das ich ward Venus unterthan?
 Nun verdreust mich auff erd zu lebn.

Vatter:

Tochter, was hat sich da begebn?
 Was unfals ist dir zu gestanden?

Lucretia:

O weh, o weh der grossen schanden!
 Des köngs son mich umb herberg bat.
 Derselbig mich not-zwungen hat.
 Mein zeug sey Jovis, der gerecht!
 30 Wiewol mein leib hie ist geschmecht,
 Ist hertz, gemüth doch blieben rein.
 Der arg betroet mich allein,
 Wolt mich und den haußknecht erstechn,
 In zu mir legen und dann sprechn,
 35 Er hab mich an dem ehbruch funden.
 Das böß geschrey forcht ich zu stunden

Und verhenget dem argen man.
 Seit ich aber kein zeugnuß han,
 Die mir die warheit thut vergwisn,
 So will ich durch mein blutvergisen
 5 Anzeigen, das ich schand und spot
 Geflohen hab und nicht den tod,
 Den mir troet der arge man.

Vatter:

Nein, nein, tochter, das solt nicht than.
 10 Des kōngs son hat das zugericht
 Von neid wegen und anderst nicht,
 Umb das er dir der ehr nit gan,
 So dir nachsaget iederman
 Von anfang deiner zarten jugent,
 15 Zucht, scham, demut und alle tugent
 Für all frawen in Rohm, der stat.

Bublius Varius:

Das weis auch wol der gantz senat
 Und alles volck, dein keusche zir.
 20 Ey thu so ubel nicht an dir!
 Werst du schuldig an der geschicht,
 Du hest es offenbaret nicht.
 Junius Brutus, ists nicht war?

Junius Brutus:

25 Ja, laß ab von solcher gefar
 Und trag die schmach nur mit geduld!
 Wir all wissen wol dein unschuld.
 Und laß es nur gut sein alda!

Colatinus:

30 Aller-liebste Lucretia,
 Laß ab von dem fürnemen dein!
 Du solt mir nicht unehrer sein.
 Das dich der bößwicht hat bzwungen,
 Ich glaub deiner warhaftn zungen.
 35 Uns allen ist sein groß untrew
 [A 3, 2, 3] Aller-erst itzt nicht worden new.
 Ich weiß: dein hertz, sin und gemüt,

Scham, zucht, ehr, trew und weiblich güt
An mir blieb stät als herter stahl.

Lucretia:

Colatine, lieber gemahel,
5 Wie möchtest du willen zu mir han,
Wann du denckst, das ein frembder man
Dein schlaffbett vermackelt schmelich?
Und, mein vatter, wie möchtest du mich
Doch immermehr frölig ansehen,
10 Wann du denckest, an mir geschehen
Ein solche lesterliche that?
Und ihr, mein freund, wiewol ihr hat
Ein glauben hie an meinen worten,
Wer entschuldigt mich ander orten
15 Bey den Römern und Römerin,
Bey den ich nun gantz ruchbar bin?
Ihr wolt mein leben mir erlengen,
Noch in mer schmach und nachred bringen.

[K 3, 2, 5] Nimmer soll kein ehbrecherin

20 Lucretiam haben forthin
Zu einem exempel und spot.
Ich will weisen mit meinem tod,
Was mich zu dieser schmehen that
Genötet und bezwungen hat.

25

Colatinus:

Mord uber mord! dir, Gott, ich klag,
Das ich erleb so traurig tag
An meinem tugenthafften weyb,
Das itzt ihr ehren-keuscher leyb
30 Sein trewes leben hat geend.
Verfluchet sey das regiment
Des tyrannen Tarquinius
Und seins verfluchten sons Sextum,
Der diesen mord hat zugericht!

35

Vatter:

Weh mir, das ich zu angesicht
Soll sehen tod mein fleisch und blut!
Des bleib ich traurig, ungemut.

Weh, weh, itzt ach und immermehr!

Publius:

Ach du höchster Gott Jupiter,
Wie magst das kleglich mord anschauen
5 An dieser aller-keuschten frawen
Von dem jungen mörder Sexto?
Ihr tod erbarmet mich also,
Das mein hertz möcht vor leid zerspringen.

Junius Brutus:

10 Nun, zu diesen ernstlichen dingen
Dürff wir nit wein und seufzen sencken
Als die weyber, sonder bedencken,
Wie wir ernstlichen rechnen dort
Die schmach und das erbermlich mord
15 An dem könig und seinem suhn,
Das wir auß Rohm sie treiben thun
Und alle, die ihn hangen an.
Uns wird nachfolgen iederman,
Seit das nicht besser ist Sextus,
20 Dann sein vatter Tarquinius.
Uns mannen ists ein grosse schand,
Das diß weiblich bildt ist ormant.
Die ist empfohen durch ihr end
Dem tyrannischem regiment
25 Und wir sind doch geheissen man,
Lasn die tyrann mit uns umbgan
Nach ihm mutwillen, wie sie wöllen,
Und unser keiner darff sich stellen,
Als ob ihr tyranny in schmerz.
30 Ich glaub, das die mennlichen hertz
Sind in der weiber brüst gefarn.
Ey, last uns auch der gleich gebarn,
Als sey unehr, schand, boßheit, spot
Auch mehr zu fürchten, daun der tod,
35 Als diese edle Römerin!

Bublius:

Es düncket mich ein guter sin.
Dieser gut rath docht ie nit besser.

Ich schwer hie auff das blutig messer,
 Darmit die keusch sich hat erstoch'n,
 Das wir nit lassen ungeroch'n
 Die schmach und lesterlichen that
 5 An königlicher mayestat
 Und auch an Sexto, seinem suhn.

Colatinus:

Bey den göttern, das wöln wir thun.
 Das schwer ich bey Martem, dem got,
 10 Das ich will leyden auch den tod
 Oder rechnen die groß schmachheyt.

Lucretius:

Bey Mars, dem gott, schwer ich ein eid
 [K 3, 2, 6] Und mich gentzlich zu euch verbind,
 15 Auff das gerochen werd mein kind
 An diesen lesterlichen mannen.
 Meins alten leibs will ich nit schonen,
 Will tragen mit euch all gefehr.

Brutus:

20 Deßgleichen ich auch zu euch schwer,
 Zu rechnen diese ubelthat.

Colatinus:

Ihr trewen freund, nun gebet rath,
 Wie man den handel fürbaß treib!

25 Brutus:

Ich rath, das wir den toden leib
 Für als volck tragen auff den marck
 Und erzelen die untrew arck,
 Welche Tarquinius vorab
 30 An seim schweher begangen hab,
 Mördischer weiß sey könig worden,
 Nachmals wie er hat lasen morden
 In Rohm so manchen theuern man
 On urteil, der nie böß hat than,
 35 Allein das sie mißfallen hatten
 An seinen tyrannischen thaten,

- Als mein bruder geschehen ist
 Und vil seiner untrew und list!
 Will darnach dem volck zeigen an,
 Was Sextus itzt auch hat gethan
 5 Für schendtlich that an dieser frawen.
 Wann alles volck das wird anschawen,
 So will ich dann mit in rathschlagen,
 Das sie das könglich gschlecht verjagen
 Und auß ihn selv weeln an dem end
 10 Ein erber löblich regiment
 Und sich setzen in freyen stand;
 Es zimb sich nit, das sunst iemand
 Unrechten gwalt mit ihn thu ieben.
 Solch mein rat wird dem volck dann lieben,
 15 Das auch ein gros mißfallen hat
 Der untrew, tück und ubelthat
 An dem könig und seinem suhn.

Colatinus:

- Wolauff, so wöllen wir es thun,
 20 Ob wir möchten die untrew wehrn.

Ehrnholdt:

- Nun secht an, ihr ersamen herrn!
 Durch diese iesterliche that
 Das römisch volck und der senat
 25 Vertrieben köng Tarquinium
 Mit seinem eltsten sohn Sextum,
 Der zu Gabia ward erschlagen,
 Als die historien thut sagen.
 Also das könglich regiment
 30 Zu Rohm nam also geling end,
 Das von Romulo gstanden war
 Zweyhundert vier und vierzig jar,
 Also noch heut zu diesem tag
 [A 3, 2, 4] Unrechter gwalt nicht bleiben mag.
 35 Wo er tyrannisiret nur,
 Richt er an zwitracht und auffrur
 Und geht zu drümmern an dem end.
 Aber ein löblich regiment,
 Gerecht, barmhertzig, milt, sanftmütig,

Ihrn unterthan trew, lind und gütig,
 Fürsichtig, weiß, warhaft allzeit,
 Da bleibt in frid land unde leut
 Und bleibt gehorsam iederman,
 5 Da handtieret, was ieder kan,
 Das land nimbt zu an ehr und gut,
 Wann Gott hat sie in seiner hut
 Und verleicht ihn kraft, macht und sterck.
 So spricht Hans Sachs von Nürembergk.

[K 3, 2, 7] Die personen in dieser tragedi:

1. Ehrnholdt.
2. Sextus.
3. Colatinus.
4. Lucretia, sein haußfraw.
- 15 5. Lucretius, ihr vatter.
6. Bublius Varius,
7. Junius Brutus, die zwen freund.
8. Bott.
9. Haußknecht.
- 20 10. Ancilla, die magd. -

Anno salutis 1527, am ersten tag Jannarii.

**Comedi mit 15 personen, Thitus unnd Gisippus,
die zwen getrewen freund, und hat fünff actus.**

Der ehrnholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- Heyl und glück sey euch zumal
 5 Hie in dem athenischen sal!
 Hie werd ihr sehen zu Athen
 Die aller-trewsten freunde zwen.
 Der erste, Gisippus genand,
 Ein Athener auß Griechenland,
 10 Der ander heist Thitus mit nam,
 Eins edlen burgers sohn von Rom;
 Derselb studirt zu Athena
 In der kunst philosophia.
 Der ward Gisippe zu geselt,
 15 Der ihn zum freunde außerwelt,
 Dergleichen er ihn widerumb
 In hoher freundschaft, die zunumb
 Von tag zu tag, das ihr allein
 Keiner mocht an den andern sein.
 20 Doch werd ir sehen: an den orten
 Ihr freundschaft nicht allein in worten,
 Sonder in wercken und der that,
 Wunderbarlich gewürcket hat.
 Nun hört und schweiget dem spil zu
 25 Auff wort und werck, wie, wo und wu
 Sich alle sach verlauffen thu!

Thitus, der Römer, tritt ein, redt mit ihm selber und spricht:

**Ach, wo ist mein freund auff den tag?
 An den ich mich nit frewen mag.**

Was hat er nur zu schaffen schir?
 Wie mag er sein so lang von mir?
 Das im nur nichts wer widerfarn!
 Nun sind wir ie in dreyen jarn
 5 So lang nit von einander gwesn.
 Er sitzt so lang nit ob dem lesn.
 Ich muß gehn schawen, wo er sey,
 Auff das ich werd der sorgen frey.

Gisippus kumbt und spricht:

10 Thite, mein freund, wo wilt du hin?

Thitus, der Römer:

O Gisippe, mein freund, ich bin
 Zu suchen dich gleich in dem gang.
 Ach, wo bist du gewest so lang?
 15 Hab in vier stunden dich nit gesehen.

[K 3, 2, 8]

Gisippus spricht:

Es ist mir gleich als weh geschehen,
 Das ich so lang von dir must sein.

Thitus, der Römer:

20 Was waren die geschefte dein,
 Gisippe, hertzen-liebster freund?

Gisippus spricht:

Thite, du weist: heut ists die neund
 Woch, das mein vatter ist gestorbn.
 25 Nun haben mir mein freund erworbn
 Ein zarte junckfraw adelich.
 Mit der selbigen hab ich mich
 In den ehlichen stand vertrent.
 Das ist mein gscheft gewesen heut,
 30 Das ich von dir war also lang.

Thitus beut ihm die hand:

Gott geb dir glück zu dem anfang
 Zu der, die dir heut ist vertrant!

Gisippus, der Athener:

Itzund bald kumen wird mein braut
 Mit ihrer freundschaft her zu mir.
 Da schaw, wie sie gefalle dir
 An schön, gestalt und zarter jugent,
 5 An siten, geberden und tugent,
 Ob ich ein rechte hab erwelt!
 Ich weiß: was mir, dir auch gefelt.
 Da kumbts gleich; sitz du nur still!
 Ich aber sie entpfahen will.

**Gisippus steht auff, beut in allen die hend, umbfecht die braut
 unnd spricht:**

Seit mir gotwill-kumb, lieber schweher
 Und lieber schwager! tritt doch neher
 Zu mir, mein hertzen-liebe braut!
 15 Setzt euch zu meinem freund vertraut!

**Sophronia, die braut, sitzt zu Thito. Arisippus, der schweher,
 spricht:**

Gisippe, lieber ayden mein,
 Sag uns! ist es der wille dein,
 20 Wenn wir doch hochzeyt wöllen halten,
 Beide mit jungen und mit alten,
 Beider freundschaft mit frölichem mut,
 Wie man hie zu Athena thut?

Gisippus:

25 Hör, schweher! ir dörfst gar nit fregen.
 Wenn es euch am bestn ist gelegen,
 Bin ich almal darzu gutwillig.

[A 3, 2, 5] **Arisippus, der schweher:**

Mein ayden, ich frag nicht unbillig,
 30 Weil wir die hochzeit gar durchauß
 Vermein zu halten in deinm hauß,
 Weil es ist weiter, dann das mein.

Gisippus spricht:

Wolauff und schawt das hauß, wie fein
 35 Stuben und kammer uberal,
 Auch zu dem dantz ein schöner sahl

Kuchen, stell, keler, bad und brunnen,
 Als meisterlich und wol besunnen,
 Fein liecht und gmachsam, hoch und weit
 Und füglig gut zu der hochzeit!
 5 Wolauff und alle gmach durchschaut!
 Kumbt auch mit, hertzenliebe braut!

Sophronia, die braut:

Hertzieber gspons, von hertzen gern
 Thu ich euch dieser bitt gewern.

[K 3, 2, 9]

Die hoff-junckfraw:

Sophronia, soll ich in garten
 Und von den edlen schönen zarten
 Blümlein, grün, gelb, braun, blab und weis
 Ein krentzlein machen mit allem fleiß,
 15 Auff gülden-schin mit seiden binden,
 Mit einer gülden schnur umbwinden,
 Das ihr heint an dem abendtantz
 Schenckt ewrem breutgam disen krantz?

Sophronia, die brawt:

20 Ja, geh! saumb dich in keinem ding
 Und mir darnach das krentzlein bring!

Sie gehn alle auß. Thitus bleibt sitzen und spricht:

Ach Gott, wie höfflich und gantz adelich,
 Wie schön und zart und gar undadelich,
 25 Wie sitlich, tugentsam und mild
 Ist diß aller-schönst frawen-bild!
 Schöners auff erd ward nie geborn.
 O das die junckfraw außerkorn
 Wer mein und mir zum gmahel gebn!
 30 O du elendes menschlichs lebn!
 O Thite, wo setzt du dein sin
 Gemüt, hertz und dein hoffnung hin?
 Weist du nit, das es nit kan sein?
 Sie ist des besten freundes dein.
 35 Was thust dich denn umb sie bekümmern,
 Dich mit solcher unruh zu-drümmern?
 Wie lest dich die blind lieb verblenden?

- O Thite, thu dich wider wenden
 Zu deiner weißheit und vernunft
 Und schick dein begird in zukunft
 Zu künsten und dich uberwind,
 5 Eh dich die blind lieb fah und bind
 Zu laster, schand! wolst du denn an
 Deim besten freundt so ubel than?
 Ach Gott, aber wie ist so starck
 Die lieb! durchdringt hertz, bein und marck.
 10 Sie ist vil stercker, wenn der todt.
 Für die hilft kein gsetz noch gebot.
 Es warn vil töchter und ihr väter,
 Schwester und brüder solche thäter.
 Vil tausent mal geschicht die that,
 15 Das einer eins freunds weib lieb hat.
 Ich bin noch jung, es bleibt fein still.
 Drumb will ich gleich, was die lieb will,
 Mich in der junckfraw lieb ergeben,
 Zu dinst ihr sterben oder leben,
 20 Biß ich ihr thu mein lieb bekand.
 O nein, das wer ein grosse schand,
 Solt das Gisippus werden innen.
 Auch möcht bey ir kein gnad ich finnen.
 Kan ich der lieb ye nit außschlagen,
 25 Sol ichs also verborgen tragen,
 So wirds kosten das leben mein.
 Nun, kan es ye nicht andes sein,
 So gib ich mich gleich willig drein.

Thitus geht traurig auß.

30 Actus 2.

Thitus, der Römer, geht ein traurig, setzt sich nider unnd
 spricht:

- O Venus, wie mit gschwinder eyl
 Hast du mit Cupidinis pfeyl
 35 Also anzünd mein hertz verwund,
 Das es wird nimmermehr gesund!

*

27 K mit anders.

Gisippus, der Athener, geht ein unnd spricht:

[K 3, 2, 10] Thite, mein freundt, ansage mir!
 Was ist doch angelegen dir,
 Das du sitzt also traurigleich,
 5 Zittrent, seuftzent, gelb und bleich?
 Was felt dir doch? zeyg mir das an!

Thitus, der Römer, spricht:

Ach Gott, ach Gott, was soll ich than?
 Mir wer in dieser trübsal eben
 10 Der tod vil nützer, denn das leben,
 Darmit der qual und das ellendt
 Meins hertzen also nemb ein endt.

Gisippus spricht:

Was felt dir denn? anzeig es mir!

15 **Thitus, der Römer:**

Ach Gott, ich darfs nicht sagen dir.

Gisippus spricht:

O Thite, öffne mir dein hertz,
 Anfechtung, trübsal, angst und schmerz,
 20 Durch all dein lieb und trew freuntschaft,
 Darmit mir ye waren behaft!

Thitus spricht:

Gisippe, dieser meiner peyn
 Ein ursach ist die gsponse dein,
 25 Die mir mein hertz im augenblick
 Fing und bund mit der liebe strick
 Und mich darmit so gwaltig bund.
 Des ist mein hertz in tod verwund.

Gisippus gesegnet sich, spricht:

30 O Thite, wie bist du behaft
 Gehn mir so mit ringer freundschaft,
 Das du mir der lieb schweren last
 Nit lengst geoffenbaret hast!
 Ein guter freundt (das weist du wol)

idt gar nichts verbergen sol,
 ch gleich nit ehrlich sey,
 2 im ein gut artzney
 müg, durch hilff und trost,
 r endtlich werd erlost,
 1 fride und ruh.
 in liebe brinnest du,
 schuld geben nit dem glück
 rlich in diesem stück,
 türlich ist die lieb
 rschleicht ein, wie ein dieb.
 dirs gar in arg nit hab,
 brant ist der schön ein gab,
 3 augen an sich zeucht,
 das hertz unnd gmüt durchkreucht.
 du weist, das wir biß her
 4 er gwest sind denn brüder,
 haben ghabt gemein,
 ch da mit anderst sein,
 1 mir Sophroniam
 lichen gmabel nam
 der in meim hertzen frew.
 r bedenck der trew,
 solcher liebe prinest,
 n ruh nit mehr gewinnest,
 2 ia nimmer mein,
 1 te, dein eigen sein.
 dein schwermütigkeit falla!
 t! leb frölig in alln
 1 ig nur zu den sachen still!

Thitus, der Römer:

chster freundt, ich will
 nit in diesem lebn
 was dir Gott hat gebn,
 rdiger bist, denn ich.
 lich deiner gab frölich
 schatz ob allen weiben
 ich also einsam bleiben!
 liebe überwinden
 1 mich gar entbinden

Mit dem todt all meiner trübsal.

Gisippus:

- O Thite, gar nichts uberal.
 Ich sich mit lieb dich sein gebunden
 5 Und darinn also überwunden,
 Das es dir kosten wird dein leben.
 Solch end manchem die lieb hat geben.
 Dardurch unser freundschaft zerging.
 Drumb ist es mir gar leicht und ring,
 10 Ein andren gmahel zu bekumen.
 Aber ein solchen trewen frumen
 Freund bekumb ich leicht nimmermehr.
 Drumb bit ich, Thite, durch dein ehr,
 Dich frölig lab, tröst und erquick
 15 Von der wütigen liebe strick!
 So magst mit dein ghorsamen trewen
 Uns all zwen auff ein mal erfrewen,
 Hast anderst lieb und trew zu mir.

Thitus, der Römer:

- 20 O Gisippe, ich weiß bey dir:
 Du bist ein trost in meiner quel,
 Du bist ein halbtheil meiner sel.
 Iedoch ich noch im zweiffel steh.
 Auff baiden theilen ist mir weh.
 25 Doch weil dein güt und miltzkeyt
 So überflüssig ist bereyt,
 So wil ich thun nach deinem gefallen.

Gisippus:

- Thite, noch eins merck vor allen!
 30 Dein lieb trag in verborgenhey
 Biß morgen, so wird die hochzeyt!
 Wenn denn zu abent auß dem hauß
 Die gest all gangen sind hinauß
 Und wenn ich mich zulegen will,
 35 Ich in der finster dich fein still
 Zu ihr hin an mein beth hinführen.
 Da thu denn, wie sich thut gebühren!
 Vermehel sie mit einem ring!

Red mit ihr still heimlicher ding
 Und meld dich gar nit! wohn ihr bey
 In aller maß, als ob ichs sey!
 Also magst du in lieb verborgen
 5 Vil necht bey ir schlaffen ohn sorgen.
 Doch thu beim tag nit dergeleichen!
 Mein freund, also will ich dir weichen,
 Dir ubergeben mein fleisch und blut.
 Darumb steh auff! sey wolgemut!

10 Thitus steht auff und spricht:

Gisippe, nicht allein wirdt mir
 Dein liebhabende braut von dir,
 Sonder mir wird von dir auch gebn
 Wider mein halb verloren lebn.
 15 Bist trewer mir, denn ich. selb was.
 Nun geh ich frölich hin mein straß.
 Vor war mir weh, nun ist mir baß.

Sie gehn beyde ab.

Actus 3.

Marx und Barthel, swen knecht, gehn ein, haben krentz auff.

Barthel spricht:

Gsel Marx, wie gfelt dir diese weiß?

[K 3, 2, 12]

Marx, der ander knecht:

Mich dünckt, ich sey im paradeiß.
 25 Wolt Gott, die hochzeyt wert ein jar.
 Die acht tag ich nie nüchtern war.
 Wurdt oft ein tag wol zwey mal vol.
 Nechten aber gieng es nicht wol.
 Da fiel ich die lang stiegen ab,
 30 Ein rip im bauch zerfallen hab
 Und auch darzu ein loch in kopff.

Barthel, der knecht:

Mir ligt der wein auch noch im kropff.
 Mich stieß nechtn an das keller-gschoß.

Zwen löwen nacheinander goß.
 Das pulffer stieß mir auß zwen zehn.
 Kumb! laß uns in den roßstal gehn!
 Mich dünckt: die gewl schlagen einander.

5 **Marx, der knecht:**

Es kumbt gleich ein unglück aufs ander.
 Morgen hat die hochzeyt ein endt.
 Das dich roßhoden schendt und blindt!

Die knecht gehn ab. Gisippus geht ein mit Thito unnd spricht:

10 O Thite, lieber freundt, sag mir!
 Wie stet noch all sach zwischen dir
 Und Sophronia im ehstandt?
 Bist ihr noch blieben unbekandt?
 Vermeint sie noch, ich sey ihr man?

15 **Thitus, der Römer:**

Gar nichts ich an ihr mercken khan.
 Doch nichts nit lang still bleiben mag,
 Es kumbt zu seiner zeyt an tag.
 O, doch so gilt es nicht den todt.
 20 Schaw! dort kumbt ein römischer bot.

Der bot kumbt und spricht:

Wohnt nicht in diesem hauß Thitus,
 Der Römer, Quintus Fulvius?

Thitus entpfecht den brieff:

25 Sich, menlein! bringstu mir den brieff?

Gisippus spricht:

Sag, bötlein, was sich da verlief!
 Hat Rohm, die stat, ietzt guten friedt?

Der bot spricht:

30 Weiß anders nicht; als ich abschiedt,
 Da war ye Rhom in guter ruh,
 Nam an ehr, gwalt und reichthumb zu.
 Nicht weiß ich, was seidt ist geschehen.

Thitus hat den brieff gelesen:

an unglücks-fal ansehen!
 ppe, weh der not!
 vatter der ist todt.
 cht bleyben, muß darvon.
 sach ich greiffen an,
 heimlich darvon zu bringen?

Gisippus:

gehen in kein dingen.
 müssen wirs offenbaren,
 ch mit dir zu faren.
 ich reden mit ihr.
 umb rein zu mir!

onia geht ein, spricht:

er gmahel mein,
 as du mich heist herein?

Gisippus:

vir haben bed
 thun ein heimlich red,
 is offenbarn wern.
 i wölst dichs nit beschwern.

Sophronia spricht:

, hertzlieber man,
 ch dir für übel han?
 n, so bin ich dein.
 ll mir kein bschwernus sein.

Gisippus spricht:

dich genommen han,
 itus dein ehlich man,
 ward zu dir bewegt.
 ht ich ihn zu dir leget,
 nächst bey dir geschlafen.

Sophronia schreit:

ffen über waffen!

O du unehrlicher bößwicht!
 Bist so leichtfertig und entwicht
 Und hast so schendlich mich betrogen,
 Mein ehr und junckfrawschaft entzogen?
 5 Das will ich meiner freundschaft klagen.

Sie geht eilend ab. Gisippus schreit ihr:

Hör, Sophronia! laß dir sagen!
 O Thite, wie wird es uns gehn?
 Wie wern wir mit ihm schlecht bestehn?
 10 Es ist ein heftig zornig art.
 Schaw! sie kummen gleich auff der fart.

Schweher, schwager, Sophronia kommen mit zweien knechten.
 Der Schweher spricht:

Gisippe, du ehrloser man,
 15 Warumb nimbst du mein tochter an
 Und lest ein andern sie beschlafen?
 Darumb muß das streng recht dich straffen.
 Wer het dir vertraut solche stück?
 Das ist ein rechtes bubenstück.

20 Gisippus:
 Ey, mein horr schwehr, fart seuberlich!
 Ich gab sie eim bessern, wann ich,
 Reicher, mechtiger, edler, geweltiger,
 In tugent und kunst auch vilfeltiger,
 25 Thite, diesen römischen man.

Polippus, der schwager, spricht:
 Wir wöllens am ghricht zeigen an.
 Bist meinaidig an trew und ehrn.

Thitus, der Römer, spricht:
 30 Ihr herrn, was dürft ir euch lang wehrn?
 Wist ir nicht? was auff erd geschicht,
 Ist an der götter willen nicht.
 Drumb strebt nicht wider diese that!
 Gisippus trewlich ghandelt hat.
 35 Mit ihr ehret er meinen leib.
 Er hat versehen wol das weib,

abs vil lieber wann er.
 also anklagen aber,
 heimlich und dückisch gschelton,
 wol mit warheit jehen,
 richtig ist zugangen.
 ; armen nie umbfangen,
 fragt, ob sie wolt mein
 her gmabel sein.
 sprach sie willig: Ja.
 vermählet ich sie da
 schönen gülden ring.
 enn sein unehrlich ding?
 nit betrogn noch zwangen,
 edt mit schmeichel-zungen.
 sie ie ehlich mein,
 ag nun nit anderst sein.
 ich haben in gutem mut
 iden, ist wol und gut,
 mein Sophroniam;
 zeuch ich hin gen Rom
 mein Gisippum mit mir.
 en wol beklagen ir.
 or wölt, das zeigt an!
 nit zu warten han.

ippus, der schwager:

, euch der ding nit bachwert!
 meiner schwester wert,
 von edlem geschlecht.
 uber Athen hat recht,
 it lieb und guter gunst.
 gantz stat, möcht sein sunst
 aber etlich jar.

sippus, der schweher:

sagt gleich wol war.
 ch dem ding folgen dir.
 i freund, tritt her zu mir!
 ein tochter an dein hand!
 m in dein vaterland!
 sie wol, als ich dir traw,

Als dein liebe gmahel und fraw!
 Nun wöln mir dir geben das glaid.
 Ich merck: dein schiffart ist bereit.

Thitus spricht:

5 Ich danck euch gutes willens sehr.
 Nun wöln wir auff das hohe mehr.
 Sophronia, wiltu auch mit?

Sophronia:

Mein lieber Thite, warumb nit?
 10 All mein lieb ist auff dich gewendt
 Und von Gisippo abgetrent.
 Nun bleib ich dein biß an mein end.

Sie gehen alle ab.

Actus 4.

Arisippus, Polippus gehn ein mit zweyen knechten. Arisippus spricht:

Wo ist Gisippus, der loß man?
 Ich wolt in gleich einlegen lan.
 Er hat gemacht ein böses stück.
 20 Derhalb hat end sein heil und glück.
 Die schuldiger sind ihm eingefallen,
 Haben ihn vertrieben von allen.
 Ist in schlechter kleidung entrunden.
 Hetten die schuldiger ihn gfunnen,
 25 Sie hetn ihn auff ein schiff geschmitt.
 Wo er hin ist, das weiß ich nit.

Polippus, sein schwager:

Herr vatter, er sey, wo er wöll,
 Ghen Athena er nit mer söll.
 30 Drumb laß uns heim zu hause gan!
 Was geht der heiloß man uns an?

Sie gehen beide ab. Barthel, der knecht, spricht:

[A 3, 2, 8] Schaw, wie bald sich das glück verkehrt!

ippus hoch geehrt
 1 von iedermon,
 , reich in all seim thon.
 aber ietzt erfunden,
 huld ist eingerunnen,
 ist sein bestes viech,
 innen heimelich
 dahinden gelassen.

1, der ander knecht:

ewlich auff der strassen
 1 zerrißnem gwand.
 ecken in der hand
 ick an seinem hals.
 her, stelt sich nachmals
 betler, gar ein armen.
 ertzen mich erbarmen.
 1sn ein frummer man,
 und kein leid hat than,
 t der heirat ist gschehen.

1rthel, der knecht:

ch grob uberschen.
 ld in ein narrn darumben.

1, der ander knecht:

ch trew darzu kummen,
 ims hoch verargn thut,
 1eder böß noch gut.

ab. Gisippus geht ein erbermlich wie
 t mit ihm selber unnd spricht:

e ellend ich ietzt bin!
 nd glück ist gar dahin.
 reichthumb, gwalt und ehr.
 ie nun nichtsen mehr.
 ietzt in der stat Rom,
 in freund Thitum mit nam,
 onat mich hielt auß.
 wo ist herr Thiti hauß?

Bublius Ambustus, der mörder:

Schaw! er sitzt gleich an dieser stat,

Wird ietzt kummen auß dem senat.

Setz dich nur vor der haußthür nider!

5 Schaw! ietzund kumbt er dort herwider.

Der mörder geht ab. Thitus geht hin unnd wider, sieht Gisippum wol, kert umb unnd spricht:

Muß gehn wider in senat gan.

Ein brieff ich drinn vergessen han.

Thitus geht wider ab. Gisippus sieht ihm nach und spricht kleglich:

Ach Got, erst hat mein glück außdroschen.

Ist mein freundschaft ietzt gar erloschen,

Das er mich ietzt gar nit mehr kend?

15 Mich wol sach, sich doch von mir wend,

Dem ich mitheilt leib, ehr und gut,

Der mich bracht in unfal, armut,

Dem ich mein eigne braut hab gebn.

Erst verdreust mich, auff erd zu lebn.

20 Ich will mir solb anthun den tod,

Das nur end nemb trübsal und not.

Nun ich will gleich gehn, wo ich kumb.

Etwan bringt mich ein ander umb.

Gisippus geht ab. [K 3, 2, 16] Der mörder kumbt mit schwerd und spitzbarten, redt mit ihm selber unnd spricht:

Ich hab mich gerüst auff die nacht,

Gleich wie ein jäger auff die jacht,

Mit creutzhacken, dollich und schwerdt.

Wo mir einer auff der gassen werdt,

30 Den erschlag ich und zeuch ihn ab

Und nem ihm alles, das er hab,

Schlepp ihn denn in das öd gemewr.

Lang hab ich braucht die abentewr.

Der mörder geht ab. Fabius und Marius, die zwen schöpfen,
35 **gehen ein unnd Fabius spricht:**

Hör zu, Marius! weist du nicht,

Das heut wird werden halßgericht?

Marius, der ander schöpff:

Mein Fabi, ich weiß nichts darvon.

Fabius:

- 5 Man hat ergriffen heut ein man
 Sehr armutselig und ellend,
 Der hat ermört mit eigner hend
 Ein man und den beraubt hat.
 Den hat man gfangen an warer that
 10 Und in den thuren ihn gelegt.
 Der hat bekennet ungestreckt,
 Das er solchen mord hab verbracht.

Marius:

- Ist das geschehen heint die nacht?
 15 An welcher gaß ist das geschehen?

Fabius:

Dem richter hat man klar verjehen,
 Es sey geschehen bey dem ödem ginewr,
 Deß hauß den ist abbrunnen hewer.

20 Marius:

Wer ist der, den er hat erschlagen?

Fabius:

Sertensium, so hör ich sagen.

Marius:

- 25 Und hat solliches ein betler than,
 Ein armselig hinckender man,
 Wie du denn sagst, ich weiß von nichten,
 Soll man denselben man heut richten.

Fabius:

- 30 Ja, schaw! da kumbt der richter schon,
 Will das blutgricht uber ihn hon.

Varro, der richter, kumbt, setzt sich unnd spricht:

Ihr herrn, setzt euch zu gericht!
 Nachrichter, geh! bring den bößwicht,
 Der heint hat diesen man erstochen,
 Auff das solchs nit bleib ungerochen!

5 Der hencker (bringt Gisippum):

Herr richter, hie bring ich den man,
 Wie ir mir habt gezeiget an,
 Den ich fand in dem alten gmewer,
 Darinnen er gar ungehewer
 10 Hat heint diese vergangne nacht
 Mit eigner hand ein man umbbracht,
 Das ich bey eid dem ghricht ansag.

Varro, der richter:

Was antworts du zu der anklag?

[A 3, 2, 9. K 3, 2, 17] Gisippus spricht:

Ach, was soll ich laugnen daron?
 Töd mich! so kumb ich bald darvon.

Varro:

Ihr schöpfen, urteilt bey der pflicht
 20 Hie auff des armen manns urgicht!

Fabius:

So urteil ich, und das er werd
 Gehangen zwischn himel und erd,
 An eim creutz sterb eim mörder gleich.

25 Marius:

So urteil ich auch der-geleich,
 Weil er hat bey nechtlicher zeit
 Das mord verbracht mit trutzigkeit
 An Sertensio, dem frummen man,
 30 Der ihm doch hat kein leid gethan.

Der richter spricht:

So führet ihn hinauß an schentz
 Und schlag den mörder an ein creutz!

stab, man führt ihn hin. Thitus kumpt,
fleissig an unnd spricht:

7 Jove, das der frey
freund Gisippus sey.
1 ich kein gnad erwerben,
rillig für ihn sterben.

zum richter unnd spricht:

ihr habt unrecht than
n unschuld'g man.
füren! hört mein wort!
b selb gethan den mord.
sein band schnelligklich!
n und creutzigt mich!

Gisippus spricht:

1 weist: der groß herr
, groben lastern ferr,
ein vernichter armer
ich deß toden erbarmen,
meinem zorn erwürgt.
ich sein unaußgebürgt.
t gehn das urteil streng!

Thitus spricht:

nit vil oder weng!
ch und laß ihn frey!
d merckst du wol darbey:
ast und hat kein wehr
auß verzweiflung mehr,
mord gestiftet hab,
kumb seins lebens ab.

Der mörder kumbt:

er, merck! diese zwen
schuldig; laß sie gehn!
werd hab ich den mord than.
mich zu creutzigen an!

Ihr beider unschuld mich hart dringt,
 Das mord mich zu bekennen zwingt.
 Das ich das mord thet ungehewr,
 Sach ich wol sitzen im gemewr
 5 Diesen armen betrübten man;
 Das mord gieng aber ihn nit an.
 Derhalb ist ie unschuldig er
 Und dergleich ist unschuldig der
 Herr, weiß darumb kein weiß noch wort.
 10 Das nimb ich auff mein hinfart dort.

[K 3, 2, 18]

Varro, der richter :

Weil Rom, die mechtig stat, ist gstanden,
 Kam dergleich handlung nie zu handen,
 Das ihr drey kummen auff ein zil,
 15 Der ein iedlicher sterben wil,
 Das man die andern ledig laß.
 Der sach muß wir nachforschen baß.
 Warumb bekenst den mord vergebens?

Gisippus:

20 Herr richter, mich verdroß meins lebens,
 Weil sich als glück von mir het gwent.,

Der richter:

Mein Thite, warumb hast du bckent?

Thitus spricht:

25 Ich west kein nehern weg und ban,
 Meim freund in nöten bey-zustan,
 Denn das ich selb für ihn wolt sterben,
 Das ich sein leben möcht erwerben.

Varro, der richter:

30 Nun, weil den dingen also sey,
 Sprich ich euch ledig alle drey,
 Die zwen umb ihr blose unschuld;
 Und weil der dritte mit geduld
 Seit hat bekent die schulde sein,

*

Das er erlösen möcht allein
 Vom tod diese unschuldig zwen,
 Soll er frey ledig mit außgen.

Sie neigen sich alle drey. Thitus felt Gisippo umb den hals
 und spricht:

Gisippe, o mein frund in not,
 Sey mir gotwil-kumb von dem tod!
 Kumb nur heim mit mir in mein hauß!
 Zeuch die ellenden kleider auß!
 10 Besser kleider solt du verhoffen.
 Des glückes pforten steht dir offen.
 Kumb! sag, wie all ding sind verlossen!

Sie gehn alle auß.

Actus 5:

Thitus und Gisippus gehen ein wolgekleidt und Thitus spricht:

O Gisippe, laß mich verstehn!
 Wie ist es gangen zu Athen,
 Das du bist kommen in armut?
 Nun hetst du ie ein grosses gut,
 20 Da ich zu Athen von dir fuhr.

Gisippus spricht:

Ie lenger ich ie ermer wur.
 Von freund und feinden mir zu letzt
 Sehr neidigklich ward zu gesetzt
 25 Und kam in ein sölich ungelück,
 Was ich anfieng, gieng als zu rück.
 Ein schad kam, bracht den andern schaden,
 Mit unfal so gar uberladen,
 Das ich in solche armut kam,
 30 Mit dem almusen ich fuhr gehn Rom
 Zu dir, als mein höchste zuflucht.
 Und als ich dich in not heimsucht,
 Da sachst mich und thetst mich nit kennen.
 Erst thet mein hertz das ellend brennen,
 35 Bekent unschuldigklich den mord,

Das nur mein leben het ein ort.
 Aber ietzt in der höchsten not,
 Da du für mich wolst sterben tod,
 Da merckt ich, das du mich noch kennest,
 5 In rechter trew und lieb noch brennest.
 [K 3, 2, 19] Nun bitt ich dich, mag es gesein:
 Laß mich in deinem hauß allein
 In dein kosten auff zwey monet!

[A 3, 2, 10]

Thitus spricht:

10 Gisippe, dir wird baß gelonet.
 Drumb sey frölich und wolgemut!
 Ich will gleich teilen all mein gut.
 Der halbteil soll dein eigen sein.
 Hab dir darzu die schwester mein
 15 Zu eim gemahel dir zu eigen!
 Will alle freundschaft dir erzeigen.
 Wilt du mit faren gehn Athen,
 Das soll in deiner wilkör stehn.
 Wilt aber bleiben hie zu Rom,
 20 So will ich auch gar tugentsam
 Ein römischen burger machen auß dir.

Gisippus spricht:

Hertz-lieber freund, du thust an mir
 In meiner trübseligen zeit
 25 So überflüssig miltigkeit,
 Der ich doch gar nit het begert.
 Wo wolt ich mein leben auff erd
 Forthin doch billiger verzern
 Denn hie? Weil du mich so thust ehrn,
 30 Will ein römischer burger bleiben,
 Dieweil mich ellend thet außtreiben
 Athen, mein eigen vaterland,
 In solche armut, spot und schand,
 Das ich nicht kund ellender sein
 35 Auff erd. Wer nicht die trewe dein,
 So wer ich blieben in dem tod.
 Der trew wöll dir vergelten Gott!

Thitus:

- O Gisippe, aller gutat
 Mit reichtumb, trost, hilff und rhat
 Thu ich dir von hertzen gutwillig
 Und thu dirs auch schuldig und billig,
 5 Wann da ich lag in lieb verwund,
 Da mir kein mensch nit helfen kund,
 Der mir doch einen trost het geben
 In meinem hartseligen leben,
 Da tröst du mich mit trewen mut.
 10 Du theilest mit mir ehr und gut,
 Gabst mir den hertzenliebe braut,
 Die dir selb ehlich war vertraut,
 Auff das errettet würd mein leben.
 Und auß derselben ursach eben,
 15 Das du dich mein so starck annamest,
 Du in all dein hartsel kamest,
 Hast freund und feind auff dich geladen
 Und bracht ein schad den andern schaden,
 Das du abnambst an gut und ehr.
 20 Billich thu ich dir wider kher,
 Als denn ein guter freunde sol.
 Drumb sey getrost! gehab dich wol!
 Wolauff! kumb mit mir auff den sal!
 Da wöll wir halten das frömal
 25 Und wöllen haben alle bed
 Der heytrat haben ein abred
 Zwischen der liebsten schwester mein,
 Fulvia, und, Gisippe, dein.
 Wolauff, der sal ist in der nech.

- 30 Gisippus spricht:
 O Thite, was du wilt, das gschech!
 Ich gib mich in den willen dein,
 Dieweil ich leb, dein freund zu sein.
 Und Gott, der Herre, wöll uns geben,
 35 Das wir hernach in jenem leben
 Auch bleiben ungeschiden eben!

So gehen alle in ordnung ab. [K 3, 2, 20] Der ehrnholdt kumbt,
 beschleust unnd spricht:

1 K alle Gutthat. 2 K vnde. 9 K trewem. 11 K dein. 16 K
 alle. 26 K halben.

- Also habt ihr diese comedi
 Doch schir geleich einer tragedi
 Von warer freundschaft, trew und lieb,
 Welche uns zu geleich beschrieb
- 5 Herr Johannes Bocatius
 Und Philippus Berebaldus,
 Daraus man nemen soll drey lehr:
 Die erst: ein man soll fliehen sehr
 Frawen und junckfrawen beywonung.
- 10 Sie geben erst ein böß belonung,
 Anzündn das hertz und gemüt,
 Das es in lieb brinnet und wüt
 Biß in den tod on rast und ruh.
 Auch schlecht sunst vil unglücks darzu,
- 15 So auß der brunst entspringen thut.
 Derhab ein man halt sich in hut,
 Von den weibsilden sich abziech
 Und sie geleich dem fewr fliech,
 Weil das alt sprichwort gilt noch hewr:
- 20 Stro wird bald brinnet bey dem fewr.
 Zum andern lehr man hie allwegen,
 Wo eim freund etwas sey anglegen,
 Es sey geleich nun, was es wöll,
 Das er in nicht verlassen söll
- 25 Mit helfen, ratffen oder leyen,
 Wo es zu gut ihm mag gedeyen,
 Auch für ihn setzn leib, gut und ehr,
 Acht für das als sein freund noch mehr,
 Darmit er dem helff auß gefert,
- 30 Weil man ie spricht: es wirt bewert
 Der ware freund in angst und not,
 In kranckheit, armut, trübsal, spot.
 Zum dritten lert man darauß weit,
 Das man üß milt barmhertzigkeit
- 35 An einem freunde frü und spat,
 Der guts von ihm empfangen hat,
 Vergelt im wider trew und ehr

*

5 Docameron 10, 8. Vgl. die französische und die deutsche dichtung von
 Athis und Prophilias. Dunlop-Liebrecht s. 251 f. Gödokes grundriss zur ge-
 schichte der deutschen dichtung 1, 27. 348. 378.

- Mit gleicher maß und dennoch mehr,
 Wie man denn spricht: ein gfatter uber
 Den zaun und gfatter wider rüber.
 Also denn ein freundschaft gebirt
 5 Die ander, das sie grösser wird.
 Auff das freundschaft auß freundschaft wachs,
 Wünscht uns zu guter nacht Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Ehrnholdt.
- 10 2. Thitus, der Römer.
3. Giaippus, der Athener.
4. Arisippus, der schweher.
5. Polippus, der schwager.
6. Sophronia, die braut.
- 15 7. Die hoffjuncckfraw.
8. Barthel,
9. Marx, die zwen knecht.
10. Varro, der richter.
11. Fabius,
- 20 12. Marcus, die zwen schöpfen.
13. Bostbot.
14. Bublius Ambustus, der mörder.
15. Der hencker.

Anno salutis 1546, am 9 Decembris.

[A 3, 2, 11. K 3, 2, 21] Comedi mit 9 personen, die un-
dultig fraw Genurá, unnd hat fünff actus.

Der ehrnholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- Glück und heil wünsch ich euch zumal,
 5 Versamlet hie in diesem sal,
 Er sey was standes oder wird,
 Die zu hören haben begird,
 Ein comedi zu recedirn,
 In gmeinen teutsch zu eloquirn,
 10 Die Johannes Bocatius,
 Der hoch poet, schreibt on verdruß,
 Wie Barnabs von Genua
 Ein weib het, die hieß Genura,
 Die sie so ehrlich halten thet,
 15 Das er auff sie thet ein gewet
 Mit Amprögilo von Florentz,
 Ein junger man, der sie eylentz
 Mit bulerey sie meint zu feln.
 Als der ihr aber nach thet steln,
 20 Fand er verloren all ihr gunst.
 Da brauchet er der schalckheit kunst
 Und volgt eins alten weibes rat.
 Dieselb in eines abends spat
 Spert ihn ein kasten und in trug
 25 In dieser frawen kamer klug,
 Als solts ihr bhalten diesen kasten.
 Als Genura schlieff und thet rasten,
 Da stig zu nacht der bößwicht rauß,

*

10 Decameron 2, 9. Bei Steinhöwel (bibliothek des litterarischen verein
 b. 51) s. 141 f. Grimm, altdutsche wälder 1, 35. 2, 181. Größe, die große
 sagenkreise s. 374 f. Liebrechts Dunlop s. 224 f. 12 K Barnabas. 14
 Die sich. 18 K b. meinet.

- Streunt all ding in der kamer auß,
 Und ihr ein schönes kleinot numb,
 Spert sich in kasten widerumb.
 Frü holt die alt den kasten wider.
- 5 Nach dem reist er gen Pariß nider,
 Bracht mit ihm die warzeichen dar,
 Da ihm fünff tausend gülden bar
 Barnaba gab, der frawen man,
 Und hieß darnach sein weyb abthan,
- 10 Die doch darvon kam mit dem leben
 In die Turkey, da sie denn eben
 Fund den ungetrewen boßwicht,
 Der von dem Soldan ward gericht,
 Als ihr unschuld kam an den tag.
- 15 Durch Gott, der alle ding vermag,
 Ihr wider ward ihr zucht und ehr.
 Nun schweigt! so werd ihr hören mehr,
 Wie sich unglück in glück verkehr.

Der ehrholdt geht ab. Die drey kauffmender, Marco, Barnaba und Amprogilo, gehen ein und Marco spricht:

Ihr herrn, wir ligen lang zu Pariß.
 Ich halt fürwar gantz und gewiß:
 Wir wollen burger werden hie.

Barnaba spricht:

- 25 Mein sach hat sich geschicket nie,
 Das ich vertriben het mein war.
 Lieg nun hie vast ein viertel-jar,
 Weis nicht, wie es daheimen geht.

Amprogilo spricht:

- 30 Mein Barnaba, daheim es steht
 Bey dir, geleich wie bey den andern.
 Wenn wir die meß bawen und wandern,
 So halt wir uns auch, wie wir mügen.
- [K 3,2,22] Wo eim glück etwan zu ist fügen,
 35 Ein bulschaft in einem abrit,
 So nimbt ers an, er lest sein nit.
 Ich selbert schlag es auch nit auß.
 Gleich also helt mein weib auch hauß,

Dergleich dein und eins andern fraw.

Barnaba spricht:

Das wer schad, und ich hoff und traw,
Genura, mein hertz-lieber gmahel,
5 In ehren vest bleib wie der stahel,
Ob ich gleich auß wer zehen jar.

Amprogilo spricht:

So muß sie sein ungeschaffen gar
Oder alt, sie blieb sunst nicht frumb.

10 **Barnaba spricht:**

Mein weib in summa summarum
Mit leibs gestalt ist überschönt,
Das sie für alle weib wird krönt
In Genua, auch zarter jugent,
15 Doch guter sitten, wandl und tugent,
Doch almal keusch, erbar erfunden.

Amprogilo spricht:

Ey, lieber, mach auß ihr kein nunnan!
Sie hat freylich kein eisers hertz,
20 Das sie nit brenn der liebe schmerz,
Weil der lieb sterck ein dapfer man
In die leng nit kan widerstan.
Möcht denn ein weib, welches nur
Ist wanckelmütig von natur,
25 Gantz weicher art, fürwitz, senftmütig,
Widerstehn dieser liebe wütig,
Wo sie darzu hat stat und fug?
Wiewol sie darmit listig, klug
Umgehn, das es verborgen bleibt,
30 Darzu ihr weiblich scham sie treibt,
Ihr weiblich ehr mit zu bewarn,
Wie du die warheit solt erfarn,
Wenn ich zu Genua solt sein,
Das ich in kurtz die frawen dein
35 Zu meinem willen bringen wolt.

Barnaba spricht:

Ich wolt, das es mir gelten solt,
 Mir abzuschlagen frey das haubt,
 Wo mein fraw wird ihr ehr beraubt
 Mit ihrem wiln von einem man.

5 **Amprogilo spricht:**

Barnaba, wilt du setzen an
 Ein tausent gülden also bar,
 Mir fünff tausent gülden, so dar
 Ich hie mit dir wetten, und eh
 10 Drey gantzer monat lang vergeh,
 Will ich dein weib von freien dingen
 Zu lieb und meinem willen bringen,
 Dir bringen von dem weibe dein
 Warzeichen, die genugsam sein
 15 Vor biderleuten, doch das du
 Deim weib dieweil nit schreibest zu,
 Zu warnen sie, und bleib du hie!
 So will ich auff das baldest ie
 Mich schicken hin gehn Genua,
 20 Mein gelück zu versuchen da.
 Schlag mirs her! wilt du das than?

Marco schlegt ihm die hand auß unnd spricht:

Ey, nicht; was wolt ihr fangen an?
 Last bleiben uns bey gutem muth!
 25 Halt einer dem andern ein red vergut!
 Was wölt ihr zancken von den weiben?
 Last sie ehrlich haußmütter bleiben!
 [K3,2,23] Wiewol sie sind gar ungleich;
 Eine ist keusch und tugentreich,
 30 Die ander fürwitz und verwegen.
 Wir wöln ihn so gnaw nit nachfregen,
 Sonder ein freundlich colatzn han,
 [A3,2,12] Das wir morgen können auffstan,
 Wann es ist in die nacht gar spat.

35 **Barnaba spricht:**

Weil er mich angemutet hat,
 Zu thun ein so frevel gewett,
 So gelt es, wie er hat gerett,

So will ich hie zu Pariß bleibn,
 Meim weib nichts entbieten noch schreibn
 Drey monat bey meinem ayd.

Marco spricht:

5 Ihr seit fürwar zu gäch all beid.
 Thuts nicht! es wird euch beid gerewen.
 Ewr keinen mag diß gut erfrewen.

Amprogillo schlecht ims dar unnd spricht:

Nun, es hat gölten und soll sein!
 10 Kumbt mit mir in die herberg mein!
 Da wölln wir uns beide sand
 Verschreiben mit eigener hand,
 Austrucken unser baid betschir.
 Die handschrift bed behalet ihr,
 15 Herr Marco, biß zu dem außtrag.
 Morgen mach ich mich auff vor tag
 Gehn Genua hin auff mein reiß,
 Zu richten auß nach mein verheiß,
 Das ich auch wol zu gwinnem weiß.

20 Sie gehen alle drey ab.

Actus 2.

Amprogilo tritt ein unnd spricht:

Nun bin ich hie zu Genua.
 Wo find ich die schön Genura,
 25 Barnab Lamelius ehweib?
 Die soll die schönest sein von leib
 Der gantzen stat. O sagt mir! wer
 Geht dort so wol gezieret her?
 Ich will da in den winckel stehn
 30 Und sie sehen fürüber gehn.

Genura geht mit dem alten weib unnd spricht:

O wo ist itzt mein lieber herr,
 In dem ellend, von mir so ferr?
 Etwan zu Pariß in Franckreich?

Gott ihm auch kraft und macht verleich,
 Das er wider zu lande kumb!
 Er ist warhaft, gerecht und fromb.
 Ach thu für ihn auch dein gebet!

Das alt weib:

Mein liebe fraw, ich bet doch stät,
 Das er kumb mit frewden herwider.

Genura spricht:

Ich will heim und mich legen nider,
 10 Ob Gott will, morgen frö aufstehn,
 Zu der frömeß und predig gehn.
 Im gebät du meins herrn nicht vergiß!
 Kumb zu mittag zu mir und iß!

2] geht auß, die alt bleibt da. Amprogilo tritt zu ihr
 15 und spricht:

Alte, ich het an dich ein bit.
 Sag an! ist das Genura nit,
 Barnaba weib dort zu Pariß?

24] **Die alt spricht:**

20 Ja, ihr habt war, sie ists gewiß.

Amprogilo spricht:

Ja, wenn du mich lernest die kunst,
 Zu erwerben der frawen gunst,
 Wie wolt ich dir deß so wol lonen!
 25 Ich wolt dir schencken fünfzig kronen.
 Was ligt dir dran? wend für dein fleiß!

Die alt:

Ja wol, junckherr, keinerley weiß.
 All mûh und arbeit ist verlorn.
 30 Die tugentsam und außerkorn,
 Die ist so stät und ehren framb,
 Kein frembde lieb sie nie annumb,
 Wiewol ich arm bin und wolt
 Gern verdienen so reichen solt.
 35 Aber hie ist all hoffnung auß.

Amprogilo spricht:

Kanst mir nicht helfen in ihr hauß
Eins nachts heimlich in ihr schlaffkamer?

Die alt spricht:

5 O nein, botz jamer uber jamer!
Es würd euch kosten ewer lebn.
Ihr brüder sein zunechst darnebn,
Die würdens hörn rüffen und schreien.

Amprogilo spricht:

10 Ey, mercks also! thu mir verzeihen!
Dasselb nur heimlich müst geschehen,
Mich in ihr kammer umbzusehen,
Das ich ein warzeihn bringen thet,
Wann es gilt mir ein groß gewett.
15 Fünff tausent gäldeu gwin ich mit;
Tausent verlier ich, bring ichs nit.
Die fraw soll mein nicht innen wern.

Die alt spricht:

Junckherr, ja, das von hertzen gern;
20 Doch das ich meins diensts mög genien!
Ich will euch in ein kastn schliesn,
Denselben in ihr kammer tragn,
Als ob ich werd in zweyen tagn
Hinraisn uber felde auß,
25 Das mir den bhalt in ihrem hauß,
Den sie mir vor oft hat behalten.
Da mügt ihr ewers vorthails walten,
Den kasten aufthun, wenn sie schleft,
Herauß gehn und all ewer gscheft
30 Außrichtn wol, wann sie hat innen
Mit öl all nacht ein lampen brinnen,
Euch denn wider versperren wol.
Frü ich den kasten wider hol.
Kein ander hilff noch rat ich weiß.

Amprogilo spricht:

35 Hab ich gewagt die weiten reiß,

die gefhar auch wagen,
 in ihr kammer tragen
 m kasten dir vertrauen,
 ler aller-keuschten frawen
 nichts abgewinnen kan.
 hab dir deinen lon!
 fleiß, das die gefer
 sunst niemandt innen wer!
 n setz ich in dein hand.

Die alt spricht:

der sie, noch iemand
 n. Doch seit still im hauß,
 sten, dergleich herauß!
 man euch ergreifen eben,
 mir und euch das leben.
 ich, glück soll bey euch sein.
 t! so schleuß ich euch in schrein,
 zu der frawen hinein.

Sie gehn beide auß.

Actus 3.

ht ein mit Marco unnd spricht:

ab ich so gar kein rhu!
 , es ghe nit recht zu.
 eder essen noch schlaffen.
 ssen thut mich auch straffen.
 lt nicht gewettet han
 i schalckhafftigen man,
 steckt der falschen dück!
 t wanckel das gelück,
 ey mir gewonet hat.
 mir sey vor ein unrat.
 s warlich nichtsens guts.

Marco spricht:

ba, seit gutes muts!
 hat mir gleich wol nit gfallen.

Ihr seit zu gäch gewest in allen.
 Doch gehts vileicht noch ab on schaden.
 Bey Gott sind noch vil der genaden.

Amprogilo tritt ein und spricht:

6 Glück zu, mein herr Barnaba!
 Ich kumb wider von Genura,
 Hab mein sach glücklich außgericht.

Barnaba spricht:

O, dasselbig das wöll Gott nicht!
 10 Ich hoff, ich hab ein fromme frawen.

Amprogilo spricht:

Thetst du ihr noch so wol vertragen,
 So hab ichs doch ein nacht beschlafen.

Barnaba spricht:

15 O waffen, zetter über waffen!
 Doch zeig mir vor warzeichen an!

Amprogilo zeigt die warzeichen unnd spricht:

Mein Barnaba, das will ich than.
 Schaw! den peutl und den gülden porten
 20 Thet mir dein weib freundlich antworten,
 In rechter lieb ihr zu gedencken.
 Wolt mir auch noch mehr kleinot schencken,
 Der ich nit wolt, und der-geleichen.
 Die bhilt ich nur zu eim warzeichen,
 25 Darmit die warheit zeigt an,
 Das ich redlich gewunnen han.

Barnaba spricht:

Die warzeichen sind nit genug.
 Du möchst sie haben mit betrug
 30 Gestolen oder haben kauft,
 Wie sich der sach oft vil verlaufft.
 Sag! wie ist mein kammer gestalt?
 Was ist darinn gschnitzt und gmalt?
 Denn möcht ich dir der ding glauben.

Amprogilo spricht:

Es sind gemalt schöne weintrauben
 An dem himel ob deinem bett.
 Dergleich Paris gemalet stet
 5 Mit den drey nackaten göttinnen.
 Darneben mit kunstreichen sinnen
 Steht Acteon, wie der selv wart
 Verkeret in eins hirschen art.
 Sind das nit warzeichen genug?

[K3, 2, 26]

Barnaba spricht:

Das kan auch gschehen mit betrüg,
 Das dirs hat das haußgsind gesagt.
 Drumb wird noch eins von dir gefragt.
 Sag ein warzeichen von mein weib,
 15 Etwas heimlichs an ihrem leib!
 Als-den solt du haben gewonnen.

Amprogilo spricht:

Wie nachts die lampen hat gebrunnen,
 Da hab ich gesehen mit lust
 20 Deim weib unter der lincken brust
 Ein wartzen, darumb stunden klar
 Fünff oder sechs goldfarbe har.

Barnaba windt sein hendt unnd spricht:

O, du hast leider war gesagt.
 25 Nun sey es Gott von himel klagt!
 Ach weh mir, ach und immer weh!
 Nun wird ich frölig nimmerme,
 Weil ihr trew brochen hat mein fraw.
 Nimb hin das gelt, es zel und schaw!
 30 Zieh hin mit in die herberg dein!
 Gib wider mir die handschrift mein!

Er gibt ihm die handschrift, nimbt den geltsack, geht ab.

Barnaba schreit:

Ludwig, Ludwig, kumb rein zu mir!

35 Ludwig, der knecht, kumbt, spricht:

Hans Sachs. XII.

Junckherr, hie bin ich; was wölt ihr?

Barnaba spricht:

Ludwig, merck eben, was ich sag!
 Bereit zwey pferd auff heut den tag
 5 Und reit eylends gehn Genua
 Und sag meinem weib Genura,
 Das sie auff sey und mit dir reit
 Entgegen mir! Wenn du bringst weit
 In das eng, finster, wäldig thal,
 10 An all barmhertzigkeit zumal
 Erwürg sie! dein schwerdt durch sie stich!
 Nimb ihr gewant und reit für dich!
 Thust du das nit, so must du hangen,
 Wo ich aufs nechst dich kan erlangen.

15 Ludwig, der knecht, spricht:

Junckherr, was hat sie ubels than?
 Bitt, wölt mir das auch zeigen an.

Barnaba spricht:

Reit hin kurtz ab und frag nit vil
 20 Und verbring, was ich haben wil!

Der knecht geht ab. Barnaba rett mit sich selber unnd spricht:

Ach Gott, nun bin ich gar verdorben.
 Wolt Gott, ich wer vor langst gestorben!
 Ich hab verloren ehr und gut.
 25 Nun leb ich in schand und armut.

Er geht auß, so kumbt der knecht, bringt das weib und sie spricht:

Nun frew ich mich im hertzen mein,
 Das ich meim lieben herrn allein
 30 Entgegen reit, ihn zu entpfahen.
 O Ludwig, wenn kumb wir ihm nahen?

[K 3, 2, 27] Der knecht zuckt sein schwerdt, nimbt sie bey dem arm und spricht:

Fraw, ewer seel befelhet Gott!
 35 Hie müst entpfahen ihr den tod.

Genura hebt ihr hendt auff unnd spricht:

O, gnad mir und sag mir vor an,
Was ubels ich dir hab gethan,
Das ich hie sterben soll von dir!

5 Ludwig spricht:

[A3,2,14] Kein leid thet ewer lebtage mir.
Was ihr habt aber dem herrn thon,
Da kan ich gar nichts sagen von.
Derselb thut dieses mordts mich nöten
10 An all erbarmung euch zu töden,
Sunst mich mit eigner hand zu hencken.

Genura spricht:

Nun kan ich warlich nicht gedencken,
Das ich mein tag wider mein man
15 Mit wort noch wercken hab gethan.
Darumb, durch Got, laß mir mein leben!
Ich will dir all mein kleider geben.
Laß deinen kitel mir zu-stehn,
Darmit mir nichsen darff zu gehn,
20 Da ich mich kleid in mannes kleid.
Darnach will ich in hertzenleid
Ghen, allen menschen unerkannt,
In das ellend auß Welschenlandt.
Kumb etwa gar in die Türckey
25 Oder in die ferr, wo es sey.
Will mich mit mannes namen nennen,
Das mich kein mensch fürbas soll kennen.
Darmit magst du bestehn vor Gott
Und gnug thun deines Herrn gebot
30 Und doch erretten mir mein leben.

Der knecht steckt sein schwerdt ein, schneidt ihr ein zopff
ab zu eim warzeichen unnd spricht:

Mein fraw, ich will euch volgen eben.
Ziecht bald ewer gewendtligh ab
35 (Nit lang ich hie zu warten hab)
Und macht euch auff das erst darvon!
Will sprechen, ich hab euch abthon.

Ob gleich der Herr das grab wolt wissen,
 Sprich ich, euch habent wölff zurissen.
 Nach dem ich euch hab lieben lassen.
 Fart hin! Gott bhüt euch auff der strassen!

Der knecht geht ab, die fraw spricht wider sich selber:

Nun geh ich hin von ehr und gut
 In das ellende und armut
 Und mich gar in mans-kleider verker.
 Nach dem ich suchen will am meer,
 10 Ob ein schiffart bereitet sey,
 Abzufaren in die Türckey.
 So fahr ich mit; Gott steh mir bey!

Genura, die fraw, geht ab.

Actus 4.

Der Soldan geht ein mit einem Türken, setzt sich und der
 Türk spricht:

O aller-großmechtigster keiser,
 Der welt ein gwaltiger durchreiser,
 Der ewren keiserlichen macht
 20 Hat her gehn Alexandria bracht
 [K 3, 2, 28] Auß welschen landen von Cremon,
 Ewer überster schiff-patron,
 Die schönsten falcken, mag ich jehen,
 Die ich mit augen hab gesehen;
 25 Darzu auch einen welschen knecht,
 Der zu dem federspil ist recht,
 Er mit ihm her gefüret hat.
 Will keiserliche majestat,
 So will ich ihn auch bringen her.

30 Der Soldan spricht:

Geh! bring ihn und die sach bewer,
 Weil wir haben kein Christen zwar
 Gesehen in das dritte jar!

Der Türk bringt die frawen inn manskleidern, der keiser
 spricht:

Sag an, wo ist dein vaterlandt
Und wie dein nam auch sey genant!

Genura spricht:

O aller-großmechtigster herr,
5 Ich kumb aus welschen landen ferr,
Von Genua in kurtz vergangen,
Ward von den meerraubern gefangen
Und kam zu ihr genad patron.
Mit namen heiß ich Sicuron.

10 **Soldan spricht:**

Was ist dein gwerb (uns auch ansag!)
Darzu man dich auch brauchen mag?

Sicuron spricht:

Ich kan wol zu dem federspil,
15 Kan schreiben, rechnen, wie man will.
Auch kenn ich alle kauffmans-war,
Die auß der Christen lande far,
Es sey gleich nahe oder fern.

Soldan spricht:

20 So wirst fort unser zolner wern,
Der Christen kaufteut war beschawen,
Welche die meß hie werden bawen
In Alexandria, der stat,
Welche gleich morgen an wird gat.
25 Darumb geb wir dir guten lohn.
Dein trewen dinst gelob uns an!

Sicuron gelobet an und der Soldan spricht:

Wolauff, last uns in die cantzley!
Man sagt, ein bott ankumen sey,
30 Das die Christen samblen ein herr
Mit harnisch, püchsen und mit weer,
Uns gwaltiglichen zu bekriegen.
Hoff, sie sollen wir vor gesiegen,
Weil sie selber uneinig sein.
35 Wolauff mit uns und geh hinein!

Sie gehen alle ab. Amprogilo kumbt mit seim dafet, legt auß,
rett wider sich selber und spricht:

Nun walt sein glück mit meiner war!
Manich königreich ich durch-far,
5 Zu gewinnen groß gelt and gut,
Als noch manicher kaufman thut.

Sicuron kumbt, beschaut die war unnd spricht:

Was hast du für wahr, guter man,
Auff das ich nemb den zol darvon?

10 Amprogilo spricht:

Beschaut sie selb, mein lieber herr!
Ich brings auß welschen landen ferr.

[K 3, 2, 29] Sicuron beschaut den peutel und porten. Amprogilo
lacht. Sicuron spricht:

15 Was lachet ihr, mein herr? ich bit.

Amprogilo spricht:

Ja, herr, ich sach vergebens nit,
Sonder so ich der guten schwenck
Dieser kleinot halb mich bedenck,
20 Wie ich sie selb hab uberkommen.

Sicuron spricht:

Mein herr, wie habt ihrs uberkommen?

Amprogilo spricht:

Zu Genua im welschen land
25 Ein kauffman, Barnaba genandt,
[A 3, 2, 15] Der wettet mit mir zu Pariß,
Sein frau wer so stät und gewiß,
Wo ich so vil mit ihr thet schaffen,
Das ich sie möcht ein nacht beschlaffen.
30 Darauff ich gehn Genua zug
Und erbult diese frauen klug.
Ein nacht ich sie beschlaffen hab.
Darumb sie mir die kleinot gab.
Als ich bracht die und ander warzeichen

Ihrem mann, da must er mir reichen
 Fünff tausent gülden also bar,
 Wie denn diß gwett beschrieben war.
 Da wüß ihr man in zoren schlecht,
 5 Befalch Ludwigen, seinem knecht,
 Das weib in eim wait zu erstechen.
 Darmit thet er sich an ihr rechnen.
 - Ihren leib haben die wölff gefressen.

Sieuron spricht:

10 Das glück das hat dich wol besessen.
 Deiner burschaft hast du wol gnossen.

Amproglio spricht:

Ich west zu sagen noch vil bossen.
 Will doch vor in mein herberg dar,
 15 Zu bringen her noch ander war,
 Das ihr dieselben auch besecht,
 Den zol darvon zu nemen recht.

Amproglio geht ab. Sieuron redt mit ihm selber unnd spricht:

Ach Gott, ich merck: dieser bößwicht
 20 Hat mir das unglück zu gericht,
 Sich solcher stück gerümet mein
 Gegen mein frommen mann allein,
 Mit lüg und listen ihn betrübt.
 Da er im sollichs hat geglaubt,
 25 Mich hernach auff die fleischbanck geben
 Dem knecht, zu nemen mir das leben.
 Wie mag das nur zu-gangen sein,
 Das der schalck hat die kleintot mein?
 Gott weiß, das ich unschuldig bin.
 30 Nun will ich heimlich senden hin
 Nach meinem mann gehn Genua,
 Das er in Alexandria
 Herkumb und das er innen werd
 Der meinen unschuld und geferd.
 35 Umb beystand will ich rüffen an
 Den großmechtigen köng Soldan,
 Auff das die erloschen warheit
 Wider an tag kumb mit der zeit

Nach der strengen gerechtigkeit.

Sicuron geht auß.

[K 3,2,30]

Actus 5.

Der Soldan gehet ein mit zweyen Türcken und spricht:

5 Sicuron, wie halten sich heut
Deine christenliche kaufleut?

Sicuron spricht:

Einer ubel, der ander baß,
Wies sunst zu-geht an unterlaß.
10 Unter ihn hab ich ein gefunden
Mit aller schalckheit überwunden,
Der hat ein ehrlich biderweib
Bracht umb ihr ehr, gut und den leib.
Etlich kleinot ich funden hab
15 Bey im, die er ir name ab
Mit arglisten; darumb ich bit
Ewr mayestat, wöll lassen nit,
Zu erfahren die recht warheit
Und mit strenger gerechtigkeit
20 Die ubelthat an ihm zu rechnen.

Der Soldan spricht:

Sicuron, wir thun dir versprechen
Bey unserm zepter, reich und kron
(Zeig uns nur diesen bößwicht an!),
25 Find wir die handlung solcher massen,
Das wirs nit ungerochen lassen.

Amprogilo geht ein mit seiner kramschatz, Sicuron spricht:

O keiserliche mayestat,
Dort kumbt der kauffman, welcher hat
30 Gemelte ubelthat gethan.
Dort kumbt auch gleich der frawen man,
Der sie von seint wegen ließ tödten.

Soldan spricht:

wirt sein von nöten,
sach machst ein anfang.

Sicuron spricht:

, thu herzu ein gang!
in mayestat wird fragen,
ag die warheit sagen,
kleinot hast genummen
sie hast überkommen!

n spricht ernstlich:

uns auff diese frag!
ns die histori sag,
el und auch das endt,
not herkommen sendt.
r rechten warheit fäln,
der nachrichter sträln.

Amprogilo spricht:

kleinot will ich euch schencken.
frag nit mehr gedencken!

Soldan spricht:

nd uns die warheit sag
in nur an die wag,
warheit sagen muß!

It auff die knie unnd spricht:

d und fall zu fuß.
or herr, war und gwiß,
est bin zu Pariß,
ich dieser Barnaba,
n der stat Genua,
ib so keusch rümen thet,
im macht ein gewett,
ey monat gar vergingen,
a meinem willen bringen.
i gehn Genua kam,
stät und keusch vernam,

Da braucht ich ein andern list,
 Belohnt ein alt weib in der frist,
 Die vil bey ihr gieng ein und auß.
 Die thet mich tragen in ihr hauß
 5 In eim kasten zu abent spat.
 Als nun die fraw geschlafen hat,
 Da thet ich auff den kasten innen,
 Ging herauß, fund ein lampen brinnen,
 Beschaut die kammer uberal,
 10 Da ich ihr diese kleintot stal,
 Sach auch naked liegen die frawen,
 Thet auch an ihr die wartzen schawen.
 Das als ich zu warzeichen gab,
 Ihm darmit abgewunnen hab
 15 Fünff tausent gülden also bar.

Barnaba windt seine hendt unnd spricht:

Ja leider, diese ding sind war.
 O weh der meine frummen frawen,
 Der ich so arges thet zutrawen!
 20 Ach Gott, ach Gott, was hab ich than?

[A 3, 2, 16]

Der Soldan spricht:

Sag die warheit auch du, kauffman!
 Was thetst denn mit der frawen dein?

Barnaba spricht:

25 Ach, in dem grossen zoren mein
 Hab ich bevolhen meinem knecht,
 Das ers in einem wald umbbrecht.
 Das hat er thon mit meinem wissen.
 Nach dem habens die wolff zerrissen
 30 Zu tod. O weh diß meinen schaden!
 Ich armer ger von euch der gnaden.

Sicuron spricht:

Großmechtiger herr, ein urteil spricht
 Zwischen die zwen mann ungerecht!
 35 Erstlich wider diesen bößwicht,
 Der den jamer hat angericht,
 Dem sein ehr und gut abgelogen!

ogen,
bedencken,
zu schencken,
die frawen,
zu schawen!

echt:
das an!
ergahn.

r und brüst schawen und

weib.
einen leib
har!
is jar
wandt,
nd landt.

echt:
an!
essen gan.

Amprogilo:

ogen,
etrogen,
nut,
ehr und gut,
schlecht
it.

b unnd spricht:

fib,
oll
iden soll
g salben
en
sal
fal,
d websen

Dir abfressn nasen, mund und lebsen
 Und das gantz fleisch von deinem leib,
 Das allein das gebein da bleib,
 Mit solcher langer bein und queel
 5 Von dir treiben dein arme seel
 Zu einer straff der ubelthat,
 Die sich auff dich erfunden hat.
 Geh hin, du mein erkaufte knecht,
 Und thu dem bößwicht seine recht!

Der türckisch knecht bindt ihn und fñrt ihn hin und spricht:

Amprogilo, nun geh forton
 Und nimb deinen verdinten lohn!
 Hast auch betrübet manich hertz.
 Zeit ist, das du leidst todtes schmertz.

Man fñrt ihn ab. Genura kumbt in frawenkleidern, Barnaba felt ihr zu füsen und spricht:

Hertz-liebs weib, ich maint, du werst todt.
 Ich bitt dich leuterlich durch Gott,
 Wölst mir mein missethat vergeben,
 20 Und bit den keiser umb mein leben.

Genura hebt ihn auff, umbfecht ihn und spricht:

Biß mir willkumb, hertz-lieber man,
 Weil du das hast unwissent than!
 Ich weiß, das dein getrewes hertz
 25 Gewest ist in englischem schmertz.
 Dich hat gereut das sterben mein.
 Es soll dir als verziehen sein!

Sie neigt sich und spricht zum Soldan:

Ich bit ewr hohe mayestat,
 30 Weil unwissent thet diese that
 Mein man, so wöllet ihm vergeben.
 Um mein willen schenckt im sein leben!

Der Soldan hebt sie auff unnd spricht:

Dein man der soll begnadet sein
 35 Seins lebens, und das nit allein,
 Sonder als, was Amprogilo

- Verlest nach seinem tod also,
 Das soll als ewr beider sein.
 Nimb wider hin die kleintod dein
 Und auch dein unschuldige frawen,
 5 Der du stanthafftig magst vertrauen
 Dein leben lang biß in den tod!
 Geht hin! behüt euch beide Gott!

Der türckisch knecht bringt die haut von Amprogilo unnd
 spricht:

- 10 Großmechtiger herr, das ist sein haut.
 O wie schrier der bößwicht so laut,
 Biß ich ihn an pfal hab gebunden
 Und im sein haut gar abgeschunden!

3, 2, 33] Der Soldan spricht:

- 15 Barnaba, nimb die haut alda
 Und führ sie mit gehn Genua,
 Das darbey sech dein obrigkeit,
 Das der Soldan straff die bößheit!
 Bring auch der herrschaft diesen brieff,
 20 Darinn sie findet den begrieff,
 Das man die cuplerin ertrenck,
 Darnach bey den zöpffen auffhenck,
 Auff das vor ihrer cuplerey
 Ein biderweib gantz sicher sey!

gehen alle in ordnung ab. Der ehrnholdt tritt ein und be-
 schleust:

- Also habt ihr vernommen gar
 Die gantz histori lauter klar.
 Darinn werden uns für geschrieben
 30 Guter heilsamer lehre sieben:
 Erstlich wird uns darinn bestett,
 Zu thun kein leichtfertig gewett,
 Darauß mag kommen mit der zeit
 Schand, schad oder widerwertigkeit,
 35 Das sich oft thut beim trunck begeben.
 Zum andern lehrt, das kein man eben
 Mit lieb versuchen laß sein weib,
 Das endtlich nit ein argwon bleib,

- Richt zu ein sach, die darnach rew,
 [A 3, 2, 17] Sonder er bleib ihr stät und trew
 Und sey ihr haupt, schilt und schutz,
 Such allenthalb ihr beider nutz.
- 5 Zum dritten schaw auff in dein hauß,
 Wer darinn geh ein oder auß!
 Thu den alten schmeichelten frawen
 Nicht allzu weit und vil vertrauen,
 Die oft ein schenck verblenden thut,
- 10 Das sie mit arg zalen das gut,
 Das man ihn vor lang hat gethan!
 Zum vierten so lehr hie ein man,
 So etwas widerwertigs gschech,
 Das er nicht sey zu schnell und gech,
- 15 Ermeß vor wol alle umbstend,
 Eh er zu rach leg an sein hend,
 Auff das er nicht thu in der eyl,
 Das ihn darnach rew lange weyl!
 Zum fünften lehr ein man hiebey,
- 20 Das er sich hüt vor triegerey,
 Die all mal zu letzt kumbt an tag
 (Nichts unrechts sich verbergen mag),
 Das er nit werd dardurch beladen
 Mit straff, die schande hab zum schaden!
- 25 Zum sechsten lehr, wer umb unschuld
 Ist leiden, das er hab gedult,
 Wann Gott der weiß die rechten zeit
 An tag zu bringen die warheit,
 Wie lang sie so verborgen ligt,
- 30 Der lug doch entlich obgesigt.
 Zum sibenden die oberkeit
 Lehr, das sie sich fleiß alle zeit,
 Zu handthaben gemeinen nutz,
 Dem unschuldig halt trewen schutz
- 35 Und straff den bösen hie auff erdt!
 Derhalben sie denn tregt das schwerd,
 Dardurch ihr lob und preiß erwachs
 Sambt gmeinen nutz, das wünscht Hans Sachs.

Der ehrnholdt geht ab.

*

son in die comedi:

lt.

ürkisch keiser.

y kauffmender.

unschuldig frau.

knecht.

ürkisch knecht.

erin.

is 1548, am 6 tag Martii.

Comedi mit 8 personen, die göttin Circes, unnd
hat fünf actus.

Der ehrnholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- Fryed sey den erbern herrn und frawen
 5 Und alle den, so hie zuschawen
 Und hören wollen mit begiren
 Diese comedi recediren,
 Die Homerus, der hoch poet,
 Griechischer sprach beschreiben thet,
 10 In Odissea uns erzelt,
 Wie Ulisses, der tawer helt,
 In seiner irrfart auff dem meer,
 Als er abzoch mit seinem heer
 Vor Troia und fuhr irr zwey jar,
 15 Erlied groß unglück und gefar,
 Wie er in solcher irrfart kam
 Zu der göttin Circe mit nam,
 Die ihm mit ihrer zauberey
 Seine gsellen verwandelt frey
 20 Von menschenbild in sew gestalt,
 Welche doch Ulisses mit gwalt
 Entlich wider bezwungen hat
 Durch des gottes Mercuri rat,
 Das sie sein knecht in dieser wiltnuß
 25 Wider wandelt in menschen biltuus,
 Auch wie Ulisses darnach war
 Bey der göttin ein gantzes jar
 Sambt allen seinen mitgesellen,
 Darnach den weg im zu der hellen
 30 Weiset, da er erfragen solt,

l wenn er heimfaren wolt,
 gen ihm Tiresias,
 n verkünden alles, was
 must leiden für unglück
 · heimfart von stück zu stück.
 weiget still und habet ru
 et mit fleiß eben zu,
 rt und werck anzeigen thu!

ein mit seinen gesellen und spricht:

· mein außerwelt geferten,
 glücks muß wir überherten?
 · wir ie bey zweien jaren
 rrig anff dem meer gefaren
 den unser vatterlandt
 cht finden allsandt,
 uns doch zu aller frist
 rigklich verlangen ist,
 n unser weib und kinder,
 und freundschaft nit dest minder,
 vor jamer seufzen und winseln.
 zt hab wir aber ein inseln,
 doch nicht (wie ob gemelt),
 sind in der weiten welt.
 soll wir doch nit verzagen;
 die landsart zu erfragen,
 icket mich doch, ihr notfesten,
 zest sein und an dem besten.
 ren geht dort auff ein rauch.
 ht zu und nach unserm brauch
 et die gelegenheit
 el, art und fruchtbarkeit
 s für leut wonen darinn,
 ein mal das glück erschin!
 ich mit den andern dort
 n bey des schiffes bort.

Murlochus, ein knecht:

Ilisse, was wilt du
 er stossen in unrhu,
 g. angst und unglück verstricken,

An unerkannte ort uns schicken?
 Hast du denn also bald vergessen,
 Wie uns newlich haben gefressen
 Lestrigones, die grossen riesen,
 5 Da wir uns in ihr landtschaft liesen,
 Zu erforschen, wer darinn wonet?
 Ich mein, uns ward bößlich gelonet.
 Alda sie die eilff schiff ertronckten,
 Mit stein zerwurffen und versenckten
 10 Und frasen unser mehr denn einen.
 Du kanst es selber nicht verneinen.
 Wilt du denn ietzt aber ein mal
 [A 3, 2, 18] Uns füren in solchen unfal?
 Was zeichst uns doch, du tewrer helt?

15 Ulisses spricht:
 Nun, auff welchen das loß hie felt,
 Es sey auff mich oder auff euch,
 Der ziech dahin an alle scheuch!

 Er felt das loß und spricht:
 20 Nun, das loß hat ewer partey
 Troffen; darumb zicht hin all drey,
 Zu erforschen des landes sitten!
 Deß schiffes will ich ein weil hüten
 Mit den andern, biß ihr kumbt wider.
 25 Last euch kein zagheytt legen nider!
 Seit nur getrost und mutes vol!

 Polites, ein knecht:
 Edler Ulisse, du sagst wol.
 Nach deinem willen wöln wir gehn.
 30 Wo er nit will, so gehn wir zwen,
 Die insel zu erkunden geschwind.
 Bleib du und das ander hoffgesind
 Beim schiff, biß das wir wider kummen!

Sie gehen auß alle sambt und Ulisses spricht:
 35 Ihr thut wie die getrewen frummen.
 Ich geh wider an das schifbort
 Und ihr an das bestimpte ort.

Sie gehen alle auß. Circes, die göttin, tritt ein unnd spricht:

Ich, Circes, ein tochter der sunnen,
 Hab reiche gab von ihr gewonnen,
 Ein göttin aller schwartzen kunst
 5 Der zauberey. Wem ich trag gunst,
 Kan ich mit meinem tranck und bschwern
 Ihm sein menschlich gestalt verkern
 In löwen, beren, esel und affen,
 In sew und ander thier ungschaffen.
 [K3,2,36] Die müssen darnach bleiben all
 In meiner gfencknuß und notstall.
 Zu theil mir doch lang keiner wart,
 Den ich verkert het solcher art.
 Doch dünckt mich, ich hör dort von weiten
 15 Im walt herziehen oder reiten
 Etlich zu meiner wonung her.
 Die will ich bringen in gefer,
 Wo ichs anderst bereden mag,
 Zu haben da ihr niderlag.

20 Die drey gehn ein. Elponer spricht:

Das waltn die götter! muß es ie sein,
 So gehn wir durch den walt hinein.
 Schaut, was thut sich im walt erheben?
 Ich sich dort beren, wölff und löwen,
 25 Die schertzen freundlich mit einander,
 Als ob sie zam sind allesander.
 Schaut, schaut, wie köstlich uberauß
 Von merbelstein steht dort ein hauß,
 Erbaut nach meisterlichen sinnen,
 30 Mit gülden pforten, kupffer und zinnen
 In dieser gar einöden wiltus!
 Schaw, wie gantz himlischer bildtnuß
 Das zartest weib wonet darinne!
 Muß sein ein himlische göttinne.
 35 Hör, wie süßlantend ist ihr stimb!
 Englischer art, wie ich vernimb.

Circes winckt ihn und spricht:

Ihr Griechen, kumbt zu mir herein!

Ich will euch geben kühlen wein,
 Darmit ihr euch mücht laben ietz
 Vor der sonnen brennenden hitz.

Elponer spricht:

5 Wir wollen hinein in den schaten.

Polites spricht:

Ich will es auch nicht widerraten.
 Hierinn mög wir erfahren wol
 Alle ding, was man wissen sol
 10 Der insel halb, artlich und fein.

Eurilochus spricht:

Ich aber will gar nicht hinein.
 Diß hauß ist mir verdecktlich gar.
 Mir stehn gehn berg all meine har.
 15 Ich steck vol schrecken, sorg und forcht.
 Bleibt auch herauß und mir gehorcht!
 Es ant mich warlich nichtsens guts.

Polites spricht:

Wenn du ie branchen wilt den trutz,
 20 So bleib herauß! wir wollen nein,
 Trincken und gutes mutes sein.

Die zwen gehen zu ihr und Circes spricht:

Setzt euch nider und habet rhu
 In schatten, auff das ich euch thu
 25 Mit einem kühlen trunck erlaben!
 Darnach ich euch auch will begaben
 Mit schönen außerwelten schencken,
 Das ihr mein darbey thut gedennen
 In aller welt, wo ihr hinfart,
 30 Mein miltreiche güt offenbart
 Vor allen göttin hie auff erden.

Polites spricht:

Ach, wir thun nach deinen begerden.
 Uns als ellende gest entpfach!
 35 Wir sind ie müd, machtlehr und schwach,

Auff zwey jar umbgefahren sehr
 Auff dem wütig prüllenden meer,
 Da wir vil unglücks habn erlitten,
 [K 3, 2, 37] Mit den Cicones hart gestritten,
 5 Schiffbruch erlitten; auch hat die macht
 Der risen unser vil umbracht.
 Der wöll wir uns hie nider setzen,
 Des unfals uns mit lust ergetzen.

Sie beut ihn trincken, sie trincken alle beid und sie schlecht
 iden drey mal mit eim steblein, deckt sie murmlent mit eim
 tuch, so gewinnen sie sewrüseel.

Seth hin, ihr sew! Est meiner aichel,
 Die ich netzet mit meinem spaichel!
 Nun wolauff mit in meinen stal
 15 Zu andern thiren ohne zal,
 Die ich durch meine zauberlist
 Verkeret hab zu aller frist
 Von menschen art in thiers gestalt,
 Die nun forthin in meim gewalt
 20 Thierisch ihr zeit und weil vertreiben
 Und müssen gfencklich bey mir bleiben,
 Von vaterland, kinden und weiben!

Sie treibt sie hinauß, sie gröchtzen.

Actus 2.

25 *Uliesses* geht allein ein unnd spricht:
 Mir ist geleich im hertzen bang.
 Wo sind nur mein diener so lang,
 Die ich außschicket, zu erkunden
 Die insel oben und auch unden?
 30 O das ihn nur darinnen wer
 Nit zugestanden ein gefer!
 O Jupiter, du höchster gott,
 [A 3, 2, 19] Beschütz du sie vor aller not
 Und hilff uns wider alle sandt
 35 In unser lieblich vatterlandt!

Eurilochus kumbt, schlecht sein hendt ob dem kopff zusammen und Ulisses spricht:

Euriloche, was bringst für meer,
Das du so trawrig lauffst daher?

5 Wie steht es umb die gsellen dein?

Eurilochus spricht:

Ulisse, edler herre mein,
Vor engaten, weh und grosser klag
Ich schier kein wort gereden mag.

10 Ulisses spricht:

Ach, sag bald, wo dein geseln sin!

Eurilochus spricht:

Ach, als wir von dir giengen hin
Durch den finstern dicken walt!

15 Da fund wir herlicher gestalt
Ein hauß von merbelstein erbawen,
Darinn ein adeliche frawen,
Ein göttin oder wer sie war,
Die leuchtet wie die sonne klar.

20 Die war gleich himlischer biltnuß.
Bald die uns sach in dieser wiltnuß,
Offnen ihr thür, winckt uns hinnein,
Zu ruhen, und die gsellen mein
Giengen zu ihr ein, aber ich

25 Schewet vor diesem wollust mich
Und blieb vor der thür steln herauß,
Sach, das mein geseln in dem hauß
Die fraw entpfing mit schmeichel-worten,
Verhieß ihn vil an diesen orten.

[K 3, 2, 38] Nach dem allen gabs ihn zu trincken,
Beschwur sie, darnach ließ sie sincken
Ein stäblein, schlug ieden drey streich.
Zuhandt ihr vernunft von ihm weich.
Verloren augenblicklich halt

35 Ihr stimb und menschliche gestalt

Und wurden da an alle schew
 Ungschaffen, groß, borstete sew,
 Das ich ihr selb mehr kennet keinen.
 Ich hört sie wol gröchtzen und greinen,
 Das mein hertz darob weint in mir.
 5 Die ellend botschaft bring ich dir.
 Mein hertz war mir umb sunst nit schwer.

Ulissee spricht:

Nun will ich sie auß der gefer
 Lösen oder mit ihn verderben
 10 Und in dem ellend mit in sterben.
 Darumb führ mich zum hause hin!

Eurilochus spricht:

Du trewer Ulisse, ich bin
 Erschrocken; ich mag nit mit dir gan.
 15 O Ulisse, du trewer man,
 Bleib bey uns! das bit ich dich.
 Du bist verloren eigentlich
 Bey diesem schmaichelhafting weib.

Ulissee spricht:

20 Ach, geh! wilt du nit mit, so bleib
 Und heb dich zu dem schiff hinauß!
 So will besuchen ich das hauß
 Deß weibs, darinn mein geseln sein,
 Will wagen mich dahin allein.

Eurilochus geht auß. So kumbt der gott Mercurius unnd
 spricht:

Ulisse, du ellender man,
 Was thust du hie allein umbgan.
 In der einöd, bergen und wälden?
 30 Vileicht meinst, du wölst auß unfelden
 Erlösen dort die gsellen dein.
 Sie liegen dort verkert in schwein
 In der göttin Circe sewstal.
 Dein menschlich kraft ist vil zu schmal,

Zu kraftloß, blöd, schwach und mat,
 Zu enden ein solch treflich that,
 Welche den göttern zu gehört.
 Du solt eh selb werden bethört

- 5 Von ihrer zauberey gewalt
 Und verliren dein menschlich gestalt.
 Folgst aber mir, ich will dich lösen
 Von der zauberey dieser bösen
 Durch ein heilsame ertzeney.

10 **Ulisses spricht:**

Mercuri, zeig an, was das sey!
 Ein herrlich opfer will ich dir gebn,
 Dich ehren, weil ich hab mein lebn.

Mercurius gibt ihm die blum unnd spricht:

- 15 Ulisse, nimb hin moli, diß kraut,
 Das von himlischen ist gebawt,
 Mit dieser schön milchfarben blumen!
 Trags bey dir! so magst unterkommen
 Und ihr brechen all zauberlist.
- 20 Wann balt du zu ihr kummen bist,
 Wird sie dir gebn ein zauber-tranck,
 Nach dem mit einem stäblein lanck
 Drey mal uber dein schultern schlagen
 Und etlich bschwerung zu dir sagen.
- 25 So zuck auß und entblöß dein schwerd,
 Sam wölst dus wurgen mit gefert.
 Denn wirt sie deiner lieb begern.
 Du aber solt sie nit gewern,
- [K 3, 2, 39] Biß sie dir schwert ein hohen eid
- 30 Der götter, doch mit dem bescheid,
 Das sie dir wieder zu wöll stellen
 In menschlicher gestalt dein gesellen
 On alln nachtheil, schwachheit und schaden,
 Euch von ihr laß in gunst und gnaden.
- 35 Das wird sie than, so kumbst auß leid
 Du und auch dein gesellen beid.

hwindt und Ulisses spricht:

diß kraut mit der blumen
ein worten nach kummen,
ist für zauberey,
und schmeichlerey.
Ihs trutzig und frey.

lassen geht auß.

Actus 3.

geht ein und spricht:

bey meinen sewen.
Ist thut mich erfrewen.
wollust hengten nach,
Ist diese rach,
Ist das will schleg haben.
Ist sie auch begaben.
Ist durch listig renck
und köstlich schenck,
tausent on zal
in meinen notstal.
Ist hauß gehn mit schnauden
Ist das gestreuß und stauden.
Ist auch streichen nach.
wie allen andern geschach.

nimb zu ihr ein und sie spricht:

nimb, du edler gast!
Ist und hab dein rast
achten! hic hast genunck
ranck; so nimb den trunck!
lab dein hertz darmit!
du dich schewen nit.

Ist mit dem stab, er sucht sein schwerdt,
spricht:

Fastnachtspiele aus dem 16 jahrhundert s. 111.

Circe, hie must von meinen henden
 Sterben, ellend dein leben enden,
 Es sey denn das du mir mein gsellen
 Frey ledig wider zu thust stellen
 5 Menschlicher gestalt, wie sie warn
 Von Troja mit mir auß gefarn.

Circes spricht:

Wann kumbst? wo ist dein vatterland?
 Wer bist und wie bist du genaud?
 10 Du hast bey dir ein göttlich kraft,
 Weil mein zauberey nichtsen schafft,
 Darvor mir keiner wider-stund,
 Das er sich mein erwerben kund.
 Drumb ich mich dein verwundern bin.
 15 Ja, mich triegen denn all mein sin,
 So bist du Uliesses fürwar,
 Von dem mir hat vor manchem jar
 Mercurius, der gott, gesagt,
 Wie er wird kummen unverzagt
 20 Zu mir, wann er abziehen wer
 Von Troja. Sag an! bist du der,
 So laß dein zorn! steck ein dein schwerd,
 Auff das ich werd von dir gewert
 Der deinen heltschaft, lieb und gunst!

[K 3, 2, 40]

Uliesses spricht:

O Circe, dein red sind umb sunst.
 Wie darfst du lieb an mich begern,
 Heltschaft und lieb dich zu gewern,
 Weil du hast die gesellen mein
 30 Verwandelt in sehr grosse schwein
 Und hast auch an dem nit genug,
 Sonder mit listen und betrug
 Begerest auch zu zaubern mich,
 Ietzt zu verkeren in ein viech?
 35 Derhalb so wiß gewiß, du weib,
 Das ich will meiden, deinen leib
 In lieb und bulschaft zu berühren,
 Biß du mir vor, wie thut gebühren,
 Schwerst bey der götter höchsten eid,

Mir zu-zufügen gar kein leid,
 Weder an leib noch gmüth beschedign,
 Zum andern. das du wölst erledign
 Mein gsellen von thierischer gestalt.
 5 Wilt du das thon, so schwer nur bald!

Circes hebt zwen finger auff unnd spricht:

Uliase, ich schwer dir ein hartz
 Bey dem hellischem wasser schwartz,
 Stiges, bey aller götter eid,
 10 Das dir geschehen soll kein loid
 Von mir weder mit handt noch mund,
 Das ich dir auch in kurtzer stund
 Dein gsellen will bekeren bald
 In ihr vorig menschliche gestalt.
 15 Steck ein dein schwerd! laß ab dein zoren!
 Wann ich hab dich in lieb erkoren
 Für alle mann auff gantzer erdt.

Uliases steckt ein und spricht:

Nun, ich steck wider ein mein schwerdt.
 20 Iedoch mag ich nit frölich sein,
 Biß das ich sich die geseln mein,
 Wiewol mein zorn mir ist genummen.
 Bitt, wöllest deinem eid nach kummen,
 Den du den göttern hast gethan.

25 Circes spricht:

Ulissee, hab kein zweiffel dran!
 Leg ab alle forcht und sorg nit mehr!
 Ich will dir alle zucht und ehr
 Beweissen und den dienern dein
 30 Und will auch ietzund gehn hinnein,
 Dein geselln bringen und ihn balt
 Wider geben ihr menschlich gestalt.

Circes geht auß, Uliases spricht:

Wol mir, das ich soll wider sehen
 35 Mein gsellen! drumb thu ich verjehen
 Den göttern opffer, preiß und lob,
 Der milt, güt schwebt ewig ob.

Circes bringt die sew, gibt ihn wider zu trincken, so werden
menschen, umbfahen Ulissem und Polites spricht:

Edler Uliesses, erst dein trew
Spürn wir in unsern nötten frey,
5 Weil du uns bey stehst in der not,
Unerschrocken biß in den todt.
Nun wölln wir auch dergeleichen,
Weil wir leben, nit von dir weichen.
O das auff erden alle herrn
10 Ihren dienern also trew wern!
Wie würn so grosse trew ir ieder
Zu widergelt entpfahen wider!

[K 3, 2, 41]

Uliesses spricht:

Ihr lieben gsellen, dancket Gott,
15 Weil ihr auß der gferlichen not
Widerumb worden seit erlöst!
Seit guter ding und wol getröst!
Beweist der göttin zucht und ehr!

Circes spricht:

20 Uliisse, geh zum schiff ans meer!
Hefft das schiff an den ancker stät!
All ewr weer und schifgeret
Verbergt in die hellen hinnein!
Bring her die andern gsellen dein!
25 Den will ich geben speiß und tranck
In meinem hauß ein jar lang.

Uliesses geht auß, Circe spricht zu den zweien:

Ietzt kumbt mit mir on allen schaden!
Ich will euch rein waschen und baden
30 Und ewren leib auch allenthalben
Schmiren mit wolriechender salben
Und euch darnach zu tisch setzen,
All ewers unmuts euch ergetzen,
Darein ich euch vor hab gefürt.

h

,

,

rh

In ellend, trübsal; angst und not.
 Nützer wer uns ein frischer tod,
 Denn das wir alle wie die schwein
 Boy Circe müssen gfencklich sein,
 5 Unser leben lang ihrs hauß hüten
 Mit ewing grochsen, gron und wütten,
 Wie ich heutiges tags in nehen
 Hab mit mein leibling augn gesehen.
 Darumb so will ich gar nit mit.

10 **Ulisses spricht:**

So bleib beim schiff, und wilt du nit!
 Permedes, wilt du mit, so kumb!

[K 3, 2, 42]

Permedes spricht:

Ja, ich volg, was mir geschech drumb.
 15 Geh, wie es wöll! ich will mit dir.

Eurilochus spricht:

Permede, lieber, bleib bey mir!
 Er wird dich füren in den tod.
 Weist nit, wie er uns bracht in not
 20 Auch durch sein küne freidigkeit,
 Da er uns fürt vor kurtzer zeit
 In des grossen Ciclops speluncken?
 Der wird von unserm blute trancken.
 Der unser gsellen sechs fras,
 25 Wird dir auch ietzt ergeln nit baß.
 Uns waget gering unser füst.

Ulisses spricht:

Wie redts so frävel und gedürst?
 Verkleinst mir mein helereichen mut,
 30 Der es doch als im besten thut,
 Darmit ich und ihr allesandt
 Heimkummen in das vatterlandt.
 Du bist keck wie ein altes weib.

Eurilochus spricht:

35 Unser kamen sehr vil umb den leib.
 Zwölff schiff waren unser im anfang.

Nun sind fast in zweien jaren lang
 Die eilff schiff sambt den leutn verloren.
 Ist unser leicht ein handtvöl woren.
 Deß spür wir kleine trew bey dir.

Uliases ruckt sein schwerdt unnd spricht:

Weich hin, du verzachter, von mir!
 Oder ich stoss mein schwerdt durch dich.

Permedes spricht:

Edler Ulisse, so will ich
 10 Mit dir. Steck ein! dein zoren laß!
 Villeich ist ihm beim schiff vil baß,
 Denn das er trinck den külen wein.

Uliases spricht:

So kumb! laß bleiben in allein!

Sie gehen beide auß, so spricht Eurilochus:

Nun mag ich auch nit allein bleiben,
 Mein zeit am meer im schiff vertreiben.
 Ich will auch mit und gehn hinnach,
 Was schadens ich halt drob entpfach.
 20 Weil es mein herr so kecklich wagt,
 Will ich auch hin gehn unverzagt.

Er geht auß. Cirose geht ein mit den zweien unnd spricht:

Nun est und trinckt und setzt euch nider!
 Ewr fürst wird kummen bald herwider
 25 Sambt den andern gesellen sein.
 Schaut! dort kummen sie gleich herein.

Sie bent Ulisse die handt unnd spricht:

Biß mir willkumb, du tewrer helt!
 Für all hab ich dich außerwelt,
 30 Mein freud ein zeit lang mit dir treiben.
 Ein jar lang magst du bey mir bleiben,
 Du und alle die diener dein.
 Da möcht on sorg ihr frölig sein.

Uliases spricht:

Die götter haben wol gespürt
 Unser ellend und uns geführt
 Zu dir, göttin, her in dein hauß,
 [K 3, 2, 43] Ein weil darinn zu ruhen auß,
 5 Das wir unser trübsal vergessen,
 Die uns het allenthalb besessen.

Circes spricht:

Ulisse, kumb! so wille ich
 All mein schätz lassen sehen dich.
 10 Was dir gefelt, will ich dir schencken,
 Ewig darbey mein zu gedennen.

Sie gehen beide auß. Parmedes spricht:

Ihr lieben stalbrüder, hie lieg wir lang.
 Mir ist gleich in dem hertzen bang.
 15 Wiewol wir haben gut leben,
 So ficht mich doch hart an darneben
 Mein hochgelobtes vatterlandt,
 Da unser ieder in seim standt
 Möcht gern sein bey den freunden sein,
 20 Bey seim weib und den kindelein,
 Der wir lang nicht haben gesehen.

Polites spricht:

Wie wenn wirs zu dem herrn jehen,
 Ihn bitten, darmit er würd gemont
 25 An Itaca, sein vatterlandt,
 Und an Penelope, die zartten,
 Die sein thut mit verlangen warten,
 Das ein frummer gmahel soll than?
 Da kumbt er; lieber red ihn an!

30 **Ulisses kumbt, Parmedes spricht:**

Ach edler herr, wir alle vier
 Haben ein grosse bitt zu dir,
 Wölst die anhörn günstigklich.

Ulisses spricht:

35 Was ist die bitt? sag an für dich!
 Wo zimlich ist ewer begeren,

Will ich on abschlag euch geweren.

Permedes spricht:

Ach, es ist unser hertzlich bit,
 Wölt lenger hie beleiben nit,
 5 Sonder uns rüsten aller art
 Widerumb auff unser heimfart
 In unser geliebt vatterlandt,
 Ob unglück ein mal wolt sein handt
 Von uns abziehen und sein tück,
 10 Das wir heimkommen mit gelück.
 Herr, das ist unser aller bit.

Uliesses spricht:

Ihr liebn stalbrüder, warumb deß nit?
 Ewr bit ist eben auch mein bger.
 15 Mein hertz ist mir hie all mal schwer,
 [A 3, 2, 22] Bey aller freud und guten mut
 Nimer gantz frölich wird noch ruht,
 Biß ich wider kumb heim zu landt.
 Ihr habt mich eben recht gemant.
 20 Urlaub will ich nemen zu handt.

Sie gehen alle auß.

Actus 5.

Circes geht ein und spricht:

O ihr götter, ich danck euch fast,
 25 Das ihr mir so ein edlen gast
 Mir habt beschert in mein hauß.
 Ich wolt, er kem nit mehr herauß.

Uliesses geht ein mit trauriger gebert, sie spricht:

Uliasse, sag! was mag dir sein,
 30 Das du zu mir hie gehst herrein
 [K 3, 2, 44] Mit so eim trawring angesicht?
 Sag! hast ein fel? verschweig es nicht!
 Sey, was es wöll! mir nit verhel!

Uliesses felt ihr zu fuß unnd spricht:

- Edle göttin, ich hab kein fehl
 Noch mangel, der mich darzu ubet.
 Allein bin ich hertzlich betrübet,
 Das ich mein gliebtes vatterlandt
 5 Soll meiden. Dasselb thut mir ant
 Sambt mein gesellen, die ich han.
 Die liegen mir so heftig an
 Mit bit, ich soll doch heimwartz keren.
 Derhalb bitt ich bey trew und ehren,
 10 Die du hie hast gelobet mir,
 Du wölst behilfflich sein, das wir
 Fürderlich kummen heim zu landt,
 Uns gnedig abfertung allsandt
 Mit eim guten, geneigten willen.
 15 Darmit magst unser hertz du stillen.

Circes hebt ihn auff, spricht:

- O notvester Ulisse mein,
 Dein weil laß dir so lang nit sein
 Bey mir! du must mit ungefell
 20 Noch thun ein reiß hinab die hell,
 Darinn der weissagung nach fragen.
 Tiresias der wird dir sagen.
 Was dir noch soll zu handen gehn.

Uliases spricht traurig:

- 25 Was unfals soll mir noch zustehn?
 Muß ich denn lebendig gehn hell,
 Beide mit leib und auch mit seel
 In dem schiff, wie ich hör von dir?
 Ach, wer wird den weg zeigen mir?
 30 Der ist mir gantz und gar verborgen.

Circes spricht:

- Edler Ulisse, sey an sorgen!
 Richt nur dein schiff und ruder zu
 Und span auff deinen segel du!
 35 Bevilch dich Boreas, dem wind!
 Derselb dich tragen wird geschwind

*

- Ans gstat deß walds Pérsephone,
 Da das hellisch wasser Acherone
 Felt durch ein felß mit grossem gschel
 Hinab und versinckt in der hell!
 5 Mit dein schwerdt denn ein grubn bereit
 Eins elenbogens tieff und weit!
 Denn mach ein todenopffer drein!
 Geuß met, wein und wasser darein!
 Darnach so thu auch ein gelübt
 10 Den verstorben geistern betrübt,
 Ein oxsen zu opffern allschi
 Dem hellischen gott Plutoni
 Und seim gmahel Persephone,
 Der hellischen götting, versteh!
 15 Opfer zu einer toden-straff
 Beiden da ein kolschwartzes schaff!
 Darnach stich Tiresia nider
 Einen faisten, kolschwartzen wider!
 Den halt mit blosem schwerdt in hut,
 20 Das sunst kein seel kumb zu dem blut,
 Biß Tiresias kumbt zu dir!
 Der wird nit lang sein (glaub du mir!),
 Der wird dir zeigen zil und maß,
 Zu dein vatterland weg und straß,
 25 Was du solt unterwegen leiden,
 Was du auch thun solt oder meiden.
 Als-denn richt dich nach seiner sag!
 Was du nit weist, dasselb ihn frag!
 Folgst ihn, so kumbst du heim zu land!
 30 Deß sey dir hin mein trew und pfand!

[K 3, 2, 45] Ulisses helt sie bey der handt unnd spricht:

- Ach schöne göttin, lob und ehr
 Sag ich dir heut und und immermehr
 Aller gütheit, so uns erzeigt
 35 Von dir ist. Von hertzen geneigt
 Wer ich, ewig bey dir zu wonen,
 Wenn mich mein hertz nit thet vermonen
 Penelope, mein lieben gmahel,
 Der trew ob mir helt wie stahel,
 40 Zu der ich billich tracht und eil.

Ich scheid mit wissen. Glück und heil
Wöll mit uns sein auff dieser reiß!

Circes spricht:

Ich kumb nach meim vertrewten gheiß.
5 Dein schiff das will ich dir begaben,
Was du auff die wegfart must haben,
Ein wider und ein schaf kolschwartz.
Ich will hin zu dem schiff außwartz,
Verordnen alle notturft drein.
10 Bey dem schiff will ich warten dein.

Sie geht auß. Sein gesellen kummen, Polites, Permedes, und
Eurilochus spricht:

Herr Ulisse, wir kummen her
Und bringen erschröckliche meer,
15 Ey, aber böser vil, denn ver.
Unser mitgesell Elponer
Hat sich die stieg ab uberburtzt
Und sein hals ab zu tod gesturtzt.
Wie soll wir unsern dingen than?

20 Ulisses spricht:

Was soll der ungeschickte man?
Nun freut euch aber all mit mir!
Ein freundlich urteil haben wir.
Geht nur naß und richt das schiff zu!
25 Wir wöln auff sein in der frü.
Wie müssen hinab gehn hell farn.

Polites spricht:

Ey, nun hab wir in etlich jarn
Erlietten so groß ungefell,
30 Soll wir erst farn nab gehn hell?
Was soll wir bey den toden suchen?

Eurilochus spricht:

Es möcht sich einer wol verfluchen,
Wann herkumbt das unglück allsander,

*

Das wir hie leiden mit einander.
 Vielleicht sind wir darzu geboren.
 Ist unser glück denn gar verlorn?
 Hab mir denn gar kein stern nit?

5 Permedes spricht:

Weil unser herr selb fert auch mit,
 Was wöllen wir knecht darauß machen?

Ulisses spricht:

[A 3, 2, 23] Ja, seit nit verzagt zu der sachen!
 10 Nit lang wir zu hell bleiben wöln,
 Darinn wir nur erforschen söln
 Unser heimfart, wege und straß,
 Die weit und leng, dergleichen, was
 Uns auff dem noch werde zu stehn,
 15 Was unglücks uber uns soll gehn.
 Darumb wolauff! last uns darvon.
 Weil wir der göttin urlaub han!
 Uns wöln die götter glaiten than!

Sie gehen alle auß. [K 3, 2, 46] Der ehrnholdt beschleust:

20 Also habt ihr von wort zu wort
 Die comedi nach leng gehort.
 Darauß mercket zu dem beschluß
 Ihr verborgene geheimnuß!
 Circes, die göttin, uns bedeut
 25 Den wollust, der verführt vil leut,
 Die der wollust thut zu ihm reitzen,
 Thut sie mit schmechlerey verbaitzen.
 Denn werdens von ihm überwunden,
 Bezaubert, gfangen und gebunden;
 30 Verstockt, erstarret sie erblinden
 Geleich den thoren und den kinden;
 Ihr menschliche vernunft verlieren,
 Werden zu unvernünftig thieren,
 Zu sewen, eseln, bern und affen,
 35 Ieder nach seiner begird geschaffen,
 Das sie sich selber nit mehr kennen,
 Dem wollust emsiglich nach rennen
 Und fragen auch nach nichtsens mehr,

Weder nach tugent, zucht und ehr.
 Das schlagens alles in die schantz,
 Sind dem wollust ergeben gantz.
 Meinen, sie habn den wollust bsessen;
 5 So hat der wollust sie gefressen.
 Wann ieder wollust auff seim rüch
 Der tregt sein eigen ungelück
 Mit allen lastern uberladen,
 Armut, kranckheit, schand, spot und schaden,
 10 Darinnen sie im grundt verderben
 Und durch den schnöden wollust sterben.
 Ulisses aber uns bedeut
 Alle erbar stanhafftig leut,
 Welche haben von Gott bekummen
 15 Moli, das edel kraut und blumen,
 Welches bedeutet die weißheit,
 Darmit sie sich zu aller zeit
 Vor dem schnöden wollust verhüten,
 Vor seiner zauberey und wüten;
 20 Obs gleich beim wollust werden funden,
 Bleibens doch gar unüberwunden,
 Brauchen sich deß zimlich und messig,
 Und was mit ehren ist zulässig,
 Fleisn sich der zucht, sitten und tugent,
 25 Straffen auch alter und die jugent,
 Was in wollust ersuffen leit,
 Erretten also durch weißheit
 Manichs mensch, das sunst verdürb,
 In dem wollust gantz viehisch stürb,
 30 Erlangen durch weißheit groß lob,
 Schweben in allem unglück ob.
 Das weißheit widerumb aufwachs
 Und wollust abnemb, wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi:

- 35 1. Ehrnholdt.
 2. Ulisses, ein fürst.
 3. Circes, ein göttin.
 4. Mercurius, ein gott.
 5. Eurilochus,
 40 6. Polites,

7. Permedes,
8. Elponer, die vier knecht.

Anno salutis 1550, am 22 tag Februarii.

[K 3, 2, 47] Comedi mit 12 personen, der könig Dagobertus auß Franckreich mit des forsters kind, und hat 5 actus.

Der ehrnholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- 5 Günstig, ehrenvest und hochweiß
Herrn, hie wöll wir mit höchsten fleiß
Ein schöne comedi agirn,
Welche vor jarn thet describirn
Die frantzösisch cronica gleich
10 Von einem könig in Franckreich,
Dagobertus so hieß der alt,
Wie sich der verirrt in eim walt
Am jaid und von seim hofgsind kam
Und bey eim forster herberg nam.
15 Deß weib zu nacht ein kind gebar,
Da ein stimb rüft lauter und klar:
Das kindlein wird nach ihm geleich
Ein könig werden in Franckreich.
Der kōng das unterkommen wolt,
20 Das kindlein von dem forster holt.
Zwen knecht wolten das bringen umb,
Die doch all beid waren so frumb,
Legten von ihn das kind all beid,
Welches ein graff fand am gejaid,
25 Zogs auff an eines kindes stat.
Nach achtzehen jaren aber hat
Der könig den jüngling erkandt
An eim muttermal und zu handt
Den jüngling von dem graffen begert
30 Zu eim hofgsind; doch nit gewert,

köngin mit nöten
 s sie ihn ließ tödten
 lquitania,
 in ritter da,
 und ruhen blieb,
 n brieff ihm schrieb,
 i tode hart,
 s eiden wart,
 igreich regirt,
 war ordinirt.
 volendet wird!

gehn ein, der forster spricht:

zenliebes weib!
 schwanger von leib;
 das du wirst gebern?

terin spricht:

t dahin wern,
 it mehr geh.
 sey mir ietzt schon web.
 noch die nacht.
 und hab gut acht!
 hertzlieber man!
 haw, wer klopft an!

geht und spricht:

d mich bey der nacht
 sind anruig macht?

wie ein waidman und spricht:

t verargen nit,
 umb herberg bit!
 h nach jägers sitten
 en jaid verittten,
 im walt da hinden,
 erten nit mehr finden.
 nbt dem spor verlur,
 enachtet wur.

Derhalb wölst nit außtreiben mich!

Der forster:

Ja, ich will geren herbergn dich.
Doch must mit mir nemen vergut,
5 Wie man auff den einöden that!
Mein fraw groß schwanger ist von leib.

Der könig:

Aller sach du zu friden bleib!
Ich bger weder essen noch trincken,
10 Sonder mein haupt zu schlaff will sincken.
Ich bin müd, beger allein der ru.

Der forster:

So behilff dich in dem stadel du!
Grab dich ins hew! so will auch ich
15 Hinauß in mein bettlein deckn mich.
Ein gute nacht! nun schlaff nur wol!

Der könig:

Danck hab! Gott dich behüten sol!

Der forster mit seim weib geht auß; der könig setzt sich,
20 spricht:

Ein ellend herberg hab ich funden,
Bin doch vom schlaff gar überwunden.
Ich schlaff dahin gantz wolgemut.
Muß die nacht heint haben vergut.
25 Bin heint ein könig on landt und lewt.
Doch mich die schlecht herberg erfrewt.

Der könig schleift. So spricht ein stimb:
Nimb, nimb, nimb!

Der könig wacht auff, spricht:

30 Ach Gott, was hör ich für ein stimb,
Die zu mir schreiet: Nimb, nimb, nimb!?
Ist ie nichts da, das ich künt nemen.
Die stimb die thut mich heimlich gremen.

Der könig schleift wider, so schreit die stimb:

Gib wider, gib wider, gib wider!

Der könig wacht und spricht:

Was hör ich für ein stimb sider:

5 Gib wider, gib wider, gib wider!?

Was soll ich gebn? ich hab nichts gnumen.

Herr Got, von wann mag die stimb kumen?

Der könig neigt sein haubt und schleift, so schreit die stimb:

Fleuch, fleuch, fleuch!

10 In der nacht wird ein kind geboren,

Das wird könig nach dir erkoren.

Der könig wacht und spricht:

Ach Got, was mag deuten die stimb,

Die ich zum dritten mal vernimb?

15 Soll nemen, wider geben und fliehen

Und hat fietzt auch klerlich geschrien,

Heint die nacht sey ein kind geborn,

[K 3, 2, 49] Das werd nach mir zu könig erkorn.

Hör! hör! ich hör ein kindlein wein.

20 Villeicht wird es des forsters sein,

Das ihm sein fraw heint hat geborn.

Solt das zum könig wern erkorn?

Das will ich unterkommen wol.

Das kindlein nit lang leben sol.

25 Der forster kumbt:

Gast, Gott geb dir ein guten tag!

Der könig:

Gott bhüt dich heint vor aller plag!

Der forster:

30 Sag! wie hast heint geschlafen du?

Im hauß habn wir gehabt unrw."

Mein weib die hat ein kind geborn.

Der könig:

Sag! was ist für ein erb dir worn?

Der forster:

Mir ist geborn ein schöner sun.

Der könig:

5 Laß mich dein kindlein sehen nun!
So will ich im ein krona schencken,
Mein, deines gasts, darbey zu dencken.

Der forster bringt das kindt, der könig schaut es und spricht:

Schaw, wie dein kind nach rechter wal
10 Hat ein blutrotes mutermal
Gleich einem creutz an seiner stirn!
Bey welchem ich kan judicirn,
Das etwas groß wird auß dem kind.

Der forster:

15 In Gottes hand alle ding sind.
Mit armut so bin ich herkommen,
Hab grosse ding nie für genommen.
Bin nun ein armer forster alt,
Bey vierzig jaren in dem walt.
20 Denck wol: soll das kind bleibn im leben,
Wird es auch in der armut schweben,
Sein eltern und vor-eltern gleich.

Der könig:

Wiß! ich bin könig in Franckreich.
25 Weil nun diß dein kindlein ist worn
In unser jagenwart geborn,
Nach zweien monaten angefer
Wöln wir nach dem kind schicken her
Zwen knecht mit diesem betschier-ring,
30 Das man uns dieses kindlein bring.
Das wöln wir auffziehen und neren,
Es bringen zu gewalt und ehren.

Der forster felt dem könig zu fuß unnd spricht:

Ach großmechtiger könig, verzeicht,
35 Das ich ewr mayestat hilt so leicht

Mit wort und werck und dem geläger!
 Ich meint fürwar, ihr werd ein jäger.

Der könig:

Steh auff! du thetst uns als zu fügen,
 5 So vil war in deinem vermügen.

Der forster:

Weil königlich mayestat meins kinds begert,
 Soll sie gutwillig sein gewert.
 Sag danck ewer grossen gütigkeit,
 10 Mir armen bewisen die zeit.
 Deß ich alles unwirdig bin.

[K 3, 2, 50] Der könig gibt ihm gelt unnd spricht:

So nimb diese zwölf krona hin!
 Erhalt dieweil mit weib und kind!
 15 Sich! da kumbt gleich mein hofgesind.

Das hofgesind gehet ein, der hofmeister spricht:

Großmechtiger herr, die gantzen nacht
 Hab wir euch gesucht auff der jacht
 Im finstern walde hin und wider,
 [A 3, 2, 25] Durch berg und thal auff unde nider,
 Mit rüden, spürern, bracken und winden.
 Kunten ewr majestat doch nirgent finden,
 Biß das der tag gleich anbrach,
 Erst ich diß forstheußlein ersach,
 25 Da wir funden ewer mayestat.

Der könig:

Gott es also geschicket hat.
 Sitzt auff und eilet auff Paris!
 Nun, unser sach die ist gewiß
 30 Deß kindes halb; alde, alde!

Der forster:

Ja, willig gern, on rew und weh.

Der könig geht auß mit seinem hofgesind, der forster zu ihm
 selber spricht:

Herr Gott, wie bist so wunderbar
 Auff erdt unter menschlicher schar,
 Der du oft die ellenden armen
 Erhebst auß dem kot durch erbarmen,
 5 Wie du ietzt thust mit diesem kind,
 Das solch gnad bey dem könig find,
 Das ers aufziehen will und nehren
 Und bringen selb zu gewalt und ehren.
 Als unglück wird sich mit verkeren.

10 Der forster geht auch auß. .

Actus 2.

Der könig geht ein mit zweien knechten, setzt sich und spricht:

Geht! reitet hinauß in den walt
 Zu dem nunigen forster alt!
 15 Zeigt ihm den ring! so wird er euch
 Sein kind geben; das nembt on scheuch!
 Bald ihrs bringt in den walt herab,
 So schneidt dem kind die kelen ab!
 Bringt uns zu warzeichen heimwertz
 20 Mit euch des jungen kindes hertz!
 Das zu thun, schweret mir all beid
 Da einen auffgereckten eid,
 Solliches außzurichten eben!
 Wo nit, so gilt es euch das leben.

Die knecht recken beid auff und nemen den ring, gehen auß.

Der könig spricht:

Wir wöllen nauß in den thiergarten
 Und ewr mit dem hertzen warten.

Der könig geht auß. Die swen knecht kummen und bringen
 30 das kindt. Der erst knecht spricht:

Schaw, gsell! da ist ein dicker strauch,
 Der walt gar dick, finster und rauch.
 Da wöllen wir das kindtlein töden.

[K 3, 2, 51]

Der ander knecht:

Ach, was thut unsern könig nöten,
 Das er das unschuldige blut
 Deß Kindes hie vergiessen thut?

Der erst knecht:

5 Wer weiß, was königlich mayestat
 Für ein heimlichkeit darauff hat,
 Das er lest würgen dieses kind!
 Weil wir darzu verordnet sind,
 Nun wöll wir losen aller dīng,
 10 Wer unter uns das kind umbbring.

Sie werffen mit zweu würffeln und der erst knecht spricht:

Nun, das loß hat troffen dich;
 So würg das kind schnelligklich!

Er gibt ihms kindt, der ander knecht zuckt sein waidmesser
 15 unnd spricht:

Schaw, schaw! das kindlein lacht mich an;
 Nun mag ich ihm ie nichts en than,
 Es ist so holtselig gebilt.
 Geh hin! würg du es, ob du wilt!
 20 Ich mag ie sein tod nit anschawen.

Der erst knecht nimbt das kind, zuckt das messer und spricht:

Fürwar auff glauben und auff trawen,
 Das kind lacht mich auch an in nöten.
 Ich mag es warlich auch nit tödten.
 25 Ich rat, das wirs kind liegen lassen
 In diesem busch neben der strassen,
 Das es selb hungers halben sterb
 Oder von den wilden thiern verderb,
 Und wöllen wir reissen heimwertz.

30 Der ander knecht spricht:

Ja, wo nem wir aber ein hertz,
 Unserm könig zu warzeichen?

Der erst knecht spricht:

Ich hab ein jung schweinlein dergleichen.
 35 Das töd ich, bald ich kumb heimwertz,

Und bringen dem könig das hertz.
 Doch wöll wir sammen schweren beid
 Zusam ein auffgerekten eid,
 Solch ding nit mehr zu offenbarn.

5 Der ander knecht spricht:

Ja, das soll ie kein mensch erfarn,
 Es kost uns beiden sunst das leben.
 Nun deck wir zu das kindlein eben!
 Etwan thut es ein hirdt finden,
 10 Der zeucht es auff mit seinen kinden.

Die zwen knecht gehen auß, lassen das kind liegen. Der graff
 kumbt mit eim jäger, der spricht:

Hört, gnediger herr! ich hör weinen
 Von einem kind, gar einem kleinen,
 15 Wo es halt in der wiltnuß weit
 In einem busch verborgen leit.

Der graff spricht:

Mich dunckt, in der nechsten heck sey
 Von einem kindlein das geschrey.

20 Der jäger spricht:

Ach, da ligt das ellende kind.
 Warlich wir sein engel sind;
 Es wer sunst in dem wald verdorben,
 Frost, hungers und auch durst gestorben.

[K 3, 2, 52]

Der graff spricht:

Lang her das kind! nun mag ich jehen,
 Ich hab kein schöner kind nie gsehen.
 Ach Gott, Wilhelm, schaw! was bedeuts?
 Das kind hat an der stirn ein creutz.
 20 Auß dem kind wird was sonderlichs,
 Überschwencklich und wunderlichs.
 Nun weil mirs Gott hat also geben,
 Wo dises kindlein bleibt bey leben,
 Will ichs aufziehen für ein sohn.
 35 Weil ich sunst keinen erben hon,
 So nimb das kind! seh, führ mirs heim!

Schweig still! hat diese ding in gheim!

Der jäger spricht:

Ich will das kindlein mit heim tragen,
Keim menschen kein wort darvon sagen.

[A 3, 2, 26] Sie gehen beid mit dem kind auß. Der könig kumbt
allein, setzt sich unnd spricht:

Die zwen sind mit dem kind auß lang.
Im hertzen ist uns angst und bang,
Biß wir seins todes sind gewiß,
10 Dieweil uns die stimb wissen ließ,
Das kindlein solt nach uns regirn.
Nit anders kan ichs auß studirn,
Denn das mich wird dises kind erschlagē,
Unser reich dann herschen nach den tagen.
15 Sollichs muß mir vor unterstehn.
Da kummen eben gleich die zwen.

Die zwen knecht kummen, der erst knecht spricht:

O königliche mayestat,
Wir habn volzogen ewr mandat,
20 Wiewol es uns bracht heimlich schmerz.
Da bringen wir des Kindes hertz.

Der könig spricht:

Ey, der todt kumbt uns wol zu stewart.
So wirff das hertz bald in das fewr!
25 Wann diß kind worden wer warleich
Ein könig uber gantz Franckreich.
Derhalb es hie zu strenger buß
In fewers glut verschmeltzen muß,
Auff das vor dieses forsters kind
30 Wir, land und leut frey sicher sind.

Die königin kumbt mit ihrer tochter und spricht:

Ich erman königlich mayestat,
Was sie uns zu-gesaget hat.
Zwey monat sollen wir haben da

*

Hofmeister, alhie zeig uns on!
 Wer hat das aller-best gethon
 In dem heutigen gsellen-stechen?

Der hofmeister:

Es thet wol zweintzig sper zerbrechen
 [K 3, 2, 54] Und wol dreizehen sätel glert
 Der jung unerkant ritter wert.

Der könig spricht:

Kumb her, du junger künner helt!
 10 Nimb hin diß kleinot außerwelt
 Sambt unserm aller-besten pferdt!

Ludwig, des forsters sohn, neigt sich und spricht:

Ach, ich bin nit wirdig noch werd
 Solch hoher schenck; doch der wolthat
 15 Danck ich königlicher mayestat.

Der könig schaut ihn fleissig an unnd spricht:

Jüngling, sag uns an! wer ist dein vater,
 Dein herr aber oder dein gubernator?

Ludwig spricht:

20 Durchleuchtiger könig, so wist!
 Der graff von Sophoy mein vater ist.

Der könig spricht:

[A 3, 2, 27] Jüngling, sag! wie alt bist du gar?

Ludwig spricht:

25 Ich geh in das achtzehend jar.

Der könig rüft dem graffen von Sophoy und spricht:

Lieber getrewer, sag uns nun!
 Ist dieser dein ehlicher sohn?

Graff von Sophoy spricht:

30 Ja, durchleuchtiger herre mein,
 Diesen erben hab ich allein.
 Mein gmahel sunst kein hat geborn.

echt:

geschworn
her kron,
rheit an,
nicht!

echt:

es pflicht
zu erfarn,
jarn
d hab funden,
ebunden,
trug,
iffzug.
hielt nun,
m sohn,
er'het.
rt steht.
auch nun,
er sohn.

ioht:

sitten.
ch bitten,
ß lassen.
der massen,
gefallen.

lecht:

llen
ger.
sohn wer,
. und spat,
at.
ie lassen,
iser strassen.

richt:

den sal.
nachtmal.

Das unser aller freud werd gantz,
 Wöll wir darnach halten ein tantz
 Mit allem königlichen bracht,
 Darauff wir den ruhen die nacht.

Sie gehen alle auß. Die zwen knecht kumen wider und der
 erst spricht:

Hör! hast gehört, was hat gesagt
 Der könig und so gnau gefragt
 Nach deß graffin von Sophoy sohn,
 10 Der im stechen das best hat thon?
 Ein creutz hat an der stiren er,
 Wie wenn es jenes kindlein wer,
 Das wir im wald solten erwürgen.

Der ander knecht:

15 Darfür hab wir ja keinen bürgen.
 Solt das werden geoffnet eben,
 Es kostet uns beiden das leben.
 Drumb wöll wir lauschen; wirdts lautbrecht,
 So wolt wir alle beide schlecht
 20 Heimlich entlauffen auß dem landt.

Der erst knecht gibt ihm die handt unnd spricht:

Ja, darauff nimb mein trew zu pfandt!
 Bald nur etwas vermercke ich,
 So will ich trewlich warnen dich,
 25 Das wir uns drollen beide sandt
 Etwan in wilden Lappen-landt.

Der könig geht ein und spricht:

Ihr wist, das ihr uns alle beid
 Schwuret ein auffgerekten eid,
 30 Da wir euch schicketen geschwind,
 Umbzubringen des forsters kind.
 Sagt! habt ihr das selb kind umbbracht?
 Sagt die warheit on allen bedacht!
 Felt ihr, so müst ihr beide sterben.

Sie fallen ihm zu füßen, und der erst knecht spricht:

Herr könig, last uns gnad erwerben

Und verschonet uns unsers leben!
So sag wir beid die warheit eben.

Der könig spricht:

Des lebens solt ihr sicher sein.

5 Der ander knecht spricht:

Großmechtiger kōng, das kindlein
Lacht uns beid also freundlich an,
Das unser keiner es mocht abthon,
Und legten das kind in ein hecken
10 Und theten es mit laub zu-decken
Und eilendt darnach beid heimwertz
Und eines jungen schweinleins hertz
Bracht wir ewr majestat zu warzeichen.
So ist es ergangen warleichen.

15 Der könig spricht:

Nun, schweigt nur still zu dieser sach!
So wöll wir euch gleich lassen nach
Verschulte bein und schwere rach.

Sie gehen alle drey auß.

20 Actus 4.

Der könig geht allein ein, setzt sich unnd spricht:

[K 3, 2, 56] Weil der jüngling noch ist bey leben,
Von dem die stimb hat zeugnuß geben,
Er werd tragen die kōngklich kron
In Franckreich, derhalb wir uns hon
25 Noch vor ihm heimlich zu besorgen.
Drumb muß wir heimlich und verborgen
In durch ein mort am leben fellen,
Eh er uns nach dem reich thut stellen,
Weil er mit bracht und ritterspil
30 Übertrift andern adel vil.
Er kan ihm bald ein anhang machen.
Auff das wir kumen auß den sachen,
So schick wir ihn mit einem brieff

Zu der königin, mit dem begrieff,
 Bald der jüngling kumb zu ihr, das
 Sie ihn von stund an würgen laß
 Mit dem schwerd und laß in begraben,
 5 Seins todts wir gwaltig ursach haben,
 Das sie das außricht bey ihm leben.
 In cantzley wöll wir gehn daneben,
 Den brieff mit eigener handt zu schreiben.
 So mag der mordt verborgen bleiben.

Der könig geht auß. Ludwig geht ein, redt mit ihm selber
 unnd spricht:

Das glück will mir ie überwol,
 Deß ich Gott billich dancken sol.
 Dem könig bin ich lieb und wert.
 [A 3, 2, 28] Die ritterschaft auch mein begert.
 So hat mich das gmein volck auch lieb.
 Gott ich allein die ehre gib.

Der könig bringt den brieff unnd spricht:

Ludwig, nimb diesen brieffe hin!
 20 Bring den eilendt der königin,
 Die ietzt helt in Aquitania
 Helt hoff bey ihrem bruder da!

Ludwig entpfecht den brieff unnd spricht:

Weil königliche mayestat
 25 Mir solchen brieff befolhen hat,
 So will ich eilendt hin bostirn,
 Kein schlaff noch rhu mich lassen irrn,
 Biß ich ihn bring der königin.

Der könig spricht:

30 Glück zu! ja reit nur eilend hin!
 Du wirst so bald nit kumen wider.
 Auff der bost wirst du ligen nider,
 Auff das wir sicher sind vor dir.
 In die cantzley so wöllen wir
 35 Und ein landstewr anschlagen,

*

Zu geben doch in kurtzen tagen,
Wie das bewilligt und erkent
Uns hat das gantze parlament.

57] König geht auß. Der ritter geht ein, spricht zum knecht:

5 Ich sich im felde dort von weiten
Ein postbotten eilendt herreiten.
Geh! zaum und satz ein ander pferdt,
Das der postbot gefürdert werdt!

10 Knecht geht auß. Ludwig kumbt mit der bulgen, und der ritter spricht:

Wilt essen, sitz eilend zu tisch
Und thu ein trunck wolschmack und frisch!

57] Ludwig spricht:

Mein herr, ich bin so müd und heilig,
15 Vom schlaff worden so bawfellig,
Das ich schir nit mehr reiten mag,
Wann ich zwo nacht und auch zwen tag
Auff der post ungeschlafen bin.

Der ritter spricht:

30 Mein sohn, leg dich ein stunde in
Mein bett und schlaff mit guter rhu!
So magst denn wider reiten du.
On sorg dein bulgen thu von dir!

Ludwig gibt im die bulgen, spricht:

25 Mein herr, wölt die versorgen mir!
Ich führ ein königlichen brieff,
Den mir befalch gar hoch und tieff
Sein königliche mayestat.
Mit eigner handt den geschriben hat.

30 Der ritter spricht:

Geh hin und rhu leichtsinnigklich!
Will rechter zeit wol wecken dich.

Ludwig geht auß, der riter spricht:

Was mag der brieff habn für ein verstant,

- Weil in der könig mit eigner handt
 Geschrieben hat, welliches er auch
 Nie hat gehabt in seinem brauch?
 Es muß etwas gar heimlichs sein.
- 5 Was schadts, weil ich ietzt bin allein,
 So ich den brieff gleich uberließ,
 Darnach wider orntlich beschließ
 Mit dem betschier, wie er vor was,
 Wie ich in der cantzley lehrt das?
- 10 Ligt etwas dran, kan ich wol schweigen,
 Die ding gar keim menschen anzeigen.

Er bricht den brieff auff, list ihn, gesegnet sich und spricht:

- Ach, was geht an den köng für not,
 Das er den jungen schickt in todt?
- 15 Wann bald den brieff er der köngin
 Gibt, so lest sie ihn richten hin,
 Gantz unverurteilt mit dem schwerdt,
 Das der könig ernstlich begert.
 Der jung thut mich von hertzen rewhen.
- 20 Ich mag ihn nit lassen veruntrewen.
 Ich will ein andern brieff ihm schreiben.
 In solchem brieff will ich einleiben,
 Das ihm die köngin bey ihm leben
 Soll ihr einige tochter geben
- 25 Und mit ihm hochzeit halten da
 Im herzogthumb Aquitania,
 Wann ich bin geschickt zu den sachen,
 Kan wol deß köngs handtschrift nachmachen.

Der ritter geht auß. Der knecht kumbt, spricht:

- 30 Das pferdt ist gsatelt und gezaumbt.
 Wie, das der bot sich selbert saumbt
 Und nicht außwartet seim gescheft,
 Ligt auff der faulen seiten und schleft?

Der ritter kumbt wider, spricht:

- 35 Geh, weck den bostboten! es ist zeit,
 Das er eilendt sein strassen reit.

Der knecht geht auß. Der ritter spricht und steet ihm den
 brieff in die bulgen:

Der brieff wird dir nit
Sonder des königs tocht

2, 58] Ludwig kumbt

O, ich hab auß-geruhet
8 Gott euch der herberg
Nun reit ich weiter auff
Der könig zalt euch de

Der ritter 2]

Reit hin! Gott der sey
10 Der dich vor ubel becht

gehen beide auß. Die königin
immer und hertsogen von A

Wir sind nun hie ein m
Noch hab wir seit her
15 Kein brieff von unserm he

Hertsog von A

Fraw schwester, last eu
Es wird kōngkliche may
Selb kumen bald, wie si
20 Versprochen und selb h

Die königin

Ja, auff sein zukunfft ic

Der ehrnholdt

Gnad fraw, es kumbt ei

25 Die königin

So laß ihn balt herein
Ich hoff sehr gut frölich

Der ehrnholdt

Da kumbt er eben selb

29] Ludwig kumbt, neig

Durchleuchtig edle kōni
Von Paris ich auß gese

Von königlicher mayestat,
Die euch den brieff gesendet hat.

Die königin spricht:

Ja, zeuch du ihn die herberg dein!
5 So will ich auff den sal hinein
Und den brieff uberlesen fein.

Sie gehen alle auß.

Actus 5.

Die königin geht wider ein mit dem frawenzimer und dem
hertzog von Aquitania, und der hertzog spricht:

Fraw köngin, seit frölich guter ding!
Last euch die zeit sein leicht und ring
Alhie in unserm fürstenthumb!
Morgn wöll wir euch zu preiß und rhum
15 Ein jad halten am alten berg
Mit unserem gantzen waidwerck,
Darauff wir den zu abent gantz
In der kül halten ein fürstling tantz,
Auff das euch die langweil vergeh.
20 Heim senen thut euch im hertzen weh.

Die königin spricht:

Herr bruder, höret wundermeer,
Was unser gmahel schreibet her!
So bald wir diesen brieff entpfangen,
25 Eh das ein stunde sey vergangen,
Soll ich mein einige tochter eben
[K 3, 2, 59] Zu eim ehlichen gmahel geben
Dem bostboten, der den brieff bracht.

Der hertzog spricht:

30 Köngliche mayestat hat macht,
Sein liebe tochter außewelt
Vermeheln, wer ihm darzu gfelt.
Die handtschrift ist gewißlich sein.
Die kenn ich wol; ich rat allein,

Das man bald nach dem jüngling sendt
 Und deß königs willen vollendt.
 Geh, ehrholdt! hast du vernumen?
 Heiß den bostbotten eilend kumen!

Die königin spricht:

Tochter, dein herr vatter will dich begaben
 Mit dem boten; wilt du ihn haben?

Die tochter spricht:

Raw mutter, ewren willen ich leb
 Und mit keim wort dem widerstreb.
 Was ihr wöllet, das will auch ich,
 Nieweil ich leb auff erdterich.

Ehrholdt geht auß. Ludwig kumbt und spricht:

Durchleuchtige köngin, habt ir gschribn
 Dem könig ewren hertzenlieben,
 So bostir ich wider gewiß
 In die köngklich haubtstat Pariß.

Königin steht auff, umbfecht ihn unnd spricht:

Wort wirst du kein bostbot mehr sein,
 Sonder der liebe aiden mein.
 Wir werden dir vermehlen eben
 Ein tochter zu eim weibe geben.
 Garzu ist der könig begirdig.

Ludwig spricht:

Ach, herr Gott, ich bin gar unwirdig
 Solcher heirat on adl und stamen
 On geschlecht, wird, adel und namen.
 Eint wol, ich wer-eins graffen sun
 On Sophoy; iedoch so hab ich nun
 Erfarn, das er mich weit unden
 Endtßweis in einem wald hat funden.
 Erhalb ich gar unwissent bin,
 Wer mein leibliche eltern sin.
 Er beratschlagt die ding noch baß!

Hertzog von Aquitania:

Weil köngklich mayestat will das
 Haben und dir ist beschert das glück,
 So laß faren alle diese stück
 5 Und nimb die köngklich heirat an,
 Weil dir der könig die vergan!

Ludwig spricht:

Nun, weil ihr mein darzu begert,
 Ob ich der heirat nicht bin wert,
 10 So geschech darmit ewer will!

Die königin spricht:

Herr bruder, gebt sie in der still
 Alda vor uns ehlich zusammen!

Hertsog von Aquitania:

15 Nun gib ich euch in Gottes namen
 Zusammen in den ehling standt.
 Nun wöll wir in dem gantzen landt
 Die köngklich hochzeit außschreiben,
 In frewden bey einander bleiben,
 20 In frewd und königklichen bracht,
 Hochzeit halten gantzer tage acht.

Sie gehen alle auß. [K 3, 2, 60] Nach dem gehen die zwen knecht
 ein, und der erst spricht:

Gesell, wie gefelt dir die weiß?

25 Der ander knecht:

Mich dünckt, ich sey im paradeiß.
 Wolt Gott, die hochzeyt wert fürwar
 An einander ein gantzes jar!
 So het wir immerzu gut leben.

30 Der erst knecht:

Ja, gsell, das wünschet ich auch eben.
 Morgen die kirba hat ein endt,
 Das dich roßhoden schendt und blendt!

echt gehen auß. So kumbt die königin, der hertzog,
 outgam und braut. Die königin spricht:

Ich hab heint durch ein bost vernumen,
 Inser herr könig wert heint kumen.
 Lüst euch, das man entgegen reit!

Der marschalck spricht:

Es ist versaumbt zu dieser zeit,
 Wieviel königliche mayestat
 Die stat schon gar erreicht hat.

Wilt ein, die königin gehet ihm entgegen, umbfecht
 ihn unnd spricht:

Wilt mir willkumb zu tausent mal
 Auff meins lieben herr bruders sal!

Der könig spricht, sieht sawr:

Wie, das der jung noch ist bey leben?
 Laß ich nit schriftlich befelch geben,
 Wenn dir der brieff geantwort wert,
 Wolt ihn thun richten mit dem schwerdt?
 Wie, das du solchs nit hast gethan?

Die königin spricht:

Wilt ein, köngklich mayestat voran
 Mit mit eigner handschrift befolgen,
 Das wir ihm so bald geben sollen
 Inser tochter zu rechter eh;
 Uns berewet deß todtes weh,
 So dasselbig nit wer geschehen.

Der könig spricht:

Wo ist der brieff? laß mich ihn sehen!
 Der brieff lautet wol also.
 Ich glaub: wir sind bezaubert do.
 Nun ist das ie unser handtgschrift,
 Doch unsern willen nit zutrifft.
 Nun, weil es aber ist geschehen,
 Sag man gar eigentlich ansehen,
 Was Gott ewig verordnet hat,

Das des kein mensch nit wendt mit rat,
 Wenn schon all welt darwider wer.
 Nun, unser eiden, kumb hieher!
 Gelob uns an, das du uns eben
 5 Nit nach wölst stellen unserm leben,
 Wölst meiner tochter trewlich vorstan!
 Wann wir ein mal mit todt abgan,
 So solt du denn besitzen gleich
 Nach uns das gantze königreich,
 10 Wie uns denn offenbaret wurd
 Durch ein stimb in deiner geburt.

Ludwig felt dem könig zu füßen unnd spricht:

O königliche mayestat,
 Mein hertz doch nie begeret hat
 [K 3, 2, 61] Sollicher hoher wird und ehr.
 Drumb dürft ihr euch nit fürchten mehr,
 Weil ich der königlichen kron
 In Franckreich will sein unterthon,
 Weils Gott also geordnet hat.
 20 Drumb sey on sorg ewr mayestat!

Der könig hebt ihn auff unnd spricht:

Nun wollen wir heim gehn Pariß,
 Ein newe hochzeit halten gwiß
 Und frölich mit einander leben,
 25 Weils Gott so wunderbar hat geben.
 Wöln auch dein vatter und mutter gut
 An hoff nemen auß der armut
 Und wöln den ein graffschaft eingeben.
 Nun rüst euch zu! so wöll wir eben
 30 Heimwertz in die stat Pariß lenden.
 Gött wöll all ding zum besten wenden
 Und nach seim göttling willen enden!

Sie gehen alle auß. Der ehrnholdt beschleust:

Auß dem man nun zu dem beschluß
 35 Sieben kurtzer lehr mercken muß.
 Erstlich beim forster lehrt man wol,
 Das man gern herbergen sol,
 Denn was man thut in not den gesten,

en

mb,

h,

h,

ben.

affen,

raffen,

n,

hren.

ten,

ten,

wenden,

h,

itter,

t,

hin

bet:

ert,

ert;

erquicken,

ertrücken,

Sachs.

Die person in die comedi:

1. Ehrnholdt.
2. Der kōnig auß Franckreich.
- [K 3, 2, 62] 3. Die kōnigin auß Franckreich.
- 5 4. Die kōniglich tochter.
5. Hertzog von Aquitania.
6. Graff von Sophoy.
7. Ritter bostmeister.
8. Ludwig, der jūngling.
- 10 9. Der erst knecht.
10. Der ander knecht.
11. Der alt forster.
12. Die forsterin.

Anno salutis 1551, am 31 tag Januarii.

comedi mit 5 personen, der alt reich burger, der
seinen sünden sein gut übergab, und hat 5 actus.

Lamprecht, der alt getrew freundt, tritt ein unnd spricht:

Glück und heil wünsch wir euch allen

- 6 Hie entgegen, den wir zu gefallen
Und hoch gebähen sind herkommen,
Ein comedi zu übersummen,
Der histori wol ist bekandt
Der stat Lunda in Engellandt,
10 Wie ein reicher burger sein hab
Sein dreien sünden übergab,
Sein lebtag ihn darumb zu halten.
Sie aber hielten leg den alten,
Das er eim guten freunde klaget,
15 Der ihm ratweiß ein meinung saget.
Dem volgt er und durch liste klug
Sein drey sünden widerumb betrug,
Das sie ihn hielten wol und ehrlich,
Darnach sein leben lang gar herrlich.
20 Nun sitzet still und habet rhu
Und höret der histori zu,
Biß wort und that sich enden thu!

**at ab. Die drey brüder gehen ein. Bernhart, der elstet,
spricht:**

- 31] Ihr brüder, ich bin heint gelegen,
Hab ein sach hin und her bewegen.
Geriets, so wer es für uns wol.

*

K 12g. Vgl. unten s. 122. Schmeller Frommann, bayer. wb. 1, 1452.

Nichts unversucht man lassen sol,
 Wo man ein nutz weiß zu erlangen.
 Unser mutter ist mit todt abgangen.
 Nun fñrt der vatter noch sein handel
 5 Und ist doch træg in seinem wandel,
 Kan alters halb nit wol verwalten
 Und hat ob ihm ein schwer haußhalten.
 Mich dünckt, wenn er von solchem ruht,
 Uns ubergéb handel und gut,
 10 Wir drey woltens uns bessern wol,
 Das unser kisten würden vol.
 Darvon wolt wir selb unsern alten
 Mit geringen unkost erhalten,
 Sein lebtage in frü unde spat
 15 Lassen umbgehn an einér hennen stat,
 Ieder ein weil in seinem hauß.
 Ihr brüder, last uns reden drauß!

Sigmundt, der ander bruder:
 Ja, es wer gut, wann er es thet.

[K 3, 2, 63] Hans, der jüngst bruder:
 Was schadt es, wenn man ihn anredt?
 Hört wir, was er darzu wolt jehen.

Sigmundt, der ander bruder:
 Es müst aber subtil geschehen.
 25 Merckt er, das wir suchtn unsern nutz,
 So gwint er gwiß darob ein trutz,
 Das ihn kein mensch mehr uberredt,
 Das er sein gut begeben thet.

Hans, der jüngst bruder:
 30 Der alt kumbt, redt ihn an mit glimpff.
 Schlecht ers ab, so ziechts in ein schimpff.

Reichnecker, der vater, kumbt, spricht:
 Ihr lieben söhn, ein guten morgen
 Wünsch ich euch allen unverborgen.
 35 Ist euch, wie ich euch allesander

Verheiratet hab nach einander,
 Groß gut euch geben auß meiner handt,
 Das ihr wol möget nach ewrem standt
 Ehrlich und ratlich halten hauß,
 5 Ieder seins handels warten auß,
 Mögt darbey fein burgerlich zeren,
 Was ghört zu notturft, nutz und ehren,
 Doch vermeit allen überfluß,
 Darauß gewißlich folgen muß
 10 Kranckheit oder am gut abnemen,
 Nachrew und spot, schand und nachgremem.
 Derhalb folgt ihr der lehre mein,
 So mügt ihr alle drey herrn sein,
 Ewr leben lang mit ehren bston.

15 **Bernhardt, der eltst sohn:**
 Mein vatter, was wilt du denn thon?
 Wilt du wider ein weib nemen?

Der vatter spricht:
 Deß wolt ich in mein hertz mich schemen.
 20 Ich bin heut alt sibentzig jar.
 Mein lieben söhn, nembt eben war!
 Ich will lassen von meinem handel,
 Anfahen ein gottseling wandel,
 All weltlich gescheß schlahen auß,
 25 Gleich einem witwe halten hauß
 Mit kirchen gehn und dienen Gott.

Sigmundt, der ander sohn:
 Ja, vatter, so wirdt noch sein not,
 Zu haltn noch ein magt und ein knecht.

30 **Der vatter spricht:**
 Ja warumb nit? du sagest recht.
 Die muß ich haben alle fart
 Zu meiner pfleg und tägling wart,
 Wann ich bin unvermüglich, alt
 35 Schwach, mat und kranck, frostig und kalt.

Erst thut mir not gut warrt und rhu.

Hans, der jüngst sohn:

Herr vatter, es ghört aber zu
Ein gros unkosten solchem haußhalten.

5 Der vatter spricht:

Ey, das muß ich Gott lassen walten,
Der mir hat gebn so grosse narung
Durch glücklich wolart und durch sparung,
Iedoch als mit Got, recht und ehrn.
10 Ich wird das selb nit gar verzern.
Was uberbleibt, das theilet ihr.
Ihr lieben söhn, nun saget mir!
Hab ich nit macht, sollichs zu thon?

[K 3, 2, 64] Bernhardt, der elst sohn:

15 Herr vatter, wir haben ghört darvon
Und solcher massen, ja, das du
Dich setzen solt in stille rhu
Und füren solst ein herrlich leben,
Iedoch also und das darneben
20 Ein grosser uncost würd erspart.

Der vatter spricht:

Ihr söhn, den weg mir offenbart!
Durch welche weiß kündt das zu-gehn?

Sigmundt, der ander sohn:

25 Herr vatter, so must dus verstehn.
Wir drey haben ein weg gefunden
Und uns gutwillig unterwunden,
Das du zu unser eim kembst ins hauß
Und giengest bey ihm ein und auß
30 Und eßt bey ihm an seinem tisch,
Als gut als er, vögel und visch.
Dein eigen gmach du haben solst.
Gingst gehn kirchen und wo du wolst.
Da wirt dein außgwart wie eins herrn.
35 Da magst du bey eim bleibn, so fern
Dirs gfiel, denn zu eim andern kumen.

Von dem wirst auch also angenommen
 Und werst also bey uns dein kinden.
 Wie mögst ein besser leben finden?
 Hieng uns mit schlechtem unkost hin.

Der vatter spricht:

Ja, das wer nicht ein böser sin.
 Was nembt ihr in die köst ein jar?

Hans, der jüngst sohn:

By nichts, herr vatter! doch fürwar
 Laß kindtlicher gehorsam, das
 Du bey uns werst versorgt deß has,
 Wenn bey frembden in deinem hauß.

Der vatter spricht:

Mein lieben söhn, da wird nichts auß.
 Solt ich das ewr umb sonst abessen?

Bernhardt, der elst sohn:

Vatter, wir hetn also ermessen:
 Wenn du uns allen dreyen allsandt
 Alles dein gut gebst unterhandt,
 Darmit wolt wir in einem jar
 Mehr gewinnen, denn du fürwar
 Ins alle kostest in vier jarn.
 Darmit künst den unkost ersparen
 Mit deinem eignen haußhalten.

Der vatter spricht:

Mein sohn, es sind etwan die alten
 Bey den jungen leuten unwert.

Sigmundt, der ander sohn:

O hör, vatter! dein wird begert
 Beide von unsern weib und kinden,
 Bey den du alle gunst thust finden.
 Drum kumb zu uns on alle scheuch!

Der vatter spricht:

Mein sohn, ich möcht wol sein bey euch

Und all mein gut euch ubergeben,
 Doch das ir mich durch all mein leben
 Wolt ehrlich und wol unterhalten,
 Mit kleidung, tranck und speiß verwalten
 5 Und aller notturft, wie gebürt,
 Wie von euch selv ist angerürt.
 Zu welchem solt ich ziehen ein?

Bernhardt, der eltst sohn:

Herr vatter, wir sind all gemein
 [K 3, 2, 65] Bereit, zu entpfahen dich.
 Doch wilt du geren, so will ich
 Dich ehrlich halten; ist es dir lieb?

Der vatter beut ihn allen dreien die handt nach einander und
 spricht:

15 Ja, darmit ich euch ubergib
 Hie allen dreyen all mein gut.
 Darumb mir alles gutes thut
 Sambt ewren kinden und haußfrawen,
 Wie ich euch denn als guts thu trawen!

20 Bernhardt, der eltst sohn:

Ihr brüder, so eßt heint mit mir!
 Da wöllen endtlich bschlissen wir,
 Wie wir den vatter halten sölle,
 Auch dergeleichen wie wir wöllen
 25 Theilen das vatterliche gut,
 Das er uns ubergeben thut,
 Und wöllen auch von den geschichten
 Gut brieff und siegel ihm aufrichten,
 Zu halten das bey eides pflichten.

30 Sie gehen alle auß.

Actus 2.

Sigmundt geht ein mit Hansen unnd spricht:

Hör, Sigmundt! der vater hat mir gsagt
 Und sehr uber den Bernhardt klagt,

Wie er ihn sey so ubel halten,
 Das mich gleich erbarmt des alten.
 Derhalb ist not, und das wir bed
 Mit ihm halten ein unterred,
 5 Das er uns halt den vatter bas.
 Ein schandt so wer uns allen das,
 Wo man solliches von uns sagt.

Sigmundt spricht:

Ey lieber, hat der vatter klagt?
 10 Es ist nicht fein, wens Bernhardt thut.
 Er hat ie von im grosses gut,
 Er solt im billich gütlich than.
 Da kumbt er; lieber red in an!

Bernhardt kumbt. Hans, der jüngst, redt ihn an:

15 Bernhardt, man sagt, wie du den alten
 In deinem hauß nit wol thust halten,
 Gibst ihm weder vögel noch visch,
 Habst ihn gesetzt von deinem tisch,
 Muß ietzt mit magd und knechten essen.
 20 Ey lieber, hast so bald vergessen,
 Wie wirn dir haben dinget ein?

Bernhardt spricht:

Hört zu, ihr lieben brüder mein!
 Der alt ist warlich unvermüglich,
 25 Zu jungen leuten nicht wol tiglich.
 Er ist unlüstig, hust und kreist,
 Er reispert, rützet, scheist und feist,
 Darvor denn meiner schwangern frawen
 Über tisch ward sehr ob ihm grawen.
 30 Des muß er mit den ehaltn essen.
 Solch ursach kündt ihr wol ermessen.
 Doch ist geleich mein monat auß.
 Nemb ewer einer ihn zu hauß!
 Last schawen, wie er ghalten wer!

35 Sigmundt spricht:

So bring mir heint den vatter her!
 Will ich ihn auch ein monat halten,

[K 3, 2, 66] Hoff, ich wöll sein vil besser walten,
Denn du mit deiner stoltzen frawen.

Bernhardt spricht:

Das wöll wir uber ein monat schawen.

5 **Sigmundt spricht:**

So kumbt heint und eßt beid mit mir!
Bring also den vatter mit dir!

Sie gehen alle auß. Hans geht ein mit dem Bernhardt unnd
spricht:

10 Bernhardt, soll ich dir nit-wunder sagen?
Des Sigmunds köchin thut mir klagen,
Wie seine kinder unsern alten
Im hauß so läg und ubel halten,
Mit hönwort sein spotten und fatzen,
15 In zupffen, rupffen, tretzen und tratzen,
Deß ihn der Sigmund als verheng.

Bernhardt spricht:

Da kumbt er; red ihn an gar streng!

Sigmundt gehet ein, so spricht Hans drutsig zu ihm:

20 Mein Sigmund, das du dich nit schemst
Und dich deß alten bas annembst!
Sonder leidts im hauß von dein kinden,
Das sie ihn halten als ein blinden.
Wird auch von dem haußgsind veracht.

25 **Bernhardt spricht:**

Mein bruder Sigmund, ich gedacht,
Du wurdest den vatter in himel heben.
So wird er bey dir gleich und eben
Ubler gehalten, denn bey mir.

30 **Sigmundt spricht:**

Ey lieber, soll ich nit sagen dir?
Der vatter hat so seltzam tauben,
Wers nit hört, der kans nit gelauben.
Ietz felt er auff das, denn auff ditz,

Samb geh er in die aberwitz,
 Und reist so wunder-seltzam bossen.
 Ietz lach wir all sein, das wir hossen;
 So fecht der alt denn an und weint.

Hans spricht:

Bruder Sigmund, ich het gemeint,
 Du werst verstantner grosser tugent.
 Weist: kinder sein wir in der jugent,
 Im alter werd wir wider kinder.
 10 Vernunft, gedechtnuß wird uns blinder
 Und alle kreft die nemen ab.
 Doch billig man in ehren hab
 Das alter, on schmach, schandt und spot!

Sigmundt spricht:

15 Mein bruder Hans, ich schwer bey Got,
 Das ich es nit so arg hab gmeint.
 Ich will dirn vatter schicken heint,
 Weil eben mein monat heut ist auß.
 Laß schawen, wie du mit im haltst hauß,
 20 Ob du werst al mal küchlein bachen!

Hans spricht:

Ich will sein weder spotten noch lachen,
 Noch verachten, wie man bey euch spürt,
 Sonder ihn halten, wie gebürt
 25 Ein frumen sohn zu halten ein vater,
 Welcher gewest ist mein wolthater;
 Der mich erzog und thet ernern,
 3] Den will ich auch halten in ehrn,
 In kleiden und speisen auff das best.
 40 Bringt heint den vater und seit mein gest!

alle auß. [K 3, 2, 67] Bernhardt kumbt mit Sigmundt
 und spricht:

Ein guten tag, mein lieber bruder!
 Ich weist nechten ein boten zuder
 35 Von Antorff; hat er dich gefunnen?

Bernhardt spricht:

Ja, mir ist ein schuldner entrunnen,
 Tregt mir 400 gulden hin.
 Da geht an galgen mein gewin,
 Was ich lang thet erfacterirn
 5 Mit meinem gschwinden practicirn.
 Ich wolt, er het sanct Urbans blag.

Sigmundt spricht:

Ich förcht mich auch hart ubertag,
 Ich werd ein mal mein hend verbrennen.
 10 Schaw! wie gschwindt thut Hans dort her rennen!

Hans kumbt und spricht:

Ihr brüder, einen guten tag!
 Als ich heint ungeschlafen lag,
 Hab ich ein sach gesunnen auß.
 15 Wenn unser einer nemb ins hauß
 Den vatter in dköst, wie obgemelt,
 Und ihm die zwen ein gnantes gelt
 Von ihm geben sein leben lang,
 Wie wir auch melten im anfang,
 20 Das der alt nicht so oft dörfst wandern
 Von unser einem zu dem andern,
 Deucht euch des nit ein guter sinn?

Bernhardt spricht:

Ja, bruder! wilt du bhalten ihn,
 25 So wöll wir dir ein jargelt geben.

Hans spricht:

Nein, warlich, das ist mir nit eben.
 Er fügt mir gar nicht in mein hauß.
 Ich wolt, er wer nur ietzund drauß.

30 **Bernhardt spricht:**

Hör zu, Sigmund! was dapfern manns
 Ist unser lieber bruder Hans,
 Welcher uns beid hat wol vexiert,
 Samb haben wir nit wol tractiert
 35 Unsern alten, und fürt gros klag
 Und ist heut erst der dritte tag,

en hat im hauß,
 gern, er wer im drauß.
 du an im für mangel?

Ians spricht:

ein scharpfer angel,
 arpf, entisch und grentisch,
 seltzam und entisch.
 n kan thon ein recht,
 r, kind, magd noch knecht.
 is tadeln thut.

mundt spricht:

vatter meint dirs gut.
 merfarn kauffman.
 r dich richte an
 der-gleich im handel,
 ein leichtferting wandel.
 ich und verwegen.

Ians spricht:

alt nach diesem fregen,
 oder was ich thu?
 ein gebür stell zu,
 nich nit weiter sorgen.

rnhardt spricht:

hent oder morgen
 grund mit dem reichthumb.
 kümert sich nit drumb?
 straff ist nicht unnütz.

Hans spricht:

straffen, undrütz.
 eiden mit seim stichreden.
 ner unter euch beden,
 rumb will unsern alten
 in leben lang halten,
 an, was er wöll nemen!

rnhardt spricht:

Ich magn auch nit mit seim grißgremen.
 Mein fraw hat sein gar kein genad.
 Drumb ich solch bürd nit auff mich lad.
 Sigmundt, wilt dun, so sprich ein wort!

Sigmundt spricht:

5 Ja, ir wolt mir an diesem ort
 Heimschicken dieses uberbein.
 Nein, nein, ir lieben brüder, nein!
 Tausent gülden nemb ich nit zwar,
 10 Das ich in hielt sein lebtag gar.
 Ihr lieben brüder, eins felt mir ein.
 Wie, wenn wir all drey in gemein
 Dem alten ein wochen-gelt geben,
 Darvon er für sich selv mögt leben
 15 In eim wirtshauß oder jarkuchen?

Hans spricht:

Ja, warlich, das wöll wir versuchen;
 So komb wir sein in heusern ab.

Bernhardt spricht:

20 Ihr brüder, ich gerechnet hab:
 Wenn wirm all wochen ein daler geben,
 So möcht er zimlich darvon leben.
 Mein bruder Hans, thu mit im reden!

Sigmundt spricht:

25 Ja, die macht hast du von uns beden.
 Was du mit im machst, sey gemacht!

Hans spricht:

So will ich mit im heint zu nacht
 Reden aufs glimpflichst von den sachen,
 30 Will in vor ein wenig frölich machen,
 Sein becherlein öfter vol schencken.
 Villeicht wird er sich lassen lencken,
 Nimbt von uns ein daler all wochen,
 Lest im in der jarkuchen kochen.
 35 So kumb wir sein mit ehren ab
 Und bleibet uns sein gut und hab,

er kumbt in das toden-grab.

Sie gehen all drey ab.

Actus 3.

er vatter geht allein ein unnd spricht:

h Gott, wie ubel hab ich thon!
 das ich ubergeben hon
 ein grosses gut den söhnen mein!
 ß muß ich ietzt hartselig sein
 und unwert in mein alten tagen.
 in darff ich solches niemand klagen.
 ich schem mich selst für meine sühn,
 es sie mir so mitfaren thun.

ht, der alt gute freund, steht von weiten, spricht:

cht nicht mein Reichenecker dort,
 cht wider sich selb an dem ort,
 mb er ein schwer anliegen hab?
 ie sehr hat er genumen ab,
 gar dürbacket, bleich und gelb,
 cht mit den henden wider sich selb!
 'ists; ich will geh zu im gan,
 ß alter freundschaft reden an.
 il, mein Reichnecker, geb dir Got!

Reichnecker, der alt vatter:

, heils und glücks wer mir wol not
 solchem creutz, das ich ietz trag.

Herr Lamprecht spricht:

r, du hast erst gerute tag,
 st bey dein söhnen in der köst,
 ast herren-tag, samb werst der gröst,
 und darfst gar umb nichts mehr sorgen.

Der alt vatter spricht:

freund, mein creutz ist dir verborgen.

Herr Lamprecht spricht:

Was, creutz? mein freund, sag! wie ist dem?

Der alt vatter spricht:

Solches zu sagen, ich mich schem
Und thu gleich alles in mich fressen.
5 Das unglück hat mich gar besessen.

Herr Lamprecht spricht:

Ey, sag mirs! etwan find man raht.

Der alt vatter spricht:

O mein freund, es ist all zu spat.
10 Die schantz ich ubersehen hab,
Da ich mein söhnen ubergab
Mein grosses gut; nun muß ich eben
Meiner kinder gnaden leben.

Herr Lamprecht spricht:

15 Halten sich denn dein söhn nit wol?

Der vatter spricht:

Bey in ich hungri und kumer vol.

Herr Lamprecht spricht:

Ey, lassen sie doch mercken sich,
20 Wie sie so ehrlich halten dich,
Zu bett und tisch wol warten dein!

Der vatter spricht:

Sie machen wol ein grossen schein
Mit Worten, aber in der that
25 Es gar ein ander meinung hat.
Doch ich die warheit sagen sol.
Ein viertze tag hilt man mich wol
Erstlich; darnach nam es stets ab,
Das ich nehrlich die bauchfüll hab.
30 Mein schnür glat all wider mich sind.
Ich bin ein lauter spot der kind
Und ein verachtung der ehalten.

*

Heisen mich den groneten alten.
 Mein söhn sein selbert mein urdrützig,
 Gehn mir uppig, pöckisch und stürtzig.
 Einr schafft mich nach dem andern auß,

5 Dem andern sohne in sein hauß.

Bin doch in summa sumarum

Ein unwert gast, wo ich hin kumb.

[K 3, 2, 70] Das wert bey in hewer als fert.

Allein man meines tods begert.

10 Herr Lamprecht spricht:

Das het ich nit gelaubet fürwar,

Das sie so unverstanden gar,

Mein Reichnecker, wern gegen dir.

Der vatter spricht:

15 Dasselb thut auch dest weher mir.

Mein söhn noch weiter mich beleidigen,

Wöln mich auß ihren heusern teidigen,

Soll bey eim jarkoch pfenbert essen.

Der untrew kan ich nit vergessen.

20 Weil ichs all hab zu herrn gemacht,

Wirdt nun also von ihn veracht

Und verlassen in meinem alter.

Herr Lamprecht spricht:

Du solt sein blieben ein verwalter,

25 Dein gut nit geben auß der hendt,

Wann lieb und trew hat bald ein endt

Bey den kinden, wie man all tag

Wol augenscheinlich sehen mag

Bey der kinder untrewen thaten.

30 Der vatter spricht:

Es wurd wir trewlich widerrathen

Von meiner selig lieben frawen,

Ich solt mein söhn zu weit nit trawen,

Das ich ihn khem in ihre hendt,

35 Ich würdt sunst werden gar ellendt.

Ich hab in aber zu wol vertrawt,

Auff ihre gute wort gebawt,

Bin aber von in betrogn schendtlich.
Des wird ich nit mehr frölich endtlich,
Dieweil mein hertz das leben hat.

Herr Lamprecht spricht:

5 Mein freund, wenn du folgest meim rat,
Ich wolt endt machen deiner klag,
Dir wider schaffen gute tag
Dein lebtag bey den söhnen dein.

Der vatter spricht:

10 Ach, sag, mein freund! wie künt das sein,
Weil ich ihn allen bin unwert?
Keiner mein in seim haus begert,
Sie mögen mich kaum sehen an.

Herr Lamprecht spricht:

15 Mein freund, hör zu! so must im than:
Ich will zu-rüsten ein kästlein klein,
Füllen mit sand und kiselstein,
Das zu dir in deins sons hauß tragen.
Forder dein söhn zsam! thu in sagen,
20 Dein gut habst in noch nit gar geben,
Sonder behalten dir darneben
Den schatz, auff fürsorg zu verwalten;
Und welcher sohn dich noch wert haltn
Am besten, deß selben allein
25 Soll nach deim tod das kästlein sein
Mit all dem, was darinnen sey.
Was gelts? sie werden sich al drey
Erst wol halten, dir guts beweissen
Und werden sich noch umb dich reissen,
30 Ieder dich wöllen bey ihm hon.

Der vatter spricht:

Ach, hilff, mein freund! so will ichs thon.
Zu der sach hab ich gleich noch ein hertz.

Herr Lamprecht spricht:

35 Mein freund, so geh du nur heimwertz!
So will ichs kästlein richten zu,

bringen morgen fru;
 ch wol zu halten du.

gehen beide ab.

Actus 4.

redt mit ihm selber und spricht:

o dein hilff mit gelück,
 o söhn untrew und tück
 o listen brechen mag,
 o verzer mein tag!

ngst sohn, kumbt unnd spricht:

t dich nechten versessen,
 umbst zu dem nachtessen
 warten wie die narren?

er vatter spricht:

gar nit auff mich harren.
 ten in ein gesprech
 sprechten in der nech.
 ich noch was zu thon.
 heut zu mir hergohn,
 was herbringen mir.

abt mit dem kästlein, Hans spricht:

gleich und will zu dir.

Lamprecht spricht:

o einen guten tag!
 cker, auff dein zusag,
 hast begeret du,
 schatz dir wider zu,
 gabst zu trewes handen
 ls ich anst Welschlanden
 b mir auch mein handtschrift,
 ieimling schatz betrifft,
 niemandt fordern thü!

o die handtgeschrift und spricht:

Mein freund, hab danck gehabter mül!
Ich het zu dir ie mein zuflucht.

Her Lamprecht zeigt Hansen unnd spricht:

Ietz hast du dir da außgesucht
5 Noch trewer freundt bey deinen söhn.

Hans, der jüngst sohn:

Ja, mein herr Lamprecht, wir drey thön
An unserm vatter alles gut.

Herr Lamprecht spricht:

10 Ja, billig und recht ihr das thut.
Von ihm entpfingst ihr grose hab.
Wenn er ein mal mit todt geht ab,
Findt ihr da nicht ein ringes gut.
Derhalb nur ehrlich halten thut
15 Den alt verlebten krancken man!
Alde! mit wissn scheid ich darvon.

Herr Lamprecht geht ab. Der vatter spricht:

Mein sohn Hans, leich mir ein goldtwag,
Darmit ich mein gelt überschlag
20 Und zel, ob ich noch widerumb
Hab mein gewicht und gantze sumb!

Der sohn Hans gibt ihm die goldtwag und spricht:

Da hast ein goldtwag; magst allein
Zelen und wegn die gülden dein,
25 Unüberloffen, mit gutter rhu.
Dein kemerlein magst sperren zu.

Hans der sohn geht ab. [K 3, 2, 72] Der vatter hebt an zu zelen
und klengelt mit gülden auff dem kästlein und spricht:

Ich will ihn auch ein nasen drehen,
30 Wie mir auch von ihm ist geschehen.
Hab lang am darrenseil gezogen.
Ob sie auch wern von mir betrogen,
Hoff ich, es sey ein kleine sündt,
Weil ihr mirs haberstro kaum gündt.

Nach dem er zelt und klengelt mit dem gülden, spricht er:

Den goldgülden auff der goldtwag
 Ich liegen laß; darbey so mag
 Mein sohn gedencken, überschwal
 Hab ich goldtgülden one zal.

- 5 Sohn Hans kumbt und spricht:
 Vatter, Gott geb dir ein guten tag!

Der vatter spricht:

- Gott danck dir! da nimb dein goldtwag
 Und heiß mir dein zwen brüder kumen!
 10 Ich will machen mein gscheft zu frumen
 Euch dreyen, eh ich abgeh mit todt.
 Darbey soll es bleiben, wils Gott.

Der sohn geht hin, der vatter netzet, die drey söhn kummen.

Bernhardt spricht:

- 15 Will uns der alt machen ein gscheft?
 Ich sich wol, das er sitzt und schleft.

Sigmundt, der ander sohn:

Ey, er hat etwan heint gewacht.

Hans, der jüngst sohn:

- 20 Ja, er hat heint die gantzen nacht
 Mit gülden klingelt und gezelt,
 Gewegen und zu hauff gestelt.
 Hab ihm wol zwo stundt zu gehört.

Bernhardt, der eltst sohn:

- 25 Es hat dir traumt, du bist bethört.
 Hab wir doch all sein gut gerad!
 Er het kein pfenning in ein bad;
 Wo wolt er gülden haben gnumen?

Hans, der jüngst sohn:

- 30 Ey, herr Lamprecht ist gester kumen,
 Hat jenes kestlein bracht dem alten,
 Das er ihm geben hat zu bhalten.
 Ich glaub, das vol ducaten sey.

Sigmundt, der ander sohn:

O künnten wir ihn alle drey
Auch überreden an dem endt,
Das er uns die geb undert hendt!
5 So künd wir dapfer halten hauß.

Der vatter rürt sich, Bernhardt spricht:

Still, still! der alt hat gschlaffen auß.
Herr vatter, einen guten tag!

Der vatter spricht:

10 Hab danck, ihr söhn! merckt, was ich sag
Ihr wist: ich hab euch übergeben
Mein gut, das ihr durch auß mein leben
Mich solt erhalten wol und ehrlich,
Nach meinem standt raitlich und herrlich.
15 Ihr aber habt mich alzumal
Gespeist und trenckt dürr, spröt und schmal,
Nehrlich gehalten samb weib und kindt
Mit allem ewrem hautßgesindt,
Das ich euch nit het zugetraut.
20 Nun, das sey hin, mein söhn! nun schaut!
[K 3, 2, 73] Da hab ich noch ein grossen schatz;
Bey welchem ich den besten blatz
Mit guter wart hab unter euch dreien,
Dem soll hie dieser schatz gedeien
25 On all nachred nach meinem endt.
Mitler zeit bhalt ich in der hendt
Den schatz; diß sey mein testament!

Die söhn neigen sich, gehen all drey ab, der vatter tregt sein
kestlein unnd gehet auch ab.

[A 3, 2, 36]

Actus 5.

Bernhardt kumbt mit Sigmundt und spricht:

Wie gfelt dir unser bruder Hans?
Schaw zu deß hinterlisting manns,
Der vor den vatter wolt stossen auß,

Ihn nicht mehr haben wolt im hauß!
 Ietz, so er hat erschmeckt den schatz,
 So gibt er ihm kostreichen blatz
 Und kan ihn niemand von ihm bringen.

Sigmundt spricht:

Wir müssen reden zu den dingen,
 Wenn er allein auffhielte ihn,
 So giengen wir beid neben hin
 Und blieb der schatz ihm gar allein.
 Red ihn an! ietzt geht er herein.

Hans kumbt unnd spricht:

Ihr brüder, was ratschlaget ihr?

Bernhardt spricht:

Da sagen wir geleich von dir.

Hans spricht:

Was sagt ihr von mir etwas guts?

Bernhardt spricht:

Wir sagn: du suchst dein eigen nutz
 Und heilst den vatter ietzund wol,
 Auff das der schatz dir werden sol.
 Wir haben uns aber da besprochen,
 Das den vatter ieder ein wochen
 Soll halten da heim in seim hauß.
 Wer ihm aufs herrlichst uberauß
 Außwart, beide zu tisch und bett,
 Dem werd denn, wie er hat geredt,
 Gemelten schatz nach seinem todt.

Hans spricht:

Den vatter laß ich nit (bey Gott)
 Auß meinem hauß; da richt euch nach!

Sigmundt spricht:

7or dreyen tagh wolst ihn mit schmach

*

elter.

Herberg in ein tafern bestellen.

Hans spricht:

Und dergleich ihr, lieben gesellen!
Ewr trew treibt euch zum vatter nicht,
5 Der schatz euch in die augen sticht,
Als wol als mich; den het ihr gern.

Bernhardt spricht:

Ja, das ist gleich der grund und kern.
Drumb wöll wir gleich den unsern alten
10 Ein wochen umb die andern halten
Und ihm alle aufs gütlichst than.
Nicht lang er zwar nit leben kan.
Wöllens all drey auff glück hin wagen,
Wer noch den schatz darvon werd tragen.

15 Hans spricht:

Wolan, ihr lieben brüder mein!
Ich will auch nicht darwider sein,
[K 3, 2, 74] Auff das nicht uneins werden wir.
Du nimb den vatter heint zu dir!
20 Auff dwochen nimbt der Sigmundt ihn.
So halt wir die ordnung forthin.

Sie gehen alle drey ab. Der vatter geht allein ein unnd spricht:

Gott sey ewig lob, ehr und preiß,
Der mich mit gutem tranck und speiß
25 In meim alter versehen hat!
Auch meins getrewen freundes raht!

Herr Lamprecht kumbt, spricht:

Ach mein Reichnecker, wie geht es dir?

Der vatter spricht:

30 O guter freund, wol geht es mir.
Wie trewen raht hast du mir geben!
Ich hab gehabt nie besser leben.
Ich leb on sorg und hab mein rhu.

*

Mein söhn alle drey spat und fru
 Ziehen mir alle ding zu rat,
 Speiß, tranck, kleider und federwat,
 Köstlich und ubertreflich
 Und reissen sich all drey umb mich.
 Ein ieder will mich bei ihm haben.
 Das macht der schatz mit seinen gaben,
 Den ein ieder meint zu erwerben.

Herr Lamprecht spricht:

O freund, so laß vor deinem sterben
 Den schlüssel nit auß deiner handt!

Der vatter spricht:

Ich hab nun wol so vil verstandt,
 Das ich nit mehr traw meinen kinden,
 Bey den ich vor kein trew war finden.
 Gott aber und dir sag ich danck,
 Die mir halfen durch diesen ranck.
 Ich will geh nein zu dem nachtmal.
 Gott dir dein trewen raht bezall!

**beide ab. Bernhardt kumbt mit Sigmundt unnd
 spricht:**

Sigmundt, der vatter ist sehr schwach.

Sigmundt, der ander bruder:

Ich denck, der tod sey ihm fast nach,
 Weil er gestern das hertz sehr klagt.
 Der doctor hat ihm abgesagt
 Das leben; sein brunn der war kolschwartz,
 Den aten helt er tieff einwartz,
 Erkalt sind ihm sein füß und knochen.

Bernhardt, der eltst sohn:

Heut fru sind ihm seine augen brochen,
 Der bulß noch gar ein wenig schlug.
 Den aten er gar schwerlich zug.
 Auch ein eißkalten schweiß er schwitzt.
 Sein nasen war ihm angespitzt.
 Gar unverstendig war sein stimb.

Sigmund, der ander bruder:

Kumb, Bernhardt! wöll wir nab zu ihm,
 Ob er hab feierabend gmacht?
 Bruder Hans lauft dort her und lacht.
 5 Was er halt bring für gute mäer!
 Bruder Hans, wann so eilendt her?
 Wer hat erfrewet dir dein sin?

Hans kumbt und spricht:

Ihr brüder, der alt ist dahin.
 10 Wir wöllen ihn bestäten heut
 Und bestellen das gros geleut,
 [K 3, 2, 57 statt 75] Ihn holen mit dem gantzen chor.
 Sein eigen begrebnuß hat er vor
 Mit seinem wappen und grossen thitel.
 15 Last bitten die freundschaft on mittel
 Und ander gut leut zum kirchgang,
 Das man mit der leich herrlich brang
 Zum grab, nach gwonheit unser stat.

Bernhardt, der eltst sohn:

20 Ihr brüder, folget meinem raht!
 Last uns heut mit der leich rhu haben
 Und sie erst auff morgen begraben!
 Und wöln heut schawen zu dem schatz.

Hans, der jüngst bruder:

[A 3, 2, 37] Da sey euch beiden trutz und tratz,
 Das einer nur den schatz anrürt,
 Dieweil er mir allein gebürt!
 Der vatter kost mich allermeist.

Sigmund spricht:

30 Ey, du und Bernhardt auch wol weist,
 Das ich ihm hab sehr gütlich than.
 Den schatz wird ich dir gar nit lan.
 Ich wird ihn mir allein behalten.

Bernhardt greift in die weer unnd spricht:

35 Ewr beider muß der teufel walten!

diesem schatz mich dringen?
 heilen mit der klingen.
 vatter ghalten wol.
 ir allein bleiben sol.

nsprecht kumbt, spricht:

as ist ewr gezenck?
 hatz halb, ich gedenck.
 vatter am todbett
 deß schatz halb geredt.
 wol gehalten sey,
 t ihr alle drey
 eich theilen in drey theil.
 ich euch glück und heil.

t geht ab. Bernhardt spricht:

der ich nicht bin.

gmundt spricht:

! Hans! geh du nur hin
 s den schatz in dem schrein!
 münzt im kästlein sein?
 dermassen schwer.
 n schlüssel? lang in her!

Hans spricht:

sen deppich auff,
 arschaft schützen drauff!

schützen den schatz darauff. Sigmund
 h, weil es sandt und stein sindt, und
 spricht:

schaw! was soll das sein?
 undt und kieselstein.

rnhardt spricht:

ligt auch besunder
 tolben darunder.
 it ein schrift erhaben
 en gülden buchtaben:
 r hat so thumen mut

Und übergibt sein hab und gut
 Sein kinden bey seinem lebtagen,
 Soll man mit dem kolben todt schlagen.

Sigmundt spricht:

[K 3, 2, 76] Schaw nür eins zu dem alten fuchs!
 Sein tag war er ein gscheider luchs.
 Hat er uns nit meisterlich bschissen?

Hans spricht:

Hat er uns diesen bossen ghrissen,
 10 So geb im Gott das hellisch fewr!

Bernhardt spricht:

Hat er uns thon die abenthewr,
 Ey so thu in der teuffel klagen!
 Wenn man in morgen gehn grab ist tragen,
 15 Wöll wir ein weil spacirn reiten.
 Kumbt! geht! ich mag nit lenger beiten,
 Weil doch der schatz ligt an der seiten.

Sie gehen alle fluchent unnd scheltendt auß. Der ehrnholdt
 tritt ein, spricht:

20 Ir erbarn herrn und züchting frawen,
 Bey der histori mögt ihr schawen,
 Wie wenig lieb und trew ist zu finden
 Bey unseren eigenen kinden.
 So uns das alter begreifen thut,
 25 Begeren sie nur unser gut.
 Gott geb, wie es den alten geh!
 Verlassen sie in angst und weh.
 Warhaft uns ein alt sprichwort lehrt:
 Ein vatter eh zehen kind ernehrt,
 30 Denn zehen kinder einen vatter.
 Derhalb so bleib du gubernator
 Und bhalt das schwert in deiner hendt,
 Dieweil du lebst biß an dein endt!
 Das dir kein nachrew darauß wachs,
 35 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person in die comedi:

holdt.
 nprecht, der alt getrew freund.
 ker, der vatter.
 lt, der eltst sohn.
 , der ander sohn.
 r jüngst sohn.

salutis 1552, am 22 tag Juli.

Tragedia mit 23 personen, von der strengen lieb
herr Tristrant mit der schönen königin Isalden, unnd hat
7 actus.

Der ehrnholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- 5 Heyl unnd gelück so sey euch allen,
Versamelt hie! Euch zu wolffallen
Seind wir gebetten hieher kumen,
Uns tragedi-weis fürgenumen
Ein wunderbarlich schön histori,
10 Nützlich zu bhalten in memori
Von herr Tristrant, eins königs sun,
Der fraw Isalden lieb gewun,
Des königs tochter auß Irland,
Welche gemelter herr Tristrant
15 Solt uber see köng Marxen bringen.
Nun aber heimlich zu den dingen
Ihr mutter ein bultranck machen thet,
Das einer jungkfrauen befolhen het,
Wenn man ir tochter, die schön Isald,
20 Zuleget köng Marxen bald,
Solt sie ins beiden zu trincken geben,
So müstens denn durch-auß ir leben
Einander haben hertzlich lieb
[K 3, 2, 77] Von deß bultranckes starcken trieb.
25 Nun weil sie furen auff der seh,
Unwissent, in zu ach und weh,

1 Über den sagenstoff s. Gräße, die großen sagenkreise des mittelalters, Dresden 1842, s. 202. Liebrechts Dunlop s. 61. 76. 79. 90. 103. 107. 192. 488. 545. Hermann Kurtas Tristan, Stuttgart 1844, dritte auflage 1877. A. Borsert, Tristan et Isoult, Paris 1865.

beide das bultranck.
 bald werden kranck,
 in ir beider hertzen
 ein brunst und schmertzen.
 ob sie alle beide
 in hertzen-leide
 haben erlitten,
 durch-auß erstritten,
 hören und sehen,
 welches ist geschehen,
 und that verjehen.

König Marx geht ein mit seinen räthen,
 sich und spricht:

Erwen, ir wist allsandt,
 König von Irlant
 ist geschicket her,
 in sein streng beger,
 was geben sollen,
 das erzeien wollen,
 unserm gantzen reich
 ein mädlein dergleich,
 sey fünfzehn jaren,
 seinem willen zu faren,
 in leib-eigen sein,
 in in gemein
 erschaft erwehn
 ein kempfer steln,
 der kempfen solt
 ein, der heist Morholt,
 vier manns stercke hat.
 Erster an der stat
 überwinden thut,
 ist sein am tribut.
 Morholdt allein,
 wie zinsbar sein.
 in ir unter euch finden
 sich unterwinden
 dem soll es sein on schaden.
 reichlich begnaden.

Hertzog Thinas spricht:

Großmechtiger kōng, für mein person
 Ich den kampff nit verbringen kan,
 Wann von leib bin ich schwach und mat.
 5 Gros kranckheit mir genumen hat
 Mein grosse sterck, macht und mein kraft,
 Das ich fürbas der ritterschaft
 Fürs vatterlandt nit pflegen kan.
 Sunst will ich sein ein nützer man
 10 Dem landt mit trew und weisen rath.

Curnefal, der hofmeister:

So wiß königlich mayestat!
 Ich kan ie auch nit kempfer sein.
 Mich hat geschwecht das alter mein,
 15 Das ich auch nit mehr kempfen mag.
 Doch, herr kōnig, dir ich zu-sag:
 Ein kempfer ich zu rüsten weiß
 Mit vil kampff-stücken in den kreiß,
 Wie er dem feinde soll abbrechen
 20 Mit stossen, werffen, hawen und stechen,
 Dardurch dem feind obligen mag.

Herr Tristrant, der heldt:

Dieweil denn auff heutigen tag
 Den kampff niemandt will nemen an,
 25 So will ich mich deß understan,
 O herr kōnig und vetter mein,
 Zu trost dem kōnigreiche dein.
 Das es nit zinßbar werd genant
 Dem grosen kōnig von Irlant,
 [K 3, 2, 78] So will ich meinen leibe wagen.

Kōnig Marx spricht:

Herr vetter, dir thu ichs abschlagen.
 Wolst du deß kampfs dich nemen an?
 Morholdt ist als starck als vier man,
 35 Gegen im zu rechn bist ein kindt.

Herr Tristrant:

Ich sorg nicht, das er überwind.
 Ein ghrechte sach hab wir darbey,
 bet er nur tiranney,
 dein reich unter sich brecht;
 rzu weder fug noch recht.
 b wird mir Gott thun beystant,
 sh kempff für das vatterlant .
 u das auß bezwangner not.

König Marx:

la dein trawen hast zu Gott,
 len wirs gleich mit dir wagen,
 dich vor zu ritter schlagen.
 rnefal, du wirst allein
 'ristrants wappenmeister sein.
 l wir Morholdt den kampf zusagen
 orgen frü, balt es ist tagen.

. Morholdt, der heldt, tritt gewappnet ein
 und spricht:

. der kampf heut zu-gesagt.
 ern sehen, wer sie wagt
 en curnewelschen hoffrittern.
 ill ich wol den kampf verbittern,
 h vor manchem hab gethon.
 öß kämpffen ich vor gewon,
 ritter ich all hab entleibt.
 im kempffen man singt und schreibt.
 ben im gantzen lant mein lob
 t mit groß preiß und ehren ob.
 o lob will ich nicht aufgeben,
 lt es kosten mir das leben.
 h dort einen jungen man
 nem schiff gerüstet gan.
 empffen er in dieser inseln
 r, so mach ich in doch winseln.
 t gleich her auff die walstat,
 a zum kampf verordnet hat.
 du junger stoltzer man!
 u daß kamps dich nemen an
 nig Marx also genant?

Herr Tristrant kumbt gewapnet unnd spricht:

Ja, ich will für curnewelsch lant
 Kempffen und von Irlandt, dem bösen,
 Von dem tribut und zinst erlösen,
 5 Das wir mit recht nicht schuldig sein.

Morholdt, der heldt:

Junger man, es erbarmbt mich dein,
 Das ich dich bringen soll umbs leben.
 Ein trewen rath will ich dir geben:
 10 Ker umb! fahr mit mir in Irlandt!
 Ehr und reichthumb wird dir bekandt.
 Und nimb dich nur des kampfs nit an!

Tristrant spricht:

Morholdt, das will geren than.
 15 Wo du mir ledig zelst das landt
 Von solchem tribut obgenandt,
 So will ich geren faren mit.

Morholdt, der heldt:

O junger heldt, das thu ich nit.
 20 So ich dem mandat nit nach khem,
 [K 3, 2, 79] Kembst oder diesen tribut nemb,
 Sprech man, ich wer also verzagt.

Tristrant spricht:

Morholdt, so sey dir widersagt
 25 Zum kampff, zu brauchen sper und schilt.

Morholdt, der heldt:

Haw her, wenn du ie kempffen wilt
 [A 3, 2, 39] Mit mir! Weil du bist so vermessen,
 So müsñ die vögl dein fleisch heut fressen,
 30 Darzu die hund lecken dein blut.

Tristrant haut zu, spricht:

Ich hoff, es wer dir nit so gut.

a einander umb. Morholdt wird ein
 Tristrant schlegt ihn nider unnd
 spricht:

, carnewelsch land sey
 t und zinsen frey,
 h dich hab erlegt,
 st von mir gestreckt.

arnefal kumen und Thinas spricht:

, ritter Tristrant,
 urnewelisch lant
 n schweren tribut.
 mnen auch mit blut.
 trant! bist du auch wund?

Tristrant spricht:

von hertzen grund.
 a einander treffen,
 mit vergiften waffen
 nden eben tieff.

arnefal spricht:

treten in das schiff,
 uff den tag nun spat!
 den werd gut rat,
 ch ein-triumphiren,
 jubiliren.

. Zwen Irlender kumen mit Isalden
 Morholdt todt. Sie spricht:

tter, bist du todt?
 einem blute rot?
 dich lebent gefunden,
 dein tieffe wunden
 mit meiner kunet.
 tznei umb sunst.

am ab und findt ein stück von herr
 einer wunden, zeigt das und spricht:

les feindes schwerte scharren

Steckt ihm das stück in seiner schwarten.
 O das ich deinen todt kündt rechen,
 Den feind mit eigner handt erstechen!
 Wer mir die höhest freud auff erdt.
 5 Nun, das er auch bestattet wert
 Nach fürsten-standt, so nemet in,
 Und tragt in in das schiffe hin,
 Das wir hinfaren in Irlandt!
 Kein grösser laid, schad, spot und schandt
 10 War meim herr vatter nie bekant.

Sie tragen den todten ab.

[K 3, 2, 80]

Actus 2.

Herr Tristrant geht ein mit verbunden sehenckeln, an zweien
 krucken, und spricht:

15 Wolt Gott, ich leg unter der erden!

Hertzog Thinas spricht:

Mein herr, wils noch nit besser werden?

Herr Tristrant spricht:

Kein ertzney will an mir klecken.
 20 Mein wunden thun stincken und schmecken,
 Das niemand mehr umb mich kan bleiben.
 Derhalb will ich mein zeit vertreiben
 Außerhalb der stat bey der see,
 Wann mir ist also bitter weh.
 25 All artzt verzaget sind an mir.

Curnefal, sein hofmeister:

Herr Tristrant, wenn ich wer als ir,
 So wolt ich faren uber see
 In frembde landt, da ir leicht eh
 30 Würd heil denn hie in unserm landt.

Herr Tristrant spricht:

Ja, du hast mich gleich recht gemant.
 So will ichs thun und faren hin,

! ich on das des todes bin.
 „ der Herr, wöll euch all bewarn!
 . gleich morgen des tags abfarn.

unt gehet ab. Hertzog Thinas spricht:
 id ist, das der jung herr soll sterben,
 der vergifften wunden verderben.
 gantz landt sich sein trösten solt.

Curnefal, der hofmeister:
 hat uns hie erlegt Morholdt,
 uns sehr grosse angst thet an,
 er vil landen hat gethan,
 che er zu tribut hat zwungen,
 den im allen ist gelungen.

Hertzog Thinas spricht:
 der jung herr mit todt abgon,
 würde diß landt erbloß ston,
 ! könig Marx kein gmahel hat,
 ! wir doch oft mit trewem rat
 onten, das er heiraten solt,
 wol er uns nie folgen wolt.

er ehrnholdt kumbt unnd spricht:
 sagt, herr Tristrant unerkant
 sey gefaren in Irlant
 seinem schiff, das sich deß armen
 könig selb hab thun erbarmen,
 er hab ein artztin gefunden,
 im heil sein vergiffte wunden.
 at der könig durch host vernumen,
 das herr Tristrant bald werd kumen
 . sey schon gar frisch und gesund.

Hertzog Thinas spricht:
 ab! wir wöllen erfarn den grund.
 solches wer ein warheit hie,
 ! lieber mār hört ich vor nie.

einander ab. König Marx kumbt mit Tristrant
 er ritterschaft, setzt sich unnd spricht:

[K 3, 2, 81] Gott sey lob imer ewigleich,
 Das wir nun zu dem königreich
 Ein erben haben durch sein seggen,
 Deß ich mich doch het gar verwegen!
 5 Nemlich Tristrant, der ðham mein,
 Der sol nach mir der könig sein.

Herr Tristrant spricht:

O königliche mayestat,
 Hör auch mein hertz-getrewen rat!
 10 Nimb selbert ein gemahel dir,
 Das dir geboren werd auß ihr
 [A 3, 2, 40] Ein natürlicher erb zum reich,
 Wie solchs dir, könig, rätt der-gleich
 Die gantz ritterschaft, das begert.

15 König Marx spricht:

Nun der bit solt ir sein gewert!
 Doch wist, das ich weng oder vil,
 Kein ander gmahel haben will,
 Dann die, von der kumbt dises har,
 20 Welches ich gestern sach fürwar
 Auß dem luft fallen oberhalben,
 Als mit einander kempften zwo schwalben.
 Bringt ir zu wegen diß weibßbildt,
 So soll ewr begeren werden gestilt.

25 Herr Tristrant spricht:

Herr könig, wilt dasselbig du,
 So gib mir hundert ritter zu,
 Ein galleen gut und auch gelt!
 So will ich dir die weiten welt
 30 Durch-farn, nachforschen dem weibßbild klar,
 Von der her kamen das frawen-har,
 Und will dir sie denn hieher bringen.

König Marx spricht:

Tristrant, saumb dich nit in den dingen!
 35 Darzu du gar nichts sparen solt.
 Nimb kleider, kleinot, silber und goldt,
 Roß, harnisch auff die weiten reiß,

ukunft niemandt weiß!

ant geht wider ein mit hertsog Thinas
irnefal und spricht:

grosses ungewitter
ben mit-ritter!
it not gefaren an landt.
uns unbekandt.

og Thinas spricht:

nt Irlandt wer,
n lebens gefer.
all Curwallen hencken
see ertrencken,
olden hast erschlagen.
man, denn wöll wir fragen.

ier, Tristrant flicht in auff, spricht:

uns an diesem endt,
itschaft sey genent!

der Irlender, spricht:

gent heist Irland.

Tristrant spricht:

in, thu mir bekand!
ffen dir so gach?

der Irlender, spricht:

grausam trach hernach,
landt verderbet hat:
königlich mayestat
in, in der not,
ichen bring zum todt,
ochter zum weib geben.
dort kumbt der trach eben.

darvon, Tristrant der spricht:

dem trachen kempfen,

Und wo ich möcht den selben dempffen,
 Würd wir villeicht deß tods gefreit.
 Ir geht zu schiff in mitler zeit.

Tristrant nimbt sein schilt, gehet ab. Curnefal spricht:

5 Glück sey mit euch, o künner helt!
 Villeicht seid ir zum streit erwelt
 Mit leuten und den gifting würgen,
 Mit in zu kempfen und zu stürmen,
 Das unzifer hinweck zu raumen.

10 Hertzog Thinas spricht:

Nun wollen wir uus auch nit saumen
 Und widerumb zu schiffe gehn,
 Weil so in grosser gfahr wir stehn,
 Ob die Irlender uns überfallen
 15 Wolten, das wir doch vor in allen
 Blieben mit gwerter handt unbschedigt.
 Hoff zu Gott, wir werden erledigt.

Sie gehen beide ab. Herr Tristrant kumbt mit dem tracken-
 kopff und spricht:

20 Ach, wie bin ich so müd und mat!
 Der track mich lang umbtrieben hat.
 Der war so groß und ungehewr
 Und speit auß seinem rachen fewr,
 Das er mich schier verbrennet het.
 25 Gar kaumb ich im obsigen thet
 Und in umbbracht nach heldes sitten.
 Hab im sein haubet abgeschnitten,
 Das ich mit trag zu eim warzeichen.
 Ich will da gleich ein wenig verkeichen,
 30 Mich zu dem brünnlein nider setzen,
 Außruhen, mich ein klein ergetzen.

Er legt sich. Fraw Isald kumbt mit Peronis, ihrem kemerling,
 und Brangel, der hoffungkfrauen, und sie spricht:

Peronis, ich hab hören sagen,
 35 Ein ritter hab den tracken erschlagen.
 Wir wöln in suchen im wald hinden,
 Ob wir den ritter möchten finden,

Der uns vom tracken hat erlöst,
Der schier gantz Irland hat veröset.

Peronis, der kemerling:

Se fraw, dort in den stauden
H ein menschen schlaffent schnauden.

Isald gehn zu im, Isald spricht:

H wol: der ritter ist schwach,
Verwundet hart der trach.
Mag nur der frembd ritter sein,
So kempfet hat allein?
Schilt ist sehr schwartz und verbrönt,
An sein wappen nit mehr kent.
O, so nimb den schilt und schwerdt!
Ecken uns den ritter wert!

Tristrant erwacht, spricht:

Will mir nemen hie mein weer?

Isald spricht:

Auff, du künere ritter! hör!
Öllen dir sein gar on schaden.
Öllen dich salben und baden,
I kumbst wider zum kreften dein.
G und forchte solt du sein.

Setzt in ein sessel und salben in, er lacht und
spricht:

Wird das weibsbild sein fürwar,
Er kumbt das lang frawen-har.

Isald, des künigs tochter, spricht:

Laß im wischen auch das schwerdt,
Es ist aller ehren wert.

Tristrant schwert auß, ersicht die soharten und misset
I trum hinein; spricht zornig:

Arck: du bist herr Tristrant
Nast erschlagen mit deiner handt
Hdt, den lieben vettern mein.

Das kost dir auch das leben dein.
Peronis, stoß das schwerd durch in!

Herr Tristrant spricht:

Gnedige fraw, darzu ich bin
5 Von Morholdt, ewrem vettern, genöt.
Er het sonst selbert mich getödt.
Es ist in freiem kampff geschehen.
Keins argen thu ich mich versehen
Derhalben hie bey ewren gnaden.

10 Peronis, der kemerling:

Weil der ritter so merckling schaden
Uns hat gewent in unserm reich
An disem trachen grausamleich,
Mit gfar seins leibs erledigt gut-willig,
15 So wer es unrecht und unbillich,
Das man in straffen solt am leben.

Brangel, die hofjungkfraw:

Ja, billig thut ir im vergeben,
Dieweil köngkliche mayestat
20 Hat außgeschrieben ein mandat,
Wer dem trachen neme sein leben,
Dem wöll der köning sein tochter geben.
Dem selben muß man kumen nach.

Isald, des könings tochter:

25 Nun, so laß fallen ich die rach.
Nun wölln wir hinein die stat,
Dem köning anzeigen die that,
So sich mit glück verlossen hat.

Sie gehen alle auß.

30

Actus 3.

Der köning Wilhelm auß Irlandt geht ein, setzt sich und spricht:

Ihr lieben getrewen, es ist die sag,
Wie ein ritter den gestring tag

den grossen trachen.
 igt vor allen sachen,
 iser tochter geben!

den seinen. Peronis, der kemerling,
 spricht:

ritter selbert eben
 sind, der das hat than.

Wilhelm spricht:
 s die warheit an!
 grossen trachen erschlagen?

Tristrant spricht:
 r kōng, hie thu ich tragen
 odten trachen haubt.
 illig wird gelaubt.

las trachen-haubt unnd spricht:
 ch der tochter mein?
 ohn deins kempfens sein.
 ach gleich eben her.

angel, ihrer hoffungkfraw. Herr Tri-
 cht sie an und spricht:

n ich ihr beger.
 ihr zu schlecht am adel.
 m auch hab kein zadel,
 e nemen zu handt
 in curnewelsch landt,
 mit dem warhaft ihr
 ben, denn mit mir,
 gmahel sunderlich.

Wilhelm auß Irlandt:
 tt schickt so wunderlich,
 schaft sein tod und ab,
 ng getragen hab.
 zu eim eiden gfallen.

Nun wöll wir uns schicken vor allen
 Die braut aufs baldst auf die heimfart.
 Isald, mein tochter schön und zart,
 Wilt mit in curnewelisch landt?

5 Isald, des königs tochter:

Mein herr vatter, es wer ein schandt,
 Das ich deim willen widersprech.
 Ach, was du wilt, dasselb geschech!
 Nie anderst so hab ich begert,
 10 Dieweil ich hab gelebt auff erdt.

König Wilhelm in Irlandt:

Nun wöll wir als verordnen frey,
 Was zu der hinfart notturft sey,
 Auch zu der köngklichen hochzeit
 15 In curnewelisch landen weit.

Sie gehen alle ab. Die königin Hildegart kumbt mit dem bul-
 tranck, gibt es der Brangel, ihr hofjungkfrawen, unnd spricht:

Brangel, diß bultranck behalt du!
 Das ist mit kunst bereitet zu.
 20 Das hat die kraft: wenn es selbander
 Zwo person trincken mit einander,
 So müsens einander haben lieb
 Vier jar lang so in starcken trieb,
 Das eins on das ander kein tag
 25 Beleben oder leben mag.
 Schaw! das tranck gieb zu trincken du
 König Marxen und auch darzu
 Isalden an der hochzeit-nacht,
 Wenn mans zulegt mit grossem bracht!
 30 Mitler zeit halt das tranck verborgen!

Brangel, die hofjungkfraw, nimbt das fleschlein und spricht:

Ich will das tranck fleissig versorgen,
 Weil ich mein sin und vernunft hab.

Hildegart, die alt königin:

35 Nun, ietzund wert ir faren ab.
 [K 3, 2, 85] Laß dir mein Isald bevolhen sein,

ler frembd allein!
 . hab dir zur schenck
 tochter ingedenck!
 ds ich dir traw!

w, nimbt die ducaten und spricht:

tig gnedige fraw,
 madenreiche schenck.
 iderst von mir denck,
 und alles guts!

königin spricht:

euch alle in schutz!
 iß, das glaidt euch geben,
 bereitet eben.

err Tristrant und Isald kumen, Tri-
 rant spricht:

dabin auff der see.
 der durst so weh,
 iß scheint die sunn!

ie brawt, spricht:

erst ich auch nie gwun.
 es mach die groß hitz.
 i trincken ietz!

err Tristrant:

ncken hat kein mangel.
 lein hat die Brangel
 i; das muß sein
 plancken-wein.
 umen euch und mir.
 ans trencken wir.

d gibt es Isalden, die trincket auch
 Tristrant, spricht:

west für ein wein?
 d tobt das hertze mein?
 in gantzer unrhu
 lenger herter zu.

Ich bin mit schmerzen gros umbfangen,
Samb hab ein pfeil mein hertz durchgangen.

Isald spricht:

Es ist mir warlich auch nit recht.
6 Mein hertz jamert und seuftzet schlecht
Und all mein kreft thun sich bewegen.
Ich will ein weil zu rhu mich legen.

Isald gehet auß. Herr Tristrant spricht:

Ich will auch gehn in mein gemach,
10 Bin gleich vor lieb und senen schwach.

Herr Tristrant gehet ab. Curnefal und Brangel gehen ein.

Curnefal spricht:

Ach Brangel, herr Tristrant ist kranck
Und gibet die schuld dem getranck.
15 Er ligt und seuftzet imerzu.
Ist noch trinckt nit, hat gar kein rhu.
Ich weis gar nit, was im gebricht.

Brangel, die hoffungkfraw:

Mein Curnefal, sag! weist du nicht,
20 Was für ein tranck er trucken hat?
[K 3, 2, 86] Umb Isald es auch ubel stat.
Die ist auch dergeleichen kranck.
Was habens truncken für ein tranck?

Curnefal, sein hofmeister:

25 Herr Tristrant sagt nach meim geduncken,
Hab auß eim silbern fleschlein truncken,
Das hat er im watsack genumen.
Nit weis ich, wies darein ist kumen.
Von dem tranck sind sie beide kranck.

Brangel schlecht ir hendt zusammen ob dem kopff und spricht:

So habens truncken das bultranck.
Weh mir und weh in imerdar!
Nun müssen sie vier gantzer jar
Einander liebhaben allein
35 Und keins kan an das ander sein.

seus zsamen lassen beide,
gleich an-ehr oder eide.
lassen sie beide verderben,
r brunst der liebe sterben.
t da weder hilff noch rat.

Curnefal spricht:

wenn es die meinung hat,
r, ir ehr zu begeben,
verliern ir beider leben.
y bösn (diß sprichwort erzeln)
n das minder böß erweln.
wir sie halt lasen zsamen
lenger nicht darmit saumen,
zu öffnen und zu bösen.

Brangel, die hoffungkfraw:

sagn, Isald laß in grüssen,
strant kumb in ir gemach.
y seinthalb etwas schwach.

**. Brangel geht wider ein, redt mit ir selber
und spricht:**

schuldig an diesem stück,
n mag noch gros ungelück
hiernach on unterlaß.
i solt habn verwaret baß
tranck! wie wird es mir gan?
o wird denn die brant bestan
igklicher mayestat,
ie ir ehr verschertzet hat?
rgen man zu-lenden sol
haubtstat Thintariol.
; wird es geraten wol.

Brangel geht ab.

Actus 4.

rx geht ein, setzt sich und spricht:

Mich thut nach herr Tristrant verlangen.
 Es sind fast sechs monat vergangen,
 Das ich seit her in dieser frist
 Nit weis, wo er hin kumen ist,
 5 Ob er tod oder lebent sey.
 Dort eilet ein bostbot herbey.

Der bostbot kumbt, neigt sich und spricht:

Großmechtiger köng, herr Tristrant
 Ist ietzund gefaren an lant
 10 Mit sambt der königlichen brawt,
 Die ewren gnaden ist vertrawt.

König Marx:

So last uns bald entgegen reiten!

[K 3, 2, 87]

Der bostbot:

15 Ihr müst es haben thon eh zeiten.
 Sie gehn schon herauff auff den sal
 Sambt allem adel uberal.

Herr Tristrant geht ein, spricht:

Herr köng und herr vetter mein,
 20 Hie bring ich den gemahel dein
 Deß köngs tochter auß Irland,
 Die ich mit helden-teurer hand
 Erfochten hab mit einem trachen,
 Der fewr speiet auß seim rachen.
 25 Sie ist die außewelte zwar,
 Von welcher du das frawen-har
 Gefunden hast im zanck der schwalben.
 Auch hab ich frid gmacht allenthalben
 Dir und dem köng in Irland.

König Marx beut ihm die hand und spricht:

Hab danck, mein herr vetter Tristrant!
 Solchs solt du dein lebtag geniessen.
 Nun wöll wir auch mit rat beschliessen,
 Zu halten die köngklich hochzeit imer.

Da geht fraw Isald ein mit ihrer hoffungkfrawen Brangel,
 Herr Tristrant spricht:

bt das kōngklich frawenzimer.
 it die edlen schönen brawt,
 dir ehlich ist vertrawt!

ihr entgegen, umbfächt sie und spricht:

zu tausent mal wilkumb
 arnewelsch kōnigthumb!
 solt ir mein gmahel sein
 gwaltige kōnigein.

Fraw Isald, die braut:

achtiger kōnig großmechtig,
 t im besten sein gedechtig,
 eim gmahel nemen on
 f-setzen des reiches kron.

setzt ihr die kron auff unnd spricht:

ll wir auff den kōngling sal
 m adel uberal.
 strant, richt an ein thurnier
 men auff die hochzeit schier!
 en wir nach rat der alten
 igkliche hochzeit halten.

. Hertzog Auctrat gehet ein mit graff Ru-
 graff Wolffen und Auctrat spricht:

ck wol, das bald herr Tristrant
 d wird einthon im landt.
 ir nit, wie groß er sich macht
 - hochzeit und uns veracht,
 wir all stalbuben wern?
 t dennoch auch wissen gern,
 kōnig in diesem allen
 vergunst und wolgefallen.
 gin will herr Tristrant wol.

Graff Rudolff spricht:

ch die warheit sagen sol,
 ket mich, die kōnigin.
 von hertzen lieber in,
 en kōnig bey geschworem eide.

[K 3, 2, 88]

Graff Wolff spricht:

Sie hetten warlich nechten beide
 In dem sal ein heimlich gesprech.
 Ich thete nur, samb ichs nit sech.
 5 Zu letz er die köngin umbfing.
 Hab lang auch gemerckt andre ding
 Von in, von freuntlich wincken und blicken;
 Hat sich aber nie wöllen schicken,
 Das ich euch het gesagt darvon.
 10 Rat nun, wie solchem sey zu thon!

Hertsog Auctrat spricht:

Ich riet, wenn wir westen ein grund,
 Das wirs theten dem köning kund.
 Als-denn er in vom hoff vertrieb.

15

Graff Rudolf:

Da kumbt der köng; ist es euch lieb,
 So will ich im das zeigen an.

Graff Wolff:

Ja, Rudolf! du magst es wol than.

20

König Marx kombt, spricht:

Was ist der ratschlag bey euch dreyen?

Graff Rudolf:

Ewr mayestat wöll uns verzeien!
 Ein ding zimbt uns nit zu verschweigen,
 25 Dörffen doch das nit wol anzeigen.

König Marx:

Ja, zeigt mirs an, sey was es sey!

Graff Wolff:

Da dünckt uns warlich alle drey,
 30 Herr Tristrant bul mit der köngin.

König Marx:

O das nembt nicht in ewren sin,

mir Tristrant ein solichs thu!

Hertzog Austrat:

r könig, schaut fleissiger zu!
thut ie ein solches beduncken.

König Marx:

weigt nur! thut nichts mehr darvon muncken,
meinr unbuld und mein ungnaden!
t ir solch böß gschrey auff in laden?
ist mir lieber, wenn ir all.
umb so tritt ab von mir ball!

en ab. **König Marx** rett mit im selber unnd
spricht:

r weis, ob sie unschuldig sind?
lieb macht oft ein weisen blind.
t kombt fraw Isald und Tristrant,
ren einander bey der hand.
will mich in den winckel stellen,
awen, was sie außrichten wöln.

Isald kumen und umbfahen einander, **könig Marx**
spricht:

trant, ist das die freundschaft dein,
du bulst mit der königein?
ich nit het gelaubt fürwar,
und sich ich das offenbar.
I wenn ich nit schont meiner ehr,
würd ich dein nit schewen mehr.
d heb dich von dem hofe mein
I kumb mir nimermehr herein!

trawrig ab, dergleich schleicht Isald ab. **König**
Marx redt mit im selber unnd spricht:

t hebet sich mein unrhu an,
il ich solichs gesehen han.
greiff ich in mehr ob den bossen,
will ich mein schwert durch in stossen.

ht sornig ab. **Herr Tristrant** gehet ein unnd
spricht:

O du wanckel, unstätes glück,
 Wie kerst du mir so bald den ruck?
 Soll scheiden ich von der köngin,
 So wird ich beraubt meiner sin.

Brangel, die hoffjungkfraw, kombt und spricht:

Herr Tristrant, die köngin euch bit,
 Ihr solt heint kumen und lassen nit
 Hinden an pallast in dem garten
 Und bey der linden ihr da warten
 10 Und ein span legen in den bach,
 Wellicher rint durch ihr gemach.
 So will sie raus kumen zu euch,
 Mit euch reden on alle scheuch,
 Wie ir euch weiter halten solt.
 15 Wenn ir vom hoff abscheiden wolt,
 Vor nit zu ir kombt auff ir werben,
 So wird sie gwiß vor leid auch sterben,
 Wann sie ist gar von hertzen krank.

Herr Tristrant spricht:

20 Mein hertz litt nie so grossen zwanck,
 So inniglich und bitter leiden.
 Ach, das ich soll vom hoff abscheiden!
 Sagt der köngin mein freundling gruß!
 Ich komb, bin doch nit wol zu fuß.

**Brangel und Tristrant gehen ab. [A 3, 2, 44] Die drey neidigen
 klaffer kumen und Auctrat spricht:**

Nun hab wir in vom hoff gebissen.
 Noch können wir kein grund nit wissen,
 Ob er hab bult die königin.

30 **Graff Rudolff:**

Darmit ich gleich im zweiffel bin.
 Einer sagt diß, der ander das.

Graff Wolff:

Glaub nit, das daran sey etwas.
 35 Da kombt geleich her von dem berg
 Der künstlich abenteuerisch zwerg,

Der kan an dem gestirren sehen
 Als was nur heimlich thut geschehen.

Er kumbt hinein, hertzog Auctrat spricht:

zwerch! durch dein astronomey
 uns, ob nit treib bulerey
 Tristrant mit der königin!
 Ich sag die warheit darin!

Auctrat an das gestirn unnd auch an sein opera
 unnd spricht:

Am tag ligt herr Tristrant sam kranck,
 doch fast all nacht einen gang
 der königin in den baumgarten
 thut ir bey der linden warten.
 Kommt sie zu im alle-wegen,
 die beide der liebe pflegen.
 Was nit war ist, was ich euch sag,
 Er mag man mir das haubt abschlag!

Auctrat spricht:

Wisset ir, wenn solliche wort
 der könig von dem zwerglein hort?
 Er gleich samb er ans jaid wolt reiten
 fügt sich bey nächtlichen zeiten
 dem zwerglein auff die grün linden?
 Würd der könig den grund finden.
 Er würd die sach von staten gan.

Graff Rudolff:

geschickter künd wirs greiffen an,
 wie ir ietzund habt gesagt,
 Von das oft der könig jagt
 Ist oft sunst auß uber nacht/
 Weil die sach getrost anfacht!

Drey ab. Der könig Marx kumbt mit dem
 zwergen und spricht:

Laß uns steigen auff die linden,
 rechten grund der sach zu finden!

Sie steigen beid auff den baum. Herr Tristrant kombt, redt
mit im selber und spricht:

Da will ich in den baumgarten,
Der königin Isalden warten.

Herr Tristrant legt den span mit dem roten creutz in Brunn-
bach und sieht den schaten der zweier auff der linden und
spricht:

Ach Gott, da sich ich an dem schaten,
Das wir sind verkauft und verraten.
10 Uns ist bestellt ein heimlich hut.
O, das es west die zart und gut!

Isald, die königin, kumbt. Tristrant zeigt ihr auff den schat-
ten der zweier auff dem baum, sie mercket das und spricht:

Tristrant, was schickst du nein nach mir?

15 Herr Tristrant spricht:

Gnedige fraw, ich wolt, das ir,
Dieweil und ir wist mein unschuld,
Mir bey dem könig würbt umb huld.
v Das ist mein unterthenig bit.

20 Isald, die königin, spricht:

Tristrant, dasselb thu ich gar nit.
Will mit dir ungemüet sein,
Weil du mir bey dem herren mein
Hast zu-gericht ein böse eh
25 Der bulerey halb. Ich gesteh,
Das ich dich lieb hab ghabt lang zeit
In züchten und in erbarkeit,
Weil du deß königs blutfreund bist
Und im biß her auch alle frist
30 Der trewest diener bist gewesen,
Für alle ander außerlesen.
Weils aber mir verletzt mein ehr,
So acht ich dein gar nichts mehr.
Du bist mir lieber weit von mir,
35 Weil ich hab solche schand von dir,
Weil ich doch deß als bin unschuldig.

3, 2, 91]

Herr Tristrant spricht:

instige fraw, seit gedultig
 t k nig Marxen für mich,
 wie vor m g dienen ich
 , weil ich unschuldig bin!

Isald, die k nigin, spricht:

sein nicht; drumb zeuch nur hin!
 du ghen hoff heut oder morgen,
 uns die klaffer wider in sorgen.
 ll ich nit gewertig sein.
 zeuch nur hin und wart deß dein!

nigin, geht ab. Herr Tristrant spricht:

rr Gott, laß dich deß erbarmen!
 os unrecht geschicht mir armen!
 h ziehen mit schanden ab,
 . so treulich dienet hab,
 t oft mein leib und leben?
 blechter lohn wird mir ietz geben!
 a will in Britania
 ig Artus reitlen da.

et auch ab. König Marx suchet sein schwerdt,
 ohen. Der entlauff ihm. König Marx spricht:

verfluchte creatur,
 igericht solche auffrur
 n mir und dem vetter mein
 ch der zarten k nnigein,
 b beide unschuldig sind,
 den rechten grund hie find!
 dich, die schmach wolt ich rechnen,
 hwerd durch dein leib au stechen.
 a  ich schauen vor allen dingen,
 ristrant wider gebn hoff bringen.
 ; mir soll daran gelingen.

t sein schwerdt ein unnd gehet ab zornig.

Actus 5.

Herr Tristrant gehet ein, redt mit ihm selber und spricht:

Wie kaumb bin ich dem bad entrunnen!
 Wer ich nit gwest so wol besunnen,
 Mit list die köngin abgericht,
 [A 3, 2, 45] So lebt unser zwey keines nicht.

Brangel, die hoßungkfraw, kumbt und spricht:

Herr Tristrant, köng Marx schickt mich her
 Und ist sein hertzliche beger,
 Solt widerumb nein gehn hoff kumen,
 10 Ewr unschuld hab er wol vernumen,
 Er hab fort an euch gar kein mangel.

Herr Tristrant spricht:

Ja, willig geren, liebe Brangel!
 Uns het verlassen alles glück,
 15 Doch scheint es wider in dem stück.

Sie gehen beide ab. Der köning geht ein, setzt sich unnd spricht:

Nun steht alle sach wider wol,
 Das ich gar billig loben sol,
 Weil ich Tristranten wider hab.
 [K 3, 2, 92] Den klaffern ich mein ohren gab.
 Dasselbig will ich nit mehr thon,
 Weil ich den grund erfahren hon.

Herzog Aucrat kombt mit den zweien graffen und spricht:

Herr köning, es ist auß dem berg
 25 Widerumb kumen der künsten zwerg,
 Sagt, wie ir seit mit list betrogen.
 Es sey warhaft und unerlogen,
 Ir solt herr Tristrant zeigen an,
 Ein reiß auff sieben tag zu than,
 30 So wird er es nit künden lassen,
 Sich mit der köngin hertzen dermassen
 Deß nachts, wann er frü auff soll sein.
 Da magst du wol verhüten sein
 Der köngin kamer, wenn drein gangen
 35 Herr Tristrant, das er werd gefangen.
 Wo das nit gschicht, thut der zwerg sagen,

So soll man im den kopff abschlagen.

König Marx:

Ich will euch folgen noch ein mal.
Felt ir, so wert ir groß unfal
5 Euch selber umb den hals bringen.
Darumb schaut selbert zu den dingen!
Bestelt die hut selb, wie ir wölt!
Die schuld ir mir nit geben sölt.

Sie gehen alle ab. Hertzog Thinas geht ein, redt mit im selber
10 und spricht:

Ich möcht wol wissen, was bedeut,
Das heint so vil gerüster leut
Stehn umb die kamer der kōngling frawen.
Ich glaub, das sie hüten und schawen,
15 Ob Tristrant heimlich zu ihr wolt,
Das er gefangen werden solt.
Ich will den frumen helt gehn warnen,
Auff das er entrinn iren garnen.

Hertzog Thinas will abgehn; so kumbt Curnefal, spricht:

20 Ach weh, weh! ubel ißts zu-gangen.
Herr Tristrant, mein herr, ist gefangen
Sambt Isalden, der kōnigin.
O, wo sollen wir fliehen hin?

König Marx kombt mit hertzog Aucrat, die zwen graffen.

25 Er setzt sich unnd spricht:

Bringt den bößwicht und die falsch frauen,
Den ich des beiden nit thet trawen,
Auff das man in ein urtheil fell,
Wie man sie beide richten söll!

Der hencker fñrt sie beide gebunden her, kōnig Marx spricht:

Aucrat, fell urteil, weil man sie hat
Ergriffen frey an warer that,
Darmit mein mayestat ist verletzt!

Hertzog Aucrat spricht:

35 Ist mir das urteil heim gesetzt,

So thu ich herr Tristrant zu-sprechen,
 Als einen mörder zu radbrechen,
 Und das darbey die königin
 In hochflamenden fewr verbrinn,
 5 Weil sie mit ir schendtlichen that
 Haben verletzt dein mayestat.

[K 3, 2, 93] Hertzog Thinas, Curnefal, hoffmeister, und Peronis,
 fallen dem könig zu füssen, und hertzog Thinas spricht:

Herr könig, wir bitten umb gnad.
 10 Solch schmeihen todt nit auff sie lad!
 Ihr beider grosse trew bedenck!
 Hab acht der falschen klaffer renck!
 Leg auff ein monat sie gefangen,
 Biß dir der zoren sey vergangen!
 15 Es möcht dich kürtzer zeit gerewen.

König Marx spricht:

Thut mir mein hertzlaid nit vernewen
 Und geht mir nur bald auß den augen!
 Die that ist klar on alles langen.
 20 Für sie so hilfft kein fürbit schlecht.
 Führt sie hin! thu in ihre recht!

Der hencker führt sie beide hin. Curnefal geht ein, wind sein
 hend unnd spricht:

Ach Gott, meins frumen lieben herrn!
 25 Ich will da zu-sehen von fern.
 Ich hoff, er werd mit listing sachen
 Sich von dem hencker ledig machen.
 Ich hab der ding besorget langst,
 Er werd kumen in diese angst.

Tristrant kumbt, hat den strick noch an armen und spricht:

Komb! laß uns geben bald die flucht!
 Ich hab all meine list versucht.
 Dem hencker ich ein schenck verhieß,
 Das er mich in die cappeln ließ,
 35 Welche dort liget an dem see,
 Mein sünd Gott zu beklagen eh.
 So beschlusses nach mir die thür

rten mein alle dafür.
 in ein fenster stieg,
 abeps mich wol halb verzieg,
 in wütenden see hinauß
 glücklich geschwumen auß.
 darvon kumen bin.

Curnefal spricht:

eilendt! so wöll wir dahin,
 nit werd angriffen noch.

Herr Tristrant spricht:

b nit weg, biß ich die hoch
 die aller-liebst, erlöß
 sen henckers-buben böß.
 en wir uns in den hecken
 : bey der richtstat verstecken.

. **König Marx** geht ein mit hertzog Auotrat
 len graffen. **König Marx** spricht:

gt, Tristrant entrunnen sey.
 ch bald auß auff zwo partey,
 : man im nacheile wider
 der flucht in lege nider!

r ehrnholdt kumbt, spricht:

r herr, es hat Tristrant
 gin mit gwaltiger handt
 ult gnumen und rent darvon.
 biet bald auff iedermon,
 : man in beiden nach-eil!
 l im wald fast auff ein meil.

nig Marx fehrt auff, spricht:

, was kolben und stecken trag,
 n beiden eilendt nach-jag!

ndt auß. **Tristrant** kombt mit fraw Isalden
 l **Curnefal**, **Tristrant** spricht:

ar, mein hertzliebe Isald!
 ll wir bleiben in dem wald.

Weil uns Gott darvon gholffen hat,
 So wöll wir gleich an dieser stat
 Weit hinden in dem wald beleiben,
 Die zeit in der wiltnuß vertreiben,
 5 Wurtzel essen, kreuter und graß,
 Wann uns wird ie alhie nit baß.

Fraw Isald:

Ich will mich willig geben drein,
 Auff das ich nur bey dir müg sein;
 10 Will leiden, was ich leiden kan.

Herr Tristrant:

Curnefal, komb! so wöll wir gan
 Zwo hütten machen in dem wald,
 Die ein für mich und fraw Isald,
 15 Darinn wir wohn gedultiglich,
 Die ander hütten mach für dich.

Sie gehen alle ab. König Marx kombt als ein jäger unnd spricht:

Ich hab mich in dem wald verriten
 20 Eim hirschen nach, nach jäger sitten.
 Hab gfunden bey des mohnes schein
 Tristranten und die frawen mein
 Liegen im wald on all gefert.
 Zwischen in lag ein bloßes schwerdt.
 25 Da dacht ichs zu erwürgen beide.
 Dacht doch, es möcht mir werden leide,
 Sie möchten noch unschuldig sein.
 Da zog ich ab den hendtschuch mein,
 Warff in auff ir deck, gieng darvon.
 30 Weis nit wol, was ich fort soll thon.

Der könig geht ab. Tristrant kombt mit Isalden und Curnefal und spricht:

O, könig Marx ist heint die nacht
 Bey uns gewest. Als ich erwacht,
 35 Fund ich sein hendtschuch auff der decken.
 Hab sorg, er halt da in den hecken.
 O Curnefal, die feldt beschaw!

nig ich nit wol vertraw,
nit komb und bring uns umb.

Fraw Isald spricht:

in Tristrant, ich bit dich drum
um, des königs beichtvater,
isidl ein grosser wolthater,
in unser sünd und schuld,
er uns erlange huld
n könig, das er nach dem
mich wider zu im nemb,
hie haben gehaust fürwar
und ellendt auff zwey jar.
hat ie: es hat kein bestandt
sem leben, mein Tristrant!
so uns der könig weiß
dieser wildnaß kreiß.

Herr Tristrant-spricht:

nt Ugrim, liebe Isald?

Fraw Isald:

ist alhie in diesem wald.

Herr Tristrant:

en wir gleich zu Ugrim,
und auch befehlen im,
dem könig sagen soll,
zu gnaden wider wöll
men, das er uns wissen laß.
so mach wir uns auff die straß.

y auß. König Marx geht ein mit hertzog
Thinas und spricht:

en getrewen, mein beichtvater,
Ugrim, der heilig pater,
affen mir die köngin wider.
nie frölig worden sider.
sie funden vor eim monet
l schlaffen, hab ir verschonet,
ch dacht in dem hertzen mein,

Sie möchten noch unschuldig sein,
Weil zwischen in lag ein bloß schwerdt.

Hertzog Thinas spricht:

Ihr unschuld wird dardurch bewert,
5 Herr könig, und thust weißlich dran,
Das du sie wider nemest an.

Ugrim, der einsidel, bringt Isalden, die königin, und spricht:

Herr könig, da hast du dein frawen.
Der magst fort alles guts zu-trawen.
10 Vergieb, das dir Gott auch vergeb!
Forthin mit ir gantz freuntlich leb!
Gott sey mitt euch! ich scheid darvon.

König Marx beut der königin die handt und spricht:

Ja, mein Ugrim! das will ich thon.
15 Aber meinen vetter Tristrant
Den will ich wissen nit im landt,
Wann ich hett sein unehr und schandt.

Der könig führt die königin ab und gehen alle ab.

Actus 6.

Herr Tristrant gehet ein mit Curnefal und spricht:

Weil mir nun curnewelisch landt
Verbotten ist, das thut mir ant.
Wohn in Careches, dem königreich,
Sensüchtig und elentikleich.
25 Dieweil ich hab ië in der nehen
Mein Isalden nit hab gesehen,
Hab nun ein andre Isalden funden,
Zu der ich mit eh bin verbunden.
Doch geht ir lieb mir nit zu hertzen,
30 Als der ersten, mit schimpf und schertzen.
Derhalb will ich es dapfer wagen
Und sie sehen in kurtzen tagen.
Ich und mein lieber Curnefal
Wölln uns verkleiden abermal,

obsbrüder unerlant,
 n curnewelsche landt.
 was redts du darzu?

urnefal, sein hoffmeister:
 n herr Tristrant, bleibt mit rhu!
 t, das euch das ungelück
 esetzt in manchem stück.
 solt balt mit diesen dingen
 d sie umb das leben bringen.

Herr Tristrant spricht:
 sehen die liebsten mein.
 ch nur auff! es muß ie sein.

Isald, die königin, gehet ein unnd spricht:
 t, wo ist ietz mein Tristrant?
 versaget ist das landt.
 er halt so traurig sein,
 ich muß verwegen mein?

tsog Thinas kumbt, spricht:
 fraw, es ist nit weit
 istrant von euch diese zeit.
 m schloß zu warzeichen ich bring
 n im diesen gülden ring
 euch bitten mit dem bachaid,
 beim könig ein gejaid
 zu haltn in Planckenlant.
 ird komen herr Tristrant.
 gt ir wol zsamen kumen.

Isald, die königin, spricht:
 er mär hab ich vernumen.
 nit feyern in den dingen,
 om könig zu wegen bringen.
 gt im mein freundlichen gruß!
 vor laid behalten muß.

ie ab. König Marx gehet ein, spricht:
 geh! heiß die garen stellen

Und auch die jäger-hörner schellen!
 Wir wollen hinauß an das jaid
 Gehn Planckenlandt nach dem bescheid.
 Und heiß sich auch das frawenzimer
 5 Zurüsten auff das waidwerck imer,
 Wie die köngin gebotten hat!
 Heiß sie auff sein, wann es ist spat!

Sie gehen alle ab. Herr Tristrant unnd Curnefal kumen, wie
 Jacobs-brüder bekleid. Tristrant spricht:

10 Nun wollen wir wider darvon.
 Mein hertz ich nun erquicket hon
 Mit meiner außerwelten zarten.
 Nit lenger wollen wir hie warten,
 Wann als ich für den adel gieng
 15 Und mein hut für die augen hieng,
 Theten sie die köpff zsamen stosen.
 Ich het schier gelegt einen blosen.
 Wenn man mich kent, würd angesagt
 Beim könig, so würd uns nach jagt.
 20 Ich müst sterben, würd ich ergriffen.
 Darumb so wollen wir heim schiffen.
 Will mein leib da nit lenger wagen.
 Ich weiß: man wird uns bald nach-jagen.

Sie gehen beid eilend ab. Cainis und herr Tristrant gehen ein.

25 Cainis spricht:

Mein hertzlieber schwager Tristrant,
 Der du mit ritterlicher handt
 [K 3, 2, 97] Mein landt wider erobert hast,
 Der du am sturm mit uberlast
 30 Warst hart geworffen auff dein haubt,
 Bist dardurch schön und kraft beraubt.
 Das kümert mich im hertzen sehr.

Herr Tristrant spricht:

Mein Cainis, mich kümert mehr,
 35 Das ich Isald, meiner köngin,
 Nun forthin gar beraubt bin,
 Wann umb sie ist so groß die hut,
 Das ich lengst het bezalt mit blut,

mir mein grosse listigkeit,
 it ich mich errett allzeit,
 an mir stellt mit den wolfseisen
 nie mir thet mein bracken weisen.
 In weist auch, gar heimeleich
 wir uns den spileuten gleich.
 Der gestalt verkleit ich mich zwar,
 wurd ich all mal offenbar.
 Ist mein hoffnung ie und ie.

Cainis, sein schwager:

ant, vor kunst dus besser nie.
 bat verkert deins angesichts furm
 lem steinwurff dort an dem sturm.
 ist dein gelb kraus har abgeschorn
 a einem natürlichen thorn.
 du ein narren-kappen an,
 erst unerkannt iederman.
 höchst woll enden noch ein that.

Herr Tristrant spricht:

h will folgen deinem rat,
 lich anlegen ein narrenkappen,
 h einem unsinnigen lappen
 vorten und wercken gebarn,
 in curnewelech landt farn.

Cainis, sein schwager:

hensch ich dir zu diesem stück
 der schiffart heil und gelück.

ab. König Marx geht ein mit der königin
 Isalden, spricht:

königin, ich wird raisen hin.
 In ein weil fein leichter sin!
 drey tag mein wider harr.

hr die handt, der ehrnholdt kombt und spricht:

köng, ein visirlicher narr

Ist daus; soll ich in lassen rein?

Isald, die kōngin:

Ja, laß uns mit im frōlich sein!

Herr Tristrant geht ein in narrenkleidern; der kōnig spricht:

5 Jecklein narr, was thust uns sagen?

Der narr spricht:

Kūnig, hast du kein hund zu schlagen?

Ey, nit thu mir an ohren greiffen!

Kōnig Marx:

10 Jecklein, thu ein tantz mir pfeiffen!

Der narr spricht:

Es ist mir die pfeiff in dreck gfallen.

Kōnig Marx:

Das solt verbeissen hie vor allen

15 Herren, die da bey mir stehn.

[K 3, 2, 98]

Der narr spricht:

Beiß du, kōnig! ich hab böß zeen.

Kōnig Marx:

Ich muß reitten, kan nicht mehr harren.

20 Du hab dein kurtzweil mit dem narren,

[A 3, 2, 48] Biß das ich hernach wider kumb!

Der narr spricht:

Ins maul, mein kōnig! sprich: umbumb!

Der kōnig geht ab mit seinem gesind, der narr sieht im nach
25 unnd spricht:

Wie steht dir dein rock hindn so wol!

Kōngin, wirst du nit freuden vol,

Wenn ich ein lied vom Tristrant sing?

Die kōnigin spricht:

30 Auff erd hört ich kein lieber ding.

Kanst etwas singen vom Tristrant?

Der narr zeigt ihr den ring unnd spricht:

Kenst du den ring an meiner handt?

Die königin schaut den ring, seucht ihm die kappen ein wenig
vom angesicht, kent unnd umbfecht in, spricht:

Sey mir zu tausent mal wilkumb,
Tristrant, mein ritter trew und frumb!
Hertzlieb, du halbtheil meiner seel!
Wagst du dich her in todes quel
10 So weit umb meiner liebe willen?

Herr Tristrant, der narr:

Ich kan weder zemen noch stillen
Mein lieb, du aller-höchster schatz!
Ich förcht allein der klaffer schwatz,
15 Ich khem sonst noch öfter zu dir.

Isald, die königin, spricht:

Halt dich nur still! so hoffen wir
Der gestalt ein zeit bleibn unvermert,
Von den klaffern gantz ungefert.
20 Brangel, bett im unter die stiegen.
Vor meiner kamer sol er liegen.

Sie gehen alle ab. Auctrat, Rudolf und Wolff gehn ein.

Auctrat spricht:

Ir herrn, wie dünckt etlich umb den narren?
25 Er thut gar lang zu hoff verharren
In seiner nerrischen gebär.
Wie, wenn der narr Herr Tristrant wer?
Er ist ja stäts im frawenzimer.

Graff Rudolf spricht:

30 Es dunckt mich auch ie und imer,
Es sey kein recht geborner narr.

Graff Rudolf geht ab. Graff Wolff spricht:

Wie künd wir das erfahren harr?
Wir drey wollen heint unterd stiegen

In suchn, ob er im bett sey liegen.
 Findt wir in nit im bett allein,
 So wird er bey der kōngin sein.
 So ists Trißrant; so woll wir eben

6 In bey der kōnigin auffheben.
 Wenn er schleichet auß ihrer kamer,
 [K 3, 2, 99] Denn wöll wir in faben alsamer
 Und denn ins gfencknuß legen in.
 Als-denn lest gewiß richten hin
 10 Der kōnig, wenn er kumet wider.

Graff Rudolff kumbt, spricht:

Die kōngin hat sie gelegt nider
 Und ist der narr nit in seim bett.
 Verziecht da! wenn er von ihr geht,
 15 So platzt in an fornen und hinden!
 So wöll wir in fñhen und binden.

Herr Tristrant gehet ein, und sie platsen in mit ungestümb
 an. Auctrat spricht:

Du schalck, du must hie sein gefangen
 20 Und an galgen werden gehangen.

Herr Tristrant reist sich von ihn, schlecht mit dem kolben
 unter sie, biß sie alle entlauffen, unnd Tristrant spricht:

Isald, Gott bhüt dir leib, seel und ehr!
 Nun sichst mich in deinem landt nit mehr.

Herr Tristrant geht ab mit seinem kolben, die drey klaffer
 kumen wider. Auctrat spricht:

Alle drey sind wir worden geschlagen.
 Doch dürff wir Tristrant nit verklagen.
 Man würd uns halten für verzagt,
 30 Das uns ein narr all drey hat jagt.
 Wir wöllen sagen nichts darvon,
 Sonder wöllen gleich alle thon,
 Samb uns gebissen hab der hon.

Sie gehen alle drey ab.

Actus 7.

Tristrant, seinem schwager, und Cainis
spricht:

schwager, reit mit mir!
rhaft zeigen dir
königin,
verhaftet bin.
r könig, ihr herr,
d geritten ferr;
it wir sicher sein.

Tristrant spricht:

I mit dir hinein.
nemen ein knecht,
in diß landt gerecht.

Gemahel herr Tristrants, geht ein und
spricht:

heint mein hertz gar schwer.
n herren nichtsen wer,
bruder ist geritten!
blieben vermitten.
mis ist ein man.
so greift ers an.
bruders bullerey wol
ib gar unverhol.
as sein wol und recht.
mår der reissig knecht?

ig knecht, kumbt unnd spricht:

klag uber klag!
t in dem hag
is angerent,
t gewerter hendt
vert ir vil erschlagen.
müd halb wir erlagen,
er gieng zu grundt.
herr, der ligt todt-wundt
pfeñ vergiften sper.

Ietzund bringt man in gleich da her.

Man bringt herr Tristrant auff einem sessel blutig, der spricht:

Ach, bringt mir einen artzet her!

Ich bin wund mit vergiftem sper.

5 Desselben warhaft ich entpfndt.

[A 3, 2, 49] Der artst kombt, beschaut die wunden und spricht:

Wenn die wunden vergiftet sind,

So kan ich ihr gar heilen nit.

Tristrant spricht krencklich:

10 So ist an dich mein hertzlich bit:

Fahr hin in curnewelisch landt

Zu der königin, Isald genant!

Sag ir von mein vergiften wunden!

Bitt, das sie kumb in kurtzen stunden,

15 Mich heil und errett mir mein leben!

Wo nit, muß ich mein geist aufgeben;

Wann sie allein kan diese kunst,

Heilen verwunter gift inprunst.

Das sie der fart hab kein abschew,

20 Bedenck all meiner lieb und trew,

Die ich ir ie erzeugt, und bring

Ir zu warzeichen diesen ring!

Und fert sie mit, so hab gut fleiß,

Spann auff das schiff ein segel weiß!

25 Bringst du sie aber nit herwartz,

So spann auff einen segel schwartz!

Eyl und richt auß die botschaft mir!

Gar reichlich will ich lohnen dir.

Der knecht nimbt den ring, geht ab. Herr Tristrant spricht:

30 Ich bit: schick iemand zu dem see,

Das stätigs bey dem uffer steh,

Wenn das schiff wider geh herwartz,

Das sag, ob sey weiß oder schwartz

Wider meins knechtes segel sey,

35 Das ich vermercken künd darbey,

Ob die königin kumb oder nicht!

Isald, sein gemahel:

Die hut ist schon dahin gericht.

elb auch schauen zu dem see,
ns knechts schiff wider hergeh.

Tristrant redt wider sich selber unnd spricht:

l, wißtest du mein not,
ir so nahet wer der todt,
rdst mich warhaft nit verlassen,
dich machen auff die strassen.

strants gemahel, kumbt und spricht:

lieber gmahel, sey guter ding!
botschaft ich dir bie bring.
knecht kumbt wider gfarenen her.

lstrant richt sich auff, spricht:

ir bald! wie hat ein farb der
am schiff, so fert herwartz?

Isald, sein gmahel, spricht:

egel-tuch am schiff ist schwartz.

hend und haubt fallen, spricht krencklich:

g ich kein heil mehr erwerben.
uß deß bitteren todes sterben.

und stirbt, man tregt in auff dem sessel ab
rdeckte todenbar ein. Isald, sein gemahel,
spricht:

lieber gmahel, an dem ort
ich getödt das einig wort,
ih gar unbesunnen redt,
nur darmit versuchen thet,
a sagt, der segel wer schwartz
am schiff, welches fuhr herwartz,
al der segel doch ist weiß.
werden mein tägliche speiß
en und zagen, wein und klag.
mich das als nit helfen mag.

Da geht ein Isald, die königin, sein bulschaft, weinent, legt
sich auff die baher mit der brust unnd spricht:

O fraw, geht von der todtenbar!
Wann tausent mal mir lieber war
5 Herr Tristrant. Last mich in beweinen,
Wann ich nun aller trost hab keinen!
Derhalb mag ich auch nit mehr leben.
Ich muß meins lebens geist auffgeben,
Das er mit im von hinnen fahr,
10 Bey im bleib ewig imerdar.

Isald, die königin, sinckt todt hin. Isald, sein gemahel, spricht:

O, erst ist mir mein hertz laid new,
Weil ich sie die groß lieb und treu
An dieser königlichen frawen,
15 Die also in hohem vertrauen
Verlest ihren königlichen standt,
Ihren gmahel und vatterlandt,
Raist mein herrn nach weit uber see,
Weil sie in weiß in todes weh,
20 Zu heilen im sein wunden rot.
So sie in laider findet todt,
Mag weiter sie an in nit leben
Und hat da iren geist auffgeben.
Nun tragt sie hin in Gottes namen
25 Und legt sie in ein grab zusammen,
Weil sie haben den todt erliden,
Auff das sie hie und dort mit frieden
Ewiglich bleiben ungeschieden!

Man tregt die bahr ab, und gehen alle person in ordnung nach.

30 Der ehrnholdt kumbt, beschleust:

So hat die tragedi ein endt.
Auß der wird öffentlich erkendt,
Wie solche unordndliche lieb
Hat so ein starck mechtigen trieb,
35 Wo sie einnimbt ein junges hertz
Mit bitter angst, senenden schmerz,
Darinn sie also heftig wüt,
Verkert hertz, sin, vernunft und gmüt,

Wird leichtfertig, verwegen gantz,
 Schlecht seel, leib, ehr, gut in die schantz,
 fürbas weder sitten noch tugent,
 reiß an alter oder jugent,
 sich in solche lieb begeit,
 che ist vol trübseligkeit.
 enes nent sie argwönig,
 sey ein süß vergiftes hönig.
 archa thut die lieb nit breissen,
 die lieb güldene füßeyssen,
 kurtze freud und langen schmertz,
 nit gepeinigt wird das hertz,
 seuffzen, wain und jamer kleglich,
 n es befind in liebe teglich
 er, senen, meiden, abscheiden,
 klafferey und heimlich neiden.
 dem folgt mancherley unglück,
 bringt das ander auff dem rück,
 ut, kranckheit, schandt und schaden,
 leib und seel gottes ungnaden.
 dem so laß dich trenlich warnen,
 ensch, vor solcher liebe garnen
 spar dien lieb biß in die eh!
 hab ein lieb und keine meh!
 elb lieb ist mit Gott und ehren,
 welt darmit fruchtbar zu mehren.
 n gibt Gott selb allewegen
 gnad, gedeyen und milten segen.
 stäte lieb und trew aufwachs
 hling stand, das wünscht Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

arnholdt.

ünig Marx in curnewelech landt.

raw Isald, die künigin, sein gmahel.

rangel, ihr hofjungkfraw.

ristrant, des königs vetter.

arnesal, sein hoffmeister.

ertzog Thinas,

ertzog Auctrat,

raff Rudolff,

haff Wolff, rath und diener.

11. Priester Ugrim, des kōnigs beichtvater.
12. Zwerg.
13. Wilhelm, kōnig in Irlandt.
14. Hildegart, die kōngin, sein gmahel.
- 5 15. Morholdt, der heldt, des kōnigs veter.
16. Peronis, sein kemerling.
17. Isald, ein gemahel herr Tristrants.
18. Cainis, ein ritter, ihr bruder.
19. Heinrich, der Irlender.
- 10 20. Friderich, der Irlender.
21. Ulerich, der ghraiaig knecht.
22. Der artzt.
23. Der hencker.

Anno salutis 1553, am 7 tag Februarii.

edia mit 22 personen, der Fortunatus mit dem
wunschseckel, und hat 5 actus.

Der ehrnholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- Hochweiß, erbar unnd ehrenvest
 5 Und außerwelte werde gest!
 Zu ehren sein wir zu euch kumen,
 Ein histori uns für genumen,
 Tragedien-weiß zu agiren,
 In teutscher sprach zu eloquiren,
 10 Wie auß Zippern, dem königreich,
 Ein jüngeling gantz adeleich,
 Mit nam Fortunatus genandt,
 Raist zu erforschen frembde landt.
 2,103] Kam doch in armut und trübsal,
 15 Gieng irr in einem wald zu thal,
 Darinnen im fraw Glück bekam,
 Die in genedigklich auffnam.
 Gab im ein glückseckel darnach,
 Dem nimer golt noch geldts gebrach.
 20 Mit diesem seckel obgenandt
 Durchzog vil königreich und landt,
 Kam auch zu dem könig Soldan,
 Der im vil grosser ehr legt an,
 Thet ihm all sein kleinot vertragen,
 25 Liß in auch sein wunschhütlein schawen.

Über das mährchen vom Fortunat s. Görres, deutsche volkstümlicher.
 lehrbuch der litterärsgeschichte 2, 3, 1; sagenkreise s. 191. Liebrecht,
 s. 478. Gesta Romanorum c. 139. Grimmelehausens Simplicissimus 1,
 329. Uhlands bearbeitung scheint Gräße übersehen zu haben.

Das het die kraft: wer es aufhet,
 Darmit im luft hinfaren thet,
 Wohin er wolt und hin begert,
 Im augenblick und unbeschwert.

5 Solch baide kleinat erbtten da
 Ampedo, Andolosia

Nach seinem tod, sein söhne baid.

Was wunders freund und hertzenlaid

Sie mit den kleintoten habn begangen,

10 Werd ir hie sehen mit verlangen.

Seit still! so wird man gleich anfangen.

Der ehrnholdt geht ab. Fortus, der vatter Fortunati, geht ein,
 redt mit ihm selber unnd spricht:

Ach Got von himel, ich dir klag,

15 Wie hab ich meine junge tag

So ubel und unnütz verzert.

Gott hett mir groß reichthumb beschert,

Die hab ich so unnütz verthan.

Ich wolt all mal sein vornen dran

20 Zu hoff mit rennen und mit stechen;

Ietz alt erkenn ich erst mein brechen,

Weil ich nichts mehr hab in der hendt.

Es sind verkauffet und verpfendt

Mein heuser, güter, rent und zinst,

25 Das ich ietzund nit hab das minst,

Darmit ich doch möcht helfen thon

Fortunato, meim lieben sohn.

Das betrübt mich im hertzen mein,

Das ich nit mehr mag frölich sein.

30 Da thut gleich mein sohn hergehn;

Darff gleich nit wol ansehen den.

Fortunatus, der sohn, kombt unnd spricht:

Vatter, wie bist du so betrübt?

Sag mir, was dich doch darzu übt!

35 Ist dir ein unglück zu-gestanden?

Fortus, der vatter, spricht:

ab nit vil unter handen,
möcht gehelffen dir.
abfal kumen schir.
kümert mich so sehr.

ortunatus, der sohn:
solt du nit sorgen mehr.
ig und kan in der ferra
a graffen, fürsten und herrn.
it hab ich wol gelert.
wo mir glück ist beschert?
gleich ein graff auß Flandern,
graff ist mit vil andern
ey dem heiligen grab.
ch mut zu faren hab.
, vatter, deß kōngs gunst
hie, dem du auch sunst
st und zu hoff geritten,
i vil unrats erlitten.
ch nit verlassen kon.
rich provision,
wol erhelst dein hauß.
hn zu dem schiff hinauß,
graff will abfahren eben.

tus, der vatter, spricht:
ich will dirs gleid nauß geben.
! thu Gott vor augen hou
etrew bey iedermon!
und hör aber vil!
tz, böß gselschaft und spil,
umt allen bösen stücken!
dir noch wol gelücken.

Sie gehen beide ab. Wilhelm und Rupert, die z'
kumen. Wilhelm spricht:

Seit wir kumen sind vom heiling grab,
a Nimbt dein und mein gunst gar sehr ab
[A 3, 2, 51] Beim graffen, unserm gneding herrn,
Weil er von Zippern her von fern
Mit im den schendtling Walhen bracht,

Der uns all hat zu schandt gemacht,
 Als wir die ghreising knecht mit stachen,
 Auff der hochzeit die spieß zubrachen
 Und er das best kleinat gewun.

5 Gib rat, wie wir im sollen thun,
 Das wir in von dem hofe brechten!
 Weil er unter den ghraising knechten
 Allein dem grafen ist angem.

Rupert, der ander reuter:

10 Mein Wilhelm, ich weiß rath zu dem.
 Ich weiß ein ranck, wird mir nit fehn.
 Darmit will ich dem Walhen streln,
 Das er selber vom hoff sich macht,
 Heimlich bey eitler finster nacht.
 15 Das soll auch kurtzer zeit geschehen.
 Du solst bald deine wunder sehen.

Sie gehen beide ab. Fortunatus geht ein, redt mit ihm selber
 unnd spricht:

Gott sey gelobet und geehrt,
 20 Der mir in Flandern hat beschert
 Den grafen, der mich ehrlich helt,
 Zu eim kämerling hat erwelt!
 Dem ich auch trewlich dienen will,
 Mich haltn einzogen, frumb und still.

Rupert, der reuter, kumbt unnd spricht:

Mein Fortunate, laß dir sagen!
 Weist auch, morgen, eh es wird tagen,
 Das man euch, die ir in frawenzimer
 Bestellet seit zu dienen imer,
 30 Als kämerling euch allen viern
 Außschneiden wird die ewren niern,
 Auff das das frawenzimer sey
 Sicher vor ewer bulerey?
 All ding ist schon bestellt darzu.

35 Fortunatus spricht:

Ach, mein Rupert, was sagest du?
 Ich denck, du thust nur mit mir schertzen.

Rupert, der reuter:

Ich sag dir das auß trewem hertzen,
 Darmit als meinen freund zu warnen
 Vor sollichen trewlosen gâren,
 5 Ob du darvon entrünst dein strassen.

105] **Fortunatus spricht:**

Eh ich mir wolt außschneiden lassen,
 Wolt gleich so mehr verliern das leben.
 Ich danck dir deiner trewe eben.
 10 Da bleib ich nit; eh wolt ich garten.
 Deß segens will ich nit erwarten.

1atus gehet ab. **Wilhelm, der ander reuter, kumbt unnd spricht:**

Was lachst, mein Rupert, so allein?

15 **Rupert, der reuter:**

Mein Wilhelm, solt ich nit frölich sein?
 Wir sind unsers Walhen abkommen.
 Er zeucht dahin gleich einem stummen,
 Hat den ring an der thür gelan.

20 **Wilhelm spricht:**

Ey lieber, sag! wie hast im than?

Rupert, der reuter:

Ich hab gsagt, man wöll in verschneiden;
 Das hat er gar nit wöllen leyden.
 25 Verzeicht sich eh des graffen dienst.
 Zu hoff du in nun nicht mehr finst.

Wilhelm spricht:

Du hast im recht thon, ey, wie recht!
 Es werden dir all ghraisig knecht
 30 Dancksagen, das du auff die nacht
 Den Walhen hast vom hoff gebracht
 Mit listen und spöttlichen sachen.
 Ist aber deß nit gut zu lachen,
 So muß man narren krapffen haben.

Sie gehen beide ab.

Actus 2.

Fortunatus kombt wie ein wanderer unnd spricht:

Ach du unstät waltzendes glück,
 5 Wie hast du mir gewent den rück!
 Seit ich bin von dem grafen kumen,
 Hab ich böß gselschaft angenommen
 Wider meins vatters lehr zu vorn.
 Mit den hab ich mein geldt an worn
 10 Mit spilen und mit schönen frawen.
 Zu Lunden thet nach dienst ich schawen,
 Fand auch ein herrn an diesem ort.
 Nach dem geschach ein heimlich mord
 Zu Lunden in meins herren hauß.
 15 Da nam man uns gfencklich herauß,
 Thet herrn und knecht unschuldig hencken.
 Du, glück, thetst aber mein gedencken,
 Dieweil ich uber feldt war auß.
 Weil diß mord geschehen war im hauß,
 20 Da ward ich loß, solt doch zu handt
 Raumen das köngreich Engellandt.
 Also eilt ich darvon gar baldt
 Hieher in diesen wüsten waldt.
 Darinn ich nun muß hungers sterben
 25 Oder von wilden thiern verderben.
 Ach Gott, dort sich ich in der wild
 Ein innigkliches frawenbild.
 O glück, du gedenckst aber mein.
 Hoff: du wirst aber mit mir sein.

Fraw Glück kombt, unnd Fortunatus redt sie an

Ich bitt dich durch die Gottes ehr,
 Du wölst mir geben weiß und lehr,
 Das ich kumb auß dieser wildtnuß,
 Darinn ich sonst verderben muß,
 [K3, 2, 106] Wann ich drey tag und nacht darinn
 Hin und wider irr gangen bin,
 Hab kein menschliche speiß entbissen.

Auch het mich schier ein bär zurissen,
Den ich doch hab umbbracht durch list.

Fraw Glück spricht:

Sag mir an, wann du bärtig bist!

Fortunatus spricht:

So wiß! in Zippern, dem köngreich,
In der statt Famagusta gleich
Bin ich unglückhafter geboren.

Fraw Glück spricht:

10 Was hast in diesem landt verlorn,
Das du dich wagst, du junges blut?

Fortunatus spricht:

Ach fraw, darzu zwingt mich armut.
Ich such, ob mich Gott wolt beraten
13 Und mein armut mit glück erstaton,
Zeitlich narung zu uberkumen.

Fraw Glück spricht:

Ich merck: du bist einer der frumen.
So wiß, und das ich bin fraw Glück!
1, 52] Will dich begaben mit eim stück
Durch einfluß der sieben planeten,
Die mir solche begnadung theten,
Das ich frey auß-zuspenden hab
Diese sechs hoch und würdig gab:
15 Weißheit, reichthumb und sterck darneben,
Schön, gsundtheit oder langes leben.
Der stück erwel dir eins ietzund,
Eh verlaufft die glückhaftig stund,
Dir und dein nachkumen zu gut!

Fortunatus spricht:

Weil mich dringet so groß armut,
So bitt ich: mir zu hilff kumb
Mit dem glückseligen reichthumb!

Glück gibt Fortunato den glückseckel und spricht:

6 Sechs. XII.

So nimb du diesen seckel hin,
 Darmit ich dich begaben bin!
 So oft du darein greifst, so solt
 Finden darinn zehen stück golt
 5 Landtswerung, in was landt du bist.
 Der seckel dieser tugent ist,
 Das in gar niemand kan verderben,
 So lang du lebst und dein leibs-erben.
 Darauff du mir gentzlich vertraw!

Fortunatus entpfecht den beutel, neigt sich unnd spricht:

O Glück, du aller-miltste fraw,
 Weil du mir schenckst so groß reichthumb,
 Warmit soll ich dich widerumb
 Verehren zu einer danckbarkeit?

15 **Fraw Glück spricht:**

Zu widergelt solcher gutheit
 So thu drey ding auff disen tag
 All jar hernach, wie ich dir sag!
 Den tag feyer vor allen dingen!
 20 Thu auch kein ehlich werck verbringen
 Und gib einer jungkfraw in armut
 Vierhundert stück goldts zu heirat-gut,
 Auff das sie darmit werd erfreut,
 Wie du auch bist erfrewet heut!

25 **Fortunatus neigt sich, spricht:**

Fraw, diese drey ding will ich thon,
 Dieweil und ich mein leben hon,
 Ehrlich auff glauben und auff trawen.
 [K 3, 2, 107] Doch bitt ich dich, miltreiche frawen,
 30 Wölst mir anzeigen, wie ich bald
 Wider kumb auß dem wilden wald.

Fraw Glück spricht:

So geh nur strax den weg für dich
 Und schaw nit nach mir hindersich,
 35 Wo ich bleib und wohin ich kumb!
 So kombst auß dem wald widerumb.

us kombt wider, greift in den
d spricht:

in seckel frey,
sung sey.

uß, schaut die und spricht:

ona gut,
w Aremut,
von mir kher!
mir nimmermehr.
l harnisch kauffen,
zu fussen lauffen,
geraisig knecht.
ombt er recht.
t du ein herren?

en, kumbt unnd spricht:

von ferren
zh-zogen gleich
königreich.
vil erfarn.
i man bey jarn,
m darzu.
ich zu ruh
hinder.
weib und kinder.
t unterwinden.

as spricht:

an dir finden,
ren gleich
vil königreich?
i junger man,
ren han.
n auff dieser straß,
essen das,
tisch-geuß.
alten ein roß,
ir halten eben,
t dir geben

Und dich als meinen bruder halten.

Leupoldt, der alt edelman:

Ich bin wol einer auß den alten.
 Wo ir stat gebt ewrem zusagen,
 5 So will ich die raiß mit euch wagen
 Durch alle köngreich, mir bekant,
 In Schotten und in Engelandt,
 In Franckreich und Hispania,
 In Aragon und Navarra,
 10 Auch in das köngreich Portagal
 Und ins römisch reich uberal,
 Auch in Neapolis mit nam,
 Auch ins köngreich Siciliam,
 Ins reich Posna und in Croacien,
 15 Auch in das köngreich Dalmacien,
 Auch in Beham, Ungern und Poln,
 In Denmarck, Schweden unverholn,
 Auch in das köngreich Nordwegen,
 Entlich ins köngreich Zippern legen.

[K 3, 2, 108]

Fortunatus spricht:

Dasselb ist gleich mein vatterlandt.
 Da will ich heiraten zu handt.

Leupoldt, der edelman:

Ist es euch darnach lieb darbey,
 25 Ich durch-raiß mit euch die Türckey,
 Dergleich zu dem grossen Soldan.

Fortunatus spricht:

In Gottes namen fach wir an!
 Kumb! so kauff wir harnisch und pferdt
 0 Und als, was unser hertz begert.
 Ich weiß zu der raiß zu alln dingen
 In iedem landt geldt auff-zubringen.
 Gott wöll uns lassen wol gelingen!

Sie gehen beide ab.

Actus 3.

Fortunatus geht ein wolgekleidt mit Leupoldt und spricht:

Nun sey wir zu Constantinopel.
Da finden wir allen bracht doppel,
Weil man den jungen keiser krönet.

5 Die gantze statt in freuden dönet.
Kumb! laß uns gehn hoff alle zwen
Zu dem türckischen keiser gehn!

53] Der wirt kombt, spricht:

Juncker, ir ligt nun hie acht tag.

10 Nit lenger ich euch halten mag.
Gebt etlich ducato auf rechnung mir!

Fortunatus greift in den seckel, zelt ihm herauß, spricht:

Da hab fünfzig ducaten dir!
Wilt mehr haben, ich gieb dirs auch.

15 Der wirt spricht:

Nein, es ist gnug zu meinem brauch.

Fortunatus und Leupoldt gehen ab. Der wirt redt mit ihm
selber unnd spricht:

Ich hab ein gast, der hat groß gut.
20 Darumb hab ich in meinem mut,
Ich wöll mich in sein kamer verhältn
Und wöll im heint sein beutel stáln.
Glaub, das er vol ducaten sey.
Denn wird ich meiner armut frey.

Fortunatus und Leupoldt gehet ab. Fortunatus kombt mit Leupoldt unnd spricht:

Heint hab wir gesehen grossen bracht
Bey des türckischen keyzers macht.
Wir sahen in keim königreich
Kein pomp und pracht dem heuting gleich,
30 Der wir doch haben durch-zogen vil.
Zu schlaffen ich mich schicken will.

Fortunatus und Leupoldt setzen sich bald nider unnd entschlaffen, der wirt schleicht
hin, schneidt in beutel ab, Leupoldt erwacht unnd schreit:

Wer da? wer da? o dibigo!

Mein beutl ist mir abgeschnitten do.
 Dieb, du must mir lassen dein leben.
 Ich will dir das valetē geben.

[K 3, 2, 109] Er haut den wirt, er felt. Fortunatus greift nach
 5 seim beutel unnd spricht:

Ach Gott, mein seckel ist auch hin.
 Zündt baldt ein liecht! laß suchen in!
 Verführ ich den, so wer das glück
 Vast mit mir auß in allem stück.

Leupoldt find den beutel und greuft den und spricht:
 Da ligt der beutel, ist aber lār.

Fortunatus spricht:

Er ist mir darumb nit unmār.
 Ein wechsel-brieflein ligt darinn.
 15 Mit dem wer all mein hoffnung hin.

Leupoldt schaut zum dieb:

Da ligt der dieb im blute rot.
 Ich merck wol, das er schon ist todt.
 Botz leichnam, es ist unser wirt.
 20 Der hat sich mit diebs-negeln dirt.

Fortunatus spricht:

So laß uns in bald tragen nauß
 Und werffn den schelm in das sprachhaus
 Und laß uns morgen frü auffstohn
 25 Und uns vor tags machen darvon!
 Wir wöln noch etlich köngreich bsehen
 Und denn gehn Famagusta nehen
 Und uns der langen raiß ergetzen.
 Alda will ich mich ehlich setzen.
 30 Bald ich zwen erben überkumb,
 Wöll wir uns rüsten widerumb.
 Wöllen darnach durchraisen da
 Zum soldan in Alexandria,
 Auch die heidnischen landt beschawen.

35 Leupoldt, der edelman:

Ja, ich will geren mit auff trawen.
 Da künd wir durch des soldans glaid
 Durchraisen sein landt weit und brait,
 Dergleichen das gantz Persia,
 5 Siria, beide India
 Und auch priester Johannis landt
 Auch manche insel unbekandt.
 Doch wenn ir sollichs woltet than,
 Würd grosser uncost drüber gan,
 10 Das denn ein fürst kaumb möcht verlegen.

Fortunatus spricht:

Leupold, diß laß dich nit bewegen!
 Zu Venedig wöll wir kleinot kauffen,
 Das wir ein zerung mit erlauffen.
 15 Geldts gnug hab wir auff diese reiß.
 Wollen morgen auf sein, eh es wird heiß.

then beide ab. Der soldan geht ein mit seim admiralde
 und einem Mammalucken. Soldan spricht:

Man sagt, es sey ankumen da
 20 Ein schiff in Alexandria
 Mit kaufmanschatz, köstlichen kleinaten.
 Da wöll wir etlich tausent ducaten
 Anlegen, wenn sie uns gefallen.

Admiralde, sein stathalter:

25 Daus ist einer von kauffleuten allen,
 Der bringet etlich kleinot her.
 Wens ewr mayestat gefellig wer,
 So wolt er euch die lassen sehen.

Der soldan spricht:

30 Geh! heiß in herein! das soll geschehen.

110] **Fortunatus kombt, küßt die erden unnd spricht:**

Großmechtiger herr der gantzen erdt,
 Hie hab ich etlich kleinot werdt.
 Erwehle dir zwey auß in allen,
 35 Die dapfersten, so dir gefallen!
 Die bhalt von mir zu einer schenck!

Thut mir für ander alle gefallen.

Fortunatus spricht:

O das möcht ich auch geren sehen.

Der soldan stelt ein hut herfür und spricht:

5 O, das soll auch willig geschehen.
Schaw zu! diesser harlosser hut
Ist lieber mir, denn alles gut.

Fortunatus spricht:

Was tugent ist im hut verborgen?

10 Der soldan spricht:

Er hat die kraft abent und morgen:
So bald und ich setz auff den hut
Und das ich denck in meinem muth
Ein ort, da ich wolt geren sein,
15 Weit oder nahe im hertzen mein,
Zu bandt fahr ich im luft dahin;
Im augenblick daseiben bin
On alle mühe an dieser stat.

1] Fortunatus spricht:

20 O das ist ein edel kleinat.
Ach, laß mich das wunschhüttlein schauen!

Der soldan gibt ihm den hut und spricht:

Keim man thet ich so weit nit trawen.
Seh hin und schaw dir deß genug!

Fortunatus setzt den hut auff und spricht:

O der hut wer auch wol mein fug.
Er hat groß kraft, ist doch nit schwer.
Welt Gott, das ich in Zippern wer!

us fert darvon. Der soldan schlecht beid hendt ob
30 dem kopff zusammen, spricht:

O weh deß liebsten kleinots mein!
' Wer mag nur dieser bößwicht sein?
Was hab ich im so weit vertraut

Und auff diesen landtfahrer bawt!
 Ich schwer bey Gott und Machomet,
 Und wenn ich ietz den trügner het,
 Ich wolt in lassen radbrechen.
 5 Auff das ich mich an im kan rechnen,
 Wolauff und nembt all ewer wehr!
 Rüst ein galleen auff dem meer,
 Das wir im nach in etlich meilen
 Das wunschhüttlein mögen abeilen
 10 Und in zu todt schiessen mit pfeilen!

Der soldan lauft auß mit allen den seinen.

Actus 4.

Fortunatus geht ein mit seinen beiden söhnen, setzt sich unnd spricht:

15 Nun hab ich gar in wenig jaren
 Schier alle königreich durchfahren,
 Vil wunder gsehen in der zeit,
 Erstanden manch geferligkeit,
 Auch volkumen gwalt, ehr und gut.
 20 Nun nimb ich ab an kräft und muth,
 Weil ich Casandra wolgeborn,
 Mein liebe gmahel, hab verlorn.
 Nun mag ich ie bey all dem mein
 Auff erden nit mehr frölich sein.
 25 Mich dünckt, es nahe meinem endt.
 Ich will machen mein testament.
 Ihr lieben söhn, folgt meinem rat!
 Ich verlaß euch die zwey kleinat,
 Den glücks-beutel, darauß ir solt
 30 Geltes nemen, so vil ir wolt.
 Zu notturft, zu nutz, freud und ehr
 Zurint euch geltes nimermehr.
 Doch hat er die kraft nit lenger eben,
 Denn so lang ir beid seit im leben.
 35 Zum andern habt ir den wunschhut;
 So den ein mensch auffsetzen thut,
 So feht er mit, wo hin er will.

Die zwey kleinet
Sagt niemand ihre
Und brauchet die
Behalt die kleinet
1 Und zertheilt sie
Sonst würd ir beh
Das ist meins her
Ach führt mich na
Das ich ein burga

112] Die zwen söhn
beide wider un
Bruder, unser vat

Ampedo, der

Ja, mein bruder!
15 Er hat uns zwen

Andol

Mein bruder, wöll
Durch-ziehen all
Wie unser lieber
20 Wie er solch fart
Fein ordentlich bei
Auff das wir zwen
Auch etwas sehen
Dardurch stellen

25 Ampec

Mich glustet keine
Ich will zu Fama
Mein zeit in rhu
In dem hauß, wel
30 Hat unser vatter
Wilt du wandern,

Andol

Ja wol, du hast e
Wilt auff dem bo

Die birn in der kachel umbreiben,
So theil die zwey klenot mit mir!

Ampedo, der elter:

Ist denn so bald vergessen dir
5 Unsers vatters trewer rath,
Zu theilen nit die zwey kleinat?
Wir werden sonst umb beide kumen.

Andolosia spricht:

Ich hab dasselb gleich wol vernumen,
10 Iedoch ich mich nichts daran kehr.
[A 3, 2, 55] Ich will raisen nach rhum und ehr.
Drumb theil mit mir! das ist mein sin.

Ampedo reicht im den wunschhut unnd spricht:

Nimb den wunschhut und fahr mit hin!
15 Ich will den glückseckel behalten.

Andolosia spricht:

Ja ja, deß müst der teuffel walten!
Bhalt dir den hut! lang mir den beutel!

Ampedo spricht:

20 Mir nit; das thu ich gar kein meutel.
Es ist mein gleich als wol als dein.

Andolosia spricht:

Ich weiß ein rath, o bruder mein!
Nimb den beutel, zel darauß wol
25 Ducaten zwo eysern thruben vol!
Dieselbigen behalte dir
Und gib den glückesseckel mir!
Den will ich bhalten auff sechs jar,
Das ich darmit die welt durchfahr,
30 Wie unser vatter hat gethan.

Ampedo spricht:

Ja, dieses will ich nemen an.
Ich will geh auß dem beutel zeln.
So thu auff dein hinfart bestela,

Was dir darzu ist nutz und not!
 Darzu wünsch ich dir glück von Gott.

zwen brüder gehen ab. [K 8, 2, 118] Die königin von Engel-
 : geht ein mit ihrer tochter und kamerfrawen, sie spricht:

8 Man sagt, es sey auß frembden landen
 Ein junger ritter hie vor handen
 In Lunden, der mechtign haubtetat,
 Der ein brechtig hoffhalten hat,
 Als ob er sey ein junger fürst.

10 Agripina, der köngin tochter:

Ja, er ist auch kün und gedürst.
 Mit rennen, thurnieren und stechen
 Thut er gar manig sper zerbrechen
 Für allen adl in Engellandt.

12 Die alt königin:

Wie ist dieser ritter genandt?

Der köngin tochter:

Man nent in Andolosia,
 Geboren zu Famagusta
 20 In Zippera; ein junger, mitter herr,
 Der auch in Hispania ferr
 Dem köng beygstanden ist im krieg,
 Mit hundert pferden erlangt den sieg,
 Die er all auff sein kosten hielt.
 22 Auch ist er so kostfrey und milt,
 Das er oft kochen lest und braten
 Ob zimatröru und mußcaten.

Die alt königin:

Der ritter muß sein reich und mechtig,
 24 Weil er sich helt so hoch und brechtig.
 Er wird sein eines königs sohn.
 Rath, wie den dingen wer zu thon,
 Das man erfähr den rechten grund!

Irmeldraut, die kamerfraw:

26 Fraw königin, mir ist gar wol kund,

Das er hat Agripinam lieb.
 Darumb mein rath ich darzu gieb,
 Wenn er gehn hoff kumb, das sie da
 Freundtlich schmeichel Agripina.
 5 Die kan sein heimlichkeit erfarn.

Agripina, die tochter:

Er hat mirs schon thun offenbarn.
 Ich weiß sein reichthumb ubermaß.
 Ich weiß; was hilft mich aber das?

10 **Die königin spricht:**

Hast du denn seinen schatz gesehen?

Agripina, die tochter:

Er hat mir aber selv verjehen,
 Er hab ein glücksbeutel, auß dem
 15 Er täglich so vil crona nemb,
 Als vil er wöll, wird doch nit lär.

Irmeldraut spricht:

Wo hat denselben beutel er?

Agripina, die tochter:

20 In sein wammes ist angnet er.

Irmeldraut spricht:

Agripina, so folg du mir!
 Ich hilff hinter den beutel dir.
 Ich will im ein tranck richten zu;
 25 Bald er dasselbig trincken thu,
 Soll er entschlaffen in einer ecken,
 Das in kein mensch kan auffgewecken.
 Da mögt ir im sein glücksbeutel nemen.
 Deß diebstals dörfst ir euch nit schemen.
 30 Fraw königin, ist das nit war?

[K 3, 2, 114]

Die königin spricht:

Richt zu das tranck! kein mäh nit spar!
 Gerett die schantz, du hast von mir
 Hundert crona, die schenck ich dir.

Doch sey darzu still ie und imer!
 Komb! laß uns in das frawenzimer!

Sie gehen alle drey ab. Andolosia kombt, redt mit im selber
 unnd spricht:

5 Das glück will mir von hertzen wol,
 Seit das ich ietzund reden sol,
 Mit der mein hertz in liebe brandt,
 Deß königs tochter auß Engelandt,
 Mit meiner lieben Agripina,
 10 Welche mich hat beschieden da
 Auff diesen sal, auff sie zu warten.
 Ich sich die außewelten zarten
 Her glantzen wie der sunnen glast,
 Zu mir her treten in pallast.

ina kombt mit der alten und tregt ein gülden schewren
 unnd spricht:

Andolosia, trinck mit mir,
 Mein hertzlieb! ein trunck bring ich dir.

15 pft ein wenig, gibts im, er trincket und setzt sich. Agri-
 20 pina spricht:

Hertzlieber Andolosia,
 Ich hab dich lassen fordern da,
 Zu öffnen dir mein wundes hertz,
 Das senet sich nach dir in schmerz.
 25 Ich bit: sag, hertzlieb, ob auch dir
 Dein hertz auch also steh gegn mir!

losia hengt den kopff und schließt, sie nemen im den beutel
 auß dem busen und Irmeldraut spricht:

Wenn du erwachst und wirst auffstehn,
 30 So wird dir wol dein pracht vergehn.
 Wenn du dein seckel nicht mehr hast,
 Wirst du sein ein unwerder gast.

56] Die zwue gehen mit dem beutel darvon. Andolosia
 nt, greift nach dem beutel in den busen, schlecht die
 hendt ob dem kopff zusammen und spricht:

Weh mir! ich hab mein beutel verlorn.

Wolt Gott, das ich nie wer geboren!
 Kein man soll frawen noch jungkfrauen
 Nimer kein heimligkeit vertrauen.
 Sie künen falsch und freundlich sein.
 5 Het ich gefolget dem vatter mein,
 Ietzund vertreust mich gleich zu leben.
 Ich muß meim hofgsind urlaub geben.
 Will zu fussen haim machen mich,
 Weil meines beutels darbe ich.

Er gehet trawrig ab. Ampedo, sein bruder, geht ein unnd
 spricht:

Mein bruder Andolosia zwar
 Ist nun auß in das zehendt jar.
 Er solt nur sechs jar auß sein blieben.
 15 Nun hat er mir seit her nichts gschrieben.
 [K 3, 2, 115] Het er nur nit schaden genomen
 Oder wer umb den glückseckel kumen!

Andolosia kombt, felt seim bruder zu fussen und spricht:

O bruder, bruder, wie wöl wir than?
 20 Den glückseckel ich verloren han.
 Ich will das ubel an mir rechnen,
 Das messer durch mein drossel stechen.

Ampedo felt seim bruder mit der handt in das messer unnd
 spricht:

25 O bruder mein, das selb nit thu!
 Wolst noch mehr unglücks richten zu?
 Ach, wo bist umb den beutel kumen?
 Hat man dirn mit gewalt genomen?
 Oder hast in sonst verlorn?

30 Andolosia spricht:

Ach, ich bin drumb betrogen worn
 Von einer arglistigen frawen.
 Doch hab ich noch zum glück mein trawen,
 Ich wolt in noch zu wegen bringen,
 35 Wenn du wolst helfen zu den dingen.

Ampedo spricht:

s hilff müst ich denn thon darzu?

Andolosia spricht:

1, leich mir das wunschhütlein du!
will versuchen ich mein heil.

Ampedo spricht:

brechst uns gleich umb beide theil.
wunschhütlein gib ich dir nit.
bleibst auch etwan aussen mit.

Andolosia spricht:

1 mich nur das wunschhütlein sehen!

Ampedo spricht:

bruder, dasselb soll geschehen.
hast du den hut; beschaw in wol!

ab. Andolosia setzt den hut auff unnd spricht:

1 hut dir nit mehr werden sol,
1 das mein heil versuche ich.
will in luft aufschwingen mich,
11 hinfaren gehn Jenua,
en Florentz und Venedig, da
11 ich umb köstlich kleinot kauffen.
enn ich dieselben leg zu hauffen,
11 ich mit farn in Engellandt,
11 wol machen gantz unbekandt,
in ansicht versteln mit einer nasen
d mich verkleiden aller masen,
11 ich ein kleinot-kremer sey,
ich möcht kumen dem beutel bey,
1 schaden auff den andern wagen.
hoff, glück wer mirs nit versagen.

Andolosia geht ab. Ampedo spricht:

1 glaub, mein bruder sey hinweck.
ist verwegen und zu keck,
11 rd uns umb beide kleinot bringen.
1 wunder wer ob diesen dingen,
11 ich im brunnen mich ertrencket

Oder an einen balcken hencket,
So hat mich der groß schaden krencket.

[K 3, 2, 116]

Ampedo geht traurig ab.

Actus 5.

Andolosia kombt verkleidt, legt seine kleinot auß und spricht:

Glück walt sein! ich steh unerkannt
Zu Lunden hie in Engellandt
Und hab hie mein kleinot feil.
Hoff, Agripina werd mir zu theil.
10 Wird bald hieher von kirchen gohn.
Der beut ich meine kleinot on.
Wo sie denn mit mir kombt zu kauff,
Wenn sie thut mein glückseckel auff,
So will ich sie umbfahen thon
15 Und mit ir schnel faren darvon
In ein wald und öde wiltnuß,
Da sie mir den beutel lasn muß.

Agripina geht für, schickt die alten Irmeldraut hindersich.
Die spricht:

20 Gutter man, sind die kleinot feil,
So nembt sie gar oder ein theil,
Kombt mit zu meinr gneding jungkfrauen!
Die will sie kauffen und beschawen.

Andolosia legt seine kleinot ein, geht mit ihr ab. Der ehrn-
holdt kombt, redt mit im selber unnd spricht:

Mein gnedig fraw kauft kleinot vil.
Will gern sehen, wo zu sies will.
Sie solt billig die kästen leren.
Ich glaub, sie werd verheirat weren.
30 Rüst sich mit auff die hochzeit zu,
Das sie sich darmit schmucken thu!

Der ehrnholdt geht ab. Irmeldraut kombt geloffen, schlecht
ir hendt ob dem kopff zusamen und schreit:

O weh! der kleinot-kremer on zweiffel

Gewesen ist der laidig teuffel.

Bald meinr frawen gnad die kleinot anrürt,

Hat ers umbfangen und hin geführt

Zum fenster naus hoch in die luft.

Was sie weinet, schrey oder ruft,

Noch führt er sie eilendt darvon.

Ach Gott, ach Gott! was soll wir thon?

kommt mit Agripina, der jungen königin, die sitzt
nider, hebt ir hendt auff und spricht:

] Ach lieber man, ich bit dich: halt!

Wie sind wir kumen in den waldt?

Ich weiß nit, wie mir ist geschehen.

Wir sind gefaren in der jehen.

Wie hart hat mich der wind geschnitten!

Umb Gottes willen thu ich bitten

(Ich bin sehr schwach): mich nit versaumb!

Steig doch auff diesen opfelbaum!

Brich ab ein apfel! gib mir den!

Ich muß sonst in onmacht entgehn.

Andolosia spricht:

Sitz still! so will ich auff hin steigen,

Ein apfel brechen von den zweigen.

Sitz dieweil auff das hütlein mein

Vor der sonnen hitzigen schein!

steigt auff den baum. Agripina, die königin, spricht:

Ach Gott, wo bin ich in der welt?

] Ietz geb ich darumb all mein geldt,

Das ich wider daheimen wer.

Von hertzen ich das wünsch und beger.

fert mit dem wunschkütlein dahin. Andolosia schlecht
in hendt ob dem kopff susamen und spricht:

Verflucht sey der tag und die stundt,

Da ich das untrew weibßbild fundt

In irem königlichen sal,

Die mich betreugt zum andern mal!

Führt mir ietz hin die kleinot beide.

Weh meinem grossen hertzen-laide!

Wolt Gott, mein bruder wer bey mir!
 So wolt ich in erschlagen schir,
 Mich hencken an ein baum hernach,
 Dem falschen weib zu einer rach,
 5 Das der glückseckel verlühr sein kraft.
 Wie bin mit hunger ich behaft!
 Ich will gleich diesen apfel essen,
 Meins hertzenlaids ein theil vergessen.
 Ach, ich, der unglückhaftigst man,
 10 Muß ich in diesem wald vergahn?
 Ach wie thut mir der kopf so weh!
 Ich muß greiffen, wie das zugeh.
 Ach Gott, es sind mir ungelachsen
 Zwey hörner auß dem kopf gewachsen.
 15 Erst spür ich Gottes grime blag.
 Der horn ich keins abreissen mag.
 Herr Gott, laß von mir ab dein zorn!
 Ich bin leicht ein Satirus worn.

Der einsidel kombt, spricht:

20 Mich düncket, wie ich dort vernimb
 Von eim menschen ein kleglich stimb.
 Dort sich ich wol umbgehn ein armen.
 Ich will zu im, mich sein erbarmen.

Der einsidel tritt zu Andolosia unnd spricht:

25 Mein freund, wie bist du hieher kumen?
 Ich hab doch warlich hie vernumen
 In dreissig jarn in dieser wiltnuß
 Kein lebendig menschliche biltnuß.

Andolosia spricht:

30 Wolt Gott, das ich auch nit da wer!
 Ein gsponst hat mich gebracht hieher,
 Von Lunden her auß Engellandt
 In diese wiltnuß unbekant.
 O vatter, sag mir, wo ich sey!

35 Der einsidel spricht:

Mein freundt, wiß, das die wüsteney
 Hundert meil ist von Engellandt,

In Hípernia, dir unbekant,
Nit weit von sanct Patritzn segfewr!

Andolosia spricht:

Ach Gott, erst ist all freud mir thewr.

- 8 Hab ich so weit zum selben leuten?
Sag mir, was die hörner bedeuten,
Und gib rat, wie ich ir ab kumb!

Der einsidel spricht:

- Die hörner sind gewachsen drumb,
10 Das du ein apfel hast versucht.
Das ist so ein vergifte frucht,
Darvon die hörner wachsen thund.
Wilt du ir werden laß und rund,
So ißs du dieses apfels körner!
15 So verschwinden dir deine hörner.

2, 118] Andolosia ißt die körner vom gratapfel, die hörner
fallen ab und er spricht:

- Herr Gott, ich sag dir lob und ehr,
Das ich nun hab kein hörner mehr.
20 Man würdt mich fliehen wie ein meerwunder.
Nun will ich mit tragen ietzunder
Beider art öpfel, böß und gut,
Ob ich mein glückßbeutl und wunschhut
Möcht wider bringen. Nun bit ich:
25 Weiß anfs nechst auß dem walde mich,
Das ich wider zum leuten kumb!

Der einsidel spricht:

- So geh schlecht für dich (kehr nit umb!)
Strax gegen der sunn nidergang
30 Und laß nit nach, zu gehn so lang,
Biß du kumbst auß diesem wald
Zu einem hohen thurn bald!
Daran stembt von dem meer ein flut.
Da wart, biß sie ablauffen thut
35 Gantz trucken! denn geh nüber mit eyl,
Eh dich ergreiff die flut! dieweyl
Da findst ein dorff, nach dem ein stat,

Da findest speiß und tranck mit rath.
 Da magst auch auff das meer zu hand
 Sitzen und farn in Engelland.

Andolosia beut im die handt unnd spricht:

5 Nun gsegn dich Gott, o bruder mein!
 Gott danck dir aller trewe dein,
 So du hie hast bewisen mir!

Der einsidel spricht:

Zeuch hin! Gott, der Herr, sey mit dir!
 10 Der belaid zu den leuten dich!
 Nun bit Gott auch forthin für mich!
 Dergleich will für dich bitten ich.

Sie gehen beide ab.

Actus 6.

Andolosia kumbt türckisch gekleidet, wie ein aromat-kremer,
 hat ein aug verleumbt, legt sein opffel auß und spricht:

Da will ich stellen mich zu marck
 Dem falschem weib, entwicht und arck,
 Wenn sie ietzundt von kirchen trit.
 20 Sie kauft ein apfel, sie lest sein nit.
 Bald sie haim kumbt, so ißt sie den.
 So werden ir hörner auffgehn
 Am kopf. Bald ir die sind aufgangen,
 So iß mein eigen und gefangen.
 25 Dort kumbts; ich will schreien also:
 Gut rot opfel von Damasco!
 Gut rot opfel von Damasco!

Agripina, die königin, kumbt, sieht die opfel, geht fort, schickt
 Irmeldraut hindersich. Die spricht:

[A 3, 2, 58] Was hat der man für opfel feil?

Andolosia spricht:

Sie wachsen dem menschen zu heil
 Im paradeiß, sein dieser art:

Machen das angesicht schön und zart
 Und scherpfet deß menschen vornunft
 Und bleibet also in zu-kunft.

[K 3, 2, 119]

Irmeldraut spricht:

5 Wie gibst du dieser opfel einen?

Andolosia spricht:

Umb drey crona und neher keinen.

Irmeldraut spricht:

Da hast sechs crona; gib mir zwen!
 10 Nun will ich mit gehn hoff eingehn.

Sie geht mit den opfeln ab. Andolosia spricht:

Ietz denck ich an das sprichwort hewr,
 Das fürwitz macht jungkfraw thewr.
 Ich mein, sie soll den ketsch dran fressen.
 15 Ich gilt ir, wie sie mir hat gmesse.
 Wenn ir nur bald die hörner wüchsen!
 Denn wolt ich mit salben und büchsen
 Und kleidung mich verstellen gleich
 Als ein artzet hoch künstenreich,
 20 Ir hörner künd zu vertreiben.
 Da wolt ich so lang bey ir bleiben,
 Biß ich mein hütlein uberkhem.
 Den ich sie sambt dem beutel nem
 Und führt sie hin mit diesen dingen.
 25 Denn müst sie mir mein liedlein singen.
 Nun ich mich samb ein artzt zuricht.
 Hoff, mein kunst soll mir fehlen nicht.

**Andolosia geht ab. Agripina kumbt mit ihrer kamerfrawen
 und spricht:**

30 Ach Herr Gott, wie ist mir geschehen!
 Laß mich doch in ein spiegel sehen!
 Was greiff ich doch auff meinem kopff?
 Zwey hörner? o ich armer tropff!
 Erst ich kein gmahel uberkumb.
 35 O liebe Irmeldraut, lauff umb
 Und mir umb ein artzet besich!

Ich will gen zu bett legen mich.
 Ich bin von gantzen hertzen schwach.
 Ich förcht, es sey die göttlich rach,
 Das ich mein Andolosiam
 5 Sein gluckßbeutel stal und nam.
 Lauff bald, es kost gleich, was es wöll!

Agripina geht ab. Irmeldraut spricht:

An eim artzt es nit fehlen soll.
 Ein frembder artzt thut dort herghan.
 10 Ich will in darumb reden an.

Andolosia kumbt wie ein artzt, mit einer grossen nasen. Sie spricht:

O herr doctor, ewr begert
 Ein person, der sind on gefert
 15 Zwey grosse hörner ungelachsen
 Auß ihrem kopf jelinng gewachsen.
 Und wo ihr künd darzu ein kunst,
 Das ihr sie vertreibet auß gunst,
 Tausent gülden wird euch zu lohn.

20 **Andolosia spricht:**

O solche hörner ich wol kon
 Vertreiben, das on allen schmertz.

Irmeldraut spricht:

So kumb mit mir gehn hoff einwertz!
 25 So führ ich euch zu der person.

Andolosia spricht:

[K 3, 2, 120] So geh vor! ich will dir nachgehn.

Sie gehen mit einander ab. Der bostbot kumbt mit im unnd spricht:

30 Es sind zu hoff seltzame mär,
 Wie das der jungen königin her
 Hörner wachsen auß irem haubt.
 Het ich nit gsehen, ich hets nit glaubt.
 Es ist ein seltzam fantasey.
 35 Es muß zugehen mit zauberey.

Hab durchritten vil königreich,
Doch nie gehört dergeleich.

Die Irmeldraut kumbt geloffen und schreit zum bostboten:

Sag, ob du den artzet nit kenst!
5 Er geht umb mit teufls gespenst.
Bald er ist in die kamer kumen,
Hat er die jung königin genumen,
Ist mit ir zum fenster außfarn,
Hoch int luft. Was wir schreien warn,
10 Das halff als nit. Wo er nun mit
Ir hin kumet, weiß niemandt nit.
Reit bald zum könig an das jaid!
Verkündt im das groß hertzenlaid,
Das er auffbiet und eile nach,
15 Auff das man den artzet auffach!

Der bostbot und sie gehen eilendts ab. Andolosia bringt Agripinam, würft sein nasen und doctorkleid von im und schneidt ir den glückseckel ab, spricht:

Ach, du trewloß verruchtes weib!
20 Es muß dir kosten deinen leib,
Weil du hast in der liebe schein
Gestolen mir den beutel mein
Durch deine falsche zauberlist.
Ietz du in meinen handen bist.
25 Wolt Gott, dein alt hetz entwicht
Wer da, die das tranck het zugricht!
Beid müst ir sterben on erbarmen.

Agripina hebt ir hendt auff unnd spricht:

Vergecht euch nit an mir vil armen,
30 Andolosia, frumer ritter!
Vor ängsten ich seuftze und zitter.
Und wenn ir gleich ein weibesbild
Umbbrecht in dieser ainöd wild,
Deß het ir kein ehr, sonder schand.
35 Weil ir ewr kleinot wider handt,
So verschonet mir meinem leben!
Thut umb Gots willen mir vergeben!
Ir wist, das weiblich blödigkeit

Uns anhanget zu aller zeit.
Die hat mich angereitzet eben.

Andolosia spricht:

Nun, ich will schencken dir dein leben.
5 Doch zu gdechtnuß deiner untrew,
Das sich täglich dein leid vernew,
Solt du dein hörner mit getrang
Forthin tragen dein leben lang.
Ich will hinfaren schnelligklich
10 Und im wald sitzen lassen dich,
Das du kein mensch sichst nimermehr.

Agripina spricht:

Ich bit durch aller frawen ehr,
Ir wöllet euch doch mein erbarmen,
[K 3, 2, 121] Mich ellende verlaßne armen
Mit führen auß der wiltnuß schir.

Andolosia spricht:

[A 3, 2, 59] Nun, so führ ich dich gleich mit mir
In dem lande Hipernia
20 In ein reich frawenkloster. Da
Beschleuß forthin zu buß dein leben!

Agripina spricht:

Ja, dasselbig ist mir auch eben.
Ich thu mich doch der hörner schamen.
25 Nun fahr wir hin in Gottes namen!

Sie gehen eilend ab. Ampedo, der elter bruder, geht ein, redt
mit im selber unnd spricht:

Mein bruder ist aber lang aussen.
Ich förcht, er thu nit gar wol haussen.
30 Kombt er zum beutel umb das wunsckbütel,
So wird ich heissen nicht der gütel.

Der bostbot kombt, spricht;

Vester juncker, seit guter ding!
Sehr gut new zeitung ich hie bring.
35 Andolosia kombt geritten,

Ewr bruder, nach fürstlichen sitten,
Etwas mit vier und zweintzig pferden.

Ampedo spricht:

Nun kan ich nit mehr trawrig werden.
5 Nimb dreissig crona zu bottenbrot!
Gelobet sey mein Herr und Gott!
Ich merck: sein sach steht wider wol.
Nun bin ich aller freuden vol.
Biß mir zu tausent mal willkumb!
10 Mein bruder, kombst du widerumb?
Wie hat es gangen auff der reiß?

Andolosia spricht:

Ey wol, Gott lob! Ietzund ich weiß
Zu sagen von glück und unglück,
15 Wie ich dir will von stück zu stück
Gar wol erzelen mit der zeit.
Mein bruder, hie der glücksbeutel leit,
Dergleich auch das wunschhütlein da.

Ampedo spricht:

20 Ach, du mein Andolosia,
Beleib nun fürbas hie bey mir!
Da wöllen alle beide wir
Uns aller grossen sorg entschlagen
Und gfehrlichkeit, so bey dein tagen
25 Erlitten hast, dergleich auch ich
Und wöllen leben rhusamlich.
Mein bruder, wilt dasselbig than?

Andolosia spricht:

Ja, deß raisens ich genug han.
30 Will mich nun in ein rhu begeben,
In ein kurtzweilig frölich leben,
Mit rennen, stechen und thurniren
Mit jagen, baissen und burschiren,
Ans königs hoff mit anderm adel,
35 Weil wir an geldt haben kein zadel.

Ampedo spricht:

Ja, darzu will ich helffen dir.
 Bleib zu Famagusta bey mir!
 Da gantz brüderlich leben wir.

Sie gehen beide ab.

[K 3, 2, 122]

Actus 7.

Theodorus, der graff auß Engellandt, geht ein mit dem graffen
 von Limosi und spricht:

Hör, graff! es ist zu hoff ein ritter,
 Deß rhum ist mir gar herb und bitter.
 10 Der heisset Andolosia.
 Der hat schier allen preiß alda
 Erworben mit stechen und rennen.

Graff von Limosi:

Ja, ich muß die wahrheit bekennen.
 15 Ich bin im auch von hertzen gram,
 Dieweil und er an alle scham
 Treibet so grossen übermut.

Graff Theodorus:

Sag! ist er auch von adel gut,
 20 Das er sich also hoch her bricht?

Graff von Limosi:

Dasselb weiß ich auff glauben nicht.
 Sein anherr der war ie nit reich.
 Ritt eim schlechten edelman gleich.
 25 Wo der so vil gelts hat genumen,
 Mit abenthewer überkumen,
 Das muß haben ein sondern sin.
 Grosser unkost geht mit im hin.
 Er führt ein pracht gleich einem fürsten.

30 Graff Theodorus:

Wilt du, wir wollen im wol bürsten.
 Wöln im heimlich in busen blasen.
 Er muß uns ein schwunck-federn lasen,

Auff das sein hochmut im

Graff von Lim

Ja, dein meinung ich wol v
Der könig hat in lieb und
10 Er brecht uns beide in gef
Wenn er uns thet beim kö

Graff Theodor

Wer wolt solches dem köni
Wenn wir im feld erwische
10 Führten in gfencklich mit
Gehn Limosi bald auff dein

Graff von Lim

Ja, dein rat düncket mich
So wöll wir biß auff morge
15 Wird er gehn Famagusta r
Und zu uns nemen etlich n
So wöll wirn im feld greiff
Und erstechen all seine kn

Graff Theodor

15 Ja, der anschlag wird gut
So meint man, der Türck l
Sey in der insel kumen an.

Sie gehen bede ab. Ampedo ge

Mein bruder solt gester sei
25 Wie ich gwiß hab von im
In der stat Famagusta her.
Mein hertz ist mir heut im
Ich fürcht, die sach geh ni
Ich lauff hin und her, hab
30 Dort kombt her eilend ein
Was der halt bringt für bo

[K 3, 2, 123] Der bostbot kombt,
Ach herr, ich bring laidige

Ampedo spric

Das wöll Gott nicht! was iß? sag her!

Der bostbot spricht:

Ewr bruder ist dauß in dem wald
 Angriffen worden mit eim gwald.
 5 All sein knecht sind erstochen worn
 Und ewer bruder ist verlorn.
 Fürcht, er sey gefangen oder todt.

[A 3, 2, 60]

Ampedo spricht:

Ach, so reit eilend, lieber bot,
 10 Zum könig und zeig im das an,
 Auff das er gute spech laß han
 Auff die mörder und auch darbey,
 Wo mein bruder hinkumen sey!

Der bostbot geht ab. Ampedo redt mit ihm selber unnd
 15 spricht:

Herr Gott, was soll ich fahen an,
 Weil ich mein lieben bruder han
 Sambt dem glückesseckel verlorn?
 Sind die mörder deß innen worn,
 20 Das ich noch das wunschhütlein hab,
 So werdens auch nit lassen ab,
 Biß sie mich auch umbs leben bringen.
 Ich will vorkumen diesen dingen,
 Zerhauen dich, wunschhut unghewr,
 25 Und dich denn werffen in das fewr,
 Verbrennen dich zu pulver und aschen,
 Das dich kein mensch mehr soll erhaschen.
 Denn will vor hertzlaid sterben ich,
 Auff das die kraft deß glücksbeutels sich
 30 Verlier, den mördern nit komb zu gut
 Zu rach meins lieben bruders blut.

Ampedo zerhaut den wunschhut, geht darmit trawrig ab. Die
 zwen graffen gehen ein, Theodorus spricht:

Sag, wie es mit dem gfangen steh!
 35 Thut im die gfencknuß noch so weh?
 Hast im den glücksbeutel abgeschreckt?

Graff von Limosi spricht:

O, ich hab in sehr hart gestreckt,
 Das im sein leib dent gleich einr sennen.
 Wolt lang deß beutels nit bekennen,
 5 Auß dem man zalt deß geldts, so vil
 Ein ieder darff und haben will.
 Ich hab all mein schuld drauß bezalt.
 Fort du den glückseckel auch bhalt!

Graff Theodorus spricht:

10 Weist, das den gfangen ich zu nacht
 Heint in der gfencknuß hab umbbracht?
 An meinr gürtel must er erworgen.
 Nun dörff wir uns nit mehr besorgen
 Vor im und seiner zauberey.
 15 Im luft hat er künd faren frey.
 Wer er uns auß dem kercker kumen,
 So het wir beid schaden genumen.

Graff von Limosi spricht:

Ey, du solt nit haben anglegt handt.

20 **Graff Theodorus spricht:**

Ein todter man der beist niemandt.
 Nun lang mir den glückseckel her!
 Mich dünckt, wie er sey öd und lär.

[K 3, 2, 124] **Er greift in beutel, spricht:**

25 Diß ist der recht beutel nicht.
 Gib mir den rechten, du bößwicht!
 Wolst umb den beutel triegen mich?

Graff von Limosi greift an das schwerdt und spricht:

Schweig! ich stoß sonst das schwerdt durch dich.
 30 Du, morder, hast erwürget da
 Den frummen Andolosia.

Sie hawen beide zusamen und sie werden beide gefangen und
 abgeführt. Der könig von Zippnern geht ein, setzt sich unnd
 spricht:

Weil man zwen graffen hat gefangen,
 Welche haben das mordt begangen
 Am ritter Andolosia
 Und an all seinen knechten da,
 5 So bringet die mörders-bößwicht
 Hieher für das strenge gericht!

Man bringt die zwen gebunden, der könig spricht:

Hie werd ir gestellt für gericht
 Und auff ewer beider vergicht,
 10 Und nach königlich strengen recht
 Solt ir beid werden geradbrecht.

Sie fallen dem könig zu fussen, der graff von Limosi spricht:

Ewr mayestat bit wir umb das schwerd.

Der könig spricht:

15 Deß solt ir bleiben ungewert.
 Weniger gnad euch werden soll,
 Denn werd ir in abgrund der hell.
 Bald führ sie von mein augen hin!
 Verbring das streng urteil an in!

20 **Der hencker spricht:**

Ich will euch stossen mit dem rad,-
 Weil ir on schuld, auß neid, ohn gnad
 Andolosiam und sein knecht
 Ermörd habt widr Gott, ehr und recht.

Der hencker führt sie ab. Der könig in Zippern spricht:

Darnach auch alle ghraisig knaben
 Der beider mörder, so in haben
 Geholffen zu ihr mörderey,
 Nembt an alle gfencklich darbey!
 30 Thut sie all zu dem schloß außhencken,
 Nach dem ein weiters nach gedenden,
 Das man Limosi, das vest schloß,
 Mit flammendem feuer anstoß,
 Darinnen Andolosia
 35 Gefencklich wurd ermördet da!
 Sein todten leib den bringt herein,

Das man in zu dem bruder sein
 Ehrlichen bestät zu der erd
 In der stift und der kirchen werd,
 Die ir vatter gebawen hat
 5 Zu Famagusta in der stat!
 Gott ir aller seele genad!

Sie gehen alle ab. [K 3, 2, 125] Der ehrnholdt beschleust:

So sich diese tragedi bschleust.
 Darauß ein gute lehr uns fleust,
 10 Wie wanckel sey das waltzendt glück,
 So schlüpfferig, unstät und flück
 Mit allen seinen hohen gaben;
 Wenn mans meint am festen zu haben,
 Dem menschen es sein gab abkürtzt,
 15 In von gelück in unglück stürzt.
 Wen das gelück heut hebet hoch,
 Den stürzt es morgen wider doch.
 Derhalben, wer dem glück vertrawt,
 Derselbig auff ein eyse bawt.
 20 Und ob es gleich ein weil besteht,
 Das eim nach all seim willen geht,
 Muß er doch stehn in grossen sorgen,
 Das unglück kombt heut oder morgen,
 Nemb wider im gwalt, gut und ehr
 25 Und der-gleich seiner gaben mehr,
 Wann das alt sprichwort sagt verborgen,
 Wer vil hab, der müß vil versorgen,
 Wann neid wechst all mal bey dem glück
 Und setzt im zu in manchem stück.

[A 3, 2, 61] Auch rauber, mörder und die dieb
 Haben wider das glück ihren trieb,
 Bringen sein herrn oft in gefert,
 Wie bey den dreyen ist bewert.
 Der halb soll niemand dem glück trawen,
 35 Sonder auff Gottes güte bauwen
 Und sich an dem lassen bentügen,
 Was Gott täglichen zu ist fügen,
 Und fein ordenlich darvon leben
 Und Gott als in sein handt ergeben,
 40 Das uns kein schaden darauß wachs,

Wann glück ist wanckel, spricht Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

1. Ehrnholdt.
2. Maximus, könig in Zippern.
- 5 3. Fortus, der vatter Fortunati.
4. Fortunatus, der glücklich.
5. Ampedo,
6. Andolosia, die 2 söhn Fortunati.
7. Leupoldt, der alt edelman.
- 10 8. Soldan zu Alexandria.
9. Admirald, sein stathalter.
10. Ammaluck.
11. Fraw Glück.
12. Königin auß Engellandt.
- 15 13. Agripina, der königin tochter.
14. Irmeldraut, die kamerfraw.
15. Einsidel.
16. Wilhelm,
17. Ruprecht, zwen ghreisig knecht.
- 20 18. Graff Theodorus,
19. Graff von Limosi, die zwen mörder.
20. Der diebßwirt zu Constantinopel.
21. Der bostbot.
22. Der hencker.

25 Anno salutis 1553, am 4 tag Martii.

Sein schuler in die stat nein hawen.
so Da die burger an theten schawen

1 Deß hauptmans ehrliches gemüt,
 Ergaben sie die statt in güt
 Willig dem römischen senat,
 Wie ir solchs wert mit wort und that
 5 Vernemen, wies verlossen hat.

Camillus, der römisch haubtman, geht ein und spricht:

·Meine Marce, sag! wie bedünckt dich?
 Meinst du auch, ob in kürtze ich
 Die statt Valisco müg bezwingen
 10 Und sie zu der ergebung dringen?
 Wann sie ist warlich starck und vest.

Marcus Varrius, der tribun:

Ja, darumb so deucht mich das best,
 Das wir ängsten die vesten stat
 15 Mit dem sturmzeug früh und auch spat,
 Mit böcken, schleudern und mit bleiden
 Die maur fellten, und gebn ein kreiden
 Dem kriegßvolk, an zu treten ein sturm.
 Denn möcht wir sie in solchem furm
 20 Gwelting und mit dem schwerd gewinnen.

Camillus, der haubtman:

Sie sindt sehr starck an volck darinnen,
 Wiewol wir sie vor kurtzen tagen
 Auß dem feld drey mal haben gschlagen,
 25 Derhalb sie triebu in die statmauren.
 Darinn wöllen wir sie auß dauren,
 Uns halten in dem läger stil,
 Nichts handeln, weder weng noch vil,
 Allein verlegen alle strassen
 30 Und wöln in gar nichts zu gehn lassen,
 All proviant in abzustricken,
 Die ghraising von weitm herumb schicken.
 Also wöll wir in kurtzen tagen
 Die stat allein mit hunger schlagen,
 35 Das sie den Römern sich ergeben,
 Unsers kriegßvolcks schonen darneben.
 Marce, wie dünckt dich der anschlag?

Marcus, der tribun:

Mein Camille, ich kan und mag
 Den anschlag tadeln gar mit nicht.
 Du bist der kriegßsach baß bericht,
 [K 3, 2, 127] Dann ich, wie man solches wol hat
 Gespüret an Vejum, der stat,
 Die man belegert zehen jar,
 Sie zu gwinnen verzweifelt war,
 All haubtleut kunten ir nit gwinnen,
 10 Es thet in macht und kunst zurinnen,
 Biß man dich, du theurer haubtman,
 Für diese stat auch schicket an,
 Darvor du denn hast angehaben
 Unter der erd hinnein zu graben
 15 Und machest ein verborgengang,
 Dardurch dein volck die stat bezwang.
 Also mit sonder krieges-list
 Gar keines dein geleich nit ist.
 Lob sey den göttern allensant,
 20 Die Roma, unserm vatterlandt,
 Dich, du teurer haubtman, han geben!

Camillus, der haubtman:

Ein man soll weder leib noch leben
 Sparn zu dinst dem vatterlandt.
 25 Kumb! laß uns beschauen beidsandt
 Die wach, wie man sich darinn halt,
 Auff das nit eins nachts mit gewalt
 Die feind herauß falln in den sachen
 Und uns ein blinden lermen machen!

Sie gehen beide ab. Licinius und Lucius, zwen burger zu Valisco. Lucius spricht:

[A 3, 2, 62] Der feindt ligt sehr still vor der stat.
 Nicht weiß ich, was er im sinn hat.
 Er thut nicht, samb im sey zu sinn,
 35 Die stat mit dem schwerd zu gewinn.
 Ich thu nur meine wunder schawen.
 Die bawren sihe ich ecker bawen
 Auch gehn unser burger spacirn

Vor unserem statthor umb reirn,
 Vom läger ein armbrost-schuß weit.
 Jedoch helt sich zu aller zeit
 Der feindt in seim feldläger still.

5 **Lucius spricht:**

Villeicht er auff uns lauschen will,
 Ob wir uns geben zu weit hindan
 Von der statt, das er uns grieff an,
 Fieng uns burger und thet uns schetzen.

10 **Lucinius spricht:**

Ich glaub, der feind schlaf und thu netzen
 Oder förcht auch der seinen heut.
 Die Römer sind ie auch nur leut,
 Haben eben so weich beuch als wir.

15 **Lucius spricht:**

Nun komb du und iß heut bey mir!
 So wöll wir haben ein guten muht.
 Weil der feindt ie so kindisch thut,
 So bleib wir vor im sicher lang.
 20 Wir leiden ie von im kein trang,
 Wiewol er uns schlug im anfang.

Sie gehen beide auß.

Actus 2.

Der falsch schulmeister tritt ein, redt mit ihm selber unnd
 25 **spricht:**

Es liget der feindt vor der stat.
 Ich west wol zu wagen ein that,
 [K 3,2,128] Darmit ich groß gut uberkhem,
 Wenn ich der burger kinder nemb,
 30 Die ich in meiner schulen hab,
 Und führet sie zum läger nab
 Der feind mit guten schmaichel-worten
 Und ubergeb sie an den orten
 Camillo, der Römer haubtman.

Ich glaub, er würd herwider than
 Mir ein verehrung groß und herrlich,
 Ob gleich die that nit wer fast ehrlich,
 Da fragt ich nit vil nach geleich,
 5 Wenn ich nur würd mechtig und reich.
 Die armut hat mich lang vexirt.
 Ob ich gleich zu einem schalck wirt,
 Bin ich nit der erst noch der letzt,
 Der sein ehr auff die uberthür setzt.
 10 Da kumen ebn die schuler mein.
 Ich wils wagen, es muß ie sein.

Die schuler kumen, unnd er spricht weiter:

Ihr schuler, euch von hertzen freut!
 Ich will euch geben lusung heut.
 15 Ich will mit euch ein weil spaciren,
 Dausen vor dem statthor mayiren
 Und in deß schönen mayen blüt
 Unser melancolisch gemüt
 Erfrischen, unser schwaches hirn
 20 Von unserm ubrigen studirn,
 Mit der ban lauffen und mit ringen,
 Den balen schlagen und mit springen
 Und wölln in der grüne weit
 Dauß bleiben biß vesper-zeit.

25 **Johannes, der schuler:**

O preceptor, ich mag nit nauß.
 Mein vatter sagt, der feindt sey dauß.

Der falsch schulmeister:

O, der feind thut uns nichte nicht,
 30 Allein wider die alten ficht,
 Die schuler sind all zeit frey.

Paulus, der ander schuler:

Ich will mit, er sey gleich wie im sey.
 Ich hab all mein schusser bey mir.

35 **Antonius, der drit schuler:**

Mein Paule, ich will auch mit dir

Und mit nemen mein rechenpfennig.

Livius, der vierdt schuler:

So bleib ich weder vil noch wenig.
 Ich wil auch mit hinauß fürs thor,
 5 Und wern tausend feindt darvor;
 Wird ich gleich gefangen von den,
 Dörft ich nit mer gehn schul gehn.

Der falsch schulmeister:

Ja, trutz einem, der uns das wehr!
 10 Wir wölln gehn biß zu der feindt heer,
 Trutz das man einem krümb ein har.
 Wir gehn sicher herheim und dar.
 Ich will uns all zu diesen sachen
 Durch die schwartz kunst unsichtig machen.
 15 Ich bin ein nigromaticus.
 Der feindt uns gar nit sehen muß.
 Drumb kumbt mit mir on alle scheuch!
 Ich will gar wol beschützen euch.

Sie gehen alle auß. **Camillus und Marcus, der tribun, gehn**
 20 ein. **Marcus spricht:**

[K 3, 2, 129] Die burger Valisco, der stat,
 Die panckatiren frü und spat
 In feier-kleidern uns zu eim spot,
 Als ob sie Bacho, dem weingot,
 25 Täglich ein hohes fest halten.

Camillus, der haubtman:

O, laß die jungen sambt den alten
 Nur ihren wollust und hochmuth treiben,
 Unser spotten mit mann und weiben!
 30 Es wird ins gspött in busen rinnen.

Marcus, der tribun:

Es dünckt mich in all mein sinnen,
 Wie das dort proceß-weiß her kumb
 Der knaben gar ein grosse sumb.
 35 Ich merck wol: sie fragen nach dir.

Camillus, der haubtman:

So geh hin und weiß sie zu mir!

Marcus geht. Araso, der falsch schulmeister, kumbt mit den knaben und spricht:

6 Ist der Camillus der haubtman?

Camillus, der haubtman:

Ich bins. Was wilt mein? sag du an!

Der falsch schulmeister:

Ich het ein heimlich wort zu reden,
10 Einig allein zwischen uns beden.

Camillus, der haubtman, geht mit im auff ein ort und spricht:

Sag an! was ist denn dein beger?

Der falsch schulmeister:

Hör, haubtman! ich bring dir da her
15 Der aller-reichsten burgers-kind,
Die alle meine schuler sind,
Mir befolhen in höchster trew.
[A 3, 2, 63] Die magst du hie on alle schew
In deinem gwalt gefencklich halten.
20 Darmit so magst du wol die alten,
Ir vätter, nöten und bezwingen
Und die statt in dein handt bringen
On alle schwerdtstreich und groß gfer.
Zur widergeltung ich beger
25 Ein verehrung, weil die armut
Mich wolverdienten reiten thut,
Weil doch die Römer aller massen
Kein trewen dienst unblohnet lassen,
Wie das alt sprichwort von in gicht.

30 **Camillus, der haubtman:**

O du verzweiffelter bößwicht,
Meinst du, das ich herkumen sey,

*

Durch trewlose verreterey
 Zu gwinnen Valisco, die stat?
 Mir hat bevolhen der senat,
 Ich soll sie gwinnen mit dem schwerdt,
 5 Gar ritterlich und ehren werd
 Und nit durch solch untrew und list,
 Welcher du ein anstifter bist.
 Uberantwortst die knaben mir,
 Welliche sind bevolhen dir
 10 Zu trewßhanden durch ire vätter?
 Du blutverkauffer und verräter!
 Ihr knaben, entblöst im sein lendt
 Und bindt im auff den rück beide hendt
 Und nemb ieder ein ruten drat
 15 Und haut in wider in die stat!
 Zeigt darmit ewren vättern an,
 Wie das Camillus, der haubtman,
 Die stat will mit dem schwerdt gewinnen,
 [K3,2,130] Nit mit solch verreterisch sinnen.

Als sie ihn binden und die ruten nemen, spricht Johannes:

Ich will dem schalck sein haut erperen
 Und mit der ruten mores leren.
 Wolt er uns gebn auff die fleischbenck?

Paulus schlecht zu, spricht:

25 Ich will im sein auch ingedenck:
 Er hat mich oft umb unschuld gstrichen.
 Schaw! wie ist der bößwicht erblichen!

Antonius, der dritt, spricht:

Bist uns auch kumen in das garn,
 30 So wöllen wir dir auch mitfarn,
 Wie du uns in der schul hast than,
 Du verreterisch trewloser man!

Camillus, der haubtman:

Nun streicht zu, lieben söhn, streicht zu!
 35 Last dem schalck weder rast noch rhu!

Sie hawen ihn hin. Marcus, der tribun, spricht:

Wer ist gwest oberster haubtman,
 Ich het das glück genumen an,
 Den schulmeister verehrt darzu.

Camillus, der haubtman:

5 Ja, wenn ich wer gewesen du,
 So möcht ichs auch leicht haben than.
 Ich aber, Camillus, der haubtman,
 Wolt mich deß in mein hertz nein schemen,
 Das ich solch schelmstück an wolt nemen,
 10 Sie mit ihrn gstolen kindern zwingen,
 Die stat in römischen gwalt bringen.
 Ich hoff, es wern der kinder vätter
 Gar wol bezalen irn verräter,
 Die im ir söhn theten vertrawen.
 15 Kumb! laß uns fürs läger und schawen,
 Wie sie den bößwicht int stat hawen!

Sie gehen beide ab.

Actus 3.

Licinius und Lucius kumen, Licinius spricht:

20 O Luci, man sagt böse mär,
 Wie Traso, unser schulmeister,
 Die knaben hab geführt ins feldt-
 Lager der feindt und für das zelt
 Camilli, der römisch haubtman.
 25 Nun wird er uns mit zwingen than,
 Das wir im müssen aufgebn die stat.

Lucius spricht:

Ey, schaw zu der untrewen that!
 Wie ist er gwest so wol gehalten,
 30 Beide von jungen und den alten!
 Der schelmstück het ich im nit getraut.

Dromo, der knecht, kumbt unnd spricht:

rn, hört und schaut!
 r junge knaben,
 lmeister, bunden haben
 daher mit ruten.
 oß sein lend im bluten.

ther. Livius, der 4 schuler, spricht:

schulmeister hat
 führt auß der stat
 las römisch heerläger
 umbergeben weger
 ömer hauptman,
 nit wolt nemen an,
 eterey mißfallen
 nach zu uns allen,
 indn, mit ruten schlagen
 usern vättern sagen,
 der Römer sit,
 it zu gewinnen mit
 und schelmerey,
 m schwerdt, sagt darbey,
 ters solt ir nit schonen,
 schelmstück im lohn.

icinius spricht:

scher boßwicht!
 n dem todt in richt
 weil sein leib zu-schneid
 auff die vier wegscheidt!

rt ihn hin, Licinius spricht:

Römer so redlich leut,
 n so gar vertreut
 sind in allen sachen,
 r denn darauß machen,
 lang wolten weren,
 mit preiß und ehren
 nser obrigkeit,
 thonen kein leidt

Thut, sonder allein alles gut
Halten in trewen schutz und hut
Und in beyston in aller not?

Lucius spricht:

- 5 Ja, bey Jovi, dem höchsten gott,
Es soll uns ein solch obrigkeit
Lieber sein, denn unser freiheit,
Die es so gut und trewlich meint,
Wie auß der einig that erscheint.
10 Derhalben ist mein rath auch eben,
Das wir unser stat ubergeben
Samt unserm ungelegnem landt
Gutwillig in der Römer handt.
Doch wöll wirs eim rath zeigen an.
15 Verwilligt er, so wöll wirs than.

Sie gehen beide ab. Camillus geht ein mit Marco, der spricht:

[A 3, 2, 64] Hör, haubtman! es laut die nechst böst,
Es geh mit uns auff groß unkost.
Thut doch darmit nit vil außrichten.

- 20 Camillus, der haubtman:
Ey, laß dich deß tauren mit nichten!
Weist du nit, die zeit rosen bringt?
Durch eil oft ein sach mißlingt.

Der ehrnholdt kumbt, spricht:

- 25 Herr haubtman, Valisco, die stat,
Ein botschaft her gesendet hat,
Hat ein werbung an euch zu than.

Camillus, der haubtman:

So geh und heis sie einher gan!

Licinius und Lucius gehn ein, neigen sich. Licinius spricht:

Die gantz gemein und auch der rath
In Valisco, der belägerten stat,
[K 3, 2, 132] Die haben wahrhaftig erkendt,

- Das dem römischen regiment
 Vil lieber sey die ghrechtigkeit,
 Erbarkeit, trewe und wahrheit,
 Denn überwindung oder sieg
 5 In irem raisen oder krieg.
 Drauß hab wir glert in kurtzen stunden,
 Das wir wöln lieber sein überwunden
 Von euch, denn das wir blieben frey.
 Bekennen öffentlich darbey,
 10 Das ir uns nicht allein mit macht
 Hat überwunden durch drey schlacht,
 Sonder habt uns vor kurtzen stunden
 Mit warer tugent überwunden.
 Derhalben wir euch übergeben
 15 Unser stat, ehr, leib, gut und leben
 Sambt unsern weiben und kinden
 Und uns auch ewigklich verbinden
 Zu dem römischen gemeinen nutz.

Camillus, der haubtman:

- 20 Rohm soll euch halten trewen schutz.
 Ihr solt ewr gutwilligkeit geniessen.
 Nun wöll wir die fried-stück beschliessen,
 Wie und warbey es soll beleiben.
 Solchs wöll wir dem senat zuschreiben
 25 Gehn Rohm und morgen mit dem heer
 Abziehen mit harnisch und weer.

Lucius spricht:

- Nun nembt die nachtsel in die stat,
 Da ewr die gemein und rath
 30 Gantz hertzlichen begeret hat!

Sie gehen alle ab. Der ehrnholdt kumbt, beschleust unnd
 spricht:

- So hat die comedi ein endt,
 Auß der drey lehr werden erkendt:
 35 Die erst bey Furio Camillo,
 Dem tewren haubtman, das also
 Auch soll ein redlicher haubtman
 Kein schelmerey nit nemen an,

Sonder redlich aufrichtig kriegen
 Nach krieges-brauch ehrlich gesiegen,
 Auch mehr leut mit seinr tugent wert
 Bezwingen sol den mit dem schwerdt,
 5 Dadurch bekumbt sein namen sehr
 Gantz untödtlich lob, preiß und ehr.
 Zum andern bey dem schulmeister
 Und seiner schelmerey gefer
 Lert ein ambtman wol den bescheid,
 10 Das er nicht wider treu, ehr und eid
 Brauch solche verräterisch stück,
 Darbey ist weder heil noch glück.
 Wann bald solchs kumbt an den tag,
 So volget im schandt, schad und plag
 15 An seel und leib, an ehr und gut,
 Darob er auch bekumen thut
 Ein ewigen trewlosen namen,
 Bleibt ein fluch dem volck allensamen.
 Zum dritten bey eim weisen raht
 20 In Valisco, der blegerten stat,
 Ein oberkeit hie lerne wol,
 Das sie sich darnach richten sol,
 Im krieg den friede zu erlangen,
 Ob ir gleich etwas ab ist gangen,
 25 Weil krieg verderbet leut und landt
 Mit gefencknuß, mord, raub und brandt,
 Im fried aber und stiller rhu
 Nimbt landt und leut fruchtbarlich zu.
 Auff das ein stäter fried erwachs
 30 Durch gantz Teutschlandt, das wünscht Hans Sachs.

[K 3, 2, 133] Die person in die comedi:

1. Ehrnholdt.
2. Camillus, der Römer haubtman.
3. Marcus Varrius, der tribun.
- 35 4. Licinius,
5. Lucius, die 2 burger von Valisco.
6. Dromo, der trabant.
7. Araso, der falsch schulmeister.
8. Johannes,

- 9. Paulus,
- 10. Antonius,
- 11. Livius, die 4 schuler.

. Anno salutis 1553, am 8 tag Decembris.

**Comedia mit 7 personen: Persones, die königin,
reit den philosophum Aristotelem, und hat 5 actus.**

Der ehrnholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

Seit all gegrüsset in gemejn!
 Es wird zu euch kumen herein
 Der mechtig könig Alexander.
 Da werden reden mit einander
 Er und Aristoteles weiß,

1 Mit Aristoteles beschäftigt sich Hans Sachs auch in dem 4, 94 abgedruckten gedichte zehen frag. Die hier behandelte sage gehört zu den beliebtesten, die das mittelalter dem griechischen alterthum entlehnt hat. Über die litteratur vgl. Valentin Schmidt zu Petrus Alfonsi, Berlin 1827, s. 106. Loiseleurs essai sur les fables indiennes s. 51. Liebrecht, Dunlop s. 483. F. H. v. d. Hagen gesammtabenteuer 1, lxxv. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert s. 138. 150. 354. 1488. K. Gödeke, Pamphilus Gengenbach s. 601. Meine altdutschen handschriften 2, 82. 16, 160. J. V. Zingerle in Pfeiffers Bartechs Germania 17, 306 ff. Anspielungen auf die sage sind sehr häufig. So bei Niels von Wyle, translationen s. 32, 6. in den fastnachtspielen aus dem 15 jahrhundert s. 126, 32. Von bearbeitungen der sage nenne ich das lai d'Aristote, das die sammlung von Barbazan 3, 96 ganz, die von Legrand d'Aussy 1, 273 ff. im aussage mittheilt; eine mhd. bearbeitung in kurzseilen steht in F. H. v. d. Hagen gesammtabenteuer 1, 21 ff.; eine dramatische in einer handschrift in der Augsburger stadtbibliothek, in meinen altdutschen handschriften 2, 16, bl. 160: ain spil von mayster Aristotiles. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert s. 138 ff. Ein anderes älteres deutsches drama über diesen stoff habe ich veröffentlicht in der nachlese zu den fastnachtspielen aus dem 15 jahrhundert s. 216 ff. R. Hildebrand bezeichnet dasselbe als einen Erfurter studentenscherz. S. 217, 6 ist zu lesen Gispersleben. Vgl. daselbst s. 332. Eine makame über den gegenstand bringen die Münchener fliegenden blätter b. 13, n. 312, s. 1185. Ein kupferstich darüber von Georg Penz findet sich in der kupferstichsammlung des germanischen Museums in Nürnberg.

- Der dem könig da rät mit fleiß,
 Er soll sich von seim weib abziehen
 Und ir stäte beywohnung fliehen,
 Bas außwarten seim regiment.
- 5 Das weib aber listig behendt
 Reitzt den meister durch schmeichlerey
 Und süsse wort zu bulerey,
 Betrog sie also beidesander,
 Das der groß köng Alexander
- 10 Sein trewen zuchtmeister wolt erstechen.
 Also vermeint das weibe zu rechn
 Den rath, den er dem köng het geben.
 Iedoch errett der weiß sein ieben,
 Thet bey dem könig gnad erlangen.
- 15 Nun schweigt und hört, wenn man anfangen
 Thut, wie das alles ist vergangen!

Der könig Alexander geht ein mit Aristoteli, setzt sich unnd
 spricht:

- [A 3, 2, 65] Den göttern sey lob ehr und preiß,
 20 Die mich so glückseliger weiß
 Begabt haben mit gwalt und ehr
 Für alle andre könig mehr,
 Das ich fast gantzes orient
 Gewaltig hab in meiner hendt.
- 25 Ich hab erlegt den könig Porrum
 Und auch den könig Darium,
 Deß tochter ich hab zu eim weib.
 Die ist mir lieber wann mein leib,
 Persones, die zart innigklich,
- 30 Welliche thut erfrewen mich
 Mit holtseling wort und geberden.
 Mein hertz trösten in den beschwerden.
 Drumb bin ich umb sie frü und spot.

Aristoteles spricht:

- 35 Besser wer mein herr könig todt,
 Sich etwas von seim weib abziehen,
 Ihre beywohnung zimlich fliehen,
 Mit ir nit stät in wollust leben.

[K 3, 2, 134]

Alexander, der könig:

Warumb dasselbig? sag mir eben!

Aristoteles spricht:

Da werden dir durch die wöllüst
 Dein krefft, sin und vernunft verwüst.
 5 Das ist dir gift und mechtig schedlig
 Und versaumbst dardurch mainig redlich
 That im kōngkliē regiment.

Alexander, der kōnig:

Wie möcht ich meiden an dem endt
 10 Die, die sich mir hat gar ergeben,
 Mich lieb hat wie ir eigen leben?
 Sie ist die erst ob allen frawen.

Aristoteles spricht:

O kōng, es ist keim weib zu trawen.
 15 In trew keine bestendig ist.
 Sie stecken all vol hinderlist.
 Vol neids, rachsals, grim und zorn,
 Zu triegen die menner geborn.
 Ihr lieb ist nur im augenschein,
 20 Im grundt aber so ist sie klein
 Und reichet auch nit weiter mehr,
 Denn so weit reicht freud, nutz und ehr.
 Denn hat ir lieb und trew ein endt.
 Drumb deinem kōngklichen regiment
 25 Wart besser auß und laß dein weib
 Nit also gwalt uber dein leib!
 Doch zimlich, das nichts werd versambt
 In deinem kōnigklichen ambt,
 Magst zeit in freud mit ir verzeren.

30 **Alexander, der kōnig:**

Nun ich will volgen deinen leren,
 Weil Philippus, der vatter mein,
 Gab dich, mein zuchtmeister zu sein,
 So bald und ich geboren wur,
 35 Weil du hast erkendt die natur

*

Der menschen, vögel, visch und thier.
 So redst du auff das weißlichst mir.
 Derhalb ich mich abziehen will
 Von meinem weib, doch in der still.
 5 Will heut des tages fahen an.

Aristoteles spricht:

Ja, mein herr köng! das solt du than.
 Kumb! ich will dir deß wollusts gift
 Probiren durch treflich geschrift,
 10 Welche wollust uns an schamröten
 Umbfahen, das sie uns ertödteten.

Sie gehen beide auß. Triton, der erst trabant:

Mein Craton, wie gefelt dir, das
 Aristoteles sollicher mas
 15 Die königliche mayestat
 So meisterlich beredet hat,
 Von seinr gmahel sich zu entziehen
 Und ir stäte beywonung fliehen?
 Was geht solchs an den alten knecht?

20 **Craton, der ander trabant:**

Mein Triton, er thut nit unrecht,
 Ob er im gleich die lere giebt.
 Der köng ist gar zu hart verliebt
 Zu Persones, der königin,
 25 Und legt darauff hertz, mut und sin,
 Auff das er ir nur mög gefallen
 Und will fort ir gleich gar in allen
 Mit jagen, baisen, banckatieren,
 Mit tantzen, stechen und thurnieren,
 [K 3, 2, 135] In summa: er thut, was sie wil.
 Darmit versaumbt der kö nig vil,
 Sein hendel nit außrichten mag.
 Deß ist im reich sehr grosse klag
 Und allein der königin schuld geben.

35 **Triton spricht:**

Soll denn der köng Carteuser leben
 Führn und sich in clausen speren,

Sein zeit on alle freud verzeren?
 Das wer eim kōng ein spötlich ding.
 Er wird gehalten gar gering,
 Wenn er folgt dem wonwitzen alten.

5 **Craton spricht:**

Nein, der kōng soll sich kōngklich halten,
 Freud und wollust mit maß gebrauchen,
 Doch das sie in nit nider stauchen,
 Das er in wollust thu versincken,
 10 Mit überfluß darinn ertrincken,
 Sonder soll sich halten im zaum,
 Nötiger gscheft nicht mit versaum.
 Also mein es der weise man.
 Drumb ich ims nit verargen kan.
 15 Solch lehr wer lengst gewesen not.

Triton spricht:

Das mag sein, bey Jove, dem gott.
 Es dünckt mich aber kurtz nit recht,
 Das er also die weiber schmecht,
 20 Samb sey kein lieb noch trew in in
 Und sonderlich der kōnigin,
 Die er scharpf angreift mit schmechworten.

Craton spricht:

Der weiß man redet an den orten
 25 In gmein von weiblichem geschlecht nur,
 Das blöder art ist von natur,
 Wanckel, zu zorn bald geneiget,
 Wie das der täglich brauch anzeiget.
 Das er aber die kōngin schmech,
 30 Denck ich, das auß dem grund geschech,
 Weil er durch ir phisonomey
 Erkendt ir eigenschaft darbey,
 Ihr begir, neigung und affect,
 Was tück in ir verborgen steckt.
 35 Derhalb den kōnig warnt vor ir.

*

13 K meint.

Triton spricht:

Mein Craton, noch eins sag du mir!
 Wenn das die köngin wird innen wern,
 Meinst nicht, mit trutzigen gebern
 5 Sie sich am alten rechnen wer.

Craton spricht:

Wer wolt ir ansagen die mår?
 Ich glaub nit, das der köng sag.
 Sonst sis nit innen werden mag.
 10 Der weiß man bleibet wol vor ir.

Triton spricht:

Wolauff, Craton! nun müssen wir
 Mit dem köng in den tempel ghon,
 Wann er wird heut ein opffer thon.
 15 Das hofgesind sich samlet schon.

[A 3, 2, 66]

Actus 2.

**Persones, die königin, geht ein mit Parasita, der hofmeisterin,
 setzt sich und spricht:**

Parasita, soll ich dir nit klagen?
 20 Ich gieng zum köng, im was zu sagen,
 [K 3, 2, 136] Da er dort in eim buche laß
 Und mich gar nit entpfahen waß
 Und gab mir auch an diesem ort
 Nit wie vor holdselige wort.
 25 Ich weiß nit, wie ichs soll verstohn.
 Nun hab ich im ie nichtszen thon.
 Wie soll ich darinn halten mich?

Parasita spricht:

Fraw königin, da wolt ich mich
 30 Gegn dem köning gantz traurig stellen,
 Seuftzen sencken und zcher fellen.
 Wenn denn der köng fragt, was mir wer,
 Wolt ich in weinent fragen her
 Der ursach, ob er mir wer feindt.

Denn werd ir wol erfahren heint,
 Was solliches die ursach wer.
 Dort geht der könig eben her.
 Redt in an und nit lenger beit!
 5 Da habt ir eben stat und zeit.
 So will ich auß dem sal hin weichen,
 Auß zu der hindern thür schleichen.

Der könig geht ein, spricht:
 Persones, wie so traurigklich?

10 Die königin spricht weinend:

Mein herr könig, wie das ir mich
 Hent nit entpfiengt in ewrem sal?
 Stelt euch gantz unfreundtlich zu mal,
 Samb ob mein herr zürnet mit mir.

15 Der könig spricht:

Mein Persones, ob ich mich dir
 Ein wenig entzeuch mehr denn vorhin,
 Deß sey on trauren, mein königin!
 Ich hab dich doch lieb in meim hertzen,
 20 Wiewol solchs meiden mir bringt schmerzen.
 Doch muß ich folgen weisem rath.

Die königin:

Wer hat kōngklicher majestat
 Ein so thörlichen rath gegeben,
 25 Der muß feind sein menschlichem leben.
 Was wer das leben on die lieb?
 Der mensch on lust und freude blieb,
 So wer er gleich lebendig todt.

Der könig spricht:

30 Aristoteles mir gebot,
 Der hochgelert zuchtmeister mein,
 Ich solt mich etwas massen dein,
 Nicht also stätigs sein umb dich
 In lieb so überflüssigklich,
 35 Sonder außwartn dem regiment,
 Das brecht mir ein lobwirdig endt.

Doch laß solches bleiben bey dir!
 Ungeschieden bleiben beide wir.

Die königin:

Scham einer zu dem alten dieb!
 5 Weil er abgestorben ist der lieb,
 Ers ander leuten auch verbeut.
 Maint ir, er handel gar vertreut?
 Wist ir, herr könig? die gelerten
 Sind gwongklich in trew die verkerten.
 10 So ist auch Aristoteles
 Der schalckheit ein volles gefes.

Der könig spricht:

Du irrest dich; ich traw im wol.
 Er ist ein man der weißheit vol.
 15 Weil es ist auff den tag nun spät,
 Muß ich hinein gehn in die rät.

Alexander geht ab. [K 3, 2, 137] Parasita, die hofmeisterin, kumbt
 und spricht:

Fraw königin, habt ir die sach erfarn?

20 Die königin:

Ja, nun hilff mir kein list nit sparn,
 Das ich mich widerumb mög rechen
 An Aristoteli, dem frechen!
 Der hat den könig geleret an,
 25 Er soll meiner lieb müssig gahn.
 Weil zu hoff ist der alte knab,
 Ich kein freuntlichen könig hab.

Parasita spricht:

So bit den könig, das er in
 30 Von seinem hoff abschaffe hin!
 Der könig gewert euch der bit.

Die königin:

Ja wol, der könig thut sein nit.

*

Er hat in lieb, das weiß ich wol.
 Den sachen man nach gründen sol,
 Wie man möcht sein wort oder that
 Bey königlicher mayestat
 5 Beklagen eines lasters schwer,
 Samb er dem könig untrew wer.

Parasita spricht:

Wie, wenn ir euch^e gegn im erzeiget,
 Samb werd ir im in lieb geneiget,
 10 Ob ir den alten brecht int sprüng,
 Das im durch den list mißgeltung,
 Das er khem ins königs ungnaden
 Und durch sein handt nem weiter schaden?

Die königin:

15 Ja, mir gefelt wol dieser rat.

Parasita spricht:

Wölt ir, ich will des abents spat
 Noch heint gehn zu dem alten lappen,
 An hals im hencken die narren-kappen.
 20 Ich weiß fein mit im umb-zugehn.

Die königin:

Geh! kanst du mir aufsetzen den
 Alten kempfer durch kuplerey,
 Das er glaub, das im also sey,
 25 Das er in lieb nach henget mir,
 Zwölff darisch gülden schenck ich dir.
 Das wir in an die sprüng bringen,
 So nimb deinen ring zu diesen dingen!
 Geh! such in in der liberey
 30 Und rede in on selbgen frey
 Meinthalben solcher bulerey!

Sie gehen beide auß.

*

30 K in an selbert s.

Actus 3.

Aristoteles geht ein mit einem offnem buch, redt mit im selber
unnd spricht:

In diesem buch Propleumatis
5 Ich find warhaftig und gewiß
Sehr vil der frawen heimligkeit,
Die unbestendig alle zeit
Sind in ihrer liebe und trew.
Derhalben ich mich heimlich frew,
10 Das ich von der weiber gefer
Bin unbetrogen blieben biß her.

[A 3, 2, 67] **Parasita**, die hofmeisterin, kumbt unnd spricht:

[K 3, 2, 138] O **Aristoteles**, ein gruß
Ich dir alhie ansagen muß
15 Von Persone, der königin.

Aristoteles spricht:

Ja, danck du ir und geh nur hin!

Parasita spricht:

Ich hab noch ein befelch an euch.
20 Sie entbent euch on alle scheuch
Ihr hertzliche lieb und gunst,
Welch lieb-flammenden fewres brunst
Sie euch tregt in irs hertzen grund.

Aristoteles spricht:

25 Geh weck, du alter kettenhund!
Was darfst mit lügenhaften Worten
Die königin an diesen orten
Für ein ehrloses weib dargeben?

Parasita spricht:

30 Philosophen, so war ich leben
Bin, so sind warhaft diese ding.
Nimb zu warzeichen den gmahel-ring
Der edlen zarte königin!

Aristoteles spricht:

Du teuffel, weich bald von mir hin!
 Der köngin lieb mich nit anficht.
 Ich darff auch ihres ringes nicht.
 5 Du berentreiberin, droll dich hin!
 Wolst du verkuplen die königin,
 Welche dir doch vertrawet ist,
 Weil du ir hofmeisterin bist,
 Für all ander im frawenzimer?
 10 Kumb mir unter mein augen nimer
 Mit sollichen trewlosen dingen!

Parasita spricht:

Ich wird ein traurig bottschaft bringen
 Der liebhabenden königin.

15 **Aristoteles spricht:**

Du cuplerin, geh! droll dich hin!
 In eim sack dir am besten wer,
 Eh du vil leut brechst in gefer.
 Nun will ich in den tempel gon,
 20 Denn man musse ein opfer thon,
 Deß sie durch irer weißheit trieb,
 Mich schützen vor solch falscher lieb.

Aristoteles geht ab. **Triton** und **Craton** gehen ein. **Triton**
 spricht:

25 Mein Craton, hast du nechten gehort
 Heimlich die süßen schmeichelwort
 Von Parasita, der hofmeisterin,
 Wie sie kupplet der königin
 Bey Aristoteli, dem alten?
 30 Lieber was thust du darvon halten?
 Mich dünckt, es sey ein lauter betrug.

Craton, der ander trabant:

Ja freilich, und wer er nit so klug,
 Der alt, so fürsichtig und weiß,
 35 Sie würd in führen auff ein eiß,
 Das er in alles unglück khem.

Denck wol, er sey nit so angnemb
 Der köngin, das sie seine lieb beger,
 Sonder das in brecht in gefer
 Beim könig auß rach grimmigen zorn,
 5 Weil sie etwan ist innen worn,
 Das er den köng warnt vor der zeit.

Triton, der erst trabant:

Ich sorg, zu schwach sey sein weißheit,
 Der köngin list zu widerston;
 [K 3, 2, 139] Und ir hofmeisterin voron,
 Welche ist gar arg und verrucht,
 Wird nichtszen lassen unversucht,
 Im so m'annerley weiß nach steln,
 Biß sie in in die wolfsgrubn feln,
 15 Und das in kürtz, denck mein darbey!

Craton, der ander trabant:

Nein, es gschech denn durch zauberey,
 Sonst wird der man nit uberlist.

Triton, der erst trabant:

20 Der schwartzen kunst ein meister ist.
 Die alt wird in mit diesen dingen
 Der köngin wol int kluppen bringen.
 Wenn er am besten steh dermassen,
 Muß ern ring an der hofthür lassen
 25 Oder kumbt als bald gar umbs leben.
 Doch geschicht im nit unrecht darneben.
 Er hat zu hof wol halb regiert
 Und ein nach dem andern vexirt,
 Mehr laids uns, denn der könig, than.

30 **Craton spricht:**

Mich tauert aber der frumb man,
 Das im ein laid solt widerfaren.
 Er ist dem köng her in vil jaren
 Gewest ein nützer weiser rath,
 35 Vil unglücks unter-kumen hat

*

Und hat auch auff-gerichtet gut
 Policey, gesetz und statut
 Am königklichem regiment,
 Das der gmein hauff gar nit erkendt,
 5 Der also zaumloß lebt allein
 Und begert, ungestraft zu sein.
 Wie meinst du, zu letz ergieng,
 Wenn man allen mutwillen verhieng
 Zu hof, im landt durch alle stät?
 10 Darumb warhaft von nöten thät,
 Den frumen man heimlich zu warnen
 Vor der köngin betrug und garnen.
 Und redtst du das, so wöll wirs than.

Triton spricht:

15 Ey nichts! was gehts mich und dich an?
 Würd solchs die köngin auff uns innen,
 So müsten wir deß landts entrinnen,
 So uns anderst so gut wern thet.
 Kumb zum frömal! man ietz dromet.
 20 Der hunger hat mich lang gefret.

Sie gehen beide ab.

Actus 4.

Parasita geht ein mit der köningin und spricht:

Ich bin der sach gentzlich verdrossen,
 25 Weil ich hab ein guckgu geschossen.
 Fraw köngin, da habt ir den ring.
 Die sach ist gar lurtsch aller-ding.

Die köningin spricht:

Hast du denn nichts auß-gericht?

30 **Parasita** spricht:

Gnedige fraw, kein dinglein nicht.
 Ich glaub, der alte man allein
 Sey nichts denn eitel stein und bein.
 Ich glaub nit, das er hab ein hertz.

Er lebt on freud, lust, schimpf und schertz.
 Er gab kein gutes wörtlein mir.

Die königin spricht:

Mein Parasita, was sagst mir?
 [K 3, 2, 140] Ist denn der alte narr so hart,
 So hultzen, gefroren und erstarrt?
 [A 3, 2, 68] Harr, harr! ich kan in lebendig machen.
 Ich will in fein freundtlich an lachen,
 Mit mein holtseling augen-plicken
 10 In fahen und sein hertz verstricken.
 Der-gleich mit süssen senften worten
 Will ich in zemen an den orten.
 Er stell sich so wild, als er wöll,
 Er wol zam und weich werden soll.
 15 Da kumbt er selv; schleich du darvon!
 Ich will in selber reden on.

Parasita gehet ab. Aristoteles kumbt, die königin spricht zu ihm:

Mein trost, sag mir an, was doch macht,
 20 Das ich bey dir bin so veracht,
 Das du so schmechlich schlegest ab
 Mein liebe, die ich zu dir hab!
 Villeicht hast meiner hofmeisterin
 Vertrawet nicht; nimb war! ietz bin
 25 Ich bey dir selv, der liebe schmertz
 Offne dir selv mein senent hertz,
 Wie es gegn dir in liebe brinn.

Aristoteles spricht:

O durchleuchtende königin
 30 Für all köngin auff erden her,
 Wolt ir vermacklen ewer ehr
 Mit frembder lieb? es zimbt euch nicht,
 Dieweil ir eblich seit verpflichtet
 Alexandro Magno, dem werden,
 35 Dem mechtigsten kö nig auff erden,
 An dem ir euch halt billich trewlich.

Die königin spricht:

Ach, mein herr könig ist mir newlich
 Unfreundtlich worn und acht mein nicht.
 Derhalb hab ich mein lieb gericht,
 Du mein einiger trost, auff dich.

5 Aristoteles spricht:

Zart edle köngin, wist, das ich
 Bin bey den sechtzig jaren alt,
 Geruntzelt, heßlich und ungestalt!
 All kreft habn abgenommen mir
 10 Zu solcher lieb-last und begir,
 Unfreundtlich in wort und gebert,
 Solch hoher liebe gar unwert.
 Drumb wölt ir ie solch ubel than,
 Edle köngin, so nembt euch an
 15 Zu hof umb einen jungen schönen!

Die königin spricht:

Ich bitt: thu dich selber nit hönen!
 Ich acht nit der schön, noch der jugent,
 Sonder deß verstandts und der tugent,
 20 Durchleuchtiger weißheit und kunst.
 Derselben trag ich lieb und gunst.
 Die find ich bey dir uberschwencklich.
 Derhalben hab ich dich anfengklich
 Für all man in lieb außerwelt,
 25 Meiner lieb dich wirdig gezelt.
 Darumb sag mir dein liebe zu!

Aristoteles spricht:

Aller-schönste köngin, ich thu
 So ubel an meinem herrn nicht.
 30 Der ist befolhen in mein pflicht
 Durch sein vatter köng Philippum
 Von Macedonia; darumb
 Last zu frieden mich alten man!
 Ein solch ubel will ich nit than.

[K 3, 2, 141]

Die königin spricht:

Lest du mich nit dein huld erwerben,
 So wiß, das ich vor leid muß sterben!

So bringst mich umb mein leben frey.
 Meinst, das ein ringes ubel sey?
 Ach, thu so ubel nicht an mir!

Aristoteles spricht:

5 O zarte köngin, wenn den wir
 Beide in lieb theten begeben,
 So kost es beiden uns das leben,
 Bald solichs würd der kö nig innen.

Die kö nigin spricht:

10 Mein hertzlieb, mit weißlichen sinnen
 Weiß ich wol zeit, zil, stat und rath,
 Das die kö ngkliche mayestat
 Soll unser lieb nit innen wern.
 Wo du mich thust der lieb gewern,
 15 Solt zu freud, ehr und reichthumb kumen,
 Die von dir werden nit genumen.
 Ach, setzt mein senent hertz zu rhu!
 Wilt du das thon, so sag mirs zu!

Aristoteles spricht:

20 Holdtseligste kö ngin auff erdt,
 Weil ir mein so hertzlich begert,
 Kan ich es lenger nit abschlagen,
 Sonder ich thu euch hie zu-sagen
 Mein lieb, gunst und hertzliche trew.

25 **Die kö nigin spricht:**

Nun ich mich deß von hertzen frew.
 Nun heint zu abendt wil ich dein warten,
 Mein einigs lieb, in den thiergarten,
 Die frucht zu niessen unser lieb.
 30 Darauff ich dir das ringlein gieb.
 Unser lieb bleib ewig und immer!
 Ich muß gehn in das frawenzimer.

Die kö nigin geht ab. Aristoteles spricht:

35 Ich hab mein ehr, gut, seel und leib
 Dem kö nigklichem schönsten weib
 In inbrünstiger leib ergeben;

Und ob es mir gleich kost mein leben,
 So soll es mich doch nit gerewen.
 Ach wen solt aber nit erfrewen
 Die lieb der köngin obgemelt?
 5 Die mechtigst fraw der gantzen welt!
 Wiewol mein gwissen sagt darzu,
 Wie ich darinn nit recht thu,
 Iedoch dennoch muß es nun sein.
 Die lieb hat mir das hertze mein
 10 Entzündt mit Cupidinis flammen,
 Der auch die götter allesammen
 Nit haben mögen widerstehn.
 Wie möcht denn ich der lieb entgehn?
 Ich will gehn machen von der gschicht
 15 Der köngin ein schön lob-gedicht
 Und ir das bringen in thiergarten.
 Ich geh und kan nit lenger warten.

Aristoteles geht ab. **König Alexander** gehet ein unnd spricht:

Ich hab heut und gester in nehen
 20 Aristotelem nit gesehen,
 Meinen zuchtmeister trew und frumb.
 Wo geht er nur in büchern umb?
 Etwan ein newes buch zu machen
 Von der natur und der-gleich sachen?

[K 3, 2, 142] Die königin kumbt, spricht:

O mein herr köng, ich muß euch klagen
 Von ewrem Aristoteli sagen,
 Den ir lieb habt, und frü und spat
 Im alles volgt, was er euch rath.
 30 Habt mich seinthalben oft gemiden.
 So hat er euch von mir geschieden
 Und das durch gschwinde list gethan,
 Wann ietz derselbig trewloß man
 Hat unverschampt gebult umb mich
 35 Mit Worten gar unzüchtigklich,

[A 3, 2, 69] Mich gebeten, bey im zu schlaffen.
 Den bitt ich nach der streng zu straffen.

Alexander spricht:

Das glaub ich nit, o königin,
 Er sey denn beraubt seiner sinn,
 Das er ein solichs an mir thu.

Die königin spricht:

- 6 Großmechtiger könig, secht zu!
 Dacht wol, ir würd mir glauben nicht.
 Derhalb so hab ich mich verpflichtet,
 Er soll spat kumen inn thiergarten.
 Darinn will ich allein sein warten,
 10 Da zu er-fülln den willen sein.
 Hab aber das gethon allein,
 Auff das ir kombt auff ware that.
 Darumb so stellet euch heint spat
 In garten an ein heimlich ort!
 15 Da solt ir alle werck und wort
 Sehen und hörn, was der vertrawt,
 Auff den ir habt so vil gebawt,
 Wird uben da on alle schew,
 Darmit ir selb secht die untrew,
 20 Die er tregt in dem hertzen sein
 Verdeckt mit einem guten schein.

Alexander spricht:

- O königin, und find ich das
 An im, wie du sagst aller maß,
 25 So soll er on alle gnad sterben,
 Von meiner eigen handt verderben.
 Nun ich will mich gemelter stund
 In thiergarten verstellen rund,
 Selb erfahren den waren grund.

- 30 Sie gehen beide auß.

Actus 5.

Craton unnd Triton gehen ein, Craton spricht:

- Schaw, mein Triton! heut nach mittag
 Dem könig in den oren lag
 35 Die köngin und dem köng klagt.

- Kundt doch nit hören, was sie sagt,
 Denn, das der könig ernstlich sach
 Und gleich grimig und zornig sprach,
 Er selb erfahren wolt den grund.
 5 Nit mehr wort ich von im verstund.
 Da fiel mir heimlich ein nach dem,
 Es gieng ubr Aristotelem,
 Wann der könig geleich darnach
 Wol zwir in trutzlich ansach.
 10 Mein Triton, hast dus nit gemercket?

Triton spricht:

- Dein sag mir gleich mein meinung stercket.
 Hab deß handels auch gnumen acht
 Und mir auch gleich wie du gedacht,
 15 Es würd ubr Aristotelem gehn.
 Der kōng pieß gleich zusam sein zen,
 [K 3, 2, 143] Nach der Parasita zu hof
 Auch gar sehr hin und wider loff.
 Ein arger balck an haut und har,
 20 Der ich bei eid nie günstig war,
 Mit der die kōngin redet heftig.
 Sie waren ie all beid gescheftig.
 Was darauß wird, wer wir wol sehen.

Craton spricht:

- 25 Die kōngin thut sich dort hernehen
 Mit ir hofmeisterin; kum! laß
 Uns stilschweigend gehn unser straß!

**Sie gehen beide ab. Die kōngin geht ein mit ihrer hofmeisterin,
 die spricht:**

- 30 Fraw kōnigin, ach, saget mir!
 Was habt doch außgerichtet ir
 Bey Aristoteli, dem alten?

Die kōnigin spricht:

- Ach, ich hab so lang angehalten,
 35 Biß ich endtlich den alten schuler
 Überredt hab zu einem buler,
 Der erstlich war wild, rauch und hert

Und sich mein treffentlichen wehrt
 Mit manchem scharpffen argument,
 Die ich mit listen ihm abwendt,
 Mit süßen worten und geberden,
 5 Es möcht ein münich tantzen werden.
 Dem hab ich zilt in den thiergarten.
 Da wird der könig in verwarten,
 Hören sein bullerisch wort und that,
 Alda in königklich mayestat
 10 Selb straffen wird mit eigner hendt.
 Denck wol, es werd sein letztes endt,
 Deß alten lappen, diese nacht.

Parasita spricht:

Habt ir den fuchß int fallen bracht,
 15 So wird es kosten seinen balck,
 Wann es wird gwiß der alte schalck
 Von köngklichr mayestat erstochen.
 So seit ir wol an im gerochen,
 Der mit seinem rathen und dichten
 20 Begeret heimlich anzurichten
 Bey euch ein unfreundtliche eh.
 Deß in trüß und hertzlaid angeh,
 In, den alten wonwitzen narren!

Die königin spricht:

25 Nun, geh hin! ich will sein da harren,
 In follendt zu eim narren machen.
 Wie gscheid er sich dünckt in den sachen,
 Ich will in noch zamen und reiten,
 Mit sporen stopffen in sein seiten.
 30 Ich merck: der könig steht schon dort,
 Versteht, zu hören seine wort.

Parasita geht ab. Aristoteles geht ein, gibt ihr den brieff unnd spricht:

Fraw königin, herrliches lieb,
 35 Meiner lieb ich euch ein zeugnuß gieb
 Durch das hertzliche lob-gedicht,
 In ewrem dinst zu-gericht.
 Wolt das in gnaden nemen an!

Die königin spricht:

Kein hoher freud ich nie gewan,
 Denn das ich find in lieb geneiget
 Dein hertz zu mir, wie das anzeiget
 5 Dein süß gedicht. Doch ich beger,
 [K 3, 2, 144] Das mein begir noch grösser wer,
 So hauch darnider in das graß
 Auff alle viere, und auff das
 Ich auff dich sitz und auff dir reit!

10 Aristoteles spricht:

O schönes lieb, zu aller zeit
 Du mich gar unverdrossen findst.
 Was ich dir kan zu lieb und dienst
 Thon, solt du mich finden gutwillig,
 15 Als dein liebhaber und dir billig.
 Deß will ich nach deiner begert
 Ietzt sein dein zeltner und dein pferdt.

Aristoteles haucht auff alle viere nider, die königin thut im
 ein zaum ins maul, sitzt auff ihn, reit in mit sporn. Der könig
 kumbt, die königin geht ab und er spricht:

[A 3, 2, 70] Aristoteles, zuchtmeister mein,
 Sag mir! ist das die trewe dein?
 Ich hab dir vertrawt in dein handt
 Mein regiment, leut und auch landt
 25 Und mich als guts zu dir versehen.
 Wilt du mir da an ehren schmeben
 Die königin, mein hertzlieben gmahel,
 Die ehrenvest ist, wie der stahel?
 Deß must du lassen mir dein leben.
 30 Schick dich! du must dein geist aufgeben.

Der könig zeucht von leder, Aristoteles felt auff die knie, spricht
 mit auffhebenden henden:

Durchleuchtiger könig, ich bit:
 Vergech dich alhie an mir nit!
 35 Steck ein dein schwerdt unnd mit geduld

*

7 Hauchen = kauern. Schmeller-Frommann, bayer. wörterb. 1, 1041.

Hör vor an mein grosse unschuld!

Alexander spricht:

Die sach kein entschuldigung hat,
Weil ich dich find an warer that.
6 Ich hab gehöret deine wort.

Aristoteles spricht:

O kōng, ich bin worden bethört
Von deiner frawen hinderlist.
Derhalb keim weib zu trawen ist.
10 Sie hat durch ir hofmeisterin
Entboten mir, sie flamm und brinn
Inbrünstiglich in meiner lieb.
Weil ich mit ungestümb sie abtrieb,
Kam die kōngin selber an mich
15 Mit süssen worten listiglich.
In lieb sich also gegn mir eget,
Sich lieblich und freuntlich erzeiget.
Als ich ir ir beger abschlug,
Die sach noch höher sie anzug,
20 An meiner liebe stünd ir leben;
Thet mir drauff irn gmahel-ring geben.
Also hat sie mich hintergangen,
In lieb verstricket und gefangen
Und mir zilt in thiergarten her.
25 Nun merck ich: sie hat mit gefer
Dich auch in garten her gestellt,
Das du mich da hinrichten sölt,
Das sie gerochen würd an mir,
Das ich, mein herr kōnig, hab dir
30 Geraten, solt ir beywonung fliehen,
Gemachsam dich von ir abziehen,
Bas außwarten dein regiment.
Schaw, kōnig! das die ursach sendt,
Das diß spiel dein weib hat anghricht,
35 Mit irer falschen lieb erdicht.
Schaw! also hats betrogen mich,
Mein herr kōnig, und darzu dich
[K 3, 2, 145] Durch ir practick und hinderlist.
Darumb keim weib zu trawen ist.

- Sind unbestendig, wanckelmütig,
 In rachsäl, grim und zoren wütig,
 Sind ein wütig und boßhaft thier
 Und den mannen aufsetzig schier,
 5 Künnens mit gsehenden augen blenden,
 Was sie wöllen arglistig enden.
 Derhalben thet ich dich trewlich warnen.
 Vor deines weibs arglisting garnen
 Ist mir die thorheit widerfahren.
 10 O könig, so thu dich bewaren
 Und schaw du dest baser für dich!
 Ich bitt: nimb zu genaden mich
 Betrognen! laß dein zoren ab,
 Weil ich dir trewlich dienet hab
 15 Von anfang deinr blüenden jugent,
 Dich zogen auff gut sitten und tugent,
 Wie du das bißher hast entpfunden.

Der könig steckt sein schwerdt ein unnd spricht:

- Nun, weil du durch list überwunden
 20 Bist worden so tückisch von ihr,
 So will ich das verzeihen dir.
 Steh auff! laß dirs, zuchtmeister mein,
 Ewiger zeit ein witzung sein!
 Laß nit mehr überwinden dich
 25 Der frawen list! so will auch ich
 Mich vor ihrer bey-wonung hüten,
 Mich abziehen von ir in güten
 Und außwarten meim regiment.
 Du bleib bey mir biß an dein endt
 30 In vorigem stand, wird und ehr!
 Gedenck mir solichs nimermehr
 In arg! dergleich will ich auch than
 Und niemand solichs zeigen an
 Der ding, die sich begeben han.

Sie gehen beide ab. Der ehrnholdt geht ein, beschleust unnd spricht:

Also endet sich die geschicht,
 Comedi-weiß kurtz zu gericht,
 Auß der drey lehr man mercken sol,

Welche sind zu behalten wol;
 Erstlichen, das oft trewer rat
 Eim mann zum ubelsten außgaht,
 Dardurch erlanget neid und haß,
 5 Deß man im feindt wird uber das,
 Wiewol ers gut und trewlich meint,
 An Aristoteli erscheint.
 Zum andern, das auch frawen list
 Unzelich und ungründtlich ist,
 10 Die männer können machen zu lappen,
 In anstreiffen die narren-kappen
 Und als in einem guten schein,
 Darunter wöllen ungeschlagen sein,
 Iedoch so sind alhie die frummen
 15 Erbern frawen außgenummen,
 Den ehr und tugent lieber ist,
 Denn solch untrew und hinderlist.
 Zum dritten man hie klerlich sicht,
 Alter helff für kein thorheit nicht
 20 Und wie auch einem weisen zwar
 Kein kleine thorheit widerfahr,
 Wie Aristoteli geschach,
 Der durch weißheit die list hernach
 Fürsichtiglichen überwandt.
 25 Derhalb die weißheit hat bestandt.
 Daraus uns heil und glück erwachs,
 So wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Ehrnholdt.
- 30 2. Alexander magnus, rex Macedonie.
3. Persones, sein gemahel.
- [K 3, 2, 146] 4. Aristoteles, sein zuchtmeister.
5. Parasita, die hofmeisterin.
6. Triton,
- 35 7. Craton, die zwen trabanten.

Anno salutis 1554, am 20 tag Januarii.

[A 3, 2, 71] Comedi mit 6 personen, der kampf mit
fraw Armut unnd fraw Glück, unnd hat 1 actus.

Der trew Eckhart geht ein unnd spricht:

Seyt all gegrüst, ihr erbarn leut!

5 Mir ist verkundtschaft worden heut,

Fraw Armut werd heut zu euch kummen.

Ich bitt: gebet herberg der frummen,

Wann sie ist aufrichtig und redlich,

Mit Worten und Wercken unschedlich!

10 Darzu wird auch kummen fraw Glück,

Die wanckelmütig, voller tück,

Und will fraw Armut treiben auß

Mit irem gewalt auß diesem hauß.

Fraw Armut wehrt sich an den orten

15 Und kempfen lang mit wechsel-worten,

Wann iede will die beste sein.

Endtlich sie sich beid geben drein

Und wöllen mit den feusten kempffen.

Und welche thu die ander dempffen,

20 Die soll den inhalten den plan,

Der andern soll sein unterthan.

Nun höret zu und seit fein still,

Wie sich das als verlauffen will!

Fraw Armut gehet ein unnd spricht:

25 Ich bin die ehrlich fraw Armut.

Ob ich gleich nit bin reich an gut,

So bin ich aber reich an tugent,

Die für all schetz die reichen wugent,

Die mich den weisen angnem macht.

Wiewol ich bin der welt veracht,
 Die mich thut ublich außtreiben,
 Will schawen, ob ich hie künd bleiben
 Frey unvertrieben an den orten
 5 Vor dieser köngklichen pforten,
 Ob etwan her ein weiß man khem,
 Der mich kennet, sich mein annemb
 Und mieh brecht in dem hof zu ehren,
 Das ich da möcht mein zeit verzeren
 10 Und mich als unmuts möcht ergetzen.
 Ich will mich zu dem eingang setzen
 Und haben da ein stille rhu.
 Schaw, schaw! wer schwantzet dort herzu,
 Wie ein keiserin reich und mechtig,
 15 Beklaidt und geschmucket hochbrechtig,
 Mit hohen augen, stoltzer geber?
 Ietz kenn ich, wer dort branget her.
 Es ist fraw Glück, die aufgeblasen.
 Sie wird mich kaumb zu friden lasen,
 20 Wann sie ist mir von hertzen feind.
 Der zorn ir auß den augen scheint.
 Ich merck wol: sie hat mich gesehen.
 Fecht sie was an, ich laß geschehen.

Fraw Glück kumbt unnd spricht:

25 Was machst du hie, fraw Armut,
 Zu hof bey ander leuten gut?
 Du bist heiloß, nichtig und schnöd.
 Du solst nur sein in der einöd
 Oder gar unden in der hell,
 [K 3, 2, 147] Deß teuffels ewiger gesell.
 Du solt nit bey den leuten wonen,
 Weil du ir keines thust verschonen,
 Denn wo du eingehst und regierst,
 Die hertzen quelst und tribulierst,
 35 Bringst sie in argwon, spot und schandt.
 Kein freund hast du im gantzem landt.
 Man ist dir feindt, wo du eingehst.
 Veracht bist, wo du sitzt und stehst,
 Das dich die hundt oft pellen an.
 40 Darumb weich nur von diesem plan

Und heb dich nab unter die erdt
 Mit deiner armtseling geberdt,
 Geruntzelt, muret und gantz hager,
 Harlangent, bleich, dünn, dürr und mager,
 5 Das du kaumb decken kanst dein zen!
 Drumb steh auff! thu von leuten gehn!

Sie stöst Armut mit eim fuß, die steht auff und spricht:

Fraw Glück, schweig und laß mich mit rhu!
 Wiß! ich bin vil besser, wann du.
 10 Ich halt im zaumb alter und jugent,
 Zwing die leut zu sitten und tugent,
 Kensch, züchtig, schamhaft und demütig,
 Fridsam, sitsam, still und gütig,
 Gehorsam, arbeitsam und rund,
 15 Halt sie nüchter, mässig und gsund.
 Du machst sie stoltz und aufgeblasen.
 Dein diener all tugent verlasen,
 Wann wer dich hat, das waltzend glück,
 Ubt darnach vil der bosen stück,
 20 Hoffart, pracht und unrichten gwalt,
 Krieg und thyraney manigfalt,
 Wucher, spil und bulerey,
 Ebbruch, fraß und die füllerey.
 Du bist schedlicher vil, denn ich.

25 Fraw Glück spricht:

Hör, Armut! warumb schmechst du mich?
 Ich bin auff erd der irrdisch gott.
 Mein diener heb ich auß dem kott
 In wollust, ehr, gwalt und reichthumb.
 30 Ich bin gantz werd, wo ich hin kumb.
 Solt ich denn nit vil besser sein?

Fraw Armut spricht:

Hör zu, fraw Glück! die diener dein
 Erhebst gleich wie ein zederbaumb,
 35 Entlich verschwindst gleich wie ein traumb
 Und stürzt sie von all irem pracht,
 Von ehren, reichthumb, gwalt und macht
 In armut, kranckheit, schandt, ellendt.

Schaw, Glück! das ist dein greulich endt,
 . Wie Johannes Bocatius
 Beschrieben hat in uberfluß
 Etlich hundert in einem buch
 5 Dir, Glück, zu eim ewigen fluch,
 Die du mit dein scheinbaren gaben
 Schier in den himel hast erhaben,
 Darnach plötzlich wider gestürzt
 Ins ellendt, das er dir aufs kürzt
 10 Aufhebt; du führst ein grossen schein
 Und sind doch all die gabe dein
 Vergenglich, wie rauch oder dampf.
 Darumb beut ich dir an den kampf,
 Und welche unter uns erlieg,
 15 Sich darnach vor der andern schmiegt
 Und bleib ir entlich unterthan!

Fraw Glück sieht auff gen himel unnd spricht:

Ihr götter, secht den frewel an
 Der Armut, die sich trutziglich
 20 Hie darf auffbaumen wider mich,
 [K 3, 2, 148] Sich unterwindt mit mir zu kriegen,
 Weil sich vor meinem gwalt muß schmiegen
 Keiser, könig, hertzog und fürsten!
 Babst und bischof thut nach mir dürsten,
 25 Weil ich bin so kreftig und prechtig.
 O Armut, kraftloß und anmechtig,
 Darfst du so trutzig mit mir scharren?

Fraw Armut spricht:

Hör zu, fraw Glück! allein die narren
 [A 3, 2, 72] Dich loben, fürchten und auff dich gaffen.
 Die machst du all zu thoren und affen.
 Die weisen achten dein nit vil.
 Drumb ich dir auch nit weichen will,
 Wann ich fürcht mich gar nichts vor dir.

35 **Fraw Glück spricht:**

Sag her! wie wilt kempfen mit mir?
 Im harnisch, zu roß oder fuß?
 Das selb ich von dir wissen muß,

Das ich mich darzu rüsten kan.

Fraw Armut spricht:

Fraw Glück, wiß von mir, das ich han
 Weder schilt, harnisch oder pferdt,
 5 Weder spieß, steinaxt oder schwerdt!
 Sonder mit dir ich kempfen muß
 Mit blosem leib also zu fuß,
 Mit freier handt, da denn beweiß
 Iede ir kraft zu sieg und preiß.
 10 Welche obligt, die hab gewonnen!

Fraw Glück spricht:

Wie handelst du so unbesonnen!
 Du kraftlosse, wo wilt du bleiben?
 Ich will dich mit einr handt umbreiben,
 15 Das du daumelst in jene ecken.

Fraw Armut spricht:

Dein stoltze wort mich nit erschrecken.
 Du bist vol stoltz, hofart und brenck,
 Von leib dick, faist und ungelenck;
 20 Ich bin von leib mager und gsund,
 Gelenck, thetig, hurtig und rund.
 Darumb sprich auß das kleinot drinn,
 Welche unter uns den sieg gwinnt,
 Was ir die ander sey verpflichtet!

25 **Fraw Glück spricht:**

Kempf wir, so will ich anderst nicht,
 Denn wellicher theil lieget oben,
 Dem soll der ander theil angloben
 Auff glauben, trew bey eides pflicht,
 30 Das er getreulichen außricht,
 Was im der ander theil gebit.

Fraw Armut spricht:

Hör zu, fraw Glück! warumb deß nit?
 Ich will mein glübt halten in wahrheit.
 35 Hie wird ans liecht kumen mit klarheit,
 Wer stercker sey, du oder ich.

Fraw Glück stürzt ihr erwel hinder sich und spricht:

Nun, so schick zu dem kampf dich!
 Ich will dich mit mein feusten plewen,
 Das dich der kampf muß bald gerewen.

Fraw Armut stürzt ihr erwel auch hinder sich, spricht trutzig:

Nun, so kumb her! da wart ich dein.
 Wiß! ich will gar dein zag nit sein.

Sie greiffen einander an, schlagen und jagen einander, endlich wirft fraw Armut das Glück nider, kniet auff sie und spricht:

10

[K 3, 2, 149] Wie nun, fraw Glück? thust du dich geben
 Auff gnad, zu erretten dein leben?
 Gibst du den kampf gewonnen mir?
 Und was ich wird anlegen dir,
 15 Wilt außrichten on unterscheid?
 So schwer mir deß ein herten eid
 Bey allen göttern, all solche stück
 Zu leisten on all list und tück!

Fraw Glück reckt zwen finger auff unnd spricht:

20 Bey allen göttern ich dir schwer,
 Ein eid zu halten bey trew und ehr.
 Ach, was du gebentst groß und klein,
 Deß will ich dir gehorsam sein.

Fraw Armut lest fraw Glück wider aufstehn und spricht:

25 So merck du, überwundens Glück,
 Hernach dein straff von stück und stück!
 Die götter haben dir zugeben,
 Das du uber das menschlich leben
 Die gab des guten glücks außschütest
 30 Dergleich das unglück, so du wütest.
 Nun ietz nimb ich dir halben gwalt.
 Dein frölig glücklich gab behalt,
 Darmit dem menschen kumbst zu heil!
 Aber dein andern bösen theil,
 35 Nemlich das unglück und unfal,
 Den bindt an diesen aichen pfal

Vor iederman auff freier straß!
 Verknüpf und bewars selber bas
 Mit ketten und newen stricken,
 Das es mit seim ernstlichen plicken
 5 Keim menschen mehr kumb in sein hauß,
 Sonder ewigklich bleibe dauß,
 Es sey denn ein mensch selv so thumb,
 Das es mutwilligklich herkumb
 Und löß im selv das unglück ab,
 10 Über den selben es macht hab,
 Das es in reit und überfall.
 Nun, das gebot thu enden ball!

Fraw Glück bindt an den pfal ein fatzilet und ring, spricht:

Da bindt ich an die bulerey,
 15 Darinn ist unglücks mancherley.

Fraw Glück bindt ein schwerd an pfal und spricht:

Da bindt ich an rach, trutz und zorn,
 Draus all mal vil unrats ist worn.

Fraw Glück bindt ein engster mit wein an pfal und spricht:

20 Da bindt ich an die trunckenheit,
 Die vil unrats bringt alle zeit.

Fraw Glück bindt ein sack an pfal und spricht:

Darinn bindt ich unglücks vil,
 Als faulkeit, hoffart, geitz und spil,
 25 Liegen, triegen, raub, mord und has.
 Wer will, mag selv ablösen das,
 Im schaffen unglück und unrhu.
 Selber ich niemand nöt darzu.

Fraw Armut spricht:

30 Das thu und halt dein trew und eid!
 Alde! mit wissen ich abscheid.

Fraw Armut geht ab. Der buler kumbt und spricht:

O du holdselige göttin,

Fraw Glück, zu dir ich kumen bin.
 [K 3, 2, 150] Ein hohe bit ich zu dir hab,
 Du wölst mit mir theilen dein gab
 Der schöne und holdtseligkeit,
 5 Das ich werd angensem alle zeit
 Den schönen frawen und jungkfrawen,
 Der dienst in bulschaft zu erbawen.
 Darzu hilff du, holdtseligs Glück!

Fraw Glück spricht:

10 Jüngling, du bittest umb ein stück,
 Der bulschaft halb dich zu begnaden,
 Welchs doch bringt lauter schandt unnd schaden,
 Das man wird ehrloß und veracht.
 Solch gab steht nit mehr in meinr macht,
 [A 3, 2, 73] Sonder ist an dem pfal anbunden,
 Weil ich bin siegloß überwunden.
 Drumb kan ich dir solch gab nit geben.

Der buler spricht:

So gieb mir nur den rath darneben,
 20 Das ich solch gab bekumb darmit!

Fraw Glück spricht:

Wilt du unglücks geraten nit,
 So löß dirs selber von dem pfal
 Und trag dir selb heim dein unfal!

Der buler löst das façillet und den ring ab vom pfeil, spricht:

Erst bin ich der frölichst auff erdt,
 Bin ich der hohen gab gewert.

Der buler geht damit ab. Der kriegßman kumbt und spricht:

O du gwaltige köngin mechtig,
 30 Fraw Glück, rhumretig und hochbrechtig,
 Ich bitt, wölst mir in meinem leben
 Künheit, sterck und freidigkeit geben,
 Das ich werd unverträglich, frech,
 Trutzig, stoltz, uppig, geschwind und gäch,
 35 Beide in fried und auch in kriegem,
 Das ich mich vor niemand dürf schmiegen.

Sonder das mich fürcht iederman
 Und sieghaft werd auff kampfes plan
 Und werd meins leibs ein künner held.

Fraw Glück spricht :

5 Jüngling, du hast dir außerwelt
 Ein trutzig unverzagten mut.
 Das ist ein gab, doch nit sehr gut,
 Sonder bringt mit ir auff dem rück
 Leibschäden und on zal unglück,
 10 Dir schedlich durch dein gantzes leben.
 Solch böß gab kan ich nit mehr geben
 Sind angebunden an den pfal.
 Wilt dus ablösen, hab dir die wahl!
 So pimb zu dem unglück das schwerdt!

Der kriegßman nimbt das schwerdt vom pfal, spricht:

Nun bin ich dieser gab gewert,
 Die mir erfrewet meinen mut
 Und mich gar namhaft machen thut.

Der kriegßman geht mit ab. Der trincker kumbt, spricht:

20 O süsse göttin du, fraw Glück,
 Gewer du mich in diesem stück!
 Bescher mir all zeit gut wein,
 Das ich müg frisch und frölig sein,
 Mit guten gsellen banckatiern,
 25 Tag und nacht hinnein burschiern
 [K 3, 2, 151] Und all sorg schlagen mag zu rück,
 Das bitt ich dich, du süses Glück,
 Weil ich sunst nichts von hinnen bring.

Fraw Glück spricht:

30 O schlemer, wiß! mit diesem ding
 Als mit fraß und unmessigkeit
 Lockst du der armut und kranckheit.
 Wiß, das ich solichs unglücks gab
 In meinem gewalt nit mehr hab,
 35 Sonder habs an dem pfal anbunden,
 Als mich Armut hat überwunden!
 Darumb kan ich dirs geben nicht.

Der schlemer spricht:

So bitt ich doch: mich unterricht,
 Wo ich denn werd der gab gewert!
 Wann ich hab sunst kein freudt auff erdt,
 5 Denn schlemen, prassen, trincken und essen.

Fraw Glück spricht:

Wenn du ie bist so gar besessen
 Mit fülerey, dem laster, dem bösen,
 So thu dirs selv vom pfal ablösen,
 10 Und nimb mit dir den külen wein!
 Trag in hin zu dem schaden dein!

Der trincker löst den engster ab, trinckt und spricht:

Kumb her, du edle hertzen-salb!
 Du erfrewest mir allenthalb
 15 Mein hertz und alle mein gelieder
 Und schlechst mir all mein trawren nider.
 Mit dir will ich all meine tag
 Gern leiden als, was ich leiden mag.

Der trincker gröltzt und dorckelt dahin. Fraw Glück sieht im
 20 nach unnd spricht:

Wie ist menschlich geschlecht so blindt!
 Eigens verderbens nit entpfindt.
 Wiewol die ehrlich armut wert
 Mich überwunden hat auff erdt.
 25 Gereut, das ich solch unglücks fal
 Gebunden hab an diesen pfal
 Zu gut gantzem menschlichen gschlecht,
 Das es darvon bleib ungeecht.
 So kumbt doch her der menschen hauff,
 30 Lössen ir unglück selber auff
 Durch ir böß begier und affect,
 Der ir hertz und gemüt vol steckt,
 Darmit in freuden sie hingehnt.
 Doch wird sich finden an dem endt,
 35 Wie thörlich sie gehandelt haben
 Mit den unglückhaftigen gaben,
 Wie ir das kurtzlichen werd sehen.

Dort thut der buler hernehen.

Der buler geht krencklich und traurig daher, und dem krieges
und trincker:

Weh mir, weh mir, du wanckels Glück!

5 Wie hast du mir durch deine tück

Gezeigt so ein nichtige gab?

Ehr und trew ich verloren hab,

Das ich vor spot, schanden und laster

Ietz kaum kan gehn uber das pflaster,

10 Wann man zeigt mit fingern auff mich.

Vil ermer bin auch worden ich

Mit schenck und gaben mancherley,

Mit hoffiren und kuplerey.

So hab ich sehr vil guts gethon,

15 Und was ich drinn erliden hon

[K 3, 2, 152] Von klaffern und heimlichem leiden,

Von eyfersucht, senen und meiden.

Auch ist mir etwas worden than,

Das ich seit nicht vertewen kan.

20 Doch solchs als ich geren geschweig.

Mit dem Frantzosen ich auch krieg.

Das selb bringt mich erst in hartsel

In unaußsprechlich angst und quel,

Dieweil ich leb auff erdterich.

25 Du schendtlichs Glück, darzu bringst mich

Mit deiner unseligen gab.

Der krieges hat ein arm im bandt und spricht:

Dergleichen weh mir, das ich hab

Dein gab auffgelöst, du falsches Glück!

30 Die hat mir bracht in allem stück

Unfal und verderblichen schaden,

Vil neid und haß auff mich geladen.

Ich bin in diesem hader-handel

Kumen gar umb vil guts und wandel

35 In gfencknuß und grosse gefahr.

Gar oft ich auch getroffen war.

Im krieg wolt ich der freidigst sein.

*

[A 3, 2, 74] Hab mein theil oft genumen ein.
 Wo ich loff auff die beut und raubt,
 Kam oft wider mit bluting haubt,
 Doch wer solchs alles zu verklagen,
 5 Wer ich nit worden lam geschlagen.
 Darmit ist auß mein trutz und pracht,
 Bin zu eim botenlauffer gmacht
 Und gericht an den bettelstab.
 Schaw, das hab ich von deiner gab,
 10 Du unglückhaftiges gelück!

Der trincker an den zweien krucken spricht:

Also gehts mir auch an dem stück,
 Du unseliges Glück, von dir.
 Das ich hab feierabendt schir
 15 Durch mein trunckenheit, füll und schleck,
 Ist mein handel und gwerb hin weck,
 Weil ich vor füll drauff het kein acht,
 Souder ich prasset tag und nacht,
 Entlehent vil auff borg und bitt,
 20 Macht grosse schuld und zalt ir nit.
 Die glaubiger mich oft verklagen,
 Betgwant und mein haußrat außtragen.
 Erst thet mir not arbeiten sehr.
 So bin ich alt und kan nit mehr
 25 Der arbeit vorstehn an dem endt,
 Wann es zittern mir füß und hendt.
 Hüsten, reispern, rewden und kretz
 Und schwindsucht sind ietzund mein schetz.
 Auch reist mich hart der harmstain.
 30 Darzu hab ich rinnende bain,
 Rotte augen, sausende ohrn
 Und geh daher gleich einem thorn.
 Mir schwindelt, bin gar unvermüglich,
 Zu nirgent mehr nutz oder tüglich
 35 Und ligt mir warlich streng und hart.
 Bin kranck und schwach, darff guter wart.
 So ist hin haußrat sambt dem hauß
 Und ist dem schimpf der boden auß
 Und ist die katz mein bestes viech.
 40 Darzu, fraw Glück, so bringst du mich,

Das ich dein gab löst von dem pfal.
 O, wer ich ietz in eim spital,
 So deucht ich mich im himel sein.
 Zu der hartsel bringt mich allein,
 5 O fraw Glück, dein verfluchte gab.

Fraw Glück spricht:

All drey ich euch gewarnet hab,
 Erzelet euch zukünftig rach.
 Ihr aber wolt nit lassen nach
 [K 3, 2, 153] Und löst euch das unglück zu mal
 All drey selber ab von dem pfal.
 Sind sie euch nu nit wol geraten
 In gedanck, Worten und in thaten
 Und habt nun ein hartselig leben,
 15 So dörft ir mir die schuld nit geben,
 Sonder gebt euch nur selb die schuld!
 Tragt ewer trübsal mit gedult!
 Secht! dort kumbt der trew Eckhart,
 Wird euch zeigen die rechten art;
 20 Wiewol er ist mit Worten hert,
 Iedoch den rechten weg er lert.

Der trew Eckhart kumbt unnd beschleust:

Nun höret zu, ir alle drey,
 Auch wer sunst hie entgegen sey!
 25 Erstlich, das glück ist ein schwach ding
 Und auch zu überwinden ring,
 Weil es gibt unbestendig gab,
 Nimbt gehling auff, denn wider ab.
 Darumb darauff nichts ist zu bawen.
 30 Auch soll man eigentlich anschawen,
 Das an dem pfal als unglück
 Anbunden ist und all sein tück,
 Das es gar niemandt mehr kan schaden,
 Denn dem, der es selber thut laden
 35 Und im selb ablöst von dem pfal.
 Dewt: wer dem unglück und unfal
 Náchgeht durch ein unörnlich leben,
 Der thut dem unglück ursach geben.
 Durch hoffart, neid, zorn und haß,

Füllerey, tragheit, uber das
 Wollust, bulen, geitz und spil
 Schaft im der mensch selb unglücks vil,
 Auß den und der-gleich laster springen,
 5 Gleich samb auß einer wurtzel dringen
 Armut, kranckheit, schandt und schaden.
 Mit der-gleich unglücks uberladen
 Wird der mensch oft mit ungeduld
 Und ist doch selbert nur sein schuld,
 10 Samb hab ers selb vom pfal gelöst.
 Auß dem allen so wird getröst
 Der weiß man, der anricht sein leben,
 Und thut auff tugent sich begeben,
 Veracht das wanckelmütig glück.
 15 Fallen im aber zu die stück,
 Als ehr, gewalt, gunst, kunst und gut,
 So hengt er doch sein sin und mut
 Nit dran, sonder Gott dancket frey
 Und mert auch alle stück darbey,
 20 Darvon unglück entspringen mag.
 Der man lebt sicher sein lebttag.
 Wo aber unglück on sein schuld
 Herfelt, das tregt er mit geduld,
 Als sey es im von Gott gesendt
 25 Auß seiner vätterlichen hendt,
 Seiner seel zu einer ärtzney,
 Dardurch zu überwinden frey
 Die sünd, das sie nit in im wachs,
 Sonder absterb, das wünscht Hans Sachs.

30 Die person in die comedi:

1. Fraw Glück.
2. Fraw Armut.
3. Der trew Eckhart.
4. Der buler.
- 35 5. Der kriegier.
6. Der trincker.

Anno salutis 1554, am 5 tag Septembris.

[K 3, 2, 154] **Tragedia mit 13 personen, die zerstörung
der statt Troya von den Griechen, unnd hat 6 actus.**

Der ehrnholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

Erbar unnd ehrenveste herren,
 5 Zu euch kumb wir auff ewr begeren,
 Ein tragedi bey euch zu halten,
 Die haben beschriben die alten
 Gschichtschreiber Dictis Cretensis
 Und Dares Frigius gewis,
 10 Wie sich vor Troya, der stat,
 In der blegrung begeben hat,
 Das Achilles, der griechisch fürst,
 Ein thurer held, kün und gedürst,
 Lieb hab gwunnen Polixena,
 15 Des königs tochter zu Troya,
 Und ir zu gmahel hab begert,
 Acht er aber blieb ungewert
 Und Hector im hernach bracht umb
 Sein aller-besten freund Patroclum.

[A 3, 2, 75] Zu rach hat Achilles umbbracht
 Hecctorēn auch in einer schlacht,
 Der junckfraw bruder, des köngs son.
 Dergleich hat er umbbringen thon
 Troylum, einen helden kün,
 25 Auch einen auß deß königs sühn.
 Von wegen solch geübter that
 Het Hecuba, die königin, raht
 Mit zweien söhnen, bschloß also,
 Sie wolt mit list berüffen do
 30 Achillem in dem tempel alt,

Der vor der stat lag in dem walt,
 Samb wolt sie im die tochter geben.
 Da soltens nemen im das leben.
 Das auch nach dem anschlag geschach,
 5 Wie ir solchs als klerlich hernach
 Wert hörn und sehen nach der leng.
 Seit still und steht fein on gedreng,
 Biß man die gschicht an tag hie breng!

Der ehrnholdt geht ab. Priamus, der könig, gehet ein mit sein dreien söhnen, setzt sich und spricht trawrigklich:

Ihr lieben söhn, hört meine wort!
 Ir secht Troya an allem ort
 Belegert mit der Griechen heer,
 Beide zu land und auch zu meer.
 15 Hat nun gewert ein lange zeit
 Auff beiden theil mit krieg und streit.
 Nun bin ich ie für mein person
 Ein alt und unvermüglich mon,
 Zu uben ritterliche that;
 20 Aber mit fürsichtigem raht
 Da will ich euch trewlich vor gehn,
 Dem grimmen feindt zu widerstehn.
 Darumb, ihr lieben söhne mein,
 Müst mit der handt deß dapfrer sein
 25 Und alle kriegßordnung verwalten,
 Troya vor dem feindt zu behalten.
 Ich hab mein trost auff euch gesetzt.
 Hoff, ir werd euch halten zu letzt,
 Wie ir denn bißher habt gethon.

Hector, der eltst sohn, neigt sich unnd spricht:

Herr vatter, da habt kein zweiffel on!
 [K 3, 2, 155] Wir wöln mit ritterlicher handt
 Noch schützen unser vatterlandt,
 So lang uns leib und leben wert.

35 **Paris, der ander sohn:**

Herr vatter, ich hab nie anders gert,
 Denn an dem feindt sieg zu erwerben,
 Aber ehrlich im feld zu sterben

In eim scharmützel oder schlacht.

Plewphobus, der dritt sohn:

Ich hab auch nie anderst gedacht,
Denn auch mit helden-theurem mut
5 Drein zu setzen leib, gut und blut.
Deß solt, herr vatter, mir trawen.

Priamus, der könig, spricht:

Kumbt, lieben söhn! last uns beschawen,
Wie man auffwerff den blinden graben,
10 Weil wir ietz gleich ein anstant haben
Mit den feinden auff dreissig tag,
Der uns zu heil erschiesen mag!

Casandra, deß königs tochter, kumbt. Der könig spricht:

Casandra, tochter, sag an! weist,
15 Weil du hast den warsager-geist,
Wie wird es der stat Troya gehn?
Wird sie vor den feinden bestehn?

Casandra, die tochter, schlecht ir hendt zu samen und spricht:

Ich bitt, o mein herr vatter, treib
20 Auß Helena, das griechisch weib,
Die königin auß Griechen-landt,
Die Paris mit raubischer handt
Hat her in die stat Troya bracht!
Wo nit, so wird der Griechen macht
25 Troya, die grossen stat, zerstörn,
Dich und all mein brüder ermörn,
Wo du Helena nit wider geist.

Priamus spricht:

Ich merck, das du unsinnig seist.
30 Legt sie in kercker untert erdt,
Biß das sie wider sinnig werdt!

Man führt die jungkfraw ab. Der könig mit sein söhnen geht hinach. Achilles kumbt, setzt sich unnd spricht:

Ach, wie ist mir mein hertz verkert,
35 Mit dem fewrigen strahl versert

- Veneris, der göttin der lieb,
 Die in mir so mit starcken trieb
 Erlescht hat allen lust zum kriegen,
 Den Trojanern an zu siegen,
 5 Welcher kriegßrüstung mir allein
 Schiron, der berühmte meister mein,
 Mit hohem fleiß hat unterweisen,
 Das ich meiner zeit ward geprisen
 Für alle held in Griechen-landt!
 10 Ietz aber ist mein theure handt
 Mit liebe worden überwunden,
 Also gefangen und gebunden,
 Das ich keiner kriegs-ehr mehr acht.
 Allein der liebe ich nachtracht,
 15 Vor der ich auch nit ruhen mag,
 Biß ich ir huld und gunst er-jag.

Patroclus, der fürst auß Griechen, kombt unnd spricht:

- Achille, du theurer haubtman,
 Du künner held, was ligt dir an?
 20 Wer hat dir dein gemüt betrübet,
 Das sich dein hertz in unmut ubet,
 [K 3, 2, 156] Wie solichs dein gestalt anzeiget?

Achilles spricht:

- Patrocle, du bist mir geneiget
 25 Biß her gewest in aller trew.
 Derhalb hab ich vor dir kein schew,
 Mein schweres anliegen zu sagen.
 Weil wir ietzund bey dreissig tagen
 Ein anstant mit den feinden han,
 30 Thet gester ich gegn Troya gan
 Aufs fest in den tempel auff trawen,
 Der feindt gotsdienst auch zu beschawen,
 Drinn die köngin Hecuba war
 Mit irem frawenzimer gar.
 35 Darunter ich erblickt in scham
 Ihre tochter Polixenam,
 Gebildet so zart und uberschön,
 Als ob sie auß der götter thron
 Auff erden wer zum menschen kumen.

Die hat mein hertz gefangen gnumen
 Allein mit einem augenblick.
 In solcher brinnender liebe strick
 Hab ich die gantzen nacht durchwacht
 5 Mit seuftzen und ir schön betracht;
 Und wo mir die nicht wird zu theil,
 So weiß auff erden ich kein heil,
 Dardurch gefristet werd mein leben.

Patroclus spricht:

10 Kein bessern rath weiß ich zu geben,
 Denn: ich will heimlich gegn Troya
 Und mit der königin Hecuba,
 Weil ietz fried ist und freundtlich reden,
 Mit ir allein zwischen uns beden
 15 Und dir umb Polixena werben,
 Ob ich mit unterkhem dein sterben.
 [A 3, 2, 76] Wilt, so wilt ich von stundan nein.

Achilles spricht:

Patrocle, höchster freunde mein,
 20 Hab fleiß! dein botschaft wol außricht!
 Wirst mir gut botschaft bringen nicht,
 So fürcht ich, es kost mir das leben.
 Die götter wollen dir glück geben!

Patroclus geht ab. Achilles redt mit im selber unnd spricht:

25 Wie unrhuig ist mein gemüt!
 In strenger lieb es tobt und wüt.
 Zeit und die weil die ist mir lang.
 Wo ich nur bin, da ist mir bang.
 So starck hat mich die lieb angriffen,
 30 Ich will ein weil nauß zu den schiffen,
 Welche stehn an dem port am meer,
 Zu dem grossen griechischen heer,
 Auff das mir die lang weil vergeh,
 Vergeß der lieb senenden weh.

Achilles geht auch ab. Hecuba, die königin, geht ein mit Polixena, ihrer tochter. Die königin spricht:

O mein tochter Polixena,

Wie hat die edlen stat Troya
 Überfallen so groß unglück
 Allein umb das einige stück,
 Das Paris hat, mein junger sohn,
 5 Auß Griechenlandt herführen thon
 Helena, das köngkliche weib!
 Deß verleust mancher man sein leib.
 Solchs hat Casandra weiß gesagt,
 Dein schwester, war doch darumb plagt.
 10 Es wird verderbt das gantze landt.

[K 3, 2, 157]

Polixena, die jungkfraw:

Fraw mutter, weil man ein anstant
 Deß frieds hat gmacht auff dreissig tag,
 Helt man darinnen kein rathschlag,
 15 Das man widerumb machet fried?

Hecuba, die königin:

Ja, das gschech wol, wenn das nur lied
 Hector, der starcke bruder dein.
 Der will bewilling nit darein,
 20 Sonder sich an den Griechen rechnen.
 Verhoft, in all ir macht zu brechen
 Durch sein künheit und grosse sterck.

Polixena spricht:

Mein hertz-liebe fraw mutter, merck!
 25 Muß man denn folgen im allein?
 Wenn man betracht den nutz gemein,
 Ist ie fried besser, denn der krieg
 Oder gleich ein blutiger sieg.

Der ehrnholdt kumbt, neigt sich und spricht:

30 Fraw königin, Patroclus will,
 Der griechisch fürst, ist in der still
 Gegn Troya heint kumen herein,
 Und begeret mit euch allein
 Ein mündtliche werbung zu than,
 35 Wo ir die selb wolt hören an.

Hecuba, die königin:

Ja, heiß in herein auff den sal,
 Sein werbung zu thun auff diß mal!

**Patroclus, der griechisch fürst, kombt mit dem ehrnholdt,
 spricht:**

5 Fraw königin, vernembt gewiß!
 Achilles, ein sohn Thetitis,
 Der griechisch fürst und künner heldt,
 Der hat in lieb im außerwelt
 Polixenam, die zart jungkfrauen.
 10 Bitt, sie im ehlich zu vertrawen.
 Das will wider verdienen er.
 In allem, was man von im bger,
 Darzu will er gutwillig sein.

Hecuba, die königin:

15 Solt ich die liebsten tochter mein
 Einem auß mein todtfeinden geben,
 Die uns nach stellen leib und leben?
 Dasselb sey von uns ferr und weit!

Patroclus spricht:

20 Guedige köngin, mit der zeit,
 Wo solch könglich heirat geschech,
 Würd man auch haben ein gesprech
 Beider bartey deß frieden halb,
 Weil Achilles ist allenthalb
 25 Der förderst von den Griechen allen.
 Derhalb last euch die heirat gfallen!

Hecuba, die königin:

Wenn Achilles das griechisch heer
 Wider heim schaft hinuber meer,
 30 Das wir forthin mit frieden leben,
 So will ich im mein tochter geben.
 Soliches sagt im wieder an!

Polixena spricht:

Ja, sagt, ich wöll es willig than
 35 Und folgen meinr fraw mutter bger,
 Das nur fried in dem lande wer!

Hector, der elter sohn, tritt ein unnd spricht:

[K 3, 2, 158] Was habt ir mit dem feindt zu theidigen,
Der das vatterlandt thut beleidigen?
Patrocle, vetsch dich bald dein straß!

5 Hecuba spricht:

Hector, mein sohn, ich bit dich: laß
Den zoren! merck! Achilles wert
Zu einer gemahel begert
Polixenam, die tochter mein;
10 Er wöll zu fried ein mittler sein
Bey den Griechen, der theur haubtman,
Dem ich also entboten han,
Wenn er abschaff der Griechen heer,
Wider zu faren uber meer,
15 Und ein frid zwischen uns aufricht,
Soll sie im sein versaget nicht,
Ich will ims zu einr gmahel geben.

Hector spricht:

Ja wol, doch das er mir darneben
20 Die zwen Ayaces ubergib;
Sonst gschicht das nit, so war ich leb,
Das ich im laß die schwester mein.
Das magst im anzeigen allein.
Will er das thon in zehen tagen,
25 So laß er mirs wider ansagen!

Patroclus neigt sich der königin, geht ab. Hector spricht:

Warumb habt ir im antwort geben,
Dem Griechen, die uns nach dem leben
Stellen und unser vatterlandt
30 Haben verwüst mit raub und brandt?
All ir ding handlens mit betrug,
Sie ächten weder recht noch fug.
Deß soll man ir gar müssig gohn.

Hecuba spricht:

35 Ich habs im aller-besten thon.
Der krieg verzeucht sich in die leng.

Die Griechen handeln hart und streng.
 So oft wir die abtreiben thon,
 Greiffen sie al mal wider on.

[A 3, 1, 77] Wenn wir denn mit den heirat-sachen .
 5 Ein bstendigen fried künten machen,
 Mainst, es wer schad dem vatterlandt?

Hector hebt sein handt auff unnd spricht:

Es muß mit helden-theurer handt
 Geordnet werden und gericht.
 10 Köngkliche heirat helffen nicht.
 Ich selber hab in kurtzen tagen
 In einer schlacht tausent erschlagen.
 Wenn all mein ritter also theten,
 Gar langest wir erleget hetten
 15 Die Griechen, trieben von der stat.
 Kombt mit zum könig! es ist spat,
 Im auch anzeigen diese that.

Sie gehen alle ab.

Actus 2.

20 Achilles geht allein ein unnd spricht:

Mir ist gleich in meim hertzen bang.
 Mein freundt Patroclus ist auß lang.
 Ich thu mit senen seinr botschaft warten
 Von der schön außerwelten zarten,
 25 An welcher steht mein heil und leben.
 Ich hoff, man werd mirs willig geben.
 Wo nicht, so wird sie sein mein grab
 Und ist all hoffnung todt und ab.

[3, 2, 159] Dort kombt Patroclus eilendt her.

30 Ich hoff, er bring recht gute mår.

Pratroclus kumbt. Achilles spricht:

Wie steht die sach? sag mir bald an!

Patroclus spricht:

Ja, mein freundt, das will ich gleich than.

Ja, man will dir die jungkfrau geben,
 Iedoch mit dem geding darneben,
 Das du das gantz griechische heer
 Wider heim schaffest uber meer
 5 Und thust den krieg in gut vertragen.
 Solchs lest die köngin dir zu-sagen.
 Dergleich Polixena (merck du!)
 Gab iren willen auch darzu.

Achilles, der held, spricht:

10 Nun, ich hoff, diese sach zu enden,
 Den krieg in guten fried zu wenden,
 Dieweil von eines weibes wegen
 So vil tausent man sind erlegen
 Von Troya und auß Griechen-landt,
 15 Das es zu sagen ist ein schand.
 Derhalb will ich mit billing sachen
 Wol fried und einen abzuch machen,
 Das das gantze gewapnet heer
 Wider heim fahre uber meer,
 20 Das mir nur diese jungkfrau wert.

Patroclus spricht:

Ja, aber das hat auch begert
 Hector und ernstlich haben wolt,
 Das du im ubergeben solt
 25 Die zwen Ayaces, starck und kün,
 Und darzu auch Plisteus sühn,
 Die im groß schaden haben than.
 Wo du solchs nit wilt nemen an,
 Dich underwündest dieser that,
 30 So geht die heirat nicht von stat
 Und solt ir weiter nit begern.

Achilles, der Griech:

Solt ich zu einem bößwicht wern
 An diesen theuren frumen fürsten,
 35 Die stät nach redligkeit war dürsten,
 Darmit die junckfrau zu erwerben?
 Das thu ich nit; eh will ich sterben.
 Und wird mir auch nit besser werden,

Dieweil ich forthin soll auff erden
 Die außewelten junckfraw meiden.
 Vor der liebe inbrünstig leiden
 So will mir gleich mein hertz verschwinden.

5 Patroclus, der griechisch fürst, spricht:

Ey, so thu dein lieb überwinden,
 Du künner held! veracht irn schertz
 Und nimb an dich ein mannes-hertz,
 Wie du das hast bißher gehabt,
 10 Von dem höchsten gott Mars begabt!
 Nimb wider dein waffen zu handt
 Zu ehr und preiß dem Griechen-landt
 Und laß die weibischen lieb farn!

Achilles, der Griech:

15 Ich merck, das dir bey all dein jaren
 Kein lieb ist kumen in dein hertz,
 Weil du meinst, die lieb sey ein schertz
 Und steh ir kraft und ire bandt
 In meinem gwalt, wilkör und hangt.
 20 Ja wol, die lieb ist mir zu starck,
 Sie durchdringt hertz, gebain und marck
 Und nimbt gfangen sin und vernunft.
 Derhalb der brinnenden lieb zukunft
 [K 3, 2, 160] Die götter mochten nicht widerstehn,
 25 Sich ir erwerben und entgehn.
 Wie möcht denn ich die lieb außtreiben?
 Derhalb muß ich verhaftet bleiben
 In dieser heisen liebe glut.

Patroclus spricht:

30 Du künner held, sey wolgemut!
 Eh kurtze zeit wird sein vergangen,
 So wirst du mit gewalt erlangen
 Troya, die gewaltigen stat,
 Von der sich abgewendet hat
 35 Gar manche stat in Asia.
 Derhalben wird die stat Troya
 Sich nit erhalten kurtzer weil.
 Als-denn so wird dir noch zu theil

Die jungkraw, der du thust begeren,
 Und wirst ein herr darüber weren.
 Darumb so laß dein tawren sein!
 Richt wider auff das gmüte dein!
 5 Morgen so ist der anstant auß;
 So werd wir wider führen nauß
 Das heer und auch ein feldschlacht than.
 Kumb! laß uns zu den schiffen gahn!

Sie gehen beide ab. Hector geht mit seinem bruder Paris ein
 10 und spricht:

Paris, mein bruder, es ist gemacht
 Ein anschlag, heut zu thun ein schlacht
 Zwischen der stat und auch dem meer.
 Ich hab ins felt geführt das heer
 15 Und das getheilet in drey spitz.
 Man wird gleich angreifen ietz
 Agamomnen, der Griechen haubtman.
 Der zeucht mit seinem heer auch an.
 Der hat auch drey gerüster hauffen,
 20 Die ungestümblich anlauffen
 Mit trometen und grossem gschel,
 Als sie kemen auß der hell,
 Und wöln mit gschrey uns all erlegen.
 Doch wöll wir in auch begegen
 25 Mit heldenreicher thewrer handt,
 Zu erretten das vatterlandt.

Paris spricht:

Mein bruder Hector, sag mir ictz!
 Wer ist der in der miteln spitz,
 30 In dem glantzenden harnisch klar,
 [A 3, 2, 78] Welcher denn führt die selben schar?
 Er tritt stoltz und hochmütig rein.

Hector sieht samb auff die feindt:

Ich glaub, es werd Patroclus sein.
 35 Er ist gewiß, ich thu in kennen.
 Ich hab im sinn, in anzurennen
 Und in zu fordern auß dem spitz,
 Allein mit im zu kempffen ietz

Und im zu dempffen sein hochmut,
 Weil er sich also prüsten thut
 Und uns Troyaner gar veracht,
 Der uns auch in der nechsten schlacht
 5 Den dapfersten fürsten Sarpedon
 Umbracht, den künen theuren mon,
 Der andern sonst ein. grosse sumb.

Paris spricht:

Ach, Hector, mein bruder, warumb
 10 Wilt du dein leben also wagen?
 Und wo du von im würdest erschlagen,
 Wer es gethon umb unser heer.
 Denn hetten wir kein hoffnung mehr.
 Derhalb schon dein und thu sein nit!

[K 3, 2, 161]

Hector spricht:

O bruder, ich hoff, wöll darmit
 Dem kampf einlegen grosse ehr,
 Verzag machen das griechisch heer,
 Wenn ich Patroclum leg nider,
 20 Dieweil auff in hoffet ein ieder.
 Drumb trit, bruder, von dem plan!
 Er kumbt, ich will in reden an.

Paris geht ab. Patroclus, der griechisch fürst, kumbt. Hector spricht:

25 Patrocle, trit vom hauffen dein!
 So wöllen wir kempfen allein,
 Weil wir sind fast gleich an wehren,
 Zwischen den zweien grossen heren.
 Der keins soll anlegen handt!

30 Patroclus spricht:

Ja wol, zu ehr griechischem landt
 Von aller dewren Griechen wegen
 Will ich deß kampfes sein unerlegen.
 Du starcker Hector, wehr dich mit
 35 Dem schwerdt! haw her! ich schon dein nit.

• kempffen, treiben an einander lang umb, endtlich felt Patroclus. Hector zeucht im sein harnisch ab, spricht:

Weil ich denn feindt erleget hab,
 Zench ich billich sein harnisch ab.
 Will die arma zu eim exempel
 In der göttin Minerva tempel
 5 Zu einem sieg-opfer auffhencken,
 Der ehr zu ewigen gedencken,
 Und den todten leib mit mir nemen,
 All Griechen darmit zu beschemen.

Achilles und Agax kummen gewapnet, greiffen in die weer.

10

Agax spricht:

Hector, back dich nur bald darvon!
 Laß unberaubt den todten man!
 Aber du wirst uns mit bewegen,
 Unser hendt auch an dich zu legen.

15

Hector spricht:

Nun, ich will gehn frey-willig ab.
 Ich hab in gefertigt zu dem grab.
 Nun thüt gleich mit im, was ir wölt!
 Kein einred von mir haben sölt.

Hector geht trutzig ab. Achilles redt kleglich:

Patrocle, liebster freund und gsell,
 Du warst ein halbtheil meiner gfell,
 In schimpf, in ernst, in lieb und leid.
 Trew hieltt wir ob einander beid.
 25 Vest hieltst in freundschaft dein gelübt.
 Hast mich dein lebtage nie betrübt.
 Wolt Gott, ich kündt mit dir ietz eben
 Theilen mein seel und junges leben,
 Mit dir halb wagen todes schmerzen.
 30 Das wolt ich willig thun von hertzen.
 Nun aber mags leider nit sein.
 Deß bleibt trawrig das hertze mein.
 Nun schwer ich bey Marti, dem gott,
 Das ich will rechnen deinen todt,
 35 So bald und es mir wird so gut,
 An Hectori und seinem blut,
 Darzu an all seinem geschlecht.

[K 3, 2, 162]

Agax, der griechisch fürst:

O, das selb hast du fug und recht.
 Mein hertz ist alles unmuts vol.
 Schad ist es, das dein leib fauln sol,
 5 Du künner held, in todes weh.
 Es wer mein rath, o Achille,
 Das wir den leib zum schiffen trügen
 Und in allda wütschen und zwügen,
 Darnach mit pracht den helden thewr
 10 Zurichteten ein todtenfewr
 Nach der Griechen cermonien.

Achilles, der Griech:

Ja, und bey dem wöll wir alßdenn,
 Was man uns vor auß der feldtschlacht
 15 Troyam hat gefangen bracht,
 Bey diesem fewer würgen thon,
 Mit in ein todtenopffer hon,
 Dergleichen Pises und Evander.
 Die sind gefangen beidesander,
 20 Zwen söhn deß königs Priami.
 Die wöll wir lassen würgen hie,
 Die wilden hund lassen zu-reissen,
 Darmit zu ehren und zu preissen
 Patrocli abgeschidner seel.
 25 O, wer ich bey dir in der heel,
 Du höchster freundt! da wer mir wol.

Agax, der griechisch fürst:

Die seel man ruhen lassen sol
 Und solch gedancken schlagen auß.
 30 Kumb! laß uns zu den schiffen nauß
 Den werden todten leibe tragen!
 Da wird das gantze heer in klagen,
 All seiner that rhumb und ehr sagen.

Sie tragen den toden körper ab.

Actus 3.

Hector, Paris und Plewphebus, deß königs drey söhn, gehen ein. Paris spricht:

Ein bost ist kumen diese nacht,
 5 Uns kumb zu hilff mit grösser macht
 Die königin Penthesilea,
 Soll die nacht kumen gegn Troya,
 Und bring mit ir auß vertragen
 Zwey tausent Amasoner frawen,
 10 Die streitbar sind mit irer handt,
 Welche den Sithia, ir landt,
 Erweitert haben lange zeit
 Mit künner handt ernsthaftem streit
 Und nachtbauru zu ghorsam bracht.
 15 Nun ist der fürsclag heint zu nacht,
 Du solt sie in die stat beleiten,
 Sie führen auff der rechten seiten
 Und umbziehen der feinde heer,
 [A 3, 2, 79] Welche herligen umb das meer.

20 **Hector spricht:**
 Derhalb ich heimlich in der still
 Mich nauß zu ir verfügen will.
 Ihr zwen aber habt gute acht,
 Das die statthor werden bewacht,
 25 Auch kein meuterey werd angericht,
 Wann dem feindt ist zu trawen nicht.
 Er setzet uns gefehrlich zu.

Plewphebus, der dritt sohn:
 Hertzlieber bruder, wilt denn du
 30 Dich nauß wagen in diesem stück?
 [K 3, 2, 163] Die götter geben dir gelück,
 Das du die köngin bringst herein!
 Darmit wir aber stercker sein
 In unserm lieben vatterlandt,
 35 Den Griechen zu thun widerstandt,
 Hoff, glück uns nit verlassen sol.

Paris, der ander sohn:

Hector, bruder, versich dich wol,
 Das du nit kummest in gefer!
 Glück ist mit dir gewest biß her.
 5 Versuch das nit zu hoch und tieff,
 Auff das dich nit der feindt ergrieff!
 Wann arglistig ist Achilles,
 Agax, der-gleichen Ulisses.
 Auch ist sehr groß die verreterey,
 10 Auch vil gefehrlicher meunterey.
 So ist auch unfreundtliche die nacht.
 Derhalb hab dich sehr wol in acht,
 Du aller-liebster bruder mein!

Hector spricht:

15 Es muß die gefahr gewaget sein,
 Weil solches ist aller-massen
 Also bein kriegßleuten verlassen.
 Nun ich muß gehn; habt ir wol hauß!

Plewphobus spricht:

20 Glück zu! wir wollen auch hinauß
 Und auff heint die nachtwach bestellen.
 Mars zu dem loß wir geben wollen.
 Hoff, der selb werde uns beystehn,
 Nun, es ist zeit; wir wollen gehn.

Sie gehen alle drey ab. Agax geht ein mit Achilli unnd
 spricht:

Achille, ein gewiß kundtschaft
 Hab ich, das heint mit heers-kraft
 Die königin Pentesilea
 30 Zu hilff kumet der stat Troya,
 Zwey tausent starck Amasoner weiber,
 Sehr wol gerüst und starcker leiber.
 Auch hab ich durch kundtschaft vernumen,
 Hector werd in entgegen kumen,
 35 Sie führen ein heimliche straß.

•

Wenn man kündet unterkumen das,
 Den Hectorem thet niderlegen,
 Deß kraft und sterck ist uns entgegen,
 Er ist uns der heftigste feindt.

5 Achilles spricht:

Soll solchs gewiß geschehen heint.

Agax, der griechisch fürst:

Ja, gwiß, also die kundtschaft laut.

Achilles spricht:

10 So will ich etlich wol vertraut
 Nemen zu mir mit den streitparten
 Und Hectorem heimlich verwarten,
 Fürkumen in zu tode schlagen,
 Darmit nachkumen meim zu-sagen,
 15 Das mein Patroclus werd gerochen,
 Den Hector bößlich hat erstochen.
 Nun bleib du bey der Griechen heer!
 Sag von dem anschlag niemandt mehr!
 Ich will in bey deß wassers fluß
 20 Verwarten, da er uber muß.

Sie gehen beide ab. Achilles kumbt wider, verbirgt sich.
 Hector kombt, redt mit ihm selber und spricht:

[K 3, 2, 164] Der mohn her durch die wolcken leucht.
 Ist mir recht, so hat mich bedeucht,
 25 Wie ich dort von ferren sich ietzen
 Ein glantzenden planckharnisch glitzen.
 Es wird gleich sein die kōngin her.
 Ich will ir zu eilendt dest mehr,
 Sie entpfahen und führen ein,
 30 Vor den Griechen sicher zu sein.

Achilles schlecht auff ihn unnd spricht:

Hector, wehr dich, bist du ein man!

Hector zeucht von leder:

Ja, Achilles! das will ich than,
 35 Dir brechen dein hemische tück.

Darzu soll helfen das gelück.

Sie kempffen , treiben an einander lang umb, biß Hector felt.

So spricht Achilles:

Liegst du ietz auch, du grimmer löw?
 5 Deinr sterck dich nit mehr überheb,
 Dardurch du hast vor kurtzen tagen
 Vil fürsten auß Griechen erschlagen,
 Mein Patroclum und Poetem,
 Philippum und Palemonem,
 10 Morionem, Polixoum,
 Xantippum und Awrilochum!
 Dein gfangne brüder dir zu leiden
 Will beide lassen ab zu scheiden
 Und schicken in die stat Troya,
 15 Dein tode zu verkünden da.

Der ehrnholdt kombt, spricht:

Köng Priamus mich sendet her.
 An dich ist sein bitt und beger,
 Wölst im den toden cörper geben
 20 Hectoris, auff das er in eben
 Begraben mag nach landes art.

Achilles spricht:

Soliches wirst du erlangen hart,
 Sonder den cörper will ich binden
 25 Mit stricken an mein streitwagen hinden,
 In lassen schleiffen durch das feldt,
 Ringweiß umb der heiden gezelt,
 Die in von der hohen statmauren
 Die seinen mit seuftzen und tauren
 30 Sollen mit weinenden augen sehen.

Der ehrnholdt spricht:

Polixena, dein bul thut jehen,
 Wo du sie liebest in deinem hertzen,
 Solt du nicht mehren iren schmerzzen,
 35 Mit unmut sie weiter betrübken,
 Sonder den todten cörper schicken
 Hector, irs bruders lieb und werdt,

Das sie in bestett zu der erdt.

Der ehrnholdt neigt sich, Achilles spricht:

Ey, wie kündt ich ir das versagen?
 Geh! heiß her schaffen einen wagen!
 5 Der cörper soll der liebsten mein
 Gentzlich und gar geschencket sein.

Der ehrnholdt geht ab. [A 3, 2, 80] Achilles spricht:

Erst geht mir heimlich gnaw zu hertzen
 Der zarten jungkfraw pein und schmertzen,
 10 Die ich betrübet hab so hoch.
 Wolt Gott, der held der lebet noch!
 So möcht mir die zart noch auff erden
 [K 3, 2, 165] Ehlich zu einer gmahel werden.
 Nun aber erst ist es versaumbt.
 15 Mein künner mut der sey verdambt,
 Dardurch ich nun verloren hab
 Der, die meim hertzen frewden gab!

Achilles geht trawrig ab. Hecuba, die königin, und Polixena kumen in klag-kleidern, fallen bey dem cörper nider. Die königin spricht:

20 Hertzlieber sohn, ligst du ietz todt,
 Gewalget in dem blute roth?
 Dein löblichs antlitz ist erblichen,
 Dein manlich kräft sind dir entwichen.
 25 Wie ellendt ligt dein theure handt,
 Welche beschützt dein vatterlandt!
 Du warst ein trost der gantzen stat,
 Die all ir hoffnung auff dich hat.
 Weil du nun bist beraubt deß lebens,
 30 Ist all unser hoffnung vergebens.
 Es muß die stat zu drümern gehn.
 Wer will den feinden nun vorstehn?
 Deß steht die gantze stat in trawren.

Polixena wischt sein angesicht unnd spricht:

35 Ach, wen solt doch dein todt nicht tawren,
 Du hertzenlieber bruder mein?
 Wann du bist in dem leben dein

Freundtlich gewest der burgerschaft
 Und gegen den feinden ernsthaft,
 Die sich entsetzten ob deinem namen,
 Mit streit nit gern an dich kamen.
 5 Wie trewlich hast du uns gemeint!

Hecuba spricht:

Wie bist du durch den bitteren feindt
 So unversehens angerent,
 Mit vorthail erlegt an dem endt,
 10 Den doch oft forcht ein gantzes heer!

Polixena spricht:

Vor leid mag ich nit weinen mehr.
 Vor laid will mir mein hertz zubrechen.
 Ich hoff, die götter werden rechnen
 15 Den aller-liebsten bruder mein.
 Es hat geant den gmahel sein,
 Andromacho, die in sehr bat,
 Er solt beleiben in der stat,
 Es het die nacht ir schwer getraumbt:
 20 Ey, nun ist aller rath versaumbt!
 Hertz-liebe fraw muter, was sol wir thon?

Hecuba spricht:

Da wöllen wir meinen todten sohn
 Auff dieser todenbohr hin tragen
 25 Und legen auff den todten-wagen,
 Das die gantz stat wain unde klag,
 Wenn man in zu dem grabe trag.
 Weh mir, das ich erlebt den tag!

Sie tragen Hectorem ab.

30

Actus 4.

chilles geht trawrig ein, setzt sich, redt mit ihm selber unnd
 spricht:

Ich bin gelegen heint die nacht
 Und hab meiner lieb nach-gedacht,

Die ich so hoch het außerkorn,
 [K 3, 2, 166] Und hab die so schendtlich verlorn
 Und die jungkfraw so hart bekrencket,
 Die doch nach meiner lieb gedencket.
 5 Ey, was hab ich gezeigen mich?
 Bin ich nit gewest unsinnich?
 Ich muß mich vor mir selber schemen,
 Umb solch laster mich ewig gremen.
 O, meiner liebe trew und ehr,
 10 Polixenam, sich ich nit mehr!

Agax, der griechisch fürst, kombt und spricht:

O Achille, du künner heldt,
 Vor allen Griechen außervelt,
 Du hast erworben preiß in dem,
 15 Das du den starcken Hectorem
 In einem kampf erleget hast,
 Das ist erfrewet hoch und fast
 Das gantze griechische heer.
 Haben erkennenet dir zu ehr
 20 Zu halten ein köstlich kampfßpil,
 Sonst ritterlicher kurtzweil vil,
 Als thurnieren, fechten und ringen,
 Steinstossen, wettlauffen und springen.
 Darzu will Menelaus geben
 25 Und Agamennon auch darneben
 Kleinot und köngnigkliche schenck,
 Dein darbey sein gar ingedenck,
 Weil du die künheit hast begangen.
 Komb! du wirst schön von in empfangen.

Sie gehen beide ab. Hecuba, die königin, Polixena, Paris und Plewphebus komen. Hecuba spricht:

Ir lieben söhn, last euch erbarmen
 Ewer brüder, der ellendt armen,
 Die Achilles vor kurtzen tagen
 35 So mördigklichen hat erschlagen,
 Hectorem, unsern künen heldt!
 Und hat auch Troylum gefeldt,
 Welcher an sein stat würd haubtman.
 Nun ratet, wie im werd zu than,

Das man solch todt an im möcht rechnen,
 In was weiß im werd ab-zubrechen,
 Das man auch deß Achilles seel
 So blutig schicket ab gehn heel,
 5 Darmit sein leib auch khem ins grab,
 Das man deß greuling feindts komb ab.

Paris spricht:

Fraw mutter, er ist mit der handt
 Freidig und hat grossen beystandt
 10 Mit trabanten versorget wol.
 In der slacht, wenn man schlagen sol,
 Im kan man nit wol kumen zu.

Hecuba, die königin:

So rahtet, wie man im sonst thu,
 15 Das man im etwan sonst nach stelt
 Und durch heimliche list in felt!

Plewphobus spricht:

Fraw mutter, dasselb wer nit recht,
 Wenn man in mit arglist umbbrecht.
 20 Wider all kriegßordnung es wer.

Paris spricht:

Trieglich hat auch gehandelt er
 Mit Hectori und in verwart,
 Erschlagen gantz tückischer art,
 25 Auch Troylum mit list umbbracht,
 An in gschickt sein gantz heers-macht.
 Drumb kündt wir im zu, wer wies wolt,
 Von unser handt er sterben solt,
 A 3, 2, 81] Weil er unser auch nit verschonet.

[3, 2, 167] **Hecuba, die königin:**

Ietzund wird ich wider gemonet,
 Das er der Polixena fert
 Zu eim ehgmahel hat begert
 Und verhieß dardurch fried zu machen.
 35 Doch gar nit nach kam seinen sachen.
 Weiß noch nit, wie ers gemeinet hab.

Polixena, die jungkfrau:

Sein lieb ist noch nit todt und ab,
 Wann noch innerhalb dreyen tagen
 Hat er mir ein gruß lassen sagen,
 6 Entboten sein hertzlich beger,
 Mit mir allein zu reden wer,
 Wo ich das selb wolt hören an.

Plewphēbus spricht:

Weil die sach ist also gethan,
 10 Wie redtst du, mein lieber bruder,
 Wenn wir dem feindt legten ein luder
 Mit unser schwester, das er khem,
 Denn ob der bulschaft schaden nemb?

Paris spricht:

15 Ja, da möcht wir in richten hin.
 Doch ich nit gscheid den sachen bin,
 Wie man die that solt greiffen an.

Hecuba spricht:

Ihr söhn, also ist im zu than.
 20 Morgen geht in das fest gewiß
 Deß zimbrischen Appolinis,
 Der sein tempel hat vor dem thor
 Im wald! tochter, da must du vor
 Hinauß entbieten durch Idrum,
 25 Das er zu dir in tempel kumb,
 Da wölst dich mit im unterreden,
 Freundtlicher weiß zwischen euch beden
 Und wir alda mit im außrichten,
 Bündtnuß zu halten bey eids pflichten,
 30 Da will ich dich im zu gmahel geben.
 Secht, lieben söhn! da möcht ir eben
 Denn vor dem tempel sein verborgen.
 Wen er den kombt, möcht ir on sorgen
 Den feindt beid richten von dem brodt
 35 Und rechnen ewer brüder todt,
 Darmit helfen dem vatterlandt.

Paris spricht :

Der that fürcht ich kein sünd noch schandt.
Ist es euch lieb, so wöll wirs thon.

Plewphēbus spricht :

6 Ich rath auch selbert nicht darvon,
Solchs zu verbringen mit der that.
Fraw mutter, last zu abendt spat
Soliches Achilli ansagen!
So wöll wir das spiel mit im wagen.

10 **Hecuba spricht :**

Polixena, du must im schreiben,
Das er komb und thu nit auß bleiben.
Auff morgen frü setz im das zil!
Doch halt all ding heimlich und stil!

15 **Polixena spricht :**

Fraw mutter, ich wils geren than,
Auff das wir uns mit rechnen an
Achilli, der mit list on fug
Mir zwen lieber brüder erschlug.
20 Pises und Evander auch starben
Durch sein gescheft, ellendt verdarben.
Wird er gleich vor meim angesicht
Von euch erschlagen und hin gericht,
Das jammert meines hertzen grundt
K 3, 2, 168] So wenig, samb wer er ein hundert.
Wo er mich hertzlich het geliebt,
Er het mich nit so hoch betrieht.
Derhalb sein lieb ist falsch und kalt,
Wird im gleich auff-seim kopff bezalt.

30 **Paris spricht :**

Komb, schwester! schreib! wann es ist spat.
Schick im den brieff, das wir die that
Morgen enden nach unserm rath!

Sie gehen alle auß.

Actus 5.

Achilles geht ein, tregt den brieff inn der handt unnd spricht:

Erst ich wahrhaftig brüff und merck
 Der liebe grosse kraft und sterck
 5 In dem zart jungkfrewlichen hertzen,
 Die solch trawrigkeit und schmertzen
 Umb ir geliebtes vatterlandt,
 Auch umb ir brüder allesandt.
 Der ich zwen selb erwürget hab,
 10 Dennoch gar nicht kan tilgen ab,
 Sonder bleibt in hitziger brunst.
 Das schaft, o Venus, dein gunst,
 Darmit sie bleibt an mir verhaft.
 Wann wir ein heimliche botschaft
 15 Ist kummen von meiner hertzlieben,
 Der brieff mit irer handt geschrieben,
 Darmit sie mir thut ubersummen,
 Ich soll heut frü in tempel kummen
 Deß cimbrischen Appolinis,
 20 Da wöll man einen bundt gewis
 Sambt der heirat mit mir auff-richten,
 Bestetten das mit eides pflichten
 Zwischen mir und Polixena,
 Deß köngs tochter zu Troya.
 25 Wol mir, das ich erlebt den tag!
 Der stund ich kaumb erwarten mag.
 Nun will ich schleichen in den walt
 Zu diesem öden tempel alt,
 Da ich Polixenam, die zarten,
 30 Sambt der köngin auff mich find warten.
 Doch muß solchs als heimlich geschehen,
 Das die Griechen fürsten nicht sehen
 Und mich verdencken einr meuterey.
 Venus, in deinem namen das sey!

Achilles geht ab. **Polixena** und die königin gehen ein, heben
 ir hendt auff zum gebet. **Hecuba** spricht:

Appollo, durchleutiger gott,
 Hilff, das gerochen werd der todt
 Hectoris und auch Troily
 Und aller meiner söhn allhy
 5 Sambt dem verderbten vatterlandt
 An Achilli mit thewrer handt
 Meiner zwen söhne, so noch leben!
 So will ich dir ein opffer geben
 Nach meiner königlichen wirdt,
 10 Das dein heiligen tempel zirt.

Polixena spricht:

Fraw mutter, wo bleiben die zwen,
 Das sie auch nit in tempel gehn?
 Es ist geleich unheimlich hin.
 15 Gantz forchtsam ich entsetzet bin.
 Ich schaw mich umb in alle ecken.

[K 3, 2, 169]

Hecuba, die königin:

Sie sind verborgen in der hecken,
 Daus vor dem tempel in der nech,
 20 Auff das sie Achilles nicht sech.
 Sonst würd er sich zu rucke ziehen,
 Auß dem wald zu den Griechen fliehen.
 Bald er aber kombt in tempel nein,

[A 3, 2, 82]

So werden sie bald bey im sein
 25 Und in erlegen mit dem schwert,
 Das er lengst wer gewesen wert.
 Schweig still! steh bey mir! thu zu sehen?

Polixena spricht:

Fraw mutter, mich dünckt, es thu sich nehen
 30 Etwas her zu deß tempels pforten.
 Schweig! Achilles der kumbt gleich dorten.

**Illes, der heldt, kombt, tritt zu der königin, beut ir die
 handt, darnach Polixena und spricht:**

Hecuba, köngin, sey gegrüsset!
 35 Du Polixena, übersüsset,
 Meines hertzen einiger trost,
 Welichs ligt auff der liebe rost

Und schmiltzet samb in fewres glüt,
 Weil mich berüffen thut dein güt,
 So ist gesint mein hertz und seel
 Und hat endt all mein angst und quel.

Paris kombt mit Plewphebo, zeucht von leder und spricht:

Du hast erwürgt zwen brüder mein
 Und wolst auch unser schwesterlein
 Umb ir ehr bringen an den orten
 Mit deinen falschen schmeichel-worten.
 10 Das must bezalen mit deinem todt.
 Wehr dich unser! es thut dir noth.

Achilles wendt sich, zuckt unnd spricht:

Ist denn solichs glauben gehalten?

Plewphebus zuckt, spricht:

15 Die hell-götter sollen dein walten!
 Wir haben dir kein glait her geben.
 Wehr dich und rett dein leib und leben!

Sie kempffen lang und treiben Achillem in alle ecken, biß sie ihn niderschlagen. Wenn er ligt, so spricht Paris:

20 Nun zieh wir ab sein wappen-zier!
 Denn wöll wir für die wilden thier
 Sein leib werffen, das in zerreißen
 Und sich die vögel von im speissen
 Zu schmach, das kein Griech wiß darbey,
 25 Wd sein leib doch hin kummen sey.

Polixena hebt ir hend auff, spricht:

Ach nein, er tawret dennoch mich,
 Weil er mich liebt so hertzigklich,
 Hat nun meinthalb verlorn sein leben.
 30 Deß laß ich in geniessen eben.
 Ich bitt für in: last sein leib werden
 Dem todten fewr und küler erden!

Plewphebus spricht:

Ja, ich rath auch, wir thun sein nit.
 35 Wir möchten uns hie saumen mit,

Das unser würd der feindt gewar.
 So khem wir in todes gefahr.
 Darumb rath ich, das wir uns bald
 In die stat machen auß dem wald,
 5 Ein ander straß, eh man uns sech
 Und uns in dem tempel außspech.

[K 3, 2, 170] Hecuba deckt den todten cörper zu unnd spricht:

Nun deck ich deinen todten leib,
 Auß das dein todt verborgen bleib,
 10 Weil nun auch dein mörderische seel
 Ist abgestiegen in die heel.
 Für dein brewtbett wird dir ein bahr.
 Darauff unter die erden fahr!

Sie gehn alle ab, sie lassen in liegen. Ajax kombt mit Nestori,
 15 dem fürsten, und spricht:

Sag, Nestor! hast du nit vernummen,
 Wo heut Achilles hin ist kummen?
 Der ist geschlichen auß dem heer
 In seim bantzer, harnisch und weer.
 20 Den hab ich gesucht durch den wald.
 Komb auch her in den tempel alt,
 Zu suchen in. Schaw, was dort gar
 Verdeckt lieg vor dem altar!

Nestor geht, deckt den cörper auff, schlecht sein hendt ob dem
 25 kopff zusammen, spricht:

O, es ist leider Achilles,
 Verwundet hart, dem todt gemeß.

Ajax schlecht sein hendt zusammen und spricht:

O Achilles, bist du denn todt?
 30 Oder liegst du sonst in der noth?
 Ist noch in dir dein seel und leben,
 So thu mir doch ein antwort geben!
 Gib doch ein zeichen! Kanst das auch nicht?
 Du bist durch arglist hin gericht
 35 Von Paridi und Plewphebo,
 Die ich im wald sach lauffen do,
 Und auch die köngin Hecuba

Und ir tochter Polixena,
 Der falsche lieb hat dich bethört,
 Das du hie liegst ellendt ermördt,
 Darvor ich dich gewarnet hab,
 5 Trewlich darvon zu lassen ab.
 Nun schwer ich bey Marti, dem gott,
 Zu rechnen dein ellenden todt
 An iren brüdern beidensandt,
 Wo ich kan mit eigener handt
 10 Auff iren kopff zalen dein blut.
 Nun wöllen wir baid in unmut
 Den cörper in das läger tragen,
 Da in wern alle fürsten klagen
 Sambt dem gantzen griechischen heer.
 16 Die wern im auff-richten zu ehr
 Ein köstliche grebnuß zu stewr
 Sambt eim gwaltigen todtenfewr,
 Darzu auch etlich todten-spil.
 Laß eilen uns (das ist mein wil,
 20 Wann die sunn ist hoch rauff am tag),
 Auff das kein feinde uns nach jag,
 Sich mit uns umb den cörper schlag!

Sie tragen den todten cörper ab.

Actus 6.

Neopthelemus, ein sohn Achilli, kombt, redt mit ihm selber
undnd spricht:

Mit schmertzen ich beschawet hab
 Achilli, meus herr vatters, grab,
 Der durch betrug und hinderlist
 80 Im tempel ermördt worden ist
 Durch Paridem und Plewphebum.
 Seinen todt ich zu rechnen kumb
 [K 3, 1, 171] An in und an Polixena,
 Deß köngs tochter zu Troya,
 86 Von der lieb wegen der kün heldt
 Verretterlichen ward gefeldt.

Ayax, der griechisch fürst, kombt unnd spricht:

Neoptheleme, sey getröst
 Und dein hertz nit in unmut röst
 Umb Achilli, den vatter dein,
 5 Der alle Griechen in gemein
 Fürtraff in ritterlicher that,
 Für uns alle den vorpreiß hat,
 [A 3, 2, 83] Die wir sein todt mit grosser klag
 Begangen haben sieben tag
 10 Mit solchem pracht, solemnitet,
 Dergleich kein fürst ein grebnuß het,
 Als dein vatter, der werd und thewr!
 Auch weil man brandt das todtenfewr,
 Die Nimphe und die wasserfrawen
 15 Liessen sich ob dem meer anschawen,
 Wunden ir hendt, raufften ir har
 Und weinten mit grosser schar.
 Sein todt die götter haben grochen.
 Paris geschossen und erstochen
 20 Schon ist von Philocteta worn.
 Also wird auch der götter zorn
 Sein todt auch an Polixena,
 Plewphebo und der stat Troya
 Rechen und das gar kurtzer stundt.

25 **Neopthelemus spricht:**

Herr Agax, mir ist heimlich kundt,
 Wie Eneas und Athenor,
 Die zwen troyanisch fürsten, vor
 Haben durch ir verreterey
 30 Und durch ir heimliche meuteray
 Den Griechn die stat wöln ubergeben.

Agax spricht:

Ja, all sach ist beschlossen eben,
 Das Eneas und Athenor
 35 Werden heint öffnen das stathor
 Und uns ubergeben die stat.

Neopthelemus spricht:

Das ist nit fast ein ehrlich that.
 Sind die zwen fürsten hochgeborn
 An irem kōng zu schelmen worn,
 Wōllen verraten ir vatterlandt,
 5 Ich wolt, das ich mit eigner handt
 Selb hencken solt die zwen verretter,
 Die bößwicht, schelck und ubeltheter.
 Uns steht nit wol an ein solcher sieg.

Agax spricht:

10 Wir haben nun geführt den krieg
 Sechs monat und neun gantzer jar,
 Nit vil daran gewonnen zwar.
 Derhalben muß man nemen an
 Den sieg, gleich wie man mag und kan.
 15 Wir haben mit listigem beschied
 Mit den Trojanern gmacht ein fried,
 Uns ein groß summa geldt zu geben.
 Es wird das griechische heer eben
 Thun, samb wōll es gar ziehen ab
 20 In sein schiffen mit aller hab.
 Doch ist ein heimlich verstandt gmacht
 Mit den zweien fürsten zu nacht,
 Die werden mit anzündtem fewr
 Ein zeichen gebn auff der stat gmewr.
 25 Denn bist verordnet du darzu,
 So bald man das stathor auffthu,
 Das du mit deinem zeug solt einbrechen
 Und in deß königs hof erstechen
 Die wach. Denn wird das griechisch heer
 [K 3, 1, 172] Einbrechen on all gegen-weer,
 Weil alles kriegßvolck ligt und schleift,
 Kein sorg mehr hat auff kriegßgescheft,
 Ringweiß in alle gassen fallen,
 Den kōng sambt den burgern allen
 35 Erschlagen und plündern die stat.
 Nun komb ins läger! es ist spat.

Sie gehen beide ab. Hecuba, die königin, gehet ein mit Polixena, ihrer tochter, hebt ihr hendt auff und spricht:

Nun sey den göttern lob und danck,

Das ein endt hat deß kriegß notzwanck
 Und wir ein fried erlanget hon,
 Doch mit schwerer condition!
 Doch müß wirs als geschehen lassen,
 5 Weil nun der feindt abfert sein strassen.

Polixena, die jungkfraw:

Fraw mutter, mein hertz ist mir schwer.
 Wenn nur kein btrug darhinter wer!
 Mich antet warlich nichtßen guts.

10 Hecuba, die königin:

Mein Polixena, sey guts muts!
 Wann Eneas und Anthenor
 Haben sich wol gehalten vor.
 Die zwen haben den krieg verricht.

15 Polixena spricht:

Ach, mein fraw mutter, weist du nicht,
 Das grosser köng verheissen und schencken,
 Thund oft trew, eid und ehre krencken?
 Derhalb niemandt zu trawen ist.
 20 Die welt steckt vol untrewer list.
 Die götter wöllens zum besten wenden!

Hecuba, die königin:

Nun, es steht in der götter henden.
 Die wölln gnad geben darzu!
 25 Wir haben lang gehabt kein rhu
 Vor deß grimmigen feindes waffen.
 Heint wölln wir mit rhu schlaffen.
 Mein Polixena, geh vor an
 Gegn bett! ich will gleich mit dir gahn.

Polixena unnd ihr mutter gehen ab. Priamus, der könig zu
 Troya, geht ein, setzt sich frölich nider, spricht:

Lob sey den göttern, so die nacht
 Wider haben zu friden bracht!
 Der nächst ich keine bet fürwar
 35 Sechs monat und neun gantzer jar
 Vor der schweren kriger unrhu.

Vor müd gehn mir die augen zu.

Der könig schleift mit geneigtem haubt. Plewphebus, deß königs sohn, kombt geloffen, mit auffgehabnen armen, und spricht:

O herr vatter, zetter, waffen!
 5 Wacht auff und fliecht! wie kündt ir schlaffen?
 Troya, die stat, die ist verlorn.
 Unser fürsten sind zu schelmen worn.
 Eneas und auch Athenor
 Haben geöffnet das statthor,
 10 Dardurch die feindt sind einbrochen
 Und haben unser wach erstochen.
 Fallen ietz in all gassen ein.
 Darumb fliecht bald, herr vatter mein,
 Und verbergt euch in Jovis tempel!
 15 Hört ir nit das gstöß und getrempel
 [K 3, 2, 173] Von roß und leuten? auch allerley
 Lerman, lerman und mord-geschrey
 In allen gassen lang und breit?
 Fliecht, fliecht, herr vatter! es ist zeit.

König Priamus fehrt auff, hebt sein arm ubern kopff, spricht:

O Jupiter, du höchster gott,
 Steh du uns bey in dieser noth!
 Ich will fliehen zu deinem altar,
 Erwarten da aller gefahr.

Der könig gehet sambt Plewphebo ab. Neopthelemus geht ein mit blossen blutigem schwerdt, spricht:

Nun hab ich meinen mut verbracht
 An den Trojanern diese nacht
 Und mein vatter an in gerochen,
 [A 3, 2, 84] Den köng vor dem altar erstochen,
 Auch der Troyaner ein grosse schar
 Und die stat auch geplündert gar,
 Darnach angestecket mit fewer.
 Dewphebum hab wir ungehewer
 35 Ein glid nach dem andern abgsnitten,
 Der mein vatter mörderischer sitten
 Im alten tempel halff erschlagen.
 Nun hoff ich, eh es gar werd tagen,

Ich wöll all die bringen in noth,
So schuld habn an meins vatters todt.

**Agax, der griechisch fürst, bringt Polixenam, deß königs tochter,
unnd spricht:**

- 5 Noeptheleme, Agamennom,
Der könig, hatte gesehen on
Dein und deins vatters mannlich that
Und dich alhie verehret hat
Mit der jungkfrau Polixena,
10 Deß königs tochter zu Troya,
Samt irer königlichen zier.
Die wölst zu bewt führen mit dir
Sieghaft heim in dein vatterlandt!

Neopthelemus spricht:

- 15 Agax, sie muß von meiner handt
Auch eins blutigen todes sterben.
Deß soll ir kein man huld erwerben!

Agax, der griechisch fürst:

- Ach nein, du künner helde gut!
20 Was wolst zeihen das köngklich blut?
Nimb sie zu einer gmahel an!

Neopthelemus spricht:

- Agax, das wird ich wenig than,
Weil durch ir untrew liebe eben
25 Mein vatter kumen ist umbs leben.
Derhalb so komb eilend hinab,
Das ich auff meines vatters grab
Dir dein milchfarben hals abschlag,
Auß dir ein todtenopffer mach!

Er bindt ihr die hendt, die jungkfrau Polixena spricht:

- Nun, weil es kan nicht anderst sein,
So gib ich mich willig darein,
Das ich nur kumb meins lebens ab,
Weil ich zuvor verloren hab
35 Priamum, mein hertz-lieben vatter,
Meinen aller-höchsten wolthater,

Auch wol sechzehn brüder mein
 Umbkumen und erschlagen sein,
 Mein liebe mutter Hecuba
 Und auch mein schwester Casandra
 5 Gefencklich geführt in das ellendt,
 [K 3, 2, 174] Auch in Troya an allem endt
 Die burgerschaft lieget ermört,
 Die stat geblündert und zustört,
 Im aschen liegen alle tempel.
 10 Solch grausam erschröcklich exempel
 An meim geliebten vatterlandt
 Hat verursacht allesandt
 Venus mit ir verfluchten lieb,
 Die Paridem, mein bruder, trieb,
 15 Das er Helena, die köngin,
 Auß Griechenlande führet hin,
 Solch schnöd lieb, das den vatter dein
 Auch gbracht hat umb das leben sein.
 Nun wasch dein hendt und kül dein mut
 20 Auch in meinem jungfrewling blut
 Und schick mein unschuldige seel
 Zu meinen brüdern in die heel!
 Die rach wird schreien uber dich
 Hie und dort immer ewigklich.

25 **Neopthelemus spricht:**

Geh, das ich mit dem schwerdt dich richt!
 Dein trowen mich gar nicht anficht.

Polixena spricht:

Nun, gsegn dich Gott, mein vatterlandt,
 30 Das in dem aschen ligt verbrandt!
 Gesegn dich Gott, liebste mutter mein,
 Und Casandra, mein schwesterlein!
 Gsegn dich himel, erd, sunn und mon!
 Euch wird ich nit mehr schawen on,
 35 Weil ich hin in den todt muß gon.

Neopthelemus führt sie gebunden ab. Der ehrnholdt tritt ein,
 neigt sich unnd beschleust:

Auß der tragedi hab wir sehr

Zu warnung zwo getrewer lehr,
 Die erst, das man vor krieg sie hüt,
 Was man vertragen kan in güt,
 Wann dem krieg volget all zeit nach,
 5 Das ein rach bringt die ander rach.
 Endtlich wird drauß ein tyranny.
 All gut burgerlich policey
 Recht und gericht da wancken thundt,
 Zucht und erbarkeit gehn zu grundt,
 10 Samb güter, gwonheit, sitten und tugent
 Wild, unzembt wird alter und jugent.
 Denn volgt mord, rach, gfencknuß und brandt,
 Verderbung beide leut und landt.
 Und welche part obligt im krieg,
 15 Gewindt nichts denn ein bluting sieg.
 Zum andern vor der blinden lieb
 Hüt man sich und vor irem trieb,
 Welche sinn und gemüt verblendt,
 Das der mensch nit betracht das endt,
 20 Sonder gleich samb bezaubert gantz
 Schlecht er leib, ehr und gut int schantz,
 Ist vol arglist und böser tück,
 Dardurch man kumbt in als unglück.
 Derhalb halt man die liebe in zaumb
 25 Und laß ir weder stat noch raumb,
 Das sie ins hertz nit wurtz und wachs
 Außerhalb der eh, wünscht Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

1. Der ehrnholdt.
- 30 2. Priamus, der könig zu Troya.
3. Hecuba, die königin zu Troya.
4. Polixena,
5. Casandra, zwo königlich töchter.
6. Hector,
- 35 7. Paris,
- 8. Plewphebus, 3 köngklich söhn.
- K 3, 2, 175] 9. Achilles, ein griechischer fürst.
10. Neopthelemus, ein sohn Achillis.
11. Patroclus,
- 40 12. Agax,

13. Nestor, 3 griechisch fürsten.

Anno salutis 1554, am 28 tag Aprilis.

[A 3, 2, 85] **Tragedia mit 14 personen, die mörderisch
königin Clitimestra, und hat 5 actus.**

Der ehrnholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

Gelück unnd heil so sey euch allen!

5 Auß sonder gunst, euch zu gefallen,
Gebetten, sey wir zu euch kummen,
Ein histori uns fürgenummen,
Tragedi-weis bey euch zu spilen,
Welche beschrieben ist von vilen

10 Fürnemblichen durch Homerum,
Virgilium, Bocatium,
Dictin Cretensem und ander mehr.
Nach dem uber das griechisch heer
Der mechtig köng Agamemnon

15 Micenarum war ein haubtmon
Vor Troya, als der aussen war
Etwas biß in das zehendt jar,
Dieweil Clitimestra in schmach,
Die königin, ir ehe brach

20 Mit Egisto, dem priester unfrumb.
Als nun ir könig kham widerumb
Sieghaft heim von der stat Troya,
Bracht mit die jungkfraw Casandra,
Die weissagerin, welche riet,
25 Er solt hinheimhin kummen nit,
Er würd von seinem weib umbbracht,
Solche weissagung er veracht.
Kham heim, da in sein weib unfrumb
Ermorden ließ durch Egistum.

30 Wolt auch Herestem, ihren suhn,

Heimlich lassen umbbringen nun.
 Der heimlich wurd errett also
 Bey einem freundt zu Corintho.
 Als der knab kham zu seinen tagen,
 5 Het von den göttern ein zusagen,
 Da ward er dieses mordts ein recher,
 Erstach sein mutter und den ehbrecher.
 Als der selb het mit gwalt regierrt,
 Sieben jar sehr tiranisiert,
 10 Herestes ward für ghricht gestellt,
 Doch ledig zum könig erwelt.
 Nun schweigt! so werd irs in der nehen
 Als wie in einem spiegel sehen,
 Mit Worten und mit der that gschehen.

Clitimestra, die königin, gehet ein mit Egisto, dem priester,
 und sie spricht:

Ach, mir ist in meim hertzen bang,
 Das mein herr gmahel ist so lang
 Im krieg nun in das zehendt jar,
 20 Und ich weiß gantzlich nit fürwar,
 Ob er ist lebendt oder todt,
 Weil mir so lang ist kein bostbot
 Von im kummen. Mein Egiste,
 Du priester Jovis, eilendt geh
 [K 3, 2, 176] Und richt ein herrlich opffer zu
 Jovi, dem gott, auff das er thu
 Kundt, wies Agamemnon, meim herrn,
 Geh in griechischen landen fern,
 Ob er sey lebendt oder todt!

30 Egistus, der priester, spricht:

Fraw königin, nach ewrm gebot
 Will ich es als außrichten fein.
 Drumb geht auch in den tempel nein!
 So will ich eilendt richten zu,
 35 Das ich ein herrlich opffer thu
 Sambt der priesterschaft an dem ort,
 Das wir entpfahen ein antwort
 Von Jovi, dem aller-höchsten gott,
 Ob er noch sey lebendt oder todt,

Unser könig Agamemnon.

Clitimestra, die königin:

Nun will ich in den tempel gohn
Mit allen meinem frawenzimmer
5 Und anruffen die götter immer.

Clitimestra gehet ab. Egistus redt mit ihm selber unnd spricht:

Ich merck: die edel köngin zart
Die senet sich gar sehr und hart
Nach ihrem herren uberauß,
10 Dieweil er ist so lang von hauß,
Villeicht ir freudt mit im zu hon,
Wie sie denn solichs thet gewon,
Wann sie ist schön und jung von leib
Und von natur ein geiles weib
15 Und kinder zu zeugen geneiget,
Wie solichs ihr complex anzeiget.

Egistus gehet ab. Dion und Cleon, die zwen kemmerling,
kummen. Dion spricht:

Egistus thut ein opffer halten
20 Im tempel mit jungen und alten,
Da im die götter solln antwort geben,
Ob todt sey oder noch im leben
Agamemnon, der thewer fürst,
Der so hertzenhaft und gedürst
25 Vor Troya groß that hat gethon,
Der Griechen oberster haubtmon.

Cleon, der ander kemmerling:

Mich wundert gar oft heimeleich,
Das er so lang ist auß seim reich
30 Micenarum von wegen-deß kriegs,
Zu erlangen blutiges siegs
Von wegen Helena, der köngin,
Die Paris hat geführet hin,
Da von wegen deß einig weib
35 Manch künner man verlenst sein leib,
Das nun wert in das zehendt jar.

Dion, der erst kemmerling:

Ich hoff ie dennoch immer dar,
 Das unser kōng Agamemnon,
 Dieweil er ist ein frummer mon,
 5 Der landt und leut gütig regiert,
 Weißlich und trewlich guberniert,
 Wird widerumb kummen zu landt
 Gesundt mit sieghafter handt.
 Komb! laß uns auff den dienst schawen!
 10 Ich sich die königklichen frawen
 Dort auß dem tempel gehn eilendt.
 Ich merck: das opffer hat ein endt.

[K 3, 2, 177] **Die kemmerling gehen ab. Clitimestra, die königin,
 gehet ein, setzt sich nider und spricht:**

15 Nun hab wir das opffer verbracht
 Im tempel mit grosser andacht.
 Doch weiß ich nit, was an dem ort
 Gewest ist die göttlich antwort.
 Da kombt Egistus, Jovis priester,
 20 Mit seinem geschriben register.
 Egiste, sag! ich hab verlangen,
 Was du für antwort hast empfangen
 Vom allerhöchsten gott Jove,
 Wie es umb meinen herren steh.

25 **Egistus, der priester, spricht:**

O durchleuchtige königin,
 [A 3, 2, 86] Also ich gwiß berichtet bin,
 Ewer gmahel sey noch im leben
 Und im ist zu bewt worden geben
 Die schöne jungkfraw Casandra,
 30 Deß königs tochter zu Troya.
 Die hat er hertzlich lieb und wert.
 Derhalb nit eilendt heim begert.
 Hat ewer lieb und trew vergessen
 Und ist mit frembder lieb besessen
 35 Und helt Casandra für sein brawt.

Clitimestra spricht:

- Ach, wer het solichs im vertrawt?
 Ich het in lieber, denn mein leben.
 Hat er auff frembde lieb sich geben
 Und meiner lieb und trew vergessen?
 5 Wenn ich im auch dergleich thet messen
 Und in bezalt mit gleicher maß,
 Ey, wer kündt mir verargen das?
 Mich hat lang peinigt der argwon.
 Nun ich erst nit mehr ruhen kon,
 10 Wie das ich an im rech die schmach.
 Ich will den sachen dencken nach.

Egistus spricht:

- Durchleuchtige fraw, das mügt ir than.
 Darzu ich euch nit rathen kan.
 15 Der götter antwort ist gewiß war.
 Daran kein mensch nit zweiffeln dar.

Die königin gehet ab. Egistus redt wider sich selber unnd spricht:

- Die königin die ist entsetzt.
 20 Ich hab sie auff den köng verhetzt,
 Die sach grösser gmacht, denn sie ist,
 Durch mein practick und gschwinde list,
 Wann die köngin ist mir nit feindt.
 Das hell und klar auß dem erscheint:
 25 Sie thut oft allein nach mir schicken
 Und mit holdtselung augenblicken
 Und süssem gesprech mich auff helt,
 Sich aller sach gantz freundtlich stelt
 Gegn mir, für all diener gemein,
 30 Die am köngklichen hoffe sein,
 Das mir mein hertz oft hat bewegt.
 Nun, weil sich eben das zu tregt,
 Das sie beklagt den köng auß haß
 Und eir alt sprichwort saget das,
 35 Bald ein fraw uber irn man klagt,
 Hab sie eim buler gnug gesagt,
 Drumb will ich versuchen mein heil,
 Ob mir die köngin würd zu theil
 In freundtlicher lieb und bullerey.

[K 3, 2, 178] Ich hoff, sie zu erwerben frey.
Denck, das da keins abschlagens sey.

Egistus geht ab.

Actus 2.

Die zwen kemmerling kummen. Dion spricht:

Hör, Cleon! wie gefelt dir das?
Ich hab zu hof gemerckt etwas,
Ietzunder erst vor zweien tagen,
Wiewol es nit ist gut zu sagen,
10 Von unser königlichen frawen.

Cleon spricht:

Sag her! du darfst mir wol vertrauen.
Was hast du denn zu hof gemercket?

Dion spricht:

15 Der argkwon mich ie herter stercket,
Wie Egistus, der priester, hin
Bule umb unser königin.
Er het mit ir ein heimlich gesprech.
Doch thet ich, samb ich das nit sech.
20 Nach dem er sie freundtlich umbfing.

Cleon spricht:

O, ich hab langst gemerckt die ding
Samt dem anderen hofgesind.
Mich wundert, das sie ist so blindt,
25 In bulschaft mag haben zu schaffen
Mit dem verzagten lausing pfaffen.
Weil sie ie wolt solch ubel than,
Fündt sie manich adelichen man
Am hoff von adelichem stamen,
30 Das nit so schendtlich wer allsamen,
Als sich an den pfaffen zu hencken.

Dion spricht:

Ich glaub, sie thu also gedencken,

Der pfaff künd durch sein gleißnerey
Verbergen solch büberey.

Mich tawrt der frumb thewer mon,
Unser könig Agamemnon,

5 Der mit eim solchn weib ist erschlagen.

Mich düncket wol, vor wenig tagen

Oear, deß Nawply sohn,

Hab den könig verklecken thon

Gegn der kōngin auß neid und haß,

10 Als er nun hie zu Arges was.

Nun ist sonst unser kōnigin

Unbstendig leichtfertiger sin,

Dergleichen alle frawen sen.

Cleon spricht:

15 Wie meinst aber, das es werd gohn,

Wenn die götter helffen dem frummen

König, das er wird wider kummen?

Ich hoff, er werd die unzucht straffen

An der kōngin und an dem pfaffen,

20 Und gschicht in beiden nit unrecht,

Ob iedes gleich sein lohn entpfecht.

Dion spricht:

Dort geht geleich die kōnigin.

Komb! laß uns beid weichen von hin!

25 Laß für dein mund kein solche red!

Wir müsten sonst sterben all bed.

**Der kemmerling gehen ab. [K 3, 2, 179] Die kōnigin geht ein
t Egisto, setzt sich nider, zeigt ihm den brieff unnd
spricht:**

30 Egiste, nun hast du vernummen,

Wie der könig zu landt werd kummen.

Rath, wie den sachen sey zu than!

Wann wo im wird gezeiget an

Unser bulerey und ehbrechen,

35 Meinst nit, er werd es ernstlich rechen,

Uns beiden die haubter abschlagen?

Egistus spricht:

Wer. meinst, der solichs an dürff sagen
 Dem könig, der dich hertzlieb hat?
 Sein königliche mayestat
 Würd es eim haben nit vergut,
 5 Der solichs von dir ansagen thut,
 Wann er trawt dir keins argen zu
 Und mir der-gleichen. Aber du
 Halt dich zu im lieblich holdtselig!
 Thu, was im ist lieb und gefelig,
 10 Vil mehr denn vor! so will auch ich
 Aufs aller-geistlichst stellen mich,
 Ob wir in darmit blenden mügen,
 Das er es alles halt für lügen,
 Was man im von uns zeiget an.

15 **Clitimestra spricht:**

Du sagst recht, doch int leng ich kan
 Verbergen nit mein schwangerheit,
 Wann ich muß noch in kurtzer zeit
 [A 3, 2, 87] Über vier monat ein kindt gebern.
 20 Das selbig wird verraten wern
 Unser heimliche bulerey.
 Rath, wie wem zu fürkommen sey!
 Es kost uns sonst beiden das leben.

Egistus spricht:

25 So will ich von Arges die flucht geben
 Heimlich in Persia, das landt,
 Da ich und du wol beidesandt
 Wöln bleiben, wilt anderst mit mir.

Clitimestra spricht:

30 Ob ich gleich nemb die flucht mit dir
 Und geb mich in laster und schandt,
 Wer wir doch sicher in keim landt,
 Er stellet unserm leben nach.
 Da müst wir dulden pein und schmach.
 35 Wir müssen suchen ein ander straß.

Egistus spricht:

*

Mein Clitimestra, sag, durch was
Weg wir enttrinnen diesen dingen!

Clitimestra spricht:

Da muß wir den könig umbbringen,
5 Darnach das köngklich regiment
Einnemen mit gwaltiger hendt.

Egistus spricht:

Ja, wie kündt aber das geschehen?

Clitimestra spricht:

10 Schaw! erstlich must du dich versehen
Mit schmeichlerey, gaben und schencken,
Alles hofgesindt an dich hencken,
Den adel und die kemmerling
Und auch die quardi aller ding
15 Und dir die alle günstig machen.
Schaw! das fördert dich zu den sachen,
Das du kombst zu dem königthumb.

Egistus spricht:

Wie brecht wir aber den köng umb?

20 **Clitimestra spricht:**

/K 3, 2, 180] Darzu so laß ich machen noch
Ein purperkleid on ein haubtloch.
Wenn der köng solichs an will legen,
So must du heimlich sein entgegen,
25 So bald der köng das kleidt angreuft
Und in die beide erwel schleuft.
Wenn uber sein haubt das stürtzet er,
Ranckt nach dem haubtloch hin und her,
So spring herfür on alles sprechen
30 Und thu dein schwerdt durch in auß stechen!
Denn wöll wir die sach wol vertheidigen,
Das uns kein mensch drob soll beleidigen,
Sonder bleiben an dem endt
Im königklichen regiment.

35

Egistus spricht:

Köngin, du gibst ein guten rath.
 Dem will ich volgen mit der that.
 Sag! was wird-aber darzu thon
 Herestes auch, dein junger sohn,
 5 Wenn er ein mal kombt zu den jaren?

Clitimestra spricht:

Vor dem wöll wir uns wol bewaren.
 Ich will in heimlich ablassen than.
 Denn dörff wir kein sorg auff in han.
 10 Doch-schweig bey leib zu diesen dingen,
 Biß das wir sie ins werck bringen!
 Ich hoff, uns soll nit misselingen.

Sie gehen beide ab.

Actus 3.

König Agamemnon kombt mit Taltibio und Idomeneo unnd spricht:

Ich frey mich auff die heimfart,
 Das ich die edlen köngin zart
 Clitimestra, mein ehgemahel,
 20 Der trew ist vest und hert wie stahel,
 Ein mal umbfahen soll für war,
 Der ich ietz in das zehendt jar
 Mit augen nie gesehen hab.
 Ich bring ir köstlich schenck und gab
 25 Von dem troyanischen krieg,
 Die mir ist nach erlangtem sieg
 Worden von gold und edelgstein.
 Auch ist die gabe nit gar klein
 An der jungkfrawen Casandra,
 30 Deß königs tochter von Troya,
 Welche hat der weissagung geist,
 Die sehr vil zukünftig ding weist.
 Geh! heiß sie auß dem schiff zu mir,
 Das ich erfahren thu an ir,
 35 Was glückes uns werd allensand,
 Wenn wir kummen ins vatterlandt!

Casandra, die jungkfrau, kombt. Der könig spricht:

Casandra, nun sey wir geleich
 Zu landt im micenischem reich.
 Ietz wir gleich von dem meer abstehn.
 5 Weissag! wie wird es uns ergehn
 In unserm reich und vatterlandt,
 Das wir hertzlich begeret handt?

Casandra spricht:

O könig Agamemnon. fleuch!
 10 Nicht in dein stat Micena zeuch!
 Darinn wirst kummen umb dein leben.

Der könig spricht:

Durch wen? du mir anzeige eben!

Casandra spricht:

[K3, 2, 181] Eben von deinem eigen weib,
 Die wird nach-stellen deinem leib.

Der könig spricht:

Das selbig kan und mag nit sein,
 Weil der liebest gemähel mein
 20 Mir erst so freuntlich hat geschrieben.
 Du wirst vom schwindel-geist getrieben,
 Der dir dein vernunft hat geblendt,
 Die so thörhafte ding bekendt.
 Du bist zu-rütt an deinen sinnen.

25 **Casandra spricht:**

Du wirst es leider werden innen,
 Was ich ietzund weissage dir.
 Nit besser wird es gehn auch mir.
 Dein weib wird mich auch lassn umbbringen.

30 **Der könig spricht:**

Es wird besser in allen dingen.
 Drumb, mein Casandra, komb mit mir!
 Kein leid wird gschehen mir noch dir.

Sie gehen ab. Die zwen kemmerling gehen ein. Dion spricht:

Mein Cleon, was meinst, das bedeut,
 Das uns allen die köngin heut
 Iedlichem ein marck goldts thet schencken
 5 Im aller-besten ir zu gedencken?
 Sie wöln umb uns kerling verschulden.

Cleon spricht:

Der-gleichen thet die gwardi hulden
 Egisto und der königin.
 10 Was aber das hat für ein sin,
 [A 3, 2, 88] Das weiß ich nit; hab doch vernummen,
 Der könig werd zu landt heut kummen.
 Sie soltn im wol ein tuck beweissen.

Dion spricht:

15 Nun, wir wöln uns nit darumb reissen.
 Wir können nit helffen noch schaden.
 Iedoch wünsch ich deß königs gnaden
 Gelück und wolfart in sein reich.

Cleon spricht:

20 Und ich, mein Dion, der-geleich
 Hab unsern könig lieb und holdt.
 Wolt Gott, das ich im dienen solt!
 Komb! ich hör auff-drometen von weiten.
 Laß dem könig entgegen reiten?

Die kemmerling gehen ab. Die königin kombt mit Egisto unnd spricht:

Itzunder wird der könig kummen.
 Halt dich, wie du nun hast vernummen!
 Schmück dich in diesen winckl herzu!
 30 Und wenn der köng den rock anthu
 Und darinn steckt mit beiden armen,
 So durch-stich in on als erbarmen!

Egistus spricht:

Mir grauset aber hart dargegen,
 35 Mein handt an meinen herren zu legen.

er forcht und zittern ich kaumb steh.

Clitimestra spricht:

ilt du nit, so will ich dich eh
ber vor dem könig beklagen,
e das du mich hast vor den tagen
zwungen, betrogen und geschendt.
mb bring nur die ding zu endt!

**könig gehet ein, die königin umbfecht ihn,
spricht:**

zlieber gmahel, sey mir willkumb
ein königreich widerumb!
magst du sein so lang von mir?
oft hab ich geseuftzt nach dir!
huno, dem gott, sey lob, ehr,
dich beschützt hat auff dem meer,
lu kombst widerumb gesundt
in kōngreich! Von hertzen grundt
seel ob deinr zu-kunft frolocket.
bel, frawd mein hertze schocket.
at es in dem krieg dir gangen?

Der könig spricht:

ossen senen und verlangen
h erraicht mein vatterlandt.
em ich mit sieghafter handt
oyaner erleget hab,
n ich bin geschieden ab,
erlitten auff dem meer
igestümb mit meinem heer.
s nur wol het gangen dir,
die höhest frewde mir.
den bringen die schiflewte
schiffen sehr köstlich bewt,
ich, kōngin, zu verehren.

Clitimestra spricht:

r wöllen dein reich mehren!
err kōng, ich hab ein bitt:
du mir abschlagen nit.

Der könig spricht:

Hertzlieber gmahel, sag nur her!
Sey was es wöll, ich dich gewer.

Clitimestra spricht:

5 Du hast an ein troyanisch gwant,
Darinn bist mir samb unbekandt.
Nun hab ich mit hertzlicher freid
Dir zu-gericht diß purpur-kleid
Auff dein zukunft. Ich bitt allein,
10 Wölst umb der lieb und willen mein
Das frembde kleid von dir than
Und diß purpur-kleid legen an.

Der könig zeucht sich ab unnd spricht:

Hertzlieber gmahel, warumb nit?
15 Das het nit dörft so hoher bit.

Er nimbt das purpur-kleid, stößt beid arm in die erwel, stürzt
es uber den kopff. Egistus läuft zu, sticht ihn, der könig felt,
sie greiffen all an die weer, so spricht Egistus:

Ir herrn, sich keiner rhüre mit!
20 Diß ist on ursach gschehen nit,
Wie ich das will erzelen eben.
Wer sich entpört, kost es sein leben.

Casandra schlecht ihr hendt zusammen und spricht:

O ihr götter, last euch erbarmen
25 Deß unschuld des ellenden armen
Frummen königs Agamemnon,
Welcher den feinden thet entgohn
Wol zehen jar in mancher schlacht!
Ligt da gantz mörderisch umbbracht
30 Durch meutrey seiner mördischn frauen,
Der er so hertzlich wol thet trawen,
Vor der ich in gewarnet hab,
Der mir doch keinen glauben gab
Und mein weissagung gar veracht.

[K 3, 2, 183] Gleich als da gehn Troya bracht

s die schönen Helena,
 saget ich in auch, Troya
 l von deß weibs wegen zerstört,
 könig und burger ermördt;
 und ich gschlagen und gfangen;
 nach doch also gangen,
 ch der stat hab weißgesagt.

a, die königin, lauft zu unnd spricht:

t, die hie so weint und klagt?
 rck wol: du bist Casandra,
 nigs tochter zu Troya,
 der köng Agamemnon
 en ist, der schendtlich mon.
 würg mit eim strang mein geln
 ick sie auch hinab gehn heln,
 ir weissag nemb ein endt,
 ie hat die lewt geblendt!

hrt Casandra mit dem strick am halß ab,
 Egistus spricht:

nun seit zu rhu und still!
 als volck versamlen will
 marck und ihn zeigen an,
 ch solichs hab gethan.
 den todten könig nab,
 n königklich begrab
 erlich begengknuß hab!

ihn auß und gehen alle ab.

Actus 4.

eneus gehn ein. Taltibius spricht:

Idome, der grosn untrew,
 et on alle schew
 ie königin!
 et ihrer sinn,
 'gistum gehangen
 das mordt begangen,

Hat sich nun in das köngkreich drungen,
 Welcher auch Heresti, dem jungen,
 Deß alten königs sohn darneben
 Auch heimlich stellet nach dem leben,
 5 Welchen ich hab in meinem hauß
 Verstossen und laß in nit herauß.
 Dir will ich heimlich geben in.
 Fähr den mit gen Corinθο hin,
 Das wir bey leben in erhalten,
 10 Auff das er mit der zeit den alten
 Thu seinen frummen vatter rechnen!

Idomeneus spricht:

Ja, ich will in on widersprechen
 Nemen und mit im entfliehen
 15 Und zu Corinθο in auffziehen
 Und zu der ritterschaft in halten,
 Weil wir sonst in keim weg dem alten
 Mehr können helfen; er ist ermördt
 Und hat sich Egistus entpört
 25 Mit gwalt in das köngkreich gesetzt
 Und als hofgsind darauff verhetzt
 Mit vil verheissen gaben und schencken.
 Nun will ich mich von dannen lencken
 Mit Heresti, dem jungen schönen,
 20 Eh man Egistum zu köng thut krönen
 Und hochzeit mit der königin hab.
 Ich will auff-sitzen und fahren ab.

Sie gehen beide ab. Die zwen kemmerling gehen ein. Dion
 spricht:

[K 3, 2, 184] Hast du heut hören umb blasen,
 Das man Egistum aller-massen
 Soll für regierenden köng halten,
 In form und maß geleich dem alten,
 Unserm könig Agamemnon,
 35 Der den adelich thewren mon
 Verretterlich hat gerichtet hin
 Auß gheiß der falschen königin?
 Der mich tawret im hertzen mein.

Cleon spricht:

wir nun Egisto allein
 inem könig sind geschworen,
 all nach-rechen verloren,
 ß wirn für ein könig halten.
 thut mir mein hertz erkalten,
 den mörder ich an-sich,
 ht mir an mein hertz ein stich
 b dem ehbrecherischen weib,
 en herrn umb seinen leib
 acht mit den mördischen stücken.
 an mich! es wird im nit glücken.
 ter wern nit lang zu-sehen
 hbrecherisch mordt geschehen.

Dion spricht:

dir wol ein ergers sagen.
 gin hat vor zweien tagen
 n, iren eyning sohn,
 imlich wöllen lassen abthon,
 nit fandt, als man in sucht.
 posset und verrucht
 ntrew weib ob dem ort.
 t heimlich, des königs mordt
 sohn rechen widerumb,
 zu seinen jaren kumb,
 ietzund ist verlorn.

Cleon spricht:

hat ein frewlein geboren
 n kōng im ehbruch.
 heimlich manchen fluch.
 man auff alle hoffart.
 von keiner guten art.
 d auch nichts guts darauß.
 so wöll wir ins hof-hauß
 gesprech thun verpeissen,
 onst beid der teuffel bscheissen,
 ew könig kurtzer frist
 hyrannisch worden ist;

Meint, sein reich zu erhalten sey
Mit gwalt und lauter thyranney.

Sie gehen beide ab. Herestes geht allein ein und spricht:

O ich armer ellender waiß!

- 5 Schier auff der gantzen erden kraiß
Ich an keim ort recht sicher bin
Vor meiner mutter, der königin
Clitimestra, der mörderischen atter,
Die ermördt hat meinen vatter
10 Durch Egistum, iren ehbrecher.
Kein mensch deß mordes ist ein recher.
Besitzen beide kräftiggleich
Micenarum das königreich,
Mein vätterlichen erbtheil schlecht,
15 Wider gott, billigkeit und recht,
Und ich ellender waiß also
Schmuck mich im ellendt zu Corintho
Gleich einem armen aller armen.
Ihr götter, last euch deß erbarmen!

20 Mercurius kombt, spricht:

- Hereste, mich schickt zu dir her
Der oberste gott Jupiter.
[K 3, 2, 185] Sagt, du solt fahren gehn Athen!
Da-selben da werd dir beystehn
25 Strophus und ander freunde mehr.
Denn fahr mit gewapnetem heer
Inn die königliche stat Micena,
Drinn die königin Clitimestra,
Dein mutter, würg mit eigener handt
30 Sambt dem ehbrecher beidesandt!
So wirst du denn erwelt geleich
Und gesetzt in das königreich
Von der herrschaft frey aufgeschossen.
So ist es bey den göttern bschlossen.

Mercurius geht ab. Idomeneus, der ander schöpff, geht ein.
Herestes spricht:

Mein Idomeneus, ich bit,
Du wölst mich lassen fahren mit

Athen zu Strophe, dem frummen.
 vird da selb zu hilff mir kummen
 olck, ob ich möcht kummen gleich
 inn' meins vatters köngkreich.
 antwort hab ich mit verlangen
 on Mercurio empfangen.
 , wölst sein behilfflich mir.

Is beut ihm die handt unnd spricht:

lereste, ich will mit dir.
 ch erzogen sieben jar,
 nun bist worden manbar.
 lffen dir mit leib und gut
 dir setzen fleisch und blut.
 chiff schon an der porte stehn.
 mit fahren gehn Athen
 nach hin gehn Micena;
 wir überfallen da
 i tausent gwaptner mannen,
 i die hurn sambt dem thyranen,
 gen faren wider von dannen.

Sie gehen beide ab.

Actus 5.

ht gekrönet ein mit der königin Cliti-
 estra unnd spricht:

h regiert sieben jar.
 reich befestigt gar
 nd grosser tyranny
 öng, dem das wider sey.
 rchte ich allein
 ch, den sohne dein,
 nemnon hast geborn,
 auß dem landt verlorn.
 ziger junger frecher.

ltimestra spricht:

restes sein ein reher

Der ding? ich glaub, er sey lengst todt.
 Derhalb hat es seinthalb kein noth,
 Wiewol ich hart von mein gewissen
 Noch wird gemarttert und gebissen
 5 Ob dieser unmenschlichen that,
 Die mich seit oft gerewet hat.

Herestes gehet gewapnet ein unnd spricht :

O ihr mörderischen und verruchten,
 Bey mensch und göttern ir verfluchten,
 10 Die ir mein vatter nambt das leben!
 Hie müst ir ewren geist auff-geben.

[K 3, 2, 186] **Herestes ersticht Egistum. Clitimestra spricht :**

O sohn, verschon mir armen weib,
 Weil ich dich trug in meinem leib!
 15 Schaw an die mütterlichen brüst,
 Die kindtßweiß dich seugten mit lüst!

Herestes spricht :

Du mörderin, schaw an allein
 Das schwerdt, daran der vater mein
 20 Unschuldig durch dich thet verderben!
 An dem must du auch ellendt sterben.

Herestes sticht sie auch todt. Erigona, das töchterlein, schreit:

Ihr kemmerling, Herestem facht,
 Der so mörderiglich hat umbbracht
 25 Als ein giftig mörderische atter
 Egistum, meinen lieben vatter,
 Den edlen könig zu Micena,
 Und mein fraw mutter Clitimestra,
 Die königin so weit erkandt!
 30 Schlacht in in eisre ketten-bandt!

Herestes spricht:

Ich will hie ungefangen sein,
 Sonder verbrachte thate mein
 Ohn alle gefencknuß und bandt
 35 Verantworten mit freyer handt
 Vor dem königlichen hof-ghricht.

alß leg handt an keiner nicht!

1, die herren lauffen zu, Erigona spricht:

ern, ich mohn euch bey ewr pflicht,
 lßt besitzen ein blut-ghricht.

Mnesteus, der richter :

ie uns mohnt auff unser pflicht,
 wir sitzen ein blut-ghricht
 eser sach hie werdn ein schlichter
 ; dem königlichen richter.
 n zu klagen hab, der klag!
 echt urtheil im werden mag.

sen sich zu gericht. Erigona klagt:

n getrewen, umb die missethat,
 tes begangen hat,
 könig und königein,
 uch war die mutter sein,
 mit eigener handt ermördt
 unchristlicher sünd erhört?),
 liesen mutter-mörder eben
 an auff leib und auff leben.

Herestus spricht:

entlich iedermon,
 vatter Agamemnon
 st mörderischer weiß
 durch rath und fleiß
 der mutter mein.
 icht ich den tode sein
 hin gehn ungerochen?
 billich ubel gsprochen
 enschen in dem landt.
 ich mit eigener handt
 ter weissag und bscheid
 chen alle beid,
 and die mörderin.
 ch darumb nit bin
 eiden hie verfallen.
 tz ich zu euch allen.

Mnesteus, der richter:

Menelae, ich frag deß rechten dich:
Was soll zu urtheil sprechen ich?

[K 3, 2, 187]

Menelaus, der erst schöpff:

5 Richter, du weist wol das gsetz.
Ein mutter-mörder man zu letz
Soll in ein lidern sack einfangen
Und zu im hinnein thun ein schlangen,
In darinn werffen auff das meer,
10 Das in die slang im sack verzer.

Mnesteus, der richter:

Ideme, sag auff deinen eid,
Niemandt zu lieb oder zu leid,
Was ich zu urtheil fellen sol!

15 **Idomeneus, der ander schöpff:**

Menelaus hat geredet wol.
Dieweil aber die königin
Selb ist gewest ein mörderin
An irem selb ehlichen mon,
20 Seim vatter köng Agamemnon,
Und er seins vatters blut hat ghrochen,
So ist er dem gesetz entbrochen
Und ein gut löblich werck hat than.
Mit recht man in nit tödten khan.

25 **Mnesteus, der richter:**

Auff beide antwort und auff klag
Und auff beider schöpfen ansag,
Weil sonst den mord und das ehbrechen
Im landt hat niemand wöllen rechnen,
30 So hat er als ein küner man
Solcher rach sich genummen an,
Hat die mördisch ehbrecherin
Mit eigner handt gerichtet hin,
Darzu auch den mörder erstochen,
35 Darmit seins vatters todt gerochen,
Sich mit gerochen auch der-gleich

em, der im seins vatters reich
 t mit gwalt und tyranny.
 zu den stücken alle drey
 im die götter allsandt
 ethod und trewen beystandt.
 b von aller anklag bloß
 ich Herestem frey quitloß
 rich im hie mit zu der-gleich
 rum das gantz köngkreich,
 tterlich erb, das er schlecht
 mit gott und auch mit recht.

em in stul und gibt im kron und septer.

Erigona schreit:

waffen schrey ich schlecht.
 nicht heut gwaltigklich unrecht
 em gar falschen gericht,
 solches mordt straffet nicht
 sti, der mir allein
 vatter und mutter mein,
 est in ledig der-gleich
 ht im zu das köningkreich.
 b ich heut in unmut
 er, mutter, ehr und gut.
 ir also angst und bang,
 eleich mit diesem strang
 r mein trawrigs leben,
 e götter haben geben.

em strang auß. Mnesteus, der richter,
 spricht:

wir ruhen die nacht.
 wol und recht verbracht
 stem mit künner handt.
 wir im gantzen landt
 fewer schüren lassen
 olck den fried auff-blasen
 en die frewd darbey,
 gefunden sey,
 ad königin erstochen
 atters todt gerochen,

Den alten könig Agamemnon,
 Und trag ietz auff die königlich kron.
 Deß wird sich frewen iedermon.

Sie gehen alle ab. Der ehrnholdt beschleust unnd spricht:

- 5 Also die tragedi sich endt.
 Auß der werden fünff lehr erkendt;
 Erstlich bey könig Agamemnon,
 Das sich ein iedlicher ehmon
 Sich auff das nechst halt zu seim hauß,
 10 Von seim weib nit zu lang sey auß,
 Dieweil die frawen haben leider
 Ein kurtzen mut und lange kleider,
 Sind unbestendig wanckler sin,
 Fürwitzig glauben bald dahin.
 15 Zum andern lehr ein fraw hiebey,
 Wo ir man nit anheimisch sey,
 Das sie sich innen halt und stil.
 Beywonung machet unrats vil.
 Wenn sie glaubt aller buler sag,
 20 Gar leicht zu fall sie kummen mag.
 Bald sie verleust ir weiblich ehr,
 So acht sie keiner tugent mehr,
 Wird verrucht und verwegen gantz,
 Schlecht scham und zucht als in die schantz,
 25 Leib, seel, kinder und irn ehman.
 Was sie erdenckt, das darff sie than.
 Als-denn so bringt ein unglück
 Das ander unglück auff dem rück.
 Zum dritten merck bey Egisto,
 30 Das ein man oder priester also
 Nit nach-suche der bulerey,
 Durch betrug, list und schmeichlerey
 Frawen und jungkfrawen zu fellen.
 Thut er in so gfehrlich nach-stellen,
 35 So begibt sich denn an dem ort
 Durch solchen fahl main und auch mordt.

•

12 Vgl. Fastnachtspiele aus dem 16 jahrhundert s. 1375. Zimmerische chronik 2, 216. 4, 327. Hans Sachs 2, 169. 4, 332. 373. Ayrens dramen s. 2288. Uhlands schriften zur geschichte der dichtung und sage 2, 135.

m vierdten durch Idomeneum,
 r Herestem heimlich auffnumb,
 rck, das eim biderman zu-steht,
 er ellendt waisen errett,
 solcher untrew und unglück
 warn und schütz und halt in rück!
 fünften bey dem Heresti
 soll leren beschließich hy,
 die kinder stät sollen halten
 tliche trew gegen den alten,
 ut in Gott ehr und gut geben
 auff erden ein langes leben,
 das ehliche zucht und trew
 lich lieb und gehorsam new
 ungen und alten aufferwachs.
 ünschet von hertzen Hans Sachs.

ie person in die tragedi:

holdt.

nemnon, könig Micenarum.

nestra, die mörderisch. königin.

tes, ihr beider sohn.

is, der ehbrecherisch priester.

ia, sein tochter.

ira, deß königs tochter von Troya.

ius, der götter bott.

us, der getrew fürst.

aus, der köngklich richter.

neus,

us, die zwen schöpffen.

die 2 kemmerling.

lutis 1554, am 2 tag Januarii.

[K 3, 2, 189] **Comedi mit 14 personen, die irrfart Ulissi mit den werbern und seiner gemahel Penelope, und hat 7 actus.**

Der ehrnholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- 5 Heil sey den erbern, ehrenvesten,
 Ersamen, außerwelten gesten,
 Züchtigen frawen und jungkfrauen
 Und all, so wöllen hie zu-schawen,
 Den wir zu ehren her sind kummen,
 10 Uns ein histori für-genommen
 Comedi-weiß zu recediern,
 Welch gschicht vor langst thet preschribiern
 Homerus, der griechisch poet,
 In Odisea (mich versteht!),
 15 Darinn er anzeiget nach art
 Ulissi, deß fürsten, irrfart!
 Als der für Troya zogen war,
 Kam erst haim im zwentzigsten jar.
 Mitler zeit der landherren söhn
 20 Bultn umb Penelope, die schön,
 Sein liebe gmahel keusch und frumb,
 Die sich ihr auffhielt umb und umb,
 Die täglich rieten ab und zu,
 Auch gantz mutwillig mit unrhu
 25 Verschlemmens ir ir gut und hab
 Biß ins vierdt jar, da sich begab:
 Minerva, die göttin der weißheit,
 Sach an die groß unbilligkeit,
 [A 3, 2, 92] Hieß Thelemachum, seinen sohn,
 30 In Griechen-lande raisen thon

Und nach seim vatter haben frag.
 Da machtn die werber ein anschlag,
 In zu ermorden auff der straß.
 Minerva unterkam doch das.
 In dem kam Ulisses zu landt
 In betlers gestalt gar unerkannt.
 Allein erkennet in sein hundert
 Und sein sohn, dem er sich macht kundt.
 Seiner lieben gmahel Penelope
 Gab er sich nit zu erkennen eh,
 Biß er die werber all erschlug.
 Darzu halff im trewlich genug
 Sein lieber sohn Thelemachus,
 Ewmeus und Philecius,
 Sein sewhirdt und sein ochßenhirt.
 Nach dem er sich schmucket und zirt
 Als ein fürst, gab sich erst zu kennen
 Seiner Penelope benennen,
 Die in mit grosser frewd umbfing.
 Nach dem er ir erzelt all ding,
 Was er erliden het die zeit
 Für erschrocklich gefehrlichkeit.
 Nun seit still, wenn man an thut fangen!
 Höret und sehet mit verlangen,
 Wie alle ding seyen vergangen!

achus, ein sohn Ulissi, gehet ein unnd klagt:

Ich, ich ellendt verlaßner waiß!
 Der armutseligst ich wol haiß,
 Vann ich hab, bald ietz ward geboren,
 Mein vatter Ulissem verloren
 Vor Troya in der Griechen heer,
 Oder ist etwan in dem meer
 Ertruncken, als er heim wolt faren.
 Ich hab in ie in zweintzig jaren
 Nit gsehen noch kein gwisches wort
 Von im vernommen noch gehort,
 Weiß ich und die fraw mutter mein,
 Penelope, und der vatter sein,

*

Ich.

Laertes, biß her unser zeit
 Verzert haben in trawrigkeit.
 Dort steht ein gast; den will ich fragen,
 Ob er mir doch etwas kündt sagen
 5 Vom hertzen-lieben vatter mein.
 O gast, tritt baß zu mir herrein!
 Wer bist du und wann kombst du her?
 Weist du nit etwan gute mär
 Von Ulissi, dem thewren fürsten,
 10 Den ie nach redligkeit war dürsten,
 Ob der sey lebendt oder todt?

Minerva, göttin der weißheit:

Thelemache, ich schwer bey Gott,
 Dir warhafte kundtschaft zu geben,
 15 Das dein vatter noch ist im leben.
 Wird auff gehalten in einer inseln
 Wider sein willn mit wain und winsseln,
 Ietzundt biß in das siebendt jar.
 Darumb so ist mein rath: du fahr
 20 Gehn 'Pillum zum fürsten Nestor,
 Der mit im ist gelegen vor
 Troya und auch mit im abgfarn!
 Und kanst du bey im nichts erfarn,
 Zeuch gen Sparta zu Menelao,
 25 Dem könig, und erkundt aldo,
 Wo Ulisses, der vatter dein,
 Hin kummen sey! In gemein
 Die Griechen fuhrn von Troya ab,
 Weil er, als ich vernummen hab,
 30 Auch erst newlich ist kummen heim.
 Und wenn du denn erforscht in gheim,
 Wo dein vatter sey in dem landt,
 So such in! führ in heim zu handt!
 Den göttling rath will ich dir geben.

35 **Thelemachus spricht:**

O gast, ich will dir folgen eben
 Und das auff den morgigen tag.

Minerva spricht:

Deinr mutter gar nichts darvon sag!
 Ich will selber raisen mit dir,
 Mein Thelemache! sag du mir!
 Was ist das für ein frölicher schal
 Von den gesten in dem innern sal?
 Oder ist es nur dein hofgesind?

Thelemachus spricht:

Ach nein, laider, dieses sind
 Der landtherren söhn obgenandt,
 Alhie in Itaca, dem landt,
 Und ander lender, so herumb sein,
 Die werben umb die mutter mein.
 Der sind von adel außgesundert
 Vier und zweintzig und darzu hundert.
 Die kummen nach einander her.
 Von den mein hof ist selten ler
 Und haben alda futer und mal.
 Die schlemen und demmen auff dem sal
 Jar trutziglich von dem mein.

Minerva spricht:

Vas thut darzu die mutter dein?

Thelemachus spricht:

Die hat vor in gleich gar kein rhu,
 lecht in nichts ab, sagt in nichts zu,
 thut sich durch einen list auff-halten,
 at in zu gsagt, bald sie dem alten
 aertes, irem schweher, hab
 ein tuch hab außgewürckt zum grab
 nd wo in mitler zeit nit kumb
 aim Ulisses, mein vatter frumb,
 s-denn wöll sie nemen ir einen
 eim gmahel on als verneinen.
 dem leichttuch würckt sie all tag
 r künstliche arbeit (ich sag),
 d als, was sie beim tag thut wiffeln,

*

wörterbuch zu M. Luthers deutschen schriften 1, 393. Dort
 geführt, wo Luther schlemen und demmen verbindet.

Thut sie bey nacht wider auff-triffeln.
 Darmit blendt sie der werber schar,
 Helts darmit auff ins vierdte jar
 Mit lerer hoffnung immer zu.

5 **Minerva spricht:**

Nun, Thelemache, ordne du
 Heimlich all notturft in das schieff,
 Das wir uber das meere tieff
 Morgen fahren auff Pilum hin!
 10 Darzu ich denn dein mitgfert bin
 Und laiste dir trewe gselschaft.

Minerva gehet ab. Thelemachus redt mit ihm selber unnd spricht:

Ich entpfind gleich ein göttlich kraft
 15 Und künheit in dem hertzen mein.
 Diß wird warhaft Minerva sein,
 Die zarte göttin der weißheit;
 Will mir in widerwertigkeit
 In mennlicher gestalt beystehn.
 20 Nun will ich bald und eilendt gehn,
 Zu bereiten unser schiffart,
 Was uns denn not ist aller art.

Thelemachus gehet ab. Die vier werber gehen ein. Anthinous spricht:

25 Hört! Thelemachus, der jung fürst,
 Redt so verwegen und gedürst
 Heut mit troworten unbescheiden,
 Wir werber sollen sein hof meiden
 Und im abzeren nit das sein,
 30 Sonder wir sollen all gemein
 Ieder heimziehen in sein herrschaft,
 Das wir nit wern eins mals gestraft.
 Rath zu, ir werber! was hat er im sin?

[A 3, 2, 93] **Ewrimachus spricht:**

35 Man saget, er sey gefahren hin

*

1 auftriefeln] s. Grimms wörterbuch 1, 764.

Gen Sparta und auch gen Pilum.
 Wie, wenn er da ein grosse sumb
 Kriegßleut bestellt, uns überzüg,
 Und uns auß seinem hoff all schlug?
 Wann er hat ie in seinem zorn
 Uns werbern allen den todt gschworn.
 Derhalb dürff wir nit lenger bleiben.

Agelaus spricht:

O er wird uns langsam außtreiben,
 Er müst nur gschnitzte mennlein bringen,
 Die für in stritten in den dingen.
 Wer mainst, der sich sein neme an,
 Der uns allen wolt widerstahn
 Und unser feindschaft auff sich laden?
 Glaub eh, das er, uns zu schaden
 Mit gift, sey gen Ephira gfaren,
 Da die vergiften krewter waren,
 Darmit uns im tranck zu vergeben,
 Also tückisch nemen das leben.
 Drumb last uns triackes einnemen!

Amphinemus spricht:

Mich wundert, das dich nit thust schemen.
 Mein Agelae, auff mein eid,
 Der jung fürst ist nit so gescheid,
 Das er mit gift west umbzugehn
 Und uns darmit zu widerstehn,
 Auch nit so kün und keck fürwar,
 Das er unser eim krümbt ein har.
 Weßhalb hast denn ob im ein grauß?

Agelaus spricht:

Ich treib nur mein fatzwerck darauß.
 Er ist ein kindt bey allen weisen.
 Dörft mich kaum in ein finger beisen.
 Er ist ein milchling, zag und schlecht.

Elwrimachus spricht:

Er herrn versteht der sach nit recht.
 Helemachus fehrt umb allein,

Zu erforschen den vatter sein.
 Denck aber wol, der kumb nit wider,
 In führt denn ein rab im kropf her.
 Wenn nun der sohn auch schaden nemb,
 5 Sambt dem vatter nit wider khem,
 Was müsten denn wir werber than?

Anthinous spricht:

Wenn fraw Penelope kein man
 Auß uns werbern ir erwelt,
 10 Wie sie selb hat ein zil gestelt
 Mit dem leichtuch, so wolten wir
 Werber nit ablassen von ir,
 Biß wir verzerten all ir gut
 Mit schlemmen, prassen und guten mut.
 15 Wird uns die fürstin nit zu thail,
 So hat sie zwölff magd, die sind gail;
 Mit den so treib wir bulerey,
 Die uns tag und nacht wohnen bey.
 Ihr hofgsind hat uns nit ungern,
 20 Uns auch gar nit außtreiben wern
 Die burgerschaft in dieser stat,
 Die unser grosse nutzung hat
 Nun täglich her bey vier jarn.

Ewrimachus spricht:

25 Anthinoe, ich hab erfarn
 Von einer dirn im frawenzimmer:
 Was die fürstin that würcken immer
 Beim tag an diesem leichtuch macht,
 Triffelt sie wider auff zu nacht,
 30 Führt uns also umb bey der nasen.

Agelaus spricht:

Ich hab mich lengst beduncken lasen:
 Sie würckt an dem leichtuch zu lang.

Amphinemus spricht:

35 Ich hab wol gemerckt im anfang,

*

Das sie hat wenig lust zu uns,
 Leicht auß anleitung ihres suhns.
 Derhalben seyen wir groß narren,
 Das wir als lang alhie verharren.
 Solt Ulisses ietz wider kummen,
 Uns würd allen das leben gnumen.
 Besser wer, wir theten abziehen.

Anthinous spricht:

O, wer in fürcht, der mag wol fliehen!
 Ich komb von dieser ziechen nicht,
 Dieweil ein federn herauß sticht.
 Ich will zu hof bleiben allein,
 Essen, trincken und frölich sein.
 Kombt! last uns zum nachtmal hinein!

Sie gehen alle auß.

Actus 2.

der alt fürst zu Pilum, geht ein und spricht:

Danck sey Nephtuno, dem meergot,
 Das er mich hat vor wassers noth
 Erwaret, als ich ab hin gschiden,
 Vor Troya kummen bin mit friden,
 Den Pilum heim durchs wütendt meer
 In meinem fürstenthumb mit ehr,
 Glücklich vor andern Griechen allen!
 So hat es den göttern gefallen.

Der ehrnholdt kombt, spricht:

Nediger herr, es sind zwen mon,
 Ar zwo adeliche person,
 In vorhof, begerten zu euch.

Nestor spricht:

Laß sie herrein on alle scheuch
 Und mir anzeigen ir begeren!
 So es möglich, ich will sie gweren.

Minerva und Thelemachus treten ein, Nestor spricht:

Ihr lieben gest, wann kombt ir her?
Weg seit ir? was ist ewr beger?

Thelemachus neiget sich unnd spricht:

- 6 O Nestor, du gar thewrer mon,
Aller Griechen ein werde kron,
Auß Itaca, dem fürstenthumb,
Auß grossem vertrauen ich kumb
Zu dir, bin der sohn Ulissi,
10 Bey dir gwiß zu erfahren by,
Wo Ulisses, mein vatter, sey,
Der dir doch hat gewonet bey
In der belegrung vor Troya.
Ob du doch weist, wie oder wa,
15 Ob er vor Troya het schaden gnumen /
Oder wo er doch hin sey kumen,
Wann seit er raist auß Itaca
Im griechischen heer vor Troya,
Hab wir gar nichts von im gehort,
20 Seit doch all fürsten an dem ort
So gsundt sind blieben und im leben,
All widerumb haim kummen eben,
Denn außgnumen der vatter mein.

Nestor spricht:

- 25 Thelemache, der vatter dein
Und ich haben sehr vil erlitten
Unfals und gfehrlichkeit durchstritten
Vor Troya, darvor Patroclus,
Achilles und Antilochus,
30 Mein son, und manch griechischer held
[A 3, 2, 94] Von den Troyaner ward gefelt,
Da ich und dein vatter mit nam
Uns allmal trewlich hielten zsam
In allen scharmützel frü und spät.
35 Dein vatter gab die weisten rath
Für alle fürsten in dem krieg.

*

29 Antilochos, Nestors sohn, fiel vor Troja. Horaz od. 2, 9, 14.

Durch sein list erlangt wir den sieg,
 Als die stat wurd gschlaift und zerstört,
 Priamus und sein sohn ermördt
 Und wir mit der bewt wol beladen
 Abfuhrn, doch mit der Gotes ungnaden,
 Wann etlich Griechen böser art
 Die hetten sich versündet hart.
 Deß machtens sie durch groß ungwitter
 Unser heimfart sawer und bitter,
 Das ir vil gangen sind zu grund.
 Dein vatter auch abfuhr zu stund,
 Fuhr dreyzehnen neuen mit in.
 Wo er aber ist kummen hin,
 Dasselbig ist unwissendt mir,
 Wann von einander kamen wir
 Kurtzer zeit im ungstummen meer.
 Derhalb, mein sohn, volg meiner leer
 Und eilendt hin Sparta fahr
 Zu könig Menelao dar
 (Der selb ist auch bey etling jarn
 In der irr auff dem meer umbgfarn),
 Ob der selb etwan het vernummen,
 Wo doch entlichen hin wer kummen
 Ulisses, der lieb vatter dein!

Minerva spricht:

Ja, das ist auch die mainung mein,
 Die sach da klarer zu erfragen.
 Nun, morgen frü, bald es ist tagen,
 Wöll wir auff sein und faren darvon.

Nestor spricht:

Nun thüt hinein die thürnitz gohn!
 Da wölln wir essen zu nacht.
 Und bald das nachtmal ist verbracht,
 Wöll wir zu bett euch leuchten nider,
 Auff das außruhen ewr glieder,
 Das ir morgen mögt wider reisen.
 Jedoch so müst ir mir verheissen,

gen Sparta.

Das ir auff der irrfart allein
 Bey mir wölt wider keren ein.

Sie gehen alle auß. König Menelaus zu Sparta geht ein und spricht:

6 Wie wol thut mir ietzundt die rhu,
 Das ich bin wider kummen zu
 Mein lacedemenischen reich,
 Hab auch wider die innigkleich
 Helena, mein holdseligs weib,
 10 Von zart und adelichem leib,
 Die mir Paris entführet da,
 Deß königs sohn, gen Troya,
 Von der wegen ich an dem endt
 Bawt auch vil jar das ellendt!

15 **Der ehrnholdt kombt, spricht:**

Großmechtiger köng, vor dem sal
 Stehn zwen ehrlich menner zu mal,
 Begern, ein einigs wort mit dir
 Zu reden auß hertzlicher begir,
 20 Wo es dir wolt befüglich sein.

Menelaus spricht:

Ja, heroldt! bald laß sie herein!
 Wer weiß, was in felt an dem endt?
 Wann wer umbzeucht in dem ellendt,
 25 Dem thut wol in der frembd allzeit,
 Wird im beweist gut willigkeit.

Der ehrnholdt führt sie beide ein, Thelemachus spricht:

Großmechtiger köng, wir bitn dich,
 Wölst mich anhören günstigklich.

30 **König Menelaus spricht:**

O jüngling, sag an, wer du seist!
 Dein gestalt uns klerlich außweist,
 Geboren gar von edlem stamen.

Thelemachus spricht:

35 Herr köng, mein vatter heist mit namen

Ulisses, ein fürst zu Itaca,
 Welcher im krieg vor Troya
 Ist außzogen mit Griechenlandt.
 Herr könig, ist dir der bekandt?

König Menelaus spricht:

O sohn, solt ich den kennen nicht,
 Der mit weißheit mehr hat außghricht,
 Denn etlich tausent mit der handt?
 Sag an! ist er noch nit zu landt?

Thelemachus spricht:

Ach nein; darumb komb ich zu fragen,
 Ob du mir was von im künst sagen,
 Ob er wer lebendt oder todt,
 Wann ich leid daheim angst und noth.
 Von den werbern mein hof ist bsessen,
 Die mir das mein mit gwalt abfressen,
 Was mir endtlich reicht zu verderben,
 Inverschembt umb mein muter werben.
 Nun bitt ich: weist, thu antwort geben,
 Ob mein vatter noch sey bey leben!
 Ist ist an dich mein höchste bit.

König Menelaus spricht:

mein sohn, ich weiß anderst nit
 Von deinem thewren vatter zu sagen,
 Wann als ich war vom windt verschlagen
 In ein insel, Pharus genandt,
 In tagraiß von Egipten-landt,
 Da ich mit meiner armada lag,
 Was da biß auff zweintzig tag,
 Wir hetten an provant mangel,
 Gieng ich ans meer mit dem angel,
 Ein göttin aufschuß im meer,
 Thea, gab mir ein leer,
 Da ich möcht iren vatter fangen,
 Theum, da möcht ich erlangen
 Antwort, wie es mir soll gehn.

•

Dem kam ich nach ; als ich fieng den,
 Bandt in, und wiewol sich der alt
 Verkert in mancherley gestalt,
 In löwen und trachen unghewer,
 5 Auch in ein groß erschröcklich fower,
 Noch hielt wir in gebunden vest.
 Solch sein verwandlung ich vor west
 Und nött in, das er mir must sagen,
 Als unter andern ich thet fragen
 10 Von meim bruder Agamemnon.
 Da sagt er mir, in het abthon
 Egistus auß seins weibes rath,
 Clitimestra, welch untrew that
 Wurd durch Herestem noch gerochen.
 15 Durch den wurdens beide erstochen.
 Vor trawren so klopp mir mein hertz.
 Darnach sagt er mir auch on schertz,
 Ajax ertruncken wer im meer,
 Als er den göttern nit gab die ehr,
 20 Als er auß dem schifbruch außschwumb,
 Drumb in Nephtunus widerumb
 Und in wider ins meere stürzt.
 Von deinem vatter sagt er aufs kürzt,
 Er het dein vatter gsehen mit nam
 25 Inn der insel Ogigiam
 Sitzen, gantz trawrig uberauß,
 In der göttin Calipso hauß,
 Und er het durch der götter zorn
 All sein schiff und gferen verlorn,
 30 Müst also widr sein will ungern
 Seins lieben vatterlandts entbern.
 [A 3, 2, 95] So vil hört ich vom vatter dein
 Vom meergot, darumb solt du sein,
 Mein Thelemache, guts muts,
 35 Weil noch zu hoffen ist als guts
 Von Ulisse, dem vatter dein.
 Das er noch muß im leben sein
 Und heim kummen in kurtzer zeit
 Auß der götter fürsichtigkeit.
 40 All ding gschehen nach irem rath.

Thelemachus spricht:

Ich danck köngklicher mayestat
Der guten mår, der-gleich ich ie
Von keinem menschen höret nie.
Nun wöllen frölich scheiden wir.

König Menelaus spricht:

Bleibt ein tag oder zwölff bey mir,
Biß ihr außruhet! das ist mein bit.

Minerva spricht:

Lenger hab wir zu bleiben nit.
Wir müssen gleich wider auff sein.

Menelaus reicht ihm ein schewern und spricht:

Thelemache, o sohne mein,
Nimb von mir zu schenck die credentz
Deinem vatter zu reverentz,
Der, ob Gott will, noch ist im leben,
Wie mir Protheus saget eben.
Ich will euch das gelaid auß geben.

Sie gehen alle auß.

Actus 3.

Vier werber gehen ein. Anthinous spricht:

Ich werber, ich berichtet bin,
Thelemachus und der sey hin
In Pilum und Sparta gezogen,
Ein vatter zu suchen verwogen
Und den bringen herhaim zu landt.
Ich rath, wir werber allesandt
Machen uns auff und im verlegen
Alle port und clausen dargegen
Und richten in heimlich vom brodt;
Ich kummen wir denn on alle noth

In seinem hof prassen und schlemen,
 Biß unser eim that eblich nemen
 Penelope, die fürstin zart.

Amphinemus spricht:

- 6 Ey, solten wir mörderischer art
 Umbbringen das jung fürstlich blut?
 Das wer ie unrecht und nit gut.
 Nein, ich bewillig nichts darein.
 Er soll geniessen der unschuld sein!
 10 Er hat uns nichts darzu than,
 Ob er uns gleich oft redet an,
 Wir sollen im raumen sein vesten.
 Mainst du, er hab denn von uns gessen
 Ein klein unruh? ich schweig den schaden,
 15 Darmit er täglich wird beladen,
 Das wir in seinem hof auff zeren
 Und im das wengst nit wider ehren.
 Das laß wir in zu frieden billich.

Agelaus spricht:

- 20 Ey lieber, er ist gar unwillig.
 Ich glaub: möcht er uns richten hin,
 Als wol wir möchten hinrichten in,
 Fürwar er würd uns das nit sparen.
 Er ist vergebens nit außfahren,
 25 Das er sich that umb hilff bewerben,
 Das allein zu unserm verderben.
 Kündt wir im nuu kummen zuvor,
 Wer das nit thet, wer ie ein thor.
 Derhalben rath ich nit darvon.

- 30 **Elwrimachus spricht:**

- Ja, lieben herrn, das wöll wir thon.
 Kombt! last uns eilen ans gestat
 Und sitzen in ein schiff gar spat
 Und faren auff das hohe meer!
 35 Es ist auff der widerfart sehr
 Thelemachus, das wir in hencken,

*

Erstechen oder in ertrencken.
 Bring wir gleich umb den jungen man,
 Ich glaub, es kre nach im kein han.
 Es darfs gar niemandt von uns sagen.
 Darauff wöll wir es künlich wagen.

Al vier auß. Penelope geht ein mit Ewriclea, ihrer
 hofmeisterin, und spricht:

Ewriclea, ist dir bewist,
 Wo mein sohn Thelemachus ist?
 Hab den in zwölf tagen nit gsehen.

Ewriclea spricht:

Er ist gezogen auß, zu spehen
 Ulissem, seinen vatter frum,
 Gen Sparta und auch gen Pilum.
 Ein gefehrliche raiß gewagt!

Penelope spricht:

Jun hat er mich nit rath gefragt
 Ind hat das thun on meinen rath.

Ewriclea spricht:

Is wer das wenigst diese that.
 Ich weiß noch vil ein böisers gschrey.

Penelope spricht:

Ewriclea, sag, was es sey!

Ewriclea spricht:

Die werber habn durch heimisch tück
 Unterstanden ein mördisch stück,
 Thelemachum, den jungen herrn,
 Erwarten auff dem meer von fern
 Und ungewarnt den umbzubringen.
 Und auch schon hin gerüst zu den dingen.
 Ich hab iren anschlag gehort.

schlecht ihr hendt zusammen unnd spricht:

mord, mord uber alle mord!
 zetter, waffen uber waffen!

Erst merck ich, das mich haben bschaffen
 Die götter zu unglück geborn,
 Weil ich mein gmahel hab verlorn,
 Deß gleich nie lebt in Griechen-landt,
 5 Und nun auch mit mörderischer handt
 Die werber wöllen mich auff glauben
 Auch mein eynigen trosts berauben,
 Meins sohns. O schmerz ob allem schmerz!
 Nit wunder wer, mir brech das hertz,
 10 So es anderst möglichen wer.
 Lauff! klag eilendt die laiding mār
 Laerti, meinem schweher alt!

Ewriclea spricht:

Du edle fürstin, dich enthalt
 15 Dich solcher schweren trawrigkeit!
 Die götter mögen kurtzer zeit
 All dein hertzlaid zu freuden wenden.
 Es steht ie als in iren henden.
 Rath, wölst Laertem, den schweher dein,
 20 Die ding ietz noch verborgen sein
 Und in nit gehling mit betrüben,
 Der sich sonst thut in hertzlaid uben
 Und ist samb lebendig gestorben,
 All frewd und mut in im verdorben!
 25 Drumb geh hin, laß dein trawrigkeit!
 [A 3, 2, 96] Minerva; die göttin der weißheit,
 Wird wol erretten Thelemachus,
 Das er frisch und gsundt wider kumb
 Sambt Ulisse, seim vatter eben.

80 **Penelope spricht:**

Ach, das wöllen die götter geben,
 Zu den ie all mein hoffnung steht!
 [K 3, 2, 198] Nun ich geh trawrig hin gen beht,
 Das innerhalb zweintzig jaren,
 35 Seit mein gmahel ist außgefahren
 Für Troya und seit ist verlorn,
 Vor zehern nie ist druckn worn,
 Vor betrübnuß und hertzenleid,
 Vast alle nacht on unterscheid.

beid auß. Ulisses geht ein, gekleidt wie ein betel-
man, redt mit ihm selber unnd spricht:

Ach, ich hartseliger und armer!
Kein gott warhaft ist mein erbarmen.
Ich bin mit dem griechischen heer
Für Troya gefaren über meer,
Belegert das zehendthalb jar.
Als nun die stat erobert war,
Bin ich mit dreyzehen naue abfarn
Und hab nun fast bey zehen jarn
Erstanden grosse gefehrlichkeit,
Zu landt und wasser diese zeit.
Ich hab etlich schifbruch genumen,
Bin in zweien allein außschwumen.
Bey Pheacia ich auß kam,
Da mich der kōng freundtlich annam.
Als ich im erzelt mein irrfart,
Verhieß er gutwilliger art,
Mich zu führn auß Pheacia
In mein vatterlandt Itaca.
So habens mich hingführt in eim schieff.
Im faren ich vor frewde entschlieff.
Habens mich schlaffent tragn an landt
In die insel mir unbekandt
Und haben sich heimlich verholen
Mit dem schiff hin von mir gestolen.
Nun weiß ich nit, wie obgemelt,
Wo ich ietzundt bin in der welt.
Erst wird sich anfahren mein noth,
Wann hie ist weder wein, noch brodt,
Noch fleisch, damit ich mich möcht speissen.
Die wilden thier wern mich zureissen.
Die insel dünckt mich öd und wild.
Dort sich ich samb ein göttlich bild.
Es wird gewiß Minerva sein,
Die göttin der weißheit allein.
Minerva, heller morgenstern,
Wie sich ich dich also gern!
Ach wie hast mich so lang verlassen
I nöthen, samb thest du mich hassen,

Der ich doch dir thet opffer vil!
 O göttin, hilff mir, ißt dein wil,
 Das ich komb in mein vatterlandt!

Minerva spricht:

5 Ulisse, ist dir unbekandt,
 Das ich nie hab verlassen dich.
 War bey dir, doch unsichtbarlich,
 Zu landt und auff dem meer tieff.
 Ich fuhr mit dir auch in dem schieff
 10 Biß in dein lande Itaca.

Ulisses spricht:

Ist diß mein vatterlande da?
 Nun sieht es im ie ungeleich!
 O du göttin der weißheit reich,
 15 Nit betriege mich ellenden man!

Minerva spricht:

Mein Ulisse, nun schawe an!
 Sichst du denn nit an diesem ort
 Phertino, die köstlich meerport?
 20 Sichst nit den olbaum und das hol,
 Darinn wohn die meergöttin wol,
 [K 3, 2, 199] Naiades? sichst nit darumb
 Den waldigen berg Neritum?
 Sag Ulisses, erkennst du dich?

25 **Ulisses spricht:**

Minerva, ietz erkenn ich mich,
 Das ich bin in meinem vatterlandt.

Minerva spricht:

Ich will dich machen unbekandt
 30 Von gestalt, geberden und leib,
 Das dich niemandt kenn noch dein weib,
 Auch dir verwandeln dein angesicht.

Ulisses spricht:

Warumb? das selb verhalt mir nicht!

Minerva spricht:

Da wiß! es sind in deinem hauß
 Der edlen söhn vil uberauß,
 Die all werben umb dein gemahel.
 Die keusch, ehrenvest wie der stahel
 Hoft noch stetigs auff dein zukunft
 Und zeucht auff mit list und vernunft
 Die werber all ins vierdte jar.
 Nun, die werber must du fürwar
 All bestehn und zu todt schlagen.

Ulisses spricht:

So wird es mir in kurtzen tagen
 Ergehn wie könig Agamemnon,
 Der in seim hauß ward abgethon,
 Als er heimkom, von seinen weib.

Minerva spricht:

Ulisse, gar on sorge bleib!
 Dein gmahel ist stät, frumb und trew.
 Verhalben so hab kein abschew!
 Ich will dir bey gestehn durch rath,
 Du enden die treffenlich that,
 Der werber dich frey zu erwehren.
 Und du must erstlichen ein kehren
 Armklich in eines betlers gstalt
 Zu Ewmeo, deinem sewherten alt.
 Leib bey im, biß wird kummen thun
 Helemachus, dein lieber suhn!
 Dem selben gib dich zu erkennen!
 Must du keim menschen dich auch nennen,
 Biß ich widerumb zu dir kumb,
 Ir weiß und lehr gib widerumb.
 Nun geh und saumb nit lenger dich!
 An himel will ich schwingen mich.

Act ab. Ulisses hebt sein hendt auff unnd spricht:

Der göttin sey lob, ehr und preiß,
 Die mich so fürsichtiger weiß
 Erkert hast mein gestalt all den,

Das ich mich gleich ietz selb nit kenn,
 Zu gut mir und meim lieben suhn.
 Mit fleiß will ich dir dienen nun,
 Ein hundert-hewbtich opffer thun.

5 Ulisses gehet ab.

Actus 4.

Ewmeus, der sewhirdt, gehet ein und redt wider sich selber also :

Ich hab aber ein saw geschickt
 10 Int stat, das die selb werd verschlickt
 Von den werbern, den unnützen gesten,
 [A 3, 2, 97. K 3, 2, 200] Den ich kaumb genug sew kan mesten.
 Ich wolt, das sie den ketsch dran fressen,
 Auff das sie darnach nichts mehr essen.

15 **Ulisses kombt und spricht:**

O alter, ich bitt dich durch Gott:
 Gib mir ein suppen und ein brodt,
 Auff das deß hungers ich mich wehr!

Ewmeus, der sewhirdt:

20 Komb herein, gast, und mit mir zer!
 Ich theil dir mit, was ich vermag.
 Ich sitz gleich da und seuftz und klag,
 Das mein frümer fürst Ulisses
 Auch etwan betlers-weiß dir gmeß
 25 Umb zeucht, muß sich in armut nehren,
 Dieweil mit überfluß verzeren
 Im frembde freßling all sein gut.
 Das selb bekümert mir mein mut,
 Das ich mag nit mehr frölich sein.

30 **Ulisses spricht:**

Sag mir! wer ist der herre dein?

•

13 Vgl. Grimms deutsches wörterb. 5, 278. Im Schwäbischen ist das ad-
 jectiv kättschich (kætsih) sehr gebräuchlich; z. b. kättschiges d. h. nicht festes
 fleisch.

Wann ich zeuch auch weit umb im landt,
Ob er mir etwan stieß zu handt.

Ewmeus spricht:

Ach Gott, er ist vor zweintzig jaren
Mit den Griechen für Troya gfaren.
Nun hat man seit her nit vernummen
Ein bottschaft, wo er hin sey kummen,
Ob er sey lebendt oder todt.

Ulysses hebt zwen finger auff unnd spricht:

Hör, alter! ich schwer dir bey Gott,
Das Ulysses, der fürste hoch,
Erhanden ist und lebet noch
Und wird auch noch in diesem jar
Zim kummen in sein landt fürwar
Und sich auch an all denen rechnen,
Die in seim hof schlemen und zechen
Und seim gmahel und lieben sohn
Schwerlich belaidigen thon.
Sag und fürwar ich dir das sag.

Ewmeus spricht:

Holt ich erleben den tag,
Mein Ulysses wider khem
Sein herrschaft wider einnemb,
Grösser frewd kündt ich mehr haben,
Als so er die unverschembten knaben
Nichtet zu irem verderben.
Wolt ich dester senfter sterben.
Nab aber sorg, du felest weit,
Vil landtfahrer diese zeit
Sagst, sie haben in nehen
Herren Ulysses gesehen,
Als erlogen und erdicht,
Es doch in dem grundt war nicht,
Angen gut bottenbrodt.

Ulysses spricht:

Ich merck: es ist on alle noth,
 Das ich vil schwür in dieser frist,
 Weil du so gar unglaublich bist.
 Nun hab ich ie gar in der nehen
 5 Dein herren frisch und gsundt gesehen,
 Der sagt mir auch von seinem suhn
 Thelemacho. Sag mir auch nun,
 Wo der selv sohn ietzundt ist,
 Das het sein vatter gern gewist!

10 **Ewmeus spricht:**

Man sagt, er sey in kurtzen tagen
 Gefahrn, nach seim vatter zu fragen,
 [K 3, 2, 201] Gen Pilum und auch gen Sparta.
 Nun ist die sag, von Itaca
 15 Sein die werber gezogen auß
 Ulissi, meines herren, hauß,
 Den jungen fürsten umbzubringen.
 Bin deß bekümert in den dingen.
 Wird der jung fürst auch hin gericht,
 20 So wolt im landt ich bleiben nicht.
 Möcht der werber unblid nit sehen.

Thelemachus, der jung fürst, kombt. Ewmeus spricht:

Schaw, gast! da^athut sich zuhernehen
 Der junge fürst Thelemachus,
 25 Den ich mit frewd entpfahen muß.

Ewmeus umbfecht in, spricht:

O Thelemache, lob sey gott,
 Der dich errettet auß der noth!
 Ich hab warlich gefürchtet sehr,
 30 Ich werd dich sehen nimmermehr.
 Gar böß anschleg waren verhanden.

Thelemachus spricht:

Ewmee, mir ist bey gestanden
 Minerva, die göttin der weißheit,
 35 Das ich deß meerstücks bin gefreit.
 Ewmee, sag du mir! was hast
 Du da bey dir für einen gast?

er ist er und wann kombt er her?

Ewmeus spricht:

merck, und es wer sein beger,
s du in nembst gen hof mit dir,
wann er sagt, es wer kummen schir
sses, dein hertzlieber vatter,
n landt der aller-höchst wolthater.

Thelemachus spricht:

zeitung hört ich von im gern.
ich kan'ich in nit gewern
führen haim in mein hauß,
in er wird veracht iber auß
müst der werber spotvogel sein.
umb halt in bey dir allein!
Ewmee, mach dich auf straß!
heimlich meiner mutter, das
vater zu landt kummen sey,
ich und gsundt, on alle meutrey,
umb mich nemb ein endt ir klag!

Ewmeus läuft ab, spricht:

uff und die gut bottschaft sag.

winckt Ulissem. Der geht zu ir ab, kombt
verkleidt. **Thelemachus spricht:**

ich nit der vorig arm gast.
leid und angesicht geit ein glast.
ich kein mensch, sonder ein gott,
nicht abgestigen on spot.
ich dir ein opffer thon.

Ulissem umbfecht in, spricht:

machte, lieber sohn,
kein gott, sonder allein
ich lieb vatter dein,
weg du trübsal und klag
gehabt vil jar und tag,
nun wird zu freuden wenden.

Thelemachus spricht:

Mein vatter, wie hast an den enden
Dein arme gstat so gschwind verkehrt?

Ulisses spricht:

5 Das selb hat thon die hoch geehrt
Minerva, göttin der weißheit,
[K 3, 2, 202] Die für uns sorg hat alle zeit,
Wie du leicht auch oft hast vernummen.

Thelemachus spricht:

[A 3, 2, 98] O vatter, wie bist du her kummen?

Ulisses spricht:

Alcineus, der könig gleich
In Pheacia, dem königreich,
Der hat mich lassen bringen her.
15 Mein sohn, nun hör ich böse mâr,
Die werber unser hoff und hauß
Gwaltig besitzen uberauß
Und sey ir gar ein michel schar.

Thelemachus spricht:

20 Herr vatter, das ist leider war.
O, wie sollen wir der ab kummen?

Ulisses spricht:

Ich hab von der göttin vernummen,
Sie wöll uns helffen und beystehn.
25 Darumb so thu gen hof nein gehn!
So will ich morgen mit dem frummen,
Unserm sewhirten nachhin kummen,
In betlers gstat, wie ich vor war.
Und laß dich nit bekütern gar,
30 Ob gleich die werber spotten mein,
Das ich muß ir spotvogel sein,
Mit scheltworten sich an mich lainen,
Werffen mit delern oder bainen!
Das leid und nit der-gleichen thu,
35 Samb du mir etwas ghörest zu!

Auch nimb ich da ein eid von dir,
 Das du keim menschen sagst von mir,
 Biß das Minerva wappent mich.
 Denn will ich rechnen mich und dich
 Ind mein hertz-aller-liebsten gmahel,
 Wie ehlich trew helt vest wie stahel,
 In den werbern allen gemein.
 Sie müssen mir bezalen fein
 Mit irem blut den kühlen wein.

Sie gehen beid auß.

Actus 5.

Die werber gehen ein. Anthinous spricht:

Sind gar zu langsam gezogen.
 Ist warlich der vogel entpflogen,
 Wir die sprintzen hetten gestelt.

Amphinemus spricht:

Wölffer haben nit gewelt,
 Uldiges blut zu vergiessen.
 Verden sie uns lassen geniessen.

Agelaus spricht:

Über, schickt euch all gemein!
 Penelope herein.
 Sucht den gantzen palast,
 Als der liechten sunnen glast.

Er tritt ein mit ihrer Ewriclea und spricht:

O du und dein gsellen
 Im son heimlich nach thun stellen
 Mit ew und mördischem betrug.
 Mit uberlasten genug
 Das ir in übermut
 Und verzert unser gut
 Mit billigkeit und ehr?
 Belaidigen noch mehr?
 Und noch die götter rechnen

Und ewer jung leben abbrechen,
Es gschech geleich heut oder morgen.

[K 3, 2, 203]

Ewrimachus spricht :

Penelope, sey du on sorgen,
6 Das einer nemb ein solchs in sin!
Wann ich selber bereitet bin,
Für dich und deinen sohn zu sterben.
Ich hoff, dein huld zu erwerben
Für diese werber alhie zu mal,
10 Wer ir noch so ein grosse zal.

Penelope spricht :

Ich het ewr freundschaft aller gnug.
Wer ich ein man und het sein fug,
Ihr solt mir nit lang hinnen sein.

15

Amphinemus spricht :

Penelope, o nimb dir kein
Beschwert ob uns in deinem hauß!
Wo nit, so gehn wir all hinauß.

Anthinous spricht :

20 Ja, morgen komb wir aber wider,
Wann auff dich so hoffet ein ieder.

Die vier werber gehn auß. Thelemachus kombt fürstlich. Pe-
nelope spricht :

Thelemache, weil ietz allein
25 Die werber nit entgegen sein,
Sag mir, was du von deinem frummen
Vatter Ulissi vernummen,
Ob er sey todt oder im leben !

Thelemachus spricht :

30 Nestor kundt wenig kundtschaft geben.
Aber von könig Menelao
Hört ich, wie er von Protheo,
Dem meergott, het gehört gemeß,
Wie mein herr vatter Ulisses
35 Seß bey der göttin Calipso

irem hauß trawrig also,
 einem schifbruch außgeschwumen,
 und bald zu seim vatterlandt kumen
 gunst und gnad der götter willen.

Penelope spricht:

hn, das thut zum theil mir stillen
 jamer, trawrig hertzenlaid.
 auff den frewdenreichen bschaid
 ich, ob Gott will, schlaffen die nacht,
 ch durch trawren hab durch-wacht
 usent in trübsal wehklagen
 eweinet, biß es wolt tagen,
 lieben gmahels angst und noth.
 t gewest mein täglich brodt.

Ulysses gehn ab. Die vier werber kummen.

Anthinous spricht:

o wilkomb auß frembden landen!
 twort ist dir zu-gestanden
 nem vatter hin und her?

Thelemachus spricht:

o lob, eitel gute mär.

Ewrimachus spricht:

trag uns ein schlaftrunck auff,
 oder ein polster sauff,
 r ruhen müg die nacht!

Agelaus spricht:

mir hewt noch keines bracht.
 on ein weil, du werst mir feind.

Ewrimachus spricht:

lt trünck bring ich dir heint,
 t groll aller hin sey.

Anthinous spricht:

Bald wein kombt, so bring ich dir frey
 Zu eim khüfuß ein gantz kleblat,
 Das dir der wilkomb drauff gerath.

[A 3, 2, 99]

Amphinemus spricht:

6 Mägden, lang würffel und karten her,
 Das einr dem andern den beutel ler
 (Ich mag so bald nit schlaffen gon),
 Biß zum dritten mal kret der hon!

Ewmeus, der sawhirdt, kombt mit Ulissi, der kombt in betlers
 10 **gestalt. Anthinous spricht:**

Schawt zu, ir werber, on gefer
 Wie ein feins gsindlein kombt daher!
 Ein fauler schelm den andern führt,
 Darbey man das alt sprichwort spürt,
 15 Gleich und gleich gesell sich gern.

Ewrimachus schreit:

Hör, sawhirdt! thu uns bald erklern,
 Wann kombst mit dem schmarotzer her?
 Vor grosser faulkeit stincket er.
 20 Vil bawrn-heuser hat er umbgstosen.

Agelaus spricht:

Hör, alter in den geflickten hosen!
 Kanst du singen oder pfeiffen?

Anthinous spricht:

25 Ich glaub, er künn wol zu-greifen,
 Findt ein ding, ehs verloren wirdt.
 Mit diebs-nägeln er den bawrn schirt.
 Was nit will gehn, thut er tragen,
 Wie denn das alt sprichwort thut sagen.

30 **Amphinemus spricht:**

Ey lieber last den alten frey!
 Ich glaub, das er geschicket sey
 Von Ulisse auß der heel herauß,
 Zu sehen, wie wir halten hauß,
 35 Ob wir werber nit schier habendt

t seim gut gemacht feyer-abendt.

thinous wirft Ulissem unnd spricht:

! nimb von mir das bottenbrodt!
 dich geschicket her der todt?
 in und sag im widerumb,
 sey nun wol zeit, das er kumb!
 haben lang auff in gewart.

Thelemachus spricht:

auff! ir habt in gnug genart.
 her solt ir euch erbarmen
 ellenden, verlaßnen armen.
 deß fatzwercks heint genunck.
 auff den sal zu dem schlaff-trunck
 egt euch darnach an die bett!

Amphinemus spricht:

achus hat war geredt.
 last uns trincken und schlaffen gehn.
 künn wir umb mittag aufstehen.

rber gehn ab. Thelemachus spricht:

sag der mutter mein,
 ein genglein thu herrein!

Ulissee spricht:

he, o sohne mein,
 heint kam in hof herein,
 ret mich zu der stundt
 mist dort mein alter hundert.
 mich in der warheit gantz.
 air, wechelt mit dem schwantz
 reich als-bald umb und starb.
 i sach, das er verdarb,
 er die augen mir
 en getrewen thir.

helemachus spricht:

das ist ein groß wunder,
 ch kennet hat besunder

Der hundert und dich sonst niemandt
 Weder zu hof noch auff dem landt.
 Laß sehen, ob dich die mutter kenn!

Ulysses spricht:

5 O Thelemache, mich nit nenn
 Und meld mich gar nit, das ich es sey!
 Doch will ich mit ir reden frey.
 Ich will ir wol mit meiner kunst
 Machen ein seltsam bloßen dunst,
 10 Sondern hab ich Ulysses gesehen.
 Will ir mit worten das verjehen,
 Das ir hertz in freuden thu brennen.
 Jedoch so soll sie mich nit kennen.

Penelope, die fürstin, kommt und spricht:

15 Thelemache, sag! was hast
 Du da für einen fremden gast?
 Ewmeus der hat mir verjehen,
 Wie das er hab Ulysses gsehen.
 Hör, gast! sag an! ist solichs war?

20 **Ulysses spricht:**

Ja, wolgeborne fürstin klar!
 In Creta, meinem vatterlandt,
 Hab ich gesehen und erkandt
 Ulysses in meins vatters hauß,
 25 Als er gleich zug vor Troya auß.
 Lag da zu herberg auff drey tag.

Penelope spricht:

Mein gast, mir zu warzeichen sag,
 Wie Ulysses bekleidet war!

30 **Ulysses spricht:**

Er trug ein purpur-mantel zwar
 Oben mit einer gülden spangen,
 Het gülden knöpf vorn hinab hangen.
 Ein saumb het er (auff meinen eid),
 35 Künstlich gesticket ein gejaid,
 Wie ein hund fing einen rechbock,

et unter dem mantel an ein rock
n gar zarter sübtiler seiden.

Penelope spricht:

gast, du hast mich recht bscheiden.
diese obgenante kleider
b ich im angeleget leider,
er für Troya ist gefarn,
etwas vor zweintzig jarn.
seit in meins hertzen grund
abt gar kein fröliche stund,
auch noch stetigs trawrens vol.

Ulisses spricht:

edle fraw, gehabt euch wol!
hab gehört von leuten hoch,
thewr Ulisses lebe noch,
it also umb in betlers gstalt,
wer auch anheims kummen baldt,
noch eh das verscheint ein jar.

Penelope spricht:

t, du hast erkückt für war
hertz. An deinr adelichen complexion
ich gar wol erkennen kon,
u kein betler bist geborn.
ich etwan der götter zorn
itertrückt, west ich auch gern.

Ulisses spricht:

in, thu mich nit beschwern,
iren mir mein trawrigkeit.
ich lieg ein lange zeit!
hwindt, wenn ich dran thu gedencken.

Penelope spricht:

n will dich nit mit bekrencken.
che, o sohne mein,
den gast bevolhen sein
im zu hof alles guts
t im vor dem werbern schutz

Und leg im an ein hofkleid!
 Er hat geringert mir mein leid.
 Frölicher ich von euch abscheid.

Sie gehen alle auß.

5

Actus 6.

Thelemachus und Ulisses gehn ein. Minerva bringet den handt-
 bogen, spricht:

Ulisse, held, nun ist es zeit.
 Zu dem kampf dich heimlich bereit!
 10 Laß spieß und schwerdter umberal
 Tragen auß deinem fürstlichen sal
 Und in die harnisch-kamer bschliessen,
 Das die werber ir nit geniessen!
 Also ist es der götter will.

15

Ulisses spricht:

O göttin, zeig uns in der still,
 Wie wir es sollen greiffen an!

Minerva spricht:

Thelemache, du junger man,
 20 Deins vatters hörnen handtbogen,
 Den er oft hat gspant und aufzogen,
 Den trag zu den werbern nein
 Und sag, wer unter in allein
 In einem zug den spannen kan,
 25 Der soll sein deiner mutter man!
 Den handtbogen keiner spannen mag.
 Als-denn zu deinem vatter sag,
 Das er den hörnen bogen spann!
 Bald er den spant, mag er als-dann
 30 Angreiffen mit gschütz der werber roth,
 Sie alle richten zu dem todt.
 Darzu wird im behilfflich sein
 Du und auch die zwen hirten dein.

Minerva gehet ab. Ewmeus, der sewhirdt, unnd Philecius, der
 oochsenhirdt, gehn ein. Ewmeus spricht:

ch, mich tawret der herre mein,
 ich sich den handtbogen sein,
 er etwan ist gestorben im ellendt.

Philecius, der ochßenhirdt:

b raff mein har und windt mein hendt.
 enn ich an mein herren gedencck,
 n gantzem hertzn ich mich bekrenck.
 hat regiert so senftmütig
 zn armen und reichen gütig.
 glaub, das in keim königreich
 f erd ietzund sey sein geleich.
 war lieb und wert iederman.
 er hat mir vil guts gethan.

Ulisses spricht:

zwen, sagt mir auff ewren eid!
 wolt ihr ietzundt thun albeid,
 n ewer fürst herwider khem?

Philecius spricht:

ichts wer mir so angenehb.
 wolt die werber an dem endt
 sehen lassen meiner hendt,
 kraft darinn verborgen wer.

Ewmeus spricht:

ir himlischen götter,
 uns Ulissem wider schaffen!
 ilff im diese werber straffen,
 wolt es kosten mir das leben.

Ulisses spricht:

eben getrewen, merckt eben!
 st, das ich Ulisses bin,
 euch ist gezogen hin
 roya mit der Griechen heer!

Ewmeus spricht:

stern sey lob, danck und ehr!

Sie trücken und küssen beide Ulissi sein handt und wainen
vor frewden. Ulisses spricht:

Last vom geschray und ewrem weinen,
Auff das wir nit etwan von einen
5 Werbern alda verkundtschaft wern!
Ich will euch mein gemüt erklern.
Ietz wenn die werber einher gehn,
So beschliesset die thür als-den
Uberal in dem gantzen hauß,
10 Das niemandt ein mag oder auß!
Du Thelemache, nach dem bschaid
Verwapne dich und sie all baid!
Denn habt alle drey acht auff mich!
Bald die werber angreiffe ich,
15 Als-denn so steht mir alle drey
Unverzagt und kecklich bey!
Als-denn wir die werber und spötter
Wöllen würgen mit hilff der götter.
Der sieg uns schon versprochen ist.

20 Thelemachus spricht:

Nun, so wöl wir in schneller frist
Alles verbringen nach dein worten.
Geht hin und beschliet alle pforten!
Denn wöllen wir uns wappen allein,
25 Herr vatter, und bald bey dir sein.

Sie gehen alle drey auß. Ulisses setzt sich an die erdt. Die
vier werber kummen. Ulisses spricht:

Ihr edlen jüngling, ich beger: .
Gebt mir ewer almussen her,
30 Das ich hab ein suppen zu essen!

 Anthinous gibt im ein blick:

Alter, wie, das du so vermessen
Und unverschemt unter uns tritest
Und uns umb ein almussen bittest!
[K 3, 2, 208] Du giengst zwar wol auß diesem hauß,
Eh wir dich beim har schlaiffen nauß.

Ewrimachus spricht:

ly, laß hinnen den geruntzeltn alten!
 r möcht uns in dem hof erkalten,
 as uns sein glatzete stirn leucht
 nd das er uns die wendt befeucht
 lit spital-blumen ublich.

Agelaus spricht:

r wer nützer in eim spital,
 as er drinn fieng die spitalmüß
 nd tödtet den alten weibern die leuß
 nd trüg in den bruntzscherben auß.

Amphinemus spricht:

h, hlerinn felst weit uberauß.
 lt er andern die leuß tödten?
 wer im selber hoch von nöten.
 i wett, er hab in seinem rock
 r leuß selber mehr denn drey schock.
 khem ir lieber selber ab.

Agelaus stößt ihn mit einem fuß unnd spricht:

i, alter! dir ein ehrtrunck hab!
 i nimb für ein brenten wein!
 h dünckt, du wirst noch nüchter sein.

chus bringt den handtbogen unnd spricht:

werber, von welchen wird aufzogen
 ns lieben vatters handtbogen,
 hat mein mutter ir erwelt
 zu eim gmahel zu-gezelt.

as will den bogen spannen unnd spricht:

bogen ist mir zu hart und streng.
 spannen ist er gar ungeng.
 mache, so spann du in!

achus spant, lest nach unnd spricht:

chwach ich diesem bogen bin.
 ich beyraten nimmermehr,

Agelae, dich mit verehr.

Agelaus spant ihn auch nit unnd spricht:

Wer den bogen spant, muß gewiß
Sein ein starcker held oder riß.
8 Amphileme, versuch dich dran!

Amphilemus versucht sich auch mit und spricht:

Den bogen ich nit spannen kan.
Ich glaub, es leb kein man auff erd,
Von dem der bog gespanntet werd.

10 Ulisses spricht:

Ach, langt mir auch den bogen her,
Daran ich auch mein sterck bewer!

 Anthinous spricht:

Schaw nur dem heilosen betler zu!
15 Hie frissest das almusen du,
Erferst all unser heimlichkeit.
Ich merck wol, du wolst mit der zeit
Uns werbern all ding nach thon.
Reich keiner im den bogen non!

20 Thelemachus spricht:

Der handtbogen meins vatters ist.
Trutz einem, der in dieser frist,
Mir in dem fürstling hof zu wehren,
Den gast auch darmit zu verehren!

[K 3, 2, 209] Thelemachus gibt dem vatter den handtbogen, der
spant ihn rincklich auff und spricht:

Ich bin nit so schwach, als ir meint.
Wiewol mir sind die werber feindt,
Will ich versuchen on verdriessen,
30 Mit dem handtbogen zu schiessen.

Ulisses legt ein pfeil auff, scheust, trifft das zil und spricht
zornig:

Ihr hund, wie habt ir mir mit trutz
Verzert und verschlembt so vil guts,

Nach-gestellt dem gemahel mein
 Und meim sohn nach dem leben sein
 Und habt mir mein hauß geunehrt,
 Mit ewer unzucht gar verkehrt?
 Das müst ir zaln mit ewrn verderben.
 Ihr müst von meinen henden sterben.

Ewrimachus spricht:

Wer bist, das du redts so gedürst?
 Bist du Ulisses, der landts-fürst,
 So verschon unser! bitten wir.
 Als wöll wir wider-gelten dir,
 Beide an ehr und auch an gut
 All ding dir wider machen gut,
 Was wir dir haben thon für schaden.

Ulisses spricht:

on mir verhoffet keiner gnaden,
 iß das ich ewer aller seel
 inab schick in abgrundt der heel!
 esser wird es euch nit ergohn,
 r kombt den mit der flucht darvon.

ses an. Die drey kumen im zu hilff. Als-denn
 die vier werber alle zu todt. Ulisses spricht:

zwen, saumbt euch nit in dem hauß!
 ld tragt die todten cörper nauß!
 rnach so hencket die zwölff maid,
 mir zu schandt und hertzen-laid
 bn mit den werbern trieben unzucht,
 l auch Melancium verrucht,
 l gaisshirten, der mich auß verdrieß
 ächtlich mit sein ferssen stieß
 l den werbern weher zu-trug!
 peinigt rechtlich wol und gnug
 viertheilt in als ein verreter,
 ungetrewen ubeltheter!
 cht tisch und penck vom blut alsamen!
 knet sie ab mit eim badschwamen!
 t gut geruchwerck in den sal
 ziert die wendt ublich

Mit deppich! denn will ich mich eben
 Penelope zu kennen geben,
 Das ich sey frisch und gsundt im leben.

Ulisses geht ab mit Thelemacho. Die zwen hirten tragen die
 5 todtten ab.

Actus 7.

Penelope, die fürstin, geht ein, setzt sich nider und klagt:

Ihr götter, will denn mein ellendt
 Auch nit ein mal nemen ein endt?
 10 Man thut mir vil vertröstung geben,
 [K 3, 1, 210] Mein lieber herr sey noch im leben.
 Deß wart ich noch seiner zukunfft.
 O heint hat mir ußer vernunft
 Getraumbt ein holdtseliger traumb,
 15 Wie ich unter ein feygenbaumb
 Meinen Ulissem hab umbfangen
 Mit lieb und hertzlichem verlangen,
 Im gab ein kuß an seinen mund.
 O, erlebete ich die stund,
 20 Das solcher traumb mir war thet wern,
 Darnach so wolt ich sterben gern.

Ewriclea, ihr hofmeisterin, kombt unnd spricht:

O, ich bring frewdenreiche mär.
 Fürstin, saumb dich nit! komb bald her,
 25 Zu sehen mit dein augen wert,
 Das du mit seuftzen hast begert,
 Dein Ulissem, den thewren frummen,
 Der ist wider zu lande kummen
 Und hat die werber all erschlagen,
 30 Die im zu schaden allhie lagen!
 Eil bald und komb zu sehen in!

Penelope spricht:

O mütterlein, der seinen sin

Bist du von den göttern beraubt.
 Ich het es aber nit geglaubt,
 Das du mich also thetst betrüben,
 In meinem hertzenlaid zu uben.
 Dein schertz ist mir nit süß und ring.

Ewriclea spricht:

Tochter, ich sag warhafte ding.
 Er ist zu landt, der ehrenvest.
 Thelemachus hats lengst gewest,
 Lats doch nit offenbaren wöllen,
 Biß so lang sie die werber fellen.
 Auch ich dir ein warzeichen sag:
 Ich hab im auff den heuting tag
 ein fuß gwaschen und sach auff trawen
 Die massen, die ims wild schwein hat ghawen
 uff Pervasum an dem gejaid.
 Arumb laß ab dein hertzen-laid!
 Umb zu dem lieben gmahel dein!

lope felt ihr umb den hals unnd spricht:

hertzenliebes mütterlein,
 Ist glaub ich dir gentzlich fürwar.
 In ist verschwunden gantz und gar
 Ein trawern und hertzliche klag.
 Wol mir, das ich erlebt den tag,
 Das ich meinen herrn sehen sol!

Ewriclea spricht:

Waw! dort kombt er ietz. Kenst in wol,
 Weil er ietz fürstlich ist bekleid,
 Er vor in eins betlers bescheid
 Hof vertrieben hat vil tag,
 Erkandt in trawren und klag?

**Penelope läuft ihm entgegen, felt ihm umb
 den hals unnd spricht:**

Mein hertzliebster gmahel frumb,
 Mir zu tausent mal wilkumb!

•

m.

Ich hab besorgt, du seist langst todt
 Vor Troya in dem blute roth
 Oder auff der heimfart versuncken,
 In dem wütenden meer ertruncken,
 5 Wie dann vil Griechen ist geschehen,
 Wie man das hört singen und jehen.
 Het schier verzagt an deiner zu-kunft.
 Es dünckt mich wider all vernunft,
 Das du bist kumen so armer gstat.
 [K 3, 2, 211] Ewriclea, lauff schnell und bald!
 Bring Laertem, sein vatter, rein,
 Den hertzenlieben schweher mein,
 Der sich umb dich so hart hat kümert,
 Das im ist all sein frewd zertrümert!
 15 Hat sein wonung im weinbergen dauß!
 Mocht nit mehr wohnen in dem hauß,
 Dieweil du nit warst anheim mehr.
 So ellend er sein zeit verzer
 Und seufzet tag und nacht nach dir.
 20 Ach, mein Ulisse, sag doch mir!
 Wo bist du doch gewest so lang?

Uliesses spricht:

So merck aufs kürtzt in dem anfang!
 Als wir biß in das zehendt jar
 25 Lagen vor der stat Troya zwar,
 Die gwinnen, als ich heimwertz fuhr,
 Mit mein schifn ich bestritten wur
 Von den Cicones; auch ein ungestümb
 Warff uns darnach auf dem meer umb
 30 Neun tagraiß; darnach ich mit nam
 In die heel deß Cicloppen kam,
 Der meiner gsellen mir sechs fraß,
 Den ich mit list doch blenden was,
 Das ich im auß der heel entron.
 35 Und nach dem fuhren wir hinon
 Zu Eolo, dem könig, der hat
 Uns wol gehalten ein gantz monat
 Und fertigt mich auch ehrlich ab,
 Da ich auch schon gesehen hab
 40 Itaca, mein lieb vatterlandt.

Da sich aber erhub zu handt
 Ein ungestümigkeit im meer
 Und warff auch unser schiff so sehr
 Zum volck in Lestrigoniam,
 Das meine schiff zerwarff allsam
 Mit steinen, das sie untersuncken
 Ind meine gerten all ertruncken,
 Biß on das schiff, darinn ich saß.
 Mit diesem schiff ich komb fürbaß
 U fraw Circe, die mir verkert
 Mein gselln in sew, der ich mich wehrt.
 Stütt sie, das sie in dieser wildtnuß
 Wider gab menschliche bildtnuß.
 Hey ir blieb wir ein gantzes jar.
 Nach dem so zeigt sie mir dar
 Die helle hinab zu fahren,
 Mesias zu offenbaren,
 E ich doch wider heim möcht kummen.
 Der helle hab ich vernummen
 In liebe mutter und der held vil,
 Ich kürtz halb nit nennen wil,
 Nem und den Achillem.
 Die Syrenes wir nach dem
 Ren, hielten zu die ohren lang,
 Wir nit hörten ihr gesang.
 Auch für die gfehrlichen meerwunder,
 Scylla und Cylla besunder.
 Darnach in Sicilia,
 Mein gsellen schlachten alda
 Sonnen geheiligtes viech.
 Alsb Jupiter zornigklich
 B schoß einen donner-strahl,
 Umsettert mein schiff ublich.
 Ertruncken all gsellen mein
 Im zerbrochen schiff allein
 Tag und nacht ich also schwam
 Insel Ogigiam,
 Die göttin Calipso war.
 Hier ich wohnet sieben jar,
 Die götter schickten zu ir,
 Solt sein behilfflich mir

- Auff die heimfart ins vatterlandt.
 Ich macht ein floß und fuhr zu handt
 Von ir. Doch auß neid Nephtunus
 [K 3, 2, 212] Bewegt das mer mit ungstämnus
 5 Und mir auch meinen floß zutrümert.
 Also schwam ich ellendt bekümert
 Auff einem bret drey tag und nacht,
 Biß ich mich doch zu lande bracht.
 Inn dem lande Pheacia
 10 Deß königs tochter Nawsica
 Mich fand beim meer, die het ein wesch
 Mit irem frawenzimmer resch.
 Die mich bekleidt und schickt also
 Int stat zu könig Alcineo,
 15 Irem vatter, der mich zu gnaden
 Nam, hat mich auff ein schiff geladen.
 Der hat mich bracht ins vatterlandt
 Mit hilff der götter allersandt.
 So hast in kurtz die gantzen sumb
 20 Der meinen irrfart umb und umb.
 Nach leng so het ich dir fürwar
 Darvon zu sagen ein gantzes jar.
 Den göttern sey lob, preiß und ehr,
 Die mich zu landt und auff dem meer
 25 In solcher gfahr beschütztet hon!
 Denn wöll wir in den tempel gon,
 Ein hundert-hewpich opffer thon.

 Sie gehen alle auß. Der ehrnholdt beschleust:
 So hat die comedi ein endt.
 30 Auß der werden sechs lehr erkendt.
 Erstlich bey fraw Penelope
 Ein frumes bidrweib versteh,
 Das sie mit schäm, zucht und keuschheit
 Ihr ehr bewar zu aller zeit
 35 Als iren aller-höchsten schatz
 Und geb keim buler stat noch platz,
 Fliech ir verheissung, schmeichel und schenck,
 Ihr cuplen, hoffieren und renck,
 [A 3, 2, 103] Halt lieb und trew ihrem ehmon!
 40 Da hat sie lob und ehre von.

um andern lehrt bey Ulissi
 in biderman, das er alhy
 in allem sein thun und wandel
 ein weißlich und fürsichtig handel,
 uff das er sich zu aller zeit
 hat und fürsech vor gfehrlichkeit,
 so er aber komb in gefahr,
 das er denn sein gebet nit spar
 Gott, der im erlösung sendt
 und auch sein trübsal und ellendt
 erckmütig und gedultig trag,
 kleinmütig darinn verzag,
 sich glück wider zu im kehr,
 wider gsundtheit, gut und ehr.
 denn mag er sich wider rechnen
 mit gewalt mit gegen-gwalt brechen.
 dritten bey Thelemacho
 ehrt ein frummer sohn also,
 eltern trewlich vor zu gehn,
 allen nöthen bey zu stehn.
 reif an leib, ehr oder gut,
 er mit gehorsamen mut
 eltern sein in dienst ergeben;
 hat im Gott ein langes leben.
 vierdten bey den zwey hirtu schon
 ehren hie ein unterthon,
 der in not auch gleicher massen
 obrigkeit nit soll verlassen,
 der beystehn mit leib und gut
 für sie kempfen auff das blut.
 fünften bey den untrewen maiden
 ein ehalt hie wol beschaiden,
 auch helt untrewlich hauß,
 und auch endtlich volg darauß
 t, laster und die göttlich rach,
 des dienstes lohn entpfach.
 sechsten bey den werbern sollen
 und die frechen jungen gsellen,
 so unverschampt umschawen,
 den umb frumme ehfrawen,
 gegen rencken und sachen

Ihrn ehmenner trewloß machen,
 Dergleichen frumme töchterlein
 Auch bringen in die schnurr hinein,
 Absaugen mit untrewem mut
 5 Auch zu der ehr ihr hab und gut,
 Das solche stück, wie obgesprochen,
 An in nit bleibet ungerochen.
 Zalens sie es nicht mit irm blut,
 Gott sie doch endtlich straffen thut
 10 Mit schandt, armut oder kranckheit
 Oder aufs wengst nach dieser zeit
 In pein ewiges ungemachs.
 Darvor bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi:

- 15 1. Ehrnholdt.
2. Menelaus, könig zu Sparta.
3. Nestor, ein fürst zu Pilum.
4. Ulisses, ein fürst zu Itaca.
5. Penelope, die keusch, sein haußfraw.
- 20 6. Thelemachus, ihr beider sohn.
7. Minerva, die göttin der weißheit.
8. Ewriclea, die kamerfraw Penelope.
9. Anthinous,
10. Ewrimachus,
- 25 11. Agelaus,
12. Amphinemus, die 4 werber.
13. Ewmeus, der sewhirdt.
14. Philecius, der ochßenhirdt.

Anno salutis 1555, am 20 tag Februarii.

*

3 Über schnurr s. Schmeller-Frommann, bayerisches wörterbuch 2, 580 f.
 snür oder snurr schwäb. = geilheit.

it 7 personen, die getrew fraw Alcestis
getrewen mann Admeto, unnd hat 3 actus.

holdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

all gegrüsset, ihr erbern leut!
euch kummen wir beruffen heut,
tragedi bey euch zu halten,
che beschreiben uns die alten,
ius und ander, das,
dem der könig Pelias
seinen töchtern ward umbbracht
h list, so Medea erdacht,
in zu machen jung und schön,
solichs rachen seine söhn,
ten auch ihre schwester umb.
ir schwester Alcestis frumb
tig zu Admeto entrun,
gemahel. Als man sie nun
wolt er sie nit zeigen an,
r sie sterben wolt der man.
ls man in hinführt zum todt,
rewes weib in solcher noth
gieng von irm sichern ort,
encker sich selber antwort
eß sich willigklich abthan,
erlösset ward ir man.
hweiget still und habet rhu!
und sehet fleissig zu,
ch das als verlauffen thu!

Agialeus und Acastus, die zwen brüder, gehen ein mit dem ehrnholdt und zweien knechten. Agialeus spricht:

Acaste, lieber bruder mein,
 Laß dir unser leid klaget sein,
 5 Das Pelias, unser herr vatter,
 Unser aller höchster wolthater,
 In dem abwesen ist verschieden,
 Hat ein ellenden todt erliden.
 Deß kan ich nit mehr frölich werden,
 10 Dieweil ich leb auff dieser erden.
 Mir weinet in meim leib das hertz.
 Mein gantzer leib bidmet vor schmertz.
 So oft ich seines todts gedenck,
 Ich einen tieffen seuftzen senck.
 15 Vor jamer möcht ich schier verzagen.

Acastus, der ander sohn:

Ach bruder, man muß das außschlagen,
 Sich nit so heftig nemen an,
 Was die götter haben gethan,
 20 Die unserm herr vatter habn geben
 Ehr, gwalt, gut und ein langes leben
 Sambt dem griechischen fürstenthumb.
 Ob die im das gleich widerumb
 Nach lauff der gemein natur nemen,
 25 Muß man sich nit so hart drumb gremen,
 Ob gleich unser vatter uralt
 Die natur mit dem todt bezalt,
 Das von anfang war schuldig er.

Agialeus spricht:

30 Wenn er natürlich gstorben wer,
 Würd deß laids mit der zeit vergessen.
 Aber so bleibt mein hertz besessen
 Mit unaußsprechlichem leid.

[A 3, 2, 104]

Acastus spricht:

35 O mein bruder, mich klar bescheid!
 Ist er nit natürlich gestorben?

Agialeus spricht:

Ich nein, er ist ellend verdorben.
 Was selbig allein tawret mich.

Acastus spricht:

Sag, wie und wenn (deß bit ich dich),
 Wie unsers vatters ende was!
 Sag kurtz! nit lang verzeuch mir das!

Agialeus spricht:

Ein bruder, du hast wol erfarn
 Wie unsr herr vatter vor vil jarn
 Hat ein weissag, wie in Jason,
 Den vetter, würd vertreiben thon.
 Rumb unser herr vatter in
 Insel Colchys schicket hin,
 3 gülden fließ da zu gewinnen,
 Nt darmit sein gwalt zu entrinnen,
 An Jason in Colchys komb umb.
 Sich aber umb in annumb
 Lea, deß köngs tochter frey,
 Halff im durch ir zauberey
 Gegen stier, trachen und riesen nider,
 Mit sieg lebendig herwider,
 Hat mit im Medea, die frechen,
 Meint, an unserm vatter rechen,
 Der Jason verschicket het,
 Selbst gen hof her kumen thet
 Item schein mit schmeichlerey,
 Hat unser schwester all drey,
 Holt unsern vatter uralt
 R verjungen aller gestalt,
 Wie iren schweher Eson,
 Neuntzig-jährigen mon,
 Nget het vor kurtzen tagen.

Acastus spricht:

Wunders thust du mir hie sagen?
 Bruder, wie hats weiter gangen?
 Hat unser herr vatter entpfangen

Sein kreftig tugendt widerumb?

Agialeus spricht:

Ach nein, hör der histori sumb!
 Medea, das falsch untrew weib,
 5 Hat im nur gestelt nach seim leib
 Und hat unser schwestern beredt,
 Das sie nachts dem vatter im bett
 Solten abschneiden sein kelen gut,
 Herauß lassen sein altes blut,
 10 Als-denn wolt sie durch' lieb und gunst
 Im durch ir hoch sinreiche kunst
 Eingiessen ein salben solcher tugent,
 Wider bringen sein blüendt jugent,
 Samb wer er im zweintzigsten jar.

15 **Acastus spricht:**

Sag! hat sie das vollendet gar?

Agialeus spricht:

Ach laider nein, es thet als feln.
 So bald unser schwester die keln
 20 Unserm herr vatter schniten ab
 Und mit dem blut sein geist aufgab,
 Thet sich Medea flüchtig machen
 Auß unserm hof auff zweien trachen,
 Ließ unsern vatter also ellendt todt.

Acastus hebt zwen finger auff und spricht:

Ist das war, so schwer ich zu Gott,
 An unsern schwestern das zu rechnen
 Und auch an Medea, der frechen.
 Die will ich all mit strenger harter
 30 Ungehörter grausamer marter
 Umbringen. Sag, bruder, wilt du
 Mir beystendig helfen darzu,
 So gelob mir das selbig an!

Agialeus spricht:

35 Ja, doch wöll wir mit recht das than,
 Wann wir müssen habn einsehen,

all es unwissent ist geschehen
 n unsern schwestern samb betrogen;
 d worden zu dem mord gezogen
 i Medea durch schwinde list,
 i solichs mordes anfang ist.
 selb greulich zu straffen wer.

Acastus spricht:

ben müssen unser schwester,
 l sie heimlich tückisch ohn rath
 en verbracht solch ubelthat.
 denn soll auch mit heeres kraft
 ea werden auch gestraft,
 hesalia nit sicher sein.
 n, geh mit dem gsellen dein
 alle unser schwester facht,
 am kercker in eysen schlacht
 eilet, das euch unter in
 e heimlich darvon entrin!

abanten gehen ab. Acastus spricht:

er, nun wöll wir haben rath,
 was todt wir die ubelthat
 n an unsern schwestern rechnen.

Agialeus spricht:

mb! wir wollen uns besprechen
 n alten im regiment,
 an die rach nach recht vollendt,
 as man im nit thu zu vil,
 ete das rechte zil.
 s ie unser schwester sein,
 rs geben in todes pein,
 der handel ist groß und schwer,
 uff im schad, schandt und gefer,
 ad nit mehr schadens geper.

Sie gehen alle ab.

Actus 2.

Die zwen trabanten kummen, Pedon spricht:

Ich main: die jungen fürsten vor zorn
 Sind wütig und unsinnig worn,
 Das sie on schuld die frewlein zart
 5 Von edler wolgeborener art
 Ihr eigne schwester laßn umbbringen.

Caton spricht:

Weist du denn nichts von diesen dingen,
 Das die drey schwester in einer nacht
 10 Ihren vatter haben selb umbbracht,
 Wie in Medea hat verschafft?
 Das wird so hart an in gestraft.

Pedon spricht:

Mein Caton, da weiß ich nichts von,
 15 Der-gleich auch nichts gehöret hon.
 Ich maint, der alt fürst wer gestorben,
 Alters halb durch kranckheit verdorben,
 So haben sein töchter umbbracht.

Caton spricht:

20 Ja, sie haben im bey der nacht
 Heimlich abgeschniten sein keln.
 Man hats lang heimlich thun verheltn,
 Biß es doch endtlich ist außbrochen.
 Solch mord wird ietz an in gerochen.

[A 3, 2, 105]

Pedon spricht:

Ey, wer hat solch ubel erhört?
 Haben die töchter den vatter ermört?
 Ey lieber, sag, auß was ursach
 Solch unmenschlich ubel geschach,
 30 Der gleich ich nie hört bey mein tagen!

Caton spricht:

Ey, es wer lang darvon zu sagen.
 Ich will das thun ein ander mal.
 Sie! dort gehn gleich her auff den sal
 35 Die jungen fürsten mit dem heroldt,

sehen uns ernstlich an ; ich wolt,
das ich wer etwan anderst wo.

Pedon spricht:

a, gsell, ich denck mir auch also.
omb! wöllen auff die seiten weichen
nd zu der hindern thür außschleichen.

zwen brüder kummen. Acastus spricht:

ie, das ir mit ghriechn, gwalt und zwencknuß
ich nit habt bracht in die gefencknuß
cestis, die eltst schwester mein,
elch die recht schuldig ist allein?
vatter hat geleet handt.

Pedon spricht:

ist nechten flüchtig von landt
Admeto, irm gmahel, entrunnen.
halb hab wir ir nit gefunnen.

Acastus spricht:

aiset baldt eilendt hinach,
man sie zu dem tode fach!
bt auch mit euch zwey hundert pferdt,
sie euch vorgehalten werd,
ir mügt handeln mit gewalt!

Agialeus spricht:

oldt, komb! geh mit uns bald
cantzley, da wir dir wöllen
rschrift und gewalt zu-stellen
sern schwager Admetum,
on widerred kurtzumb
stelle unser schwester zu,
an on einred würgen thu,
an den zweien hat gethan!

Acastus spricht:

mit strengem ernste an!
so müst ir all drey sterben,
lchn schröckling todes verderben.

Sie gehen alle ab. Alcestis, die schwester, gehet ein, setzt sich und spricht kleglich:

Ach, ach und weh, was hab ich than,
 Das ich mein hende leget an
 5 Den allerliebsten herr vatter mein,
 In selb bracht umb das leben sein?
 Wer hat ie gethan schwerer sündt?
 Der götter zorn ist entzündt
 Ob mir, das wird die göttlich rach
 10 On zweiffel volgen bald hernach.

Admetus, ihr gemahel, gehet ein unnd spricht:

Alceste, liebe gemahel mein,
 Warumb magst du so trawrig sein,
 Seit du von deinem vatterlandt
 15 Herwider kombst in deinen standt?
 Sag mir! was ligt so hart dir an?

Alcestis spricht:

Admete, hertzenlieber man
 Und gmahel, hast du nit gehört,
 20 Das mein herr vatter sey ermördt?
 Das selb mordt hab ich laider than.

Admetus spricht:

Ach Gott, was ubels zeigst mir an?
 Ich hab gemeint, sein hofgesind
 25 Hab in ermördt, nit seine kind.
 Weh mir und dir! Thu mir doch sagen!
 Auß was ursach hat sie zu-tragen,
 Das solch groß ubel gschehen ist?

Alcestis spricht:

30 Medea kamb durch falsche list
 Und gab für in freuntlichem schein,
 Sie wolt den altn herr vatter mein
 Verjüngen, wie sie auch Eson,
 Ihrn alten schweher, vor het thon.

*

Ich glaubt, ir kunst die würd nit fein,
 und schneidt mein vatter ab sein keln
 in nacht, ließ auß sein altes blut.
 Aber die arg auß argem mut
 führ hin auff zweien trachen roth,
 es liegen mein herr vatter todt.
 haw! von dem mord wird ich im gwissen
 hart gemartert und gebissen.
 umb mag ich nit mehr frölich sein.

Admetus spricht:

Ich, wie mochst an den vatter dein
 undt legn so mit mörderischen thaten?

Alcestis weint und spricht:

Ich nit, das so ubel solt ghraten,
 schedlich zu sein an seim leben,
 wider im widerumb zu geben
 die jungent kreft, sich zu erfrewen,
 ein schweres alter zu vernewen,
 wann Medea ein bock uralt
 verjünet auch solcher gestalt
 und ließ von im sein altes blut,
 nicht springet in und wolgemut.
 auff wagt ich es gleich on laugen.
 mit meinen zugethonen augen
 mit zitrenden füßen und henden
 lag ich hin an den kamer-wenden
 und schneidt dem liebn herr vater mein
 dem bett ab die kelen sein.
 Ich aber mein vatter gut
 hört rasseln in dem blut,
 stundtan kam mir die nach-reu,
 der that ein gewel und abschew.
 hertz mir in dem leibe schlug,
 und mein vatter zum tode zug
 fraw Medea war dahin,
 mit kunst solt verjüngen in,
 mir unmenschlich schmerzen bracht,
 ich dahin sanck in onmacht,
 mich mein schwester musten laben.

Die flucht wir auß der kamer gaben.
 Frü, als soliches mordt auffbrach,
 Mein bruder mich zu todes rach
 Sambt den andern zwo schwestern sucht.
 5 Ich aber entron durch die flucht
 Zu dir, mein hertzlieber gmahel!
 Hoff, dein lieb und trew, vest als stabel,
 Werst du nit abwenden von mir,
 Ob mein brüder schicken zu dir,
 10 Das du mich nit solst ubergeben,
 Sonder mir erretten das leben
 Vor der rach und den grimmen todt.

Admetus spricht:

Bey dem Gott, aller götter gott,
 15 Mein hertzliebe gmahel, ich schwer,
 Das ich will ietz noch nimmermehr
 Dich dein brüdern will ubergeben,
 Zu nemen dir dein junges leben,
 Weil du das mordt on argen wohn
 20 Unwissent hast im besten thon
 [A 3, 2, 106] Am aller-liebsten herr vatter dein.
 Komb mit mir in die kammer mein!
 Da will ich dir ein bheltnuß zeigen
 In der mawer, die sey dein eigen!
 25 Wo es dir etwan sein wird noth,
 Das man dich suchet zu dem todt,
 So mach bald heimlich dich darein!
 Darinn magst du wol sicher sein
 Trutz dem, der dich drinn finden thut.
 30 Darinn sey frölich wolgemut!
 Für dich setz ich leib, ehr und gut.

Sie gehen beide auß.

Actus 3.

Admetus gehet ein, setzt sich nider unnd spricht:

35 Ihr götter, o, wie soll ich than?
 Mir ist warhaft gezeiget an,

ein schweger haben gsendet her
 in gwalt, und es sey ir beger,
 ein gemahel alhie zu richten.
 as will ich gestaten mit nichten,
 /iewol ich auch gwiß hab vernummen,
 wey hundert ghrüster pferd mit kummen.
 esselben gwalts ich mich nit wehr,
 Vill doch sunst retten trew und ehr.
 Is geh mir darob, wie es wöll,
 Ian mir sie nit abtrohen söll.

dt kombt mit den zweien trabanten, tregt einen
 brieff unnd spricht:

Admete, zeig! wo ist dein weib?
 Das wir greiffen nach irem leib
 Und sie zum tode richten baldt.
 Deß hab wir volkummen gewaltdt.
 Den magst du selber uberlessen.

Admetus spricht:

Mein gmahel ist wol hie gewessen.
 Weil sie aber ewer zukunft
 Gefürcht hat, ist sie mit vernunft
 Geflohen. Sucht sie anderst wo!

Pedon spricht:

Wir haben gwiß kundtschaft also,
 Wie du die hast in deinem hauß.
 Wirst du sie nit geben herauß,
 So werd wir dich on alles gremen
 An ir stat gefencklich annemen.
 Also thetens ir brüder schaffen.

Admetus spricht:

Wöllens mich denn umb unschuld straffen?
 Was ubels hab ich ihn gethan?

Caton spricht:

So zeig uns dein gemahel an!

Admetus spricht:

Deß selbigen thu ich gar nicht,
Was laids mir halt darob geschicht.

Die trabanten fallen in an, Pedon spricht:

Verachtst du der herren gebot,
5 So werd wir dich richten zum todt
An deins weibs stat on alle gnad,
Wie einen mörder, mit eim rad.

Admetus spricht:

Und wenn ir mich gleich schnidt zu riemen,
10 So will es mir doch nit gezimen,
Mein gmahel zu gebn auft fleischbanck,
Weder uber kurtz oder lanck,
Die mir zu der eh ist gegeben,
Zu schützen ir gut, ehr und leben.
15 Das will ich halten stät und vest,
Denn in der eh ist ie das best.

Caton spricht:

Wirst vil an deiner trew gewinnen.
Du wirst morgen wol werden innen.

Sie führen ihn dahin. Alcestis kombt, schlecht ir hendt zusammen und spricht:

Ach, ir götter, last euch erbarmen
Mein, einer armen aller armen,
Die ich auß einfalt unbedacht
25 Mein eignen vatter hab umbbracht!
Auch Admetus, mein lieber gmahel,
Der trew standthafft ist wie der stahel,
Auch nit in todt will geben mich,
Sonder eh sterben willigklich
30 Für mich, den man ietz thut außführen.
Nun will mit nichten mir gebüren,
Zu fliehen und retten mein leben
Und mein gemahel lassen eben
[K 3, 2, 220] Von meines mordes wegen sterben,
35 Eines ellenden todts verderben.
Das kan mein trewes hertz nit leiden.
Und solt man mich zu riemen schneiden,

So will ich mich selber dargeben,
 Meim gmahel erretten sein leben,
 Den man ietzundt wird führen für.
 Ich will zu im nauß für die thür.

ab. Sie führen Admetum daher. Pedon spricht:

Admete, zeig die frawen dein!
 So solt du frey quit ledig sein,
 Bleiben in gwalt, ehr und gut.
 Dein weib muß zaln mit irem blut.

Admetus spricht:

Ich, thut nur solch red vermeiden!
 Ich wolt eh hundert töde leiden,
 Wenn ich mich hertenlichen frew,
 Das ich heut soll in lieb und trew
 Für mein hertzliebe gmahel sterben,
 Ihr leben mit meim todt erwerben,
 Vann ein trew weib auff dieser erd
 Wie sie alle ehren werd.

Alcestis kombt und spricht:

Ich, last gehn den unschuldig frummen,
 Welcher durch lieb und trew ist kummen
 In dieser schweren gfencknuß bandt!
 Recht! das ist die unselig handt,
 Wie iren vatter hat umbbracht,
 Unfürsichtig und unbedacht.
 Achtet mich! ich bin die recht schuldig,
 Will sterben willig und gedultig.
 Ist ledig mein unschuld' man,
 Der nie kein ubel hat gethan!

Die frawen an und lassen ihn gehn, er spricht:

Ich, last ledig die gmahel mein!
 Wie ich leid ich des todes sein,
 Wann über mich ist schon gesprochen
 In streng urtheil und der stab brochen.
 Führt mich hin! ich will sterben gern.

Hebt sein hendt auff, Caton spricht:

Dein bit künd wir dich nit gewern.
 Uns ist nur bevolhen zu tödten
 Dein gmahel. Wo sie in den nöten
 Aber nit het offenbaret sich,
 5 So hetten wir gerichtet dich.
 [A 3, 2, 107] Also wir die rechtschulding straffen.

Admetus spricht:

Ach, mein ehrenholdt, thu verschaffen,
 Dieweil man ie solicher massen
 10 Mein gmahel will nit ledig lassen,
 Das ich mit der gerichtet werd,
 Mit der ich hab gelebt auff erd
 In lieb und trew, in frewd und laid,
 Auff das ich auch mit ir abschaid
 15 Von dieser hartseligen welt!

Der ehrnholdt spricht:

Geh dein weg, wie vor ist gemelt!
 An dich legt niemandt weiter handt.
 Regier und hersch in deinem landt
 20 Und laß dem strengen recht sein gang!
 Trit ab und mach es nit so lang!

Admetus beut ihr die handt unnd spricht:

Nun aller-liebster gmahel mein,
 [K 3, 2, 221] Weil es ie kan nit anderst sein,
 25 Das du must in den tode gehn,
 Warhaftig wolt ich selber den
 Gelieden haben willigklich,
 Eh das ich het dargeben dich.
 Erst erkenn ich dein trew und lieb,
 30 Die dich zu offenbaren trieb,
 Auß sichrem ort on alle not
 Herfür zu gehn in bittern todt,
 Dardurch mich von dem todt erledigt,
 Das ich blieb lebendt unbeschedit.
 35 Ich danck dir deinr weiblichen trew.

Alcestis spricht:

Hertz-lieber gmahel, ich mich frew,

ich vor meines lebens endt
 ware trew auch hab erkendt,
 in wort, sonder in der that.
 n mein hertz nie zweiffelt hat.
 will ich nun dest senfter sterben,
 esem grimmen todt verderben.
 lanck dir aller trewe dein.
 dir die kinder bevolhen sein!
 a sie auff tugent, zucht und ehr!
 gesichst du mich nimmermehr.
 lieber gmahel, gsegn dich Gott!
 ndt geh ich dahin in todt.

Pedon spricht :

te, tritt ab! es ist zeit.
 weg hinauß zum ghricht ist weit.
 du wider gen hof hinein!
 weib ist fort hin nicht mehr dein,
 er dem strengen ghricht ergeben,
 sie zum todt bring von dem leben.

inander, man führt sie ab, Admetus sieht gen
 , hebt sein hendt auff unnd spricht :

allen göttern ich das klag,
 ch erlebet hab den tag,
 mein hertz-aller-liebstes weib,
 ller-trewst an seel und leib
 hin geführet in den todt,
 ch nit helffen kan auß noth.
 mmer todt, mit deinem stick
 her und mich im augenblick
 rg, das mein trawrige seel
 r ietz abfare gen heel
 bey ir bleibe ewigklich!
 kan auff gantzem erdterich,
 ich leb, nichts erfrewen mich.

at trawrig ab. Der ehrnholdt beschleust :

dt sich die tragedia,
 lem drey stück wir leren da.
 ch bein töchtern Pelie

Ein iedliches weibßbild versteh,
 Auß fürwitz nit glaub alle ding,
 Was man ir für die ohren bring!
 Schmeichlen hat vil weibßbild betrogen,
 5 In schandt, schad und laster gezogen,
 Beide an leib, gut und an ehr,
 Oft widerbringlich nimmermehr.
 Auß dem volgt ewige nach-rew.
 Der halb all heimlich hendel schew
 10 Außerhalb irer eltern rath,
 Die sie vor mancher ubelthat
 Fürsichtiglich bewaren thön!
 Zum andern bey deß fürsten söhn,
 [K 3,2,222] Die iren vatter theten rechen
 15 An iren schwestern, den frechen,
 Lehrt, das ein kindt sein kindtlich trew
 Halt ob sein eltern on abschew,
 Beschütz und helff 'an allen enden,
 Thu auch ir schandt und schaden wenden
 20 Allenthalb, wo es mag und kan!
 Das selbig stät gar löblich an
 Einr frummen tochter oder sohn.
 Zu dem dritten wir lehren thon
 Bey Alcestis und Admeto,
 25 Dem getrewen ehvolck also,
 Da eins wolt für das ander sterben,
 Also soll auch ein ehvolck werben,
 Das auch eins mit hertzlicher trew
 Das ander gutwillig erfrew,
 30 Das denn auch angezundet wirdt,
 Ein trew die ander trew gebirt,
 Der gleich ein lieb die ander lieb,
 Die denn mit einem starcken trieb
 Bestendig bleibt biß in das endt
 35 In trübsal, kumer und ellendt.
 Das lieb und trew grün, blü und wachs
 Im ehling stand, das wünscht Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

1. Ehrnholdt.
- 40 2. Agialeus,

castus, die 2 söhn deß fürsten Pelie.

lcestis, ir schwester.

dmetus, ir gemahel.

edon,

aton, die 2 trabanten.

Anno salutis 1555, am 30 tag Julii.

**Tragedia mit 10 personen, die königin Rosimunda,
unnd hat 5 actus.**

Der ehrnholdt geht ein, neigt sich unnd spricht:

Heil sey den edlen ehrenvesten
 5 Wolgeacht und fürnemen gesten,
 Den erbern herrn und züchtign frawen!
 Zu euch komb wir, beruft auff trawen,
 Ein tragedi zu recediren,
 In teutscher sprach zu eloquiren,
 10 Ein kleglich trawrige geschicht,
 [A 3, 2, 108] Wahrhaft geschen und nit erdicht,
 Wie die Albertus Krantz beschreibt,
 In Denmarcker cronick einleibt,
 Wie könig Albuinus da,
 15 Der eilft köng in Lombardia,
 Köng Ewrimundum überwandt
 In einer schlacht, nam ein sein landt,
 Und sein tochter Rosimundam
 Er im zu einer gmahel nam,
 20 Ließ nach landtsbrauch in eim pocal
 Einfassen seins schwehers hirnschal.
 Der eines mals trunck, on gefer
 Reicht seiner gmahel das pocal her,
 Hieß sie auß irem vatter trincken.
 25 Die schmach dem weib ins hertz thet sincken.
 Je lenger weer thet ir die schmach.
 In zoren zu wütiger rach
 Sie den ritter Hemelchildis
 Den köng im schlaff umbbringen ließ.
 [K 3, 2, 223] Mit dem floch sie gen Ravenna.

dem k ngklichen schatz alda
 ht sie ein zeit mit grossem bracht.
 inus mit ir kundtschaft macht,
 stathalter, sie solt nemen in
 iren bulen richten dahin,
 sein herrn het erm rden thon.
 ir wolt er die k ngklich kron
 Longoparder  berkumen.
 hat sie mit im angenumen.
 irn bulen mit gift getödt.
 ers erpfandt, er sie auch n t,
 halben theil gifts auß zu trincken.
 lich thetens beide hinsincken.
 schweiget still und habet rhu!
 t und höret fleissig zu,
 all ding sich verlauffen thu!

gehet ein mit seiner ritterschaft und trabanten,
 setzt sich nider und spricht:

sey dem günstig guten glück,
 mit mir ist in allem stück
 Ohwrisimundum hab ich kempft,
 königs sohn, und in gedempft,
 it die Gebide geschlagen,
 darnach auch in kurtzen tagen
 nundum, irn k nig klug,
 uch mit eigener handt erschlug.
 siegzeichen ich sein hirnschal
 st in das g lden pocal,
 der man trinckt köstlichen wein
 landtsbrauch im k nigreich mein.
 sein tochter, die schönest von leib,
 unda, hab ich zu eim weib
 ; seinem k nigreich eingenumen.
 dem hab ich auch  berkumen
 meiner ritterlichen handt
 das fruchtreich landt,
 ch ietz in poses mit rhu,
 l cklich wider kumen zu
 k nigreich gen Dietrichs Bern.

Wir da ein weil hofhalten wern
 Und mit meinr gmahel frölich sein,
 Die mir erfrewt das hertze mein.

Die königin Rosimunda gehet ein mit ihrem frawenzimmer
 5 unnd spricht:

Ich bit köngkliche mayestat,
 Sie wöll heint auff den abendt spat
 Mit mir essen das abendtmal
 In frawenzimmers gülden sal.
 10 Das ist meines hertzen begert.

König Albuinus spricht:

Fraw königin, du solt sein gewert.
 Darauff hab ich zu dir ein bit,
 Die wölst mir auch abschlag'n nit.

15 Rosimunda spricht:

Deß seit gewert, sey was es wöll!
 Es mich gar nit beschweren soll.

Der könig gibt das gülden pocal dem ehrnholdt und spricht:

Geh, ehrnholdt! bring uns das pocal
 20 Gar vol mit dem süssen reinfal,
 Das wir zum frūmal uber tisch
 Reichlich trincken gar kü'l und frisch!

Der ehrnholdt bringt die schalen vol wein, gibt sie dem könig
 und er spricht:

25 Fraw königin, da bring ich dir
 Ein trunck auß dein vatter von mir.

[K 3, 2, 224] Der könig trincket und beut ihr das pocal, sie
 trincket auch und der könig spricht:

Köngin, wie schmeckt der süß reinfal
 30 Auß deines vatters hirnschal?

Die königin sieht in die schalen, gibt sie dem ehrnholdt und
 geht trawrig ab. Adoalphus, der erst rath, spricht:

Ach, köngkliche mayestat
 Gar uberhart betrübet hat

; dem trunck unser fraw köngin.
 geht stilschweigent von euch hin.
 augen voller zeher stunden,
 hendt hat sie zusam gewunden
 d thet vil tieffer senfftzen sencken.

Der köning spricht:

meinst, sie thu ein arg gedencken,
 ; ihr bracht hab den reinfal
 B ihres vatters hirenschal?
 e kündts mir das in ubel han?
 habs gleich in eim trunck gethan,
 einem schwanck und guten schertz.

Gunipertus, der ander rath:

r köng, es krenckt ein weiblich hertz
 l nimbt es auff in schmach und spot,
 mans mont an ir eltern todt,
 der von den sie sind umbkumen,
 ltlichen schaden haben genumen,
 nn weiblich geschlecht wird bald kleinmütig,
 ; sonst von art ist weich und gütig.
 r köng, ihr solts nit haben thon.

Der köning spricht:

a, sie wird mich doch leben lon.
 s kan sie auß den schlechten sachen
 wunders anrichten und machen?
 lts mir nit habn ein schwanck für gut?
 mir hats adel, ehr und gut.
 last uns gehn in die cantzley.
 die ordnung verschrieben sey!

; ab. Die königin gehet ein, setzt sich und
 spricht trawrigklich:

bin die hartseligst auff erd,
 i köning veracht und unwerd.
 doch eins königs tochter geboren
 hab meinen herr vatter verlorn
 zu sein königreich und landt
 ch meins untrewen gmahels handt,

Der mich heut hönt, verspot und fatzet,
 Mit meins vatters hirnschalen tratzet,
 Darauß ich im hab trincken müsen!
 Soliche schmach muß er noch büsen
 5 Sambt meins lieben herr vatters todt;
 Deß schwer ich im ein eid zu Gott.
 Dran will ich leib, ehr und gut wagen
 Und das aufs erst in kurtzen tagen,
 [A 3, 2, 109] Will auch haben kein rast noch rhu,
 10 Biß ich mich an im rechen thu.

Hemelchildis, der ritter, gehet ein und wendt sich wider. Die
 königin schreit im und spricht:

Da kombt gleich ein rechter darzu.
 Hör, Hemelchildis! sag! wilt du
 15 Mir etwas zu gefallen thon?
 Tausent ducaten hast zu lohn
 [K 3, 2, 225] Und darzu auch mein lieb und gunst.

Hemelchildis spricht:

Nichts liebers ich auff erden sunst
 20 Wolt than, denn euch zu lieb und gfallen
 Thun ob all ander frawen allen,
 Durchleuchtig edle königin!
 Deß ich von hertzen gneiget bin.
 Derhalb zeigt ewren dienst mir an!
 25 Ich will es unverdrossen than,
 So es anderst in meim vermügn ist.

Die königin spricht:

Hemelchildis, dir ist wol bewist,
 Wie mich der kōng verächtlich schmecht
 30 Wider all billigkeit und recht,
 Das ich hab müßn trincken reinfal
 Auß meins herr vatters hirenschal,
 Samb zu einr verachtung und schmach.
 Deß beger ich zu uben rach
 35 Von dir an unserm kōnig alt.

Hemelchildis spricht:

Fraw königin, welcher gestalt

solt ich euch an dem kōnig rechnen?

Die kōnigin spricht:

n solt in in dem bett erstechen
 der wo es sonst fug mag haben.
 rumb will ich dich reichlich begaben.

Hemelchildis spricht:

raw kōngin, das mag ich nit than.
 h mag nit trewloß werden an
 n kōng, der mir hat than vil guts,
 er wol regiert gemeinen nutz
 id groß lob hat bey iederman.
 r solt nit so arg nemen an,
 as euch der kōnig zu der zeit
 hertzweiß in seiner trunckenheit.
 rumb schlacht solch rachsals auß dem sin!

Die kōnigin spricht:

ey mir ich gar entschlossen bin:
 brochen muß werden mein schmach
 it einer blutdurstigen rachs.
 irtzumb der kōng muß darumb sterben
 id solt ich sambt mit im verderben.

Hemelchildis spricht:

aw kōnigin, ir solt euch schemen,
 n solchen mordt für-zunemen
 gen kōngklicher mayestat
 nb solch kleine ursach und that,
 elches doch ist der red kaumb werdt.

Die kōnigin spricht trutzig:

eil du nit nützen wilt dein schwerdt,
 gelob an, das du wölst schweigen
 id keinem menschen wölst anzeigen,
 as ich ietz hab von dir begert,
 uff das es nit offenbar wert!
 nst brechst du dich und mich in gfert.

Sie gehen ab.

Actus 2.

Die zwen rāth gehen ein, Adoalphus spricht:

Mein Gunipertus, sag mir an!
 Wie meinst du, das die sach sey stan
 5 Zwischn dem kōnig und der kōnigin?
 Mich dünckt, die kōnigin hasse in,
 Denn sie mocht in vor nit ansehen.

[K 3, 2, 226]

Gunipertus spricht:

Und wenn ich soll die warheit jehen,
 10 So hat im der kōng zu vil thon,
 Das er mit solchem spot und hon
 Die kōnigin angrieffen hat.
 Darumb deucht mich, und wer mein rath,
 Das der kōnig heint abendts spät
 15 Der kōngin diese schmach abbät,
 Wenn er zu nacht heint mit ir eß,
 Auff das sie solcher schmach vergeß,
 Im das umb lieb willen vergeb.

Adoalphus spricht:

20 Ja, es wer gut, als war ich leb,
 Wann das weiblich geschlecht ist weichmütig,
 Wird bald in zoren grim und wütig
 Und ist geneiget zu rachsals,
 Das sich nit zu-trag ein unfal
 25 Bey in, wann von ringem anfang
 Wert oft ein groll und feindschaft lang
 Und bringt ein trutz den andern trutz,
 Auß dem den volget wenig guts.
 Dort kombt der kōnig; red in an
 30 In güt, die ding zu unterstan!

Der kōnig kombt mit den trabanten unnd spricht:

Wollauff! wir wöllen zum nachtmal
 In der fraw kōngin gūlden sal.

Sie neigen sich beid, Gunipertus spricht:

err könig, wir haben ein bit
n köngklich mayestat, wöll uns nit,
bschlagen unser bitlich begern.

König Albuinus spricht:

sig an! iß billich zu gewern,
soll es euch sein zu-gesagt.

Gunipertus spricht:

err könig, wir haben beratschlagt.
er heutig handel ligt uns im sin
on wegen unser fraw königin,
ie köngkliche mayestat
ent schwanckweiß hart belaidigt hat.
rumb haben beratschlagt wir zwen rät,
as ir der königin heut abbät
ie schmach, samb wers gschehen ohn gfer,
hwanckweiß, auß frölicher geber,
hn all verachtung, spot und hon,
itt, sich deß nit zu nemen on
arg, sonder in schimpf und schertzen
uß eim lieblichen freundtlichen hertzen,
as ir wer gneigt in allen gnaden.

Der könig spricht trutzig:

as wölt ir mich mit dem beladen,
as ich ir solichs solt abbiten
ach art der bewerischen sitten?
at sie ein adelich gemüt,
helt sie mir nit in ungüt
esen meinen höfflichen schwanck.
ill ir deß auch nit sagen danck.
e mach auß dem schwanck waß sie will!
nb sie darff ich nit geben vil.
b umb groß könig nichtsen geben.
i will nit ihrer gnaden leben.
umb schweigt und mut mir nit mehr zu,
as ich ir solchs abbiten thu!

wird sonst gar wol die geschicht
n all schwerdtschleg werden gericht.
n macht euch auff! ir müst all zwen

Ietz mit mir zu der gastung gehn.

Sie gehen alle ab. [K 3, 2, 227] Die zwen trabanten kummen.

Clephes spricht:

Maron, trawter geselle mein,
 5 Wie schmeckt dir nechtn der trübe wein?
 Ich het mirs ein guten kropff truncken.

Maron spricht:

Ich bin auch an wenden heim ghuncken.
 Das hofgsind alles frölich war,
 10 Brachtens einander immerdar.
 Allein unser fraw königin
 Am tisch stätigs trawrig erschien.
 Und was sie mit dem könig redt,
 Sie als samb uber das hertz thet.
 15 Hönlechelt wol ob seinem schertzen,
 Samb gieng es ir nit gar von hertzen.
 Warumb, das kundt ich nit ermessen.

Clephes spricht:

Villeicht hat sie noch nit vergessen
 20 Den trunck, den ir den könig bot
 Gleich samb in einem hon und spot
 Auß iren vatter hirenschal.

Maron spricht:

Von dem weiß ich nichts ublich,
 25 Ich hab darauff gehabt kein acht.

Clephes spricht:

Sie gieng ie ab samb ungeschlacht,
 Das in grosser ungnad auff nam,
 Wann sie ist von geschlecht und stamb
 30 Von einer strengheftigen art,
 Helt oft dem könig widerbart.
 Das merckt man oft an ir geber.
 Ihr lieff nechten ein röten her,
 Weil sie beim könig saß zu tisch.
 35 Sie ist bald auff in dem harnisch,
 Wie ich an kämmerling versteh.

Maron spricht:

Eim ieden thut sein schaden weh.
 Weil königliche mayestat
 Ihren vatter erschlagen hat
 Und sie nun mit fatzt und veracht,
 Nit unbillich es ir verschmacht.
 Doch werden sie on uns wol eins.
 Het wir deß nächting trüben weins,
 Ich wagt noch meinen haß daran,
 Solt ich noch heim an wenden gahn,
 Thet mir gleich noch der kopff nit wol.

Clephes spricht:

Ich war dennoch nit so gar vol.
 Ich merckt diß heimlich und gewiß,
 Das der ritter Hemelchildis
 Sult umb Amata, die hofjungkfrauen,
 Sey ir zu schlaffen auff gut trawen.
 Vil süsser wort er ir da gab,
 Sie aber schlug im solichs ab,
 Sagt spotweiß, er solt kummen morgen.
 Lört ich in eim winckel verborgen,
 Warinnen ir mich keines west.

Maron spricht:

Laß gehn! es ist mit lieb das best
 Und gar vil besser, denn mit zanck.
 Freundtlicher ist ein umbefanck,
 Denn mit der faust ein backenschlag.
 Ich hab kein bulschaft, ist mein klag.
 Ich wolt mich sonst auch nit mit saumen.

Clephes spricht:

Kommb! man thut gleich die pferd aufzaumen.
 Der könig will an das gejaid,
 Wie er uns nechten gab beschaid.
 Ir trabanten müssen mit baid.

Sie gehen beide ab.

Actus 3.

Die königin Rosimunda geht allein ein, setzt sich und spricht:

Dieweil ich bin so gar veracht
 Beim könig, verhönt und verlacht,
 5 Derhalb muß ich noch kummen nach
 Der meinen fürgenummen rach.
 Hemelchildis will das nit than.
 Der wer darzu ein rechter man,
 Er ist fraidig kün vor in allen.
 10 Ietz ist mir ein sach ein gefallen,
 Das der ritter Amata liebet,
 Das mir ein gründtlich ursach giebet,
 Das mein anschlag von stat soll gehn,
 Und kan darzu betreen den.
 15 Da kombt sie gleich, der ich beger.
 Amata, komb eilendt hie her
 Und bekenn mir, was ich dich frag!
 Dein hilff mir wol erschiessen mag.

Amata, die hoffungkfraw, kombt unnd spricht:

20 Durchlechtig köngin, ich bin ewer.
 Warmit ich zu hilff und zu stewart
 Euch kummen mag, daran fürwar
 Ich loib, lebn, ehr und gut nit spar.
 Saget nar bald, was ir begert!

25 Die königin spricht:

Ich kan werden von dir gewert.
 Merck! der ritter Hemelchildis
 Der bult umb dich, weiß ich gewiß.
 Nun darmit kanst du dienen mir.
 30 Ziel im heint auff den abendt zu dir,
 Weil der köng noch ist auff dem jaid!
 So will ich heimlich in deinem klaid
 An deiner stat da bey im sein.
 Darmit erfülst den willen mein.
 35 Hab was heimlichs mit im zu reden,
 Das wird unschedlich sein euch beden.

Amata spricht:

rchleuchtig köngin, von hertzn gern
 ll ich euch dieser bitt gewern.
 hat oft lieb an mich' begert,
 ch allmal blieben ungewert.
 z aber will ich solichs than.
 solt ir keinen zweiffel han
 lieb und dienst ewren genaden.

Die königin spricht:

soll als gschehen on dein schaden.

Amata spricht:

1 kombt! legt meine kleider an
 l thüt denn in mein kemat gahn!
 solt ir finden den ritter dinn.
 in redt mit im, was euch ist im sinn!

de ab. Hemelchildis, der ritter, geht ein, redt
 mit im selber und spricht:

l mir, das ich erlebt die stundt,
 mir so hertzlich wird vergundt,
 der aller-liebsten zu reden,
 nlich allein zwischen uns beden!
 eicht mag ich erlangen von ir
 erfüllen meines hertzen begir,
 ich so lang zeit hab begert.
 würd desselben ich gewert,
 ver ich wol der seligst man.
 i grösser frewd ich nie gewan.

mbt in der hoffjungkfraw kleidung, der ritter
 geht ihr entgegen und spricht:

mein Amata, sey gegrüst!
 bist, die mir alln kumer büst.
 hab ich warhaftig ergeben
 i seel, leib, ehr, gut und mein leben.
 hab ich begeret so lang
 dir ein freundthing umbfang,
 nein aller-liebste amey!

Er greuft nach ihr, sie zu umbfahen, sie weicht und spricht:

Ritter, wer meinst du, der ich sey?

Er greuft wider nach ihr unnd spricht:

Du bist mein liebe Amata.

5 Die königin spricht:

Du felst; ich bin Rosimunda,

Der Longobarder königin.

Wie bist du so verwegner sin,

Das du hie bulen darfst umb mich?

10 Beim kōng will ich verklagen dich.

Du must sterben ein schendtling todt,

Das schwer ich dir ein eid zu Gott,

Es sey denn, dast in kurtzen tagen

Den alten kōnig wōlst erschlagen

15 Und darnach wōlst mit mir geleich

Regiern ein kōng im gantzen reich.

Erwel dir kurtz eins auß den zweien,

Den todt, oder das dich mag freien!

Da wird kurtz-ab kein außzug in.

20 Er felt ir zu fuß und spricht:

O durchleuchtige königin,

Thut mich armen günstig begnaden!

Soll ich so ellendt nemen schaden,

Weil ich das unwissent hab than?

25 Soll aber ich mein hendt legn an

Mein herr kōng, thu ich auch nit gern.

Weiß auch kein weg, euch zu gewern.

Darumb wolt mich erlassen das!

Die königin spricht:

30 Steh auff! ich zeig dir weg und straß.

Ich will die sach fleissig außspehen,

Das es soll liederlich geschehen.

Wenn der kōng ob schwerem gescheft

Allein oft in dem sal entschleift,

35 So will ich im verknüpfen sein schwerd,

Das er darmit verhindert werd.

Wenn du in schlaffent greuffest an,
 So magst du in leichtlich abthan.
 Nach dem und so laß sorgen mich,
 Wie ich verspriche mich und dich
 5 Bey den räthen und dem hofgsindt!

Hemelchildis spricht:

Weil ich ewr gnad so bhilffich findt,
 So will und muß ich euch gewern,
 Doch, bey meiner seel, gar ungern,
 10 Wann die sach bringt vil gfehrlichkeit miter.

Die königin spricht:

Hab ein gut hertz, du strenger ritter!
 Volbringst du das begeren mein,
 König solt in Lomparten sein
 15 Und mein gemahel außerwelt.
 Darumb sey keck, du künner heldt,
 Und hab gut acht zu aller zeit,
 Das du seist zu dem kampf bereit!

[K 3, 2, 230] Sie bewt ihm die handt unnd spricht:

20 So bleib es bey diesem bescheid!

Hemelchildis spricht:

Fraw köngin, ja bey ehr und eid,
 Darauff solt ir euch gwiß verlasen.
 Ich hör die jäger-hörner blasen.
 25 Der köng kombt mit deß waidwercks bracht.
 Alde, zu tausent guter nacht!

Sie gehen beide auß. Der könig geht ein mit seinen räthen,
 trabanten und ehrnholdt, setzt sich nider und spricht:

Ihr liebn getrewen, tretet ab!
 30 Ein brieff ich hie zu lesen hab.

Sie gehen ab, der könig bricht den brieff auff, list ihn und
 entschleift. Die königin kombt, verbindet im sein schwerdt
 und winckt dem ritter, der kombt und steht vornen im sal
 still, die königin geht zu ihm unnd spricht:

35 Nun greiff die sach nur dapffer an!

Hemelchildis spricht:

Fraw königin, ich mags nit than.
Mein gwissen straffet heftig mich.

Die königin spricht:

5 Ey, du verzagter man! schem dich!
Geh aber! ich will den kōng wecken
Und im dein mōrderey entdecken.

Er geht unnd gibt dem kōnig einen stralch, der kōnig erwacht,
will von leder, kan nit, schlecht zu mit der scheiden, spricht:

10 Was wilt du thun, du bößwicht?
Deß het ich dir vertrawet nicht.

Sie kempffen, biß der kōnig felt. Die zwen trabanten reden
vor dem sal. Clephes spricht:

Was ist für ein geschrey im sal?
15 Ich hab gehört ein klegling schal,
Auch etwas wie die schwerdter klingen.

Maron spricht:

Komb! laß uns schawen zu den dingen!

Die trabanten lauffen ein. Maron spricht:

20 Was facht ir für ein lermen an?
Wer hat dem alten kōnig than,
Der da gewalttzt ligt in dem blut?
Hast dus than, so thuts dir kein gut.

Die trabanten fallen den ritter an, die königin spricht:

25 Ey, leget nit handt an den frummen!
Er ist unschuldig darzu kummen
Und hat sich leibs noth müssen wehrn.
Ich will in wol mit trew und ehrn
Vertheiding vor dem gantzen reich.

30 Ihr aber tragt die todten leich
Von diesem sal eilendts hinab,
Das man sie kōnigklich begrab!

[K 3, 2, 231] Fünftzig ducatn und zwey hofkleid
Solt ir haben von mir all beid.

et weiter nichts von dem bescheid!

tragen den toden könig ab, die königin und
der ritter gehen ab.

Actus 4.

swen rath gehen ein, Adoalphus spricht:

unsers alten frummen herrn!
gleichen lebet nit in fern
en. O wie ist der frumb
endtschendtlich kummen umb
diesen tückischen bößwicht!
hat nur die meutrey anghricht
den kōng? das west ich gern.

Gunipertus spricht:

Allen das bald innen wern.
m bößwicht nach dem halß greiffen!
er uns gar bald aufpfeiffen,
hab geben rath und that.

Adoalphus spricht:

nit, weil er an im hat
gsind und den gantzen adel.
land würd wir haben zadel.
bald werden ein aufrhur.
widersprechlich nur,
ie kōngin hat angreitzt,
den kōnig ist verbeitzt.

Gunipertus spricht:

ß michs auch wol beduncken,
dem kōnig zu getruncken.
sorg ghabt auff ihre tück,
anrichten ein unglück,
enn ietz gwiß hat gethan,
ch nimbt deß mörders an
cht in vertheidign will,
u hof sagt in der still.

Wird mit der zeit kummen an tag;
 Kein mord sich nit verbergen mag,
 Man wird sein mit der zeit wol inn.

Adoalpus spricht :

5 Still, still! dort kombt die königin.

**Rosimunda, die königin, kombt mit ihr hoffungkrawen,
 spricht :**

Ihr lieben gtrewen köngklichn rāth,
 Ich het an euch ein fleissig bāth.
 10 Ihr wist, wie sich vor kurtzen tagen
 Ein ungelück da hat zu-tragen
 Zwischen dem kö nig und dem ritter,
 Welchen der kö ng anredt so bitter,
 Auch mit der handt stelt nach dem leben.
 15 Nun hat sich der unrath begeben,
 Das der kö ng worden ist entleibet.
 Nun solich sein unschuld mich treibet
 Zu bitt für in, das man fürbas
 In solichs nit entgelten laß,
 20 Wiewol mir das gröst leidt geschicht.
 Auch kündt ir in verdammen nicht,
 Weil das hofgsind und ritterschaft
 Urtheilt in quitloß ungestraft,
 Weil er ein held ist seiner handt,
 25 Ritterlich schützen halff das landt
 Wider die Gebide im krieg.
 Durch sein handt wurd erlangt der sieg.

[K 3, 2, 232]

Adoalpus spricht :

Gnedige fraw, solch ewer bit
 30 Ist in kein weg zu hören nit,
 Weil er durch dieses mordt geübt
 Hat das gantz kö nigreich betrübt.
 Mag aber er das strenge recht
 Leiden, so wird die sach bald schlecht.
 35 Wo nit, so mach er sich heimleich
 Bald auß der Lomparder kö nigreich
 An sein gewar und sicher stat.
 Kein platz im gantzen reich er hat,

r sicher sein vom blutghricht.

Die königin spricht:

wird leicht so heftig nicht.
was wölt ir darzu thon,
der ritter noch köngklich kron
und zu könig wird erwelt,
ir und dem hofgesind gfelt
dt zu königklicher ehr?

Gunipertus spricht:

d geschehen nimmermehr,
mörder die kron solt tragen,
eigen herrn hat erschlagen.
nit am hofgsind geleich,
an fürsten in dem reich
der landtschaft ublich,
stimb in deß köngs wal.
k an ewer bit und rath,
nit-wissent seit der that.
am nützten beidensandt,
ich bald macht auß dem landt,
das strenge recht an rieff
cklich nach euch beiden grieff.

de ab. Hemelchildis kombt trawrig unnd
spricht:

a, was hast außgericht?

Die königin spricht:

ertzlieb, kein dingle nicht.
u dir auff das streng recht
in auch verdecktlich schlecht.
wie im fort wer zu thon.

Hemelchildis spricht:

aimlich reiten darvon
ndt in schneller eil,
die zwey hundert meil
ent mir unerkannt,
rgreiff deß ghrichtens handt.

Ich will erwarten nit den segen.
 Ich hab den handel vor bewegen.
 Er würde kein gutes ende nemen,
 Ich muß mich vor mir selber schemen
 5 Dieser schendtlichen that, da du
 Mich ie allein hast braucht darzu,
 Das ich muß ins ellndt mit trawren.

Die königin spricht:

Hertzlieb, laß dich der that nit tawren!
 10 Weil du in dem hast dienet mir,
 Will ich selber raissen mit dir.
 Nimb mit den konigklichen schatz!
 So weiß ich auch schon stat und platz,
 Da wir gar wol versichert sendt.

15 **Hemelchildis spricht:**

Fraw königin, sagt, an welchem endt!

Die königin spricht:

Wir wollen in Italia
 In die keyserlich stat Ravenna
 [K 3, 2, 233] Zu Longino, dem stathalter,
 Dem keyßrischen ambt-verwalter
 Mit unserm königklichen schatz.
 Da hab wir sicherheit und platz,
 Das uns niemandt krümme ein har.
 25 Geh du an dein heimlich gewar
 Und bleib alda heimlich verborgen!
 Denn wollen wir vor tages morgen
 Abfahren auff dem tieffen meer.
 Schlaff heint wol! kümmer dich nit sehr!
 30 Die sach kombt noch zu gutem endt.

Hemelchildis spricht:

Mein leben steht in ewer hendt.
 Wolt ir, so muß ich leiden schaden.
 Ich hoff zu ewrn königkling gnaden,
 35 Sie wer mich nit lassen verderben.

Die königin spricht:

wolt, hertzlieb, eh für dich sterben.
 solt gantzlich vertrauen mir.
 hin! glück und heil sey mit dir!

Hildis gehet ab. Die königin spricht:

a, geh und heiß herein
 die die zwen trabanten mein!

die trabanten kummen, die königin spricht:

es, geh zu dem schiff-patron!
 morgen vor tag wöll ich darvon,
 er zu-richt die schiffart sein.
 kombt ins frawenzimer nein!
 die raißtruhē ins schiff tragen!
 thüt keim menschen darvon sagen!
 ide müst auch fahren mit.

Clephes spricht:

leuchtig königin, warumb nit?
 was ir von uns begert,
 er gutwilligklich gewert.

trabanten gehen ab, die königin spricht:

komb, wann es ist spat,
 kleider, schmuck und kleinat
 dem schatz werden eingeschlagen,
 n sie in das schif thu tragen,
 s wir vor tag fahren hin!

Amata spricht:

leuchtende königin,
 vermeint, Hemelchildis
 kröner könig gewiß.

Die königin spricht:

ist gar in diesem stück
 richtig das waltzendt glück.
 es warlich auch gehoft.
 gelück verkehrt sich oft.
 nemb ich kein trawren drum.
 heint das glück widerumb,

Das wir kummen ins königthumb.

Sie gehen beide ab.

Actus 5.

Longinus, deß keyzers statthalter, geht ein, redt mit im selber
5 unnd spricht:

Mir sind zu-kummen seltzam gest
Und het ich aber vor gewest,
[K 3, 2, 234] Das sie das mord hetten gethan,
Ich het ihr nicht genommen an.
10 Nun ob ich gleich ob in halt schutz,
Hab ich darvon doch guten nutz.
Sie haben grosse schätz von goldt.
Von den nemb ich auch meinen soldt,
Das ich sie halt in meinem glaid,
15 Es sey geleich lieb oder laid
Den Lompardern, leit mir nit an.
Glaid ich ihn zugesaget han.

Amata, die hofjungkfraw, kombt unnd spricht:

Gnediger herr, mein fraw köngin
20 Lest bitten euch, ir wölt dahin
Gehn und mit ir das nachtmal essen.
Das wöls in güt euch nit vergessen.

Longinus spricht:

Geht! sagt, ich hab ir bitt annummen,
25 Wöll auff dem fußtritt nachhin kummen!

Die jungkfraw gehet ab, Longinus gehet hinach. Die zwen
trabanten kumen. Clephes spricht:

Maron, wie schmeckt dir hie der wein
Zu Raphenna, da wir ietz sein?

30 Maron spricht:

Mein Clephes, er schmeckt mir so gern,
Als weil ich war zu Dietrich-Bern.
Ich bin hie auch noch nie erdurst.

Clephes spricht:

ginus ist ein milter fürst.
 icht geren essen und trincken.
 bet mir zu dem tisch hin wincken,
 bt mir ein gantze schewrn mit wein.
 r herr mocht nit frölich sein.
) wol, er werd von seim gewissen
 mordts halb genagt und gebissen.
 ß ie gar erschluchtzet zu tisch.

Maron spricht:

öngin aber war frech und frisch,
 onginum freundtlicher geber,
 as er ir behilfflich wer,
 i herren zu setzen ein
 rönckreich, so solt er sein
 sein tag sein unterthon.

Clephes spricht:

us aber wolt nit tron.
 cht die einsetzung zu schwer.
 dia zu starck im wer.
 ß ich, waß noch gschehen wirdt.

Maron spricht:

ar senft, süß und geschmirt
 er fraw königin wort,
 durch-dringent deß hertzen pfort.
 : die leut, was sie will.
 , der fürst, kombt; schweig still!

l und gehn ab. Longinus kombt, redt mit
 m selber unnd spricht:

k gewißlichen und spür:
 : thut mir selb auff die thür.
 a mir freundtlich nach-henget,
 a Worten mich ansprenget.
 sie hab mich hertzlich holdt.
 n grossen schatz von goldt,
 ie überschön von leib.

Weil mir verschieden ist mein weib
 Vor kurtzen tagen in kindes-weh,
 Ich glaub, es nemb mich zu der eh
 Die edl köngin Rosimunda,
 5 Mit der ich in Lompardia
 Das köngreich traut zu überkummen.
 Ich will versuchen meinen frummen.
 Glaub ie, ir hertz sey mir geneiget,
 Wie sie wort und geberdt erzeiget.
 10 Dort kombts. Wird es sich schicken than,
 Will ichs der sach halb reden an.

Rosimunda tritt ein, schaft ir jungkfraw von ir und spricht:

O Longine, getrewer fürst,
 Nach ewer hilff mich hertzlich dürst,
 15 Wie ich dann vor hab betten oft.
 Stät guter antwort von euch hoft.
 An euch steht ie mein heil geleich,
 Zu helffen uns in mein köngreich,
 Auß dem ich ietz vertrieben bin.

20 **Longinus spricht:**

[A 3, 2, 114] O durchleuchtige königin,
 Zum reich west ich ein andern weg.
 Drinn wolt ich sein mit hilff nit treg.

Rosimunda spricht:

25 Ach, saget her und treibt kein schertz!

Longinus spricht:

Ich wils vertrauen in ewer hertz,
 Doch ist es zu offenbarn schwer.

Die königin spricht:

30 Ach, sagt auff guten glauben her!
 Treff, wen es wöll! es hat kein not.

Longinus spricht:

Wenn Hemelchildis nur wer todt,
 Ewr bul, der den könig erschlug,
 35 So möcht mein ratschlag haben fug.

Die königin spricht:

ch welchen weg? das zeigt mir on!

Longinus spricht:

r mich nembt zu eim ehmon,
 ich erlangen wol das reich
 h mein anschleg gar listigkleich
 on all schwerdtschleg könig werden
 ompardia on beschwerden
 der-gleich in Italia,
 eil ietzundt in Persia
 keyser ist mit krieg beladen,
 us, leit grossen schaden.
 den weg kombt ir in das reich,
 ein königin gwaltigkleich.

Die königin spricht:

ch mich lassen gwiß daran,
 l den dingen ich bald than.

Longinus spricht:

bestetigung der ding
 uch meinen bettschier-ring!
 olichs gar nit gschehen kan,
 el werd denn vor abgthan.
 acht nach, wie ir das wölt enden!

Die königin spricht:

en steht in meinen henden.
 st euch mercken keiner ding,
 die sach zu endtschaft bring!

b. [K 3, 2, 236] Amata, die hoffungkfraw,
 redt mit ir selber und spricht:

d nur die köngin anfangen?
 ent lang mit gift umgangen
 sig zu-samb distilirt.
 halt mit begaben wirdt?
 ist es mir zu-bereit,
 weiß vil ir heimlichkeit,

Das nit werd von ir offenbar.
 Ich will mich vor ir hüten zwar,
 Wann sie ist worden gar verwegen,
 Thut weder nach trew noch ehrn fregen.
 5 Wolt, ich wer von ir hundert meil.
 Was steh ich, das ich nit heim eyl?
 Wann es sizt meines herren gnad
 Da heim zu hauß in eim volbad.
 Wird nun außgehn und auff dem sal
 10 Mit der köngin nemen das nachtmal,
 Das ich den bstrey mit grünen graß
 Und auff sein haubt auß einem glaß
 Das wolriechende wasser spreng,
 Verloren kreft herwider breng.

Die hoffungkfraw geht ab. Die köningin kombt mit einer
 schewren, die hoffungkfraw mit eim glaß. Die köningin spricht:

Ietzundt trag ich in meiner hendt
 Ein anfang zu dem regiment,
 Von welchem reich ich ietzundt bin
 20 Eine vertriebene köningin.

Hemelchildis kombt auß dem bad, die köningin beut ihm die
 handt unnd spricht:

Ach, Gott gesegne ewer gnad
 Das schön wolschmeckent mayenbad!
 25 Nembt diesen trunck zu einer kraft!
 Darauff legt euch ein weil und schlaft,
 Mein außewelter köngklicher fürst!

Hemelchildis nimbt die schewren unnd spricht:

Es hat mich lang im bade gedürst.
 30 Langt her! ich bring euch einen trunck.

Die köningin spricht:

Trinckt auß! ir habt allein kaumb gnunck.

Er trinckt auff halb, erschut sich, greuft an die brust, streckt
 ihr die schewren dar und spricht:

35 Fraw köningin, trinckt ir das ander!

Die königin spricht:

, mich dürst gar nichts mit einander,
ann ich bin nit gewest im bad.
trinck es gar auß ewer gnad!

schwerdt, setzt ihr auff die brust und spricht:

nck auß, aber es gilt dein leben!
reck: du hast mir mit gift vergeben.
nn ich brüff wol, das ich muß sterben,
ch dich, du falsches weib, verderben.

aß und sinckt darnider. Hemelchildis spricht:

o must du auch sein mein gsell
gfert hinab in die tieff hell
h dem strengen Gottes gericht,
kein mordt lest ungstraffet nicht.

n nider. Amata, die hoffungkfraw, schreit:

tter, waffen der herrschaft mein!
wingt beide des todes pein.
uff zu eilendt iederman
helff da, wer nur helffen kan!

stathalter, kombt mit den zweien trabanten,
spricht:

a, thu mir klar verjehen,
st deiner herrschaft geschehen!

Amata spricht:

edle köngin ist verschieden,
odt sambt irm herrn erlieden,
e da liegen beide todt.

Longinus spricht:

at sie bracht in solche noth?

Amata spricht:

en nach einander truncken,

oder.

Sind darnach beide nider gsuncken.
Ich glaub, sie haben truncken gift.

Longinus spricht:

Ey, ey, was habens da gestift,
5 Sich selber bracht in todes noth?
Ich merck: sie sind schon beide todt.
Ihr todt bekümmert fürbas mich,
Dieweil ich leb auff erdterich.
[A 3, 2, 115] Ihr trabanten, nun tragt hinab
10 Ewer herrschaft, das mans begrab
Beide nach königklichem sit,
Und aller adel geh auch mit,
Die priesterschaft auch mit gesang
Mit der proceß und glocken-klang
15 Begraben in die capellen mein
Unter mein eigenen grabstein!
Gott wöll ihrn seelen gnedig sein!

Man tregt die todten ab. Der ehrnholdt beschleust:

So hat die tragedi ein endt,
20 Auß der fünff lehr zu mercken sendt.
Erstlich bey kōng Albuino
Ein biderman gedenck also,
Das er nit treib zu grossen schimpff
Mit seinem weib on fug und glimpff,
25 Wann weiblich gschlecht das wird bald schwirig,
Durch kleine ursach oft rachgirig
Und ubt gech unbesinte rach,
Die sie oft lang zeit rewt hernach.
Zum andern bey der königin
30 Ein biderweib schlach auß dem sin
Solch böß schendtlich ubel einfell,
Sey nicht gech, unbesint und schnell,
Sonder bedenck mittel und endt
Und alle nachvolgent umbstendt,
35 Ob es sey ehrlich oder nicht,
Bedenck ir ehr, trew und ehpflicht!
Zum dritten bey Hemelchildis
Ein unterthon gedenck gewiß,
An sein herrschaft im regiment

it leg sein aufrührische hendt,
 jeder durch schenck, neid oder haß,
 teil nit ungestraft bleibet das,
 so man brichet trew, eid und ehr.
 ein räthen merckt die vierdten lehr,
 er zu hofdienst verbunden sey,
 als er auch treib kein heuchlerey,
 under red auch und rath on schew
 inder herrschaft warhaft und trew.
 im fünften bey dem Longino
 im stathalter, wer noch also
 ding anricht auff eignen nutz
 richtet zu vergissen bluts,
 so dem oft fehlen sein anschleg.
 glück setzt sein sach in die schreg,
 da im nit mehr wird hin gerissen,
 da endtlich ein böses gewissen,
 da in heimlich sein lebtage negt.
 halb ein ieder wer bewegt
 nach frembden schaden zu werd'n witzig.
 l' hange an der tugent hitzig,
 von putz, ehr und lob im wachs
 diesem leben, wünscht Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

Thurnholdt.

Albuinus, könig in Lompardia.

Alsimunda, die königin, sein gemahel.

Emelchildis, der ritter.

Longinus, der keyserisch stathalter.

Doalphus,

Manipertus, die 2 rath deß kōngs.

Ephes,

Arion, die 2 trabanten.

Amata, die hofjungkfrau.

anno salutis 1555, am 10 tag Augusti.

**Tragedia mit 7 personen, von Clinia unnd Agatocli,
den zweien Griechen, hat 3 actus.**

Amaso, der heuchler, (oder ein ehrnholdt) tritt ein und spricht:

Heil sey euch allen in gemein!
 5 Beruffen kummen wir herein,
 Ein tragedi bey euch zu treiben,
 Die Lucianus thut beschreiben,
 Der weit berühmte griechisch poet,
 Das zu Samo geschehen thet
 10 Von zweien freunden in Griechen-landt.
 Der ein war Clinia genandt,
 Agatocles der ander hieß.
 Verbunden sich zusam gewieß
 In lieb und leid zu bleiben bstendig.
 15 Doch wurd Clinia bald abwendig,
 Durch die heuchler verführet ward
 In die laster allerley art,
 Das er kam umb gwalt, ehr und gut
 In schand, schad und höchste armut.
 20 Doch Agatocles bstendig blieb
 An seinem freundt in trew und lieb,
 Theilt mit im all sein gut und hab.
 Als sich noch mehr unfals begab,
 Sein freundt lag gfangen umb das leben,
 25 Thet er all sein gut für in geben
 Und zog mit im in das ollendt
 Und blieb bey im biß an sein endt
 Und erneht in mit eigner hendt.

**Clinia und Agatocles, die zwen freundt, gehen ein. Clinia
30 spricht:**

1 Agatocles, ich klag dir:
 1 vatter ist gestorben mir
 einer kranckheit groß und schwer.
 wer nun ellendt, wo nit wer
 lieb und trew mir versprochen,
 nder habn unzubrochen
 alten trewlich ob einander
 an unser endt beidesander.
 ist mein trost, o freunde mein!
 alb ich nun zu dir allein
 zuversicht und hofnung han.

Agatocles spricht:

ab ich keinen zweiffel an.
 freundschaft will ich nit auff-geben.
 il ich hab mein leib und leben,
 ch für dich leib, ehr und gut,
 ch vermag biß auff das blut.
 ich wolt dich freundtlich bitten:
 an deins frummen vatters sitten!
 ich erbar, züchtig und frumb!
 st uberschwencklich reichthamb;
 auch zu ehr, nutz und zu frewden!
 ein gut nit unnütz vergewden!
 ch gar miltigklich den armen!
 t sich Gott dein auch erbarmen.
 öse gselschaft! wann sie verführt
 en stücken, das nit gebürt.
 orn bücher und thu dich halten
 verstendig wissen alten!
 l auß dir ein ehrlich man.

Clinia spricht:

ichster freundt, das will ich than.
 : komb! iß mit mir das mal!
 en wir auff meinem sal,
 reden von diesen sachen
 er freundschaft vester machen
 iglicher beywonung gsprech.

Agatocles spricht:

Nun, mein freundt, was du wilt, das gschech!

Sie gehen beide ab. Amaso, der heuchler, gehet ein, sieht sich umb und spricht:

Ich suche ein da hin und her,
 5 Den find ich nit; das ist mir schwer
 Und darff auch niemandt nach im fregen.
 Ich muß mich sein gleich gar verwegen.

Traso, der ander heuchler, kombt und spricht:

Was gehst du also umb spacirn,
 10 Am marck hin und wider refirn?
 Lang ich dir zu-gesehen hab.
 Laufst hin und her, denn auff und ab,
 Als ob du seist doll oder thumb.

Amaso spricht:

15 Ich such nach einen vogel umb,
 Den selben wolt ich geren fangen.

Traso spricht:

Amaso, ich bin auch außgangen,
 Hie ein feisten vogel zu fahen.
 20 Sich in doch nit ferr oder nahen.

Amaso spricht:

Mein Traso, wen suchst auff dem plan?

Traso spricht:

Ich will dir nichts bergen daran.
 25 Ich such gleich Clinam, den reichen
 Burgers-son. Kündt ich den erschleichen!
 [K 3, 2, 240] Er ist der reichst in dieser stat,
 Der sein vatter verloren hat.
 Der ist einfeitig und ungsaltzen.
 30 Der selbig müst mein kraut mir schmaltzen.
 Durch falsches spiel und kuplerey
 So wolt ich in abrichten frey,
 Das er mir füllen müst mein maul,

•

nn ich bin gefressig und faul,
 denn ist aller heuchler brauch.

Amaso spricht:

Cliniam den such ich auch,
 lt in auch helffen raisig machen.
 schon anfangen zu den sachen
 hab mit im nechten zu nacht
 en und neue kundtschaft gmacht.
 dunckt, er wer gut an zu bringen,
 er lehrt das Fortuna singen.
 hat zum theil schon angebissen.

Traso spricht:

hilff und will auch sein geflissen,
 wir den vogel bringen ins garn,
 list noch heuchlerey nit sparn,
 beiden auff gleichen theil
 unser wolfart glück und heil.
 bitt, wölst mich nit schlagen auß.

Amaso spricht:

omb! so wöll wir in sein hauß,
 im unterdienstlich beweisen
 wöllen in das süßholtz beissen
 aller sache im recht geben,
 euchlen und schmaichlen, darneben
 ein ding rhümen, preissen und loben,
 wir den gauch bringen auff den kloben
 machen gehraisig gantz,
 maul im streichen den fuchßschwantz
 darbey warten unser schantz.

Sie gehen beide auß.

Actus 2.

mit einem buch, setzt sich, thut das buch auff
 und spricht:

•

n.

Mein gutter freundt Agatocles
 Der lich mir das buch, das ich leß,
 Welches Seneca hat geschrieben,
 Darinn vil guter lehr getrieben.
 5 Anzeigt den edlen schatz der tugent,
 Darmit ich ziren solt mein jugent,
 Wie ich reich sey an hab und gut,
 Das ich auch adelt sinn und mut,
 Dardurch in mir anrichtet eben
 10 Ein erbar tugentsames leben.

Die zwen heuchler kummen. Amaso spricht:

Schaw, du mein lieber Clinia!
 Findt ich dich ob den büchern da?
 Leg hin das buch! was wilt studirn,
 15 Umb sonst schwechen dein hertz und hirn?
 Das ghört nur zu münchen und pfaffen.

Clinia spricht:

Ey, Agatocles thet mirs schaffen,
 Mein höchster freundt auff dieser erdt.

20 **Traso spricht:**

Ach, Agatocles ist nichts wert,
 Und wo du dich an in wirst kehren,
 So kombst du nimmer zu ehren.
 [K 3, 2, 241] Er ist ein rechter dockmewser,
 25 Macht gern auß dir einen Cartewser.
 Laß dich nit also sperren ein!

Amaso spricht:

Ja, sonder so halt dich allein
 Zu guten waidlichen gesellen
 30 Und thu dich als ein weltmensch stellen
 Mit bulen, spilen und burschiren,
 Mit rennen, stechen und thurniren,
 Mit jagen, baissen und bawen!
 In kleidung laß dich köstlich schawen
 35 Mit schlittenfahren und mumerey!

•

d mit pancketen sey kostfrey!
 st dus doch wol, bist mechtig, reich!
 Samo ist keiner dein gleich.
 umb niet dich deinr blüenden jugent!
 alter spar sitten und tugent!
 gent gehört allein dem alter zu.

Clinia spricht:

ch düncket auch warlich, wie du
 hast den rechten weg gezeiget.
 bin fürwar on das geneiget
 dem, was du gesaget hast.
 bitt euch all baid heut zu gast.
 will ich mir gnug mit euch beden
 n frewd, wollust und kurtzweil reden.

**drey ab. Agatocles geht ein, redt mit ihm selber
 und spricht:**

merck und brüff, das Clinia,
 in guter freundt, hat sich alda
 ter die schnöden heuchler geben
 d führt mit in ein buben-leben,
 vor ich in gewarnet han;
 nn wo er mich wird sichtig an,
 mich gleich wie den teuffel fleucht.
 merck, das er mein freundschaft scheucht.
 mich lang nie berüft zu hauß.
 zu! mein freundt geht dort herauß,
 mich gsehen, kehrt wider umb.
 rumb fleuchst, mein Clinia? kumb!
 hab ich dich so lang nit gsehen?

**stöltzlich, in federn und gülden ketten, spricht
 samb verdrossen:**

n freundt, das laß ich wol geschehen,
 nn ich muß auch warten das mein,
 kan nit stätigs bey dir sein.
 hab auch ander freunde gut,
 mir machen freudreichen mut,
 recht guter freundschaft gebürt.

Agatocles spricht:

O freundt, ich merck: du bist verführt,
Du hast umb dich ein losse rott.

Clina spricht:

5 Wen hab ich den (sag mirs, durch Gott!)
Für gesellschaft, die mich verführ?

Agatocles spricht:

Mein lieber freundt, ich merck und spür:
Umb dich hast den heuchler Amaso
10 Und darzu den hofschmeichler Traso.
Bey den bist du ohn alle straff
Und gehst umb wie ein irrent schaff
Bey den fressig, reissenden wolffen,
Die vor auch manchen haben gholffen,
15 Verthun sein vätterlich erbgut,
In bracht in schandt und armut.
[K 3, 2, 242] So bist an leib und gut verdorben,
Eben gleich lebendig gestorben,
Weil du den heuchlern bist ergeben.

20 **Clina spricht:**

O, ich heb erst an recht zu leben,
In frewd und allerley wollust,
Von den ich vor nichts hab gewust
Von anfang meines lebens zeit.

25 **Agatocles spricht:**

O freundt, du fehlest laider weit.
Du meinst, du habst den wollust bessen,
So wird vom wollust dir gefressen
Seel, leib, gelück, ehr und gut.

30 **Clina spricht:**

Dein straff mich nichts anfechten thut.
Ich bin der ruthen schon entwachsen.
Du bist zu scharpff und ungelachsen.
Kundt bey dir nit mehr frölich sein.
35 Darumb gehin und wart deß dein!

ia gehet trutzig ab. **Agatocles spricht:**

lieber freundt, bey meinen trewen,
 n thust mich in dem hertzen rewen,
 as du bist also gar verblendt.
 ; wird gwiß nemen ein böß endt.

et auch ab. **Die zwen heuchler gehen ein, Amaso spricht:**

aso, wie gfelt dir unser junckherr?
 ch duncket warlich, er hab das plerr
 er sey gar doll und ohn sin.
 geht eins nach dem andern hin,
 gende güter, farende hab.
 n bulschaft zeucht im gar vil ab.
 hab wir in anch wol berupft.
 n schwunckfedern sind im außzupft.
 denck, es werd in kurtzen tagen
 r unserm junckherr den garauß schlagen.
 wöll wir ein andern guckguck nemen?

Traso spricht:

r sind solch gselln und uns nit schemen,
 e die schlepseck sind auch von Flandern,
 en ein streuß-gut umb den andern.
 l einer hat und giebet auß,
 rat er an uns gest im hauß;
 nemen kleider, speiß und wein.
 lirbet er drob, so spot wir sein.
 erm junckherr widerfert gleich das.
 eht ietz auff dem letzten graß.
 schuler wölln nimmer bey im singen,
 ronboten umb sein hauß sich dringen.
 dunckt, es sey die kirchweich auß.
 ab komb ich nit mehr in sein hauß,
 der kessel ist abgehawen.

Amaso spricht:

! laß uns an dem marck umschawen

*

Nach einem andern reichen lappen,
 Dem wir anstraffen die narren-kappen,
 Darinn wir im auch trucken schern,
 Im helffen kisten und beutel lern.
 5 O, solche kautzen hab wir gern.

Sie gehen beide ab.

Actus 3.

Clipa gehet trawrig und armutselich ein, redt wider sich selbst
 unnd spricht:

[K 3, 2, 248] Ach Gott, wie ubel hab ich than,
 Und das ich nit gevolget han
 Agatocli, mein freunde trew!
 Deß hab ich ewige nachrew.
 Dort kombt er; ich will in anreden,
 15 Ob er deß bundes unser beden
 Wer ingedenck und geb mir rath,
 Wie wol eß nun als ist zu spat,
 Weil ich erst will den stal thon zu,
 So nun herausser ist die kuh.
 20 Drumb will ich nit anreden den,
 Sonder stilschweigent für in gehn.

Agatocles kombt, sieht seinen freundt und spricht:

Wann her, mein freundt, so schwefferlich?

Clinia spricht:

25 O lieber freundt, es reittet mich
 Die armut, und als ungelück
 Ist mir als kummen auff den rück.
 Mein kleinet untern Juden steht,
 Hauß und hof ist mir als verpfendt,
 30 Mein ligende güter sind verkauft,
 Ein schuld sich mit der andern hauft.
 Deß muß ich in schuldthurn gohn
 Oder mit blosser handt darvon
 In der aller-höchsten armut.

Agatocles spricht:

Wie hast du das großmechtig gut
hngworn so in kurtzen tagen?

Clinia spricht:

freundt, du hast mir thun weißsagen,
a du mich thest so trewlich warnen
or meiner heuchler falschen garnen.
och volgt ich nit der lehre dein,
nder so tieff gefallen drein,
ie mich mit iren schmeichel-worten
erführt haben an allen orten
on eim verschwenten in das ander.
doch het mir das allesander
r solcher armut nit thun langen,
o ich mit lieb mich nit gehangen
et an ein höflich edels weib,
e aller-schönst von zartem leib,
e ich mit grosser schenck und gab
eim bulen erworben hab,
r ich täglich kauft köstlich schauben,
lden ketten, ring und hauben.
ich nimmer het zu gebn auß,
rbot sie mir darnach ir hauß,
et mir doch groß trew versprechen!

Agatocles spricht:

hast vor wol können außrechen,
il das weib war so ehrenrüchtig,
irem gmahel war trew-brüchtig,
sie kein trew würd halten dir.
aw! wenn du hest gevolget mir,
hest ietzundt noch ehr und gut.
h in deiner höchsten armut
ich doch noch vor dir kein schew,
l halten angelobte trew.
! da hast goldes drey thalendt
l löß mit, was du hast verpfendt!
t dich mein! laß dein heuchler farn!
l weil du nun bist bey den jarn,

So geh müssig der hurerey!
 Es ist kein glück noch heil darbey!
 Sonder nimb ein weib zu der eh,
 Die hab recht lieb und keine meh!
 5 Die leist dir rechte lieb und trew,
 Frewd und wollust on all nachrew!
 Die selbig lieb die ist mit ehrn.

[K 3, 2, 244] Clinia felt ihm umb den halß und spricht:

Mein freundt, Gott thu dein reichthumb mern!
 10 Ich het gar nichts von dir begert,
 Wann ich bin deinr freundschaft nicht wert,
 Weil ich dein rath verachtet hab,
 Spilt mich von deiner freundschaft ab.
 Nun will ich wider zu dir keren,
 15 Fürbas leben in zucht und ehren.
 Deß hab dir auch mein trew zu pfandt!

Agatocles spricht:

Nun, ich hab dausen auff dem landt
 Zwey dörffer und zwey gute schloß:
 20 Die will ich mit dir theilen bloß.
 Mein gut soll halbes dein sein.

Clinia spricht:

Hertz-aller-liebster freunde mein,
 Wie kan ich dir dein milt reichthumb
 25 Mit trew bezalen widerumb,
 Weil ich so gar verarmet bin?

Agatocles spricht:

Schweig, mein freundt, und geh mit mir hin,
 Das ich dir mein halb gut verschreib!
 30 Nur frumb, trew und aufrichtig bleib!

Sie gehen beide ab. Die zwen heuchler kummen. Amaso
 spricht:

Unser junckherr hat wider gelt,
 Dem wir vor haben gestrelt,
 35 Das er fast gar war außgeflogen.
 Wo hat er nur gelt auffgelogen?

Er hat wider gelöst sein hauß,
 treicht sich wider mit kleidern rauß,
 mit ketten und ringen, ist wider flück.

Traso spricht:

Vie rätst du? wenn wir unser glück
 ersuchtn und thetn in zu hauß laden,
 doch den tisch setzten in sein gaden,
 n seltsam zotten und bossen sagen?
 Ich hoff, er werd uns nit außjagen.
 Er lest uns mit sohlemen wie vor.

Amaso spricht:

Wirst er ie sein ein grosser thor,
 das er uns annemb widerumb,
 weil er vor kam umb sein reichthumb
 durch uns; er solt ie werden witzig.

Traso spricht:

Er brinnet in lieb noch hitzig
 wegen seiner schönen edlen frawen.
 Kommb dann! wir wöllen zu im schawen,
 in gruß im von seim bulen sagen.
 Er wird uns an das maul nit schlagen.
 Haff wir was, so hilft es uns beid;
 O nit, so hab im das hertzleid!
 Ich hab oft ein narrnganck thon.

Amaso spricht:

Ja, so will ich gleich mit dir gohn.
 Wo er weiß, wo etwan gelück geit?
 Auf! es ist gleich essens zeit.

Gehehen ab. Fronsteiner, der edelman, geht ein mit
 Sophia, seim weib, und er spricht:

Oh Sophia, das Gott erbarm!
 Wir sind gut edel und blut-arm.
 Wir habn zu wenig rent und zinst.
 Ich hab auch keins fürsten dienst,
 Von wir reichlich möchten zern.
 Ich will mich in dem stegraiff nehrn,

Wie ander edel reuters-lewt,
 So fürcht ich aber meiner hewt,
 Dieweil oft mancher wird erdappet,
 Das der rabenstein nach im schnappet.
 5 Nun hielt ich gern edelmans-standt
 Und thut mir auch im hertzen andt,
 Das ich nit auch noch wie vor jarn
 Soll höflich und adelich sparn.
 Mein Sophia, gib trewen rath!

10 Sophia spricht:

Mein Fronsteiner, solichs mich hat
 Auch angefochten lange zeit,
 Weil uns die armut also reit.
 Nun will ich nichts verhalten dir.
 15 Es hat lang zeit gebult mit mir
 Clinia, der jung wolgestalt,
 Hat auch das gloch oft thewer zalt,
 Unser küchen lang wol gespeist,
 Wie du wol hast gemerckt und weist,
 20 Dardurch er ist in armut kummen.
 Nun hat sich aber sein angenummen
 Agatocles in seiner armut
 Und hat mit im getheilt sein gut.
 Deß ist Clinia wider reich.
 25 Nun rätst du, so will ich heimleich
 Nach im schicken heint abendts spat,
 Entbieten, du seist auß der stat
 Zu einem edelman geritten.
 So wird er nach dem alten sitten
 30 Zu mir kummen; da solt du dich
 Im hauß verstellen heimelich,
 In den samb zornig und mit schnauffen
 Mit bloser wehre uberlauffen,
 Mit rumor und mordt-geschrey
 35 Ein hundert ducaten oder zwey
 Dem jungen lappen schrecken ab.
 Solch list ich außgesunnen hab.
 Darvon het wir ein weil zu zeren.

Der edelman spricht:

Ja, das wird gut, bey meinen ehren!
 Weil er steht wider in reichthumb,
 So schaff, das Clinia heint kumb!
 5 So will ich reiten auß der stat,
 Heimlich herwider kummen spat
 Und mich verstellen in ein ecken,
 Etlich ducatn im abzuschrecken.
 Nun geh und komb nach deinem rathschlag,
 10 Der uns zu wolfart kummen mag!

Sie gehen beide ab. Clinia kombt, redt mit ihm selber unnd spricht:

[A 3, 2, 119] Nun heut ist mir geben das loß,
 Das ich in wun und freuden groß
 15 Soll bey meiner Sophia sein.
 So bald aufgeht deß mohnes schein,
 So will ich schleichen in ir hauß;
 Ihr edelman ist geriten auß.

Clinia gehet ab. Sophia, die edelfraw, kombt unnd spricht:

20 Hie will ich warten in dem sal
 Auff den, der uns das gloch bezal,
 Dieweil er wider reich ist worn,
 Dem ich vor trucken hab geschorn.
 Der will dennoch nit witzig wern.
 25 Ich will im noch genewer schern,
 [K 3, 1, 246] Wenn er wider rein naschen geht.
 Auff den lauscht schon mein edelman stät.
 Ietz kombt er gleich daher, ich denck,
 Wie ein ochß lauff zu der fleischbenck.

Clinia geht ein, bewt ihr die handt und spricht:

Mein außewelte Sophia,
 Warts du wider auff mich alda?
 Ist dein Fronsteiner nit zu hauß?

Sophia spricht:

36 Nein, er ist heut geritten auß.
 Sey mir zu tausent mal willkomb!

Der edelman kombt mit gezogner weer und spricht:

Clinia, du ehrendieb, warumb
 Gehst in der gstalt zu meinem weib?
 Nun wehr dich! es kost sonst dein leib.
 5 Oder gib dich nur bald gefangen,
 Weil du an meinem weib bist hangen!

Clinia spricht:

Gib mich nit gfangen auff den tag.
 Ich wehr mich dein, so lang ich mag.

Sie schlagen an einander, biß der edelman felt. Sophia schreit:

Mordt, zetter, mordt uber Cliniam!
 Du hast erschlagen mir an scham
 Mein Fronsteiner, den edelman.
 Ich will das dem ghricht zeigen an.

15

Clinia spricht:

O du trewloses weib entwicht,
 Du hast das spil selb zu-gericht.
 Derhalb must auch an den enden
 Auch sterben ietz von meinen henden.

Clinia ersticht das weib, sie felt und er spricht:

Nun ligst du auch, du falsches weib!
 Mich hest du bracht umb gut und leib.
 Möcht ich in Jovis tempel entrinnen,
 Eh die todtschleg das ghricht werd innen!
 25 O, ich sich von der schergen hauff
 An der gassen ein groß zulauff.

Agatocles kombt allein, redt wider sich selber und spricht:

Ach Herr Gott, ich hör böse mår
 Von meinem lieben freundt, wie der
 30 Sein heuchler wider an hab gnummen,
 Durch die er gar int schnur sey kummen,
 Henck wider an der edlen frawen
 Und thu ir gar zu weit vertrauen.
 Sie wird durch ire untrew tück
 35 Noch bringen in alles unglück.

ch, ist er denn beraubt der sin,
 is er an der ehbrecherin
 ngt, die in vor gewitzigt hat!
 i will gehn lauffen also spat,
 trewlich warnen noch ein mal
 r seim zu-künftig unfal.
 rt lauft Troso, sein heuchler, her.
 bringet gewiß böse mär.

troso, der heuchler, kombt unnd spricht:

Agatocle, eil und geh
 dem richter! deinem freundt beysteh,
 er in urtheilt zu dem todt!
 steht in grosser angst und noth.

Agatocles spricht:

hat mein freundt denn ubel than?

Troso spricht:

at ergriffen der edelman
 seinem weib und wolt in fahen.
 at dein freundt in thun erschlahen,
 als er merckt, das das entwicht
 den handel het zu-gericht
 arm man, das er schetzen solt
 freundt umb etlich gelt und golt,
 t er das weib auch erschlagen.
 ir freundschaft thet verklagen,
 in der richter gefangen
 ill in an den galgen hangen;
 er iren freunden allen
 uff ist all sein gut verfallen.
 hter will gleich urtheil geben.
 du retten möchtest sein leben,
 in thetst vom galgen kauffen!

beide hendt auff gen himel und spricht:

gelück kombt als mit hauffen,
 vor langst besorget hab.
 i will ich nit lassen ab,
 neins freundes mich annemen

Und sein mich gar mit nichten schemen.

Sie gehen beide ab. Amaso, der heuchler, kombt, redt mit im selber und spricht:

Das ist fürwar ein trewer freundt,
 5 Wie das auß dieser that erscheint,
 Der im vor gab hertz-trewen rath,
 Dem er doch nit gevolget hat.
 Nach dem in höchster aremut
 Theilet er mit im all sein gut.
 10 Doch volget noch nit seiner lehr,
 Verachtet beide trew und ehr,
 Hieng sich an diesen schlepsack wider,
 Vor der in warnet sein freundt bider,
 Die im anrichtet mit betrug,
 15 Das er irn man sambt sie erschlug.
 Darumb er leiden soll den todt.
 Nun in der schandt und grossen not
 Schemet sich sein freundt sein doch nicht,
 Sonder vor dem strengen halßghricht
 20 Will er all sein gut für in geben,
 Darmit er nur errett sein leben.

Amaso gehet ab. Clinia und Agatocles kummen. Clinia hebt sein hendt auff, spricht:

O freundt, erst ich on alle schew
 25 Erkenn dein grosse lieb und trew,
 Das du für mein lebn all dein gut
 Hast geben, und nun in armut
 Forthin dein leben must verzeren.
 Gott danck dir deinr lieb, trew und ehren!
 30 Ich muß in Ciclades inseln,
 In das ellendt, mit jamer und wiußeln,
 Wie mir dann der richter gebot,
 Da ich in armut, angst und noth
 Etwan unter eim zaun muß sterben,
 [A 3, 2, 120] Als ein ellends viech verderben,
 Wann ich bin kraftloß, schwach und mat.
 Der schlepsack mir das gethon hat,
 Zu fressen gebn durch zauberey.
 Nun, es kombt gleich mein stundt herbey,

ich von dir abscheiden muß
 mein straff und ewige buß.
 t danck dir aller trew und ehr!
 n gesichst du mich nimmermehr.

beut im die handt, Agatocles spricht:

freundt, verzeuch! ich will auch mit.
 dich kan ich hie bleiben nit.
 n schad mein schad, dein schandt mein schandt!
 l auch verlassen mein vatterlandt
 l mit dir ziehen ins ellendt,
 dir bleiben biß an mein endt,
 dir leiden armut und schmach.
 weil du bist kranck, mat und schwach,
 l ich arbeiten mit meiner hendt,
 ehren dich in dem ellendt,
 das mein trew, dir vor versprochen,
 b ewig gantz und unzerbrochen.
 nb komb, mein freundt! wann es ist zeit.
 schiffart die ist schon bereit
 yclades, die insel weit.

ab. Traso, der heuchler, (oder ein ehrnholdt)
 beschleust:

der tragedischen geschicht
 den wir zwey stück unterricht.
 lich boy Clinia man lehrt:
 ch jung man sich an heuchler kert
 lest im melcken seine ohren,
 wird zu eim narren und thoren,
 urch in alle laster felt,
 ust für das höchst gut erwelt
 alle trewe straff veracht
 von der thorheit erst erwacht,
 er durch oberzelte stück
 t in armut und unglück.
 rewt in, das er trewen rath
 straff so gar verachtet hat
 dem, der ims meint trewlich gut.
 andern man hie mercken thut
 Agatocli, wo in freundschaft

Ein man trewe bleibt standthafft
 Gegn seinem freundt in lieb und leid
 Ohn-wanckelbar ohn unterscheid
 In aller trübsal, angst und noth,
 5 In armut, schandt, schaden und spot,
 Der selb freundt edler ist denn golt.
 Derhalb ein man sich fleissen solt,
 Zu überkummen ein solchen freundt,
 Der in lieb und trew bleib verzeündt,
 10 Auß dem im glück und heil erwachs
 Durch ware freundschaft, wünscht Hans Sachs.

Die person in die tragedi:

1. Ehrnholdt.
2. Agatocles, der war freundt.
- 15 3. Clinia, der loß freundt.
4. Amaso,
5. Traso, die 2 heuchler. .
6. Fronsteiner, der edelman.
7. Sophia, die edelfraw.

20 Anno salutis 1555, am 12 tag Septembris.

Comedi mit 19 personen, die schön Magelona, unnd hat 7 actus.

Der ehrnholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

Glück unnd heyl sey den ehrenvesten,
5 Erbern und wolgeachten gesten,
Versamlet hie in diesem sal!

[K 3,2,249] Gebetten komb wir her zu-mal,
Ein comedi zu recedirn,
Welch gschicht in teutsch thet transferirn
10 Magister Veit Warbock, hoch erfarn,
Auß frantzhösischer sprach vor jarn,
Wie das vor hundert jaren da
Ein graff war in Provincia,
War Johann Cerise genandt,
15 In adel hoch und weit erkandt.
Der selbig graff het einen suhn,
Hieß Peter, welcher lieb gewun
Eins kōngs tochter Magelona
Zu Neapolis, weil er da
20 Mit ritterspiel das beste thet,
Das sie in auch hertzlich lieb het.

*

1 Die fabel dieses dramas hat Hans Sachs am 28 Febr. 1554 als erzählung behandelt. Vgl. 2, 251. Über die litteratur des gegenstands vgl. Hagens Gesamtabenteuer 1, cxxxiii. 337. Eine italiänische bearbeitung der Magelonensage hat Alessandro d'Ancona in Bologna 1867 herausgegeben unter dem titel *La storia di Otтинello e Giulia*, poemetto popolare in ottava rima riprodotto sulle antiche stampe, in 202 exemplaren gedruckt, wovon ich n. 58 besitze. Vgl. auch R. Köhler in Pfeiffers Germania 17, 62 ff. 10 ? Warbeck. Vgl. F. H. v. d. Hagen a. a. o. 1, cxxvii. K Marbock.

- Da er führt hin die wolgestalt.
 Und als sie ruthen in dem waldt,
 Drey köstlich ring so het die trawt.
 Als sie entschlief, er sie beschawt,
 5 Legt sie auff einen stein darnach.
 Ein rab hoch auß dem lufte stach,
 Nam die ring und sich hoch auff schwung.
 Dem eilet nach der ritter jung,
 Sein ring wider zu erlangen.
 10 Ward im waldt von den Türckn gfangen,
 Die in verschenkten dem soldan.
 Dem must dienen der junge man.
 Als abr im wald die jungkfrau zart
 Widerumb aufferwachen wardt,
 15 Fandt sich von dem ritter verlassen,
 Trawrig, ellendt, doch kam der strassen
 Ihr ohn gefer ein wellerin.
 Mit der zog Magelona hin,
 Wardt ein spitalmeisterin zu handt
 20 Dort in Provincia, dem landt,
 Unerkandt lange zeit ellendt,
 Biß Gott doch die zwey an dem endt
 Wunderlich zsamen bringen thet,
 Da man ein fürstlich hochzeit het.
 25 Schweigt, hört und secht, wies als zu geht!

Graff Johann Cerise geht ein mit der greffin und zwelen knech-
ten unnd spricht:

- Lob sey Gott in seiner mayestat,
 Der uns so hoch begnadet hat
 30 Mit der fürstlichen graffschaft da
 Inn der herrschaft Provincia,
 Da wir gantz gerhuig regirn,
 In gutem fride gubernirn!
 Darzu hat uns Gott geben nun
 35 Zu einem erben einen subn,
 Nit allein tugenthaft und schön,
 Sonder auch ritterlich und kön.
 Ein thewrer heldt mit seiner handt
 Für alle ritter in dem landt,
 40 Der denn nach meines lebens endt

Eintritt in unser regiment!
 Daß sollen wir Gott danckbar sein.

Oliva, die greffin, spricht:

Ich hab auch all mein frewd allein
 In unserm einig lieben suhn,
 Der auch im nechsten thurnier nun
 Den aller-besten danck gewan,
 Darinn er oft roß und man
 Schrancken hat zu hauffen ghriten
 Mit höflich ritterlichem siten
 Und hat erholt die höchsten ehr.
 Es frewt mich ie und immermehr.
 Er kombt meins hertzen trost und wun.
 Vil sey mit dir, hertzlieber suhn!

Er kombt, bewt ihn beiden die hendt und spricht:

Der vatter und fraw mutter, ein wort
 Ist ich euch zu hören an dem ort.

Der graff spricht:

Mein lieber sohn, warumb das nit?

Auff die knie, hebt seine hendt auff und spricht:

Euch so ist mein hohe bit,
 Laß mich zwey jar lang lassen bawen
 In landt hin und herwider schawen,
 Fürstenhöff und königreich,
 Daß ich darinn müg lehren gleich
 In rittertucht und ritterspiel nach ehrn.
 Dem will ich wider heim kehrn
 In Provincia, das landt.

Der graff spricht:

Mein lieber sohn, das wer ein schandt,
 Du erst außraisen nach ehrn
 In der landt, hofzucht zu lehrn,
 Solch ritterspiel und hofzucht
 Daß du fürst an unserm hof hie suchst
 In rittertucht, graffen und dem adel.

Ritter Peter spricht:

An dem, herr vatter, hab ich kein zadel.
 Ich aber wolt in frembde landt,
 Mich maehn bey fürstn unnd herrn bekandt.
 5 Das wer, herr vatter, euch ein ehr
 Und nutzet mir auch dester mehr,
 Das ich auch etwas thet erfarn.

Die greffin spricht:

Hertzlieber sohn, wir sind bey jarn.
 10 Unser trost ist auff dich gesetzt.
 Solst du von uns raissen zu letzt,
 So hetten wir darnach kein rhu
 Und besorgeten immer zu,
 15 Dir möcht ein ungelück zustehn.

Der graff spricht:

Wir möchten dieweil mit todt abgehn.
 So du denn nit werst in dem landt,
 Denn möcht mit gewaltiger bandt
 20 Ein ander sitzen ins regiment,
 Wie denn geschicht an manchem endt.
 Bleib bey uns! ist das best fürwar.

Ritter Peter spricht:

Ich bitt: erlaubt mir nur ein jar,
 25 Das ich doch auch die welt besech!
 Ich will beleiben in der nech,
 Das ir mügt haben botschaft frey
 Allzeit von mir, wo ich doch sey.
 Ich hoff, ir werdts abschlagen nit.

Der graff und greffin schweigen, ritter Peter spricht:

Zum dritten ich zum höchsten bit,
 Wolt diese raiß vergünnen mir.

Der graff winckt ihm auff-zustehn, sieht die greffin an, spricht:

Mein lieber sohn, dieweil nun dir
 35 Zu raissen ie steht dein gemüt,
 Wöll wir auß vätterlicher güt

solche raiß auch nit abschlagen.
 1 komb wider in jar und tagen!

Peter beut ihn die hendt und spricht:

lancke euch, o herr und vatter,
 mein aller-höchster wolthater,
 auch, fraw mutter, ewr vergunst.
 ieser raiß hab ich inbrunst.

Der graff steht auff, spricht:

sohn, nimb hin allen vorath,
 harnisch, knecht, gelt und kleinat
 als, was zu der raiß ist not!
 sohn, nun hab vor augen Gott!
 dich ehrlich und tugenthaft
 hüt dich vor böser gsellschaft,
 nanchen bringt in ungelück!

Ritter Peter spricht:

herr vatter, all diese stück
 vill ich haltn mit höchstem fleiß.

Die greffin spricht:

lieber sohn, auff diese reiß
 ch drey köstlich ring dir schencken.
 en solt du allmal gedencken
 im besten aller beide.
 abschied bringt uns hertzen-leide.

Peter empfecht die ring und spricht:

mutter, ich danck euch als gutes.
 euch meinr raiß keines unmutes!
 b Gott will, geraten wol.
 lzeit mein glaidtsman sein sol.

Der graff spricht:

eiß aufblasen dem hofgsind,
 sich rüst schnel und geschwind,
 r unserm sohn das gleid geben
 n im abschied nemen eben!

Sie gehen alle ab. Der wirt zu Neapolis gehet ein, redt mit
im selber, spricht:

Ich muß zu-richten auff das best.
Heint werden kummen vil edler gest
5 Auff den thurnier, von den will ich
Mit meiner wirtschafft nehren mich.
Hoff, ich wöll des thurnier-hofs gniessen,
Vil wassers unter den wein giessen.
Mich dunckt, mir kum schon dort ein gast,
10 Will bey mir haben sein nacht-rast.

Ritter Peter geht ein mit Lorentzen, seinem knecht, spricht:

Mein wirt, wöllest uns herberg geben!

Der wirt spricht:

Ja, gern; doch, junckherr, mercket eben!
15 Ihr müst auff heint nemen vergut,
Weil sehr vil adels kummen thut
Heint gen Neapolis in die stat.

Ritter Peter spricht:

Sag, was der adel zu handeln hat!
20 Man wird leicht einen landtstag halten.

Der wirt spricht:

Nein, man wird ander kurtzweil walten.
Magelon köngklich mayestat
Ein thurnier außgeschrieben hat
25 Dem adel in dem gantzen reich.
Da werden heut kummen geleich
Her Heinrich von Trapona schon
Und auch herr Friderich von der Kron
Und ohn zal adels, der sich mit zier
30 All haben ghrüst in den thurnier
.[A 3, 2, 122] Zum kampff und ander kurtzweil mehr,
Doch als allein zu frewd und ehr
Deß mechting konigs tochter da,
Die schönen Magelona,

aller-schönstn jungkfrau auff erdt.

Ritter Peter spricht:

ieder thurniern, wors begert,
kempffen mit on allen tadel!

Der wirt spricht:

loch allein ritter und adel
en in den thurnier ein-reiten,
kempffen wie vor alten zeiten.

wirt geht ab. Ritter Peter spricht:

ill ich mich auch rüstn darzu.
Lorentz! lauff hin eilendt du,
man mir an mein renndeck mahl
ene schlüssel uberal,
auff mein helm und an mein schilt
silbren schlüssel wol gebilt!
sag keim menschen, wer ich sey
stammen noch adel darbey!
ill ich unerkannt auff trawen
auch im thurnier lassen schawen
ir der könglichen jungkfrauen.

Sie gehn all beid ab.

Actus 2.

**on gehet ein mit der königin unnd der tochter
lona und dem ehrnholdt, spricht:**

hter, sag, welch ritter dir
im ritterlichen thurnier
ler-bestn hab gefallen!

Magelona spricht:

diesen rittern allen
itter mir gefallen thet,
er die silbren schlüssel het
ner deck, helm und schilt,
elich zu rosse hilt

Und machet gar vil sätel lār.
 Ich möcht wol wissen, wer er wer.
 Dem gieb ich vor allen den preiß.

Der könig spricht:

- 5 Sie werden ietz geleich er weiß
 Mit einander kempffen zu fuß,
 Zu ehren dir, alda man muß
 Auch schawen auff hof-gsind und gest,
 Und welcher unter in das best
 10 Thut, must verehrn mit einem krantz,
 Muß auch heint den ersten vortantz
 Mit dir haben. Schaw, wie da her
 Die kempffer tretn mit heldes ger
 In irm glantzenden harnisch klar!
 15 Da werden kempffen par und par.

Heinrich von Trapona unnd Friderich von der Kron und an-
 der kempffer kummen, kempffen par und par. Darnach schreit
 der ehrnholdt:

- Die königliche mayestat
 20 Allem adel ansagen lat,
 Welcher seinr mayestat tochter da,
 Dem schönen frewlein Magelona,
 Zu ehrn allein hie kempffen wöll,
 Hie auff den kampffplatz treten soll.

Ritter Peter mit den silberen schlüsseln tritt herfür, spricht:

Nun, welcher kempffen will mit mir
 [K 3, 2, 253] In irem dienst, der tret her schir!

Nach dem tritt ein kempffer nach dem andern und kempffen
 mit ihm und weichen doch alle. Er spricht:

- 30 Ist keinr mehr da, der kempffen wöll?
 Von mir er bestanden werdn soll.

Die kempffer gehn all ab, ritter Peter bleibt allein. Der könig
 spricht:

- Magelona, wer meinst du doch,
 35 Der im kampff sey der beste noch?

Magelona spricht:

ich dünckt: dem riter der krantz gbürt,
die silbern schlüssel führt.

Der könig spricht:

Magelona, du urtheilst recht.
Im deß kampfes krentzlein schlecht!

zum ritter Peter, setzt im den krantz auff und
spricht:

nger ritter, hie nembt den krantz,
ir mit ehrn verdienet gantz,
ehrn mir heut in dem thurnier
hietz mit ritterlicher zier.
em kampf habt das best gethan.
nembt zu hohem danck hie an
königlich mayestat sambt mir!
so solt fürbas alzeit ihr
diener sein in ehrn und trewen.

neigt sich, beut ihr die handt und spricht:

s kündt auf erd mich höher frewen,
solche ehr, die ich nie bgert;
uch nit wirdig oder wert
ier ehr und reicher gab,
ch auch nie verdienet hab.

tt hinzu, beut ihm die handt und spricht:

nger ritterlicher man,
st auff heut das best gethan
mpff ietz, vor auch im thurnier.
ab dein ritter-wappen-zier
omb auff den königlichen sal
da mit uns das nachtmal,
schaft zu machen aller ding!

Ritter Peter spricht:

ächtiger köng, ich bin zu ring,
en mit ewer mayestat.

Der könig spricht:

Zu tisch man schon geblasen hat.
Komb! du hast es verdienet wol.

Ritter Peter spricht:

5 Ewer mayestat will geschehen sol.

Sie gehen alle ab. Lorentz, sein knecht, geht ein, redt mit im
selber und spricht:

Mein junckherr der ist wol zu hoff.
Das hofgesindt alles zu loff.
10 Die edlen frawen und jungkfrawen
Wolten all meinen junckherrn schawen,
Der an deß königs tisch thut essen,
Ist neben deß köngs tochter gessen.
Solch grosse überschwencklich ehr
15 Ist im vor nit bewisen mehr.

Ritter Petter kombt, spricht:

[K 3, 2, 254] Geh in die herberg! schaw zum pferden!
[A 3, 2, 123] Komb darnach wider! denn wir werden
Zu hof haben ein abendtantz.

20 **Lorentz spricht:**

Wenn ich die pferdt hab gfüttert gantz,
So will ich wider kummen den,
Das wir int herberg schlaffen gehn.

Der knecht geht ab. Ritter Petter redt mit ihm selber und
25 spricht:

Ach Gott, wie uber-schön und zart
Gelidmasirt englischer art
Ist Magelona, die jungckfraw her,
Artlich und höfflicher geber!
30 Auß ir scheint aller tugent güt
Beide an leib und an gemüt.
Sie hat mit irn freundtlichen blicken
Mein hertz in liebe zu verstricken,

s ich mit tieffen seufftzen sencken
 chts kan, denn ir allein gedencken.
 rck wol: sie tregt mir heimlich gunst.
 h ist mein hoffnung gar umb sunst.
 r aber ich eins königs sohn,
 cht ich mich nach ir senen thon.
 aber ist all hoffnung auß.
 will gehn auff den sal hinauß.
 n düncket, ich hör die trometen,
 kn, pfeuffen, trometen und flöten.
 abendantz wird man fangen an.
 l mir sunst nichts mehr wird darvan,
 ch möchte sehen und anblicken
 schön, und mein hertz möchte erquicken.
 brint recht als der morgenstern.
 as ich möchte ir diener wern!
 olt ich darnach sterben gern.

Ritter Peter geht ab.

Actus 3.

elona geht ein mit ihrer seugammen unnd
 spricht:

Ierr Gott, wie höflich und adelich,
 ußerwelt und gar undadelich
 tter mit den silbren schlüsseln ist!
 amb, wie, wenn ich wist,
 schlecht oder stammen er wer!

Die amb spricht:

h, der ritter kombt nit her
 schlechten eltern oder namen,
 von hoch fürstlichen stamen;
 n sein adelich gemüt.

Magelona spricht:

amb, es tobt und wüt
 ertz in dieses ritters lieb,
 lastig mit starckem trieb.

Hab heint kein schlaf thun die gantz nacht.

Die amb spricht:

Köngkliches frewlein, euch baß betracht!
 Last euch die lieb nit überwinden,
 5 Also gächling fahen und binden!
 Schlacht solche lieb auß dem hertzen!

Magelona spricht:

Ich merck: du hast der liebe schmertzen
 Entpfunden nie zu keiner stundt,
 10 Mein amb, in deines hertzen grundt;
 Du redest sunst anderst darvan.

Die amb spricht:

Solch blinte lieb steht nit wol an
 [K 3, 2, 255] Euch gegen eim ritter unerkannt,
 15 Der euch möcht setzen in scham und schand.
 Drumb solch lieb man außschlagen muß.

Magelona spricht:

Ich bit: geh! sag im meinen gruß!
 Bitt in, zu sagen seinen namen,
 20 Sein vatterlandt, adel und stamen,
 Bitt in von meiner liebe wegen!

Die amb spricht:

Nun geht ab! so will ich in fregen.

Magelona gehet ab. Die amb redt mit ir selber unnd spricht:

25 Ach Gott, ich merck: ir hertz ist wund
 Gegn dem ritter. Wo das wird kund
 Dem köng, das ich hie hilff der-massen,
 Er solt mich wol ertrencken lassen.
 Doch will ich ir nit helffen mehr,
 30 Denn was gehöret zucht und ehr.
 Denn ich soll suchen auff diß mal,
 Der geht gleich da her auff den sal.

Ritter Peter gehet ein, die amb spricht zu ihm:

Strenger ritter, ein guten tag

h euch von Magelona sag.
 nd die lest euch auch fleissig bitten
 aller zucht adel und sitten,
 olt offenbaren ewren namen,
 atterlandt, thitel, gschlecht und stamen.
 s soll euch als on schaden sein.

Ritter Peter spricht:

danck von grundt daß hertzen mein
 m kōngklichen frewlein irs gruß,
 : mein hertz ewig frewen muß.
 h sagt dem frewlein außerkorn,
 sey von hohen stammen gborn,
 h hab ich mich noch nie genandt,
 ich schied von meim vatterlandt.
 , das sie auff das mal auch an
 antwort ein genügen han,
 l ich mich iren diener nenn.
 1 das sie auch mein lieb erkenn,
 ring der zarten diesen ring
 bitt, das sie das schlechte ding
 zeichen meiner lieb an nemb!

Die amb spricht:

· strenger ritter, mit dem
 wird ir senent hertz erquicket,
 art in liebe ist verstricket
 euch, in heiser liebe fewr.

Ritter Peter spricht:

auch der außewelten thewr
 ein freundtlichen gruß von mir!
 r, wie ich geren mit ir
 hten und ehren wolt reden!

Die amb spricht:

n wol gschehen zwischn euch beden.
 s dem frewlein sagen an.

.tter gibt ihr geldt unnd spricht:
 uch die zwen ducatn zu lohn!

Die amb geht ab. Ritter Peter spricht:

Ich hoff, mein lieb werd sich gelücken.
Es schickt sich wol mit diesen stücken.

Ritter Peter geht ab. [K 3, 2, 256] Magelona kombt, spricht:

5 Wo ich hin geh, hab ich kein rhu
Vor senender lieb immer zu.
Dort gehet mein amb wider her.
Sie lacht; hoff, sie bring gute mär.

[A 3, 2, 124] Die amb kombt, spricht:

10 Gnedigs frewlein, seit guter ding!
Euch schicket diesen gülden ring
Der ritter in rechter lieb und trew.

Magelona nimbt den ring, küst ihn und spricht:

An der schenck ich mich bas erfrew,
15 Denn an meins vatters königreich.
An diesem ring spür ich geleich,
Das von fürstlichen eltern frey
Dieser ritter. geboren sey.
Der soll auch werden mein gemahel.

20 **Die amb spricht:**

Ach, ir solt halten vest wie stahel,
Lieb euch so gar nit lassen fangen.
Ihr mügt köngklich heirat erlangen;
Wolt ir nemen ein ritter bloß?

25 **Magelona spricht:**

Mein lieb zu im ist also groß:
Wird er mir nit, so muß ich sterben.

Die amb spricht:

Und eh ich euch denn ließ verderben,
30 Will ich eh darzu helfen mehr.
Der ritter sagt, in zucht und ehr
Wolt er sehr gern mit euch reden
Wo es stat het zwischen euch beden.

Magelona spricht:

geh, mein amb, und sag im zu,
 er zu mir her kummen thu!
 weiß wol: er begert nit mehr,
 n was ghört zu scham, zucht und ehr.

ab. Magelona redt mit im selber unnd spricht:

ligt ie ietz all mein hoffnung
 erd an diesem ritter jung;
 wo sich solch unglück zu-trüg,
 er mein lieb und trew abschlüg,
 glaub, ich stürb vor hertzenleid.

Die amb kombt, spricht:

alles frewlein, guten bescheid
 euch von ewrem ritter bring,
 erumb ein köstlichen ring
 inder schenck, und glaubt!: sein hertz
 auch in gleicher liebe schmertz.
 ndt wird er gleich nachher kumen.

lona nimbt den ring unnd spricht:

grösser frewd hab ich vernummen.

bt, die amb geht ab, er fragt sie und spricht:

schleuchting schönste fürstin,
 ewr beger ich kummen bin.
 daß auch selb hertzlich begert.

na beut im die handt unnd spricht:

ehrentreicher ritter wert,
 ich euch erstlich blicket an,
 gunst ich euch gegeben han.
 der lieb wegn hab ich ein bit
 ch, wölt mirs abschlagen nit
 mir anzeigen ewren namen,
 vatterlandt, geschlecht und stamen.
 ill ich auch halten in stillen.

*

Ritter Peter spricht:

Ich bedanck mich ewrs freundtlich willen.
 Großmechtige fürstin, bevilch mich mit
 In ewer gunst. Durch ewer bit
 5 So wist!: ich bin ein einiger suhn
 Graff Hansen Cerise, der nun
 Hat inn Provincia, das landt.
 Ich aber bin Peter genandt.
 Mein herr vatter ist ein vetter gleich
 10 König Ludwigs von Franckereich.
 Solchs hab ich, edle fürstin zart,
 Biß her keim menschen offenbart,
 Seit das ich von heimat außrit.

Magelona spricht:

15 O ritter, ich hab noch ein bit.
 Was hat ein verursacht geleich,
 In Neapolis, das köngkreich,
 Zu raisen so ein weite reiß?

Ritter Peter spricht:

20 Warheit zu sagen, ich verheiß,
 Durchleuchtige fürstin Magelona!
 Da hab ich in Provincia
 Der ewren schön und zarten jugent
 Hohen adel, sitten und tugent
 25 Hören geben so hohes lob,
 Wie sie schweb allen köngin ob,
 So ietz unter der sunnen leben.
 Derhalben hab ich mich ergeben,
 Zu wagen diese weite reiß,
 30 Zu sehen und dienen mit fleiß
 Euch schönr fürstin, wie ich biß-her
 In ewrem dienst zu-brach vil sper
 Und noch thu; weil ich hab mein leben,
 Will ich euch sein zu dienst ergeben
 5 Mit hertzen, mund und auch mit handt.

Magelona spricht:

•

16 K euch.

•

nger ritter, weil ich erkandt
 warhaftig hie ewer hertz,
 ich euch auch on allen schertz
 n hertz öffnen und thu bekennen,
 ich inbrünstiglich thu brennen
 en euch in ehlicher lieb.
 halb ich mich gentzlich ergieb
 will auch ewig ewer sein.

Ihm ihr ketten an hals und spricht weiter:

auff habt euch die ketten mein,
 in ehren und anderst nicht,
 rechter gmalschaft und ehpflicht.

Ritter umbfecht sie unnd spricht:

mir, das ich deß bin gewert,
 ich im hertzen hab begert?
 lige fürstin, nembt den ring
 zu bestetigung der ding!
 mag ich nit mehr trawrig werden,
 eil ich leb auff dieser erden.

hört! man thut zu tisch blassen.
 auß gehn eilendt hin mein strassen.
 dem wöll wirs ietz bleiben lassen.

Sie gehen beide auß.

Actus 4.

geht ein, redt mit ihm selber und spricht:

ill da in dem rossengarten
 auff mein außerwelte warten,
 chen sie, wie starck ir lieb
 egen mir den iren trieb,
 s hertz sey wie ihre wort.
 Magelona kombt schon dort.

copff inn der handt, Magelona kombt, spricht:

*

[A 3, 2, 125] Wie so trawrig, mein strenger ritter?

Ritter Peter spricht:

Ach, mein süß ist verkert in bitter,
 Mein hertzliebe Magelona!
 5 Ich muß heim in Provincia.
 Mein herr vatter schreibt mir den brieff,
 Der warhaft inhelt den begrieff,
 Ich soll in zweien tagn auff sein,
 Heim raisen. O der schweren pein!
 10 Ich muß euch lassen hinter mir.

Magelona spricht:

O, ich bleib gar nit hinter dir.
 Ich möcht kein tag on dich geleben.
 Derhalb, wilt mich dem todt nit geben,
 15 Nimb mich mit! on dich bleib ich nit.

Ritter Peter spricht:

Es taug nit, euch zu nemen mit.
 Was wird ewr herr vatter darzu jehen?

Magelona spricht:

20 O, das muß gar heimlich geschehen.
 Tracht uns nur umb drey gut pferdt!
 Mein schatz und meine kleinat wert
 Leg ich auff ein pferdt allesander.
 So reitst du eins und ich das ander.
 25 Und solichs thu noch heint die nacht!

Ritter Peter spricht:

Ach, schöne fürstin hoch geacht,
 Bedenckt euch wol! die sach ist groß.

Magelona spricht:

30 Ich hab mich drein ergeben bloß.
 Drumb will ich heint in diesem garten
 Dein umb den ersten schlaff warten.

Sie gehen beide ab. Die amb kombt, spricht:

Mein frewlein hengt dem ritter nach.

Ich fürcht, sie wer noch schandt und schmach
 Von im bekunnen an den enden.
 • Nun kan ich ie solichs nit wenden.
 Solt ichs dem könig zeigen an,
 5 Er thet vom hof den jungen man
 Oder brecht in in schandt und spot.
 Es thet das frewlein im den todt.
 Sie ist in lieb so gar erblint,
 Doll samb thöricht und unbesint.
 10 Da kombts; was will sie ietzundt than!

. Magelona kombt, spricht:

Mein amb, geh! ich will nach hin gahn,
 Will da vor in den rosen-stöcken
 Meim ritter brechn ein schöne schmecken.

Die amb gehet ab. Magelona redt mit ir selber unnd spricht:

Ach, wie ist mir mein weil so lang!
 Mir ist gleich in dem hertzen bang.
 Dort kombt der, deß mein hertz begert.

[K 3, 2, 259] Ritter Peter kombt, spricht:

20 Gnedige fraw, es steht die pferdt
 Dauß vor dem gartn gsatelt und zaumbt.
 Kombt! sitzt auff! euch nit lenger saumbt!

Magelona spricht:

Nun, so gehn wir und das walt Gott!
 25 Der behüt uns vor angst und noth!

Sie gehen beide ab. Die königin unnd die amb gehen ein, die
 königin spricht:

Geh, amb! bald in die kamer lauff!
 Weck unser Magelona auff,
 30 Das sie auch mit fahr auff das jaid,
 Wie man uns nechten gab beschaid!

Der könig geht ein mit zweien knechten und spricht:

Fraw köngin, wöllen wir auff sein?
 Die sunn geht auff mit hellem schein.
 35 O, es wird hewt ein heiser tag,

Das man hirschen und hinden jag.

Die amb kombt, schlecht ihr hendt ob dem kopff zusammen
unnd schreit:

Ach Gott, unser Magelona ist hin!
5 In ir kamer ich gewesen bin,
Ihr beth steht da, ist noch gebett.
Ihr ich auch sunst nit finden thet.
Herr Gott, Herr Gott, wo mag sie sein?

Die königin schlecht ir hendt zusammen und spricht:

10 O weh der liebsten tochter mein! .
Sie solt wol haben der ritter hin.

Vincentz, der ghraisig knecht:

In seiner herbrig ich gwesen bin
Heut frü, er war aber nit mehr da.
15 Ist leicht heim in Provincia.

Der könig spricht:

Geht eilendt! satelt alle pferdt,
Das der ritter ereilet werdt!
Auff alle strassen eilet nach!
20 Ergreuff wir in, er muß zu schmach
Dauß an dem liechten galgen sterben.
Kein mensch soll im genad erwerben.

Sie gehen alle eilendt auß. Ritter Peter kombt geloffen unnd
spricht:

25 Ach, du wanckel, unstätes glück,
Wie wendst du uns so bald den rück!
Du gunst mir guts! die heintig nacht
Hab ich die liebest darvon bracht,
Und als sie müd im walde was,
30 Hub ichs vom gaul rab in das graß,
Zu ruhen, da sie senft entschlief.
Zwischen ihrn brüsten ich ergrieff
Ein zendel roth, darinn ich schawt
Drey ring, darmit ichs het vertrawt.
35 Diese drey ring die knüpfet ich
Wider in zendel fleissigklich,

Legt sie neben mich auff ein stein.
 Mein wun und frewd die war nit klein
 Ob der schlaffenden schön jungkfrauen.
 Der schön thet ich mit wunder schawen.
 Da kam im luft geflogn ein rab,
 Sach den zendel und schoß herab,
 Zuckt den zendel, meint, es wer ein aß.
 Bald ich aber er-sahe das,
 Loff ich im nach, thet mich nit saumen,
 Von eim baum zu dem andern bawmen
 Mit steinen trieb, der endtlich zug
 n dem meer auff ein felsen flug,
 Zu dem ich warff; zu unglück allen
 ließ er den zendel ins meer fallen,
 Darinn ich nun verloren hab
 Die ring, die mir mein mutter gab.
 Sind wol drey tausent crona wert.
 Als ich im wald nun wider kert,
 In irr worn ich ellender man
 Und im wald nit mehr finden kan
 Ein Magelona und die pferdt,
 Das ist mein hertz mit angst beschwert.
 Kommb nur tieffer in wald hinein.
 Als merck ich bey der sunnen schein.
 Wie wird meiner Magelona so bang,
 Als ich von ir bin also lang!
 Dort kummen zwen, die wern mich baß
 In wald weisen die rechten straß.

Kommen, fallen ihn an. Der erst Türck spricht:
 Erb, oder gib dich gefangen da!
 Du must in Alexandria
 Dem großmechtigen soldan,
 N lebtag sein ein gefangen man.
 Must du in dem pflug ziehen.

Erbt sein hendt auff, sieht gen himel und spricht:
 Gott, hie mag ich nit entpflihen.
 Magelona, gsegn dich Gott!
 Laß ich dich in angst und nott.
 Ellendt und die trübsal dein

Tawret mich herter, wann die mein.
 Wolt Gott, das ich gestorben wer,
 Eh das ich dich führet daher
 Auß dein köngreich, in diesem wald!
 5 O Herr Gott, sie in schutz erhalt
 Vor den grausamen wilden thieren,
 Die umblauffen in den refieren!
 Hilff ir wider heim in wird und ehr!
 O lieb, ich gsich dich nimmermehr.

Sie führen ihn dahin. Der soldan geht ein, spricht:

Es ist in Alexandria
 Ein groß raubschiff ankummen da,
 Auff dem hab man herbringen than
 Ein adelichen Christen-man,
 15 Samb sey er eines königs sohn.
 Den wolt wir geren sehen thon.

Die zwen Türcken gehen auß und bringen ritter Peter. Der ander Türck spricht:

Großmechtiger keyser Soldan,
 20 Hie bring wir diesen Christen-man,
 Den wir in einem walde fiengen,
 Als wir nach süssem wasser giengen,
 Den wir deinr großmechtigkeit schencken,
 Unser in gnaden zu gedencken.

Ritter Peter felt dem soldan zu füßen und spricht:

Großmechtiger keyser, mit wort und that
 Bevilch mich ewer mayestat,
 Unterthenig mich zu dienst erbewt.

Der soldan spricht:

30 Kanst du auch wie ander hoflewt
 Zum waidwerck und hofzucht darbey
 Und was zu hof von nöten sey?

[K 3, 2, 261]

Ritter Petter spricht:

Von jugent auff hab ich gesucht
 35 Und bin erzogen auff hofzucht,
 Zu ritterspiel, kempffen und thurnieren.

Der soldan spricht:

Nun, dein hofdienst solt nit verlieren.
 Dienst du uns getrewlich und wol,
 Reichlich man dir auch lobnen sol.
 5 Glob an, das du durch all dein leben
 Vor unserm hof nit wöllest streben,
 Biß wir dir willig urlaub geben!

Sie gehen alle ab, nach dem ihn ritter Peter angelobt.

Actus 5.

Magelona gehet ein und spricht kleglich:

Ach Herr Gott, erst bin ich veracht.
 Im wald ist es schier finster nacht
 Und ist bey mir mein Peter nimmer.
 Wie mag nur solichs zu-gehn immer?
 15 Er geht etwan im waldt spaciern -
 Ich hab im hin und her geschriern
 In dem walde auff unde nider,
 Er aber geit kein antwort wider.
 Villeicht ist er gbriten sein strassen,
 20 Hat mich also ellendt verlassen.
 Ach nein, das traw ich im nit zu,
 Das er solch untrew an mir thu.
 Mit trewer lieb ist er umbfangen.
 Wie aber solichs zu ist gangen,
 25 Wo er hin ist, kan ich nit wissen.
 O, ich fürcht, in haben zurissen
 Ein grimmiger löw oder ber.
 Ach Gott, die nacht die felt da her;
 Wo soll ich hin? was soll ich thon?
 30 O hertzlieb, hest du mich gelohn
 Zu hof in meines vatters reich!
 So stündt ich nit ellendigkleich.
 O süsse lieb zu diesem ritter,
 Wie bist du mir worden so bitter!
 35 Wie hast mich gsetzt in angst und noth!
 Muß alhie sterben hungers todt,

Wann ich hab ie gar nichts zu essen,
 Oder wird von den thieren gessen.
 O hertzlieb, lebst noch auff erdtrich,
 So weiß ich, du trawrest umb mich.
 5 Gott bewar dich, seist wo du seist!
 Gott behüt dir seel, leib und geist
 Und halt mich auch in deiner hut!
 Ein weibßbild dort her nehen that.
 Gott sey lob! die wird mich fürbaß
 10 Zu leuten bringen auff die straß.

Die fischerin kombt, spricht:

Was machst du hie in dieser wild,
 Du adeliches frawenbild?

Magelona spricht:

15 Ich hab mich auff dem jaid verriten.
 Wo wilt du hin? ich wolt dich biten:
 Laß mich hie dein geferte sein!
 Leich mir die schlechten kleidung dein
 Und leg du an mein gut gewandt!
 20 Sag du mir auch, in welches landt,
 Du wilt so eilendt raisen da!

Die fischerin gibt ihr ihren mantel und hut, spricht:

Da will ich in Provincia.
 In der grafschaft bin ich daheim.

[K 3, 2, 262]

Magelona spricht:

Mein liebes weib, sag mir in gheim!
 Was ist in Provincia das gschrey?

Die fischerin spricht:

Der graff und greffin alle zwey
 30 Sind hart betrübt umb iren suhn,
 Der ist von in geriten nun,
 Fürsten und könighöf zu sehen,
 Und hat im aigentlich verjehen,
 Wider zu kummen in eim jar.
 35 Seit doch hin sind zwey jar fürwar,
 Das niemandt weiß seit her der frist,

Wo der jung herr hin kummen ist.

Deß trawret umb in iederman.

Magelona spricht:

Wie heist der jung herr? zeig mir an!

5 **Die fischerin spricht:**

Gnad fraw, er war Petter genandt.

Magelona spricht:

Ist in Provincia, dem landt,

Kein frawen-closter uberal?

13, 2, 127] **Die fischerin spricht:**

Ja, es ist ein kleiner spital

Am endt, das heist der heiden pfort,

Und gleich an dem selbigen ort

Bin ich ein arme fischerin.

15 **Magelona spricht:**

O fraw, so will ich mit dir hin,

Mein leben im spital beschliessen,

Darinn Gott dienen ohn verdriessen

In einem abgeschieden leben.

20 **Die fischerin spricht:**

Es ist ietzundt im spital eben

Kein spitalmeistrin; wölt ir drein,

So mügt ir spitalmeistrin sein.

Magelona spricht:

25 Ja, gern wolt ich mich da erbarmen

.Durch milte handreichung der armen.

hen beide ab. Der graff unnd die greffn gehen ein mit
einem knecht und die greffn spricht:

Ach Gott, wo ist doch unser suhn,

30 Vom dem wir gar nichts hören thun?

Der graff spricht:

Ach, wenn er noch bey leben wer,

Er het uns lengst entboten her,
 Wo er wer an eins fürsten hoff.
 Heut frů unser fischer herloff,
 Der bracht uns einen grossen visch
 5 Fast klaffer-lanck, lebent und frisch.
 Nun ist darmit gwest mein anschlag,
 Wir wolten auff den heuting tag
 Hinab in unsern spital wallen
 Mit unserm hofgesinde allen,
 10 Den visch zu mittag darinn essen,
 Auff das wir unsers laidts vergessen.

Die greffin spricht:

Ja wol, wir wölln zu der frummen
 Geistling jungkfraw, die drein ist kumen,
 15 Ihr leben darinn will verzeren.
 Die wölln wir reichlich verehren.
 [K 3, 2, 263] Weil sie ist spitalmeisterin,
 So wöll wir raisen oft dahin.

Der graff spricht:

20 Ja, sie ist adelich und frey,
 Sambs eines fürsten tochter sey.
 Drumb wöll wir sie in ehren han.
 Geh! spann den kamerwagen an!
 So wölln wir fahren dahin.

25 Vincentz, der reuter, spricht:

Gnediger herr, nach ewrem sin
 So ist der wagen zu-gericht.
 Sitzt auff! der wagen sanmbt euch nicht.

Sie gehen alle auß. Magelona geht ein mit der fischerin, die
 30 spricht:

Edle jungkfraw, der graff uns hat
 Herab entboten nechten spat,
 Er wöll heint in den spital wallen
 Mit seinem hofgesinde allen,
 35 Auch das mitagmal mit uns essen,
 Auff das sie ires sohns vergessen.
 Derhalb will ich gehn richten zu.

Magelona spricht:

Mein fischerin, dasselbig thu!

Die fischerin geht ab. **Magelona redt wider sich selber und spricht:**

6 Ach Gott, ich thu dir lob verjehen.
 Sollich heint schwehr und schweger sehen?
 Noch vil lieber wolt ich sehen thon.
 Mein Peter, iren eining sohn.
 Nun, ich möcht leicht etwan in nehen,
 10 Wenn es Gott wolt, in wider sehen.

er graff und die greffin gehn ein, **Magelona entpfecht sie beide unnd spricht:**

Seit gottwill-komb, guediger herr
 Und guedige fraw! Gott wöll ferr
 15 Von euch all trawrn und hertzlaid thon
 Und ewren lieben eining sohn
 Widerumb bringen heim zu landt!

Der graff spricht:

Sein wir uns schier verwegen handt,
 20 Die weil wir ie in zweien jaren
 Kein wort von im haben erfahren.

ie fischerin bringt den zendel mit den ringen, **spricht:**

Gnad herr, als ich den grossen visch
 Bereit hab auff ewr gnaden tisch,
 25 Diß büschelein ich finden thet,
 Der visch in seinem gedirm het;
 Was darinn ist, das weiß ich nicht.

reffin nimbt den roten zendel, schneidt in auff und find
 drey ring darinn und **spricht:**

30 O Herr Gott, erst bin ich bericht,
 Das ich mein sohn sich nimmermehr.
 Er ist ertruncken in dem meer,
 Da in der meervisch hat verschlunden,

*

schwiger. 26 Vgl. mein buch über Uhland als dramatiker s. 149. 476.

Sag ich danck, weil ich hab mein leben.

[K 3, 2, 265]

Der soldan spricht:

Komb! wir wöllen dir gschrieben geben
 Ein sicher glaid in der cantzley,
 5 Das durch unser landt sicher sey
 Zu raisen dir auff wasser und landt,
 Unterschrieben mit eigner handt.

Sie gehen alle auß. Ritter Peter bringt ein brieff undd
 spricht:

10 Ich hab abschied und glaid alda.
 Nun will ich in Provincia
 Heimfahren in mein vatterlandt.
 Ich hab mein schatz vor hin gesandt.
 Wird man aufladen ein heiden-port,
 15 Wird darnach werden geantwort
 Da selben in das reich spital,
 Biß ich auch nachhin komb ein mal.
 Will mich niemandt zu kennen geben
 Und mein ansicht verdecken eben.

Ritter Peter geht ab. Magelona kombt, tregt eingeldtsack und
 spricht:

Ich hab heint ghabt ein süssen traumb,
 Den ich vor frewd kan zelen kaumb,
 Wie ich hab ghabt in meinen armen
 25 Mein Peter. Gott, thu dich erbarmen
 Sein! ist er aber nit im leben,
 Wölst seiner seel ewig rhu geben.

Magelona gehet ab. Ritter Peter kombt, spricht:

Unser schiff hat sie zu-gelendt,
 30 Süß wasser z'suchen an dem endt
 In dieser öden insel Sagona.
 O du mein schöne Magelona,
 Wo bist du etwan in dem ellendt?
 Oder hast gnumen drinn ein endt
 35 Im walde bey den wilden thiern?
 Ich will ein weil da umb refiern,
 Biß das schiff wider von landt fahr,

Will gehn ein mal sein nemen war,
 Auff das ich nit das schiff versaumb.
 Ich sich nit mehr den segelbaumb.
 O weh, das schiff fert dort dahin!
 5 Erst ich auff gantzer erden bin
 Der aller-ellendts aller armen.
 Gott, laß meins unglücks dich erbarmen!
 Nun muß ich in der insel verderben
 Von thieren oder hungers sterben.

Die swen fischer kummen, der erst spricht:

Wer schreit hie und klagt sich so sehr?

Ritter Peter spricht:

Ich bin abstanden von dem meer,
 Bin in der insel spaciret weit.
 15 So ist das schiff in mitler zeit
 Abfahren, hat mich da gelassen.

Der ander fischer spricht:

Wo wolst hin sein? zeig uns dein strassen!

Ritter Peter spricht:

20 Ich wolt hin in Provincia,
 Wolt am heidnischen port alda
 Außsteigen und wolt da vor allen
 In den selbigen spital wallen.

266] Der erst fischer spricht:

25 Sey guter ding! komb und steig ein
 In unser klein fischer-züllein!
 Wir wöln dich führn zu einr galeen,
 Die sich der heiden port thut nehen.
 In dreyen tagen fehrst dahin.

30 Ritter Peter spricht:

Ach, deß ich hoch erfrewet bin.
 Ich wer ie ein verlaßner mon.
 Nembt die vier ducaten zu lohn!
 Last mich mit euch ins schiffein gohn!

Sie gehen all drey auß.

Actus 7.

Magelona kombt, tregt einen geldtsack und spricht:

In spital ist kummen groß gut.
 5 Gott alle ding im besten thut,
 Das ich die bilgrim und die krancken
 Dest baß halt. Gott soll wir deß dancken.

Ritter Peter kombt wie ein waller und spricht:

Ich bitt umb herberg einem armen,
 10 Ihr wölt euch meins ellendts erbarmen.

Magelona spricht:

Ja, setz dich nider! zeuch dich ab!
 Ich gib dirs so gut, als ichs hab.
 Darmit du durst und hunger büß!
 15 Denn wird man dir waschen dein fuß.
 Denn weist man dich zu bett hinauß,
 Das du die nacht magst ruhen auß.

Magelona geht ab, lost ihm zu. Ritter Peter redt mit ihm selber unnd spricht:

[A 3, 2, 129] Gott sey lob, nun wer ich daheim!
 Iedoch fehlt es mir noch an eim,
 Kan auch nit mehr recht frölich sein,
 Weil ich den lieben gmahel mein,
 Magelona, verloren hon.
 25 Die spitalmeistrin von person
 Hat gleich die leng, auch also redt,
 Wie auch mein Magelona geht.

Magelona redt mit ihr selber unnd spricht:

Der bilgram thut mein namen nennen.
 30 Muß fragen, ob er mich thu kennen.
 Wann her deß landt? wie kenst du mich?

*

27 ? Auch wie.

Ritter Peter spricht:

Nein, fraw! ich hab geredt heimlich
Von einr gmahel, hab ich verlorn.
Seit her bin ich nie frölich worn.

Magelona schawt sein ketten, sieht ihn an und spricht:

Hertzlieb, wirff all dein trawren hin!
Wiß! ich dein Magelona bin,
Die dort ist im walde blieben.
Hab seit alhie mein zeit vertrieben
10 In deines vatterlandts spital.

Ritter Peter umbfecht sie unnd spricht:

Gott sey lob in dem höchsten sal!
Du außerwelter gmahel mein,
Nun kan ich nit mehr trawrig sein,
15 Weil ich dich wider funden hab.

2, 267] **Magelona spricht:**

Zeuch bald dein bilgrams-kleider ab!
Geh, fischerin, lauff! vor allen dingen
Thu graffen und der greffin bringen
20 Das aller-frölichst botenbrodt,
Ihr sohn der leb und sey nit todt!

Die fischerin geht ab. Magelona spricht:

Mein hertzlieb, sag! wo kambst du hin
Im wald, da ich verlassen bin?

25 **Ritter Peter spricht:**

Edle fürstin, weil ir thet schlammen,
Ist ein rab auß den lüften kummen,
Nam die drey ring, führt sie dahin.
Dem ich lang nach gelauffen bin.
30 Vermeint, im die ring ab-zujagen,
Die hat er auff einen felsen tragen
Und ließ sie fallen in das meer.
Nun het ich mich verirret sehr
Und gar weit in dem wald vergangen.
35 Da haben mich zwen Türcken gfangen

Und haben mich gschenckt dem soldan,
 Dem ich biß her gedienet han.
 Ietz mir ein gnedig urlaub gab,
 Mit grossem gut mich fertigt ab,
 5 Das ich herschaft in das spital.

Magelona spricht:

Ich hab empfangen alzu-mal
 Vierzehn lagl und hab darauß
 Weiter bawt dieses schön gotshauß.
 10 Merck! die ring, so du hast verlorn,
 Sind in eim visch gefunden worn
 Vor zweien tagen kurtzer zeit.

Ritter Peter spricht:

Ja, noch ein grosse gfehrlichkeit
 15 Erstund ich in der insel Sagona,
 Mein aller-liebste Magelona!
 Als wir an landt stundn, ich refiert,
 In der öden insel spaciert.
 Dieweil da fuhr das schiff dahin.
 20 Von zweien fischern ich erst bin
 Gefunden worn, sunst wer ich gstorben,
 Hungers in der insel verdorben.

Die fischerin bringt graffen und greffin, der graff umbfecht
 sein sohn und spricht:

25 Biß mir willkomb, herzlieber sohn!
 Mein hertz nie grösser frewd gewon,
 Denn heut deß tages diese stund,
 Das ich dich find frisch und gesund.
 Wo bist so lang geraiset umb?

30 Die greffin umbfecht ihn unnd spricht:

Biß mir zu tausent mal wilkumb,
 Hertzlieber sohn! wo bist so lang?
 Wie hast du uns gemacht so bang,
 Mir und dem lieben herr vatter dein!

35 **Ritter Peter spricht:**

Herr vatter und fraw mutter mein,

Diß frewlein gegenwertig (wist!)
 Deß köngs tochter von Neapolis ist,
 Mein lieber gmahel, wie sich gebürt,
 Die ich mit mir hab hin geführt.

5 Hat an mein lang außbleiben schuld,
 Welche sich auch hie hat geduld
 In mitler zeit in dem spital.

Welchs ich nach leng ein ander mal
 3,2,268] Erzel, was wir haben erliten,

10 Ellendts auß beiden theil erstriten.
 Ietz abr entpfacht die tugenthaft
 In Provincia ewr grafschaft!

Der graff entpfecht Magelona und spricht:

Seit uns gott-will-komb, tochter zart,
 15 Geborn von königlicher art!
 Hab lengst wol dacht, wie ir seit worn
 Von edlem hohen stamb geborn.

Die greffin umbfecht Magelonam und spricht:

Glück zu, mein tochter, hertzliebe schnur!
 20 Ewr schön gleicht englischer figur
 Die unser sohn im hat erwelt.

Der graff spricht:

Wolauff, und das bald wert bestellt
 Bostboten und herumb gesandt
 25 In Provincia, unserm landt,
 Das sie dem volck verkünden frey,
 Wie das unser sohn kummen sey,
 Hab eins köngs tochter mit im bracht,
 Auff das von stund an werd gemacht
 30 Ein fürstlich hochzeit vierzehn tag,
 Darmit man hinleg alle klag,
 Gott seiner güt und gnad dancksag!

**alle in ordnung ab. Der ehrnholdt kombt, beschleust
 unnd spricht:**

35 So habt ir von anfang zu ort
 Beide die werck und auch die wort
 Der comedi ghört und gesehen.

- Thut uns wo kurtzer lehr verjehen.
 Die erste lehr ist für die alten,
 Das sie sollen ir kinder halten
 In gut hut und auff sie schawen,
 5 Vorauß auff töchter und jungkfrauen,
 Mit guter zucht halten im zaumb
 Und in nit lassen luft noch raumb,
 Hin und herwider umb zu schweiffen,
 Zu tantzen und gespilschaft laiffen,
 10 Dieweil die stat oft macht den dieb,
 Das sunst oft lang vermiten blieb.
 Auch ist die untrew mancherley
 [A 3, 2, 130] Durch schmeichlen, schenck und kupleroy,
 Dardurch wund wird ein keusches hertz.
 15 Auß den volgt den trübsal und schmerz.
 Zu dem andern hie lehren thün
 Beide töchter und die stün,
 Alle ursach-fliehen der lieb,
 Die anfencklich hat iren trieb
 20 Durch beywonung und augenblicken,
 Freundtlich geberd und gruß heimschicken,
 Darmit sich denn der liebe fewr
 Entzündt im hertzen ungehewr,
 Das als-denn in dem jungen blut
 25 Also wüten und toben thut,
 Darob man auch zu letzt erblindt,
 Handelt und wandelt unbesint,
 Wird auch entlich verwegen gantz
 Und schlecht seel, leib, ehr, gut int schantz,
 30 Dardurch man darnach wird beladen
 Mit sünden, schanden, spot und schaden
 Und darmit ire eltern beide
 Setzen in schandt und hertzenleide.
 Drumb sollens den eltern ghorsam sein
 35 Und volgen irer lehr allein
 Und sich fein einmütig einziehen,
 [K 3, 2, 269] All obgemelte ursach fliehen,
 Wie man denn spricht: Die beste hut
 Ist, die ein mensch im selber thut,
 40 Und sparn ir lieb biß in die eh,
 Denn haben ein lieb und keine meh,

Auß den in rumb und ehr erwachs
Im ehlichen standt, wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Ehrnholdt.
- 5 2. Johann Cerise, graff in Provincia.
3. Oliva, die greffin.
4. Ritter Peter, ihr sohn.
5. Magelon, könig in Neapolis.
6. Salva, die königin.
- 10 7. Magelona, ihr tochter.
8. Herr Heinrich von Trapona,
- 9 Herr Friderich von der Kron, 2 kempfer.
10. Soldan, der türckisch keyser.
11. Der erst,
- 15 12. Der ander, zwen Türcken.
13. Lorentz,
14. Vincentz, zwen reuter.
15. Der erst,
16. Der andert, zwen vischer.
- 25 17. Der wirt.
18. Seugamb der Magelona.
19. Die fischerin.

Anno salutis 1555, am 19 tag Novembris.

**Tragedia mit 21 personen, hertzog Wilhelm von
Ostereich mit seiner Agaley, deß königs tochter auß Griechen-
landt, und hat 7 actus.**

Der ehrnholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- 5 Heyl und glück wünschen wir euch allen.
 Auß sonder gunst, euch zu gefallen,
 Sein wir gebetten zu euch kummen,
 Ein kleglich geschicht fürgenummen
 Tragedi-weiß euch für-zutragen,
 10 Als uns die alten bücher sagen,
 Wie das vor zeiten in Osterreich
 Ein hertzog saß hoch löbeleich,
 Der war hertzog Leupoldt genandt.
 Der het ein sohn, war weit bekandt,
 15 Der Wilhelmus genennet war,
 Dem in ein traumb erschin so klar
 Das aller-schönest weibesbildt,
 So adelich, holdtselig, mildt,
 Das gsicht sein hertz in lieb verwundt,
 20 Das er kein rhu nit haben kundt
 Vor dieser schönen jungkfraw klar.
 West doch nit, wer noch wo sie war.
 Zu letz er auff die Thonaw saß,
 So lang zu fahren, biß doch das
 25 Er fundt diese jungkfrawen fein.

*

1 Die fabel wurde von Johann von Würzburg um 1314 in einem erzählenden gedichte behandelt, später in prosaische form umgegossen. Vgl. K. Gödeke, deutsche dichtung im mittelalter s. 865. grundriss s. 74. 116. 352. Haupts zeitschrift 1, 214.

Doch heimlich hinder dem vatter sein
 Fuhr er hin und in Griechen-landt
 Er die schönen jungkfrauen fandt,
 Die könig Agrants tochter was,
 [K3, 2, 270] Der dieser jüngling gleicher maß
 Erschienen war die selbig nacht,
 Die auch in gleicher liebe wacht.
 Bald sie den jungen fürsten sach
 Und er sie, bekentens hernach
 10 Eins dem andern die brünstig lieb,
 Die het bey in so starcken trieb,
 Das sie einander verhiessen die eh.
 Doch fügt in unglück, angst und weh,
 Wann köng Balwan von Phrigia
 15 Würd Agleyen vermählet da.
 Der schickt hertzog Wilhelm ins ellendt.
 Was sie beide biß an ir endt
 Erlitten haben für unglück
 Und laidts, das wird von stück zu stück
 20 Erzelet hie mit wort und that.
 Schweigt, hört und secht an dieser stat,
 Wie sich das als verlossen hat!

ehrnholdt geht ab. Hertzog Wilhelm ghet ein, redt mit
 im selber und spricht:

25 O Venus, du göttin der lieb,
 Wie hast du mit so starckem trieb
 Entzündt und verwundet mein hertz
 Mit wunsamblicher liebe schmerz!
 Hast mir durch dein gnad, gunst und milt
 30 Heint gezeigt das holdtseligst bildt,
 Das mir ist in dem schlaff erschinnen.
 In der liebe thu ich entbrinnen.
 All kurtzweil, die mich freudt im leben,
 Der thu ich aller urlaub geben.
 35 Mich freudt kein stechen noch thurnieren,
 Kein singen, springen noch hofieren,

•

enselben zug finden wir im roman des sept sages, in moiror ausgabe,
 1836, s. cccxviii; ferner in einem niederländischen drama bei Hein-
 mann, *horae belgicae* 6, 220.

Kein jagen, baissen, trincken noch essen.
 [A 3, 2, 131] Allein bin ich mit lieb besessen
 Gegn der, die mir im schlaß erschin.
 Wo die ist, ich unwissent bin.
 5 Doch wird ich nit frölich auff erden,
 Biß das sie mir zu theil thu werden.

Hertzog Wilhelm setzt sich trawrig nider. Hertzog Leupoldt,
 der alt fürst, geht ein und spricht:

Ach, sohn, wie sitzt du so betrübet?
 10 Sag uns, was dich doch darzu ubet!
 Verhalt uns nichts! das bitt wir dich.

Hertzog Wilhelm spricht:

O herr vatter, warhaftigklich
 Will ich euch das verhalten nicht.
 15 Ich hab heint gehabt ein gesicht,
 Den aller-wunsamblichsten traumb,
 Den ich euch kan erzelen kaumb,
 Da mir das schönest frawenbild
 Erschin so uber-zart und mild,
 20 Holdtselich, adelicher geberdt,
 Der-gleich ich vor nie sach auff erdt.
 Die hat mein hertz in lieb gefast,
 Das ich hab weder rhu noch rast,
 Biß ich die zarten uber-kumb.

25 Hertzog Leupoldt spricht:

Mein sohn, es sind trieglich irrthumb.
 Die traumb sind lauter fantasey.
 Mein sohn, meid solch melancoley
 Und schlag auß solch unnütz gedancken,
 30 Der lieb halb inwendiges zancken
 Und stell dein hertz zu fried und rhu!
 Wilt aber ein gemahel du,
 So habe dir die wahl geleich!
 Kein fürst ist im römischen reich,
 35 Wenn du begerst der tochter sein,
 Der dirs abschlög von wegen mein.
 Da erwehl dir on allen tadel

[K 3, 2, 271] Ein jungkfraw von stamen und adel,

Die zu eim gmahel dir gebürt!

Hertzog Wilhelm spricht:

Mein hertz mir nit gestillet würdt,
 Wenn ich het alle weib auff erdt
 5 Ohn die, welcher mein hertz begerdt,
 Der gstalt ich hab im traumb gesehen.
 Drumb ich in wahrheit thu verjehen,
 Das an der ligt allein meinheil.
 Wo mir die selb nit wird zu theil,
 10 Herr vatter, so wird ich mein leben
 In senen und schmertzen auff geben.

Hertzog Leupoldt spricht:

O sohn, komb herein in den sal!
 Da hab wir frawenbild on zal,
 15 Künstlich geschnitzet und gemalt,
 Ob du darunter die gestalt
 Erkenst, die du im traumb hast gsehen.
 Sie wer in ferr oder in nehen,
 Ein fürstn tochter, drumb wöll wir werben
 20 Und helfen, eh du thust verderben.

**gehen beid ab. Herr Friderich vom Stein, der hofmeister,
 geht ein, redt mit im selber unnd spricht:**

Der hertzog ist mit seinem sohn
 Im sal, hat mich abschaffen thon.
 25 Sie haben ein heftiges reden
 Im sal allein zwischen in beden.
 Der alt fürst zeigt im schöns gemehl.
 Der jung fürst sagt, es sey als fehl
 Und sey der keins geleich und eben,
 30 Umb welicher im steh sein leben.
 Da geht der jung fürst wider her,
 Erschluchzt und trawriger geber.

Hertzog Wilhelm kombt unnd spricht:

Hofmeister, geh an die Thonaw
 35 Und uns nach einem schiff umbschaw,
 Das fertig ab-zufahren sey!
 Doch sag niemandt kein wort darbey!

Rüst dich! wann du must auch mit mir.
Das will ich wol belohnen dir.

Friderich vom Stein, hofmeister, geht ab. Hertzog Wilhelm spricht:

5 Ich will mich geben in das ellendt
Und fahren biß zu der welt endt,
Biß ich erfahr die schön köngin,
Die mir in meinem schlaff erschin
Und mich anblickt so wunnigleich.
10 Nun gsegn dich Gott, Osterreich,
Mein hoch geliebtes vatterlandt,
Vatter und mutter beidesandt!
Ich bevilch mich in Gottes hut,
Der alle welt erhalten thut.

Hertzog Wilhelm geht ab. Der alt fürst gehet ein mit dem ehrnholdt und spricht:

Ehrnholdt, wo ist der jung fürst?

Der ehrnholdt spricht:

Man sagt, er sey nechten gedürst
20 An der Thonaw abfahrn allein
Und mit im herr Friderich vom Stein,
Sein hofmeister, zwen knecht auch mit.
Wo sie hin sind, das weiß ich nit.

[K 3, 2, 272] **Hertzog Leupoldt, der alt fürst, gesengt sich unnd spricht:**
25

Ach herr Gott der thörichten fart!
Er will suchen die köngin zart,
Die im im schlaff erschinnen ist.
Wir haben braucht all kunst und list,
30 Im solche ding zu reden auß.
Bald lauff du an die lendt hinauß!
Heiß etlich rennschiff richten zu,
Das man im bald nacheilen thu
Und sie wider zu rücke bring!

Der ehrnholdt geht eilendt ab. Hertzog Leupoldt spricht:

O herr Gott, wie ein wütig ding

Ist es umb die brinnenden lieb,
 Die von gwalt, gut und ehren trieb
 Unsern sohn ins bitter ellendt,
 Darinn er villeicht nimbt sein endt!
 5 Nun muß wir erst verlassen sein
 In dem schweren alter allein,
 Wenn uns geht unser sohn zu grundt,
 Auff dem all unser hoffnung stundt.

Der altfürst geht trawrig ab. Hertzog Wilhelm geht ein unnd
 10 spricht:

Ietzunder ich erst ellendt bin.
 Ich weiß nit, wo auß noch wo hin.
 Mir ist dort in dem meere tieff
 Hingefahren mein gutes schieff,
 15 Und auch mein hofmeister sein strassen,
 Haben mich auff dem baumb verlassen.
 Nun will ich suchen, refieren umb,
 Biß ich wider zu leuten kumb.
 Ich will mich nit mehr Wilhelm nennen,
 20 Auff das mich niemandt thu erkennen,
 Auch verlaugnen mein vatterlandt,
 Sagen, ich sey Rial genandt
 Und geborn in Italia.
 Was steh ich? ich will raisen da,
 25 Biß ich die aller-liebst thu finnen,
 Die mir ist in dem schlaff erschinnen.

2, 132] Hertzog Wilhelm, der jung fürst, gehet ab. König
 ant in Grichen geht ein mit der königin auß Griechen unnd
 spricht:

30 Die götter habn uns als guts thon,
 Allein uns geben keinen sohn,
 Der nach uns möcht regieren gleich
 Unser, das griechisch königreich.
 Deß haben wir an frewd ein mangel.

35 Die königin spricht:

Herr könig, deß unglückes angel
 Durch seine vilfeltige kreft
 Auff erden all menschen verheft.

Deß nembt für gut von dem gelück
 Solch hohe gab mancherley stück!
 Sagt den göttern lob, danck und ehr
 Und bekümmert euch nicht so sehr,
 5 Ob wir gleich haben keinen sohn,
 Dem unser reich wir lassen thon!

**Herr marschalck Wegrich kombt mit Rial, dem jungen fürsten,
 unnd spricht:**

Durchleuchtiger köng, nach jägers sitten
 10 Hab ich mich an dem jaid verritten.
 [K3,2,273] Alda hab ich bey trew und ehr
 Den jüngling gsehen in dem meer
 Sitzn auff eim baumb von aromaten
 Herfahren an deß meers gestaten,
 15 Und bald er abstieg an eim rangen,
 Da ist der baumb gar untergangen.

Der könig spricht:

Marschalck, du sagst mir grosse wunder.
 Du jüngling, sag mir an besunder,
 20 Wie du kambst auf den baum im meer!

**Hertzog Wilhelm, der nun Rial genendt wird, der neigt sich
 unnd spricht:**

O großmechtiger könig her,
 Als wir fuhren in einem schiff,
 25 Da fand wir in dem meere tieff
 Ein schöne grüne insel klein.
 Da stund ich ab und gieng hinein
 Und stieg auff obgemelten baumb.
 Als ich war darauff gstigen kaumb,
 30 Da gieng diese insel gar under
 Biß an diesen baumen besunder,
 Auff welchem ich gleich fuhr zu landt.
 Also beschützt mich Gottes handt.
 Mein schiff aber fuhr hin gericht.
 35 Wo das hin kam, das weiß ich nicht.

Rial felt dem könig zu fuß unnd spricht:

Derhalb, großmechtiger köng, ich

Bevilch mich dir demütigklich.
 Zu gantz unterthenigem dienst
 Du mich bereit und willig findst.

Der könig spricht:

5 Sag an, von was stamen und landt
 Du seist und wie du bist genandt!

Rial spricht:

Ich bin auß welschem landt geborn
 Von eim hertzogen außerkorn.
 10 Mein eltern mir gestorben sein.
 Rial so ist der namen mein.

König Agrant hebt in auff unnd spricht:

Wir mercken: die götter sind mit dir.
 Drumb wöllen dich auff nemen wir
 15 Zu einem zu-gewünschten suhn.
 Wo du dich recht wirst halten thun,
 Solt du uber gantz Griechen-landt
 Nach uns ein könig sein genandt.

Rial, der jung fürst, spricht:

20 Ach, solcher ehr wer ich nit wert,
 Hab auch soliches nie begert
 Von königlicher mayestat,
 Die mich so hoch begnadet hat.

König Agrant spricht:

25 Solchs hat geben der glücks fal.
 Komb herein auff den kōngkling sal!
 Last halten uns das morgen-mal!

Sie gehen alle auß.

Actus 2.

**Der jung fürst, gehet ein, redt wider sich selber frölich
 unnd spricht:**

Wol mir, das ich gefunden hab

Die hertenliebste, die mir fůrgab
 Venus im schlaff, hie in Griechen-landt,
 Die tochter deß mechting kůngs Agrant,
 [K 3, 2, 274] Die mich lieb hat! das merck ich wol.
 5 Darumb mich ewig frewen sol
 Mein gfehrlich raiß, die ich hab than,
 Weil ich die liebste gefunden han.

**Rial, der jung fůrst, geht ab. Agley, deß kůnigstochter, geht
 ein unnd spricht:**

10 Den gůttern sey lob, preiß und ehr,
 Die mir so weit her iber meer
 Haben geschickt Rial, den heldt,
 Den mein hertz im hat außerwelt,
 Der mir vor ist im schlaff erschinen,
 15 Dieweil er war vil meil von hinen,
 Den mein herr vatter zu einem sohn
 Zum reich hat außerwehlen thon!
 Kein rhu hab ich, mag ich wol jehen,
 Wo ich in soll ein tag nit sehen.
 20 Dort kombt er, der mein hertz erfrewt
 Auff gantzer erdt fůr all hoflewt.

Rial, der jung fůrst, kombt, neigt sich unnd spricht:

Mein Agley, ein guten tag!
 Kein ding auff erd mich frewen mag,
 25 Denn du. Gott wůlle mich und dich
 Ungschieden lassen ewigklich!

Agley spricht:

Ja, mein Rial, ich mich ergieb
 Dir zu rechter ehlicher lieb,
 30 Und keins manns mehr auff gantzer erdt
 Ohn dich mein hertz nit mehr begert.

Rial, der jung fůrst, gibt ihr ein gůlden ring und spricht:

Nun, zu bestetigung der ding,
 Mein Agley, nimb von mir den ring,
 35 Das ich kein gmahel will denn dich.
 Iedoch halt das verborgenlich!
 Wann bald es wůrd der kůnig inn,

Stieß er mich von dem hof außhin,
Denn würd auff erd ich frölich nimmer.

Agley entpfecht den ring, umbfecht ihn und spricht:

Nun will ich in das frawenzimmer.
 5 Das die lieb müg verborgen bleiben,
 Wöll wir fort nur an einander schreiben.
 Auch wöll wir unser hertz erquicken
 [A 3, 2, 133] Heimlich mit freundtling augenblicken,
 Biß uns ein mal ein glücklich zeit
 10 Uns beywonung mit frewden geit
 Ohn sorg und hut, wie wir ietz sin.
 O fleuch! es kombt die königin.

Rial geht eilendt ab. Die königin kombt, spricht:

Agley, was hast allein zu reden
 15 Zwischen dem Rial und euch beden?
 Es steht jungkfrauen ubel an,
 Zu reden allein mit eim man.
 Der frembd her kam vor kurtzer frist,
 Da gar niemandt weiß, wer er ist,
 20 Der dein hertz möcht zu liebe neigen.
 Ich will es dem könig anzeigen.
 Wir müssen dir baß darauff sehen.

Agley, deß köngs tochter, spricht:

Es ist on alles arg geschehen:
 25 Solchs ich wol fürbaß meiden will.
 Der könig kombt; nun schweig still, still!

[K 3, 2, 275] **König Agrant kumbt, spricht:**

Hör, Agley! der könig Balwan
 Auß Phrigia hat botschaft than
 30 Und hat lassen werben umb dich.
 Dem hab dich zu-gesaget ich
 Zu einer gemahel zu geben
 Und er wird auch herkommen eben,
 Hochzeit mit dir halten alhie.

35 **Agley, deß königs tochter, spricht:**

Herr vatter, nun hab ich doch nie

Von euch eins gmahels noch begert;
 Warumb habt ir denn in gewert
 Gar on mein willen und mein wissen?

Der könig spricht:

- 5 Wir haben uns alzeit beflissen,
 Zu fürdern dir frewd, ehr und nutz,
 Und geneigt, dir zu thun als guts,
 Derhalb dir hie auch zu erkent
 Den mechtig kōng in orient
 10 Zu gmahel; das laß dir gefallen!
 Nun wölln wir hin gehn vor allen,
 Die kōngklich botschaft fertign ab
 Mit gar herrlicher schenck und gab.

**König und königin gehen ab. Agley setzt sich trawrig nider
 15 unnd spricht:**

Ach weh meins hertenliches leides,
 Deß trawrigen bösen bescheides!
 O Rial, muß ich dich auff geben,
 So wird dir sein der todt mein leben.

- 20 **Rial kombt und spricht:**
 Hertzlieb, wie so trawriger geber!

Agley spricht:

O, west du, was geschehen wer,
 Du wirst so wol trawren als ich.

- 25 **Rial spricht:**

Mein Agley, so bescheide mich!
 Was ist dir ubels zu gestanden?

Agley spricht:

- Ach, es hat auß phrigischen landen
 30 König Balwan geworben umb mich.
 Dem hat mein vatter warhaftigklich
 Mich zu eim gmahel zu gesagt
 Ohn mein wissen, mich ungefragt.
 Rath, wie ich mich doch halten sol!

Rial spricht:

Es hat mein hertz geantet wol,
 Da ich die botschaft sach, so bald
 Ist mir mein hertz darob erkaldt.
 5 Nun ist all mein hoffnung verlorn.
 Wolt Gott, das ich wer nie geboren,
 Seit ich mich soll verwegen dein!

Agley, deß königs tochter, spricht:

Du bist und bleibst mein einigs ein
 10 Für alle man, so auff erd leben.
 Dir will ich sein allein ergeben.
 Wird gleich mein leibe dir genummen,
 Wird doch mein gmüt nit von dir kumen.
 Drumb, mein Rial, sey wolgemut!
 15 Es mag noch alles werden gut.
 Solch hochzeit unterkummen werden.
 Glück und unglück regiert auff erden,
 Das ich vom breutgam würd erlöst.

[276] **Rial, der jung fürst, spricht:**

20 O, wie süßlich hast mich getröst,
 Mein Agley, mir mein trawrig hertz
 In seinem sendiglichem schmertz!
 Nun, ich will mein hertz lassen stillen
 Dein gut geneigten freundtling willen,
 25 Den du, hertzlieb, tregst gegen mir.
 Doch wenn ich denck, das ich von dir
 Fort ewig soll geschiden sein,
 So weinet mir das hertze mein.
 Nun geh hin in dein frawenzimmer!
 30 Gott behüt dich vor leide immer!
 Gott gsegn dich, komb ich zu dir nimmer

Sie gehen beide ab trawrig.

Actus 3.

Agrant kombt mit seim marschalck und spricht:

Marschalck, sag! ist all ding bereit
 Zu der königlichen hochzeit?
 Heint wird bey uns ankummen da
 König Balwan auß Phrigia,
 5 Unser eiden. Heiß bald aufblasen,
 Das im entgegen auff der strasen
 Der adel und das hofgsind reit
 Und in ehrlich herein beleit!

Deß köngs marschalck spricht:

10 Durchleuchtiger köng, es ist bereit
 All ding zu der köngkling hochzeit,
 Reinfal, willbret, vögel und visch,
 Im vorrath auff zwey hundert tisch.
 Auch hat sich zum thurnier beritten
 15 Der adl nach ritterlichem sitten.
 Auch ist der sal geschmuckt zum tantz
 Nach königlicher ordinantz,
 Wann der breutgam, köng Balwan,
 Ist am meerbort schon kummen an,
 20 Wird von der stat nun sein nit weit.
 Sitzt auff und im entgegen reit!

Sie gehn alle ab. Rial, der jung fürst, geht ein unnd spricht:

Der breutgam ist kummen die nacht
 Mit grosser herrligkeit und pracht,
 25 Sitzt ietz in dem köngklichen sal
 Zu tisch und isset das nachtmal,
 Sitzt neben meiner liebn Agley
 In grossen frewden mancherley.
 Mein Agley aber ist betrübet
 30 Und sich in laid und ängsten ubet.
 Mir möcht mein hertz ob diesen dingen
 Vor laid in tausent stück zu-springen.
 Bin in unmut gangen darvon,
 Mocht den jammer nit sehen on.

Die zwen könig gehen ein. [A 3, 2, 134] Der breutigam spricht:

Herr schweher, wer war der jung mon,
 Ein sehr adeliche person,
 Der uns zu tisch gedienet hat?

König Agrant spricht:

Er ist kummen durch wunderthat
 Auß Italia und ist ein Christ,
 Der auch nit feindt gewesen ist
 5 Unser lieben tochter Agley.

[K 3, 2, 277] **König Balwan, der breutigam:**

Sie soll im nit lang wonen bey,
 Wann bald wir hochzeit haben da,
 Reiß wir wider in Phrigia
 10 Und nemen mit uns die vertrawt
 Agley, unser hertzliebe brawt.

Ein bostbot kombt, bringt köng Balwan ein brieff und spricht:

Herr könig, machet euch bald auff!
 Der feindt ein unzelicher hauff
 15 Verwüsten Phrigia, das landt,
 Mit raub, gfencknuß, mord und brandt,
 Köng Melchior auß Persia,
 Wie ir findt in dem brieff alda.

König Balwan bricht den brieff auff, list den und spricht:

20 Nun müssen wir dem feindt hin senden.
 Ein absag-brieff auß unsern henden.
 Darzu ich Rial erwelt hab.
 So komb wir sein mit ehren ab.

Rial geht ein, der könig spricht:

25 Da kombt gleich der rechte man.
 Seh da! nimb den absag-brieff an!
 Den bring dem köng in Persier-landt
 Den antwort selber in sein handt!
 Und eh nicht wider heimher kehr!
 30 Das zu thun, einen eid uns schwer!

Rial, der jung fürst, gelobt an unnd spricht:

Weil ich soll wagen meinen leib,
 Bitt ich, wolt mich nit als ein weib
 Also ungewappent reitten lassen
 35 So ferr und weit unsicher strassen.

König Balwan spricht:

Ja, komb! das solt du sein gewert.
 Nimb da schildt, helm, harnisch und schwerd
 Und wappen dich nach heldes ger!
 5 Wirst langsam wider kummen her.

**Rial nimbt den brieff inn der kluppen, gehet ab. Balwam, der
 könig, spricht:**

Herr schweher, wir müssen heim zu landt
 Und dem feindt thun ein widerstandt,
 10 Derhalb die hochzeit schieben auff,
 Biß das der feinde grosser hauff
 Von uns erlegt werd in dem krieg.
 Die götter uns verleyhen sieg!
 Als-denn wöll wir erst hochzeit halten
 15 Und als-denn aller frewden walten.

König Agrant spricht:

Herr eiden, so wöll wir mit reissen
 Sambt der brawt, so euch ist verheissen,
 Mit grossem volck euch thun beystandt,
 20 Euch ewer königreich und landt
 Helffen retten, uns rüsten zu
 Und mit euch auff sein morgen fru.

**Sie gehen alle ab. Agley, deß köngs tochter, geht ein unnd
 spricht:**

25 O weh, wo ist das waltzendt glück
 Wider mich gar in allem stück?
 Ich muß raisen in frembde landt
 Uber meer mir gar unbekandt
 Mit köng Balwan, meinem breutgam,
 30 Dem ich doch bin von hertzen gram,
 Der mir mein Rial thut verschicken.
 [K 3, 1, 278] Solt ich den noch ein mal anblicken,
 So würd mein hertz erquicket sehr.
 Ich fürcht, ich sech in nimmermehr.
 35 Deß wird ich forthin frölich nimmer.
 Ich will gehn in das frawenzimmer.

le geht weinend ab. Rial kombt gewappent, tregt den absag-
brieff in einer kluppen unnd spricht:

Nun walt sein Gott vor allen dingen!
So will-ich den absag-brieff bringen
5 Dem mechting köng in Persia,
Wie ich hab angelobet da.
Mein Agley, nun gesegn dich Gott!
Der bewar dich vor aller not,
Biß ich mit frewden wider kumb!
10 Was mans geht dort im walde umb?
Wer bist du und wo wilt du hin?

Der abendthewr-haubtman:

Der abendthewr-haubtman ich bin
Und warn die leut vor angst und not.
15 Du, ritter, reitst auch in den todt,
Darein dich schickt könig Balwan,
Dir helff denn wunderbar darvan
Dein Gott und hab dich selb in hut,
Der die frummen beschützen thut.
20 Derhalben thust du mich erbarmen.

Rial, der jung fürst, spricht:

O, so gib trewen rath mir armen,
Wie ich mich darinn halten sol!

Der abentthewr-haubtman:

25 Ja, Rial, das selb kan ich wol.
Geh mit mir in den holen berck!
Da ich dir zeig groß wunderwerck.
Darinn dir wird bewisen ehr.
Will dir auch geben weiß und lehr,
30 Wie du dem unglück magst entbrechen
Und wie du magst die untrew rechen
An dem heidnischen köng Balwan,
Dem du doch nie kein laid hast than.
Komb rein, du unschuldiger man!

Actus 4.

Zwen schergen gehn ein, führn ein jungkfrawen gebunden.

Der erst scherg spricht:

Wie wöll wir tödten die jungkfrawen?

5 Der ander scherg spricht:

**Wir wölln ir den hals abhawen
Und darnach wider heimwertz lencken.**

Der erst scherg spricht:

**Ach nein, sonder wir wöllens hencken
10 Nach deß persischen kōngs gebot.**

Sie thun ir den strick an den hals, die jungkfraw schreit:

**O weh der grossen angst und not!
Muß ich denn sterben umb unschuld?
Ich bitt euch: habt mit mir geduld!
15 Verziecht biß ich den göttern klag
[A 3, 2, 135] Mein todt, den ich leid auff den tag,
Das sie mir behüten mein seel,
Wenn die außfert hinab gen heel.**

Der ander scherg spricht:

**20 Machs kurtz! nit lenger uns versaumb,
Das wir dich hencken an den baumb!**

[K 3, 2, 279] Die jungkfraw spricht:

**Gesegen dich Gott, mein edler fürst
Auß Media, kün und gedürst!
25 In meim dienst hast manch sper zerbrochen.
West dus, du ließ, nit ungerochen
Den unschuldung todt mein, der armen.
Im hertzen würd ich dich erbarmen.**

Rial, der jung fürst, kombt, redt mit im selber und spricht:

**30 Ich sich dort zwen, die wölln tödten
Ein weibßbild, der ich in den nöten
Zu hilff will kummen, retten ir leben**

Oder mein leben darumb geben
 Zu ehren meiner lieben Agleyen.
 Ich will die zwen mörder anschreien.
 Ihr mörder, last die jungkfrau frey,
 5 Als lieb euch leib und leben sey!

Der erst scherg spricht:

Du junger ritter, sey zu friden!
 Was wir hie thun, hat uns beschieden
 Der mechtig köng auß Persia.

10 Rial, der jung fürst, spricht:

Weicht auß! last mir die jungkfrau da!

schlecht auff sie, treiben einander umb, biß sie beid ent-
 lauffen. Rial löst die jungkfrau auff unnd spricht:

Zart jungkfrau, was habt ir gethan,
 15 Das man euch wolt gehencket han?

Die jungkfrau spricht:

Ach strenger ritter hoch geboren,
 Ich arme bin veruntrewt worn
 Von dem köning auß Media,
 20 Der mich hat geschickt in Persia
 Zum köng Melchior grosse macht.
 Dem hab ich ein absag-brieff bracht,
 Welcher köning die gwonheit hat,
 Das er kein boten leben lat,
 25 Der im ein absag-brieff thut bringen.

Rial, der jung fürst, spricht:

Jungkfrau, ich bin gleich mit den dingen
 Verhaft, und auch auß untrew worn
 Zu diesem köning hochgeborn
 30 Mit diesem absag-brieff gesandt,
 Im den zu antwortn in sein handt.
 Nun will ich nach kummen mein eid,
 Es geschech mir drob lieb oder leid.

Die jungkfrau spricht:

Ach, Gott bewar euch, strenger ritter,
Vor allem ubel herb und bitter
Und euch in allem unmut tröst,
5 Weil ir mich habt vom todt erlöst,
Darzu ich schon verurteilt was!
Behüt euch Gott! ich geh mein straß.

**Sie beut im die handt und geht ab. Rial, der jung fürst,
spricht:**

10 Da steht ein sessel in der wild,
Köstlich gezieret und gebild,
Als solt ein könig darauff sitzen,
Auff dem wir ich gleich kummen ietzen.

Rial setzt sich, sieht das jägerhorn hangen und spricht:

15 Da hecht ein horn; ich kans nit lasen:
Ich muß nach jägers sitten blasen.

**Rial blest das horen. [K 3, 2, 280] Der könig auß Persia kombt
mit seinem sohn Wildelms unnd spricht:**

O werder wunderbarer ritter,
20 Alle götter die sind ietz mitter,
Wann kein untadelicher man
In diesem sessel sitzen kan.
Wer bist du und wann kombst du her?
Was ist in Persia dein beger?

Rial, der jung fürst, steht auff unnd spricht:

Ich bin geschickt von kōng Balwan,
Dem ich ein eid geschworen han,
Zu antworten deiner mayestat
Den absag-brieff deß abendts spat.

30 **König Melchior auß Persia spricht:**

Verflucht sey, der dich on all not
Hieher geschickt hat in den todt!
O künner ritter, du must sterben,
An einem strang ellendt verderben.

Bial, der jung fürst, spricht, als in die trabanten anfallen und binden:

Weil ich muß sterben und anderst nit,
Ist an ewr mayestat mein bit,
5 Wenn ich den todt erlieden hab,
Wölt schreiben lassen auff mein grab:
Ach, Agley, ach und immer weh,
Nun gesich ich dich nimmer meh!
Wölt ir thon, was ich hab begert?

10 **König Melchior spricht:**

Ja, der bit solt du sein gewert.

Sie führen ihn, der könig spricht:

Nun rewt mich ie dein werder leib.

Wildems, deß Königs sohn:

15 Mein herr vatter, zu frieden bleib!
Diesen ritter mir ubergieb
Auß vätterlicher trew und lieb!
Laß ab das strenge urtheil dein!

König Melchior auß Persia spricht:

20 Nun, er soll dir ergeben sein.
Last ledig diesen ritter gehn!
Nun fürbaß wöll wir brauchen den
In unserm heer zu eim haubtman
Wider den untrewen köng Balwan,
25 Der in geschickt hat in den todt.
Wildems, schick an die streiffent roth,
Phrigia bald zu uberfallen!
Denn wöll wir mit dem volcke allen
Hinach raisen mit gantzer macht
30 Und mit zu thun ein feldtschlacht.
Weil er uns hat das böß stück than,
So wöll wir in erst greiffen an.

Bial, der jung fürst, spricht:

Weil mir ewr mayestat schenckt mein leben,
35 Will ich mich in ewrn dienst ergeben,

Mein leben lang zu hof euch reiten,
 Euch helfen stürmen und auch streiten
 Und auch gutwillig sein bereit
 Zu schimpf und ernst zu aller zeit
 5 Zu danck ewr gnad barmhertzigkeit.

Sie gehen alle ab.

[K 3, 2, 281]

Actus 5.

[A 2, 3, 136] König Agrant und könig Balwan gehn ein, könig
 Balwan spricht:

10 Hör, schweher! es ligt wider zu feldt
 König Melchior, die kundtschaft meldt,
 Mit einem unzeligen heer.
 Mir müsn uns schicken int gegenwehr
 Mit unser beide volcke allen.

15 König Agrant auß Griechenland:

Ich rath, das wir sie überfallen,
 Eh sie gar aufschlagen ir zelt,
 Vergraben und lägern zu feldt,
 Ob wirs im anfang schlägn der masen.

20 König Balwan auß Phrigia:

Geh, ehrnholdt! heiß bald aufblasen,
 Das sich versamel iederman!
 Wir wollen einen außfal than.

Sie gehen alle ab. Agley, deß königs tochter, gehet ein, redt
 25 mit ihr selber unnd spricht:

Ich sich der feinde ohne zal.
 O, wo ist ietzundt mein Rial?
 Er ist lengst todt, ich hab kein trost,
 Das ich forthin mehr werd erlost
 30 Von dem heidnischen köng Balwan.
 Gott doch all ding wol wenden kan.

König Melchior, Wildems, sein sohn, und Rial gehen ein. Wil-
 dems spricht:

Die feindt die fallen auß der stat.
 Last machen uns ein ordnung spat,
 Eh sie uns bringen in gefer!

König Balwan, könig Agrant und marschalck kumen, schreien:

5 Lerman, lerman! her, her, her, her!

Sie schlagen an-einander, par und par, biß könig Balwan felt.

Die andern fliehen. Rial, der jung fürst, spricht:

Nun hab ich dein unrechten gwalt
 Und grosse untrew wider zalt,
 10 Untrew im eigen herrn troffen.
 Nun bin ich in meim hertzen hoffen,
 Mir werd mein Agley noch zu theil,
 An der steht mein leben und heil.

Man tregt den todten ab und gehen alle mit ab. Agley, daß

15 köngs tochter, geht ein unnd spricht:

Ihr götter, euch thu ich dancksagen,
 Das könig Balwan ist erschlagen,
 Mit dem ich in dem leben mein
 Ehlichen müst verbunden sein,
 20 Der auß untrew in das ellendt
 Rial, mein liebsten, hat versendt.
 O, das der selb noch lebt auff erden,
 Hoft ich, er solt mein gmahel werden.
 O, aber er ist lengist todt.
 25 Im guad Gott, aller götter Gott!

**Der ehrnholdt bringt ein rosenbüschlein, neigt sich, gibt ihrs
 unnd spricht:**

Köngkliche jungkdraw, ein ritter jung
 [K 3,2,282] Unter der vorburg mich ansprung,
 30 Thut euch das rosenbüschlein schencken,
 Im besten sein darbey zu dencken.

**Sie entpfecht die rosen, er geht ab, sie findt den brieff in den
 rosen, list den und spricht frölich:**

O, mein Rial ist noch im leben.
 35 Die götter wollen uns glück geben!
 O Venus, hilff und uns beysteh,

Das wir zsamb kummen in die eh!
 Er hat erschlagen den kōng Balwan,
 Ist im feld der oberst haubtman.
 Ich will im an einr zinnen nach spehen,
 5 Ob ich in möcht im feld ersehen.
 Er hat mir in dem brieff fürbild,
 Was er führt auff seim helm und schild.
 Ein kindtlein sitzt in einem fewr,
 Hat im geschenckt die abendthewr.

Sie geht frölich ab. König Melchior auß Persia geht ein mit
 seinem sohn Wildems unnd spricht:

Weil kōnig Balwan ist erschlagen,
 Rath ich, das wir den krieg vertragen
 Mit dem alten kōnig Agrant.
 15 Der hat ein tochter, Agley genandt,
 Die schönst und ehrenvest wie stahel.
 Wenn man dir die geb zu einr gmahel,
 So wolt wir fried und freundschaft machen.

Wildems, deß kōngs sohn:

20 Herr vatter, ich rath zu den sachen,
 Wenn ein mal stürb kōnig Agrant,
 So würd mir das gantz Griechenlandt.
 Schick ein botschaft! laß das ansagen!
 Die heirat wird er nit abschlagen,
 25 Weil in unser handt steht der sieg,
 Wann er mat worden ist im krieg,
 Fast landt und leut darzu verlorn.
 Laß werben umb die außerkorn!

König Melchior, der vatter:

30 So kummen wir nach dem rathschlag
 Und wöllens enden noch den tag.

Die zwen gehn auß. Agley gehet frölich ein unnd spricht:

Ich hab gesehen wolgemut
 Mein Rial, es wird noch als gut.
 35 Er ist doch seines leibs ein heldt,
 Den im mein hertz hat außewelt
 Für götter und menschen auff erd.

Der ist meins leibs wirdig und werd.

Agrant, der könig, geht ein unnd spricht:

Agley, ich bring dir liebe mär.
 Weil worden ist erschlagen der
 5 König Balwan, dein breutigan,
 So hab ich dir ein andern man
 Geben, ein jungen für den alten,
 Darmit frid werd im land erhalten.

Agley, deß kōngs tochter, spricht:

10 Wer soll denn nun mein breutgam sein?

König Agrant spricht:

Wildems, deß kōnigs sohn allein
 Von Persia, der schön jüngling.
 Die hochzeit ist schon aller-ding
 15 Angschlagen auff den morging tag.
 Drumb schick dich und laß ab dein klag!

[K 3, 2, 283] **Der könig geht ab. Agley, deß kōngs tochter,
 spricht:**

O glück, gnedig hest mich erledigt;
 20 Warumb hast du wider beschedigt
 [A 3, 2, 137] Wider mit einer heirat mich?
 O Rial, soll ich lassen dich,
 Vor leid will mir das hertz zerbrechen.
 Mein hertzeid kan ich nit außsprechen,
 25 Will gehn in mein kammer allein,
 Das ich mein ungelück beweine.

**Sie geht trawrig weinent ab. Rial, der jung fürst, geht ein
 unnd spricht:**

O du unstätes, wanckels glück,
 30 Wie kerst du mir so bald den rück!
 Wirfst mich von frewd wider in angst,
 Wie du mir auch thon hast vor langst.
 Mein trost wird mir wider genummen.
 Nun will ich hewt in thurnier kummen
 35 Unbekanter weiß, wie ein gast,
 Auff meim helm führn ein durren ast

Zum zeichen meiner trawrigkeit
 Und unglücks, deß mich täglich reit,
 Und will da kempffen und thurniern.
 Solt ich mein jungen leib verliern,
 5 Keins menschen verschonen darin,
 Weil ich ie unglückhaftig bin,
 Daß ich komb meines unfals ab,
 Denn ich so lang getragen hab
 Von anfang meiner jugent her,
 10 Das es gar nit ein wunder wer,
 Wer langst vergangen in gefer.

Rial, der jung fürst, geht ab.

Actus 6.

Die zwen könig gehen ein mit Agley und den kempffern. Der
 15 ehrnholdt schreit:

Ob irgent hie ein ritter wer,
 Welcher zu kempffen het beger
 Von wegen Agley, der zart schönen
 Brawt, den will sie hernach bekrönen
 20 Und ein ketten an hals im hencken,
 Im besten sein darbey gedencken.

Der brewtigam tritt auff den plan unnd spricht:

Welch ritter mit mir kempffen wöll,
 Der selb zu mir her treten soll.
 25 Durch kampf soll er mein kreft erfarn,
 Dargegen soll er mich nit sparn,
 Zu ehren meiner edlen brawt,
 Die mir hie ehlich ist vertrawt.

König Agrant tritt gerüst zu im und spricht:

30 Mein eiden, ich will kempffen mit dir.
 Iedoch in freundschaft kempffen wir.

Sie kempffen mit einander; nach dem trit der marschalck zu
 im, spricht:

Mit dir in freundschaft hoch vertrawt

Kempff ich zu ehrn der schönen brawt.

Nach dem tritt Rial, der jung fürst, zu im und spricht:

Brewtgam, so will ich mit dir kempffen.

Welicher den andern thut dempffen,

[K 3, 2, 284] Der soll den preiß gewonnen han.

In ihrem dienst so greiff ich an.

Haw her nach ritterlicher ehr!

Ich mich dein als ein ritter wehr.

Sie kempffen grimmig, so lang biß der brewtigam felt. Sie thun im den helm auff, könig Melchior schlecht sein hendt ob dem kopf zsam, spricht:

O weh der angst und grossen noth!

Mein lieber sohn und der ist todt.

Facht bald den ritter an der stat,

15 Der den brewtgam erschlagen hat!

Sie fahen Rial, thun ihm den helm ab, so spricht köng Melchior:

O du bößwicht, ist das der lohn?

Deins lebens hab ich verschonen thon

Durch fürbit unsers lieben suhns,

20 Da du den absag-brieff brachst uns;

Ietz erschlechst du uns unsern sohn.

Rial, der jung fürst, spricht:

Ich hab mich müssen weren thon.

Weil er mit so gwaltigen schlegen

25 Mich da vermeinet zu erlegen,

Hab ich im thun entgegen streichen,

Ihm gar nit flüchtig wöllen weichen,

Wie das gebüret eim ritter.

Wolt Gott, das baß gerathen wer!

30 Derhalben beger ich genäd.

König Melchior spricht:

Du solst ghricht werden mit eim rad.

Als ein mörder führt in nur hin!

Das urtheil sey gfelt uber in.

Mercurius, der gott, tritt ein unnd spricht:

Herr könig, merck! ich bin ein bott
 Von Jovi, dem höchsten gott.
 Du solt den ritter ledig lassen.
 Ich will in hinführen die strassen
 5 Zu der königin in Armenia,
 Wann er muß ir bestreiten da
 Ein riesen, den man nennet schlecht
 Mörlein, deß teuffels sohn und knecht,
 Die auff ein schloß hart lieget gefangen
 10 Von dem Mörlein und hat verlangen
 Nach dem ritter, da er groß not
 Muß leiden; weger wer im der todt.

König Melchior auß Persia spricht:

Weil Jupiter, der gott, gebewt,
 15 So sey er ledig gsprochen hewt!
 Für den ritter nur mit dir hin!
 Deß ich nun wol zu friden ein.

Mercurius, der gott, führt Rial ab. König Melchior spricht:

Ach, traget unsern sohn hinab,
 20 Das man in köngklich begrab
 Mit grosser ehr und reverentz
 Hie in phrigischer landes-grentz!
 Uns wird auß der hochzeit frewdreich
 Ein bitter klag und todtenleich.
 25 Nun nemen wir unsern abscheid
 In jammer, angst und hertzenleid
 Wider heim in Persier landt.
 In unser königreich werd erkandt.

Sie tragen den toden ab, die könig volgen trawrig nach.
 [K 3, 2, 285] **Agley, deß köngs tochter, geht ein unnd spricht:**

Ach, wenn hat unser unglück ein endt?
 Glück hat sich wol zu uns gewendt,
 Das ich abermal ward erledigt
 Und kam auch darvon unbeschedit
 35 Mein hertzen-lieber lieb Rial.
 Nun reit uns aber der unfal.
 Wird aber hin geführet weit,
 Zu thun gar ein gefehrting streit.

Die götter wöllen schützen dich
Vor allem ubel auff erdtrich!

ey geht trawrig ab. [A 3, 2, 138] Mercurius, der gott, kombt
mit Rial, dem jungen fürsten, unnd spricht:

- 5 Mein Rial, nun sey du vermant!
Erst brauch dein ritterliche handt,
Wilt anderst erretten dein leben!
Wann ietzunder so komb wir eben
Zu dem berg, darinn Mörlein leit.
- 10 Welch ritter fürgeht oder reit,
Muß mit im kempfn, da er vil ritter
Auch bracht hat zu dem tode bitter,
Wie du denn da sichst in gemein
Liegen die köpff und todtenbein.
- 15 Sein haut ist horn von solicher kraft,
Und das kein eissen darauff haft.
Auch ist Mörlein sehr starck und groß,
Helt gefencklich auff genem schloß
Von Armenia die köngin zart,
- 20 Welche auff dein erlösung wart.
Erlangst den kampff, dir wird darvon
Der köngin reicher danck zu lohn.
Schaw! dort tritt der Mörlein daher
Und brummet wie ein wilder ber.
- 25 Gegn dem dich kün und tapfer wehr
Und rett dein ritterliche ehr!

18, der gott, geht ab. Das Mörlein kombt, brumbt
unnd spricht:

- Was suchst in Armenier landt?
- 10 Du must kurtzlich von meiner handt
Vor dieser burg gar ellendt sterben,
Wie ander ritter hie verderben,
Oder gieb dich lebendig gefangen!
Anderst magst du kein flucht erlangen.

Rial, der jung fürst, spricht:

Ich will nit fliehen noch sein gefangen,
Sonder nach kampf thut mich verlangen
Von wegen aller reinen frawen,

Der trewen dienst ich stets thu bawen.
 Derhalb gib ich dir keinen zagen.
 Darauff thu ich dir wider-sagen.

Sie schlagen einander. Rial felt, das Mörlein schlecht zu unnd
 5 spricht:

Ritter, thut dich nach kampf verlangen?
 Hest du dich geben mir gefangen,
 So hest errettet du dein leben.
 Ietz thust mit dem tode streben.
 10 Nun will ich in mein hōlen gohn
 Und mein scharpfes schwerd bringen thon
 Und dir zu schandt, spot, schmach unnd leiden
 Dein hoffertiges haubt abschneiden.

Das Mörlein geht ab, Rial richt sich wider auff und spricht:

15 O, wie hat mich der grausam mon
 [K 3, 2, 286] So hart auff mein haubt schlagen thon,
 Als ob mich nider schlug der dunder!
 Bin glegen in ohnmacht ietzunder.
 Kein ritter mich so ubel hat gschlagen.
 20 Iedoch so will ich nit verzagen.
 Dort kombt wider der grausam man.
 Mit Gots hilff will ich in bestan.

Das Mörlein kombt mit schwerd, rundel, schlecht sich wider
 mit im, biß das Mörlein felt. Rial, der jung fürst, spricht:

25 Gott sey danck, der mir gab die kraft,
 Das ich alhie ward sieghaft
 An dem Mörlein, deß teuffels knecht,
 Der also hat on fug und recht
 Vil ritter deß lebens beraubt!
 30 Er hat mich troffen auff mein haubt,
 Das mir gleich all mein kraft entgieng,
 Biß ich wider ein kraft entpfeng.
 Will gleich da ruhen auff den kampf,
 Das von mir geh der dunst und dampff.

Er setzt sich. Mercurius, der götter bott, kombt und spricht:

Glück haben dir die götter geben,
 Das du errettet hast dein leben.

Die köngin von Armenia
 Kombt und wird dich entpfangen da.
 Steh auff! geh ir entgegen hin!
 Sie ist die mechtigst königin
 5 Doch in dem gantzen orient.
 Neig dich vor ir! beut ir dein hendt!

Die königin auß Armenia kombt und spricht:

O Rial, edler strenger ritter,
 Vor frewden ich bide und zitter,
 10 Seit euch Gott hie den sieg hat geben,
 Das ir errett habt ewer leben
 Und mich auß gfencknuß habt erlöst.
 Seit wolgemut, frölich, getröst!
 Ich will euch geben reichen lohn.
 15 Nembt von mir zepter und die kron
 Übers köngreich Armenia,
 Zu sein gwaltiger könig da.
 Will auch mich selb, mein leib und leben
 Zu eim gemahel euch ergeben.
 20 Sagt, ob ir lohns begehret mehr!

Rial, der jung fürst, neigt sich und spricht:

Durchleuchtige köngin, lob und ehr
 Sag ich ewrem ehrlichen erbitten
 Auß gnaden und miltreichem sitten,
 25 Deß ich nie ward würdig und werdt.
 Wist, köningin, ich bin auff erdt
 Einr edlen jungkfrauen verlübet
 Zum ehling standt, doch mich betrübet
 Das waltzet, wanckel, unstät Glück,
 30 So wunder oft mir kert den rück,
 Thut mich mit sendigklichem leiden,
 Mit schmertzen so oft von ir scheiden.
 Derhalb kan ich forthin auff erden
 Ohn sie gar nit mehr frölich werden,
 5 Sonder verzer mein zeit in klag.

Die königin spricht:

Wer ist die jungkfrau? uns ansag!

Rial, der jung fürst, spricht:

Die jungkfrau ist Agley genandt,
Deß köngs tochter auß Griechenlandt.

Die königin spricht:

5 Rial, sey getröst in den dingen!
Ich will dirs wol zu wegen bringen,
[K 3, 2, 287] Will sie begeren meinen sohn.
Das wird mir nit abschlagen thon
König Agrant. Er weiß, das ich
10 Ein reich hab groß und gwaltigklich.
Derhalb dich nichts bekümmern laß!

Rial, der jung fürst, spricht:

Durchleuchtige köngin, wo ir das
Mir diese heirat kündt erwerben,
15 Ich wolt in ewrem dienst ersterben.

Die königin:

Mercuri, fleug in Griechenlandt!
Wirb und bered könig Agrant,
Das er Agley, die tochter sein,
20 Verheyrate dem sohne mein,
Dem obersten der heidschaft!

Mercurius spricht:

[A 3, 2, 139] Das kan ich thun durch göttlich kraft
Zu wegen bringen ohn all unrhu.
25 Derhalb richt nur die hochzeit zu!
Die brawt ich mit mir bringen thu.

Sie gehen alle ab.

Actus 7.

**Mercurius, der gott, geht ein mit Agley, deß königs tochter,
30 unnd spricht:**

*

7 K meinem.

Agley, in diesem sal hie wart,
 Biß das der kőngklich breutgam zart
 Her kummet und thut dich entpfangen,
 Den lang zeit nach dir thet verlangen!

Mercurius, der got, geht ab. Agley spricht trawrig:

Erst hat ein endt mein glück und heil.
 Soll ich eim andern man zu theil
 Hie zu einer gemahel wern
 Und soll meines Rials entbern,
 10 Der so vil ellendts hat erliten,
 Gfehrlichkeit und unglücks erstriten
 Umb mein willen so unverzagt,
 Das sey allen gőttern klagt!

Rial, der jung fürst, geht ein, umbfecht sie und spricht:

15 Sey mir zu tausent mal wilkumb
 In das armenisch kőnigthumb,
 Du mein Agley, meines hertzen trost!
 Gott hat auß unglück uns erlost,
 Darmit wir lang waren beladen, -
 20 Uns zsamen bracht auß seinen gnaden
 Gar wunderbar an diesem ort.
 Ich hoff zu Gott, wir wőllen fort
 Ewigklich ungeschieden sein.

Agley, kőngs Agrants tochter:

25 Rial, hertzlieber gmahel mein,
 Mein hertz nie grősser frewd gewan,
 Denn das ich dich soll sehen an
 Frisch und gesund, ledig und frey.

Rial, der jung fürst, spricht:

30 Nun, du mein hertzliebe Agley,
 Will ich Mercurium schicken gleich
 Meinem herr vatter in Osterreich,
 Hertzog Leupoldt, das auch der frumb
 Zu uns her auff die hochzeit kumb
 35 Und mein fraw mutter der geleich.

Agley, deß kőngs tochter, spricht:

Bist du ein fürst von Osterreich?
 [K 3, 2, 288] Wie bist du denn Rial genent?

Hertzog Wilhelm, der jung fürst:
 Mein nam hab ich selb umbgewendt.
 5 Wilhelm ist mein rechter nam.

Agley, deß köngs tochter, spricht:
 Erst bin ich frölich und wunsam,
 Seit du bist eines fürsten suhn.

Hertzog Wilhelm spricht:
 10 Mein Agley, zu dir hab ich nun
 Ein bitt, du wölst ein Christi wern.

Agley, deß köngs tochter, spricht:
 Ja, mein gmahel, von hertzen gern.
 Als, was du wilt, das will auch ich,
 15 Dieweil ich leb auff erdterich.

Die königin auß Armenia geht ein, beut in die hendt und
 spricht:

Glück wünsch ich euch zum ehling standt.
 Nun wöll wir schicken in Griechenlandt
 20 Nach köng Agrant Mercurium,
 Den gott, das er auch eilendt kumb
 Auff ewr königliche hochzeit,
 Die von mir euch ist zu bereit.

Zwen trabanten gehen ein, der erst spricht:

25 Die hochzeit hat gewert vierzehn tag.
 Hab schier stät ghabt sanct Urbans plag.
 Hab schier vertruncken witz und sin.
 Bin fro, das die hochzeit ist hin.
 Heut müssen wir auff das waidwerck
 30 In finstern forst an alten berck.

Der ander trabant spricht:

Dem herren hast heut angesagt
 Ein eingehürn, darumb er jagt.
 Gott geb, das es nur wol gerath,

Wann es sehr grosse krefte hat!

gehen beide ab. Hertzog Wilhelm und Agley gehen ein,
der fürst spricht:

Agley, mir ist angezeigt worn,
5 Im wald so hab man ein ainhorn
Außspürt; dasselbig will ich fangen.
Darzu hab ich hertzlich verlangen.

Agley spricht:

Ach nein, mein Wilhelm! bleib bey mir!
10 Ein ainhorn ist ein grausam thir.
Es möcht dir thun etwan ein schaden.

Hertzog Wilhelm spricht:

Ach nein, das thier muß man begnaden,
Ein jungkfrau setzen in den wald.
15 Zu der lauft das ainhorn bald
Und legt sie in ir schoß und schleift.
Darmit das starck thier wird greft,
Das es wird gfangen und gebunden.

Die jungkfrau Helffant spricht:

20 Edler fürst, ich will geren unden
Sitzen, nach ewr genad beschaid,
In dem walde an dem gejaid,
Das man das wild ainhoren groß
Jag in mein jungkfrewliche schoß.

25 Hertzog Wilhelm spricht:

Nun, so will ich auff sein geschwind
Mit allem meinem hofgesind
89] Und wöllen hinauß aufs gejaid.
Setz dich nach der jäger beschaid!

n alle ab. König Graneas geht ein, türckisch gekleidt,
redt mit im selber, spricht:

Ey, soll alhie ein Christen man
Agley zu eim gemahel han?
Das laß ich ungerochen nicht,
5 Weil uns heiden vil unrats geschicht

Von den Christen in unsern landen.
 Drumb. will ich in mit meinen handen
 Heimlich verwarten auff dem jaid
 Und in erwürgen zu hertzlaid
 5 Allen Christen zu spot und schandt
 In unserm heidenischen landt.

**Er verstellt sich heimlich, jungkfrau Helffant kombt, setzt sich
 nider unnd spricht:**

Ich hör von weit die hund her geln
 10 Und auch die jäger-hörner scheln.
 Sie treiben her im walde fern
 Zu mir das wilde aingehörn.

Hertzog Wilhelm spricht:

[A 3, 2, 140] Da will ich halten heimeleichen,
 15 Das ainhoren für lassen streichen.

König Graneas springt herfür unnd spricht:

Was machst du in der heiden landt,
 Du teutscher hund? Von meiner handt
 Must du sterben auff diesem plan.

20 **Hertzog Wilhelm spricht:**

Ich wehr mich dein, dieweil ich kan.

Sie schlagen einander, biß sie beide nider fallen. Die zwen
 jäger kummen gelauffen, der erst jäger spricht:

Wer hat die zwen mord gethan?

25 **Jungkfrau Helffant spricht:**

Köng Graneas, der untrew man,
 Hat unsern fürsten tückisch verwart
 Und angriffen mörderischer art.

Der ander jäger spricht:

30 Nun gnad dir Gott, du edler held!
 Wie hat dir alzeit nach gestelt
 So grosser unfal und geferdet,
 Weil du gelebet hast auff erdt!

ie jäger tragen den hertzogen ab und kummen wider zu dem
toden könig Graneas, und der erst jäger spricht:

Nun lad auff den heidnischen hundert,
Der durch sein untrew gieng zu grundt!
5 Eil, eh sein hofsind komb hernach
Und erwürg uns zu einer rach!

tragen ihn auch ab. Agley, die fürstin, kombt, setzt sich
trawrig nider und spricht:

Es ist mein hertz mir also schwer,
10 Wenn nur meim fürsten nichtßen wer!
Mein hertz ist mir vol unmuts.
Mich antet warhaft nichtßen guts.

2,290] Jungkfrau Helffant kombt geloffen, schlecht ir
hendt ob dem kopf zusammen und spricht:

15 O jammer groß ob aller not!
Unser fürst ist geschlagen todt
Vom köng Granea am gejaid.

Agley schlecht ihr hendt zusammen und spricht:

O laid ob allem hertzenlaid!
20 Ist er todt, so mag ich nit leben,
Muß mein trawrigen geist aufgeben.
Nun fahr hin, mein trawrige seel,
Mit dem du groß angst, laid und queel,
Trübsal, jammer und vil beschwerden
25 Erstanden hast auff dieser erden
In gantzer stäter trewer lieb!
Fahr hin! dir ich ietz urlab gieb.
Thu dein gmahel das glaid hin geben
Von diesem dort in jenes leben!

en jäger kummen mit der königin auß Armenia, die
jungkfrau spricht:

Ach, unser fürstin ist verschieden
Und hat den bittern todt erliden.

igin auß Armenia schawt ihr unter die augen unnd
35 spricht:

Ach, edle fürstin, gnad dir Gott!
 Bist du mit deinem herren todt
 Durch rechte ware lieb und trew?
 Nun wöllen wir sie on alle schew
 5 In ein sarg legen sie zusamb.
 Gott, der herr, wöll sie beidesamb,
 Die so vil jammers habn erlieden
 In lieb begnaden und befrieden
 In frewd dort ewig ungeschieden!

Man tregt die fürstin ab, und gehen alle in ordnung ab. Der
 ehrnholdt kombt, beschleust unnd spricht:

So endet sich diese tragedi,
 Die und der gleich solche comedi
 Von der lieb soliche geschicht
 15 Haben der alten vil gedicht,
 Nicht das man darauß bulen lehr,
 Sonder und das man sich vil mehr
 Mit höchstem fleiß verwar und hüt
 Vor der lieb, weil sie also wüt,
 20 Vorauß wo solche liebe buer
 Kombt von gleicher complex-natur,
 Da zwey sind einerley geblüts,
 Einerley sinne und gemüts.
 Solche lieb ist starck wie der todt,
 25 Ein brünstig flamment fewer roth,
 Das auch ein gantzer wasser-stramb
 Nit auß kündt leschen diesem flamb.
 Wo sie den menschen überwindt,
 Macht sie in also doll und blindt,
 30 Das er sein selb vergiesset gantz,
 Schlecht seeß, leib, ehr und gut int schantz,
 Den bringet täglich ein unglück
 Das ander unglück auff dem rück,
 Wie diese tragedi außweist.
 35 Derhalb so soll man allermeist
 Den anfang der lieb fliehen lehrn,
 Hertz, augen, mund darvon abkehrn
 Und all ursach abschneiden kurtz,
 Eh das soliche lieb einwurtz,
 40 Die bringt kurtz frewd und langes leiden.

Derhalben ist die lieb zu meiden,
 3,2,271 statt 291] Biß das man kumme in die eh,
 Denn hab ein lieb, sonst keine meh,
 Auß der denn frewd mit ehren wachß
 5 Nach Gottes bevelch, wünscht Hans Sachß.

Die person in die tragedi:

1. Ehrnholdt.
2. Hertzog Leupoldt von Osterreich.
3. Hertzog Wilhelm, sein sohn.
- 10 4. Agrant, könig in Griechenlandt.
5. Die königin, sein gemahel.
6. Agley, ihr beider tochter.
7. König Balwan auß Phrigia.
8. König Melchior auß Persia.
- 15 9. Wildems, deß königs sohn.
10. König Graneas, der heiden könig.
11. Die königin auß Armenia.
12. Herr Friderich von Stein.
13. Marschalck Wegerich.
- 20 14. Mercurius, der götter bott.
15. Mörlein, deß teuffels knecht.
16. Der abendthewr-haubtman.
17. Die gefangen jungkfraw.
18. Die jungkfraw mit dem ainhorn.
- 25 19. Der erst trabant und jäger.
20. Der ander trabant und jäger.
21. Der bostbot.

Anno salutis 1556, am 3 tag Decembris.

[A.3, 2, 141] **Tragedia mit 25 personen zu agiern, die Melusina, und hat 7 actus.**

Der ehrnholdt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

Heil und glück sey den ehrenvesten
 & Außerwelten ehrlichen gesten
 Und all, so hie versamelt sein!
 Gebetten kummen wir herein,
 Ein tragedi zu recedirn,
 In teutscher sprach zu eloquirn,

•

2 Ein französisches gedicht des 14 jahrhunderts von Coudrette hat Francisque Michel 1855 herausgegeben. Ein altfranzösisches volksbuch über Melusina beschreibt Franz Pfeiffer in Robert Naumanns Serapeum 1848, s. 260. Das deutsche volksbuch ist aus dem französischen von Thüring von Ringoltingen übersetzt 1456. Alte drucke davon beschreibt Panzer in den zusätzen zu den annalen s. 23. 41. Nach Hans Sachs hat Ayrer die Melusina dramatisch behandelt. Ayrers dramen 3, 1615. Bekannt ist Göthes mährchen die neue Melusina. Werke hg. Gödeke, Stuttgart 1875. 5, 237. Eine neue gestaltung der sage hat Hans Hopfen in der novelle »zwischen dorf und stadt« gegeben, gedruckt in Paul Lindaus Nord und Süd 1, 149 ff. Die herrliche darstellung der Melusinasage in bildern Moriz von Schwind soll hier nicht unerwähnt bleiben. Erwähnt wird die Melusina von Ulricus Molitor in seinem buch von hexen und unholden s. Pfeiffers Germania 15, 102; in der zimmerischen chronik hg. Barack 1, 26. 4, 79; von H. Folz, der neu gulden traum, in den fastnachtspielen des 15 jahrhunderts s. 1295; Von H. W. Kirchhof, Wendunmuth hg. Österley 3, 515; von Ch. v. Grimmelshausen im Springinsfeld s. Simplicissimus 3, 153. 156; von Göthe im brieft an frau von Stein 17 Nov. 1782, hg. Schöll 2, 264. Über den alten gehalt der sage s. J. Grimm, deutsche mythologie, Göttingen 1844; 1, 405. Außerdem ist zu vergleichen Schreibers taschenbuch für geschichte in Süddeutschland 1844, 307. Mélusine, par Jérémie Babinet, Poitiers 1850.

Gar ein wunderbarlich histori,
 Wol zu behalten in memori,
 Welch gschlecht in frantzösischer sprach
 Beschrieben ward und lang hernach
 5 In teusche sprach ward tranßverirt.
 Darinn kürtzlich anzeiget wird
 Von der meerfein Melusina,
 War könig Helmus tochter da,
 Welche denn verfluchet wardt
 10 Von Persina, ir mutter hart,
 Das sie verwandelt ward zu plag
 Unter der gürtel all sambstag
 In ein schlangen und grewling wurm.
 Iedoch behilt sie menschen furm
 15 Oberhalb der gürtel am leib.
 Nun dieses wunderbarlich weib
 Nam graff Raymund, doch mit bescheid
 Must er ir thun ein herten eid,
 Das ers all sambstag frey wolt lassen
 20 In ihm gmach unersucht der massen,
 Zu verbergen solch heimligkeit.
 Doch begab sich nach langer zeit,
 Das ihn sein bruder uberreth,
 292/ Zu sehen was sein gmahel thet.
 25 Als ers sach durch ein loch zu schad,
 Sein gmahel in eim wannenbad
 Unter der gürtel ein langen wurm,
 Erschrack er ob dem grewling furm.
 Doch schwieg er. Als aber hernach
 30 Ein ubel durch sein sohn geschach,
 Der das closter Maliers verbrent,
 In zoren er sein gmahel schent,
 Hieß sie ein gifting wurm und schlangen.
 Darvon als unglück ist angangen,
 35 Wann er sein liebe gmahel verluhr,
 Die von im in die wiltnuß fuhr
 Unter der gürtl ein grewlich wurm,
 Und muß bleiben in diesem furm
 In der ainöd in weh und klag

. *

Ellendt biß an den jüngsten tag.
 Raymund, ihr gmahel, gieng ins ellendt,
 Vor laid gab auff sein regiment,
 Auch was ihr söhn haben erstriten,
 5 Vil landt und lewt nach adels siten.
 Vil köng kamen auß ihm geschlecht.
 Diß werd ihr ordenlich und recht
 Nach lenge hie hören und sehen.
 Hört, schweigt! bald die person sich nehen,
 10 Wie oberzelt ding sind geschehen.

Der ehrnholdt geht ab. Graff Emerich von Poitiers geht ein
 mit Raymund, seinem vettern, wie zwen jäger. Raymund
 spricht:

Hör, vetter! wie wöllen wir than?
 15 Dieweil wir ietz verloren han
 Unser volck, kummen von in allen
 Und ist die nacht mit gwalt eingfallen,
 Schon aufgangen deß mohnes schein,
 Das wir zwen uns haben allein
 20 So irsam in dem walt verritten.
 Furcht, wir müsten uns unglück niten,
 Eh mir heint kummen auß dem wald.

Graff Emerich :

Ich hab gesaget manig-fald,
 25 Doch ist mir solichs ubersehen
 Vor mals ie nit mer geschehen,
 Das wir sint kommen so geschwind
 Von allem unsern hoffgesind,
 Von hunden und von aller jacht:
 30 Ich fürcht, wir müssen uber nacht
 Heint bleiben in dem wüsten wald.

Raymund, der jüngling :

Herr vetter, da ist ein holtzweg alt,
 Der wirt gwiß gen Potiers gon.
 35 Wir wöln geleich versuchen thon,
 Weil uns hell scheint des mones schein,

*

24 K gejaget.

Ob wir dardurch kummen hinein
Widerumb zu den leuten schier.

Graff Emerich :

Vetter, ich wil gleich volgen dir.
 5 Schaw, das wir den weg nit verlirn!
 Wie schön und hell leucht das gestirn!
 Herr Got, all dein werck sind wunderlich
 In all dein geschöpffn gar sunderlich.
 Schaw, mein Raimund! auß dem gestirn
 10 Kan ich gewißlich practicirn,
 Das in den nechst künfftigen stunden
 Ainer wirt thöten und verwunden
 Sein eigen herrn und wirt geleich
 Durch solch ubel mechtig und reych,
 15 Erhaben uber all sein gschlecht.
 Solches duncket mich unrecht.

, 293]

Raymund spricht :

Es steht alles in Gottes hend.
 Herr vetter, ich hör an dem end
 20 Etwas prasseln auff uns herein.
 Ich fürcht, es sey das eberschwein,
 Das wir den tag haben gehetzt.
 Auff das wir bleiben ungeletzet,
 Wel wir da steigen auff den baum,
 25 Dem wilden schwein lassen sein raum,
 Das gleich dort durch die busch her pricht.

Graff Emerich :

Vetter Raymund, ey, ich fleuch nicht,
 Sünder wil mich hinter den baum stellen,
 30 Das wilde schwein stechen und felln.

1 beide ab mit den spissen. Raymund kumbt bald
wider mit auffgehaben henden und spricht:

Weh mir der grossen angst und noth!
 Ich hab leider gestochen thot
 35 Den lieben herrn und vettern mein.

•

gar vnrecht.

chs. XII.

Als ich wolt stechen das wild schwein,
 Da felt ich das schwein und stach ihn.
 Nun ich der unglückhafftigst bin,
 Hab den erstochen mir zu unrat,
 5 Der mich doch auff erzogen hat
 Und mich hat pracht zu gut und ehr.
 Ich fürcht, das ich das nimmer mehr
 Bey Gott kün abbitten und büssen.
 Ich wirt im argwon bleiben müssen,
 10 Samb hab ich das mit willen thon.
 Nun wirt mich hassen ieder man.
 Solch sein mort wil ich an mir rechen,
 Verzweiffel mich selber erstechen,
 Das ich bleib bey meim vettern thot.
 15 Ach nein, ach nein, behüt mich Gott!
 Wolst noch mehr unfals auff dich laden,
 Auß eim schaden machen noch ein schaden,
 [A 3, 2, 142] Das du drumb ewig würst verlorn?
 Wolt Gott, das ich nie wer geboren,
 20 Weil ich verbracht das ubel hab,
 Oder leg in dem todten grab!

Melusina sted da am weg und spricht:

Ich kab kein edlen (mag ich jehen)
 So peurisch und unhöfflich gsehen,
 25 Der für jungfraw gieng oder ried,
 Doch in kein reverentz thet, nit
 Ansprech noch adelicher geper.

Raymund:

Ach, edle junckfraw, ich beger
 30 An ewr schön und zarte tugent,
 Welt mir verzeihen mein untugend.
 Ich bin in solchem hertzenleid
 Gewest und noch bey meinem ayd
 Also erglestert und entsetzt,
 35 Von mir selb kum, das ich ietzt
 Euch warhafftig nit hab gesehen.

*

Melusina, die junckfraw :

Ja, Raymund, das laß ich geschehen.
 Dein unglück ist mir leid in trewen.
 Iedoch so kan ich dich erfrewen.
 5 Ich weiß wol, das du diese nacht
 Dein lieben vettern hast umb-bracht,
 Der solches hat geweisaget dir.
 Darumb rad wir, du folgest mir.
 So solt du auch auff dieser erden
 10 In deinem geschlecht der mechtigst werden.
 Derhalben solt du nit verzagen.

[K 3, 2, 294] **Raymund thut das creutz für sich und spricht :**

Ach, edle junckfraw, thut mir sagen,
 Wie das ir mich mit namen nent
 15 Und auch meinen unfal erkend,
 Und hab mit wissen (mag ich jehen)
 Ewr doch vormals gar nit gesehen.
 Ir werd villeicht Diana sein,
 Die göttin, oder ein gespenst allein,
 20 Weil ir solch mein heimligkeit wist.

Melusina, die junckfraw :

Ich bin als wol, als du, ein Christ
 Und glaub all christliche artikel.
 • Derhalb mit forcht dich nit verwickel
 25 Und vertraw keines argen mir!
 Auß nöten kan ich helffen dir.

Raymund :

Was sol ich thun? ich bin bereid.

Melusina :

30 Da schwer du mir zu Gott ein eyd,
 Mich zu ainer gmahel zu nemen !
 Meins adels darffst dich auch nit schemen.
 Wölst mich auch lassen all sambstag
 In ein gmach allein, an nach-frag,
 35 Auch niemant gstaten mir nach zu schauen.
 Dagegen schwer ich dir auff trawen,

Den sambstag allein zu verbringen
Mit gued, erlich, löblichen dingen,
Was sich gezimbt zu zucht und ehrn.

Raymund hebt zwen finger auff:

8 Edle jünckfraw, ich wil euch schweren,
Wie ir begert, und wil das halten.

Melusina spricht:

Helst dus, als glück wirt mir dir walten.
Wirst du aber brüchig an mir,
10 So wirt als glück weichen von dir
Und wirst darzu verlieren mich,
Auch nicht mehr sehen ewigklich.

Raymund:

Ach, ich wil mein trew halten thon.
15 Da habet keinen zweiffel on!

Melusina:

Nun gehin gen Potiers frey!
Wer fragt, wo dein herr vetter sey,
Sag, du habst in verlorn im wald.
20 Nach dem wirt er gefunden bald
Und wird geglaubt, die wunden sein
Hab in gehawen das wild schwein.
Als denn er herlich wirt begraben.
Nach dem so soltu achtung haben:
25 Sein son Bertram wirt lehen leihen
Den ritern, edlen und den freyen;
So beger, das er begab dich
Allein so mit vil erdtrich
Bey dem Durst-prunnen auff den tag,
30 Als ein hirschhauet einemen mag.
Das wirt er dir zusagen auffs minst
Für dein getrew und gut hoff-dienst.
Denn schneid die haut zu rimen schmal!
Darmit fach du ein berg und dal
35 Umb den Durst-brunnen, wie ich dir zeig!

*

Geh hin und zu den sachen schweig!
 Biß ubermorgen kumb wider her!
 Der ding ich dir vil mehr erkler.

Raymund:

5 Hertz-liebe spons, ich wil es than,
 Was ir mir, habt gezeyget an.

hen beyde ab. [K 3, 2, 295] Bertram, des graffen sun, geht
 ein mit dem Raymund und spricht:

Wo ist nur graff Emrich, mein vater,
 10 Mein lieber herr und woltater?
 Er ist heint blieben auff dem jeyd.
 Raymund weist von im kein beschaid,
 Wo mein herr vatter ist blieben.

Raymund:

15 Nach dem das wild schwein haben trieben
 Die hund im wald an alle strassen,
 Hab wir uns zerstrewet der massen
 Im wald, einr her, der ander hin.
 So ich auch von im kummen bin,
 20 Hab mich auch in dem wald verritten,
 Ey weit hinein nach jegers sitten.
 Bin heut vor tags erst kummen raus.
 Dort kummen zwen jeger zu haus,
 Die mügt ir nach dem herrn fragen.

en jeger kummen. Bertram, der jung graff, spricht:

Ir baid jeger, künd ir nit sagen,
 Wo unser herr vater blieb am jaid?

Der erst jeger:

O jamer, angst und herzenleid!
 Wir haben im forst in dot gefunden
 Mit einer langen dieffen wunden,
 Die im gebawen hat das schwein.
 Doch haben wir tragen herein
 Sein toden leib heut, bald es taget.

Bertram, der jung graff:

Ey, diß sey Gott im hymel klaget!
 Ist mein hertz-lieber vatter thot?
 Seiner seel wöl genaden Gott!
 Nun wol wir in begraben thon
 5 Mit einr erlichen procession
 Der priester mit der glocken thon.

Sie gent alle ab.

Actus 2.

[A 3, 2, 143] Raymund kombt mit zweien knechten, tragen die zerschnitten hirschenhaut. Raymund spricht:

Bertram, der jung graff, hat aufs minst
 Mich begabt für mein trew hofdienst
 Umb den Durstbrunnen mit so vil erden,
 Als vil wir mügen einziehen werden
 15 Mit den riemen der hirschenhaut.
 Da kombt mein hertzenliebe braut.

Melusina kombt und spricht:

Mein Raymund, da bindt die hirschenhaut an
 Und nach dem laß sie ziehen than
 20 Umb jenen felß und umb die wiesen,
 Da das fischreich bächlein thut fliesen!
 Das selb landt gar einfangen laß!
 Nach dem will ich dir sagen, was
 Du forthin wider handeln solt.

25 Raymund spricht:

Mein hertzentrawt, als, was ir wolt,
 Will ich nach ewrem rath verbringen.

Melusina spricht:

Das thu! so kan dir nit mißlingen.

Sie gehen alle ab. [K 8, 2, 296] Der jung graff kombt, spricht:

Wann gehst du, mein vetter Raymund?

Raymund spricht:

Mein herr vetter, ich hab ietzund
 Einzogen die ort, darmit ir habt
 Gester auß gnaden mich begabt
 Umb den gemelten Durstbrunnen.
 5 Hab ein jungkfrau darbey gefunden,
 Gantz engelisch gelidmasiret,
 Höflich geschmucket und geziret.
 Die hab ich zu einr gmahel gnummen.
 Bitt ewr gnad, wöll auft hochzeit kummen
 10 Auß den nechst künftigen montag.

Graff Bertram spricht:

Ja gern, ich bitt dich aber: sag!
 Von was geschlecht, adel und stamb
 Ist dein braut und wie heist ir namb?

15 **Raymund spricht:**

Mein herr vetter, das weiß ich nicht.
 Allein schetz ichs von angesicht
 Von gar edlem geschlecht geborn.

Graff Bertram spricht:

20 Vetter, du hast gleich thon eim thorn.
 Nimbst du ein weib, das du nit kenst?
 Wart, das ein trügnauß aber gspenst,
 Dich hab betrogn bey dem Durstbrunnen!
 Der gleich hat sich vor oft ersunnen,
 25 Das man das weibßbild hat gesehen.
 Wenn man im denn hat wöllen nehen,
 Sind sie im augenblick verschwunden.

Raymund spricht:

Da hat es sich vil anderst funden,
 30 Das mein braut ist voller weißheit,
 Hat mir gsagt all mein heimligkeit.
 Darzu ist sie edel und mechtig,
 Hat mir zeigt schätz, köstlich und brechtig,
 Auch vil diener und dienerin.
 35 An ir ich ungezweifelt bin.

Graff Bertram beut ihm die handt und spricht:

Mein vetter, so wünsch ich dir glück
 Zu deinr gmahel in allem stück.
 Wir wöln dir zu hof reiten gschwind
 Mit all unserem hofgesind
 5 Und wöllen dir dein hochzeit ziern
 Mit rennen, stechen und thurniern
 Und wöllen morgen frü auff sein.

Raymund spricht:

All ding ist schon verordnet fein,
 10 In freiem feld hochzeit zu halten
 Und alda aller frewden walten.

Sie gehen alle ab. Der ehrnholdt geht ein, spricht:

Ich bin gewesen ferr und weit
 Auff mancher fürstlichen hochzeit.
 15 Doch mag ich auff mein warheit jehen:
 Hab solche köstligkeit nie gesehen
 Von dapetzrey, köstlich credentz,
 Comedi und adelich tentz,
 Köstlich kleidung, getranck und speiß,
 20 All ding mit solchem hohen fleiß
 Versehen und geordiniert,
 Also geschmucket und geziert.
 Die brawt het ein volck unbekandt,
 Als in seiden, samut gewandt.
 25 Da stundts vol aufgeschlagner zelt
 [K 3, 2, 297] Umb den Durstbrunn ob gemelt.
 Darinn hört man musica vil.
 Darvor sicht man die ritterspil
 Als gar frewdreich in aller weiß,
 30 Als seiß das irrdisch paradeiß.
 Nun, heut ist gleich die hochzeit auß.
 So raiß wir wider heim zu hauß.

**Der ehrnholdt geht ab. Graff Bertram gehet ein, mit Raymund
 und Melosina, der braut, und spricht:**

35 Gott der wöll euch nun allwegen
 Geben seinen göttlichen segen,
 Das du fort fruchtbarlich thust mehrn
 Mit deiner gemahel mit ehrn

Dein gschlecht und adelichen stamen.

Raymund spricht:

Was Gott, der Herr, wöll, das geschech! amen.
Ich bit, herr vetter, nembt vergut!

haff Bertram nimbt urlaub von der brawt und spricht:

Ach edle brawt, seit wolgemut!
Last euch mein vetter bevohlen sein!

Melusina, die brawt, spricht:

Hertzenlieber herr schwager mein,
10 Ich bedanck mich ewr reichen schenck,
Der ich im bestem euch bedenck.
Ewr vetter, mein gnfahel Raymund,
Soll mir ietz und zu aller stund
Und ewigklich bevolhen sein.

15 **Raymund spricht:**

Nun wöll wir euch, herr vetter mein,
Das glaid biß durch den wald nauß geben,
Euch noch mehr sach anzeigen eben.
Gott wöll uns all gsund lassen leben!

20 **Sie gehen alle ab.**

Actus 3.

Melusina geht ein mit Raymund unnd spricht:

Mein Raymund, das laß uns beschawen
Ein flecken, darauff man thu bawen
25 Uns ein zierlich und vestes schloß!

Raymund spricht:

[4] Wie dunckt dich, der felß hoch und groß
Wer zu eim schloß starck, vest und gut?

Melusina spricht:

30 Ja, ich hab auch in meinem mut
Das schloß lassen setzen darauff

Mit einem zwinger und umblauff
 Und mit eim weiten tieffen graben,
 Mit rinckmawer und thürn erhaben,
 Mit ercker, tachwerck und mit zinnen,
 5 Mit keinem gewalt zu gewinnen,
 Mit gwelben, brunnen auff das best,
 Mit bastey, bolwerck, starck und vest.
 Das schloß will ich Lusinnien nennen.
 Bey dem wird man unser schlecht kennen,
 10 Weil wir schon haben ehrlich stñh,
 Die auch ritterspil treiben thñh.
 Und eh drey monat thun vergehn,
 Soll gemelt schloß schon aufrecht stehn
 Mit aller zu-gherund, thor und wacht,
 15 Aller ding fertig und gemacht.

Sie gehen alle ab. [K 3, 2, 298] Uriens und Giot, beid söhn Melusina, gehn gewappnet ein. Uriens spricht:

Giot, mein bruder, hast vernummen
 Den brieff, welcher uns zu ist kummen
 20 Von dem könig in Zippern da,
 Wie sein hauptstat Famagusta
 Belegert sey von dem soldan?
 Der bitt, im hilfflich bey zu stahn,
 Zu erretten das christen-blut,
 25 Das der soldan vergiessen thut.
 Mein bruder, wilt du doch auch mit?

Giot, ein sohn Melusina, spricht:

Mein bruder Uriens, warumb nit?
 Wie ich dir nun verheissen hab,
 30 Auff morgen frñ so fahr wir ab,
 Wie du denn all ding hast bestellt,
 Fñffhundert pferd darzu erwelt.
 Komb! laß uns, wie denn wol thut zemen,
 Von vatter und mutter urlaub nemen!

Sie gehn beid ab. Der könig von Zippern geht ein mit seinem marschalck, spricht:

•

Ihr liebn gtrewen, gebt rath darzu,
 Wie man die sach angreifen thu!
 Der soldan uns belegert hat
 Und ist groß hunger in der stat.
 5 Hab umb hilff in Franckreich geschrieben.
 Noch ist mir hilff biß her außblieben.
 Die stat müg wir nit lang aufhalten.

Der marschalck spricht:

Mir wöllens Gott noch lassen walten,
 10 Weil noch haben zu essen wir.
 Gott wird uns hilff zu-schicken schir.
 Auff dem steht ie mein hoffnung noch.
 Er wird uns retten von dem joch.

Der ehrnholdt kombt, spricht:

15 Herr köng, es kummen auß Franckreich
 Zwölff naue euch zu hilff geleich,
 Die thun gleich an der port anstahn,
 Werden den feindt auch greuffen an.

Der könig spricht:

20 Heiß bald sich rüsten iederman!
 So wöll wir einen außfahl than,
 Das der soldan in dem rumorn
 Sich wehren muß hinden und vorn,
 Ob wir mit ritterlichen schlegen
 25 Möchten sein blegerung erlegen.
 Dran, dran! unser feindt mit in schlagen,
 Werden gleich in die hendt uns jagen.

Die Türcken kummen, schlagen auff sie. Uriens und Giot
 schlagen hinden auff sie. Der soldan felt und auch der könig.
 Die Türcken fliehen. Man hebt den könig von Zippern auff,
der spricht:

Ach meines lebens bin ich verdrossen.
 Ich bin mit einem strahl geschossen.
 Holt mir die artzt (mir will geschwinden),
 35 Auff das sie mich eylendt verbinden!

Man setzt den könig in sessel, der artzt zeucht im den pfeil
 auß unnd spricht:

Herr könig, der pfeil ist vergift,
 [K 3, 2, 299] Derhalb leib und leben betrift,
 Es helff euch denn Gott in den tron
 Und mein kunst wunderbar darvon.

Hermína, deß kónigs tochter, kombt unnd spricht:

Hertzlieber vatter, bist du auch wundt?
 Hoff zu Gott, du werst bald gesundt.
 Ist dein wunden in der brust vorn?

Der kónig von Zipppe rn spricht:

10 Tochter, all hoffnung ist verlorn.
 Das gift mir eilet zu dem hertzen.
 Ich leid unmenschlich bitter schmerzten.
 Geh, ehrnholdt! bring die jungen herrn,
 Die mir auß Franckreich her zu fern
 15 Zu hilff sind kummen in den krieg,
 Haben helffen erlangen sieg!
 Deß ich in danck vor meinem endt
 Der ihren ritterlichen hendt.

Der ehrnholdt geht ab. Hermína, die tochter, spricht:

20 Ach, herr vatter, gehabt euch wol!
 Ich hab gut hoffnung, Gott der sol
 Gut mittel durch artzney geben,
 Euch zu erhalten bey dem leben.

**Uriens und Giot kummen. Der kónig beut in die hendt,
 25 spricht:**

Ihr jungen herren auß Franckreich,
 Ich danck euch beiden fleissigklich,
 Das ir mir habt in diesem krieg
 Erlangt so ritterlichen sieg
 30 Zu hilff der gantzen christenheit.
 Derhalb ir zu ewiger zeit
 Solt haben rhumb, lob, preiß und ehr.
 Doch hab ich ein bit zu euch mehr:
 Saget mir ewer werde namen,
 35 Auch ewr edel geschlecht und stamen,

*

17 ? Dass. 27 K fleissigklich.

Von wann ir seit geborn worn!

Uriens, der sohn Melusine, spricht:

Von Lusinien sind wir geborn.

Giot mein bruder ist genandt,

5 Uriens heiß ich weit erkandt.

Mein namen ich nit bergen wil.

Der könig von Zippern spricht:

Ach, ich hab oft gehöret vil

Von diesem adelichem gschlecht.

10 Und wo du mir wilt volgen recht,

Ich dein stamb, adel, gut und ehr

Willig erheb und weiter mehr.

Uriens spricht:

In welcher maß? das zeigt an!

15 Der könig von Zippern spricht:

Wiß! die einig tochter ich han,

Hermine; die will ich dir geben

Zur gmahele. Wenn ich endt mein leben,

, 145] So felt an sie Cippern, das reich.

20 Darzu darff sie warhafftiglich

Ein künen ritter, welcher helt schutz

Dem künigreich vor des soldans trutz.

Wiewol er in der schlacht ist gfelt,

Wird doch ein ander außewelt.

25 Mein Uriens, wolst du das than?

Uriens, Melusina son:

Herr künig, ich wil nemen an

Die grossen ehr und reichen gab,

Der ich doch nit verdienet hab.

00] Weil ewer mayestat mein begert,

Seit ir hertzlich von mir gewert.

Der künig spricht:

Nun, mein Hermine, tritt herzn!

Volg mir und nim den ritter du

15 Zu einem ehlichen gemahel,

Der dir dein reich gar vest wie stahel
Beschützen und behüten wirt
Vor dem soldan, weil er regiert!

Hermína, die tochter:

- 5 Hertz-aller-liebster vater mein,
Ich wil ghorsam und willig sein
In alle dem, was du zeigst an,
Wie ich hab all mein lebtage than
Dein willen gehorsam und gern.
10 Solt ich dich den ietz nit geweren?

Der künig nimbt ir beider hendt, gibt sie zu-sam und spricht:

Nun, so gib ich euch baid zu-samb
Zu rechter eh in Gottes namb.

Gibt in baiden die hand:

- 15 Gott geb euch baiden glück darzu!
Nun so wil ich sterben mit ruh,
Weil ich ein solchen ayden han,
Der mein künigreich beschützen kan.
Nun füret mich ab von der stadt
20 Und leget mich in das todbeht!
Last bringen mir das sacrament,
Wann mir nahet mein letztes end!
Mein geist befiel ich in dein hend.

Die zwen brüder füren den künig ab und gehn alle auß.

25 **Actus 4.**

Melusina geht ein mit Raymund und spricht:

Mein Raymund, wie gethst unsern sün,
Die uns so gar kein botschaft thun
Auß Zippern, Uriens und Giot?

30 **Raymund:**

Mein Melusina, ich hoff, Gott

•

27 K gehts. 31 K Melusina.

Werd sie baide gar nit verlassen.
 Wir haben sie ye aller massen
 Auff tugent und gotsforcht zogen,
 Von allen lastern sie abbogen.
 5 Schaw! dort kumbt gleich ein postbot her.

Der postpot kumbt, neigt sich und spricht:

Gnediger herr, fröliche mär
 Von ewrn baiden sün ich pring.
 Urias, der dapffer jüngling,
 10 In Cippern groß ehr hat eingelegt,
 Darmit den alten künig bewegt,
 Das er im hat sein tochter geben.
 Und als der künig auff gab sein leben,
 Ist Urias künig in Cippern worn.
 15 Auch so ist Giot ausserkorn
 Künig in Armenia erwelt,
 Des künigs tochter zu-geselt,
 Florya, der jungkfrauen zart,
 Die aller-schönst, höfflicher art,
 20 Wie ir vernembt in diesem brieff.

Der ander bostbot kumpt und spricht:

Von Prag auß Behmen ich her lieff.
 Wist! Anthonius und Reychhart,
 Ewr beyde sön, nach heldes art
 25 Die haben gar vor kurtzen tagen
 301] Zwey mal mit den feynden geschlagen,
 Auch den künig von Elsaß gefangen.
 Dardurch Antoni thet erlangen
 Die zart fürstin Christina frumb
 Sambt Lützelburg, dem fürstenthumb.
 30 Nach dem habens nach kryeges syten
 Den Türcken auch vor Prag bestriten,
 Da auch ewer sohn Reynhart mehr
 Erlanget hat groß rumb und ehr,
 Den Türcken hat bracht umb sein leben,
 35 Dem man auch hat zu gmahel geben
 Des königs tochter Eßglanthina.
 Ist ietzt künig in Behem da,

Wie ir wert ihr erentreychen wesen
Nach leng in diesen brieffen lesen.

Raymund bricht die brieff auff, list. Melusina hebt ir hend
auff, spricht:

5 Des sey Gott lob in seinem thron,
Der gnedig mit uns handeln kon
Und unser söhn zu ehren bringt,
Das ihr keynem nit mißelingt!

Die swen botten gehen ab. Freymund, der sohn Melusina,
10 kumbt, kniet nider und spricht:

Herr vatter und fraw mutter, ich bit:
Etwas werd ir abschlagen nit.
Es ist mein hertzliches begern
Und das ich wolt ein münich wern
15 Zu Malirs in dem kloster new,
Das ir habt gstift auß gantzer trew.

Raymund, der gmahel Melusina, spricht:

Mein son, bist mit andacht behafft?
Hast kein lust zu der ritterschafft,
20 Wie die andern brüder dein!

Freymund, der son:

Ich bit, herr vatter, laß mich nein
(Der abt ist mir sehr wol verwand,
Bin auch dem convent wol bekand),
25 Das ich Gott darinn für euch bit!

Melusina, die mutter:

Wir wöllen dirs abschlagen nit.
Mein lieber son, was dein hertz gert,
Solt du gewißlich sein gewert.
30 Kumb in das closter, wenn du wilt,
Auff das dein hertz nur wirt gestilt!

Sie gehnd alle ab. Raymund geht wider ein und spricht:

Nun, Gott wil ich lob, ehr verjehen.

•

Nun hab ich fünff söhn wol versehen.

Der graff vom Forst kumbt, Raymunds bruder, und spricht:

Gott der grüs dich, o bruder mein!
 Ich kumb ein mal zu dir herein
 5 Vom forst ins schloß Lusinien,
 Zu sehen, wie es dir ist gehn.

Raymund beut in die hand, spricht:

Ey, glücklich wol, Gott sey lob, ehr!

2, 146] Der graff vom Forst:

10 Das hör ich gern und frew mich sehr.
 Wo ist mein liebe geschwey, dein fraw?

Raymund:

Heut ist sambstag, mein bruder, schaw!
 302] Daran den almal freyheit hat
 15 Mein fraw und sich nit sehen lat
 Und ist allein in eim gemach
 Und ich darff ir nit forschen nach.
 Solichs hab ich der ausserkorn
 In dem anfang ein eid geschworn.
 20 Hab irs biß her gehalten trewlich.

Graff vom Forst, sein bruder:

Mein bruder, das ist gar abschewlich,
 Das du ir nit nach schawen thust,
 Ir iren willen lassen must.
 25 Ich sag dir, das zwischen uns beden
 Not ist, das wir uns unter-reden.
 Etlich sagen, sie treib gar frey
 Alle sambstag ir bulerey.
 Ander sprechen, die du wol kenst,
 30 Wie das ein teufflich gespenst
 Mit deinem weib gemeinschaft hab.
 Darumb wolt ich nit lassen ab,
 Sonder beschawen an der stedt,
 Was sie in irem gmach doch thet,
 Haimlich in thür boren ein loch.

Raymund:

Bruder, du vermanst mich so hoch,
 Das ich besehen wil mein frawen,
 Der ich doch keins argen thu trawen.
 5 Bleib da! ich wil bald wider kummen.

**Raymund geht ab, sein weib zu sehen. Sein bruder redt mit
 im selv:**

Ich halt dich auch für einen thummen,
 Das du solichs nit lengst hast than,
 10 Sonder dich schlecht gekeret an
 Ir suesse schmeichelhaffte wort,
 Darmit sie dich den hat bethort,
 Wie solichs ist der weiber art.
 Nun, es wird sich verfelen hart.
 15 Er wirt sehen, das im nit gfelt.
 Dort kumbt er und ist gar entstelt.

Roymund kumbt. Sein bruder spricht:

Bruder, mich dünckt, dir hab in allen
 Deinr frawen sach nit wolgefallen.
 20 Du bist durch ir untrew betrogen.

Raymund spricht zornig:

Das ist in deinen hals erlogen.
 Mein weib ist trew und ehren frumb.
 Sag solche wort nit widerumb,
 25 Du schentlicher man! geh hienauß
 Und kumb nimmer mer in mein hauß!
 Verfluchet sey der tag und stund,
 Da ich folgt deinem falschen mund!

Der bruder geht ab. Raymund spricht kleglich:

30 O jamer groß ob hertzenleid!
 Ich hab brochen trew, ehr und aid
 An meiner hertz-lieben gemahel,
 Die trew ob mir vest helt wie stahel.
 Die itzt dort sitzt, doch mir an schad,
 35 In einer wannen im wilbad,
 Ober der gürtel zart und mild

Ein-helt solches weibes bild;
 Aber unterhalb hats ein furm
 Gleich eim ungheuren, gifftigen wurm,
 Gemengter farb, blob, gelb und grün,
 5 Mit silber-farb gesprengt schön.

[K 3, 2, 303] Solchs hab ich durch ein loch gesehen.

Wil aber nichts zu ir jehen,
 Wil sie des leger halten nicht.
 Wer weyß, warumb solch wandlung geschicht?
 10 Wann heimlich sind Gottes gericht.

Raymund geht trawrig ab.

Actus 5.

Raymund geht ein, setzt sich nider und spricht:

Ach Gott, ich bin betrübt von sinnen.
 15 Solt mein gemahel werden innen,
 Das ich ir nach geforschet hab,
 Sie solt wol von mir schaiden ab.

Melusina kumbt und spricht:

Reymund, lieber gemahel mein,
 20 Wie magst du also trawrig sein
 Ietzunder ein tag oder zwen?
 Sag! was unfals ist dir zu-stehn?
 Hoff ich, ye unser sach steh wol.

Raymund:

25 Ja, Gott sey lob! allein ich dol
 Etwas ein klein schwermütigkeit,
 Wird auch hinsincken mit der zeit.
 Da kumbt aber ein postpot her,
 Bringt uns, ob Gott wil, gute mär.

30 Der postpot kumpt, spricht:

Gnediger herr, ich bin gesand
 Her von Garanda auß dem land

*

Von Goffroy, ewrem sune, her,
 Der hat eingelegt grosse ehr,
 Darinn er hat in kurtzen tagen
 Den risen Gedeon erschlagen,
 5 Welcher bezwange land und leut.
 Des ist die gantz landschaft erfrewt,
 Helt in in grosser wirrd und ehr,
 Wie ir im brieff vernembt noch mehr.

Er gibt im den brieff, Reymundt list den, hebt sein hend auß
 10 spricht:

Gott sey lob, der in allem stück
 Gibt unsern sünen heil und glück!
 Kumb heut gen hoff und thu hie bleiben!
 Morgen wöl wir im wider schreiben.

Sie gehn alle ab. Goffroy mit dem zan geht ein, gewapnet,
 und redt mit im selb, spricht:

Nun hab ich den risen Gedeon
 Erschlag, den ungehewren mann.
 Nun ist mir botschaft zu-gesand,
 15 Gar weit her auß Norhemeland,
 Da auch ein grosser rise sey,
 Grimolt, der auch durch tyranney
 Die gantz landschaft zwing und beschedig.
 Das sol ich von im machen ledig.
 20 Nun wil ich den ungheuren man
 Auch mit der Gottes hilff bestahn.

Der postpot kombt und spricht:

Ach küner ritter, ewr vetter Raymund
 Erbeut euch, er sey frisch und gsund
 25 Mit all den sein, und Freymund sey,
 Ewer bruder, newlich in der abtey
 Zu Maliers ein münch worden
 Und angenommen den heiling orden.
 Für euch alle Gott bittet heut.
 30 Des sich vatter und mutter freudt.

[K 3, 2, 304]

Goffroy mit dem zan:

Ist mein bruder ein münch worden,

Hat veracht ritterlichen orden,
 So ist er uns brüdern allsant
 Worden ein grosse spot und schand.

A 3, 2, 147] Die lausingen münch an den orten
 5 Die haben in mit schmeichel-worten
 Mit irem dant und zauberey
 Ins kloster bracht dieser abtey.
 Derhalb so sollen sie all sterben,
 Sambt dem kloster im fewr verderben.
 10 Das wil ich in selb zünden an,
 Das ir gar keiner kumb darvon.
 Das schwer ich in zu Gott ein aid,
 Dem lausing münch zu hertzenleid.

Goffroy geht ab mit dem botten. Der Raymund geht ein, setzt
 15 sich und spricht:

Mein hertz ist mir gleich vol unmuts.
 Mich andet warlich nichtsens guts.
 Da kumbt geleich postirt ein pot.

Der postbot kumbt und spricht:

20 Gnediger herr, jamer und not
 Sol ich verkünden ewrn gnaden.
 Freymund, ewr son, hat gnummen schaden.

Raymund spricht:

Das wöl Gott nit! sag! wie und wenn
 25 Und durch wen nam er schaden denn?

Der postpot:

Ewr son Goffroy mit dem zan
 Der hat das kloster zündet an,
 Maliers, verrigelt an dem end,
 30 Kloster und all münch verbrend,
 Das gar keiner darvon ist kummen.
 Haben ein kleglich end genummen,
 Mit grossem gschrey sam unbesunnen,
 Und sind all zu pulver verbrunnen.

Der postpot get ab. Raymund red mit im selb kleglich:

Herr Gott, erst findet sich die rach,
 Das ich mein herr vettern erstach,

Doch on mein willn; mir zu unfrummen
 Hab ich hernach ein weyb genummen,
 Ein lauter, gespenst und zauberey,
 Wie ichs denn in dem bad gar frey
 5 Gesehen hab in menschlich form,
 Unterhalb ein grawsamen wurm.
 Die hat mir zehen sön geboren;
 All dadelhafft an leib sind worn,
 Teuffischer art, wie man ietzt kend.
 10 Goffroy das kloster hat verbrend,
 Mein aller-liebsten son darinn,
 Des ich hertzlich betrübet bin.

Melusina kumbt mit dem hoffgesind und spricht:

Mein Raymund, wie bist so betrübt?
 15 Sag an, was dich zu trawren ubt!
 Ist dir ein unfal zu-gestanden
 Etwan an leuten oder landen?
 Oder ist ein kranckheit an dir?

Raymund spricht zorniglich:

20 Geh eylend, bald und schnell von mir,
 Du ungehewer teuffels-künder,
 Du erschröcklich grawsam meerwunder,
 [K 3, 2, 305] Du gifftiger wurm, trach und schlang!
 Du gspenst hast mich geblendet lang.
 25 All dein geschlecht thut doch kein gut.
 Dein Goffroy hat in jamers gluet
 Das kloster Maliers gar verbrend
 Sambt hundert münchen, die da send
 Gewesen sambt Freymund, meim son.
 30 Solch böß frucht von dir kummen thun.

Melusina sincket nider zu der erden, spricht kleglich:

Ach Gott, Raymund! weh ewigklich,
 Das ich ye sah mit augen dich!
 Weh, das ich dich ye lieb gewan!
 35 Weh, das ich dich namb zu einem mann,
 Dieweil du mir dein eyd hast brochen
 Und drew, die du mir hast versprochen,
 Und mir verwisen da auß neid

Mein verborgen heimlichkeit,
 Vor iederman gemacht zu schand,
 Das sunst erfahren het niemand!
 Welches dir doch ist gewest on schaden.
 5 Nun so muß ich on all genaden
 Von dir, hertz-lieber gmahel, scheiden,
 Fort hin in sonderlichem leiden
 Leben biß an den jüngsten tag
 In der wüsten in jammer, klag.
 10 Sunst het ich bey dir erworben,
 Das ich fein wer natürlich gstorben,
 Wenn du mir hest dein trew gehalten.
 Nun so wirst du in unglück alten.
 Hail und glück wirt sich von dir keren
 15 Sambt gewalt, reichthumb, gut und eren
 Und wirst veracht von iederman,
 Weil du den mainayd hast gethan
 An mir armut-seligen frawen.

Raymund hebt sein handt auff, felt ir zu fuß, spricht:

20 Ach Gott, mich hat hertzlich gerawen
 Mein jeher zorn auß unvernunft.
 Ich wil dirs forthin in zu-kunft
 Der ding gedencken nimmer mehr.
 Ich bit durch aller frawen ehr,
 25 Wölst mir solch mein schmach vergeben
 Und bey mir bleiben dein gantz leben,
 Du ausserwelter gmahel mein!

Melusina spricht:

O Raymund, das mag nit mehr sein.
 10 Weil du mir solichs hast verweist
 Und es gehört hat der böß geyst,
 Kan ich nit lenger bleiben bey dir.
 Doch wenn ich hinfar, so folg mir!
 Heribel, deinen jungen son,
 Den solt du töden und ab-thon,
 Wann er wurd der bösest mensch werden,
 Dem land zu-richten vil beschwerden.
 Goffroy aber wirt auff trawen
 Das verbrend kloster wider bawen,

Buß thon und es reichlich begaben
 Und wirt endtlich das schloß in haben.
 Nun lenger ich nit bleiben kan.
 Mit trawren so muß ich darvon.
 5 Dort wirt man mich bey dem Durst-brunnen
 Oft sehen vor auff-gang der sunnen.

Melusina geht ab, rüst sich inn die flügel und den schwantz
Raymund sprich mit auffgehaben henden :

Nun sey es Gott von himel klagt,
 10 Das ich ir ein wort hab gesagt!
 Der tag und die stund sey verflucht,
 Das ich sie heimlich hab ersucht!
 [K 3, 2, 306] Nun ist all freud in leid verkert,
 Mein klag mit trawren hoch gemert,
 15 Seit ich mich sol verwegen dein.

Melusina kumbt geflügelt unnd dem schlangen - schwantz
 spricht:

Nun kan es ye nit anderst sein.
 Gesegn dich Gott, mein hertzen-lieb,
 20 Der mir all mein trawren vertrieb!
 Gesegn dich Gott, mein süesser trost,
 Der mich auß hartsel hat erlöst!
 Gesegn dich, mein sües wolgefallen
 Ob andern creatures allen!
 25 Gesegn dich Gött, mein breiß und rumb,
 Mein schatz für alle fürstenthumb!
 Gesegn dich Gott, mein freund und gsel!
 Gott bewar dich für ungefel
 [A 3, 2, 148] Und darzu all unser kind!
 30 Gott gesegn alles hoffgesind!
 Gott gesegn Lusinien, das schloß!
 Ich far dahin in unmüht groß.

Sie fert ab mit irem schwantz. **Raymund** schlecht sein hend
 zam :

35 Far hin, mein gmahel, beleidt dich Got!
 Der bewar dich vor aller noht,
 Mein sunnen-glast und morgen-stern!
 Weil ich sol und muß dein embern,

Wirt mein leben sein wie der todt
 In trübsal, unmut, angst und noht.
 Weil mir fert all mein trost dahin,
 Der hartseligst man ich nun bin.
 5 Mein trawren und hertzliche klag
 Ich nit gnugsam außsprechen mag.
 In hertenleid ich schier verzag.

Sie gent alle trawrig ab.

Actus 6.

Zwen knecht genht ein, der erst spricht:

Ach Gott, wen solt doch trawren nicht
 Unser gneding frawen abschiecht
 Also von frewd, gwalt, gut und ehr!

Der ander knecht:

15 Ach, mich erbarmet nichsts so sehr,
 Als da sie in dem lufft hin schoß.
 Da für sie drey mal umb das schloß
 Mit gar eimb kleglichen geschrey,
 Gesegnet ir junge kinder zwey
 20 Mit also gar kleglichen Worten.

Der erst knecht:

Auch sagt man zu hoff an den orten,
 Wie die seugamen in der nehen
 Zu nacht Melusina oft sehen,
 25 Wie sie kumb wider, thu sich eigen
 Und ire junge sün selb seugen,
 Heb sie auff, werm sie bey dem feuer.
 Als unser herr hört die abenthewer,
 Warr er hertz-fro und thet verhüten
 30 Die fraw vor der kamer im güten.
 Da furs durch das fenster darvon,
 Das der graff groß hertzleid gewon.
 Derhalb sie seid her kam nit wider.

Der ander knecht:

Unser gnediger herr ist sieder
Nit frölich worden, mag ich jehen.

Der erst knecht:

Ja, dieser unrat ist geschehen
5 Durch in; er hat allein die schuld,
[K 3, 2, 307] Das reit in klag und ungedult.
Man sagt, er wöl das ubel büssen
Und wallen mit barfussen füßen
Gen Rom und zum heiligen grab,
10 Wel von land und leuten sthon ab
Und sich gottseliglich ergeben
In ein klaus und ainsidels-leben.

Der ander knecht:

Kumb! laß uns lauffen beidsander!
15 Im stall die geul schlagen einander.

Goffroy kumbt mit dem kundtman gewapnet und spricht:

Zu eim kundtman bist mir zu-geben,
Das du mich sollest füren eben,
Da ich find den risen Grimold.

20 **Der kundtman spricht:**

Den riesen ir bald sehen solt.
Secht ir nit jenen grossen berg?
Drinn wont vil gspenst und wunderwerck.
In dem holen berg wonet er.
25 Secht! bey dem felß dort sitztet der
Groß rieß und ungehewer man.
Gesegn euch Gott! ich scheid davon.

Goffroy, Melusina son, spricht:

Ach, steh da still und hab dein ruh
30 Und schaw unserm kempffen zu,
Das du es da heim wist zu sagen!

Der kundman:

Er hat mehr den tausent erschlagen

•

Ritter und helden in dem land.
 Im kan angesigen niemandt.
 Er ist ein teuffel und kein man.

Goffroy spricht:

5 Nun, ich wil in mit kampf bestan.
 Gott wöl mir glück geben darzu,
 Das ich das land erlösen thu
 Von dieses risen tiranney,
 Mach wider. quit, ledig und frey!

10 **Der kuntman spricht:**

Gott geb euch darzu heil und glück!
 Hie bleib ich nit, ich fürcht sein dück.

kuntman geht ab. Grimold, der rieß, kumbt mit seiner
 eyssen stangen und spricht:

15 Wer bist du? und wann kumbst du,
 Das du mir also eylest zu
 So frevenlichen mit gewalt?
 Was suchst du hie? das sag mir bald!

Goffroy, Melusina son:

20 Du grosser rieß, des teuffels knecht,
 Ich wil mit dir nit deiding schlecht,
 Sünder mit Gottes hilff bestehn.
 Darob du must zu drümmern gehn.
 Dein haubt wil ich beim har auff hangen.

25 **Grimolt, der rieß:**

Ach lieber herr, nembt mich gefangen
 Auff das errettet werd mein leben!
 Ich wil tribut und schatzung geben.
 O, das ich künd mit flucht entrinnen!

30 **Goffroy mit dem zan:**

Ich hoff, dir sol in busen rinnen
 Dein fatzwerck, hon und grosser spodt.
 Nun wehr dich mein! ich hoff zu Got.

[K 3, 2, 308] Sie schlahen einander, der rieß felt, steht wider auff
und spricht:

Wer bist du, ritter? thu dich nennen
Auff das ich dich auch müg erkennen!
5 Du hast mir geben in mein weich
Ein solchen ungefügen streich.
Wer bistu? nenn deinschlecht und stam!

Goffroy mit dem zan:

Goffroy ist mein rechter nam,
10 Geboren in Franckreich, in dem land,
Vom schloß, Lusinien genandt.

Grimolt, der rieß:

Von dir hab ich vil hören sagen.
Du bist der, welcher hat erschlagen
15 Mir meinen oham Gedeon.
Kumbst, das ich dir hie geb den lon?

Sie schlagen zusam, Goffroy springt auß dem streich, der rieß
zerschlecht sein stangen, gibt die flucht. Goffroy spricht:

Nun wil ich in den berg zu diesem
[A 3, 2, 149] Starcken und ungefügen risen
Und auch nit ablassen bey Gott,
Biß ich in bring vom lebn zum todt,
Und wil mich an der glenen mein
Lassen in holen berg hienein.

Goffroy geht ab in berg. Der rieß kumbt und spricht zu im
selb:

Wie hat mir der klein man zu-letzt
So hart und grimmig zu-gesetzt,
Mich hart verwund oben und unden!
30 Mit mirs hab ich verstopfft mein wunden,
Wann vil blutes ist mir entgangen.
Kum einr herfür auß mein gefangen!

Arot, ein gefangner, kumbt mit einer ketten mit sein gesellen.
Grimolt, der rieß, spricht:

*

30 K mieß.

Sag an! hast ietz in der nehen
Kein gast hie in dem berg gesehen?

Arot, der gefangen, spricht:

Ich hab ein ritter hören springen,
5 Im berg mit seinem harnisch klingen.
Wo der ietzt ist, das weiß ich nicht.

Grimolt, der rieß, spricht:

O, wo ist den der bössewicht?

Grimolt geht ab. Goffroy kumbt wider, spricht zum gfangen:

10 Sag mir! seit ir gefangen lent?
Sag! hast du nit gesehen heut
Den grossen risen Grimolt,
Den ich follend hin richten wolt?

Barot, der ander gefangen:

15 O strenger ritter, nembt die flucht!
Der rieß euch in dem berge sucht.
Find er euch, so müst ir gwiß sterben
Und eines grimmen todts verderben
Oder ewig gefangen sein
20 Mit uns armen gfangen anlein.

[K 3, 2, 309] **Goffroy, Melusina son, mit dem zan spricht:**

Ich fürcht in nit. Wolt Gott, er köm
Und noch mehr kappen von mir nemb!

Der riß kumbt, sie schlagen zam, biß der riß felt. Goffroy
25 **rüft den gefangen und spricht:**

Ir gfangen, kumbt herfür zu mir!
Iezund sehet mit augen ir,
Das mir Got hat groß hilffe than,
Das ich erleget hab den man.

Arot, der gefangen, kumbt mit Barot, seinem gesellen, legen
die hendt zam, sprechen:

Lob, ehr sey euch, o strenger ritter,
Das ir uns auß der gfencknus bitter
Erledigt habt! das uns verwundert,

Wann unser sindt mer denn zweyhundert,
 Die alda liegen ungemuet.
 Das als bezal euch Gott, der gut,
 Der alle ding vergelten mag!

5 Goffroy mit dem zan :

Nun seit ir ledig auff den tag.
 Nun bind den risen auff ein karren
 Und fürt im land herumb den narren,
 Das iederman das wunder sech,
 10 Gott darumb lob und ehr verjech!

Man fürt die risen auff dem karn. Ein landherr kombt und
 spricht:

Strenger ritter, danck, lob und ehr
 Sag wir euch heind und immer mehr,
 15 Das ir uns habt erleget diesen
 Grossen, starcken, grawsamen risen.
 Nun geb wir euch in ewer hend
 Das königliche regiment,
 Wann unser könig der ist todt.

Er gibt im septer und kron. Goffroy mit dem zan spricht:

Die ehr und gunst bezal euch Gott!
 Ich wil heim in mein vatterland,
 Das ich mein eltern baide-sand,
 Ob Gott wil, noch find in dem leben.

25 Der landherr spricht:

Gott wöll glück und heil darzu gebn,
 Euch gute winde auff dem meer,
 Das ir ins vatterland mit ehr
 Mit freuden nembt ewer ein-kehr!

30 Sie gehnt alle ab.

Actus 7.

Raymund, der graff, geht ein, spricht:
 Ich hab durch ein gwiß post vernummen,

Goffroy, mein son, werd heind kummen
 Wird auß Nohema, dem land,
 Da er den risen uberwand,
 Grymelt, welcher das land beschedigt,
 5 Das ist worden durch in erledigt.
 Da kumbt mein lieber son herein.

Goffroy kumbt, felt dem vatter zu fuß und spricht:

Ich bit genad, herr vatter mein,
 , 2, 310] Das ich das kloster hab verbrand,
 10 Welches ich doch mit aigner hand
 Wil wider bawen an die stadt.

Raymund, sein vatter, hebt in auff und spricht:

Wiewol du mich durch diese that
 Von gantzem hertzen hast betrübet,
 15 Weil du aber nun hast geübet
 So ritterliche that allein,
 So sol es dir verzihen sein.
 Hertzlich ich sunst betrübet bin.

Goffroy, der son Melusina:

20 Ja, mein fraw mutter die ist hin,
 Wie ich auff dem weg bin bericht.
 Herr vatter, hör wunderlich geschicht!
 Ich hab erfarn groß wunderwerck
 In Abelon, dem grossen berg,
 25 Darinn den risen ich erschlug.
 Ich kam in ein groß gwelb mit fug,
 Darinn ich gefunden hab
 Auff-gricht ein köstlich todengrab,
 Darinn lag künig Helmus da,
 30 Der künig zu Albania.
 Darbey hab ich ein schrift gelesen,
 Das der mein anherr ist gewesen,
 Welcher dein tochter hat vor jarn,
 Die in im berg verspern warn,
 35 Der iede gwan ain fluch und blag.
 Melusina must all sambstag
 Unter der gürtel ein wurm sein,
 Welch ist gewest der gmahel dein,

Mein liebe mutter, die ander schwester
Meliora verflucht noch vester.

[A 3, 2, 149 statt 150] Der selb muß einem sperber wachen

Mit gspenst und abenteurung sachen
5 Auff eim schloß in Armenia
Auch biß an jüngsten tag alda.
Palentina, der dritte schon,
Muß auff eim birg in Arragon
Dort hüten ihres vatters schatz.
10 In einer höl vor diesem platz
Ist es als vol grausamer thyer,
Helffen den schatz verwaren ir,
Auff das niemand darzu müg kummen.
Schaw, vatter, so hab ich vernummen
15 In dem berg Abilon mit namen,
Das mein mutter von küniglich stamen
Von künig Helmas ist geboren
Mit Persina, der außerkorn,
Weil der graff vom Forst ursach ist
20 Irs elenden hin-scheiden (wist!).
Solt ich am graffen von Forst, den frechen,
Meinr fraw mutter elend nit rechnen,
Das er macht durch sein böses maul,
So wer ich unnütz, treg und faul.

Goffroy geht ab. Raymund schreit im nach:

Ach lieber son, es ist mein rat:
Verbring nit weiter ubelthat!
Vielleicht hat es so müssen sein.
Kumb mit mir in den sal hinein!

Sie gent alle ab. Der graff vom Forst geht ein, spricht:

Man sagt, Goffroy sey im land
Und troet mir sehr, mit seiner hand
Zu rechnen, das ich also sprach:
Mein bruder, du solt schawen nach
35 Deiner frawen an dem sambstag!
Von dem hab sich gehebt die blag,
Das seiner mutter heimligkeit
Mein bruder offenwaret seit,

[K 3, 2, 311] Das sie ins elend must darvon.

Habs doch in keinem argen thon.
Wer laufft rauß so ungestümelich?

Goffroy kumbt mit blossem schwert geloffen und spricht zornig-
klich:

8 Schaw zu, du bößwicht! find ich dich?
Du must sterben von meiner hend.
Wehr dich! fleuch nit! das dich Got schent!

Der graff von Forst fleucht davon. Goffroy laufft nach, kombt
wider und spricht:

10 Der verzagt man ist in eim lauff
Entloffen auff den thuren nauff,
Ist auß gefallen zu eim laden
Auff herten felß, hoch sieben gaden
Und hat zu tot gefallen sich.

15 Nun so hab ich gerochen mich.

Goffroy geht ab. Raymund geht ein in eim bilgram-kleyd:

Vielleicht Goffroy, mein lieber son,
Mein bruder hat ein schaden thon.
So kan ich darbey wol ermessen,
20 Das mein alles glück hat vergessen.
Seit ich mein gmahel nicht mer hab,
So ist all mein frewd todt und ab.
Ein unglück bringt das ander her
Und ein gfar bringt die ander gfär.
25 Des mert sich erst mein angst und noth.
Mein leben ist ein bitter todt.
Des vertreust mich das leben mein.
Darumb so wil ich mich allein
In dem wald sperren in ein klausen.
30 Darinn wil ich mein lebtag hausen.

Goffroy kumbt und spricht:

Her vatter, sag die ursach bald!
Wie stehstu hie in bilgrams-gstalt?

Raymund:

35 Hör zu, Goffroy, mein lieber sun!
Ich hab ein fart verheissen thun

Gen Rom und zum heiligen grab,
 Mein sünd darmit zu legen ab.
 Drumb befilch ich dir in dein hend
 Im land das gantze regiment.
 5 Dietlieb, den jungsten bruder dein,
 Den laß dir auch befolhen sein!

Goffroy, der sun Melusina, mit dem zan, spricht:

Herr vater, dein geschafft und bit
 Wil ich außrichten und wil mit
 10 Deim hoffgesind dir das glaid naus geben,
 Auch mer sach mit dir reden eben
 Mit Ditrichen, dem bruder mein.
 Nun kumbt! so wöllen wir auff sein,
 Dich nauß beleiten groß und klein.

Sie gehn all in ordnung ab. Der ehrnholt kumpt unnd beschleust:

. Auß der wunderbaren histori
 Lehr wir zu bhalten die memori
 Bey Raymund und Melusina,
 20 Das man wol lehr erkennen da
 Das unstät und wanckel gelück,
 Das es sey rund, waltzend und flück,
 Und wer von dem glück wirt erhavn
 Mit seinen scheinbarlichen gabn
 25 Als mit gwalt, reichthumb, rum und ehr,
 [K 3,2,312] Gunst, schön und ander gaben mehr,
 Das es im als gelücklich geht.
 Und wenn er an dem höchsten steht
 Mit all seinem gantzen geschlecht
 30 An mangel, herrlich und auff-recht,
 So wend sich denn des Glückes rad,
 Das der mensch felt in sein ungnad,

*

31 Über das glücksrad vgl. W. Wackernagels abhandlung in Haupts zeitschrift für deutsches alterthum 6, 134 ff. H. Hoffmann, horæ belgicæ 8, 20. Müllers zeitschrift für deutsche kulturgeschichte 1873, 450 f. Carmina burana s. 1. Bartschs Colmarer handschrift s. 513. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert s. 175 ff. 188. 780. 1489. A. Jubinal, jongleurs et trouvères s. 177. H. Wittenweillers Ring bl. 17, 6. s. 68. Philippe von Vigneulles gedenkbuch hg. Michelant s. 9.

Das von im weicht alles glück
 Und nembt im wider alle stück
 Und gibt im armut für reichthumb,
 Auch schand und schmach für ehr und rum.
 5 Für gewalt gibt sie im das elend,
 Für freundschaft feindschaft an dem end,
 Für freud gibt sie im hertenleid,
 Für gsundheit schmerzen und kranckheit.
 In summa es pringt ein unglück
 10 Das ander unglück auff dem rück
 An seim geschlecht, an weib und kinden,
 Thut in entlich gar überwinden.
 Darumb wer auff das glück vertraut,
 Der selbig mann auff ein eyß paudt.
 15 Cleobolus spricht, der weyß mann,
 Wer in dem höchsten glück sey sthan,
 Der gedenck, das glück alle frist
 Unbestendig und wanckel ist,
 Nit ewig bleiben werd auff erd,
 20 Auff das er nit hochwirdig werd,
 Wen aber reit das ungelück,
 In untertruck in allem stück,
 Das der darunter nit verzag,
 Denck: glück wol wider kumen mag.
 25 So bleibt er im gelück demütig
 Und wird in unfal nit kleinmütig,
 Kan das gelück an hochmut tragen,
 Thut auch in unfal nit verzagen
 Und als, was im Gott zu ist fügen,
 30 Das nimbt er an, lest im benügen.
 In glück dancksagt er Gott darbey,
 Nimbt zu seiner seel artzney,
 Wenn im ein ungelück erwachß
 Für ein geistlichs glück, wunscht Hans Sachs.

2, 151] Die person in der tragedi:

1. Der ehrenhold.
2. Raymund, der graff.
3. Melusina, sein gemahel.
4. Uriens,
- 40 5. Giot,

6. Goffroy,
7. Freymund, 4 sün Melusina.
8. Graff Emerich zu Potiers.
9. Bertram, der graff, sein son.
- 5 10. König von Cippern.
11. Sermina, sein tochter.
12. Grimolt, der groß rieß.
13. Abrot,
14. Parot, 2 gefangen.
- 10 15. Landherr des landes Norheme.
16. Der kundtman.
17. Der erst,
18. Der ander, 2 knecht.
19. Der erst,
- 15 20. Der ander, 2 postboten.
21. Marschalck von Zippenn.
22. Graff vom Forst, Raymunds bruder.
23. Seldan,
24. Der erst,
- 20 25. Der ander, 3 stum person.

Anno 1556 jar, am 15 tag Februarii.

Anmerkungen.

Für meine arbeit an diesem bande hatte ich mich mancfach der mitwirkung und unterstützung des herrn doctors Edmund Götze, professors beim k. kadettenkorps in Dresden, zu erfreuen und darf für die zukunft noch ausgiebigere betheiligung von dieser seite in aussicht stellen. Die vergleihung der in Dresden, Leipzig und Zwickau befindlichen handschriften des dichters, deren abweichungen im nachstehenden mit S (spruchbuch) bezeichnet sind, rührt von ihm her. Sonstige anmerkungen, die ich seiner mittheilung verdanke, bezeichne ich mit G.

Über das 6 spruchbuch vgl. Bechstein, deutsches Museum für geschichte, litteratur u. s. w. neue folge b. 1, s. 151 ff. Dieses manuscript gehört jetzt der k. bibliothek in Dresden und trägt die bezeichnung M 10^x. G.

Über das 9 spruchbuch vgl. den handschriftenkatalog der Leipziger stadtbibliothek s. 35, n. CXV; über das 10te ebendasselbst n. CXVI. G.

Zum 1 bande.

53 Vgl. 9, 354. Götze, das 13 spruchbuch des H. Sachs in Schnorrs von Carolsfeld Archiv für litteraturgeschichte 7, 9.

243 Die 10, 509 gegebene anmerkung ist im anfang nicht richtig, denn Weller sagt gerade s. 94, dass er die stücke aufzählen wolle, von denen einzeldrucke sich nicht finden, trotzdem dass sie in der 1 ausgabe des 1 bandes kein * haben. Wellers aufzählung freilich auf den folgenden seiten ist nicht genau und widerspricht oft seinem buche selbst; nur ein beispiel von den 9, die ich mir notiert habe! S. 97 führt er am ende 3 fasnachtspiele auf, die er unter n. 180 verzeichnet hat. G.

Zum 3 bande.

208, 2? glübt. Vgl. 12, 269, 34. G.

209, 14? verknüpf. Vgl. 12, 271, 2. G.

530, 17 inn dem] Das 9 spruchbuch liest dafür: fron im. Vgl. Edmund Götze in F. Schnorrs von Carolsfeld Archiv für litteraturgeschichte 7, 7 ff. 25 S Verderbung.

531, 6 zu straffen] S vom hoff abzw. G. 28 auch] Hs. nach. G.

532, 16 Hs. gemainem nuez [nucz?] doch gar unschedlich. G. 24 vor] Hs. von. G. 35 yetz] Hs. ging. G.

534, 30 Hs. 1554. G.

608 Der spruch »der teufel sucht im ein ruhstatt auf erden« ist in der zeittafel vom 1 Nov. 1544 auf den 1 Nov. 1554 s. 609 herabzurücken. G.

Zum 4 bande.

386 Vgl. C. Wendeler in Schnorrs Archiv 7, 340.

441 Über jungbrunnen s. Camillus Wendeler in Schnorrs von Carolsfeld Archiv für litteraturgeschichte 7, 329.

451 Unter d. w. Arisippus und unter Aristippus lies 111. G.

454 U. d. w. Traurigkeit lies 128! G. U. d. w. Waldbruder lies 300. G.

Zum 5 bande.

31, 1 Vgl. 9, 109, 18.

279 Vgl. Camillus Wendeler in Schnorrs Archiv 7, 349.

Zum 6 bande.

26, 15 Hans Sachs benutzte dieses gedicht wider als eingang zu seinem 13 spruchbuche und setzte dann als datum den 17 August 1558 darunter. Götze in Schnorrs Archiv 7, 11.

29, 1 Vgl. Gödekes grundriss s. 349.

137 Vgl. 7, 154. 10, 509 ist 547 zu tilgen.

203, 22 Die hs. datiert 22 Dezember. Vgl. Schnorrs Archiv 7, 10.

223, 24 Im spruchbuch bl. 27' ist als datum 5 September 1558 angegeben. Götze in Schnorrs Archiv 7, 11.

307, 21 Die handschrift giebt das datum 7 September. Götze in Schnorrs Archiv 7, 9 f.

391, 30 Das datum ist nach der hs. 16 August. Schnorrs Archiv 7, 11.

392, 2 lies wittembergisch. G.

393, 2 30] lies 20. G.

Zum 7 bande.

211, 1 Das gedicht ist in einem sonderabdruck vorhanden. In dem spruchbuche trägt es das datum 5 Nov. 1557. Weller, Hans-Sachs-bibliographie s. 54, n. 92. Götze in Schnorrs Archiv 7, 302.

301, 25 Das 13 spruchbuch bl. 298' giebt als datum den 29 Juli 1559 an. Schnorrs Archiv 7, 12. Götze erklärt die abweichung so: »Das

datum des 6 Oktobers 1546 trägt der meistergesang »die kurz zeit menschliche lebens« in des dichters Rosenton, nach welchem er den spruch gearbeitet. Derselbe steht im Zwickauer 8 meistergesangbuch bl. 198', ferner in der Weimarer foliohandschrift 418 bl. 429 und endlich in der Dresdner hs. M 11, 289'.«

305, 23 Das datum ist nach dem 13 spruchbuch 8 August. Schnorrs Archiv 7, 11.

334, 26 Nach Götze (Schnorrs Archiv 7, 11) steht im 13 spruchbuch bl. 232 ff. das datum 18 Mai.

343, 1 Das stück steht im 13 spruchbuch unter dem 10 Februar 1558. Götze in Schnorrs Archiv 7, 303.

371, 25 »Offenbares versehen ist es, wenn er [H. Sachs] die 3 artlich sprüche Chilonis vom 19 statt 29 April datiert, da doch das vorher geschriebene gedicht »4 stück hintern ain thuegentlich leben« b. 7, s. 427 am 27 April entstanden ist.« Götze in Schnorrs Archiv 7, 11.

374, 25 Vgl. zu b. 371, 25.

423, 24 Das spruchbuch giebt als datum den 30 Juli 1559. Schnorrs Archiv 7, 12. Götze bemerkt daselbst: »Das bild der wahren freundschaft stimmt mit dem meistergesange im Rosenton, der im 9 meistergesangsbuche bl. 309 stand, überein. Wir finden ihn in der Weimarer foliohandschrift 418, bl. 240, in den Dresdner hss. M 11, 296 und M 12, 172'; in allen dreien trägt er das datum 15 Nov. 1547. Auch hier wird der dichter bei der drucklegung, wobei ein kleiner fehler unterlief, das datum des benutzten meistergesanges geschrieben haben.«

426, 24 Das spruchbuch giebt als datum den 30 Juli 1559 an. Schnorrs Archiv 7, 12. Über diese differenz bemerkt Götze: »Das gleiche [wie bei dem bild der wahren freundschaft, s. zu 423, 24] ist wahrscheinlich der fall bei dem letzten der angeführten 3 gedichte. Nur fehlt mir da der beleg und er ist aus der reihe der meistergesangsbücher nicht mehr zu erhalten, denn das datum 26 April 1550 gehört in das 9te jetzt verlorne gesangbuch.«

463, 40 Die hs. datiert 8 Mai. Schnorrs Archiv 7, 10.

470, 7 Die hs. datiert 20 Jun. Schnorrs Archiv 7, 10.

Zum 8 bande.

695, 1 Die Semiramis steht im 12 spruchbuch, 273 ff. Götze in Schnorrs Archiv 7, 303.

Zum 9 bande.

23, 1 Vgl. J. Grimms deutsche mythologie b 437. Altd. hss. 2, 12. Niklas von Wile 18, 17. Hans Sachs 9, 316.

205, 21 Götze in Schnorrs Archiv 7, 11 giebt nach der hs. als datum 1 Mai an, vermuthet aber verschreibung. Übrigens ist dort unrichtig 6, 200 citiert statt 9, 200 und Hasen gedruckt statt hafen.

217, 22 Die hs. datiert 9 Merz. Vgl. Götze in Schnorrs Archiv 7, 10. Dort ist übrigens der titel des stückes unrichtig angegeben; lies per statt pauer.

241, 27 Nach Götze bei Schnorr 7, 11 ist das datum 18 April.

271 Das stück ist auch abgedruckt und mit wörterklärungen versehen in Gräters Bragur, Leipzig 1791. 1, 341 ff.

279 Das stück steht auch in Gräters Bragur 1, 349 ff.

332, 1 Der schwank vom hecker steht im 12 spruchbuche, bl. 64 unter dem 29 December 1557. Götze bei Schnorr 7, 13.

473, 26 Die hs. datiert 19 April. Schnorrs Archiv 7, 10.

477, 26 Die hs. datiert 20 April. Schnorrs Archiv 7, 10.

520, 35 Nach Schnorrs Archiv 7, 11 wäre das datum 3 August.

523, 36 Nach Schnorrs Archiv 7, 11 ist das datum 2 August.

526, 36 Nach Schnorrs Archiv 7, 11 ist das datum 2 August.

529, 35 Die hs. datiert 14 August. Schnorrs Archiv 7, 10.

547 Die anmerkung zu b. 6, 31, 1 gehört zu 5, 31, 1. G.

551, Z. 4 und 3 sind umzustellen.

Zum 10 bande.

169, 1 Handschrift des dichters in seinem 10 spruchbuche, bl. 88 bis 97. G. 4 Glück] Hs. (H)ail. G. 12 Amoritter] Hs. Amonitter. Vgl. s. 175, 7. G.

170, 21 nur] Hs. vor. G.

173, 1 in] Hs. aus. G.

176, 34 Jordan] Hs. Arnon. G. 35 Arnon] Hs. Jordan. G.

183, 21 und] Hs. wie. G. Auf z. 33 folgt in der hs.: Wie mein mund rett dem herren klar. G.

184, 9 Hs. wos aber nit. G. 31 buß der frucht] Hs. frucht der pnes. G.

185, 7 höchsten] Hs. höchste. G.

216, 1 Handschrift des dichters in seinem 9 spruchbuche, bl. 286 bis 299. G. Daraus theilt mir G. die in folgendem verzeichneten lesarten mit. 13 zu] von. 18 sie] er.

217, 9 thut] Hs. ist. 28 wolt] Hs. wart, 29 wurdst] Hs. wuerst.

218, 20 Hs. werden.

219, 13 ists] Hs. pist.

222, 32 mit] Hs. in.

224, 6 Nach dieser zeile folgt in der hs.: esset vnd trinckt so guet ichs hab.

225, 12 fromen] Hs. frembden. 16 spricht] Hs. schreit laut.

228, 16 Hs. kumbt rat wen man hin schicken sol.

229, 19 soll] Hs. solt.

233, 24 Hs. Vns wider mit vnsern pruedern schlagen.

237 Nach z. 6 folgt in der hs.: noch junckfrawen die lasset leben.

240, 2 11] Hs. 5.

510 zu 9, 354 vgl. 11, 386.

512 lies 1558, September 13.

513 birg] auch 103, 16. 123, 31. 124, 21. 223, 14. 224, 20.

Zum 11 bande.

213, 1 steht im 10 spruchbuche bl. 178' bis 193 mit folgenden varianten. G. 17 und ubermut] Hs. kam in armuet.

214, 11 Hs. guetes muetz vnd frölich zv sein. 31 S nemlich. 38 Hs. nie.

215, 23 Hs. wolt für mich noch. 30 Hs. im zaume] Hs. in eysen. 17 K Schmorotzer.

216, 13 Hs. vnd habn mir statknecht mein wer gnunen. 18 senigklich] Hs. zorniclich.

217, 21 meim] Hs. mein.

218, 14 mir] Hs. dir.

219, 16 deß dein] S deins dings. 24 Hs. purgerisch.

220, 2 Hs. strausguetlein.

221, 16 heist] Hs. haistw. 22 Hs. erbtest. 34 wirdt] Hs. werd.

224, 7 Hs. derselben. 18 Hs. kuerzen widerumb. 22 nechten] Hs. newlich.

225, 12 Hs. lawsch.

226, 10 die] Hs. das. 24 Hs. guckw, wie s. 231, 14.

227, 1 Hs. ain warzeichen der. 29 Hs. einkauffen. 30 Hs. guetem.

229, 15 zu] Hs. dw zv.

230, 1 zwey monat] Hs. ein halb jar. 10 Hs. in langer zeit.

231, 19 in] Hs. int d. h. in die.

232, 3 Epela] Hs. epalen. 7 Hs. fal vndüebel. 20 Hs. der.

233, 1 auff] Hs. auft = auf die. 12 Hs. ,petacht. 14 Hs. Wolff.

20 weyn] Hs. weyz vnd.

234, 29 in kelt] Hs. im feld. 30 Hs. stinckenden.

235, 1 Gib] Hs. geit. 11 ich] Hs. in. 15 dem] Hs. den, wie s. 236,

17. 26 Hs. jungster. 29 wirdt] Hs. werd. 31 thu] Hs. thw.

236, 4 Hs. trawrig er schluechzt. 37 Hs. nein auff den.

237, 23 hin] Hs. ber.

238, 12 Hs. heltet. 25 meine] Hs. etlich. 32 Hs. wir reich darmit. 34 Hs. alter.

239, 8 neyden] Hs. meiden. 15 Hs. der vater got vater pedewt nun. 29 dem] Hs. den.

240, 36 Hs. puesenden. 38 Hs. auffnimpt.

343 Die tragödie Pura ist nicht im 13 spruchbuch enthalten, wie nach dem datum zu erwarten wäre. Schnorrs Archiv 7, 12 f.

373, 2 Nach Gödeke durch druckfehler 26 Nov. 1559. G.

374, 1 ff. steht in der hs. des dichters im 9 spruchbuche, bl. 153' bis 159'. Hiernach die folgenden varianten. G. 12 Hs. ich. 18 Hs. Petre.

- 375, 6 Hs. wurt. 10 Hs. flohen. 22 Hs. dir. 33 Hs. das das.
 376, 7 Hs. meiner mue pezaler. 25 Hs. einem. 26 Hs. hinckt.
 377, 4 Hs. vnd eisgrab. 9 Hs. vor im. 10 Hs. thw. 27 Hs. vrlob.
 378, 4 Zu dieser zeile gehören die anmerkungen, nicht zu 3. Nach
 z. 4 kommt in der hs. noch folgende stelle:

so hab ich auch guet fisch vnd fögl
 vnd gueten most der vns macht gögel
 hab auch kostlich guet virnen wein
 hans der ander freunt
 ja morgen must auch mein gast sein
 so wil ich auch die freuntschaft laden
 ich wil geben speckkuchen vnd fladen
 sulzen, pfeffer vnd eingepicktes
 pachens, gepratenes vnd gespicktes
 da wöl wir auch schlemen mit macht
 hinein pis auf die miternacht
 pis vbermorgen ledt vns mein pruder
 vnd drunck wir im gleich aus ein fueder
 so geb ers doch als gern ins gloch
 das er dich nur sol sehen noch

petrus s.

nun so get an, so ge ich mit
 mich duerst ich gieb kain posen nit
 wan diese tage alle drey
 pin ich vnferpunden vnd frey

Sie gent alle drey ab, der herr kumpt s.
 petrus der lebt auf erd im saus
 nun sint ie sein drey tage aus
 noch sich ich meinen petrum nit
 er get nach seinem alten sit
 wen wo man prast da ist er gern
 denckt leicht es möcht im nimer wern
 der herr get ab.

- 379, 10 Hs. gens vnd schweine praten. 22 wurt. 24 nimb war]
 Hs. vurwar. 28 Hs. nach.
 380, 8 Hs. spet. 36 uns] Hs. heur.
 381, 11 Lies: ich, pald got. G. 15 schon] Hs. schir.
 382, 4 Hs. heuer hab wir mort. 6 heindt] Hs. heur. 16 das] Hs.
 dir. 26 Hs. veterlichen.
 383, 1 Hs. petacht. 28 lebt] Hs. pleibt. 29 lebn] Hs. zeit.
 385, 3 weldt] Hs. woldat. 26 Hs. am 28 tag augusti.
 400 bis 450 steht im 12 spruchbuch des Hans Sachs (im Zwickauer
 rathsarchiv) bl. 239 bis 268.
 401, 4 Wie] S die. 13 auch alhie] S entgegen. 18 in] S da.
 20 S mans. 31 S seit züchtig weil man helt das spil. 40 gab] S hie.

402, 6 ort] S ent. 16 darbey] S herpey. 18 S entpörn. 24 S alda] als den.

403, 2 dem] S der. 21 S Am feigenbaum so n. 34 S freitten.

404, 8 uberall] S schnell vnd pall. 12 sein] S sten. 18 wenn] S wan. 21 das] S den. 28 abfaren] die abfüern.

405, 2 Von] S solch. 3 So] S Solch. 8 S auch nempt teglich zv die posheit. 16 Der] S Auch. 17 S constellacion. 26 rechter] S rew vnd.

406, 13 S Vnd lieget hie in. 18 S In kurzer zeit in aber got.

407, 13 S Platoni. 28 S Wie, wo die weil ich kan vnd mag.

408, 24 er] S sie.

409, 5 muntern] S minuten.

410, 30 S Sündig.

411, 32 suchtest du] S fürchtestw.

412, 35 rechten] S reichen.

414, 26 von] S vor.

416, 35 S reichstet.

417, 33 oberkeit] S erberkeit.

418, 18 S zwancksal.

420, 6 hande] S seitten. 33 kürztlich] S genzlich.

421, 4 ein] S ir. 12 Setz] S Sezt. 34 in] S aus.

422, 29 sie] S zv.

423, 12 ist wohl das komma zu tilgen. G. S deinen] seinen.

424, 30 zuher] S zv dir.

425, 15 S Lucifer. Ebenso 449, 37. G. 20 S Als ich. 23 der] S vnd.

426, 16 S grosen. 23 rhu] S rew. 33 reich] S geiz.

427, 1 den] S dein. 11 S aller. 14 S wer. 19 trähern] S trenen.

428, 20 dir] S des.

432, 14 S Yn suma. 25 mehr] S ser.

434, 31 dückisch] S haimlich.

435, 8 S machten.

438, 24 findt] S fund.

439, 2 S Da. 6 S weren, wie vermuthet. 17 S achtn. 28 S gleissnerischer. 38 S In.

440, 35 S thw.

443, 40 S veracht.

444, 1 S verlacht. 36 auch] S euch. wir = wirt, wie oftmals bei Hans Sachs. G.

445 Nach z. 3 folgt S:

mich speist nimant aus ewer schar

ich war durstig ir trenckt mich nit

war ein elender gast darmit

ir herwergt mich nit als ich gar.

446, 16 thut] S wirt. 31 wurden.

447, 33 heut] S euch.

449, 6 S seinen. Nach z. 9 folgt S amen. 37 S Lucifer. Vgl. 425, 15.

451 bis 461 steht in des dichters eigenhändig geschriebenem 9 spruchbuche, bl. 227 bis 233. G. 26 fürwar] S vil jar. 27 S Von der welt abgeschieden gar.

452, 28 nemen] S haben. 30 todte] S dod in.

453, 2 S Es felt mir aber in mein muet. 19 S poz kraft wir weren vnterglegen. 33 S Poz marter, wens gleich aufs ergst ist gon.

455, 23 frommen] S armen. 25 S Schweig sdewffels nam wilt vns den kheyen. 28 S Vnd vns im wald zw frieden las.

457, 11 S Der vns dreyen kumbt wol zv hail. 18 S ergrewffen. Wie s. 460, 28 grewff. Überall hat H. Sachs die form grewffen statt greifen. G. 23 S grueselt. 27 S erwünscht. 38 S woll.

458, 1 S dürff. 3 S Setze. 32 Nach dieser zeile folgt S noch:

Solch alte pertling künen vil

Segen vnd der gleich affenspiel.

459, 34 S schreit.

460, 28 S grewff. Vgl. 457, 18.

461, 18 Nach dieser zeile folgt S noch: er ligt gestreckt sam dot.

473, 1 sollte nach z. 8 Girsten u. s. w. stehen.

Zum 12 bande.

15 bis 39 steht im 9 spruchbuche bl. 75 bis 86'. 14 S Gisippo. 24 S Nun schweigt vnd höret fleissig zw.

16, 33 S vertrawt.

17, 8 S kumens. 25 S Herr.

18, 13 blab] fehlt S.

19, 15 eins] S seins. 19 Nach dieser zeile folgt S:

vor lieb wil mir mein herz versincken

ich mag nit mer essen noch drincken.

23 S möchst pey ir kain gnad nicht finen. 27 S anderst.

20, 12 S herzens.

21, 8 S peschueding nit das. 13 ist] S hat.

22, 34? zulege, will Ich u. s. w. Oder ist will doppelt gestellt zu denken? 36? Will zu ihr an. hin] S wil.

23, 33 auch noch im kropff] S noch in dem schopff.

25, 25 S dw pist doch mein.

26, 6 S schreit ir nach. 15 S namstw. 18 S getrawt. 25 S disem. K disem. 27 am] S aim.

27, 35 auch dem ding] S auf den tag. 37 Hab] S Se.

28, 31 heiloß] S erlos.

30, 13 S Ist meins freuntz freuntschaft gar erloschen. 21 trübsal] S mein angst.

31, 23 S Hortensius, wie s. 32, 29 Hortensio. 26 S armuetselig.
 12, 4 S Das sein pluēt wert an im gerochen. 29 S Hortensio.
 31, 23. 32 S füre.

3, 12 S im. 17 vernichter] S veruechter. 36 Die signatur des
 is ist falsch. Es sollte XII statt XI heißen.

5, 15 S Titus get ein wolgeklait mit gisippo.

3, 1 nur] S nimr. 14 Hab] S Gieb. 18 S Das selb zv deiner
 l sten.

7, 11 S dein.

4, 6 S Beroaldus. 34 S milte danckparkeit.

20 S Marius. 24 S hat die unterschrift: anno 1553 gemert
 spilt.

bis 63 steht im 6 spruchbuche bl. 73' bis 86. 1 S von der vn-
 gen frawen. 12 S Barnaba. 14 sie] S sich. 17 eim jungen man.

21 K mir es.

3 S monat lang. 7 mag] S wirt. 13 S:

auf druecken vnser paidr petschier
 die hantgschrift darnach phaltet ir.

phaltet. 18 SK meim. 19 S gwinen. K gwinen. 25 S Bar-
 melius weib. 30 S die zart für ueber lassen gen.

32 SK antet.

12 wol] S vil.

14 SK meim. 25 von] S im.

19 S darmit ins nechste dorff zv gen.

3 S liegen.

3 ihr] S ewr. 33 SK wie.

1 S daflēt.

23 betrübt] S pedawbt. 32 in] S gen.

1 S verzueg. 15 muß] S wirt.

8 SK meinen. 34 S wider diese zwen man vngrecht.

5 S engstlichem. 32 S vmb meint willen.

4 Nach dieser zeile folgt S:

genura naigt sich s[pricht]:

lob er sey ewer mayestat
 die so ernstlich geholffen hat
 das die lang erloschen warheit
 ans licht ist kumen zv der zeit.
 erlost pin ich vnschuldigs pluēt
 hab wider paide er vnd guet
 vnd darzw mein herzlieben mon
 got sey ewer ewiger lon
 von dem wir alle wolfart hon.

S vnschuldung. 38 S gmainem.

Eine handschrift der komödie Circes erwähnt Bechstein, deut-
 am 2, 1, 159. Es ist die eigenhändige hs. des dichters in

seinem 6 spruchbuche bl. 253' ff.

65, 2 S Würt a. in T. 4 S müest. 13 lies auff. 17 herzlichen S. 25 der l. S. 26 mich ie S. 29 vnsrem S.

66, 7 würt S. 8 Da sie vns d. S. 10 f. fehlt S. 14 zeichstw vns, du S. 16 welche S. 19 felt] wurft S. 22 l. gueten S. 23 schiffs S. weile S. 29 willen wol wir S. 30 gent S. 31 schwind S. 34 Sie gehen auß alle samt und] fehlt S.

67, 1 ein mit aim pocal vnd steblein vnd S. 4 göttin pin der a. S. 5 z. wer mir tregt g. S. 14 düncket S. dort] fehlt S. 15 herlauffen S. 20 Elpenor S. 22 gent S. 23 Schawt schawt was thut im wald sich heben S. 30 g. knopfen porten u. z. S. 32 himelischer S. 34 sie ist gewislich ein göttinne S.

68, 2 muegt S. 4 Elpenor S. 13 Das S. 19 dein t. S. 28 ihr darbey mein S. 31 Vur alle S. 35 machtlos S.

69, 2 puellenden S. 4 Von d. S. pestritten S. 5 auch hant mit m. S. 6 Die r. S. 7 Des S. Deß K. 8 des vn. vns ein tail ergetzen S. 9 Sie trincken da schlecht sie S. 10 eim] fehlt S. 17 h. vor langer f. S. 18 thier S. 30 O] fehlt S. nur nit darinnen S. 31 Etwan zugstanden S. 34 allensant S.

70, 3 vür mer S. 8 angsten S. 20 himelischer S. 21 Bald sie S. 22 Hs. offnez d. h. öffnet sie. 26 blieb stehn vor der thür h. S. 34 palt S.

71 Die zeilenzahlen auf dieser seite sind irrig um eine zeile zu tief gesetzt. 4 grochzen S. 14 dewrer S. 15 dir] fehlt S. 16 dewrer S. 17 Bleib dw b. S. 21 Hs. Ich ge. 30 pirgen S. 31 Die anmerkung sollte die zahl 31 tragen. Meine vermuthung wird durch S bestätigt. 33 So liegen all v. S.

72, 3 gehört S. 4 solt wol selb S. 14 ihm das krawt moli S. 15 nem moli das k. S. 16 erbawt S. 19 Und mit b. S. 28 selt S.

73, 1 Mercurius — und] fehlt S. 2 S das k. 4 S Weil das gut. 7 S Sie gent paid aus. 18 vil narren on S. 19 Gefürt S. 20 Ich hör im wald durch streus vnd stauden Ein zw meim haus eillen mit schnauden S. 23 wie andern allen g. S. 30 darfatw S. Die form ohne f noch heute schwäbisch. 31 Er druckt S. schwert sext irs an prust S.

74, 2 S dein leben ellend enden. 4 thust] S wölst. 5 K gestalt S sie vor warn. 9 S bist wie ist dein nam genant. 17 S vor disem j. 19 S würt. 24 S deine holtschaft. 28 S holtschaft. 33 S Pegerst auch zw pezawbern. 34 S Auch zw.

75, 5 S schwer mir b. 15 S ab dem z. 17 g.] S dieser. 27 S ab all sorg, fürcht dich. K all. 37 K schwebet. S milt vnd.

76, 1 wider zu] fehlt S. 3 S erst wir dein. 4 wir] fehlt S. 8 S In kainen nötten. 32 und 38 S stellt diese beiden zeilen um. 33 S Alle.

77, 1 und 2 in S umgestellt. 1 S Die seuch euch. 3 S Sie gent

alle auß. 6 S zw vnrecht. 15 S Permedes. 22 S essen trinken. 29 S angstsweiß. 31 S abr.

78, 6 S grochzen, grein. 7 S tags wol mag jehen. 11 S s. wo du wilt nit. 14 S gschech darumb. 23 S wüert. 24 K gesellen. S sechse. 26 S wagt wie hūner u. 29 SK heltreichen. 35 S kumen vil. 36 S warn.

79, 1 S zwei. 14 S k. vnd las in da. 16 S auch allein nit b. 19 S ich darob e. 21 S ich hinach g. 22 S den ersten z. 27 S U. ir hent u. 30 S zeit mit dir zv t. 32 S und auch alle diener. 33 S Da solt on.

80 4 S E. zeit d. 12 S Permedes. 15 gut] S gutes. K ein gut. 17 S hochgeliebtes. 19 S M. geren pey sein f. 20 S seinem weib und k. 21 S wie so lang. 24 S betten darmit er auch würd gmant. 25 S An sein gelobtes v. 28 S Als. 29 S k. der her frisch red. 31 S strenger h. 33 S gnediglich.

81, 16 Hs. gutem. 25 K jr so einen. 26 K bescheret. 32 es] Hs. mirs.

82, 7 so heftig] Hs. teglichen. 13 S abferting.

83, 7 drein] S fein. 11 S als wy. 28 S du noch irrst. 29 S im. 30 S Des hab dir hie mein trew zw pfand. 33 und einmal zu streichen.

84, 4 S versprochen. 14 S Vnd pringen aber pose mer Ey poser vil dan gleich wie vor Vnser mitgesel Elpenor. 23 urteil] S vrlaub. 25 SK wöllen. 26 S wir.

85, 4 S wir. 14 S auff dem weg noch werd. 30 S Versteckt, verstarret vnd erplinden.

86, 28 S maniches. K manniches.

87, 2 S Elpenor.

88, 6 K höchstem.

92, 26 K gegenwart.

93, 23 K geleich.

95, 13 K kinde.

96, 22 K seine.

100, 18 K HErr oder.

115, 1 Ähnlich die mhd. erzählung vom slegel, hg. von F. H. v. d. Hagen, Gesamtabenteuer 2, 401 ff. Vorrede s. lvij. Hans Sachs 7, 435.

129, 31 K mir.

131, 29 K auß.

134, 18 K haußgesind.

135, 32 K jhm.

136, 12 K zwar mehr l.

137, 4 K vnd auch vbertreflich. 18 geh = gehn. Vgl. meine bemerkung in Frommanns deutschen mundarten 7, 411. 419, zu z. 2. Vgl. unten s. 169, 17: ich will den frumen helt gehn warnen. 172, 12. 204, 33.

- 149, 18 K Den.
 150, 31 K kann.
 153, 21 K zu krefft.
 170, 4 K hoch flammendem.
 174, 25 K nit mehr g.
 185, 23 K dein l.
 192, 35 K Dann.
 208, 29 K hast du.
 213, 5 K zun. 16 K Granatapfel. 26 K zun.
 215, 13 K Jungfrawen.
 216, 33 K ichs unt.
 217, 2 K gehöret. 25 K alte hex.
 227 bis 240 Hs. im 9 spruchbuche bl. 7' bis 14. 20 S dem. 23 S
 seinen.
 229, 18 S kainer. 37 S die pawern ir ecker sicher pawen.
 230, 10 S Licinius.
 231, 14 S lüsing. 21 S parrlawffen.
 232, 16 S Darumb get mit mir fues für fus
 vnd habt ob dem feint gar kain scheuch
 ich wil gar sicher führen euch.
 233, 5 ist der] S pistw.
 235, 1 ist] S ich.
 237, 19 S thunt.
 238, 28 S der stat.
 239, 38 S Traso.
 241, 1 Hs. im neunten spruchbuch bl. 46' bis 55'. G. S Persanes.
 242, 16 S corrigiert in ergangen. 29 S Persanes. S miniclich. 31
 S Worten. Nach geberden komma! 33 S spet: det. Dann wäre 35
 nach wer komma zu setzen.
 243, 5 S ferlich vnd s. 6 S manig. 7 S küncklichen. 11 S ir
 leib vnd l. 12 S d. trewst. 17 S neides. 32 S vater.
 244, 23 S ist so hart. 27 S wilfart. 37 S in ein c.
 245, 2 S wer dem k. 13 S maint. 22 S angrewft mit schmach-
 Worten.
 246, 15 S versamelt. 17 S Persanes. 24 S vor so freüntliche w.
 247, 1 S würt. 9 und 16 S Persanes. 19 Nach herzen punkt, nach
 schmerzen komma! G. 30 S entpot.
 249, 2 S n. trachten s. 10 S ins nez Verclagt in peim künig zu-
 lez Ob er. 13 S durch solche list kön in s. 25 S Vnd. 27 S in in
 das garen. 28 S n. den r. 30 S an sorgen frey.
 250, 13 S Aristotele. 21 S hertzenliche. 22 S fewers. 33 SK zarten.
 251, 1 S Aristoteles stöst sie s. 11 S erlosen. 15 S A. stost s.
 16 geh] S palt. 18 Darauf S: Sie get ab, er spricht. 20 man] S neun.
 21 S Das sie mich durch ir w. 31 S sey lauter. 33 er] fehlt S. Dann
 ist nach klug das komma zu tilgen.

252, 3 S das sie in. 4 S grimigem. 13 S weg. 14 S Bis sin int wolffsgruben thw f. 23 S besten maint sten dermassen. 29 denn fehlt S.

253, 18 S Sos. 19? Küm! zum fruemal man u. s. w. 27 S lurtz. 29 S denn gar nichts.

254, 15 S er gleich; schl. 19 S Aristotele sag was macht. 25 selb] S vnd. 26 S Dir offne selb. 29 S durchleuchtige.

255, 10 S Hin ist lieb luest freud vnd. 11 in] S sint. 12 S Pin solch hoher lieb gar. • 17 S d. nit selber hōnen.

256, 6 S Vns b. 10 S mit listigen s. 26 S mich dein v. 28 S dem. 31 S Das unser lieb plaib ewig immer. 32 S muß hinein ins f. 36 S königlichen. 37 S lieb.

257, 8 S denoch so muß es sein. 30 S seinthalb pis her. 36 S Mich angemüet.

258, 3 S solich dorheit thu. 9 S wöll. 10 S zu erfüllen. 17 S so lang gebawt. 19 S sechx sein u. 21 S V. vnter ein. 29 S den rechten g.

259, 17 S dem. 36 S Hab uberredt.

260, 3 S ich im resolüirt pehent. 14 S fuchß ins garen. 18 S ir gnug. 22 S Das. 28 S in da zaumen. 34 S herzliebes. 36 S diß.

261, 20 S königin lauft darfon. 33 S Grosmechtiger.

262, 17 S So lieblich. 34 S Das dein weib diß spiel.

263, 1 S Sie sind vnpstendig. 3 S ein neidig und. 34 S verlossen. 39 S drey stück man leren.

264, 7 S Wie das noch teglichen. 12 S Wie weis vnd gescheid sie imer sein Doch das in ainem gueten schein. 15 S Vnd erb. 27 S Das.

265, 1 Hs, 9 spruchbuch, bl. 164' bis 171'. Vgl. das kampfgespräch zwischen fraw Armut und fraw Glück 3, 205 ff. G. 6] S 5. S kampf fraw Armut mit fraw Glück. 28 reichen] S alten.

266, 2 S Die man t. 8 Lies mich. 11 S mich in den. 13 S Schaw doch wer. 36 S gantzen. 37 S du hingehst.

267, 4 S Holawget. 18 S hat dw w. 22 S spil raub u.

268, 1 S gwönlich e. 8 S nider. 18 K frefel. 22 S Wol sich. 27 3, 207, 22 marren. G.

269, 5 S streitaxt. G. 18 S vol hofart stolz u. 34 3, 208, 2 ist hiernach die lesart zu berichtigen. G. Vgl. s. 565.

270, 4 S k. wirt b. 9 S kniet ir auft pruest. 22 S Als. 23 S Des.

271, 1 S Vor. S freye. 2 S pewars dester pas. 3 S und mit n. 4 S sein. 8 S er. 13 S ein prieff u. 19 S angster. 25 S raub neid.

272, 19 S nur dein r. 20 S Wie. 25 S löst die puelerey ab vom pfal. G.

273, 1 S Sunder mich furchte. 11 S Solch gab kan ich dir nit m. 12 S dem. 13 S hab die. 22 S gueten. 25 S unde.

274, 8 S trunckenheit. 22 S pesint. 25 S Genöt. 28 S plieb vndurchecht.

275, 2 S daher vnd sprich cleglich. 8 S vor schanden spot u. 20 S alles ich geren schwig. 29 S abgelöst. 34 S vil pues.

276, 11 S schlemer get an aim stecken ein vnd' a. krencklich. 12 S in d. 34 S nirgent nuez mer.

277, 12 S nun. 18 S Eckart herein Der wirt nun euer mittsel sein. 20 S ist streng, scharpff vnd h. 25 S sey ein. 29 S nicks darauf. 34 S es hat selb geladen. 35 S Vnd abgelöset v.

278, 18 S sunder danket got. 27 S sey. 35 S Der lanzknecht.

279, 1 Das stück steht im 9 spruchbuch bl. 103 ff. G. S personen, der helt achilles mit polixena des künigs tochter von troia, vnd hat 5 actus. 13 S dewrer. 17 S Als.

280, 4 Vgl. Schillers Kassandra. G. 14 S vnd auf dem m. 16 S paidem. 25 S krigsordnung. 26 S erhalten. 39 S Oder.

281, 7 S künig stet auf. 9 S aufwerff ein plinten. 12 S Daa.

282, 5 S mich. 13 S kainer sieges er. 35 S erplicket da. 36 S Polixena. 39 S ertrich wer zun.

283, 3 S solch. 27 S vnde weil.

284, 9 S wart. 10 S würt. 17 S wen es nur.

285, 7 S küne. 12 S allm. S peger. 23 S frides. 29 S hin uber.

286, 7 S Dein z. 10 S zum. 17 S wöl. 30 S mit mort vnd.

287, 3 S Grewffen. 9 S Geörtert. 14 S lengest. 22 S zw lang.

288, 22 S ueber.

289, 8 S menlich herz. 13 S faren. 19 S wilkür vnd hant. 24 S möchten. 37? erhalten. Kurzer weil Als. G.

290, 3 S trawren. K trewren. 16 S angewffen. 17 S Agamemnon. 20 S vngestümiclich. 22 als] SK Als ob. S kumen. 24 S wollen wir im. 29 S dem mitlen s. 35 S Es is.

291, 5 S dapffern. 7 S Sunst der vnsern. 16 S hoff ich wöll mit. 19 Ich] S ich in. 20 S ider. 21 S prueder drit ab v. 27 S wir fast sint. 33 ich] fehlt S. 36 S zeucht in ab.

292, 9 S, wie überall, Ajax. S grewffen. 22 gfell] S sel. 29 wa- gen] S tragen. 34 SK rechnen.

293, 7 S zun. 9 S dem. 15 S Troyaner gefangen hat. 24 S ab- geschidne.

294, 2 S und Deyphebus. 8 S pringe. 11 S Scithia. 14 S Und ir. 17 S die.

295, 4 S Glück. S gwest. 9 S veretrey. 10 S mentrey. 11 S vnfreuntlich. 12 S dich selb w. 18 S gehn halt ir. 23 S werd. 28 S heres-kraft.

296, 3 S stork uns ist e. 22 S ret wider sich u. 23 S mon. 25 S sech. 28 S eillen. 29 S rein.

297, 2 an] fehlt S. 9 S Phidippum. 10 S Polixenum. 11 S Archilochum. 12 S gefangen brüder ich z. 13 S beide heut ab lassen

schneiden. 21 S mweg. 23 S Solichs wirt er erlangen. 28 S Da. 29 S trawren. 33 S liebhaft. 35 S vertricken.

298, 13 S zu aim. 14 S versambt. 22 S Gewelzet. 26 S das v. 29 S Seit.

299, 4 S geren. 10 S dich. 13 S mir das herz gleich brechen. 17 S Andromacha. 24 S doten par.

300, 4 S noch. 18 S ganze grose krichisch. 25 S Agamemnon. 27 S zv sein ingedenk.

301, 11 S schlacht. 16 S liste velt. 26 S heres. 36 S gmeinet.

302, 17 S grewffen. 20 S an d. 24 S Im naus. S Ideum.

303, 17 S uns nur r. 18 S durch l. 33 S unsrem.

304, 14 S mir. 16 S hant ist gschrieben. 17 S Darin. 19 S timbrischen. 20 S ein. 24 S von T. 32 S krichischen. 34 S deem.

305, 1 S durchlewchtiger. 16 alle] S. allen. 18 S in den.

306, 3 S gesunt.

307, 17 ist] S sey.

309, 17 SK weineten. 26 S hör Ajax. 30 ir] S ain.

311, 5 nun] S nur. 36 S krieges vnrw.

312, 25 Neopthelemus statt Neoptolemus ist überall lesefehler. G. 35 S abgeschniten.

314, 5 K Gfänglich.

315, 2 sie] sich. 18 gemüt] S vernunft.

317 Spruchbuch 9, 28' bis 41. Vgl. historia von dreyen heidnischen mörderischen frawen 2, 294. G. 30 Hans Sachs schreibt überall Horrestes. G.

320, 20 geschrieben] S götlichen.

324, 25 Argos.

327, 13 S thw mir anzaigen.

328, 6 wöln] S wolz d. h. wolts. S kemerling. K kämmrling.

329, 19 an] S in. 22 S grosem.

331, 14 K st. jhr keln.

333, 12 im] S in. 32 K Es. 35 S gsprech mües wir.

335, 18 S gewapneten. K gwapneter. 20 wider] S wir. 25 ich] S wir.

337, 18 unchristlicher] S vnmenschlicher.

339, 4 allsant] S ermant. 27 wir] S mir.

340, 19 S aines puelers.

342 Spruchbuch 9, 202 bis 224'.

345, 24 Slecht] S schlecht.

346, 19 S menschlicher. 28 S solten.

347 nach 13 S:

wol vnser hundert ist zv mal

vnd vier vnd zwainzig an der zal.

36 der] S die.

349, 20 hin] S pin. 21 vor] S von.

351, 5 gotes] S götter. 8 S da machten.

352, 20 befüglich] S peheglich.

354, 21 SK Numb. 37 muß] S mag.

356, 14 den] S dem.

357, 25 heimisch] S hemisch.

358, 15 dich solcher] S solicher.

359, 26 hin] S sich.

360, 8 meer] S mere.

361, 15 S als er haimkam zw seinem weib. 37 hast] S hat.

363, 12 S vorhanden.

364, 21 S unpild K vnbig. 35 meerstücks] S mortstüecks.

365, 12 wird] S wüert.

367 S nach 24:

vnd als der helle morgenstern

hoff sie wert vnser ain gewern.

26 S anthinoe.

368, 27 SK hast vernommen.

370, 1 frey] S drey.

372, 1 S nach dich eingeschoben kent. 15 S sag mir was. K sag
an was.

373, 16 S ziech. 36 SK den.

377, 9 S spitalmeus. 24 S welchem.

378, 14 nur] S ainr. 23? hof thu wehren.

384, 9 lande] S künreich. 14 S Alcinoo. 22 darvon] S daran.

386, 7 S pleiben.

387 = 9 spruchbuch, 247' bis 256.

388, 7 dem] S deim. 27 bezalt] S hat zalt.

389, 22 S kam er mit sieg lebentig wider.

390, 1 S jugent.

392, 22 haimlich] S zv hoff. 34 sie] S sich!

393, 18 baldt] S paid.

394, 15 S kambst. 27 sie] S sich.

395, 17 S jugent.

396, 12 den] S dem.

398, 16 denn] S drew. 23 einer armen] S der ellendsten. 36 S
wie möcht mein trewes herz das leiden.

400, 26 selber] S lieber.

401, 28 stick] S strick.

402, 17 ob] S an.

404 --- 9 spruchbüch, 233 bis 247'.

405, 2 S wont. 11 S entpfant. 39 Die anmerkung gehört nicht
zu 34, sondern zu 39. S meim.

408, 23 deß] S der. 29 verächtlich] S vnrechtlich.

409, 15 drumb] S hat thon. solch rachsall] S solichs.

411, 11 S die euer küniglich. 13 haben beratschlagt] S so piten.

- 412, 20 S den ir der. K der König.
 414, 12 S vrkunt.
 415, 14 dinn] S drin.
 416, 19 in] S syn. 27 S Wist.
 417, 4 verspriche] S verdaidig. 16 S drumb sey getröst dw küener
 helt vnd hab guet acht nun auf die zeit.
 418, 6 ? geh! aber ich will. G.
 421, 1 S vorm. 35 S vnpekant. 36 S ghrichtes.
 422, 2 S erwegen. 3 K würd. 6 S bracht. 7 S elent.
 426, 17 geleich] S genzleich.
 427, 14 würd] S wider.
 428, 11 S grünem.
 429, 7 S merck wol, hast.
 430, 22 S pedenck. 23 S groben.
 431, 13 S anrichtet zv vergißung pluets.
 432 handschriftlich im 9 spruchbuche, bl. 256 bis 264.
 433, 5 S trew, wie wir versprochen Einander u. s. w. 13 S mein
 freunt da hab kain zweyffel on.
 434, 15 S sich. 25 S cliniam wie 440, 8.
 435, 18 schlahen] S schiesen d. i. verschrieben für schließen.
 436, 8 S Sol ich auch adeln. 23 S nimer mer.
 437, 25 nie] S nit.
 438, 14 S manchem. 17 gut] S gmuet.
 440, 12 S meim. 23 S schweyfferlich.
 441, 9 so] S pin. 27 S erenruechig. 28 S trewpruechig.
 442, 7 selbig] S elich.
 444, 8 sparn] S geparn. 34 S mit ein k. K mit groß rumorn.
 445, 27 S auf der lausch schon mein edlman stet. 29 S lawft.
 446, 18 S mustw. K must du. 35 S in noch pringen in als vn-
 glück.
 447, 7 S traso. K Traso.
 448, 10 S der doch noch nit folgt seiner ler. 15 S das er sie
 sambt irm man erschlug. 30 SK Ciclades die Inseln. 35 SK elendes.
 450, 1 S, ein man pleipt trew vnd gar stanthaft. 6 der selb] S
 ein solch.
 451 Spruchbuch 10, bl. 53 bis 70. G. 10 S Warpeck.
 459, 20 die] S der.
 460, 17 S zun. 33 zu] S thun.
 461, 10 trometen und] S vnd die. 25 wenn] S gern. 30 S fūerst-
 lichem.
 462, 27 hie] S ir. 30 S den was gehört zv zucht vnd er.
 463, 19 S pringt. Vgl. 11 sagt. 36 S zwölf.
 464, 29 S las. 31 Lies und.
 465, 6 S ir.
 466, 16 ein] S euch. geleich] S haimleich. 35 S hent.

- 467, 1 S ir pekent. 6 S erlicher.
 470, 19 eilet] S raset.
 471, 22 S des.
 472, 4 S diesen.
 473, 6 vor] S von.
 474, 33 im] S in.
 477, 25? büchselein.
 478, 17 im mehr] S ins mer.
 480, 29 sie] S hie.
 481, 6 ellendts] S ermest. 28 thut] S wirt.
 482, 3 S ein sack mit gelt. 31 S des landes.
 484, 5 das] S den. 7 S hab.
 485, 5 S meim. 16 wie] S das.
 486, 1 S zwo. 4 S gueter. K guter. 9 K leiffen. 17 K vnd auch.
 37 ursach] S liebe.
 487, 1 den] S der.
 488 = 10 spruchbuch, bl. 71 bis 88'. 25 fundt] S find.
 489, 13 in unglück] S ir lieb in.
 490, 10 S sag vns doch was dich darzw uebet.
 491, 8 S mein hail. 10 ich] S mir. 19 S eins. 30 umb] S an.
 492, 20 an] S auf. 24 gesegnt sich? G. 33 im] S in.
 493, 1 S prinende. 16 S gelasen.
 494, 16 gar] S gleich. 27 stund] S stig.
 495, 20 wer] S ward. nit] S nie.
 496, 17 S auserwelet nun.
 497, 8 A mir. K mit. 11 wie] S drin.
 499, 4 darob] S ob in. 16 solch] S die. 18 würd] S wert. 31 S
 got gsegn dich ob dw mich sechst nimer.
 501, 26 S Nem den absag prieff von vns on. 28 S antwort den
 selber im in
 502, 25 wo] S wie. 34 in] S sein.
 503, 8 vor aller] S die weil vor.
 505, 21 grosse] S groser. 32 S meim.
 506, 13 S auf dem wil ich gleich ruen izen. 18 S Wildems. 21
 S vnadelicher. 29 S deß abendts spat] S mit wort vnd dat. 31 der]
 S wer.
 507, 18 S die strengen. 26 an] S hin. 30 S mit im zv thun ain
 feltschlacht. 31 S weil er vns hat in harnisch pracht. 32 fällt in S aus.
 508, 2 S stürmen kriegem vnd streiten. 3 auch] S euch. 4 S in
 aller zeit. 13 S Wir. 14 S paiden. Nach z. 31 S: Agley get ab.
 509, 2 spat] S drat. 29 S vnden vor der purg.
 510, 6 S er fuert ain kindlein wol gepilt. 7 S auf seinem helm
 vnd im schilt. Trotzdem sind auf bl. 323 von H. Sachs die beiden
 verszeilen 8 und 9 nachgetragen.
 511, 15 den morging] S morgigen. 19 S hast. 24 S herzlaid.

512, 2 deß] SK das. 16 irgent] S nidert.

513, 27 ihm gar] S mit gchant. 32? dw solt gericht wern mit aim rad als ain mörder. Fürt in nur hin! G.

514, 4 S führen ain andre. 6 muß] S sol. 9 ein] S eim. 17 ein] S pin. 28 werd] S weit.

515, 13 in gemein] S gros vnd klain.

516, 1 S der dinst in drew thw ich stet pawen. 9 S mustw. 26 S sighaft. 32 kraft] S herz.

517, 5 doch] S dort. 26 S wist künigin das ich auf erd nie hab pegert zepter noch kron allain mein herz vnd gmüet ich hon. 27 gen ainer junckfrawen verlüebet. 29 S walzent.

518, 7 S meinem. 8 S es wirt mirs nit. 26 mit mir] S gwislich.

520, 11 S ein pit, wölst auch ain cristin wern. Nach z. 23 S: sie gent alle aus. 32 hast] S ist.

521, 16 sie] SK sich. 17 greft] S geeft.

522, 21 S main dw must so vil sezen dran.

523, 9 also] S hewt so. 29 diesem dort] S dem ellent.

524, 14 S solicher geschicht. 15 der] S die.

525, 9 S Wilhalm, wie überall in dem stücke. 11 S künigin sabina. 17 S künigin crispina. 23 S helfant die junckfraw. 24 S die gefangen junckfraw. 28 S 1555. Diese jahrszahl ist auch durch die chronologische reihenfolge gesichert. S. Schnorrs Archiv für litteraturgeschichte 7, 302.

526, 1 = 10 spruchbuch, bl. 149 bis 169. Eine indische Melusinsensage erwähnt Felix Liebrecht in Pfeiffer-Bartschs Germania 22, 184 f. 3 S spricht ad speculatores.

527, 3 S geschicht.

528, 14 hör] S herr. Vgl. z. 33. 21 S müesen. 22 S wir. 27 S seint. 28 S alle vnsrem.

529, 16 S soliches. 29 S steln.

530, 13 S verzweyffelt. 23 S hab. 25 S junckfrawen. 27 S nach.

531, 8 rad wir] S vnd wo. 34 S aim.

532, 3 S eren. 8 S mit dir. 22 S im. 28 S mit so uil erterich. 33 zu] S in.

534, 24 S weider.

535, 25 S das man da. 26 S in.

536, 25 stundts] S stez. 34 S Melusina.

537, 7 S mein vetern pefolhen. 11 S der ich im pesten auch gedenk. 23 S da las vns.

538, 10 S etlich. 14 S zwgherung.

539, 1 S getrewen. 9 S wir. 13 S wert. 26 S vnser freunt mit im schlagen.

540, 3 S in dem tron. 9 S zippern. 17 S das. 27 S fleisicleich. 34 S ewren werden namen. 35 S ewrn adel.

541, 9 S adelichen. 19 S mein reich. 21 S halt. 23 S herzw.

542, 23 S pefilch. 27 S getz. 31 S Melusina.

543, 9. 14 S Vriena. 23 S reinhart.

544, 1 S erentreich. 22 S last. 31 S wert. Nach z. 31 hat S noch:

freymund der sun's.

nun so wil ich gleich got zv ern

mein leben im kloster verzern

an abt nur heint ein priefflein schreib

nun pey diesem abschied es pleib.

545, 7? im G. 26 S Die lewt dir darumb übel reden. 30 S dewffelisch. 35 S int.

546, 9 S lengst. 17 S Reymund. 18 S dünck. 28 S Das. 35 S volpad.

547, 1 S Ein holtselig weibliches pild. 2 S hat sie. 4 S plab. 5 S schüen. 8 S dest 10 S sind die.

548, 5 bezwunge. 7 S wird. 13 S K. gen hoff und thu heint hie. 18 S Das ganze lant z. 23 S vater. 24 S Entpewt.

549, 1 S verschmecht. 4 S lawsing. 13 S Den. 14 Der] fehlt S.

550, 22 S grawsams. 26 jamers] S fewers. 35 S eim.

551, 1 S verporgene. 7 S sendiclichem. 10 S von. 11 S wer fein. 15 S r. macht und. 26 S in deinem leben. 34 S Horibel.

502, 14 S k. in t. 25 S Gott. 29 S alle. 38 S entpern.

553, 2 S t. kumer a. 10 S gent. 11 S dawren nit. 12 S abschit. 15 S nicks. 25 S ewgen. 29 S Wart. 30 S f. in vor. S in güten. 31 S Die fuer.

554, 6 S Des. 10 S Wol. S lewt sten gar ab. 12 S klaus in. 14 S paidesander. 27 S darfon. 30 S vnserem.

555, 14 S eisren.

556, 1 S schlagen. 10 S F. dem. 11 S Im. 15 S ohem. 30 S mies.

557, 10 S Sagt. 11 S Sagt habt ir. 15 S gebt.

558, 14 S heut.

559, 1 S hewt. 2 S Wider a. Norhema. 4 S Grymolt. 24 S holen. 29 S Helmas. 33 S W. drey. 34 S versperen. 38 S g. die g.

560, 1? mutter? Die. G. 3 S Die. 4 S abentewer. 7 S die. 8 S perg. 12 S pewarn. 32 S tro.

561, 2 S rauff. 8 S darfon. 18? Meim. G. 24 S gfer. S gfer.

562, 2 S püesen. 4 S Die weil im land das r. 5 S Dietrich. 11 S dings. 18 S in m.

563, 20 S hochmüetig. 35 S die.

564, 6 S Hermina. 8 S Arot. 18 S Soldan.

Zeittafel.

- 1527 Jan. 1 Tragedia von der Lucrecia s. 1.
- 1546 Dez. 9 Comedi mit 15 personen, Thitus und Gisippus, die zwen getrewen freund s. 15.
- 1548 Merz 6 Comedi mit 9 personen, die undultig fraw Genura s. 40.
- 1550 Febr. 22 Comedi mit 8 personen, die göttin Circes s. 64.
- 1551 Jan. 31 Comedi mit 12 personen, der könig Dagobertus auß Frankreich mit des forsters kind s. 88.
- 1552 Jul. 22 Comedi mit 5 personen, der alt reich burger, der seinen sünden sein gut ubergab s. 115.
- 1553 Febr. 7 Tragedia mit 23 personen, von der strengen lieb herr Tristrant mit der schönen königin Isalden s. 142.
- 1553 Merz 4 Tragedia mit 22 personen, der Fortunatus mit dem wunschseckel s. 187.
- 1553 Dez. 8 Comedi mit 11 personen, von dem ehrenvesten hauptman Camillo mit dem untrewen schulmeister in der statt Valisco s. 227.
- 1554 Jan. 2 Tragedia mit 14 personen, die mörderisch königin Clitimestra s. 317.
- 1554 Jan. 20 Comedia mit 7 personen: Persones, die königin, reit den philosophum Aristotelem s. 241.
- 1554 Apr. 28 Tragedia mit 13 personen, die zerstörung der statt Troya von den Griechen s. 279.
- 1554 Sept. 5 Comedi mit 6 personen, der kampf mit fraw Armut und fraw Glück s. 265.
- 1555 Febr. 20 Comedi mit 14 personen, die irrfart Ulissi mit den werbern und seiner gemahel Penelope s. 342.
- 1555 Jul. 30 Tragedia mit 7 personen, die getrew fraw Alcestis mit ihrem getrewen man Admeto s. 387.
- 1555 Aug. 10 Tragedia mit 10 personen, die königin Rosimunda, s. 404.
- 1555 Sept. 12 Tragedia mit 7 personen, von Clinia und Agatocli s. 432.
- 1555 Nov. 19 Comedi mit 19 personen, die schön Magelona s. 451.
- 1556 Febr. 15 Tragedia mit 25 personen zu agiern, die Melusina s. 526.
- 1556 Dez. 3 Tragedia mit 21 personen, herzog Wilhelm von Ostereich mit seiner Agley, des königs tochter aus Griechenland s. 488.

Register.

- Admetus 387.
 Agaley 488.
 Agathocles 432.
 Agley s. Agaley.
 Alcestis, Die getrew frau, mit ihrem
 getrewen mann Admeto 387.
 Allschi 83.
 Alter hilft für keine thorheit nicht
 264.
 Amey 415.
 Anstand = waffenstillstand 290.
 Aristoteles geritten 241.
 Armut, Frau, 265.
 Auftriefeln 346.
 Berentreiberin 251.
 Buchen. Mich thut der hunger
 • buchen: hofkuchen 99.
 Burger, Der alt reich, der seinen
 sünen sein gut ubergab 115.
 Camillus 227.
 Circes 64.
 Clinia, Von, und Agatocli, den 2
 Griechen 432.
 Comedi mit acht personen, die gö-
 tin Circes 64.
 Comedi mit elf personen, von dem
 ehrenvesten hauptmann Camillo
 mit dem untrewen schulmeister
 in der stat Valisco 227.
 Comedi mit fünf personen, der alt
 reich burger, der seinen sünen
 sein gut übergab 115.
 Comedi mit 15 personen, Thitus
 und Gisippus, die zwen getrewen
 freund 15.
 Comedi mit 9 personen, die un-
 dultig fraw Genura 40.
 Comedi mit neunzehn personen, die
 schön Magelona 451.
 Comedi mit sechs personen, der
 kampf mit fraw Armut und frau
 Glück 265.
 Comedi mit vierzehn personen, die
 irrfart Ulissi mit den werbern
 und seiner gemabel Penelope
 342.
 Comedi mit zwelf personen, der
 könig Dagobertus aus Frankreich
 mit des forsters kind 88.
 Comedia mit sieben personen: Per-
 sones, die königin, reit den phi-
 losophum Aristotelem 241.
 Dagobertus 88.
 Dibigo 197.
 Eckart, Der treu, 278.
 Erber und ehrenveste herren 279.
 Fortuna, Das, singen 435.
 Fortunatus 187.
 Fressling 362.
 Fretten 253.
 Fried sey den erbern herrn und
 frawen 64.
 Gelück und heil so sei euch allen
 317.
 Genura 40.
 Gisippus 15.